Heft 1. 7. Jahrgang. Oktober 1904.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Inhalt: Der Weg zum Unsichtbaren — Frau von Schmeling †. — Kurden und Armenier. — Die besonderen Liebesgaben aus Deutschland. — Krankenarbeit in Wan. — Betet ohne Unterlaß. — Kurze Nachrichten. — Leiden und Freuden. — Stimmen der Presse. — Geschwister-Konferenz in Marasch. — Zur Besprechung eingesandte Bücher.

Abordnungsfeier. Donnerstag, d. 3. Nov., abds. 6 Uhr, findet s. G. w. in Frankfurt a. M.-Bockenheim im Falkenhof im Anschluß an die letzte Nachmittagsversammlung der Frauen-Missions-Konferenz (siehe Anzeige Seite 15) eine Abordnungsfeier für unsere im November nach Armenien auszusendenden Geschwister statt, zu der alle Mitglieder und Freunde des Hülfsbundes hierdurch herzlich eingeladen werden. Die, welche nicht kommen können, bitten wir, im Gebet dieser Geschwister vor dem Herrn zu gedenken.

Mit diesem Heft beginnt der neue Jahrgang **1904/1905. Liebe Freunde suchet neue Leser für die Mitteilungen aus dem Orient zu gewinnen!**

Schöne Einbanddecke, gepreßt mit Bild, zum Einbinden des vollständigen Jahrgangs, auch als Sammelmappe für den nächsten Jahrgang liefern wir für 50 Pfennig portofrei. Auf 10 Exempl. ein Freiexemplar.

Sammelbüchsen für das Liebeswerk im Orient (Armenien) liefert der Deutsche Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147, vollständig kostenlos an alle, deren Liebe zu den bedrängten armenischen Brüdern erwacht ist: Spr. 19, 17.

Für die **Inhaber von Sammelbüchsen** liegen diesmal die besonderen Anweisungsformulare bei. Wir bitten herzlich die Büchsen ca. den 1. November zu leeren und **auch den kleinsten Betrag** uns gütigst zuzuschicken.

Flugblatt B: „Das Bittal" und **Kinderflugblatt No. 5 „Ein Glücksklee blatt".** — Auf diese und andere **Flugblätter** machen wir unsere lieben Freunde und Leser besonders aufmerksam. An jedermann, der neue Mitarbeiter für das Liebeswerk im Orient werben will, werden dieselben in beliebiger Anzahl postfrei und umsonst gesendet.

Druckfehler. Auf S. 215 des vorigen Heftes stand unter „Wie kann ich helfen?" im letzten Absatz fälschlich „Sammelbüchsen"; es sollte heißen: „Für die Inhaber von Sammelbüchern A und B". Wir ersuchen nun die Inhaber von **Sammelbüchern A und B** freundlichst, soweit dies noch nicht geschehen, von den im letzten Hefte Nr. 12 beigelegten Anweisungsformularen Gebrauch zu machen und alle für das letzte Vierteljahr 1904 gesammelten Beträge, **seien dieselben auch noch so gering,** um der so nötigen Ordnung willen bald einzusenden.

Bebek. — Da es mir bei der Menge der Aufgaben zur Zeit nicht möglich ist, all den lieben Wohltätern einzeln zu schreiben, bezw. die Kinder schreiben zu lassen, so gestatte ich mir Ihnen gemeinsam einen kleinen Ferienbericht, sowie einen Bericht über die gegenwärtigen Verhältnisse abzustatten. Auch die lieben neu hinzugekommenen Pflegeeltern unserer kurz vor meiner Ferienreise aufgenommenen Kinder bitte ich zunächst mit diesen Zeilen vorlieb nehmen zu wollen.

Am 16. Juni war ich bei meinen Lieben in der Schweiz eingetroffen. Der Herr führte es, daß ich an folgenden Orten von unserem Werke und meinen Reisen erzählen konnte: Neuchâtel, Herzogenbuchsee, Turbenthal, Rämismühle, Wald, Hertsau, Zürich, Bern, Fischenthal.

Da Frau von Schmeling, welche liebenswürdiger Weise meine Vertretung hier übernommen hatte, obwohl sie sich damals schon recht leidend fühlte, gern nach Deutschland zurückkehrte, so trat ich nach kurzem Besuch in Frankfurt a. M. mit meiner Familie am 12. August die Rückreise nach Bebek an. Ein paar Tage hielten wir uns noch unterwegs bei Verwandten in Schlesien auf und fuhren dann über Breslau, Krakau, Burdujeni, Constantza nach Constantinopel.

Wie gnädig hat der Herr uns geholfen, daß wir mit 4 Kindern im Alter von 9 Wochen bis 4 Jahr 4½ Monat trotz sehr hohen Seeganges auf dem Schwarzen Meere am 19. August hier wohlbehalten ankamen! Da es in der Schweiz wie auch in Deutschland in diesem Jahre sehr heiß war, so war der Temperaturunterschied nicht so groß.

Am 20. reiste Frau von Schmeling mit Schwester Anna und der kleinen Schuschan ab. (Siehe die Mitteilung über ihren Heimgang auf Seite 6, Off. 14, 13). Von den Kindern, welche in die Ferien gegangen waren, sind alle wieder zurück, mit Ausnahme von Jefkine (10), die Schwester Marine begleitete, und Siranusch (8) welche am 30. August wieder zurückkehren soll, und Osanna (29), von der wir noch nicht wissen, ob sie wirklich zurückkehren wird und die wir besonders der Fürbitte ihrer Pflegeeltern empfehlen. Länger beurlaubt ist noch Asnif (93); im Deutschen Hospital befindet sich Sultan (82). Letztere könnte nur durch ein Wunder von ihrem Leiden geheilt werden. —

Inzwischen ist Sultan am 15. September ihrem Nierenleiden erlegen. Mittags war noch meine liebe Frau mit Schw. Hedwig und Kaidsar bei ihr im Hospital, wo sie, mit Unterbrechung von vier Wochen, seit diesem Frühjahr Aufnahme gefunden. Sie freute sich auf ihren Heimgang zu Jesu. Um 6 Uhr abends entschlief sie. Ihre letzten Worte waren Grüße an uns und eine Ermahnung, „so zu leben, daß alle in den Himmel kommen". Am 16. mittags hielt ich in Gegenwart der größeren Kinder eine Trauerandacht in der Kapelle des Deutschen Hospitals, wonach die Beerdigung stattfand.

Wie in verschiedenen Gegenden Europas ist auch hier die Trockenheit sehr zu spüren. Seit Monaten soll kein Regen gefallen sein. Gott gebe bald Regen, damit die Brunnen nicht austrocknen. — Bezüglich des geistigen Lebens dürfen wir einen stetigen Fortschritt wahrnehmen. Gerade in den Ferien können die Kinder, welche zu Angehörigen gehen dürfen, eine kleine Probe davon ablegen, ob es mit ihrem Glauben gut steht Es ist merkwürdig, wie das so schwer geprüfte armenische Volk manchmal so wenig Verständnis hat für Gottes ernste Sprache und lieber an herkömmlichen Irrtümern festhält, statt den Weg der Buße und des Glaubens zu gehen.

Nun stehen wir vor dem Schulanfange, da gibt es noch viel Arbeit. Curt Roesler.

Seit dem 26. 9. ist nun Schw. Maria Blumhardt, geb. Reiff, hier (anstelle von Schw. Anna Storck). Am selben Tage kamen Geschw. Christoffel, welche die schweizerische Station Siwas übernehmen, hier an und werden wohl Sonnabend weiterreisen.

Wan. Mit Lob und Dank gegen unsern lieben himml. Vater sind wir am 27. sicher wieder heimgekehrt und hatten die große Freude, daß auch alle Kinder aus allen Gefahren wieder angelangt sind. Etliche zwar elend und

müde, weil sie den ganzen Weg zu Fuß machen mußten. Der See ist leider gesperrt, alle Schiffe mit Beschlag belegt. Die Insel Aghtamar ist mit Kanonen beschossen worden, weil eine Nacht ungefähr 40 Freischärler in die Kirche kamen, um dort zu beten. Wir sind alle froh, daß wir wieder beisammen sind, und können nur Gott vertrauen, daß Er uns alle behütet. Heute gab es schon einen arbeitsheißen Tag. Alles wird mit dem Schulanfang neu organisiert, alle Arbeitsgebiete gewechselt, damit die Mädchen viel lernen.

Wir haben jetzt Besuch vom Charputer Consul Dr. Norton; er spricht auch deutsch und hat uns viel erzählt von Herrn Pfarrer E. Lohmann, den er sehr liebt. Auch hat er uns von allen Geschwistern und von der Arbeit erzählt. Dr. Volland, der mit ihm reiste, mußte wegen Krankheit in Bitlis zurückbleiben. Auf das eigentliche Massacre-Gebiet hat er sich nicht begeben, aber er sagte auch, lange kann es nicht mehr so weiter gehen, es muß zu einer Entscheidung kommen mit dem armen Volke. Schwester Clara erwarten wir morgen von Artamid zurück. P. P.

Als ich vor einigen Tagen mit Dr. Ußher in dem Dorfe Artamid war, kamen viele Armenier zu uns, weil sie bei uns Schutz zu finden hofften. In dem nahen Aghtamar erwartete man einen Kampf zwischen Armeniern und türkischen Soldaten. Schon in der Nacht tönte Kanonendonner herüber, und die Schüsse krachen, während ich dies schreibe. Möge Gottes Gnade unser Villajet vor einem neuen Massacre behüten. Es sieht augenblicklich sehr traurig aus, man befürchtet das Schlimmste. C. L.

Leiden und Freuden

aus den Ferien der Van-Kinder.

Gibt es in den Ferien auch Leiden? werden viele Leser fragen, o ja, aber sie sind gering zu den vielen Freuden, die Gott uns bescheert und wiegen lange die Freuden nicht auf. Zu den Leiden in unserm Sommeraufenthalt Surp Krikor gehören die Schlangen und Scorpione. Es war aber dieses Jahr nicht so schlimm. Wir töteten nur 6 Schlangen in den Zimmern und etliche Scorpione. Doch richteten letztere einiges Unheil an. Wenn aber Glaube und Vertrauen die Oberhand hat, braucht man sich nicht zu fürchten. Eine ängstlichere Sache war schon ein nächtlicher Kurden-Überfall, der uns mehr Schrecken einjagte, da wir nur drei Waffen im Kloster hatten. Aber der Herr kann auch aus diesen wenigen eine ganze Heerschar machen. Die Kurden wurden in die Flucht geschossen und außer einer durchschossenen Hose war kein Unglück geschehen.

Zu den Leiden gehörte auch ein heißer Erntetag, nicht daß die Arbeit der Ernte ein Leiden wäre, aber die heiße Sonne brennt entsetzlich. Wer dies nicht kennt, kann es sich nicht vorstellen, was man an einem solchen Tag für Wassermassen zu sich nimmt. So lustig es ist zu schaffen, so ist man doch sehr froh, wenn man abends heimziehen darf. Früh und abends ist es leichter, und unsere lieben Kinder haben den armen Leuten wieder tapfer geholfen. Dafür sollte ihnen auch eine extra Freude zu teil werden, außer den Freuden, die sie täglich haben, schöne Luft, Berge, gutes Wasser, täglich kaltes Bad, Blumen, Singen und Springen. Diese extra Freude sollte ein Spaziergang nach Kloster Warrak sein. Morgens zogen wir los, eine Schar Mädchen, zwei Saptie und vier Schutzmänner. Jeder trug sein bescheidenes Mittagsbrot. Schwester Christiane und ich hatten zusammen ein Pferd, was wir abwechselnd bestiegen. So ging es durch die herrlichen Berge, bald in der Höhe bald im Tale. Von einer Spitze sahen wir den Ararat in wunderbarer Beleuchtung und mit Schnee bedeckt. Nach $2^1/_2$ stündiger Wanderung kamen wir in die schöne Umgebung von Kloster Warrak. Aber erst ganz zuletzt erreichten wir eine Höhe, von welcher wir einen selten schönen wunderbaren Anblick hatten: das Kloster lag dicht vor uns und groß majestätisch der schöne blaue Wan-See. Allen entlockte dies Bild einen Freudenruf, und lange konnten wir uns nicht trennen. Dann suchten wir uns im Garten einen schönen Platz an einer Quelle und besichtigten das Kloster. Namentlich interessierte uns die Abteilung des Waisenhauses. Die Waisenzahl dort ist bis auf 46 herabgegangen von 160, die sie sonst hatten. Sie haben eben kein Geld mehr. Warrak ist ein größeres Kloster als Surp Krikor. Es hat ca. 40 Zimmer für Sommerfrischler. Jedoch waren schon meistens alle fort, so daß wir uns alles bequem ansehen konnten; die Kirche ist sehr schön, einige Säulen zeigten Bilder der alten Könige von Armenien, dazwischen die Apostel in den grellsten Farben. Leider konnten wir die alte Bibliothek nicht sehen, da der Priester mit dem Schlüssel zu den Schafen auf die Berge gegangen war. Dann hielten wir unser Mittagsmahl, ruhten uns ein wenig aus und kehrten auf demselben Wege zurück, ohne daß wir eine Gefahr von weitem gesehen. Die Tageslosung war: „Er wird dich behüten auf allen deinen Wegen." Mit dieser Verheißung unternahmen wir diesen Ausflug. Auf dem Rückwege gab es viel Spaß und Bergrutsche, und unsere Kleinen, die wir nicht mitnahmen, weil sie so weit nicht laufen konnten, kamen uns schon ein Stück entgegen. Fröhlich und dankbar waren wir wieder vereint.

P. Patrunky.

Aufruf an die christliche Mildtätigkeit zur Unterstützung der unglücklichen Armenier.

Die römisch-katholische Mission im Orient veröffentlicht folgenden Aufruf:

Die Armenier vor 8 Jahren und heute. Man hat in Europa noch lange nicht jenes blutige und entsetzliche

Schauspiel vergessen, welches sich in den Jahren 1895 und 98 in Armenien zutrug, als dort 300,000 christliche Leichen den Boden bedeckten und fast eine ganze Nation dem Untergange preisgegeben schien. Wohl haben damals europäische Mächte einzugreifen versprochen, allein eine tatsächliche Abhilfe ist nicht erfolgt: man verlangte von der Türkei nicht die strenge Durchführung des Berliner Vertrages, und diese nachsichtige Haltung der europäischen Mächte ermutigte die Türken zur Fortsetzung des Vernichtungskampfes, welcher 10 Jahre hindurch zahllose Opfer armenischer Christen forderte. Die Lage der Armenier hat sich in der Folge dadurch noch verschlechtert, daß sie den Bedrückern, freilich ohne Erfolg, Widerstand entgegensetzten. Infolge dessen herrschen in Armenien im letzten Jahrzehnt die traurigsten Zustände. Die Grausamkeiten und Schandtaten, welche von den türkischen Soldaten und barbarischen Kurden an wehrlosen Greisen, Frauen und Kindern verübt wurden, sind geradezu himmelschreiend. Die armenischen Christen werden nicht nur von der ottomanischen Regierung auf's härteste bedrückt, sondern auch von den Kurden, welche dort ihren Wohnsitz haben und ganz unter dem Einflusse der ottomanischen Regierung stehen.

Die Kurden sind in ihrer Gesinnung den Türken vollständig gleich. Seitdem sie ein geordnetes Armeekorps bilden, fordern sie von den Armeniern unerhörte Steuern und Abgaben, ja noch mehr, sie verlangen sogar die Bezahlung der Steuern auf 14 Jahre zurück, obwohl diese regelmäßig bereits entrichtet waren. Da aber auch die ottomanische Regierung ihre Abgaben fordert, so ist es leicht begreiflich, daß die Armenier, die außer ihren Hammelheerden nichts ihr Eigen nennen, auf's äußerste erschöpft sind. Es blieb ihnen daher nichts anderes mehr übrig, als sich gegen diese unrechten Übergriffe zu verteidigen. Sie taten sich in verschiedenen Abteilungen zusammen und besetzten einige Dörfer und Plätze auf den Bergrücken des armenischen Taurus. Damit aber war für die Feinde der Christen das Zeichen zum Beginn des Vernichtungskampfes gegeben. Unter dem Oberbefehle des Scheich Achmet wurde eine Armee von fast 40,000 Mann aufgeboten mit dem Auftrage, alle christlichen Bewohner niederzumetzeln. 12,000 wurden gefangen genommen, etwa ebensoviele getötet, 45 Dörfer geschleift, Greise, Frauen und Kinder, welche mit den streitbaren Männern nicht auf die Berge sich flüchten konnten, ohne Ausnahme niedergemacht. Viele Frauen suchten selbst den Tod in den Fluten, um der Vergewaltigung zu entkommen. Die Befehlshaber gaben den Befehl, die Körper der Opfer stückweise zu zerschneiden und in den Fluß zu werfen, damit keine Beweise für ihre Schandtaten zurückblieben. Reisende erzählen, daß sie am Ufer des Tigris an mehreren Stellen angeschwemmte Stücke menschlicher Körper gesehen haben. Solche Grausamkeiten waren nicht im stande, die entstandenen Unruhen zu unterdrücken, sie fachten vielmehr die Armenier zur Verteidigung bis auf's äußerste an. Ob die seitens mehrerer europäischer Konsule gepflogenen Erhebungen einen erwünschten Frieden zwischen den armenischen Christen und der Türkei zur Folge haben werden, läßt sich vorerst nicht entscheiden.

(Neues Münchener Tagblatt)

Die Unruhen in Armenien. (Priv.-Tel.) Die letzten Konsulartelegramme von Wan melden, daß die aufständischen Armenier sich aus der Stadt in die Berge zurückzogen. (Frankfurter Zeitung.)

Die armenischen Forderungen. — Das armenische Blatt „Droschak" veröffentlicht des Reformprojekt des armenischen Komitees in Sassun und Musch, das dem französischen, englischen, russischen und amerikanischen Konsul in Musch mitgeteilt wurde. Die Hauptforderungen des Komitees sind: Abschaffung der außerordentlichen wie auch der militärischen Steuer und deren Umwandlung in effektive Militärpflicht; Einführung des Instituts von Feldhütern in den armenischen Dörfern; Verbot des Waffentragens für die Mohammedaner, oder Bewilligung des Waffentragens für die gesamte armenische Bevölkerung; Rückerstattung der konfiszierten Güter; Religionsfreiheit; Wiederherstellung der Privilegien der armenischen Kirche; Ernennung eines Generalgouverneurs für das sechste armenische Vilajet und Einführung einer europäischen Kontrolle. Die vier Konsuln haben dies Memorandum zur Kenntnis ihrer Botschafter in Konstantinopel gebracht.

(Die Zeit, Wien.)

Türkisch-amerikanischer Konflikt: Kaum ist das amerikanische Geschwader aus Smyrna abgedampft, so tauchen zwischen der Pforte und der amerikanischen Gesandtschaft neue ernsthafte Schwierigkeiten auf. Der amerikanische Gesandte Leishman legt die Antwort des Jildis Kiosk so aus, daß sämtliche armenisch-amerikanischen Schulen, deren Zahl 381 beträgt, anerkannt werden, während die Pforte an der Ansicht festhält, daß nur die mit einem kaiserlichen Ferman versehenen Schulen, 87 an Zahl, anzuerkennen seien. Die Pforte beabsichtigt, ihren Standpunkt in einer Note auseinanderzusetzen. Es muß daher mit dem Wiedererscheinen des Geschwaders gerechnet werden, da sich die Amerikaner in der Schulfrage unnachgiebig zeigen. (Frankfurter Zeitung.)

Vorträge von P. E. Lohmann über seine diesjährige Reise in Armenien.

Öffentliche Versammlungen:	Konferenzen, nur für Mitglieder:
Sonntag, 6. November 1904: **Rheydt,** Nachm. 5 Uhr in der Kirche.	
Montag, 7. November 1904:	**Mülheim a. d. R.,** Nachmittag.
Dienstag, 8. Nov. 1904: **Duisburg,** Nachmittag.	
do. **Mülheim a. d. Ruhr,** Abends „Bibelstunde".	
Mittwoch, 9. November 1904:	**Bethel** bei Bielefeld, Nachmittag.
Donnerstag, 10. November 1904: **Bielefeld.**	
Freitag, 11. November 1904: **Emden.**	(Eventuell **Emden** Abends.)

Genauere Anzeigen erfolgen in den Lokalblättern resp. direkt an die Mitglieder.

Der Weg zum Unsichtbaren.

II.

Wenn jemand der Welt des Sichtbaren, Vergänglichen den Rücken kehrt und sich der Welt des Unsichtbaren, Wesenhaften zuwendet, im Glauben aufhört, sich auf das nächstliegende Sichtbare, die eigene Person, zu stützen, und die durch den Tod Jesu uns erworbene Stellung von Gekreuzigten, Getöteten, Begrabenen einzunehmen, so hört er auf, sein selbst zu schonen (Matth. 16, 22—27), und fängt an, vertrauensvoll sich als einen Gott ausgelieferten, übergebenen zu behandeln. Hier ist der Prüfstein. Wer seine Schande versteckt, lebt noch im Sichtbaren und vergeht mit dem Sichtbaren; wer sich dem Messer preisgiebt, umfaßt das Unsichtbare, Ewige auf Kosten des Sichtbaren; er wird hier arm und dort reich, Eph. 5, 13; Jerem. 31, 19; Hebr. 4, 12 f. u. a.

Wie Jesus bloß und aufgedeckt am Fluchholz hing, preisgegeben dem Gericht Gottes und dem Spott, der Willkür, dem Gericht der Menschen, so müssen wir mit Ihm bloß und aufgedeckt am Fluchholz hängen, göttlichem und menschlichem Gerichte preisgegeben. Das heißt seine Existenz, seinen Erfolg im Reich Gottes, scheinbar die Ehre des Herrn preisgeben. Aber wer hier zurückweicht, „an dem wird meine Seele kein Gefallen haben" (Hebr. 10). „Ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück" (Jes. 50, 5 ff).

Ruine einer armenischen Kirche bei Wan.

Auf diesem Boden macht man Ernst mit dem Wort „Ich habe **nichts** als Zorn verdient" und ist darum auch nicht verwundert, wenn man wirklich Zorn von Gott und Menschen empfängt. Man giebt Gott recht. Man ist nicht verbittert über „Ungerechtigkeiten", man läßt sich zurechtweisen. In Christo sieht man sein sichtbares, fühlbares Ich am Kreuze getötet hängen, nicht Ich sondern Christus, der Unsichtbare, vielleicht Unfühlbare lebt in mir. Welch eine unsichtbare Auferstehungskraft und Gottesfülle kann sich da offenbaren! Das Licht der Liebe Gottes wird offenbar.

Wie kann man sonst eine Fußmatte sein (1. Kor. 4, 6—13), die von aller Welt mit Füßen getreten wird und gerade darin ihre königliche und priesterliche Herrlichkeit offenbart? Und das ohne versteckte Eitelkeit und Selbstgefälligkeit. Wie kann man sonst mit andern zusammenarbeiten für den Herrn? Sich dem Lichte, dem Gerichte Gottes und der Menschen preisgeben ist ja die erste Vorbedingung für alle wahre Gemeinschaft (1. Joh. 1, 7).

Wie fein weiß aber auch hier der Lügner zu täuschen und die Seele in Selbstbetrug zu fangen! Wie mancher bekennt seine Sünde, hat scheinbar ein sehr zartes Gewissen und kommt vielleicht täglich mit allerlei Dingen, für die er um Verzeihung bittet. Ist das ein Zeichen, daß das Sichtbare in den Tod gegeben, das Ich gekreuzigt, verschwunden ist? Das Gegenteil kann der Fall sein. Er läßt sich Messer um Messer in den Leib stechen, nicht weil dieser durch das Kreuz Christi gekreuzigt ist, sondern um ihn selbst zu kreuzigen oder gar um ihn vor sich selbst und den Menschen als gekreuzigt zur Schau zu stellen und als besonders demütig zu gelten — also um das eitle Ich zu erhöhen. Wie viele bleiben stecken in der Buße und gefallen sich noch darin. Sie gefallen sich in irgend einer Art der Beschäftigung mit sich selbst! Sie werden nie fertig mit sich selbst, weil sie sich vom Sichtbaren, wenn es auch noch so erbärmlich ist, nicht trennen wollen oder diese Trennung selbst zu stande bringen wollen, statt sich im Glauben auf die vollendete Tatsache des Todes am Kreuz auf Golgatha zu stellen.

Das Gekreuzigtsein des Sichtbaren — zunächst des Ich — (Gal. 6, 14; 2, 18—20) hat zwei Seiten, eine passive: man reagiert nicht fleischlich auf die Leiden, und eine aktive: man eilt nicht zu den sichtbaren Dingen, hat eine feste Stellung gegen den Hang zum Sichtbaren, und man handelt nicht selbständig, sondern sieht auf den Unsichtbaren und das Tun Seiner Hände (Joh. 5, 19); man meint nicht, selbst Gott zu sein und die Fehler anderer (auch eigne) zu

machen zu müssen, sondern geht damit sofort zu Gott und traut Ihm etwas zu und läßt Ihn auch etwas machen. Wenn Er aber ruft, legt man ohne Rücksicht auf das Ich Zeugnis ab und handelt in göttlicher Vollmacht, treu bis in den Tod, bereit, sich sogleich wieder aus Seiner Hand in die Ecke legen zu lassen nach Seinem Ermessen, und die Ordnung ungeordneter Verhältnisse Ihm überlassend. Man rechnet nicht mit sich, sondern mit Ihm, mit dem, was Er vollbracht oder verheißen hat.

Wie siegreich kann man da dem Herrn vertrauen, daß Er Seine Erlösung, Seine Macht und Herrlichkeit offenbart, wenn man selbst vom Schauplatz abgetreten, zu nichts geworden ist! „Ich nichts und Er alles in allem, wie fließt da der Segen so rein!"

Zwei Beispiele: Das erste Kain und Abel (1. Mos. 4. Hebr. 11, 4. Matth. 23, 35). Kain glaubt aus der von Gott verfluchten Erde (1. Mos. 3, 17.23) durch sich selbst etwas produzieren zu können, was Gott gefallen müsse; er stellt sich nicht unter das Urteil Gottes (1. Mos. 3, 7. 21) sondern bleibt trotzig auf dem Boden von Vers 7. Er gleicht mit seinen selbsterwählten und selbsterarbeiteten Früchten der Erde denen, die sich selbst anstaunen darüber, wozu sie sich — innerlich oder äußerlich — gleichsam vom Boden herauf emporgearbeitet haben oder noch sich emporarbeiten wollen, natürlich unter dem Segen Gottes und mit Seiner Hülfe, aber sie haben es doch der unter dem Fluch stehenden Natur abgerungen. Vom Geist Gottes geleitet, prophetisch hatte Eva ihm den Namen Kain = „Erwerb" gegeben. Abel = „Nichtigkeit" stellte sich unter das Urteil Gottes; als ein rechtmäßig zum Tode Verurteilter vergoß er das Lammesblut, als „Nichtigkeit" schlachtete er das Lamm, um nach Gottes Anweisung in Gehorsam und Vertrauen, ohne selbst etwas erarbeiten zu wollen, seine Blöße in der von Gott geordneten Weise zu decken. Kain (Erwerb) „erhebt sich", Abel (Nichtigkeit) läßt sich „totschlagen". Kain (Erwerb) bewegt sich „von dem Angesicht des Herrn hinweg, unstät und flüchtig auf Erden", Abel (Nichtigkeit) hat „durch den Glauben Zeugnis überkommen von seiner Gabe und redet noch, wiewohl er gestorben ist".

Das andere Beispiel: Abraham (1. Mos. 15. 16. 17. 18. 21. Gal. 4, 22—30). Abraham schaut aus nach der Erfüllung der Verheißung Gottes, nicht nur um seinetwillen, sondern auch um aller Völker der Erde willen, die in dem ihm verheißenen Samen gesegnet werden sollen. Jahr um Jahr vergeht, das Fleisch erstirbt, die Völker gehen dahin ungesegnet. Wie — liegt liegt es nicht etwa an ihm, wartet Gott nicht vielleicht auf ihn, daß er auch dabei das seine tun soll? „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott." Er verläßt den Weg des Glaubens, er stützt sich auf das Sichtbare, er richtet sein Ich auf und handelt selbständig. Und das Resultat? Ein aus dem Willen des Fleisches, aus dem Willen eines Mannes Geborener! Knechtschaft! Enterbung! Eine Gottesgeißel bis auf diesen Tag! Ein Vorläufer Muhameds des falschen Propheten! Wie anders Isaak, der durch die Verheißung nach dem Geist geborene, bei dem alle Wirksamkeit des Ich ausgeschaltet ist, außer der des Glaubens, und Gott allein wirksam ist: in ihm und seinem Samen werden gesegnet alle Geschlechter der Erde bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! —

Der Glaube ist ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht siehet. Lasset uns uns halten an Dem, den wir nicht sehen, als sähen wir Ihn! Den Weg zum Unsichtbaren müssen wir gegangen sein, um den Weg zum Unmöglichen zu finden, mit dem wir uns s. G. w. noch beschäftigen werden.

Frau von Schmeling †.

Sonntag, den 18. September ging in Hauptweil unsere liebe Frau von Schmeling heim, den Mitgliedern des Hülfsbundes, besonders den Pflegeeltern unserer Bebekwaisen wohlbekannt und lieb durch ihre Arbeit in Bebek.

Marie von Schmeling, geborene von Mentz, wurde geboren am 10. März 1867 in Klein-Bantken bei Marienwerder in Westpreußen als Tochter des dortigen Rittergutsbesitzers von Mentz und dessen Ehefrau geb. von Heydebreck. Seit 1893 war sie verheiratet mit dem Oberleutnant der preußischen Garde Rittergutsbesitzer von Schmeling auf Stulgen bei Gumbinnen in Ostpreußen. Als Brautleute hatten sie angefangen, zusammen

Frau von Schmeling mit ihren Pflegekindern.

das Heil zu suchen, dessen ihr Mann bald nach ihrer Verheiratung teilhaftig wurde, so daß er nun auch ihr auf den Weg des Lebens helfen konnte. Das Wort Jesaja 43, 1—2 war das Tau, an dem er sie auf den Fels des Heils zog und in Jesu Wunden brachte. Beide dienten nun miteinander dem Herrn, der sie erlöst hatte; so brachten sie u. a. die I. Danziger Konferenz zu stande, die für das geistliche Leben Westpreußens von großer Bedeutung wurde. Am 19. April 1900 ging ihr Mann ihr voran in die Ewigkeit. Das war ihr lange ein tiefer Schmerz, wurde ihr aber auch durch des Herrn Gnade zum Segen. Sie kannte nur ein Ziel: für den Herrn zu leben, und war nur besorgt, wenn sie meinte, nicht genug für Ihn zu tun. So war sie sehr glücklich, als sie von dem Deutschen Hülfsbund für christ-

Im Massakre zerstörte Häuser in Wan.

liches Liebeswerk im Orient berufen wurde, von Januar 1901 bis April 1902 stellvertretend die Leitung des Waisenhauses für armenische Waisen in Bebek bei Konstantinopel zu übernehmen, wo sie mit größter Liebe dem Herrn an diesen armen Kindern diente. Von dort zurückgekehrt mietete sie später in Freienwalde a. d. O. ein Haus, in welchem sie Geschwister aufnahm. Aber ihr Herz zog sie mächtig zurück nach dem Orient, und so benutzte sie Anfang März d. J. die Gelegenheit, mit anderen nach Palästina und dem Inneren Armeniens zu reisen. Unterwegs erkrankte sie am Ziegenpeter, sodaß sie in dem Waisenhaus in Bebek, wo sie einst an den Kindern gedient, zurückbleiben mußte; sie war aber nicht untätig, sondern nahm gleich wieder kräftig die Arbeit auf, so daß der Direktor des Hauses eine ihm sehr nötige Erholungsreise in die Heimat machen konnte. Aber schnell brach hier ihr Leiden, die Zuckerkrankheit, aus, deren Anfänge sich schon in Deutschland gezeigt hatten, aber nicht beachtet worden waren. Die letzten Tage des Juni war es bereits so schlimm, daß man ihr Ende erwartete. Doch behielt sie bis zuletzt die verantwortliche Leitung des Hauses. Der Herr gab noch einmal eine solche Wendung, daß sie am 19. August nach Deutschland zurückkehren konnte, zuerst nach Schlesien, dann nach Baden, zuletzt am 16. September nach Hauptweil. Am Freitag, den 23. hatte sie hier noch einen Spaziergang gemacht, bei dem aber die Schwäche sie überwältigte; am Freitag Abend kamen große Schmerzen und mit ihnen Bewußtlosigkeit, und Sonntag, den 25., abends $5^1/_2$ Uhr durfte sie heimgehen zu Dem, der sie erlöst und bei ihrem Namen gerufen hatte und der auch auf dem Weg durch die Todesfluten bei ihr war. „Sei stille dem Herrn und warte auf Ihn" war noch am letzten Tag ihres Bewußtseins ihr Trost und ihre Zuversicht. Königlich und freundlich hat der Herr ihr die schweren Leiden, in die diese Krankheit sonst auszulaufen pflegt, erspart. Ihm sei Dank dafür!

Sie hinterläßt keine eigenen Kinder, aber ohne Kinder wollte sie nicht sein; so nahm sie solche auf in Seinem Namen und hinterläßt zwei Pflegekinder: Philippus, einen griechischen Knaben von $14^1/_2$ Jahren, und Schuschan, ein armenisches Mädchen von 6 Jahren.

Nach ihrem Heimgang telegraphierte ein Freund: 1. Thess. 4, 14 und Joh. 14, 27.

Mittwoch, den 28. September, mittags $12^3/_4$ Uhr fand im Schloß zu Hauptweil im kleinen Kreis eine Trauerfeier statt, geleitet von dem Seelsorger des Hauses; unter reger Beteiligung ging es dann zum Grabe, wo der Sekretär des Hülfsbundes den letzten Dienst tun und namens des Hülfsbundes einen Kranz auf das Grab niederlegen durfte; derselbe gab in der nachfolgenden vom Pastor der Gemeinde geleiteten Nachfeier einen Lebenslauf der Heimgegangenen und hielt eine Ansprache über Jes. 43, 1—2.

Am Grabe entschloß sich jemand, Pflegeelternstelle an einem armenischen Waisenkind zu übernehmen, eine Lebensfrucht aus dem Tode der Heimgegangenen.

Wir danken dem Herrn für alles, was sie uns war und was Er durch sie auch für den Orient getan, und bitten Ihn, den durch sie ausgestreuten Samen zu Seiner Zeit aufgehen und vielfältige Frucht tragen zu lassen.

Wir danken Ihm, daß Er sie uns schenkte, und bitten Ihn, viele andere Schwestern zu Seinem Dienst an ihre Stelle treten zu lassen.

Burg von Tokat.

Kurden und Armenier.

Von Ernst Lohmann.

Die Tatsache ist nicht fortzuleugnen, daß in den türkischen Vilajets Wan und Erzerum und vor allem in der Gegend von Bitlis und Musch

die Unruhen, die dort an der Tagesordnung sind, augenblicklich einen ungemein hohen Grad erreicht haben. Als ich im Frühling und Sommer dieses Jahres im Innern Anatoliens reiste, waren die türkischen Beamten guter Zuversicht, daß die Wirren schnell ein Ende finden würden. Die brieflichen Nachrichten, die ich seitdem von den verschiedensten Seiten erhalten habe, beweisen jedoch, daß es im Gegenteil von Monat zu Monat schlimmer geworden ist, und die Entwickelung der Dinge in den östlichen Provinzen der Türkei, wo Armenier und Kurden zusammenwohnen, hat neuerdings eine völlig veränderte Gestalt angenommen. Ein Teil der Armenier in jener Gegend griff zu den Waffen, um sich gegen die Gewalttaten der Kurden zu verteidigen: Es ist dies ein Akt der Verzweiflung, der voraussichtlich das von vielen Armeniern herbeigesehnte „Ende mit Schrecken" für sie bringen wird, da sie meinten die „Schrecken ohne Ende" nicht mehr ertragen zu können.

So scheinen es die armenischen Fedaïs zu erreichen, daß die armenische Frage wieder Europa beschäftigen muß. Vor 14 Tagen brachte die „Frankfurter Zeitung" ein Telegramm, daß am 1. September ungefähr 150 Armenier unter Anführung eines Loris Melikow einen Stadtteil der Vilajetshauptstadt Wan besetzt hätten und den Kampf mit dem türkischen Militär aufnähmen. Diese Nachricht ist dann durch eine große Anzahl Blätter gegangen. Da das Ereignis, auf das sich das Telegramm bezieht, sehr kennzeichnend ist für die seit Monaten in jenen Gegenden herrschenden Wirren, sei der genauere Tatbestand mit einigen Worten festgestellt.

Am Morgen des 31. August wurde die Bevölkerung von Wan in größte Aufregung versetzt durch plötzlich ertönende Gewehrsalven. Seit langem hatte die christliche Bevölkerung in beständiger Angst vor einem allgemeinen Blutbad geschwebt. Daher brach sofort die furchtbarste Panik aus. Die Regierung hatte eine Anzahl verdächtiger Armenier verhaften wollen, und da hatten sich 18 in einem Hause verschanzt und zur Wehr gesetzt. Obwohl reichlich Militär zur Stelle war, wagte man es doch nicht, das Haus zu stürmen. Der Missionsarzt Dr. Ussher begab sich im Auftrag der Behörde in das Haus. Es wurde den dort Verschanzten freier Abzug bewilligt, und so konnten sie sich aus der Stadt entfernen. Inzwischen war es dann zu einigen anderen Gewaltakten gekommen, da man überall nach Revolutionären suchte, ohne welche zu finden. Aber es gab im ganzen nur fünf Tote und sechs Verwundete. Die Behörde, der Vali an der Spitze, tat alles, was möglich war, um die Bevölkerung zu beruhigen und Gewalttaten zu verhindern. Denn nur der türkische Pöbel und die Kurden verlangen nach einem Massakre. Am 3. September soll auch aus Konstantinopel noch ein Telegramm gekommen sein mit der Weisung, jedenfalls ein Massakre zu verhindern. Am 4. September machte der Generalgouverneur mit mehreren hochgestellten Beamten auf der Missionsstation einen Besuch, um für die tatkräftige Hilfe bei der Verhinderung der Unruhen zu danken. Die ganzen Zustände sind aber durch die seit Monaten herrschenden Unruhen außerordentlich traurig, überall stockt Arbeit, Handel und Verkehr völlig, und es herrscht so gespannte Stimmung, daß es jeden Augenblick zu gleichen Ausbrüchen wie in der Gegend von Bitlis und Musch kommen kann.

Welche Bedeutung diesen Ereignissen in politischen Kreisen beigemessen wird, erhellt daraus, daß der sehr tüchtige amerikanische Konsul, Dr. Norton, eine Reise von Charput nach Wan macht, mitten durch

Kurden.

das Gebiet, in dem fast täglich gekämpft wird, um sich persönlich zu informieren.

Daß von keinem wirklichen Erfolge bei solchen Handstreichen die Rede sein kann, ist diesen Revolutionären jedenfalls selber klar. Ihre Absicht ist aber offenbar, Europa hierdurch zu zwingen, sich mit der armenischen Frage zu beschäftigen. Es soll vor aller Welt dokumentiert werden, daß in diesen östlichen Grenzprovinzen der Türkei Verwirrung und Anarchie herrscht. Die Greueltaten, die in jenen Gegenden an der Tagesordnung sind, müssen einen bedenklich hohen Grad erreicht haben, wenn es zu solchen Ausbrüchen der Verzweiflung kommt.

Es kommt mir nicht darauf an, durch zahlenmäßiges Material nachzuweisen, wie weit die Verwüstung vorgeschritten ist; wichtiger ist es, sich darüber klar zu werden, worin die Ursache dieses Verhältnisses liegt und ob es irgend einen Weg gibt, hier geordnete Zustände zu schaffen.

Es ist selbstverständlich, daß der türkischen Regierung diese Wirren sehr unangenehm sind. Durch die fortdauernden Unruhen in Yemen und Macedonien ist die türkische Regierung seit langem gezwungen, den größten Teil ihrer Armeekorps mobil zu halten: Soldaten, die längst hätten zur Reserve entlassen werden sollen, sind bei den Fahnen behalten, sodaß viele schon 5 bis 6 Jahre dienen. Die Ausgaben dafür wären schon für ein finanziell gutstehendes Staatswesen eine furchtbare Last. Durch diese neuen Wirren im Osten sind wieder große Truppenteile seit Monaten mobil. Auf die Dauer wird dieser Zustand unerträglich, und nichts ist verkehrter, als zu meinen, daß die Regierung irgendwie die Gewalttaten der

Kastell mit dem Tor zur inneren Stadt Wan.

Kurden gegen die armenische Bevölkerung veranlaßt habe. Es ist auch nicht so, als ob die Kurden aus reiner Lust am Morden über die wehrlosen Armenier herfielen. Die Kurden sind eine wilde zügellose Gesellschaft, aber es fehlt auch bei ihnen nicht an edlen Zügen und prächtigen Charaktereigenschaften. Jedenfalls sind die Kurden keine solchen enragierten Muhamedaner, daß sie aus religiösem Fanatismus über

Der Felsen im Dorf Lefk bei Wan.

die christliche Bevölkerung herfielen. Es müssen doch ganz besondere Umstände vorliegen, die es dahin gebracht haben, daß sie mit solcher Grausamkeit in jenen Gegenden gegen die Armenier vorgehen, während in den anderen Vilajets voller Friede herrscht. Jeder, der die Lage in diesem östlichen Gebiet der Türkei kennt, wird zugeben, daß die jetzigen Zustände die Folge von großen politischen Fehlern sind, welche die türkische Regierung früher gemacht hat.

Bei ihrem Eindringen in Vorderasien fanden die Türken seinerzeit die Kurden in kompakten Massen in abgegrenzten Wohnsitzen vor, in der alten Landschaft Hordyene. Ihre Kriegstüchtigkeit hatte sie zu ebenso begehrten Freunden wie gefürchteten Feinden gemacht. Wenige muhamedanische Heerführer haben solch eine Rolle gespielt wie der Kurde Saladin. Erst im 16. Jahrhundert gelang es den Türken, die Kurden zu unterwerfen, und bereits damals wurde der erste verhängnisvolle Fehler gemacht. Man begann nämlich, kurdische Stämme in der Gegend zwischen Erzerum und Eriwan auf armenischem Gebiet, dessen Bevölkerung durch die blutigen Verfolgungen sehr gelichet war, anzusiedeln. Die Absicht war, durch diese wehrhaften kurdischen Stämme eine Schutzwehr gegen die schiitischen Perser zu schaffen, zugleich sollte dadurch die armenische Bevölkerung im Zaume gehalten werden. Damit begann eine verhängnisvolle Mischung der armenischen und kurdischen Bevölkerung. An Zwangsbekehrungen unter den Armeniern hat es zu allen Zeiten nicht gefehlt, und es gibt mehrere Kurdenstämme, die ausschließlich aus zum Islam bekehrten Armeniern bestehen.

Nur ein Teil der Kurden ist ansässig und beschäftigt sich mit Ackerbau, und das ist eine friedliche und arbeitsame Bevölkerung. Zum größeren Teil sind die Kurden Halbnomaden. Im Sommer ziehen sie mit ihren Herden in die Yaila, in die höher gelegenen Gebirgsweiden, und im Winter kehren sie mit ihren Herden in ihre Dörfer in der Ebene zurück. Dieser Umstand hat einen deutschen Forschungsreisenden, wie ich kürzlich in einem seiner Artikel sah, zu einem unglaublichen Irrtum veranlaßt, der wieder ein kleiner Beweis ist, mit welch fabelhafter Oberflächlichkeit über orientalische Verhältnisse berichtet wird. Der betreffende Gelehrte schrieb, daß er die Kurden oben auf den Bergen und die Armenier in der Ebene getroffen habe, und dies sei ein Beweis, daß nicht etwa die Kurden die Armenier bedrängten, sondern umgekehrt, da sich immer die unterliegenden Völker in das Gebirge zurückzögen. Ähnlich ist es, wenn jemand, der nur den äußersten Westen Kleinasiens bereist hat, schreibt, daß man die Armenier nirgends als Landbevölkerung, sondern nur in den Städten träfe. In diesen Städten des westlichen Kleinasiens haben wir's eben nur mit einer zugewanderten armenischen Bevölkerung zu tun. Wenn der betreffende Schriftsteller etwas weiter nach Osten in die eigentlichen Sitze der Armenier gekommen wäre, hätte er sich leicht überzeugt, in welchem Irrtum er sich befindet.

Ferien-Aufenthalt unserer Wan-Kinder.

Der nomadisierende Kurde läßt im allgemeinen den armenischen Bauer für sich arbeiten. Kann der Kurde im Winter für seine Herde nicht sorgen, so gibt er sie dem armenischen Bauern. Derselbe muß sie den Winter über natürlich unentgeltlich verpflegen, ja, sollte ein Teil der Herde eingehen, so muß der Armenier das Fehlende im Frühjahr ersetzen. Auch sonst hat der Armenier in jeder Weise dem Kurden zu allerlei unentgeltlichen Diensten zur Verfügung zu stehen, sei es als Maurer, als Schmied, als Schuhmacher oder dergleichen.

Zwischen manchen Kurdenscheichs und den von ihnen abhängigen Armeniern bildete sich trotzdem ein ganz patriarchalisches Verhältnis heraus. Die Kurdenscheichs schützten die Armenier und sorgten für eine gewisse Ordnung, da sie einsahen, welchen Vorteil sie von ihren gewandten, arbeitsamen Hintersassen hatten. Als ich gelegentlich einem Kurden freundschaftlich ans Herz legte, sie sollten doch Frieden unter einander halten, sagte er sehr überzeugt: „Wir werden die Armenier doch nicht totschlagen, wer soll dann für uns arbeiten? Wer macht mir meine Strümpfe" usw. Wenn auch dieser Zustand nicht gerade als ideal von den Armeniern betrachtet werden konnte, so war er doch erträglich. Leider sind die Verhältnisse jetzt so verschlechtert, daß man sich nach den früheren zurücksehnt. Einer der verhängnisvollsten Fehler aber, dem auch ein großer Teil der jetzigen Schwierigkeiten zuzuschreiben ist, war die Errichtung einer kurdischen Miliz, der sogenannten Hamidie-Truppen.

(Fortsetzung folgt.)

Die besonderen Liebesgaben aus Deutschland.

Mit welcher Freude immer die **„Besonderen Gaben"** für Arme oder arme Waisen etc. begrüßt werden, können sich die lieben Freunde in Deutschland kaum denken. Da so viele entsetzlich bedürftige Waisen nicht aufgenommen werden können, so kann man diesen doch mit „besonderen" Gaben ein wenig helfen. Und, damit die lieben Geber wissen, wie herrlich sie angewendet werden, will ich heut ein wenig davon erzählen:

Eine Witwe mit 4, 5 oder 6 Kindern bekommt täglich für 5 Pfg. Brot, so daß sie grad nicht verhungern. Sind die Lumpen derartig geworden, daß sie die Blöße nicht mehr decken, bekommen sie von grobem Stoff ein Gewand, welches zugleich alle Kleidungsstücke vertritt.

Zwei ziemlich großen Mädchen mit einer alten kranken Großmutter mieteten wir ein Zimmer, jährlich

3,50 Mk. Miete, kleideten sie in vorgenannter Weise und gaben ihnen Spinnräder, damit sie sich ihren Lebensunterhalt verdienen können. Ab und zu erhalten sie noch etwas Brot: **Sie kommen sich wie im Himmel vor nach bitterem Elend, Tränen und Kummer.** Zwei andere Mädchen bekommen ebenfalls täglich Brot, und da sie auch bekleidet sind, kommen sie zu unsern Gottesdiensten.

Eine unglückliche Frau, Witwe eines Arztes mit 3 Knaben, bekam **wöchentlich 75 Pfg.** zu ihrem Unterhalt, bis sie einen Dienst fand in einer Missionarsfamilie.

Ein junger Mann, der seine Mutter und 4 Waisen zu ernähren hat, bekam 4 Mk. zur Aussaat. Sie hatten bereits eine Woche absolut nichts zu essen gehabt, und waren der Verzweiflung nahe.

Einem andern Mann, dem sie Alles genommen, und der um Jesu Willen sehr verfolgt wird, wurde durch einen größeren Betrag zu seinem Handwerkzeug verholfen. Hie und da füttern wir **die hungrigen kleinen Kinder** unsrer verheirateten Töchter mit Kakao, den uns auch liebende Hände geschickt. Und so giebt es unzählige Fälle, wo diese Gaben hinkommen. Eine Unmöglichkeit ist es, all den Bittenden, die kommen, zu geben, aber wo die Not am größten, da wird gegeben, und der Herr schickt uns immer, so viel wir grade brauchen.

Unsere Herzen sind dankbar für so viel Liebe aus der Heimat, das giebt uns immer wieder Trost und Mut, nicht mutlos zu werden an dieser endlosen Danaïden-Arbeit. Möchten sich noch recht viele Herzen erwärmen für diese Not, denn wer den Armen giebt, der leihet dem Herrn.

P. Patrunky.

Waschtag in Surp-Krikor.

Krankenarbeit in Van.

Unsere Arbeit im Hospital ist eine schöne, große und nicht vergebliche. Wie dringend nötig sie ist, lerne ich täglich mehr einsehen, und so groß ist sie, daß man wünscht seine Kräfte verdoppeln zu können. Man braucht nicht auszuschauen nach Arbeit, wie ich bange hatte als ich hierher kam, daß ich nicht genug würde zu tun haben; nein, die Arbeit legt sich in solcher Fülle und so unabweisbar vor die Füße, daß man wie gesagt wünscht, das Doppelte oder Dreifache leisten zu können, oder man schaut aus nach Hülfe, ob nicht die eine oder andere liebe Schwester bereit wäre, einzutreten in das Ernteseld. Allein im Krankenhaus hätte mehr wie eine zu tun, garnicht zu denken an Gemeinde- und Armenpflege. Wie viel wäre da noch zu tun, gerade auch was Frauenpflege anbelangt, da die Frauen oft auf jämmerliche Weise hinsterben durch unvernünftige Behandlung. Ich begleite Dr. U. manchmal auf seinen Hausbesuchen und lerne viel dabei. Es ist unglaublich und unmöglich wiederzugeben, in was für einer Verfassung wir die Kranken oft finden, und wie man sie quält, indem man glaubt ihnen zu helfen. Und wie kommen die Kranken oft ins Hospital! O so voller Ungeziefer und Schmutz und in erbärmlich elenden Lumpen. Wenn ich manchmal sage: „Aber so schmutzig brauchten sie doch nicht zu sein," dann antwortet mir unsere liebe gläubige Wärterin: „O du weißt nicht, wie arm sie sind! Sie haben keine Seife, sie haben keinen Zwirn, sie haben nichts!" Ja das ist das Schreckliche „sie haben „Nichts", und als ich neulich einem lieben Jungen, der aus dem Hospital ging, Stoff zu einem Hemd gab, sagte man mir: „Ja wenn du ihm nicht Zwirn gibst, kann es seine Mutter ihm nicht nähen". Und das ist nicht übertrieben oder gebettelt, ich weiß aus Erfahrung, daß es leider Wahrheit ist. Man muß die Lumpen sehen, in denen die meisten zu uns kommen, sie decken oft kaum ihre Blöße, sie sehen in unsrer reinen Hospital-Wäsche und gebadet ganz anders aus. Ein dringender Wunsch von mir ist, daß mir der Herr die Mittel gibt zur Anschaffung von Anstaltskleidern für Männer und Frauen, damit sie können, wenn sie außer Bett sind, unsere schönen Gottesdienste besuchen. Es jammert mich immer,

wenn ich auf meine Frage: „Kommen die Kranken heute zum Gottesdienst? die Antwort bekomme: „Nein, sie haben keine Kleider." Ich bin gewiß, der Herr gibt es mir, Er hat schon so viel gegeben, Er gibt täglich so viel, wie wir brauchen für den Unterhalt, Pflege 2c. aller unserer Kranken, so lange sie auch bei uns sind; denn die meisten zahlen sehr wenig oder gar nichts. Aber wir sind glücklich, dem Herrn gerade an den Armen dienen zu dürfen, und ich bin glücklich, darin mit Dr. U. so ganz eins zu sein. Auch ihn jammert die Not und das viele Elend, das er täglich sieht, und am liebsten möchte er allen helfen und dienen. Ich habe für die Frauen- und Männerseite armenische ABC Bücher angeschafft, die mit großem Eifer studiert werden, denn alle Armen, die lesen können, bekommen, wenn sie abgehen, eine Bibel von mir. Ich denke, es ist eine gute Verwendung des mir von lieben Freunden in Deutschland gesandten Geldes und ist auch eine Aussaat.

Unsere lieben Kinder sind kleine Lichtlein, wenn sie als Kranke im Hospital sind; als kleine Evangelisten und Evangelistinnen arbeiten sie an ihrem Volk. Ein Mädchen, unsere liebe Chümar, bereitet sich der Herr durch lange Krankheit und große Schmerzen für die Ewigkeit zu. Rührend sind die Gebete! In großer Stille und Geduld erträgt sie ihre Schmerzen und wartet auf den Ruf ihres Heilandes in die obere Heimat. So ein Krankenbett ist köstlich.

Viele Armenier kamen in letzter Zeit ins Hospital, die auf der Straße von Türken oder Kurden mehr oder weniger schwer verwundet waren. Ein Mann kam mit einer tiefen Kopfwunde und Wundrose. Der türkische Arzt, bei dem er Hülfe suchte, sagte ihm: „Geh jetzt in dein Haus, und wenn deine Wunde geheilt ist, wollen wir deinen Fall untersuchen." Der Arme kam zu uns und lag tagelang mit hohem Fieber bis 108 Fahrenheit. Es wurde Anzeige gemacht und der Fall auch untersucht, aber eines Tages hieß es, der Täter sei entkommen. So ist es immer, wenn es sich um einen Armenier handelt. **Kein Türke würde einen Hund töten, das ist ihm eine Totsünde, aber ohne alles Bedenken töten sie Menschen.** In letzter Zeit sind wiederholt Armeniermorde vorgekommen, so daß sie sich in manchen Dörfer garnicht aus den Häusern wagen. Andre Dörfer sind verlassen und die Bewohner in die Berge geflohen.

Es ist ein harter Druck, unter dem das Volk seufzt, manche sind dadurch ganz stupid geworden. So antworteten mir einige Frauen, die ich frug, warum sie ihre Kinder nicht in die Schule schicken, da es doch gewiß schön wäre, wenn diese ihnen dann

Flüchtlinge auf dem Hof des Waisenhauses in Wan.

aus der Bibel vorlesen könnten: **„Ach wir sind ja doch bloß wie die Tiere!"** Dieser Ausspruch schildert so recht ihren tiefen Jammer und ihre Hoffnungslosigkeit, zeigt uns aber auch unsere heilige Pflicht, denke ich, mit aller Kraft in die Arbeit einzusetzen.

Ja es ist ein großes Erntefeld, und es ist reif zur Ernte. Möchte der Herr Seine Kinder in der Heimat weiter willig machen mit ihren Gebeten, mit ihren Gaben hinter uns zu stehen und nicht müde zu werden.

Es ist eine Arbeit, die der Herr will, und die darum eine große Belohnung hat. Cl. L.

Am Montag, den 17. Oktober ist der besondere **Tag der Gebetsgemeinschaft für Armenien.** Möchte unser gnädiger Gott, der Geber aller wahrhaft guten und vollkommenen Gaben, auch diese Stunde gemeinsamer Fürbitte reichlich segnen und das Flehen und Seufzen seiner Kinder allezeit erhören.

Wir bitten die Einladungen zu den Versammlungen auf Seite 2, 4 und 15 zu beachten.

Geschwister-Konferenz in Marasch.

(Fortsetzung und Schluß.)

III. Unterstützungswerk.

Wie ist es mit der Not?
Wie ist derselben zu begegnen?

Mesereh: Die Not ist groß. Es ist geplant, im Winter bei der strengen Kälte den Armen einen warmen Raum und warmes Essen zu geben, sonst aber nichts zu tun, vielmehr möglichst alle übrigen Mittel den entlassenen Waisen zuzuwenden.

Marasch: Die Not ist gleich einem Faß ohne Boden. Das Steuersystem des Landes erschwert das Emporkommen des Einzelnen. Lange Hungerperioden und Arbeitsmangel haben die Energie erschlafft und die traurige Lage verschlimmert. Wir haben zur Arbeit zu erziehen und Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Die Unsicherheit der Verhältnisse empfiehlt kleine Anfänge, Konzentration auf einen Punkt, wie wir in Demrek begannen, wo wir einige Felder kauften, Pflugochsen und Pflugeisen, Kühe, Ziegen, Lasttiere liehen, die, auf Schuldschein gegeben, unser Eigentum bleiben und für welche 5 Prozent Abgaben an uns gezahlt werden.

Marasch nimmt mit Interesse von der in Mesereh begonnenen Blindenarbeit Kenntnis und will bei der großen Zahl von Blinden erwägen, ob nicht 10 blinde Mädchen und etwa 20 blinde Knaben in den Waisenhäusern selbst aufgenommen und unterrichtet (Lesen und Handwerk) werden könnten.

Mesereh nimmt gleichermeise von der Witwenarbeit in Marasch Kenntnis, wo die Witwen in deren Häusern besucht und unterstützt werden, ohne in einem besonderen Hause untergebracht zu sein, und will dasselbe System anstreben.

IV. Ausbildung von Waisenmädchen als Krankenpflegerinnen und ihre Stellung.

Bei der Not der hiesigen Frauenwelt und dem vollständigen Mangel an Frauenpflegerinnen, sowie berufsmäßigen Hebammen finden wir ein dringendes Bedürfnis nach Hilfe, welchem wir durch Ausbildung unserer Waisenmädchen zu tüchtigen Kranken- und Frauenpflegerinnen begegnen möchten.

Unseren Mädchen tut sich da sowohl ein reiches Arbeitsfeld auf, als auch eine einzigartige Gelegenheit, unter den Frauen ihres Volkes für den HErrn zu arbeiten.

Berufsmäßige Kranken- und Frauenpflegerinnen für Marasch, Aleppo, Setun, Adana, Aintab und Umgegend werden deshalb hier bei dem Mangel an solchen stets ihren Lebensunterhalt finden können, so zwar, daß nach fünfjähriger Kursuszeit und bestandenem Examen die Mädchen imstande sind, sich selbständig zu machen. Ferner könnten sie von uns aus, im Anschluß an eine ältere Bibelfrau oder an einen Badweli, als Krankenpflegerinnen angestellt werden.

Dazu sind vorgesehen: Drei Jahre theoretischer und praktischer Unterricht im Krankenhause; sodann zwei Jahre praktische Frauenpflege in der Stadt, danach Prüfung, womöglich vor einem Regierungs-Arzt.

Die Mädchen treten mit dem 16. bis 17. Lebensjahre in das Krankenhaus ein. Nach dem vollendeten ersten Lehrjahr, beginnt ein planmäßiger theoretischer Unterricht über Kranken- und Frauenpflege, letztere nach dem „Preußischen Hebammen-Lehrbuch."

Das Prinzip unsrer Kranken-Arbeit ist demnach zunächst nicht das, möglichst viel Kranke aufzunehmen, sondern tüchtige berufsmäßige Krankenpflegerinnen und Hebammen auszubilden.

Die Kleidung dieser Pflegerinnen und Hebammen soll den orientalischen Verhältnissen entsprechen, indem die Mädchen weißes Oertä, weißen Leinen-Kragen, weiße Schürze und Druckkleid tragen.

Das Gehalt eines Mädchens, das in unsrer Arbeit bleibt und in einem Dorf im Anschluß an eine Bibelfrau oder einen Badweli arbeitet, wird dem Gehalt einer Bibelfrau gleich gestellt. Es beträgt demnach etwa 80 Piaster = 12 Mk. monatlich.

V. Kirchliche Versorgung der Ausscheidenden.

Der Mangel geeigneter Überführung aus dem Waisenhaus in die offiziellen Kirchengemeinden macht es wünschenswert, für die mit dem 18. Lebensjahre austretenden Waisen eine **„Christliche Gemeinschaft entlassener Zöglinge"**, deren Zentrale das Waisenhaus bleibt, zu gründen. Der Austritt ist verbunden mit einer religiösen Feier, bei welcher jeder ein Gotteswort auf seinen Lebensweg mitbekommt. In die „Christliche Gemeinschaft entlassener Zöglinge" werden nur die aufgenommen, welche sich verpflichten, ein christliches Leben, dem Worte Gottes entsprechend, zu führen, ohne Lügen, Übervorteilung des Nächsten, Klageführung vor Gericht gegen Brüder ohne vorherige Übergabe der Schuldigen an die Gemeinschaft, sich ihren offiziellen Kirchen anzuschließen und treulich ihre Zugehörigkeit durch regelmäßigen Gottesdienst, sowie Teilnahme am Abendmahl zu betätigen. Soviel wie möglich haben sie sich an den Gemeinschaftsversammlungen im Waisenhaus zu beteiligen, welche in der Regel mit gemeinsamem Abendmahlsgenuß schließen werden.

Dr. Mosapp. Herr bleib bei uns. Tägliche Andachten. Stuttgart, Kielmann; in Leinw. Mk. 2.—, Leder Mk. 4.—. Ein neues Andachtsbuch bedarf einer Rechtfertigung, denn es gibt viele gute Andachtsbücher. Das vorliegende hat seine Eigenart darin, daß seine Andachten für den Abend berechnet sind, wo sich die Familienglieder vielfach leichter sammeln lassen als am Morgen. Inhaltlich verdient es ungeteilte Anerkennung; die Liste der Mitarbeiter bietet dafür schon eine gewisse Gewähr. Möge es fleißig und recht gebraucht werden.

Dr. Wurster und P. Hennig. Was jedermann heute von der Inneren Mission wissen muß. Stuttgart, Kielmann. 6. 10 Tausend. Preis brosch. Mk. 1.50. Es sind zwei Fachmänner, die uns in den weitverzweigten Hallenbau der inneren Mission einführen und darin herumführen. Prof. W. behandelt die Theorie und die Geschichte der inneren Mission, während P. H. einen Rundgang durch ihre Praxis macht. Der volkstümliche Ton des Buches öffnet ihm mit Leichtigkeit den Eingang in jedes Haus, und mancher wird erstaunt sein zu sehen, wieviel Liebestätigkeit in der evangelischen Kirche lebendig ist und auf lebendige Mithilfe wartet; es ist vielmehr, als er bisher dachte und mancher Vorwurf konnte verstummen. Daß in einem solchen Riesenbetrieb auch manche Mängel sind, kann das Buch natürlich nicht hervorheben, es dient einem andern Zweck; hier und da hätte es aber ohne Schaden angedeutet werden können. Auf Vollständigkeit wird kein Verständiger Anspruch machen; aber daß z. B. die wichtige Arbeit der Christchona garnicht erwähnt wurde, ist ein Mangel. Die Bilder dürften ohne Schaden noch vermehrt werden. Wir wünschen dem Buch weiteste Verbreitung, auch besonders unter der Jugend. P. S.

Eingegangene Liebesgaben

einschließlich Abonnement und Schriftenverkauf.

September 1904.

Lehrer Carl Bügler, D. 2.05
Frl. R. Weigele, H. 3.—
Frl. J. Ungerer, F. 3.—
Maria Eisele, U. 4.—
L. Volhard, A. 4.—
Frl. A. Paul, S. 5.—
Dr. Manz, E. 5.—
J. Reininghaus, G 5.—
d. W. Schumann, H 5.—
P. Trebst, G. 5.—
Aug. Wehr, B. 5.—
P. Barthold, E. 6.50
d. G. Brandt, Sch. 10.—
d. Ehrler, St. 11.80
Frl. Kabitz, W. 13 50
E. Grode, R. 25.—
d. P. Schmoll, L. 28.17
d. P. Lenze, B. 32.60
L. Brok, R. 38.—
H. S., Ue. 102.20
d. Kühn, B. 6.—
Frau M. Dämpf, H. 1.—
d. P. Rike, B. 1.—
E. Bigalke, R. 3.—
Frl. S. Verius, Str. 3.—
G. Schwehn, E. 4.—
Löwe, L. 5.—
d. A. Frizmeier, D. 5.—
E. Carls, B. 5 —
Agnes Sidver, J. 8.—
R. R., H. 10.—
d. P. Trefz, Oe. 11.85
A. Schwertgen, M. 13 50
d. Lehrer H. Krumme, N. 14.—
J. Janke, B. 14.80
d. Lehrer A. Hasenauer, E. 36.07
d. P. Bengel, F. 60.85
d. P. Teutsch, M. 91.28
Frau Fr. Hempel, St.-P. 100.—
Supervis. Gossel, M. 150.—
R. R., B. 190.—
Schriftenverkauf Katzenelnbogen 16.30
Frl. L. Blum, E. 5.—
Stat.-Verw. Pommer, W. 5.—
E. Gruhlke, R. 5.—
Fr. Schabel, S. 5.—
E. Reichel, S. 10.—
G Bamberg, 10.—
Wilh. Güth, S 11.27
P. Schlaich, K. 13.—
H. Riedel, H. 20.—
d D. Buchholz, H 36.—
R. K., D. 88.—
Lehrer Schneider, T. 50.—
d. P. Haenisch, E. 50.05
W. Schultze, D. 75.—
Geschw. Zeller, H. 1.—
M Rothenburger, W. 1.—
Frl. Seelmann, R. 3.—
Fischer, C. 3 05
Frau Wiw. Breußing, L. 5.—
K. Auwärter, Z. 5.—
d. P. Schick, G. 8,35
d P. Barwasser, M. 11.—
M. Heiber, K. 15.—
M. Weinhold, Ch. 15.50
P. Basten, L. 20.—
V. Goß, B. 20.—
d. R. Rall, R. 130.—
R. R., F. 10.—
Frau A. Decker, St. 180.—
F. Decker, A 80.—
d. Frl. E. Reinmuth, F. 2.10
d. P. Siebert, E. 3.—
P. Pfleiderer, B. 4.—
Otto Pinno, P. 5.—
Mielke, Eb. T., St. 5.—
E. Wagener, W. 5.—
M. Hoffmann, W. 5.10
d. P. Beckel, G. 10.—
L. Brack, A. 10.—
R. Rosenbach, R. 15.—
d. Natorp, R. 21.17
G. Lauter, M. 28.—
Fr. A. Siebel, Fr. 80.—
d. B. Hechtle, M. 44.38
Frau Esche, M. 4.17
Frl. K. Siegloch, M. 2.21
Frl. A. Reinhardt, M. —.60
Schw. P. Baber, M. 8.80
K. Angele, M. —.22

Frl. K. Müller, M. 1.39
Joh. C. Werner, H. 70.—
N. N., H. 75.—
d. G. Joos, L. 108 90
Frau Fr. L., F. 10.—
Frau Schuchardt, F. 18.30
von B., H. 2459.70
Frau Reingruber, G. 1.—
M. Debus, B. 3.—
Wilh. Wendland, C. 3.50
H. Wittmann, K. 10.—
Frl. Fr. Knoblauch, D. 1.95
Frau Buchh. Trunk, L. 2.50
Wilh. Schafer, J.-W 3.—
Jakob Pfeiffer, O. 3.—
Frl. S. Mock, Sch. 3.40
Aug. Rossel, P. 4.—
M. v. Patow, Z 4.10
Lehrer Fr. Hagen, B.-R 5.—
P. Arthelm, L. 5.—
S. Graef, E. 10.—
F. Hertzog, G. 10.—
Heinr. Sartor I., W. 14.65
E. Wienecke, Z. 14 80
H. Bienker u. C. Forster, M.-R. 15.—
d. Anna Kirchhöwell, B. 20.—
C. Feckinghaus, Schl. 30.—
d. P. Speyr, D. 33.—
Frau Apoth. Raad, K.-D. 37.50
Frau P. Schmidt, B.-R. 37.50
P. Flade, B. 50.—
d. Fr. Ehrler, z. z. St. 79.85
d. Schw. Lina Wieland, E. 87.70
A. Seufferheld u. Frau, S. 3.—
Frau M. Walter C. 3.—
B. Semmler, M. 3.—
Fr. Albehoff, E. 3.85
Cand min. Wulf, L. 5.15
Frl. B. Lüngen, G. 5.—
H. N. Gem.-Verein, St. 5.—
Frl. Lina Kelle, W. 6.—
B. Siegemann, W. 10 —
K. Sekr. Fr. Kuhnow, P. 18.50
W. Heinz, St. 20.—
M. Kuhl, L. 20.—
d. Stadt-Pfr. Fischer, L. 55 25
Kath. Stein, O. 90.—
Frau J. Beilharz, P. 1.—
Joh. Schulz, G. 2.—
E. Schreiber, Oe. 5.—
Frau Dir. Tengelman, E 16.—
d. P. Modersohn, M. 31.70
d. Stadtpfarr. Schnabel, G. 63.75
Fr. Oetzbach, R. 225.—
K. M. d. Frl. M. B., F. 20.—
G. Wuttke, B. 2.17
d. F. Schuchardt, F. 10.—
Frau P. Kirchberger, L. 3.—
M. Loest, B. 4.—
W. H. Schmidt, H. 5.—
G. Meyer, E. 5 —
P. A. Ludwig, G. 9.—
d. H. Terschüren, H. 12.—
d. P. Stein, R. 18.—
F. Schaupp, E. 30.—
d. Lehrer Bausch, W. 26.40
M. M., B. 32.38
d. H. Meislahn, W. 500.—
Fr. Kurz, Schultheiß, A. 1.50
Frl. E. Märtin, F. 2.20
Chr. Wiegand 3.50
Frau Th. Bauer, E. 5.—
E Loest, L. 5.—
H. Längst, R. 5.—
Karl Siegel, G, 5.—
Frau Th. Bauckloh, L. 10.—
Frau P. Henkel, K. 12.50
„Owosso" 20.92
Fr. Gehne, H. 25.—
d. Dekan Knapp, B. 53.05
d. C. Riese, D. 150.—
Carl Scherff, St 155.—
d. H. Hoffmann M.-B 225.—
d. Fr. Wunder, B 1425.—
Frl. Else Laue, D. 1.50
Frau E Helber, G. 6.—
W. B.meister Hoffmann, D. 10.—
Frl. S. Nüchter, O 12.—
d. Frau O.-Inspektor Gosemann, H. 12.—
Herm. Bitt, W. 20.—

d. P. Grügelsiepe, L. 20.—
d. J. Egen, R. 53.04
d. Frau P. Faber, M. 76.—
P. J. Lohmann, F. 50.—
Schw. M. Zwingauer, H. 3 —
d. Ernst Gall, Sch. 7.50
C. Werthäuser, E. 8—
M. Naßierski, W. 10.—
E. B., R. 20. —
Fr. Schuler, C. 20.—
d. Vikar C. Köhler, L. 39.—
G. Schäfer, H. 40 05
Joh. Schmeck, G. 100.—
d. G. Joos, L 106.65
O Pollmann, B.-R. 1.50
Frau Th. Reck, D. 3 05
Frau W. Ripke, S. 5.—
d. H. Buchholz, H. 7.—
d. D. Meyer, Sammel-Büchse 425, W. 8.34
d. D. Meyer, Sammel-Büchse 568, W. 5 92
Pred. Grün, K. 10.—
Schwester A. Vogt, F. 15.—
E. Banninger, R. 20.—
P. Koeyler, Sch. 50.—
Frau Lehrer Waltz, H. 37.50
H. Gottschald, L.-R. 37.50
d. P. Bleidtreu, L. 87.10
Frau St. M. Andrian, G 2.—
C. Greßmann, D. 3.—
A. St., F 3.—
W. Praute, H. 4.—
d. P. Leypold, B. 6.68
Frl. E. Spath, W. 20.—
K. Sauler D. 34.—
d. P. Finsterbusch, R. 37.50
Rud. Pfrunder, K. 83.—
R. R., Rußland 2 16
J. Bartholdi, A 1.50
Frl. Joh. Braunwarth R. 4.—
Frau von Bonn, B. 5.—
Otto Seibeck, K. 10.—
Schwester Th. Hoffmann, R. 10.—
Joh. Brock, W. 10.—
Joh. Ratzke I., B 31.—
d. P. Modersohn, M 42.85
d. G. W. Seeger, H. 100.—
J. Wünsch, Stgt. 112.50
d. P. Renpenning, D. 151.20
Frau Cornel, F. 5.—
Frl. Alber, L. 1.—
Frau Oberroßarzt Schnizer, L. 1.—
Frl. H. Gaßmann, R. 3.50
Frau Rentm. Streien, Z. 4.—
A Reimann, H. 9.20
Ungenannt, Bielefeld 10.—
d. Lehrerin E. Zündel, R. 12.—
W. Uthoff, E. 17.76
d. P. pirm. Repke, F. 20.—
Sup. Lohoff, K. 25.—
d. P. G. Kopp, M. 83.—
W. R. Baum, E. 37.50
Frau E. Hirsch-Zurlinden, Z. 40.—
d. Dr. F. Holzlin, F. 100.—
d. G. Jooß, L. 150.99
Jugendb. E. C. Schwest., Reichenbach d. A. F. R. 37.50
Jugendb. E. C. Bruder, Reichenbach d. A. F. R. 37.50
Kind. d. Sonntagsschule Reichenbach d. A. F. R 37.50
Frau F. W. B., Reichenbach d. A. F. R. 37.50
Leser d. Ev. Sonntagsbl. Reichenbach d. A. F. R. 37.50
Schwestern d. landeskirchl. Gemeinschaft d. A. F. R. 75 —
Frl. G. Leander, A. 75.—
N. N., Stuttgart 850.—
L. Diesel, H. 1.—
d Schullehrer Wezel, L. 2.80
P Petermann, S. 3.—
d. Pred. Blecher, F., 5.—
d. G. Schweikhardt, D. 5.—
Schw. A. Schnell, Sch. 5.05
Ad. Riebes, B. 10.—
Frau Bauinsp. L. Schultz, B. 20.—

P A. Müller, H. 27.—
d. P. Hild, H. 26.43
Chr. Verein jung. Männer Nürnberg 37.44
Rod. Kämpfer, S. 37.50
N. N., Kettwig 40.—
d. P. Fiedig, W. 17.65
d. Fr. Ehrler, St. 58.60
C. A. Bieiter, L. 75.—
Frl. Koch, F. 20.—
E. Hatschadurian, G. 7.80
N. N., F. 5.—
Aus Laskowitz 100.—
Frau E. Eggeling, Z. 1.50
Frau E. Altmann, Z. 4.50
Frl. M. Herold, F. 12.50
Frau Karg, F. 1 50
Chr. Rottmann, H. 2.50
Lehrer U. Restle, M. 8.—
d. Heinr. Knippscheer, Sp. 15.—
Heinr. Wollenhaupt, B. 15.—
Jobs. Esseborn, C. 20.—
Otto Homm, K. 37.50
Stadtvikar C. Schulz, E. 37.50
P. Wolff, B 44.—
P. Stein, R. 81.70
d. Joh. Mich. Amlung, L. 100. -
P. C. Zaubitz, B. 150. -
Frl. Hartmann, U 10. -
F. Zank, B. 1.50
Frl. Karol. Kraft, L. 1 50
W. Block, D. 2.—
Frl. Chr. Gaukel, G. 3.—
Schwest. M. Behringer, K 4.—
Frau Anne Harter, C. 5.—
P. Conradi, D. 12.—
P. Barwasser, M 20.—
E. Schmitz, H. 20.—
Frl. J. Heimberg, R. 37 50
Frau P. A. Zietze, F. 39.—
Frau M. Spott, B. 75.—
Frl. M. von Patow, Z. 79.—
Frl. von Zastrow, Sch. 310.—
d. Maurer Graphologe, Z. 1.20
d. Frl. Fr Dobler, F. 17.90
Für Glück 25.—
Für Osanna 37.50
H. Knop, S. 1.50
P. Petri, A. 5.—
d. Chr. Heinr. Hansen, W. 14.50
P. Link, T. 18.—
d. Stadtpfr. Reinhardt, M. 20.—
Frau P. Kl. Rosendauer, B. 20.—
d. P. Kramer, G. 21.38
Frau Hauptm. A Bergwelt, H. 80.—
d. Lehrerin L. Müller, Sch. 40.50
Lehrerin Th. Jedens, A 46.50
P. Rud. Vomel, G. 63.50
Lehrer Henzold, H. 75.—
Joh. Forster, K —.50
Frau K. Wawel, R. 1.50
P. von Zezschwitz, B. 1.50
P. W. v. d. Thüsen, H. 1 50
G. Heitzmann, F. 2.—
E. Weißmüller, F. 3.—
Frau M. Dußmann, H. 5.—
d. E. Zimmermann, K. 5.—
d. Mich. Hessenthaler, W. 6.54
d. Frl. M Eisele, U. 10.—
d P. A. von Jan, G. 10.—
d. H. Rosin, M.-G. 10.—
H. Krause, S. 10.—
d. K. Hummel, N. 10.50
Herm. Wutzler, W. 15.—
d. P. Bergmann, G. 15.—
d. Fr. Böhmer, F. 39.—
d. Frl. L. Elser, K. 40.—
d. Heinr. Todebusch, R. 40 50
d. Frl. E. Bauer, R. 77.20
d. Reg.-R. Dr. Lutz, D. 156.—
d. P. Johs. Lohmann von verschiedenen Gebern 200.—
Frau Reisenberg, D. 5 80
E. Brunnemann, St. 3.—
Frl. Hedw. Brunnemann, St. 3.—
Lehrerin Ros. Bargmann, B. 42.—
Frau Bräuninger, C. 50.—
Frau A. Thunecke, M. 37.50

Frau Andersch u. Stiedel, M. 5.—
N. N., 215.—
N. N., Frankfurt 12.—
d. P. Will, R. 25.60
d. Schw. L. Störzbach, C. —.21
M. Riese, M. 8.—
C. Gottschalk, H. 1.50
P. Roesner, E. 1.50
M. Heinreich, W. 1.50
C. Hartmann, H. 1.50
P E. Schilp, St. 1.50
Frl. E. Heyse, K. 1.70
P. Schäfer, D. 2.—
Frau Dr. Hüssen, R. 2.—
P. M. Ewald, M. 3.—
Wilh. Beutenmüller, U. 3.—
E. Kleeblatt, D. 3.—
d. M. Schwandner, Schw.-H 4.—
Bauinsp. M. Fischer, H 5.—
J. Woringer, E. 5.—
Frl. Hedw. Kolrep, Sch. 5.50
Frl. E. Kalmbach, B. 5.70
Friedr. Kretzer, E. 8.—
d. von Kraker-Schwarzenfeld, W. 31.50
d. Stadtm. Joh. Fritz, Pf. 34.70
H. Beyling, B. 47.50
Frau Prof. Th. Trenkel, B. 50.—
Frau Kath. v. Kulmiz, C 150.—
Frl. L. Merkel, F. 38.—
Heinr. Groth, H. 1.50
P. em. C. Happe, St. 1.50
Frl. M. Schmidt, Sch. 1.50
Frl. A. Stürken, H. 1.50
Frl. M. Cziszewsky, B. 1.50
Schullehrer Benz, W. 1.50
P. Fr. Sauer, W. 1.50
P. M. Lentze, B. 1.50
P. Barth, M. 1.50
Th. Mader, W. 1.50
Frl. M. Gull, M. 1.50
Frl. H. Garnier, F. 1.50
Frau Katy Lauer, M 1.50
Herm. Haußmann, H 1.50
Mich. Amlung, L. 2.—
Frl. A. Frech, L. 2.—
Frl. E. Müller, F. 2.—
Frau L. Haug, F. 2.50
Rekt. Köhler, B. 3.—
P. Volz, J. 3.—
G. Steinheil, R. 3.—
K. Ritz, D. 3.—
Lehrer Schmidt, O. 3.—
G. Barth, Oe. 3.20
J. Konzelmann, T. 4.—
P. Benghaus, W 4.25
Frl. E. Rockel, K. 4.75
d. P Rübesam, B. 5.—
Friedr. Eberhardt, Gr.-S. 5.—
Frau E. Keilwagen, L.-L. 5.—
Frau P. F. Barthold, K. 5.—
Pred. J. Fr. Wiesenauer, R. 5.—
P. G. Vogel, S. 3.—
Fr. Baumann, St. 5.—
Ludw. Schultz, W. 5.—
Frl. R. v. d. Knesebeck L. 5.—
Frl. E. Tube, R. 5.—
E Bauer, J. 5.—
Frau R. Heller, G 7.02
H. Hardt, R.-R. 8.—
d. Frl. L. Tiedt, T. 9.—
Frl. L. Schorndorff, M. 10.—
Frau P. Roullidne, M. 10.—
Schw. A. Raukamp, N 12.—
Frl. G. Lange, N. 12.50
d. Frau H. Stritter III., B. 15.—
C. Wetzel, E. 15.—
d. Frau M. Utzelmann, N. 20.—
Diakon. Fr. Beilharz, St. 30.—
S. Lösgren, R. 82.05
Frl. H. Knoth, M. 37.50
M. Schweigert, Pf. 37.50
Frau P. Piper, B. 37.50
d. Frau Baur, Happe, St. 37.75
G. Plowe, B. 41.84
Frau H. Pfaff, K. 60.—
R. Pfrunder, K. 76.50
R. Balzer, L. 78.—

Heinr. Egli, A.	78.54
d Stadtpfr. Buck, B.	118.50
d. Frl. B. Hansen, K.	129.50
Diakonisse E. Hagen, B. E.	1.50
Schw. A. Kirchhöwell, B.	1.50
Freifr. v. d. Ropp, Ch	1 50
Emil Berghaus, M.	1.50
Walter, Lüttgen, M.	1.50
Fr. Veiel, St.-Chr.	1.50
Frl. A. Kraft, St.	1.50
P. Pauls, G.	1.50
P. G. M. Brinzema, W.	1.50
Karl Römer, K.	1.50
E. vom Hofe, U.-B.	1.50
P. Müller, R	1.50
Freifr. v Durant, B.	1.50
Gottlob Lepple B.	1.50
F. J. Baumann, C.-L.	1 50
v. Zastrow, Sch.	1.50
August Steymann, M.	1 50
Lehrer Jung, E.	1 50
Frl. L. Gieger, L.	2 —
Frau M. Knauph St.	2.—
Frau Parlt F.	2.—
P. Focken, O.-Rh.	2.—
A. Sahner, F.	2 —
Friedr. Gutberlet, E.	3.—
Schw A. Groth, Z.	3.—
Margarete Laesch, N.	3.—
W. Böhm, G.	3.—
J. H. Giffey, D.	3.—
R. Rothe, St	3 —
Frau P. Brdckert, H.	5.—
Joh. Fendt, E.	5 —
P. Allihn, D.	5.—
P. Tovote, W.	5.—
F. Mäules, H.	5.—
Joh. Schmachtenberg, M.	5.—
Hch. Diehl, N.	6.50
Frau Schmid, F.	7.50
d. Lehrer Schneider, T.	10 —
Fr. Krüger, G.	10.—
Frl. E Dieterichs, J.	11.50
Frl Frieda Ritter, B.	11.70
Joh. Hoffmann, K.	11.90
d Frl. P. Grundschock, M.	12.—
d. Schw A. Schuler, M.	5.—
Cornel. Wiehler, G.	13.—
M. Kölz, L.	14.—
Herm. Haasen, B.-W	15.—
Paul Wagner, B.	16 10
Frau Alw. Hohmann, B.	20.—
Dr. Rieger, A.	20.—
J. Abele, Sch.	20.—
Herm. Spieker, H.	25.—
Hermann Wulfmeier, F.	25.—
Kat.-Zeichner Zinke, K.	33 10
Walter Eberle, St.	37.50
Generalleutenant z. D. v Issendorff, W	37.50
J. Hosbach, G.	39.—
Fr. Feldmann, D.	42.—
Stadtpfr. Klinger, M.	43.50
Frau G. Bürkner, K.	44.—
d. P. Reusch, H.	47.90
Herm. Bolten, C.	50.—
Frau Gustav Steinsarz, H.	51.50
Heinr. Husemann, W.	62.50
d. G. Jooß, L.	86.68
P. Sartorius, St.	136.50
Frau Matth. Hohner, T.	150.—
Frl. K. v. Berg, G.	150.—
Gerhard Flaskamp, M.	156.50
d. P. Correvon aus Leuen	50.—
N N., St. Gallen	80.90
von B., H.	3510.—

Summe der Einnahmen für Armenien vom September 1904.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	13495.—
Durch Sammelbücher B.	„	426.67
Gaben für Witwen und Waisen	„	4097 03
„ „ Hungernde und Notleidende	„	885.20
Durch die Sammelbüchsen	„	1190 14
Für Abonnement und Schriften	„	446.41
Verschiedenes	„	1091.72
do.	„	16.72
Summa	Mk.	21648.89

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber und Empfänger.

Psalm 116, 3, 12, 18.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Durch Reisesekretär Gottlieb Jooß in Ludwigsburg gingen ein vom 1. Aug. bis 30. September 1904 und sind in obiger Summe enthalten:

Büchse 2025 Frau Riehl, L.	4.70
Kirchenopfer Strümpfelbach	101.44
Liebesgab. Strümpfelbach	11.10
Büchse 2021 Geschwister Schiebinger, L.	1.48
Büchse 1384 Schwester Eugenie, L.	1.81
Oetisheim, Kirchenopfer und Liebesgaben	54.15
Oelbronn, Kirchenopfer und Liebesgaben	63 80
Knittlingen, Kirchenopfer und Liebesgaben	71.37
Durrmenz, Kirchenopfer und Liebesgaben	98.92
Kleinkinderschule Knittlingen	5.—
Enzberg, Kirchenopfer und Liebesgaben	66.98
Lomersheim, Kirchenopfer und Liebesgaben	40.76
Gruibingen, Kirchenopfer und Liebesgaben	61.55
Vollborf, Kirchenopfer und Liebesgaben	46.65

Herzliche Einladung
zu einer
Frauen-Missions-Konferenz in Frankfurt a. M.
vom 31. Oktober bis 3. November 1904.

Eröffnungs-Versammlung: Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr.

Vormittags-Versammlungen zur Vertiefung des Glaubenslebens: den 1. bis 3. November, 10—12 Uhr.
Thema: Das Göttliche Geschenk. 2. Petr. 1, 3—11.
1. Tag: Worin besteht es?
2. Tag: Unter welchen Bedingungen bekommen wir es?
3. Tag: Welche Frucht soll es wirken?
Voraussichtliche Referentinnen: Frl. von Kardorff, Fr. von Oertzen, Frl von Redern, Frl. Rhiem, Gräfin El. Waldersee, Frl. Wasserzug.

Nachmittags-Versammlungen: 4—6 Uhr.
Berichte von Arbeiterinnen der äußeren und inneren Mission.

Evangelisations-Versammlungen für Jedermann am 1., 2. und 3. November, abends 8½ Uhr, in der Französisch-reformierten Kirche, Götheplatz.

Empfangs-Versammlung sowie Vor- und Nachmittags-Versammlungen im Falkenhof, Bockenheim, Falkstraße 29.

Gemeinsames Mittagessen à 1 Mk. im „Rheingauer Hof", Adalbertstraße.

Anmeldungen bis spätestens 20. Oktober erbeten an Frau Pf. Joh. Lohmann, Frankfurt a. M., Schwindstraße 18, mit Angabe, ob Freiquartier erwünscht ist oder Wohnung im Hospiz.

Der „Deutsche Frauen-Missions-Gebetsbund".
Frau von Bethmann-Hollweg, Lindenwald (Kr. Wirsitz).
Gräfin El. Waldersee. Pfarrer Ernst Lohmann.

Das seit 1891 bestehende erste alte
Christliche Hospiz
von **C. Fernes** zu Cöln a. Rh. befindet sich **Johannisstraße 77** nicht zu verwechseln mit Johannisstraße 39. [89

Thür. Pfarrh. bietet **Privatunterricht d. höh. Mädchensch.** Töchtern d. bess. Stände v. 8—16 J. Indiv. Erzieh. herzl. Familienl. Wald, gesunde Wohn. Empfehlungen. Landgrafrode b. Allstedt. H. Buhler, Pfarrer. [82

Freienwalde a. O. [77
Töchterpensionat Schaefer
Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d Prospekt.

Schweizerreisenden empfohlen:
Tun-Schweiz
Pension
Maison Rose
F. Mieg-Perillard.
Voranzeige erwünscht.

Leinen, Wäsche- u. Ausstattungsgeschäft
von Sophie Allbach, Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 25.
Lager westf. Leinen und Halbleinen, Betttuchhalbleinen in voller Breite p. Meter von Mk. 0.80 an. Hervorragendes der Leinenindustrie in Kettgarnleinen und Halbleinen, sehr geeignet ihrer Haltbarkeit wegen für größere Etablissements Anstalten und dergl. Damen-, Kinder-, Bett- und Küchenwäsche, Taschentücher, Tricotagen, Strumpfwaaren, Reformcorsetts u Hygieneleibchen. — Specialität, Herrenhemden nach Maaß. Für tadellosen Sitz bei normalen Figuren bedarf es nur der Angabe der Kragenweite. Muster und Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten. **Sonn- und Feiertags geschlossen!** 90]

Das Versand-Geschäft

MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

hält streng an dem Grundsatze fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Der mit za. 5000 Abbild. ausgestattete **Hauptkatalog** wird **unberechnet** und **portofrei** versandt.
Er enthält Ausführliches über folgende Warengattungen:

Mey's Stoffwäsche	Pelzwaren	Echte Silberwaren	Gegenstände aus Rehgehörnen
Damen- und Kinderwäsche	Herren-Garderobe	Alfenidewaren	und Hirschgeweihen
Korsette	Hüte und Mützen für Herren	Vernickelte	Kunstgusswaren
Herren-Wäsche	und Knaben	und Messingwaren	Spielwaren
Tisch- und Bettwäsche	Krawatten	Kinderwagen, Kindermöbel	Zigarren und Zigaretten
Taschentücher	Kinder-Garderobe	Holzwaren	Tabake
Leinene u. baumwoll. Stoffe	Schuhwaren	Wirtschafts-Artikel	Rauchrequisiten
Kleider- und Besatz-Stoffe	Regenschirme	Lederwaren	Toiletteseifen und Parfüme
Gardinen und Möbel-Stoffe	Uhren, Musikwerke	Reise-Utensilien	Schokolade, Kakao
Teppiche	Optische Waren	Kurz- und Stahlwaren	Tee, Biskuite, Likköre
Damen-Konfektion	Artikel für Brandmalerei	Jagdsport-Artikel	Suppenpräparate
Trikotagen, Strumpfwaren	und Kerbschnitt.	Teschings und Revolver	Briefpapier.
	Schmuck-Gegenstände		

Nichtgefallende Waren werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht. [104

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog frei.
Jährlich. Verkauf 700 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige **Pianos**, hervorrag. in Ton u. Ausführ.

Brüning & Bongardt, Barmen.

Pianos, Harmoniums und Cotage-Orgeln [54

liefert zu den denkbar billigsten Preisen **Gustav Weischet** Generalvertreter in **Dahlerau** bei **Barmen** (große Filiale in Elberfeld, Hofkamp 30). Bei Baarzahlung sehr hoher Rabatt. Teilzahlung nach Vereinbarung. Gewissenhafteste Bedienung. Probelieferung franko. Schriftl. Garantie. Prachtkatalog frei.

Warnungsstimme [78

für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung. Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel,** Gernsbach i. Baden.

Harmoniums, Pianinos

beste und billigste Bezugsquelle.
Preisliste umsonst.

Verkauf d. berühmten Lindholm-Orgeln.

Max Bannicke [103
Leipzig, Weststrasse 26.

Harmoniums

allererstklassiges Fabrikat von vollendeter Tonschönheit, liefert zu den **günstigsten** Bedingungen

E. Beckmann

Dünnow i. Pom.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Spezialität:
Transportable, tropensichere Harmoniums. [111

Garantie für Güte. Preisliste frei
Wilhelm Herwig in **Markneukirchen** i. S.
Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben [37

Harmoniums

außerordentlich billig. Instr. von **70** Mk. an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10 jähr. Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankolieferung. Preisliste frei.

W. Uthoff, Essen-R.
Kaupenstrasse 43. 117

Pianos [110

allererstklassiges Fabrikat von großer Tonschönheit liefert zu sehr günstigen Bedingungen

E. Beckmann
Dünnow i. Pom.
Illustrierte Kataloge gratis.

Harmoniums Von Mark 42.— an.

Pianinos Von Mark 340.— an.

Beste Fabrikate. — Billigste Preise.

A. Zeschke,
Landsberg a. d. W. [70

Brandmalerei. Kerb- u. Flachschnitt-Artikel.

66] Preisliste frei.
Aug. Hartung Wwe., Witzenhausen.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M. Grüneburgweg 147.
Druck von Englert & Schlosser Frankfurt a. M.-S., Gnzkowstr. 8.

Johannes Schergens, Martinstrasse 6, Bonn a. Rh.

Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung

Specialität: Christliche Litteratur und Kunst.

Versandt auch fremdsprachl. Litteratur und nach allen Ländern.

Reichhaltiges Lager
von Bibeln, Gesang-, Erbauungs-, Erzählungs- und Bilderbüchern

Sonntagschul-Artikeln, Traktaten, Wandsprüchen, Blumenkarten, Bildern (gerahmt und ungerahmt), **plastischer Kunst etc.**

Schnellste Besorgung von etwa nicht Vorrätigem und prompte Lieferung **christlicher Zeitschriften** (auch Partien f. Blättervereine) vornehmlich dessen, was in den **„Mitteilungen aus dem Orient"** angezeigt ist.

Harmoniums
in allen Preislagen, sowohl gegen **baar billigst** oder gegen **Ratenzahlungen.**

Liederbücher etc.
für Versammlungen und Vereine, Sonntagschulen (Blätter und Traktate)
zu Partiepreisen.

Kataloge gratis und franco.

Ansichtssendungen stehen zu Diensten.

Als neue Bücher empfehle ich:

	Mk.
Busch, P., Tante Hanna, Ein Wupperthaler Original aus neuester Zeit; elegant broschiert . . .	1.20
Correvon, P., Am Sambesi. Eine afrikanische Reise. (Aus der Arbeit des Miss. Coillard) gebunden .	1.—
Dönges, D. Bibel und Babel. 4 Aufsätze . . .	0.12
Die Entwicklung des christl. Sängerbundes deutscher Zunge in den ersten 25 Jahren seines Bestehens 1879—1904, elegant broschiert	1.—
Haslam, W., Vom Tode zum Leben, oder 20 Jahre aus meinem Amtsleben (im Druck befindliche 3. mit einem Vorwort von P Dammann versehene Auflage, broschiert Mk. 2.50, gebunden . . .	3 50
Horbach, Pfarrer em. Reichskanzler, Missionare und Herero-Aufstand, 48 Seiten . . . . 25 Exp. à 20, 50 Ex. à 15, 100 Ex. à 10 Pfg.	—.25
Jaeger, Pastor, Die Lehre von den Sakramenten I. Teil. Die Lehre von der freien Gnade in dem Gnadenbund, broschiert	—.75
II. „ Die Lehre von dem Wirken des heiligen Geistes . . . . } erscheinen erst.	
III. „ Die Lehre von den Sakramenten im allgemeinen . . . . } erscheinen erst.	
Langbein, Pfarrer in Dettingen a. E., Bibelbüchlein Ein Hilfsbuch zum Verständnis der hl. Schrift für die Hand des Bibellesers, brosch. Mk. 1.—, geb. (10 Ex. broschiert Mk. 9.—).	1.60
Meyer, F. B., Gesucht, erlöst, getragen! brosch.	1.—
gebunden	1.50
Mott, R. John. Wandle vor mir. Winke zur Gewinnung eines festen Glaubensstandes brosch.	1.—
gebunden	1.60
Offne Türen in China. 5 Hefte broschiert à . . .	0.20
Schettler. Ein fröhliches Christenleben oder Lebensgeschichte von Billy Bray (im Druck befindlich, 3. mit einem Vorwort von Pastor Dammann versehene Auflage broschiert . . .	0.80
kart. Mk. 1.—, gebunden	1.60
Strauss, Pastor. Des Kreuzes Siegeszug. Ein Missions-Festspiel, broschiert	—.30
Tersteegen, G. Tropfen zur Gesundheitspflege des neuen Menschen. 4. Aufl. Eleg. Chromo .	0.30
Unser Verhältnis zum heiligen Geist. Thema der 6. Königsberger Gemeinschaftskonferenz vom 27.—30. Oktober 1903, behandelt von Generalleutnant von Viebahn, Professor Ströter, Evangelist Vetter u. den Pastor Krawielitzki, Paul und Stockmayer, kart. Mk. 1.25, gebunden . .	1.50
Wahrheit in der Liebe. Hefte zum Verständnis der Gemeinschaftsbewegung, erscheint monatlich 1 mal, Preis pro Halbjahr	1.—
einzelne Hefte für Nichtabonnenten	0.20

Art. Institut Orell Füßli, Verlag, Zürich. 107

Auf heiligen Spuren abseits vom Wege

Bilder und Erinnerungen aus dem Morgenlande.
Von Pfr. **Arnold Rüegg,** Dozent.
Auf feinem Kunstdruckpapier mit 78 Illustrationen, 2 Plansktizzen und 2 Karten. Preis brosch. 4 Mk., elegant. geb. 5 Mk.

Wanderungen durch das heilige Land.

Von Professor Dr. **Konr. Furrer,** Dekan in Zürich.
Ein Prachtwerk mit 62 Illustrationen u. 3 Karten. 2. Aufl. eleg. geb. 6 Mk.
Dr Furrer gilt heute mit Recht als einer der bedeutendsten Kenner des heiligen Landes. Gerade die Einfachheit und Nüchternheit der Auffassung u. Darstellung wirken anziehend. Die persönliche Liebenswürdigkeit des Verfassers teilt sich auch seiner Schreibweise mit. Wer sein Buch aufmerksam liest, hat einen guten Kameraden und nicht einen lohnsüchtigen Fremdenführer zur Seite. Wer jenem treuen Freunde folgt, hat großen Genuß und Gewinn von seinem Geleit.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Jugend-Hilfe.

Illustr. Monatsblatt im Interesse eines selbständigen und tätigen Glaubenslebens der konfirm. Jugend. Gratisbeilage **Lichtstrahlen** zum Suchen in der heil. Schrift für jeden Tag des Monats an der Hand des systematisch geordneten **Themabüchleins** für Bibellesen. (3¾ Millionen junger Leute lesen in dieser praktischen Weise.) 9. Jahrg. 24 Nr. Halbj. frei zugesandt nur 75 Pfg. durch Prediger **Bleoher, Friedrichshagen** bei Berlin. „Die Seelsorge" urteilt: „Ein treffl. Blatt voll gesunder Seelenspeise."

Der Verlag der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart empfiehlt: [92

Boos, Martin, Lebensgeschichte. Geb. M. 1.20. Lwd. M. 1.60.

Charakterbilder, christliche. (Kolb, Kullen, Thumm). Von Fr. Baun u. E. Kiefner. Lwd. M. 2.—

Daraus einzeln:
Schulmeister **Kolb** in Dagersheim. Geb. M. 0.40
Johannes **Kullen.** Ein schwäb. Stundenhalter. Geb. M. 0.40
Wilhelm Friedrich **Thumm.** Ein schwäb. Lehrer und Ortsvorsteher. Geb. M. 1.—.

Traub, Th. Johannes Chrysostomus. Geb. M. 0.40.

Dölker und **Benzinger,** Geistliche Lieder mit Melodien. I. Bd. Lwd. 2.—
— — Geistliche Lieder und Chöre. (Singet dem Herrn!) II. Band. Braun Lwd. M. 1.80. Fein Lwd. M. 2.—. Beide Bände für gemischten Chor.

Luchs, Melodienalbum für Zither. II. Geist. Lieder. Geb. M. 2.—, in Lwd. M. 2.50.
— Feiftglocken. Geistl. Lieder für Zither, geb. M. 2.—, Lwd. M. 2.50.

Gebetbuch, Neues evang., von Arnd, Gerhardt, Lassenius, Stark u. a. Lwd. M. 1.20, Goldschnitt M. 1.50.

Jehle, Fr. Die Erkenntnis Gottes. (Bibelkurs II. Band). Lwd. M. 1.20.
— Das Schriftzeugnis von Christi. Person und Werk. (Bibelkurs über die Erkenntnis Gottes u. Christi Person u. Werk III. Bd.) Lwd. M. 1.50.

Knapp, Joseph. Funken vom Altar. Gedichte. Lwd. M. 1.80.

König, Chr. Kleiner Liederschatz für Familie und Gemeinschaft. 855 Lieder in ursprüngl. Text. Geb. M. 1.60.

Laurmann. Gedenkblätter aus dem Heldenkampfe Deutschlands mit Frankreich 1870—1871. Lwd. M. 1.50.

Lebrecht. Wie dienst du? Ein Wort zu Nutz und Frommen für unsere Dienstboten. Eine Mitgabe auf den Lebensweg 160 Seiten. Brosch. M. 0.40, Gbd. M. 0.60.

Dorff, A., von. Aus Irmgards Tagebuch. Fein Lwd. M. 1.—. Ein sehr lehrreiches Buch für heranwachsende gebildete Töchter. Reizend geschrieben.

Ulmen, B. Mara. Eine (sehr gehaltvolle) Erzählung aus den Waldenserverfolgungen. Fein Lwd. M. 1.—.

Vergißmeinnicht, christliches. Mit Geleitswort von Otto Funcke. Feine Ausgabe. Kleines Format mit 5 Blumenkarten. Lwd. M. 0.80, Goldschn. M. 1.—, Lwd. wattiert M. 1.20.
— — Große Ausgabe. Mit 12 Blumenkarten und Gedenktagen aus Welt- und Kirchengeschichte. Feinste Einbände in M. 1.50 und M. 2., Saffian M. 2.80.

Greizer Kleiderstoffe

für Damen u. Herren zu bekannt billigen Preisen, Reste bis 8 m lang nach Gewicht. **Muster u. Auswahlsendungen** franko empfiehlt [67

Frau Ida Becher, Greiz i. V.7.

Basel
Hotel Euler

Feines erstklassiges Familienhaus in ruhiger Lage nächst dem Bahnhof.

Komm heim! 118

Ein Sonntagsblatt für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. Erscheint wöchentlich und kostet **franko** zugesandt im Abonnement 20 Pfg vierteljährlich, von 25 Expl. an nur 18 Pfg. Den w. „Besorgern" gewähre hierauf noch 10% Rabatt. Um die Gratisverbreitung in weitem Maße zu fördern, liefere ich von 100 Expl. an pro Nummer **1 Pfennig** franko. (Vereine, Gemeinschaften 2c. erhalten bei Bestellung von 600 Expl. 1/2 Seite freien Raum zu Versammlungs-Anzeigen, Berichte 2c. **gratis**, von 1000 Expl. an kann auf Wunsch noch ein eigener Lokaltitel gewählt werden.) Probenummern gratis und franko. — Dem christlichen Sinne nicht widersprechende Inserate Petitzeile 20 Pfg. Versammlungsanzeigen werden gratis aufgenommen. Bestellungen, Anzeigen 2c. sind zu richten an den

Verlag der christl. Buch- u. Kunsthandlg.
Otto Fleig, Freiburg i. B. Salzstr. 19.

Sonnenstrahlen, 114

allerliebste christliche Erzählungen für Jung und Alt. Heft I.—VI. à 32 Seit. in ff. farbigem Umschlag à 15 Pfg. 50 Hefte Mk. 6.25, 100 Hefte Mk. 10.—, alle 6 Hefte zus. eleg. gebund. Mk. 1.20 mit Goldschnitt Mk. 1.60.

Von diesen „Sonnenstrahlen" wurden von einem Pastoren allein 3000 Expl. zum Verteilen bestellt — und ist daher jede weitere Empfehlung überflüssig. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag:

Theodor Kordt in Flensburg.

Clichés in allen 115

Verfahren
für Schwarz u. Buntdruck
liefern in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt.

Trauben-Weine garantiert naturrein, unvergoren und alkoholfrei, weiß pr. Flasche Mk. 1.10, rot pr. Flasche 1.20, empfiehlt jedes Quantum **Ph. Schwab,** christliches Versandhaus **Kreuznach** (Rheinland). [60

Ostseebad Zoppot
Pension Wienecke

Villa Seerose, Wäldchenstr.
in nächster Nähe der See, gesunde Lage große Zimmer, gute Verpflegung. Winters geöffnet.

Elise Wienecke. [85

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug v. der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"
Akt.-Ges. Gegr. 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei!
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— [109
Mäntel „ „ „ „ 4.30
Schläuche „ „ „ „ 2.90

Ein Wegweiser

zu Jesu ist die schon vielen Tausenden zu grossem Segen gewordene Schrift: 113

„Geh' und sag' es deinem Jesu!"

von Octavius Winslow.
3. Aufl. 44 Seit. Fein ausgestattet.
Preis 15 Pfg.

Pastor Dammann schreibt darüber in „Licht u. Leben": Eine vorzügliche kleine Schrift über praktisches, glaubensfrohes Christentum" — Dieser Traktat eignet sich besonders zum Verteilen und sollte in keinem Hause fehlen.

Verl v. Theoder Kordt, Flensburg.

Billige Papiere. 112

	M.
500 Bogen Billetbriefpapier ff. mit Wasserzeichen	1.25
500 Bogen Konzeptpapier	2.
500 Bogen holzfrei Kanzleipapier	3.—
500 Stück Billetkuverts, undurchsichtig	1.50
500 Stück Hanfkuverts	1.—
Schreibhefte, alle Liniaturen, 16 Blatt stark, 1 Dutzd.	—.65

Versandhaus J. Lissner,
Breslau, Nikolaistraße 12.
Preisliste gratis und franko.
Auf Wunsch versende Muster.

Gute silb. Herr-Uhr M. 7.85
Bessere silb. „ „ „ 11.—
Gute silb. Dam-Uhr „ 9.—
Bessere silb. „ „ „ 12.—
Kataloge gratis u. franko.
Diedr. Müller,
Varel 57 in Oldenbg.

Hochfein. Nähmaschinen aller beste Qual. bis Weihnachten frko. für Mk. 66.— geg. Nachn. Zur Ansicht. Catalog gratis.
Diedr. Müller,
Varel 57 in Oldenbg. 161

Ein Besuch bei einem syrischen Erzbischof.

Von **Ernst Lohmann**

in

Freienwalde a. O.

Separat-Abdruck aus „Auf der Warte".

Durch eine wildromantische Felsenschlucht, auf schmalem, in den Stein gehauenem Pfad klettern unsere Pferde aufwärts; gewaltige, groteske Felsblöcke hängen drohend am steilen Abhang; mancher hat sich schon in der Reihe der Jahrhunderte gelöst, im Fallen die wie Schwalbennester an den Berg geklebten Häuser zerschmetternd. Droben, mehrere hundert Fuß über uns auf steiler Höhe ragen die alten Mauern einer mittelalterlichen Burg. Es ist, als ob die Phantasie eines Dichters dies Bild geschaffen, um den Weg zu zeichnen in das geheimnisvolle Land orientalischer Vergangenheit. Aber es ist Wirklichkeit. Unten aus der schönen Ebene des alten Sophene an dem Dorf Hüsenk vorbei, führt uns dieser Weg durch die engen, steilen Gassen von Sinamut, hinauf zu der Burg von Charput. Ihr alter syrischer Name ist Hesno Sejd: „Die Burg des Herrn". Auf der letzten Strecke wird der Weg selbst für die an die kühnsten Kletterpartieen gewohnten Pferde ungangbar. Zu Fuß erreichen wir die Wohnung des Bischofs. Unser Ziel ist nicht weniger romantisch als der Weg. Durch einen schmalen Vorbau geht es hinein in die altertümliche Residenz des syrischen Erzbischofs Abdul Nur. Schon lange stand ich mit ihm in Beziehung, und es war mir äußerst interessant, ihn nun hier persönlich aufzusuchen. Er bewillkommnete uns und führte uns sogleich in die alte Kapelle, die zu seinem Bischofssitz gehört. Dies uralte Heiligtum ist nichts anderes als eine ausgehaute Felsenhöhle. Hinter dem Altar führt ein geheimnisvoller in den Stein gehauener Gang hinauf zur Burg, ein sicheres Versteck, das zur Zeit der Verfolgung noch neuerdings vielen das Leben rettete. Der aus dem Fels gehauene Altar, die alten Bilder und Grabdenkmäler an der Wand, die selbst am Tage durch kein anderes Licht als den Schein der Kerzen beleuchtet werden, zaubern uns die Schatten der Vergangenheit hervor. Da steigt vor uns auf ein Einsiedler mit gewaltigem Bart, dessen riesiger Körper von den armseligsten Lumpen bedeckt ist, Mara, der um 500 n. Chr. hier lebte. Von ihm ist berichtet, daß er 5 Jahre in einer Felsenhöhle bei der Burg Hesno Sejd gemeinsam mit dem Einsiedler Paulus leb-

P. E. Lohmann. Pred. Ehmann. Erzbischof.

Es kann dies kaum eine andere Höhle gewesen sein, als die, in der wir jetzt stehen. Die Tradition sagt, daß vordem böse Geister in der Höhle des Einsiedlers hausten; das kann wohl nicht anders verstanden werden, als daß sie früher ein heidnisches Heiligtum war. Vielleicht dem Sin (Mondgott) geweiht; vgl. den Namen Sinamut (Sin tötet?) Also ein Platz, der eine religionsgeschichtlich sehr interessante Vergangenheit hat.

Es war eine sonderbare Art von Christentum, das diese Einsiedler, zu denen Mara gehörte, pflegten. Auf der einen Seite das äußerste Extrem von Kasteiungen, Weltflucht, mystischer Schwärmerei, aber daneben doch auch bei all ihrem wilden Glaubenseifer etwas Erfrischendes in ihrer ungeschlachten Rücksichtslosigkeit in dieser Zeit des Byzantinismus.

Als im Jahre 520 n. Chr. die monophysitischen Syrer von Byzanz aus auf das heftigste verfolgt wurden, waren es besonders die in der Gegend des mittleren und oberen Tigris sehr zahlreichen Einsiedler (an Felsenhöhlen aus älterer Zeit gab's hier übergenug), die unerschrocken und unbeugsam sich nicht dem Machtbefehl beugten. Großartig in ihrer Urwüchsigkeit ist eine Szene, die sich in der großen Kirche zu Amid (Diarbekr), damals abspielte. Der Einsiedler Sergius war durch Soldaten aus seiner Einsiedlerhöhle vertrieben worden, weil er nicht seine monophysitischen Ketzereien aufgeben wollte. Als nun eines Sonntags die ganze Gemeinde versammelt war und ein von der Obrigkeit eingesetzter Prediger, ein Gegner der Monophysiten, auf der Kanzel stand, erschien plötzlich in der Kirche die ungefüge Gestalt des in Lumpen gehüllten Einsiedlers. Ein Kreuz, das er bei sich trug, pflanzte er vor der Kanzel auf, ging auf den Prediger zu, warf ihn mit starkem Arm von der Kanzel herab und sprach dann feierlich den Fluch aus über das chalcedonische Konzil und dessen Anhänger.

Von der Höhle bei Hesno Sejd ging Mara nach Aegypten und dann nach Konstantinopel. Dort zeichnete er sich durch sein rücksichtsloses, offenes Wesen aus, mit dem er auch dem Kaiserpaar die Sünden vorhielt. Als die Kaiserin Theodora ihn, der sich notdürftig durch Mattenflechten seinen Lebensunterhalt erwarb, mit einer großen Summe Geldes für sich gewinnen wollte, schleuderte er den Beutel mit hundert Pfund Gold fort mit den Worten: „Zur Hölle mit dir und deinem Gelde!" Das war etwas Neues in Byzanz. In jener Zeit begann Jakobus Baradaeus, der Gründer der jakobitisch-syrischen Kirche, seine Tätigkeit in den Ländern des Euphrat und Tigris. Und nun sind wir zu Gast bei einem der namhaftesten heutigen Repräsentanten dieser alten Kirche. Wir gehen mit dem Bischof hinauf in seine Empfangsräume. Da ist allerdings nichts von bischöflicher Pracht. Die mannigfache Verfolgung hat dafür gesorgt, daß das Herz sich nicht an irdische Pracht hängen kann. Unwillkürlich führt uns das Gespräch sofort von der armseligen Gegenwart in die große Vergangenheit. Wie ging dem Bischof das Herz auf, daß er jemand aus fernen Landen fand, mit dem er von den großen Vätern seiner Kirche reden konnte! Bei den Missionaren englischer Zunge hatte er selten Interesse und Verständnis für die geschichtliche Vergangenheit der Kirche gefunden, sie waren zu „praktisch". Und zur Belohnung zeigte er mir nun auch alle seine „Schätze", allerhand alte syrische Manuskripte, die er gesammelt hatte aus verschiedenen verfallenden Klöstern und Kirchen. Und tatsächlich fand ich manches sehr wertvolle darunter, manches Manuskript, das das Licht Europas noch nicht erblickt hat. Einige schienen mir geschichtlich besonders wichtig. Im Jahr 991 wurde der Archidiakon Mark bar Kiki Mafrejan der jakobitischen Kirche. Nach einer Amtsdauer von 25 Jahren wurde er 1016 Mohammedaner, aber kurz vor seinem Tode, 1030, tat er Buße und kehrte zurück. Ueber diese seine Bekehrung hat er ein Gedicht verfaßt. Und dies Gedicht fand ich bei dem Bischof in einer alten Nachschrift. Besonders interessierte mich auch wegen der damaligen kirchenpolitischen Verhältnisse ein Brief des Theodor bar Wabuni, den derselbe an den armenischen Bischof v. Tarsus, Ende des 12. Jahrhunderts, geschrieben hat. Wabuni machte sich 1180 zum Gegenpatriarch, wurde darauf von dem rechtmäßigen Patriarchen interniert, suchte vergeblich Hilfe bei dem mächtigen Saladin und fand dann eine Zuflucht im kleinarmenischen Reich, wo der armenische König Leon ihn zum syrischen Patriarchen ernannte.

Burg Charput.

Ich stand unter dem Eindruck, daß hier in den alten syrischen Bibliotheken außerordentlich kostbares Material ist, um das Verständnis der alten Zeit zu fördern. Auch in andrer Beziehung machte ich Entdeckungen, die mir sehr interessant waren. Bei unsrer Unterhaltung bemerkte ich, daß der Erzbischof neben seinem hohen Turban noch eine andere, ganz eigentümliche Kopfbedeckung hatte. Ich fragte ihn, was das sei. Da er meine Neugierde kannte, nahm er das weiter nicht übel, sondern erklärte, das sei eine Geba'ah; also jetzt wußte ich, was Migba'ah in der Kleidung der alttestamentlichen Priester ist, 1. Mos. 28, 40, wo Luther „Haube" übersetzt. Und da der Erzbischof mir freundlichst eine solche schenkte, bin ich jetzt in dem glücklichen Besitz solch alttestamentlicher Priesterbedeckung.

Unsere Unterredung dehnte sich so aus, daß wir an den

nächsten Tagen noch Fortsetzungen folgen ließen, die sich zu ernsten Beratungen ausgestalteten, was man zur Reformation der syrischen Kirche tun könnte. Das Resultat waren dann äußerst weittragende Beschlüsse. Zum Verständnis der heutigen Lage dieser alten Kirche ist wenigstens ein kurzer Rückblick nötig. Seit den christologischen Streitigkeiten, die im 5. Jahrhundert die Kirche des Orients zerrissen, ist die syrische Kirche in die „nestorianische" und „jakobitische" gespalten. Später folgten noch kleinere Absplitterungen. Wie heutzutage bei den massenhaften Uebertritten von Nestorianern und Jakobiten zur „orthodoxen" und „römischen" Kirche wesentlich politische Erwägungen im Spiel sind, so haben unzweifelhaft auch in der alten Zeit politische und hierarchische Beweggründe mit zu der Bildung gesonderter Kirchengemeinschaften beigetragen, wenn auch damals mehr wie je um dogmatische Ausdrücke von den Theologen mit größter Leidenschaftlichkeit und Erbitterung gekämpft wurde. Wohl nirgends ist das Staatskirchentum so verhängnisvoll gewesen, wie in dem Machtbereich des alten Byzanz. Wir müssen zurückgehen auf die Zeit des Diocletian.

Im Jahre 302 war mit großem Pomp in Caesarea, der Hauptstadt der römischen Provinz Cappadocien, Gregor Lusavoritsch zum geistlichen Oberhaupt Armeniens, damals römischer Vasallenstaat, geweiht. In seine Heimat zurückgekehrt, begann er gemeinsam mit dem von Diocletian als König eingesetzten Terdat das Heidentum in Armenien mit Feuer und Schwert auszurotten. Wie leicht erklärlich, wurde unter den teilweise ziemlich verweltlichten christlichen Bischöfen der benachbarten römischen Provinzen der Eifer entfacht, der christlichen Kirche in ihrem Gebiet eine gleiche dominierende Stellung zu verschaffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Eifer zu unklugen, verwerflichen Agitationen führte. Unmittelbar nach der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion in Armenien erschien am 24. Februar 303 das kaiserliche Dekret in Nikomedien, das den Anfang der Christenverfolgung bedeutet. In dem Armenien nächstliegenden Gebiet Melitene brach sogar ein Aufstand aus, der wahrscheinlich von christlichen Soldaten ausging. Gleichzeitig mit der diocletianischen Verfolgung beginnt auch im persischen Reiche, namentlich unter Sapor II. eine blutige Unterdrückung der dortigen blühenden christlichen Gemeinden. Allein 22 Bischöfe fielen als Opfer. Die Magier, eine Hauptstütze des neuen Herrscherhauses, gingen mit grausamem Fanatismus vor. Eine Einheit der religiösen Gebräuche schien ihnen für den Fortbestand der Monarchie durchaus nötig. Als im oströmischen Reich der Umschlag eintrat, und die christliche Kirche aus der „verfolgten" die „herrschende" wurde, suchten naturgemäß auch die syrischen Christen im persischen Reich Anlehnung an Rom. Es ist kennzeichnend, daß bei den politischen Verhandlungen zwischen dem Perserkönig Yesdegert I. (400—421) und Theodosius II. der syrische Bischof von Mejafarkia, Marutha, als Abgesandter des römischen Kaisers fungierte. Ein Wendepunkt in diesem Verhältnis trat im fünften Jahrhundert ein, als die von Byzanz verfolgten „Nestorianer" auf persisches Gebiet flüchteten. Jetzt sehen wir das eigentümliche Schauspiel, daß der Perserkönig Firuz, der sich dem Einfluß der Magier entzog, (456—488) die Nestorianer protegiert. Sie durften eine eigene Kirchengemeinschaft im persischen Reich bilden, während die andern Christen verfolgt wurden. Das diente dazu, die Kluft zwischen der nestorianischen Kirche und den übrigen christlichen Kirchen zu erweitern.

Aehnliches finden wir bei der Entstehung der „jakobitischen" Kirche. Die syrischen Bischöfe und Mönche, die sich in dem eutychianischen Streit auf die Seite der monophysitischen Partei stellten, wurden von den meisten byzantinischen Kaisern auf das heftigste verfolgt, abgesetzt und verbannt, so daß nur 2 oder 3 monophysitische syrische Bischöfe im Amt blieben. Damals spielen bereits in Mesopotamien und Syrien die Araber eine Rolle. Sie waren ebenso Gegner der persischen, wie der byzantinischen Herrschaft. Zur Zeit, als Monophysiten, wie der Einsiedler Mara (siehe oben) Einfluß auf die Kaiserin Theodora in Byzanz hatten, gelang es einem Araberfürsten durch sie es durchzusetzen, daß einige neue monophysitische Bischöfe für die Syrer geweiht wurden. Daß die Araber dabei von politischen Erwägungen geleitet wurden, dafür spricht, daß sie später die Melchiten, die in Verbindung mit der römischen Kirche blieben, weit mehr verfolgten, wie die Jakobiten, die sich allem Einfluß von Rom entzogen.

Weg zur Burg Charput.

Nun war unter den damals geweihten syrischen Bischöfen einer, der aus derselben Gegend stammte, in der die monophysitisch gesinnten Einsiedler solch eine Rolle spielten: Jakobus, genannt Baradai, „mit der Pferdedecke", nach seiner armseligen Kleidung. Er verband mit der Selbstverleugnung und dem Eifer der Einsiedler eine feine Klugheit und großes politisches Geschick. Seit seiner Bischofsweihe hat er etwa vierzig Jahre lang in unermüdlichem Eifer die Länder am Euphrat und Tigris durchzogen, um die monophysitischen Gemeinden zu sammeln, zu ermutigen und zu organisieren. Während vor seinem Auftreten alles verloren schien, konnte er bei seinem Tode Abschied nehmen von einer festgefügten Kirche, in der er an 10 000 Diakone und Priester geweiht haben soll. So

ist er der eigentliche Gründer der syrisch-jakobitischen Kirche, der „orthodoxen-katholischen", wie sie sich nennt. Jahrhundertelang war sie die blühendste Kirche des Orients. Man ist erstaunt über die Unzahl von Klöstern und Kirchen, die Yussuf David in seiner Schrift Kussara (Trümmer) angibt.

Durch eine außerordentlich kluge Maßregel wußte Jacobus Baradaeus einen großen Teil auch der syrischen Christen auf persischem Gebiet für seine Kirche zu erhalten. Die persischen Könige hätten nie geduldet, daß ihre christlichen Untertanen unter einem geistlichen Oberhaupt standen, das im oströmischen Reiche wohnte. So setzt Jakobus ein eigenes geistliches Oberhaupt für die syrischen Monophysiten in Persien ein (im Jahre 559), dieser Oberbischof führte den Titel Mafrejana (Befruchter) und hatte eine fast völlige Selbständigkeit gegenüber den Patriarchen. Der erste Mafrejana war Achu demmeh. Von seinem dritten Nachfolger, Marutha an wurde Tagrit (das alte Togerassa, heute Tekrit) am mittleren Tigris zwischen Mosul und Bagdad Sitz des Mafrejan, später (1155) das Kloster Mar Mattha am Djebel Maghub, östlich von Ninive. Der bedeutendste in der langen Reihe dieser Mafrejane war Barhebraeus (1264—1286). Der Mafrejan verlor seine Bedeutung seit der Herrschaft der Araber.

In der Gegenwart erkennen die Jakobiten der ganzen Welt, auch die in Indien, die zahlreicher sind als die in der Türkei, als ihr geistliches Oberhaupt „den Patriarchen von Antiochien", der allerdings seinen Sitz nicht in Antiochien, sondern in dem Kloster „Der Safran" bei Mardin hat. An dem Namen Antiochien wird festgehalten, um damit die apostolische Succession von der ersten Christengemeinde in Antiochien auszudrücken.

In der Türkei soll es jetzt etwa 50 000 zur jakobitischen Kirche gehörende Familien geben, also ungefähr 250 000 Seelen. Unter den jakobitischen Patriarchen stehen in der Türkei 15 Bischöfe und Erzbischöfe. In Indien zählt die jakobitische Kirche 300 000 Glieder, einen Erzbischof, 3 Bischofe und 500 Priester. Ihr Leiter ist augenblicklich der in Huttsdorf bei Colombo residierende Erzbischof Alvares, genannt Julius I. Derselbe war früher römisch-katholisch, hat aber, wie er schreibt, das „römische Joch" abgeworfen und ist zur orthodoxen-katholischen, d. h. zur syrisch-jakobitischen Kirche, zurückgekehrt. Die Verluste der syrischen Kirche an die römische sind in letzter Zeit sehr bedeutend. In der Nähe von Mosul sind in den letzten Jahren etwa 3000 syrische Familien römisch-katholisch geworden.

Mit großer Klarheit zeigte mir der Bischof, worin der Schaden seiner Kirche läge und wie ihr zu helfen sei. Ich mußte ihm in allem zustimmen. Er erhofft und erstrebt eine Reformation von innen. Was wir dazu tun können, wurde zwischen uns verabredet, und die ersten Schritte sind bereits eingeleitet worden.

Indem ich Ihnen obigen in „Auf der Warte" veröffentlichten Bericht über meine Verhandlungen mit dem syrischen Erzbischof Abdul Nur übersende, gestatte ich mir, Ihnen vertraulich (nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt) Mitteilung zu machen über das, was nun geschehen soll. Der Erzbischof ist der Meinung, daß der beste Weg für die Reformation der syrischen Kirche die Errichtung eines Priesterseminars sei, in welchem dafür geeignete junge Syrer im rechten Geiste des Glaubens schriftgemäß ausgebildet werden. Er hat mich gebeten, einen geeigneten deutschen Theologen ihm zu senden, der die Leitung dieses Priesterseminars mit Hülfe ihm unterstellter syrischer Lehrer übernehmen soll. Dieser Leiter des Seminars soll volle Freiheit für die Verkündigung eines vollen ganzen Evangeliums bei der Ausbildung haben. Die einzige Bedingung des Erzbischofs ist, daß er selber an diesem Seminar altsyrische Sprache und syrische Kirchengeschichte unterrichtet. Ich bin überzeugt, daß hier sich ein Weg öffnet, der von großer Bedeutung für das christliche Leben des Orients ist. Ich lasse diesen Gedanken als ein Samenkorn ausfliegen und hoffe, daß er Herzen in Deutschland findet, in denen er Wurzel fassen kann. Vor allem kommt es darauf an, daß sich ein Theologe findet, der bereit ist, diese Arbeit zu übernehmen.

Matth. 9, 38.

Freienwalde a. O., d. 22. Sept. 1904.

Ernst Lohmann.

Heft 2. 7. Jahrgang. November 1904.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Inhalt: Prälat D. von Burk †. — Mnatzagan Harutiunian. — Aus den Schreckenstagen in Wan. — Wer übernimmt eine Evangelisation am Euphrat? — Wieder ein Besuch in Demrek, unserem Notstandsgebiet. — Bethschallum. — Erklärung des nebenstehenden Situationsplanes. — Kurden und Armenier. — Kurze Nachrichten. — An die vielen Geber der verschiedenen Liebesgaben. — Eine neue Ärztin. — Evangelisation. — Stimmen der Presse — Aus anderen Missionen im Orient. — Aus dem Leserkreis. — Wie kann ich helfen. — Zur Besprechung eingesandte Bücher.

Weihnachtswunschzettel. Wir bitten, den der ganzen Auflage dieser Nr. beigelegten Weihnachtswunschzettel des Hülfsbundes freundlichst zu beachten. Unser Wunsch ist, daß der Herr Sein Werk im **Orient vorwärts** führen könne. Dazu brauchen wir Arbeiter und Mittel; um beides bitten wir den Herrn und unsern Mitarbeiterkreis. 5. Mos. 33, 26—29. Der Zwischenfall von Hull zeigt, wie über Nacht die Welt in Flammen stehen kann. 2. Thess. 2, 7. Da gilt es für Sein Volk zu wirken, so lange es Tag ist, die Zeit auszukaufen, zu wirken, was da bleibt ins ewige Leben 2. Tim. 6, 18—19 und das letzte Hindernis der Vollendung des Reiches Jesu Christi zu beseitigen.

Bitte verbreitet unsern Weihnachtswunschzettel! Wir senden jede gewünschte Anzahl zum Verteilen umsonst und postfrei. Nur laßt keine unbenutzt liegen.

Wandkalender für 1905. Der ganzen Auflage der Mitteilungen liegt diesmal auch unser neuer Wandkalender pro 1905 bei Wir haben an dem Tag, den wir insonderheit unserem gemeinsamen Gebet für das Werk des Herrn im Orient widmen wollen, an jedem dritten Montag im Monat „Betet für Armenien!" rot aufdrucken lassen, damit jedes daran erinnert wird. Möchte mancher auch sonst an die Fürbitte hierdurch gemahnt werden. Auch die Monatsanfänge, an denen die Sammlungen mit den Sammelbüchern und Sammelbüchsen abzuschließen sind, haben wir, um es unsern lieben Sammlern zu erleichtern und sie zu erinnern, rot angemerkt durch die Zeichen S. a. (Sammelbuch abschließen!) und B. l. (Büchse leeren!). Wir bitten, der Ordnung halber, die uns viel Zeit und Mühe erspart, zu Beginn dieser Monate die Sammlungen einzuschicken.

Bitte verbreitet unsern Wandkalender! 1 Stück = 5 ₰, 100 St. = 4 ℳ Wer einen christlichen Freund veranlaßt, einen solchen Kalender in seinem Haus aufzuhängen, tut damit so viel, als wenn er das ganze Jahr hindurch jeden Tag ein Flugblatt in das Haus brächte. **Hoffentlich** werden viele, die diesen Kalender bei sich aufhängen, sich täglich die Mühe machen, das betreffende Wort in ihrer Bibel aufzuschlagen und darüber nachzudenken.

Flugblatt C. „Simeon, der Knabe auf dem Deckel" zweiseitig, Quartformat, illustriert, empfehlen wir zum Werben, umsonst und postfrei.

Allen, die sich für **Übernahme der Fürsorge für ein armenisches Waisenkind** interessieren und dem Herrn an einem solchen Kinde dienen möchten, die jedoch nicht in der Lage sind, Mk. 150.— pro Jahr aufzubringen, teilen wir mit, daß wir Pflegeeltern für ein Kind suchen, die Mk. 125 pro Jahr, für 3 Kinder, die Mk. 120 pro Jahr, für 1 Kind, die Mk. 75. pro Jahr und für 4 Kinder, die Mk. 50 pro Jahr entrichten können; die Versorger dieser Kinder können ebenfalls nicht das volle Pflegegeld bezahlen und sollten daher Mithelfer haben, die dann natürlich auch Elternrecht an dem betr. Kinde bekommen würden.

Hadjin. Wir biten die l. Pflegeeltern der Hadjin-Waisen wiederholt freundlich, ihre Briefe an die Kinder oder an Frl. Lambert entweder in englischer Sprache oder doch mit lateinischen Buchstaben zu schreiben, da sie sonst von Frl. Lambert nicht gelesen resp. übersetzt werden können.

Bebek. Welch eine Not uns hier umgibt können wir aus den wohl mehr als Dreißig Anmeldungen ersehen, die seit meinem Hiersein innerhalb ca. 1 Monates eingegangen sind. Wie leid tut es mir, daß ich außer einem Mädchen alle andern abweisen mußte, weil die Mittel nicht vorhanden sind, bezw. weil im Innern die Not noch größer ist. Wie gilt es doch auch gerade in unserer Zeit recht treu auf Missionsposten zu arbeiten und zu retten, was sich retten lassen will, da wohl für die Mission eine schwere Zeit kommen könnte, in welcher in Folge des Antichristentums die Geldmittel für Mission noch mehr versiegen und die gesamten antichristlichen Mächte und Kräfte wenigstens für eine zeitlang die Missionstätigkeit lähmen könnten. Leider wird auch hier im Orient von solchen Leuten durch Wort und Schrift Mission getrieben, welche nicht auf dem Boden der Schrift und des alleinigen Heiles in Jesu stehen. Gibt es im Innern mehr äußere Not und Waffenkampf, so gibt es hier sehr viel sittliche, geistliche Not und geistige Kämpfe, so daß man mit Mose ausrufen möchte: „Herr, sende welchen du senden willst" (2 Mose 4, 13). Trotz alledem wissen wir aber doch: Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, tut er uns doch nichts; das macht er ist gericht; ein Wörtlein kann ihn fällen.

Bei den Kindern selbst dürfen wir, Gott sei Dank, das Wirken des Heiligen Geistes wahrnehmen, wenn es auch immer wieder beklagenswerte Fälle von Unaufrichtigkeit gab. Verloren gehen soll doch keins von Seinen Schäflein.

Wir haben nun auch einen kleinen Kindergarten, der jung und alt Freude macht; besonders ich selbst danke dem Herrn dafür, weil ich nun unsere kleinsten in entsprechender Weise beaufsichtigt und beschäftigt weiß.

Bebek, 5. Okt. 04. Roesler.

Die Kinder, denen irgend etwas fehlt, sammle ich allabendlich in meinem Stübchen zu einer s. g. Poliklinikstunde, und da werden sie verbunden und gesalbt. Es ist mir eine Freude, den Kindern auf diese Weise dienen zu dürfen, und ich bin so dankbar, daß der Herr mir Gelegenheit gab, Krankenpflege zu erlernen, denn ich kann es jetzt hier sehr gut verwerten. Möchte Er mir nur stets zeigen wie ich zu dienen habe und mich ganz dafür fähig machen, meine große Aufgabe zu erfüllen nach Seinem Sinn, und nichts zu versäumen.

Martha Amirchanjanz.

Marasch. Haus der Barmherzigkeit. So heißt unser neu eingerichtetes Armenhaus in Marasch. Schw. Olga schreibt davon: Wie Sie wissen haben wir ja in der Nähe des Krankenhauses unser Armenhäuschen. In einem fort kommen und gehen die Armen; da es jetzt im September ja noch nicht so not tut, bekommen sie nichts vom Geld usw., nur in ganzen Ausnahme-Fällen, sondern ich lese und spreche mit ihnen ungestört über das Eine, was not tut.

Habe versucht, die Listen von den Witwen so gut zu machen, wie sie gewünscht worden sind. Das Alter stimmt vielleicht bei zweien; wer kann hier wissen wie alt er sei, der eine sagt dies der andere das, und das Haar ist oft

schon mit dem 15. Jahre ergraut, also nehmen Sie mit dem vorhandenen vorlieb; wir sind innig dankbar, daß wir jetzt für diese 40 Witwen sorgen dürfen, doch möchte ich beinahe wie Philippus sagen: was ist das unter so vielen. Will aber stille, freudig mit David sprechen, mir wird nichts mangeln, inbezug auf solch Elend gerade unter Witwen.

Wie Sie wohl wissen blieben Schw. Christine und ich im Weinberg. Oft war es sehr heiß, drückend, doch hatten wir uns ernstlich vorgenommen, einmal durchzuhalten, waren jedoch froh, daß die Schwächeren nach Javschan gegangen waren. Hatte mehrere Tage leises Fieber, kam aber nur vom lernen, denn ich hatte täglich trotz der Wärme osmanli-Lektion, las auch fortlaufend mit großem Eifer meine osmanli-Fibel; ich stellte dann vieles ein, lernte in gänzlicher Stille, soviel ich zu fassen und zu verstehen mochte und war dann wieder ganz hergestellt. Der alte Johannes Ahodscha gibt mir jetzt wieder von Neuem mit Vergnügen Stunde. Zwischendurch haben wir die prachtvollsten Spaziergänge mit den Kindern zusammen gemacht. Die Türkei hat doch auch ihre Schönheiten, oft ganz bezaubernd, hätte es vorher kaum geahnt. — Javschan ist nichts gegen die Pracht, die wir sehen durften bei unsern Ausflügen. Diese schönen Plätze ausführlich zu beschreiben ist ja nicht nötig, denn Sie durften ja diese Naturschönheiten sehen, die ja auch fast unbeschreiblich sind. Bald geht es jetzt wieder hinab in unsre so gut geregelte Arbeit hinein. Bin Ihnen stets von Neuem zu großem Dank verpflichtet, daß ich jetzt eine Arbeit habe, der ich gewachsen sein werde, wenn ich in Jesu Liebe bleibe. Mit großer Freudigkeit und Vertrauen will ich jetzt in meine mir so lieb gewordene Arbeit gehen. Das kleine „Haus der Barmherzigkeit" liegt lieblich und bescheiden da, ich habe große Erwartungen und Hoffnungen für dasselbe. Der Herr hat mir jetzt ein Land gegeben, die Wasserquellen gibt Er mir dann ganz sicher. Bitte Sie, treuer Herr Pfarrer, schon im Voraus um Verzeihung, wenn ich nicht viel schreiben werde, ich bin die Jüngste von allen; was Ältere schreiben, werde ich in meinem Herzen still unterschreiben. Im Übrigen darf ich dann ganz still, eine Schraube in der ganzen Maschine, arbeiten. Ich bin gewiß, daß, wenn Sie in Ihrer Fürbitte für die andern lieben Arbeiter mit Zuversicht beten, daß Sie auch meiner gedenken, das genügt mir.

Wan. Aus unsrer Krankenpflege. Wir haben Not und Armut hier, und ich bin dem Herrn sehr dankbar, wenn Er immer wieder in der Heimat Herzen erwärmt, die mithelfen an dem Werk hier draußen. Grade die Kranken sind so besonders bedauernswert

Von dem gesandten Gelde will ich Sachen (Wäsche) nähen lassen, davon ich den Armen bei ihrem Abgang aus dem Hospital etwas mitgeben kann. Sie haben oft nichts als ein paar schmutzige Lumpen.

Die Stille in Artamid und die Bäder haben mir, dem Herrn sei Dank dafür, gute Dienste getan; ich bin viel frischer und konnte neu gestärkt meine schöne Arbeit aufnehmen. Freilich waren die ersten acht Tage recht aufregende und angreifende durch den Anfang und drohenden Fortgang eines Massakres. Dem Herrn sei tausend Dank, der uns bis jetzt so freundlich vor einem neuen Blutbad behütet hat, der Schrecken der Armenier war undeschreidlich. Ausgeschlossen ist ja auch jetzt leider nicht, daß vielleicht später von Neuem die Türken das tun werden, was ihnen jetzt durch Gottes Bewahrung und das umsichtige, tatkräftige Handeln unserer Herren nicht gelungen ist.

Noch immer haben wir 3 von den an dem ersten schrecklichen Tage Verwundeten, doch geht es ihnen gut, einer dagegen starb vorige Woche.

Unsere beiden Waisenkinder, das Mädchen und der Knabe, die im Hospital zu Pflegern ausgebildet werden, sind treu und gewissenhaft. Cl. L.

An die vielen Geber der verschiedenen Liebesgaben.

Außer Stande, Jedem der lieben Geber einzeln zu danken, muß ich es zusammenfassen in einem Dankesbrief. Wie groß unsere Freude war bei der Durchlesung all der lieben Namen unserer Freunde können Sie sich gar nicht vorstellen, und keins unserer vielen Zweige war vergessen, unsere Armen und Ärmsten, die Kranken und Elenden, die armen Waislein auf der Straße, unsere armen jungen Frauen und für sonstige Nöte im Waisenhaus; für Alles kamen Gaben aus warmen Herzen und darum ruht ein solch großer Segen darauf. Dank Allen denen, die so willig und freudig geben, die aus mitfühlendem Herzen sich der großen Not hier annehmen, wahrlich sie sammeln sich Schätze im Himmel, und der Herr wird Ihnen reichlich vergelten, daß Sie Tränen trocknen und Seelen retten helfen. Ich habe schon ein besonderes Buch für Liebesgaben angelegt, welches schon sieben Rubriken hat, und wonach alles gewissenhaft für das verwendet wird, wozu es geschickt wird.

Auch haben wir mit den größeren Mädchen ein Nähkränzchen eingerichtet, wo wir Wäsche und Kleidungsstücke für die armen Dorfleute nähen, damit sie im Winter ihre schmutzigen Lumpen ablegen und ihre Blöße decken können. Der Winter wird sehr schlimm werden, weil durch die Unruhen wieder viel zurückgegangen, es wird noch weniger Arbeit sein, als im vorigen Jahre, Gott weiß, wie es noch kommen wird. Glauben Sie uns, Ihre Liebesgaben sind uns die köstlichsten Lichtblicke, weil wir doch damit wenigstens manche Not lindern können. Und wenn Gott uns so weiter die Mittel darreicht, dann könnte ich meinen Herzenswunsch erfüllen und **für die armen Gefangenen** auch **Hemden** machen, die nur den einzigen Wunsch haben: Nur einmal ein reines Hemd, um auf Augenblicke von den Massen von Ungeziefern befreit zu sein, so ein Hinsiechen ist das Schrecklichste. Doch ich will Ihnen keine schrecklichen Bilder vormalen, es kann sich's doch Niemand vorstellen, der es mit eigenen Augen nicht sieht. Und nun nochmals sehr herzlichen Dank von dem Waner-Kleeblatt. Gott vergelte Allen tausendmal.

Wan, 22. 9. 04. P. Patrunky.

Eine neue Ärztin

ist in unserm Krankenhaus Solem in Marasch eingezogen, Frau Dr. Jos. Follscheer, eine Schweizerin. Sie hat sich für ein Jahr für die dortige Arbeit zur Verfügung gestellt, und wir empfehlen sie der Fürbitte unserer Mitbeter. Sie schreibt:

Mittwoch den 7. Sept. langten wir gesund und glücklich in Marasch an. Frl. Schaefer war uns entgegengeritten, und ich empfand es als besonderen Segen, daß sowohl mein Mann als ich uns sofort mit Frl. Schaefer eins wußten, nicht nur im Größten und Heiligsten, sondern auch in vertraulicher Weise in weniger wichtigen, ja selbst ganz geringfügigen Dingen.

Marasch gefällt uns landschaftlich ungemein, besonders ich als Schweizerin fühle mich ganz zu Hause in dieser bergigen, wasserreichen und verhältnißmäßig gut bewaldeten Gegend. Die Aussicht von unserem Krankenhaus aus ist gerade zu großartig erhebend und legte mir den Psalm auf die Lippen: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt.

Nach unseren Erfahrungen anderwärts in Syrien und Palästina kam uns das Krankenhaus vor wie ein Schmuck,

kästlein, so daß wir uns wirklich Mühe geben müssen, die richtigen Perlen zu werden in diesem schönen Gehäuse! Mit des Herrn Hülfe hoffen wirs auch zu werden.

Unter anderen nahmen wir einen Moslem (Suleiman) auf, der mit einer sauligen Schußwunde von einem entfernten Dorfe herkam und ohne Hospitalpflege verloren gewesen wäre.

Wie gesagt, mein Mann und ich sind unendlich dankbar, daß Frl. Schaefer und ich, ganz ungesucht, uns in so hohem Grade sympathisch und congenial sind. Und doch bei aller Ähnlichkeit und Übereinstimmung haben wir noch genug kleine Unterschiede im Temperament und Charakter, um uns auf's schönste zu ergänzen. Die anderen Geschwister haben wir noch nicht so intim kennen gelernt, wie es naturgemäß mit Frl. Schaefer der Fall ist, doch fühlen wir uns unter ihnen ganz wohl, wie der Fisch im Wasser.

Ihre Dr. Jos. Fallscheer.

Was soll aus den vielen Witwen werden? Eine von vielen, die ich gut kenne, hat 4 Kinder, das eine taub, das andere nur ein Auge und die andern zwei sollten in der Schule etwas lernen, aber sie hat kein Geld dazu. Auch wir können sie nicht nehmen, es ist kein Raum mehr da . . .

Ich ging schon zwei Sonntage auf die Dörfer mit zwei großen Mädchen aus der Schneiderstube. Der Herr hatte uns sichtbar gesegnet. Der Herr ist treu! Er schickte mir eine ganze Anzahl Kinder, weil Er wußte: mit den Frauen geht es noch nicht, auf dem Dorfe sprechen sie ganz anders. So fing ich mit den Kleinen an, einen Liederverse herzusagen und einen Vers aus Ev. Johannes. Sie nahmen mir jedes Wort von den Lippen ab. Den Frauen habe ich Joh. 3, 16 vorgelesen, die Mädchen sprachen und beteten mit den Frauen. Am zweiten Sonntag hatten wir schon Aufmerksamkeit erregt, sodaß auch der Priester kam und fragte, was wir wollten. Als er hörte, daß wir die Bibel lesen, blieb er da und hörte zu. Ich hatte den Kindern Bilder mitgebracht, darüber waren sie sehr glücklich. Einige Frauen saßen herum mit finsteren Gesichtern; der schlimmsten klopfte ich auf die Schulter und sagte ihr, ich käme, weil ich sie liebte und Jesus liebte sie auch. Aber sie sagte mir zwei mal: „Ich will nichts wissen!" Als ich aber ihre Hand nahm und streichelte, da brach sie in Tränen aus und erzählte mir all ihr Elend, wie es über sie gekommen sei, und sie glaubte, Jesus liebte sie nicht.

Chr. Dürer, Wan.

Wan. Vor 14 Tagen brachte die „Frankf. Ztg." ein Telegramm, daß am 1. September ungefähr 150 Armenier unter Anführung eines Loris Melikoff einen Stadtteil der Vilajets-Hauptstadt Wan besetzt hätten und den Kampf mit dem türkischen Militär aufnähmen. Diese Nachricht ist dann durch eine große Anzahl Blätter gegangen. Da das Ereignis, auf das sich das Telegramm bezieht, sehr kennzeichnend ist für die seit Monaten in jenen Gegenden herrschenden Wirren, sei der genauere Tatbestand mit einigen Worten festgestellt. Am Morgen des 31. August wurde die Bevölkerung von Wan in größte Aufregung versetzt durch plötzlich ertönende Gewehrsalven. Seit langem hatte die christliche Bevölkerung in beständiger Angst vor einem allgemeinen Blutbad geschwebt. So brach sofort die furchtbarste Panik aus. Die Regierung hatte eine Anzahl verdächtiger Armenier verhaften wollen, und da hatten sich 18 in einem Hause verschanzt und zur Wehr gesetzt. Obwohl reichlich Militär zur Stelle war, wagte man es doch nicht, das Haus zu stürmen. Der Missionsarzt Dr. Usher begab sich im Auftrage der Behörde in das Haus. Es wurde den dort Verschanzten freier Abzug bewilligt und so konnten sie sich aus der Stadt entfernen. Inzwischen war es denn zu einigen anderen Gewaltakten gekommen, da man überall nach Revolutionären suchte, ohne welche zu finden. Aber es gab im ganzen nur fünf Tote und sechs Verwundete. Die Behörde, der Vali an der Spitze, tat alles, was möglich war, um die Bevölkerung zu beruhigen und Gewalttaten zu verhindern; denn nur der türkische Pöbel und die Kurden verlangen nach einem Massakre. Am 3. September soll auch aus Konstantinopel noch ein Telegramm gekommen sein mit der Weisung, jedenfalls das Massakre zu verhindern. Am 4. September machte der Generalgouverneur mit mehreren hochgestellten Beamten auf der Missionsstation einen Besuch, um für die tatkräftige Hilfe bei der Verhinderung der Unruhen zu danken. Die ganzen Zustände sind aber durch die seit Monaten herrschenden Unruhen außerordentlich traurig, überall stockt Arbeit, Handel und Verkehr völlig und es herrscht eine so gespannte Stimmung, daß es jeden Augenblick zu gleichen Ausbrüchen wie in der Gegend von Bitlis und Musch kommen kann.

(Reichsbote.)

Andranik. Erst jetzt liegen briefliche Konsularberichte über den Anschlag des tollkühnen Führers der armenischen Revolutionäre, Andranik, auf die kleine Insel Achtamar im Wan-See vor. Nachdem Andranik in der Umgebung des Wan-Sees verschiedene „Expeditionen" durchgeführt hatte, setzte er auf einigen Booten, auf welchen die armenisch-revolutionäre Fahne wehte, auf die genannte Insel über, besetzte das dort liegende Kloster und hißte auch auf diesem die revolutionäre Fahne. Auf diese Nachricht hin wurde, wie der „Pol. Korr." aus Konstantinopel berichtet wird, nach einigen Tagen ein starkes Detachement entsendet, um Andranik zu vertreiben. Es wurden auf die Insel zirka dreißig Kanonenschüsse abgegeben, von welchen nur vier trafen, aber auch diese ohne irgendwelchen Schaden. Am nächsten Tage verließ Andranik in derselben Weise, wie er gekommen war, die Insel, welche er einige Tage in Besitz gehalten hatte. Erst dann bemächtigte man sich türkischerseits der Insel, wobei von Kurden Ausschreitungen begangen wurden. Das ganze Verhalten des Detachements-Kommandanten, welcher ohne jede Initiative und mit gänzlichem

Mangel an Energie vorging, verdient harte Kritik. Da sich derlei Verhältnisse oft wiederholen, ist es kein Wunder, daß die türkische Autorität sowohl bei den unbotmäßigen Kurden, als auch bei den Armeniern eine sehr fadenscheinige ist und die Kühnheit solcher Führer, wie Andranik, täglich wächst. — Auch aus der Stadt Wan liegen Nachrichten über eine interessante Episode vor, welche sich vor zirka vier Wochen abspielte. Anläßlich der Ermordung eines Gendarmen, welche man, wie es scheint mit Recht, den Armeniern zuschrieb, entstand unter den Mohammedanern eine große Erregung. Anrüchige junge Elemente rotteten sich schon zusammen, um gegen die Armenier vorzugehen; an einer Stelle wurden sogar schon zwei Häuser niedergebrannt. Diese heikle Situation beschwor der umsichtige Vali dadurch, daß er öffentlich publizieren ließ, er brauche 300 Rekruten für die Gendarmerie zum Schutze der Mohammedaner. Diese meldeten sich sofort aus den Reihen der Erregten, wurden auch scheinbar aufgenommen, nach einigen Tagen aber, nachdem sich die Erregung gelegt hatte, wieder entlassen. (Bresl. Ztg.)

Sassun. Der von Dr. Lepsius herausgegebene „Christliche Orient" macht interessante Mitteilungen über die jüngsten Metzeleien, deren Mittelpunkt der Ort Sassun gewesen ist. — In den schwer zugänglichen Bergdörfern des Gebietes von Sassun hatten sich im vorigen Jahre kleine revolutionäre Banden, die aus Rußland und Persien sich durchs Land geschlichen hatten, unter die Führung der Bandenführer Serop und Antranik einquartiert. Da sie gut bewaffnet waren, fürchteten sie Zusammenstöße mit Truppen nicht, sondern suchten sie vielmehr zu provozieren. In Konstantinopel erfuhr man davon und beauftragte den Kommandeur des 4. Armeekorps, mit 18 Bataillonen das Gebiet von Sassun zu besetzen.

Der „Christliche Orient" berichtet nun:

„Die türkischen Truppen lagerten in den armenischen Dörfern der Musch-Ebene, die für die Herausforderungen der Fedais (Revolutionäre) die Zeche zu bezahlen hatte. Daß die türkische Soldateska in den Dörfern übel gehaust hat und daß die kurdischen Stämme der Umgegend es nicht ungern gesehen hätten, wenn das Signal zu einem allgemeinen Massakre auch im Gebiet von Musch und Bitlis gegeben worden wäre, ist von vornherein anzunehmen. Es liegen aber keine Beweise vor, daß man in Konstantinopel eine Erneuerung der Ereignisse von 1895/96 wünschte oder auch nur hätte gewähren lassen. Zwar wurde ein einzelnes Dorf Hunan am 5. Februar geplündert und zerstört. Die Ursache scheint aber in diesem Falle der Widerstand gegenüber dem harten System der Steuereintreibung und gegen die Roheiten der Dragonaden gewesen zu sein. Die Befürchtung, daß diese Plünderungen die Einleitung zu einem allgemeinen Massakre der armenischen Bevölkerung in dem ganzen Gebiet von Musch und Bitlis sein würden, hat sich nicht erfüllt. Die türkischen Truppen hatten offenbar nur Befehl, die armenischen Banden aus dem Sassun-Gebiet zu vertreiben und bei dieser Gelegenheit die Sassuntoten ein für allemal unschädlich zu machen.

Im Gebiet von Musch ging nun Frühjahr 1904 bald alles drunter und drüber. Ein Teil der Bevölkerung der Dörfer flüchtete infolge der Dragonaden des einquartierten Militärs und der Überfälle plündernder Kurden zu den Aufständischen in die Berge. Sobald die Wege passierbar waren, begannen die regulären Truppen, die Aufgebote der Kurden Baschibozuks die Gebirgsdistrikte von Sassun zu okkupieren. Die jetzt bekannt gewordenen Tatsachen beweisen, daß die Truppen den Auftrag hatten, nicht nur mit den Revolutionären kurzen Prozeß zu machen, sondern auch in aller Stille mit der armenischen Bevölkerung des Sassun-Destriktes so vollständig wie möglich aufzuräumen, und die Dörfer, die den Banden zu Schlupfwinkeln gedient hatten, dem Erdboden gleich zu machen. Es ist das alte türkische Rezept, nach Spatzen mit Kanonen zu schießen. Während des April und Mai spielte sich ein regelrechter Gebirgskrieg zwischen den türkischen Truppen und den armenischen Banden im Sassun-Gebiet ab. Nach Zersprengung der Banden, die, wie es scheint, tapferen Widerstand leisteten, wurden die Dörfer geplündert und zerstört und die Bevölkerung, soweit sie nicht in die Berge flüchtete, nach Verübung der üblichen Scheußlichkeiten massakriert. Die Reste der zersprengten Banden haben sich unter ihrem Führer Antranik in die unzähligen Schluchten des Autogh-Dagh zurückgezogen.

Die türkischen Truppen, nachdem sie ihren Auftrag, das Sassungebiet zu verwüsten, prompt und gründlich ausgeführt haben, sind nun dabei, im Sassungebiet Kasernen zu bauen und sich dort häuslich niederzulassen. Die französischen Konsularberichte gaben die Zahl von 3500 Getöteten im Gebiet von Sassun und Musch an. Armenische Quellen beziffern sie doppelt so hoch.

Nach einer Statistik der französischen Zeitschrift „Pro Armenia" wurden in den 5 Distrikten des Sassungebietes: Antoph, Chatakh, Khian, Talvorik, Pissank die Einwohnerzahl von 16 733 Seelen auf 8854 reduziert, indem 2809 Männer, 2193 Frauen und 2769 Kinder ermordet wurden. In den 42 Dörfern der 5 Distrikte wurden 2263 Häuser eingeäschert und 49 Kirchen zerstört. Das geraubte Vieh wird berechnet auf 80 075 Schafe und 16 773 Ochsen und Kühe, der Wert des zerstörten Eigentums auf 35 783 türkische Pfund (zirka 660 000 ℳ), der Wert des verbrannten oder gestohlenen Getreides auf 14 018 Hektoliter. Der Schaden, der in der Ebene von Musch angerichtet wurde, betrifft, besonders Hab und Gut der armenischen Bauern; die Zahl der gelegentlichen Totschläge beziffert sich auf 97. Von der überlebenden Bevölkerung des Sassun-Gebietes sind 1500 Männer und 4500 Frauen und Kinder nach Musch geflüchtet. Sie wurden von den Behörden in die zerstörten Dörfer zurückeskortiert. (Braunschw. Anz.)

Über die Lage in Armenien berichtet ein in London vorgestern erschienenes Weißbuch. Es geht aus dem Inhalt des Aktenstückes hervor, daß die Unruhen in Armenien mit dem Übertritt kleiner revolutionärer Banden aus russischem auf türkisches Gebiet begannen. Diese Banden legten Hinterhalte für türkische Patrouillen, und das türkische Militär rächte sich selbstverständlich dafür in der Weise, daß es wehrlose Dörfer überfiel. Glücklicherweise können die englischen Konsuln gleichzeitig melden, daß die Angaben über Verlust an Menschenleben stark übertrieben waren. Wir geben nachstehend einen kurzen Auszug aus dem Aktenstück:

Sir N. O'Connor meldet in einer Depesche an Lord Lansdowne über ein Interview, das er am 16. August mit dem armenischen Patriarchen hatte. In diesem Telegramm heißt es: „Im Laufe der Unterhaltung erklärte ich dem Patriarchen, ich habe mit Bedauern gehört, daß er verschiedenen Zeitungskorrespondenten mitteilte, er schätze die Zahl der in den Distrikten Sassun und Talori ermordeten Leute auf 6—9000, und ich müsse außerordentlich bedauern, daß er mir auf mein Verlangen, mich zum Zweck eines Protestes mit den Details zu versehen, nicht anders antworten konnte, als daß die Metzeleien an Orten stattgefunden, die ihm unbekannt seien und daß er seine Aussagen überhaupt nicht auf glaubwürdige Informationen zurückzuführen vermöge. Der Patriarch antwortete mir, daß er nicht in der Lage sei, Nachforschungen über die Berichte, die er einfach in der Form, in der er sie erhalte, weitergebe, einzuziehen. Ich teilte ihm darauf mit, daß Hauptmann Tyrell, der englische Konsul in Wan, mir gemeldet

habe, es seien zwar viele unschuldige Personen ums Leben gekommen, aber die Zahl der Umgekommenen beliefe sich seines Erachtens eher auf 900 als auf 9000. In dem erwähnten Bericht des Vizekonsuls Tyrell heißt es: „Ich glaube, daß in den Dörfern wenig Gemetzel vorkam. In den meisten Fällen gelang es der Majorität der Bevölkerung vor dem Eintreffen des **Militärs** in die Berge zu entkommen." (!!) Der Konsul schreibt die Hauptschuld an den Vorkommnissen der Regierung zu. Er sagt: „Die Regieruug schützt die Armenier nicht vor Kurden, Circassiern, **Zapties** und **Soldaten**, und erwartet dabei, daß die Leute bis zum letzten Heller Steuern bezahlen und loyal bleiben, während sie ihnen die einfachste Gerechtigket verweigert. Ich war überrascht, in den Bergen die Entdeckung zu machen, daß die Dorfbewohner keineswegs die hilflosen Werkzeuge einiger Intriganten sind, wie ich angenommen hatte, sondern daß jeder einzelne von ihnen erfüllt ist von der Idee eines unabhängigen Armeniens (?) und daß er in dem Konsul eines fremden Staates einen politischen Emissar erblickte, der ebenfalls dieser Idee huldigt." (Hamb. Corr.)

Aus **Haifa** schreibt man uns: Wie die türkischen Behörden es machen, um den Zehnten vom Getreide und sonstigen Früchten in der gewünschten Höhe zu verpachten, davon möge ein Beispiel angeführt sein, welches für viele gelten mag. Da wir im verflossenen Winter nur kaum die Hälfte der mittleren Regenmenge erhalten haben, so fällt die Ernte dieses Jahres, besonders was den Weizen betrifft, gering aus. Und doch wird von den Beamten gefordert, daß die Regierungseinnahmen nicht weniger sein dürfen. In guten Jahren finden sich nun für den Zehnten, der verpachtet, resp. versteigert wird, immer Liebhaber. Die Dorfbewohner müssen ihr Getreide alles auf einen Platz außerhalb des Dorfes zusammenführen und dreschen, welche Arbeit vom Pächter überwacht wird, damit nichts ungemessen und vor Abnahme des Zehnten fortgenommen und verbraucht werde. In Jahren aber, wo die Ernte geringer ist müssen die Pächter in Rechnung nehmen, daß, wenn sie die Fellachen auch noch so sehr drücken und betrügen, sie doch nicht nur nichts gewinnen, sondern eher noch verspielen. Und somit fanden sich auch heuer für verschiedene Dörfer keine Pächter; da müssen sich dann die verantwortlichen Beamten besinnen, wie sie sich aus der Schlinge ziehen und jemand anders die Last aufladen können. Der Zehnte des Dorfes Tire bei Haifa brachte voriges Jahr 1400 Frcs., dieses Jahr sollte er nur doch wenigstens 1200 Frcs. bringen, aber niemand wollte so viel zahlen. Da verlangten die Beamten, die Dorfgemeinde selbst sollte den Zehnten für diese Summe übernehmen. Als sie sich natürlich dagegen auflehnte, wurden die Ältesten des Dorfes, die Chêch, nach Haifa gerufen und hier eingesperrt, und zwar wurden sie in den inneren Gefängnisraum gebracht, wo ihnen Luft und Licht mangelte. Als sie dort einige Tage gehungert hatten, waren sie mürbe geworden und versprachen die geforderten 1200 Frcs. aufbringen zu wollen. Der Eine derselben sagte nachher, wenn er noch eine Nacht dort im Gefängnis hätte zubringen müssen, wäre er bereit gewesen, auch 2000 Frcs. zu bewilligen.

Die Chujuch treiben natürlich die Abgaben von den Fellachen ein, daß aber dabei die Landwirtschaft notleidet und die Bevölkerung verarmt, wen kümmert das?

(Nat.-Ztg.)

Paris, 9. Okt. Das hiesige, klerikalen Kreisen nahestehende Nachrichtenbureau l'Information erhält aus Rom die Mitteilung, daß die zwischen der Pforte und dem Vatikan angeknüpften Verhandlungen sich auf die Errichtung einer türkischen Gesandschaft beim Vatikan und die Umwandlung der apostolischen Delegatur in Konstantinopel in eine Nuntiatur beziehen. Ein Plan dieser Art war Leo XIII., fügt die Nachricht hinzu, schon vor einigen Jahren von der Türkei unter Fürsprache Deutschlands vorgelegt worden. Der verstorbene Papst weigerte sich indes, ihm Folge zu geben, um nicht Frankreich zu verletzen. Der gegenwärtige Papst zeigt sich aber geneigter, die Eröffnungen der Türkei anzuhören, doch sei es wahrscheinlich, daß ein endgültiger Entschluß darüber nicht erfolge, bevor die französische Kammer sich über die Frage der Trennung don Staat und Kirche ausgesprochen habe. Nur in dem Falle, daß sie das Konkordat kündige, würde der h. Stuhl einem Plane näher treten, der zum Ziele habe, den Ruin des französischen Schutzrechtes im Orient zu besiegeln. Ähnliche Nachrichten werden auch zuweilen neuerdings wieder über den Plan der Errichtung einer selbständigen päpstlichen Nuntiatur in Peking laut. Man wird es dahingestellt sein lassen müssen, ob sie nur dem Zwecke dienen, in Frankreich gegen die Kündigung des Konkordates Stimmung zu machen — ein erfolgloses Bemühen angesichts der tatsächlichen Entwicklung der Dinge —, oder ob sie einen tatsächlichen Untergrund haben. Vorläufig ist noch ersteres wahrscheinlicher, obschon aus der Kündigung des Konkordates die Schlußfolgerung in der Tat ganz natürlich ist. (Köln. Ztg.)

Haifa-Damaskusbahn. Zugleich mit der fertigen Strecke der Hedschasbahn wurde auch die fertige Strecke der Haifa-Damaskusbahn am 1. September dem Verkehr übergeben. Der Bahnbau machte im allgemeinen gute Fortschritte und schon seit dem 14. Januar d. J. konnte ein regelmäßiger Zugbetrieb mit 2 Zügen wöchentlich von Haifa nach Bessan und zurück eingerichtet werden. Seit Mitte Juli verkehren bereits Personenzüge dreimal in der Woche bis an die Jordanbrücke. Infolge unfertigen Zustandes des Oberbaues und einiger Brücken ist die Fahrgeschwindigkeit noch gering und beträgt durchschnittlich 20 Kilometer in der Stunde. Das rollende Material besteht zur Zeit aus 3 Lokomotiven, 28 offenen und 12 bedeckten Güterwagen mit je 15 Tonnen Ladefähigkeit. Die Güterwagen, Schienen und Schwellen sind belgisches Fabrikat. Die Personenwagen hat die Gothaer Waggonfabrik Fritz Rothmann & Glück, Aktiengesellschaft, geliefert. Auch die Lokomotiven stammen aus Deutschland. Die Stationsgebäude sind erst im Rohbau fertiggestellt. Auch die Brücke über den Jordan ist bereits fertiggestellt und wird schon von den Zügen, die Baumaterial zuführen, befahren. Betreffs der Weiterführung der Bahn ist zu sagen, daß sie dem Lauf des Jrmuk folgen soll, um die Höhe des Dscholân zu erreichen Doch stellen sich dem Bahnbau noch mannigfache Schwierigkeiten entgegen, besonders wegen des Mangels an gesundem Trinkwasser. El Hami am Jarmuk liegt noch 176 m unter dem Meeresspiegel, der Einfluß des Er-Rukkad noch 67 m unter dem Meere. Dennoch glaubt man nach El-Meserib noch in diesem Jahre zu kommen.

(Konstant. Handelsbl.)

Die Bagdadbahn. Berlin, 26. Oktbr. Bei der am gestrigen Geburtstage des Sultans erfolgten Eröffnung der ersten 200 Kilometer-Teilstrecke der Bagdadbahn Konia-Eregli-Burgurlu ging dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Bagdadbahn-Gesellschaft, Direktor der Deutschen Bank, Gwinner, folgendes Schreiben des Kaisers zu: „Aus Ihrer Meldung vom 20. Oktober habe Ich mit großer Befriedigung ersehen, daß am heutigen Geburtstage meines erlauchten Freundes, des Kaisers der Osmanen, die erste Teilstrecke der Bagdadbahn von Konia nach Burgurlu feierlich eröffnet wird. Ich freue mich, daß es gelungen ist, das bedeutungsvolle Unternehmen deutschen Unternehmungsgeistes und deutscher Ingenierkunst trotz

mannigfacher entgegentretender Schwierigkeiten bis zu diesem wichtigen Abschnitte zu fördern, und kann ich mir nicht versagen, Ihnen wie allen an dem großen Werke Beteiligten meine volle Anerkennung zu dem bisher Erreichten und meine wärmsten Wünsche für die weitere glückliche Fortsetzung und Vollendung des Bagdad-Unternehmens auszusprechen." (Kl. Presse).

Reformbestrebungen unter den Mohammedanern Indiens.

In Indien leben etwa 62 1/2 Millionen Mohammedaner. Seit dem Beginn unseres Jahrtausends haben diese als Eroberer ihre Herrschaft und ihren Einfluss dort geltend gemacht; heute jedoch ist der früher so kriegerische und erobernde Moslem ein friedlicher Bürger geworden. Das untertänige Wesen der sonst so selbstbewussten und fanatischen Mohammedaner ist aus dem Gefühl ihrer Ohnmacht gegenüber der englischen Regierung geboren. Als Ersatz für den Verlust ihrer politischen Machtstellung haben sie nun den Schwerpunkt ihrer Bestrebungen auf das geistige Gebiet verlegt durch eine rege geistige Tätigkeit soll die mohammedanische Welt Indiens vor Stagnation und Fäulnis bewahrt, und durch Propaganda unter Heiden und Christen der Islam auch nach aussenhin gemehrt und gestärkt werden.

Diese Ziele sollen erreicht werden durch sorgfältige Erziehung und Ausbildung der Jugend, wodurch ein Stand tüchtiger Lehrer und Verfechter des Glaubens erzogen wird, die den Angriffen christlicher Missionare und Hindugelehrter gewachsen sind

Es bestehen eine ganze Anzahl von Schulen, sowohl Elementarschulen, die, sofern sie sich bestimmten Vorschriften unterworfen haben, vom Staate gut dotiert werden, wie auch höhere Schulen die fast ausschliesslich im Dienst der Religion stehen. Zu den bekanntesten Schulen der letzteren Art gehört die Hochschule zu Kanhpur am Ganges. Der Hauptwert der Schulung wird auf arabische Bildung gelegt, dagegen die abendländische Bildung aufs tiefste verachtet. Die Zöglinge solcher Schulen sind daher nur für den Kultusdienst verwendbar.

Einige hervorragende Mohammedaner haben sich nun im Verein mit der Regierung daran gemacht, den Unterrichtsgang zu reformieren; der weltliche Unterricht soll nicht länger von einem Übermass religiösen Lehrstoffes erdrückt werden. Geographie und Geschichte soll in den Unterrichtsplan eingestellt werden. Die Zöglinge sollen durch diese Schulen für gewisse Beamtenstellen im Staatsdienst tauglich gemacht werden. Eine Fortschrittspartei ist bereits soweit gegangen, ein englisches College für Mohammedaner zu gründen, um englische Bildung und westländische Kultur zu übermitteln. Hier, in Aligarh, zeichnen sich die mohammedanischen Jünglinge aus durch gediegenes Wissen, gute Sitten und einen gesunden Corpsgeist. Ihr religiöser Standpunkt ist kein fanatischer, wenngleich sie gute Mohammedaner sein wollen. Man trägt sich mit dem Gedanken, das College zu einer regelrechten Universität für Mohammedaner zu erweitern, der ersten in einem mohammedanischen Staat (Die Schule der Al-Azhar-Moschee in Ägypten kann höchstens eine theologische Akademie heissen.)

Eine weitere schätzenswerte Frucht der Fortschrittsbewegung sind auch die Erziehungs-Konferenzen, die vor etwa 16 Jahren ins Leben gerufen worden sind. Alljährlich versammeln sich zu diesem Zweck angesehene Mohammedaner aus den verschiedensten Gegenden Indiens in einer grösseren Stadt und suchen das Interesse für mohammedanische Erziehung anzuregen und zu fördern. Unter anderem wird beraten über die Universitätsfrage, über die Verbindung des Religionsunterrichtes mit den weltlichen Fächern, sogar höchst erfreulicher Weise, über die Schulbildung von Mädchen. Es wäre in der Tat der mohammedanischen Frauenwelt zu gönnen, dass endlich ein Lichtstrahl in das Dunkel der Unwissenheit und Abgeschlossenheit fiele.

Wird aus diesen Reformplänen mit ihrer Tendenz dem Reiche Gottes nicht ein Schaden erwachsen? Die Moslem werden die erworbenen Kenntnisse als scharfe Waffe gegen das Christentum benutzen — gewiss! Aber dieses kann sich sehr wohl auf geistigem Gebiete mit dem Islam messen, und jeder indische Missionar weiss es zudem zu schätzen, wenn sein Gegner soviel Bildung besitzt, dass er den Gesetzen gesunden, logischen Denkens folgen kann, was augenblicklich selten der Fall ist.

Ferner wird es sich bei einem geistigen Kampfe zwischen dem Christentum und dem Islam bald zeigen, dass letzterer unfähig ist, seinen Anspruch auf die Stellung als Weltreligion dem Christentum gegenüber auf die Länge zu behaupten. Endlich übt die Bekanntschaft mit europäischer Wissenschaft auf den Fanatismus des Moslem einen ernüchternden Einfluss aus; durch Vergleichung und Prüfung wird vielleicht mancher, der aus der Wahrheit ist, leichter dazu geführt werden, die Wahrheit im Christentum zu erkennen. Darum sehen wir getrost der ferneren Entwicklung entgegen. (Aus einem Aufsatz von Miss A Scheuer im Miss-Magazin.)

Aus unserem Leserkreis.

Anfangs dieses Jahres sandten wir Ihnen für den lieben Armenierknaben von S. aus 160 Mk. auf Anregung Ihres Aufrufs in der Zeitschrift „Für's Haus". — Das Geld kam, da der Kleine schon versorgt war, der 12jährigen Elisabeth (21) im Waisenhaus zu Wan zu gut. Außer dieser Nachricht erfuhr ich aus Ihrer Notiz, daß unser liebes Pflegetöchterchen noch ein Brüderlein hat, das im Knabenwaisenhaus versorgt ist, daß aber zwei Schwesterlein von ihr noch betteln gehen müssen. Da ich weiß, wie schädlich der Straßenbettel auf die Kindergemüter einwirkt, so ließ es mir keine Ruhe, auch hier zu helfen, namentlich, da es sich um 3 Personen (die zwei Kinder und die Mutter) handelt, von denen die Mutter sicher fähig wäre, ihr Brot zu verdienen und dies wohl auch lieber täte, wenn ihre Kinder versorgt wären, als wenn sie mit ihnen betteln gehen muß.

Da unseren größeren Kinder nun von meinem verstorbenen Vater her etliche 100 Mk. in der Sparkasse haben, so bat ich die Kinder und meinen Mann, daß die Kinder doch wenigstens noch eines von den dreien versorgen dürften.

Mein Mann erlaubte bis jetzt noch 150 Mk. für das zweite Schwesterchen von Elisabeth. Bitten Sie Gott, daß er sein Herz so lenkt, daß er mich auch für's dritte Kind einstehen läßt.

Unsere Kinder gaben mir willig ihre Sparkässlein: ich sagte ihnen: „Ihr könnt aber viele gute und schöne Sachen um das Geld kaufen." Sie sagten aber willig und freundlich alle drei: „Nein wir gebens den armen Kindern."

Mein dringender Wunsch wäre, selbst oder durch die Herzen und die Sparkassen unserer Kinder die drei Mädchen (Elisabeth und ihre beiden Schwestern) so weit versorgen zu helfen, daß sie sich ihr Brot verdienen könnten. Fr Apotheker B. in T.

Aus dem Leserkreis.

Wollen Sie bitte diese Mk. 15 für die Ärmsten in Armenien zur Stillung des Hungers verwenden. Zur Speisung derer, die vor den Waisenhäusern liegen und Hunger leiden. N. N.

* * *

Ein Dankopfer dem Herrn, denn er hat unsere Gebete erhört und unser Kind nach schwerer Krankheit genesen lassen. Möge diese kleine Gabe gesegnet sein. B. S.

* * *

5 Mk. bitte direkt, wenn es möglich ist, für Tschuhar Sarkissian zu verwenden, weil es der Bestand der Sparkasse unserer 7 Jahre alten Lydia war, die es so ergriff, als sie aus einem Flugblatte deren Lebensverhältnisse von ihrer Tante vorgelesen bekam, daß sie sofort ihre Sparkasse für Tschuhar leerte. J. R. in R.

* * *

Bitte senden Sie mir 100 Postkarten in buntem Farbdruck, damit ich sie „verkaufen" kann, um den ganzen Erlös der Büchse zu vermachen. Dann bekomme ich eher etwas.

U. N. in M. b. Z

* * *

Durch die zugesandten Flugblätter brachten die Sonntagsschüler alle zusammen diese reiche Gabe. Schwester G. G. in W.

* * *

Herzliche Grüße mit der Bitte um Übersendung von 2 Büchsen.

O. A. in H.

* * *

Könnten sie mir nicht zur Ermunterung resp. Belohnung für die Kinder einige Blätter schicken? K., Hauptlehrer in H. b. M.

* * *

Falls Sie mir mal eben welche von den in letzter Nummer benannten Flugblättern zusenden, wurde ich sie vertreiben.

A. P., Bäckermeister in H., Krs. B.

* * *

Wollen Sie bitte so gut sein einige Blätter und Schriften von der Mission zu schicken da ich mich der Sache anschließen will.

P. K., Elektromonteur in B.

* * *

Besorgen Sie mir bitte 300 Stück Kinderflugblätter.

L. S. in W., Pfalz.

* * *

Wollen Sie bitte an die Kinderschule J. eine Anzahl Flugblätter schicken.

Rev. Urquhart. Die neueren Entdeckungen und die Bibel. Stuttgart, Kielmann. Preis pro Bd. Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.

Bd. I. Von der Schöpfung bis Abraham.
Bd. II. Von Abraham bis zum Auszug aus Ägypten.
Bd. III. Vom Auszug bis zur Philisterzeit.
Bd. IV. Von der Philisterzeit bis zur babylonischen Gefangenschaft.
Bd. V. Von den Büchern der Chronika bis zum Evang. Johannis.

Mit immensem Fleiß hat sich der Verfasser der gewaltigen Arbeit unterzogen und ein hochwichtiges apologetisches Werk geliefert Es kommt einem dringenden Bedürfnis entgegen und ist ein tüchtiges Hilfsmittel im Kampf gegen die modernen Babylonier Daß auch etwas gewagte Behauptungen nicht fehlen, ist selbstverständlich. Der Quellenscheidungstheorie im Pentateuch hätte Verfasser etwas gründlicher näher treten müssen; was er da bietet genügt nicht. Im übrigen erquickt die ungebrochene Stellung zur Schrift gerade in unserer Zeit, wo so viele vorschnelle Urteile abgegeben werden. Eine zu allem entschlossene Kritik wird ja freilich auch mit diesem Apologeten fertig werden; aber ihm ist es um solche zu tun, die gestützt werden möchten, und ihnen dient er. Verfasser macht vollen Ernst mit der Verbalinspiration, ohne es zu unternehmen, das „Wie" der Inspiration erklären zu wollen. Wir empfehlen diese interessanten, tiefgründigen Bände angelegentlichst.

Rev. Urquhart. Die erfüllten Weissagungen oder Gottes Siegel auf der Bibel. Stuttgart, Kielmann. Preis Mk. 3.—. Ein Nachtrag zu dem obengenannten Werk. Mit staunenswerter Belesenheit und großem Fleiß prüft der Verfasser einzelne Prophezeiungen der Schrift an der Geschichte. Seine Hoffnung, manchem in dieser kritischen Zeit eine Stütze geboten zu haben wird nicht vergebens sein.

Dr. Belk und **P. E. Lehmann.** Anatole, Zeitschrift für Orientforschung. Heft I: Die Kellschin Stele von Dr. Belk.

P. E. Lehmann. Probleme der Orientforschung, ein Vorwort zu den Veröffentlichungen der deutschen Gesellschaft für die wissenschaftliche Erforschung Anatoliens, Verlag Rüger, Freienwalde. Die Deutsche Gesellschaft für Erforschung Anatoliens (Anmeldungen und Anfragen an Herrn Rüger, Freienwalde a. O., Gesundbrunnenstraße 20; Beitrag jährlich 20 Mk. oder einmalige Zahlung von 500 Mk) hat sich die Erforschung Anatoliens und der angrenzenden Gebiete Syriens, Mesopotamiens und Armeniens zur Aufgabe gestellt. In die Probleme und die an ihre Lösung geknüpften Erwartungen führt die L.'sche Schrift, während Dr. B. von seinem Besuch der Kellschinsäule im August 1898 berichtet. Preis pro Heft 9 Mk.; für Mitglieder gratis.

Tiesmeyer. Die Erweckungsbewegung in Deutschland während des 19. Jahrhunderts. Heft 4: Baden. Kassel, Röttger 1 Mk. Ein sehr interessanter, gut geschriebener Überblick über die Geschichte des Ringens und Regens am Oberrhein. Nach einem kurzen geographischen und geschichtlichen Abriß zeichnet Verfasser uns in der ersten Hälfte die Prophetengestalt Henhöfers, an die ja ein gut Teil badische Kirchengeschichte anknüpft. Dann lernen wir den alten Seminardirektor Stern kennen; ferner Pfr. Rein von Nonnenweier mit Mutter Jolberg. Neben Dr. Kayser von Gernsbach und dem bekannten Lebderhofe treten Laien wie Dörrfuß als Vertreter des Glaubens. Die zweite Hälfte führt uns dann in die mannigfachen kirchenpolitischen Kämpfe Badens. Als Lichtgestalten ragen hervor Pfr. Peter von Spöck und Mez in Freiburg. Die Gegenwart freilich ist trübe und der Ausblick verhüllt.

Pred. Kargel. Die Sünde das Übel aller Übel dieser Welt. Kassel, Röttger, Preis Mk. 1.80. Eine tiefernste schriftgemäße Studie über die Sünde von dem Verfasser des bekannten Buches: Licht aus dem Schatten. Er behandelt die Sünde als Empörung gegen Gott, als geistliche Krankheit, moralische Befleckung, als Gewohnheit, Herrscherin, innewohnendes Gesetz und endlich als Quelle der schauerlichsten Folgen. Es ist damit eine Fundamentallehre fundamental dargestellt: Ein notwendiger Appell gegenüber der furchtbaren Gleichgültigkeit gegen die Sünde, die sich in den Herzen, im Leben, auf den Kanzeln breit macht. Möge er nicht ungehört und unbeherzigt verhallen.

Wie ich ein Christ wurde. Bekenntnisse eines Japaners. Stuttgart, Gundert, Preis 1 Mk Bei dem gegenwärtigen Ringen im Osten ein interessanter Einblick in ein japanisches Leben. Utschimura ist ein feiner Kopf mit hellen Augen und schreibt eine gewandte Feder. Er zeigt uns, was er in seinem Heidentum nicht gehabt und wie er Christum, das Christentum und die Christen kennen gelernt hat. Sein Aufenthalt in Amerika, seine seminaristischen Bekenntnisse, seine Beurteilung der christlichen Völker sind besonders interessant, wenn man auch nicht allem zustimmen kann. Sehr beachtenswert ist was er über die Qualifikation zum Missionar schreibt; solche Leute, wie er sie wünscht, gehen heute selten aus einem Missionshaus in die Heidenwelt; daher dann auch vielfach die „Kreuzesgestalt" der Mission!

Schere. Die Mission der deutschen Baptisten in Kamerun von 1884—1904. Verlag der baptist. Missionsgesell-

Simeon, der Knabe auf dem Deckel.

Als
Weihnachtsgeschenke
empfehlen wir:

Sammelbüchsen und **Sammelbücher** für Armenien umsonst und postfrei.

Wandkalender des Deutschen Hülfsbundes für 1905; 1 Stück 5 Pfg.; 100 Stück 4 Mark.

Neue Schreibmappen, hochmodern, mit schön gepreßtem Deckel und Bild „Simeon, der Knabe auf dem Deckel". In drei Farben: Grün, rot, gelb; das Stück nur 50 Pfg.

Sammelmappen in gleicher Ausstattung, **hochmodern,** zum Aufbewahren der „Mitteilungen aus dem Orient" und **zum Einbinden** derselben am Schlusse des Jahres; das Stück nur 40 Pfge.; bei Bestellung von 10 Stück je 1 Freiexemplar.

Illustrierte Erzählungen aus Armenien:

M. v. O., „Deines Bruders Blut", Volksausgabe 60 Pfge., geb. 2 Mk. Sehr spannend, in vielen Tausenden verbreitet.

Hedwig Andrae, „Kindertränen", Volksausg. 50 Pfge. Verfasserin rühmlich bekannt durch die Erzählungen: „Ein königlich Kind"; „Das Treppengeländer"; „Gruppe No. 4".

Muhabet ben Schefakat (Ernst Lohmann): „Der blutige Tag von Furnus", 20 Pfge. „Im Chan", 20 Pfge. „An der heiligen Quelle am Euphrattal", 20 Pfge.; alle 3 zusammen gebunden 90 Pfge.

7 Jahre im Orient, illustrierter Bericht über die bisherige Arbeit des Hülfsbundes, 20 Pfge.

Orientalische Ansichtspostkarten, 10 Stück 20 Pfge., bunte: 10 Stück 50 Pfge.

Orientalische Ansichtsbriefbogen, 10 Stück 25 Pfge., 100 Stück 2 Mark.

Kindergrüße, bunte armenische Bilder und Spruchkarten, auf der Rückseite ein schönes Lied, No. 1 und 2 à 1 Pfg., 10 Stück 75 Pfge.

P. **Ernst Lohmann:** „Im Kloster zu Sis". Ein Beitrag zu der Geschichte der Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Armenien im Mittelalter; 2 Mark.

— „Tharsis oder Ninive". Ein Beitrag zum Verständnis des Buches Jona; broschiert 1 Mark, elegant gebunden 2 Mark.

— „Probleme der Orientforschung", ein Vorwort zu den Veröffentlichungen der deutschen Gesellschaft für die wissenschaftliche Erforschung Anatoliens. 5 Originalaufnahmen im Text; 60 Pfge.

Deutscher Hülfsbund für christl. Liebeswerk im Orient E. V.,
Frankfurt am Main, Grüneburgweg 147.

schaft, Berlin. Die Entstehungsgeschichte der Arbeit der deutschen Baptisten in Kamerun ist ganz besonders interessant wegen der ungewöhnlich großen Schwierigkeiten und Widersprüche, die sich dagegen erhoben. Der Verkauf der Mission durch die englischen Baptisten an Basel, die Gründung independenter Gemeinden, Aufnahme des Werks durch deutsche Baptisten wird anschaulich berichtet; wir erleben die Prüfungszeit von 98—01 mit. Neuerdings scheint es schön voranzugehen. Es ist u. a. auch gelungen, ein gutes Verhältnis zu den Basler Brüdern zu finden. Der Anhang enthaltend: Schulberichte, Instruktionen für d. Missionare, geschichtliche Übersicht und Satzungen sind zur Orientierung besonders wertvoll.

Schriften des Jugendbundes für entschiedenes Christentum; zu beziehen durch Prediger Biecher, Friedrichshagen bei Berlin.

1. Verfassung des J.-B. nebst Urteile und Zeugnisse aus Deutschland. Preis Mk. 0.35.
2. Die Arbeit der Komiteen im J.-B. Preis Mk. 0.50
3. Sieben Jahre J.-B. in Deutschland. Preis Mk. 0.60.
4. Jugend-Gebetsversammlungen in Theorie und Praxis von P. **Clark**. Preis Mk. 1.—.
5. Die Krone unserer Versammlungen von Prof. **A. Weis**. Preis Mk. 0.25.
6. Das Gelübde brechen oder halten. Preis Mk. 0.25.
7. Eine Antwort auf die Einwände gegen das Gelübde. Preis Mk. 0.25.

Die 23jährige Geschichte des Jugendbundes für entschiedenes Christentum mit ihren wunderbaren Zahlen und ihrem wachsenden Einfluß erlaubt es nicht mehr die Sache mit einem „englisch! amerikanisch!" abzutun. Es gilt sich damit ernst zu beschäftigen. Unverkennbar liegen in der Organisation ungeheure Gefahren; theoretische Bedenken z. B. gegen das Gelübde, die Weihestunden müssen sich erheben. Nur die Geschichte kann sie entkräften. Im letzten Grunde wird es immer auf den Leiter ankommen, der die Organisation in seiner Hand hat. Inzwischen wäre es das Beste, wenn jeder durch tätige Mitarbeit und persönliche Bekanntschaft sich ein Urteil bildete. P. S.

H. von Stülpnagel, Deutsche Frauenmission im Orient; Rundschau über die Arbeit des morgenländischen Frauenvereins; Berlin, Martin Warneck; 286 S. reich illustriert: 2 Mk. — Die einzelnen Missionsfelder in Indien, China und Palästina werden recht anschaulich beschrieben. Das führt naturgemäß mitten hinein in die Missionsarbeit mit all ihren Schwierigkeiten, in das Leben und Treiben der Eingeborenen, in das ganze Elend orientalischen Frauenlebens. Wer könnte angesichts dieser eindringlichen Schilderungen kalt bleiben gegen das Gebot des Heilandes: Math. 28, 19! Unter anderem enthält das Buch auch schätzenswerte Winke über die Arbeit, so z. B. im Abschnitt XI, und verdient daher allgemeinere Verbreitung.

Der evangelisch-lutherische Hausfreund-Kalender 1905, 21. Jahrgang, Verlag Johannes Herrmann, Zwickau i. S.; 0.40 Mk. Auf etwas mehr als 100 Seiten bringt der Kalendermann einen reich besetzten Tisch: Kalendarium mit Bibelsprüchen und erbaulichen Skizzen, Erweckliches, Historisches, Litterarisches und 2 Gratisbeigaben.

Hermannsburger Volks-Kalender 1905, Verlag der Missionsbuchhandlung Hermannsburg, hübsches Titelblatt, ca. 100 Seiten Text, 50 Pfg., bringt schöne Illustrationen, spannende Erzählungen und allerhand nützliche Dinge, ebenfalls 2 Gratisbeilagen.

Hermannsburger Missions-Kalender 1905, Verlag der Missionsbuchhandlung Hermannsburg, hübsches Titelblatt, ca. 50 Seiten, 20 Pfg., gibt Schilderungen der Missionsarbeit und aus dem christlichen Leben. Ein gutes Chromobild ist beigelegt.

Immergrün-Kalender auf das Jahr 1905, Verlag der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart, sowie der im gleichen Verlag erscheinende **Jungfrauen-Kalender** für das Jahr 1905 empfehlen sich durch ihren gediegenen Inhalt, ihre reichhaltigen Illustrationen und das gefällige Aeußere von selbst.

P. **Theodor Haussen,** Evangelisch-lutherischer Symbol-Katechismus, 2. revidierte Auflage, Verlag von Johannes Herrmann, Zwickau i. S., 30 Pfg. Die Entstehung u. Bedeutung der evangelisch-lutherischen Bekenntnis-Schriften wie deren Inhalt werden in Frage und Antwort klar dargelegt.

P. **J. Hinck,** Deutscher Kinderfreund, illustrierte Monatsschrift für das Alter bis zu 15 Jahren, Leipzig, Breitkopfstraße 1, vierteljährlich 75 Pfg., jährlich Mk. 2 60. Jeden Monat bereitet der Kinderfreund seinen jugendlichen Lesern neue Freude durch seine künstlerisch ausgeführten Illustrationen, die mannigfaltige Belehrung, seine frisch geschriebenen Erzählungen. Im „Erbaulichen" ist die Kindlichkeit des Tones glücklich getroffen und man darf wohl sagen, daß der Kinderfreund mit zum besten unter den Kinderblättern gezählt werden darf. Dr. S.

Vom **Bureau des deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient,** E. V., Frankfurt am Main, Grüneburgweg 147, sind zu beziehen:

Flugblätter C und D. **Quartalblätter** B. **Übersichten** über die Arbeit des Hülfsbundes A. **Sammelkärtchen des Kindermissionsvereins.**

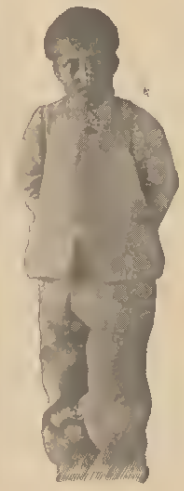
Mitteilungen aus dem Orient, Herausgeber P. Lohmann, Monatsschrift 1.50 Mark pro Jahrgang. Unentbehrlich für alle, die die geistige Entwickelung im Orient und die Zustände in Armenien mit Interesse und in christlicher Nächstenliebe verfolgen.

Prälat D. von Burk †.

Am 1. Oktober ist in Stuttgart das Mitglied unseres Verwaltungsrates und Vorsitzender des württembergischen Vereins für Armenien, Stiftsprediger Prälat D. Karl von Burk heimgegangen. Geboren am 19. Mai 1827 in Frauenzimmern, O.-A. Brackenheim, hat er in einem langen arbeits- und früchtereichen Leben für das Reich Gottes, speziell das Kirchen- und Schulwesen seines Vaterlandes in reichem Segen gewirkt.

Für unser Liebeswerk im Orient war er in den kirchlichen Kreisen Württembergs wie kein anderer Vorkämpfer und Bahnbrecher. Bis in sein letztes Lebensjahr hinein stellte er sich in hochherzigster, aufopferungsvollster Weise für das Liebeswerk des Hülfsbundes in den Riß. So ist sein Name für alle Zeiten in die Geschichte des Reiches Gottes im Orient eingebunden.

Unvergessen ist seine Teilnahme an der VIII. Generalversammlung des Deutschen Hülfsbundes im Februar 1902 in Frankfurt, auf der er im Blick auf die türkischen Verfolgungen von dem Geheimnis des Kreuzes, den Leiden um Jesu willen, sprach. Leiden um Jesu willen führen zusammen. und die Leiden der armenischen Christen sollen uns mit ihnen zusammen führen, im Geben und Empfangen, im Geben: wir sollen ihnen erbarmende Liebe geben inbezug auf ihre äußere Not und sollen ihnen die Erkenntnis Gottes in Christo Jesu bringen, was niemals auf menschlich gemachtem Wege gelingt, sondern indem wir hineingehen den Weg, den der Herr durch diese Verfolgungen uns gezeigt hat; im Empfangen: denn Gemeinschaft mit einem Leidenden bringt immer Segen. — Das waren die Kernwahrheiten, die er uns damals in die Seele prägte. Möchten sie auch ferner als ein heiliges Vermächtnis weiter wirken in unsern Herzen und in dem Herzen des württembergischen Volkes.



Anatzagan Karutiunian

geb. 1895 in dem Gebirgsdorfe Hilin. Sein Vater wurde im Massakre getötet und seine Mutter von einem Kurden geraubt, der sie zu seiner Frau machte. Ihren kleinen Knaben hielt sie fest. Als er heranwuchs, sollte er die muhamedanischen Bräuche lernen, worüber die Mutter sehr unglücklich war. Sie wußte einen Freund zu bestimmen, der ihn ins Waisenhaus brachte, damit er als ein Christenkind erzogen werde. Dort fand er auch im September d. J. Aufnahme.

Aus den Schreckenstagen in Wan.

Zwei Wochen sind wir wieder von unsern schönen Ferien zu Hause, und allmählich kommen wir wieder in das Geleis der Arbeit. Sehr glücklich kehrten die Kinder zurück in ihr liebes Waisenhaus und Allen war es Bedürfnis, den lieben Pflegeeltern Dank zu sagen für die schönen Ferien in den Bergen, aber noch viel mehr für das **traute Heim,** zu dem sie zurückkehren durften. Gern erbot ich mich, diesen Dank weiter zu geben, fühle ich doch selbst mit ihnen das Glück, eine Heimat zu haben. Der Kinder Gebete steigen unablässig zu Gott empor für ihre lieben Pflegeeltern und sie wissen auch, daß sie die Gebete ihrer Pflegeeltern schützend umgeben. Sie haben es gespürt, als wir gleich in der ersten Woche die Unruhen in der Stadt hatten und **tausende von Flüchtlingen unsere Station überfluteten.** Da hatten sie nur einen Trost, ihr Gebet, und sie haben es schon oft erfahren, wie Gott erhört. An ein ernstes Arbeiten oder Schulen war ja in diesen Tagen nicht zu denken. Wie ein **Bann** lag es auf Allen, was kommen könnte. Nun, Gott Lob, es ging gnädig vorüber, wenn auch nicht ohne Verluste an Menschenleben. Aber Furcht und Angst herrschten noch die ganze Woche. Doch ich habe schon an anderer Stelle ausführlich erzählt, und möchte heute noch ein wenig von den Kindern berichten. Einzelne fehlen immer noch, die

Brautfelsen in Wan.

aus ihren Dörfern bis jetzt nicht fort konnten. So ein Einzug ist nicht so einfach. Die Surp-Krikor-Kinder kommen alle rein gewaschen und gebadet ins vorher reingemachte Haus, diejenigen aber von den Dörfern kommen zwar zerrissen, schmutzig und mit Tieren behaftet, jedoch glückselig an. Sie merken es am wenigsten, wie sie aussehen, weil sie immer noch in ihren Dörfern königlich abstechen von den Dorfbewohnern.

Unsere großen **Mädchen**, die Gelegenheit hatten, mit dem Wort zu dienen, hatten große Freude, als sie merkten, **wie begierig die Leute nach Gottes Wort sind**, und bedauerten sie sehr, daß sie in solchem Elend leben müssen. Dieser Anblick macht sie dann umso mehr dankbar dafür, wie gut sie es haben, und darum möchten sie lieber im Waisenhaus bleiben und sich nicht verheiraten. Doch haben wir leider keine Arbeit für dieselben. Wir haben etliche Bräute, die wegen der Unruhen zurückbehalten wurden, aber es ist auch wieder so nötig, daß sie neuen armen Kindern Platz machen. Wenn diese draußen hören, es ist eine Braut gegangen, **meldet sich gleich ein ganzer Haufe auf den einen Platz.** Durch die Not auf den Dörfern hat sich bei den großen Mädchen der Wunsch geäußert, ein Nähkränzchen für die Armen auf den Dörfern zu bilden, um von Zeit zu Zeit ihnen etwas schicken zu können. So wollen wir mit Gottes Hilfe nächste Woche beginnen und als erstes dem armen Priester von Goghbanz ein Hemd und Hose nähen, was ihm seine Gemeinde nicht verabreichen kann. Eins unserer großen Mädchen, W. M. 12, hatte eine **Kinder-Versammlung** in Goghbanz gebildet und hatte die große Freude, beim Weggang von Surp-Krikor einige ältere Mädchen dahin gebracht zu haben, daß sie Jesu gehören wollten und daß sie Ihn darum bitten wollen. Die Kleinen dienten wieder mit ihrem schönen Gesang und hatten ihre Arbeit in einem anderen Dorf, ernteten auch viel Dank und Freude. So wachsen sie hinein in den Dienst des Herrn. Eine einzige junge Frau aus unserm Waisenhaus ist ein Sauerteig und Hilfe für Arme und Kranke in dem ganzen Dorf, wo sie hingekommen.

Aber auch von unsern **Knaben** will ich erzählen, sie haben gleichfalls getan, was sie konnten. In mehreren ist der Wunsch erwacht, Missionslehrer zu werden. Die in Vosgepag hatten auch eine schöne Zeit, weniger die auf den Dörfern, weil immer Gefahr vorhanden war. Jetzt sind sie glücklich, daß sie wieder hier sind und Schule haben. Leider ist ein sehr hoffnungsvoller Knabe ziemlich plötzlich gestorben, infolge einer Erkältung. Am selben Tage starb auch ein Mädchen, welches schon sehr lange krank lag, an Tuberkulose; für sie war es eine Wohltat, daß sie heimgehen durfte.

Missions-Station Wan.
(Vorn das deutsche Waisenhaus Sunem, in der Mitte links Haus von Dr. Raynolds im Hintergrund das große Krankenhaus.

Nun möchte ich die lieben Pflegeeltern noch herzlich bitten, recht zu beten für diese Kinderschar, daß der heilige Geist in diesem Winter ganz besonders wirken möchte an den Herzen der Kinder, damit sie fähig werden, dereinst Ihm zu dienen an ihrem eignen Volke.

Zum Schluß möchte ich noch erzählen, was die liebe Schwester Christiane für eine Wiedersehens-Freude oder vielmehr -Leid hatte, als wir nach Hause kamen. Wir hatten uns mit vieler Mühe einen kleinen Garten mit Küchenkräutern angelegt, die Kinder mußten ihn immer bewachen vor Vögeln, Hunden und Dieben, aber in den Ferien gab es zeitweis kein Wasser, so vertrocknete Vieles, Anderes wurde zu einem Urwald. Zu brauchen war fast nichts. Schw. Christiane machte sich aber bald daran, Alles herauszureißen und einen neuen Garten anzulegen, alles von frischem zu säen und ängstlich zu bewachen. Jetzt hat sie die Freude, daß schon alles aufgegangen, und glaubt auch, daß sie noch alles ernten wird, und

ihre Garten-Traurigkeit hat sich bereits in Freude verwandelt. Auch sie ist glücklich unter den Kindern und liebt jede Art Arbeit, selbst das Jackenflicken, und übt einen sehr guten Einfluß auf die Kinder aus.

Mit vielen herzlichen Grüßen von allen Kindern und herzlichem Dank für alle Liebe, **mit der Sie den Sonnenschein bringen in dieses arme, verängstete Land,** schließe ich ebenfalls mit herzlichen Grüßen an alle Lieben.

Wan, 9. Sept. 04. P. Patrunky.

Wer übernimmt eine Evangelisation am Euphrat?

In Heft 10 des vorigen Jahrgangs (Seite 185) erzählten wir von der gesegneten Arbeit des armenischen Evangelisten Ch. — Wie Br. Ehmann nun mitteilt, will unser lieber Dr. Mikael, der bisher aus seinen Mitteln Ch. unterhielt, nun die Arbeit aus verschiedenen Gründen aufgeben und zwar am 30. September dieses Jahres. Br. Ehmann schreibt: „Ich muß sagen, ich würde es sehr schade finden, wenn so die Evangelisationssache, die einen so schönen Anfang gemacht hatte und so vielen zum Segen geworden war, wieder aufgegeben würde. Ich machte soeben beim Evangelisationskomitee, dem ich selbst auch angehöre, den Vorschlag, bei dem Hülfsbund anzufragen, ob er nicht die Arbeit übernehmen würde. Dr. Barnum, ebenfalls Mitglied vom Evangelisationskomitee, besprach die Angelegenheit mit den anderen Missionaren, und sie würden sich alle sehr freuen, wenn der Hülfsbund diese Sache übernehmen würde. Es würde sich um jährlich 48—54 Lira (ca. 1000 Mk.) handeln. Wie denken Sie nun darüber? Badwelli Ch. und die ganze Sache würde nach wie vor dem Evangelisationskomitee unterstellt. Ich verspreche mir von dieser Arbeit sehr viel Segen." Die Evangelisationsarbeit von Ch. ist unserer Meinung nach das Beste, was in dieser Weise im Orient geschieht. Wir geben deshalb die Bitte von Br. Ehmann weiter und fragen: Welche Gemeinschaft oder welches Kind Gottes ist bereit, B. Ch. und seine Evangelisation am Euphrat zu übernehmen?

Wieder ein Besuch in Demrek, unserem Notstandsgebiet.

„Unserem" Notstandsgebiet! Mit Absicht bitte ich betonen zu dürfen und meine mit dem „Unserem" Sie alle, Sie treuen Freunde, welche durch Ihre Gaben, gedrungen von der Liebe Christi, jenem ärmsten der umliegenden sehr armen Dörfer aufhelfen wollen; bitte aber auch noch, den, der Ueberbringer und Verwalter Ihrer Liebesgaben sein darf, mit einzuschließen. „Unserem" Gebiet! Das soll nun aber auch erinnern, kein halbes Werk zu treiben und unvollendet liegen zu lassen, was der Herr uns auftrug. Letzteres darf ich wohl so unumwunden sagen, weil ich verraten kann, daß der Beginn der Arbeit in

Demrek von Westen gesehen.

Am dunklen Horizont die Berge Japschans. Im Dorfe hebt sich ein einziges Haus, welches den Namen verdient, unser Haus ab, das uns unser Präsident schenkte. Die anderen armseligen Hütten sind kaum zu erkennen. Im Vordergrunde arbeiten die Demrekkis auf dem Felde, indem sie wüstes Land durch Abbrechen von Steinen und Ausgraben von Wurzeln urbar machen. Die ausgebrochenen Steine sind auf einen großen Haufen zusammengetragen. P. Br.

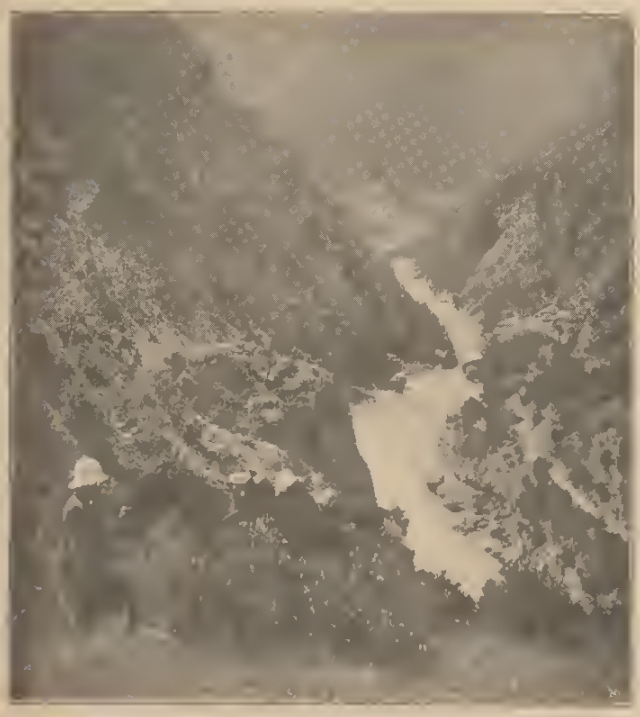
Leute von Demrek.

Demrek eine Erhörung treuer Fürbitte ist. Als ich dies erfuhr, bekam ich neuen Mut, gegen die Not dort anzukämpfen, denn meinerseits wurde die Hülfsarbeit etwas mit Bangen begonnen. „Ist es nicht hoffnungslos, gegen solche Armut und solchen Tiefstand, wie ihn die **jahrelange Hungersnot** bedingte, anzukämpfen? Ist es nicht ganz begründet, wenn mir jener Missionar sagte: ich bin froh, daß mir kein Geld mehr zur Verfügung steht, da ja doch alles umsonst ist gegenüber so bodenlosen Verhältnissen", so wollte mir ein gewisser jemand in's Ohr flüstern. Aber der Herr sandte Ihre Mittel, und da hatte ich zu beginnen. Wenn jetzt noch jene Gebetserhörung bekannt wurde, so heißt das für mich: mutiger vorwärts! Von Javschan, unserem wild romantischen Sommeraufenthalt aus nördlich, ist in weiter Ferne der Fels sichtbar, an den sich das Dorf anlehnt Bild S. 29). Manchmal ruht dort mein Blick, aber, Gott Lob, nicht so besorgt mehr als im letzten Jahre. Wenn es auch heute noch am Notwendigsten fehlt, so ist doch augenblicklich Arbeit und Brot dort. Für Beides habe ich Ihnen zu danken. Doch davon später. Der Blick nach Demrek konnte mich zunächst nun an die Fürbitte für diese Arbeit erinnern. Selber durfte ich nicht gehen. Warum? Unseres geehrten Präsidenten, Pfarrer E. Lohmann's Güte hatte ich die Mittel für ein bescheidenes Haus zu danken, welches als Absteigequartier, Vorratsraum für Geräte und Saatkorn, und schließlich als Raum für religiöse Versammlungen dienen sollte. Es ist doch außerordentlich gut, wenn ein Präsident selber kommt und sieht. Da kommt etwas bei heraus. Unser lieber Präsident hat mit mir Demrek besucht, hat selber in dem einzig möglichen Absteigequartier mit seinen durchlöcherten Wänden, einer verwahrlosten Indianerhütte vergleichbar, gewohnt, hat selber eine Versammlung in verräuchertem und mit Qualm dick gefülltem Raum ohne jedes Fenster, nur von dem Herdfeuer, unterstützt durch das Licht eines flackernden Kienspans, erleuchtet, beigewohnt, und sich die vor Qualm schmerzenden Augen ebenso gerieben, wie ich. **Es wäre auch sehr gut,** wenn einmal der eine oder der andere, dem es Zeit und Geld gestattete, hierher käme und „unsere" Notstandsarbeit selber sähe. Es würde dadurch wieder etwas für unsere Arbeit und vor allem für das Reich Gottes herauskommen. — Also die Mittel für das Haus waren bereitgestellt. Schnell wurde der Bau in Angriff genommen, aber damit wurde auch ich aus Demrek vorläufig verbannt. Ein eingeborener treuer Christ baute. Hätte ich mich nur einmal sehen lassen, wären soviel Schwierigkeiten seitens der Behörde entstanden, daß eine Vollendung ausgeschlossen war. Zwar ist manches à la Turka d. h. schief und krumm ausgefallen; aber das Haus steht nun da (siehe unten), einfach und fest, und doch im Vergleich zu den anderen Dorfhütten wie ein Palast; dabei für die Bewohner ein Zeichen der Liebe Christi, welche in weiter Ferne Herzen für die Not unbekannter Brüder erschloß, und damit ein Zeichen der Ermutigung und Hoffnung auf bessere Zeiten. Und Sie wissen es: wenn solche Hoffnung im Zusammenhang mit dem einzig festen Grunde steht, welcher ist Christus, dann allein ist sie

Demrek.

Unser Haus, in welchem Absteigequartier und Vorratsräume, letztere für Saatkorn, Geräte, Notstandskorn, enthalten sind; vor allem aber ein Andachtraum, da die Kirche in Trümmern liegt.

begründet. Mit der Nachricht von der Beendigung des Hausbaues kam auch die dringende Einladung, nun selber zu sehen. Am 11. August brach ich von Javschan auf. Der schwierige Gebirgsweg führte uns zunächst 2 Stunden talabwärts. Aber alle Schwierigkeiten wurden reichlich aufgewogen durch die herrliche



Gihon (Pyramus)-Fluß.
Ziemlich im Hintergrund, rechts, Pilzen ähnlich ein heißes Bad.

Scenerie, welche sich zu allen Seiten dem Auge darbot. Gewaltige Felspartieen wechselten schnell ab mit lieblichen Talbildern und versetzten mich in die sächsische Schweiz. Alles bisherige wurde aber überboten durch den Anblick, welchen nach Erklimmung eines kahlen Berges dem überraschten Auge der Gihon-Fluß (Pyramus) (s. oben) bot, der sein grünlich-gelbes, dickes Wasser mit gewaltigem Getöse durch die Felsen zu unseren Füßen dahinrollte. Am rechten Ufer, Pilzen ähnlich, sehen wir einzelne Gebäude auf dem hohen Flußufer. Sie sind über einer klaren, heißen Quelle errichtet und stellen ein weit bekanntes Bad dar. Heute waren seine Einladungen vergeblich. Wir hatten den heißesten Tag des bisherigen Sommers, sodaß selbst mein eingeborener Führer infolge der Hitze krank wurde, und da konnte selbst ein heißes Naturbad nicht verlocken. (Forts. folgt.)

Bethschallum.

Siehe Bilder S. 33, Bild von Haus Muhabbet folgt im nächsten Heft.

Unser Knabenwaisenhaus Bethschallum in Marasch hat eine durchgreifende Veränderung erfahren. Schon lange lag es dem Vorstand des Hülfsbundes schwer auf der Seele, daß in dem großen Haus mit seinen mehr als 200 Knaben, das infolge der schwierigen türkischen Bauverhältnisse so groß hatte gebaut werden müssen, von einer wirklichen Erziehung oder gar speziellen Seelsorge an jedem einzelnen Kind kaum die Rede sein konnte. Einer Änderung standen immer persönliche Hindernisse im Wege. In diesem Sommer hat nun diese Änderung durchgeführt werden können, und an die Stelle des einen Hauses sind nun 3 Häuser getreten: **Muhabbet** (Liebe) unter Leitung von Schwester Auguste Skarnikat, Haus **Iman** (Glaube) unter Leitung von Schw. Christine Eckert und Haus **Uemüd** (Hoffnung) unter Leitung von Schw. Lina Jakobs. Die Gesamtleitung ist Herrn Pastor Brunnemann übertragen. Die Schw. atmen erlöst und erleichtert auf, daß so ein Weg geschaffen ist, auf dem sie wirklich an den einzelnen Kindern in gesunder, aussichtsvoller Weise arbeiten können. So schreibt z. B. Schw. Christine Eckert, die am längsten in der Arbeit in Bethschallum steht: „Wie ganz anders ist es doch in diesem Herbst. Wenn es auch draußen herbstlich wird, wenn die Blätter fallen — denn es waren ja nur Blätter —, so ist es eine Erquickung zu sehen, wie es in unserem Waisenhause anfängt zu blühen. „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu". Dies soll auch meine Losung sein für kommende Zeiten; und Er ist Sieger. Wenn jetzt ein jedes von uns Schwestern in das ihm angewiesene Häuslein geht, das macht doch einen wunderbaren Eindruck, alles so schön geregelt und überschaubar, ja auch mein Herz ist voll Freude, und im Glauben blicke ich auf zu Ihm für die kleine mir anvertraute Schar. Es ist die kleinste Herde und darum noch gut zu erziehen, aber es bedarf auch vieler Weisheit für sie alle. Für jedes Neue, was sie bekommen, sind sie sehr dankbar, alle wollen sie meine Hand erfassen und mir zeigen, was sie wieder bekommen haben. Dem Herrn sei Dank sind sie auch alle wohl außer einigen kleinen Sachen, die nur vorübergehend sind."

Lina Jakobs, Christine Eckert, Auguste Skarnikat.

Wir geben nun noch, speziell für die Pflegeeltern

unserer Marasch-Knaben eine Erklärung des untenstehenden Situationsplanes.

Erklärung des untenstehenden Situationsplanes.

Haus A „Muhabbet" (Liebe), unter spezieller Aufsicht von Schwester Auguste Skarnikat.

Haus B „Iman" (Glaube), unter spezieller Aufsicht von Schwester Christine Eckert.

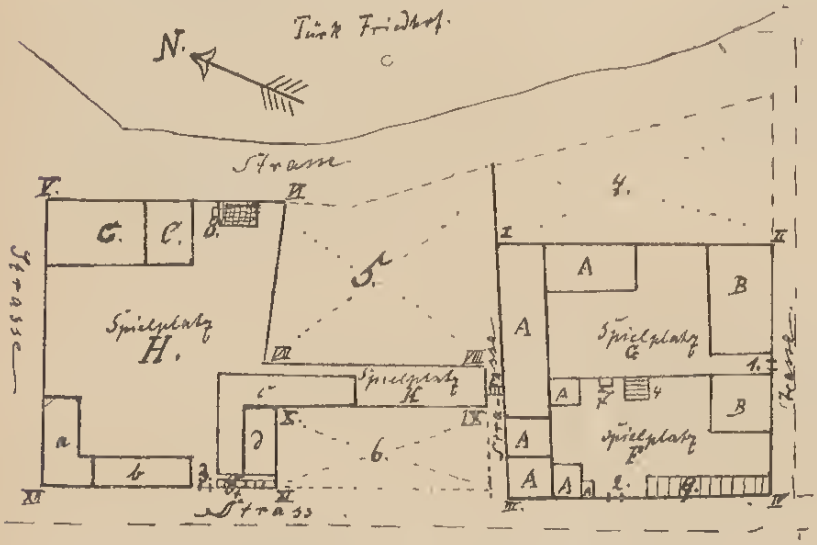
Haus C „Uemud" (Hoffnung), unter spezieller Aufsicht von Schwester Lina Jakobs.

Haus A u B bilden einen geschlossenen Komplex [I, II, III, IV].

Haus C nebst Werkstätten (a), Pferdestall (b), Hühnerstall (d) und Hühnerhof (c) bildet wiederum einen geschlossenen Komplex [V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII] 4, 5, 6 sind nicht unser Besitztum.

Beide Komplexe sind verbunden durch eine Brücke (E), welche über die Straße führt, die beide Komplexe trennt.

Haupteingang ist Tor bei 1. — Tor 2 und 3 werden nur nach Bedürfnis geöffnet, sind aber in der Regel geschlossen —



Spielplatz G ist mit dem 1,5 m tiefer gelegenen Spielplatz F, durch Steintreppe 4 verbunden. Waschbassin mit fließendem Wasser für Haus A und B ist 7; dito für Haus C ist 8, welcher mit einem großen Badebassin verbunden ist. Retiraden für Haus A und B sind bei 7, für Haus C bei 8.

Haus A enthält im unteren Stock: Centralküche e, Speisesaal f (zugleich Versammlungssaal für die ganze Anstalt), Schulraum für die Handwerksknaben g, Schlafsaal h für ca. 40 Knaben, Lehrerwohnung i und Veranda (Sommerschlafraum) k.

Haus A enthält im oberen Stock: Schwesternheim nebst Küche 1 und davon getrennt Bureau des Stationsleiters m, Schlafsaal für ca. 40 Knaben n, Lehrerwohnung o und Veranden (Sommerschlafraum) p.

Haus A enthält unter dem Dache: Trockenboden für Wäsche q Mädchenstube r, Krankenzimmer s.

Haus A hat im Erdgeschoß Kellerräume.

Haus B enthält im unteren Stock: Raum für Wintervorräte t, Torweg und Haupteingang zur Anstalt 1, Torhüterzimmer u, Warteraum v, Eß-, Wohn- und Schularbeitszimmer für die in Haus B wohnenden Knaben w, und Veranda x.

Teil u, v, w ist unterkellert; die Veranda x ist bedingt durch den 1,5 m tiefer als Spielplatz G gelegenen Spielplatz F.

Haus B enthält im oberen Stock: Anstalts-Garderobenzimmer x, 2 Schlafsäle für 25 resp. 35 Kinder y, Lehrer- resp. Lehrerinnenwohnung, da Haus B von den kleinsten Knaben bewohnt wird, die unter einer Lehrerin stehen, z, und Veranda †, zugleich Schlafraum für die Sommerzeit.

Haus B: Der ganze Raum unter dem Dach ist Trockenboden

Haus C hat im unteren Stock: Eß-, Wohn- und Schularbeitszimmer (12) und einen bisher leeren Raum, in dem Handwerksstätten eingerichtet werden können (13).

Haus C hat im oberen Stock: Schlafraum für ca. 60 Knaben (14), 2 Lehrerwohnungen (15) und Veranda (16).

Haus C hat ein flaches, orientalisches Erddach, das zugleich als Sommerschlafraum für die Knaben dient.

Marasch, Sept. 1904. Brunnemann, Pastor.

Anm.: Für deutsche Brüder käme als Wohnung in Betracht in Haus A Wohnung o und in Haus C Wohnung 15. Sobald deutsche Brüder kämen, müßte Lehrer Ohannes Taglisian weichen, um vielleicht in Demrek die Arbeit zu übernehmen, wohin er besser paßt als in ein Waisenhaus.

Kurden und Armenier.

Von Ernst Lohmann.

(Schluß.)

Prof. Lehmann-Berlin schreibt über diese Hamidie-Truppen: „Man kann nicht sagen, daß diese Truppen viel zur Erhaltung und Förderung der Ordnung in den dortigen Gegenden beitragen. Im Gegenteil setzen die Kurden ihr Rauben und Ausplündern jetzt noch unter einem gewissen Schein von Recht fort. Und, wo die Christen nicht mehr ausgeplündert werden können, müssen, wie im Vilajet Mosul — die Muhamedaner herhalten. So wurden wir — um nur ein Beispiel anzuführen — in einem Dorf von einem Kurdenchef ganz besonders freundlich aufgenommen und bewirtet. Er erzählte uns von Hadji Agha Kotscher, einem solchen Hamidie-Kaimakam, der alles raube und besonders gefürchtet sei. Als ich nach ungefähr fünf Wochen desselbigen Weges kam, begegnete mir dieser freundliche Kurde wieder weit ab von seinem Dorf und erzählte mir: Hadji Agha Kotscher hat uns vertrieben und uns alles geraubt, wir gehen nun nicht mehr zurück in unser Dorf. Das Dorf war, als ich es dann passierte, tatsächlich von Menschen vollständig verlassen und nur von den in dieser Gegend überall sehr zahlreichen Störchen belebt."

Ein großer Teil der Kurden hatte bis zum Jahre 1843 sich eine ziemliche Unabhängigkeit bewahrt und erst durch schwierige Kämpfe, an denen sich seinerzeit auch Moltke beteiligte, gelang es, die verschiedenen Bergfesten der Kurden zu zerstören. Selbst heute noch gibt es Kurdengebiete, die nur

Ümüd.

nominell der türkischen Regierung untertan sind, die weder Steuern zahlen noch Rekruten stellen. Durch die Schaffung der Hamidie-Regimenter wollte die türkische Regierung sich unter den Kurden eine ergebene Reitertruppe schaffen. Sie stehen nur in sehr losem Zusammenhang mit der übrigen türkischen Armee, von Disziplin oder militärischer Ausbildung ist bei ihnen wenig die Rede. Sie tun im allgemeinen, was sie wollen. Das wissen auch ihre bei ihnen im höchsten Ansehen stehenden Anführer Mustapha Pascha und Ibrahim Pascha. Daraus erklärt es sich auch, daß die türkische Regierung selbst in den heutigen Notzeiten es nie gewagt hat, die Hamidie-Regimenter in irgend einem andern Teil ihres Reiches zu verwenden, weder in Macedonien noch in Yemen, wo durch die Aufstandsversuche arabischer Prätendenten, wie des Scheichs Hamid-Eddin, die türkische Autorität sehr ins Schwanken geriet. Da es dieser wilden Reitertruppe der Hamidies an jeder geordneten Beschäftigung fehlt, ist sie zum dauernden Schrecken der friedlichen Bevölkerung geworden. Sie sind „des Königs Grenadiere", sie können sich also nicht darauf einlassen, für ihr täglich Brot zu sorgen, wovon sollen sie leben? Von Sold ist keine Rede, also muß geraubt werden. Wer soll beraubt werden, wenn nicht die Armenier? So bildete sich ein vollständiges Raubsystem aus. Aber diese Zustände sind seit der Zeit der Massakres 1895 bis 96 noch bedeutend schlimmer geworden. In jener Zeit ist der Wohlstand der christlichen Bevölkerung in allen jenen Gegenden völlig vernichtet, die Dörfer zerstört, die Baumpflanzungen umgehauen, die Viehheerden geraubt, die Felder größtenteils fortgenommen. Und nun wurde die Finanzlage des türkischen Staates von Jahr zu Jahr schlechter, das Steuersystem infolgedessen immer drückender. Es handelte sich nicht mehr darum: wieviel hast du zu zahlen? sondern: solange du etwas hast, mußt du geben! Natürlich hatte die armenische Bevölkerung darunter schwer zu leiden; alles wurde ihnen ausgepreßt. Da die Steuereinnehmer nun sogut wie nichts übrig ließen, mußten die Kurden noch härter drücken, um doch auch zu ihrem Teil zu kommen. Dieser Druck ließ schließlich einen großen Teil der armenischen Bevölkerung an allem verzweifeln. Wer auswandern konnte tat es, obwohl die Regierung dies in jeder Weise zu hindern suchte. Diejenigen, die nicht fliehen können, sagen sich: Lieber jetzt ein Ende mit Schrecken, als dies langsame Sterben! So fanden die von Rußland herübergesandten Revolutionäre einen bereiteten Boden, es bildeten sich kleine armenische Banden unter Führung russischer Armenier, wie Antranik und Loris Melikow, die von Rußland aus mit Waffen und Munition versehen wurden. So entstand ein förmlicher Krieg zwischen ihnen und den an Zahl hundertfach überlegenen Kurden, zu deren Unterstützung dann große Massen türkischer regulärer Truppen herangezogen wurden. Aus dem Vilajet Diarbekir war schon vor Monaten der größte Teil der Garnisonen mobil gemacht.

Es ist erstaunlich, daß es diesen kleinen armenischen Banden bisher gelungen ist, sich zu halten; aber natürlich leidet der friedliche Teil der armenischen Bevölkerung am meisten unter diesen Zuständen. Meiner Meinung nach gibt es nur eine gründliche Hülfe. Alle die von den Großmächten so oft betonten Reformen sind unausführbar, sie passen absolut nicht zu den gegebenen Verhältnissen. Abgesehen davon, daß für die ganze asiatische Türkei eine vollständige Reform des Steuersystems zur Herbeiführung geordneter Zustände das erste Erfordernis ist, scheint mir in diesem besonderen Gebiete, wo die jetzigen Unruhen herrschen,

Iman.

nur dadurch eine gründliche Heilung möglich, wenn man die christliche Bevölkerung, völlig getrennt, in einem andern Bezirk ansiedelt. Dadurch würden die jetzt nomadisierenden Kurden gezwungen werden, auch selber zu arbeiten.

Daß es eine Möglichkeit gibt, auf dem Verwaltungswege selbst in den schwierigsten Verhältnissen des Orients Ordnung zu schaffen, zeigen die jetzigen Zustände auf dem Libanon. Als die Drusen im Juni 1860 Tausende der christlichen Maroniten abgeschlachtet hatten und durch das Massakre in Damaskus vom 6. Juni ganz Europa in Alarm gebracht war, schien es kaum möglich, ohne eine dauernde europäische Besetzung Ordnung herbeizuführen. Aber es ist eine Tatsache, daß durch die von der türkischen Regierung im Libanonbezirk damals geschaffene Verfassung heute dort Zustände herbeigeführt sind, die die ganze Gegend zur Blüte gebracht haben. Es ist dies das Reglement vom 9. Juni 1861, das durch den Firman des Sultans am 20. Juni 1861 bestätigt und eingeführt ist. Es scheint mir doch der einfachste Weg zu sein, daß diese Erfahrungen nutzbar gemacht werden auch für diesen östlichen Teil der Türkei, wo jetzt durch die fortwährenden Unruhen aller Wohlstand vernichtet ist. Es könnte auch aus diesen Provinzen einer der blühendsten Teile der Türkei geschaffen werden.

Besonders akut werden die Verhältnisse dadurch, daß augenblicklich die Armenier, von russischen Emissären aufgereizt, sich zu verzweifeltem Widerstand zusammenscharen. Es ist dies natürlich ein ebenso törichtes, wie verkehrtes Unternehmen, das über ihre friedlichen Landsleute ein noch größeres Maß des Elends bringt. Mit welcher Leidenschaft diese Kreise einem Ende mit Schrecken zusteuern, geht aus folgendem Aufruf hervor, mit dem sie sich an Europa wenden:

„Die Atmosphäre des Ostens ist dunkel geworden, und unter den schwarzen Wolken des Himmels hört man Hülferufe, die um Erbarmen flehen. Diese Stimme kommt von dem Geschlecht des alten armenischen Volkes. Die Stimme schreit über ihre Opfer, die all die Jahrhunderte dahingeschlachtet sind, über die verwüsteten Städte und Dörfer, über Witwen und Waisen, über die verunehrten und zerstörten heiligen Stätten, über die Gewalt beim Wechsel der Religion, über ihre Jungfrauen und Frauen, die entehrt und geraubt wurden zu jeder Zeit. Welch' ein Zustand in dem Leben des armen Volkes: Wenn es ruhig sitzt und wenn es geht, ist es in Gefahr, wenn es gehorsam ist, ist es in Gefahr, und wenn es um seiner Ruhe willen an einen andern Platz gehen will, so ist die Gefahr da. Es findet keine Ruhe, von allen Seiten droht Gefahr, Flucht, Schwert, Raub. Wodurch soll sich das arme Volk von den scharfen Dornen befreien? Wir warten nur zu sehr auf die Hülfe der christlichen Abendländer, denn wir haben keine Hoffnung, wir tasten wie in einer finstern Höhle umher. Unser Unglück ist, daß sie im Abendlande durch verleumderische Zungen mißverständigt sind, daß ihre christlichen Brüder im Orient untreu, ungehorsam sind, ein böses Volk, das seine Trübsal verdient. Aber lieber Leser, wenn Sie eine falsche Meinung haben, bitte lassen Sie dieselbe fahren und nehmen Sie die Wahrheit an. Denken Sie daran, daß wir seit Jahrhunderten gelitten, daß unsere Kirche unzählige Märtyrer hat, die treu, gläubig und gehorsam blieben um des Gewissens willen! — Ach, vergeßt nicht unser leidendes Volk, wir sind festgebunden an unser Land, wie der Geist an den Leib, wir können nicht entfliehen, denn unser Blut hat diese Erde getränkt und die Leichname unserer Lieben bedecken den Boden, und das Land ist voll Kirchen und Kapellen, welche den Glauben unserer Väter zeigen. Warum wird das zerschlagene Volk verleumdet, wenn wir aufstehen und gegen all das Böse vorgehen wollen? Ist es möglich, daß Eltern gleichgültig stehen, wenn ihre Kinder vor ihren Augen hingeschlachtet werden, oder wenn die Grausamen der Mutter Leib aufschlitzen und das Kindlein herausreißen!?

Können die Söhne zusehen, wenn ihre Eltern getötet werden, oder ein Bruder, wie seine unschuldige Schwester geraubt wird? So muß er ein Herz von Stein haben! Oder ist es nichts, wenn die grausamen Soldaten die Steuern mit Schlägen und Wunden einsammeln, und, weil die Leute nichts zu geben imstande sind, sie halbtot schlagen und in das Gefängnis schleppen, ihre Kindlein dem Hungertod überlassend? Ach, laßt unser armes geknechtetes Volk nicht verleumden! Niemand hilft uns, so sind wir von dem Wunsche beseelt, uns selber zu helfen und Waffen zu haben, die uns verboten sind. Wir sind müde des Sklavenjochs und sind hoffnungslos in unserer tiefen Grube. Wir wünschen unser aller Leben zu beschließen, nur einmal frei atmen — und dann sterben! — Wie schreien die Klagerufe gen Himmel der Flüchtlinge auf den Bergen, auf den Straßen, welche fliehen vor der Grausamkeit der Kurden, die ihre unschuldigen Kinder hinmorden! Kann man gleichgültig bleiben bei den Schmerzenslauten der Gefangenen, die mit Zangen gezwickt, Nägel in das Fleisch eingeschlagen bekommen, nachts angebunden im Wasser stehen, verwundet, hungrig, durstig, ohne Schlaf, daß ihre Tränen und ihr Blut sich mit dem Wasser vermischt!

Ihr lieben christlichen Brüder im Abendland, wird dieses wenige Geschriebene Euer Herz bewegen? Habt Ihr soviel Liebe in Eurem Herzen, daß Ihr uns retten helfen wollt aus den Händen dieses unbarmherzigen Herrschers?"

Eingegangene Liebesgaben
einschließlich Abonnement und Schriftenverkauf.

Oktober 1904.

P. Königs, O. 1.50
Jakobowsky, L. 1.50
P. K Kehle, C. 1.50
G. Helbing, R. 1.50
W. F Keim, R. 1.50
Lehrer G Dittmar, K. 1.50
F. Wettlaufer, H. 1.50
Frl. S. Adam, B. 1.50
Frl. F. Diehl, A. 1.50
Frl. R. Heinzelmann, K. 1.50
Oberlehrer F Jehle, B. 1 50
P. Kübler, W. 1.50
G. W. Gerlach, S. 1.50
Frau W. Bosse, D. 1.50
P. Reuter, W. 2.—
Frau B. Würtz, M. 2.10
H. Fell, D. 2.50
P. Feldweg, J. 3.—
E. Greeff, B. 3.—
F. Kindermann, P 3.—
Frl. M. Hahn, A. 3.—
Oberförster Weegmann, K. 3.—
Frl. P. Hofinger, F. 3.—
F. Kern, E. 3.—
Lehrerin E. Hamebohm, H. 3.—
d. P. Beutel, D. 3.25
Schw S. Pfaff, M. 4.—
Hauptlehrer J. Schmidt, Pf. 4.—
P. Werner, K 4.—
Stat.-Verw. Pommer, W. 4 50
Frl. M. Baumgärtner, A. 4.76
P. K. Schumacher, Sch. 5.—
A. H. Suffrian, H. 5.—
Inspekt. A. Richard, M. 5.—
Chr. Lenz, N. 5.—
J. Dittes, H. 5.—
P. Dr. phil K. Gaudert, L. 5 —
Wilh. Sattler, F. 5 —
Gust. Meyer sen., D. 5.—
P A. Schonecke, Z. 5.—
Frau P. Matthäus, B. 5.50
Oberlehrer F. Jehle, B. 7.57
d. Schullehrer J. Wolf, M. 7.90
Frl. M. Fischer, K. 8 —
Wilh. Krause, B. 8.—
d. H. Hartwig, J 10.—
P. Bosse, L. 10.—
M. F., T. 10.—
Ungenannt 10.—
Ungenannt 10.—
Aug. Wehr, B. 12.—
M. Barte, T. 15.—
Frl. Cl. Langewische, C. 15.—
Frl. E. Straub, H. 14.45
d. Frl. B. Bock, N. 20.—
d. P. Knipp, B. 20.—
d. Frl. E. Schröter, T. 20.15
H. Helling, H. 25.—
P. F. Breuning, C. 25.—
d Frau Lehrer Nuolaysen B. 25.—
Frau Kaminsky, E. 28.70
d. P. Bläßing, C. 28 25
E. Holdermann, M. 30.—
Freifrau v. Werthern, N. 37.50
d. P. Winkler, L. 37.50
Frl. B. Kissing, K. 39 —
Frau J Kellermann, E. 50.—
Frl. E Winter, W. 52.50
Frl. H. Conrad, G 58.—
Frl. L. Kuhlmann, D 77.—
d. Frl L. Stelzenmüller, L. 77.—
N. N. 37.50
Fr. Schuchardt, F. 78.—
Bohm, G. —.63
Frl. J. Abele, K. 1.—
Kinderschw. M. Schülle, B. 1.20
Edm. Frisch, S. 1 50
Frau E. Dinger, N. 1.50
P. Kruska, Gr. G. 1 50
Th. Härdle, H. 1.50
Frl. L Küllig, G. 1 50
P. Jürgensmeyer, D. 1.50
K. J. Jenne, B. 1 50
Frl. F. Geißler, F. 1.50
P. Kieberger, F. 1.50
P. Leusmann, B. 1.50
Frl. A. Scheven, M. 1.50
Heinr. Rottmann, D. 1.50
H. Zweibarth, B. 1 50
Frau A. Wolzonn, W. 1.50
A. Hausknecht, Z. 1.60
Fr Herzfeld, B. 2.—
Schw. E Kraus, M. 2.—
Frl. M. Knohe, F. 2.—
Ungenannt 2.—
A. Wolff, Sch. 2.—
W. Bohrmann, F. 2.05
Frau L. Straub, M. 2.20
H. Engelbrecht, H. 3.—
Diak. N Bähr, S 3.—
K. Lechler jun., St. 3.—
P. Schlobach, B 3.—
Jos. Schuppert, O. 3.—
Frau M. Spliethoff, M. 3.—
d. P. Eberbach, St. 3.—
Frl. E. Roß, A. 3.—
P. A. Kuhlmann, Z. 3.—
P F. Eichler, N. 4.—
Frl. G. Haug, W. 4.—
F Hölscher, E. 5.—
Frl. A. Laher, B. 5.—
L. Strassner, H. 5.—
P. Werner, U. W 5.—
Frau Baronin Rabenau, L. 5.—
Frl. E. Jung, R. 5.—
Frl. A. Heß, T. 6.—
Herm Sieger, E. 6.—
Frau Postinspekt. J. Röuter, St. 7.50
Frau H. Kaiser, B. 8.—
Friedr. Ruttmann, H, 8 —
P. J. Bogel, E. 8.50
Lehrer W. Grab, D 10.—
F. Wehr, D. 10.—
Frl. H. Groth, St. 10.50
Frl J. Langbein, E. 11 50
P. Rosenbauer, B. 11.50
Joh. Esterer, Sch. 11.50
E., Block, B. 15.—
Frl. R Zerrer, E. 16.—
Frl. M. Offenhäuser, A. 17.—
E. Selbeck, K. 18 75
R R., D. 26 50
Heinr. Richter, G. 30.30
N. N. 31.50
d. Friedr Pohl, G. 32.45
d. Lehrer A. Vetter, F. 37.50
d. Stadtm. E Janicke, B. 37.50
Fried. Weber, F. 37.50
Frau F. Büchner, R. 37.50
d. P. Ettling, W. 40.—
H. Hammel, St. 41.—
Wilh. Pampus, B. 42.50
Frl. M. Westphal, K. 45.—
d. R. Mertens, B. 45.30
Lehrerin A. Voigt, N. 51.50
Diakon E. Sprenger L. 54.60
Frl. A. Preis, W. 82.50
Freifrau zu Knyphausen, P. 64.07
Frl. Ch. v. d. Horst, K. 70 —
Frau P. Kallee, F. 72.30
Frl. Kath. Stein, O. 115.—
d. P. Bingmann, C. 130.—
d. G. Jooß, L. 174.09
R. Schieferbusch, E. 200.—
Frau E Haupt, R 155.90
Dr. Schuchardt, F. 10.—
v. B., H. 1284.50
G. Barth, O. 1.—
Frau Schäfer, N. 1 50
Lehrer Seybold, St. 1.50
G. Prenzel, E. 1.50
Friedr. Kastenbein, M. 1 50
Frl A. Ullheer, M. 1.50
Frau Burkhardt, K. 1.50
G. Gerlich St. 1.50
L. Ungerer, C 1.50
K. Dannitz, P. 1.50
Frau Sup. Pompe, D. 1.50
O. Quack, W. 1.50
Weckerer, C. 1.50
Th. Treduß, W. 1.50
Tel.-Sekr. Adam, K. 1.50
Fritz Schrewen, H. 1.50
Frau H. Schulte, D. 1.50
Fr. Haup, St. 1.50
Sup. Petersen, W. 1.50
Aug. Siebel, W. 1.50
Frl E. Lampson, B. 1 50
Frl. M Loß, H. 1.50
P. Winterberg, C. 1.50
Frl E. Walter, A. 1 55
K. Fr. Reichstetter, Pf. 1.80
A. Fischer, E. 2.—
Frau B. Wolfarth, O 2.—
H. Willer, S. 2.—
Frau v. Below, J. 2.—
R. Aigner, C. 2.12
G. Springer, H. 2.50
P. R. Dieterich, C. 2.50
W. Becht, B. 2.50
Fr. Stritzinger, D. 2.50
Frau K. Reinhold, L. 2.50
Lehrer W. Klein, S. 2.50
H. Rohr, W. 2.95
J. Heidt, G. 3.—
P. Schieber, W. 3.—
Frau A. Mundt, H. 3 —
P. Glöckner, St. 3 —
H. Geng, St. 3.—
P. Knolle, B. 3.—
Schw. H. Selbach, B. 3—
Gemeinschaft Schleswig 3.—
P. Bock, R. 3.10
Frau M. Reutenauer, E. 3.50
K. Reinke, K. 3.60
Fr. Markle, L 4.—
Fr. Sprenger M. 4.—
Leop. Nuckelt, R. 4.35
Frl. E. v. Kirchheim, H. 4.50
Wilh. Freese, D. 5.—
Frau v Bethmann-Hollweg, L. 5.—
R. Strobel, D. 5.—
Lehrer Fr. Meyer W. 5.—
Fr. Galbies, K. 5.—
Frau Kling, E. 5 —
N. N., Hagen 5 —
K v. Kulmitz, C. 5.—
E. Eichstadt, Sch. 5.—
E. Skarnikat, B 5.—
Wilh. Schröder, W. 5.—
Frau P. Priester, H. 5.
Heinr. Henken, H. 5.—
Frau P. Niemoller, E. 5.—
Heinr. Dehnen, M. 5.—
M. Fuchs, B. 5.—
Frl. P Straub, Schw.-G. 5 40
Diakon E. Frank, D. 6.—
P. Pleines, C. 6.10
P. Dunkmann, St. 6.18
J. P. Grünewald, B. 8 50
Wilh. Korff, G. 8.80
M. Barohn, T. 6 80
Postass. G. Bamberg, St. 7.—
F Rosch, St. 8 —
P. Schiler G. 8 —
Joh. Drehmann, W. 9.—
H. Hausmann, G. 9. -
Frl. K. Rinpp, St. 9.30
Frau Reg.-Rat Kranska, M 9.85
Schw. L. Bender, St.-G. 10.—
K. Krämer, H. 10.—
Frl. M. Loß, H. 10.—
Präzept. Dürr, M. 10. —
Frau B. Forster, St. 12.—
Frau Dr. Börner, S. 12.—
d Lehrerin K. Wolf, M. 12.—
Schw. L. Fenchel, P. 12.20
Frl. A. Schmidt, R 12 50
P. Schlaich, K, 15.—
Sup. Zarnak, N.-R 18 50
Frau K. Meyer, K 17.50
Frau M. Noack, B. 20.—
P. E. Kopp, E. 21.—
Frl. H. Dietz, M. 23.—
Frau Nickles, N. 27.80
A. Bode, A. 28.—
Frl. F. von Wedel, B 28 50
P. Regehly, L. 33.45
Wilh. Adam, M.-G. 32. —
Frl. M. Klaß, K 37.—
Frl. H. Herrmannsen, K. 37.50
d. Schw. E. Wenzel, U 37.50
Frl. M. Keller, L. 37.50
d. Frau K. Gundrum, Sch. 37.50
Frau L. Seidel, A. 37.50
Frl. M. v. Bühler, Ch. 37.50
Wilh. Lücker, M. 37.50
Ungenannt 37.50
Frl. H. Ayrer, K. 37.50
E. Buyken, M.-G. 37.50
W. Kittner, N 37.50
L. Bertsch, W. 37.50
Frau J. Birschel, M. 37.50
Johs. Heider, B. 37.50
C. Lindner, F. 38.—
Frau Th. Leymann, R. 38.—
Schw. R. Böhm, St 38 —
L. Heß, L. 39.—
Frl. M. Hauff, K. 39.—
Frau M. Klinder, D. 39.—
Frl. E. Markwitz, M 39.—
Frau J. Keudel, W. 38.50
P. Löh, M. 40.—
Friedr. Klein, U. 40.—
Wilh. Spelge, St. 40.50
P. Th. Beck D. 42.25
d. A. Pandel, K 42.50
Heinr. Roth, D. 46.—
Schw. L. Krollpfeife, S. 46,85
Frl. Rothenburg, G. 47 80
Heinr. Weyand, W. 56 36
d. Frl. M. Hotzen, H. 58 70
D. Schneider, C. 59 50
d. Lehrer Großbruchhaus, H. 60.45
Joh. Eisert, R. 61.50
P. v. d. Zwaag, M 75.—
P. Belling, S. 75.—
Lehrer E. Messerschmidt, N. 75.—
J. Wagenknecht, B. 78 —
Frau Lehrer Most, B. 80.—
d. P. Stumm, M. 81.50
d. P. Kleffmann, R. 84.25
R. Gentzle, N 93.—
d Kand. E. Schultz, St. 114.—
Evangl. H. Kaul, B. 120.—
Frl. M. Knayer, T. 139.10
Frl. M. Müller, G 150.—
Frau Th. Keelmann, D. 150.—
O. Menzel, E. 154 50
M. W., E. 154 50
Frl. L. Seehawer, P. 65.—
d. Stadtm. Janz, K. 12 —
d. Stadtm. G Füllner, G. 13 62
Frau Friedebolt, G. 4.—
Frau Rizenau, G. 3 —
Quilling, Gr L. 2.—
Aus Gletzen 4 —
Frau Jakobelt, W. 1 50
d. Frl. E. Penner, U. B. 13 50
G. Hummerich, K. 2.—
R. Dietrich, H. 4.—
H. Brandenstein, H 15.—
d. Bibelhaus Freienwalde 100.—
d. P. Siebold, G. von N. N. 4.—
d. F. Ehrler, z. Zt St. 85.40
J. Klemm, Z. 1.—
W. Lotz, K. 1.50
J. Winter, N. 1.50
J. Schmidt, C. 1.50
Frau P. Heep, K. 1.50
Schw. E. Teymann, H. 1.50
G. Bender, L. 1.50
Frau J. Koch, G 1.50
Frl. L. Völkert, W. 2.—
Frau L. Hablizel, S. 2.—
K. Herrmann, F. 2.20
A. Kaiser, St. 2.50
Ch. Fr. Müller, B 2.71
Frau R. Mohrheim, R. 3. -
P. Anspach, B. 3.—
Rektor Decker, K. 3.—
Frl. E. Lang, K. 3.—
G. Vogt, B. 3 40
J. Meyer, M. 3.50
Frl. K. Belille, St. 3.50
Frl. E. Geyelin, J. 4.—
d. J. J. Kaiser, M. 4.50
Schullehrer K. Wöhr, S. 4.—
J Weit, B. 5 —
Frau K. Thomasius, Pf. 6.—
A Belstler, E. 8.—
A. Fritzemeier, M. 9.10
d. G. Kastein, W. 10.—
Kinderschw L. Burkhard, M. 10.—
Stadtvik. Weippert, B. 10.—
Ad. Faber, G. 10.—
H Gottschald, L. 11 50
G. Lederer, J 14.—
Stadtm. Stachelhaus, D. 20.05
Frl. F. Sander, R. 20.20
Lehrer Strangmeier, B. 25.—
Frl K. Koch, G. 25.40
Geschw. Bramscheid, S. 37.50
F Schneck, S. 37.50
Frau W. Modersohn, B. 37.50
Chr. H. Becker, R. 37.50
Professor Entz, M 38. —
Blankenburg u. Ziemann, E. 40.50
Frl. L. Miller, St. 45. —
Frl. C. Langenberger, F. 50.—
Frl. M. Schuster, R. 50.—
d. Herm. Terschüren, H. 75.—
Ungenannt, B. 100.—
Ed. Diehl, S. 150.—
Frau P. Heß, D. 182.—
Frl. C. Gänzsch, F. 7.50
Frl. F. Litus, A. 37.50
L. Hahn, F 2.28
A. Hölzermann, B. 1.35
L. Bertsch 3.50
d. Frl. L. Gühring, T. 2.—
Frau Metz, F 30. -
Frau Stemer, F. 3.—
Fr. Ehlers, Pf. 1.—
Fr. Epting, H. 1.—
Frl J. Kühl, St. 1.—
Frl J. Bücker, M. 1 50
G. Niehus, G. 1 50
J. Straub F 1.50
P. Giese, R. 1 50
C. Most, K. 1.50
C. John, E. 1.50
P. Fauch, P. 1 50
Frl. L. Mauser, St. 1.50
Dehnen, Sp. 1 50
Lehrerin L. Schwippert, G. 1.50
O. Peters, H. 1.50
P. Waack, C. 1.50
Frl. M. Friederiei, T. 1.50
P. L. Wittekind, F. 1 50
Frau J. Vogt, St. 1.50
Frau Frobose, M. 1.50
Frl. A. Klein, L. 1.50
Diakon U. Seubert, F. 1.50
Frau Schulth. Rieserts, L. 1.50
Frl. K. Krehl, K. 1.50
Frau Bauerfeld, M. 1.50
M. Eckard, F. 1.50
Frl. Ch Herrlinger, D. 1.52
J. Kaiserlit, D. 2.—
E. Backmeister, St 2.—
P. Starke, P. 2.—
Frau Lehrer Böhne, O. 2 —
d. Frl. M. Reuhl, T. 2 50
Fr. Pilz, C. 2.80
G. Pohl, O. 3.—
Kantor Ebert, W. 3.—
Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 3.—
P. Gebhardt, D. 3.—
Frau S. Gunzenhauser, K. 3.—
Geschw. Wagner, St. 3.—
Frl. L. Frischkorn, S. 3.—
K. Hüllessen, B. 3.—
Frau P. Maß E. 3.05
H. W. Richter, D. 3.50
d. Frl. L. Peters, L. 4.—
D Bernigau, H. 4.—
Wilh. Maushardt, B. 4.25
P. Waldmann, D. 4.50
Frl. A. Richter, B. 5.—
Schw. J Richters, F. 5.50
E. Quader, H 5.—
Frau Weber, K. 5.—
Frau P. de le Roi, Sch. 5.—
Frau J C. Kleber, D. 5.—
G. Moewes, S. 5.—
d. Lehrer Göhner, B, 5.—
F. Suffert, St. 6 —
Kanzlei-Sekr. Fr Kuhnow, P. 5.—
G. Nicolaus, Sch. 5.—
Frl. J. Hey, L. 6. —
Ed. Bunkus, B. 8.—
W. Meins, 10.—
Frl. M. Krauß, F. 10.—

O. Walter, B. 10.—
Frl. E. Raichlen, B. 10.30
G. Kühn, R. 10.85
Frl. A. Weber. W. 11.50
Frl. M. Sander, G, 11 60
L. Schwan, B. 12.05
d. P. Weinland, M. 12.16
Schw. P. Meisel, D. 12.50
Lehrerin H. Pompe, D. 12.55
Frau Rohner, W 14.—
Frl. E. Ostertag, St. 15.—
Fr. Michaelis, B. 15.10
Frau E. Dams, P. 15.85
Frl A Henrichs, N. 17.20
Frau P. Leyhhecker, A. 20.—
U. Dannert, H. 20.—
E. Kissing. B. 22.19
Aug. Mans, H. 22.60
Ferd. Schulten, R. 23.—
M. Hoppe, Sch. 25.—
Schw. L. Wolff, T. 28—
E. Oetzel, E. 28 50
Frau Lehrer Pfau, W. 5.—
Lehrer Benz, W. 3.—
d. Schullehrer Bausch, W. 23.—
Frau H. Reynes, R. 32.50
M. Eckerlein, G. 37.50
Frau Fr. Drewes, D. 87 50
Frl. E. Hupfeld, E. 37.50
E. Schelleuberg, M. 37.50
K. A., R. 39.—
Lehrer A. Brockhaus, G 39.—
R. Schluckebier, L. 36.75
d. P. Stockmeyer, K. 42.—
Lehrer W. Müller, W. 42.—
G. Kirschmann, St. 43.20
Obertelegr.-Aff. H. Schulze, B. 47.50
J. Schmid, W. 48.—
P. em. Balke, L. 52.—
d. K. König, N. 47,70
d. Lehrer W. Eckardt, N. 0.80
P. Kuhlo. B. 80.20
d. K. Girrbach, E 80,50
d. Frl. E. Forneberg. W. 81.50
Frau v. Knorr, B. 100.—
d. G. Behrendt, E. 117.56
P. E. Osterburg, E. 137.50
M. Sch., T. 150.—
Frau S. Wetzel, T. 150.—
d. Frl. Knayer und Hermann, St. 212.20
Frl. Klausnitzer, G. 35.—
Frl. E. Stierry W. 107.87
A. L. B., Calw 151.50
v. B, H. 1175.—
Anan 21.30
N. N. 3.50
Schw. Zellweger, H. 283 50
d. P J. Lohmann von verschiedenen Gebern 690.53
P. Schneider, S. 1.50
P. Hoff, M. 1.50
Frau E. Gütschow, St 1.50
J. Löcher, St. 1 50
E. Frauer, St. 1.50
M. Gengenbach, D 1.50
Hauptlehrer Ebersbach, R. 1.50
Frl. E. Schultz, M. 1.50
v. Kunowski, E. 1.50
Th. Holtmann, L. 2.—
W. Stolzenberger, Oe. 2.—
J. Wißmath, N. 2.—
E. Halm. Sch. 2.—
Frau L. Schick, A. 2.—
J Wenzel, D. 2 18
d. P. Walz, S. 2.28
Herm. Hoffmann, O. 2.90
Frau J. Klaas, E. 3 —
G. Stammer, H. 3.—
Frau H. Reuter, St. 3.—
P. Bröckermann, K 3.—
d. Frl. A. Wild, N 3.—
H. Walter, N. 3.—
Frl. E. Rampeltien, B. 3.25
Frl. A. Gries, N. 3.50
A. Bößer. B. 3.50
M. Weinhold, Ch 3.50
G. Betzler, G. 4.—
G. Weidner G. 4.—
d. Frau B Haide, Kl.-E. 4.—
P. Brauch, H. 4.50
Frl. A. Berges N. 4.50
G. Ruz, A. 5.—
E. Kuhn, Sch. 5.—
Frau Prof. Hildebrand, 5.—
J. Müller G. 5.—
Herm. Hamtsch, D. 5.—
M. Matthies, F. 5.—
E. H. und L. A. J. 5.—

G. Hindrichs, G. 5.—
R. Biering, B. 5.—
N. N., Oeynhausen 5.—
Frl. K. Bareiß, L. 5.—
Frl. S. Rüdinger, Pf. 8.—
P. H. Nanninger. B. 7.50
Diakon Deudel, H. 10.—
Frl. R. Ruthardt, R. 10.—
G. Haßencamp, E. 10.
Fr. Kaiser, F. 10.50
R. Rosenbach. Ue. 11.50
d. J. Roth, F. 12.—
P. Hesse, S. 13.—
d. Frl. Schmidt, S. 17.—
Frl. D. Evers, F. 19.05
Frl. M. Steinmetz, E. 25.02
Seifert, B. 25 55
Frau v. Bornstädt, H. 27.25
Frl. F. Leibbraud. Pf. 34 80
R. Oettinger, P. 37.50
d. Frl. F. Käppler, Ch. 37.50
Baronin Senfft v. Pilsach B. 39.—
Frl. K. Franken H. 40.—
Lehrerin M. Arndt. Sch. 40.—
Frau Landr. Althoff. E. 40.—
Frau Rektor Hoffert, R. 40.85
E. Berndt. G. 41.50
Frau Wille, W.-H. 50.05
d. P. Angermann, M. 75.—
Frau P. Binder. W. 75.—
Chr. Herzog. St. 85.—
P. Cöper, E. 108.35
J. Laible, U. 150.—
Lehrerin A. Köster B. 160.—
d. H. Greßbach, R. 35.74
Petersmann, H. 154.—
P. Sommerlath, T. — 55
Lehrer E. Schmidt. S. 1.10
Frau M. Müller. F. 1.50
Frau B. Schnabel. B. 1.50
Sch. H. v. Schulzendorff, B. 1.50
Frl. L. Martin, A. 1.50
P. Morgenstern. H. 1.50
P. Mündel, F. 1.50
Frl. M. Rosch. A. 2.—
K. Müller, K. 2.—
Frau P. Kemmler, H. 2.—
F. Schweikert, G. 2.—
A. Böhm, R. 3.—
Frl. E. Geiser, St. L. 3.—
O. Johannis, Ch. 3.—
H. Balz, W. 3.—
d. Frau Schmid, W. 3.—
P. Broß, G. 3.05
Frl. E. Quiri, Sch. 3.70
Frl. H. Maisch, F. 4.50
Hauptl J. H. Wendt, A. 4.30
Frau Lomberg, K. 5.—
Diakon. L. Grau, D. 5.—
P. H. Becker, H. 5.—
R. N., Postst. Leipzig. 5.—
Frl. K. Barschdorf, St. 5—
J. Teßmer, A. 5.—
G. Goetz, W 5.—
d Betriebssekret. Janke, B. 8.—
Frau G. Seifert, J. 8.27
H. Wehler, G. 9.—
d. Frl. B. Gudelius, N. 10.—
E. Voß, S. 10 —
Frl. E Ott, T. 12.40
Aus Charlottenburg 15.—
Frau Wolkenhorst, B. 18 20
Frl. A. v. Cotzel, B. 19.60
E. Schulze-Wilkinghoff, S. 20.—
H Witt, W. 20.—
Frau E. Schnütgen, O 21.50
H. Boghoftan, B. 21,—
Frau P. Henkel, K. 25.—
d. P. Re enhäuser, R. 31.59
d. K. Kohler, D. 37 50
P. Trauthig, R 38.—
Lehrer H. Engel, F. 38.—
Frl. L. Roos, B. 40.50
G. Kehrer, B. 48.—
Ferd. Raspe, R. 54.—
G. Hesselmann. E. 88.—
Frau Geheimr. Manskopf, Th. 148.60
Baronin v. Wrangel, B. 300.—
d. P. Dorsch, St. 800.—
E. Müller, Oe. 17.50
Baurat Herzog L. 38.85
Frl. R. Heinzelmann, K. 37.50
Frau E. Müller, B. 40.50
B. Jaspers, T 40.50
E. Rothe, B. 41.—
Fr. Georg. S. 116.30
d. P. Kreds, M. 77.—
Pilat-Möller, K. 25 24

Fr. Müller, Fr. 5.—
Frl. K. Scharfenberger, F. 6.—
Gräfin Arthur zu Erbach 600.—
O. Hoff, K. 1.50
J. M. Ehrich, T. 1.50
G. Schneider, G. G. 1.50
Lehrer Heß, S. 1.50
H. Ebmeier, B. 1 50
P. Wiesner, B. 1.50
P. Weyell. O. 1.50
Herm Röh, S. 1 50
R. Müller A. 1.50
Frl. R. Weiß, B. 1.50
J. Rentschler, B. 1 50
Schw. R. Müller, N. 2.—
K. H. Zemmrich, O. 2.25
P. Winkler. D. 3.—
Lehrer G. Jahnke, P 3.—
Frau L. Sarre, R. 4.—
J. A. Luft IV, Z 4.—
E. Boswinkel, F. 4.—
Lehrer Messer. Sch. 4.40
Stadtm. M. Rilling, L. 4 50
P. R. Witt, G. 5.—
B. Janzen, E. 5.—
E. Grauer, R. 5.—
Frl A. Linden, N. 5.—
O. Selbeck. K. 8 50
H. E. G, v. Bassewitz, S. 8.—
Geschw. Löwe, L. 8.—
Frl. Th. Reeb, P 9.50
Frau P. Niemoller, E. 10.—
Gräfin Klot.-Trautvetter, H. 10.—
Frau W. Amding. Kl. L. 10.—
Frl. E. Pursche, D. 10.60
Frl. A. v. Stark, D. 11 50
Frau L. Pdtschke, G. 12 50
W. Rohlfing, U. 13.50
H. Treber, K. 14.35
W. Böhler, M 15.—
P. Heim, L. 16.—
d. A. Wiesmath, N. 18.85
O. Zerche, E. 17.70
P. Röhrig, D. 18.37
Frl. M. Hermann, E. 20.—
Schw. M Kraft, N. 23.54
G. Hasbargen, R. 28.10
Frl. E. Schlansky, B. 30.—
Gemeinschaft Apenrade 30.80
A. Gottschewsky, W 35.—
Lehrer A Haas, U. 37.50
Ch. Schrempf, B. 38.—
J. Winter, E. 39.—
Frl. L. Hauser, R. 43 11
d. Frau P. Zilles, R. 47.50
A. Husy, E. 87.—
Schw. K. Haasis, R. 92.—
d. P. F. Eichhorn, A. 100.—
Frl. M. Mürau, T. 118 —
d. P. Dechent, F — 88
Frau Braumann, Fr. 5.—
Frau Stock, F. 1.—
Frau Heltzmann, F. 10.—
A. Ehrlich A. 1.50
R. Upmeier, B. 1.50
P. Lohmeyer, L. 1.50
Frl. M. Schöler, B. 1.50
Frau A. Riedel, A. D. 1.50
K. Eißner, D. 1.50
Frau E. Müller, B. 1.50
F W. Köhler, E. 1.50
R. Strenger, G. 1.50
Lehrer Hessenius, B. 1.50
Frl. L. Denhardt, G 1.50
Frl. A. Weikert, F. 1.50
C. G. Zimmermann, St. 2.—
P. Hagenbeck, H. 2.—
Frau J. Kremer, H. 2.—
Frl. M. Schäusele, O. 2.50
Baronin v Scherr-Thoß, B. 3.—
Schulrat R. Tamm, R. 3.—
Frl. A. Habermehl, 3.—
Frau Dr. Diestel-Lammer, E. 3.—
G. Rehm. A. 3.—
J. Schäfer, E. 4.—
L. Golücke, W. 4.—
A. K. Scholl, B. 4.50
Frau A. Gültgemann, E. 5.—
Wilh. Lücker, M. 5.—
P. Kirchberg, U. 5.—
W. Osenburg, D. 5.—
Frau Lehrer Walz, W. 5.—
P. Eisenwein, L. 5.—
B. Krüger, B. 5.—
G. Groll, K. 5.—
Frau Menkel, P. 5.—
P. O. Bolte G. 6.77
J. Dippel, F. 8.50

G. Günther, Z. 10.—
A. Reimann. H. 10.80
Ludw. Geyer, O. 12.—
W. Unger. E. 12.—
J. Claes, O. 16.80
d. Herm. Felderhoff M. 16.—
Frau E. Hoffmann, St. 20.—
E. Dicke, B. 20.—
Frl. R Wiß. Z. 21.25
E. Grobe, N. 25.—
Frau E. Berghofer, E. 25.—
Fr. Hahne, O. 25 50
E. Regener, D. 37 50
M. Neumann, R. 37.50
Frau A. v. Künsberg, B. 37.50
P. Schmidt, G. 37.50
d. P. Lic. Uckeley, W. 38.30
„Dein Reich komme" 41.—
Frau P. Kapff. St. 42.—
Frau E Kauls. M. 42.50
d Frl. J. Knufinke, H. 44.50
J. Dettborn, B. 44.90
Lehrer Buse G. 50 —
N. N. 50.—
d. Frl. E. Ziegelmeyer. St. 51.10
Frl. E. Reinmuth, F. 54 50
Frl. A. Krakau, H. 61.50
Evang. Verein für innere Mission 74.35
Krewinghaus, L. 79 50
H. Engelbrecht. H. 80.20
d. P. Spranger, R. 84.—
d. Frau G. Clees, M 95.—
d. P. Hahn, E 96.09
Major von Bonin, B. 100.—
Frl. B. Schmale, G. 105.—
Aug. Jensen, B. 150.—
Gottl. Jooß, L. 150.64
Frau Strohmeyer, F. 11.35
H. Frahm. K. 1.—
Marie Kühnle. B. 20.—
W. Möller, E. 10.—
K. Kattwinkel, B. 20.—
Friederike Roth, M. 3.45
G. Ecker, N. 1.—
Diakon Lange, E. 10.—
A. H. Suffrian, H. 5.—
L. Mittelstädt, St. 3.55
Diak. Ida v. Wedel, N. —.65
Hoboist. O. Götz, N. 4.—
Frau J. Bänninger. N. 3.50
Zaenger, St. 1.10
Wilh. Ise, O. —.36
Frau E. v. Wolden, R. 2 40
Frau Kostenbader, St. 2.—
Vikar B. Koch, F. 1.10
Luise Strand, G. 15.—
Jeanette Prechtel, B. 2.—
Leonh. Lechner, M.-B. 2.50
Amtsrichter v Kunowski, E. 4 —
A. Leszczynski. St. 2.—
Diakonisse G. Müller, J. 1.—
Ev. Pfarramt Lichtenau 1.—
Luise Schmohl, K. 10.—
Julie Lauxmann, St. 2.50
Joh. Beer, L. 2.25
Prof. E. Conncler, H.-M. 1.50
Kinderschw. G. Jung, W. 2.—
Schw. Kath. Beinhardt, H. 2.50
Joh. Esterer, Schw. 20—
R. Odt. Decker, N. 10.—
W. Lest. W. 1.—
Schw. Luise Reinbold, F. 8.60
Hch. Hüthmann, M. —.60
Henzold, H. 1.10
Michael Müller, W. 1.50
Schw. Minna Eitz, M. —.20
Frau E. Bürgel, L. —.84
Herm. Pieper, B —.50
Lisa Claus, Ph. —.82
Frau M. Reutenauer, E. 2.35
Hannah Wolff, H. 2.10
Kataster-Kontr. Busch, L. 6.60
Hermann, B 3.—
Schw. Emilie Seith, D. 2.—
Carl Clement, M. 1.10
Fr. Breuer, G. 1.—
Ph. Köhler, A. 4.—
P. Hoffmann, S. 1.75
Selma Hoffmann, Z. —.50
Frau Regina, Walch, S. 1.25
Ad. Schreiber, M. —.55
Salomé Koob. W. 10.—
P. Stephan, W. 3.90
Kat.-Kontr. Riehl, O.-Sch. 1.10
Wilh. Baumann, J. 3.—
P. Witte, Z. 3.20
Schw. Barb. Schmauder, Sch. 2.—
Schw. A. Schuler, M. 1.—

Schw. Th. Hoffmann, N 3.—
Jak. Schmidt, A. 4.—
J. W. Pfeiffer, B. 2.53
E. Müller. H. 5.—
P. Falk. G. 3.—
Ferd. Schmidt, F. 1 60
Konrad Bayn, G. 7.—
H. Leubecher, W. 2.—
E. Thomoß, W. 3.—
Emilie Dick, B. —.50
Willy Schröder, B. 1.90
Marie Braun, W. 2.—
Frl. M. Ullmann, K. 3.57
„ „ „ 3.25
Elise Ickes, G. 3.—
Joh. Schultheiß, F. 4.20
A. Winner, N. 2.—
Marie Hüsam, W. 13.68
Schw. L. Lay, W. 2 —
Heintz II, M. 10.—
Dora Grupe, H. 1.—
Bürgermeister Wolf, H. 5.—
Wilh. Schröder, B. 3 80
Joh. Leszczynski, K. 23,78
H. v d. Bußche, E. 8.—
H. Dörk O. —.30
Frau Friederike Roth, M. 3.70
Wilh. Ricker. N. 1.50
H. Frahm, K. 1.—
Hoboist, O. G. N. 3.—
Frl. Th. Schmauder, G. 10.—
M. Glenz, S. 3.—
Jul. Matthes, J. 2.40
Schw. Barb. Schmauder, Sch. 2.—
Frau J. Bänninger, N. 3.50
Ad. Schreiber, M. 2 —
Lehrer Henzold. H. 1.20
A. Roenspieß, H. 10.—
Zaenger, St. 1.10
Bernh. Hogardt. M. 1.—
Schw. Lisette Burkard, M. 1.80
Luise Straub, G. 10.—
Lydia Burgbacher, St.-G. 10.—
Paul Wißwaesser. M. 12.—
Pred. J. Hölzel. A. —.95
Jeanette Prechtel, B. 2.—
Leonh. Lechner, B. 2.—
Kath. Spuck, L. 1.80
Frau A. Naschke, K. 3.—
Geschw. Gernhard, F. 1.50
J. Weck, D. 1 50
K. Dornhofer, G. 1 50
Gerichtsvollz. Roscher, B 2 —
J. Ehmann, B. 2.—
R. Grünschlag, N. 3.—
P. Walther, D. 3.30
Frl. B. Reimer, D. 5.—
d. Frau Weigel, Kl.-A. 5.—
J. Badewich, M. 5.—
P. A. Bömel, E. 5.—
W. Wortmeyer, O. 5 —
Dr. R. Glaß, L. 10.—
P. Fiebig, M. 11.—
J. Gegenheimer, K. 12.—
A. Burbach, D. 12 40
P. Nies, M. 14.—
Frl. D. Jung, Sch. 10.—
H. Horn II. Sch. 5.—
W Heider, R. 15.—
J. G. Schmalzriegel, K. 15.—
H. Röhl. B. 20.14
P. Westkott, L. 37.50
Prof Dr. Theine, L. 43.50
d. G. A. Marquardt, Z. 150.—
Geschw. M. u. A. Meynen, M.-G. 1.50
P. Finsterbusch, N. 1.50
Frau A. v Prittwitz, Oe. 1.50
W. Sydow, N. 1.50
W. Stahlschmidt. A. 1.50
P. H. Herold, St. 2.—
Fr. Leuthe, H. 2.—
A. Friemel, O. 3.—
Diakon. W. Gruß, B 3.—
Pred. C. Dölker, D. 3.—
M Ludwig, E. 3.50
M. Meyer, Z. 4.—
J. Altenmüller, St.-L. 4.—
P. Randohr, B 4.50
P. L. Freitag, H. 5 —
P. Haarbeck, H. 5 —
H. Müller, E. 5.—
Ph. Düer, St.-G. 5.—
D. Spandick, B. 5.—
d. E. Braun, L. 7.—
Frl. H. Kötter, F. 7.85
A. Becker, E. 8.30
L. Dieterle, S. 9.—
Reallehrer Fischer, F. 10.—

Frl. L. Engelbrecht, R. 10.35
Betr.-Sekr. W. König, K. 11 50
M. Banicke, L. 12 46
R. Rampi, B. 15.46
Brödking, C. 18 60
Frl. W. Graf, H. 20.—
Frl. A. Leckenbusch, B. 22.50
P. Baun, B. 25 —
Ed. Landes, R. 30.—
Frau H. Seelig, E. 32 —
Betr.-Sekr. W. Mehl, M. 31.50
Generalmajor B. Kruska, H.-M. 37.50
Frau P. Grawert, H. 37.40
Diakon. C. Weizsäcker, Schw.-H. 37.50
Frl. L. Gründahl, B. 40.—
W. Kammann, R. 40.—
Frl. A Hubert, Gr. S 42.55
H. Maute, W. 44.60
P. Rau, U. 62.—
H. Hausen, W. 5.—
d. Frl. v. Itzenplitz, B. 150.—
Frl. P. Theine, W. 1.—
Frau Prof. Adamy, D. 1.32
Frl C. Brunnenkant, W. 1.50
C. Hummel, F. 1 50
d. Kanzl.-Sekr. Fr. Kuhnow, P 2.—
W. Gentsch, B. 3.—
N. N., Miechowitz 3.—
Frl. E. Kestermann, L. 3.—
P. Cruisemann, D. 3.50
Fr. K. Weindrecht, W. 4 —
R. Schöpe, M. 5 —
H. Schächter, S. 5.—
Predtg. Reichhelm, L 5.—
Frau M. Klinder, D. 5.—
Frl. J. Boke, D. 5.—
Frl. M. Kießling, Sch. 6.70
Lehrerin D. Meyer, Pf. 7.50
P. Unz, A. 10.—
Frl. Chr. Müller, G. 14 30
Stadtm. Janz, K. 17.—
d. P. Wolfangel, W. 17 13
d. W. Weber, K. 17.60
Dankopfer 20 —
Frau F. Ohlschläger, B. 20.75
d. Frl. G. Soll, R. 25.—
d. P. Hartmann, B. 30.—
H. Hunecke, C. 35.—
Frau G Geiling, B. 36 50
Frau v. Bülow, B. 37.50
J Marx, S. 37.50
d. Frl. J. Müller, B 37.50
H. Neuhous, M. 40.—
F. A. Ullmann, Z 50.—
d. Aug. Birkenstock, H. 73.31
Frl. M. Huzel, W. 75 —
d. Frl. H Holder, St. 155.—
Ch Heinrich, B. 1.—
Frau Rietmann-Weller, Z. 155 —
C. Buchholz F. 1.10
Fr. G, B. 5 —
Frl. B. Mann, P. 1 50
Frl. Schwander, R. 1.50
G. Hummerich, C. 1.50
D. Klenk, Pf. 1.50
Frl. P. Stahl, C. 1.50
H. Krüger, N. 1.50
N N., Heilbronn 2.—
Frau Wiedenmann, St 2.—
P. Ungerer, L. 2.—
W. Jung IV, H 2.40
Frau E. Horn, J. 3.—
stud. jur. H. Beyling, B. 3.—
d. Pfarrami Lößburg, 3 —
A. Rasch, D. 3.—
Frl. S. Meyer, St. 3 —
H. Krüger, N. 4.—
Stadtbmstr. Mößner, L. 5 —
H. E. Bohlen, H. 5.—
Ch. Klaider, Sch. 5.—
E. Schäfer, Sch. 5.—
Schw A. Raukamp, C. N. 6.—
Frau Schneider, B. 6.50
C. Klee, P. 10.—
Frau J Reinmuth, R. 10.—
Frl. S Lohde, D, 10. -
P. E. Riedlin, B. 11.50
H. Sartor I, W 14.95
d. D. Witt, H. 20.—
Schw. Gertrud, E. 20.—
P. J. Daur, D. 30.
Frl. M. Iffland, W. 37.05
A. Schürmann J. 37.50
d. Th Schlossarek, R. 37 50
R. Bergmann, H. 46.20
J. Bollmann, D. 85.—

N. N., Minden 200.—
d. Conr. Bergmann, N. H. 55.43
Kollekte in Schweppenhausen d. K. Jung 9 69
Frau P. Junker, Sch 1 50
G. Eimert, B. 1.50
N. N., O. 10.—
M. N., F. — 97
Frl. L. Wöhrle, F. 7.11
Frau E. Feustell, L. 1.50
Ch Auperle, 1.50
E Traunecker, St. 1.50
G. Lauster, M 1.50
Diakon. N. Quasti, A. 2.—
Lehrer O. Scheib, E. 2.08
Frl. C. Wagner, N. 3.—
Frau J. Apendrink, P. 3.20
Frau M. Henneberg, G. 4.—
Frl F. Meyer zur Heyde, B. 5.—
K. Schulze, D. 5.—
A. Wiesner, L. 5.—
Frl. J. Naumann, K. 5.—
Frl. M. Tinm, Sch 7.50
H. Weber, O. 10.—
Frl. S. Schmid, C. 10.—
d. P. Bleicher, F. 10.—
P. Stapelfeldt, Gr. R. 11 —
Frl. W. v. Hochstetter, F. 12 50
Schw. M. Krause, K. 15.—
d. G. Rotter, B. 18.—
B. Blösing, St. 21.40
A. Rothenberg, G. 25 53
F. Andresen, F 28 —
J. Giesen, B. 30 10
P. Schneider, H 37 50
W. Rehmann, M. 37.50
P. E. Beßerer, W. 75 —
d. G. Jooß, L. 158.03
d. Fr. Ehrler, F. —.70
Frl. M. Dedus, K. 1 50
Frau M. Müller, P 1 50
Diakon. L. Mader, L. 1.50
Frl. G. Schamlott, D. 2.—
Frau H. Kipp, B. 3.—
Ch. Elsäßer, Z. 3.—
Frau Bresges, B. 3.—
Frau O. Vogel, C. 3.05
R. Heidtmann, P. 3 50
Tel.-Sekr. Kloppinger, W. 4.—
Frau E. Rasspe, S. 4 54
K. Hannemann, W. 5.—
G. W. Füllner, F 5.—
S. Gräf, E 5.—
Frl. A. Schmidt, D. 5.—
Frl. E. Fiekau, T. 6 50
N. N., Reutlingen 7.—
Frl. L. Roos, B. 8.60
Frl. K. Groß, Schw. H. 9.40
Frau W. Schulte, W. 11.50
A. Sommer, R. 12.—
C. Kord, M. 16.50
C. Schultheiß, D. 20.—
Frl. Joh. Poenitz, S. 20.80
W. Nierhaus, M. 21.56
Schw. L. Kingsdorff, H. 29 50
Frl. L. Johanns, L. 37.50
P. Huhn, B. 39.—
Postsekretär H. Geiß B. 41.50
d. Frl. Schallegger, B. 44.50
P. Fürstenow, E. 67.—
Frau Dr. Bormann, G. 76.50
d. Frau A. v. Prittwitz, Oe 80.—
d. R. Zwingelberg, K. 84 50
Rud. Junker, Z. 2.40
Frau J. Nolte, O. 1.26
W. Eiberle, St. 1.50
Frau Ch. Binder, T. 1.50
K. A. Wäldin, L. 1.50
Frl. H. Groth, St. 1.50
K. Immel, S 3.—
G. Blum, G. 4.50
Frl. K. Syffert, Z. 8 50
Johs. Seipp I, Gr. R 38.—
B. Mork, D. 40 —
F. W. Schmitt, St. 40.—
Frau P. Mau, H. 75.—
d. P. Siegel, Sch 79.63
d. P. Modersohn, M. 99 16
Lehrerin A Güth, S. 127.50
Frl. Claudelin, Ue. 53.63
d. P. Krolcyk, P. 2 73
Frl. J. Wild, G. 1.40
Schullehrer Kirdach, D. 1.24
K. Blüder, Ue. 1.50
Frl H v Knobelsdorff R. 1.50
Lehrer Heckh, Sp. 2 —
Frau Diewes, B. 2.—
Fr. Kaiser, B. 2.70

A. Haase, S. 2.80
Frl A. Simon, G. 3.—
G. Knops, W. 3.—
O. Rothenberg, M 3 —
D. Bigalke, R. 4 —
R. Ischedeck, V. 4.—
C Rost, M 4.50
Kemenah, D. 5 —
P. W Meyer, W. 5.—
J. Götz, E. 5.—
Frau M Siegel, Sch. 5. -
Brußat, St. 5.—
H. Torpus, J. 7 50
d. Stadtpf. Keller, J. 7.87
N. Ristow, B. 9.—
Tavenkorn, R. 10.—
Frau J. Steffen, W. 11 50
Frl. M. Hirt, M 12.—
Frl. d. Allgem. Deutschen Versicherungs-Verein 20.—
Pol.-Sekret. M. Walther, St. 20.—
Frl. M. Schäufele, O. 20.—
d. P. Spehr, D. 23.—
Fr Ruß, M 25.—
d W. Bild, B. 30.—
d. Sup. Romberg, F. 36.—
d Stadtpf. Elwert, L. 37 50
Ungenannt, Blaesheim 53 -
Frl. A M Wendhausen, R. 76 50
Frl. L. Reese, L 79 50
Lehrerin J. Wild, G. 100.—
Reg.-Rat Dr. Linß, D. 227 50
Frau Zerche, N. 11.70
K. Rosenbauer, B. 1.50
A. Gräbner, B. 1.50
F. Schwerbach, F. 1.50
Predg. Gebhardt, K. 1.90
Schullehrer Reiff, K. 2.—
Lehrer E. Palmer, H. 2.—
Frl. E. Roth, Z. 2.—
Frl. A. zur Nieden, H. B. 3.—
P. Lagershausen, B. 3.—
P. Sarazin, A. 4.—
N. N. Schultz 5.—
Dekan Uhl, N. 5 —
Frau Wetzsäcker, H. 5
d. P. Stapelfeld, Gr P. 5.—
Frl. B. Hummel, Sch. 7.—
Lehrer Albrecht, W. 9.—
P. Petersen, L. 10 —
Sup Hübner, D. 10 05
M. Kuhl, B. 12 50
Schw. A. Dienstbach, H. 15 —
Frl. D. Wehmann, B. 19.—
P. Doht, L, 20 —
Ph, Eßelborn, U. 20.—
H. Beer, T. 33.—
H. Schöler, W 34 —
Christl. Verein j. Männer, Colmar 36.—
Frl. C. Rhiem, G. 42 50
H Honegger, N. N. 42 51
H. Schauenburg, M. 63 10
Rendant L. Schaumann, St K 93.20
Schw. W. Stopel, B. 127 50
Frau König, S. 40.—
d. Kayser, B. 3.—
Ph. Klamp, K 2.—
Frau Rohner, W. 1 50
Schw. M. Wolfarth, W 1 50
Frau M Peschke, F. 1 50
A. Rau, C. 1.50
Lehrerin P. Conrad, E. 1 50
Stadtpf. Heidenreich, T. 1.50
Fre frau v. Bistram, B. 1.50
A. Potthaft, B. 2.—
L. Wenz, D. 2 —
H. Wurr, R. 2 50
E. Kreutzfeld, H. 3.—
Frl. A. Renner, K. 3.—
P. Sperling, B. 3.—
Diakon. P. Geißer, W. 3.75
P. Crönert, K. 4.—
Frl. M. Oertle, St. 4 50
Frl. E. Ankermann, D. 5 —
Ph. Schwab, K. 7 80
H. Dredes, F. 11.50
H. Fritze, D. 12 03
Frl. S v Reuß, H. 16.50
d. Frl. H. Bindschedler, H. 18 —
P Reh, S 20.—
Frl. Joh. Knufinke, H. 32 50
d. P. Kühn, S. 36.—
L. Knecht, B. 40 48
Rud. Oettinger, P. 45 50
G. W. Moos, E. 62.—
d. Evangl. Wernher, B. 70.26

d. M. Monning, D. 135.50
H. Behling, B. 150 —
J. Thorner, A. 1 20
Frau M. Kreuder, Gr. K. 1.20
Frau Dr. Beck, B. 1 50
A. Lümkemann, D. 1.50
H. Bangemann, H. 1 50
Gerichtsnotar Rathelhuber, B 1.50
E. Stähle, Pf. 1.80
Hauptlehrer St. Nagel, G. 1 80
Heinr. Bouquet, St. 2.—
Frl. L. Metzler, M. 2.30
W. Kraft, E. 2 35
Diak n. A. Krönlein, J. 3.—
Frl. A. Hoberg, N. 3.—
H. Köster, H. 3.—
Frl. E Kaufmann, C. 3.38
Frl. B. Kellner, W. 3.50
G. Ackermann, L 4.50
Frl. E. Klein, Sp. 5.—
O. Böhrner, D. 5 —
Frau Wolldorf, D. 5 —
P. Bergmann, G. 5 —
d. Frau Lehrer Kraft, W. 5.—
Lehrer Gaede, F. 6.50
d. Frl, K. Heidrich, E. 7.—
d. Frl. H. Holzapfel, N 7.95
Frl. M. Henichke, B 8.—
Frl Ch. Leers, F 8 95
Evangl. Pfarramt, W. 10.—
A. Gottschewsky, N. 12.—
Gustav-Adolf-Frauen-Verein, Sch. 15.—
P. Sporri, B. 16 —
d. Heinr. Hoffmann, E. 19.55
Frau W. Kracker, D. 43.—
J. A. Schmidt, F. 75.—
d. Frau Stadtpf. Zeiller, Sch 80.—
Aug. Fuchs, W 65 —
D. Richels, D. 104.—
d. P. E Zaeslin, St. 333 —
A. R., F. 5.—
Balz, F. 5.—
Frl. R. Heister, F. 3.—
Frl. O. Blocher, F. 12 50
d. Osterritter, C. 50. -
Frau W. Machleid, Kl. A. 1 —
Frl. M. Mutter, M. 1.—
Frl. E. Treder, K. 1.50
W. Metzger, W. 1.50
H. Mansbendel, St. 1.50
J. Wagenknecht, B. 1 50
Frau L. Klein, F. 1.50
P. Oelze, O 1 50
Frau Hug, A. 2.—
Frau Weik, W. 2.—
P. Fleischer, E. 2 06
Fr. Modersohn, St. 2.20
A. Claß, E. 2.25
d. L. Huyßen, E. 2.33
G. Krapf, F 2.50
Frau Warmt F. 3.—
Frl. B. Saldenblatt, Sch. 3.—
Frau K. Martin L. 3.—
d. Schw. L. Müller, St. 3.20
K. Paulus, N. 3.50
Schullehrer Ulmer, D. 4.—
Frau A. Blessing, R. 4.—
Frau M. Sternen, G. 4.—
J Seehawer, L. 4.20
A. Schlotterbeck, C. 4.50
Diakon. E Deubert, A 5 —
Frau Bürgel, L. 5.—
Mehner, D. 5.—
G. Kleinmann, St. 5.—
J. Bohringer, N. 5.—
H. Lepping, A. 5.—
H. Kroppen, Sp. 5.—
P. A. Dietz, M. 6.—
Frau Bröcker, E 6.65
A. Fick, D 8.—
N. N., R. 6.70
P. Pausch, T. 9.—
H. Boller, Th. 10.—
Fr. Bohmer, F. 10.—
Frl. W. Leibolo, H, 11 —
A. Flaskamp, W. 11 —
Frl B. Bolay, H. 15.—
P. Neussel, L. 16.35
P. Kemper, H. 29.20
Diakon. E. Dreesgronemaier, M. 30.—
Lehrer B. Motel, R. 37.50
Frau Fr. Räker, W. 40 95
Schw. A. Schultze, L. 45.—
d Frl. J Georgit, G. H. 58.60
Frau W. Roth, E. 81.—

Frau H. Wüger, O. 84.50
D. Dehnen, B 95.—
P em. Reinhardt, E. 100.—
Verkäuferinnen-Verein „Lydia", F. 37.50
Frl. Koch, F. 1.50
Frl. Steinfeld, F 1.50
d. G. Jooß, L. 292.15
Familie Werner, K. 76.20
A Prüstel, W. 2.—
d. K Bargmann, N. K. 107.87
A. Schumacher, F 1.50
M. Westphal, B. 1.50
P. K. Kayser, N. 1.50
Frau P. Becker, N. 1.50
K. Wurster, F. 1.50
Geometer Schmid, G. 1 60
Frl M. Malle, F. 3.—
Geschw Brauscheid, S. 3.50
Frl. U. Salzmann, N. 4.—
Heim. Rehmann, Sp. 4.20
Frau A. Beck, W. 5.—
Frl. K. Schnädle, St. 5.—
G. Reßle, L. 5.—
W. Nauburg, C. 5 —
N. N., Braudach 5.—
J. Bitsch, F. 5.—
M L. v Bassewitz, Sch 6.—
G Hartmann, W. 7.—
C. Stallknecht, M. 7 —
Frl. G. Müller, Gr. S. 10.—
A. Wagner, W. 10 —
Frau C. Lauer, M. 12.10
R. Schmidt, A. 14.—
H Lohmann, W. 17 10
Ode schw. M. Heinkel, O. E. 19.—
Frau Stadtm. H. Hesemann, H. 19 50
Frau S. Junginger, M. 20.—
d. H. Linsen, M. 20 —
H. Beck, St. 25.—
Fr. Leuschner, B 30.—
d. Pfarrvik. R. Laut, A. 78 05
Frau v. Kiesenwetter, W. 81.—
Frau H. Johntchen, F. 10.—
Frl. Fr. O. Müller, L 1.20
Ludw Reichle, C. 1.20
G. Urban, S. 1 50
R. Müller, B. 1.50
P. Gerlach, R. 1.50
Frl. L. Schmitt, A. 1.50
Lehrer R. Vetter, W. 2 —
Rekt. O. Bollmer, R. 2.—
Frau L. Straud, M. 2 —
Frau E. Dinger, N. 3.—
P. Kruska, Gr.-G. 3.—
P. em. Schmidt, K. 3.—
Lehrer Barth, E. 3 43
Lehrerin J. Sternberg, A. 3.64
Fr. Schwärzel, B. 4.—
K. Brix, H. 4.—
P. Kirchner, B. 4.—
Pred. Lohe, N. 4 50
P. Böhmer, J. 4.57
d. P. Hemmann, L. 5.—
d. P. Rübesam B. 5.—
W. Brunsick, T. 5.—
Frau Folgmann, A 5.—
Evang. Rappe, St. 5.—
H. Grimrath, C. 5 —
Fr. Grießhaber, R. 5.—
Frau Hoppel, St. 5.—
E Kutzner, H. 5.75
J. G. Leonhardt, H. 6.—
H. Lorenz, St. 7.—
d. P. Christlieb, M. 7.15
Diakon. H. Edey, P. 8.—
Fr. W. Arrenberg, R. 9.—
Frau Walser, H. 10.—
N. N., R. 12.34
Frau Mischler, H. 17.30
Frl. N. Rall, R. 22.50
Bürgermstr. Schmidt, H. 25.—
Frau F. W. Ackenbach, S. 27.—
Frau Th. Lehmann, R. 30.—
P. Hüsten, B. 31.50
Frl. J. Michel, B. 37.50
R. Linder, H. 37.50
Frau M. v. Gordon, L. 40.—
d. Rich. Strempel, L. 43.50
d. P. Modersohn, M. 44.—
Frl. H. Jenrich, P. 50.—
Herm. Ranner, G. 70.—
Frau Lehrer Tersteegen, C. 75.—
Frl. B. Ranner, N. 75.—
Frau C. Dittmer, G. 160 —
F. Schuchardt, F. 14.08
N. N., Büdingen 10.—
E. Grimm, Gr.-K —.80

Frl. E. v. Tschirsky, Sch.	1 40
P Witte, R.	1.50
Lehrer Schöler, H	1.54
H. Metzger, G.	1.90
Schullehrer. Schöpfer, S	2 20
cand. med. G. Schimert, G	2 61
P. Lauffs, H	2.90
Frl. E. Frank, B.	3.—
Lehrerin M. Haupter, G.	3.—
E. Thomaß, W.	3.—
A Buske, B.	3.30
Friedr. Klein, U	4.—
Hauptl. J. H. Wendt, A.	4.56
C. Lienhardt, L.	5.—
Frau O. Schräpler, L	5.—
J. Bischof, G.	5 —
G Ludwig, C.	5.—
Schw. B. Rau, J.	5.—
K Fr Berner, R.	5.—
Frau K., Kettwig	3.—
Fr. T., „	2.—
W. Better, K.	5 —
b. H. Schmeck, R.	5.—
Frau B Heumann, D.	5.60
Diak. Aichroth, T.	6 —
b. Frl. M Häter, M	9.—
H. Holler, E.	10.—
Frl. B. Baumann, C.	10.—
Frl. M. Kämmerer, St.	12.—
J. Wiehler, C.	15.—
Frl. L. Blaich, H.	7.50
Frl. S. Troft, H.	6.—
Frau Eckardt, H.	1 50
A. Kühl, S,	15.60
Gräfin Klot-Trautvetter, H	20.—
Frl. A. Krüger, St.-G.	20.—
C Dieckmann, M.	25.—
P. Brünger, E.	28.—
Frau L. Schmidt, N.	37.50
Ungenannt von G. in L.	37.50
H. Buchholz, H.	41.50
Ungenannt, Kreuznach	61.50
b. P. Dettmering, F	61.54
b. M. Schnüttgen, D.	85.—
b. Schw. L. Häkker, St.	179.—
b P. Rüter, A.	188.60
b. Frau Prof. Froriep, T.	195.—
Frl. Fetzer, F.	2.—
Frau Koch, F.	40.—
Frl. J Röder, J.	1.—
b. Köhler, G.	16.15
J. Schergens, B.	20.—

Summe der Einnahmen für Armenien vom Oktober 1904.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	18173.57
Durch Sammelbücher B.	„	2813.69
Gaben für Witwen und Waisen	„	6262 84
„ „ Hungernde und Notleidende	„	1833.02
Durch die Sammelbüchsen	„	2147.51
Für Abonnement und Schriften	„	1297.45
Verschiedenes	„	1706.89
do.	„	15.90
Summa	Mk.	34250.87

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber und Empfänger. Jes. 58, 10.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Außerdem erhielten wir:

Nassauer Comité d. P. Radecke, R.	900.—
Barmer Comité, d. Rosenkranz, B.	580.—

Durch P. J. Lohmann gingen ein und sind teils in obiger Summe und teils im Oktober-Heft enthalten.

J. H. Martin, L.*	5.—
Schneider, A.	20 —
Ungenannt, Blankenburg	16.—
Schw. B. Ramelow, F.	5.50
f. J. Becker's Judenmission in Marasch	13.50
Schw. M. Köhler, F.	8.—
A. u E. Frommann, C.	2.—
Von verschiedenen Gebern a. d. Blankenburger Konferenz	74.75
Ungenannt eine Decke gearbeitet und verkauft	100.—
d. Frl. Benekendorff, St.	25.—
d Evangl. Kotz, D.	20.—
Kollekte in Stettin d. P. Fabianke	17.81
Schriftenverkauf in Stettin	1.90
Von der 2. Pastoralen Gemeinschafts-Konferenz in Stargard in Pom. d P. B. Rabbow, B	24.40
Kollekte in Freienwalde d. Sup. Lönies	48.76
Kollekte in Stargard d. Evangl. Nappe	38.50
Schriftenverkauf in Stargard	9.40
Kollekte in Neustettin d. P Schwartz	34.05
Kollekte der Gemeinschaft Neustettin d. Lehrer Tetz	16.20
Kaufmann B. Kaske, B.	5.—
„Ein Versühnopfer" d. Sup. Herrmann, Neustettin	10.—
Kollekte in Köslin i. Pom. d. Lehrer Ch. Schwerdtfeger I	38.—
Schriftenverkauf i. Köslin	5 50
P. Bluth, L.	75.—
P. Bluth, L.	23.—
Kollekte in Kolberg i. Pom. d. Evangl. Warstat	45 85
Schriftenverkauf in Kolberg i. Pom. d. Evangl. Warstat	6.70
Sup. Dr. Matthes, K.	20.—
Frl. b. Lemcki	18.75
Kollekte in Roßkow d. J. Hardtke	14.—
Kollekte in Suckow d. B. Müller	9.51
Schriftenverkauf i. Suckow d. P. Müller	2.20
Jugendbund in Suckow d. P Müller	21.68
Kollekte in Stolp i. Pom. d. Liedtke	54 50
Schriftenverkauf i. Stolp i. Pom. d. Liedtke	11.07
Gemeinschaft in Stolp i. Pom.	44.—
Ungenannt	5.—

Wie kann ich helfen?

Ein Freund des Liebeswerkes schreibt zu unserer dankbaren Freude:

„Am vergangenen Sonntag hatten wir in unserem Jünglings- und Männerverein eine Generalversammlung, in der der Präses die Gelegenheit benützte, das Elend und die Armut der vielen verwahrlosten armenischen Kinder zu schildern. Unter anderem fragte er dann, ob sich im Verein nicht noch welche fänden, die willig wären dazu beizutragen, daß die Zahl der Kinder auf den Straßen kleiner würde. Er erwähnte dann noch, daß fünf Glieder des Vereins bereits ein Kind in Pflege genommen und dazu ein Sammelbuch A erhalten haben. Nach diesen Worten meldete sich dann einer nach dem andern, eine Gruppe zu fünf, eine Gruppe zu zehn, bis sich für vier Kinder Versorger gefunden hatten. So konnten sie noch am selben Abend um vier Sammelbücher mit den erforderlichen Verpflichtungskarten bitten; für jedes Sammelbuch wollten sie einen Pfleger aufstellen, welcher die Verpflichtungskarte übernimmt und vom 1. August an die Kinder in Pflege nehmen."

Was könnte zur Rettung und Bergung vieler dieser unglücklichen Kinder, die sich in der erbarmungswürdigsten Lage befinden, geschehen, wenn auch andere, dem Liebeswerk nahe stehende Vereine diesem Beispiel folgen und ihre Mitglieder zu frischer, fröhlicher, opferwilliger Tat anfeuern möchten. Gewiß würden die Opfer, die um des Herrn willen für diese armen Kleinen gebracht werden, nicht Verlust, sondern lauter Gewinn und Segen für die lieben Geber bedeuten.

Art. Institut Orell Füßli, Verlag, Zürich. 107

Auf heiligen Spuren abseits vom Wege

Bilder und Erinnerungen aus dem Morgenlande.
Von Pfr. **Arnold Rüegg**, Dozent.
Auf feinem Kunstdruckpapier mit 78 Illustrationen, 2 Planskizzen und 2 Karten. Preis brosch. 4 Mk., elegant. geb. 5 Mk.

Wanderungen durch das heilige Land.

Von Professor Dr. **Konr. Furrer**, Dekan in Zürich.
Ein Prachtwerk mit 62 Illustrationen u. 3 Karten. 2. Aufl. eleg. geb. 6 Mk.
Dr Furrer gilt heute mit Recht als einer der bedeutendsten Kenner des heiligen Landes. Gerade die Einfachheit und Nüchternheit der Auffassung u. Darstellung wirken anziehend. Die persönliche Liebenswürdigkeit des Verfassers teilt sich auch seiner Schreibweise mit. Wer sein Buch aufmerksam liest, hat einen guten Kameraden und nicht einen lohnsüchtigen Fremdenführer zur Seite. Wer jenem treuen Freunde folgt, hat großen Genuß und Gewinn von seinem Geleit.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die **Jugend-Hilfe.**

Illustr. Monatsblatt im Interesse eines selbständigen und tätigen Glaubenslebens der konfirm. Jugend. Gratisbeilage **Lichtstrahlen** zum Suchen in der heil. Schrift für jeden Tag des Monats an der Hand des systematisch geordneten **Themabüchleins** für Bibellesen. (3¾ Millionen junger Leute lesen in dieser praktischen Weise.) 9. Jahrg. 24 Nr. Halbj. frei zugesandt nur 75 Pfg. durch Prediger **Blecher, Friedrichshagen** bei Berlin. „Die Seelsorge" urteilt: „Ein treffl. Blatt voll gesunder Seelenspeise."

Der Verlag der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart empfiehlt: [92

Loos, Martin, Lebensgeschichte. Geb. M. 1.20. Lwd. M. 1.60.
Charakterbilder, Christliche. (Kolb, Kullen, Thumm). Von Fr. Baun u. E. Kiefner. Lwd. M. 2.—
Daraus einzeln:
Schulmeister **Kolb** in Dagersheim. Geb. M. 0.40
Johannes **Kullen**. Ein schwäb. Stundenhalter. Geb. M. 0.40
Wilhelm Friedrich **Thumm**. Ein schwäb. Lehrer und Ortsvorsteher. Geb. M. 1.—.
Traub, Th. Johannes Chrysostomus. Geb. M. 0.40.
Dölker und **Benzinger**, Geistliche Lieder mit Melodien. I. Bd. Lwd. 2.—
— — Geistliche Lieder und Chöre. (Singet dem Herrn!) II. Band. Braun Lwd. M. 1.80. Fein Lwd. M. 2,—. Beide Bände für gemischten Chor.
Fuchs, Melodienalbum für Zither. II. Geist. Lieder. Geb. M. 2.—, in Lwd. M. 2.50.
— Feistglocken. Geistl. Lieder für Zither, geb. M. 2.—, Lwd. M. 2.50.
Gebetbuch, Neues evang., von Arnd Gerhardt, Lassenius, Stark u. a. Lwd. M. 1.20, Goldschnitt M. 1.50.
Jehle, Fr. Die Erkenntnis Gottes. (Bibelkurs II. Band). Lwd. M. 1.20.
— Das Schriftzeugnis von Christi. Person und Werk. (Bibelkurs über die Erkenntnis Gottes u. Christi Person u. Werk III. Bd.) Lwd. M. 1.50.
Knapp, Joseph. Funken vom Altar. Gedichte. Lwd. M. 1.80.
König, Chr. Kleiner Liederschatz für Familie und Gemeinschaft. 855 Lieder in ursprüngl. Text. Geb. M. 1.60.
Laurmann. Gedenkblätter aus dem Heldenkampfe Deutschlands mit Frankreich 1870—1871. Lwd. M. 1.50.
Leberecht. Wie dienst du? Ein Wort zu Nutz und Frommen für unsere Dienstboten. Eine Mitgabe auf den Lebensweg 160 Seiten. Brosch. M. 0.40, Gbd. M. 0.60.
Dorff, A., von. Aus Irmgards Tagebuch. Fein Lwd. M. 1.—. Ein sehr lehrreiches Buch für heranwachsende gebildete Töchter. Reizend geschrieben.
Ulmen, L. Maria. Eine (sehr gehaltvolle) Erzählung aus den Waldenserverfolgungen. Fein Lwd. M. 1.—.
Vergißmeinnicht, Christliches. Mit Geleitswort von Otto Funcke. Feine Ausgabe. Kleines Format mit 5 Blumenkarten. Lwd. M. 0.80, Goldschn. M. 1.—, Lwd. wattiert M. 1.20.
— — Große Ausgabe. Mit 12 Blumenkarten und Gedenktagen aus Welt- und Kirchengeschichte. Feinste Einbände in M. 1.50 und M. 2., Saffian M. 2.80.

Greizer Kleiderstoffe

für Damen u. Herren zu bekannt billigen Preisen, Reste bis 8 m lang nach Gewicht. **Muster** u. **Auswahlsendungen** franko empfiehlt [67

Frau Ida Becher, Greiz i. V.7.

Basel
Hotel Euler

Feines erstklassiges Familienhaus in ruhiger Lage nächst dem Bahnhof.

Komm heim! 118

Ein Sonntagsblatt für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. Erscheint wöchentlich und kostet **franko** zugesandt im Abonnement 20 Pfg viertelsährlich, von 25 Expl. an nur 15 Pfg. Den w. „Besorgern" gewähre hierauf noch 10% Rabatt. Um die Gratisverbreitung in weitem Maße zu fördern, liefere ich von 100 Expl. an pro Nummer **1 Pfennig** franko. (Vereine, Gemeinschaften 2c. erhalten bei Bestellung von 600 Expl. 1/2 Seite freien Raum zu Versammlungs-Anzeigen, Berichte 2c. **gratis**, von 1000 Expl. an kann auf Wunsch noch ein eigener Lokaltitel gewählt werden.) Probenummern gratis und franko. — Dem christlichen Sinne nicht widersprechende Inserate Petitzeile 20 Pfg. Versammlungsanzeigen werden gratis aufgenommen. Bestellungen, Anzeigen 2c. sind zu richten an den

Verlag der christl. Buch- u. Kunsthandlg. Otto Fleig, Freiburg i. B. Salzstr. 19.

Sonnenstrahlen, 114

allerliebste christliche Erzählungen für Jung und Alt. Heft I.—VI. à 32 Seit. in ff. farbigem Umschlag à 15 Pfg. 50 Hefte Mk. 6.25, 100 Hefte Mk. 10.—, alle 6 Hefte zus. eleg. gebund. Mk. 1.20 mit Goldschnitt Mk. 1.60.

Von diesen „Sonnenstrahlen" wurden von einem Pastoren allein 3000 Expl. zum Verteilen bestellt — und ist daher jede weitere Empfehlung überflüssig. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag:

Theodor Kordt in Flensburg.

Clichés in allen Verfahren 115

für Schwarz u. Buntdruck
liefern in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt.

Trauben-Weine garantiert naturrein, unvergoren und alkoholfrei, weiß pr. Flasche Mk. 1.10, rot pr. Flasche 1.20, empfiehlt jedes Quantum **Ph. Schwab**, christliches Versandhaus **Kreuznach** (Rheinland). [60

Weihnachtsgeschenk.

Eine liebe Mitarbeiterin übermittelte uns zum Verkauf zugunsten der armenischen Waisen ein Exemplar

Sammlung geistlicher Lieder

herausgegeben von **Julius Hammer.** Der elegante Band eignet sich durch die beigegebenen Stiche in künstlerischer Ausführung als Weihnachtsgeschenk; Preis 8 Mark. Zu beziehen vom Bureau des Hülfsbundes.

Vortheilhaftes Angebot!

Direkter Bezug v. der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"
Ak.-Ges. Gegr. 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei!

Fahrräder	schon zu ca. Mk. 60.—				[109
Mäntel	„	„	„	„	4.30
Schläuche	„	„	„	„	2.90

Ein Wegweiser

zu Jesu ist die schon vielen Tausenden zu grossem Segen gewordene Schrift: 113

„Geh' und sag' es deinem Jesu!"

von Octavius Winslow.
3. Aufl. 44 Seit. Fein ausgestattet.
Preis 15 Pfg.

Pastor Dammann schreibt darüber in „Licht u. Leben": Eine vorzügliche kleine Schrift über praktisches, glaubensfrohes Christentum". — Dieser Traktat eignet sich besonders zum Verteilen und sollte in keinem Hause fehlen.

Verl. v. Theodor Kordt, Flensburg.

Dresden

Töchterpensionat u. Lehranstalt von **Sid. Römer**, staatlich geprüfte Lehrerin, Winkelmannstr. 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Garten. Charakterbild., christl. Erzieh., **erste** Lehrkräfte Vorzügl. Refer. Ausf. Prosp. postw. [95

Scheibenhonig, feinster, goldgelber, sauber und sorgfältig verpackt, 8 Pfd. netto **9.50 Mk.** Feinster kalt ausgelassener, gar. echter **Bienenhonig** 9 Pfd. netto **8.20 Mk.** Alles franko Nachn. empf.

J. Köhnken, Imkerei, 119
Altenbielstedt, Post Wilstedt, (Hann.).

Gute silb. Herr-Uhr M. 7.85
Bessere silb. „ „ „ 11.—
Gute silb. Dam-Uhr „ 9.—
Bessere silb. „ „ „ 12.—
Kataloge gratis u. franko.
Diedr. Müller,
Varel 57 in Oldenbg.

Hochfein. Nähmaschinen allerbeste Qual. bis Weihnachten frko. für Mk. 66.— geg. Nachn. Zur Ansicht. Catalog gratis.
Diedr. Müller,
Varel 57 in Oldenbg. 161

Neue Weihnachtsbücher

empfohlen von H. v. R.
(Frl. H. von Redern, Berlin.)

Freier Dienst.

Erzählung aus dem Diakonissenleben.

Von Hedwig Andrae.

Preis 1,80 Mk. In hübschem Einband 2,50 Mk.

In den letzten Jahren haben mancherlei Bücher wie „Frei zum Dienst" und „Frei im Dienst" das Diakonissenleben anzugreifen und wieder zu verteidigen gesucht. Dies Buch spricht es klar und deutlich aus, was Freiheit und was Dienst im Reiche Gottes, also auch in allen ihn geweihten Diakonissenhäusern bedeutet; es zeigt an einer selbständigen, begabten aber ungebrochenen Natur, wie weder Liebe zur Krankenpflege, noch Energie und schließliche Gewöhnung, noch Ehrgeiz und Stolz imstande sind, den Dienst einer echten Diakonissin zu tun, sondern daß nur, wer los vom Ich ist und an Jesus allein gebunden, wahrhaft freien Dienst tun kann, einen Dienst, der für die eigene Seele, wie für die anderer fruchtbar ist.

Wenn die Leitungen aller Schwesternhäuser in so idealer Weise, wie die in dieser köstlichen Erzählung geschilderte an der Erziehung ihrer Diakonissen arbeiten wollten, würden die Klagen von außen und innen bald verstummen. Wir wünschen dem Buch Eingang in weitesten Kreisen und würden uns freuen, wenn manche junge Schwester, die mit oder ohne Glauben dem Herrn dient und vielleicht in der kämpfenden Ruth Falkenau ihr Spiegelbild erkannt hat, durch dies Buch den „freien Dienst" kennen lernte, der allein wahre Befriedigung gibt, ja der alle, die ihn kennen, glückselig macht, weil es ein Dienst ist, den der König Jesus selbst in den Seinen wirkt.

H. v. R.

Puck.

Zwei Kindergeschichten von Marie Michelet.

Mit 25 Abbildungen. Autor. Uebersetzung aus dem Norwegischen v. Martha Sommer. In hübschem Originalband. 2,50 Mk. — Für 6- bis 9jährige Kinder.

Ein eigentümlicher Zauber liegt auf diesen zwei in sich verbundenen Erzählungen. Kindergeschichten haben so leicht etwas Triviales oder sie gehen über die jugendlichen Gedanken hinaus. Beides fehlt hier gänzlich. Puck, der einschmeichelnde kleine Junge mit den tiefen und doch kinderhaften Ideen, Puck, der seinen alten Hampelmann so liebt, daß er ihm allerlei menschliche Gefühle zutraut, Puck, der mit dem Heiland verkehrt, als sähe er Ihn, und dann auch in seinen Himmel geht, **er muß einem ins Herz wachsen**, wenn man das Buch liest. — Auch die zweite Erzählung, die von Pucks überlebenden Geschwistern handelt, und deren Besuch mit Vettern und Cousinen bei den Großeltern, birgt eine Fülle von Lustigem und Ernstem. Die niedlichen Bilder und Vignetten zieren das Buch ungemein, und empfehlen wir es warm für alle Kinder und Kinderfreunde.

H. v. R.

Eine gleich köstliche und erweckliche Geschichte ist

Zentralsönnchen.

Erzählung von Hedwig Andrae.

Mit Titelbild.

Preis 1,80 Mk., fein geb. 2,50 Mk.

Der Titel ist ein absonderlicher, er ist der Name, den eine Pension voll junger Mädchen, die sich zu den verschiedensten Zwecken in Berlin aufhalten, ihrer „Frau Doktor" gegeben haben. Sie, die den Heiland im Herzen trägt, strahlt ihn auch aus auf alle, mit denen sie in Berührung kommt, und unter ihrem Einfluß kommen die verschiedenen eigenwilligen, ungläubigen, widerstrebenden Gemüter zum Frieden. Das ganze Buch ist in Tagebuchform geschrieben und wird so im besonderen zum Spiegel der Kämpfe der Schreiberin desselben, deren schroffe Natur sehr lebenswahr geschildert ist. Man möchte das Buch besonders in den Händen vieler junger Mädchen wissen, die daraus lernen können, wie trotz allem Streben nach Selbstständigkeit, trotz aller fleißigen Berufsarbeit, das Herz nur wahre Befriedigung findet, wenn es in Jesu ruht.

H. v. R.

Kindertränen.

123

Eine Geschichte aus dem wilden Kurdistan.

Von

Hedwig Andrae.

Vierte Auflage. Mit vier Bildern.

Preis 90 Pfg., sehr hübsch gebunden 1 Mk.

Das ist eine ganz und gar herzbewegliche Geschichte! Nach wahren Erlebnissen werden die Schicksale einiger armenischer Kinder in der Verfolgungszeit uns vor Augen geführt, so daß man sich beim Lesen selber kaum der Tränen erwehren kann, und doch ist alles Schreckliche mit zarter Hand berührt; die Feder, die es schrieb, tauchte sich nicht in Blut, sondern in Heilandsliebe. Herzen hier in Europa, wo die öffentliche Meinung nur ein Achselzucken für das „an allem selbst Schuld tragende, sein Schicksal verdienende Volk" hat, für das Elend unserer Brüder und Schwestern dort, besonders für die Kinder, zu erwecken, dafür wurde das Buch geschrieben. Je mehr von ihnen, die meist klug sind und leicht lernen, eine wahrhaft christliche Erziehung bekommen, desto mehr werden später an der inneren Erneuerung ihres zertretenen Volkes mitarbeiten. Das Buch fragt dich: „Was tust du, um die dort fließenden Tränen, die Kindertränen Armeniens, zu trocknen?"

H. v. R.

Verlag von Fr. Bahn, Schwerin in Mecklenburg.

Neue Weihnachtsbücher empfohlen von H. v. R., (Frl. H. von Redern) Graf Bernstorff u. A.

M. v. O.'s christliche Erzählungen für Jung und Alt

sind in ihrer schlichten Klarheit rechte Wegweiser zu Christenleute. Die so weit bekannte Verfasserin, selbst ganz hingegeben an das Werk der Evangelisation und christlichen Gemeinschaft, will nicht leicht unterhalten, sie will erwecken. In fesselnder Frische und scharf umrissener Charakteristik deckt sie das Menschenherz auf und wandelt die Unruhe im Herzen des Lesers durch ihre kraftvolle Glaubensdarstellung in brennendes Sehnen nach dem Heiland.

In 3. Auflage erschien schon:

M. v. O., Er ist unser Friede.

Erzahlung. 4.50 Mk., fein geb. 5.50 Mk.

„Er ist unser Friede!" Das bezeugen in Wort und Wandel die durch die einfältige Predigt des schlichten Gärtners auf dem Orloff'schen Familiengute Erweckten und Bekehrten, schließlich auch der Gutsherr selbst, der diesem Konventikelwesen, unterstützt von seinem Pastor, zuerst ein Ende machen will, später aber nicht nur den P. Hanesbach Hausandacht halten läßt, sondern auch den Dorfleuten Zutritt dazu gibt, wodurch er selbst die verbotene Betstunde aus der Gärtnerstube in sein Schloß verlegt. — Meisterhaft wie die Schilderung der Ereignisse ist auch die der Charaktere. — Auch die äußere Ausstattung des Buches ist eine seinem Inhalte entsprechend würdige. Die farbige Einbanddecke zeigt oben die Passionsblume, zur Seite ein Kreuz und am Fuß die Peterskirche, und aus dieser Umrahmung leuchtet hell und goldig das Wort: „Er ist unser Friede!" (Graf Bernstoff in „Friedenshalle.")

M. v. O.'s illustr. 1 Mark-Bände:

M. v. O., Gottes liebes Kind. Erzählung.
M. v. O., Schwach und doch stark. Erzählung
M. v. O., Der Inselprinz. Erzahlung.
M. v. O., Sein Eigentum und andere Geschichten.
M. v. O., Herzblättchen und andere Geschichten.
M. v. O., Die alte Karoline und andere Geschichten.
M. v. O., Gnadenstunden. Erzählungen.
M. v. O., Die stille Hanne und andere Geschichten.
M. v. O., Die Zwillinge und andere Geschichten.
M. v. O., Am Rande des Abgrunds und andere Geschichten.
M. v. O., Erzählungen für das Volk, Band III und V (enthalten Geschichten aus den zuletzt genannten 6 Bändchen in billiger Volksbibliothek-Ausstattung) **nur** geb. à 1 Mk.

Jeder dieser 12 Bände kostet 90 Pfg., hübsch gebunden 1 Mark.

Alle diese Bände sind bereits in mehreren Aufl. verbreitet worden; die drei ersten sind besonders für Kinder geeignet, die 9 andern mehr für Erwachsene.

„— Die Erzählungen sind mit hervorragendem Talent, mit nicht gewöhnlicher Darstellungsgabe und mit außerordentlicher Kenntnis des menschlichen Herzens, seines Dichtens und Trachtens geschrieben; sie legen Zeugnis ab von dem innigen Wunsch der Verfasserin, Irrenden und Suchenden den Weg zum Heiland zu zeigen. Es sind durchweg Bekehrungsgeschichten, in denen zugleich gezeigt werden soll, welche Pflichten dem Christen der Glaube auferlegt und wie der Glaube tot ist, wenn er sich nicht in Taten der Liebe äußert. Aber auch das zeigt die Verfasserin, daß der barmherzige Heiland gern und oft an die Herzenstür der Menschen klopft, und daß es nur unsere Schuld ist, wenn wir Seine Hand nicht ergreifen. Kleine Meisterwerke dürfen u. a. „Unsere Tabea" in dem Bändchen „Gnadenstunden", dann „Am Rande des Abgrunds" genannt werden. Eigentliche Volksgeschichten sind außer dieser letzteren namentlich in dem Bande „Die Zwillinge" und in dem Bande „Herzblättchen" zu finden —"

(Monatsschrift für Stadt und Land.)

Soeben neu:

Wenn ich Ihn nur habe! Erzählung von M. v. O.

Preis 3 Mark, fein gebunden 4 Mark.

„Das ist einmal ganz etwas neues! Man hat wohl Bücher gelesen, in denen die Juden schlecht gemacht, ja auch solche, in denen sie sinnlos verherrlicht werden, aber ein Buch wie dieses, das sich um das alte Bundesvolk Gottes dreht, das es uns vorführt, gerade wie es heute unter uns lebt, nicht mit der Absicht ihm zu schmeicheln oder es zu kränken, sondern um die Liebe für sie auf Grund ihrer biblischen Hoffnungen oder Verheißungen zu erwirken — ein solches Buch in Gestalt einer Erzählung haben wir noch nicht gelesen. Es ist auch ein Zeichen unserer Zeit, daß ein solches Buch nötig und möglich wurde. Es scheinen uns die Gestalten dieses neusten Werkes von M. v. O. besonders plastisch und lebendig zu sein. Man meint den alten Herschelmann vor sich zu sehen, unangenehm und doch rührend in seiner starren Gesetzlichkeit, die es nicht zu stande brachte, all seine edlen Eigenschaften auch nur im geringsten zu dämpfen. Die lebhaften Empfindungen der Tochter, ihre Kämpfe, als sie Christin wird, die Enttäuschungen, die sie an manchen Christen erlebt, der fröhliche Gemeinschaftschrist, den der junge Arzt darstellt, der ehrwürdige Pastor, allen meint man jeden Tag auf der Straße begegnen zu können. Man kann das Buch nicht lesen, ohne ein warmes Verständnis und brennendes Interesse für Gottes altes Bundesvolk zu bekommen. Gott gebe, daß es überall, wo es in seiner hübschen Ausstattung hinkommt, und um der Verfasserin willen gewiß viel und gern gelesen wird, auch die Botschaft ausrichte, welche sie damit der in dieser Richtung so vielfach blinden Christenheit ausrichten möchte, dieselbe Botschaft, die Paulus in Röm. 11 den Nationen bringt, und deren Grundakkord und Schlußton lautet: So rühme dich nun nicht wider die Zweige, Gott kann sie wohl wieder einpfropfen, und seine Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen." H. v. R.

Verlag von Fr. Bahn, Schwerin in Mecklenburg.

Im Verlag von J. J. REIFF in Karlsruhe ist erschienen:

Für Weihnachten

Unsere Geschichten. Erzählungen für Kinderpflege und Kinderstube wie für die Sonntagsschule, 3. Aufl. In eleg. Geschenkeinb. Mk. 4.50.

Eine dankenswerte Gabe aus dem Mutterhaus für Kinderpflege in Nonnenweier, bestehend aus 180 nach Erfahrung der dort gebildeten Kleinkinderpflegerinnen an dem Herzen und Verstandnis der Kinder bewährtesten, von der geschickten Hand des als christlichen Pädagogen rühmlichst bekannten † Schuldirektors M. G. W. Brandt, Inspektor der Nonnenweierer Anstalten, zusammengestellte Geschichten.

Ein guter Freund. Erzählungen von Emma Cuno. In eleg. Geschenkeinb. Mk. 3.—

Ein prächtiges Buch. Ein duftiger Blütenstrauss von 37 ausgewählten Erzählungen aus dem Leben, eine schöner wie die andere! Jung und Alt muss seine Freude daran haben. Leiterinnen von Jungfrauenvereinen und Sonntagsschulen besonders zu empfehlen.

Unterm Christbaum. Weihnachtsgeschichten von Albrecht Thoma. In elegantem Geschenkeinband Mk. 4.—

Die schönste seiner Weihnachtsgeschichten hat der bekannte und beliebte Verfasser gesammelt zu einem stattlichen Bande, welcher 24 Erzählungen aus fast allen christlichen Jahrhunderten bringt, vom „Ersten Christbaum" anno 150 im pfälzischen Römerstädtlein Lupodunum bis zur „Christbescherung der Frau Konsul" in der modernen Grossstadt.

Die Hand bei der Arbeit Das Herz bei Gott! Sammlung von Liedern, Gedichten, Sprüchen und Prosastücken zum Gebrauch in Sonntagsvereinen, Mädchenheimen, Näh- und Flickschulen herausgegeb. von A. Lauter, Präsidentin der Abt. III des Bad. Frauenvereins. Erster Teil: Festliche Zeiten und Tage. Preis geb. Mk. 2.—.

Es gibt Bücher, bei deren Erscheinen man sich sagt: sie mussten kommen. Man wundert sich bei ihrem Gebrauch, dass man sie früher hatte entbehren können. Zu diesen gehört auch das „Die Hand bei der Arbeit, das Herz bei Gott". Die Verfasserin will darin Lese- und Lernstoff für die Versammlungen der Sonntagsvereine, der Flick- und Nahschulen, der Mädchenheime und sonstigen Vereinigungen der heranwachsenden weiblichen Jugend bieten, den Leiterinnen und Vorsteherinnen eine Anregung und Aufmunterung und — fügen wir gleich hinzu, eine Hilfe, ja eine wahre Wohltat. Der vorliegende erste Teil des Werkes: „Festliche Zeiten und Tage" wird für das kommende Weihnachtsfest vielen eine wahre Herzensfreude bereiten. Denn eine ganze Fülle von schönen Geschichten, von Zwiegesprächen, Betrachtungen und Erzählungen, in Poesie und Prosa, sind darinnen gegeben, die geeignet sind, den Festakten nicht nur einen reichen Inhalt, sondern auch die rechte weihevolle und jugendliche Stimmung zu verleihen.

Kinder-Weihnachtsfeier für Schule, Kirche u. Haus in Stadt u. Dorf. 16 Melodien in Noten von Albrecht Thoma. 3. Auflage. Geh. 80 Pfg.

Das Ansprechendste und Kindlichste, das wahrhaft weihnachtliche aus Bibel und Gesangbuch, geistiger und weltlicher Dichtung, ernster und heiterer Art ist hier gesammelt und zu einem einheitlichen, aber wechselvollen oratorienmässigen Ganzen verbunden. Text und Melodie sind bekannt und leicht fasslich. Die Aufführung für die verschiedensten Zwecke und Verhältnisse, für reiferen Ernst oder kindliche Frömmigkeit ist ermöglicht durch mannigfache Auswahl und mehr als 100 Nummern. Zur Erleichterung sind 13 Programme beigegeben.

Verlag der Missionsbuchhandlung in Basel.

Gillie, R. C.,

Die Geschichte von Jesus, dem Kinderfreund. Aus dem Englischen übersetzt von Luise Oehler. Mit einem Vorwort v. Miss.-Inspekt. Th. Oehler und 16 Bildern in Lichtdruck, von H. Hofmann und A. Schram. 208 Seiten gr. 8°. In elegant. Originalband Fr. 6.50 = Mk. 5.20.

Um die Anschaffung dieses anerkannt vortrefflichen Buches für Mütter, Kinder (vom 10. Jahre an), Lehrern u. Lehrerinnen in Sonntagsschulen ꝛc. auch weniger Bemittelten zu erleichtern, geben wir bis auf weiteres tadellose Exp. desselben zu Fr 4.50 = Mk. 3.60 ab.

„Das ist eine der kostbarsten Gaben für unsere Jugend: Eine Geschichte des Lebens Jesu in einfacher, leicht verständlicher Sprache, anschaulicher Darstellung, voll feiner Winke und eingestreuter Bemerkungen zum leichteren Verständnis. Und dazu die 16 herrlichen Bilder, jedes ein Kunstwerk, — was könnte man unseren Kindern Besseres und Schöneres geben, um ihnen den Heiland lieb und groß zu machen? Der Preis ist für ein Buch mit solcher Ausstattung wahrlich nicht zu teuer." 120

Leinen, Wäsche- u. Ausstattungsgeschäft von Sophie Altbach, Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 25.

Lager westf. Leinen und Halbleinen, Bettuchhalbleinen in voller Breite p. Meter von Mk. 0.80 an. Hervorragendes der Leinenindustrie in Kettgarnleinen und Halbleinen, sehr geeignet ihrer Haltbarkeit wegen für größere Etablissements, Anstalten und dergl. Damen-, Kinder-, Bett- und Küchenwäsche, Taschentücher, Tricotagen, Strumpfwaaren, Reformcorsetts u. Hygieneleibchen. — Specialität, Herrenhemden nach Maaß. Für tadellosen Sitz bei normalen Figuren bedarf es nur der Angabe der Kragenweite. Muster und Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten. **Sonn- und Feiertags geschlossen!** 90]

Schweizerreisenden empfohlen:

Tun-Schweiz
Pension
Maison Rose
F. Mieg-Perillard.

Voranzeige erwünscht.

Das seit 1891 bestehende erste alte

Christliche Hospiz

von **C. Fernes** zu Cöln a. Rh. befindet sich **Johannisstraße 77** nicht zu verwechseln mit Johannisstraße 39. [89

Freienwalde a. O. [77

Töchterpensionat Schaefer

Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

Thür. Pfarrh. bietet **Privatunterricht d. höh. Mädchensch.** Töchtern d. bess. Stände v. 8—16 J. Indiv. Erzieh. herzl. Familienl. Wald, gesunde Wohn. Empfehlungen. Landgrafrode b. Allstedt. H. Buhler, Pfarrer. [82

Festgeschenke

aus dem Verlage von **Johs. Schergens, Bonn.**

Miniaturbibel. Erscheint bis 1906 compl. Preis 6 Mk. Für Subscribenten jährlich 1 Mark. Bisher erschienen ausser 9 Einzelheften à Mk. 0.30 **Neues Testament Mk. 1.—, Leder mit Goldschnitt Mk 1.50.**

Bibel-Auslegung.

Cürlis, Past. Ein halber Jahrgang Gemeinschaftsstunden. Auslegung des Philipperbriefes zunächst für Gemeinschaftskreise. Mk. 1.20, geb. Mk. 2.20.

— Der erste erhaltene Corintherbrief in 70 Stunden ausgelegt für Gemeinde und Gemeinschaft Mk. 3.50, geb. 5.—.

Spurgeon, Rev. C. H. Die Schatzkammer Davids. Eine Auslegung der Psalmen. Deutsch bearbeitet von Pred. J. Millard. In 40 Lieferungen à Mk. 1.— Subscriptionspreis. (Halbbandweise zu Mk 5.— berechnet). Zur Zeit liegt vor Band I Mk. 11.—, geb. Mk. 13.—; für Subscribenten Mk. 10.—, geb. Mk. 12.— Band II Mk. 11.50, geb. Mk. 13.50; für Subskrib. Mk. 10.50, geb. Mk. 12.50.

Daraus apart:

„Dennoch". Zwei Psalmen Asaphs 35 Pf, kart. 65 Pf.

Vogt, K. Fr., Der Kampf um Jerusalem. I. Der Profet Daniel Mk. 3.—, II. Die Offenbarung Johannes oder die Zeichen der Zeit. 2. Aufl. Mk. 3.50, zusammen Mk. 6.—, geb. Mk. 7.50.

Predigten.

Spurgeon, Rev, C. H. Das stellvertretende Opfer Christi. (3 Predigten) 2. Auflage. Mk. 0.50, geb. Mk. 1.

Strobel, F. N., Pfarrer. Die Hoffnung Israels. Ein Jahrgang alttestamentlicher Predigten in Anlehnung an die Nitzsch'schen Perikopen. 1901. 508 Seiten. Brosch. Mk. 6.—, geb. Mk. 7.50.

Erbauungslitteratur.

Biegler, Johs., Pfarrer. Frieden! Suchenden und geängstigten Seelen gewidmet. Mk. 1.—, kart. Mk. 1.25, geb. Mk. 1.80.

Lohmann, E, Pfarrer. Das Leben des Glaubens. 1. Mose. 12—24. **3 Aufl.** Mk. 0.70, geb. Mk. 1.40.

Nitsch, G. Rette deine Seele. 70 Sendschreiben über Errettung und Heiligung. 200 Jahre nach dem II. Erscheinen in neuer Bearbeitung aufs neue gesendet von G. A. Kaiser. Mk. 1.60, geb. Mk. 2.50.

Rausenbusch, Prof. Biblische Frauenbilder. Zur Erbauung und Belehrung christl. Frauen und Jungfrauen. Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—.

Spurgeon, Rev., C. H., Goldenes „A. B. C." 1900 Aussprüche v. C. H. Sp., ges. v. F. v. Zychlinski, Pfarrer in Bromberg, Mk. 1.60. geb. Mk. 2.50.

— Ganz aus Gnaden. Ein ernstes Wort mit denen, welche Errettung suchen durch den Herrn Jesum Christ. **10. Aufl.** 23—25. Taus. 144 Seiten, auf Büttenpapier, eleg brosch. Mk 1.— (12 Exemplare Mk. 10.—), kart. Mk. 1.25, geb. Mk. 1.80.

— An der Pforte. Ein Wort an Suchende über den Glauben an den Herrn Jesum Christum. 6. Aufl. Mk. 0.60, geb. Mk. 1.25.

Vömel, A., Pfarrer. Leben und Liebe. Mit Vorwort v. E. Schrenk, Mk. 0.80, kart. Mk. 1, geb. Mk. 1.60.

Tägliches Andachts-Buch.

Smith, James, Brocken vom Gottes Tisch. Wanderern zur Ewigkeit zur täglichen Nahrung dargeboten. Morgen- und Abendausgabe. Nach dem Englischen deutsch bearbeitet von Edw. Millard, à Mk. 1.—, f. geb. Mk. 1.60, biegs. geb. Mk. 1.80, fein Lederband Mk. 4.— zus. geb. Mk. 3.—, fein Lederband Mk. 5.

Biographieen.

Der Herr ist mein Hirte. Lebensführungen d. Kurpredigers Karl Beyerhaus. Dargestellt v. seinem Zwillingsbrud. Eduard Beyerhaus Mk. 1.20, kart. Mk. 1.50, geb. Mk. 2.—.

Schettler, A. L., Pfarrer. Ein fröhliches Christenleben oder Lebensgeschichte von **Billy Bray.** 3. durch Pastor Dammann-Eisenach bevorwortete Auflage. Mk. 0.80, kart Mk. 1.—. geb. Mk. 1.60.

Schlachter. Pater **Chiniquys** Erlebnisse sammt „Pastor Chiniquy". 4. Aufl. Mk. 6.—, einzeln à Mk. 3.70 und 2.40.

Haslam, Rev. W. Vom Tode zum Leben oder 20 Jahre aus meinem Amtsleben. 3. durch Pastor Dammann-Eisenach bevorwortete Auflage. Frei nach d. Englisch. v. Pfr. A. L. Schettler, Mk. 3, geb. Mk. 4.

— Nicht aber ich. Führungen u. Erfahrungen während 20 weiterer Jahre. Mk. 3.20, geb. Mk. 4.50.

Fr. Lohmann, weild. Pfarrer zu Wesel etc. Von seiner Tochter E. v. W. Mk. 0.75, (mit Bild Mk. 1.—).

Chromo-Mäppchen.

Perlen zum inneren Schmuck. Auszüge aus den Schriften d, sel. C. H. Spurgeon für jeden Tag des Monats. Mk. 0.60.

Früchte des Geistes. (Gal. 5. 22.) Lieder und Auszüge von Tersteegen u a. Mk. 0.60.

Deklamationen und Gedichtsammlungen.

Böhlje, Hch. Deklamationen und Gedichte. 48 S. 30 Pfg.

— Gedichte für die Weihnachtsfeier der Sonntagschulen. 24 Seiten. 20 Pfg.

— Interessante Erlebnisse. Erzählungen in poetischem Gewande. 48 Seiten. 45 Pfg.

Goecke, A. Lieder für Sonntagsschulen u. Jungfrauenvereine. 20 Pfg.

Laue, Max. Glaube, Liebe, Hoffnung. Ein Weihnachtsfestgedicht. 15 Pfg.

Lazari, M. Lieder des tiefsten Schmerzes in gläub. Verklärung für trauernde Mütter. Mit Lichtdruck „Kaulbach, Zu Gott" in Silberschnitt Mk. 2.50.

Metzger, Chr. Weihnachtsliturgien. Für Sonntagsschulen, Jünglings- und Jungfrauenvereine. 60 Pfg.

Paulus, Joh. Sein Wort mein Hort! Gedichte. Mk. 1.20.

Strauss, Alfr., Pfr. Des Kreuzes Siegeszug. Ein Missionsfestspiel 30 Pfg.

Windolf, H., Tautropfen auf dem Pilgerweg. Lieder und Gedichte. 50 Pfg. geb. Mk. 1.—.

Spiele.

1. **Neues biblisches Quartettspiel** Mk. 1.25 (3. Auflage). 2. **Geographiespiel** Mk. 1,50, 3. **Königsspiel** Mk. 1.50, 4. **Namenspiel** Mk. 1.—. 5. **Tiernamenspiel** Mk. 1.25' 6 **Frauen der Bibel** Mk. 1.25, 7. **Berufsarten der Bibel** Mk. 1.50. (Sämtlich v. Heinrich Böhlje, Altroggenrahmede i. W.) 8. **Warum und Weil.** Ein biblisches Frage- und Antwortspiel. 72 Karten in Karton, 10. Aufl. Mk. 1.50. Sämtliche 8 Spiele in einem eleganten Kasten (Einzelpreis Mk. 10.75) für Mk. 10.—.

Ferner reiches Lager in Geschenklitteratur für Jung u. Alt, Liturgieen, Transparenten, Christbaumschmuck, Weihnachtskarten etc. Ausführlicher Katalog umsonst u. postfrei. Ansichtssendungen stehen zu Diensten. Für Sonntagsschulen und Anstalten Partiepreise!

Das Versand-Geschäft

MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

hält streng an dem Grundsatze fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Der mit za. 5000 Abbild. ausgestattete **Hauptkatalog** wird **unberechnet** und **portofrei** versandt.
Er enthalt Ausführliches über folgende Warengattungen:

Mey's Stoffwäsche	Pelzwaren	Echte Silberwaren	Gegenstände aus Rehgehörnen
Damen- und Kinderwäsche	Herren-Garderobe	Alfenidewaren	und Hirschgeweihen
Korsette	Hüte und Mützen für Herren	Vernickelte	Kunstgusswaren
Herren-Wäsche	und Knaben	und Messingwaren	Spielwaren
Tisch- und Bettwäsche	Krawatten	Kinderwagen, Kindermöbel	Zigarren und Zigaretten
Taschentücher	Kinder-Garderobe	Holzwaren	Tabake
Leinene u. baumwoll. Stoffe	Schuhwaren	Wirtschafts-Artikel	Rauchrequisiten
Kleider- und Besatz-Stoffe	Regenschirme	Lederwaren	Toiletteseifen und Parfüme
Gardinen und Möbel-Stoffe	Uhren, Musikwerke	Reise-Utensilien	Schokolade, Kakao
Teppiche	Optische Waren	Kurz- und Stahlwaren	Tee, Biskuite, Liköre
Damen-Konfektion	Artikel für Brandmalerei	Jagdsport-Artikel	Suppenpräparate
Triketagen, Strumpfwaren	und Kerbschnitt.	Teschings und Revolver	Briefpapier.
	Schmuck-Gegenstände		

Nichtgefallende Waren werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht. [104

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog frei.
Jährlich Verkauf 700 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausführ.

Brüning & Bongardt, Barmen.

Pianos, Harmoniums und Cotage-Orgeln [54

liefert zu den denkbar billigsten Preisen **Gustav Weischet** Generalvertreter in Hahlerau bei **Barmen** (große Filiale in Elberfeld, Hofkamp 30). Bei Baarzahlung sehr hoher Rabatt. Teilzahlung nach Vereinbarung. Gewissenhafteste Bedienung. Probelieferung franko. Schriftl. Garantie. Prachtkatalog frei.

Warnungsstimme 78

für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung. Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel,** Gernsbach i. Baden.

Harmoniums, Pianinos

beste und billigste Bezugsquelle.
Preisliste umsonst.
Verkauf d. berühmten Lindholm-Orgeln.

Max Bannicke [103
Leipzig, Weststrasse 26.

Harmoniums

allererstklassiges Fabrikat von vollendeter Tonschönheit, liefert zu den **günstigsten** Bedingungen

E. Beckmann

Dünnow i. Pom.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Spezialität:
Transportable, tropensichere Harmoniums. [111

Garantie für Güte. Preisliste frei
Wilhelm Herwig in Markneukirchen i. S
Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben [37

Harmoniums

außerordentlich billig. Instr. von **70 Mk.** an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10 jähr. Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankolieferung. Preisliste frei.

W. Uthoff, Essen-R.
Kaupenstrasse 43. 117

Pianos [110

allererstklassiges Fabrikat von großer Tonschönheit liefert zu sehr günstigen Bedingungen

E. Beckmann
Dünnow i. Pom.
Illustrierte Kataloge gratis.

Harmoniums Von **Mark 42.—** an.
Pianinos Von **Mark 340.—** an.
Beste Fabrikate. — Billigste Preise

A. Zeschke
Landsberg a. d. W. [70

Brandmalerei. Kerb- u. Flachschnitt-Artikel.
66] Preisliste frei.
Aug. Hartung Wwe., Witzenhausen.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M. Grüneburgweg 147.
Druck von Englert & Schlesser Frankfurt a. M.-S., Gutzkowstr. 8.

Heft 3. 7. Jahrgang. Dezember 1904.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Inhalt: Friede auf Erden! — Das Ende mit Schrecken. — Saget verzagten Herzen etwas! — Ein Besuch in unserem Notstandsgebiet Demrek. — Menusch. — Nähere Nachrichten über die letzten Massakres. — Mißhandlung eines deutschen Missionars in Armenien. — Kurze Nachrichten. — Stimmen der Presse. — Wie kann ich helfen. — Aus unserer Waisen-Schuhmacher-Werkstatt in Mesereh. — Betet ohne Unterlaß. — Bücherbesprechungen.

Nähere Nachrichten über die letzten Massakres.

(Aus den Briefen unsrer Wan-Schwestern.)

Mit großem Dank sehen wir zurück auf die vergangene Woche, in welcher wir Gottes starke schützende Hand gespürt haben. Er hat uns bewahrt vor einem größeren Massakre. Aber ohne Menschenopfer ist es nicht abgegangen. Als am 30. August die letzten Sommerfrischler aus Artamid zurückkehrten, Dr. Ussher und Schw. Clara, atmeten wir erleichtert auf, denn es war schon sehr unruhig, das Volk in großer Furcht, da fing es die folgende Nacht schon an, am 31. August früh 3½ Uhr fielen die ersten Schüsse und zwar in unserer unmittelbaren Nähe. Auf der Soldaten-Station, die unsrer Station am nächsten liegt, hatten entlassene Soldaten das Massakre begonnen, töteten einen Vorgesetzten und verwundeten einen Soldaten. Gleich darauf wurde Alarm geblasen. Es beruhigte sich wieder, aber mit Zittern und Zagen erwarteten wir den Morgen. Um 7 Uhr hatten wir wie gewöhnlich unsern Mittwoch-Früh-Gottesdienst, danach fingen die Schulen an, aber kaum hatten sie angefangen, begann das Schießen mit erneuter Gewalt. Bis dahin waren schon einzelne Leute mit ihren Wertsachen zu uns gekommen, aber nun war kein Halten mehr, das Volk kam in wilder Jagd mit Betten und Kasten auf unsere Station. Es war Alles schon vorgesehen, sie bekamen den großen Knabenhof, die Kapelle und sonstige leere Räume, die im Nu alle gefüllt waren, so daß sie kaum Platz hatten zum liegen. Alle Tore wurden geschlossen, die amerikanische Flagge aufgehißt. Gott hatte uns gerade zu Trost und Hilfe den amerikanischen Konsul aus Charput geschickt, denn der unsre ist noch in Musch, ist aber telegraphisch gerufen worden. Der Vali kam mit großem Gefolge auf die Station gefahren und besetzte sie mit Soldaten. Unser ganzes Stadtviertel war im Kriegszustande, Niemand durfte auf die Straße, es wurde fortwährend geschossen, **sogar in unsern Waisengarten schossen sie,** was die Panik immer noch erhöhte. Bald sahen wir den Rauch aufsteigen von vier brennenden Häusern. (Das Weitere ist in Heft 1 schon berichtet).

Sehr traurig waren wir, als wir hörten, unser guter Priester N., von dem ich Ihnen früher schon schrieb, wäre getötet; zum Glück bewahrheitete es sich nicht, er kam zu Pferde von einem Dorfe heim, und man schoß 4 mal auf ihn aus ganz unmittelbarer Nähe, dann zogen sie ihn vom Pferde und schlugen ihm mit dem Gewehrkolben auf den Kopf, wovon er eine Wunde hat. Gott Lob, daß Gott dieses Werkzeug in Seiner Hand so gnädig beschützt hat.

Bis Sonnabend kamen ununterbrochen Menschen zu uns, weil für Sonntag ein großes Massakre befürchtet wurde. Da kam Sonnabend ein Telegramm aus Konstantinopel, daß nichts zu befürchten und Alles vollkommen sicher sei. Natürlich war dies ein Lichtstrahl, nun konnte man das Volk und die Kinder beruhigen, obwohl Jeder den Hintergedanken hatte, wer kann es wissen? Dies steht in Niemandes Macht, nur in Gottes Willen. Er kann es verhindern, Er kann es zulassen. Das schlimmste Element sind nicht die Soldaten, nicht die Revolutionäre, sondern der türkische Pöbel und die Kurden, die auf den Anfang warten, darum ist Alles kampfbereit, es frägt sich nur, wer anfängt. Lieber ein Anfang und ein baldiges Ende, als diese endlose Furcht und Angst. Alle Arbeit, Handel und Gewerbe stockt und geht zurück, es ist kein Ende dieses Elendes abzusehen. Lassen Sie nicht ab mit Gebet und Flehen, daß Gott bald eine Änderung giebt für dieses arme Volk.

Etliche unsrer Kinder sind leider noch nicht zurück, es soll überall sehr gefährlich sein. Gestern waren die verschiedenen Pascha's und Spitzen der Regierung hier, um Dr. R. und Dr. U. zu danken für die kräftige Hilfe bei der Unterdrückung des Massakres. Langsam ziehen die Leute wieder in ihre Häuser ein, es war ein großes interessantes Jahrmarktsbild auf unsrer Station, aber die blaßen Gesichter und furchtsamen Augen verrieten, was für eine Art Jahrmarkt es sei. Nun vegetieren wir weiter, allein auf die Hilfe des Herrn vertrauend.

Sein Wille geschehe! Wan, 5. Sept. 04.

In Nareg sind die meisten Bewohner auf die Berge geflohen; wer nicht floh, wurde getötet oder verbrannt, Weiber und Kinder mißhandelt und verbrannt. Erst wurde der ganze Ort geplündert, die Viehherden weggeführt, aller Hausrat, Vorräte, Kleider geraubt, die Bäume umgehauen, 21 Büffel verbrannt, Heu, Stroh, Weizen und 108 Häuser verbrannt, darunter unsere Missionsschule, unserm Missionslehrer auch alles geraubt. **Die Lage ist sehr ernst,** die Kurden sind überall und lauern wie die Tiger. Heute ist der englische Consul nach Nareg, er ist kein Freund der Armenier, aber er ist empört. Es wird nicht mehr lange dauern, dann ist alles Eingreifen zu spät. Der große reiche Kurde Hussein Pascha hat, ich weiß nicht wie viel Dörfer gekauft, d. h. er übernimmt für die Regierung den Weizen zu liefern. 10 Maaß (1 Maaß = ½ Sack) muß jedes Dorf aufbringen, ein Maaß können sie behalten zur Aussaat, 1 Maaß wird eingemessen! und 4 Maaß liefert er ab, das andere behält er für sich, angeblich, das Dorf habe nur so viel geliefert, dann kommen wieder und wieder die Soldaten und schinden und mißhandeln das letzte Saatkorn heraus. Schon dies Jahr war die Ernte gering, weil die Landleute keine Büffel mehr haben, die allein den schweren Lehmboden pflügen können und nur armselige Ochslein; wenn die Steuer auf die Tiere nicht gegeben werden kann, werden sie einfach weggenommen, ohne daß die Regierenden denken: „Wer wird pflügen, wer wird säen, daß wir ernten können!" Die Preise sind furchtbar in die Höhe gegangen, schon jetzt können sich die Armen keinen Weizen für den Winter kaufen, die meisten Bäcker haben ihre Läden geschlossen. Täglich kommen Bittende zu uns, die schon viele Tage kein Brot gegessen. Handel und Gewerbe liegt darnieder. Wir wollten jetzt ca. 20 große Knaben entlassen, aber es heißt sie direkt auf die Straße schicken, kein Handwerker kann sich einen Gehilfen nehmen, geschweige denn, daß Jemand ein neues Handwerk anfängt. Unsere Missionslehrer sind meistens auf unserer Station, die Dorfbewohner sind beraubt oder geflüchtet, die Missionsarbeit stockt, so sehr das Feld reif war und ein Hunger und Durst nach Gottes Wort. Jetzt ist Alles zerstört. Bitte beten Sie, flehen Sie mit uns um dieses arme Volk, ob sich Gott wollte erbarmen, wir leiden tief mit ihm und sind glücklich, daß wir ihnen

wenigstens zum Trost hier sein dürfen. Ich bin oft sehr traurig über die lügenhaften Zeitungsausschnitte, die das armenische Volk bis in den Staub verdammen. Wenn einer dieser Schreiber doch mal 1 Woche hier leben möchte, wie schnell würde er seine Ansicht ändern.

Außerdem haben wir nicht zu richten, sondern zu helfen! Matth. 14, 27.

Wan, 14. Oktober 1904.

Aus dem Brief eines unserer eingeborenen Missionslehrer in Aganz:

Meine Zeit ist sehr ausgefüllt mit der Schule und anderen Dingen, welche unser Volk in Furcht und Angst erhalten. Mein Platz, wo ich arbeite, ist besonders ein Ort, wo viele Kurdenstämme mit ihren Häuptlingen leben, welche Erlaubnis haben, zu tun, was sie wollen. Vor kurzem war die ganze Stadt Aganz in Furcht und Schrecken und **alle waren fertig zum Tode**, den sie jeden Tag vor Augen hatten. Aber Gottes Allmacht rettete wie durch ein Wunder das arme Volk, es wurden nur ca. 15—20 getötet. Es ist aber nicht vorbei, jetzt ist es so, daß niemand sich zur Stadt hinauswagen darf in die Umgebung von 15 Minuten, da für Armenier keine Sicherheit ist. Die Ernte, die reif zum schneiden war, blieb ungeschnitten, nur die ganz nahen Felder wurden in Hast eingeerntet, aber auch nur die Hälfte, die andere Hälfte mußten sie den Kurden geben. Was meine Arbeit betrifft, so hatte ich mit meinen Kameraden zusammen die Schule, im Winter hatten wir 40 Schüler, im Frühling, als die Furcht anfing, ging es herab auf 20—25. Jeden Sonntag hatten wir Versammlungen, in welchen wir abwechselnd predigten und in der Woche gingen wir in die Häuser und lasen den Leuten die Bibel vor und beteten mit ihnen, jeden Abend besonders, im Winter kamen die Leute zu uns, um über geistliche Dinge zu sprechen.

Aus dem Brief einer unserer deutschen Schwestern:

In Aganz ist es sehr schlimm, unsere 2 jungen Missionslehrer und unser Pastor sind aber noch glücklich mit heiler Haut herausgekommen und sind jetzt hier. Schulen, Versammlungen 2c. dürfen dort nicht mehr besucht werden. Jeder muß in seinem Hause bleiben. Täglich werden etliche getötet. Die Gefängnisse sind voll und **dort werden die armen Menschen auf entsetzliche Weise gemartert.** Vor kurzem wurden von der Behörde auf den Dörfern Unterschriften gesammelt, angeblich, um Salz kommen zu lassen; hinterher stellte es sich heraus, daß diese Namen benutzt wurden, um sie an den Sultan zu schicken, als Unterschrift unter eine Erklärung, daß die Leute mit der Regierung zufrieden sind. In der Stadt wurden die Reichsten und Angesehensten dazu gezwungen, eine solche Note an den Sultan zu schreiben. So wird überall Unwahrheit verbreitet, damit nur Niemand die entsetzliche Lage des armen Volkes erfährt. Wenn Sie doch selbst könnten herkommen, damit Sie dann aus eigener Erfahrung schreiben könnten. Die Amerikaner kommen auf jeden Fall, Dr. Raynolds wird ihnen entgegen gehen, vielleicht bis Constantinopel. Bis jetzt haben wir noch nichts gehört, ob und wer von deutschen Geschwistern herauskommt und hoffen wir, bald etwas zu hören; eine zweite Krankenschwester wäre auch sehr willkommen.

Mißhandlung eines deutschen Missionars in Armenien.

Der Leiter der Station Urfa der **„Deutschen Orientmission“** (Dr. Lepsius-Berlin), Herr **Franz Eckart** ist **von türkischen Soldaten mißhandelt worden**; Gott sei Dank besteht, wie wir vom Berliner Missionsbureau erfahren, keine Gefahr für sein Leben und seine Gesundheit.

Folgende Zeitungsberichte liegen vor:

Konstantinopel, 12. November. In Urfa (Wilajet Aleppo) mißhandelten türkische Soldaten den Leiter der protestantischen Missionsanstalt Eckart. Die **Soldaten** überfielen Eckart **auf Befehl des dortigen Militärkommandanten,** eines Majors. Die deutsche Botschaft hat sofort die nötigen Schritte zur Remedur getroffen.

Konstantinopel, 14. Nov. Der Leiter der protestantischen Missionsanstalt in Urfa, Eckart, welcher von türkischen Soldaten mißhandelt worden war, liegt im Hospital in Urfa krank darnieder. Die Genugtuung, welche der deutsche Botschafter verlangt hat, besteht 1) in Bestrafung der Soldaten, 2) Absetzung des Majors, vor dessen Augen die Mißhandlungen vorgekommen sind und 3) Entschädigung an Eckart.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Die Frkf. Ztg. meldet aus Konstantinopel, daß eine Kommission nach Urfa entsandt ist zur Untersuchung der durch türkische Soldaten an dem deutschen Untertanen Eckart begangenen Grausamkeiten.

Konstantinopel, 21. Nov. Laut amtlicher Note an den deutschen Botschafter wurde in der Angelegenheit des Überfalles auf den Missionsdirektor Eckart in Urfa der Major, unter dessen Augen Eckart mißhandelt wurde, abgesetzt und die schuldigen Soldaten ins Gefängnis geworfen, um mit dem Major zusammen vor ein Gericht gestellt zu werden.

Der Vorfall in Urfa. Nach brieflichen Nachrichten, die der Deutschen Orient-Mission aus Urfa (Wilajet Aleppo) zugegangen sind, trug sich der bedauerliche Vorfall der Mißhandlung eines deutschen Reichsangehörigen durch türkische Soldaten, von dem die Presse bereits Notiz genommen hat, folgendermaßen zu:

Der Leiter der Missionsanstalten in Urfa, Herr Franz Eckart, fuhr am 27. Oktober nachm. 4 Uhr mit seinem Bruder und seinem ein Jahr alten Töchterchen spazieren. Auf dem Wege griff ein türkischer Knabe von acht bis neun Jahren über die Vorderräder des Wagens nach der Wagenpfeife. Herr Eckart wies den Knaben zurück und zwar nur mit Worten, ohne die Hand gegen ihn zu erheben, worauf der Knabe gegen ihn ausspuckte. Darauf ließ Herr Eckart den Wagen halten, um die Identität des Knaben festzustellen; dieser floh und versteckte sich hinter einigen in einem offenen Straßencafé sitzenden Leuten. Diese sagten ihm, es sei der Sohn des Bindaschi (Major). Herr Eckart machte die Leute auf die Gefährlichkeit dieser Kindereien aufmerksam, kehrte zu seinem Wagen zurück und setzte die Fahrt fort. Der Kanun Tschawusch aus der naheliegenden Kavalleriekaserne, der den Knaben an der Hand genommen hatte, rief Herrn Eckart nach: „Du sollst sehen, was ich mit dir machen werde“.

Als Herr Eckart und sein Bruder nach einer Stunde zurückkehrten und den Ort passierten, brachen aus dem Torweg der Wohnung des Bindaschi drei oder vier Soldaten, mit Knütteln bewaffnet, hervor. Sie fielen über die Herren im Wagen und über den Kutscher wütend her. Der jüngere Herr Eckart konnte noch, nachdem er einige Schläge auf Rücken und Nacken bekommen hatte, mit dem Kinde fliehen. Herr Franz Eckart wurde von einem Soldaten aus dem Wagen gerissen, auf das Pflaster geworfen, und derartig mit einem Knüppel geschlagen, daß er bald mit Blut überströmt war und sein linker Arm ausgerenkt herunter hing. Der Bindaschi (Major), der eine Weile mit der Zigarette im Munde müßig zugesehen hatte, zerstreute dann die Soldaten. Herr Eckart stieg wieder in den Wagen und fuhr auf das Gouvernement, wo er dem

Herrn Mutessariff (Regierungs-Präsidenten) Bericht erstattete.

Der Regierungsarzt konstatierte am nächsten Morgen fünf breite blutrünstige Streifen an Bein und Schulter, eine offene Wunde an der Stirn und Ausrenkung der linken Schulter.

Der Mutessariff und die Behörden in Urfa, welche den deutschen Missionsanstalten der Stadt, die ein großes Waisenhaus mit 250 Kindern, Klinik, Hospital, Handwerksstätten und eine Teppichfabrik umfassen, seit vielen Jahren jeden wünschenswerten Schutz haben zuteil werden lassen, und den Deutschen immer mit persönlichem Wohlwollen begegnet sind, haben, so weit man sehen kann, angesichts des bedauerlichen Vorfalles bisher ihre Schuldigkeit getan.

Da sonst keinerlei Unruhe in der Stadt herrscht und es sich augenblicklich nur um die Rüpelei eines rohen Menschen handelt, auch der Vorfall zum Glück keine lebensgefährlichen Folgen hatte, ist anzunehmen, daß die Angelegenheit, die dem deutschen Konsul in Aleppo und der deutschen Botschaft vorliegt, bald in befriedigender Weise erledigt werden wird.

(Reichsbote.)

Bitte verbreitet unsern Weihnachtswunschzettel! Wir senden jede gewünschte Anzahl zum Verteilen umsonst und postfrei. Nur laßt keine unbenutzt liegen.

Bitte verbreitet unsern Wandkalender! 1 Stück = 5 ₰, 100 St. = 4 ℳ. Wer einen christlichen Freund veranlaßt, einen solchen Kalender in seinem Haus aufzuhängen, tut damit so viel, als wenn er das ganze Jahr hindurch jeden Tag ein Flugblatt in das Haus brächte. **Hoffentlich** werden viele, die diesen Kalender bei sich aufhängen, sich täglich die Mühe machen, das betreffende Wort in ihrer Bibel aufzuschlagen und darüber nachzudenken.

Allen, die sich für **Übernahme der Fürsorge für ein armenisches Waisenkind** interessieren und dem Herrn an einem solchen Kinde dienen möchten, die jedoch nicht in der Lage sind, Mk. 150.— pro Jahr aufzubringen, teilen wir mit, daß wir Pflegeeltern für ein Kind suchen, die Mk. 125 pro Jahr, für 3 Kinder, die Mk. 120 pro Jahr, für 1 Kind, die Mk. 75. pro Jahr und für 4 Kinder, die Mk. 50 pro Jahr entrichten können; die Versorger dieser Kinder können ebenfalls nicht das volle Pflegegeld bezahlen und sollten daher Mithelfer haben, die dann natürlich auch Elternrecht an dem betr. Kinde bekommen würden.

Abordnung. Am Donnerstag, den 3. Nov. fand in der Christuskirche zu Frankfurt a. M., im Anschluß an die Nachmittagskonferenz des Deutschen Frauen-Missions-Bundes, die Abordnung unsrer neu ausgehenden Geschwister statt, die der Vorsitzende des Hülfsbundes unter Zugrundlegung von Hebr. 12, 1—2, vollzog.

Da die Versammlungen der Frauen-Missions-Konferenz so gut besucht waren, daß das zuerst dafür benutzte Lokal, in dem auch die Abordnung stattfinden sollte, nicht ausreichte, mußten sie in die Kirche verlegt werden. Leider kamen infolgedessen einige Mitglieder des Hülfsbundes nicht mehr rechtzeitig zur Abordnung. Wir bitten herzlich um Verzeihung, es tut uns sehr leid; wir wollen mit Gottes Gnade das nächste mal, wenn es dazu kommt, es besser vorbereiten, und hoffen, daß die lieben Freunde dann feurige Kohlen auf unser Haupt sammeln und doch wiederkommen.

Ausgesandt sind diesmal: Ingenieur Karl Jung, Schw. Helene Laska, Eva Elvers, Hansine Marcher und Jensine Ortz (J. O. vom dänischen Hülfsverein) nach Mesereh. Frau Marie Blumhardt war bereits nach Bebek vorausgereist. Schw. Hedwig Seidler ist am Dienstag, d. 8. Nov. von Konstantinopel abgereist nach Marasch (über Smyrna-Alexandrette). Die nach Mesereh bestimmten Geschwister sind unter Schw. Katharine Mader's mütterlicher Führung am 5. Nov. von Frankfurt abgereist, Dienstag, den 8. Nov. in Konstantinopel angekommen, wo sie bis Sonnabend, d. 12. Nov. in unserem Bebek-Waisenhaus Rast machten, von da zu Schiff übers schwarze Meer am Montag, den 14. Nov. in Samsun angekommen, von wo sie nun noch eine 2—3 wöchige Landreise zu Wagen bis Mesereh haben je nach dem Wetter und den Wegen. Inzwischen kam telegraphische Nachricht, daß die Geschwister alle glücklich angelangt sind.

Eine neue Übersicht über die Arbeit des Hülfsbundes ist soeben erschienen und umsonst und postfrei vom Bureau zu beziehen. Wir bitten die Freunde des Liebeswerkes in all ihre Privatbriefe je 1 solche Übersicht einzulegen.

Berichtigung. Auf Seite 31 des vorigen Heftes ist die Unterschrift des Bildes nicht ganz deutlich; von links nach rechts sind es auf dem Bild die Schwestern Lina Jakob, Christine Eckert, Auguste Skarnikat.

Weihnachten in Armenien. Nicht wahr, das ist dies Jahr wieder für Tausende armenischer Waisen ein trauriges Weihnachtsfest. In so vielen, vielen Dörfern hat man ihnen ja ihr Letztes genommen, in vielen die Eltern getötet — was müssen sie leiden! Wir müßten ja Kainsherzen haben, wenn wir nicht bereit wären, etwas Licht und Trost in diesen Jammer hineinzutragen. Möchten besonders diejenigen unter uns, die Kinder haben und sich mit ihnen freuen, zu Weihnachten jener Waisenkinder gedenken.

Kindermission: Wer bis zum 20. Dezember sein Sammelkärtchen durch seine Eltern oder die Sonntagsschulleiter eingesandt hat, bekommt zu Weihnachten ein kleines Dankeszeichen. Spätere bekommen es im Januar.

Neues Sammelkärtchen für Kinder für's neue Jahr bitten wir möglichst bis 20. Dezemb. zu bestellen, da wir sie sonst erst im Januar schicken können. Wir bitten auch die andern Leser, die Kinder haben, solch Kärtchen sich zur Ansicht kommen zu lassen.

Neues Flugblatt: Das Ende mit Schrecken, umsonst und postfrei in jeder gewünschten Anzahl. **Das Flugblatt sollte zu Weihnachten in jede deutsche Familie kommen.** Bitte macht diesmal besondere Anstrengungen, dies Flugblatt so viel wie möglich zu verbreiten!

Schöne Einbanddecke, gepreßt mit Bild, zum Einbinden des vollständigen Jahrgangs, auch Sammelmappe für den nächsten Jahrgang, liefern wir für 50 Pfennig portofrei. Auf 10 Exempl. ein Freiexemplar.

Sammelbüchsen für das Liebeswerk im Orient (Armenien) liefert der Deutsche Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147, vollständig kostenlos an alle, deren Liebe zu den bedrängten armenischen Brüdern erwacht ist: Spr. 19, 17.

An die Inhaber von Sammelbüchsen. Ein Freund des Liebeswerkes hat eine Erfindung gemacht, durch die es unmöglich wird, durch den Einwurfseinschnitt des Deckels etwas von dem Inhalt der Büchse herauszuholen.

Wer unter seinen Hausgenossen oder denen, die in sein Haus kommen, unbefestigte Seelen hat, denen die Büchse zu einer Versuchung werden könnte, vor der er sie bewahren möchte, wird gebeten, uns seine Büchse einzuschicken, wir werden dann die Patentsicherung anbringen lassen. Bei Neubestellungen von Büchsen bitten wir anzugeben, ob mit oder ohne Patentsicherung.

Beschädigte Sammelbüchsen, bei denen die Aufschrift oder Lackierung gelitten hat, tauschen wir gern gratis gegen neue um.

Für die **Inhaber von Sammelbüchsen** liegen diesmal die besonderen Anweisungsformulare bei. Wir bitten herzlich die Büchsen ca. den 1. Januar zu leeren und **auch den kleinsten Betrag** uns gütigst zuzuschicken.

Flugblatt C: „Der Knabe auf dem Deckel" und **Kinderflugblatt No. 5 „Ein Glücksklee blatt"**. — Auf diese und andere **Flugblätter, Neues Quartalblatt B**, machen wir unsere lieben Freunde und Leser besonders aufmerksam. An jedermann, der neue Mitarbeiter für das Liebeswerk im Orient werben will, werden dieselben in beliebiger Anzahl postfrei und umsonst gesendet.

Der ganzen Auflage des vorigen Heftes lag je 1 Exempl. unsers Wandkalenders für 1905 und unsers Weihnachtswunschzettels bei. Bitte, wo es noch nicht geschehen, beides zu beachten!

Wie mache ich's mit den Kindersammelkärtchen? Die Mutter (der Vater oder eines der älteren Geschwister) hat in ihrem Schrank ein Kästchen. Jeden Sonntag kommt das Kind und bringt einen Pfennig, den es mit einer kleinen Hülfeleistung verdient hat, und mit seinem Sammelkärtchen. Die Mutter tut den Pfennig in das Kästchen und macht in der betreffenden Stelle des Kärtchens eine 1 und schreibt daneben als Quittung: „Mutter". Dann bekommt das Kind das Kärtchen wieder, um es selbst zu bewahren, oder es wird mit dem Pfennig in das Kästchen gelegt. Gegen Ende des Jahres wird dann das Kärtchen mit dem gesammelten Geld nach Frankfurt geschickt, und es kommt dann ein neues Kärtchen und, wenn jede Woche eine 1 da war, noch ein kleines Extragrüßlein. Ebenso wird's in der Sonntagsschule gemacht. Statt des Kästchens kann man auch eine Büchse vom Hülfsbund gratis dazu bekommen.

Bebek. Es empfiehlt sich, die Absender der Packete, welche zur Weihnachtszeit hier eintreffen sollen, zu veranlassen, auf die Packete und die Begleitadressen den Vermerk „via Constantza" zu schreiben.

Kaiserlich Deutsches Postamt
in Konstantinopel.

Meserch. Ebenezer. Heute (6. Okt. 04) morgens um 7 Uhr hat uns Gott ein kräftiges Töchterchen (Helene) geschenkt. Meiner lieben Frau geht es nach den Umständen ganz gut. Hoffentlich verläuft alles weiter gut.

13. Okt. Ich befinde mich schon seit mehr als 4 Wochen nicht wohl, so daß mir meine Kraft beim besten Willen manchmal versagt. Ich hoffe, ich kann nach einigen Tagen — wenn meine lb. Frau wieder wohl ist, auf eine bis zwei Wochen nach Itschmeh. Meiner lieben Frau und der kleinen Helene geht es gut.

Joh. Ehmann.

Wan. Die Cholera ist schon bis auf 3 Stunden von der Stadt herangerückt. Wir sind aber Alle gesund und sehr fröhlich; ein neuer Eifer, dem Herrn Seelen zu gewinnen, hat begonnen, unter Groß und Klein ist ein freudiges Verlangen ausgebrochen, andern von Jesus zu sagen, daß sie Trost und Rettung finden möchten. Wenn Gott Gnade gibt, gehen wir einem herrlichen Winter entgegen, **voll Elend und Armut, aber voll Segen und Wunder.** Ich habe jetzt eine neue Abteilung im Jugendbund angefangen mit den Schwachen und Törichten unter unsern Kindern, und habe solche Freude, wie grade solche sich der Herr erwählt.

Am Sonntag läutete das erste mal die neue Glocke unsrer neuen Kirche, erst vorsichtig und anschlagend, denn der Wali hatte große Furcht, es könne Aufruhr geben. Aber in unsern Ohren war es heimatliche Musik. Wir sind dem Herrn sehr dankbar, daß Er so sichtbar bei uns ist. P. Patrunky.

Was die Frage anbetrifft von Neuaufnahme von Waisenkindern, habe ich Ihnen wiederholt geschrieben, daß außerordentlich Bedürfnis da ist, aber kein Platz und keine Arbeitskräfte. Ich vertröstete Alle, daß Sie selbst herkommen würden, sehen und Alles ordnen und bestimmen. Da dies nun dies Jahr nicht geschehen, muß einstweilen Alles so bleiben, wie es ist, weil augenblicklich unser lieber Dr. Raynolds sehr schwach und angegriffen ist, und ich nicht wage von einer Vermehrung der Knaben zu sprechen, weil wir noch keinen männlichen Gehilfen haben. Dr. R. ist so überlastet, daß wir sehnlichst auf Hilfe warten. Die unruhigen Tage, wo die ganze Verantwortung, die Station zu schützen, auf ihm lag, haben ihn sehr mitgenommen. Also in der Knabensache muß alles bleiben, bis wir männliche Hilfe haben. (Wer will gehen?) Was das Mädchenhaus betrifft, so ist unser Haus Sunem vollgepfropft, und ich kann nur immer die durch den Tod entstehenden Lücken ausfüllen. Frau Dr. Raynolds wünscht sehr, wenn es irgend möglich sei, nächstes Jahr d. h. September 1905, das amerikanische Mädchenwaisenhaus zu schließen, resp. uns zu übergeben und das Haus zu verkaufen, es sind noch 43 Mädchen drin und Platz für ca. 10 noch. Ich ließ dies Alles, bis Sie selbst Alles gesehen, nun ist natürlich die Enttäuschung der armen Wartenden groß. Aber wenn Sie wollen, miete ich gleich ein kleines Häuschen und setze die Bedürftigsten mit einer Pflegerin hinein*), bis nach und nach in unserm Haus Platz wird, oder bis wir ein neues bauen können. (Wer will es bauen?) — P. Patrunky.

Wer von den lieben Pflegeeltern der Wan-Kinder ihren Kindern zu Weihnachten eine Freude machen will, der wird gebeten, ein buntes Bildchen oder Karte ans Bureau, Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147 zu schicken, damit es den Drucksachen beigelegt werden kann.

Wan, 24. November 1904. P. Patrunky.

Marash. Bethel. D. besucht nach wie vor das amerikanische Lehrerinnenseminar. Sie macht uns Freude. In ihrer Freizeit besorgt sie die Hausarbeit mit großer Pünktlichkeit und Treue. Dabei geben wir den Seminar-Mädchen in der Regel die schmutzigsten Arbeiten, damit sie nicht hochmütig werden. P. Br.

Im Monat August wurden die Wintervorräte getrocknet, eingekocht, und da gilt es sich tüchtig regen und fleißig sein. Es ist den Kindern aber stets eine große Freude, und sie arbeiten gern. Wir können in unseren Häusern nicht klagen, daß orientalische Beschaulichkeit und Faulheit ihnen in den Gliedern steckt, ebenso der Hang zur Unsauberkeit — im Gegenteil. Unsere Häuser haben auch nach dieser Seite hin eine Aufgabe zu erfüllen, und die austretenden Mädchen sind durch ihr Beispiel in ihrer eigenen Häuslichkeit ein Segen für ihre Umgebung, ja für ein ganzes Dorf. — Unsere Herzen sind mit Dank erfüllt, so manche Frucht

*) Wir hoffen (siehe Seite 60), daß unsre Freunde uns die Mittel gewähren, für diesen Winter 1000 Waisen in Wan in gemieteten Häusern unter Aufsicht eingeborener Kräfte aufzunehmen.

sehen zu dürfen. Möchten in Deutschland doch viele Freunde sich ferner bereit finden, weiter den Kindern, deren so unendlich viele im tiefsten Elend stecken, zu helfen.

Gertrud Brunnemann.

Schw. Beatrice ist über Alabasch nach Setun gegangen in 2 Tagen; mein Mann ist in Bethschallum tüchtig beschäftigt, um das ganze System nun richtig ins Laufen zu bringen (Siehe Heft 2, Seite 31 und 32, die Veränderungen in B.). Die feste, äußere Grundlage für die Arbeit ist nun fertig. Am Sonnabend war Beatrice zum ersten Mal in Bethschallum, doch wird sie selber darüber berichten. Sie hatte sich vorgenommen, nicht eher zu gehen, bis alles fertig; um so überraschender war nun der Eindruck. — Gustel strahlt nur so und ist dort so recht an ihrem Platz. Ohne Schwester Auguste würde Bethschallum noch nicht so weit sein, besonders in dem Punkt Sauberkeit und Ordnung. Schwester Lina geht es wieder gut. Das Regenwetter fängt jetzt langsam an. Es hat sich dadurch bedeutend abgekühlt und seit dieser Zeit fühlt sie sich viel frischer. Nicht allein Lina, sondern wir alle atmen jetzt auf. Es war ganz unprogrammäßig heiß für diesen Monat. Unsere kleinen Mairits („Mütter", das sind ältere Waisenmädchen, die die Aufsicht über je eine „Familie" oder Abteilung haben) haben viel Arbeit mit ihrer „Familie", sie sind sich ihrer Würde aber ganz bewußt und kommen mit großem Ernst allen Pflichten nach.

Schwester Gertrud.

Hoffentlich schenkt uns der Herr bald einen Bruder, der den Schwestern ein Führer und den Kindern ein Vater sein kann. (Wer will gehen?) Das fehlt noch, sonst ist Bethschallum jetzt wunderschön eingerichtet. Aber es muß eben ein vom Herrn berufner Bruder sein. In Bethel gabs in dieser ersten Woche tüchtig zu tun, aber sonnige Arbeit. Es geht mir darin, wie dem Fisch im Wasser, es ist mein Element. Ich bin es mir jetzt mehr als je bewußt, daß die meisten Fäden meines Lebens mit Bethel verknüpft sind und danke dem Herrn, daß Er mir so genau die Schranken meiner Arbeit gezeigt hat. Auch unsere Lehrerin Yester, die ja schon 9 Jahre in der Waisenarbeit ist, hat sich entschlossen, hier zu bleiben; so braucht Bethel kein neues Personal, und das ist für die Erziehungsarbeit außerordentlich wichtig.

Unsere Wohnung ist nun größer als früher, und ich habe im Osten ein sonniges Schlafzimmer bekommen; ein Stock tiefer mein Arbeitszimmerchen. So ist die Familie Brunnemann mit 4 Zimmern ungestört im Westen, mein früheres Schlafstübchen wird Baderaum, und das Eßzimmer ist so wie so gemeinsam. Durch diese baulichen Veränderungen bin ich auch mitten unter die Kinder gerückt, in die Nähe von Arbeitsstube und Schlafsaal und Krankenzimmer, was von großem Nutzen ist und mir viel Freude macht.

Marasch, 7. Oktober 1904. B. Rohner.

Muhabbet (Vergl. S. 31 u. 32 und die Bilder in diesem Heft). Mein Herz ist so voll Lob und Dank, daß ich nicht weiter kann, ich muß meine Freuden mit Ihnen teilen. Am liebsten würde ich Sie heute durch das alte Beth-Schallum führen, und ich weiß, Sie würden sich mit mir freuen. Viel hats gekostet. Nicht nur an Arbeit, sondern auch an Geld und mit Zittern muß ich auch jetzt noch immer allerlei bestellen für die neue Einrichtung. Mein Trost ist der, daß ich für alles Rechenschaft legen kann, und ich weiß, daß kein Pfennig weggeworfen wird, alles bis ins Kleinste ausgenutzt, und so der Herr Gnade gibt, hoffe ich dann ganz bestimmt, auch vieles einzuwirtschaften.

Die größte Freude ist mir in erster Linie, daß unser Häuschen jetzt vom Boden bis Keller rein ist und ich jetzt zu jeder Zeit Besuch empfangen, jedem das Häuschen zeigen kann. O wie gerne würde ich Sie jetzt mal herumführen.

Die Jungens machen mir auch viel Freude. Es ist ja eine große Aufgabe für mich, da ich gerade die Großen habe und das Sich-beugen ihnen nach den früheren Verhältnissen schwerer fällt, wie den Kleinen. Doch ich traue unserem großen Meister zu, daß Er helfen wird. O ich darf nur zuschauen, was Er alles wirkt und tut. Er sitzt im Regiment und führet Alles wohl

Sonnabend habe ich alle antreten lassen, habe alle Nummern aufgeschrieben und nach der Nummer die Arbeit verteilt. Viel hat's gekostet und geradeaus gesagt wurde ich müde, als die drei Etagen und der Hof rein wurden. So etwas haben sie noch nicht gemacht, was ich ihnen diesmal zeigte. Den zweiten Tag war es schon etwas leichter, und den dritten ging's noch besser. Es ist einfach eine Lust, zuzuschauen, wie ein jedes an sein Plätzchen läuft. Heute konnte ich denen auf dem ersten Schlafsaal schon ein Aferim (bravo) sagen, und das hören sie gerne. Alles bis in's Kleinste hinein müssen sie lernen. So Gott will, sollen einige auch Fenster putzen, so daß ich gar keine Frauen in meinem Hause brauche.

Morgens bei der Lernstunde schwatzen sie zu gerne, besonders in der Zeit, wo der Lehrer nicht anwesend sein kann, da er die Andacht mit den Handwerksjungens hat, letztere gehen punkt 6 Uhr in's Handwerk. Die Schwatzabteilung ahnte nicht, daß sie noch jemand beobachtet. Drei mal habe ich's ihnen verboten, als dieses nichts half, gab's Ohrfeigen.

Einer von den großen Handwerksjungens war einen Mittag so trotzig den andern allen gegenüber. Zur Strafe bekam er eine derbe Ohrfeige in Gegenwart von allen. Abends, als ich sie untersuchte und frug, ob jemand etwas zu verbinden hatte, war auch mein Garabet dabei, und gerade ihm durfte ich dann die Füße waschen und verbinden. Er trotzte aber nicht weiter, er ist ein lieber, lieber Bub. Grade in diesem Fall kamen mir wirklich ein paar heimliche Tränen, und ich sah den Heiland in selbigem Dienst. Ach lieber Herr Pfarrer, Großes hat der Herr schon getan, und noch Größeres werden wir bald schauen. Ich bin ganz gewiß, daß wir bald Siege feiern dürfen für Ihn.

Lehrer Heidustjan macht sich sehr gut, ist korrekt und pünktlich, was mich sehr freut. Nun fehlt uns nur noch ein Mann im Hause, der Werkstätten, Gärten und Vieh in Aufsicht nimmt. Kurz gesagt, ein Vater für Alles. (Wer will gehen?)

Nun noch eins, was Sie gewiß interessieren wird. Vor 14 Tagen ungefähr, früh morgens, kamen einige unserer Jungens atemlos angelaufen und rufen mich in unsern Garten. Die Soldaten wären im Nachbarsgarten mit Vieh und plünderten alles. Die Kinder hörten auch, wie sie sagten, von den Deutschen wäre keiner zu Hause. und so sollte auch unser Garten mit. Kaum ließ ich die Kinder aussprechen, so machte ich mich auf den Weg. Von wo ich den Mut hatte in dieser Überraschung, weiß ich selber nicht, denn was sollte ich da tun mit meinem wenig türkisch. Doch meine Buben sagten, wenn Du nur da bist, sie tun dann nichts. So folgte ich diesem guten Rat. Gleich hinter unserer Schuhmacherei an dem großen türkischen Friedhof, wenn Sie sich noch erinnern können, fangen die Gärten doch links an und was sah ich da? Was ich noch nie gesehen! Eine große Menge Groß- und Kleinvieh, eine Horde roher Soldaten, die hauten links und rechts um sich her und die ärmsten

Leutchen, deren einzige Nahrung und Rettung es war, standen und schauten zu. O es sah schrecklich aus und mein erster Gedanke war, es entsteht ein Massakre. Als ich ein Endchen weiter kam, bekamen mich die armen Leute zu sehen, und mit ihren ängstlichen, starren Gesichtern, halb weinend und schüchtern kamen sie auf mich zu, und alle stürmten sie in unsern Garten in der Gewißheit, die Deutsche könne sie behüten. Ich wand mich dann mit der Bitte an unsern Lehrer Garabet aus Setun, er möchte die Frauen doch aus unserm Garten bringen, weil es ein zu großes Aufsehen gab.

Nun stand ich allein da. Br. Brunnemann auf der Reise nach Mesereh, die andern Geschwister alle in den Weinbergen, und Schw. Paula war zu Hause, doch ahnte sie nichts davon. Stunden vergingen. Ungefähr 30—40 Gärten waren geplündert, ab und zu kam ein Haufen und schaute in unsern Garten hinein, doch keiner wagte, etwas anzufassen, keiner tastete etwas an. Ach lieber Herr Pfarrer, was sollte ich Wurm hier tun? Ich ging auf und ab und betete, und ich wußte es ganz bestimmt, mein Heiland hat über Sein Hab und Gut Seine Hände ausgebreitet, Er wirds nicht zulassen. Nach einigen Stunden kam Paula, die schrieb dann ein Zettelchen an Herrn Fallscheer, der gerade in den Tagen seine Frau zu uns brachte, und so hatte ich dann deutsche Gesellschaft. Inzwischen schrieb ich ein Briefchen in den Weinberg und bat die Geschwister zu kommen. Denn nach dem, was ich gesehen, sah es wirklich schlimm aus, und deshalb hielt ich's für besser, sie nach Hause zu rufen. Doch nach einigen Stunden wurde es ruhiger und allmählich hörten wir dann auch den Grund. Die Hinkemet hätten es deshalb getan, weil die Leute die Gärten wässerten und das schmutzige Wasser dann in die Stadt läuft, was nicht gesund wäre. Ach diese törichte Ausrede. Den ganzen Sommer wars gesund, nur jetzt schädlich, wo die Armen in 3—4 Wochen ihre reiche Ernte in die Häuser holen könnten und auch jetzt nur davon leben.

Es war eben nur ein solch gräuliches, türkisches Rechthaben. O wie können wir Deutschen doch dem Herrn danken, daß eine solche Ordnung herrscht in unserm Vaterlande. Schrieb dann gleich noch einmal an die Geschwister, sie möchten sich beruhigen, es wäre keine Gefahr. Unsern Garten hat uns der Herr bis auf diese Stunde bewahrt. Ihm Lob, Preis und Anbetung für seine unaussprechliche Liebe. Ja, Er ist der Mächtige. Bitte um Fürbitte für die arme Türkei.

Marasch, 1. Okt. 1904. Schw. Aug. Skarnikat.

Haus der Barmherzigkeit (Vergl. Seite 18). Etwa 100 Mk. gingen z. Zt. ein — für Witwen — dafür aus tiefstem Herzen Dank, sind sie es doch, die nächst unsern Hunderten von Waisen unser Mitleid erregen. Wer sollte angesichts solcher Not nicht Mitleiden haben, wer nicht mitfühlen müssen? Man müßte ein steinern Herz und keine Liebe Gottes geschmeckt haben. Ich hoffe, unsern werten Gebern wird es nicht zuviel, wenn sie trotz aller Freigebigkeit stets von Neuem das Wort **Not** lesen und hören müssen, doch ist es, glaub ich, noch leichter, es zu hören, wie täglich zu sehen. — Schon haben wir uns bei unsern Armenbesuchen sehr daran gewöhnt, zwischen fensterlosen, rauhen Lehmwänden am Boden zu sitzen; daß es uns, den Fremden, Civilisierten, einst so komisch und hart ankam, ist jetzt völlig verschwunden, man sucht schon lange kein Fenster in solchen armen Lehmhütten, sondern ist froh und dankbar, wenn die Sonne durch einen Riß, resp. kleines Loch auch nur einige Strahlen hinein sendet, ebenso sieht man sich nicht mehr um nach Tisch, Bettstelle und Stuhl, man will auch keine Küche, denn reicht es doch schon aus, wenn man in einer Nische einen Feuerplatz vorfindet, wo auf drei großen Steinen schon sehr gut gekocht werden kann — obgleich der Rauch das Zimmer sehr schwärzt und unfreundlich macht, — wenn nur etwas da ist zum Essen. Ich habe es angetroffen, daß man die ersten Weinblätter, so wie sie sind, sogar ungewaschen gegessen hat. Da kann man es dann kaum ertragen, wenn man mit diesen Witwen dasitzt und sie anfangen, ihre Not zu klagen, ihr Herz, so beladen und verwundet, auszuschütten, in der gewissen Zuversicht, das Herz wird nicht nur entlastet, sondern auch, soweit wie noch möglich, verbunden und geheilt. Weist man sie hin auf den Herrn, der gesagt: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen", so wiegen sie zwar ihren Oberkörper sehr, heben ihre Augen wohl noch tränend empor und sagen dann mit ihren blassen Lippen: „Siehe, darum hat Dich der Herr geschickt, Er soll es Dir immer geben, und Du gieb es uns; Dein Leben, Deine Arbeit soll gesegnet sein". — Jetzt haben sie Hoffnung, sie haben etwas Greifbares, etwas, was sie sehen können, sie vertrauen jetzt, aber nur der Hanum (Schwester), denn sie kann nachdem sie soviel gesehen und gehört, doch nicht ohne zu helfen umkehren. — Und wie wallt da unser Herz vor Preis und Anbetung, wenn der Herr in Deutschland Gold und Silber flüssig macht, um soviel Kummer und Zweifel zu heben. Der Herr wirds vergelten. Matth. 10, 42.

Altabey. Am 9. Okt. schenkte uns der Herr nämlich ein gesundes Knäblein, mit unseren 2 die schon droben sind das 5. Knäblein. Meine l. Frau erholte sich nicht so rasch wie sonst in solchem Falle, sie hatte vorher so mancherlei Unwohlsein Fieber und Magenbeschwerden doch gehts jetzt ordentlich dem Herrn sei Dank!

Am 24.—25. Okt. war der jährliche Leute-Wechsel oder besser gesagt der Termin, an dem hier meist gewechselt wird und an dem meine Leute auf's neue Jahr gedingt wurden. Diese Zeit bringt auch immer viel Unruhe mit sich und schließlich haben wir eben im Oktober unseren Bestellungs-Monat ob's nun regnet oder nicht denn das ist der letzte Termin, weil man gewärtig sein muß, daß, wenn es so lange nicht geregnet hat, es denn womöglich so lange regnet oder schneit, daß man überhaupt nicht mehr vor Frühjahr aufs Feld kann.

Dieses Jahr hatten wir nun wieder recht unsre Calamität durch das Ausbleiben des Regens. Als Pfr. Lohmann noch da war, hofften wir immer noch auf einen, es kam aber keiner mehr für diese Ernte; trotzdem wars Gott sei Dank ordentlich mit der Ernte, wenn auch nicht so wie es gewesen wäre, wenn wir noch einen Regen gehabt hätten. Dann hatten wir 3 Monate keinen Tropfen Regen dann 1½ Stunde Wolkenbruch im September, der den völlig ausgedürrten Boden feuchtete. Nun ist das Schlimme, daß unsere Saaten im Boden liegen, nicht trocken genug, um nicht anzuquellen und anzukeimen, und nicht feucht genug zum keimen und wachsen, sodaß ein großer Teil der Felder nachgesät werden muß, weil die Saaten zu schlecht aufgegangen sind. Da lernt man denn immer mehr verstehen, daß mit all unserem Tun und Arbeiten nichts getan ist, wenn der Herr nicht das Seine dazu tut. Aber dem alten Adam wills manchmal schwer ankommen, wenn man ein Jahr voll Arbeit hinter sich hat, in dem man eine schöne Bestellung vorbereitete, und vor sich sieht man dann, daß es umsonst war. Der Herr hat ja bei dem Allem Seine Absichten und ich lerne sie vielleicht auch noch verstehen.

F. Köhnlein.

Hadjin. Sie werden ohne Zweifel glücklich sein zu hören, daß Ihre lieben Kleinen hier wohl und munter sind und wieder zur Schule gehen. Wie gewöhnlich nahmen wir

auch diesen Sommer die Kinder mit auf die Berge, wo sie sich mehr wie in der Stadt ungehindert im Spiel tummeln können. Nun ist die Sommerszeit sehr schnell dahingegangen, und wir sind dem Vater aller Waisen dankbar, daß wir nicht unter der großen Trockenheit zu leiden hatten.

Diesen Kleinen macht es immer ein besonderes Vergnügen, etwas von ihren lieben Pflegeeltern zu hören, und für Sie wäre es sehr interessant, manchmal bei ihren Gesprächen über diesen Punkt zuhören zu können. Trotzdem sie alle kaum eine Idee von Europäischen Annehmlichkeiten des Lebens haben, entschlüpft es ihnen jedesmal, wenn ihnen etwas besonders angenehmes passiert: Ach, wenn doch „mein Vater" („meine Mutter") hier sein könnte und sehen, wie lieblich wir jetzt unsere Zeit verbringen, oder, wie schön wäre es, wenn „mein Vater" („meine Mutter") hier wäre und könnte mit mir diesen schönen Spaziergang machen; ich würde ihn (sie) an der Hand fassen und Hand in Hand mit ihm (ihr) gehen!

Zum ersten Mal haben wir dieses Jahr nur fünf kleine Kinder im Hause, die noch nicht das schulpflichtige Alter erreicht hatten. Manche lernen fleißig das A-B-C, und es macht viel Vergnügen, die Kleinsten ihre Buchstaben lispeln zu hören, um bald mit dem Lesen und Aussprechen kurzer Worte zu beginnen. Ein anderer rührender Zug liegt in der Bibelkenntnis, die sie sich gerne aneignen. Ohne, daß Sie dies selber sehen und hören, möchte ich fast zweifeln, ob Sie es begreifen können, bis zu welchem Maß sie Gottes Wort verstehen. Es ist immer ein großer Trost und bedeutende Ermutigung für uns, sie Kapitel für Kapitel wiederholen zu hören, was sie einmal gelernt haben. Denn, diese Kenntnis kann ihnen niemals wieder entrissen werden, was auch immer ihnen in Zukunft zustoßen mag.

Wenn eins der Kinder eine Bibel bekommt, d. h. wenn es so weit ist, dieselbe lesen und verstehen zu können, so lernen sie 200 Verse nacheinander, und aus ihren Gesangbüchern 100, um sich die Bibel oder das Gesangbuch als Prämie zu verdienen. Sind die Bücher durch die viele Benützung abgebraucht, dann erhalten sie Ersatz, wenn sie 100 resp. 50 Verse auswendig lernen.

So lernen sie die Bibel kennen und tragen zugleich besser Sorge mit den Büchern, denn, wie Sie sehen, mußten die Kinder dieselben erst durch ihren Fleiß erringen. Außerdem lernen die Kinder jeden Morgen vor dem Gebet einen Bibelvers gemeinsam. Nachdem Sie das nun wissen, werden Sie wohl auch nicht mehr so überrascht sein, daß in den Kinderbriefen sich so viele Bibel-Stellen finden. Für die Kinder ist es eben leichter, Bibelverse anzubringen, als einen Brief aufzusetzen.

Wir danken Ihnen noch ganz besonders für all die Briefe, die Sie Ihren Pflegekindern geschrieben haben. Bald nach Weihnachten werden die Kinder wieder schreiben und ihre eigenen Briefe an ihre lieben Pflegeeltern werden naturgemäß interessanter sein, als der meine.

Jedes der Kinder sendet in herzlicher Liebe freundliche Grüße.

Wir danken Ihnen dann auch noch von Herzen für alles, was Sie an unseren Kindern getan haben und für alles, was Sie weiterhin tun werden, und glauben, daß Sie nicht vergessen, zu beten, alle diese Kinder möchten zu nützlichen Männern und Frauen, die den HErrn lieben, heranwachsen, alles in dem Bewußtsein, daß Er Sie belohnen wird.

Rose Lambert.

Neue Massakres in Armenien. Der „Frankf. Ztg." wird von dem bekannten Armenien-Reisenden Dr. Belck geschrieben: Aus absolut verläßlicher Quelle erfahre ich soeben, daß in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober armenische Revolutionäre in das unweit des Südostufers des Wansees gelegene armenische Dorf Nareg eingebrochen sind und dort eine Menge Getreide requiriert haben, mit dem sie sich in das angrenzende Gebirge zurückziehen wollten. Vorher aber kam es zu einem Kampfe zwischen ihnen und den inzwischen herbeigeeilten türkischen Gendarmen und den kurdischen Hamidiesoldaten (irreguläre türkische Reiterei), bei dem einige der letzteren getötet wurden, worauf das Militär sich zurückzog, während die Revolutionäre sich in den Bergen in Sicherheit brachten. Nach ihrem Abzug plünderten die Kurden das Dorf Nareg, erschlugen alles, was ihnen in die Hände fiel, darunter einen Greis von 110 Jahren, und brannten schließlich das ganze Dorf nieder. Dasselbe Schicksal bereiteten sie anderen benachbarten armenischen Dörfern. Die türkische Regierung trifft keinerlei Schuld an diesem Massakre, insbesondere hat der Generalgouverneur von Wan Tahir Pascha sofort alles getan, um eine weitere Ausbreitung des Gemetzels zu verhindern.

Die Lage in Armenien. Über Tauris wird telegraphiert: Kasernen sind bereits in Sassun, sowie auf verschiedenen Anhöhen in Talvorik, Semal, Tapik, Güliguzan und Ichkhenzor errichtet. Der Vali von Bitlis, Ferid-Bei, hat sich auf Befehl des Sultans nach Sassun begeben, um die Kasernen in feierlicher Weise einzuweihen. Das Elend und die Not unter dem zurückgebliebenen Teil der Bevölkerung von Sassun ist unbeschreiblich. Sie ist in der strengen Winterzeit ihrer Behausung, Bekleidung und ihres Lebensunterhaltes beraubt. Die Regierung hat die versprochene Unterstützung verweigert. Hungersnot und Krankheiten raffen viele dahin. Die Soldaten setzen ihre Ausschreitungen fort. Der Verkehr zwischen Sassun und Musch ist verboten. Alle Waffen werden bei den Armeniern unter Anwendung von Mißhandlungen beschlagnahmt. Diese Härten haben nur den Zweck, die Bevölkerung zu verringern und sie zu zwingen, auszuwandern. Das Fehlen jeglicher europäischer Kontrolle verursacht große Niedergeschlagenheit.

(Frkf. Ztg. v. 14. 11.)

Konstatinopel, 15. Nov. Der armenische Bischof von Musch (Vilajet, Bitlis), Msgr. Kynel, der aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub erhalten hatte und in Trapezunt eingetroffen war, wurde dort an der Weiterreise nach Konstantinopel verhindert. Infolge der unerwiesenen Beschuldigung des Wali von Bitlis, daß der Bischof während der letzten Unruhen in Sassun im Einverständnis mit den armenischen Revolutionären vorgegangen sei und und mit ihnen in Korrespondenz gestanden habe, hatte der Ministerrat beschlossen, Msgr. Kynel in Anklagezustand zu versetzen. Der armenisch-gregorianische Patriarch, Msgr. Ormanian, erhob im Palais dagegegen energischen Protest, und es gelang seiner Beharrlichkeit, die Annullierung des erwähnten Ministerratsbeschlusses durchzusetzen, jedoch unter der Bedingung, daß Msgr. Kynel in Trapeznut bleibe. Die Erwägungen, die die Regierung veranlassen, den Bischof in Trapezunt zurückzuhalten, entspringen der Besorgnis, daß derselbe in Konstantinopel einen wahrheitsgetreuen Bericht über die Unruhen in Sassun verbreiten könnte. (Hamb. Corresp.)

Urmia (Prov. Aserbeidschan, Persien), 21. November. Der englische Konsul, der gestern in in Begleitung von vier Dienern aus der Stadt geritten war, wurde von 10 Personen überfallen. Es wurde nach ihm geschossen; er entkam jedoch, ohne Schaden zu nehmen. (Mecklbg. Nachrichten.)

Verbreitet unsern Weihnachtswunschzettel!
Verbreitet das neue Flugblatt „Das Ende mit Schrecken"!
Verbreitet unsre Kindersammelkärtchen!
} In jeder Anzahl umsonst und postfrei.
Verbreitet den neuen Wandkalender à 5 Pfg., 100 St. 4 Mk.
Laßt euch Sammelbüchsen kommen (umsonst u. postfrei) u. bittet Eure Bekannten, sie in ihren Wohnungen aufzustellen.
Veranlaßt die Redaktionen der Zeitungen, die Ihr lest, den Artikel „Das Ende mit Schrecken" (oder andere Artikel aus den Mitteilungen regelmäßig) abzudrucken. Illustrierten Blättern liefern wir Illustrationen (Clichés) umsonst.
Benutzt den Inseratenteil unsrer Mitteilungen und macht andre auf denselben aufmerksam!
Wie kann ich helfen? Ein Freund und Mitarbeiter des Hülfsbundes beantwortet kürzlich diese Frage so:

„Am vergangenen Sonntag hatten wir in unserem Jünglings- und Männer-Verein eine Generalversammlung, in der der Präses die Gelegenheit benützte, das Elend und die Armut der vielen verwahrlosten armenischen Kinder zu schildern. Unter anderem fragte er dann, ob sich im Verein nicht noch welche fänden, die willig wären dazu beizutragen, daß die Zahl der Kinder auf den Straßen kleiner würde. Er erwähnte dann noch, daß fünf Glieder des Vereins bereits ein Kind in Pflege genommen und dazu ein Sammelbuch A erhalten haben, um vierteljährlich gemeinsam das Pflegegeld von 37,50 Mk. aufzubringen, das für die Aufnahme in eines der deutschen Waisenhäuser in Armenien nötig sei. Nach diesen Worten meldete sich dann einer nach dem andern, eine Gruppe zu fünf, eine Gruppe zu zehn, bis sich für vier Kinder Versorger gefunden hatten. So konnten sie noch am selben Abend um vier Sammelbücher mit den erforderlichen Verpflichtungskarten bitten; für jedes Sammelbuch wurde je ein Pfleger aufgestellt, welcher sich mit dem Hülfsbund resp. dem betr. Waisenhaus in Verbindung setzt.

Was könnte zur Rettung und Bergung vieler dieser unglücklichen Kinder, die sich in der erbarmungswürdigsten Lage befinden, geschehen, wenn auch andere, einzelne oder Vereine, diesem Beispiel folgen und ihre Mitglieder zu frischer, fröhlicher, opferwilliger Tat anfeuern möchten. Gewiß würden die Opfer, die um des Herrn willen für diese armen Kleinen gebracht werden, nicht Verlust, sondern lauter Gewinn und Segen für die lieben Geber bedeuten.

Aus unserer Waisen-Schuhmacher-Werkstatt in Mereseh.

Mein Ergehen ist ein gutes. Körperlich bin ich bisher gesund geblieben, doch noch besser bekam es mir, wenn ich irgend eine Beschäftigung im Freien hatte, oder wenn sich die Gelegenheit bot, einmal ein wenig nach Auswärts zu kommen. Es stellte sich ein besserer Appetit ein. Dasselbe habe ich empfunden, als ich mit Geschwister Valentinats 14 Tage am schönen Göltschükfee verweilen durfte. Ich will da gleich die Gelegenheit benutzen, um auch darüber einen kleinen Bericht zu geben. Am 2 August, morgens 3 Uhr, ruckten wir los und kamen vormittags 11 Uhr am Ziele an. Nach der Ankunft begann das Bauen. Für Valentinats wurde ein Zelt aufgerichtet und zwei Hängematten darin angebracht. Nachher wurde die Küche und der Kochherd von 5 Erdstücken hergestellt. Während der Vorbereitung zur Mahlzeit halfen wir einem armenischen Tischchen auf 4 Beine. Drei Feldstühlchen waren schon daheim hergestellt. Das waren unsere Möbel. Am Nachmittag machte ich aus dicken Stricken eine Hängematte als Nachtlager. Dieselbe befestigte ich zwischen vier Bäumen. Aber die starken Stricke waren noch nicht stark genug für mich. Nach etwa einer Woche in der Nacht, da ich gerade einen so schönen Traum hatte, ging die Fahrt von einem Meter Höhe nach unten von statten. Später bauten wir auch noch einen Keller und vier Tage vor der Abreise noch ein Badehaus am Strande. Wir aßen hier viel Fische und nahmen viel Bäder, und was das Beste war, es bekam uns allen recht gut.

Dem Angenehmen folgt auch manchmal etwas Unangenehmes. Das war auch hier der Fall. In der Zeit, in der wir hier waren, trieb ein Wolf in der Nacht sein Wesen. Es gelang ihm zweimal, ein Tier von der Heerde zu stehlen, dies wurde ihm aber jedesmal abgetrieben durch Geschrei. In der dritten Nacht wurde Jagd gemacht. Schon am Tage war sein Fell geteilt worden von den Schützen, aber es hat noch keiner etwas davon bekommen. Gesehen haben ihn alle Schützen, keiner ist geflohen. Im Gegenteil, er floh. Aber seine Schlauheit gab uns viel zu denken.

Außer uns weilten noch Schw. Julie, Christiane, Laura, Alma am Göltschükfee. Auch ihnen bekam es gut.

In der Sprache bin ich so weit, daß ich gerade durchkommen kann in dem, was ich brauche für den Beruf. Ich habe das Türkische gelernt. Doch hätte ich noch bessere Fortschritte machen können und sollen. Aber die Arbeit nahm mich seit Februar stark in Anspruch, so daß ich sie von der Zeit an aufgeben mußte. Sie fragten mich in Ihrem Briefe, ob ich schon ein Paar à la turka-Schuhe machen könnte? Ich muß sagen nein, da ich mich wenig damit abgeben kann, aber es ist auch nicht nötig zu lernen, da es in à la franka-Handwerk das gleiche ist. Unsere deutschen Hausschuhe, Ballschuhe sind nichts anderes als à la turka-Arbeit, nur ist die Arbeit eine leichtere, während sie hier schwerer Art ist. Als ich das erste Werkzeug (nur für einen Schuhmacher) von Deutschland bekam, fing ich mit à la franka-Arbeit an, und zwar lehrte ich die Jungens das Nähen, auch bei à la turka verwendbar. Sodann lehrte ich den armenischen Meister neue Schuhe machen und er hat es bis jetzt dahin gebracht, daß er tadellos neue Schuhe machen kann (d. h. nur genagelt), ebenso macht er jegliche Reparaturarbeit. Er ist so weit vorgeschritten, wie mancher in 4 bis 5 Jahren. Später will ich ihm das Zuschneiden lernen, was er bereits angefangen hat, sodann die genähte Arbeit und das Maschinennähen. So habe ich bis jetzt einigermaßen eine Hülfe. Es war für mich nicht leicht, da alles in den Anfängen war, auch in à la turka-Arbeit. Die großen Jungens traten bald aus, und ältere waren wenig. Für à la franka-Arbeit war ich ganz allein, mußte da entweder vor Öffnen der Werkstatt oder nach Schluß derselben die Arbeit machen, um Zeit zu gewinnen für Aufsicht und Anlernen.

Als ich die Arbeit übernahm, hatte ich 14 Jungens, 7 ältere und 7 jüngere. Ihre Namen sind Lebrak, Mikerditsch I, Ohannes, Mardiros, Misak, Serkis, Nischan, Gewarg, Garabed I, Chadschadiri, Aram, Levon, Garabed II, Mikerditsch II. Die ersten vier Jungens haben das à la turka-Handwerk gelernt und wurden dieses Frühjahr entlassen. Mikerditsch I und Ohannes arbeiten aber bei mir als Gehilfen.

Sie fragen mich auch, ob ich schon ein festes Urteil über meine Arbeit habe, und wenn dieselbe ausdehnungsfähig ist, so solle ich meine Gedanken mitteilen. Es sind mir so mancherlei Gedanken über die Arbeit gekommen während der Zeit meines Hierseins. Mit dem Handwerk ist es in diesem Lande traurig bestellt. Es werden viele Jungens ausgebildet, aber mit der Existenz für das Weitere steht es

schlecht. Gehilfen kosten den Meister Geld und darum braucht man sehr wenig. Der Verdienst eines Gehilfen reicht nicht aus für die Bedürfnisse. Viele unserer Jungens, die Schuhmacher lernten, haben das Handwerk verlassen und sind Meister in allem Werk. Für ausdehnungsfähig halte ich diese Arbeit nicht. Jedes Werk und so auch das Handwerk muß ein Ziel haben, auch im Waisenhause. Meine Gedanken sind diese: Die Jungens sollen das à la turka-Handwerk lernen. Die begabten sollen das à la franka-Handwerk dazu lernen und zwar nach der verschiedensten Weise, daß sie auch selbstständig arbeiten können. Da es aber noch viele andere Arbeit gibt in unsern Häusern, besonders Feld- und Gartenarbeit, so ist es Zeit, wenn die Jungens alle Arbeit lernen. Dann haben sie alles anfassen gelernt, leichtes und schweres, und können zu jeder Zeit arbeiten und auch jede Arbeit annehmen. Und es ist jetzt Bestimmung für die Jungens, daß jeder Handwerker eine mehrmonatliche Arbeitszeit in Feld und Garten durchmacht. Für Schuhmacher ist es besonders nötig, da die sitzende ruhige Beschäftigung die Menschen zu vielerlei Gedanken bringt und mehr Böses als Gutes zu Tage gefördert wird.

Schön wäre es, wenn die Gerberei hier in Aufschwung gebracht werden könnte. Es sind so kleine Anfänge von a la franka-Gerberei da, aber es ist nicht viel damit los. Und Abnehmer für gute Ware wären wirklich da. Aber es kostet viel Geld für Einrichtung und Wasserplatz ist nötig.

Sie wünschen mir sodann in Ihrem Brief, daß mir die Arbeit mit jedem Tag lieber werden möchte. Nun ich darf sagen, daß sie mir lieb geworden ist und zwar darum, weil sie viel zum Herrn treibt. Man sagte mir seinerzeit in X. von Seiten des Inspektors und des Lehrerkollegiums, daß ich viel innere Kämpfe durchzumachen haben werde, weil ich mich für den Evangelistenberuf habe ausbilden lassen, und nun in eine Stellung trete, wo ich diesen Beruf nicht zur Entfaltung bringen könne. Aber man sagte mir, wenn ich diese stille Zeit für mich benütze, d. h. für das innere Wachstum, so ist es gut und die Segnungen werden sich nach außen hin bemerkbar machen. Nun muß ich sagen, daß ich in der Zeit meines Hierseins viel, viel inneren Kampf hatte, mehr als die 4 Jahre auf X. Oft hat mich die Arbeit niederwerfen wollen, weil ich mich zu allem allein sah, gegenüber der Menge und meine Kraft doch dazu zu schwach war. Nun gibt es Schwierigkeiten, so ist das besser, als wenn es keine gibt. Schwierigkeiten bringen einen immer vor das Angesicht des Herrn Und solche Begegnungen sind immer Segensstunden. Und darum ist mir die Arbeit lieb. Nach der andern Seite sehe ich meine Arbeit ebenfalls als Erziehungsarbeit an, und ich darf sagen, sie ist nicht vergeblich. Es ist doch ein Unterschied zwischen Jungens auf dem Markt und Jungens im Waisenhause Und darf ich schweigen durch mangelhafte Kenntnis der Sprache, so will ich predigen durch meinen Wandel, und solche Predigten sind ja stärker und kräftiger als die mit Worten. Die Armenier werden hier, besonders im Waisenhause, viel angepredigt, sie wissen viel von Gottes Wort. Da bedarf es auch solcher Prediger, die ohne Wort predigen. Draußen sieht es freilich traurig aus. Die Armenier am Göltschüksee sind nicht weiter wie die Heiden. Doch habe ich Hoffnung, wenn ich die Sprache kann und besonders die armenische, daß ich Gelegenheit bekomme, auch in anderer Weise dem Volke zu dienen.

In den Bestimmungen steht ein Satz, daß es sehr wichtig ist besonders für den Orient, „Wachen und Beten".

Ich sage es im Hinblick auf die jungen Geschwister, die neu in die Arbeit treten, die die Sprache nicht gut können, und deren Geschlecht in ihrer Sprache so wenig vertreten ist, daß es aussieht, als stehe man allein auf weiter Flur. Wer da keinen Grund mehr unter den Füßen hat, wer nicht versteht zu nehmen, um nicht auszutrocknen, oder nicht nehmen will, oder durch anderes sich erhalten will, der geht den Weg des Naturgesetzes: Er kämpft und kämpft und ist niemand da, der ihm hilft, und es geht so lange, bis er besiegt und vernichtet am Boden liegt. H. Schipke, Mamuret-ul-Asis.

Am Montag, den 19. Dezember ist der besondere **Tag der Gebetsgemeinschaft für Armenien.** Wieviel ist zu beten für den Orient! Für das unglückliche armenische Volk, für die Türken, für die Kurden — daß der Herr auch da alles neu machen möchte. Für unsere Geschwister, daß sie inmitten der Finsternis nicht entgleisen, sondern ein helles Licht, Quellen des Lebens sind. Für die neu ausgesandten Geschwister, daß sie die klimatischen und sprachlichen Schwierigkeiten bald überwinden und eine rechte Hülfe sind. Für die Waisenkinder, daß sie sich Jesu ausliefern und zu christlichen tüchtigen Charakteren heranreifen. Wie dringend sollten wir alle vereint den Herrn bitten, daß Er Arbeiter sende in diese große Ernte damit nicht die wenigen Geschwister, die wir bisher aussenden konnten, erdrückt werden von der Arbeitslast, und damit allen, die danach verlangen, das Heil gebracht werden kann. Es ist doch **eine tiefe Schande** für unsere deutsche Christenheit, daß sich so wenig Geschwister, besonders Brüder finden, die willig, tüchtig und geeignet sind, ausgesandt zu werden.

Eine große Freude

bereitete uns die Karte einer lieben Mitarbeiterin. Sie schreibt: „Wir wollen hier in unserm Frauen-Missions-Gebetsbund gern für eine bestimmte Missionarin beten. Ein Mitglied soll dann ab und zu mit ihr in Korrespondenz treten." Das ist

ein sehr praktischer Weg,

und möchte es dem Geiste Gottes gelingen, für jedes unsrer Geschwister so einen bestimmten Beterkreis zu erwecken — wir würden es bald in der Arbeit spüren, und es würde einen gewaltigen Fortschritt, eine neue Ära für das Liebeswerk im Orient bedeuten.

Wo sich solche Kreise bilden, bitten wir, es uns uns zu schreiben, wir werden dann gern mitteilen, welche unsrer Geschwister noch keinen solchen speziellen Beterkreis hinter sich haben, und werden, die beiderseitige Verbindung herstellen. Jeder Beterkreis fühlt sich dann verantwortlich für die Arbeit seines Bruders, seiner Schwester.

J. Ziegler, Ein Königskind. Erzählt für meine Söhne. Ein stattlicher Band. 374 Seiten mit 6 Bildern. Inhalt: Das Königskind: I. In ersten Aufang. II. Im Kahn der Hoffnung III. In Sturm und Not. IV. In neuem Kurs. V Auf guter Fahrt. VI. In gesegnetem Heim. Direktor Ziegler'sche Anstalten, Wilhelmsdorf in Württemberg; Preis: karton. Mk. 1.80; Geschenkband Mk. 2.50.

Direktor Ziegler's Schriften haben etwas von der Art Luther's an sich: immer frisch und voll urwüchsiger Kraft. Dies Buch insonderheit ist eine schlagende historische Antwort auf die Frage, ob echtes Muckertum und Priestertum tüchtig oder untüchtig macht.

Für junge und alte Jugend wüßten wir kein köstlicheres Buch auf den diesjährigen Weihnachtstisch.

Luthers Schwert und Kelle. 14tägiges Blättchen mit Zutaten aus Luthers Werken. Jährlich 80 Pfg. und Porto bei Joh. Herrmann, Zwickau i. S. Wenn wir auch das Motto des Blättchens „Gottes Wort und Luthers Lehr vergehet nun und nimmermehr", das also Luthers Worte mit Gottes Worten auf eine Linie stellt für frivol halten müssen, so ist doch in Luthers Schriften soviel

sprudelndes Lebenswasser, daß auch noch durch beliebig herausgenommene Zutaten jeder erquickt und gesegnet wird.

Dr. Belck und P. E. Lehmann. Anatole, Zeitschrift für Orientforschung. Heft I: Die Kelischin Stele von Dr. Belck. Jedes Heft 9 Mk.; für Mitglieder der im folgenden genannten Gesellschaft gratis.

P. E. Lehmann. Probleme der Orientforschung, ein Vorwort zu den Veröffentlichungen der deutschen Gesellschaft für die wissenschaftliche Erforschung Anatoliens, Verlag Rüger, Freienwalde. Die Deutsche Gesellschaft für Erforschung Anatoliens (Anmeldungen und Anfragen an Herrn Rüger, Freienwalde a. O., Gesundbrunnenstraße 20; Beitrag jährlich 20 Mk. oder einmalige Zahlung von 500 Mk.) hat sich die Erforschung Anatoliens und der angrenzenden Gebiete Syriens, Mesopotamiens und Armeniens zur Aufgabe gestellt. In die Probleme und die an ihre Lösung geknüpften Erwartungen führt die L'sche Schrift, während Dr. B. von seinem Besuch der Kelischinsäule im August 1898 berichtet. Preis 60 Pfg. P. S.

Suchet in der Schrift! Wegweiser durch die heilige Schrift für die bibellesende Jugend. 1905. Ein fortlaufender Gang durch Schriften neuen (Matth., Gal., Jak. Kol. 2c.) und alten (1. Mose, Psalm, Esra, Pred. 2c.) Testaments; für jeden Tag Schriftstelle und einige zu weiterem Forschen anregende Gedanken, um so das Bibellesen fruchtbarer zu machen. Besonders für Jünglings- und Junfrauen-Vereine. 1 Expl. Mk. 0.10, 50 Expl. Mk. 4.50, 100 Expl. Mk. 8.50, 200 Expl. Mk. 15, 500 Expl. Mk. 35 Zu beziehen von Franz Fermer, Referendar, Berlin SW., 48 Wilhelmstraße 128.

Kalender des Evangelischen Volkes für das Jahr 1905. Verlag der Buchhandlung für Innere Mission in Stuttgart, Langestraße 18; Mk. 0.15. Schöne Illustrationen und bei aller Reichhaltigkeit des Inhaltes außerordentlich billig.

Neunzehnte Allianz-Konferenz in Blankenburg (Thüringen) 1904. Reden und Ansprachen vom 22 bis 26. August über: „Die Herrlichkeit des Sohnes Gottes nach Ev. Joh., Kap. 1—4". Verlag des Evangel. Allianzhauses in Blankenburg (Thüringen), G. m. b. H.; Mk. 1.—, Das Thema wird von den Rednern in verschiedenster Beleuchtung doch in herrlicher Weise dargestellt, Daran schließen sich interessante Mitteilungen aus einzelnen Missionsgebieten, über die außerordentliche Not in Armenien, die Arbeit unter den Studenten u. a. m. Alles in allem umschließt der Band viel köstliche Lehre und Erbauung, so daß diese Konferenz gewiß eine der gehaltvollsten und gesegnetesten war.

C. H. Spurgeon. „Ganz aus Gnaden". Ein ernstes Wort mit denen, welche Errettung suchen durch unseren Herrn Jesum Christum. 23.—25. Tausend: Autorisierte Übersetzung von E. Spliedt. Verlag von Johannes Schergens, Bonn a Rh.; broch. Mk. 1.10; kart. Mk. 1.40; eleg. geb. Mk. 2.—. Spurgeon zeigt in diesem Buch einfach und klar den Weg des Heils nach der heiligen Schrift und kommt dazu allen Einwürfen zu begegnen, mit denen suchende Seelen sich abzuquälen pflegen. Dieses Buch besitzt die doppelte Auszeichnung, in mehr fremde Sprachen übersetzt worden zu sein, andererseits mehr Seelen errettet zu haben, als irgend eines von Spurgeon's Werken. Möchte es noch viele Seelen durch die „enge Pforte" führen!

P. A. L. Schettler. Ein fröhliches Christenleben" — die Lebensgeschichte von Billy Bray. Nach dem Englischen. 3. Auflage: Verlag von Johannes Schergens, Bonn a. Rh. Broch. Mk. 0.90, eleg. geb Mk. 1.80. Zur Empfehlung diene, was P. Dammann u. a. im Vorwort zu dritten Auflage sagt: „Wer könnte solch einen Originalmenschen anschauen, ohne von der Echtheit des Glaubens berührt zu werden, die in diesem schlichten Manne aus dem Volke sich in so wunderbarer und harmonischer Weise ausprägte in dem Gott geheiligten Wesen einer brennenden Liebe zu Gott und zu den Menschenseelen! Seit die Gnade Gottes sich an ihm verherrlicht hat, ist Billy Bray's Mund überfließend gewesen von Lob, und diese Freude am HErrn, die das am meisten hervortretende in seiner Persönlichkeit war, war auch die Kraft, dadurch er viele, viele ins Himmelreich gezogen."

W. Haslam. Vom Tode zum Leben oder 20 Jahre aus meinem Amtsleben, aus dem Englischen von P. A. L Schettler, Verlag von Johannes Schergens, Bonn a. Rh.. broch. Mk. 2.70, kart. Mk. 3.20, geb. Mk. 4.30. Das Vorwort zur 3. Auflage schrieb ebenfalls P. Damman: „Dies Buch bedarf keiner weiteren Empfehlung; es redet für sich selbst ..... Laß das Lebensbild vor deine Augen treten, lieber Leser, es wird dir zeigen: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen".

P. Alfred Strauß. „Des Kreuzes Siegeszug!" Ein Weihnachtsfestspiel, Verlag von Johannes Schergens, Bonn a. Rh., Mk. 0.30. Das in hochpoetischer Sprache geschriebene Festspiel bildet eine Apotheose des Weihnachtsbaumes, der Tanne, welcher „Bäume" aus allen Weltgegenden und das „Nordlicht" ihre Huldigungen darbringen Die für christliche Vereine zur Darstellung an Vereinsabenden recht empfehlenswerte Dichtung klingt aus in einer Lobpreisung unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, als dem HErrn aller Herren.

Dr. Heinrich Ebeling. „Glück und Christentum". Verlag von Johannes Herrmann, Zwickau in Sachsen, 2. Aufl. Volksausgabe, eleg. kasch. Mk. 1.—. Der ungemein belesene Verfasser ergänzt Hilty's Glück vom Standpunkt der biblisch-lutherischen Lehre. Er lehnt alle falschen Glücksideale ab und entwickelt in überzeugender Weise seine Ansichten über das Ideal von wahrem Glück und Christentum. Das überaus lehrreiche Buch ist eine schneidige Apologetik des Christentums und allerseits bestens zu empfehlen.

J. Siegfried, „Jerusalemer Kinder" Nach dem Leben erzählt. Verlag von Kober, C. F. Spittlers Nachf., Basel, geh. Mk. 1.40 Lwd. Mk. 2.20. Verfasser schildert ebenso treffend als interessant Land und Leute. Die Szenen sind dem wirklichen Leben abgelauscht und fehlt es auch nicht an herrlichen Zügen lebendigen Christentums fröhlicher Gotteskinder.

— „Jüdisches Leben im heutigen Jerusalem". Mit Titelbild: „Die Klagemauer der Juden in Jerusalem". Verlag von Kober, C F. Spittlers Nachf., Basel, geh. Mk. 1. , Lwd. Mk. 1.60. In Schilderung des Lebens und Treibens orientalischer Juden, Beschreibung der Gegenden im heiligen Lande, vor allem aber in der geradezu meisterhaften Zeichnung seelischer Vorgänge steht dieses Buch ebenbürtig dem vorgenannten zur Seite; beiden möge weite Verbreitung beschieden sein!

Dr. Alfred Jeremias. „Das Alte Testament im Lichte des alten Orients. Handbuch zur biblisch-orientalischen Altertumskunde. Verlag J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, Leipzig. 145 Abb., 2 Kart. Mk. 6.50, geb. Mk. 7.50. Das Buch möchte darauf hinwirken, daß nicht nur die Form biblischer Darstellung in ihrem Wesen erkannt, sondern auch das Verständnis ihres Inhaltes gefördert werde. Das Wesen biblischen Schrifttums ist nicht mit der Kritik der Ueberlieferung erschöpft; denn höher als die Form steht der Inhalt. Und die Erforschung des Inhalts der heiligen Schrift in neue Bahnen gelenkt und für dessen Verständnis Maßgebendes geleistet zu haben, ist das Verdienst der orientalischen Altertumskunde. Das Buch dürfte für jeden, der sich gediegene Kenntnisse auf dem Gebiete alt-orientalischer Religionsgeschichte aneignen will, unentbehrlich sein.

Urquhart. „Die Bücher der Bibel" oder „Wie man die Bibel lesen soll". Verlag von Max Kielmann, Stuttgart. Mk 2.—, geb. Mk. 2.60. Dieses Bändchen ist der erste Teil eines neuen umfangreicheren Werkes des wohl bekannten und ebenso gelehrten wie scharfsinnigen Verfassers. Gleich David tritt er unerschrocken dem Riesen „Kritik" entgegen und schleudert wohl gezielte Würfe, die ihre Wirkung nicht verfehlen. Für jeden gläubigen Christen ist es eine Wonne, zu sehen, in wie ruhiger, sachlicher und unaufdringlicher Weise U. die Ansprüche der am alten Glauben rüttelnden Kritik zurückweist, und gerade in unserer Zeit, wo

selbst gläubige Theologen der Quellen-Kritik so außerordentliche Zugeständnisse machen, sind Männer von der Ueberzeugung und Gelehrsamkeit eines U. doppelt zu begrüßen. Allen, denen eine Antwort gegenüber der absoluten Verneinung des positiven Glaubens schwer wird, sei dieses und alle anderen Bücher U.'s aufs Wärmste empfohlen. Dr. S.

Zentralsönnchen. Erzählung von Hedwig Andrae. Verlag von Fr. Bahn in Schwerin in Meckl. Mk. 1.80, geb. Mk. 2.50. Der Titel ist ein absonderlicher, er ist der Name, den eine Pension voll junger Mädchen, die sich zu den verschiedensten Zwecken in Berlin aufhalten, ihrer „Frau Doktor" gegeben haben. Sie, die den Heiland im Herzen trägt, strahlt ihn auch aus auf alle, mit denen sie in Berührung kommt, und unter ihrem Einfluß kommen die verschiedenen eigenwilligen, ungläubigen, widerstrebenden Gemüter zum Frieden. Das ganze Buch ist in Tagebuchform geschrieben und wird so im besonderen zum Spiegel der Kämpfe der Schreiberin desselben, deren schroffe Natur sehr lebenswahr geschildert ist. Man möchte das Buch besonders in den Händen vieler junger Mädchen wissen, die daraus lernen können, wie trotz allem Streben nach Selbstständigkeit, trotz aller fleißigen Berufsarbeit, das Herz nur wahre Befriedigung findet, wenn es in Jesu ruht. H. v. Redern

„Kindertränen". Eine Geschichte aus dem wildesten Kurdistan von Hedwig Andrae. 4. Auflage. Mit 4 Bildern. Verlag von Fr. Bahn in Schwerin in Meckl. 90 Pfg., sehr hübsch geb. Mk. 1.— Das ist eine ganz und gar herzbewegliche Geschichte! Nach wahren Erlebnissen werden die Schicksale einiger armenischer Kinder in der Verfolgungszeit uns vor Augen geführt, so daß man sich beim Lesen selber kaum der Tränen erwehren kann, und doch ist alles Schreckliche mit zarter Hand berührt; die Feder, die es schrieb, tauchte sich nicht in Blut, sondern in Heilandsliebe. Herzen hier in Europa, wo die öffentliche Meinung nur ein Achselzucken für das „an allem selbst Schuld tragende, sein Schicksal verdienende Volk" hat, für das Elend unserer Brüder und Schwestern dort, besonders für die Kinder, zu erwecken, dafür wurde das Buch geschrieben. Je mehr von ihnen, die meist klug sind und leicht lernen, eine wahrhaft christliche Erziehung bekommen, desto mehr werden später an der inneren Erneuerung ihres zertretenen Volkes mitarbeiten. Das Buch fragt dich: „Was tust du, um die dort fließenden Tränen, die Kindertränen Armeniens, zu trocknen?" H. v. Reden.

ER kann. Erzählung von M. v. O. Mit Titelbild. Verlag von Fr. Bahn in Schwerin i. Meckl. 1.10 Mk, geb 1.50 Mk. Diese besondere geschmackvoll ausgestattete kleine Buch führt mitten in das moderne Leben. Eine Offizierefamilie, die zum Teil den Finnis einer gewiesen angeerbten feudalen Christentums trägt, wird durch eine verwitwete, den Gemeinschaftskreisen angehörende pietistische Tante aus der Ruhe gestört und in zwei Lager geteilt. Der Tod eines Kindes und der Einfluss der Tante überwinden die eine Tochter und dann den Vater, während die Mutter und die andere Tochter ablehnend bleiben. Letztere heiratet unglücklich, und erst am Sarge auch der gläubigen Schwester kommt ein gewisser Ausgleich zu stande. — Das Buch ist insofern keine Erfindung, als gottlob es jetzt überall in allen Gesellschaftskreisen zu brennen und zu gähren beginnt, und die Frage: Was dünket euch um Christo, auch dort besprochen wird, wo man es sonst für „unschicklich" hielt, das Thema der Religion zu berühren. Gewiss werden manchem jungen Mädchen, mancher Mutter, die diese Erzählung lesen, darin eigne Erlebnisse und Verhältnisse entgegentreten, möchte sie dann den Schluss für sich daraus ziehen, dass es nötig ist, sich zu entscheiden, und dass es herrlich ist, wenn man es für Jesus tut! H. v. Redern.

Wenn ich Ihn nur habe. Erzählung von M. v. O. Verlag von Fr. Bahn in Schwerin in Meckl. 3 Mk., fein geb. 4 Mk. „Das ist einmal ganz etwas neues! Man hat wohl Bücher gelesen, in denen die Juden schlecht gemacht, ja auch solche, in denen sie sinnlos verherrlicht werden, aber ein Buch wie dieses das sich um das alte Bundesvolk Gottes dreht, das es uns vorführt, gerade wie es heute unter uns lebt, nicht mit der Absicht ihm zu schmeicheln oder es zu kränken, sondern um die Liebe für sie auf Grund ihrer biblischen Hoffnungen oder Verheissungen zu erwirken — ein solches Buch in Gestalt einer Erzählung haben wir noch nicht gelesen. Es ist auch ein Zeichen unserer Zeit, dass ein solches Buch nötig und möglich wurde. Es scheinen uns die Gestalten dieses neuesten Werkes von M. v. O. besonders plastisch und lebendig zu sein. Man meint den alten Herschelmann vor sich zu sehen, unangenehm und doch rührend in seiner starren Gesetzlichkeit, die es nicht zu stande brachte, all seine üblen Eigenschaften auch nur im geringsten zu dämpfen. Die lebhaften Empfindungen der Tochter, ihre Kämpfe, als sie Christin wird, die Enttäuschungen, die sie an manchen Christen erlebt, der fröhliche Gemeinschaftschrist, den der junge Arzt darstellt, der ehrwürdige Pastor, allen meint man jeden Tag auf der Strasse begegnen zu können. Man kann das Buch nicht lesen, ohne ein warmes Verständnis und brennendes Interesse für Gottes altes Bundesvolk zu bekommen. Gott gebe, dass es überall, wo es in seiner hübschen Ausstattung hinkommt, und um der Verfasserin willen gewiss viel und gern gelesen wird, auch die Botschaft ausrichte, welche sie damit der in dieser Richtung so vielfach blinden Christenheit ausrichten möchte, dieselbe Botschaft, die Paulus in Röm. 11 den Nationen bringt, und deren Grundakkord und Schlusston lautet: So rühme dich nun nicht wider die Zweige, Gott kann sie wohl wieder einpfropfen und seine Gaben und Berufung mögen Ihn nicht gereuen." H. v. Redern.

Für Sonntagsschul-Bescheerungen

zu Weihnachten empfehlen wir:

1. **Kindergrüße,** kleine bunte armenische Bilder- u. Spruchkarten, auf der Rückseite ein schönes Lied, No. 1 und 2 à 1 Pfg., **100 Stück 75 Pfg.**
2. **Farbige, illustrierte Kinderflugblätter,** 4 seitig, umsonst und postfrei in jeder Anzahl.
3. **Kindersammelkärtchen,** sehr praktisch, umsonst und postfrei.
4. **Wandkalender für 1905,** 2 farbig, mit Bildern, 1 St. 5 Pfg., **100 St. 4 Mk.**

Für die älteren Gruppen außerdem:

5. **Hedwig Andrä, „Kindertränen",** eine neue Geschichte von der bekannten Verfasserin christlicher Kinderschriften (z. Bsp. „Das Treppengeländer von Gruppe 4" a. a.) 50 Pfg.
6. **M. v. O., „Deines Bruders Blut",** 4. Auflage, illustriert, 60 Pfg.
7. **Schreibmappen** mit schön gepreßtem, farbigem Deckel und Bild, 50 Pfg.

Bei größeren Bestellungen auf 5, 6 u. 7 ermäßigte Preise.

Deutscher Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient (E. V.)

Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Friede auf Erden!

Apostelg. 3, 19—21.

Knabenhaus Muhabbet (Treppe zum Schwesternheim).

Wir feiern Weihnachten in diesem Jahr angesichts eines in Flammen stehenden Horizontes. Ist Friede auf Erden? Laßt uns einige Bilder unseres Horizontes festhalten, und wir werden uns fragen müssen: sind das auf Erden überhaupt Menschen aus dem Odem des Gottes, der die Liebe ist, hervorgegangen?

Erstes Bild: Dort am östlichen Horizont im Dunkel der Nacht sehen wir das bläuliche Aufleuchten elektrischen Drahtes vor Port Arthur. Die Mine explodiert, die Erde berstet, Körper und Gliedmaßen fliegen hoch in die Luft, eine klaffende Bahn ist in die Masse der anstürmenden Japaner gerissen, um sich sofort durch nachdrängende Massen lautlos, gespensterhaft wieder zu schließen; neue Explosionen, neue schreckliche Lücken und so fort. Und drinnen in den „bombensicheren" Erdhöhlen Port Arthurs? „Wir sind in den Tiefen der Hölle; Krankheit, Hunger und Elend umfängt uns, da wir die Hölle der berstenden Granaten ertragen müssen, die alles zertrümmern, die Freunde töten, weite Löcher im Boden aufwühlen, da giftige Miasmen von den faulenden toten Leibern aufsteigen und uns mit verpestendem Hauch umhüllen; und um uns schwärmen die Gestank erzeugenden Fliegen, deren Biß tötlich ist und die zu Millionen anwachsen." Welche Massen-Menschenschlächterei von Zehntausenden dort bei Liaujang und am Schaho! Sind das Menschen? Ist das Frieden auf Erden?

Zweites Bild: Südlicher Horizont. Südwestafrika. Eine erschütternde Ernte, die aus der Saat alles rücksichtslos dem Mammon opfernder europäischer Händler dort herangereift ist. Und die rachdürstige Grausamkeit der Herero, deren schaurige Einzelheiten nie werden in der Öffentlichkeit genannt werden, scheinen die ganze schwarze Bevölkerung der Ausrottung geweiht zu haben. Ein unheimliches Zittern geht unter der Oberfläche durch den ganzen schwarzen Erdteil, ähnlich wie seit Jahren schon durch die mohamedanische Welt. Friede auf Erden?

Drittes Bild: Friedliche armenische Dörfer, deren Bewohner seit jeher rechtlos der Willkür der Kurden und der türkischen Steuereintreiber preisgegeben, doch in harter Arbeit geduldig ihr Leben fristen, den einzigen hellen Schein ihres Lebens in ihrem patriarchalischen Familienleben finden. Da lassen sich in der Nähe ihrer Dörfer vom Ausland kommende Revolutionäre sehen. Die armenischen Dorfbewohner können es nicht hindern, aber ihr Schicksal ist damit besiegelt, nichts auf Erden vermag sie zu retten; Kurdenscharen und türkische Soldatenhorden fallen über sie her Wehrloses Geschlachtetwerden — Vergewaltigtwerden — Gemartertwerden — zersprengte Kinder — kein Lebenshauch wird an der Stätte der rauchenden Trümmer mehr gehört. O wer einmal einen von diesen Wehrlosen rettungslos den Mördern preisgegeben sah, vergißt es nie wieder. Es bohrt sich ins Herz! Es steht nachts vor der Seele — es drängt sich tags immer wieder in die Gedanken hinein. Frieden auf Erden?

Nein, kein Frieden auf Erden! Der Haß muß wachsen und reifen. „Es wird sich ein Volk empören über das andere, es werden Pestilenz, teure Zeit und Erdbeben sein. Aber das alles ist erst der Anfang der Wehen. Sie werden auch überantworten, töten — gehaßt von allen Völkern, Verrat, falsche Propheten, Ungerechtigkeit, Gräuel der Verwüstung, Flucht, große Trübsal, als nicht gewesen ist, falsche Zeugen Christi mit großen Zeichen und Wundern — — —

Das hat die Erde zu erwarten, nicht Frieden Es muß bis zur Hefe ausgekostet und offenbar werden, wohin die Erde kommt, solange nicht ihr rechtmäßiger König, Jesus Christus, Einzug auf ihr halten kann. Welch eine eitle Phantasie, zu denken, wir könnten uns zu gesunden Zuständen fortentwickeln! Die Bibel weiß nichts davon. Nein, die Wiedergeburt der Schöpfung (Matth. 19, 28), die Herwiederbringung aller Dinge, die Gott geredet hat von der Welt an (Apg. 3, 21), Recht für die Armen auf Erden, Sicherheit und Segen in der Natur (Jes. 11), das Reich Jesu Christi auf Erden nach Zerschmetterung der Weltreiche (Dan. 2, 34—35), das Friedensreich Seiner Heiligen auf Erden (Offb. 19, 14; 20, 4), Jerusalem als Mittelpunkt und Ausgangspunkt aller göttlichen Segnung der Völker (Sach. 14), die Bekehrung der Völker als Völker — der Frieden auf Erden ist gebunden an die persönliche Wiederkunft des rechtmäßigen Herrn und Königs aller Kreatur, Jesus Christus, der da war, der da ist, der da kommt.

So hat der Sang der Engel auf Bethlehems Fluren bei der Geburt des Weltheilandes „Friede auf Erden!" bis heute noch keine Erfüllung gefunden? Doch! Ja und Amen. In all den einzelnen Menschenleben, die durch das Blut Jesu abgewaschen und geheiligt sind: „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ" (Röm. 5, 1). Frieden des Gewissens in den Bekehrten, Frieden des Herzens und Gemütes in den Geheiligten, Frieden wie ein Wasserstrom — Frieden auch hier nicht auf grund einer Entwicklung, sondern auf grund des ersten Kommens Jesu, als des Gekreuzigten, Auferstandenen und Erhöhten, durch eine persönliche Begegnung mit Ihm, durch ein historisches Erlebnis des **Glaubens** (Jes. 53, 5, Kol. 1, 20). Hast Du diesen Frieden?

Dieser Friede in einzelnen ist die Vorbedingung für den Frieden auf Erden, in der ganzen Schöpfung („auf daß" V. 20 Röm. 8, 19). Die, welche Frieden gefunden

haben in Jesu, ein reines Herz erlangt haben, werden Friedebringer auf Erden (Matth. 5, 9). Nicht als ob sich dieser Friede entwicklungsweise (durch Vererbung, Erziehung, Sozialismus, Religiosität 2c.) in irdischen Gemeinschaften (Familie, Staat, Kirche) übertrüge — er zerschneidet sogar mit Schwertes Schärfe irdische Gemeinschaften, um durch das verborgene, aber wahrhafte, wirkliche Friedensband des Einen Blutes und des Einen Geistes neue himmlische ewige Gemeinschaften zu bilden (Matth. 10, 1. Kor. 10, 16—17; 12, 13). Wohl gehen dem Eintritt des Friedens sowohl im Mikrokosmos (dem einzelnen) als auch im Makrokosmos (der Schöpfung) Entwickelungen voraus — Gerichte, Erweckungen, Reformationen 2c. — bei denen Gott manchmal nahe am Ziel war (z. B. 1 Cor. 1, 17; 2. Cor. 11, 2, Col 1, 1. Thess. 3, 13, 4, 17), ohne daß es doch zum siegreichen letzten Durchbruch gekommen wäre (Jes. 37, 3; Hos. 3, 13; Micha 5, 2; Off. 12, 2), zur „Sündenvertilgung", ohne die es keinen wahren Frieden gibt, weder für den einzelnen (Röm. 8, 6), noch fur die Schöpfung (Hebr. 9, 26—28). Auch folgen dem Eintritt des Friedens Entwicklungen, in denen sich der Friede nach allen Seiten und in alle Gebiete hinein auswirkt und vertieft, seine reiche Segensfrucht entfaltend — bei dem einzelnen das neue Leben der Heiligung, bei der Schöpfung das Sabbathjahrtausend, das 1000 jährige Reich. Aber der Eintritt selbst des Friedens geschieht in beider Hinsicht nicht entwicklungsweise, sondern fur den einzelnen durch die Herstellung des Glaubenskontaktes mit Jesu hinsichtlich der Tatsachen Seines ersten Kommens, für die Welt durch das Schauen Seiner Wiederkunft.

Muhabbet.
(Vergl. Jahrgang 7, Heft 2, Seite 81).

Erst hinab, dann hinauf. Die Begegnung mit dem Heiligen wirkt erst zerschmetternd, dann erhebend. „So tu nun Buße und bekehre dich", laß „deine Sünden vertilgen", „auf daß" Er wiederkomme! Habe Frieden und werde ein Friedebringer! So wirst du am meisten dazu beitragen, daß endlich der Eintritt des Friedens für die ganze Schöpfung, auch für das armenische Volk, erfolgen kann (Offb. 19, 7) und sich für die ganze Schöpfung das Wort erfüllt: „Friede auf Erden!" J. L.

Das Ende mit Schrecken.

Erst kürzlich berichteten wir über den Ort Nareg in der Nähe Van's: **„Es ist Tatsache, daß die Leute in Nareg um ein neues Massakre beten, damit es ganz aus mit ihnen sei, denn so können sie weder leben noch sterben".** Die fortwährenden Raubzüge der Kurden und der türkischen Steuereintreiber hatten die Leute zur Verzweiflung gebracht. **Das furchtbare Gebet ist nun erhört.** Nareg ist vom Erdboden verschwunden. Nur ein Trümmerhause ist von dem ganzen Ort übrig geblieben. Als die Kunde von der Zerstörung Nareg's nach Van kam, sandte der dortige Wali (Generalgouverneur), der ernstlich bemüht ist, alle Greueltaten zu verhindern und Ruhe und Ordnung auch für die christliche Bevölkerung zu schaffen, den Missionsarzt Dr. Ussher mit einem Trupp von 8 Gendarmen nach Nareg, um die Sachlage zu konstatieren. Die Bewohner von Nareg waren, als die Kurden über sie hereinbrachen, geflohen. Wer nicht fliehen konnte, wurde getötet oder verbrannt. **Was noch zu plündern und zu rauben war in dem Dorfe, wurde geraubt, die Bäume wurden umgehauen und dann der ganze Ort verbrannt.** Als Dr. Ussher anlangte, kamen etliche der Geflüchteten zurück, aber sie fanden nichts mehr als die Trümmerstätten. Dr. Ussher blieb dort und schlief zwei Nächte in einem Stall ohne Dach. Unter den Leichen, die ihrer Kleider beraubt waren, fand er einen alten Mann von 110 Jahren, den er gut gekannt hatte. Die Leichen wurden mit einem Ochsenwagen gesammelt, um beerdigt zu werden. Als er abritt, sah er in der Nähe ein anderes Dorf, namens Hananz, brennen. Der Kurdenstamm, der unter Führung der **Brüder Abdul Hazid und Abdul Kafür hier hauste, nennt sich Schan besar,** d. i. „sie lieben ihr Leben nicht".

So wird die Lage in diesen Distrikten immer hoffnungsloser. Die Regierung scheint machtlos, Ruhe und Ordnung zu schaffen. Die Kurden werden immer wilder und zügelloser auf ihren Raubzügen. So sehr es auch beklagt werden muß, so ist es doch verständlich, daß sich jetzt, da die christliche Bevölkerung an jeder Hilfe verzweifelt, kleine Freischaren gebildet haben, die sich energisch zu Wehr setzen. Sie sind offenbar von Rußland angestiftet und unterstützt, denn man fand bei ihnen russische Infanteriegewehre und Para-bellum-Revolver. Diese Fedaïs (Freischaren) suchen, wo sie können, kleine Schlachten zu liefern, und dadurch wird die gegenseitige Erbitterung

immer schlimmer. In dem Aufsatz „Kurden und Armenier (Heft 1 u. 2) habe ich versucht, diese Verhältnisse eingehender auseinander zu setzen. Während wir in den anderen Vilajets (Provinzen) trotz der großen Not doch in Frieden und Ruhe unsere Arbeit tun dürfen und sich die Verhältnisse langsam zur Besserung entwickeln, ist die Lage in dem Vilajet Bitlis, vor allem in dem Sandschak (Reg.-Bez.) Musch hoffnungslos. Und ich glaube, daß die christliche Bevölkerung auf dem Lande jetzt ziemlich ausgerottet werden wird, soweit sie nicht fliehen kann.

Die türkischen Soldaten haben den strengen Befehl von der Regierung, kein Massakre zu dulden. Aber die christliche Bevölkerung, die aus den zerstörten Dörfern in die Städte geflüchtet ist, wird gezwungen, zurückzukehren, und da sie in ihren zerstörten Ortschaften weder Obdach noch Nahrung haben, geht ein großer Teil von ihnen an Hunger und Kälte zu Grunde.

Der Missionsarzt des „Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient" in Mesereh, Herr Dr. Volland, hat sich kürzlich in dieses Gebiet begeben, wo jetzt die schlimmsten Unruhen stattfinden. Er berichtet eingehend über die dortigen Verhältnisse. Er schreibt von seinem Aufenthalt in Musch:

Bei unserer Ankunft waren die Kämpfe auf den Bergen beendigt. Die Armenier hatten nach energischer Gegenwehr den türkischen Kanonen weichen müssen, aber der Guerillakrieg dauerte in der Ebene fort. In einem solchen Gefecht fielen auf Seiten der Türken 17 Mann, auf Seiten der Fedaïs zwei. Die türkischen Truppen gingen nun in ihrem Rachedurst in das nächste unschuldige Dorf, schlugen die völlig unbeteiligte christliche Bevölkerung tot und steckten das Dorf in Brand. Eine ungeheuere Rauchsäule, die am Morgen in der Ebene lagerte, war das Zeichen davon. **Musch** selbst liegt sehr malerisch am Nordabhang des Gebirges und erstreckt sich noch zum größten Teil in die Berge hinein. Dahinter erhebt sich daselbst das noch jetzt mit Schnee bedeckte **Hassungebirge.** Der Schauplatz all der Greuel, die kürzlich dort stattgefunden haben, **Musch** und Umgebung, gleicht einem großen Feldlager. Überall erheben sich auf den Anhöhen und im Tale zahlreiche Leinwandzelte der türkischen Truppen.

Nach meiner Schätzuug waren es wohl 10,000 Soldaten. Kurz nach unserer Ankunft bot sich sogleich ein Bild des furchtbaren Hasses; auf mehreren Ochsenwagen wurden die Leichen von zwei Türken und vier Frauen gebracht, die in einem Kampf von den Fedaïs erschossen waren. Natürlich bildeten sich überall erschrockene Gruppen, die aber dann schnell von der Polizei auseinander getrieben wurden. Fast täglich kommen Greueltaten gegen die Armenier vor, doch ist

die Regierung ernstlich bemüht, ein allgemeines Massakre zu verhüten, das der fanatische Teil der türkischen Bevölkerung am liebsten inszeniert hätte. Wenige Tage nach unserer Ankunft erschien auch der

Wali (Generalgouverneur) des Vilajets Bitlis und dann der englische Vizekonsul von Wan. Dieser kehrte nach sechswöchentlichem Aufenthalt in den Sassunbergen nach Musch zurück und konnte nun als Augenzeuge Bericht erstatten, da er 34 zerstörte oder arg verwüstete Ortschaften besucht hatte. **Er schätzt die Zahl der dort getöteten Armenier auf 2500.**

Bei solchen Zuständen fand ich viel Arbeit. Ich habe an diesem Tage mehr als 200 Kranke behandelt. Ich hatte vom Morgen bis Abend fortgesetzt zu tun. Die behandelten Krankheiten waren: Schußverletzung, Malaria, Darmerkrankung und vor allem auch nervöse Leiden, letztere namentlich bei den Frauen infolge der schweren Gemütserschütterung und der erlittenen Mißhandlung. **Natürlich gibts eine große Anzahl Waisen.** Nach 13 Tagen reisten wir nach Bitlis. Kurz nach unserer Ankunft daselbst erfolgte ein neuer Zusammenstoß zwischen den Fedaïs und den Regierungstruppen."

Dr. Volland schreibt dann noch über die allgemeine Lage: „Die Armut und das Elend sind schrecklich. In allen Dörfern fanden wir das gleiche Bild: Tiefbekümmerte armenische Landleute und starke türkische Besatzungen." Und aus **Wan** wird von einer unserer Schwestern noch berichtet: „Die Preise sind furchtbar in die Höhe gegangen. Die meisten Bäcker haben ihre Läden geschlossen. Täglich kommen viele Hunderte zu uns, die tagelang kein Brot gegessen haben. Die Dörfer sind beraubt oder ihre Einwohner geflüchtet, alles ist zerstört, man sieht nur entsetzte, verängstete Gesichter. Und auf jedem Angesicht liest man den Wunsch: **„Nur tot sein!"**

Können wir noch irgend etwas tun in diesem Distrikt, wo das Verderben unaufhaltsam fortschreitet? Ich will unsere in **Wan** arbeitenden Geschwister bitten, **daß sie soviel Kinder wie irgend möglich aus den zerstörten Ortschaften in gemieteten Häusern in Wan unterbringen, um sie dem Untergang zu entreißen.** Die übrig gebliebene erwachsene Bevölkerung kann vielleicht in sichere Gegenden flüchten. Es handelt sich zunächst nur darum, diese Kinder notdürftig für diesen Winter unterzubringen. Und hierfür erbitte ich Extra-Gaben von unseren Freunden an den Schatzmeister des „Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient", Herrn F. Schuchardt, Frankfurt am Main, Grüneburgweg 147. Das nächste Frühjahr müssen wir dann sehen, was mit diesen Kindern wird. Ich hoffe, daß wir auf diese Weise wenigstens

1000 Kinder

diesen Winter in Wan notdürftig versorgen können.

E. Lohmann.

Saget verzagten Herzen etwas!

Wenn man diese armen, zerlumpten, ausgehungerten Dorfleute sieht, es will einem oft das Herz

brechen. Schon manchmal in den letzten Tagen, wenn ich die Ärmsten über die Berge pilgern sah und sie sich dann an mein Zelt oder irgend ein anderes setzten mit dem Wunsch, daß man ihnen aus der Bibel vor-

lese, hatte ich oft nur Tränen als Antwort. Nach dem Lesen und Singen, wenn wir gebetet haben, kommt dann ein jeder und packt aus mit dem, was ihn quält und bedrückt. Die Kinderchen sind oft am schlimmsten daran, die Augen sind vor Eiter und Geschwulst überhaupt nicht mehr zu sehen. Die Männer, so müde und traurig starren sie vor sich hin, und wie oft hört man: „Ja ihr könnt fröhlich sein, aber wir sind hungrig, krank und haben niemand, der uns liebt und uns besucht!" O, wie schneidet es oft durch unsere Herzen, und wie oft droht uns der Mut zu sinken unter diesem armen Völkchen. Doch nein, Jesus ist unser Hohepriester, auf Sein Priesterherz legen wir alle unsere Sorge und Not. Meine Erlebnisse, besonders unter den Frauen, sind so schwer zu erzählen, eine deutsche Frau würde das meiste, was hier zur Tagesordnung gehört, einfach nicht fassen können! Die unglaublichsten und undenkbarsten Sachen werden hier den armen, elenden Weibchen zugemutet, und unter hundert Frauen finden sie vielleicht eine gesunde. Meine Frauenkliniken sind immer überfüllt, oft kommen sie zu 20—40 über die Berge gezogen und suchen uns hier auf. Gestern brachten sie einen Kranken auf einem mit zwei Pfählen zusammengebundenen Bett, 6—8 Männer trugen ihn, so geht es jeden Tag. Könnten die lieben Freunde daheim nur einmal einen Blick hineintun in dies arme Land, sie würden mit aller Kraft zu helfen suchen, davon bin ich fest überzeugt. Doch, dem Herrn ist es ein Kleines zu helfen in dieser Not und uns Mittel und Wege an die Hand zu geben. Ihm vertrauen wir! Aber wir rufen Euch zu mit unserem armen, elenden armenischen Volke:

Vergeßt uns nicht in Seinem Licht
Und wenn Ihr sucht Sein Angesicht!

Lieber Leser, hast du verzagten Herzen etwas zu sagen? Jes. 35.

Paula Schäfer, Marasch.

Flüchtlinge in Wan (Hof des Waisenhauses)

Ein Besuch in unserem Notstandsgebiet Demrek.

(Schluß).

Mittags 1 Uhr erreichten wir Demrek, begrüßt von dem oben erwähnten Baumeister, der vorläufig in Demrek als unser Vertreter bleibt, um den Armen Arbeit zu geben, und von den Dorfbewohnern, deren einige ich Ihnen im Bild vorstellen darf. Sie finden unter ihnen für den Anthropologen interessante Profile, welche verraten, was deren Träger unter normalen Verhältnissen leisten könnten. Nach dem à la Turka eingenommenen Mahl gings an die Besichtigung der Notstandsarbeit. Zunächst auf's Feld. Ein großes Stück ist schon urbar gemacht. Die Leute arbeiten für Brotkorn und Seife, als sehr begehrte Artikel. Alles Handwerkszeug ist unser. Eine große eiserne Brechstange dient, an einem Strick aufgehängt, zugleich als Glocke, die, mit 2 eisernen Hämmern bearbeitet, herrlich klingend die Bewohner zur Andacht ruft. Zu meiner großen Freude erklärt mir ein mitgenommener Sachverständiger, daß sich ein Teil des angekauften Gestrüpps vorzüglich zur Anlage von Nußbäumen, Quitten und Weinpflanzung eigne. Es soll damit begonnen werden. Das Geld dazu erwarte ich von Ihnen, lieben Freunde; es ist ja „unser" Gebiet. Der Dorfälteste meint zwar, daß die Arbeit unmöglich sei, da die benachbarten Türken doch alles zerstören, wenigstens ihre Ziegen und Kühe in den Anlagen weiden lassen würden. Er hat Recht. Hütete doch ganz kürzlich ein Türke dicht bei Demrek in dem einzig übrig gebliebenen Weinberg der Christen seine Herde. Und ob auch großer Schaden verursacht wird, wagt niemand den Frevel zu verbieten.

Was hat es für Schwierigkeiten gemacht, die primitive Schmiede dort herzustellen, trotzdem bisher in der ganzen Umgegend keine Schmiede war, und die Türken selber Stunden weit zum nächsten Schmied gehen mußten, und die verständigen Türken sich über unsere Schmiede freuten. (Siehe übernächste Seite).

„In der Türkei findet sich immer ein Loch zum durchschlüpfen trotz strengsten Gesetzesparagraphen". Dies geflügelte Wort fand ich einst deutlich veranschaulicht: Hinter einem Regierungsgebäude sah ich einen Hof, gewaltig eingefriedigt von langen, eisernen Stacketen, welche jedem Gefangenen das Übersteigen unmöglich machen mußten. Aber siehe da! Als ich genauer zusah, fand ich in einer Ecke genug Stacketen fehlend, sodaß das bewußte Loch weit offen stand, um gewissen Leuten, welche lieber den Haupteingang mit Doppelposten nicht passieren, freie Passage zu gewähren. Wirklich zu gütig! An solche Liberalität reicht doch alle kontinentale und überseeische Humanitätsduselei nicht heran. Wer nun das Passagegeld bezog, ob die bewaffneten Doppelposten oder jemand anders, habe ich nicht erfahren, obwohl es oft genug ein verblüffend offenes Geheimnis ist. Noch zwei Proben von stillwirkenden Massakres darf ich geben. Ein Christ aus Marasch besitzt einige Stunden entfernt Land, das dicht mit wilden Ölbäumen bewachsen ist. Er geht, um die Ölbäume zu veredeln. Die Türken aber jagen ihn einfach fort, und niemand hilft ihm; ja er wagt nicht einmal, um Hülfe und Schutz zu bitten. — In einem Dorfe wohnt als einziger treuer Protestant ein seit dem Massakre völlig verarmter Mann mit seinen 9 Söhnen. Trotz allen Fleißes kann er nicht emporkommen. Sein Handelsgeschäft, das ihn vor dem Massakre ernährte, wieder anzufangen, verbot der Regierungsbeamte. Er hat ein einziges schwaches Lasttier, welches ihm dazu nur halb gehört, damit arbeitet er als Lastträger u. s. w. Nun kommt ein Beamter, welcher zufällig ein Lasttier nötig hat und sagt: „Die amerikanischen Missionare haben in dem und dem Falle die Unwahrheit gesagt (natürlich Erfindung); du hast darum gewußt und darum nehme ich dir dein Tier." Sprach's und verschwand mit dem Tier! Das war in vergangener Woche. Der so geschröpfte Mann bat mich einst um ein Lasttier. Ich gab es nicht, weil ich Konzentration auf Demrek für richtig hielt. Wir wollen ihm aber doch helfen, sobald es „unsere" Notstandskasse erlaubt.

Doch zurück nach Demrek. Bei Besichtigung der Ochsen, Esel, Ziegen und Pferde finde ich alles in gutem Zustand vor. Nur ein Pferd ist nicht gut versorgt worden. Der Mann, dem wir es gaben, wird mir als zeitweise träge genannt. Sofort nehme ich ihm das Pferd ab. Es mußte ein heilsames Beispiel gegeben werden. Wird er fleißiger, so erhält er wieder Hülfe.

Nun kommt noch eine schwere Arbeit. Fast alle Demerklis kommen mit besonderen Wünschen. Da haben mehrere ihre Felder an Türken verpfändet für geringe Schuld. Jetzt sind sie in Gefahr, ihr Besitztum definitiv zu verlieren. Sie bitten, wir möchten die Schulden bezahlen und die Felder in Pfand nehmen. Ein Mann bittet um einen Lastesel, ein anderer um Darlehen von 100 Mk. für ein Haus, da er bisher in irgend einem Winkel, schlechter als eine Hundshütte, bei dem Nachbar haust u. s. w. Es ist so schwer, „Nein" zu sagen; und doch muß ich es in den meisten Fällen, da ich selber nur noch wenig Geld für Demrek habe. Dazu muß noch Saatkorn für die erworbenen und urbar gemachten Felder gekauft werden, dazu müssen die Bewohner noch einmal für die Winter-Hungerperiode Hülfe haben. Zwar arbeiten sie alles ab, was wir geben; und die nächste Ernte wird uns, will's Gott, helfen. Wir verwöhnen die Leute wahrlich nicht. Ich weiß zu gut, daß falsche, zu schnelle, zu reichliche Hülfe mehr schadet als nützt. Aber wir dürfen auch das Notwendigste nicht versagen und dürfen „unsere" Arbeit nicht halb fertig liegen lassen; zumal ja doch in derselben der Hauptinteressent unser Heiland selber ist. Erwähnt muß noch werden, daß 2 Bittsteller um Frauen aus unserem Waisenhaus baten. Wenn die Bittsteller sich bewähren sollen sie sie haben. Es ist auf den Dörfern noch so mancher heidnische Bann zu brechen, dazu können unsere Waisen einst durch ihr Beispiel helfen, am besten freilich erst, wenn unsere Knaben und Mädchen mit einander verheiratet und unabhängig von über alten heidnischen Sitten streng

Flüchtlinge im Hof des Waisenhauses zu Wan (äußerer Knabenhof).

Bewohner von Demrek vor unserem Hause.

wachenden Schwiegermüttern das Vorbild christlichen Familienlebens geben. Von Demrek gings nach dem 2 Stunden entfernten Tschürükos.

Von da hinab zum Gihon-Fluß und dem heißen Bad. Dort band ich meine Hängematte zwischen 2 Felsen und schlief sanft unter klarem Sternenhimmel bis zum nächsten Morgen, der uns nach Javschan zurückbrachte, wo ich noch heute in klarer Luft und kühlem Schatten der Cedern weilen darf.

Von hier aus nehmt einen herzlichen Gruß und ein noch herzlicheres „Gott vergelte Euere Liebe" an. Aber vergeßt nicht „unsere" Arbeit.

Javschan b. Marasch, August 1904.

Br., Pastor.

Menusch.

Vor mehreren Tagen begegnete mir in Marasch diese Menusch, wie Ihnen beifolgendes Bild sie zeigt. Sie bettelte bei mir um Geld und Brot. Ich ließ sie längere Zeit stehen, gab ihr weder eine Antwort noch Brot, wollte sie aber gern gerettet wissen. Denn während ich so da stand und sie ansah, hatten sich mehrere Menschen um mich versammelt, die mir in buntem Durcheinander zuriefen: „Das ist das schlechteste Menschenkind, das Du dir ausmalen kannst, im Schmutz der Sünde wälzt sie sich, hat dazu ein Elternhaus, ihre Mutter verzehrt der Gram um diese verlorene Tochter." Doch dieses verkommene schmutzige Straßenmädchen erregte in mir ein herzliches Mitleid. Mit Hilfe einer Frau fand ich nach längerem Suchen das Haus ihrer Mutter auf. Aber überall, wo ich mich mit diesem Menschenkind hinwandte, da umgaben uns Leute, sogar stiegen sie auf die Dächer, um mir zuzusehen, wie ich nur mit diesem unreinen (wie sie es nennen) Menschenkind gehen könne. Allenthalben begegnete man uns mit Unglauben und fragte sich kopfschüttelnd: „Für so ein Mädchen sollte noch Hoffnung sein?" „Du willst Dich ihrer annehmen?" „Was für Beweggründe treiben Dich?" Diese und andere Fragen regten die Menschen auf und machten sie unruhig. Aber meine Menusch tat, als hörte sie das alles kaum, bat mich, nur langsam zu gehen. Denn man hätte sie so mit Steinen geworfen, daß ihr Fuß schmerze. Dabei sah sie mich immer flehend an: „Du rette meine Seele, gewinne mein Herz, ich bin dieses Leben jetzt müde, **rette, rette mich!**" Ich versprach ihr, sie nicht zu verlassen und sagte ihr von der wunderbaren Liebe Gottes, Sünder, selbst wie sie, zu retten. Doch schien sie dies garnicht zu verstehen, sagte mir nur immer wieder: „Ich bin Dein Opfer, rette Du mich!" Bald hatten

Neue Schmiede in Demrek.

Sie besteht eigentlich nur aus einem Schutzdach, welches dem Ambos und Blasebalg Schutz gegen Sonne und Regen gewährt. Die Schmiede ist auch zugleich der Unterhaltungsraum für Bewohner und Fremde die Arbeit bestellen oder ein Plauderstündchen lieben. Sie vertritt unsern deutschen Gasthof, nur mit dem Unterschied, daß sie ein gänzlich „Alkoholfreies Institut" ist.

wir nun ihr Elternhaus erreicht, und etwas wie Reue beschlich unsere Menusch, sie bebte! O meine Mutter, Mutter, Mutter, stieß sie heraus. Ich mußte vorangehen, und sie folgte mir auch durch ein enges Pförtchen und ihre Mutter war in Sicht, auch ein alter Vater kam herangeschlichen, doch nicht wie jener Vater, von dem wir in der Bibel lesen. Nein, kalt und stumpf sahen sie beide, Vater und Mutter, uns groß an: „Nein, dieses Mädchen hätte ihnen durch 15 Jahre hindurch zu viel Schmach angetan, wie könnten sie ein solch Mädchen aufnehmen?" Der Bruder, die Unschuld selber, sah sie garnicht an, webte weiter, schlug dabei immer so laut auf, daß wir kaum verstanden, was der eine und andere sagte. Ich hatte die Leute ruhig angehört, sie dann ernstlich an ihre Pflicht und Schuldigkeit erinnert, und endlich willigten sie ein, wenn ich für reine Kleidung und Kostgeld aufkommen wolle, ihre Tochter und Schwester für kurze Zeit aufzunehmen.

Menusch.

Sie wurde nun umgekleidet, erhielt ein Testament zum Lesen usw. Ich besuchte sie täglich. Doch bald war es dem ehrbaren Bruder zu viel. Wie könne er, meinte derselbe, seine Ehre eines solchen schlechten Mädchens wegen aufs Spiel setzen. Er könne auch das Antlitz seiner Schwester, die er einmal zu ertränken versuchte, nicht mehr ansehen. Früher nämlich wollte er sie, das verdammte Geschöpf, töten, schleppte dieses epileptische, tiefgesunkene Menschenkind zu einem Fluß, und stürzte sie von der Brücke ins rauschende Wasser herunter. Der Herr aber wollte sie retten, deshalb krabbelte sie sich wieder heraus, und jetzt sah **Jesus** sie in ihrem Blute und sagte: **„Du sollst leben!"**

Das kann natürlich eine selbstgerechte Jona-Seele nicht verstehen, und so trieb dieser Bruder diese seine Schwester auch jetzt wieder zum Hause hinaus. Wie ich sie nun in unser Haus mit mir führte, umgab uns von neuem ein Pöbel, denn daß man mit so einem verworfenen Menschenkinde auch nur über die Straße laufe, ging den Christen und Türken in Marasch über alle Begriffe! Hatte man sie bis jetzt doch immer nur gesteinigt, weil sie sich mit den niedrigsten Türken auf eine Stufe gestellt.

Langsam erreichten wir deshalb das neue Krankenhaus, wo sie sich zunächst aufhalten sollte. Ich ließ ihr die Füße waschen. Meine Menusch war außer sich vor Glück und Wonne; immer wieder sagte sie: „Meine Liebe, Jesus freut sich jetzt sicher, weil Du mich gerettet hast!" Beim Eintreten in ein Zimmer meinte sie: „Komm' laß uns lesen!" Bald kamen unsere lieben Arbeiterinnen auch herein und eine Lob- und Dankversammlung war fertig. Es war ein lautes Lobpreisen, auch Menusch sagte nun „Amen, Amen" und flehte den Herrn an, sie aus Teufels Banden zu lösen. Am Sonntag darauf ging sie glücklich zur Kirche mit unsern Mädchen. Sie sagte hernach zu mir: „Ich bleibe bei Dir bis ich sterbe; nie mehr will ich hinaus, nicht wahr, Jesus vergibt mir?" Wie ich ihr zusicherte, ihr sei vergeben, **strahlte** ihr so verändertes Gesicht und sie sagte: „Er **hat** mir vergeben, Er **hat** mir vergeben!"

Ich will versuchen, Menusch so gut zu beschäftigen, wie es nur geht, denn hinaus kann sie ja nicht mehr. Doch ist es schwer, weil ihr der rechte Arm vertrocknet ist, und sie sehr dumm ist infolge der epileptischen Krämpfe. So ließ ich sie eines Tages in mein Zimmer kommen, in der Hoffnung, sie würde sich mit Photographieen wie ein Kind unterhalten. Doch sie saß stumpf da und stierte mich an. Ich zeigte ihr nun ihr Bild und sagte, kennst Du diese? Sie sieht lange hin und schließlich sagt sie ganz mitleidig: „O sieh, sie hat ja eine Hand, genau verkrüppelt wie die meine!" Endlich erfaßt sie es mit meiner Hülfe, es ist ja ihr Bild. Laut lachte sie auf und bat mich, es ihrer Mutterr zu schicken.

Jesus ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Welch ein Trost, welch eine Kraft gibt Er uns in der Arbeit! Beten Sie auch für diese unsterbliche Seele. — — —

Soeben bekommen wir die Nachricht:

„Meine epileptische Menusch, die unter den „Witwen" No. 15 hat, ist bei mir und macht den Türhüter in unserm neuen Krankenhaus. Es ist mit dieser Magdalena eine herrliche Veränderung vorgegangen; der Herr möge Sein Werk weiter an ihrem Herzen hinausführen."

Simeon, der Knabe auf dem Deckel.

Als
Weihnachtsgeschenke
empfehlen wir:

Sammelbüchsen und **Sammelbücher** für Armenien umsonst und postfrei.

Wandkalender des Deutschen Hülfsbundes für 1905; 1 Stück 5 Pfg.; 100 Stück 4 Mark.

Neue Schreibmappen, mit schön gepreßtem Deckel und Bild „Simeon, der Knabe auf dem Deckel". In drei Farben: Grün, rot, gelb; das Stück nur 50 Pfg.

Sammelmappen in gleicher Ausstattung, **hochmodern,** zum Aufbewahren der „Mitteilungen aus dem Orient" und **zum Einbinden** derselben am Schluffe des Jahres; das Stück nur 40 Pfge.; bei Bestellung von 10 Stück je 1 Freiexemplar.

Illustrierte Erzählungen aus Armenien:

M. v. O., „Deines Bruders Blut", Volksausgabe 60 Pfge., geb. 2 Mk. Sehr spannend, in vielen Tausenden verbreitet.

Hedwig Andrae, „Kindertränen", Volksausg. 50 Pfge. Verfasserin rühmlich bekannt durch die Erzählungen: „Ein königlich Kind"; „Das Treppengeländer der Gruppe No. 4".

Muhabet ben Schefakat (Ernst Lohmann): „Der blutige Tag von Furnus", 20 Pfge. „Im Chan", 20 Pfge. „An der heiligen Quelle am Euphrattal", 20 Pfge.; alle 3 zusammen gebunden 90 Pfge.

7 Jahre im Orient, illustrierter Bericht über die bisherige Arbeit des Hülfsbundes, 20 Pfge.

Orientalische Ansichtspostkarten, 10 Stück 20 Pfge., bunte: 10 Stück 50 Pfge.

Orientalische Ansichtsbriefbogen, 10 Stück 25 Pfge., 100 Stück 2 Mark.

Kindergrüße, bunte armenische Bilder und Spruchkarten, auf der Rückseite ein schönes Lied, No. 1 und 2 à 1 Pfg., 100 Stück 75 Pfge.

P. **Ernst Lohmann:** „Im Kloster zu Sis". Ein Beitrag zu der Geschichte der Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Armenien im Mittelalter; 2 Mark.

— „Tharsis oder Ninive". Ein Beitrag zum Verständnis des Buches Jona; broschiert 1 Mark, elegant gebunden 2 Mark.

— „Probleme der Orientforschung", ein Vorwort zu den Veröffentlichungen der deutschen Gesellschaft für die wissenschaftliche Erforschung Anatoliens. 5 Originalaufnahmen im Text; 60 Pfge.

J. Ziegler: „Ein Königskind". Erzählt für meine Söhne. kart. Mk. 1.80, Geschenkband Mk. 2.50, Verlag der Direktor Ziegler'schen Anstalten Wilhelmsdorf, Württemberg.

Deutscher Hülfsbund für christl. Liebeswerk im Orient E. V.,
Frankfurt am Main, Grüneburgweg 147.

Eingegangene Liebesgaben

einschließlich Abonnement und Schriftenverkauf.

November 1904.

H. Georg I., N.-D. 1.20
D. Feldmann, G. 1.50
Fr. Oberndörfer, K. 2.—
H. Simon, M. 2.—
P. Sänger, A. 2.50
H. Hunecke, C. 2.58
Frl. E. Kuhlmeyer, O. 3.—
A. Behrendt, E. 3.—
Frl. E. Bauer, Sch. 3.—
Joh. Morjan, R. 3.—
Frau P. Koch, R. 3.—
Frl. N. Ohenland, J. 3.50
Frau Bühr, B. 4.—
A. Trumpfheller, D. 4.—
Frau Feldmann, O. 5.—
d. Schw. M. Bantel, T. 5.—
Schw. K. Reichart, T. 5.—
N. N., Postst. Barmen 5.—
P. Köppen, W. 7.—
Frl. Bahrenkamp, N. 7.37
Schw. K. Bay, H. 8.—
H. Petri, H. 9.—
E. Müller, N. 10.—
H. Fischer, H. 10.—
C. Wiehler, G. 10.—
Metrop. J. Strobel, B. 12.—
d. P. Krügell, D. 300.—
Frl. L. Munzing, C. 123.—
Diakon Lichtenberger, W. 3.—
Frau J. Kohrig, B. 21.50
Rend. Müller, N. 37.50
Frl. N. Schmid, K. 44.—
M. Sch., St. 24.50
G. Sch., St. 5.30
S. B., St. 6.—
L. L., St. 7.—
J. M., St. 6.40
J. M., St. 10.50
L. A., St. 5.50
C. K., St. 3.—
A. N., St. 8.80
M. W., St. 4.—
K. Eckardt, A. 88.—
d. Lehrerin S. Steenholtz, A. 53.—
Geschwister in Seckbach 18.—
N. N., Frankfurt —.30
N. N., Frankfurt 10.—
E. O., Stuttgart 20.—
Frau Schmidt-Polex, Fr. 10.—
Frl. Roos, B. 10.—
Frl. R. Kottsieper, S. 1.—
Frl. M. Geck, M. 1.50
Geschw. Sienemus, M. 1.50
C. Sand, P. 2.—
Frau M. Rau, F. 2.05
Frl. E. Müller, F. 2.50
P. Burkhardt, Sch. 2.50
J. Kirchner, O. 5.—
Fr. Maurer, B. 5.—
O. Wanner, St. 5.—
Frau Binder, T. 5.—
Frl. W. Klotz, B. 8.—
L. Straßner, H. 8.—
Frau P. Hoffmann, D. 10.—
M. Nassierski, W. 10.—
d. Diakon. D. Rhiem, K. 11.—
J. Kling, N. 11.50
Frl. P. Franzheld, H. 13.50
Telegr.-Sekr. Adam, K. 15.—
G. Kuhl, N. 17.—
G. W. Gerlach, B.-S. 19.—
Herm. Kieser, St. 20.—
d. Frl. M. Zahn, C. 23.86
Joh. Engeln, M. 26.—
W. in Schatthausen 25.—
Z. in Ochsenbach 2.—
d. E. Weiß, B. 57.50
Frl. H. Sivecke, D. 40.—
A. Bleyl, L. 41.—
Frau P. A. Kind, K. 155.—
P. Hesekiel, H. 220.90
Frl. F. Kayser, O. 4.46
Frl. Baumann, R. 2.76
P. Klemm, E. 5.25
N. N. 3.50
Lamporter, C. 7.—
Frau N., Frankfurt 8.—
Frau Grüttner, B. —.50
Lehrer H. Schäfer, B. 1.—
Frau v. Bonin, B. 1.—
Frl. E. Schnäbele S .1.20
Frl. H. Halbach, H 1.50
Frl. L. Schaller, R. 1.50
Frl. A. Wilo, E. 1.50
R. Aigner, C. 1.50
Frl. E. Sielmann, G. 1.50
Frl. F. Grube, B. 1.85
Frl. H. Frick, R. 2.—
K. Vogeding, B. 2.—
Frau H. Hartmann, S. 2.—
Frau P. J. Meyercingh, O. 2.—
P. Hommel, St. 2.50
Ch. Schäuble, G. 2.50
K. Mülhaupt, B. 3.—
P. J. Richardt, F. 3.—
Frau Hirsch, C. 3.—
Frl. M. Zinnkann, D. 3.—
J. Karl, K. 3.05
F. Remmert, B. 3.30
Frl. M. Ellerbrack, H. 3.50
Frl. M. Benter, O. 3.50
W. Born, Ch. 3.50
Th. Neumann, N 4.—
Frl. E. Gmelin, H. 4.30
R. Kämpfer, D. 5.—
Schw. M. Richter, N. 5.—
Frl. M. Schumann, A. 5.—
P. Gröpper, N. 5.—
Frl. F. Weiß L. 5.—
H. Schroth, St. 5.—
Frl. M. Weber F. 5.—
A. Kirmse, L. 5.—
Frl. C. v. d. Horst K. 6.26
Oberlehrer Schmid, F. 7.50
Frau Fr. Kreß, C. 7.50
Lehrer H. Klein, W. 8.—
P. Hauber, H. 10.—
P. Möller, M 10.—
E. Jung, H. 11.80
Deutsche Levante-Linie, H. 12.75
L. Dibat, E. 13.50
d. Frl. Fr. Kayser, O. 13.75
Frl. E. Bickhardt, G. 16.50
Fr. Bartz, E. 21.30
Frl. M. Schweigert, St. 25.—
d. J. Volk, F. 28.70
Schw. L. Niemeier, Gr.-B. 80.—
d. H. Müller, S. 37.50
d. H. Schneider, M. 37.50
Friedr. Müller II, L. 43.—
d. F. Kettling, D. 50.—
d. Hilfsg. Bitterauf, N. 58.—
C. F. Heidkamp, D. 85.16
d. Frl. N. Baumann, R. 77.23
Diakon. A. Schmidtlt, R. 80.97
E. Zürcher, N. 100.—
G. M. Seeger, H. 50.—
P. Schmidt, E. 50.—
Freifrau v. Röder, F. 300.—
Schw. L. Stotz, O. 37.50
Freiburg Jungfrauenver. 150.—
d. Frl. Römmele, F. 70.—
N. N., B. 818.20
Frl. S. Vögele, C. 1.—
K. Rogall, E. 1.50
R. Kretschmer, O. 1.50
G. W. Moos, E. 1.50
Frl. A. Krage, Sch. 2.—
Ph Arras, R. 2.50
Frau M. Bott, H. 2.50
K. Rogall, E. 3.—
L. Becker, P. 3.—
Frau M. Scherzler, W. 3.—
Frl. R. Keller, G. 3.50
F. Junker, E. 3.50
H. Otto, W. 3.60
G. Weicksel, M. 4.02
Bachmann, N. 4.24
Frau K. Rund, E. 4.30
H. Meier, R. 4.50
d. Frl. A. Pfingsten, B. 5.—
W. Lüttgen, M. 4.50
E. Groß H. 5.—
C. Schaffner, F. 5.—
H. Hardt, N.-R 5.—
M. Sames III., D.-G. 5.—
Frau F. Ey, K. 6.—
A. Mergentaler, H. 7.—
Schw. E. Tiemann, S. 10.—
Frl. M. Greiner, G. 10.—
Frl. M. Kuttler, B. 13.50
d. Aug. Wieghardt, W 14.—
Schw. M. Köbding, L. 20.—
d. Stadtm. L. Scheuermann, P. 15.—
Frau P. Quack, B. 20.—
H. Holtkamp H 28.—
d. P. Meyer, W. 37.50
d. P. Schlaich, K. 37.60
K. Springer, H 38.—
d. Frl. H. Braunähler, B. 60.—
G. F. Hertler, E. 154.21
Schw. F. Köhne, W. 187.50
d. Frl. F. Löhler, F 20.—
Frl. B. Kimmerle, F. 1.10
Frl. L. Denhardt, G. 2.20
Evangl. Bollinger, G 2.—
Frl. F. Schäfer, G. 2.—
Frau Prof. Wurster, F. 1.—
d. Schw. H. Melchior 5.05
Frau J. Bielenholz, Z. 10.—
P. Klämpf Sch —.80
G. Peter, Kl.-K —.90
Frl. E Strauch, D. 1.—
E. Ihel, B. 1.20
Frl. H. Garnier, F. 1.30
Lehrer Seybald, St. 1.40
Frl. Maisch, W. 1.50
E. Kiel, M. 1.50
Frau E. Gerlich, St. 1.50
Ph Hoßfeld, B. 1.70
d. Frau Pfersich, S. 1.80
Frau Bindewald, B.-N. 1.85
F. Fresenius, B.-N. 2.—
J. Blume, K. 2.—
Frl. Kohnlein F. 2.—
H F., Duisburg 2.—
Frl M. Wurtz, G 2.—
Fr u Häfele St. 2.—
Fel. L. Dietrich, St. 2.—
W. Holighaus, E. 2.—
P. Moor, M. 2.—
Frl. M Gull, M. 2.—
Frl. E. Munk, B 2.—
H. R. Zimmer, S. 2.05
J. G. Röcker, H. 2.26
Frl. K. Liese, M. 2.30
Diakon. M Schleifiek, H. 2.50
Frau J. Dahmer, F. 2.50
Schw. F Böhringer, St. 2.50
C. Klingelhöfer, H. 2.60
Frl. E. Walter, A. 2.75
Frl. A. Maas, F. 3.—
M Soldanski, R. 3.—
Frau B. Winter, M. 3.—
Frau Schultheiß Riekert, L. 3.—
Frl. F. Geißler, F. 3.—
Frl. P. Edelmann, L 3.—
Frl. E. Balzer, W 3.—
Frau P. Gaertner, C. 3.—
Frl. P Straub, Schw.-G. 3.—
B. Gralapp, K. 3.—
Kinderpflg. G. Grau, W. 3.20
Frau Geng, St. 3.21
Ch. Stiefele N. 8.50
K. Gerdes, L. 3.50
Frl. M. Ermus, F. 3.50
Frau J. Mutz, St 3.50
Kinderschw. K. Kurrle, R. 4.—
Schw. A. K. Wagner, B.-N 4.—
J. Hohenstein, T 4.—
Frl. S. Wimmel, C. 4.—
Frl. A. Grytzki, O. 4.—
d. Frau P. Bauer, M. 4.20
J. Wiedmann, M. 4.50
S. Gräf, E. 5.—
H. Krause, S. 5.—
C. Spielmann, B. 5.—
Frl. E. Wagner, St. 5.—
Ritterhoff, H. 5.—
D. Simon, L. 5.—
Schw. S. Teymann, H. 5.—
M. Rau, D. 5.—
Fr. Fred, A. 5.—
d. Frl. A Spieß, C. 5.—
Schw K. Fuchs, G. 5.—
J. Kienzle, E. 5.—
D. Heuser, H. 5.61
Frl. M. Hauff, K. 6.—
J. Gekeler, B. 6.—
Frau M. Schlegel, H. 8.—
d. Frl. T. Jauch, G. 6.—
Frau A. Grienert, B. 6.40
Schw. B. Voith, M. 6.70
C. Böttinger, G. 6.75
P. Restisch, B. 6.80
W. Hedrich, E. 7.—
Frau Rohner W. 7.—
D. Schwippert, G. 7.—
stud. theol. K Weitbrecht, T. 7.50
Frau C. Baumeister, H. 7.50
Frl. M. Karsch, D 8.—
E Bongards, M. 8.—
J. Harter, G. 8.50
Frl. E. Treder, K. 8.—
H Bille, B. 9.10
Frl. A. Lohmann D. 9.20
Frl K. Burkhardt, K. 8.50
d. Schw. K. Abel, L.-G 9.50
Rektor E. Reinstorf, W. 10.—
H. Jötten, M. 10.—
Lehrer J. Gubrod, W. 10.—
Frl. A. Wirsching, F. 10.—
H. Weber, O. 10.16
Frl. H. Kreutzler, B. 11.50
J. G. Bosch, G. 13.—
d. P. Reuß, P. 13.13
d Schw K. Merkle, St. 14.—
G. Sturm, D. 14.—
Frl. E. Wolff, D. 15.—
P. Nestle, K. 17.17
d. G Wurth, D. 18.—
W. Kaienburg, M.-S. 20.—
N. N., Colberg 20.—
P. Hildebrand, W. 20.—
Lehrer C. Jaspert, G. 21.—
E. Schmidt, D. 21.50
d. W. Jäckle, Sch. 24.05
Lehrer E Krüger, E. 27.—
G. Wurster, W. 34.—
d. W. Klauß, E. 35.18
Frl. B. Munz, R. 35.68
W. Lürssen, N. 36.—
Frl. W. Großmann H. 37.35
Frau E. Schmidt, D. 37.50
Frau L. Kordenat, St 38.—
K. W. Heimsoht, H. 49.60
Ungenannt, Stettin 50.—
Frau Oberlehrer G. Roos, P 58.30
C. G Zimmermann, St. 62.50
Frl A. v. Wedel, K. 128.16
C. Seeger, E. 157.50
Finanzsekr. Holtmann, W. 170.—
d. Frau M. Stolte, H. 183.—
d. G. Jooß, L. 207.94
d. P. Potz, R. 395.30
Frl. Zimmermann, St 55.—
N. N., Postst. Bielefeld 2.—
N. N., Tübingen 100.—
v. B., H. 7108.14
J. Reupening, D.-F. 107.87
Frl. L. Privat H. 1.—
d. Frl. Kolb, M. 1.20
Frau Hoffmann, O. 1.40
Frau M. Merz, St. 1.45
P. Hofmann, D. 1.50
C. Frey, R. 1.50
J Berg, M. 1.50
stud. theol O. Hahn, B. 1.50
Frau M. Merz, St. 1.50
Frl. M. Seeltzer, B 1.50
G Müller, H 1.50
P. Almenroder, O. 1.50
W. Langenbach, P. 1.50
P. Glasow, H 1.55
E. Captulles, B. 1.55
d. Frau S. Kauderer, O. 1.60
Frl. A Petschke, N. 1.75
Frau Öhler, F. 6.—
Frl. S. Sinn, F. 1.80
C Eichhof, G. 1.97
Frl. L. Berger, H. 2.—
J. Jung, D. 2.—
Diakon. R. Müller, B. 2.—
Frau Bruckerhoff, M. 2.—
P. Waldmann, D. 2.—
Frl. C. Schirmann, Sch. 2.—
Frl. A. Höllwarth, G. 2.—
J. H. Henzel, G.-R. 9.—
Frau A. Gamalski, L. 2.—
Frl. M. Buß, G. 2.—
K. Lich, D. 2.—
H. Marquardt, H. 2.—
H. Wollmerthäuser, W. 2.—
Baronesse v. Lillenkron, P. 2.—
Frl. L. Ungerer, D. 2.—
Frau M. Nebhuth, D. 2.05
P. Burghardt, W. 2.12
Frl. B. Gansloser, N. 2.15
H. Lienenkamper, K. 2.50
J. M. Haasis, T. 3.—
Frl. S. Adam, B. 3.—
Frau B. Scheufler, B. 3.—
R. Müller, A. 3.—
F. Schwarzkopf, Pf. 3.—
Frl. J. Backer, M. 3.—
Lehrerin J. Pfeifer, St. 3.—
J. Knebel, B. 3.10
C. Petersen, P. 3.20
d. Lehrerin E. Stobbe, St. 3.20
Schw E. Langenback L. 3.32
H. Reipschlager, W. 3.50
Frau G Rhein, Sch. 3.60
Diakon. U. Seubert, F. 3.70
H. Rosemann, H. 3.80
Frl. M Seeliger, B. 4.—
Frl. M. Maaß, N 4.—
J. Wiedmann, C. 4.—
Frl. P Henschele, L. 4.—
P. Werner, K. 4.—
H W. Meyer, W. 4.21
H. Hartmann, H. 4.30
J. Weidner, A. 4.31
P. Bömel, D. 4.50
H. Vogeler, H. 5.—
Sekret. B. Kühn, B 5.—
Frau P. Mayland, W. 5.—
Fr. H., O. 5.—
J. Schick, B. 5.—
Frl. L. Heizmann, M. 5.—
Frl. B. Röcker, St. 5.—
Frau J. Kremer, H. 5.—
Frl. M. Baumgartner, A. 5.—
E. A. Schultz, O. 5.—
Frl. E. Tuve, N. 5.—
H. Mecklenbeck, R. 5.—
Frau H. Seelig, E. 5.—
W. v. d. M., R. 5.—
J. Senzel, F. 5.—
not. cand. G. Schaupp, St. 5.—
M. Wagner, W. 5.60
C. Clement, M. 6.—
P. Ramsauer, O. 8.50
d. Krieger, St. 6.50
Diakon. H. Taege, K. 8.62
Frl. M. Merkle M. 7.—
A. Lay, A. 7.57
F. Braun, E. 8.—
J. Birkholz, G. 8.—
d. Frl. A. Schmid, W. 8.—
Frl. S. Börner, F. 8.—
Kanzl.-Sekr. Fr. Kuhnow, P. 8.50
K. Damitz, P. 9.10
d. B. K. P., L 10.—
Schw. M. Haberkern, B. 10.—
C. Rohrig, S. 10.—
d. Diak. A. Ostertag, St. 10.20
W. König, K. 10.20
C. Kotz, W. 10.35
Frau E. Heller, G.-R. 11.—
Frl. E. Husemann, B. 11.50
Frau v. Sydow, St. 11.50
F. Schmid, O. 13.—
H. Näh, S. 18.80
d. Schw. L. Krollpfeifer, S. 15.—
Schw. M. Knauß, St. 18.—
Schw H. Liebers, M. 20.42
Frau P. Herwarth, M. 21.42
Schullehr K. Scheytt, F. 22.—
P. Krause, H. 27.—
d. A. Vogel, O. 28.16
Ch. Oettinger, B. 29.—
d. Pfarrhaus Eningen 80.—
d. R. Kämpfe, F. 31.70
d. W. Wißner, G. 32.13
d. Frl. A. Klein, R. 36.14
Frl. E. Mayer, H. 37.73
Ghs. 20.—
G. Niehus, G. 18.30
d. Frl. L. Rosenbahl, K. 47.50
d. P. Wagner, A. 48.—
Frau P. Cremer, W. 50.—
Frau P. A. Keferstein, H. 50.—

M. Hoch. L. 120.—
d. Präzeptor Notz, E. 150—
d. F. H., E. 166.—
d. Frl. M. Schlüpfer, H. 171.—
d. P. Smend, L. 415 50
Frau E. Müller, B. 5 26
Schriftenverkauf im Falkenhof 33.65
Frau Schwenk, F. 3.—
N. N., F. 5—
Frau E. Kehr, F 2.50
Frau Schreiber, F. 3—
Frau Hornung, F. 1 40
Weidmann, F. 1.—
Frau Fischer. F. 2.—
Frau Heck, F. —.60
Frl. A. Frese, S 1—
H. Hoffmann, M. 1.—
N. T., Stettin 1 10
Frl. A. Eckardt, H 1.32
W. Striegel, F. 1.50
P. Knapp, S. 1.50
Schullehrer Jauch, H. 1.50
Frl. B. Gillé, St. 1.50
C. Kaufmann, L. 1.50
M. Kilgus, Pf. 1.60
C. Geiersbach, S. 2—
P. Pfeifer, M. 2.—
Frl. S. Bühler, M. 2.—
Frl. A. Ullherr, M. 2.—
L Büttner, St 2.—
Frl. A. Beck, F. 2.—
Frl. P Hahn, B. 2.—
K. Höppel, D. 2—
Frl. J. Rauhaus, S. 2.20
Ch. Weißhaar, W. 2.50
C. Nattmann, D. 2.50
d. Schw. M. Hummel, K. 2.60
P. Weik, D. 2.60
Frl. L. Kullig, G. 2.70
P. Regehly, L. 2 75
Frl. E. Kurz, F. 2.90
G. Frick, Oe, 3.—
E. Schneider, N. 3.--
Frl J. Gromm. B. 3.—
Frl. H. Castelsky, L. 3.—
Frau Kaminsky, E. 3.10
Frl R. Storz, T. 3.30
P. Matter, N. 3.50
E. Mohrmann, St. 3.50
E. Opitz, H. 3 50
d. P. Dann, P. 3.50
Frl. D. Pfeifer, C. 3.90
C. Gilberg. D. 4.—
Frau Fr. Scheer, B. 4.—
Präzeptor Dürr, M. 4.—
Frl. Th. Schaller, Pf, 4.—
Frl. A. Föhl, St. 4.—
E. Hahn, St 4.—
P. Gockel, T. 4.50
Frl. M. Schmidt, K. 4 90
H. Bastian, G. 5.—
Frl. E Kämmerer, Sch. 5.—
Frl. E. Fischer, F. 5.—
Frl. B. Reickert, J. 5.—
Frau A. Schröder, N. 5.
E. Bunkus, B. 5.—
J. Weik, D. 5.—
Frau Kicherer. L. 5.—
W. B., Dümpten 5.—
Frau H. Marcus, M. 5.—
E. Geldermann, W. 5.—
M. Häusel, B. 5.—
Frau Fr. Foucar, K. 5.—
Dr. Quast, E. 5.—
H. Zäske, C. 5.—
Aus Sammelbüchse No. 220 6.—
Frl. A. Sell, D. 6.—
d. R. Wrasse, Sch. 7.70
Frl. Pistorius, T. 7.—
Franz Schalles, E. 7.—
G. Bamberg, St. 7.24
d. H. Sames V., D.-G. 7.50
J. Wiehler, K. 8.—
d. H. Holler II., E 9.—
C. Piever, N. 9.—
H. Terschüren, H 9.—
d. Frau J. Grewe, O. 9 35
Frl. K. Müller, E. 9.60
Frl. F. Knoblauch, D. 10.—
G. Kohler, C. 10.—
Schw. A. Sarkowsky, P. 10 25
C. Berndt, B. 10.40
Ch. Banzhaf, A. 11.—
M. Hupp, B. 11.02
Pfarrverw. O. Vogel, St. 11.15
d. A. Oechsle, P. 11 30
d. Frau P. zur Nieden, H. 12.—
d. Lehrer Werz, St. 12.—
Frau Koscholke, St. 12.50
M. Kuhl, L. 12.50
L. Schäfer, W. 12.80
J. G. Schneider, H. 13.50
F. Wächter, St. 14.—
J. Voß, H. 15.—
C. Dieckmann, M. 17.—
„Tambach" 19.60
d. Frl. v Knobelsdorff, N. 22 70
Frl. E. Kleindieck, St. 26 —
d. Frau Möhle, E. 32.99
d. Frl. D Kriese, B. 35.—
d. P. Bengel, F. 35.65
d. E. Pickhardt, G. 75.—
A. Schult, M.-G. 75.—
Lehrer Spieß, T. 88 50
d. Diakon. G. N., H 105.—
W. Vogt, K. 154.—
d. Evang. F. Binde, W. 159.90
d. B. Mehmke, St. 300.—
Frl. M. Hoffmann, z. Zt. F. 1.20
Frl. Dietrich, B. 2 10
P. Ziegler, W. 150.—
Lehrer Bojus, Gr.-H. 37.50
Reusch, J. 4.50
Frau J. Kiefinger, O. 7.—
Lehrer Reusch, G. 4.—
Lehrer Reusch, O. 6.50
R. Köttler, B. 5.—
Schw. B. Zeller, N. 11.91
Lehrer Söll, B. 6.—
Lehrer Pfau, W. 5.—
N. N., Weilheim 36.50
N. N., Hochdorf, 5.—
Mellingen 6.50
N. N., 10.—
K. K., O. 1.—
Lehrer Mutschler, B. 5.—
Ch. Bausch, W. 10.—
F. Schüle, F. —80
Frl. J. Adele, K. 1.—
Frl. B. Schütte, M. 1.—
Frl H. B. Walther, E. 1.48
H. Buyen, N. 1.50
A. Siepmann, M. 1.50
K. Welse, K. 1.50
F Kocks, M. 1.50
Frl. S. Gangloff, St. 1.50
A. Wiesmath, N. 1.50
K. Willrich, M. 2,—
W. Schmidt, M. 2.—
Frau J. Lörcher, St. 2.—
K. Reinhardt, D. 2.—
G Klein, Sch. 2.—
H. H. Hoffmann, M. 2 —
Frau P. Grünewald, M. 2.10
J. Hornung, L. 2.50
B. Möller, L. 2.50
Jungfrauen-Verein Series 2.60
H Helling, H. 3.—
J. Traunecker, St. 3—
Frau L. Dietz, T 3.—
Evangl. P. Menge. B. 3.—
Frau K. Wiegand, H. 3.—
E. Edelmann, B. 3.—
Frau M Becker, D. 3.—
Frau K. Kolb, E. 3.20
K. Wengeroth, W. 3.40
G Beerwart, N. 3.50
Frau M. Büttner, M. 3.50
Frl F. Leidbrand, Pf. 3.50
G Seitz N. 3 60
W. Unger, Ch. 3.75
Frau G. Bernhardt, F. 4.—
Frl. B Dreher, St. 4.—
E. Rieper H. 4.—
Frau H. Kauttler, L. 4.10
Frl. C. Genähr, K. 4.50
H. Wulfmeyer, F. 5.—
Frl. L Gangloff, St. 5.—
Schw M. Wohlfahrt, W. 5.—
Frl M. Gintz C. 5.—
Frau L. Becht, D. 5.—
P. J. Fabianke, K. 5—
A. Wenk, N.-N. 5.50
Frau Jocher, St. 6.—
Frl. B. Kirchner, J. 6.05
Frau Junesteg, M. 6.50
Frau L. Maurer, Pf. 7.50
d. Dekan Lindenbein, D. 8.—
Frl. B. Brennberger, N. 8.50
P. Stockmayer, K. 9.—
Lehrer Haasis B. 9.50
Frl. U Mosetter, C. 10.—
Frau J. Buch, L. 10.—
d. P. A. Huck, Sch. 10 66
O. Klemm. M. 12 —
Diakon. M. Bähr, S. 13.—
E. Niggeri, K. 13.75
Frl. A. Bürkle L. 17.—
d. Frl. W. Wolff, St. 18.98
Frl. G. Arlt F. 20.55
d. P. Merkens, B. 20.05
d. P. Beitter. E. 20.11
P. Patze, A. 20 —
d. P. Albrecht, U. 23.—
Schulth. Roth, N. 23.05
Felkenheuser, W. 25.—
Frau Wohrle, H. 30.—
Frl. L. Stulz, S. 30.80
d. Lehrer G. Kern, B. 32 —
P. K. Jehle W. 52 84
Schw. M. Fiebig. E. 60.—
O. Loest, B. 62 38
d. W. Schauffele, B. 75.—
Gräfin v Pückler-Limpurg, G. 81.—
B. Grote, O. 100.—
d. P. G. v. d. Thilsen, D. 128.89
S. Herteustein, B. 154.50
Frl. H. Wunderlich, M. 180,—
d. P Dammann, Sch. 150.—
Frau M. Rau, H. —.60
Frau Haase S. —.72
K. Weller, M. 1 —
K. Rieper. H. 1.—
Frl. H. Winkler, H. 1.50
Oberlehrer G. Bergemann, F. 1.50
H. Wurr, N. 1.50
Frau Huter, H. 1.50
H. Schwacke, B. 1.50
Frl. A. Weber, W. 1.50
Frl. M. Eckstein, D. 1.50
Frau E. Arradin, H. 1.50
P. Matschky, L. 1.59
Frau M. Müller, F. 1,70
C. Scholl, K. 1.92
W. Trumpp. G. 2.—
Frl. L. Cromer. M. 2 30
Frau Wagner, B. 2.50
G. Zölzer, W. 2.50
Frau Bauerfeld, M. 2 50
H. Jüngst D. 2.80
Schw. M Jung, H. 2.80
Schw. L. Fritz, F. 3.—
H. C Schmidt. H. 3.—
Frl. H Winkler, H. 3.—
D Nußbaum, St. 3.—
G. Deichmann, D. 3.—
P. Lohde, W. 3.—
G. Lang. N. 3.—
J. Borggrefe, H. 3.—
P. Mathias, G 3.20
Frau M. Schwinger, St. 3.20
Ph. Roth, St.-J. 3.50
L. Dieterle, S. 3.50
Frau N. Struwe, G. 3.50
Haus Gohfeld 4.—
Schullehrer Braun, A. 4.—
d. P. Sauderschwarz, O. 4.—
Lehrerin L, Krahe, H. 4.—
W. Müller, W. 4.50
W. Heisterkamp. D. 4.62
d. K Messerschmidt, D.-G. 4.85
P. L Freitag, H. 5.—
Frau H. Neuhaus, E. 5.—
Fr. Reichert, C. 5.—
A. Strauß, M. 5.—
N. Gottschewsky, D. 5.—
E. Sandherr C. 5.—
H. Henssen, H. 5.—
P. Huber, B. 5.—
Assessor Reiff, St. 5.—
E. Oetzel, E. 5.—
L. Weise, G. 5.—
Frau v. Harnier, E. 5.—
Frl. S. Nast, N. 5.—
J. Wannenwetsch, St. 5.—
G. Reichert. G. 5.—
J. Hummel. O. 5.—
Frau Th. Happe, St. 5.—
Frau E. Lommel, St. 5.—
d. P. Diest, F. 5.42
A. Platz, M. 8.—
Frl. A. Beck, N. 6.—
Frau B. Liebe. K 6 80
Frl. M. Tenz, St. 7.45
P. K. Kayser, N. 8 —
Frl. J. Faist, A. 8 —
Frau W. Kipp, Sch. 8 —
P. Nestle, K. 8 50
F. Wilkes. B. 8.54
Lehrer K. Gebhard, B. 9.—
H. Schwack, M. 9.—
P. Preßel, M. 9.—
Frau P. Auer. H. 9.30
H. Kamp, M. 10.—
F. Hilterhaus, M. 10.—
T. Bongerichten, Z. 10.—
d. Frl. S. Wirsum, K. 10.60
J. Dück, G. 10.78
d. G. H., Stuttgart 11 —
d. M. Meißner, S. 11.26
P. Lempp, S 12.—
d. C Boxhammer, D. 12 10
d. P. J. Adam. D. 12.60
d. P. Bendel. A. 13.95
d. Frau Fischer. M. 15.20
d. P. Strebel. B. 16.—
J. Thiemann. B, 17.13
H. Schmidt, W. 19.—
d. P. A. Bieber, M. 20,03
Lehrer N. Natz, O.-H 20.—
Frau K. Gundrum, Sch. 21.—
d. Frl. G. Birschel, E. 24.74
Frl. H. Launer, N. 27.70
d. Lehrerin A Uehlinger, M. 28.91
Frau A Olte, W. 30.—
d. E Bäumer, D. 30 36
d. H. Knippscheer. M. 36 72
L. Sturm, K. 37.50
Frl. C. Hofmeister, K. 37.50
P Karge, W. 37.50
P. Albrecht, St. 37.50
H Hunecke, C. 43 15
Frau M. Maak, H. 47.50
C. Mardorf, M 115.20
d. G. Jooß, L. 483 22
Schw. Emma, F. 10 —
Evangl. Gstfer, Th. 4.—
N. N., F. 12 85
N. N., F. 11.—
Frl. Koch, K. 7 70
E. Flum, M. 1.20
Stumpp-Haudensak, M. 1 20
G. Neiken, B. 1 50
Frl. E. Bazlen, K. 1.50
„Caritas", Düsseldorf 1 90
Frl. E. Hahl, D. 2 40
H Müller, M. 2.50
Frau R. Wiedenmann, C. 2.50
H. Lohmeier, M. 3.—
G Kremer, M. 3.—
Frl. K. Franken, H. 3.52
Fr. Kastenbein, M. 3.55
Frl. J Zoller, N. 4.50
Schw L. Groß, W. 5.—
Frau H. Loh M. 5.—
H. Blecher, H 5.—
W. Buschmann, B. 5.—
N. N , Weener 5.—
Frl. Hege, L 5.—
W. H. Schmidt, H. 5.—
Geschw. Branscheid, S. 5.—
M. Weinhold, Ch. 5.—
J. Eichenhofer, C. 5.—
E. Leiser, L. 6.—
P. Walker, K. 7.—
d. P. J. Spörri, B 8.—
d. Frau P. Binder, W. 8.20
Frau A. Winter, L. 10. —
Schw. Rose, B. 10.—
Frau Ch. Kayser, M. 10.20
Geschw. Platt, E. 10.40
d. Schullehrer Walz, G. 11 71
Frau E. Hoffert N. 14.—
Frl. A. Denkhaus, M. 15.50
d. Geschw. Landerer, G 15.50
d. Pfarramt Gerabstetten, 15.63
G. Briefemeister, M 18.30
d A. Müggenburg, B. 27.—
J. Thumm, St. 28.48
H. Seeger, H. 30.—
d. P. Ettling, D. 39.—
d. Schw. Luise, D. 40.50
P. Pichler, W. 40 53
d. A. Funke, N. 45.—
d. P. Ritter, N. 100.—
d. Pred Unruh. O. 823.62
Frl. E. Zimmermann. M. 1 50
d. Lehrer Ahlenkamp, D. 1.50
Frau M. Schneider, B. 1.50
G Ergenzinger, K. 1 50
R. Spier, E. 2 —
W. K. Weil, L 2. —
W. Hauder, H 2.20
Jugendabteil. St. Michael 2.30
Frau S. Weigele. St. 2 60
d. A. Falkenhahn, Pf. 2.78
H. Dreher, N. 3.—
N. N., Weener 3.—
Frau Fr. Schneider III. F. 3.—
Frl B. Holzwarth. W. 3. —
Frau E. Bigalke, N. 3.—
G. Ergenzinger, K. 3.—
Frau v. Schack, D. 3 05
M. Ludwig, C. 3.50
Lehrerin R. Weigele, H 4.—
Th. Steil, W. 4.—
d. D. Gracke, H. 4.—
Frl. E. Benekendorff, St. 4.50
H. Sterzenbach, B. 5.—
M. Jähne, D. 5.—
P. P. Stritter. A. 5.—
Frau Dr. Ritter. G. 5.—
Frau Mischler, H. 5 —
Ungenannt Reutlingen 5.—
d. A. Sommer, Sch. 5.—
Herm Spieler, H. 5.—
d. L. Merz L 5.—
Lehrer A. Mathe, M. 5.—
Gemeinschaft Nordhausen 8.—
R. Linder, H. 9.80
d. P. Reichert, F. 13.81
K. Bitterolf, U. 15.—
d. Chr. H. Hansen, W. 19.—
Lehrer Spiers, T. 20.—
d. P. Schauffler, B. 30.—
d. P. Schumann, U. 31.50
d. Stadtpfr. Pleininger, St. 34.85
L. Halm, Sch. 60.—
W. H. Speck, B. 63—
H. Kehrhahn, W. 155.—
St Nagel. G. 1.50
A. Beckenbach. L. 1.50
Frl. D Schmid, L. 2.—
M Meißner, B. 2.20
G. Taubenberger, W. 3.—
Frl. J. Stirler, W. 3.—
K Jakob, Sch. 3.15
Frau P. Fischer, P. 4.—
Frau Kleine, E. 5 —
K. Korn, M. 5.—
P. Conradi, K 5.—
d. C. Geiersbach, S. 5.—
d. Wurz, K. 5.—
A. Theurer, O. 5 50
H. Witteborg, St. 6.—
Frl. A. Feige, L. 7.—
Rich. Schwartz, F. 10.—
W Höltkemeier, M. 10.—
Frau A. Kehrmann, St. 10.—
G. Pöstges, O. 12.—
F. Janz, Kl.-St. 12.50
Diakon Chr. Held, Sch. 15.—
Fr. Kutzborsky. W. 3.—
d. P. G. Dettinger, W. 16 55
Lehrer W. Grab, D. 20.—
Pfarramt Oppelsbohm 24.60
d. E. Grace, N. 25.—
d. Frl. A. Peter, B. 30.—
H. Sträter, D 37.50
d. Gebr. Embe, M 38.—
N. N., Zürich 40.48
P. Folkers, M. 50.—
d. Stadtpf. Schönhut, F. 200.—
J. Kammacher, W. 3.—
d. F Doll, C. 72.—
E. Eberle, O. 1.—
N N., Frankfurt 1.60
F. Hesmer, K. 1 50
Frau v Lewinsky, J. 1 50
Frau Burkhardt, K. 1 50
P. Katz D. 1.50
Frau Wagner, W. 1.90
Schw M. Hillenpaß, L. 2.20
G. Schüle, B. 2,50
S. Nagel, St. 3.—
Schw. A. Gorke, B. 4.—
H. Husemann, H 4.50
F. H. Petersen, E. 5.—
H. Schwarze. B. 5.—
Geom. Trittler, B. 5.—
d. H. Ritzenthaler, G. 6.—
Frau Claaßen, B. 6 50
d. G. Rosenkranz, B. 8.45
A. Weinert E 9.85
Ch. Wiedmann, E. 10—
d. J. Blankenhorn, Gr.-J. 10.—
K Schappert, N. 10 —
F. Schwichtenberg, H. 25 50
Evangl K. Häcker, F. 32.50
d Evangl. Pfarramt Dettingen 37.35
Frau K. Riedel, W. 38.—
d. W. May, M. 40.77
d Evangl. Pfarramt. Plattenhart 52.—
d F. Schaaf, K. 85.—
H. Friedrich, B 100.—
P. Jordan 10.—
Direkt. Lüttgert. B. 10 —
Frau M Müller, G. 183.—
J. Reith F 1.50
G. Schmidt, N. 1.—
A. Wiebke, N. —.50

Lehrer Woysch, F. 1.—
Fr. Ambos, E. 1.50
Frl. C. Klemm, St. 2.—
P. A. Schabé, B. 2.42
Fr. Neumann, M. 3.—
Schnebel, L. 3.—
Frau v. Bülow, B, 3.—
Frl. M. Günther, M. 3.50
Frl. B. Rombold, U. W 3.50
Ch. Großmann, St. 3 50
d. Lehrer Lentz, G.-N. 3.80
A. Ettling, H. 3.90
A. L. Engel, H. 4 —
Frau M. v. Gordon, L. 4 —
G. Wolfshohl, K. 4.50
E. Gruhlke, R. 5.—
G. Stöcer, D 5.—
H. Torpus, J. 5.—
W. Witzner, G. 5.—
P. Meyersiek, U. 5.—
Gebr. Ende, M. 5.—
Frl. B. Latotzke, St. 5.60
Frau Gisseldach, E. 7.60
Frl. A. Schmidt, H. 10.—
J. J. Häusermann, St. 10.—
Frau Gerlach v. Bockelmann, H. 11,30
Frl A. Poppe, St. 13.—
d. P. Kübler, W. 13,80
G. Hödtke, H. 15.23
d. P. Fr. Ehardt, St. 12.60
Frl. M. Zahn, C. 17.35
P. Sauter, B. 18 50
P. Bock, R. 19 05
d. W. Hagt, L. 20.—
Frl. A. Rahn, Gr-G. 26.—
K. Lauffer, K. 26.40
d. O. Haußmann, M. 27.38
F. Schröder, H. 28.60
Stadtpf. Fischel, L. 46.—
Frau Ch. Plowe, B. 52.30
d. G. Jooß, L. 496.38
Frau Gerlach. F. 5.—
d. W. Daud L, E. 270.—
N. N., Frankfurt 25.—
Lehrer W. Jakobs, S. 7.55
Schw. L. Götze, W. 75.—
Frl. S. Henkel, K. 11.50
J. Leverkus, M. 40.—
d. P. E. Lohmann 1015.85
A. Köhler, St. 1.—
Frl. A. Geyelin, J. 1.35
H. Knop, S. 1.60
H. Terschüren, H. 3.—
Stadtm. G. Panzer, O. 3.41
Frau Uhl, F. 4.—
A. Sonnenschein, M. 5.—
Frl. L Collmann, H. 5.—
W. Rahm, G. G. 5.—
Frl. M. Fahrenkamp, M. 5.—
M. Kl. und E. St. 8.—
Frl. B. Kissing, K. 11.50
Frau Stara, A. 12.50
Frl A. Trompetter, B 20.—
R. Bruchhaus, S. 44.—
Frl. S. Pelitzier, H. 80.50
Frl. J. Hintzmann, R. 5.—
d. P. Widmann, D. 40.70
P. Sell, D. 2.—
P. Waltz D. — 50
d. Fr. Ehrler 23 25
Frau M. Rau, F. 5.—
J. A. Schmidt, F. 6 —
E. Th., F. 5.—
E. St., F. 5.—
Frau Schmidt. F. 13.—
Frl. E. J. Astrom. E. 75.—
Predig. J. Svenson, E. 75.—
Frl. T. Wöhrmann, E. 4.03
G. Barth, O. —.90
Frau H. Mühlen. B. 1.—
Frl. M. Raff, M. 1 28
R. Bogel, P. 1.50
Hauptlehrer Knollman, H. 1.50
Frl M. Prante, B. 1.65
H. Schäfer, H. 2.—
W. Hoffmann, B. 3.—
P. Kursch, N. 3.—
Lehrer Glatzle, E. 3.—
Frau Stadtpf. Knapp, St. 3.—
G. Sander, M. 3.—
Schw. E. Kappes, K. 3.05
J. Berthoud, E. 3.05
N. N. Königsberg 8.10
E. Janz, S. 3.30
R. Barth, St. 3.50
d. P. Noack. G.-L. 3.60
R. Ackermann, L. 5.—
K. Enßler, E. 1.—
M. Walz, E. 2.—

M. Heller, E. 1.—
d. P. H. Eberhardt, E. 4.—
P Melding, K. 4.—
Frl. M. Wehbrauch, R. 4.90
N. N., M.-G. 5.—
K. Reuschel, L. 5 —
d. L. Gerstenäcker, Pfr. 5.—
d. Pfarramt Oberlenningen 5.—
A. Oeser, A. 5.—
Frau Müller, L. 5.—
Frau B. Müller, N. 5.—
Frau Möller, M. 5.—
d. Frau P. Niemöller, E. 5 —
P. em. Schmidt, D. 5.—
K. Jung, R. 6.44
d. O. Schubert, G. 6.50
d. Stadtm. L. Scheuermann, P. 7.—
Frau K. Hellrich. St. 8.50
A. Reimann, H. 9.10
Frl. E. Reinmuth, F. 10.—
Frau U. Müller, Sch. 10.—
d. Hauptlehrer Wittig, R 10.—
Frau Baron v. Wrangel, W 10.05
d. Müller, B. 10.05
Frl. Fuhrmann, M. 12.30
Stadtpf Erhardt, Sch.-H. 17.—
C. Zunnoer, St. 20.—
P. Leich, G. 20.60
Geometer Wanderer, U. 20.80
M. Bilger, U 21.50
J. Kuehr, St. 37.50
N. N., Schultz 40.—
d. B. Mehmke, St. 40.—
d. Rektor Linde, W. 47.50
d. Stadtpf. Schlager, D. 43 —
A. Krause. Ch. 48.56
Gräfin v. Pückler-Limpurg, G. 50.—
Ungenannt, W. 51.50
d. J. Seitz, T. 57.45
d Pfarrverw Mack, T. 60.—
d. P. Modersohn, M. 63.50
H. Pellinghoff, D. 65 28
stud. med. G. Schimert, G. 104.—
d. Bertram. H 107.25
F. F. R, Frankfurt 120.—
d. P. E. Lohmann 1000.—
d. Pred. A. Buckmann, O. 114.35
M H., W. 2.—
d. Redakt. d. Christenboten, Stuttgart 20 —
Frau Dubernoy, St. 10.—
Stadtm. C. Lenkefeld. W. 1.50
J. Pfeffer, D. 1.—
Geschw Bührer, St. 2.—
J. Schmidt, D. 3.—
Frau v. Cramm, B. 5.—
E. Stern, G. 5.—
Frau Bötticher, L 5.—
Schw. M. Karrer, U. 5 —
Frau M. Schwedel, W. 10.—
A. Blankenburg, B 10.—
d. J. Gonser, O. 11 40
Frl. A. Jäger, H. 12.—
Freiin M, v. Puttkamer. F. 18.—
H. Bügner, N. 20.—
d. Frl. Wilkens, S. 20.—
A. Kaufmann, M. 21 50
d. P. Dr. Ströle, B. 51 66
Schullehrer Gollmer, W. 100 —
Lehrer M Jung E. 1.36
d. „Fürs Haus". B. 1.40
Frl. B. Weiß, D. 1.50
Frau Würtz, K. 2 —
P. Oels, W. 2.—
Frl. v. Wick, B. 2.—
Bobersberg, C. 2 05
Frl. J. Graumann, B. 4.—
A Rossel, P. 4.—
Reuter, A. 5.—
F. Horndruch. H. 5.—
F. Schmidt T. 5.—
F. H., Breitenstein 5.—
P. de le Rol, Sch. 5.—
F. G hne, H. 5.—
M. Loest, B. 5.—
A. Schahen, A. 6.65
d. P. Schick, G. 7.15
Frau Heske. E 8.—
Frau O. Böhme, J. 8 50
Benemann, Sch. 10.—
Ungenannt, Ulm 10.—
Fr. v. Wrockem, P. 10.—
Frau Meinecke, H. 2.—
Frau Hanke, H. 2.—
Frl, Wandel, H. 1.—

Frau Oberin M. Brückner. H. 5.—
Ungenant, H. —.20
d. H. Schauenburg, M. 15.—
P. C. Busold. A. 20.—
Prof. B. Schultze, G. 20.—
E. Hager, H 20.—
Frl. A. Preiß, W 20.—
Lehrer W. Stellyorn, B. 30 ·
H. Baum, H. 57.50
Frl. Bertram, H. 100.—
P. Dahlhaus. Sch. 200.—
Karnigian, F. —.65
E. Lamey C. 1,—
cand. min. J. Gerloff, W. 1.—
G Sauer, Th. 1.50
G. Liebing, Sch. 1.50
Lehrer H. Tiers, E. 1.50
Frau P. Oelze, F. 3.—
E. v. Arnim, L. 3.—
Ed. Poddick, R. 3.—
Frau J. Schatz, D. 3.—
W. Gutekunst, B. 3.—
Frau Baronin Senfft v. Pilsach, B. 3.—
C. Adler. Oe. 3.05
cand. min. E. Bötticher, F. 3.05
P. Seyfert, Ch. 4.—
W. Schröder, B. 5.—
H. Glindmann, B. 5.—
H. Dannhäuser, S. 5.—
W. Rehmann, M. 5.—
Sup. Lübmann, N. 5.—
P. Willrich. P. 5.—
A. Rauwald, H. 5.—
Frl. J. Bender, S. 10.—
Frau Prof. Stilling, St. 10.05
d. P. Bilfinger, M. 11.—
d. P. Natorp, R. 19.32
d. E. Tönitz. H. 25 80
A. Stehbe, J. 25.—
d. P. G. Kopp, M. 30 62
M. E. Nolle, B. 40. —
W. Walk, B. 50.—
Frau v. Nickisch, L. 50.—
Frau v. Kiesenwetter, W. 20.—
Frl. v Kiesenwetter, W. 30 —
d. A. ter Jung, M. 57.—
d. P. Angermann, M. 75.—
d. Frau P. Brümers, W. 84.65
P. E. Teutsch, M. 92.78
H. Schweizer, Ue. 107.—
Freifrau P. v. Herman, W. 256 50
d. G. Jooß, L. 374.18
J. Schergens, B. 198 88
Frau v. Harbon B. 3,—
Geschw. Zeller, H. —.50
Lehrer H. Kreutzer, E. 1.50
H. L Gräf, Kl.-A. 1.70
M. Seßler, Gr.-E. 2.—
Lehrer Streich, Z. 2.—
Lehrer Hoffart, E. 2 50
H. Zahn, A. 3 —
Frau P. Heep, K. 4.—
F. Steffan, H. 5.—
P. Riis, Sch. 5 —
P. Schürmann, H 6.—
Ed. Diehl S. 10.—
Rnd. Parge, H. 20.—
d. A. Müller, D. 20 —
d C. Kast, G. 34.—
E. Rommel. St. 37.50
d. Stadtpf. Heidenreich, D. 5.—
Frl Brunau, F. —.50
Frl. Steinfeld, F. 1.50
L. Müller, F. 3.—
N. N., L. 5.—
N. N., Siegnitz 3.-
Frau v. Bülow, B. 2.—
Frl. Benekendorff, St. —.70
Frl. S. Zeitter, M. 1.-
C. Kayser, N. 300.—
Frl. M. Kieser, Gr.-J. 1.—
P Bernet, B. 1.20
Kinderschw. M. Schüle, M. 1.50
E. Hadschadurian, G. 1.50
E. Bräuning. S. 1.50
Lehrerin E. Zahn, L. 1 50
d. Ch. Ehnle, O. 2.80
H. Warth, Sch. 2.95
A. Müller, P. 3.—
Pfarrverw. Weber, M.-G. 3.—
M. Lampert, C. 4.50
C. B., Postst. Wetzlar 5.—
Frau C. Heintz, D. 5.—
J. M. Eyrich, T. 5.—
Vikar C. Köhler, L. 5.—

Lehrer Klein, W. 5.—
d. Schw. K. Daubmann M. 8. -
M. Herge, D. 10.—
v. Rohr, L. 10.—
Frl. E. Achard, F. 10.—
Ch Aupperle. D. 10.—
P. Dr. phil. K. Gandert, L. 11.50
d. Ev. Pfarramt Gruorn 12.50
Frau Finanzrat Klaiber, St. 15 —
Evang. E. Schultz, St. 15.—
P. Ohly, B. 20.50
d. Frl. L. Werner. W. 26.—
d. E. Zweygart, B. 27.04
d. P. Leuze, B. 27.56
d. P. Körder. T. 40.48
d. P. Brünger, E. 50.—
d. P. W. Kopp, M. 51.80
d. Frau Prof. Froriep, T. 240.50
Frau Zickler, B. 3.—
P. Lechler, St. 100.—
„Wenig in Liebe" —.50
Frau Bansa-Lejeune, F. 2.15
Frl. F. Malmwick, W. —.30
T. Maier, L 1.—
A. Pfeiser, H 1.30
Frl. A. v. Detmering, Sch. 2.—
A. Rath, F. 2.—
Frl. J. Stahl, A. 2.10
A. Schayen, A. 2.20
Frau Hansen, O. 3.—
Frau P. Kamphausen, R. 3.—
Frl. P. Nußkern, F. 3.—
d. Kanzlei-Sekr. Fr. Kuhnow, P. 5.—
M. Zetzsche, D. 5.—
Frau J. E. Keilwagen, L. 5.—
Frau M. Kaiser, D. 5.—
P. Haupt, M. 5.—
Frau E. Nortus, F. 5.—
Ch Kramer, H. 5.—
d. W. Brick, W. 7.—
Frl. M. Mertz, St. 6.—
d. P. B. Müller, F. 18.32
d. P. Cyrus, B. 15.88
Frau E. Friede, N.-W. 3 —
Schw. M. Jung, H. 21.50
d. Frl. M. Schläpfer, H. 24 —
Frau P. Henkel, K. 25.—
Lehrerin Fr. Cramer, B. 59.—
Schw. P. Bader M. 7.22
G Wagner. M. 2.—
A Stärr, M. 1.15
Frl. K. Müller, M — 70
Frau H. Esche, M. 3 51
Frl. K. Siegloch, M. 3 88
Frl. B. Hechtle, M. 42.56
d. Fr. Wunder, N. 218 80
d. F. Oetzbach. R. 286.50
Frau J. Kohrig. B. 1.—
R. Heidtmann, P. 1.90
G. Galser, F. 2.—
H. Aldrecht, B. 2.—
Frl. M. Budde, H 2.50
Diakon. C. Cuntz, G. 3.—
W. Heinz, St. 3.—
d. Schw. M. Zickwolff. Pf. 3 —
Schw. E. Vorwerk. M. 3 70
P. Kalbhenn, K.-G. 4.—
Frau A v. Künsberg. B. 4.—
P. Wittekind. F 4.61
K. Fr. Hudel, O. 5.—
Frl. K. Barschdorf St, 5.—
Frl. M. Westphal. K. 5.—
Frau E. Brons, B. 5.—
d. G. Eitle, B. 5.—
Büchse No. 2787 in St. 5.—
Frau M. Wörwag, St 5.—
N. N., Mülheim 5.—
d. Frl. K. Syffert, Z. 6.—
W. Augustin, D. 6.—
Frl. B. Kirchner, J. 9.50
H. Gooßes. R. 10.—
G. Hebel, H. 13.70
Frl. Schuch, O. 14 25
Frl. L. Keller, C. 15.50
Fr. Claas, H. 16.—
G. H rsch. O. 20.—
Frl. Fr. Adam, B. 20.—
d. P Bengel, F. 20 56
Evang. Gesellschaft St. 20 40
Frau Dr. Fritzsch, L. 22.—
d. J. Laible, U. 35.—
d. R. Rall. R. 130.—
Geschw. Ruthardt. A. 60.—
Fr. Holder, A. 10.—
G. Huber, A. 5 —
Frl. R. Berner, A. 25.—
Frl. Krabbe, G. 1.45

H. Völker, B. 1.55
A. Fierle, B. 2.—
Frl. B. Gädler, S. 2.10
M. Napierski, W. 2.70
G. Spieser, A. 3.—
Frl. A Auch, B. 3.—
E. Zimmermann, K. 3.—
F. Janke, B. 3.—
d. Binne, A. 3.50
J. Hosbach, M 5.—
G. Bamberg, St. 5.—
L. Köhnlein, H 5.—
P. Haberkamp, R. 5.—
Frl. L. von Sell, Sch. 5.—
P. Westkott. L. 6.—
d. P. Fr. Dietz, B. 6.80
Frau Prof. C. Klus, C. 10.—
d. P. Glanert, G. 10.—
E. G. Friesenberg. M. 10.—
d. Stadtpf. Schnabel, G. 11.35
J. Heuser, O. 21.70
d. Stadtp. L. Rieber, W. 28.30
Frl. L. Müller, St. 43 50
d. Frl. J. Großmann, St. 63.—
A. vom Hof jun. B. 66.—
d. Stadtm. L. Gerstenlauer, B. 81.91
d. Stadtm. O. Sommerer, R. 83.48
P. em. Beerhoff, G. 100.—
d. E. Siebeith, E. 100.—
d. G. Jooß, L. 522.73
Frl. Hoffmann, F. 2.50
Z. Z. Z. in G 156.10
Reg.-Rat Dr. Pfaff, W. 300.—
C. Beisser, F. 10.—
N N., Laskowitz 100.—
P. Eberbach, E. 5.—
Dr. W. Crönert G. 3.50
Frau P Schmidt, R 20.—
Schriftenverkauf 4.20
Frau Ade, L. 10.—
Frau Dr. Paulus, M. 7.—
Frau Ungeheuer, L. 6.—
Frau Behle, L. 6.—
Frl. Knoblich, L. 6.—
Frau Hardegg, L. 3.—
Frl. L. Weigle, L 2·—
Frau Schnizer, L. —.50
J. R., F 12 50
Kameral-Amt Rottweil 20.—
Frau Metz. M. —.50
Frl. J. Kühl St. 1.—
Th. Weckert. W. 1.—
Frau R. Büttner, Sch. 1.10
P. Schmidt, R. 1.50
F. Gunkel, L 1.50
P. Cordes, H. 1.90
E. Fahrney. E. 2.—
M. Dhmme, A. 3.—
Frl. H. v. Böhler, L. 4.55
P. Armbruster. W. 5.—
H. Wasserfuhr, S. 5.—
M u E. Herge, D. 5.—
E. Barz, P 5.—
Fr. Stehle, A. 5.—
Baronin Senfft von Pilsach, B 5.05
Fr. Heckmann, O. 5.85
Frau J. Kern, H. 9 20
Frau U. Blattner, C. 10.—
Frl. L. Hilger, D. 10.—
G. Krüger, B. 10.—
Pension Friedland, L. 10 40
d. H. Krumme, N. 10 57
Schw. M. Wiede. Z 15.—
N N., Himmelsthür 15.50
Frl. A. Stöver, J. 20.—
J. Stahl, Sch. 20.—
d. F. Oetzbach, R 20.—
N. N., Cöln 20 05
Gh. Kohler. M. 20.24
d. Reg.-Rat Dr. Linß, D. 23.50
P Schäfer, B. 37.50
Frau P. Schmidt. B. 39.50
Frl. A. Hansing, B. 40.—
d. P. Starke, Sch. 44.20
P. Leydecker, A. 50.—
Frau E. Schiemann, A. 50.—
Bibelstunde in d. Lützow-Kirche, Charlottenburg 70.—
Frau E. Freiße, H. 95.—
d. G Stursberg, M. 116.34
G. W. Seeger, H. 50.—
P. Schmidt, E. 50.—
d. Frau M. Stolte, H. 130.—
Dr. E. Dönges, D. 133.—
Schw. A. Sielberg, U. 15.—
N. N., Frankfurt 10.—
Frl. Metz. F. 102.90

H. Wallrabenstein, F.	4.—
J. Senft, W.	25.—
Frau H. Rüsen, H.	1.—
Frau A. Runge, H.	6.50
J. Bortmann, H.	1.97
A. Wöhrmann, H	—.50
D. Kerkhoff, H.	1.20
W. Kleinhol, H.	—.23
A. Baumeister, H.	2.—
P. Matzen, H.	2.—
Fr. W. Bellingkrodt, H.	9.—
Frau W. Schmitz, H.	—.50
J. Schüren, H.	—.10
W Schelhase, H	—.24
H. Prenkers, H.	—.50
W. Schelen, H.	—.70
J. Gehnen, H.	1.—
F. Twele, H	—.40
P. Gülges, H.	2.—
F. Hörnemann, H.	—.67
W. Neumann, H,	—.60
M. Wagner, H.	—.50
D. Hermes, H.	—.24
Frl. M. Mayert, H.	—.45
J. Rüsen, H.	—.50
A. Bolland, H	—.50
Frl. J. Rößle, L.	2.—
E. Haid, F.	4.—
Lauter, M.	4.65
G. Graf, H.	6.—
P K Kayser, N	6.—
P. Mez, F.	10.—
Frl. S. Müller, R.	10.—
O. Feldmann, O.	31.50
d. P Sprößer, A.	42.—
E Meisenburg, B.	45.—
H. Heußen, H.	110.—
d O Fleig, Komm heim F.	133.43
Frau L. v. Bühler, Ch.	5.—
S. B., M.	5.—
N. N., Darmstadt	1.—
d. Herzog, B	2.—
Frau Walkenhorst B	2.50
N. N., Heilbronn	10.—
K. Hautsch, R.	8.75

Summe der Einnahmen für Armenien vom 29. Okt. bis 30. Nov. 1904.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	16767.04
Durch Sammelbücher B.	„	1009.60
Gaben für Witwen und Waisen	„	6333.46
„ „ Hungernde und Notleidende	„	3488.70
Durch die Sammelbüchsen	„	6791.49
Für Abonnement und Schriften	„	784.55
Verschiedenes	„	1954.93
do.	„	46 25
Summa	Mk.	38176.05

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber und Empfänger. Jes. 1, 17.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Außerdem erhielten wir:

Skandin Comité 1404.—

Durch Reisesekretär Gottlieb Jooß in Ludwigsburg gingen ein vom 1. bis 31 Oktober 1904:

Kirchenpf. u. Liebesg. aus Neckargartach	62.84
Frankenbach	49.56
Gomatingen	35.95
Dapfen	33.—
Münsingen	103.66
Auingen	59.05
Boettingen	30 45
Auf d. Bahn erhalten	2.—
Frl. Martha Haller i. L Büchse 1385	10.—
Fr. Schmid i. L. Be. 2022	2.50
Pfr Blessing i Willmandingen	3.—
Bernloch, Kirchenpfer und Liebesgaben	99.57
Unterhausen, Kirchenpf. und Liebesgaben	107.95
Mehrstetten, do.	73.03
Honau do.	40.—
Bockenheim, Opf., Liebesg. u. 1 gold. Fingerring	188.89
Frl. Dannt L., Büchse 1389	5.30
Frau Maier i. L. „ 2023	3.15
Frau Knecht „ 1375	4 30
N. N.	4.—
Sophie Lehmann i. L. 1377	3.—
Jebenhausen, Kirchenopfer und Liebesgaben	48.22
Pfullingen, do.	196.31
Dottingen, do.	48.25
Vom 1.—30. November:	
Kirchenopf u. Liebesg. aus Mittelstadt	75.90
Bliesbausen	63.21
Waldbdorf	87.70
Schl-itdorf	34.—
Wolfschlugen	65.83
Unterselmingen	116 58
Bernhausen	84 95
Plieningen	108.53
Birkach	74.43
Kemnath	62.20
Bonlanden	170.80
Groetzingen	36 59
Aich	23.30
Neuenhaus	30.98
Neckarhausen	76.21
Kumpf i. Ludwigsburg	10.—
Pfr. Reuß i. Bluiderhausen	50.—
Stuttgart, Friedenskrche, Opfer u. Liebesgaben	243.26
Sinsenhofen, Kirchenopfer und Liebesgaben	40.35
Beuren, do.	59 47
Erkendrechtsweiler, do.	32.75
Sammelbuch No. 5, K. Stüdler i. Stuttgart	24.50
N. N i. L	2.—
Pfr Doelker i. Kemnath	8.50
Büchse 1384, Schwester Eugenie i. L.	1.—
Büchse 1382	3.—
Fr Glück sen. i. Gr. Ingersheim	5.—
Pfr. Reuschle i. Hedelfingen	4 0.—
Pfr. Dettinger i. Echterdingen von 7 Gebern	35.—

Weihnachtswunschzettel des Deutschen Hülfsbundes.

Liebe Freunde! Die neuen Gewalttaten dieses Jahres in Armenien, die wieder ganze Gegenden in die bitterste Not gestürzt haben, drangen uns zu größeren Anstrengungen der Liebe. Unsere Geschwister können es fast nicht ertragen, angesichts dieser schreienden Not verhältnismäßig wenig tun zu können. Dazu sind die Liebesgaben in diesem Jahr stark zurückgegangen.

Da möchten wir eins auf unsern **Weihnachtswunschzettel** an unsere Freunde schreiben: Ist es nicht möglich, daß jedes von Euch, in seinem Hause oder Zimmer auch nur eine Sammelbüchse aufstellt? Wenn man es einmal getan hat, ist es einem etwas so Natürliches Selbstverständliches, man könnte es garnicht mehr entbehren.

Der liebe Missionsvater **Dr. Bädeker**, der mit seinem brennenden Herzen und seinem halben Lungenflügel in seinem hohen Alter noch immer die halbe Welt durchreist, um zu „allen" das „Evangelium" zu bringen, legte kürzlich auf einer Konferenz gerade mit Hinweis auf das Liebeswerk des Hülfsbundes es den Christen so warm ans Herz, daß jeder doch wenigstens eine Sammelbüchse in seinem Hause aufstellen möchte, sei es auch nur für die „übrigen Brocken", er habe ihrer 6 in seinem Haus. Was war das Resultat? **Eine** Sammelbüchse wurde bei uns bestellt — wieviel sonst noch, weiß ich nicht. Das tut weh.

Manche **lassen sich dadurch zurückhalten**, eine Sammelbüchse zu bestellen, weil sie denken, es könnten am Schluß des Vierteljahres nur einige wenige Pfennige drin sein; aber ganz gewiß, wenn es auch nur einige Pfennige sind, wir heißen sie mit Freuden willkommen und sind herzlich dankbar. Wie freute sich Jesus an den Pfennigen der Witwe, mehr als am Gold der Reichen!

Wir suchen es Euch auch möglichst leicht zu machen; wir schicken jedes Vierteljahr eine adressierte Postanweisung, die Ihr nur auszufüllen und abzuschicken braucht.

Seht, wie einfach die Sache ist und wie lieblich: Schreiber dieses hat z. B. vier Kinder. Jedes hat seine Sammelbüchse, nicht um Schätze für sich zu sammeln, die die Motten und der Rost fressen, wie man das hie und da findet, sondern für den Herrn Jesus. Da kommt einen Mittag, wenn wir uns durch Gottes Gnade haben satt essen dürfen, Hans mit seiner Büchse, es ist eine Festung, und geht am Tisch herum und sammelt „für die Armen"; den nächsten Mittag kommt Heidi mit ihrem Schäferhäuschen „für Galizien"; den dritten Mittag kommt Elisabeth mit ihrem Bär „für die armen Heiden"; den vierten Mittag der kleine zweijährige Ernst-Friedrich mit seinem Elefanten „für Sudan." Und weder Groß noch Klein ist je dessen müde geworden. Außerdem ist am Eingang der Wohnung eine ganz große Büchse „für die Waisen und Notleidenden in Armenien" angeschraubt, und im Wohnzimmer steht eine „für die Judenmission"; diese beiden sind hauptsächlich für die lieben Gäste.

Wollt Ihr nicht ein jedes auf seine Art auch einen Versuch machen? Viele von Euch haben schon eine Sammelbüchse oder zwei; aber die können vielleicht unter ihren Bekannten jemand veranlassen dazu. Wenn so jedes willig würde aus Liebe zu Dem, der auf diese arme Welt kam, um Gottes Liebe auszugießen in die Herzen, bekäme der Hülfsbund **eine Bestellung auf 10 000 Sammelbüchsen** auf den Weihnachtstisch, und die Armen in Armenien, die in ihrem nackten Elend nichts als Tränen haben, könnten in Jesu Namen getröstet werden. und wir könnten wohl in Wan ein neues Waisenhaus bauen. Halleluja.

Bitte verbreitet unsern Kalender für 1905! —

Und nun noch allen, die uns in diesem Jahr treu mit Gaben und Gebeten und manch dornenvollem Sammelgang zur Seite gestanden, **herzlichen Dank.** Unser König lohnt königlich auch den Becher Wassers, der in Seinem Namen Schmachtenden gereicht wird. Betet für uns, wir beten für Euch! Und gemeinsam wollen wir beten für das Heil des Orients und das Kommen des Reiches Jesu Christi.

Der deutsche Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient.

Muster für Bestellungen:

An den Deutschen Hülfsbund für christl. Liebeswerk im Orient (E. V.)

Frankfurt am Main, Grüneburgweg 147.

Stck.	Porto Pfg.	Hierdurch bestelle ich:	M.	₰
	3	Wandkalender für 1905 à 5 Pfg., 100 Stück 4 Mk.		
	10	Schreibmappen rot à 50 Pfg. . . . . ,		
		grün do		
		gelblich do.		
	10	Sammelmappen rot à 40 Pfg.		
		do. grün do.		
		do. gelblich do.		
	10	M. v O Deines Bruders Blut, Volksausg. 60 Pfg geb. à Mk. 2.—.		
	5	Hedwig Andrae, Kindertränen, 50 Pfg.		
	5	Muh. ben Schef., Der blut Tag v. Furnus à 20 Pfg.		
		Im Chan do.		
		An der heiligen Quelle do		
	20	zus. geb. à 90 Pfg.		
	5	7 Jahre im Orient, illustr. Bericht über die bisherige Arbeit des Hülfsbundes à 20 Pfg.		
	3	Orientalische Ansichtspostkarten, 10 Stück 20 Pfg. bunte, 10 Stück 50 Pfg		
	5	Orientalische Ansichtsbriefbogen, 10 Stück 25 Pfg. 100 Stück Mk. 2.—		
	3	Kindergrüße, bunte armenische Bilder und Spruchkarten, auf der Rückseite ein schönes Lied- No. 1 und 2, à 1 Pfg., 100 Stück 75 Pfg		
		umsonst und postfrei: Probehefte der Mitteilungen aus dem Orient . .		
		Flugblätter C und D		
		Quartalblatter B		
		Übersichten über die Arbeit des Hülfsbundes A		
		Sammelbüchsen, kleine auf den Tisch und große zum Anschrauben		
		Sammelkärtchen des Kindermissionsvereins . . .		
		Sammelbücher A, z. Samml. f. e. best. Waisenkind desgl. B, zur allgem. Samml. f. d Liebeswerk		
		Der Betrag kommt gleichzeitig per Postanweisung. Zus.		

ist nachzunehmen durch die Post

Genaue Adresse (auch ob Herr Frau oder Fräulein):

Name: .....

Ort mit Poststation: .....

Straße und No: .....

Neue Weihnachtsbücher

empfohlen von H. v. R.
(Frl. H. von Redern, Berlin.)

Soeben neu:

ER kann! Erzählung von M. v. O.

Mit Bild. Preis 1.20 Mk., fein geb. 1.50 Mk.

Dies besonders geschmackvoll ausgestattete kleine Buch führt mitten in das moderne Leben. Eine Offiziersfamilie, die zum Teil den Firnis eines gewissen angeerbten feudalen Christentums trägt, wird durch eine verwitwete, den Gemeinschaftskreisen angehörende pietistische Tante aus der Ruhe gestört und in zwei Lager geteilt. Der Tod eines Kindes und der Einfluß der Tante überwinden die eine Tochter und dann den Vater, während die Mutter und die andere Tochter ablehnend bleiben. Letztere heiratet unglücklich, und erst am Sarge auch der gläubigen Schwester kommt ein gewisser Ausgleich zu stande. — Das Buch ist insofern keine Erfindung, als gottlob es jetzt überall in allen Gesellschaftskreisen zu brennen und zu gähren beginnt, und die Frage: Was dünket euch um Christo, auch dort besprochen wird, wo man es sonst für „unschicklich" hielt, das Thema der Religion zu berühren. Gewiß werden manchem jungen Mädchen, mancher Mutter, die diese Erzählung lesen, darin eigne Erlebnisse und Verhältnisse entgegentreten, möchten sie dann den Schluß für sich daraus ziehen, daß es nötig ist, sich zu entscheiden, und daß es herrlich ist, wenn man es für Jesus tut! H. v. R.

M. v. O., Aus Franz Gerhards Leben. Erzählung fürs Volk. Stattliches Format mit bildverziertem Farbenumschlag. 30 Pfg.

M. v. O., Krüppel-Mienchen. Erzählung für Jung und Alt. 8 Pf. **Es ist der Herr Christ!** 8 Pfg. **Sonnenschein im Hause.** 8 Pfg. **Hansel und Gretel** 8 Pfg. 50 Hefte à 7 Pfg, 100 Hefte à 6 Pfg., auch gemischt mit „**Hedw. Andreae.**" (Siehe nebenstehende Spalte.)

M. v. O., Im Sonnenschein. Geschichten für Jung und Alt in stattlichem Großoktavformat mit Illustrationen.

1. Hans der Tölpel	25 Pf.	12. Eine Geschichte vom Vertrauen	10 Pf.
2. Der gros. Schmied	40 „	13. Anrufen, Beten, Lohen u. Danken	10 „
3. König Saul	20 „	14. Alle Tage Sonnenschein	10 „
4. Geber und Gaben	10 „	15. Ein. Vaters Liebe	10 „
5. Mein Bruder	10 „	16. Wie man das Lieben lernt. Bist du treu?	10 „
6. Zum Vater d. ihn!	10 „	17 Grossmutt. Heiner Weidenkätzchen	10 „
7. Der Pechvogel und sein Freund	10 „		
8. Der Menschenfischer	10 „		
9. Das Vaterunser	30 „		
10. Ein Jünger Jesu	30 „		
11. Der wilde Hans	10 „		

M. v. O., Reisebilder aus Egypten und Palästina. Reich illustriert. 2 Hefte à 25 Pfg.

M. v. O., Gute Freundschaft. Ein Bilderbuch mit vielen Bildern und 3 Weihnachtsgesprächen für Kinder. Stattliches Format mit bildverziertem Farbendruckumschlag 10 Pfg.

Alle 25 M. v. O.-Hefte für 3.87 Mk.

In der großen Sammlung

„Grüß Gott"

Erzählungen für Jung und Alt

(stattliche Formate in prächtigen Dreifarbendruck-Umschlägen) sind erschienen:

Hedweg Andrae, **Die alte Kuckuckuhr.**
— — **Friedeli und Frieti.**
— — **Wie Alse ihren Freund kennen lernte.**
— — **Eine Schuhgeschichte.**
— — **Tröpfchen.**
— — **Was die Hampelmänner taten.**

Sie gehören zu dem Besten, was man Sonntagsschulkindern zum Lesen geben kann.

Preis ein Heft 8 Pfg., 50 Hefte à 7 Pfg., 100 Hefte à 6 Pfg

Auch gemischt mit nebenstehend genannten M. v. O.-Schriften à 8 Pfg.

Soeben neu:

Schwestern-Geschichten.

Nach dem Leben erzählt

von

Frieda Gräfin zur Lippe.

Preis 1.80 Mk., fein geb. 2.50 Mk.

Diese Erzählungen behandeln keine großen Fragen, keine Kämpfe und Konflikte, sie sind schlichte, frische Bilder mitten aus dem Leben herausgeschnitten, und in das Leben glücklicher Kinder, glücklicher Schwestern in der weißen Haube hineinversetzend. Unsere Tante Marie, die tatkräftige fröhliche opfer- und leidensmütige Johanniterin meint man selber gekannt zu haben und die lebensfrohe Schar der Neffen und Nichten herum ebenfalls. Klein Bärbel, mit der Liebe zu allem, was krank und hilfsbedürftig ist, mit ihrer Fürsorge für den blinden Pastors-Gottfried ist eine liebliche Gestalt in ihrer Selbstlosigkeit neben den angestrengt lernenden Schwestern, die das Lehrerinnenexamen machen müssen, und der stets von Sorgenwolken umhüllten Mutter. In der dritten Erzählung, Schwester Barbara, finden wir sie wieder und in den lebhaften Schilderungen von der Tätigkeit einer Schwester erkennen wir den Spiegel der eigenen Erfahrungen der Verfasserin.

Aus diesen Erfahrungen heraus möchte sie der jüngeren Mädchenwelt unserer Tage, sowohl der tatenlos ihre Zeit vertändelnden, wie der nach selbständigem Beruf drängenden, das Amt der dienenden Schwester lieb machen und auf den Diakonissenberuf als einen besonders köstlichen hinweisen. H. v. R.

Verlag von Fr. Bahn, Schwerin in Mecklenburg.

M. v. O.'s Erzählungen

sind sämtlich illustriert und unübertroffen an Tiefe und Innigkeit, dabei voll fröhlichen Bekennens des zu einem Christentum der Tat hindrängenden Herzens. — In stets neuen Auflagen und Geschenkbänden sind zu haben:

M. v. O., Reisebilder aus Egypten und Palästina. 2. Aufl. Reich illustriert. Fein kartonniert 75 Pf.

„Meinen Sonntagsschulkindern erzählt". Eine Fülle von Anschaulichkeit, von Beziehung zu Katechismus und Bibel, daß man an ihnen recht lernen kann, wie Kindern erzählt werden soll.

M. v. O., Im Kleinen treu. Vier Erzählungen. Mit Titelbild. 2. Aufl. 1,20 Mk., geb. 1,60 Mk.

„Die Erzählungen greifen überall hinein ins frische Menschenleben, fesseln durch ihren Inhalt und die Art des lebendigen Erzählens und beeinflussen unwillkürlich den Charakter des Lesers." (Licht und Leben.)

M. v. O., Mit Gott. Geschichten aus dem Leben. Mit Titelbild v. M. v. Stuckrad. 2 Aufl. 1,20 Mk., geb. 1,50 Mk

„Die bekannte und beliebte Verfasserin bietet hier für erwachsene Christen fünf neue Erzählungen dar, die den Geist wahrer, tiefer Frömmigkeit atmen und für alle Stände, also auch für Gemeindebibliotheken, sich eignen. Es sind Bekehrungsgeschichten in gutem Sinne, ergreifend und lebenswahr. Man merkt den inneren Gewinn, wenn man sie gelesen hat. Daß auch der gesunde Humor der Verfasserin manchmal mit zur Geltung kommt, ist ein nicht zu unterschätzender Vorzug, den diese Erzählungen vor vielen anderen haben."

(Pastor Kolde-Lissa im Theol. Literaturbericht.)

M. v. O., Auf dem Peterhof. Erzählung für Jung und Alt. Mit Bild von Richter. 3. Aufl. 1 Mk., geb. 1,20 Mk.

M. v. O., Sonnenschein im Hause und andere Geschichten für Jung und Alt. Mit Bild von Prof. Hofmann. 3 Aufl. 1 Mk, geb. 1,20 Mk

„Tiefe Lebenswahrheiten verbergen sich unter der schlichten äußeren Hülle und eine feine Beobachtungsgabe kennzeichnet auch diese Werke aus der schon bekannten und beliebten Feder von M. v. O. Wir wünschen dem Büchlein weiteste Verbreitung." (Volk)

M. v. O., Jauchzet dem Herrn. Gesammelte Lieder. Mit Bild von M. v Stuckrad. 1,50 Mk, geb. 1,80 Mk.

„Eine Perlenschnur köstlicher Gedichte, Zeugnisse eines Herzens, das bei seinem Heiland Frieden gefunden hat." (Bücherschatz.)

M. v. O., Biblisches Frage- und Antwortspiel. 110 Fragen und 110 Antworten in hübschem Karton. 2. Aufl. 1,25 Mk., 10 Expl. 10 Mk.

Jetzt neu!

M. v. O., Biblisches Lotto-Spiel. 128 Fragen und 128 Antworten in hübschem Karton 1,60 Mk., 10 Expl. à 1,30 Mk

Das früher von der bekannten Verfasserin zusammengestellte Frage- und Antwortspiel (in Karton 1,25 Mk.) eignet sich mehr für Jünglinge und Jungfrauen. Dieses erscheint so recht aus der Liebe zu Sonntagsschulkindern herausgeboren. Die Fragen drehen sich alle um Orts- und Rufnamen der Bibel und sind sehr dazu geeignet, die Bibelkenntnis zu fördern, das Gedächtnis für Orte und Ereignisse der Bibel-Geschichte aufzufrischen und das Interesse darin zu wecken, wo es noch fehlt. Die Anordnung ist leicht faßlich und praktisch, so daß wir überzeugt sind, das hübsche Spiel wird sich bald bei groß und klein viele Freunde erworben haben.

H. v. R.

M. v. O., Weihnachtsfeier in Sonntagsschulen. Eine Anleitung in Schrift, Wort, Gesang und Deklamation. 15 Pf., 20 à 12 Pf., 100 à 9 Pf.

„Gute Anleitung zur Herstellung einer frischen lebendigen Weihnachtsliturgie (Bremer Kirchenblatt)

M. v. O., Vaterunser. Das Gebet des Heilandes in erzählenden Beispielen. Prachtausgabe illustriert und fein geb. 1,50 Mk.

Diese Sammlung neuer Vaterunser-Erzählungen ist in der noblen Ausstattung auf ganz starkem Kunstdruckpapier und in dem stattlichen Lexikon-Oktavformat eine besonders wertvolle Gabe der Verfasserin an ihre zahlreichen Leser, besonders unter den Kindern. Sie dürfen das Buch nicht mit einer gewöhnlichen Jugendschrift vergleichen; diese will es nicht sein, es will vielmehr einführen zu tieferem Verständnis des Heilandsgebetes und damit ein neuer Wegweiser nach dem himmlischen Jerusalem sein. Die billige Ausgabe kostet 30 Pf. in der Sammlung „M. v. O., Im Sonnenschein."

M. v. O., Im Sonnenschein.

Geschichten für Jung und alt. Ein stattl. Band mit 216 S. u. 12 Illustr. Fein geb. 1,80 Mk.

Der Band enthält die achtersten Hefte der Sammlung „Im Sonnenschein", und das muß gesagt werden, der große Vorzug aller M. v. O.-Geschichten liegt ganz besonders in ihnen; sie sind der warmherzige Ausdruck eines für Jesum werbenden Herzens und werden bei allen Lesern Segen stiften. Dieser Band ist eine der schönsten und stattlichsten Festgaben.

Eine Ausgabe in 2 Halbbänden à 80 Pf. bietet Gelegenheit, Geschenke zu kleinen Preisen zu machen.

H. von Redern:

Ein Werkzeug in Gottes Hand. Evangelische Zeugnisse aus dem Leben einer katholischen Heiligen (Katharina von Siena). Mit Vorwort v. Graf Bernstoff. Titelbild nach Prof. A. Franchi. 1,80 Mk., geb. 2,50 Mk.

Pastor Dammann schreibt darüber in „Licht und Leben": „Eine wertvolle Gabe für die evangelische Christenheit unserer Tage, ein lebendiger Beweis dafür, was Gott aus einer schwachen Frau machen kann, die sich ihm völlig und rückhaltslos hingibt. Manche Fragen, welche die Gläubigen jetzt beschäftigen, werden dabei beleuchtet und möchte das Buch vielen ein Sporn sein, den königlichen Dienst Jesu zu ihrem Lebensberuf zu machen."

Gute Weihnachtsbücher aus dem Verlag von Fr. Bahn in Schwerin i. Mecklenburg.

Billige Papiere. 112

500 Bogen Billetbriefpapier ff. mit Wasserzeichen	M. 1 25
500 Bogen Konzeptpapier	2.—
500 Bogen holzfrei Kanzleipapier	3.—
500 Stück Billetkuverts, undurchsichtig	1.50
500 Stück Hanfkuverts	1.—
Schreibhefte, alle Liniaturen, 16 Blatt stark, 1 Dutzd.	—65

Versandhaus J. Lissner,
Breslau, Nikolaistraße 12.
Preisliste gratis und franko.
Auf Wunsch versende Muster.

Herren-Anzugsstoffe, Damen-Kleiderstoffe, jedes Maaß an Private, Muster frei zur Ansicht.
Christliches Versandhaus
A. Funke,
Reichenbach i. V. 128

Herzliche Bitte.

Eine liebe Schwester aus unserm Helferkreis verlor durch Brandunglück ihre gesamte Habe. Sie bittet nun, ihre verbrannte religiöse Lektüre — wie Baxter „Ewige Ruhe", Tersteegen „Blumengärtlein", dann die Bibel etc., da sie nicht in der Lage ist die Bücher jetzt zu kaufen, als Geschenk auf den Weihnachtstisch zu legen. Die Bücher brauchen nicht neu zu sein, und wenn sonst noch etwas dazu kommt, ist es wohl angebracht. Math. 25, 34—36 und 40. Deutscher Hülfsbund f. christl. Liebeswerk im Orient.

Komm heim! 118

Ein Sonntagsblatt für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. Erscheint wöchentlich und kostet **franko** zugesandt im Abonnement 20 Pfg vierteljährlich, von 25 Expl. an nur 18 Pfg. Den w. „Besorgern" gewähre hierauf noch 10% Rabatt. Um die Gratisverbreitung in weitem Maße zu fördern, liefere ich von 100 Expl. an pro Nummer **1 Pfennig** franko. (Vereine, Gemeinschaften 2c. erhalten bei Bestellung von 600 Expl. 1/2 Seite freien Raum zu Versammlungs-Anzeigen, Berichte 2c. **gratis**, von 1000 Expl. an kann auf Wunsch noch ein eigener Lokaltitel gewählt werden.) Probenummern gratis und franko. — Dem christlichen Sinne nicht widersprechende Inserate Petitzeile 20 Pfg. Versammlungsanzeigen werden gratis aufgenommen. Bestellungen, Anzeigen 2c. sind zu richten an den

Verlag der christl. Buch- u. Kunsthandlg.
Otto Fleig, Freiburg i. B. Salzstr. 19.

Basel
Hotel Euler

Feines erstklassiges Familienhaus in ruhiger Lage nächst dem Bahnhof.

Brandmalerei. Kerb- u. Flachschnitt-Artikel.
66] Preisliste frei.
Aug. Hartung Uwe., Witzenhausen.

Sonnenstrahlen, 114

allerliebste christliche Erzählungen für Jung und Alt. Heft I.—VI. à 32 Seit. in ff. farbigem Umschlag à 15 Pfg. 50 Hefte Mk. 6.25, 100 Hefte Mk. 10.—, alle 6 Hefte zus. eleg. gebund. Mk. 1.20 mit Goldschnitt Mk. 1.60.

Von diesen „Sonnenstrahlen" wurden von einem Pastoren allein 3000 Expl. zum Verteilen bestellt — und ist daher jede weitere Empfehlung überflüssig. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag:
Theodor Kordt in Flensburg.

Clichés in allen Verfahren 115

für Schwarz u. Buntdruck
liefern in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt.

Weihnachtsgeschenk.

Eine liebe Mitarbeiterin übermittelte uns zum Verkauf zugunsten der armenischen Waisen ein Exemplar
Sammlung geistlicher Lieder
herausgegeben von **Julius Hammer.** Der elegante Band eignet sich durch die beigegebenen Stiche in künstlerischer Ausführung als Weihnachtsgeschenk; Preis 6 Mark. Zu beziehen vom Bureau des Hülfsbundes.

Gute silb. Herr-Uhr	M. 7.85
Bessere silb. „ „ „	11.—
Gute silb. Dam-Uhr „	9.—
Bessere silb. „ „ „	12.—

Kataloge gratis u. franko.
Diedr. Müller,
Varel 57 in Oldenbg.

Hochfein. Nähmaschinen allerbeste Qual. bis Weihnachten frko. für Mk. 66.— geg. Nachn. Zur Ansicht. Catalog gratis.
Diedr. Müller,
Varel 57 in Oldenbg. 161

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug v. der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"
Aktien-Ges. Gegr. 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu **Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile.** Preisliste umsonst und portofrei!

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—		[109
Mäntel „ „ „ „	4 30	
Schläuche „ „ „ „	2 90	

Ein Wegweiser

zu Jesu ist die schon vielen Tausenden zu grossem Segen gewordene Schrift: 113

„Geh' und sag' es deinem Jesu!"

von Octavius Winslow.
3. Aufl. 44 Seit. Fein ausgestattet.
Preis 15 Pfg.

Pastor Dammann schreibt darüber in „Licht u. Leben": Eine vorzügliche kleine Schrift über praktisches, glaubensfrohes Christentum". — Dieser Traktat eignet sich besonders zum Verteilen und sollte in keinem Hause fehlen.
Verl. v. Theodor Kordt, Flensburg.

Scheibenhonig, feinster, goldgelber, sauber und sorgfältig verpackt, 8 Pfd. netto **9.50 Mk.** Feinster kalt ausgelassener, gar. echter **Bienenhonig** 9 Pfd. netto **8.20 Mk.** Alles franko Nachn. empf.

J. Köhnken, Imkerei, 119
Altenbielstedt, Post Wilstedt, (Hann.).

Die Jugend-Hilfe.

Illustr. Monatsblatt im Interesse eines selbständigen und tätigen Glaubenslebens der konfirm. Jugend. Gratisbeilage **Lichtstrahlen** zum Suchen in der heil. Schrift für jeden Tag des Monats an der Hand des systematisch geordneten **Themabüchleins** für Bibellesen. (3 3/4 Millionen junger Leute lesen in dieser praktischen Weise.) 9. Jahrg. 24 Nr. Halbj. frei zugesandt nur 75 Pfg. durch Prediger **Blecher, Friedrichshagen** bei Berlin. „Die Seelsorge" urteilt: „Ein treffl. Blatt voll gesunder Seelenspeise."

Einmalige Ausnahmeofferte!

Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus.

a) Transportable Harmoniums für Haus, Schule und Evangelisation:

1.	transp. Harmonium,	Modell	1: 1	Spiel,	3	Okt.,	Gewicht 6 kg mit Koffer . .	Mk. 40.—
2.	„	„	„ 2: 1	„	$3^1/_4$	„	„ 12 „ „ „ . .	„ 70.—
3.	„	„	„ 3: 1	„	$3^1/_4$	„	. . . . .	„ 74.—
4.	„	„	„ 4: 1	„	4	„	3 Reg., Gew. 15 kg mit Koffer	„ 90.—
5.	„	„	„ 5: 2	„	4	„	4 „	„ 130.—

b) Billige Harmoniums für Haus, Schule und Versammlungssaal:

								früher Mk.	jetzt Mk.
1.	kleinere Zimmerorgel,	Mod.	6: 1	Spiel,	4	Okt.,	1 Kniehebel	120.—,	90.—
2.	„ „	„	7: 1	„	4	„	2 Reg., 1 „	140.—,	120.—
3.	„ Haus- u. Schulorgel,	„	8: 2	„	4	„	6 „ 1 „	200.—,	170.—
4.	„ „ „	„	9: 2	„	4	„	6 „ 2 „	220.—,	180.—
5.	„ „ „	„	10: $1^3/_5$	„	5	„	5 „ 1 „	200.—,	170.—
6.	„ „ „	„	11: 2	„	5	„	8 „ 2 „	260.—,	220.—
7.	Haus- und Zimmerorgel,	„	12: 3	„	5	„	15 „ 2 „	420.—,	350.—

u. s. w. u. s. w.

Pedalorgeln in jeder Grösse und Ausstattung, ebenso tropensichere Harmoniums.

Vorzüge: Stylvolle und elegante Ausstattung, solide Konstruktion, vollendete Tonschönheit!
Bezugsbedingungen: Frankosendung, 4-wöchentliche Probezeit, höchster Rabatt bei Barzahlung, kleinste Ratenzahlungen.
10 bis 20 jährige Garantie, ausführliche Harmoniumschule zum Selbstunterricht gratis.
Abbildungen vorstehender empfehlenswerter Modelle und Spezialverzeichnisse gratis.

E. Beckmann

Dünnow in Pommern.

*NB. Vorstehende **einmalige Ausnahmeofferte** bitte auszuschneiden und aufzubewahren. Für Mitteilung von Adressen bin ich sehr dankbar.*

Im Verlag von J. J. REIFF in Karlsruhe ist erschienen:

Für Weihnachten

Unsere Geschichten. Erzählungen für Kinderpflege und Kinderstube wie für die Sonntagsschule, 3. Aufl. In eleg. Geschenkeinb. Mk. 4.50.

Eine dankenswerte Gabe aus dem Mutterhaus für Kinderpflege in Nonnenweier, bestehend aus 180 nach Erfahrung der dort gebildeten Kleinkinderpflegerinnen an dem Herzen und Verstandnis der Kinder bewährtesten, von der geschickten Hand des als christlichen Padagogen rühmlichst bekannten † Schuldirektors M. G. W. Brandt, Inspektor der Nonnenweierer Anstalten, zusammengestellte Geschichten.

Ein guter Freund. Erzählungen von Emma Cuno. In eleg. Geschenkeinb. Mk. 3.—

Ein prachtiges Buch: Ein duftiger Blutenstrauss von 37 ausgewählten Erzählungen aus dem Leben, eine schoner wie die andere! Jung und Alt muss seine Freude daran haben. Leiterinnen von Jungfrauenvereinen und Sonntagsschulen besondere zu empfehlen.

Unterm Christbaum. Weihnachtsgeschichten von Albrecht Thoma. In elegantem Geschenkeinband Mk. 4.—.

Die schönste seiner Weihnachtsgeschichten hat der bekannte und beliebte Verfasser gesammelt zu einem stattlichen Bande, welcher 24 Erzahlungen aus fast allen christlichen Jahrhunderten bringt, vom „Ersten Christbaum" anno 150 im pfalzischen Römerstadtlein Lupodunuum bis zur „Christhescherung der Frau Konsul" in der modernen Grosstadt.

Die Hand bei der Arbeit Das Herz bei Gott! Sammlung von Liedern, Gedichten, Sprüchen und Prosastücken zum Gebrauch in Sonntagsvereinen, Mädchenheimen, Nah- und Flickschulen herausgegeb. von A. Lauter, Präsidentin der Abt. III des Bad. Frauenvereins. Erster Teil: Festliche Zeiten und Tage. Preis geb. Mk. 2.—.

Es gibt Bücher, bei deren Erscheinen man sich sagt: sie mussten kommen. Man wundert sich bei ihrem Gebrauch, dass man sie fruher hatte entbehren können. Zu diesen gehört auch das „Die Hand bei der Arbeit, das Herz bei Gott". Die Verfasserin will darin Lese- und Lernstoff fur die Versammlungen der Sonntagsvereine, der Flick- und Nähschulen, der Mädchenheime und sonstigen Vereinigungen der heranwachsenden weiblichen Jugend bieten, den Leiterinnen und Vorsteherinnen eine Anregung und Aufmunterung und — fügen wir gleich hinzu, eine Hilfe, ja eine wahre Wohltat. Der vorliegende erste Teil des Werkes: „Festliche Zeiten und Tage" wird für das kommende Weihnachtsfest vielen eine wahre Herzensfreude bereiten. Denn eine ganze Fülle von schönen Geschichten, von Zwiegesprächen, Betrachtungen und Erzählungen, in Poesie und Prosa, sind darinnen gegeben, die geeignet sind, den Festakten nicht nur einen reichen Inhalt, sondern auch die rechte weihevolle und jugendliche Stimmung zu verleihen.

Kinder-Weihnachtsfeier für Schule, Kirche u. Haus in Stadt u. Dorf. 16 Melodien in Noten von Albrecht Thoma. 3. Auflage. Geh. 80 Pfg.

Das Ansprechendste und Kindlichste, das wahrhaft weihnachtliche aus Bibel und Gesangbuch, geistiger und weltlicher Dichtung, ernster und heiterer Art ist hier gesammelt und zu einem einheitlichen, aber wechselvollen oratorienmässigen Ganzen verbunden. Text und Melodie sind bekannt und leicht fasslich. Die Aufführung für die verschiedensten Zwecke und Verhältnisse, für reiferen Ernst oder kindliche Frömmigkeit ist ermöglicht durch mannigfache Auswahl und mehr als 100 Nummern. Zur Erleichterung sind 13 Programme beigeben.

Verlag der Missionsbuchhandlung in Basel.

Gillie, R. G.,

Die Geschichte von Jesus, dem Kinderfreund. Aus dem Englischen übersetzt von Luise Oehler. Mit einem Vorwort v. Miss.-Inspekt. Th. Oehler und 16 Bildern in Lichtdruck von H. Hofmann und A. Schram. 208 Seiten gr. 8°. In elegant. Originalband Fr. 6.50 = Mk. 5.20.

Um die Anschaffung dieses anerkannt vortrefflichen Buches für Mütter, Kinder (vom 10. Jahre an), Lehrern u. Lehrerinnen in Sonntagsschulen ꝛc. auch weniger Bemittelten zu erleichtern, geben wir bis auf weiteres tadellose Exp. desselben zu Fr. 4.50 = Mk. 3.60 ab.

„Das ist eine der kostbarsten Gaben für unsere Jugend: Eine Geschichte des Lebens Jesu in einfacher, leicht verständlicher Sprache, anschaulicher Darstellung, voll feiner Winke und eingestreuter Bemerkungen zum leichteren Verständnis. Und dazu die 16 herrlichen Bilder, jedes ein Kunstwerk, — was könnte man unseren Kindern Besseres und Schöneres geben, um ihnen den Heiland lieb und groß zu machen? Der Preis ist für ein Buch mit solcher Ausstattung wahrlich nicht zu teuer." 120

Leinen, Wäsche- u. Ausstattungsgeschäft von Sophie Albach, Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 25.

Lager weiss. Leinen und Halbleinen, Bettuchhalbleinen in voller Breite p. Meter von Mk. 0.80 an. Hervorragendes der Leinenindustrie in Kettgarnleinen und Halbleinen, sehr geeignet ihrer Haltbarkeit wegen für größere Etablissements, Anstalten und dergl. Damen-, Kinder-, Bett- und Küchenwäsche, Taschentücher, Tricotagen, Strumpfwaaren, Reformcorsetts u. Hygieneleibchen. — Specialität, Herrenhemden nach Maaß. Für tadellosen Sitz bei normalen Figuren bedarf es nur der Angabe der Kraeenweite. Muster und Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten. **Sonn- und Feiertags geschlossen!** [90

Schweizerreisenden empfohlen:

Tun-Schweiz
Pension
Maison Rose
F. Mieg-Perillard.

Voranzeige erwünscht.

Das seit 1891 bestehende erste alte

Christliche Hospiz

von **C. Fernes** zu Cöln a. Rh. befindet sich **Johannisstraße 77** nicht zu verwechseln mit Johannisstraße 39. [89

Freienwalde a. O. [77

Töchterpensionat Schaefer

Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

Thür. Pfarrh. bietet **Privatunterricht d. höh. Mädchensch.** Töchtern d. bess. Stände v. 8—16 J. Indiv. Erzieh. herzl. Familienl. Wald, gesunde Wohn. Empfehlungen. Landgrafrode b. Allstedt. H. Buhler, Pfarrer. [82

Festgeschenke

aus dem Verlage von **Johs. Schergens, Bonn.**

Miniaturbibel. Erscheint bis 1906 compl. Preis 6 Mk. Für Subscribenten jährlich 1 Mark. Bisher erschienen ausser 9 Einzelheften à Mk. 0.30 **Neues Testament Mk. 1.—, Leder mit Goldschnitt Mk 1.50.**

Bibel-Auslegung.

Cürlis, Past. Ein halber Jahrgang Gemeinschaftsstunden. Auslegung des Philipperbriefes zunächst für Gemeinschaftskreise. Mk. 1.20, geb. Mk. 2.20.

— Der erste erhaltene Corintherbrief in 70 Stunden ausgelegt für Gemeinde und Gemeinschaft Mk. 3.50, geb. 5.—.

Spurgeon, Rev. C. H. Die Schatzkammer Davids. Eine Auslegung der Psalmen. Deutsch bearbeitet von Pred. J. Millard. In 40 Lieferungen à Mk. 1.— Subscriptionspreis. (Halbbandweise zu Mk. 5.— berechnet). Zur Zeit liegt vor Band I Mk. 11.—, geb. Mk. 13.—; für Subscribenten Mk. 10.—. geb. Mk. 12.—. Band II Mk. 11.50, geb. Mk. 13.50; für Subskrib. Mk. 10.50, geb. Mk. 12.50.

Daraus apart:
„Dennoch". Zwei Psalmen Asaphs 35 Pf, kart. 65 Pf.

Vogt, K. Fr., Der Kampf um Jerusalem. I. Der Profet Daniel Mk. 3.—, II. Die Offenbarung Johannes oder die Zeichen der Zeit. 2. Aufl. Mk. 3.50, zusammen Mk. 6.—, geb. Mk. 7.50.

Predigten.

Spurgeon, Rev., C. H. Das stellvertretende Opfer Christi. (3 Predigten) 2. Auflage. Mk. 0.50, geb. Mk. 1.

Strobel, F. N., Pfarrer. Die Hoffnung Israels. Ein Jahrgang alttestamentlicher Predigten in Anlehnung an die Nitzsch'schen Perikopen. 1901. 508 Seiten. Brosch. Mk. 6.—, geb. Mk. 7.50.

Erbauungslitteratur.

Biegler, Johs., Pfarrer. Frieden! Suchenden und geängstigten Seelen gewidmet. Mk. 1.—, kart. Mk. 1.25, geb. Mk. 1.80.

Lohmann, E., Pfarrer. Das Leben des Glaubens. 1. Mose. 12—24. **3 Aufl.** Mk. 0.70, geb. Mk. 1.40.

Nitsch, G. Rette deine Seele. 70 Sendschreiben über Errettung und Heiligung. 200 Jahre nach dem I. Erscheinen in neuer Bearbeitung aufs neue gesendet von G. A. Kaiser. Mk. 1.60, geb. Mk. 2.50.

Ranschenbusch, Prof. Biblische Frauenbilder. Zur Erbauung und Belehrung christl. Frauen und Jungfrauen. Mk. 2.—, geb. Mk. 3.—.

Spurgeon, Rev., C. H., Goldenes „A. B. C." 1900 Aussprüche v. C. H. Sp., ges. v. F. v. Zychlinski, Pfarrer in Bromberg, Mk. 1.60. geb. Mk. 2.50.

— Ganz aus Gnaden. Ein ernstes Wort mit denen, welche Errettung suchen durch den Herrn Jesum Christ. **10. Aufl.** 23—25. Taus 144 Seiten, auf Büttenpapier, eleg. brosch. Mk 1.— (12 Exemplare Mk. 10.—), kart. Mk. 1.25, geb. Mk. 1.80.

— An der Pforte. Ein Wort an Suchende über den Glauben an den Herrn Jesum Christum. 6. Aufl. Mk. 0.60, geb. Mk 1.25.

Vömel, A., Pfarrer. Leben und Liebe. Mit Vorwort v. E. Schrenk, Mk. 0.80, kart. Mk. 1, geb. Mk. 1.60.

Tägliches Andachts-Buch.

Smith, James, Brocken vom Gottes Tisch. Wanderern zur Ewigkeit zur täglichen Nahrung dargeboten. Morgen- und Abendausgabe. Nach dem Englischen deutsch bearbeitet von Edw. Millard, à Mk. 1.—, f. geb. Mk. 1.60, hiegs. geb. Mk. 1.80, fein Lederband Mk. 4.— zus. geb. Mk. 3.—, fein Lederband Mk. 5.

Biographieen.

Der Herr ist mein Hirte. Lebensführungen des Kurpredigers Karl Beyerhaus Dargestellt v. seinem Zwillingsbrud, Eduard Beyerhaus Mk. 1.20, kart. Mk. 1.50, geb. Mk. 2.—.

Schettler, A. L., Pfarrer. Ein fröhliches Christenleben oder Lebensgeschichte von **Billy Bray.** 3. durch Pastor Dammann-Eisenach bevorwortete Auflage. Mk. 0.80, kart. Mk. 1.—. geb. Mk. 1.60.

Schlachter. Pater **Chiniquys** Erlebnisse sammt „Pastor Chiniquy". 4. Aufl. Mk. 6.—, einzeln à Mk. 3.70 und 2.40.

Haslam, Rev. W. Vom Tode zum Leben oder 20 Jahre aus meinem Amtsleben. 3. durch Pastor Dammann-Eisenach bevorwortete Auflage. Frei nach d. Englisch. v. Pfr. A. L. Schettler, Mk. 3, geb. Mk. 4.

— Nicht aber ich. Führungen u. Erfahrungen während 20 weiterer Jahre. Mk. 3.20, geb. Mk. 4.50.

Fr. Lohmann, weild. Pfarrer zu Wesel etc. Von seiner Tochter E. v. W. Mk. 0.75, (mit Bild Mk. 1.—).

Chromo-Mäppchen.

Perlen zum inneren Schmuck. Auszüge aus den Schriften des sel. C. H. Spurgeon für jeden Tag des Monats. Mk. 0.60.

Früchte des Geistes. (Gal. 5. 22.) Lieder und Auszüge von Tersteegen u. a. Mk. 0.60.

Deklamationen und Gedichtsammlungen.

Böhlje, Hch. Deklamationen und Gedichte. 48 S. 30 Pfg.

— Gedichte für die Weihnachtsfeier der Sonntagschulen. 24 Seiten. 20 Pfg.

— Interessante Erlebnisse. Erzählungen in poetischem Gewande. 48 Seiten. 45 Pfg.

Goecke, A. Lieder für Sonntagsschulen u. Jungfrauenvereine. 20 Pfg.

Laue, Max. Glaube, Liebe, Hoffnung. Ein Weihnachtsfestgedicht. 15 Pfg.

Lazari, M. Lieder des tiefsten Schmerzes in gläub. Verklärung für trauernde Mütter. Mit Lichtdruck „Kaulbach, Zu Gott" in Silberschnitt Mk. 2.50.

Metzger, Chr. Weihnachtsliturgien. Für Sonntagsschulen, Jünglings- und Jungfrauenvereine. 60 Pfg.

Paulus, Joh. Sein Wort mein Hort! Gedichte. Mk. 1.20

Strauss, Alfr., Pfr. Des Kreuzes Siegeszug. Ein Missionsfestspiel 30 Pfg.

Windolf, H., Tautropfen auf dem Pilgerweg. Lieder und Gedichte. 50 Pfg. geb. Mk. 1.—.

Spiele.

1. **Neues biblisches Quartettspiel** Mk. 1.25 (3. Auflage) 2. **Geographiespiel** Mk. 1.50, 3. **Königsspiel** Mk. 1.50, 4. **Namenspiel** Mk. 1.—. 5. **Tiernamenspiel** Mk. 1.25 6. **Frauen der Bibel** Mk. 1.25, 7. **Bernfsarten der Bibel** Mk. 1.50 (Sämtlich v. Heinrich Böhlje, Altroggenrahmede i. W.) 8. **Warum und Weil.** Ein biblisches Frage- und Antwortspiel. 72 Karten in Karton, 10. Aufl. Mk. 1.50. Sämtliche 8 Spiele in einem eleganten Kasten (Einzelpreis Mk. 10.75) für Mk. 10.—.

Ferner reiches Lager in Geschenklitteratur für Jung u. Alt, Liturgieen, Transparenten, Christbaumschmuck, Weihnachtskarten etc. Ausführlicher Katalog umsonst u. postfrei. Ansichtssendungen stehen zu Diensten. Für Sonntagsschulen und Anstalten Partiepreise!

Das Versand-Geschäft

MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

hält streng an dem Grundsatze fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Der mit za. 5000 Abbild. ausgestattete **Hauptkatalog** wird **unberechnet** und **portofrei** versandt.
Er enthält Ausführliches über folgende Warengattungen:

Mey's Stoffwäsche
Damen- und Kinderwäsche
Korsette
Herren-Wäsche
Tisch- und Bettwäsche
Taschentücher
Leinene u. baumwoll. Stoffe
Kleider- und Besatz-Stoffe
Gardinen und Möbel-Stoffe
Teppiche
Damen-Konfektion
Trikotagen, Strumpfwaren

Pelzwaren
Herren-Garderobe
Hüte und Mützen für Herren und Knaben
Krawatten
Kinder-Garderobe
Schuhwaren
Regenschirme
Uhren, Musikwerke
Optische Waren
Artikel für Brandmalerei und Kerbschnitt.
Schmuck-Gegenstände

Echte Silberwaren
Alfenidewaren
Vernickelte und Messingwaren
Kinderwagen, Kindermöbel
Holzwaren
Wirtschafts-Artikel
Lederwaren
Reise-Utensilien
Kurz- und Stahlwaren
Jagdsport-Artikel
Teschinge und Revolver

Gegenstände aus Rehgehörnen und Hirschgeweihen
Kunstgueswaren
Spielwaren
Zigarren und Zigaretten
Tabake
Rauchrequisiten
Toiletteseifen und Parfüme
Schokolade, Kakao
Tee, Biskuite, Liköre
Suppenpräparate
Briefpapier.

Nichtgefallende Waren werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht. [104

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog frei.
Jährlich. Verkauf 700 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausführ.

Brüning & Bongardt, Barmen.

Wenn Sie ein preiswürdiges, solides und klangvolles

Piano od. Harmonium

kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma **Hans Hildebrandt**
Inh.: **Rolf Medger,**
Stolp i. P., Präsidentenstraße 46.

Harmoniums Von **Mark 42.—** an.
Pianinos Von **Mark 340.—** an.
Beste Fabrikate. — Billigste Preise
A. Zeschke
Landsberg a. d. W. [70

Harmoniums, Pianinos

beste und billigste Bezugsquelle.
Preisliste umsonst.
Verkauf d. berühmten Lindholm-Orgeln.
Max Bannicke [103
Leipzig, Weststrasse 26.

Harmoniums

allererstklassiges Fabrikat von vollendeter Tonschönheit, liefert zu den **günstigsten** Bedingungen

E. Beckmann

Dünnow i. Pom.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Spezialität:
Transportable, tropensichere Harmoniums. [111

[37

Harmoniums

außerordentlich billig. Instr. von **70 Mk.** an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10 jähr. Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankolieferung. Preisliste frei.
W. Uthoff, Essen-R.
Kaupenstrasse 43. 117

Pianos [110

allererstklassiges Fabrikat von großer Tonschönheit liefert zu sehr günstigen Bedingungen
E. Beckmann
Dünnow i. Pom.
Illustrierte Kataloge gratis.

Warnungsstimme 78

für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung. Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel,** Gernsbach i. Baden.

Für Numismatiker.

Münzsammlern können wir alte griechische, römische, byzantinische, armenische Münzen vermitteln. Bureau des Deutschen Hülfsbundes, Grüneburgweg 147, Frankfurt a. M.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M. Grüneburgweg 147.
Druck von Englert & Schlosser Frankfurt a. M.-S., Gutzkowstr. 8.

Abschnitt

Postaufgabestempel

Absender:

Mark ..... Pf.

am ..... 190 ...

Mitteilungen

Postanweisung

Zum Aufkleben der Freimarken

auf Mark .. Pf.

Zu wiederholen (die Mark in Buchstaben):

Mark Pf.

An Herrn **F. Schuchardt**

Schatzmeister des Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient

in **Frankfurt a. M.**

Wohnung (Straße und Hausnummer) **Grüneburgweg 147.**

Postbeamter Nr.

eingetragen durch:

am .....

Ankunfts-Nr.

C. 90.

Ankunftsstempel

Mitteilungen

Für **Aufnahme von 1000 Kindern** in Wan aus dem Massakregebiet (Seite 60 der Mitteilungen) sende beifolgenden außerordentlichen Beitrag.

Quittung des Empfängers

Umstehenden Betrag erhalten

(Name) .....

Die Gebühr für Postanweisungen beträgt auf alle Entfernungen:

		bis	5	Mark	.....	10 Pf.	über	200	bis	400	Mark	.....	40 Pf.
über	5	»	100	»	.....	20 »	»	400	»	600	»	.....	50 »
»	100	»	200	»	.....	30 »	»	600	»	800	»	.....	60 »

Gedruckt in der Reichsdruckerei.

Heft 4 7. Jahrgang. Januar 1905.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Inhalt: Hosrof Gerikllian. — Hebr. 10, 32—39. — Ein großes Glück. — Nichts zu essen. — Etwas noch nie Erlebtes. — Tschürükkos. — Ein Sonntag in Eben-Ezer. — Unser Weihnachtswunschzettel. — Aus Wan. — Die Massakres in Sassun 1904. — Schon wieder ein Missionar in der Türkei mißhandelt. — Kurze Nachrichten. — Bitte um Kleinkinderschulen. — Stimmen der Presse. — Konferenz in Bethel bei Bielefeld. — Über die Metzeleien bei Wan. Evangelisation. — Das Protektorat über die Christen i. Orient vor der franz. Deputiertenkammer. — Aus anderen Missionen. Wie kann ich helfen. — Betet ohne Unterlaß.

Unser Weihnachtswunschzettel

fand, wenn auch nicht bei 10 000, so doch bei vielen hundert unserer Leser ein Echo im Herzen, und bei 168 eine direkte und bei ca. 500 eine indirekte sofortige Antwort, und gewiß wird er bei manchen unvergessen sein und noch in der Folge eine Antwort finden. Wir danken jenen besonders herzlich, der Herr schenke ihnen hundertfältige Frucht. Wir danken allen, die unser beim Jahreswechsel in Liebe und Fürbitte gedacht haben.

Aus Wan

erhalten wir soeben nach Schluß des Heftes noch folgende **neueste Nachrichten:**

Wir haben uns so sehr gefreut über Ihre große Liebe zu diesem armen Volk und daß Sie so gern helfen möchten. Eine telegraphische Antwort war nicht nötig, denn leider ist Ihr Vorschlag (siehe Seite 60) nicht ausführbar. Aber ich will Ihnen schreiben, was beschlossen wurde. Wir hielten gleich eine große Geschwisterratsitzung und Dr. Raynolds bewies mit klaren Worten, das es gegenuber dieser immensen Not unmöglich sei, in dieser Weise zu helfen.

Schon jetzt können wir uns der Schaaren kaum erwehren, die täglich um Brot und Kleidung bitten, würden wir hier in der Stadt ein Haus für arme Kinder öffnen, würde sich das verzweifelte Volk auf uns stürzen und von allen Orten zusammenströmen, denn 1000 Kinder sind ein Tropfen, und wir wären nicht im Stande etwas zu tun

Und wenn Steine Gold wären, wir könnten den Untergang des Volkes nicht mehr aufhalten. Augenblicklich ist noch nicht Hungersnot — obwohl in Musch schon jetzt täglich 5—6 Menschen **Hungers sterben** — aber in 2 Monaten kann sie allgemein sein. Aber das können wir tun:

Wir wollen auf den Dörfern, wo Missionsschulen oder auch nur Versammlungen sind, so viel Kinder wie möglich in den Schnitzhäusern aufnehmen, und wollen sie möglichst heimlich **speisen** und **kleiden,** da kann schon etwas geholfen werden. Wir rechnen aber dabei auf die versprochene Extra-Summe. Wir fangen schon gleich an, weil die Schneestürme schon eingesetzt haben.

Wer jetzt noch flieht, kommt sicher um in den Bergen. Viele sind geflohen, aber nur bei Nacht auf heimlichem Pfad über die Berge, am Tage müssen sie sich verstecken. Ein ehemaliger Priester ist tautioser Führer auf diesem Pfad und geht immer zwischen Rußland und hier hin und her. Erlaubnis zum Auswandern ist nicht gegeben, wer auf der Flucht getroffen wird, wird niedergeschossen, oder in die Gefängnisse gesteckt. Wenn Erlaubnis da wäre, würde Dr. R. viele Kinder nach Amerika schicken.

Ich fürchte, ein wichtiger Brief an Sie ging verloren. Die Post ist schon sehr unregelmäßig und viel geht verloren. Ich habe schon 2 Wochen (2 Posttage) nichts vom Bureau.

Wir haben jetzt wieder besondere Gebetsversammlungen um eine größere Erweckung; und wir haben die Freude, daß es unter unsern Kindern wieder anfängt und die Dörfer um Gottes Wort flehen. Halten wir die Augen offen, was der Herr tun wird! P. P.

— — Wider Erwarten hatten wir diese Woche dennoch Post und auch einen Bureaubrief mit der großen Geldsendung. Wir danken Ihnen herzlich für die große Freude, die wir empfanden, als dieses Geldschiff einlief. Wir hatten gleich wieder eine Geschwisterratsitzung, in welcher beraten wurde, wie die Gaben am weislichsten zu verwerten sind. Schwester Clara erbat sich einen Teil für die armen Kranken draußen auf dem Lande und zur Aufnahme ins Krankenhaus, was ihr auch gewährt wurde. Weitere Besprechungen finden noch statt, **um den Dörfern zu helfen und dort Kinder in die Missionsschulen zu sammeln.**

Ein alter Mann, dessen Arbeit auf den Dörfern ist und der im Winter in die Stadt kommt, sagte: **„Wenn die Dorfleute diesen Winter überleben, ist es ein Wunder Gottes.“** — Unser treuer himmlischer Vater fängt ja schon an, Wunder zu tun, und wir danken all den Lieben in der Heimat, die mitgeholfen, uns die Hände zu füllen, damit wir der äußersten Not begegnen können. Wir haben schon bittere Kälte und tiefen Schnee. P. P.

Die Massakres in Sassun 1904.

Von hochstehender Seite geht uns durch einen unserer Brüder folgender Brief zu:

Sehr geehrter Herr! Infolge der letzten Massakres von Sassun und Daron (Provinz Musch) sowie des neuerlichen Notstandes herrscht allgemeines Elend in unserem Lande.

Ueber 14—15,000 Ausgeplünderten in unserer Provinz sind wir überladen durch die Fürsorge von Tausenden von Waisen.

Sie wissen wohl, daß diese Waisen, des Vaters, der Mutter und jeglichen Schutzes beraubt, ganz besondere Hülfe für ihren Lebensunterhalt nötig haben, oder — sie müssen aus Mangel umkommen.

Da gibt uns denn die von den Deutschen bewiesene Menschenfreundlichkeit und Nächstenliebe den Mut, wegen dieses erschrecklichen Elendes das Mitleid Ihrer großen Nation anzurufen. Gerade durch Ihre Großmut sind mehrere Waisenhäuser in verschiedenen Teilen der Türkei begründet worden. Und durch die Fürsorge deutscher Missionare und edler deutscher Menschenfreunde erfahren Tausende armenischer Waisen Schutz und Schirm in jenen Häusern der Wohltätigkeit und retteten so ihr Leben.

Unser Land, mein Herr, ist in Wirklichkeit ein Chaos solchen Elendes, wie es nur durch die Gewaltherrschaft der Türken und Kurden hervorgerufen werden kann. Hier sind die Christen unerhörter Verzweiflung anheimgefallen und gehen rasch ihrem völligen Untergang entgegen.

Im Bezirk von Musch leben viele Tausende von Christen. Es ist einer der Zentralpunkte der armenischen Bevölkerung. Doch ist es traurig, gestehen zu müssen, daß jede Art von Hülfe für die Elenden fehlt, wie z. B. Krankenhäuser, Waisenhäuser oder Schulen. Möchten doch Ihre hochherzigen und edelmütigen Anstrengungen solche Hülfe herbeiführen, und auf diese Weise dem unglücklichen, zertretenen Volke Trost gebracht werden!

Wir haben große Hoffnung, daß Ihr Großmut in diese traurigen Zustände helfend eingreifen wird, und daß Sie Ihre Hülfe diesem Volk, das tränenden Auges vor Ihnen steht, nicht versagen. Ja, als Apostel des Mitleids, der Liebe und des Lichtes werden Sie, hoffen wir, Ihre Arbeit tun, so viel es in Ihrer Macht liegt, und, was Sie diesem unterdrückten Volke Gutes erweisen, dafür wird dessen tiefgehende Dankbarkeit Sie belohnen! Es ist Gottes Wille, nach unserer Meinung, der Sie in diese inneren Teile unseres Landes führt, daß Sie sein möchten Engel des Trostes für dieses Volk, das aufwächst in Qual, Dunkelheit und Unwissenheit. Ihr getreuer * * *

Schon wieder ein Missionar in der Türkei misshandelt.

Mr. Barker aus Hadjin auf dem Wege von Aintab nach Marasch überfallen und ausgeraubt.

Am 15. November d. Js. ritten Schwester Lina Jacob und ich dem 2 Tagereisen entfernten Aintab zu. Schwester Lina hatte den Zahnarzt zu konsultieren und als einzig anwesender Bruder hatte ich sie zu begleiten. Wir reisten so, daß wir die sehnlichst erwartete Schwester Hedwig Seidler in Aintab, wohin sie von der Küste per Wagen fuhr, in Empfang nehmen und dann nach Marasch geleiten konnten. Am 2. Reisetage, also am 16. November, des Morgens trafen wir unerwartet mit Bruder Barker aus Hadjin, dem Leiter der dortigen Waisenarbeit, zusammen und fanden ihn in jämmerlicher Verfassung; der Anzug mit Blut überströmt, der Kopf verbunden, linkes Knie und linker Arm lahm, dazu gefährliche innere Verletzungen. Drei kurdische Räuber hatten ihn am Abend zuvor so zugerichtet. Diese Kurden gesellten sich als scheinbar friedliche Wanderer zu ihm und sprachen freundlich über dies und jenes wohl 3 Stunden lang. Bei anbrechender Dunkelheit aber schlugen sie zuerst Br. Barker's Maultiertreiber nieder, um sich dann sofort mit wuchtigen Keulenschlägen auf ihn selber zu stürzen. Dann zogen sie ihn von seinem Reitesel herunter, schleppten ihn ins nahe Gebüsch und raubten ihn aus. Als sie zu wenig Geld nach ihrer Ansicht fanden, schlugen sie wieder erbarmungslos auf ihn ein mit den Worten: „Gieb uns Geld, oder wir töten dich". Einen Check auf eine ziemlich große Summe sahen sie an, gaben ihn aber zurück, ohne den Wert zu verstehen. Als sie dann das Gepäck durchsucht, aber kein Geld mehr gefunden hatten, verschwanden sie unter Mitnahme aller Dinge, die ihnen wertvoll erschienen, in der Dunkelheit. Dem zu Tode erschrockenen Diener Bruder Barkers taten sie nichts. — Die armen Mißhandelten schleppten sich nur mühsam in ein nahes Türkendorf, wo sie notdürftig ihre Wunden verbinden konnten und eine qualvolle Nacht verlebten.

Bruder Barker war auf dem Wege nach Marasch, um uns zu besuchen und unsere Arbeit kennen zu lernen. Gott Lob, geht es ihm verhältnismäßig gut; auch die gefährlichen inneren Verletzungen scheinen schnell zu heilen. — Leider reiste Bruder Barker von Aintab aus ohne Polizeisoldaten, weil man ihm den Weg als ganz sicher schilderte. So kann nicht einmal die Regierung für den erlittenen Schaden verantwortlich gemacht werden. — Ich muß noch der Kurden im allgemeinen gedenken. Ein höherer Offizier sagte mir kürzlich: „Der Türke ist verdorben; der Kurde aber, trotzdem er wild ist und ein Menschenleben nichts achtet, unverdorben". — Er hatte recht. So komisch es nach dem erzählten Überfall klingen mag, aber die Kurden sind bei aller Wildheit ein gesundes, urwüchsiges, imponierendes Volk.*)

*) P. Br. hat nur die Kurden in der Umgegend von Marasch im Auge. In den verschiedenen Teilen des Landes sind auch die Stämme sehr verschieden.

Möchte die Zeit bald kommen, welche unter den Völkern Klein-Asiens die Mission unumwunden gestattet und das edle Metall, das im Kurdenvolk jetzt nutzlos schlummert, hebt zur Verherrlichung des einen wahren Propheten, des gekreuzigten Erlösers Jesus Christus. P. Brunnemann.

Missionsstunden wird der Sekretär des Hülfsbundes P. J. Lohmann in der Woche vom 5. bis 12. Februar l. J. an folgenden Orten halten: Sonntag Nachmittags 3 Uhr in **Mülheim-Ruhr,** Abends 8 Uhr im Versammlungshaus **Mülheim-Speldorf** — Montag Abends 8 Uhr in der Kirche **Mülheim-Styrum.** — Dienstag Abends 8½ im Vereinssaal an der Marienkirche **Duisburg.** — Mittwoch Nachmittag im Betsaal **Bog h m;** Abends 8 Uhr in der Kirche **Borbeck.** — Freitag Abends 8 Uhr im Gemeindehause **Dümpten.** — Samstag Abends 8½ Uhr in Hesselmann's Saal, **Haarn.** — Sonntag Nachm. 3 Uhr im Vereinshaus **Heissen,** Abends 8½ Uhr im Betsaal an der Aktienstraße.

Die Einnahmen des Hülfsbundes im Jahre **1904** blieben um einige tausend Mark gegen diejenigen des Jahres 1903 (rund 370 000 Mk.) zurück. Die Einnahmen betrugen rund 365 000 Mk., die Ausgaben rund 393 000 Mk. (Detaillierte Abrechnung wird gelegentlich der Generalversammlung im Februar oder März gegeben.) Wir danken Gott und den Gebern für die Fülle von Liebe und Selbstverleugnung, die diese Summen in sich schließen; wir konnten Sein Werk im Orient nicht nur in der bisherigen Weise fortführen, sondern hier und da erweitern. Aber die große Not, die jetzt im Bezirk von Wan herrscht, veranlaßt uns, die Freunde zu bitten, uns größere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Sammelbüchsen für das Liebeswerk im Orient (Armenien) liefert der Deutsche Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147, vollständig kostenlos an alle, deren Liebe zu dem bedrängten armenischen Brüdern erwacht ist: Spr. 19, 17.

Berichtigung. Durch ein Versehen stand unter den kurzen Nachrichten im vorigen Heft fälschlich, es lägen Anweisungsformulare für Sammel**büchsen** bei, während es solche für Inhaber von Sammel**büchern** waren. Wo dadurch Verwirrung entstanden, bitten wir, es gütigst zu entschuldigen.

Unter dem Bild auf Seite 59 fehlte die Unterschrift: Plünderung und Zerstörung eines armenischen Dorfes durch Kurden.

Für die **Inhaber von Sammelbüchsen** liegen diesmal die besonderen Anweisungsformulare bei. Wir bitten herzlich die Büchsen ca den 1. Februar zu leeren und **auch den kleinsten Betrag** uns gütigst zuzuschicken. Bei dem vierteljährlichen Bekleben mit den neuen Verschlußstreifen bitten wir zuvor die alten mit Wasser abzulösen, weil der Deckel sich leicht undemerkt herausdrehen und wieder hineindrehen läßt, wenn mehrere Streifen über einander geklebt sind.

Bitte verbreitet den Rest unsers Weihnachtswunschzettels! Wir senden jede gewünschte Anzahl zum Verteilen umsonst u. postfrei. Nur laßt keine unbenutzt liegen.

Das Ende mit Schrecken, (illustriertes Flugblatt), umsonst und postfrei in jeder gewünschten Anzahl.

Schöne Einbanddecke, gepreßt mit Bild, zum Einbinden des vollständigen Jahrgangs, auch Sammelmappe für den nächsten Jahrgang, liefern wir für 50 Pfennig portofrei. Auf 10 Exempl. ein Freiexemplar.

Von dem **Württembergischen Hülfsverein für Armenien** wurde Herr Stadtpfarrer Ludwig in Stuttgart an Stelle des heimgegangenen Prälaten D. von Burk zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Getragene Sachen. Die türkische Regierung hat die Einfuhr gebrauchter Kleidungsstücke verboten.

Bebek Die Adresse war im vorigen Heft nicht deutlich, sie lautet für Packete und ihre Begleitadressen:

via Constantza.	für Briefe:
Herrn Director Rösler	Herrn Direktor Rösler
Deutsches Waisenhaus	Deutsches Waisenhaus
Bebek b. Constantinopel.	Constantinopel

Marasch. Die lieben Pflegeeltern der Maraschknaben werden gebeten, ihre Briefe an ihre Pfleglinge künftig zu adressieren an Herrn Pastor Brunnemann, Marasch, Vilajet Aleppo, asiat. Türkei, da derselbe nunmehr die Oberleitung des Knabenhauses in Händen hat. —

Bethschallum ist ein großes Getriebe und erfordert Zeit. Ich wohne in Bethel, gehe aber meistens schon 6 Uhr früh nach Bethschallum und komme oft erst 8 und 9 Uhr abends zurück. Die Lehrer haben bei uns deutsche Stunde, wir haben Vorbereitung für die Sonntagsschule; die jetzt im Hause ist und uns allen, Kindern und Lehrern, Freude macht. Dabei gibt es mit Meistern und Leuten zu schaffen, die Zeit fliegt. Aber der Herr segnet unsere Arbeit. Bitte nur noch etwas Geduld. —

Möchte der Herr nur bald die rechten Helfer senden; vor allem reife Menschen. P. Br.

Meserrh. Pniel. Gerade zum Weihnachtsfest bekamen wir aus Pniel folgende Karte: Mit dieser Post kann ich Ihnen einstweilen nur 1 Karte schicken, nächste Post dann vielleicht einen Brief. Es war so viel zum Anfang, wenn man wieder in die Arbeit kommt. Wir sind alle gottlob glücklich hier angelangt am 1. Dezember, abends 8 Uhr, unter Schnee und Regen. Sonst hatten wir sehr gute Witterung auf dem ganzen Weg bis am letzten Tag und da war es ja nicht mehr weit vom Ziel. In allem ist es sehr gut gegangen, dem Herrn sei tausendmal Dank. Im Briefe dann Näheres über die Reise, hier nur, daß wir alle gut angekommen sind, und keinem von uns etwas passiert ist und auch alle wohl geblieben. Preiset mit uns den Herrn, der so treu und freundlich mit uns war.

Br. Ehmann ist sehr elend; ich erschrak, der Herr möge drein sehen. Kath. Mader.

Bethesda. Es ergab sich als zweckmäßig, die Witwen, wie dies in Marasch geschieht, außerhalb unserer Missionshäuser bei Eingeborenen gegen ein bestimmtes Kostgeld unterzubringen und bestand nun die Absicht, das Haus ausschließlich für blinde Frauen und Mädchen zu benutzen. Unerwartet wurde es jedoch vom Eigentümer gekündigt und verlangte derselbe sofortige Räumung; da sich aber so schnell kein anderer Platz für die blinden Bewohner fand, so wurden auch diese, mit Ausnahme einiger jüngerer blinder Mädchen, die noch etwas lernen können und die man daher den Waisenhäusern einverleibte, außerhalb da und dort gegen ein Kostgeld untergebracht.

Schw. Pauline Wieland schreibt:

Das Witwenhaus ist nun völlig aufgehoben, die Blinden und Witwen überallhin zerstreut bei Verwandten oder sonst Leuten. Vier sind noch im Hause, die wir vorerst in Elim behalten wollen, da für dieselben kein Platz zu finden war und wir sie im Hause verwerten können. Es war ein großer Schmerz für die meisten, das Haus verlassen zu müssen, da die Verwandten meist sehr arm sind und für sich selbst nichts haben, und ich fühle mich auch fernerhin verpflichtet, nach ihnen zu sehen und, so gut es in meiner Kraft und Verhältnissen steht, für sie Sorge zu tragen, besonders für die Blinden, die sich selbst nicht helfen können, wenn man ihnen nicht die Hand bietet. Wohl habe ich Wolle im Vorrat, um einigen, die nicht zu weit weg sind, immer Arbeit geben zu können, andre, die stärkeren, gehen zum Waschen in die Waisenhäuser und verdienen sich dadurch ein wenig, wieder andre, die stundenweit von Meserch entfernt wohnen, sind sich ziemlich selbst überlassen.

Meine Hauptarbeit ist nun hier in Elim und bin ich dem Herrn sehr dankbar auch für diesen Posten. Ich liebe die Kinder sehr, gebe mir der Herr die nötige Weisheit und Kraft, um der l. Schw. Julie eine rechte Stütze zu werden. Wir arbeiten in Liebe und Eintracht mit einander, und ich glaube, Schw. Julie stimmt mit mir überein, wenn ich sage: Wir preisen den Herrn, daß Er uns zusammen geführt hat.

Wan. Es wird nicht mehr lange dauern, dann ist **alles Eingreifen zu spät.** Der große reiche Kurde Hussein Pascha hat, ich weiß nicht wieviel Dörfer aufgekauft, d. h. er übernimmt für die Regierung den Weizen zu liefern. 10 Maaß (1 Maaß = 1/2 Sack) muß jedes Dorf aufbringen, 1 Maaß können sie sich behalten zur Aussaat, 1 Maaß wird eingemessen! und 4 Maaß liefert er ab, das andere behält er für sich, angeblich, daß das Dorf nur so viel geliefert, dann kommen wieder und wieder die Soldaten und schinden und mißhandeln das letzte Saatkorn heraus. Schon dies Jahr war die Ernte gering, weil die Landleute keine Büffel mehr haben, die allein den schweren Lehmboden pflügen können, und nur armselige Öchslein. Wenn die Steuer auf die Tiere nicht gegeben werden kann, werden sie einfach weggenommen, ohne daß die törichten Herrscher denken: „Wer wird pflügen, wer wird säen, daß wir ernten können!" Die Preise sind furchtbar in die Höhe gegangen, schon jetzt können sich die Armen keinen Weizen für den Winter kaufen, die meisten Bäcker haben ihre Läden geschlossen. Täglich kommen Bittende zu uns, die schon viele Tage kein Brot gegessen. Handel und Gewerbe liegt darnieder. Wir wollten jetzt ca. 20 große Knaben entlassen, aber es heißt sie direkt auf die Straße schicken, kein Handwerker kann sich einen Gehilfen nehmen, geschweige denn, daß jemand ein neues Handwerk anfängt. Unsere Missionslehrer sind meistens auf unsrer Station, die Dörfer sind beraubt oder deren Bewohner geflüchtet, die Arbeit stockt, so sehr das Feld reif war und ein Hunger und Durst nach Gottes Wort.

Anbei ein **Brief** vom gesamten Geschwister-Kreis in Wan, unterschrieben vom gewählten Komitee. Dieser Brief geht an 7 Orte und hat den Zweck, **eine geeignete Person ausfindig zu machen,** Dr. Raynolds in seiner Arbeitslast zu helfen event. zu ersetzen, damit er nur als beratendes Haupt und geistlicher Vater dem Werk noch lange erhalten bleibt. So möchte Jeder, der diesen Brief erhält, dazu beitragen, an geeigneter Stelle diesen Punkt zu beraten und entweder eine Person ausfindig zu machen, oder Geldmittel bewilligen für Aussendung dieser Person.

Bei dem augenblicklich schwachen Zustande von Dr. R. ist im Geschwisterkreis auch diese Frage zur Besprechung gekommen, von Dr. Ussher aufs dringendste angeregt, ob es nicht das Beste wäre, wenn Dr. R. augenblicklich nach Europa abreiste, einmal um ihn aus seinem Joch

herauszureißen und durch die Veränderung seine Gesundheit zu stärken, und dann der zweite wichtige Punkt, um **das Volk zu retten**, welches sonst im Frühjahr dem Untergang geweiht ist; und wenn bis zum Frühjahr keine Hilfe kommt von andern Ländern, dann ist ein Weiterleben ausgeschlossen, und sie tun, was sie schon jahrelang vorbereitet haben. Der Wunsch des ganzen Volkes ist nur der eine: **zu sterben**, denn so können sie nicht weiter leben.

Ob sich Dr. R. entschließen wird, ist noch nicht bekannt, aber die Entscheidung fällt in wenigen Tagen.

Für Nareg hoffen wir, daß die Regierung ihr Versprechen einlöst, die Häuser wieder aufbaut, die geraubten Sachen wieder erstattet. Dr. U. bemüht sich sehr, dies zu bewirken; trotzdem würde es ein Wunder sein, wenn es geschähe. Unser Missions-Lehrer war eben bei mir und bat wenigstens um einige Kleidungsstücke für seine Schulkinder. **Er will trotz Gefahr wieder hin und seine Arbeit von neuem beginnen.**

In unserem Hause „Sunem" befinden sich 78 Mädchen zum Essen, und zur Schule kommen außerdem noch 44. Die Knaben schlafen in 3 verschiedenen Schlafsälen, 129 deutsche, die andern 70 sind von Amerika, England und Blankenburg versorgt. Pauline Patrunky.

Krankenhaus. Die Cholera ist uns bedenklich nahe gerückt in letzter Zeit. Dr. Ussher ist überzeugt, daß wir sie in der Stadt hatten, wenn nicht noch haben unter den Soldaten in den Kasernen, die wie die Fliegen starben; daß sie unter der andern Einwohnerschaft ist, glaube ich nicht. Die armen Soldaten haben eben auch nie genug zu essen und nicht genügend warme Kleider, dafür aber den denkbar größten Schmutz in ihren Kasernen.

Heute war ich mit Dr. Ussher in der Stadt zu einer Versammlung, um zum Gesang auf dem Harmonium zu begleiten; es waren viele gekommen. Mein Pferd geht jeden Sonntag auf ein Dorf, wo einer unserer jungen Leute Versammlung hält. Ich bin sehr froh, daß es schon den ganzen Sommer immer der Mission gedient hat. Alle Pferde unsrer Station, 5 Stück, hatten heute junge Leute in die verschiedenen, oft recht entfernten Dörfer getragen zur Evangelisationsarbeit; an 7 Stellen außerhalb unsrer Station ist heute das Wort verkündigt worden, abgesehen von den Dörfern, wo ständig junge Leute arbeiten. Auch unsre Mädchen gehen Sonntags oft aus für Frauen- und Kinderversammlungen. So ein Herd, von wo aus das Wort vom Kreuz weiter verkündigt wird, ist doch etwas herrliches.

Doch ich muß schließen, da es schon 1/211 Uhr geworden ist.

Der Herr segne Sie weiter in der Arbeit, die vielleicht oft schwerer ist wie unsere hier draußen. Es wäre schön, wenn wir bald einen deutschen Herrn herausbekämen, der den lieben Dr. Raynolds ein wenig entlasten könnte. Er bricht nahezu zusammen unter der Arbeitslast, und seine Kraft für die Arbeit, die er mit so großer Weisheit leitet, möglichst lange zu erhalten, ist gewiß recht wichtig.

Wan, 27. 11. 04. Schwester Clara Liese.

Bebek. Allen lieben Pflegeeltern der Bebek-Waisen und allen freundlichen Gebern spreche ich zur Jahreswende meinen tiefgefühlten Dank aus und füge die herzlichsten Segenswünsche für das neue Jahr hinzu.

Unserem Paul geht es, Gott sei Dank, wieder besser, jedoch bedürfen wir besonders in der jetzigen naßkalten, ehr regnerischen Witterung sehr der Fürbitte.

Curt Rösler.

Tarsus. In Heft 4, S. 57 f. des 5. Jahrgs. hatten wir eine Bitte aus Tarsus gebracht. Nach Übersendung der daraufhin eingegangenen Gaben erhalten wir folgenden Dank:

Ich habe Ihr Geehrtes vom 13. Oktober erhalten. Auch hat Mr. Peet mich von dem Empfange Ihrer Gabe der Liebe für den Kirchenbau in Tarsus benachrichtigt. Das Geld wurde Rev. W. U. Chambers von Adana bei Tarsus übergeben, welcher den Fond verwaltet. Er wird nächste Woche von England her erwartet, wo ich dann das Vergnügen habe, ihm von ihrer Gabe zu erzählen und ich ihn bitten will, daß er selbst Ihnen schreibt. Die Leute hier wurden benachrichtigt; sie bitten mich, Ihnen ihren sehr herzlichen Dank zu senden. Unser gegenwärtiges Haus ist durchaus zu klein für die Versammlung und es ist so alt, daß es nicht mehr ganz baufsicher ist. Wir tun alles, ein neues Haus zu bekommen. Das Werk des Evangeliums schreitet voran mit Macht, sowohl in der Kirche als auch in unserer Missionsschule. Wir haben 175 Schüler und 12 Lehrer, alle fleißig bei der Arbeit. Beten Sie für uns, besonders für unsere armen Knaben, die sich alle Mühe geben, eine christliche Erziehung zu erhalten. Wir hoffen, daß 12 derselben in die theologische Schule von Marasch werden gehen können, und zwar nächsten September. Viele unserer geprüften Candidaten predigen schon das Evangelium, oder sind Lehrer, oder aber bereiten sich vor zum medizinischen Examen.

Mit den freundlichsten Grüßen und herzlichen Danksagungen verbleibe ich Ihr Bruder im Werke

Thomas Christie, Präsident.

Auf unsere **Bitte** für die lb. Schwester, welche durch Brandunglück all ihre Habe samt ihren Büchern verlor, sandte uns eine liebe Freundin aus Zürich-Aussersihl unterm 19. das „Hohelied" von Gustav Jahn, die „ewige Ruhe der Heiligen" von R. Baxter, und eine schöne Taschenbibel, dann am 21. eine liebe Freundin aus Düsseldorf Tersteegens „Blumengärtlein". Drei weitere Bücher, die „7 letzten Worte Jesu am Kreuze", Blumengärtlein und Reisespalter, kamen am 22. aus Heilbronn, ferner noch eine Bibel, Blumengärtlein nebst 1 Mk. in Geld aus Plochingen. Der HErr möge Seinen Weihnachtssegen den freundlichen Geberinnen spenden und ihre Liebestat reichlich vergelten.

Bitte um Kleinkinderschulen.

Der Herr öffnet immer wieder neue Türen. Da ist es schön, wenn man immer den Bedürfnissen nachkommen kann. In der Evangelisationssache mit Badweli Chavme gaben Sie wohl schon Antwort. Nun kommt eine neue sehr dringende Angelegenheit. Die Protestanten hier können ihre Mädchenschule nicht mehr weiter führen. Man hatte die Leitung derselben in die Hände des „Vereins Christl. Junger Männer" gelegt. Aber dabei kam nichts heraus. So bittet uns die ganze Gemeinde, die Schüler in unsere Schule aufnehmen zu wollen. Diese Angelegenheit ist eigentlich durch die Verhandlungen letztes Frühjahr schon geordnet, sodaß wir diese Kinder aufnehmen müssen. Aber nun kommt noch eine neue Sache dazu, die schon lange schwebt. Man bittet uns dringend, in den 2 armenischen Stadtteilen in Mesereh je eine Kleinkinderschule errichten zu wollen, in der die Kinder von 4—8 Jahren untergebracht werden. Die ganz Kleinen würden ihre Zeit mit Singen, Spielen ꝛc verbringen, die größten müßten aber auch in den Anfangsgründen von Lesen, Schreiben, bibl. Geschichte, Rechnen ꝛc. unterrichtet werden. Gregorianer und Protestanten wünschen in gleicher Weise die Errichtung dieser Schulen, sodaß uns damit die Erziehung beinahe der gesamten christlichen Jugend von Mesereh für einige Jahre in die Hände gegeben wird und zwar im zartesten Kindesalter, wo das Gemüt noch empfänglich und bildsam ist. Viel Segen könnte von diesen Kleinkinderschulen ausgehen

Da ist es unser aller Wunsch, daß Sie die Mittel für die Einrichtung dieser Schulen bewilligen. Es dürften erforderlich sein:

1. für Miete eines geeigneten Schulhauses im unteren Sadtteil, 6—10 Lira . . . . . Lira 8
2. ebenso im Stadtteil Derwisch Mahalla . . . „ 8
3. Gehalt der Lehrerinnen, für jede Schule zwei, für jede monatlich etwa 70—80 Piaster, jährlich . . . . . „ 36

zus. Lira 52

An Schulgeld dürften eingehen 10—12 Lira . . „ 12

Also Gesamtauslagen der Mission jährlich etwa Lira 40 = 720 Mk. Die Lokale könnten zugleich als Lokale für Sonntagsschulen dienen. In jenen Stadtteilen erscheint es mir als große wichtige Sache und ich bitte so den Vorstand, die erforderliche Summe für diese Arbeit bewilligen zu wollen.

Indem ich zum Voraus herzlich danke, verbleibe ich Ihr Ihnen ergebener Joh. Ehmann, Mesereh.

Türkische Willkür in Armenien. Man schreibt der „Pol. Corr." aus Konstantinopel: Privatnachrichten zufolge sind die Armenier, welche nach den Unruhen im Distrikte Sassun und in der Ebene von Musch in die Berge geflohen waren und denen dann mit einem **„kaiserlichen Gnadenerlaß"** die Rückkehr in die Heimat gestattet wurde, bei ihrer Ankunft daselbst sämtlich in Haft genommen und in das Gefängnis nach Musch abgeführt worden. Es sind ungefähr 300 Leute, von denen 38 infolge von Entbehrungen und Mißhandlungen gestorben sein sollen. Die übrigen werden demnächst als „Verschwörer gegen den Staat" abgeurteilt werden.

(Frankf. Ztg.)

Tiflis, 24. Nov. Die **„Armenische nationale Föderation"**, die vielfach nach ihrem Organ „Droschak" (Die Fahne) die Partei der Droschakisten genannt wurde, und das armenische „Komttee der nationalen Selbstverteidtgung" haben sich unter dem Namen eines „Allgemein nationalen armenischen Bundes" zu einer Gesamtorganisation zusammengeschlossen. Die „Nationale Föderation" war die ältere. Sie richtete ihre Tätigkeit ausschließlich auf die Befreiung der Armenier von der türkischen Herrschaft. Erst als vor etwa anderthalb Jahren die russische Regierung das armenische Kirchenvermögen beschlagnahmte, entstand im Kaukasus neben der „Nationalen Föderation" das „Komitee der Selbstverteidigung", um das sich die unzufriedenen Armenier Rußlands scharten und das bald überall, nicht bloß in den Städten, sondern auch in den Dörfern Zweigvereine gründete. Jetzt hat sich die „Föderation" zu einem allgemein nationalen Bunde umgestaltet und das „Komitee der Selbstverteidigung" ist in ihr aufgegangen. (Voss. Ztg.)

Petersburg, 7. Dezember. Die oberste armenische Geistlichkeit hat an die Regierung ein Gesuch gerichtet, worin sie um Rückgabe der während des Ministeriums Plehwe entzogenen Kirchengelder und -Güter an den Katholikos bittet, die ehedem seiner Verwaltung unterstanden haben. Seiner Zeit war deswegen im Kaukasus eine heftige revolutionäre Bewegung entstanden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Regierung dem Gesuch zustimmt.

(Berl. Börsen-Cour.)

Englisch-türkische Differenzen. Einer Privatmeldung aus Konstantinopel zufolge sind zwischen dem Palast und der Pforte ernstere Meinungsverschiedenheiten eingetreten. Der Sultan lehnt immer noch entschieden ab, die wegen des Hinterlandes von Aden mit England abgeschlossene Übereinkunft zu genehmigen, weil hierdurch seine Souveränitätsrechte leiden würden, und er fordert den Ministerrat auf, Maßregeln zum Schutze dieser Rechte zu treffen. In englischen Kreisen Konstantinopels wird versichert, daß England nur die letzte Ramasan-Woche vorübergehen lassen wolle, um die Adener Hinterlandfrage auch ohne die Genehmigung des Abkommens durch den Sultan zu beendigen. England sei entschlossen, gegen die türkischen Besatzungstruppen, die sich an den durch das Abkommen den Engländern zugesprochenen Punkten aufhalten, gewaltsam vorzugehen und sie aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Vorgehen zu Lande soll durch eine Flottenkundgebung verstärkt werden.

(Berliner Ztg.)

Die neue Pera-Kirche in Konstantinopel. Dr. Greene schreibt unterm 11. Sept. aus Konstantinopel. Wie herrlich war es, heute früh unsere Bibelhaus-Kapelle gefüllt zu sehen und in türkischer Sprache das Wort des Lebens verkündigen zu hören! Eine besondere Freude war es noch für mich, daß der Prediger nicht ein Missionar sondern ein Eingeborener war, den wir wohl als Frucht der Missionsarbeit bezeichnen dürfen. Wie dankbar sind wir, daß in dieser Stadt wenigstens eine Kanzel ist, auf welcher die Wahrheiten des Evangeliums gepredigt werden.

Nachdem wir 25 Jahre gewartet und gebetet hatten, wurde zu unserer großen Freude in der letzten Woche von Sr. M. dem Sultan der Türkei die Erlaubnis zur Errichtung der ersten protestantischen Kirche für Eingeborene in Pera erteilt. So wird nun endlich die Erste evang. Kirche (gegr. in Konstantinopel 1846) ein eigenes Heim bekommen. Die Kirche wird bei der deutschen Gesandschaftskapelle ihren Platz erhalten. Ein Pfarrhaus wird auf dem gleichen Grundstück gebaut werden. Möge dem neuen Pastor Rev. Mr. Schmavonian in diesen neuen Gebäuden ein großer Segen für seine Arbeit in der „Ersten evangel. Kirche von Konstantinopel und der Türkei" beschieden sein.

(Miss. Herald.)

Präsident Roosevelt empfing am 28. September die armenische Gesandtschaft in Person der Erzbischöfe Saradjian und Ayvadian und Dr. Jean Loris Melikow, welche nach Washington als Vertrer des Catholicos der armenischen Kirche gekommen waren. Zweck des Besuches war, Hülfe der Vereinigten Staaten für die geknechteten und verfolgten Armenier der Türkei zu erbitten.

Die Gesandten wurden durch James Brownton Reynolds von New-York dem Präsidenten vorgestellt. Sie überreichten ihm einen Brief, in welchem das armenische Volk seinen Dank ausspricht für die Hülfe, welche die Amerikaner haben bis jetzt schon den den Massakres Entronnenen zu teil werden lassen.

Die Gesandtschaft kehrte sehr befriedigt von ihrem Besuch in Washington zurück. Präsident Roosevelt hatte sie sehr freundlich empfangen und ihnen seine Teilnahme an den Leiden ihres Volkes ausgedrückt. Er nannte jedoch nicht das Mittel, welches er vielleicht eines Tages zu ihren Gunsten anzuwenden gedenke. (Pro Armenia.)

Konferenz in Bethel bei Bielefeld

12. November 1904.

Eine schöne Anzahl von Freunden der armenischen Sache, aus Bethel und von auswärts, hatte sich trotz Sturm und Wetter am 9. November im Speisesaal von Gr. Nazareth versammelt, um von Herrn Pastor Ernst Lohmann näheres über den Stand der armenischen Sache zu hören.

Nachdem einige Verse aus dem Liede: „Fahre fort" gesungen, las Hausvater Wunder von Psalm 145 V. 8—16. — Darauf gab Herr Pastor Lohmann Aufschluß über einige Fragen, die aus der Versammlung an ihn gerichtet wurden, und berichtete dann weiter aus der Arbeit im Orient.

Für die Mission entstehe zunächst die schwierige Frage: „Was wird aus den in unseren Waisenhäusern untergebrachten Waisenkindern?" — Als die höchste Aufgabe betrachten wir es, sie zu tüchtigen Christen zu erziehen, so daß sie später ein Licht und Salz für ihre Volksgenossen werden können. Auch nicht hohe Leute sollen sie werden, sondern wir wollen sie erziehen zur Ordnung, Pünktlichkeit und Reinlichkeit, gewiß keine leichte Aufgabe für den Lehrer, wenn man bedenkt, wie verwahrlost die Zustände waren, unter denen sie aufgewachsen. Während der Schulzeit wechselt Arbeit und Lernen in engster Verbindung miteinander ab.

Nach der Schulentlassung lernen die meisten Knaben ein Handwerk. Die Befähigteren werden zu Lehrern weiter ausgebildet. Das nächstliegende wäre, auch etliche zu landwirtschaftlichen Knechten und Bauern auszubilden. Allein die Armenier haben zum größten Teil ihren Grunddesitz verloren, denn nach den Massakres mußten sie notgedrungen, um nicht zu verhungern, denselben an die Türken verkaufen, soweit diese ihn nicht ohne weiteres in Besitz genommen hatten. Dagegen fehlt es überall an tüchtigen Handwerkern, denn ein Türke lernt sehr selten ein Handwerk, und es leiden unter dieser Not die Türken fast noch mehr als die Armenier. So haben wir uns entschlossen, die Knaben zu tüchtigen Handwerkern auszubilden, womit sie dann später ihr täglich Brot verdienen können.

Als die wichtigste Aufgabe für die Mädchen erachten wir es, sie zu tüchtigen Hausfrauen und Müttern heranzubilden. Die Stellung der Frau ist ja im Orient eine viel unselbständigere, auch in der christlichen Kirche, als im Westen, aber es bessert sich auch dieses, soweit der Einfluß der Mission reicht, allmählig, und die in den Waisenhäusern erzogenen Frauen gelten oft als der Engel des Dorfes. Da kommt ihnen das, was sie im Waisenhaus gelernt haben, wie nähen, flicken, stricken, spinnen usw. sehr zu gute.

Aber nicht bloß für die Kinder sorgt die Mission, sondern auch für die Erwachsenen, dieselben sind ja auch meistens aller Mittel beraubt. Denselben, soweit sie arbeiten können, einfach Almosen geben, hieße sie zu Bettlern erziehen. Daher blieb nichts anderes übrig, als den Türken das Feld wieder abzukaufen, um diesen Ärmsten zunächst Arbeit und Brot zu geben. Dann kaufen wir ihnen die Gerätschaften und siedeln sie wieder an, damit sie später ihren Volksgenossen auch helfen können. Das Land ist ja freilich sehr billig. Man kann für 1000 Mk. ein ganzes Dorf kaufen. Als Redner dies vor einigen Tagen in Mühlheim a. Ruhr erzählte, gab ihm eine liebe Frau 1000 Mk. mit den Worten: **„Bitte kaufen Sie noch ein Dorf"**. (Da die Mittel der Mission leider nicht ausreichen, um mehr solcher Dörfer zu kaufen, so wäre es schön, wenn sich viele Nachahmer fänden, von denen jeder zwar nicht gerade ein ganzes, vielleicht aber 0,01 Dorf kaufen wollte.)

Das anfängliche Mißtrauen der Turken gegen die Mission ist, wenigstens im Bezirk Mesereh, einem vollen Vertrauen gewichen

Das ist ein gutes Zeugnis für die Mission, denn ein Türke hat im allgemeinen einen sehr scharfen Blick und findet bald heraus, wie es ein Mensch mit ihm meint. Während sie am Anfang glaubten, wir wären gekommen, um die Armenier mit deutschen Gewehren und Kanonen auszurüsten, Kasernen und Festungen zu bauen, und den Türken nachher Land und Leute zu nehmen, sehen sie jetzt, daß wir dergleichen nicht tun und daß keine Politik hinter uns steht, sondern daß wir nur gekommen sind, um die Not des armenischen Volkes zu lindern. Diese Erkenntnis hat bewirkt, daß auch die türkische Behörde uns jetzt freundlicher gesinnt ist. Der Pascha von Mesereh hat uns sogar seinen Sohn zur Erziehung übergeben; und derselbe bezeugt mit seinem ganzen Hause, daß sein Sohn, seit er bei uns ist, ein ganz anderer geworden sei. Diesem Pascha ist es auch gelungen, Ruhe und Sicherheit in seinem Bezirk zu schaffen. Er hält die Kurden im Zaum und steckt jeden ins Gefängnis, der die Ruhe stört. Auch bestraft er jeden seiner Beamten, der sich bestechen läßt. Gewiß für türkische Verhältnisse eine große Leistung. Sein Bezirk ist wie ein Paradies, gegenüber anderen Bezirken.

Welchen Respekt die Türken vor uns haben, zeigen am besten 2 Beispiele. Eines Tages kommt der Befehl, sämtliche Gärten in Marasch zu verwüsten, weil sie gesundheitsschädlich seien. Als das jammernde Volk dies Schwester Auguste Starnikat klagt, setzt sich dieselbe schnell auf ein Pferd und reitet mitten in die Gärten und unter die Soldaten hinein. Als letztere die Schwester sehen, hören sie auf von ihrem Zerstörungswerk, und während ringsum alles dem Erdboden gleichgemacht ist, wurden die Gärten, wo die Schwester sich befand, verschont und glichen nachher einer Oase in der Wüste. — Ein andermal nimmt ein türkischer Steuer-Beamter einem armen Mann sein einziges Pferd aus dem Stall fort. Schwester Paula Schäfer erfährt dies, geht hin zu dem Beamten und sagt: „Was machen Sie da? Bis morgen früh hat der Mann sein Pferd wieder". Und er bekam's wieder. — So ist der Herr auch heute noch unter den Schwachen mächtig, so daß sie ohne Furcht und ohne Grauen wie ein Fels stehen können inmitten einer feindlichen Welt.

So erträglich die Verhältnisse in diesem Bezirk sind, so traurig und hoffnungslos sind sie in dem Sandschak (Regierungsbezirk) Musch und besonders in der Gegend von Sassun. Diese Gegend, die früher einem blühenden Garten glich, und in der die Leute buchstäblich unter den Feigenbäumen wohnten, ist jetzt zur Wüste geworden. Die Kurden rauben und morden hier und machen, was sie wollen. Wer nur irgend noch etwas hat, dem wirds geraubt. Die Regierung ist ganz machtlos dagegen. Ein so prächtiges Volk wie die Kurden, das früher zum Teil auch christlich war, ist zu einem Volk von Räubern geworden. — Die Christen lassen sich in dieser Gegend auch nicht mehr so ohne weiteres dahinschlachten wie früher; hie und da tun sich kleine Trupps von ihrer Scholle Verjagter zusammen und setzen sich zur Wehre. „Sterben müssen wir doch", sagen sie, „also wollen wir unser Leben auch so teuer als möglich verkaufen", und so sind diese Verzweifelten, Fedais, wie sie genannt werden, ein Schrecken für das Militär. Sobald sie mit demselben zusammenstoßen, reißt das Militär gewöhnlich aus, auch wenn es nur wenige Armenier sind. (Die Mission billigt das Vorgehen der Fedais keineswegs und sucht auch, soweit ihr Einfluß reicht, die Armenier von diesem verkehrten Weg, der nur zu weiterer Zerstörung unschuldiger Dörfer führt, abzubringen.) Die Soldaten zünden dann aus Rache die nächsten ahnungslosen Dörfer an und machen sie dem Erdboden gleich. Was bis jetzt noch in den Dörfern wohnte, flieht auf die Berge, und dort kommen die meisten vor Entbehrung und Frost um, jedenfalls mehr als massakriert werden, aber das Resultat ist dasgleiche.

Dr. Bolland, ein früherer Arzt der Anstalt Bethel, und P. Lohmann, die in diesem Jahr das Land bereist haben, haben für diese Gegend unter der jetzigen Regierung keine Hoffnung mehr. Dieselben halten es für das richtige, sämtliche Kinder, Waisenkinder und auch die, deren Eltern noch leben, in Waisenhäusern unterzubringen und den Erwachsenen zum Auswandern behilflich zu sein.

Nicht alle Türken sind mit diesem Treiben ihrer Volksgenossen einverstanden, und wo nur einer dieser Edleren die Macht hat, wird das Los des armen Volkes erträglicher, wie das das Beispiel des Pascha von Mesereh zeigt. Aber es giebt innerhalb der Mohamedaner eine Partei, ähnlich den Ultramontanen unter den Katholiken, die eine Besserung der Verhältnisse nur davon erwartet, daß die Moslems, ähnlich wie in früheren Jahrhunderten, die Christen mit Feuer und Schwert ausrotten, und sie werden, wie dies unlängst einer in betrunkenem Zustande verraten hat, dann auch nicht vor den „Franken", wie sie die Europäer nennen, Halt machen. Diese Partei hat ihren Hauptsitz in Arabien und Nordafrika und würde sich lieber heute wie morgen von der Oberherrschaft der Türkei befreien.

Wäre wirklich eine kraftvolle Regierung da und würde diese unruhigen Elemente im Zaum halten, so könnte auch in diesem Land der Tränen und des Elends durch fleißige Arbeit wieder Wohlstand einkehren, wie dies die griechische Insel Mytilene zeigt, die zwar auch unter türkischer Hoheit steht, aber eine ruhige Bevölkerung hat, und die einem blühenden Garten gleicht.

So sehen wir neben einzelnen Lichtseiten auch noch viele Schatten und an alle Freunde christlichen Liebeswerkes im Orient geht aufs

neue die Mahnung, nicht müde zu werden und das ganze Werk auf betendem Herzen zu tragen. Auch die geistige Not des Volkes ist groß, und es ist eine Hauptsorge der Mission, die richtigen Männer zur Linderung auch dieser Not zu finden.

Alle aber, die der immer noch bedrangten Mission unter die Arme greifen möchten, mögen die gleiche Erfahrung machen wie jener Lehrer in Nassau. Derselbe hatte von der Not der Armenier gehört und schrieb an P. v. Bodelschwingh, er könne von jetzt aber leider nur noch die Hälfte seiner Sammlung nach Bethel senden. Darauf schrieb ihm derselbe zurück: „Sammeln Sie in Gottes Namen wir wollen uns gerne teilen". Und von nun an erhielt er überall das Doppelte so daß Bethel gar keinen Schaden hat.

„Gehe hin und tue desgleichen" hat Jesus einmal gesagt indezug auf den Mann, der unter die Mörder gefallen war, und hier ist nicht blos ein Mann, sondern ein ganzes Volk, das unter die Mörder gefallen ist. Darum sind auch der Samariter viele notwendig.

Mit Gebet von Pastor Lohmann schloß die schöne Versammlung.

Balduf, Bethel.

Stuttgart. Am Montag Vormittag besuchte mich Schw. **Katharine Mader** aus Mesereh in Begleitung von Frln. Z., und da wurde ausgemacht, daß wir am Nachmittag eine Zusammenkunft bei Frln. Z. haben wollten. Das Zimmer bei Frl. Z. war ganz besetzt, wir waren dankbar, daß der Herr es gelingen ließ, in der kurzen Zeit so viele zusammen zu bringen. Der Herr hat uns dann auch viel Segen geschenkt. Es wurde noch ernstlich darüber gesprochen, ob es Schw. K. nicht doch möglich wäre, im Jungfr.-Verein zu sprechen. Und der Herr ließ es gelingen. Der Himmel sah am Sonntag Morgen recht trübe aus und es schien, als wollte es einen Regentag geben. Um 3 Uhr, wo der Verein beginnt, waren noch wenig Mädchen da. der Himmel sah so gar nicht einladend aus für den Besuch des Vereinsgartens, doch im Glauben wurden so viel als möglich Bänke aufgestellt. Es war aber doch eine Glaubensprobe, die leeren Bänke, der graue Himmel und fast kein Mädchen! Doch jetzt wird es anders da kommen eine ganze Reihe Kinderschwestern, teilweise mit Jungfrauenvereinen, die von anderer Seite eingeladen waren, dann erscheint Frln. M. mit einer Schar und nun kommen auch unsere Mädchen scharenweise, dazwischen hinein jüngere und ältere Damen, welche von Frln. Z. eingeladen waren, wir hatten nur zu tun, allen Plätze anzuweisen. Bald war alles besetzt und als Schw. Katharine mit Frln. Z., Frau Oberin und noch vielen Schwestern in feierlichem Zuge anrückte, da saßen viele hundert dicht gedrängt beisammen, freudig bewegt von der frohen Aussicht, heute einmal eine Schwester aus der armenischen Arbeit selbst hören zu dürfen. Der Herr hat Schw. K. auch wunderbar gestärkt und uns viel Segen gegeben. Mit Gebet, Gottes Wort und einer kurzen Ansprache begann Frau Oberin. dann erzählte Schw. K. tief ergreifend von dem Jammer und Elend, aber auch von dem, was der Herr schon getan an dem armen Volk. Während der Stunde begann es tüchtig zu regnen, aber das machte nichts, wir saßen ja in der bedeckten Halle und der Herr war unter uns und gab uns viel Segen. Das reiche Opfer gaben wir Schw. K., speziell für ihr Waisenhaus. Ich glaube, daß unsere Mädchen nun zu regelmäßigen Gaben sehr ermuntert wurden. J. G.

Über die Metzeleien bei Wan

berichtet der bekannte deutsche Forschungsreisende Dr. Waldemar Belck:

Zu der schon gemeldeten Metzelei von Nareg kann ich noch folgende Einzelheiten berichten:

Das große, reinarmenische Dorf Nareg liegt unweit des Südostufers des Wan Sees und der Klosterinsel Agthamar und besitzt selbst eine schöne, vielfach als Wallfahrtsort benützte Klosterkirche, in welcher u. a. der armenische Literat und Heilige Gregor von Nareg bestattet ist. Wie fast jedes andere armenische Dorf war auch Nareg bei den großen allgemeinen Massakres des Jahres 1895 vollständig ausgeraubt und mancher seiner Bauern getötet worden. Trotz aller Übergriffe der türkischen Unterbeamten, insbesondere der Steuereintreiber, und Räubereien der Kurden war es dem Rest der Bewohner durch unermüdliche Arbeit gelungen zu einem bescheidenen Besitzstande zu gelangen, da erfolgte die letzte Katastrophe, welche mit einem Schlage das ganze Dorf dem Erdboden gleichmachte.

Kaum war der Abzug der Insurgenten aus Nareg offenbar geworden, so marschierten die Türken dorthin zurück und der Führer der durch den Verlust ihrer Kameraden wütend gewordenen Soldateska gab, entgegen dem ausdrücklichen Befehle des Vali (Gouverneur) Tahir Pascha, Ordre, das Dorf zur Strafe für die den Insurgenten gewährte „Aufnahme und Verpflegung" — als ob die unbewaffneten armenischen Bauern diese den bis an die Zähne bewaffneten Insurgenten verwehren könnten! — dem Erdboden gleich zu machen. Und das wurde denn auch gründlich besorgt, zumal von den Kurden, die hier wieder einmal ihrer Raub-, Mord- und Zerstörungswut ungehindert und in weitestem Maße fröhnen konnten.

Die meisten Bewohner des Dorfes waren bei dem Wiederanmarsche der Mohammedaner in banger Voraussahnung des ihrer harrenden Schicksals in die Berge geflohen; wer aber nicht flüchten konnte oder im Vertrauen auf seine Schuldlosigkeit nicht flüchten wollte, wurde von den grausamen Wüterichen ohne Gnade erschlagen, oder noch schlimmer, verbrannt. Das Dorf wurde sodann total ausgeplündert, das Vieh weggetrieben, der gesamte Hausrat, Kleider, Teppiche usw., die Vorräte an Korn, Früchten usw. geraubt, der herrliche Baumbestand des Dorfes niedergehauen und schließlich das Dorf in Brand gesteckt. Dabei passierte es den Unmenschen in ihrer blinden Wut, daß sie u. a. auch 21 Stück der so sehr wertvollen Büffel in den Stallungen mit verbrennen ließen neben großen Mengen von Heu, Stroh und Getreide. Nicht weniger als 108 Wohngebäude, darunter auch die Schule der amerikanischen Mission, gingen in Flammen auf, und von dem ehemals so blühenden Dorfe war nach wenigen Stunden nur noch ein qualmender Trümmerhaufen übrig geblieben.

Wie immer in solchen Fällen begnügte sich die entfesselte Leidenschaft der Kurden nicht mit diesem einen Opfer, sondern wandte sich alsbald auch anderen benachbarten armenischen Dörfern zu, um ihnen dasselbe Schicksal zu bereiten.

Überall lagen die Leichen umher und alle waren sie von den Kurden der Kleider beraubt worden.

Dr. Ussher ließ auf einem Ochsenwagen nicht weniger als 19 Leichname sammeln und dann beerdigen; wie viele Armenier außerdem von Anderen bestattet worden, in den Flammen umgekommen waren, oder außerhalb des Dorfes ermordet worden sind, läßt sich vorläufig nicht annähernd feststellen.

Daß die Schreckenstat je irgendwelche Sühne finden wird, erscheint vollständig ausgeschlossen, zumal da bei der heutigen politischen Konstellation und der Lage im fernen Osten alle in der Türkei irgendwie interessierten Mächte bestrebt sind, sich den als „Verbündeten" nicht zu unterschätzenden Sultan als Freund zu erhalten. Das erklärt sich denn auch, daß von allen europäischen Konsuln in Wan nur der englische Vizekonsul sich nach dem Schauplatz des Massakres zwecks Berichterstattung begeben hat, auch dieser nur widerwillig, erst sieben Tage später, und nur, weil ihm die Vertretung der durch die Zerstörung des Dorfes und der Missionsschule tiefgeschädigten Interessen der amerikanischen Mission anvertraut war. Aus denselben Gründen erfährt die Welt auch offiziell nichts über diese und ähnliche Vorkommnisse, die eben **aus politischen Gründen totgeschwiegen** werden, wenn nicht unerwünschte private Nachrichten sie doch bekanntmachen.

Nur so ist es zu erklären, daß keine Kunde zu uns dringt von den **fast ununterbrochen stattfindenden Metzeleien** im Wilajet Bitlis, insbesondere im Sandschak Musch. (Frankf. Ztg.)

Hosrof Geriklian,

aus Marasch gebürtig, wurde etwa im Jahre 1891 geboren. Ihr Vater war Weber, und sie gehörten zu den reichsten Familien. Einer ihrer Brüder studierte auf der Akademie. Zur Zeit der Massakres warfen Türken und Soldaten das Dach des Hauses ein und beabsichtigten, die Familie zu töten. Alle suchten zu entfliehen, der Vater wurde aber gleich ergriffen, man stach ihm die Augen aus und schnitt ihm dann den Kopf ab, auch der eine Bruder, sowie Hosrof trugen Schußwunden davon. Der halbtote Bruder wurde in einen Brunnen geworfen, die Mutter setzte sich mit den andern vier Kindern unter einen Feigenbaum. Als man sie dort bemerkte, wurde sie erschossen und die Kinder in den Brunnen geworfen. Hosrof und ein Bruder retteten sich. Eine freundliche Türkin nahm die armen verwaisten Kinder auf, verband Hosrof's Wunden und legte beide ins Bett. Hier blieben sie drei Tage und fanden dann Aufnahme bei ihrer Großmutter, bis beide ins Waisenhaus kamen.

Hosrof Geriklian.

Hebr. 10, 32—39

zum **Neujahrsgruß** unsern lieben Mithelfern am christlichen Liebeswerk im Orient mit unserem herzlichen Dank für alle Liebe und Treue.

Gedenket an die vorigen Tage und alles, was Ihr mit dem armen Orient erduldet habt! „Erleuchtet" durch den Geist Jesu Christi habt Ihr Opfer der Liebe gebracht und die Leiden der dem Schwert Anheimgefallenen, der Verfolgten und Gequälten, der Hungernden, Frierenden, Ungeliebten, Hoffnungslosen mitgefühlt. Diejenigen unserer eigenen Kinder, an die wir viel gewendet, sind uns die „teuersten". Wir tun immer mehr an ihnen, damit die früheren Opfer nicht vergeblich sind, bis wir ein Resultat sehen, das unsern Opfern entspricht. Die armenischen Waisen werden Eurem Herzen auch im neuen Jahr teuer sein. Als Erleuchtete werdet Ihr auch ferner „den Raub Eurer Güter mit Freude erdulden."

Werdet nicht weich! Der Feind wird auch nicht weich, er treibt sein mörderisches Handwerk weiter. Weichlinge haben keine Verheißung. Wer weich wird in den Trübsalen, zurückweicht vor Schwierigkeiten, an dem hat die Seele unseres Königs kein Wohlgefallen, sondern an denen, die glauben und deren Leben Seelenrettung ist. Möchten wir „von denen sein." Und möchten entschlossene Brüder und Schwestern im neuen Jahr hinausgehen in den Orient.

Noch über eine kleine Weile! Wie wird es sein, wenn der König kommt? Dann wird auch der Orient unter Seine Füße getan werden. Darum „werft nicht weg Euer Vertrauen". Habt Glauben für den Orient, für unsere Waisenkindlein, für das armenische Volk, für die Türken, für unsere Geschwister, für uns, für Euch, für die, die Ihr zur Mitarbeit gewinnen wollt, für alle. Und mit denselben habt Geduld! „Welches eine große Belohnung hat"! Eine Freundin starb im vergangenen Jahr mit den Worten: „Eine Krone! Eine Krone!" Wenn der König kommt, wird Er Kronen austeilen. Wir wollen also laufen, daß wir eine erlangen.

1000 Waisen!

Wir legten im vorigen Heft unseren Freunden die Frage vor, ob wir aus den Dörfern bei Wan und Sassun, deren viele in den letzten Monaten bis auf das letzte Haus zerstört sind, 1000 von den in furchtbarer Not befindlichen Waisen wenigstens für den Winter in Wan unterbringen sollten. Bis zum 1. Januar empfingen wir 4700 Mk. für diesen Zweck; wir brauchen dazu aber mindestens 30 000 Mk. Wir haben einstweilen sofort 8000 Mk. gesandt. (Soeben noch eingegangene neue Briefe aus Wan Seite 78!)

Herzlichen Dank den Freunden, die ihre Opfer brachten; wir warten weiter, welche Wege uns der Herr zeigt. Wohl wissen wir, daß gegenüber der

Armenischer „Milchwagen".
Der Esel hat in dem Sack auf dem Rücken Gefäße, aus Holzspan gefertigt, in welchen der Joghurt, eine Art saurer Milch, zum Markte gebracht wird.

Größe der Not, von der unsere Leser sich auch nicht im entferntesten eine der Wirklichkeit entsprechende Vorstellung machen können, das Durchbringen von 1000 Waisen durch den Winter nur ein Eimer des Heils in den großen Brand der Not ist, aber angesichts der Gefühle eines einzigen solchen Kindes und seines Wertes in den Augen Gottes ist es doch etwas unaussprechlich Großes.

Auf die Anmeldung unserer ersten Geldsendung schrieb Schw. Pauline Patrunky am 3. 12. 04:

„. . Wir sind sehr dankbar. Der Herr muß uns Weisheit geben, wie wir es am besten machen. Stellen Sie sich Schw. Christianens gebrochenes Herz vor bei solch einer Armut und wie es jauchzte bei dieser Freudenbotschaft."

Ein großes Glück.

Sehr herzlichen Dank sage ich Ihnen für Ihre freundlichen Grüße und die große Liebesgabe, mit der Sie so viele Tränen getrocknet haben. Wir haben uns so sehr gefreut, und ich lege Ihnen ein Bild bei von den armen Dorfbewohnern, denen Ihre Gabe zugute gekommen ist. Wenn wir in der Sommerfrische in unserem lieblichen Surp Krikor sind, besuchen wir immer die umliegenden armen Gebirgsdörfer (Goghbanz u. a.), bringen ihnen Gottes Wort und himmlischen Trost.

Arme Frauen und Kinder in Goghbanz.
Im Vordergrund rechts eine unserer jungen Frauen, die Hülfe und Stütze des ganzen Dorfes. (Vgl. S. 92).

Eine alte Frau sagte mir: „Wie kann ich glauben, daß mich Gott liebt, ER gibt mir keine Schuhe, und ich kann nicht laufen auf meinen zerrissenen Füßen". Ich fragte sie, ob sie schon mal Gott gebeten hätte um Schuhe. „Nein!" Ich sagte ihr, nun solle sie mal beten, daß Gott ihr für ihre wunden Füße Schuhe schenken möchte. Darauf bekam ich Ihre Gabe. Als ich wieder zu ihr kam, fragte ich sie: „Hast du Gott gebeten?" — „Ja!" — „Nun siehst du, wie ER dich liebt, hier schickt ER dir ein Paar Schuhe!" Und hervor zog ich ein Paar Schuhe, die ich durch Ihre Güte anschaffen konnte. Die arme Frau war sprachlos, weinend stürzte sie davon und versteckte sie, dann kam sie wieder zur Predigt. Sie war eine alte Großmutter, hatte ihre Tochter, die auch Witwe ist, bei sich, diese hatte wieder 3 Waislein von ihrem Schwager bei sich, die weder Vater noch Mutter hatten. Letzteren durften wir auch noch je ein Hemd oder Hose reichen. Gänzlich Nackende, die ihrer Blöße wegen aus ihren Höhlen nicht heraus konnten, bekamen auch ein Kleidungsstück und schließlich all die Frauen, die so mühsam auf die Berge müssen, die Schafe zu melken, bekamen alle Schuhe, ich hatte selbst mit angesehen, wie sie oft weinend zusammenbrachen vor Schmerzen an ihren Füßen. Diese waren voll großer Risse. Eine Frau war sehr glücklich über die Schuhe; sie hatte, so lange sie lebt, niemals Schuhe auf ihren Füßen gehabt. Selbst der Priester bat um ein Hemd. Die arme Gemeinde kann ihm nichts zur Bekleidung geben, nur was das Feld trägt zur Speise. Jetzt hat das arme Volk wieder ein wenig geerntet — wieviel davon wird ihnen geraubt von Kurden und Soldaten, daß sie den Winter über nicht ausreichend Nahrung haben! So werden sie immer elender in ihrem Elend, bis sie ganz vergehen. Großen Segen hat Ihre Gabe gestiftet, sie kam gerade zur rechten Zeit, diesen armen Menschen, den schwachen Glauben zu stärken. Gott bezahle es Ihnen tausendmal.

Unsere Kinder waren so ergriffen von dem Elend, daß sie jetzt Kleidungsstücke für Arme nähen wollen, in der Hoffnung, daß uns der reiche Herr Gott versorgen wird.

Pauline Patrunky.

Ja, es ist ein großes Glück, andere glücklich zu machen — und wie wenig gehört oft dazu! Nur etwas Aufmerksamkeit und etwas Selbstverleugnung!

Nichts zu essen.*)

Mit letzter Post bekam ich die Nachricht, daß Sie über einen Artikel stutzig geworden sind, daß eine

*) Ein lieber Leser der Mitteilungen hatte einen Satz in Heft 1 (Jgg. 7), Seite 11 der Mitteilungen als übertrieben und unmöglich angezweifelt; auf die betr. Anfrage antwortet Schw. P. Patrunky.

Familie eine Woche absolut nichts zu essen gehabt hat. Es geht vielleicht noch andern so, und ich kann es sehr gut begreifen. Wie können Sie wissen, wie es hier im Lande zugeht — keine Feder kann es so schildern, daß es in Deutschland verstanden wird, das bezeugen mir immer wieder die, die neu herauskommen, wenn sie das „Geschriebene" in Wirklichkeit mit Augen sehen. Nein, so haben wir uns das nicht gedacht! — Doch nun zuerst zu unserem Gegenstand. Wenn ich schreibe, daß eine Familie eine Woche nichts zu essen hat, so ist dies noch lange nicht das Schlimmste. Aber wahr, wahr ist, daß sie absolut nichts Eßbares im Hause oder in ihrer Höhle haben, wie man besser die Häuser bezeichnet. Aber Gott läßt schon immer noch ein Gräschen stehen oder ein Blättchen am Baum, was solchen Hungrigen ein willkommenes Essen ist. Jegliches Gras und jegliche Blätter, ja sogar Disteln werden hier von den Armen gegessen. Wenn dann noch die Kinder die zusammengebettelten Brotbrocken herzuschleppen, dann sind sie glänzend versorgt, und wenn ein Bub einen weggeworfenen Magen und Gedärme vom Schlachten findet — wie ich vorige Woche mit meinen eigenen Augen sah — so läuft er hocherfreut zum Bächlein, wäscht es aus und trägt es als königliche Beute nach Hause. Sie sehen, hungern brauchen sie noch nicht bis zum Sterben, auch wenn sie keine Kraftmenschen sind. So wie die Tiere, so sucht sich der Mensch irgend etwas zum Essen. Vor 8 Jahren im Massakre haben ja die in die Berge Geflüchteten nur von Gras und Wurzeln wochenlang gelebt. Viele haben mir erzählt, daß sie tagelang nur Rosenblätter gegessen hätten. Als neulich das Massakre in Nareg war und die Leute in die Berge flüchteten, da hat niemand daran gedacht, sich Brot mitzunehmen. Man muß die Orientalen kennen, um das zu verstehen. Ein Orientale ißt sehr wenig und kann tagelang ohne wesentliche Speise leben. Die meisten sind ja froh, wenn sie zweimal am Tage trockenes Brot haben. Wir unterstützen ca. 7 Familien, Witwen und Waisen, die zu denen gehören, die

Hungernde aus den zerstörten Dörfern bei Wan.

absolut nichts haben: sie bekommen täglich für 7 Pfg. Brot und sind glücklich. Die Orientalen sind sehr erstaunt über die Deutschen, daß sie fünfmal am Tage essen, die Reichen essen hier dreimal, aber die meisten nur zweimal, früh und abends, und wer nichts hat, der ißt auch nicht zweimal. Wenn ich unsere Tagarbeiter beobachte, die auf unserem Grundstück arbeiten, Wege und Mauern bauen oder graben, so staune ich: Sie kommen mit tagesanbruch nüchtern, arbeiten bis beinahe Mittag, dann setzen sie sich zusammen, jeder zieht sein Sacktuch heraus, was ist Schönes darin? Ein bischen trockenes Brot. Das ist ihr Mittag. Hat einer noch eine Zwiebel, das ist schon ein Festessen. Dann arbeiten sie wieder bis Abend und gehen weg. Da denke ich oft, wo haben diese Leute die Kraft her, zu arbeiten? Sie sind es eben von Kindheit auf gewöhnt. Nun, lieber Herr Pfarrer, wenn ich Sie ein klein wenig überzeugt habe, daß Sie dennoch glauben können, dann bitte verdoppeln Sie Ihr Interesse für dieses arme Volk und geben, wo Sie 5 Pfg. gaben, jetzt 10 Pfg., damit niemand mehr hungrig bleibt. Ich freue mich, daß ich Ihnen die Wahrheit bezeugen konnte, und daß Sie gefragt haben, damit kein Mißtrauen bleibt.

Wan, 17. November 1904. P. Patrunky.

Etwas noch nie Erlebtes.

Letzten Montag kam ich in Marasch an, Mittwoch darauf ging ich sofort wieder nach Demrek zu unserer Notstandsarbeit (vgl. Jgg. 6, S. 23, 136, 153, 204; Jgg. 7, S. 29, 61), von wo ich heute Mittag heimkehrte. Wintersaat u. s. w. machten meine Anwesenheit nötig. Jedesmal gehe ich mit Furcht und Zittern dorthin! Notstandsarbeit ist immer ein schwieriges Kapitel. Aber ich habe neben einigen Unbequemlichkeiten doch große Freude gehabt. Das Dorf kommt vorwärts. Alles, was wir an Unterstützung geben, wird abgearbeitet. Wir kauften ein großes mit Gestrüpp bewachsenes Weideland billig, und lassen dies urbar machen. So ist Gelegenheit zur Arbeit, zum Abarbeiten der Schulden und Gelegenheit auf Gewinn gegeben, indem das urbar gemachte Neuland schon im nächsten Jahre, will's Gott, Ertrag giebt.

Leute aus Demrek.

Die Leute sind wirklich dankbar, bemühen sich auch, alte rohe Worte und Gewohnheiten zu lassen. Leider können wir noch keinen ständigen Aufseher dort haben, weil wir die Mittel nicht besitzen. Ist aber alles Gestrüppland urbar, dann hoffen wir nicht nur einen Aufseher oder Lehrer dort haben zu können, wir hoffen sogar auf Gewinn. Man erzählte mir, daß die Leute **etwas erlebten, was sie nie erlebt hatten** und was ihnen Freuden- und Dankestränen in die Augen zwang.

Mittagsmahl in Demrek

in unserm neuen Hause. Links neben mir sitzt Israel, neben Israel Hovseb-Chodja, unser Student, der in den Ferien in Demrek predigt. Rechts der Mann ohne Fez ist der Erbauer des Hauses, ein treuer eingeborener Bruder, der mit seiner Familie einstweilen in Demrek wohnt und nach Vollendung des Hauses die Feldarbeit beaufsichtigt.

Es kam nämlich der Steuereintreiber. Unser Aufseher schlug das Lohnbuch auf, in welchem die Arbeitstage verzeichnet waren, und zahlte die Steuern, welche natürlich den einzelnen Arbeitern abgezogen werden. Der Steuereintreiber war dankbar, weil er sonst bei der Armut und dem Mangel an Arbeit wenig genug bekam, und wollte von rückständigen Steuern garnichts mehr wissen. Die Dorfbewohner aber sagten: Er ist gegangen, ohne daß wir einen Fluch gehört haben. Das ist wirklich etwas nie Dagewesenes. Gewöhnlich kamen Eintreiber und 2 Gendarmen und lagen 2 Tage im Dorf. Sie mußten samt Pferden verpflegt werden, trieben ein, was zu bekommen war, wobei das Dorf von Flüchen und rohen Worten wiederhallte. Aber diesesmal war alles in einer Stunde erledigt, und kein Fluch ward gehört. Ich freute mich über diese Regung der Freude und Dankbarkeit bei Leuten, die durch die Not stumpf geworden sind, und danke Gott für diese Erfahrung, die wieder Mut gibt zur Weiterarbeit. Wie gesagt: Notstandsarbeit kann ich nur mit Furcht und Zittern betreiben; wenn auch ohne Verzagen, aber doch bange.

Brunnemann.

Tschürükkos.

Das beigedruckte Bild soll Euch, liebe Freunde und Geschwister, einen herzlichen Gruß aus Armenien bringen von solchen, die Ihr schon oft durch Eure Hülfe erfreut habt. Das Geld, das Ihr im vergangenen Jahr für Evangelisation eingesandt, hat zum Bau dieses kleinen Häuschens beigesteuert. Dasselbe steht nun fertig und bereits im Gebrauch in dem Dörfchen Tschürükkos. Die Frau rechts von der Tür ist die gute Chamer, die Bibelfrau, die dort sehr eifrig und fleißig bis jetzt den guten Samen ausgestreut hat. Neben ihr steht unsere Martha (früheres Waisenkind), die als Lehrerin für die kleinen Kinder der Bibelfrau behülflich ist. Die beiden Männer auf dem Bilde haben sich beim Bau unter den schwierigsten Verhältnissen bewährt. Geschlagen, mißhandelt und in's Gefängnis eingesteckt, haben sie doch nicht nachgelassen, bis die Arbeit getan war.

Unser deutsches Haus in Tschürükkos.

Tschürükkos ist ein armes Dörfchen, die Bewohner sind alle „Christen". Soviel wußten sie von ihren Vätern her, aber mehr nicht. Was ist ein Christ? hatte man vergebens gefragt. Früher hatte dort ein gregorianischer Priester seines Amts gewaltet, getauft, getraut und begraben, dazu in der kleinen Kirche seine Gottesdienste abgehalten. Aber seit dem Massakre, seit 8 bis 9 Jahren, liegt auch die kleine Kirche in Trümmern, der Priester ist tot oder verjagt. Die alten Leute lebten weiter in stumpfem Dahinbrüten, die wenigen übrig gebliebenen Familien bauten sich ärmliche Hütten aus Weidengeflecht mit Kuhdünger beworfen. Das Dorf war totenstill; die munteren Kinder waren ja alle tot, und bis der neue Nachwuchs auf den Gassen herumkrabbelte, vergingen einige Jahre. Wieder belebte sich das Dörflein, aber alle die Kinder wuchsen auf wie Heidenkinder, ja vielleicht noch schlimmer. Keine Schule, keine Kirche, keine Bibel in den Häusern und in den Herzen der Eltern. Was die Kinder zu Haus sahen und hörten, Fluchen und Zanken, Schimpfen gegen die Türken und Klagen über den Mangel an Brot, das war alles. So fanden vor zwei bis drei Jahren einige armenische Lehrerinnen das Dörflein, als sie von Marasch aus in den Bergen eine Sommerfrische suchten. Und als gesegnete Ferienarbeit fingen sie an, den Leuten Sonntags das Evangelium zu bringen. Sie sammelten stundenweise die wilden, halbnackten Kinder um sich her und lehrten sie Lieder und Bibel-

sprüche. Da fing es an in den Herzen sich zu regen wie Sehnsucht nach etwas, was ihnen fehlte; was ihnen über die schwere Gegenwart hinweg in eine lichte Zukunft hinein helfen könnte, und sie baten um Hülfe, um jemand, der ihnen Gottes Wort bringen könnte.

Zur Zeit der Erweckung vor 2½ Jahren drang dieser Ruf an das Ohr der Frauen in der ersten Kirche in Marasch. Sie entschlossen sich, im Frauenverein soviel Geld zusammenzubringen, um eine „Bibelfrau" hinschicken zu können. Sie selbst sind arm; manche mußten sich im nötigsten einschränken, um auch etwas geben zu können. Aber bis jetzt gelang es ihnen, monatlich ca. 20 Mk. aufzubringen, nachdem ihnen der Herr auch die rechte Arbeiterin, unsere Chamer, zugeführt hatte. Die Frau zog im Dörfchen ein, wo sie freundlich aufgenommen wurde, und bald sammelte sich an Wochen- und Sonntagen das ganze Dorf, Jung und Alt, ums Gotteswort. Als ich vor zwei Jahren den Ort besuchte, war es herzerquickend, mit welchem wahren Durst sie immer wieder nach dem Lebenswasser verlangten. Die Arbeit wuchs, Chamer mußte auch die umliegenden Dörfer besuchen, und so bat sie um eine Helferin, die ihr denn auch bereitwilligst zugesandt und vom Waisenhaus besoldet wurde. Endlich ist auch dem großen Bedürfnis eines eigenen kleinen Hauses als Wohnung der Bibelfrau, die zugleich als Küche und Schule dient, abgeholfen worden. Wie dankbar sind die Leute, dies als Eigentum ihres Dorfes betrachten zu dürfen.

Wie anders sieht es jetzt im Dorfe aus, die Frauen und Kinder ordentlich gewaschen und gekämmt, auf den Gassen kein Schreien und Fluchen mehr. Am Sonntag herrscht völlige Ruhe, mehr noch als bei uns zu Hause. **O, der Segen des einen köstlichen Evangeliums,** das den am tiefsten gesunkenen Menschen, so wie er ist, annimmt und ihn emporhebt, wenn er willig sich seinem Heiland überläßt!

Wenn wir so sehen, was für eine Macht es ist, liegt darin nicht eine große **Verantwortung** für uns und eine **Mahnung,** es noch dahin zu bringen, wo es noch nicht Fuß gefaßt hat? Ich denke dabei an so viele Dörfer in unserer Nähe, wo Groß und Klein im absoluten Heidentum leben. Es fehlen die Mittel, dort Schulen zu gründen oder wenigstens einen Prediger oder eine Bibelfrau als Pioniere hinzusenden. Laßt uns nicht zurückbleiben! Bittet den Herrn der Ernte um Arbeiter in Sein weites, großes Erntefeld, und auch um willige Herzen und Hände. Es sollte uns nicht wohl sein, wenn wir nicht das **äußerste** für Gottes Reich getan haben. Jeder weiß, was er kann und könnte. Bringet auch ihr Lieben, Freunde und Geschwister, den ganzen Zehnten (Mal. 3) in Sein Haus und prüfet Ihn, ob ER euch nicht die Fenster des Himmels aufmacht und Segen herabschüttet die Fülle. Denkt fürbittend an Tschürükkos und an die armen Dörfer; wer mit betet, kann nachher mit für die Ernte danken, und Fürbitte bringt so reichen Gewinn für's eigene Herz!

B. Rohner.

Ein Sonntagsgottesdienst auf den Dächern in Tschürükkos.

Ein Sonntag in Eben-Ezer.

Der Sonntag soll dem Herrn geweiht sein, die Gedanken sollen sich für diesen Tag abwenden von der Arbeit und hinwenden zur stillen Betrachtung, zu Gott. Auch äußerlich soll solch ein Feiertag zum

Ausdruck gebracht werden. Drum sehen wir am Sonnabend abends unsere Knaben eifrig beschäftigt, das Haus zu reinigen, den Hof von den Spuren der Arbeit zu befreien, so daß er gleichfalls ein sonntägliches Gewand bekommt und würdig ist, die

Reisefertig.

vielen Gäste aus den anderen Waisenhäusern und der Stadt zu empfangen. Am Abend erhält noch jeder Knabe sein Sonntagsgewand, dann geht es wie alltäglich zur Abendandacht und dann zur Ruhe. Die Hausglocke am Sonntagmorgen ist nicht so streng mit den Langschläfern wie sonst, aber doch sieht man um 6 1/2 Uhr die Jungen anständig und sauber in ihren Sonntagskleidern auf dem Hof spazieren und sich emsig unterhalten. Die Knaben wissen: Das Treiben und Lärmen des Alltags muß heute unterbleiben, denn heute ist der Tag des Herrn. Eine besondere Bewegung der jungen Knaben ist heute nicht zu verkennen. Den Grund will ich nicht verschweigen: 16 große Jungen verlassen in Kürze das Waisenhaus und sollen heute nachmittag feierlich verabschiedet werden. Ein Lebensabschnitt liegt hinter ihnen und ein neuer soll von ihnen nun selbständig begonnen werden. Etwas so Bedeutungsvolles muß den Jungen besonders zu Herzen geführt werden. Daher versammelten sich schon die Knaben während der ganzen Woche noch einmal allabendlich im Zimmer des Hausvaters zum gemeinsamen Lesen des Wortes Gottes, zum gemeinsamen Gebet. — Doch nun zurück zum Sonntag, wie er sich gewöhnlich abspielt. Um 7 Uhr morgens versammeln sich alle Knaben in ihren Zimmern zur Morgenandacht, die heute am Sonntag auch einen feierlicheren Charakter trägt. Mit einigen Liedern wird sie begonnen und geschlossen, dazwischen folgt wie werktags das Verlesen eines Verses von dem vorgeschriebenen Kapitel durch jeden einzelnen Knaben. Nun sollte ja allmählig das Geläute der Glocken beginnen. Doch hier in Mesereh müssen wir auf ihren feierlichen Ruf bis jetzt noch verzichten. Daher sehen wir oft schon 1/2 Stunde vor Beginn des Gottesdienstes einzelne Kirchgänger dem Waisenhause zupilgern.

Ein herzerfreuender Anblick ist es, um 9 1/4 Uhr all die Kinderscharen, Knaben und Mädchen, Witwen und Blinde, in feierlichen, geordneten Gruppen dem Waisenhause zuwandern zu sehen. Zum Beginn des Gottesdienstes um 9 1/2 Uhr ist alles, auch Lehrer und Lehrerinnen, Meister und Gesellen aus den Anstaltswerkstätten in dem schönen geräumigen Saale versammelt, der im November eingeweiht und mit Bildern vom Heiland und seiner Leidensgeschichte aufs schönste geziert ist. Wie vor jedem Gottesdienste, so hatten sich auch heute unsere Knaben zur Sammlung und Vorbereitung erst zu einem kurzen Gebet in ihren Zimmern vereinigt, von wo sie jetzt auch in geordneter Weise im Saale erscheinen. Während wir nun den Worten unseres Badweli's Pader zu lauschen gewohnt sind, hat er sich heute durch einen unserer Lehrer, Bagdasar mit Namen, vertreten lassen, da er selbst etwas unpäßlich ist.

Derselbe spricht über Matth. 7, 21—29. Seine schlichten Worte, die er mit einer rührenden Erzählung erläutert und beschließt, haben den Weg zu den Herzen der Hörer gefunden. Das zeigen z. B. die Tränen eines jungen Mannes, der leichtsinnig und lieblos gegen seine arme Frau war, die er nun vor wenigen Tagen zur letzten Ruhe geleiten mußte. Wie wahr hat doch der Dichter gesungen:

O lieb', so lang du lieben kannst,
O lieb', so lang du lieben magst;
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.

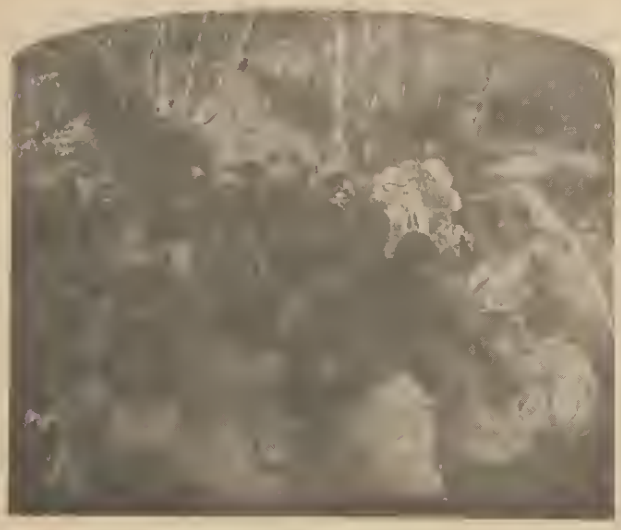
Geordnet und ruhig, wie die Besucher kommen, entfernen sie sich wieder. Unsere Knaben müssen zur Vermeidung aller Störungen jetzt wieder auf ihre Zimmer, die sie nach dem ungefähr 10—15 Minuten später erfolgenden Glockenschlag verlassen dürfen, um dann, wer Lust hat, sich frei im Hof bewegen zu können. Das Essen wird wie alltäglich um 12 Uhr eingenommen. Um 1 Uhr beginnt die Sonntagsschule. Der Leiter derselben, unser Lehrer Garabet, teilt den größeren Jungen den Text mit, die sich darauf zu ihren Gruppen begeben und ihre Unterweisung nicht länger als 3/4 Stunden ausdehnen dürfen.

Zur heutigen Nachmittagsfeier hat sich unser Saal schon 10 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes dicht ange-

Awedis Dernersisjan,

geb. 1890. Der Vater wurde zur Massakrezeit getötet in sehr grausamer Weise. Man legte Feuer auf seinen Kopf, fachte dasselbe fortwährend an und schlug das arme Opfer dabei so lange, bis er starb. Er war Klempner. A. ist ein ruhiger, stiller Knabe, gehorsam und freundlich.

füllt. Jetzt erscheinen auch die Scheidenden in ernster Miene und Haltung, der Bedeutung des Tages sich bewußt, vom Hausvater an der Spitze geleitet. Vor dem Altar nehmen sie heute Platz, und der Bedeutung



Sonntagsversammlung in Goghbanz (Vgl. S. 86).
Ein älteres Waisenmädchen spricht mit den Frauen und Kindern.
Siehe Artikel S. 93: Evangelisation.

des Festes zu Ehren stimmt der Knaben- und Mädchenchor feierlich an:

Gewißlich sorgt der Herr in seiner Weise,
Meine Weis' und deine Weis'
paßt nicht für unsere Reise.
Hoffe auf Gott, er sorgt in seiner Weise.

Mit dem 91. Psalm leitet der Hausvater darauf seine Worte ein, die Scheidenden daran erinnernd, daß bis jetzt die Herzen der Lehrer und Mütter für sie wachten und sorgten. Das Scheiden aus dem Waisenhause mache die Abgehenden davon frei und lege auf ihre eigenen Schultern die Verantwortung für alles Tun und Handeln, für alle Notdurft und Nahrung im künftigen Leben. Euere Hoffnung setzt nicht auf irdische Güter und Gaben oder auf euere Verwandten, wenn ihr solche habt. Beugt euch vor dem grauen Haar der Alten, hört auf den Rat der Greise, aber erhofft nicht von ihnen einen irdischen Gewinn.

„Herr Zebaoth bringt vorwärts mich,
In seiner Hand bin sicher ich;
Mein Haus, mein Arbeit, Tun und Walten
Wird Gottes Hand nur wohl gestalten."

Freilich ist dafür notwendig, daß ihr euch auch stets an Gott haltet und das Haus fleißig besucht, wo Seine Ehre wohnt. Ein Gotteshaus ist es ja auch, von dem wir euch jetzt alle entlassen." Nach diesen Worten erhebt sich wieder der Chor, und trostvoll für die Scheidenden läßt er ein Lied erklingen. Nach dem Gesange richtete unser Badweli noch einige Worte an die Jungen. Er erinnerte sie an das Schöne und Gute, das sie in dieser Zeit genossen hätten. Das Scheiden sei für sie und für uns nicht leicht. Er ermahnte sie dann, Treue zu aller Zeit, im Großen und im Kleinen, zu beweisen und besonders in diesem Lande, wo es so wenig wahre Christen gäbe. Er wies die Jungen weiter darauf hin, daß jeder von ihnen ein Handwerk gelernt hätte. Aber auf das möchten sie ihr Vertrauen nicht setzen. Es könnten trotzdem Zeiten der Not für sie kommen, darum sollten sie nur auf Gott ihr Vertrauen richten. Wer Ihm vertraut, wird nicht von Ihm verlassen.

Die weihevolle Feier bewegte tief die Herzen der Scheidenden. Ja, einige konnten die Tränen nicht verbergen. Aber auch alle übrigen Andächtigen empfanden tief die weihevolle Stunde. Namentlich die armenischen Hausmütter, die für die Scheidenden bis jetzt mit gesorgt, zeigten eine tiefe Bewegung. Zum Schlusse verlas der älteste der Scheidenden eine Adresse mit herzlichen Worten des Dankes für alles empfangene Gute und der steten treuen anhänglichen Liebe an das Waisenhaus, der Segen des Hausvaters beschloß die Versammlung, die sich nun trennte. —

Sonntags nachmittags nach dem Gottesdienst kann jeder der größeren Knaben von der Erlaubnis Gebrauch machen, in der Nähe des Waisenhauses Spaziergänge zu unternehmen. Um 5 1/2 Uhr zum Abendbrot haben sich alle wieder einzufinden.

Fleischer Lehrburschen.
Sie haben das Fleisch des Schafes gleich aus dem Fell verkauft. Nun gehen sie vom Markte nach Hause. Das umgehängte Fell zeigt, daß das Fleisch alles verkauft ist und daß sie auch das Fell verkaufen würden.

Um 6 1/2 Uhr versammeln sich nun jeden Sonntagabend alle deutschen Geschwister hier im Waisenhaus zur Bibelstunde und zum gemeinsamen Gebet.

Verena Schmidli.

Van. Im allgemeinen haben unsere Missionslehrer in großem Segen gearbeitet und ein weites Feld hat sich eröffnet, wo wir noch viele brauchen. Wenn es des Herrn Wille ist, wollen wir dies Jahr noch mehr aussenden, Dank der Liebesgaben aus Deutschland. Jetzt, im Angesicht der Not, die wieder über das Land hereingebrochen, sind die Leute besonders empfänglich, sich zu Gott zu kehren. Trotz der Unruhen können wir auch wieder die nahen Dörfer mit Gottes Wort versorgen, was ebenso nötig ist wie Brot, denn sie müssen einen Trost für ihre Seelen haben. **Die Armut ist unbeschreiblich,** und wir müssen mancher Frau, manchem Mädchen erst ein Kleidungsstück reichen, damit sie ihre Blöße decken, um in die Versammlung kommen zu können; aber sie kommen gern und sind dankbar. Der Herr ist uns sehr freundlich und täglich unsere Stärke und unsere Freude in unserer Arbeit.

Sie fragen, ob wir eine Schwester haben, die evangelisiert? Dies tun alle, die nur Zeit haben. In erster Linie ist dies die Arbeit der Amerikaner und es ist wohl kaum ein Vilajet übrig, wo nicht Missionsarbeit getrieben wird, aber die Kräfte reichen lange nicht aus. Die meisten Dörfer sind ohne Priester, ohne Schulen, ohne Lehrer, haben aber ein so großes Verlangen nach Gottes Wort, daß wo man hinkommt, geht und steht, man predigen muß, ob man will oder nicht. In den Ferien haben wir die Umgebung von Surp-Krikor versorgt, jetzt gehen wir in die Dörfer, die der Stadt am nächsten liegen; Schw. Christiane Dürer nimmt sich ein paar große Mädchen mit, die dann in den verschiedenen Häusern Versammlung halten. Ich habe in der Stadt im Türkenviertel, wo die armenischen Frauen nicht aus ihren Häusern gehen können, jeden Sonntag Versammlung und mit Tränen bitten sie, ich solle doch ja jeden Sonntag kommen, sie wären ja verirrte Schafe, sie wollten doch auch glücklich sein. Nicht wahr, das klingt anders, als was die satten Christen in der Heimat sprechen. **Sie glauben nicht, was hier für ein herrliches Arbeitsfeld ist!**

Ich lege Ihnen ein Bild bei (Seite 92), an dem Sie sehen können, wie unser Küchenmädchen einer großen Versammlung von Frauen und Kindern predigt, sie sitzt rechts, hat ein Kopftuch und die offene Bibel in der Hand. Wie haben mich all diese Kinder gebeten, lesen zu lernen, sie wollten doch auch in der Bibel lesen. Wenn ich die Frauen frage „Was wollt Ihr hören?" geben sie zur Antwort: „Jesu süße Worte." Jetzt ist, dies Dorf wieder verwaist, wir wollen aber vor dem Schnee nochmal hin und mit „JEsu süßen Worten" auch ein paar warme Kleider für die Ärmsten mitnehmen. Pauline Patrunky.

Das Protektorat über die Christen im Orient vor der französischen Deputiertenkammer.

Paris, 25 Nov. Bei der Besprechung des Budgets des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer protestierte **der Ministerpräsident** gegen gewisse ihm von Berichterstattern zugeschriebene Auslassungen über diesen Gegenstand und erklärte, man habe sich nur an die Rede in Auxerre zu halten. Zur Sache selbst lauteten seine Erklärungen: „Selbst nach der Trennung der Kirche vom Staate werden die Verträge bezüglich des Protektorats ihre Gültigkeit behalten. Sie sind ohne Mitwirkung des Papstes abgeschlossen worden und er ist in keiner Weise qualifiziert, ihre Fassung abzuändern. Man ist in Rom übrigens viel zu klug und vorsichtig, um zu glauben, daß derartige Drohungen auf uns irgend eine Wirkung ausüben könnten. Die Republik kann mit der katholischen Religion, wie mit den anderen Kulten, nur Polizeibeziehungen unterhalten, und trotzdem gezwungen sein, kraft der mit den Mächten abgeschlossenen Verträge die Katholiken auf deren Gebieten zu schützen. Ich räume ein, daß der Papst die Ausübung des Protektorats indirekt aber doch sehr nachhaltig behindern kann Er kann seinen Missionaren die Verpflichtung auferlegen, sich nicht an die französische Regierung zu wenden. Dagegen können wir nichts tun. Ich habe nie bestritten, daß die Verträge über das Protektorat Frankreich ein gewisses Prestige verschafft haben, den Einfluß den starke und gefürchtete Nationen haben. Es trat nämlich, auf seine Land- und Seemacht gestützt, als vorherrschende Nation auf, die im Namen der anderen handelte, aber es ist sehr zweifelhaft, ob der materielle Vorteil, der ihm daraus erwuchs, im richtigen Verhältnisse zu seiner offiziellen Autorität stand. — Den Herren Vorrednern zufolge wäre diesem Protektorate die Entwicklung unseres Außenhandels zu verdanken. Ich teile diese Meinung durchaus nicht. Denn, wenn das zuträfe so wäre es doch ganz unerklärlich, weshalb Frankreich in China, wo es allein das Protektorat über die Katholiken ausübt, nicht den ersten Rang als Handelsmacht einnimmt. Die Statistiken beweisen, daß Frankreich in China von England, Deutschland und den Vereinigten Staaten überflügelt ist. Die katholischen Missionare sind aber keine Handelsagenten, sondern rein religiöse. Ich will nicht behaupten, daß die Idee des Vaterlandes ihnen ganz gleichgültig ist, aber sie kommt für sie erst weit hinter den Bemühungen, ihre Religion zu verbreiten. Das wird von allen Personen, die im Orient sich aufgehalten haben, bestätigt. Ist doch selbst der Unterricht in der französischen Sprache aus den von den katholischen Missionen gegründeten Schulen verbannt worden, weil die religiösen Interessen daran nicht beteiligt sind. Ich tadle deswegen diese Missionare nicht, ich stelle nur die wahren Gefühle fest, von denen sie beseelt sind. Ich bringe ihnen selbst mit diesen Erklärungen eine aufrichtig empfundene Huldigung dar; es gibt nichts Achtenswerteres, als die Aufrichtigkeit und die wahre Selbstlosigkeit in dem unversöhnlichen Konflikte der Interessen, die die Menschen spalten. Aber in religiösen Angelegenheiten ist es unerläßlich, daß die Vorsicht den Eifer dämpfe. Ich habe in Auxerre bereits darauf hingewiesen, daß dieser Eifer uns schon verschiedentlich Unannehmlichkeiten zugezogen hat. Wenn wir von dem Papste daran gehindert würden uns in oft unangenehme Gelegenheiten zu mischen, so würde unser moralischer Einfluß im Orient gewiß nicht beeinträchtigt werden. Es ist eine traurige Wahrheit, daß in unserer Zeit die Kraft noch immer über der Idee steht; in der orientalischen Welt hat man gar kein Gefühl für die moralische Autorität, wenn diese sich nicht auf die materielle Macht stützt. — In Kleinasien hat das religiöse Protektorat sich besonders fruchtbringend erwiesen; es sind dort mehrere große christliche Gemeinden entstanden, die unsere Sprache angenommen haben und Frankreich eine aufrichtige Zuneigung zeigen. Es liegt nicht in meiner Absicht, diesen unseren Schutz zu entziehen. Wir wollen auch nicht die Subventionen streichen, die wir den die französische Sprache lehrenden Unterrichtsanstalten der Katholiken gewähren; lieber wäre es mir natürlich, wenn ich nur Laienlehrer zu subventionieren brauchte.

Wir haben uns mit all unserer Energie und all unserer Macht der Wiederholung der in Armenien begangenen Schändlichkeiten widersetzt. Das von Rom getrennte Frankreich, das Frankreich der Revolution, wird noch mehr als das Frankreich, das die älteste Tochter der Kirche war, die erforderliche Kraft und Autorität besitzen, um in diesem unglücklichen Lande den Prinzipien der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit zum Triumphe zu verhelfen. Wenn unsere Schutzbefohlenen im Orient Christen sind, so folgt daraus noch nicht, daß wir Helfershelfer des Proselytentums sein müssen; indem wir die Ka-

tholiken beschützen, widersetzen wir uns der Bedrückung der Gewissensfreiheit für deren Personen; die Achtung vor dieser Freiheit läßt sich sehr gut mit dem Prinzipe der Trennung der Kirche vom Staate in Einklang bringen. Denn es muß hervorgehoben werden, daß die Ultramontanen jede Freiheit verurteilen, die mit der katholischen Doktrin nicht vereinbar ist, daß dagegen alle öffentlichen Freiheiten, die Gewissensfreiheit, wie die anderen in die revolutionäre Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte eingetragen sind. Wer könnte behaupten, daß der Papst unserem Protektorate den gleichen Wert beimessen würde, wenn Frankreich die Wohltaten desselben auch auf die abtrünnigen und reformierten Kirchen ausdehnte? Aber diese Frage ist gar nicht gestellt, da die fremden Nationen es selbstverständlich vorziehen, ihre angehörigen, zu welchem Kulte sie sich auch bekennen mögen, selbst zu beschützen; wegen dieser Tatsache hat unsen Protektorat an Wirksamkeit verloren. Indem ich diese Tatsache feststelle, will ich keineswegs die Verträge verleugnen, die diese uns gegeben haben. Die katholische Presse hat bei der Beratung über die unterrichtenden Korgregationen behauptet, daß der Verfall unserer Protektorates zu gänzlichem Zusammenbruche werden würde, wenn wir unsere Beziehungen zu dem Vatikan abbrächen. Es kann ja in der Tat wahr sein, daß die Zukunft der französischen kongreganistischen Anstalten durch unsere Gesetze gefährdet würde, und deshalb müssen wir uns an den Eifer unserer weltlichen Lehrer wenden. Die orientalischen Schulen könnten dabei nur gewinnen, wenn sie von Männern geleitet werden, die von dem modernen Geiste durchdrungen und dem republikanischen Frankreich ergeben sind. Wem ist denn aber die Schule aufzubürden, wenn die Anwerbung kongreganistischer Lehrer unmöglich wird? Als wir das Gesetz über die Kongregationen beriten, fragte man mich, ob die Regierung gewillt sei, den Kongregationen, die im Auslande Unterrichts- oder Wohltätigkeitsanstalten, hätten, eine Ausnahmestellung einzuräumen. Ich erwiderte darauf, daß wir, wenn die betreffenden Kongregationen ihre Ermächtigungsgesuche auf diesen ganz speziellen Gesichtspunkt beschränkten, diese mit gerechter Sachlichkeit prüfen würden. Drei Kongregationen, die Dominikaner, die Franziskaner und die Kapuziner, verstanden diesen Wink und richteten an mich besondere Ermächtigungsgesuche für ihre Unterrichtsanstalten im Auslande. Wir begannen uns mit diesen zu befassen. Ich forderte die Oberen dieser drei Kongregationen auf, mir die Erklärung zukommen zu lassen, durch die der Bischof, in dessen Diözese diese Anstalten gelegen wären, sich verpflichtete, sie unter seine Jurisdiktion zu stellen. Dieses durchaus erforderliche Schriftstück wurde mir aber nicht zugestellt, vielmehr erschienen die drei Oberen in meinem Kabinett und baten mich, ihnen ihre Ermächtigungsgesuche wieder zurückzustellen; sie gestanden mir sehr traurig, daß sie dazu von Rom den Befehl erhalten hätten. Deshalb stelle ich die Frage: Wessen Schuld ist es, wenn das Protektorat leidet? Gewiß nicht die der Regierung!" (Weser-Ztg.)

Höhere Unterrichts- und Erziehungsanstalten des „American Board".

Die Missionsgesellschaft „American Board" besitzt auf ihren Stationen 18 höhere Erziehungsanstalten, von denen 7 auf die Türkei entfallen. (Cherput, Marsovan, Aintob, Smyrna, Tarsus, Constantinopel, Marsoh). Sie sucht dadurch christlichen Einfluss zu bekommen nicht nur auf solche, die direkt bei der Ausbreitung des Evangeliums mitwirken sollen, wie Evangelisten und Lehrer, sondern auch auf die, welche später in anderen Berufsarten tätig sind, wie Rechtsgelehrte und Ärzte, Regierungsbeamte, Schriftsteller, Kaufleute, Architekten, kurz auf alle, die einen mehr oder weniger einflussreichen Wirkungskreis einnehmen werden.

Die Unterhaltungskosten dieser Anstalten sind gering; sie erhalten sich in manchen Fällen fast selber. Das Volk scheut nicht die Kosten für die Erziehung der Kinder. Das dortige Leben ist nicht kostspielig, und die Gehälter der eingeborenen Lehrer nicht hoch. In manchen Fällen ist den Schülern durch Industrie-Abteilungen Gelegenheit geboten, sich neben dem Studium den Unterhalt selbst zu verdienen. Einige von diesen Schulen haben eine theologische Abteilung, in welcher junge Leute zu Geistlichen herangebildet werden.

Aus der Arbeit der amerikanischen Missionare in Charput.

Dr. Atkinson erzählt von einer ärztlichen Tour, die er mit einem Begleiter im Januar nach 6 Dörfern gemacht hat.

. . . . . „Am Morgen kamen 24 Patienten. Das Zimmer, in dem wir die Klinik abhielten und auch operierten, war nach türkischen Begriffen sehr gut und zweckentsprechend, doch möchte ich ganz gern einmal eure Gesichter sehen, wenn ihr plötzlich hineinversetzt und euch dasselbe als Schulzimmer vorgestellt würde. Das Gebäude bestand aus den gewöhnlichen, an der Sonne getrockneten Lehmziegeln. Die Wände hatten einen Bewurf von Schlamm, untermischt mit Stroh. Der Boden bestand ebenfalls aus Mutter Erde, und schwere Balken, die das Dach tragen mussten, bildeten die Decke. Am einen Ende, hoch oben, befand sich ein kleines Fenster und an der Seite zwei weitere. Durch eine Art von Gitter waren die Fenster in viele kleine Flächen geteilt, die mit in Öl oder Fett getauchtem Papier beklebt waren. Die Einrichtung bestand aus einem winzigen ovalen Öfchen, einer Art Plattform an einer Seite, die dem Lehrer als Katheder diente, zwei Binsenmatten und einigen mit Baumwolle gestopften Kissen als Vervollständigung.

Ein anstossendes grösseres Zimmer, sowohl als Schulzimmer wie als Kapelle benutzt und ähnlich möbliert, wies noch ausserdem ein kleines Tischchen auf, welches ich mir als Operationstisch herausholte. Ich war noch nicht lang mit Operieren beschäftigt, als es zu meinem Erstaunen immer dunkler im Zimmer wurde und ich entdeckte in den Ölpapierscheiben eine Menge mit dem Finger gebohrte Löcher und Risse, und in jedem ein neugieriges braunes Auge, das meine Bewegungen eifrig verfolgte.

Im Abendgottesdienst sprach ich kurz über die christliche Bruderliebe und nachher füllte sich unser Zimmer mit den Brudern. Da am nächsten Tag Sonntag war, tat ich nur die dringendsten ärztlichen Hülfeleistungen. Dagegen hielten wir dreimal Gottesdienst."

Frl. M. L. schreibt aus Wan:

„Gestern kehrte ich von einem Besuch in Maschgadag, einem vier Stunden entfernten Dorfe, zurück, wo von zweien unserer früheren Zöglinge, einem Evangelisten und einem Lehrer, eine schöne, ermutigende Arbeit getan wird. Sie tun viel für die männliche Bevölkerung, aber die Frauen werden vernachlässigt. Ich hatte wieder wie schon im Oktober, eine Frau bei mir, die hier ein paar Wochen bleiben und unter den Frauen arbeiten sollte. Sie sind sehr begierig, das Wort Gottes zu hören; sie kommen scharenweise zu den Versammlungen und bitten nach Schluss derselben um mehr. Ihre Lage ist höchst elend — halb nackt und frierend, und dabei wenig Hoffnung auf eine Besserung ihrer äusseren Verhältnisse!

In einem eine halbe Stunde von M. entfernten Dorfe zogen diese Woche die Soldaten die Steuern ein. Ein Mann erregte ohne Grund den Zorn eines Soldaten, der sofort ein glühendes Eisen aufhob und es dem Bedauernswerten ins Bein stiess. Solche und noch schlimmere Dinge geschehen jeden Tag und es ist kein Wunder, dass das Volk um ein Massakre betet, um durch den Tod von allem diesem enthoben zu sein."

Wer hat Weihnachten 1904 den schönsten Weihnachtsbaum gehabt? Ich denke: der Jugendbund in C. Wir bekamen nach Weihnachten von dort ein Packet mit Tannenbaumzweigen, an denen nach der ganze Christbaumschmuck hing. Jedes Mitglied hatte etwas angehängt, und in jedem Sternchen, in jeder Nuß etc. — war oft tief versteckt und umsponnen — eine Gabe für Armenien verborgen.

Die Leiterin schrieb dazu:

Der hiesige Jugendbund hat gestern bei seiner Weihnachtsfeier für armenische Waisenkinder ein Bäumchen geschmückt, welches ich Ihnen hier (zerlegt) überschicke. Es hat all den lieben Mitgliedern große Freude gemacht, aus Liebe und Dankbarkeit darüber, daß uns Gott in Christo Jesu geschenkt hat, Ihm und diesen Ärmsten ein wenig dienen zu können und so wünschen wir Alle, diese kleine Gaben möchten in etwas dazu helfen, daß auch in diese Finsternis ein Lichtstrahl fallen möge!

Bitte öffnen Sie jedes Stück an den Zweigen, da der Inhalt oft sehr versteckt ist. Wie würde ich mich freuen, wenn so viel herraus käme, daß es gerade zum Unterhalt eines Kindes für ein Jahr reichte! Es sind lauter Gaben von ganz einfachen Mädchen. die mit ihrer Hände-Arbeit sich durchbringen, aber erfüllt sind mit der Liebe Christi und von Herzen gegeben haben. Möge der Herr die Arbeit des Deutschen Hülfsbundes auch ferner segnen, die lieben Geschwister draußen aufs Neue stärken, daheim viele willig machen zu helfen und sich des armen, zertretenen Volkes erbarmen und seinen furchtbaren Leiden bald ein Ende machen!

Unsere Antwort lautete:

Das war noch eine rechte Weihnachtsnachfeier und „große Freude" als wir gestern Euer Packet auspackten! Wieviel Liebe hing an jedem Zweiglein! Wir fühlten es den Sternen und Nüssen und Schifflein 2c. 2c. ordentlich ab, mit welch warmem Interesse sie fertig gemacht waren. Welch eine sinnige Idee! Eure Liebe hat uns sehr erquickt im Kampf um die Seelen im Orient Und ich denke: es war einer der schönsten Weihnachtsbäume in den Augen unseres Heilandes.

Nun möchtet Ihr gerne wissen, welche Früchte Euer Bäumchen getragen hat. Die liebe Schwester schrieb, sie hoffe, daß es für den Unterhalt eines Kindes für ein Jahr (150 Mk.) reichen würde, nun freut Euch, es ist viel mehr: 201,70 Mk.! Das ist die Blume Eures Baumes, die uns jetzt erfreut — die Blume fällt ab, und aus derselben sollen köstliche Früchte reifen, die geschaut werden an dem Waisenkind, an uns und an solchen, die sich zur Nacheiferung reifen lassen; und jede Frucht birgt wieder in sich den Kern neuer Pflanzen, Blüten, Früchte. Möge so Eure Glaubens- und Liebestat hundertfältige Frucht bringen. —

Welche Erquickung wird es für unsre Geschwister, welch Jubel bei unsern Kindern sein, wenn wir Ihnen von Eurer Liebe schreiben. Auch in mehreren unsrer Waisenhäuser gedeiht die Jugendbundarbeit durch des Herrn Gnade.

Der Sohn Gottes ward arm um Euretwillen, daß Ihr durch Seine Armut reich würdet. So werdet denn recht reich in Ihm. Als er sich erniedrigte, da „sahen wir Seine Herrlichkeit" — so wollen auch wir uns erniedrigen, damit Seine Herrlichkeit an uns geschaut werde.

Eine große Freude

bereitete uns die Karte einer lieben Mitarbeiterin. Sie schreibt: „Wir wollen hier in unserm Frauen-Missions-Gebetsbund gern für eine bestimmte Missionarin beten. Ein Mitglied soll dann ab und zu mit ihr in Korrespondenz treten." Das ist

ein sehr praktischer Weg,

und möchte es dem Geiste Gottes gelingen, für jedes unsrer Geschwister so einen bestimmten Beterkreis zu erwecken — wir würden es bald in der Arbeit spüren, und es würde einen gewaltigen Fortschritt, eine neue Ära für das Liebeswerk im Orient bedeuten.

Wo sich solche Kreise bilden, bitten wir, es uns uns zu schreiben wir werden dann gern mitteilen, welche unsrer Geschwister noch keinen solchen speziellen Beterkreis hinter sich haben, und werden die beiderseitige Verbindung herstellen Jeder Beterkreis fühlt sich dann verantwortlich für die Arbeit seines Bruders, seiner Schwester.

Montag, der 16. Januar ist diesmal der besondere **Tag der Gebetsgemeinschaft für Armenien.**

M. J. in H. erfreute uns durch folgende Zeilen:

Da wir in der Weihnachtswoche stehen und die Freunde meist weit entfernt wohnen, so waren wir gestern Abend nur 4 in der Gebetsvereinigung für Armenien. Aber der HErr Jesus war in unserer Mitte und wir erwarten zuversichtlich die Segnungen, um welche wir Ihn gebeten haben für sein Werk in Armenien; besonders die Fürbitten, welche in den „Mitteilungen" uns ans Herz gelegt wurden, haben wir auf Sein barmherziges und mitleidiges Hohepriesterherz gelegt.

Indem wir, mein lieber Mann und ich, Ihnen geehrter Herr Pastor, sowie Herrn Pastor E. Lohmann, Herrn Schuchardt und dem teuren Liebeswerk, samt allen Arbeitern in Deutschland und Armenien reichgesegnete Festtage wünschen, und, daß im Jahre 1905 viele Seelen für den HErrn gewonnen werden möchten, zum Lohne Seiner Schmerzen, verbleibe — —

Leinen, Wäsche- u. Ausstattungsgeschäft

von Sophie Allbach, Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 25.

Lager westf. Leinen und Halbleinen. Betttuchhalbleinen in voller Breite p. Meter von Mk. 0.80 an. Hervorragendes der Leinenindustrie in Kettgarnleinen und Halbleinen, sehr geeignet ihrer Haltbarkeit wegen für größere Etablissements, Anstalten und dergl. Damen-, Kinder-, Bett- und Küchenwäsche, Taschentücher, Tricotagen, Strumpfwaaren, Reformcorsetts u Hygieneleibchen. — Specialität, Herrenhemden nach Maaß. Für tadellosen Sitz bei normalen Figuren bedarf es nur der Angabe der Kragenweite. Muster und Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten. **Sonn- und Feiertags geschlossen!** [90

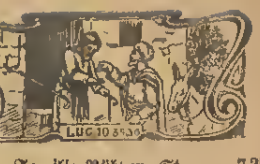
Schweizerreisenden empfohlen:

Tun-Schweiz
Pension
Maison Rose
F. Mieg-Perillard.

Voranzeige erwünscht.

Eingegangene Liebesgaben

einschließlich Abonnement und Schriftenverkauf.



Dezember 1904.

Frau M. Kreuder, G.-K. 1.25
Fr. Hovelmann, B. 1.50
Frl. M. Gerstetten, R. 1.50
F. Epple, F. 2.—
E. Märtin, F. 2.—
Frl. K Syffert, Z. 2.40
Vikar Deybolla, J. 3.—
Schultheiß Kurz, A. 8.—
Frl. M. Huzel, W. 3.—
H. Müller, S. 4.—
G. Barth, O. 4.50
d. H. Felderhoff, M. 5—
Frl F. Hardt, B. 5.—
P. Wollenweber, F. 5.—
E. Loest, L 5.—
v. Ollech, St. 6 05
Frl. E. Hertzler, G. 6 50
Frau J. Becher G. 9.40
Frau F. Mahn, R. 10.—
B Büttner, B. 10 —
G. Henrichs, R. 11.—
M. Hieber, L 11 —
E. Späth, G. 12.—
d. G. Knauff, M. 13.—
d. Diakon. M. Steffe, D. 14.07
Gräfin Schweinitz, D. 15.—
Frl. J. Heuder, K. 20.—
J. G. Ziegler. F. 22.—
G. Weischet. D. 23.10
P. Hack-mann, L 25.—
Frl. D. Wückner. U. 26.—
d. P. Kühn, S. 39.—
R. K, D. 42.—
d. Lehrer Spieß, F. 75.—
P. A. Zutigg, R. 100.—
O. Schröder, R. 126.50
Frl. H. Langanker, E. 1,50
Frl. D. Herzog, R. 10.30
Frl. Ph. Schmoll, F. 1.60
Frau J. Burk, E. 1 50
Frau E. Haupt, R. 5,—
E. J. Johannson, R. 5.—
Frl. J. Heimberg, N. 1.50
Frl. L. Saldrig, D. 1.50
A. Risbes, B. 1,50
Gr. Bad. Eisenb.-Haupt-Kasse, K. 2,65
Frl. F. Wolff, L 3. -
Frl. Ch. Gaukel, G. 3,—
H. Weiß, D.-G 4.—
W. in der Beeck, E. 5,—
E. Dieterichs, J. 5. -
Frau Genett, H. 5,—
Frl. J. Walz, R. 5,—
Fr. Heudach. G. 5.—
Frl. Beer, B. 5.—
Lehrer Diehl, E. 5.40
B. v. d. Zwaag, M. 6,—
R. Schauselberger, St. 6.50
F. A. Ullmann, Z 10.—
d. Schw. H. v. Bothmer, R. 10.—
Prinzessin Hohenlohe, W, 10 30
P. E. Zäslin. St. 11.—
d. P. Trefz, O. 11.35
Verwalter Lentze, St. 11,44
Triebel, K. 20.—
Gräfin B. Schwerin, Z. 20.—
Apoth. Binder. T. 20.—
Ch. Heufer, W. 21.40
d. P. Bapha, B. 23.87
Fam. Emmendörfer und Haisch, L 28.—
P. Schlaich, K. 28.25
W. Kaumann, R. 44.—
O. Lambrecht, B. 46 —
Frau H. Schulte, D. 55.—
Frau Prof. Th. Trenkel, B 60.—
d. P. Märtt, H. 100.—
P. Klingender, P. 108.05
N. N., Frankfurt 2.—
Frau M. Schülein, H. 1.50
J. Späth, M. 3.—
Schullehrer Benz, W. 3.—
F. Job. R. 3.—
K. Schröder, H. 3.—
Frau Drewes, D. 3.—
d. Frl. M. Walter, B. 4.—
P. Stapelfeldt, G.-P. 4.20
J. Seeger, B, 5,—
P. Prietsch, L. 5,—
P. O. Ramsauer, O. 5.—
Frau F. Ey, K. 5—
F. Haller, M. 5.—
P. H. Eberhardt, N. 5.—
Frau B. Frank, L. 6.—
J. Bernds, D. 8.—
Direkt J. Koch, H. 10 05
C. Reichel, S. 10 —
H. v. Blücher, L. 11.—
W. Langenbach, P. 25—
A. Völkel, F. 34.—
G. Lederer, J. 180.—
W. Dietrich, M. 10.—
Frl. M. Winkler, O. 2.50
Frl. L. Kaußer, F. 5.—
H. Schepeler. F. 10.- -
H. Stang, H. 1.—
Frl. E. Schmidgall, E. 1.20
A. Helsper, K. 1 50
Ballenstedt, H. 1.70
G. Laux, H. 2.—
K. Göffel, E. 2.—
Frau L. Knödler, L. 2,50
Frau K Rath, E. 2,80
Frau Dürr, M. 3.—
F. Münch, St. 3 —
P. Dölker, K. 4.—
Frau Hoffmann, F. 4.90
Hauptlehrer Schauff, D. 5.—
Frau E. Zürbig, K. 5—
P. Conradi, K. 5.—
Frau v. Werthern, N. 5.—
d. P. Leich, G. 5.—
Frau Kaminsky, E. 5.50
L. Straßner, H. 8.28
Frl. E. Michel, W. 10.—
L. Berisch, W. 10,—
d Frau E. Nicolaisen, B .10.50
F. Happe, H. 15.—
M. Weinhold, Th. 17.50
Frau A. Pusen, M. 20.- -
Ungenannt 20.—
Frl. C. Wentz, W. 1.50
M. Schmidt, G.-L. 22.20
G. Bamberg. St. 24.—
d. P. Bode, K. 24 20
d. P. G. Spörri, B. 28.—
W. Nölle, L 30.—
Stadtm. F. Herrmann, G. 35.—
Generalleutnant z. D. v. Issendorf, W. 43.10
Frau F. Büchner, R. 43.50
d. W. Güth, S. 52.38
d. P. Kühn, S. 90.—
Frau H Herold, R. 100.—
P. Kuhlo, B. 120. —
Frl. A. Hempel, H. 150 —
Ungenannt, Elberfeld 153 65
Fr. Hahne, O. —.55
M. Brante, A. —.60
Ch. Schmid. F. 1.—
Frl. E v. Kirchenheim, H. 1,—
J. Pläger, B. 1.50
Frau P. Becker, R. 1.50
Eckard, F. 1.60
E. Siegel, D. 1.80
Frau Cöster, S 2.—
Fr. Link, St. 2.—
R. Töllner. S. 3.—
Frau M. Sterner, G. 4.—
O. Funk, F. 4.—
Frau P. Ebers, B. 5.—
W. H. Schmidt, H. 5 —
F. Gaßies. K. 5.—
O. Geiger. Pf. 5.—
d. Frl. H. Vogt und Elwert, B. 5.—
Frau B. Schnadel, B. 5.—
P. Paß, K. 5.—
Ungenannt, Beneke 5.—
Sup. Giese, Pf. 5,—
Frau P. Krawelitzky, Z. 5.—
Gräfin Schweinitz, D. 5.—
P. Huhn, B. 5,—
Frau P. Mau, A. 5.—
Fr. Sämmler, M. 5.—
Frau Breusing, L. 5.—
F. Ruttmann, H. 5.—
Frl. L. Mandel, St. 5.—
P. Beyer, D. 6.—
d. B. Leypold, B. 6.12
K. Dillrolf, H. 7.70
Frau K. Lohmüller, St. 8.—
K Römer. K. 9.35
d. Kinderich S. M. Hertler, C 10.—
A. Hänner, M. 10.—
Frl. A. Bömel, B.-C. 10.—
C. Gülzow, W. 10.—
Frl. A. Hubert, Gr.-L. 10.05
A. Klemenska, D. 10.05
Ungenannt, Naabt 11 -
M. Wagner. H. 11.50
S. Küster, T. 12 50
Lehrer G. Dittmar, K. 15.—
Frl. Zilles. K. 15.—
M. Kuhl. L. 18.—
Frl. J. Petri, W. 20.—
W. Brunsiek. T. 20.-
F. Schaaf, K. 20 —
„Tambach" 30.—
Lehrer C. Brandt, B 80.—
not. cand. G Schaupp, W. 37.50
Frau v. Biebahn St. 50.05
Lehrer Th. Jebens. A. 60.50
Frau A. Müller. St. 61.50
Frau B. Herwartd. M. 82.—
N. N. d. P. Schaaf. H. 75.—
d. P. Modersohn M. 76.25
d. D. Schirm R. 87.30
W. Dietrich, M 90.—
d. P. König, E. 97.—
P. A. Fiebig, W. 100.—
Frau Lehrer E. Röner, P. 153.50
Frau J Vogt, St. 155.—
d. G. Kooß L. 181.02
P. Cürlis, E. 255.—
W. Schäfer, W 3.—
Frau P. S. Würz, St.-L. 3.50
A. Schenkel. K. 6.55
Frl C Hülsebera, W. 10.—
Frau E. Zoll. E. 23.—
d. P. Siegel. Sch. 41 25
L. Bauer, M. 60.—
f Schriften 5.70
Frl. J. Straub Z. 50.—
Frl. A Häde, E. —.50
B. Schausten. F. 10.—
E. Dewald, B. 20.—
E. Beckmann, D 30.80
Frau P. Dr. Langmesser, D. 100.—
Frau T. Widtol, L. 172 60
N. N., Dessau 150 —
Frau J. Kobria, B 1 40
J. von Pilat, K. 1 50
E. Spies, M. 1.50
Fr Ambos. E. 1 50
Fr. Dank Pf. 1.80
H. Haid. M. 2 —
Lehrer Troschke, St. 2.20
Vetter, A. 3.—
F Daub, E. 3 —
Lehrer W. Twittenhoff, E. 3.—
Frl. E. Graf. B.-N. 3.—
A. Jensen, B. 3.—
P. Beutel D. 3.25
Frl. K. M. Petersen, S. 3.60
Schw. F. Böhringer. St. 3.65
N. Stodtmeister. G. 4.—
Frau M. Köhler, M. 4.—
Stadtm. J. Bonstein, B. 5.—
E. Berghaus. M. 5.—
J. Kerst, H. 5.—
F Thimm. M. 5.—
G. W. Füllner. P. 5 —
G. Hartmann, W. 7.15
N. N. Frankfurt 8 —
Frau A. Schildwächter, B. 8.—
Reallehrer K. Wolf, N. 10.—
E. Teggemann. K 10.—
Landrichter Dr. Müller, F. 10.—
Frl. E. Klein, Sp. 10.—
N. N., Owosso 10.46
J. Schnichtenberg, H. 14.53
W. Berahoff, L. 15.—
H. J. W. 20.—
d. A. Freitag, L. 20.—
F. Heyng, H. 23.—
d. Frl. J. W., G. 25.—
Schw. B. Reichle, E. 40.—
H. Schmidt, St. 41 60
Th. Härdle, H. 43.—
Lehrer Fr. Jeppe, E. 50.—
P. J. Haag, W. 80.—
P. em. Beerhoff, G. 100.—
P T. Borstätter, O. 152 —
d. D. Sauder, L. 162 81
d. Ph. Osterritter, E. 180.—
Frau H. Pfaff, K. 1.50
E. Baumann, St. 1.50
N. N., Konst. Gadenstedt 2.—
H. Beer, T. 1.—
Frl E. Stürmer, F. 2.—
Frau S. Ehlers, Pf. 2.—
B Meltzer, L. 2.50
Frl. H. Rosalowsky, K. 3.25
Frau W. Gloede, St 4 —
Frau P. Göbel, B. 4.70
G. Schweisfurth S. 5.—
W Heischeid, Sch. 5.—
J. Bücher. D. 5.—
Frau P. Göbel, B 5.—
Frau Röber, R. 5.—
M. Maurer. T. 5.—
C. Deuschle. G. 5 —
d. Frl J. Zilles, R. 5. -
G Schmidt St. 7.—
F. Bitsch, A. 8.—
L Frick. R. 10.—
K. Boland. C. 10.—
W. Sturm, L, 10.—
Frl. A. Richter, B 10.—
J. M. Ruhland. St. 10.—
O. Klemm M. 11.50
E. Hatschadurian. G. 12.—
A. Schwertzen, M. 18.—
A. Mehr. B. 18 —
Lehrer Meier. A, 21.—
R. Hörnig F. 25.--
Frl. Clausnitzer, G. 25 —
Baronin L. v. Crailsheim, F. 25.—
E. Grode. R. 25.—
Frl. J. Posselt, B. 40.—
F. Gedne. H. 42.50
Frl. M. Böhne, B. 53.—
Frl. J Bartholdi. A. 70 —
Schw. M. Kobding, L. 75 —
Frau Pfaff. K. 125 —
Frl. C. Köhler. E. —.58
Frau Hobner, T. 10.—
Frau Wetzel. T 2.—
Frl. Keßler. B. 5.90
Stadtm. G. Bietenholz, Z. 150.—
d. P. J. Lohmann, F. 1171 80
Lehrer E. Grieb, M 1,90
M. Hensel. A.-K. 2.—
Frl. A Köhnlein, F. 2.80
W. Meyer, H. 3 —
Fr. Garde, G. 3.55
Diakon. E. Schwarz, K. 4.—
Ch. Kiszter. B. 4.60
G. Kaschneder, O. 5.—
Schw E. Reinhardt, E. 5.—
d. W. Edelhoff. J. 5.—
S. Gräf. F. 5.—
Assessor A. v. Engel, Sch. 5.—
J. Klump, N 5 —
B. Bayer, G. 10.—
H. Müller, A. 15 —
H. Wollenhaupt, B. 15.—
d. G. Blum, E 16.—
Frau K. Spiegel, Sch. 20.—
d. P. Müller. S 24.18
P. J. Louis. D. 27.—
Frau P. Krause, G. 39.—
W. Haardt. S. 43 80
E. A. Blecker. L. 85 —
Gemeinschaft in Ifny 111.50
G. Hassenkamp, F 160.—
d. Stadtm. Schulte. F. 154.—
Frl. Albrecht und Gellfuß, B. 50.—
Frau Munz, W. 603 50
Wolff, D. 1.30
Frl. J. Rembges, M. 3.50
Frl. J. Röder, F. 4.—
Frau P. Bröckert, H. 5.—
d. P. R. Dieterich, E. 5.—
Diakon. A. Barmeier, G. 5.—
Frl. L. Stulz, S. 5.—
P. Zimmermann. H. 5.—
Fr. Burmester, D. 5.—
Familie Bühber, St 7.35
Lehrer U. Nestle, M. 10.50
Frau Th. Lehmann, R. 10.—
d. Frl. M. Keller, L. 10.—
Stadtvikar Knapp, R. 13.—
P. Weserling, G. 20.—
Konsist.-Rat Gerlach, W. 20.—
Schw. K. Heil, E. 23.—
E. A. Schultheiß. D. 38 65
Frl. H. Schwieger, G. 40.—
Frl. H. Groth, St. 87.65
Frl. M. Iffland, B. 72.50
Frl. R. Rohl, R. 1 41
Herrlinger, D. —.55
P. Lauffs, B 1 —
Ed. Brinkhoff, H. 1.50
R. Linder, H. 1.50
v. Natzmer, K. 2.—
Peters, N. 2.05
Frl. M. Iffland, B. 3. -
Frl. M. Grünhagen, Sp. 3.—
Frau W. Roth, E. 3.—
Frau E. Loos, R. 3.10
Lehrer Immel, E. 4.—
Westermann, M. 4.20
G. Splitt, J. 5.—
P. Schauffler, B. 5 —
d. P. Brünger E. 5 —
A. Rühl, E. 5 —
Frl. Ch. Röhling, B. 5 —
H. Schlömann, W. 5 —
Lehrer Klein, W. 5 —
Frau Eckardt, L. 8 —
B. Pausch, D. 8.—
Diakon. E. Albers. H. 6.—
P. Folkers, M. 8.—
d. G. Götz, F. 7.—
Frl. K. Franken, H. 8.—
Schw. D. Panning E. 10.—
Dr. Wesenberg. B. 10.—
K. Schurmann, B. 10.—
Frl. J. Blumberg, P. 10.—
„Das Seufzen u. Flehen der Elenden hört Du Herr u. ihr Herz ist gewiß, daß Dein Ohr darauf merket" 10.—
Frl. L. Gründahl, B. 10 —
Frl. L Posselt, B. 12.—
P. Schreiber, M. 12.—
Frau P. Henkel, K. 12 50
A. Runge, H. 16.05
S. Gowers, K. 19 80
Dr. Seidler, G. 20.—
Ed. Diehl, S. 20 —
Frau O. Kreitz, R. 24 —
P. Hoffmann, E. 24. -
Frau L Heid, Pf. 25 —
P. zur Nieden, H. 25.65
P. Mockert, N. 28 59
Generalin v. Strantz, St. 30.—
R. Wiß, Z. 30. -
Lehrerin P. Theine, W. 30.—
R. Meis, S. 37.50
P. Winterberg, C. 48.50
Frau J. Buß, Pf. 49.80
Frau J. Keudel, W. 81 50
Frau Baurat Happe, St 62.75
G. Hoch, P. 82 76
Frau F. Gottwald, H. 80.—
Frl. M. Brücking, G. 101.50
d Frl. F. Malmwick. W. 200.—
d G Jooß, L. 240.83
G. Schröder, L. 5,—
W. Seicke, St. 1 46
P. Schröter, W. 2 —
H. Hettmannsperger, W 2 25
E. Germ, W. 2.50
Frau A. Jung, B. 2.55
A. Lenz, B. 3.—
N. N., Bacharach 3.—
Frl. M. Debus, B. 3.10
J. Röyel, L 4.—
E. v. Brunsen. K. 5.—
Frau C. Wagener, C. 5 —
M. Lang, N. 7.—
B. Semmler, M. 8.50
P. Fint, Z. 9.—
Marma, M. 10.—
Frau Major Müller, P. 10.—
Lehrer Koch, Z. 18.—
J Keudel, W. 20.—

W. R. Baum, C. 39.50
M. Schweigert Pf. 40 50
d. P. Modersohn, M. 68 75
P. Stein, R. 95.—
P Lebeau, H. 107—
Frau Aenning, St. 158 84
Frau Koscholke, St. 1 50
W. Heim, E. 2.—
B. Baumann, C. 2—
F. Kiel, D. 2—
P. O. Scholze, M. 3.—
Frl. Fink O. 3—
P. Lauffs, H. 3.15
A. Bracke M. 3.50
A. Bode, M. 4 15
Frl. M. Hohloch, K. 4.90
R. Näther, D. 5.—
C. Kohlstadt, C 5.—
Frl. B. Schwarz, F. 5.—
Sup. Pickert, J. 5.—
F. Göbel, H 5.—
d. Frl. A. E, Gr. in M. 6.50
E. Bechthold, S. 7.—
F. Weiß, L. 7.—
Schullehrer Hoffmann, K. 8.—
H. Klim, St. 8.—
J. H Martin, L. 10.—
Geschw Bierhaus, M. 10.—
F. Kettling, D. 10 —
W. Milchsack, M. 11.—
d. P. Lux, U. 11 98
H. Wolf, H. 15.50
P. Stapelfeldt, Gr.=B. 18.—
H. Langensiepen, R. 25.—
d. P. Storz, N. 28.05
Frau Müller, Sch 30.—
J. Seipp, Gr.=R 38.—
E. Bunkus, B. 44 54
P. Rohm, A. 50.—
d. Dr. F. Holz'in, F. 101.—
Stadtvikar J. Knapp, K. 147 —
H. Meislahn, W. 20 —
Frl. K. Wegst, P. 5, -
A. Kleuser, B. —.50
G. Kohler, St 1.—
F. Andresen, F. 1.10
Frl. G. Arlt, F. 1.75
Frl. E. Jansen, B. 3.—
Freiin von Batow, Z. 3.—
Frau M. Becker, H. 3.—
J Hundenborn, R. 3.—
W. Ehinger, B. 5.—
A. Wäule H. 5.—
Frau W Steinbeck W. 5.—
E. Hegel, B. 6.—
F. Steinkrauß. N.=Ou. 7—
A. Reimann, H. 7.20
Geschw. Tang=Ringsdorff, E. 9.—
Ungenannt Brieg 10—
G. Kaiser, A. 10.—
H. Gabel, H. 10—
Frl. S. Feez. M. 11.50
Frl. E. Friederichs D. 21.50
Stadtpfr. Siegel, G 24—
P. Müller, S. 25.—
Frau P. Harzer, H. 30—
Frau Hürsch Zurlinden, Z. 48.-
Pred G. Krauß, A. 56.88
T. Wieipütz, H. 75.05
d. Stadtm. G. Bergmann, D. 122.23
Frl. C Weber, F. 159.—
H. Meislahn, W 320.—
Frl. Mettegang, F. 5.—
Frl. Steinfeldt, F. 1.52
Frl. L. Rotzinger, T. 20.—
Frau A. Peters, R. —.50
Frl. G. Eisenbach, G. 25 10
Frl. Kunze, F 5 79
Frau v. Bülow, St. 2.30
Schw. Friederike, W. 1.50
E. Nebel, B 3.—
Frau Lehrer Tersteegen, C 3.—
J. Zeller, M. 3 50
Frau v. Kiesenwetter, W. 3 85
Frau P. Ziegele, R. 4.70
Schw. E. Tellmann, G. 5.—
H. Benedens, M. 5.—
H. Müller, E. 5.—
Schw. E. Hauser, O, 5.—
Frau Evangl. Pack, B, 5.—
Frl. C. Rößler, K. 6.50
Gebr Bramstedt, E. 10.—
Frl. A. Howahrd, E. 10.—
Frl M. Moyer, St. 10—
Fr Michaelis, B. 11 20
K. Siegel, G. 12.—
P. Sack, St. 15.—
M. Landes, R. 20.—

P. Bombard, O. 20.—
Frau T. Ficker, B 24.—
M Tammen, St. 24.50
P. Bleibtreu, L 35.60
Evangl. Pfarramt, Groß-gartach 45 25
M. Quack, W. 60.—
M Haupt, E. 70.—
F Blum, G 75.—
Hausvater Breiter, W 1 70
Frau Hafner, K. 7.90
d Stadtpf Kluger, M. 2.—
Frl. Gäntsch, F. 1.50
Frl. Halle, K. 5.—
Frl. M. Schmidt, S. 1.—
Aus Abo 85—
A Nothe, E 10.—
Frau A. Thunecke, M 45—
H. Speißer, K. 1.—
A Schulz G. 3.—
Frau H. Becker, O. 3.—
d Lehrer F. Meyer, W. 4.—
Schw A. H., B. 4.—
Ch Elsasser, Z. 2.50
A. und J. Busch, B. 5.—
A. Adam, F. 5.—
Frau G. Lindemann, D. 5.—
Frau R. Knehr, W. 7.—
Ungenannt, Erle 10.—
Bibelbote Kunzelmann, B. 10.—
Frau Lehrer Krahe, D. 10.—
R. Buchotzke, B. 10.—
Frau C. Edelhoff, W. 10.—
W. Meins, Sch. 10.—
H. Sempt, S. 10.20
Frl. E Benekendorff, St. 12.—
Heldrich, E 12.15
Fr. Weinmann, Z. 15.—
G. Günther, Z. 14.—
Frau M. Eggmann, U. 20.—
d. Baurat Herzog, L. 20.—
H. Kranzmann W. 20.—
P. Tersteegen, H 22.—
P. E. With, C. 25.—
d. Th. Schloßarek, R. 30.—
d. G Linneweber, L. 37.—
H. Gottschald, L. 87.50
Frau A Rohner, St. 50—
A. v. Engel, H. 50.65
H Roth, D. 55.30
Frl. J Heimberg, N. 75.—
P. A. Beyen, D. 90—
Diakon. J. Pöthen, E. 154 67
d. Frl. Hermann und Knayer, St. 237.31
d. Reg=Rat Bölter, C. 307 50
H. Henning, O. 1—
H Blauth, E. 1.65
A. Deuscher, C. 2.-
F. Kornblum M. 2.—
N. N., H. 2.—
Frau M Müller, F. 2 03
H Conrad, G. 2.10
P. Gries, R. 3.—
F. Sieberth, E. 3.20
Frau Koch, G. 3.47
Kiehl, K. 3 65
P. Schultze, J. 4.—
Frl A Pfingsten, B, 4.20
P. Weber D. 4 50
Aus Kirchenstellinsfurt 4.50
R. Fläming, A. 4.60
G. Koch, N. 5.—
F. Wettlaufer, H. 5.—
Prozept. Dürr, M. 5.—
C. Rosteck, O. 5.—
E A. Fienich, G. 5.—
G Bamberg, St. 5.50
M. Berger, D. 8.—
Fr. Deutzer, M. 8.—
Frau L. Rodewald, B. 8.—
d. Rekt Dietrich, St. 10.—
K. Reuschel, L. 10.—
L. Fedder, S. 10.—
P. H. Wolter, G. 10.—
Schwestern d. Kinderheilanstalt S. 10—
Frau H. Wüger, O. 10.—
N. N., M. 10 05
Pfarrerskand. Wulf, L. 10.50
B. Link T. 11.—
Frl L. Tiedt, T 12—
P. Schuster, H. 15—
W. Holder, B. 15.—
P Freitag, A. 15—
F. Schamp, E. 15.—
Frl. E. Späth, W. 15 50
Frl O. Schröder, R. 19.—
J Brüllmann, A. 20.—

Milenz, D. 20.—
H. Witt, W. 22.—
E. Schülke, A.=J. 22.—
d. Kirchenr. Tretzel, W. 22 10
Schw. Hedwig, D. 27.65
d P. Modersohn, M. 14.78
P. Schneider H. 37 50
Frau P. Riethe, F 37.50
P Wolf, B. 37,50
d H. Leubecher, W. 40.—
W. Schall, S. 40 50
T. Weber, F. 42.50
d. J. Detlborn, P. 42.75
Frau Landricht. Althoff, E. 43.—
Frl. H. Franke, L 43.84
d. G. Jooß, L 193 82
„Ungenannt" Kreuznach 200.—
Frl. J Georgii, Gr.H. 230.—
f. Schriften —.70
Frau Kicherer, L. 5.—
O. Pareiß, B. 1.—
K. Willrich, M. 1.70
Frl. Ch. Helferich, D. 1.76
d. Schw. P. Conzelmann, F. 2.—
E. Eichstädt, Sch. 2.—
Frau Grabmann, G. 1.—
Strobel, D. 2.50
L. B. H. 3.—
P. Portuné, Sch. 4.—
K. Zeeb, F, 4 30
J. Hummel, O. 2.—
G. Keim, A. 1.50
Lehrer U. Nestle, M. 1.50
Frau H. Rogg A. 5,—
Diakon L. Weltefe, S. 5.—
Frl. L. Müller, Sch. 5.—
Diakon. A. Schultze, B. 5.—
Lehrer Tarvenkorn, R. 5.—
B. Kühlwein, Ue. 1.50
H. Dietz, M. 5.—
Frau Stritter, B. 10.—
P. Hesekiel. H. 13 09
P. Priester, R. 13.50
Frau Th. Lehmann, R. 30.—
H. Hardt, N.=R. 33 22
Schw. R. Böhm, St. 38.—
Frl. J. Michel, B. 40.—
Aus Wellingen 15.—
Missionar Autenrieth, W. 1 50
W. Hinder. W. 1 50
A. Wolf, Sch. 2.—
Fr. Weiß, W. 2.—
A. Schildwächter, B. 3.—
P. Bramm R. 3.—
Ch. Rebling, St. 3.—
J. Kraft, M. 3.—
H. und O. Schudt, D. 4.—
d. H. Grießbach. R. 5.—
D. Mauz sen., E 5.—
Frl. L. Kellmann, H. 5.—
W Schoberg, K. 5.—
Frl. E Malinkrodt, M.=G. 5.—
C. Zimmermann, K. 5.—
W. Kuno, R. 5.—
Frau Kurth R 5.—
Schw. M. Karrer, U. 5—
Leserin des Sonntagsblattes, A. 5.—
C. Huppert, B. 6.—
H. v. Bothmer, R. 8.—
E. Hatschadurian, G. 8 95
P. Rüdesam. B. 9—
J. Roth, F. 6.40
P Hackemann, L 10.—
Frau E. Schieber. M. 10.—
J. G. Ruhrort 10.—
P Kopplin, J. 10.—
C. Dietrich, B. 10.—
H Thiesen, H. 10.—
P. Trauthig, R. 10—
Frl. v. Schultzendorff, B. 10.05
Frl. E. Klett, H. 15.—
G. Nachtroth, B. 15.—
Frl. L Straub, G. 15.20
J. Marz, L. 16.—
Gräfin v. Klot=Trautvetter, H. 10.—
C. Orlopp, H. 20.—
P. Krawielitzki, B. 20 —
Frau E Straub, H. 23 45
„Blaues Kreuz" in Taucha 25.—
C. Griepentrog, L. 25.—
Stadtv. Ch. Schultz, E. 37 50
A. Bugs, P. 40.—
W. Dieckwisch, B. 40.—
C. Berndt, G. 43.50
E. O Kochly, Ey. 50.—
F. Remberg, M. 75.—

Frau Prof. Weiblen, R. 75.—
Frl. M. Schleicher, S. 80.—
d. H. Feldmann, O. 95.—
Frau Rolffs, L. 155—
Schw. K. Haasis, N. 223.30
Frau M. Schneiders, B. 360.—
Frau A. Killinger, L. 2.—
Frau Mayer, L. 3.—
Frl. Schwarzkopf, L 3—
Frl. L. Weigle, L. 2.—
Frl. Alber, L, 1.—
Frau Schnizer, L. 1.—
Frau Abé L. 20.—
Frl. J. R, F. 5.—
für Schriften 1.20
L. Müller, F. 75.—
d. W. Biermann, F. 60.—
Frl. S v. Reuß, St. 12.—
für Schriften 1.65
J. Buchholz, F. 1.50
W. H. Kurrle, W. 5.—
H. Buhler, L. 1.50
K. Engel, R. 3.—
L. Rehm, A. 1.50
Hauptlehrer Schrauff, D. 6—
Schw. E. Kraus M. 1 50
Frau Maurer, B. —.50
P. Dreßler, B. 1.—
J. Adele, K. 1.—
Frau v. Hochstetter, M, 1 50
Diakon H. Täge, K. 1.70
A. Fischer, E. 2.—
Frau Reinhold, L. 2.80
E. Baumert, N. 3.—
Pred. O. Lohe, N. 3.—
Lehrer G. Riebner, N. 3.—
Frau Anna Ungeheuer, L 8.—
Frau Lehrer Gohner, B 2 25
Frau H, Reuter, B. 8.50
W. Breitenbach, L. 4.—
E. Spangenberg, B. 1 50
Freifrau z Knyphausen, P. 5.—
Frau Lehmann, St 5.—
Lehrer E. Zimmer N. 1.50
E. Haid, F. 5.—
F. Kohl, Ch. 5.—
Frau Hirming, A. 5.—
Ungenannt, Mergentheim 5.-
Frau P. Laut, W. 5.—
J. Müller, O 2.—
Diakon. E. Frank, D. 6.—
Frl. E. Rockel, K. 6 50
E. Ruprecht, St. 6 50
Frl. J. Kaufmann, M, 7.—
Frau P. Philippi, D. 7.50
Frau Dr. Bonner, S. 8.—
d. Dekan Sartorius, Gr.-K. 9.—
d. P. Krebs, M. 9.50
Eichner, N. 10—
P. Th Bringer, W 10.—
Lehrer J. Gutheil, B. 10—
Evang. P. Hilbert, E. 10.—
C Waffenschmidt, N. 10.—
Schw Gökus, H. 10.—
G Midwes, S. 10.—
Lehrerin M. Köbelin, R. 1.50
Frau F. Luther, N. 11.—
P. Boltz, J. 4.65
E. Vogel, E. 1 50
Schw L. Stotz, O. 12.—
d. H. Terschüren, H. 12.—
Diakon. K. Schwender, E. 12.—
d. Diakon. M. Bahr, S. 1.50
Sch. Schadu, B. 12.75
Frau S. Nickleffs, N. 14 80
F. Grabowsky, F. 15.—
Wolf, L. 15.—
Frl. E. Raichlen, B. 15.—
C. H. Beckmann, B. 10—
A. Seßler, St. —.60
G Barth, O. —.65
W. Blümel, H. 1.—
Canzelmann, F. 1 20
Frl. L. Rotzinger, T. 1.40
Nagel, B. 1.50
S. Adam, B. 1.70
F. Rösch, St. 2.—
Stadtsek. Gelling, E. 3.—
L. Aldach, G. 3.—
A. Grimm, F. 3.—
L Richterlein, H. 3.—
d. G Olpp, C. 3.—
N. N. in N. 3 05
Fr. Kutzborsky, W. —.50
Ch. Reuter, B. 4.—
d. Albers, P. 4.—
H. Walter, N.=R. 4.—
L. Mann C. 4.05
Albert, Z. 4.05
A. Appenzeller A. 4.65

P. Lybrecht, F. 5.—
M. Schaffer, D 2.—
Frl. E. Dierolf, M. 5.—
Schw M. Reichert, K. 5.—
H. Andrä, F. 5.—
Stelaff, G. 5.—
F. W Scharwachter, R 5.—
H Krause S. 5—
J. A Lust IV, 5.—
R. Müller, H. 5.—
Th. Schreiber, M. 5.—
P. Grasbach, B. 5.—
G. Riehm, St. 8.—
Th. Kirstein, L. 5.—
G. Winterhoff, R. 5.—
Prof. Dr. F. Vetter, F. 5.—
B. Kühn, B. 5.—
W. v. d. M. in R. 5.—
Bauer, B.=N. 5.05
v. Eberstein, L. 6—
A. Steinbach, W. 6.—
J. Schatz D. 6.—
d. G. Merkler, U. 6 72
R. Witte, Ph. 8.03
M. Seitter, R. 5—
A. Koopmann, S. 10—
B Wi disch, N. 10—
P. Möller, M. 10—
E. Keuß, E. 10.—
Sup. Hübner, D. 10.05
J. Teßmer, A. 11.—
P. Möhr, Gr.=G. 12.—
Frau C. Müller, B. 15.—
Frau Th. Voigt, O. 15.—
J. C. Hesener, R. 15.—
H. Herbig, P. 19.—
Schw. A Aschoff, B. 19.—
Martha=Maria=Verein. Nürnberg, 20.—
A. Nickel, G. 20—
d. P. Sybert, B 20,—
P. L. Freitag. H. 10.—
P. Baumann, B. 20.—
d. P. Herring, W. 20.17
P. J. Adam, D. 13.—
R. Pfrunder, K. 3 25
P. Quack, B. 21.—
Schw L. Gertewitz, W. 24.—
Frl. E. Krümpken, T. 25.—
D. Schneider M. 25.—
d. P. Schumann, U. 32 50
J. Helder. B. 37 50
Lehrer W. Müller, W. 37 50
H. Beyling, H. 37.50
d. Reibstein, H.=M. 37 50
F. Böhmer, F 37.50
R. Bruchhaus S. 37.50
O. Clarenbach, B. 37.50
J. Piper, B. 37 50
F. Finsterbusch, N. 37.50
M Eckerlein, G. 38.50
Sup Romberg, F. 39.—
Fr. J K, Solingen 40.—
P Hohner, T. 40.—
K Ranft, P. 40.—
Frl. E. Markwitz, M. 41.—
J. Winter, E. 42 50
Stadtpf. Elwert, L. 43.50
H. Weyand, W. 58 60
d. M. Müller, G. 3.—
Frl. H. v. Blücher, J. 56.05
d. Frl. A. Preiß, W. 20.—
H. Hosbach, G. 80.—
Frau v. Below, J. 60.—
H. Schäler, W. 1.50
Freifrau z Knyphausen, P. 52.—
Frl. E. Sack, H. 62 20
R. Mertens, B. 54.55
H. Egli, A. 73.68
Frau v. Wertheru, N. 75.—
K. Jungbluth, D. 75.—
Augsb. Bekenntnis, K. 75.10
Frl. L. Kuhlmann, D. 78.—
Frau Weber, A. 81 50
G. Hein, J. 82—
d. P. von Velsen, J. 85.—
Frl. L. Stelzenmüller, L. 86.50
d. Frl. B Zatotzke, St. 74.95
K. Noller, F. 100.—
P. Metzger, M. 100.—
Frl. E. Lallement, H. 90.—
d. G. Jooß, L. 139.33
d. G. Behrendt, C. 135 07
W. Küttner, R. 37.50
P. R. B. 140.—
F. W. Arrenberg, R. 150.—
Frau Prof. Linde, M. 150.—
J. Wiebler, P.=K. 150.—
P. Enges, A. 155.—
A. Langenbach, G. 160.—

F. Oberholzer, W	178.18
P. Siebe, W.	204.—
Freistl. v. Rüdt, G.	272.—
Redakt. d. „Loroea", S.	500.—
E. Zürcher, N.	320.—
O. Haußmann, M.	400 —
C. Wilhelmi, N.	3.—
A. Krüger, B.	10 —
W. Werner, W.	3.75
E. Götz, W.	2.60
P. Lehmann, M.	10.—
Frau v. Schmeling, B.	14.45
J. Reibt, B.	2 —
d. J. R., F.	3.—
F. F. R., F.	30.—
Frl A. Habermehl, F.	1.50
für Schriften	— 50
Jugendbund in Calw	201.70
d. A Buchmann, O.	25.92
Postexemplare	3.61
Fr. Schuchardt, F.	150.—
F. Wassenschmidt, N.	25.—
In der Krippe unter dem Weihnachtsbaum	5.—
Karnikian F,	10.—
F. Klausing, W.	— 50
N. N., Nürnberg	3.—
H. Langmesser, R.	1 50
Frl. Fürer, W.	1.—
M. Freuenfelder, W.	5.—
Th. Reichard, M.	1.45
d. H. Toma, R.	20.—
Sup. J. Werner, D.	20.—
R. Schillenberg, Z.	151.50
d. A. Jung, Z.	263 —
d. H. Jähnichen, F	1197.75
d. P. J. Lohmann, F.	143 —
W. Kuber, F.	3.—
P. Dechent, F.	1.45
Mielke, F.	3.—
Aus Böhl	6,10
d. Köhler, F.	1000.—

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 29. Dezember 1904.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk	12347.55
Durch Sammelbücher B.	„	921.35
Gaben für Witwen und Waisen	„	10745 39
„ „ Hungernde und Notleidende	„	6605.89
Durch die Sammelbüchsen	„	1336 09
Für Abonnement und Schriften	„	962 87
Verschiedenes	„	1650 47
ds.	„	91 20
	Summa Mk.	34960.81

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber und Empfänger. Spr. 24, 11-12.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,

Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Für die Aufnahme der 1000 Kinder in Wan gingen bis jetzt bei uns ein:

E. Toeth, W.	5.—
F. Dondorf, G.	3 —
Ch. Elsasser Z.	2.50
Frau P. Schmidt, T.	7.—
Frl. K. Stein, O.	60.—
T. Barwasser, St.	1.20
H. Schanz, T.	2.—
Lehrer L. Götz, W,	3.—
A Simon, G.	3.—
C. Kehles St.	3.—
N. N., Nürtingen	5.—
W Halbach H.	7.—
B. Greiner, Ch.	10.—
E Pfingsten, B.	10.—
Frau v. Puttkamer, St.	10.—
Familie Geiser, T.	12.—
A. Lay, A.	12.15
d. P. Modersohn, M	17.—
„Philadelphia", Stuttgart	800.—
Frau Kehr, F.	4.16
E. K., F.	20 —
Frl. Feiger, F.	12.—
N. N., Postst. Wissen	5 —
L. Seibel, A.	5.—
W. Donner, O.-R.	1.—
Fr. Bühler, M.	1.50
K Volland, C.	2.
Frau B. Wolfart, F.	2.—
Frau Grabmann, G.	1.50
Schw. L. Schlager, G.	4.—
Tekan Cäsar, B.	3.—
Fr. Müller, B.	4.—
J. Hummel, O.	2 50
C. Keim, A.	3.—
Lehrer U. Nestle, M.	3.—
P. H. Giese, R.	5.—
Frau L. Mirow, B.	5.—
H. Wenzel, St.	5.—
B. Kühlwein, U.	5.—
C. Dürer, B.	7.50
E Traurecker, St.	3.—
Kinderschw. G. Grau, W.	2.—
Frau S. Weber, K.	10.—
P. Stoll, J.	10.—
Frau P. J. Meyeringh, O.	10.—
Frau Schneider, B.	10.—
P K. Kayser, N.	12.—
Diakon. F. Beilharz. St.	14.—
E. Stampf, St.	20.—
Frau Binder, T.	20.—
Frl. E. Wiedenmann, St.	20.—
E. Bäumer, D.	22.—
Aus Wellingen	10.—
N. N., Bonn	30. —
Rekt. Tecker, K.	30.87
H Tobedusch, R.	33.—
Frau E. Ludwig, F,	36.—
J. Schmeck, G.	60.—
F. Ulrich. A.	100.—
P. Lebeau, H.	107.—
Frl. E Schnäbele, S.	1.—
A. Singer, St.	1.—
Frau M Wiedemann, St.	2.—
P. Vogel, S.	3.—
Fr. Kröner, O.	3.—
J. Krötzfeld, S.	3.—
Diakon H. Sdey, P.	3 —
O. Netter, B.	3.—
W. Blum, B.	5.—
P. v. Oven, F.	5.—
N. N., Klafeld	5.—
Generalmajor B. Kruska, H.-M.	5.—
P. Gebhardt, D.	5 —
H. Curth, M	5 —
Diakon. J. Aichroth, T.	5.—
Diakon. E. Schwarz, K.	5.—
G. Romberg, K.	5.—
S. Ebel, S.	5.—
O. Selbeck, K.	5.—
Gideon, Hölscher, Willms, E.	6.—
M Napierski, W.	8.—
W. H. Schmidt, H.	10.—
H. Steger. C.	10.—
N. Roth. F.	3.60
A. Fritzemeier, D.	10.—
P. Langbein, D.	10.—
Stadtm. W. Lehmann, M.	10.—
M. Greiner, G.	10.—
B. Krügell, W.	10.—
P. Wittekind, F	10.—
P Zimmermann, H.	10.—
Frl Kunz, C.	11.—
Frau Pfaff, K.	12.—
Fr. Fischer, D.	15 —
H. Meister, E.	15.—
G. Gutekunst, St	20.—
Frl. O. v Lueder, K.	20.—
d. P. Modersohn, M.	22.—
Frau Ohl, N.	22.—
G. W. Gerlach, S.	24.—
Frl. H. Jeurich, P.	25.—
H J., W.	30.—
Schullehrer Gollmer, W.	50.—
O. Zäsli, L.	100.—
Aus Ayl Rämismühle	80 —
Frl. J. Stierlen, St.	10.—
Frl. J. Siegel, St.	5.—
R. Kretschmer, O.	1.—
F. Hachtel, W.	1.—
Frau Andres, G.	1.—
Wolter, G.	1.50
F. Klausing W.	1.50
A Stadtmeister, G.	2.—
F. Redmann, B.	2.—
G. Schwarz, G.	2.—
Rubach, D.	2.—
Schw. A. Layer, K.	2.—
Schullehrer Braun, A.	2 —
P. Hofmann, W.	2.—
W. Brück, W.	2.—
Frau Schumacher, H.	2.—
Frau G. Kaupion, B.	2.—
J. Bossert, F.	2.50
C. Scheerer, G.	3.—
Lehrerin S. Burkhardt, K.	3.—
Frau M. Walter, P.	3 —
Th. Steil, W.	3.—
J. Bierhoff, S.	3.—
H. Bühler, L.	1.50
Ph. Vetter, R.	3.—
P. Almendoser, O.	3.—
A. Trumpfheller, D.	3. —
Stat. Verw. Pommer, W.	3.—
Stadtm. Franke, M.	3.—
A. R., B.	3.—
Frau Dietrich, G.	3. —
K. Kraft, L.	3.—
Frau H. Bald, B.	3 —
E. Kuhlmeyer, O.	3.10
Familie Beister, R.	3.10
Gend. Riggert, K.	3.36
Frl. A. Paal, S.	3.50
Frau F. Ey, K.	4.—
L. Kehm, A.	2.50
Rogall, E.	5.—
S. Hirte, B.	5
H. Friedemann, G.	
G. Stevens, H.	
Frau J Vogt, St.	—
W. Lierhaus, A	5.—
K. u. H. Jensen, H.	5.—
A. Strauß, M.	5.—
P. Richter, B	5.—
M. L. v. Bassewitz, Sch.	5.—
P. Bachstein, M	5.—
K. H Jemmrich, O.	5.—
D. Blumenthal, C.	5.—
d. W Graf, P.	5 —
G. Ackermann, L.	5 —
H. Soll. G.	5.—
S. Kabitz W.	5.—
F. S. in W.	5.—
P. H. Eberhardt, N.	5.—
P. Diehl, W.	5 —
H. Kohlinger, M	5.—
Ch. Gade, F	5.—
M. Dörner, S.	5.—
Frau A. Heizmann, F.	5.—
W. Schönberger VI., W.	5.—
Frau Baronin Rabenau, G.	5.—
K. Werkhäuser, E.	5.—
M Wieder, N.	5.—
d. P. Mayer, E.	6 —
d Tekan Matthes, J.	6 —
A. Kehrer, N.	6.59
d Frau Brödder, E.	6.70
Frl. Hege, L	7.—
Diakon K. Reichert, T.	9.—
J Bungeroth, C	10.—
A. Seifert, B.	10.—
P. E. v. Scharrer, B,	10 —
P. Barthold, E.	10.—
C. P. L, Calw	10.—
Rieger, A.	10.—
W. Langwisch, B.	10. —
Schw. E. Kraus, M.	9 —
Klasse II, Geiswed	12.—
Aus Tambach	14.—
d. W. Kanz, R.	15.—
W. Lüttgen. M.	20.—
Frau A Hohmann, B.	20.—
Oberst von Mutlaff, G.	20.—
W. Schall, F.	25.—
Marburg. E.	40.—
Lehrerin Munk, B	1.—
W. Schmidt IV., M.	1.—
Frau M Scherzler, W.	1.—
Pfarramt in Rielenau	1.—
P. Ottenhofen, W.	1.—
Lehrer M. Jung, E.	1.—
Bräuning, S.	1.—
W. Striegel, F.	1.20
Frau E. Metzger, O.	1.40
Unbekannt	2.—
J. Blume, K.	2 —
H. Garner, F.	2.—
D., Reutlingen	2.—
Frau Lehrer Breidenbach, E.	2.—
E. v. Jaminet, D.	2.—
J. Kirchner, O.	3.—
P. Nartos, B.	3.—
O. Lehmann, R.	3.—
Frau G. Bernhardt, F.	3.—
Hauptlehrer St. Nagel, G	3.—
J. Marschner, B.	3.—
P. P. Bernstein, P,	3.—
A. Ulther, M.	3.—
B. Beukenberg, E.	3.—
K. Schidder, H.	3.—
M. Wurz, G	3.—
B. Maraik, Sch.	3.—
Frl. H. Winkler, H.	3.—
A. Reitmeister, W.	3.—
A. Lohmann, D.	3 —
K. Rosenbauer, B.	3.—
J. Hundendörn, N.	3.—
J. Heidt G.	3.—
Frau M. Reutenauer, E.	3.15
Frau Lehrer Gohner, B.	1.—
W. Bosse, D.	3.60
E. Brunau, F.	4.—
Frau Wenkel, B.	4.—
Frau Stockhausen, L.	4.10
E Spangenberg, B.	3.—
P. Beller, E.	4.50
Pred. E. Dölken, D.	5.—
Schw. W. G., St.	5.—
H. Priester, H.	5.—
E. Baumann, O.	5.—
Frau Prof. Wagner, W.	5.—
N. N., Postst. Lehe,	5.—
G. Schmidt, S.	5.—
Fr. Seuthe, H.	5.—
P zur Nieden. H.	5.—
Fr. Otto, H.	5.—
C. Schell. A.	5.—
Ch. Kümmerle, St.	5.—
F. E. Schober, E.	5.—
E. von Worden. R	5 —
P. Schnebel, L.	5.—
J. Jungnitzer, M.	5.—
W. Conrad, F.	5.—
Sup. Hoffmann. E.	5.—
Letzreiß A. Güth, S.	5.—
Lehrer E. Zimmer. N.	3.50
Frl M. Steinmetz, E.	5.—
H. Mansbeudel. St.	5 —
P. F. Richter, M.	5 —
J. Müller, O.	3.—
E. Müller, F.	6.—
Müller, C.	8,50
d. P. Rigge. P.	6 50
J. J Kaiser, M.	10.—
P. K. Kayser, N.	10.—
P. Albrecht, St.	10.—
R. Siebert, G	10 —
J. Ellenbek, B	10.—
C. Braumlunff, B.	10.—
P. Dickmann. B.	10.—
Frau Sup. Bessel, T.	10.—
K. Menikheim W.	10.—
O. Martin. R.	10.—
W. Pormann, M.	10.05
Lehrerin M. Köbelin, R.	9 —
P. Bolz, J.	6 35
E. Vogel, E.	10.—
Schw H. Liebe 3, M.	12.—
d Diakon. M. Bähr, S.	11.05
Ober-Schw. M. Heinkel, O.-E.	14.50
Frau Seel'g, E.	15.—
M. v. Gordon, L.	15.—
C. H. Beckmann. B.	5 —
d. P. Dr Gaudert von Frau Keilwagen. Herrn Martin und Arras, Frl. Goldhardt, Frl. Büttner, Frl Hämpel u. a. Unbekannte, Leipzig	16.50
E. Dieke, B.	20.—
J. Müller, G.	20.—
S, Feez, M.	20 —
C. Kiesow, Sch.	21.55
J. Diggel, Fl	22.—
P. Trittler, F.	1.—
Fr. Kutzborsko, W.	3.—
M. Schustrr, D	3.—
Frl F Kayser, O.	5.—
G Riehm St.	2 —
Frl. M. v. Münnich, W.	7 50
M. Seitter, R	5.—
G Sandlos, B.	10.—
J. Kromphardt, L.	11.50
H. Dehnen, M.	20.—
P. L. Freitag, H.	10.—
Schw. M Jung, H.	21 —
P. Modersohn M.	23.—
R. Pfrunder, K.	20.—
Oberschw. K. Ungemach, St.	25.—
H. v. B., Rothenburg	26.50
d. Chr. H. Hansen, W.	28 —
K. Römer, K,	30.—
d. Lehrer R. Ratz, O.-H.	30.—
Frau S. Pflanz, B.	40.—
d. Sturzberg, N.	40.—
K. Berkenhoff, M.	50 —
Frl. L. Schoindorff. M.	50.—
P. Husemann, B	51 —
d. M. Müller, G.	52 —
Frl. Scheff r, E.	60.—
d. Frl. A. Preiß, W.	40.—
Präzeptor Notz, E.	60.—
H Schäter. M.	55.50
d. E Zweygart, B.	76.—
C. F. Laurer, S.	90.—
d. Frl. B Lattzke. St.	18 75
H. Eckardt, N.	100.—
Frl. E. Lallement, H.	10.—
W. Klittner, N.	100.—
P, N., B.	10.—
G. W. Seeger. H.	200.—
E. Blücher, N.	200.—
Frl. F. Kayser, O.	10.—

Aus dem **Dillkreis** und Kreis **Wetzlar** gingen ein gelegentlich einer Vortragsreise von 8 bis 14. Dezember 1904:

Collekte Langenaubach	10 50
Schriftenverk. „	16.20
d. P. Kranz Haiger II.	17.—
Collekte Haigerseelbach	7.—
Schriftenverk. „	3.10
Collekte Rodenbach	8.—
Schriftenverk „	15.10
d. P. Lic. Steubing, Haiger I.	13 —
Collekte Haiger	47.12
Schriftenverk. Haiger	19 80
Collekte Allendorf	10.58
d. P Spehr, Dillheim	
Büchse 2990	18.—
„ 1920	7 70
„ 3010	4.50
„ 3011	9 50
„ 3012	2.50
Collekte Dillheim	33 50
Schriftenverk Dillheim	3.50

Reklame - Verkehrs - Bureau „Lumen"

Breslau, Breitestrasse 40 131

empfiehlt sich zur

Anfertigung von schriftlichen Arbeiten jeder Art, in Hand- und Maschinenschrift;

Vervielfältigungen, Rundschreiben;

Verteilung von unadressierten Drucksachen (Prospekten) von Haus zu Haus, sowohl in Breslau als auch auswärts;

Lieferung von Adressen jeder Branche und zu allen Zwecken.

Johannes Schergens, Martinstrasse 6, Bonn a. Rh.

Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung

Specialität: Christliche Litteratur und Kunst.

Versandt auch fremdsprachl. Litteratur und nach allen Ländern.

Reichhaltiges Lager

von Bibeln, Gesang-, Erbauungs-, Erzählungs- und Bilderbüchern

Sonntagschul-Artikeln, Traktaten, Wandsprüchen, Blumenkarten, Bildern (gerahmt und ungerahmt), **plastischer Kunst etc.**

Schnellste Besorgung von etwa nicht Vorrätigem und prompte Lieferung **christlicher Zeitschriften** (auch Partien f. Blättervereine) vornehmlich dessen, was in den „**Mitteilungen aus dem Orient**" angezeigt ist.

Harmoniums

in allen Preislagen, sowohl gegen **baar billigst** oder gegen **Ratenzahlungen.**

Liederbücher etc.

für Versammlungen und Vereine, Sonntagschulen (Blätter und Traktate)

zu Partiepreisen.

Kataloge gratis und franco.

Ansichtssendungen stehen zu Diensten.

Als neue Bücher empfehle ich:

	Mk.
Busch, P., Tannte Hanna, Ein Wupperthaler Original aus neuester Zeit; elegant broschiert . . .	1.20
Correvon, P., Am Sambesi. Eine afrikanische Reise. (Aus der Arbeit des Miss. Coillard) gebunden .	1.—
Dönges, D. Bibel und Babel 4 Aufsätze . . .	0.12
Die Entwicklung des christl. Sängerbundes deutscher Zunge in den ersten 25 Jahren seines Bestehens 1879—1904, elegant broschiert	1.—
Haslam, W., Vom Tode zum Leben, oder 20 Jahre aus meinem Amtsleben (im Druck befindliche 3. mit einem Vorwort von P Dammann versehene Auflage, broschiert Mk. 2.50, gebunden . . .	3.50
Horbach, Pfarrer em. Reichskanzler, Missionare und Herero-Aufstand, 48 Seiten	—.25
25 Exp. à 20, 50 Ex. à 15, 100 Ex. à 10 Pfg.	
Jaeger, Pastor, Die Lehre von den Sakramenten I. Teil. Die Lehre von der freien Gnade in dem Gnadenbund, broschiert	—.75
II. „ Die Lehre von dem Wirken des heiligen Geistes . . . . } erscheinen	
III. „ Die Lehre von den Sakramenten im allgemeinen . . . . } erst.	
Langbein, Pfarrer in Dettingen a. E., Bibelbüchlein Ein Hilfsbuch zum Verständnis der hl. Schrift für die Hand des Bibellesers, brosch. Mk. 1.—, geb. (10 Ex. broschiert Mk. 9.—).	1.60
Meyer, F. B., Gesucht, erlöst, getragen! brosch.	1.—
gebunden	1.50
Mott, R. John. Wandle vor mir. Winke zur Gewinnung eines festen Glaubensstandes brosch.	1.—
gebunden	1.60
Offne Türen in China. 5 Hefte broschiert à . . .	0.20
Schettler. Ein fröhliches Christenleben oder Lebensgeschichte von Billy Bray (im Druck befindlich, 3. mit einem Vorwort von Pastor Dammann versehene Auflage broschiert . . .	0.80
kart. Mk. 1.—, gebunden	1.60
Strauss, Pastor. Des Kreuzes Siegeszug. Ein Missions-Festspiel, broschiert	—.30
Tersteegen, G. Tropfen zur Gesundheitspflege des neuen Menschen. 4. Aufl. Eleg. Chromo .	0.30
Unser Verhältnis zum heiligen Geist. Thema der 6. Königsberger Gemeinschaftskonferenz vom 27.—30. Oktober 1903, behandelt von Generalleutnant von Viebahn, Professor Stroter, Evangelist Vetter u. den Pastor Krawielitzki, Paul und Stockmayer, kart. Mk. 1.25, gebunden . .	1.50
Wahrheit in der Liebe. Hefte zum Verständnis der Gemeinschaftsbewegung, erscheint monatlich 1 mal, Preis pro Halbjahr	1.—
einzelne Hefte für Nichtabonnenten	0.20

Clichés in allen Verfahren 115

für Schwarz u. Buntdruck liefern in bester Ausführung

Weinwurm & Hafner,

Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt.

Freienwalde a. O. [77

Töchterpensionat Schaefer

Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

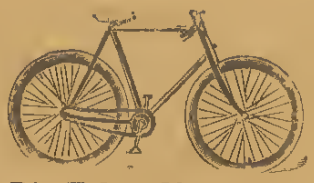
Thür. Pfarrh. bietet **Privatunterricht d höh. Mädchensch.** Töchtern d. bess. Stände v. 8—16 J. Indiv. Erzieh. herzl. Familienl. Wald, gesunde Wohn. Empfehlungen. Landgrafrode b. Allstedt. H. Buhler, Pfarrer. [82

Dresden

Töchterpensionat u. Lehranstalt

von **Sid Römer,** staatlich geprüfte Lehrerin, Winkelmannstr. 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Garten. Charakterbild., christl. Erzieh., **erste** Lehrkräfte Vorzügl. Refer. Ausf. Prosp. postw. [95

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug v. der Fabrik für Private unter Ausfall, des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"

Aktien-Ges. Gegr. 1896

Duisburg-Wanheimerort

versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei!

Fahrräder	schon zu ca. Mk.	69.—
Mäntel	„ „ „ „	4.50
Schläuche	„ „ „ „	2.90

[109

Brandmalerei. Kerb- u. Flachschnitt-Artikel.

66] Preisliste frei.

Aug. Hartung Wwe., Witzenhausen.

Das Versand-Geschäft

MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz

Königl. Sächsische und Königl. Rumänische Hoflieferanten

hält streng an dem Grundsatze fest, nur gute, brauchbare Waren möglichst billig zu liefern.

Der mit za. 5000 Abbild. ausgestattete **Hauptkatalog** wird **unberechnet** und **portofrei** versandt.
Er enthält Ausführliches über folgende Warengattungen:

Mey's Stoffwäsche	Pelzwaren	Echte Silberwaren	Gegenstände aus Rehgehörnen
Damen- und Kinderwäsche	Herren-Garderobe	Alfenidewaren	und Hirschgeweihen
Korsette	Hüte und Mützen für Herren	Vernickelte	Kunstgusswaren
Herren-Wäsche	und Knaben	und Messingwaren	Spielwaren
Tisch- und Bettwäsche	Krawatten	Kinderwagen, Kindermöbel	Zigarren und Zigaretten
Taschentücher	Kinder-Garderobe	Holzwaren	Tabake
Leinene u. baumwoll. Stoffe	Schuhwaren	Wirtschafts-Artikel	Rauchrequisiten
Kleider- und Besatz-Stoffe	Regenschirme	Lederwaren	Toiletteseifen und Parfüme
Gardinen und Möbel-Stoffe	Uhren, Musikwerke	Reise-Utensilien	Schokolade, Kakao
Teppiche	Optische Waren	Kurz- und Stahlwaren	Tee, Biskuite, Liköre
Damen-Konfektion	Artikel für Brandmalerei	Jagdsport-Artikel	Suppenpräparate
Trikotagen, Strumpfwaren	und Kerbschnitt.	Teschings und Revolver	Briefpapier.
	Schmuck-Gegenstände		

Nichtgefallende Waren werden bereitwilligst zurückgenommen oder umgetauscht. [104

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog frei.

Jährlich. Verkauf 700 Instr. fast nur direkt an Private.

Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.

Nur erstklassige **Pianos**, hervorrag. in Ton u. Ausführ.

Brüning & Bongardt, Barmen.

Wenn Sie ein **preiswürdiges, solides und klangvolles**

Piano od. Harmonium

kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma **Hans Hildebrandt**
Inh.: **Rolf Medger,**
Stolp i. P., Präsidentenstraße 46.

Pianos [110

allererstklassiges Fabrikat von großer Tonschönheit liefert zu sehr günstigen Bedingungen

E. Beckmann
Dünnow i. Pom.

Illustrierte Kataloge gratis.

Harmoniums, Pianinos

beste und billigste Bezugsquelle.
Preisliste umsonst.

Verkauf d. berühmten Lindholm-Orgeln.

Max Bannicke [103
Leipzig, Weststrasse 26.

Harmoniums

allererstklassiges Fabrikat von vollendeter Tonschönheit, liefert zu den **günstigsten** Bedingungen

E. Beckmann
Dünnow i. Pom.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Spezialität:
Transportable, tropensichere Harmoniums. [111

Scheibenhonig, feinster, goldgelber, sauber und sorgfältig verpackt, 8 Pfd. netto **9.50 Mk.** Feinster kalt ausgelassener, gar. echter **Bienenhonig** 9 Pfd. netto **8.20 Mk.** Alles franko Nachn. empf.
J. Köhnken, Imkerei, 119
Altenbielstedt, Post Wilstedt, (Hann.).

Harmoniums

außerordentlich billig. Instr. von **70** Mk. an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10 jähr. Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankolieferung. Preisliste frei.

W. Uthoff, Essen-R.
Kaupenstrasse 43. 117

Herren-Anzugsstoffe, Damen-Kleiderstoffe, jedes Maaß an Private, Muster frei zur Ansicht.
Christliches Versandhaus
A. Funke,
Reichenbach i. V. 128

Basel
Hotel Euler

Feines erstklassiges Familienhaus in ruhiger Lage nächst dem Bahnhof.

Warnungsstimme 78

für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung. Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel,** Gernsbach i. Baden.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M. Grünedurgweg 147.
Druck von Englert & Schlosser Frankfurt a. M.-S., Gutzkowstr. 4.

Heft 5. 7. Jahrgang Februar 1905.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Inhalt: Die Herrlichkeit des Unmöglichen. — Station „S". — Aus unseren Krankenhäusern. — Bitten aus Mesereh. — Brief der Bibelfrau in Tschürükkos. — Er wird vor euch her durchbrechen. — Kurze Nachrichten. — Stimmen der Presse. — Sassun. — Orient-Fahrten. — Aus anderen Missionen im Orient. — Betet ohne Unterlaß. — Unser Brückenbau.

Allen, die sich für **Übernahme der Fürsorge für ein armenisches Waisenkind** interessieren und dem Herrn an einem solchen Kinde dienen möchten, die jedoch nicht in der Lage sind, Mk. 150.— pro Jahr aufzubringen, teilen wir mit, daß wir Pflegeeltern für ein Kind suchen, die Mk. 125 pro Jahr, für 3 Kinder, die Mk. 120 pro Jahr, für 1 Kind, die Mk. 75. pro Jahr und für 4 Kinder, die Mk. 50 pro Jahr entrichten können; die Versorger dieser Kinder können ebenfalls nicht das volle Pflegegeld bezahlen und sollten daher Mithelfer haben, die dann natürlich auch Elternrecht an dem betr. Kinde bekommen würden.

Neue Sammelkärtchen für Kinder für's neue Jahr bitten wir baldigst zu bestellen. Wir bitten auch die andern Leser, die Kinder haben, solch Kärtchen sich zur Ansicht kommen zu lassen.

Wie mache ich's mit den Kindersammelkärtchen? Die Mutter (der Vater oder eines der älteren Geschwister) hat in ihrem Schrank ein Kästchen. Jeden Sonntag kommt das Kind und bringt einen Pfennig, den es mit einer kleinen Hülfeleistung verdient hat, und mit seinem Sammelkärtchen. Die Mutter tut den Pfennig in das Kästchen und macht in der betreffenden Stelle des Kärtchens eine 1 und schreibt daneben als Quittung: „Mutter". Dann bekommt das Kind das Kärtchen wieder, um es selbst zu bewahren, oder es wird mit dem Pfennig in das Kästchen gelegt. Gegen Ende des Jahres wird dann das Kärtchen mit dem gesammelten Geld nach Frankfurt geschickt, und es kommt dann ein neues Kärtchen und, wenn jede Woche eine 1 da war, noch ein kleines Extragrüßlein. Ebenso wird's in der Sonntagsschule gemacht. Statt des Kästchens kann man auch eine Büchse vom Hülfsbund gratis dazu bekommen.

Bebek. „Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich und Seine Güte und Gnade währet ewiglich", sprechen wir mit dem Psalmisten im Blick auf alle Treue, die wir in vergangenen Tagen, besonders am Weihnachtsfeste, erfahren durften. Es ist mir nicht leicht möglich, allen lieben Gebern persönlich für jede Gabe zu danken, da sonst aus Mangel an Zeit mancher Dankesbrief gar spät ankommen würde.

Ein recht bewegtes, ernstes, aber auch gesegnetes Jahr liegt hinter uns. Takuhi (80), Sultan (82) und die unserem Hause so nahstehende liebe Frau von Schmeling, geb. v. Mentz wurden vom Herrn in die obere Heimat gerufen. Die Hauseltern waren in den Ferien und kehrten in der 2. Hälfte des August aus der Schweiz zurück.

Zweimal kam auch unser lieber Pfarrer E. Lohmann durch Bebek in diesem Jahre und konnte sich persönlich von den hiesigen Verhältnissen überzeugen.

In der Schule hatten wir Anfang Juni ein gutes Examen, welchem ein Erzbischof der armenischen Kirche, sowie zum Schluß der Feier der Minister der Protestanten beiwohnte. Beide sprachen sich sehr anerkennend aus.

Die Erziehung unserer katholischen, oder orthodoxen, oder armenisch-gregorianischen (Mehrzahl) oder chaldäischen (nestorianischen) oder armenisch-protestantischen Kinder ist biblisch-christlich. Wir haben nur ein Ziel im Auge, die Kinder zu Jesus zu führen, sodaß sie durch Ihn ihres Heiles gewiß werden. Zu diesem Zweck dienen die Andachten, die Predigten, die Sonntagsschule, die Religionsstunden, die persönlichen Unterredungen, unser Jugendbund für entschiedenes Christentum und jede sich bietende Gelegenheit in und nach den Schulstunden. Unser Jugendbund, in dem wir strenge Zucht üben, zählt zur Zeit 9 tätige, 1 freundschaftliches Mitglied (außer den Hauseltern und 3 Lehrerinnen), sowie einige Zuhörer.

Möchten unsere Freunde mit uns im Gebet einstehen, daß hier der Herr weiter helfe, was doch von großer Wichtigkeit ist für das Volk, dem wir dienen wollen, wie auch für die Jugend der Stadt, in deren Nähe wir leben, wo das sittliche Niveau so sehr tief sank, und wo es so wenig wahres Christentum gibt.

Am 24. Dezember gegen 4½ Uhr war alles fertig zu unserer Weihnachtsfeier, die Lichter waren angezündet, und sehnsüchtig erwarteten die Kinder das Glockenzeichen. Jetzt läutet's und zwei und zwei mit strahlendem Angesicht ziehen unsere lieben Kinder in ihren neuen Kleidern und Schürzen — erstere hatte die liebe Hausmutter in ca. 4—5 Wochen für ungefähr 60 Kinder mit verhältnißmäßig geringer Hilfe angefertigt — in die Kapelle, in welcher der lichtergeschmückte Christbaum hinter der Krippe und dem Transparent steht. Mit Rücksicht auf die Lichtlein und lieben Kindlein wurde das Programm ein wenig verkürzt, und dann kam die Bescheerung. Im ganzen waren es mit uns und ein paar Gästen etwas über 100 Personen, die sich der Beschenkung erfreuen durften. Am Sonntag den 25. war Müttertag, an welchem wir das Weihnachtsprogramm mit besonderer Berücksichtigung der armenischen Zuhörer wiederholten. Dr. Greene von der amerikanischen Mission hielt eine herzliche Ansprache an die Kinder, und als er nachher fragte, wer nun heute sein Herz dem Heiland geben wolle, stand eine schöne Anzahl Kinder auf. C. Roesler.

Frau Blumhardt ist von Bebek wieder nach Stuttgart zurückgekehrt.

Mesereh. Wir sind sehr froh, daß Br. Ehmann nun wieder etwas wohler ist. Der HErr erhalte ihn uns! Gut, daß Br. Jung gekommen und ihm die Arbeit etwas erleichtern kann. Wir hoffen auf einen großen Segen während oder doch nach der Gebetswoche in jedem unserer Häuser, wie auch in der Gemeinde von Mesereh.

Gestern hatte ich eine große Freude. Ein größeres Mädchen, das lange dem HErrn und mir getrotzt, hat sich gebeugt und ist zusammengebrochen. Dem HErrn sei Dank für diesen Sieg! Julie Andersen.

Marasch. In diesem verflossenen Jahr 1904 hat die Arbeit in Marasch äußerlich sehr viel gewonnen. Wir haben das schöne neue Krankenhaus, von dem Sie ja schon Bilder gesehen haben. (Mitteilungen, 10. Heft, 6. Jahrgang.) Und Beth-Schallum, was uns so sehr auf dem Herzen lag, ist geordnet. Die Knaben lernen arbeiten und gehorchen, und die Angestellten kommen unter P. Brunnemann's Regiment völlig ihren Pflichten nach. Wir haben darum viel zu danken. Und wir wollen vertrauen, daß nun der HErr auch das Weitere gibt für Seine Sache.

Es hat auch an Traurigem nicht gefehlt. Das Traurigste ist, wenn durch uns in irgend einer Weise der HErr verunehrt wird. Er selbst reinige Sein Werk und dadurch auch uns selbst immer mehr, damit Er Sich dazu und zu uns immer mehr bekennen kann! Denket an uns in täglicher Fürbitte. Beatrice Rohner.

Salem. Tausend innigen Dank für die freundliche Gabe, welche ich durch den lieben Herrn Schuchardt angezeigt und überwiesen bekam. — Mein Herz ist so froh, jetzt unter Dach zu sein, wo es da draußen so naß und kalt ist; wie viele arme Leutchen liegen hier so fröhlich und vergnügt — trotz schwerer Leiden — in unserm neuen Hause. Könnten die Lieben dort in der Heimat einmal hereinschauen, es würde Sie freuen, zu sehn, wie viele glückliche Gesichter Sie finden. — Besonders unsere Kinderstation ist eine wonnig grüne Aue für so manches elende Schäfchen, das da draußen auf der Straße sich solange mutterlos umhergetrieben. Freilich gibt es auch da die schwersten Stunden, wenn man die kleinen Schäfchen so leiden sieht und dahinsterben. Besonders heute Abend, da wir dort zwei sterbende Kindchen haben, ist mein Herz sehr bange und kann ich besonders von einem kleinen Knaben, der mir durch die lange Pflege so sehr ans Herz gewachsen ist, kaum noch das Sterben ansehen. Oft frage ich mich: „Herr warum gerade diese Kleinen?" Doch der Herr weiß, warum Er mir oft diese Liedlinge gerade nehmen muß; in unserem warmen Nestchen könnten sie ja nicht immer sein und bleiben, so freue ich mich denn sehr, wenn ich sie auf diese Weise auch wieder dem Herrn ganz abgeben darf. — Die Männer- und Frauenstationen sind immer überfüllt und hätten wir die Mittel, so könnten wir allein mit Operierten auch noch die großen Korridore belegen, doch wir müssen haushalten mit dem, was uns der Herr täglich zum Wirtschaften gibt, wenns auch oft schwer fällt, die armen Elenden abzuweisen. Heute standen wir bis 2 Uhr nachmittags im Operationszimmer, von weit her kommen so viele, die man nicht undarmherzig wegschicken kann. Da gibts denn oft außergewöhnlich viel zu tun. Doch unsere tapfern Mädchen helfen treu und sind uns eine wahre Hilfe. Wie wichtig, daß unsre Mädchen ein echtes Licht und Salz werden für Volk und Land. Paula Schäfer.

Muhabbet. 8. 1. 1905. Sie wissen, daß es so nicht weiter gehen konnte, und ich konnte nicht eher ruhen, bis ich in meinem Häuschen so Bescheid wußte, wie in meinem Nähkasten. Unter Dach und Fach fand ich allerlei Schätze, von denen ich noch allerlei Brauchbares und Schönes herstellen konnte. Natürlich waren meine lieben Büdchen mir überall zur Hülfe und lernten dann dabei auch gleich dieses, daß ich noch Vieles brauchen kann, was bisher brach lag. Jetzt sammeln sie, was sie finden, alten Draht und allerlei, und fragen mich dann, ob ich auch etwas davon machen kann. Als ich von Javschan wiederkam, war's wirklich keine leichte Zeit für mich, doch kann ich dem Herrn nicht genug danken, der Stunde um Stunde herrlich half, und ein Eckchen nach dem andern kam in Ordnung. Der Gedanke, bis zum ersten Oktober fertig zu werden, trieb mich mächtig, denn, wenn ich meine Augen richtig öffnete, so waren es täglich so und so viel Sachen, die dazukamen und doch erledigt werden mußten. Ach über diese schwere und doch schöne Zeit möchte ich nur hinzufügen: Ps. 68, 20. Ja, ER hat treu geholfen. Der 1. Oktober kam und mit ihm die neue Einrichtung. Ich stellte mich in meine große Küche und gab Unterricht. Auf dem Brett Nr. I Geschirr für's Haus A, II Haus B und III Haus C. Löffelkasten mit den bestimmten Löffeln drin, ebenfalls mit Nummern versehen. Die neuen Eimer wurden eingeweiht, gefüllt und los gings. Ach, lieber Herr Pfarrer, mein Herz jubelte vor Freude und fühlte ich mich ganz in meinem lieben alten Bethel bei Bielefeld. Bei dieser neuen und pünktlichen Anordnung gab's ja noch manches, was die lieben Leutchen nicht verstehen konnten, denn die orientalische Bequemlichkeit liegt ihnen so in Mark und Bein, daß es nicht ganz leicht ist, ihnen etwas neues beizubringen. Doch allmählig sehen sie es ein, daß Ordnung uns Erleichterung bringt. Von Anfang stand ich mit ihnen auf und ging nach ihnen zu Bett, so daß ich sie vom ersten Augenblick an beobachten konnte. Die Buben sind nach der Nummer in die Arbeit geteilt und nun gab's kein Weglaufen mehr. Ein jeder mußte seinen Platz wissen und wehe, wenn's nicht ordentlich war. Jetzt bedurfen sie meiner Aufsicht nicht mehr so sehr. Seltenmal muß ich sie zum Nachbessern holen, sie scheuern gerade so wie die Mädchen. O ich kann Ihnen meine Freude garnicht beschreiben, wenn ich besonders Sonnabend durch's Haus gehe und finde alles so propper, alles haben dieselben Bübchen gemacht, die früher es nicht konnten, so jauchzt mein Herz vor Freude und nur zu oft sind meine Gedanken bei Ihnen und der Wunsch, könnten Sie doch einmal wiederkommen.

Aus den Gesichtern schauen auch ganz andere Augen heraus und ich hoffe, ja ich erwarte es vom Herrn, daß ER bald auch in den Herzen neues schaffen wird. Am schwersten ist mir die Aufgabe bei den ganz großen, doch da jetzt Br. Br. ja viel hier ist, lade ich zu gerne alles ab. Ist's etwas, was ich allein machen kann, so hilft der Herr ja gewiß und ER hat mich noch nie im Stiche gelassen, doch kostets mich jedesmal große Überwindung.

Wie Sie es vielleicht schon wissen, haben wir dieses Jahr Weihnachten zusammen gefeiert. In dem großen Saal im Hause A stand der Weihnachtsbaum. Alle versammelten sich, groß und klein. Einige Maraschlis erfreuten uns mit ihrem Besuch. Es war sehr nett. Die Kinder waren sehr ruhig. Die ganze Feier war wirklich schön. Nach der Feier zog jede Schwester mit ihrer Schaar in ihr Haus und nahm einen großen Korb voll bunte Beutel und allerlei mit und teilte dann an Ort und Stelle aus. Ich hatte den Vorzug, in demselben Zimmer zu bleiben.

Wunderbar war es mit unsern Kisten, die aus Deutschland kamen. Da Schw. Christine am 24. Geburtstag hatte, beschlossen die Geschwister in Bethel, daß wir uns dort versammeln sollen. Die Bibelstunde mit Abendmahl wurde auch für den Abend bestimmt und so feierten wir wirklich einen herrlichen heil. Abend. Der Herr war uns sehr, sehr nah. Zu all dieser Freude kamen denn auch abends noch diese Kisten und da packten wir beim brennenden Baum aus. Ich erwartete nichts und schaute schweren Herzens halb auf den wunderschön geschmückten Baum und halb auf das, was aus den Kisten kam. Wir waren nämlich so arm an Baumschmuck. Die übriggebliebenen Reste von Bethel und Krankenhaus standen ja schon in Beth-Schallum bereit, doch das befriedigte mich doch nicht mit dem, was ich in Bethel sah. Angemeldet bekam ich ja schon eine Kiste aus Bethel, bei Bielefeld von lieben Freunden, doch war sie als Postpaket angemeldet und da die letzte Post nichts brachte, hatte ich's ganz aufgegeben. Nun saß ich da und grübelte. Mit einmal hieß es: Auguste, Deine Kiste. Mit welcher Freude ich dieselbe auspackte, können Sie sich denken; selbige war bis zu unserem Agenten als Postpaket gekommen und der nützte die gute Gelegenheit aus und packte sie in die große Kiste bei. Nun waren wir Beth-Schallumschwestern aus aller Not und die neusten Sachen waren doch wieder die schönsten, also auch unser Baum wurde wunderhübsch. Auguste Skarnikat.

Iman. 6. 1. 05. Von meiner kleinen Herde will ich auch noch etwas berichten, wie sie sich alle freuten bei dem Lichterglanz, wie die zehn Kleinsten so herrlich ihren Vers hersagten: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben." Durch alles hindurch durfte ich sehen, daß auch auf dem Weihnachtsfeste eine große Veränderung unter den Kindern zu sehen war, die die vorhergehenden Jahre aufwiegt. Alle meine Kleinen lassen ganz besonders grüßen. Christine Eckert.

Wan. Schwester Patrunky richtet an uns die **Bitte**, ihr mit jeder Drucksache ein paar kleine biblische Bilder zu senden für die Waisenkinder, welche dieselben sehr lieben. Vielleicht sind einzelne der lieben Leser in der Lage und auch willig, uns solche zukommen zu lassen, wir werden sie mit Freuden nach Wan weitersenden.

Bitlis. Unsere älteste Tochter Nellie Cole, 21 Jahre alt, ist wohlbehalten am 3. November aus Amerika bei uns als neue Mitarbeiterin eingetroffen. Trotzdem sie seit mehr als 8½ Jahren von Armenien fort war, konnte sie alle unsere Freunde beim Namen nennen und sich mit ihnen in der armenischen Sprache unterhalten. Wir hatten vermutet, daß sie das Armenische wohl vergessen haben würde, sind jedoch vom Gegenteil sehr angenehm überrascht, denn sie hat tatsächlich ein gutes Gedächtnis.

Unser Dr. Underwood, der während des Sommers und bis Ende Oktober in Erzerum wohnte, brachte sie hierher und vertrat mich gütigst im Verteilen von Weizen, Kleidern und Geld in Sassun und Mutsch, wobei ihm der Vize-Konsul der beiden Städte behilflich war.

Wir nahmen in M. während meines Aufenthaltes dort im September einige Waisenkinder auf, und ich gab den Freunden die Weisung, noch mehr der Allerelendesten unterzubringen. Mit Rücksicht darauf brachten wir einige Knaben nach Bitlis, wo alle ihnen zugeteilt sind. Einige, die von dort kamen, sind in unserer Industrieabteilung als Weber, Schuhmacher 2c. tätig. Sie sind alle gesund, nur vereinzelt tritt Fieber auf. Gegenwärtig bedeckt tiefer Schnee die ganze Stadt, daß wir wieder bessere Luft haben.

Es herrscht viel Armut und Hunger in der Nähe von B., sodaß wir uns gezwungen sahen, für ungefähr Mk. 180.— Weizen an ein Dorf zu geben, damit nicht alle verhungerten. Die Weizenernte war in diesem Jahre sehr gut, doch haben die armen Christen zu wenig Ochsen, um ihre Felder pflügen zu können, und so ist der meiste Weizen in die Hände der Kurden gekommen, während die armen Christen kein Geld haben, ihn zu kaufen.

Cole.

Neue Missetaten in Armenien. 19. Jan. Aus Wan in Armenien ist über Täbris hierher telegraphisch gemeldet worden, daß die türkischen Behörden Waffen unter die muselmanische Bevölkerung des Wilajets Wan verteilen. — In dem Distrikt Kartchkan ist eine Bande unter dem Befehl Mussa Beys, der durch seine Grausamkeiten bekannt ist, organisiert worden. — In Karkar haben türkische Soldaten Gewalttätigkeiten verübt; 18 Personen wurden krank. In dem Dorfe Eghikis wurden fünf Frauen vergewaltigt. Die Steuererhebung ist unerträglich geworden. (Frankf. Zg.)

Greuel in Armenien. Ueber die Niedermetzelung der armenischen Bevölkerung des Dorfes Narek bei Wan berichtet ein Privatbrief von vertrauenswürdiger Seite: Am Abend des 7. Oktober kam eine Schar von 18 oder 19 Revolutionären nach Nareg, um Weizen zu holen. Sie ließen etwa 70 Traglasten herrichten, die am nächsten Sonntag Abend von den Dorfbewohnern auf den Gipfel eines benachbarten Berges gebracht werden sollten. Die Behörden von Vortaß erfuhren am Sonntag von der Anwesenheit der Bande und ließen vor Sonnenuntergang das Dorf von Soldaten und Zaptiehs umzingeln. Es kam zu einem Kampf, in welchem ein Zaptieh, ein übel berüchtigter Mann, getötet wurde, worauf seine Kameraden flohen. Die Revolutionäre verließen danach das Dorf, und die Mehrzahl der Dorfbewohner flüchtete, nur ein paar Knaben, Frauen und die älteren Männer blieben zurück. Am nächsten Tage, Montag, 10. Oktober, kehrten die Soldaten und Zaptiehs verstärkt zurück, drangen in das Dorf ein, plünderten das Kloster und die Häuser und gaben dann das Dorf den herbeieilenden Kurden preis, denen sie Waffen und Munition mit der Weisung aushändigten, alle Armenier zu töten. Der Führer der Kurden war ein gewisser Abdul Ghaffer, ein Bruder des getöteten Zaptiehs. Die Kurden plünderten und verbrannten das Dorf planmäßig, wobei sie der Leutnant der Zaptiehs anspornte. Alle Armenier, die sich irgendwo sehen ließen, wurden gehetzt. 20 armenische Männer und Knaben wurden im Dorfe getötet, zum Teil unter furchtbaren Martern. Ein Mann, ein Schuhmacher, erhielt eine Anzahl Messerstiche, dann schlitzte man ihm die Haut mit einem scharfen Messer auf, indem man türkische Schriftzeichen hineinschnitt. Darauf wurde er mit trockenem Gras überdeckt und angezündet. Er hatte einen entsetzlichen Todeskampf durchzumachen, bevor er starb. Einem anderen Manne wurde der Unterleib ausgerissen, einem dritten der Bart Haar um Haar ausgezogen. Kurz, die Kurden ließen ihrer wüsten Grausamkeit ungehindert die Zügel schießen. Abdul Ghaffer riß einer Mutter das Kind aus den Armen und rollte es durch Fußstöße im Staube hin und her, bis er ihm den Schädel eingetreten hatte und Blut aus den Ohren floß. Eine Anzahl Frauen wurde geschändet, andere durch Kolbenstöße mißhandelt, einem Mädchen wurde der Arm gebrochen, als es einen alten Mann zu schützen versuchte. Im ganzen wurden von den Kurden, die Vieh und Geflügel wegtrieben, 112 Häuser verbrannt. (Kiel. Ztg.)

Sassun.

Das französische Blatt „Pro Armenia" der armenischen Revolutionspartei berichtet:

Viel zu wenig ist die Gegend der Provinz Sassun bekannt. Sie wird allerdings von einer Reihe von Bergrücken durchzogen, aber diese sind nicht, wie russische Karten angeben, unbewohnt, sondern kleinere und größere armenische Dörfer sind darüber hingestreut.

Vor dem Jahre 1894 konnten die Bewohner des Sassun-Distriktes ihren Unterhalt durch Handel mit den Orten der Ebene gewinnen. Sie tauschten ihre Erzeugnisse: Äpfel, Feigen, Honig, auch die in den Bergen verfertigten Eisenintrumente gegen Getreide ein. Nach den Massakres mußte dieser Handel eingestellt werden. Nun fristeten sie nur noch kümmerlich ihr Dasein, — aber es sollte noch viel schlimmer kommen.

Ein Brief vom 14. Jan. 1904 enthält folgende Mitteilungen: Sie rauben schon in der Ebene, da ist der Anfang gemacht. Den Vorwand dazu geben die einzutreibenden Steuern. In den Dörfern bedrängen die dort stationierten Soldaten die Einwohner fürchterlich. In Anorsna

waren bereits die Steuern eingezogen. Plötzlich kamen Soldaten und verlangten das bereits Abgelieferte noch einmal. Da die Einwohner nicht im Stande waren, mehr Geld herauszugeben, fesselten sie den Dorfältesten gefangen und nahmen alles Vieh mit sich.

Die christliche Bevölkerung sucht in den Bergen von Sassun Zuflucht, und nun werden diese Zufluchtstätten von den feindlichen Heeren umzingelt. Sollen sich die so Bedrängten wirklich ruhig ihre Habe und das Leben nehmen lassen? Haben sie kein Recht, sich zu verteidigen, wenn sie gerade wie zusammengejagtes Wild von den blutdürstigen Jägern niedergeschossen werden sollen? So kommt es zum Kampf. Mit dem Mut der Verzweiflung verteidigen die Armenier das Letzte, was sie haben; aber es hilft nichts, der Feind ist zu stark! Auch Verrat wird angewandt, um die Armenier zu vernichten. Man sendet Boten aus, um die Anführer der Sassunleute zu veranlassen, betreffs Unterwerfung mit den Türken zu verhandeln. Die Anführer steigen von ihren Bergen hernieder — und werden überfallen. Und immer wird der Schein gewahrt, damit ja so wenig wie möglich in die Öffentlichkeit dringe: 200 alte elende Frauen bringen sie nach Musch, um den Anschein zu erwecken, als habe kein Massakre stattgefunden. Der Bischof und die angesehensten Armenier Musch's, welche die Truppen begleiten mußten, werden plötzlich gezwungen, eine Danksagungsadresse an den Sultan zu unterschreiben und erhalten Befehl, nach Musch zurückzukehren — man braucht keine Zeugen bei den Blutbädern in den Bergen von Sassun!

25. Mai. Die Verluste der kämpfenden Armenier sind gering, aber die friedliche Bevölkerung kommt in furchtbaren Massakres um. 45 Dörfer sind eingeäschert, 2800 Kinder und alte Frauen sind nach Musch geführt und dort gemartert und gefangen gesetzt worden — aber darunter kein junges Mädchen, keine junge Frau — welch Schicksal wartet ihrer?

Musch 7. Juni. Nun breiten sich in der Ebene die Massakres mit furchtbarer Geschwindigkeit aus. Am 25. Juni werden 1500 Männer und 4500 Frauen und Kinder, darunter Kranke und Verwundete, alle fast nackt, einer Heerde Tiere gleich, in das Gebirge getrieben. Gar manche erliegen schon unterwegs dem Hunger. Man hat jedem 3 Stücke Brot gegeben mit dem Versprechen, sie in ihren Dörfern mit Nahrung versehen und ihre Häuser wieder aufbauen zu wollen. — Das Versprechen wird nicht gehalten — sie sind dem Hungertode preisgegeben.

27. August. Feuer und Schwert setzen ihr verheerendes Werk fort. 8800 Flüchtlinge irren herum ohne Kleidung, ohne Schutz, ohne irgend welche Habe — dazu ist der Winter vor der Tür.

13. November. Wirklich sind die Kasernen auf den Bergen fertig und feierlich eingeweiht worden. Es giebt kein Entrinnen mehr für diese Ärmsten. Die Greuel an den Einzelnen dauern fort.

26. Oktober. Himmelschreiend ist die Lage der Leute von Sassun. Täglich sterben viele aus Mangel an Nahrung. Es ist ihnen verboten, von den Bergen herunter in die Ebene zu steigen, um dort ein Weniges zu erbetteln. Selbst der Gang von einem Dorf in das andere ist ihnen untersagt. Sie sollen gezwungen werden, sich zu zerstreuen. Schon bedeckt Schnee die Berge — was wird aus diesen Unglücklichen werden?

Und nun einen Blick in die Gefängnisse. Dort herrscht der Typhus. In den letzten Tagen erlagen 22 armenische Gefangene dieser Krankheit. Mehr als 60 Kranke liegen noch dort. Immer neue Verhaftungen werden unter allerlei Vorwänden vorgenommen. Um die jungen Kräfte unschädlich zu machen, hat man ihrer 1200—1400 vorgeladen und beschuldigt, an dem Aufstand teilgenommen zu haben. Auch in der Ebene sollen jetzt Kasernen errichtet werden.

Orient-Fahrten.

Die im Jahre 1902 von Herrn Jul. Bolthausen in Solingen ins Leben gerufenen **Lehrer-Orientfahrten** haben solchen Anklang gefunden, dass bereits 9 solcher Reisen stattfinden konnten. Die 4 Fahrten des Jahres 1904 begannen am 7. Juni in Triest. Besucht wurden folgende Punkte: Corfu, Athen, Constantinopel, Smyrna, Beirut, Baalbek, Damaskus, Haifa, Nazareth, Kana, See Genezareth, Jaffa, Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Totes Meer, Port Said, Cairo und Alexandrien. Die jedesmalige Teilnehmerzahl wurde, um den Orientfahrern einen wirklichen Genuss von der Reise zu verschaffen, was bei Massenwanderungen unmöglich ist, auf 15 bis 20 beschränkt. Auch Damen und Nichtlehrer nahmen teil. Dass der Orient auch im Sommer ganz gut ohne grosse Beschwerden besucht werden kann, geht u. a. daraus hervor, dass die Teilnehmer — einer zählte 79 Jahre — meist im reiferen Alter standen und sämtlich die Tour gut überstanden haben. Unfälle sind nicht vorgekommen, die Hitze war zu ertragen und die Seekrankheit blieb eine unbekannte Erscheinung. Auskunft über die diesjährigen Fahrten, welche bereits am 28 März beginnen, erteilt Herr Jul. Bolthausen in Solingen (Rheinland), welcher sämtliche Fahrten persönlich leitet. Illustriertes Programmheft gratis.

Für die erste diesjährige Reise — die zehnte seit der Einführung dieser Studienfahrten — können keine Meldungen mehr angenommen werden, da alle Plätze bereits belegt sind. Aufschluss über die übrigen drei Fahrten nach dem Orient, an denen auch Nichtlehrer teilnehmen, gibt das illustrierte Programmheft, welches unentgeltlich von dem Veranstalter der Reisen, Herrn Jul. Bolthausen in Solingen zu beziehen ist.

Sudan-Pionier-Mission. Die Mission hat einen schweren Verlust erlitten durch den Tod von Frau Pfr. Ziemendorff. Am 7. Oktober hatte die Abordnung der Missionare Jakob Enderlin, Leopold Zimmerlin und Elisabeth Gonnermann stattgefunden. Am 19. November brachen Herr und Frau Pfr. Ziemendorff mit ihnen von Wiesbaden auf, um selbst sie nach Assuan zu bringen und das Missionsfeld kennen zu lernen. Auf der Reise, in Kairo wurde Frau Pfr. Ziemendorff nach kurzer Krankheit hingerafft. Sie war eine besonders eifrige Forderin der Mission. Der Herr erwecke andere, in die Lücke zu treten, und segne die Arbeit der neu ausgesandten Geschwister.

Mission unter den Kols. Der Teil der Gossner'schen Mission, welcher den Namen „Kols-Mission" führt, arbeitet in der zur Provinz Bengalen gehörenden „Chota Nagpur Division". Die Bevölkerung besteht aus Hindus, und Ureinwohnern (Kolarier und Draviden), die unter dem Namen „Kols" zusammengefaßt werden.

Ein neuer Zweig der Kols-Mission ist auch Assam. Dort leben viele aus Chota Nagpur ausgewanderte Kols. Der letzte Regierungscensus (von 1901) nennt 35 969 Christen, von denen etwa 2000 Europäer und Eurasier sind. Wenn wir ferner die 17 000 in Abzug bringen, welche die Welsh-Mission hat, so bleiben noch etwa 17 000 Kol-Christen. Seit Jahren kamen Rufe von unseren dortigen Christen. So wagten wir es, trotz unsrer finanziellen Nöte, im Vertrauen auf den Herrn, dort eine Station zu gründen und mit zwei Missionaren zu besetzen. Die Gründung einer zweiten Station ist bereits ins Auge gefaßt.

Eine weitere Arbeit hat sich für uns in Kalkutta aufgetan und zwar unter den dort ansässigen Deutschen sowohl, als unter unsren nach dort verzogenen Kols-Christen. Um ihnen nachzugehen, haben

wir einen Katechisten dort angestellt, und ein Missionar fährt alle paar Monate dahin, um dessen Arbeit zu inspizieren und Gottesdienst zu halten.

Die Kols sind ein durch die Einwanderung der Hindus und Mohammedaner unterdrücktes und eines Teils ihrer mit eigener Hand urbar gemachten Felder beraubtes Volk. Von allen Seiten gestoßen und verachtet, regt sich in ihnen das Verlangen, aus der drückenden Lage, in welche sie vornehmlich Unwissenheit und Trunk gebracht hatten, befreit zu werden, und so suchten sie einen Halt an den Missionaren. Das, und verschiedenes andere treibt auch jetzt noch oft ganze Dörfer auf einmal zum Christentum. Erst kürzlich wurde in meinem Bezirke ein ganzes Dorf christlich, weil es die unerträglichen Qualereien des Besitzers nicht mehr aushalten konnte. Obwohl gesetzlich nur ein Haus zu Fronarbeit verpflichtet ist, mußte doch das ganze Dorf solche leisten und zwar in einer Weise, die die armen Bauern zu nichts kommen ließ, und sie zu reinen Sklaven machte.

Zuerst mußte das Land des Besitzers gepflügt werden, dann durften sie an das ihre gehen, und so war es mit dem Säen, Pflanzen, Ernten und Dreschen, sodaß ihre Ernten nur kümmerlich ausfallen konnten, weil oft die beste Zeit verpaßt werden mußte. Dazu erhöhte er die Feldrente ganz willkürlich und gab keine Quittung, hielt sie so fest in der Hand, nahm bei jeder Gelegenheit Strafgelder und ließ sie durchhauen — sie waren die reinsten Sklaven. Gegen all diese Unbill gibt es wohlmeinende Gesetze. Aber die Leute waren zu stumpf, und zweierlei hielt sie bisher ab, Christen zu werden: der Branntwein und die Teufelsfurcht. Den einen hatten sie zu lieb und vom andern fürchteten sie „aufgegessen" (getötet) zu werden, wenn sie ihn verließen. Sie werden nicht eher Christen, als bis sie sich innerlich von dem Teufels- und Dämonendienst losgesagt und erkannt haben, daß daß es einen gibt, der sie vor dem Teufel beschützen kann, und das wird durch die Predigt des Evangeliums und durch den Geist Gottes bewirkt, der an ihren Herzen arbeitet. Es sind derer nicht wenige, die, innerlich vom Dämonendienst gelöst, sich dem Christentum zuwenden, aber nur sehr wenige kommen mit der wirklichen Herzensfrage: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?"

Das feste Vertrauen auf Jesus, den Helfer in aller Not, der kindliche Glaube an die Macht des Gebetes in Jesu Namen, das ist die Stärke unserer Kols-Christen. Das haben sie auch hinausgebracht unter die Heiden in den Waldern, dadurch wird das Feuer weitergetragen, und so geht die Bewegung immer weiter.

Der besondere **Tag der Gebetsgemeinschaft für Armenien** fällt diesen Monat auf Montag, den 20. Februar 1905.

Wir grüßen alle die lieben Freunde, die sich an dem Tage mit uns im Gebet vereinigen, und wünschen von Herzen reichen Segen zur Bitte und Fürbitte. 1. Tim. 2. 1.

Unser Brückenbau.

Im Septemberheft 1903 erzählte Schwester Paula Schäfer von ihrem Besuch in dem Dörfchen Kara-Kutük und schilderte, wie das Dörfchen und noch 10—12 andere dadurch in sehr trauriger Lage, daß sie in der Schlucht des Djihan-Flusses gelegen, über den keine passierbare Brücke führt, vom anderen Ufer und damit von der Möglichkeit eines Verdienstes abgeschnitten seien. Wenn man den Bitten dieser Dörfer um eine Brücke Gehör geben könnte, so daß die Dorfleute nach Marasch auf Arbeit gehen oder mit ihren Eselchen in die Berge könnten, um Holz zu holen, so würde man mit einem Schlage diesen Dörfern sehr aufhelfen.

Einige Freunde haben es daraufhin unternommen, diese Brücke, die auf 200 Mk. veranschlagt war, zu bauen. Schw. Paula Schäfer berichtet nun weiter über diesen Brückenbau:

Heute nun kann ich Ihnen genauen Bericht erstatten über die Kara-Kütük-Brücke, besonders da gerade wieder Dorfis hier waren und mir neuerdings sagten, sie beten immer noch weiter und warteten.

Das gesammelte Geld liegt noch da, und ich will Ihnen gleich den Grund sagen, warum? Der Herr Baumeister von Marasch, ein Eingeborener, welchen ich s. Zt. hinschickte, um genau den Kostenüberschlag zu machen, kam zurück und sagte: „Da gehört mehr Geld dazu, als wir denken, der Fluß ist jetzt so breit." Es war gerade im April. Wir können überhaupt nur im September oder Oktober, wenn wenig Wasser ist, daran denken, zu bauen. — Dann, sagte er, müsse des reißenden Flusses wegen noch eine dritte Mauer gerade in die Mitte der Brücke gebaut werden, sonst schwämme die ganze Brücke in kurzer Zeit fort. —"

Sie sehen also, daß mit dem, was wir haben, dem armen Dorfe noch nicht geholfen ist, es braucht noch etwas mehr Geld, wenn wirklich diesen Ärmsten geholfen werden soll.

Seit etwa 3 Wochen nun frugen die Dorfleute, ob sie beginnen sollen, das Material zum Bau herbei zu schaffen, und ich gab die definitive Antwort, man solle im fröhlichen Vertrauen beginnen. Glücklich zogen sie ab, und ich hörte in diesen Tagen, daß man fleißig dabei ist, Bäume von den Bergen zu holen. Die Brücke selbst nämlich wird aus dicken Cedernstämmen hergestellt, nur die drei im Wasser stehenden Säulen werden aus Stein gemacht. An einen früheren Beginn des Baues war nicht zu denken. Da die Gaben für die Brücke liefen bis zum Mai dieses Jahres ein. Schon da war längst kein Gedanke mehr zum Bauen; denn gerade zu dieser Zeit sind unsere Flüsse am stärksten. Dann aber trocknen sie in der Sonnenglut bis Ende September wieder aus. Auch dürfen wir den guten Leutchen nicht eher Geld geben, bis sie alles, bis auf den letzten Stein herbeigeschleppt haben, sonst stützen sie sich auf uns und denken nicht daran, daß auch sie das ihre tun müssen. Dies gute Völkchen muß in jeder Beziehung erzogen werden.

Das **Jahresfest des Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient** findet, s. G. w., statt am **Sonntag**, den **12. März 1905**, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus **„Nordost"**, Wingertstraße 19, Frankfurt a. M., und die **General-Versammlung** ebenda am **Dienstag**, den **14. März 1905, Nachmittag 5½ Uhr.**

Alle Freunde und Mitglieder ladet hierzu herzlich ein

Deutscher Hülfsbund für christl. Liebeswerk im Orient, E. V.

Soldanellablumen.

Die Herrlichkeit des Unmöglichen.

Weit oben in den Tälern der Alpen wirkt Gott der Herr Jahr für Jahr eins seiner Wunder. Dort liegen die Schneefelder, am Saume zu Eis gefroren durch den Kampf der sonnigen Tage mit dem Froste der Nacht; und durch diese Eiskruste kommen ganz unbeschädigt Blumen in voller Blüte hervor.

In den Tagen des vergangenen Sommers breitete die kleine Soldanella-Pflanze ihre Blätter weit und flach auf dem Boden aus, um die Sonnenstrahlen zu trinken und die behielt sie dann fest in ihrer Wurzel während des Winters. Dann kam der Frühling und machte ihre Lebenskeime selbst unter der Schneedecke lebendig; wie sie nun sproßte, da entstand so viel Wärme umher, daß dieselbe einen kleinen Dom über dem Pflänzchen hinwegtaute. Höher und höher wuchs sie und immer dicht über ihr wölbte sich der kleine Luftraum bis die Blütenknospe sich ganz gesichert darin geformt hatte; und zuletzt, da brach die eisige Decke über ihrem Haupte und ließ die Blüte hinaussteigen in den Sonnenschein, während die kristallne Färbung der helllila Glöckchen wie der Schnee selbst leuchtete, als trügen sie die Spuren des Kampfes, den sie bestanden.

Das zarte Blümchen erweckt ein Echo in unsern Herzen, das keine der juwelengleichen Blumen, die im Tal im reichen warmen Boden gedeihen, hervorrufen könnte. Wir lieben es, das Unmögliche vollbracht zu sehen. Und das tut unser Gott und Herr auch.

Die Wächter unter den Völkern des Orients kämpfen mitunter einen schweren Kampf, daß die Kälte u. Leblosigkeit, die sie umgibt, nicht in ihre eigene Seele krieche mit der getäuschten Hoffnung.

Satan wendet jede Kunst der Hölle an, um zu verhindern, daß die Wahrheit die von ihm gebundenen Seelen erreiche — und wenn sie sie erreicht, sie nicht zu berühren — und wenn sie sie berührt hat,

Bethelschwestern in Marasch.
Von links nach rechts: M. M. 71, 41, Lehrerin Hester, 95, 39, 99. Beatrice Rohner, Frau P. Brunnemann. M. M. 31, 77, 34, 40.

sie nicht zu wecken zu Leben und Freiheit. Und dann geht der Widersacher einen Schritt weiter. Er wendet sich an unsern Unglauben, unsere Schwachherzigkeit und Verzagtheit und haucht ein halblautes Wort: „Unmöglich".

Aber mit diesem Worte hat er den Bogen überspannt. Er hofft, er soll wie eine Totenglocke klingen, und statt dessen läutet es mit aller Macht die Hoffnung ein, denn: „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich".

Ja, schau der Sache ins Auge bis zu Ende: wirf jeden Schatten menschlicher Hoffnung von dir, als ein tatsächliches Hindernis für das Göttliche. Häufe die Schwierigkeiten rücksichtslos auf und finde noch so viele neue hinzu, wie dir nur ersichtlich werden: Du kannst nicht über die gesegnete Temperatur hinauskommen. Laß den Glauben sich völlig zu Ihm aufschwingen, Er ist der Gott des Unmöglichen.

Unsere neue Schule auf Station „S".

Es ist dies kein neuer Pfad — die Füße unseres Vaters Abraham wandelten ihn vor langer Zeit schon: er machte sich gewiß die ganze Größe der Hoffnungslosigkeit klar, als er auszog seinen Sohn zu opfern — aber nicht einen Schritt schwankte er, vollkommen überzeugt, daß Gott halten werde, was Er verheißen.

Aber haben wir denn auch eine Verheißung für diese Völker? Hat Gott irgend etwas gesagt, worauf wir uns für sie verlassen können?

Gebrauchen wir mehr als dies:

— „Siehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen".

Hat der Orient dort schon seine glorreichen Vertreter? wenn nicht, nun, so müßten diejenigen, welche vor dem Throne stehen sollen, noch gefunden werden. Sie werden gefunden werden von denen, welchen Gott unser Herr eine siegende Liebe giebt für das Unmögliche.

Wollt Ihr Ihn bitten, ein Neues zu tun unter diesen gebundenen Völkerschaften? ein Feuer des heiligen Geistes zu geben, das einen Weg hindurchschmilzt durch all die eisigen Schranken und ganze Scharen befreit?

Bis jetzt glich die getane Arbeit mehr einem Versuche, von oben durch die Eisdecke hindurchzubrechen in der Hoffnung, einige verborgene Lebenskeime zu finden — wie wenige waren es! und wie verkümmert und schwach größtenteils! Gott muß noch zeigen, was Er kann, wenn er sie von innen heraus durch Seinen Geist anrührt.

Und wäre es eine Zeit lang noch ein verborgener Prozeß: Das Leben wird unter der Decke sich regen, wenn wir mit unsern Gebeten nicht ruhen und die Frühlingssonne von oben die Schneefläche bescheinet. Nichts sieht man von der Soldanella-Blüte unter ihrer gefrorenen Kruste, bis der Augenblick kommt, wo das Lusträumlein die Bahn bricht — und die Blume ist da. Wir glauben, daß Gott schon ein mächtiges Werk begonnen hat unter der Oberfläche dieser anscheinend hoffnungslosen Gebiete und daß es vielleicht mit derselben Plötzlichkeit zu Tage treten wird; und das Wunder der Schneefelder wird sich wiederholen in Scharen von Menschenseelen, welche durchgedrungen sind in dem allerschwersten Kampfe.

Die Herrlichkeit des Unmöglichen! Wollen wir uns nicht hingeben diese neue Herrlichkeit zu glauben für unsere Erde? Lasset uns wagen Gottes Hülfsquellen darin zu erproben. Lasset uns Ihn bitten, in uns die glühende Liebe für das Unmögliche zu beleben und brennend zu erhalten, die wir in unserm Gotte sehen — bis der Tag kommt, da wir es erleben werden, daß das Unmögliche eine Tatsache geworden.

„Siehe, ich, der Herr, bin ein Gott alles Fleisches; sollte mir etwas unmöglich sein? Jeremias 32, 27.

Aus dem „Sudan-Pionier."

Ein Felsennest.

(Eine wunderbare Geschichte aus dem Taurusgebirge.)

Das kleine Waisenhaus unserer Zweigstation „S" hat seine eigene Geschichte. Es ist in seiner Entstehung und Entwicklung so einzigartig, wie der ganze Ort, in dem es sich befindet. Nach dem Urteil seiner Bewohner soll dieser Ort gottgeweihte Erde sein, daher ihr fester Glaube, daß es nicht zerstört werden kann, daher auch ihre Furcht, sich außerhalb der engen Grenzen anzusiedeln. Da erreicht sie der Feind, da schützt Gott nicht! Aber auf diesem „heiligen" Fleck Erde, wie elend, wie schmutzig und jämmerlich sieht es da aus. Noch im Oktober war es der schlechten Luft halber kaum auszuhalten. Jährlich werden durch Epidemieen hunderte von Kindern dahingerafft. Doch können die „S"-Leute sich nicht entschließen, ihre Hütten auf die nachbarlichen schönen und freien Berge und Hügel zu bauen, so zähe halten sie fest an der alten Heimat. Da inmitten dieses Gewirrs von aufeinander getürmten Hütten und Felsennestchen, fanden

Unsere „S"-Mädchen.
In der Mitte von links nach rechts; Sekia, Feride, Mar arit.

auch die 30 kleinen „S"-Mädchen ein Schlupfwinkelchen und zwar in einem Miethause, das früher vom Statthalter bewohnt war, also eins der feinsten Häuser, das „S" aufzuweisen hat. Allerdings im unteren Stock ersetzt der nackte Felsen seine Rückwand, im oberen Stock teilweise, und darüber, an den Felsen gebaut, hängen noch verschiedene Häuschen, die weder zur Verschönerung der Aussicht noch zur Verbesserung der Luft- und Wasserverhältnisse dienen. Aber die „S"-Freunde und die -Waisen betrachten „ihr" Haus mit liebendem Stolz.

Zur Zeit meiner ersten Besuche in Station „S." kam ich nie zurück, ohne unseren Bethel-Kindern ein „Geschenk" mitzubringen in Gestalt eines armen, zerlumpten, kleinen „Schwesterchens". Endlich war aber Bethel (Marasch) gefüllt. Unser Gott ist ein „Hörer des Gebets". Auf wunderbare Weise machte Er Herzen willig, daß in „S" selbst Kinder aufgenommen werden durften. Im Frühjahr 1903 reiste ich hin, um mehrere derselben einstweilen in Familien unterzubringen. Noch hatten wir kein Haus, und vor allem fehlte uns eine Schwester, die fähig war, selbständig ein kleines Haus zu leiten. So sehr mich mein Herz nach „S" zog, so durfte ich nicht daran denken, meinen mir in Marasch so klar gewiesenen Posten zu verlassen.

Deutsches Waisenhaus Kleinbethel in S. (Taurusgebirge).

Endlich führte uns der Herr Feride Hagopian, eine Kinderschulschwester, ins Haus. Sie leitete die Kinderschule in Marasch, im übrigen half sie uns in Bethel. Bald war es mir klar, daß sie die berufene Schwester für „S" war. Aber wird sie eine schöne Arbeit aufgeben und willig sein, in das einsame Felsennest überzusiedeln, um da einige kleine elende Waisen zu pflegen? Feride kennt ihren Herrn und verstand auch gleich Seinen Willen. Aber wie wir es so leicht tun, sie wehrte sich doch innerlich dagegen, bis endlich aller Widerstand besiegt war. Um wirklich sicher zu gehen, hatte ich ihr weniger Gehalt angeboten, als sie in Marasch hatte, und sie auch sonst in keiner Weise gedrängt. Sie entschloß sich, um jeden Preis zu gehen. Zwei Mädchen aus Bethel, die auch bereit waren, ihr Leben ganz in den Dienst des Meisters zu stellen, sollten sie begleiten. Die Abreise wurde auf Mitte Oktober 1903 festgesetzt, und voller Freude sahen wir dem Tage entgegen, an dem ich mit meinen drei lieben Pionieren ausziehen sollte. Aber des Herrn Gedanken waren andere. Er führte mich ins Krankenzimmer und bis an den Rand des Todes. Das war eine harte Glaubensprobe für unsere Feride, denn, nachdem sie willig geworden war, hatte sie große Freudigkeit zur Arbeit. Endlich nach Wochen bangen Wartens konnte wieder der Arbeit gedacht werden. Feride mit ihren zwei Gehülfinnen mußte allein reisen. Und getrost und glaubensmutig verließen sie die schützenden Mauern ihres geliebten Bethel, um in dem gefürchteten und verachteten „S" einen Weg zu gehen, der noch gebahnt werden mußte. Auch da wurde ihr Glaube und ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt. Hindernisse türmten sich auf wie unübersteigbare Berge.

Am gastlichen Herd eines alten Bauersmanns fanden die drei freundliche Aufnahme. Schnell wurde alles aufgeboten, ein Haus zu kaufen oder zu mieten. Unmöglich! Wieder verstrichen 8 bis 10 Wochen Wartezeit, die zur Näharbeit benutzt wurden. Die Kinder waren in einzelnen Häusern untergebracht. Aber die Leute, so gut sie es auch meinten, konnten

doch nur tun, was sie mit ihren eigenen Kleinen zu tun gewohnt waren, und das ist eben herzlich wenig. Reinlichkeit, Pünktlichkeit, Erziehung und Zucht sind noch unbekannte Begriffe in „S". Es mußte schleunigst Wandel geschaffen werden. Endlich erbot sich der gute alte Bauer, einstweilen die Hälfte seines Hauses, bestehend aus 2 Stuben, einer Laube und einem kleinen Raum, der als Küche dienen sollte, an uns abzugeben. Dankbar nahmen wir das Anerbieten an. Die Kinder wurden gesammelt. So entstand Klein-Bethel, Station „S". Klein war es und die folgenden kalten Wintermonate brachten manche Nöte und Unannehmlichkeiten mit sich. Besonders schlimm wurde es im Frühjahr, zur Zeit der Masern-Epidemie. In den engen Räumen mußten die Kranken verpflegt und die Gesunden davon getrennt versorgt werden. Dann kam die Hitze, und die Luft wurde unerträglich.

Zwei kleine Mädchen fielen den Masern zum Opfer. Alle anderen waren recht blaß und schmal geworden. Doch der freundliche Bauer lud sie alle in seine Sommerfrische ein. In der herrlichen Luft von Ala Tschair, am Abhang des Beyrut-Dagh erholten sich alle schnell. Und zum Herbst war es uns möglich, das oben erwähnte geräumigere Haus zu mieten. Nun sind die dreißig Kleinen da gut versorgt, so gut wie es sich in „S" machen läßt. Wir vertrauen, daß der Herr, der die Arbeit bis jetzt so freundlich geleitet hat, auch weiter helfen und uns, falls es nötig, ein neues Haus schenken wird. Menschlich gesprochen ist daran nicht zu denken. Aber, wer hätte überhaupt zu denken gewagt, daß es möglich wäre, dort in „S" eine Waisenarbeit anzufangen?!

Am 18. Oktober 1904, ein Jahr später als ich es mir gedacht hatte, konnte ich endlich die liebe kleine Familie besuchen. Es waren wunderschöne Tage, die ich dort verlebte. Die Kleinen haben längst ihr Elend vergessen, der warme Sonnenschein im Hause hat alle trüben Wolken verscheucht. Ihr Haus, das europäischen verwöhnten Augen ärmlich erscheinen muß ist ihnen wie ein Königspalast. Die Kinderschule und Schule ist ihnen ein tägliches Fest Nach Setun-Begriffen sind sie „reiche" Kinder.

Sie haben es auch wirklich gut, denn sowohl die Lehrerin als auch die Helferinnen dienen ihnen mit selbstloser Hingabe. Sie hören nie etwas, was Kinderherzen weh tun kann. Möge der Herr weiter in dem kleinen Hause wohnen und wirken!

Beatrice Rohner.

Wan. Heute möchte ich Bericht erstatten über die Verwendung des mir durch l. Freunde für die Arbeit zur freien Verfügung so freundlich eingesandten Geldes. Es ist durchweg armen Kranken, deren es ja in diesem unglücklichen Lande genug giebt, zu gute gekommen, und es ist mir eine Herzensfreude, wenn die Güte der l. verbundenen Freunde in der Heimat es mir ermöglicht, immer einigen dieser Unglücklichen im Hospital zu helfen. Unter anderen diente das Geld zur Aufnahme eines jungen Mädchens mit Typhus und Lungenentzündung. Sie steht ganz allein, und fristet ihr Leben notdürftig durch Nähen feiner Zwirnspitzen. Doch oft reicht der Verdienst nicht für ihre mehr wie bescheidenen Ansprüche. Wer sollte auch größere Bestellungen für Spitze machen in einem Lande, wo die Meisten nicht zu essen haben? Daß es keine Arbeit gibt, ist ja auch so ein bedeutender, empfindlich fühlbarer Ubelstand.

Augenblicklich habe ich im Hospital u. a. ein etwa zweijähriges Mädchen, Waise, mit Hüftgelenkentzündung (operiert), für die ich zahle, und einen jüngeren Mann mit schwerer Lungenentzündung — ein armer Dorfmann, dem es an dem Nötigsten fehlt, außer an einem reichen Kindersegen; sechs hungrige Mäulchen wollen alle Tage essen und sonst mit dem Nötigsten versorgt sein; da gab es denn bei der längeren, schweren Erkrankung des Vaters doppelte Sorge und doppelte Not. Wie bin ich glücklich, durch unentgeltliche Aufnahme etwas mithelfen zu können.

Bei der Aufnahme ins Waisenhaus.

„Was hast du bis jetzt gegen deine Krankheit getan?" fragte ich den Kranken, als er kam. „O nichts, war die Antwort, wir haben keine Medizin in unserm Dorfe und auch kein Geld, um welche zu kaufen". „Können die Leute in deinem Dorfe nicht etwas für dich tun, damit du nicht ganz frei hier zu sein brauchst?" „Sie geben meinen Kindern (das älteste ist 6 Jahr) Brot, sie können nicht mehr tun!" „Ach sagte er fast verzweifelt, gibt es für mich kein Plätzchen, wo ich meinen kranken Leib hintun kann." „O ja, sagten wir ihm. Sei still! Du darfst bei uns bleiben auch ohne Geld, wir haben einen reichen Vater, dem wir vertrauen, und der uns gibt, was wir brauchen." — Wir haben

Das im September 1904 zerstörte Dorf Nareg mit Kloster.

augenblicklich nur 11 Kranke, freilich alles Schwerkranke im Hospital, und von diesen zahlt nur einer. Unser Jahresabschluß zeigte denn auch eine Schuld von etwa 150 türkischen Lira (ca. 2 700 Mark). Doch wir sind getrost, denn wir wissen der Herr vergißt unsre Arbeit nicht. Wie könnte Er, der die Lilien kleidet und der Sperlinge nicht vergißt, Seiner Menschenkinder vergessen?

Und **daß die Arbeit lohnt,** davon nur ein kurzes Beispiel: Am 15. kam ins Hospital eins unsrer Kinder, ein liebes, stilles Mädchen, die, so lange ich hier bin, immer krank war. Immer mußte ich sie verbinden; heilte eine Wunde, brach eine andere auf. Jetzt erreichte ihre Krankheit solchen Höhepunkt, daß sie zu uns übersiedeln mußte; ich sah, da sich auch Herzbeschwerden eingestellt hatten, daß sie nicht mehr lange leben würde, und fragte sie: „Isguhi bist du bereit, wenn der Heiland ruft, in die himmlische Heimat zu gehen?" „Ja, sagte sie bestimmt, ich bin bereit." „Aber ist nichts da, was dich vom Himmel trennen könnte?" „Nein, ich bin mir seit 3 Tagen keiner bewußt getanen Sünde bewußt!" „Aber hast du vorher nicht gesündigt?" „O" sagte sie und etwas wie Erstaunen über meine Frage lag in ihrer Stimme. Dann habe ich es doch sofort dem Herrn, gesagt, und Er hat mir um Jesu willen vergeben. Als wenige Tage später dann ihr Ende kam, war sie von großer Freude erfüllt, heimgehen zu dürfen. „Weint nicht, ich bin glücklich! Wen soll ich grüßen droben?" „Grüße den Heiland!" sagte die Eine, „Grüße Chumar" (ein kürzlich vorangegangenes Kind) eine Andere. Alle waren erschüttert und tief bewegt, die an diesem köstlichen Sterbebett stehen durften. Grüßt alle meine Wohltäter, grüßt alle, ich gehe heim! So verschied sie. — — —

Fort und fort kommen Verwundete, die auf der Straße geschossen oder gestochen wurden. Wenn irgend wo, gilt hier: „Es kann nicht Friede werden, bis Jesu Liebe siegt!" All der Jammer, den man hier nur an einem Tage sieht, ist nicht in Worte zu fassen. Scharenweise kommen hungernde und fast nackte Menschen täglich an das Tor unserer Station; wo man geht und steht auf den Straßen begegnen sie einem; und es ist manchmal zu hart, nicht helfen zu können. Wo sollte man anfangen bei dieser bodenlosen Not, in der es sich nicht um einzelne Fälle, sondern um hunderte und tausende handelt?

So sieht es in Nareg so trostlos wie nur möglich aus. Was soll aus den armen Leuten jetzt im Winter bei harter Kälte werden? Das ist eine bange Frage. — Es ist ein großer Trost, daß wir wissen, daheim ist eine große Beterschar, die mit eintritt in

Flüchtlinge aus Nareg vor unserm Haus in Wan.

den Riß für das arme Volk hier. Oft höre ich die Bitte aussprechen: Danke du unsern Freunden in Deutschland in unserm Namen dafür, daß sie uns lieb haben, für uns beten, uns helfen, und Missionare gesandt haben." **Es ist wahrlich wert, sich senden zu lassen,** die Arbeit ist schön und weit, und auch hier hat der Herr eine Erstlingsschar, die Er sich herausholt und zubereitet trotz allem Wüten und Toben des Feindes.

Clara Liese, Wan.

Bitten aus Mesereh.

Dies ist die Witwe Martha Asadurjan mit ihren beiden einjährigen Zwillingen auf dem Arm, beide am Verhungern; rechts und links von ihr je ein Sohn, der größere Asdur und der kleinere Asadur, beide mit Schmutz überzogen und in Lumpen gehüllt. Die Augen der Mutter sind voll Tränen.

Gestern hat man Gatte und Vater zu Grabe getragen in Mesereh. Er war Feldhüter in Nekerek, 3 Stunden von hier. Einige Türken fielen über ihn her, als er seine Rechte als Feldhüter geltend machte. War er doch nur ein Armenier, ein Christenhund! Wie kann er sich erdreisten, einem Türken etwas zu sagen! Mit Steinen, Füßen und Stöcken bearbeiteten sie ihn derartig, daß er sich nur noch mit Mühe nach Hause schleppen kann und dort stirbt er. Die Witwe ist in namenlosem Elend.

Der Knabe **Wardan Gadarigijan** von Hawaf, Nr. 235 in unserer Waisenliste, ist in großer Bedrängnis. Sein Vater ist schon lange gestorben, seine Mutter eine äußerst arme Witwe. Sie lebt mit ihrem Schwager, dem Bruder ihres Mannes, zusammen in einem Hause, wie es hier zu Lande meist der Fall ist. Dieser Onkel Wardans ist ebenfalls in der größten Not. Er weiß nicht mehr, wie er seine Familie und die Witwe seines Bruders ernähren soll. So kam er neulich nach Mesereh mit der bestimmten Absicht, Wardan aus dem Waisenhause wegzunehmen, damit Wardan selbst für seine alte Mutter sorge. Aber wie kann Wardan das jetzt? Wir dachten immer, Wardan soll einmal Lehrer werden. Er ist, wenn er auch seine Fehler hat, doch ein christlicher Junge, der innerlich kämpft und dabei sehr gut begabt. So sandte man ihn nicht zu einem Handwerker sondern ließ ihn in der Schule. Nach 3½ Jahren könnte er als Lehrer entlassen werden. Nun scheints uns fast schade, den Knaben gehen zu lassen, und seiner Mutter kann er jetzt doch nicht richtig helfen. Vielleicht wäre jemand so freundlich und würde für die Mutter monatlich 20 Piaster = 3,40 Mark bezahlen, dann wäre die Mutter der Not enthoben und der Sohn hätte den großen Vorzug, die Schule noch weiter besuchen zu können.

Heute möchte ich noch für eine bestimmte Witwe bitten, die bis jetzt nicht in unserem Waisenhause war. Jeghsa Tschidamian lebt in Tschermug in furchtbar traurigen Verhältnissen. Ihr Mann starb vor etwa 9 Jahren, der Schwiegersohn wurde im Massakre ermordet, sie selbst ist auf beiden Augen blind und so in der größten Not. Auch hat ein Türke ihr Häuschen, das ihr als einziges Besitztum blieb, widerrechtlich an sich gerissen. Wenn jemand bereit wäre, für sie monatlich etwa 20 bis 30 Piaster, ca. 4 bis 6 Mark, zu geben, würden wir herzlich dankbar sein. Zum Voraus für alle Teilnahme und Liebe herzlichen Dank.

Joh. Ehmann.

Brief der Bibelfrau in Tschürükkos.

Obwohl wir nicht wert sind, diesen Dienst vom Herrn empfangen zu haben, so läßt er uns nicht allein, und wir erbitten Seine Hülfe, um immer das tun zu können, was Ihm wohlgefällt. Durch Gottes Gnade und die Hülfe lieber Freunde haben wir nun das Vorrecht, in einem schönen Hause (Bild Seite 89) zu wohnen. Bis jetzt sind die Kosten ja größer, als wir zuerst gedacht hatten, aber es läßt sich gemütlich darin wohnen. Wie wunderbar sind Gottes Werke. Er macht alles fertig zu Seiner Zeit. Er hat uns freundlich bis hierher gebracht.

Der Ortsrichter schickte wieder einen Polizisten. Warum, wissen wir nicht. Ich sagte ihm, sie sollten sich nur nicht sorgen, dies wäre alles, was wir bauten. Wir sprachen ziemlich lange zusammen. Wir konnten auch mit ihm sprechen von dem Gehorsam gegen Gott. Er wollte von mir ein Geldgeschenk haben. Ich sagte ihm, ich hätte nichts mehr auf der Welt. Die 20 L. Steuerschulden (ca. 360 Mk.) bringen das ganze Dorf ins Wanken. Die Leute sind ja still, aber es wird nicht lange mehr dauern, dann wird in den Hütten nicht mal mehr ein Trinkgefäß bleiben. Tag und Nacht beten wir mit Tränen für diese Leute, und ich bitte Sie auch daran zu denken und dafür zu beten. Wir warten darauf, ob Sie um Jesu Willen etwas dafür tun können. Das Werk Jesu treiben ist schön, aber wie viele Berge und Täler gibt es da zu durchwandern. Mit unsrer Kraft können wir ja nichts machen.

Martha und ich lassen sehr grüßen. Bitte grüßen Sie auch die Freunde, die zum Hausbau geholfen haben. Wir sind so froh, aus dem Rauch und dem Schmutz heraus zu sein. Meine Augen fingen schon an schlecht zu werden.

„Er wird vor euch her durchbrechen."

(Aus den Reiseberichten der neu ausgesandten Geschwister)

1. Von Frankfurt nach Konstantinopel.

Station in Bulgarien

Mit jubelnder Freude sind wir ausgegangen, und unser Herz ist voll Dank, weil Jesus treu und stark und die Liebe ist.

Am 5. November brachen wir von Frankfurt auf — voll Dank den lieben Freunden gegenüber, die uns in so rührender Weise überreich mit allem versorgt, was wir für die Reise nötig hatten Am nächsten Morgen — Sonntag früh — waren wir in Österreich. Wie entzückend schön sind die bewaldeten Berge in der Morgensonne! In Wien wurden wir freundlich empfangen und zum andern Bahnhof geleitet. Im Coupe bereiteten wir uns unser Frühstück. Bald waren wir in Ungarn, am nächsten Morgen in Sofia und weiter gings nach Bulgarien. Es ist, als fuhren wir direkt in den Sommer hinein, so herrlich warm und sonnig ist die Luft! Fern am Horizont sieht man eine dunkle Linie — sind das Wolken? Jetzt wird's deutlicher, oh wirklich, das sind Gebirgszüge und auf den Spitzen leuchtet es ganz weiß Schnee! Mit Entzücken ruht das Auge auf dieser majestätischen Pracht des Balkan.

Auf der Perabrücke.

Nun kommen wir an Dörfern vorbei — „ja", möchte man fragen, „wohnen denn in diesen elenden, zum Teil fensterlosen Häusern wirklich Menschen?" Nun sehen wir Gruppen von Männern und Frauen. Wie stolz tragen sie ihre bunte, fremdartige Kleidung, die manchmal recht schmutzig und zerlumpt ist Aber wie malerisch ist das alles!

Hoch oben auf den Bergen sahen wir Schafherden, die das spärliche Gras abweideten. Die Hirten trugen Anzüge und Fußbekleidung von Schaffellen, die rauhe Seite nach innen.

Immer weiter geht's hinein in die Berge. Sie sind bewaldet und das Laub ist so bunt! Dazwischen nackte Felspartieen und darüber am Horizont der schneebedeckte Bal-

Anlegestelle der Bebekdampfer an der Perabrücke.

Schloß Dolma Bagdsche am Bosporus.

kan. Ob's in der Schweiz schöner sein kann? — In Philippopel hatten wir etwa 10 Minuten Aufenthalt. Wie malerisch schön: Felsen und freundliche Häuser, und die Menschen erst! Hier Türken mit rotem Fez, dort ein würdevoll schreitender Pope, dann wieder braune zerlumpte Kinder, die uns kräftig und erfolgreich anbetteln, dazwischen wieder moderne Menschen.

Am nächsten Morgen sahen wir das schwarze Meer. In wunderbarer Pracht spiegelte sich der leuchtende Morgenhimmel im Marmarameer.

Wasserverkäufer auf dem Bahnhof in Sarembey

In Konstantinopel war Br. Roesler an der Bahn. Wir fuhren, nach glücklich überstandener Zollrevision, über den malerisch schönen Bosporus, um in das liebe deutsche Waisenhaus nach Bebek zu gelangen, das uns für ein paar Tage ein trautes Heim war. Wie leuchteten die hellen Schlößer an dem europäischen Ufer des Bosporus — wie schön ist das bergige Ufer der asiatischen Seite mit seinen ernsten Cypressen und Pinien und dem bunten Laub dazwischen! In der Ferne der Olymp! Aber in der Stadt selber — welcher Verfall, welches Elend, welcher Schmutz und dabei welch buntes Leben! Und darüber die leuchtende Sonne. Wie wird es sein, wenn der König kommt!

Auf der Skala (Landungsbrücke) v. Bebek

2 Auf dem schwarzen Meer.

Auch unsere Schiffsreise von Konstantinopel nach Samsun verlief sehr gut Man hatte uns gesagt, das schwarze Meer sei in dieser Jahreszeit am allerunruhigsten, aber wir haben nichts davon gemerkt. Der liebe Br. R. begleitete und half uns bis an Bord des

österreichischen Dampfers „Vesta", der sich, nach gut orientalischem Brauch, statt um 12 Uhr erst um 4 Uhr in Bewegung setzte, einfach weil der Agent nicht früher an Bord kam. Unsere Reisegesellschaft hatte sich um ein Glied vermehrt; wir haben von Bebek eine kleine Armenierin mitgenommen, die dort das Lehrerinnenexamen gemacht und nun mit uns ins Innere zurückgeht. Ruhig glitt unsere „Vesta" den Bosporus hinab. Wir hatten Freude an den schönen Ufern, der klaren Luft, dem Wasser, in welchem spielende Delphine unser Schiff begleiteten.

Vor der Hagia Sophia in Konstantinopel.

Gegen 6 Uhr erreichten wir das schwarze Meer und unser Schiff begann zu tanzen, bewegt von den Wellen, die sich vom gestrigen Sturm noch nicht ganz beruhigt. Eins nach dem andern verschwand von der Bildfläche. Die Nacht war nicht sehr ruhig für uns, einige von uns waren auch noch am nächsten Tag, einem Sonntag, recht elend, aber schließlich konnten wir alle auf Deck sein. Das Schiff fuhr ruhig, die Luft war klar und kalt, und das Ufer, dem wir näher und näher rückten, hatte herrliche Berge, einige trugen Schnee auf ihren Häuptern.

Marmorschlösser am Bosporus.
(Palais des entthronten Sultan Murad.)

In Nirapolis hatte unser Schiff Ladung auszugeben und einzunehmen. Die Eingeborenen kamen in Booten um diese Arbeit zu tun. Welch buntes Leben, lautes Rufen und Schreien! Wir hatten noch schöne Stunden an Bord, bis wir vor Samsun ankerten.

Die alten Stadtmauern von Konstantinopel.

---

3. Ein Hotel ersten Ranges in Klein-Asien.

Baron Ruben, der Hausvater unseres skandinavischen Waisenhauses in Mesereh kam uns bis aufs Schiff entgegen und Baron Ohannes vom amerikanischen Konsulat half uns mit unseren vielen Sachen durch den fünften und letzten Zoll. Dann führte man uns in den ersten Chan — pardon — man sagte mir, es sei ein Hotel ersten Ranges! Es hatte allerdings den Vorzug, dies „Hotel de Constantinople", in einem Zimmer 2 „Betten", 1 „Divan", 2 Tische und ein paar Stühle zu haben, das andre Zimmer enthielt — nichts. Wir schlugen unsere Feldbetten auf und fingen an zu wirtschaften und zu kochen. Schmutziges Wasser und Abfälle warf man einfach zum Fenster hinaus, aufs Dach oder auf die Straße, wohin es gerade traf; ein paar Hunde räumten sofort damit auf.

Bosporus zwischen Konstantinopel und Bebek.
(Links Deutsche Botschaft, rechts Kaserne).

(Fortsetzung folgt).

Eingegangene Liebesgaben einschließlich Abonnement und Schriftenverkauf.

Januar 1905.

A. Schmidt, N.	—.41
G. Schwarz, G.	1.—
E. Lamey, B.	1.20
Fr. Bräckle, Pf.	1.35
C. Wieden, P.	1.45
Fr. L. Hablizel, S.	2.—
L. Straßner, H.	3.—
W. Braun, W.	3.—
Frl. Verius, St.	3.—
R. Schnell, O.	3.—
Fr. Kraft, S.	3.—
Fr. J. Müller, N.	3.05
P. Dr. Nordbell, B.	1.50
Fr. Hiemer, L.	3.50
A. Lützemeier, H.	3.50
F. Meyer, W.	4.25
P. G. Bathmann, St.-Ch.	4.50
O. Schmid, F.	4.50
J. Gißler, M.	3.—
M. Huther, M.-St	5.—
Berkenhagen, St.	5.—
Evang. Pfarramt, H.	5.—
P. Schnedel, L.	5.—
Sammelbüchse 4781, 4775, B.	5.—
F. Gutberlet, E.	5.—
Frl. A. Petschke, N.	2.—
Fr. J. Romer, St.	5.—
H. Griesbach, a. d. R.	5.—
G. Mehlhase, P.	5.—
Fr. P. Rohleder, H.	6.—
A. Wendt, B	6.50
W. Manshardt, B.	5.55
L. Keller, H.	7.—
R. Schmidt, A.	7.25
Owosso	8.37
W. Korpf, G.	8.40
H. v. Rau, A.	10.—
B. Halka, B.	10.—
J. Strub, N.	10.—
Schw. d. Industrie-Schule, H.	10.—
P. E. Schober, E.	10.—
J. Jaspers, T.	10.18
Frl. H. Groth, St.	10.50
d. Frau Haspel, St.	11.50
G. Kühn, R.	11.85
J. Kastein, W.	15.—
P. Brünger, E.	15.
Frau Klink, St.	15.70
Frl. F. Sander, N.	17.50
O. Silbeck, K.	18.75
Frau M. Schäfer, G.	20.—
Frau Ch. Furch, H.	20.—
Ed. Landes, R.	20.—
P. Bute, N.	21.91
d. D. Meyer, W.	24.75
Frl. M. Rang, L.	25.—
d. H. Kuhn, D.	25.50
K. Schoer, Z.	26.45
d. Dekan J. Knapp, B.	26.45
R. Schulz, T.	27.25
d. P. Schüler, G.	27.50
Ed. Schmidt, D.	28.—
F. Pohl, G.	32.45
G. Schäfer, S.	32.70
R. K., D.	33.—
P. Ruter, H.	30.—
Frau Kaminsky, E	33.95
Lehrerin M. Arndt, Sch.	37.50
H. Helling, H.	37.50
W. Lücker, M.	37.50
P. Winkler, L.	37.50
H. Husemann, W.	37.50
K. Gundrum, Sch.	37.50
Frl. E. Hupfelt, C.	37.50
E. Buyken, M.-G.	37.50
L. Berisch, W.	37.50
H. Wulfmeier, F.	37.50
H. Spieker, H.	37.50
E. Regener, D.	37.50
H. Honegger, N.-B.	37.53
E. Gnichwitz, B.	38.—
Frl. B. Schuster, Sch.-G.	39.—
W. H. Spek, B.	40.—
W. Pampus, B.	40.—
Frau Walz, H.	40.50
Frl. M. Klas, K.	40.80
Frl. H. Conrad, G.	41.50
Frau Laufenburg, S.-B.	41.84
Fr. Klein, U.	42.75
Frl. H. Ayrer, M.	43.50
F. Feldmann, D.	44.—
Frau G. Bürkner, K.	44.—
N. N.	46.—
Frl. E. Rhiem, G	46.—
W. Eiberle, St.	47.50
Frl. M. Oertle, St.	38.—
Frau H. F., St	9.—
P. Eitling, D.	48.—
d. P. Reusch, H.	49.65
d. „Auf der Warte", B.	50.10
C. Lindner u. Frau, F.	38.50
P. Mau, A.	57.93
P. Mockert, N.	67.15
H. Sartor I., W.	67.64
E. Holdermann, M.	70.—
Frau G. Cleß, M.	70.—
W. Dehnen, M.-Sp.	70.—
Gräfin v. Pückler-Limpurg, G.	70.—
d. Frl. A. Reiß, W	75.—
d. Diakon. L. Hakker, St	78.—
P. Spranger, R.	80.—
G. Wurster, W.	80.97
Frau Jakob, H.	30.97
Frau P. Binder, W.	85.60
d. Frau Pfaff, K.	90.—
Sup. König, W.	120.—
D. v. Tiele-Winkler, N.	150.—
d. H. Terschüren, H.	150.—
Lehrer Beck, O.	150.—
J. Honegger, St.-G.	150.—
Frau Finanzr. Klaiber, St	150.—
Frau E. Lommel und F. Happe, St.	150.05
G. Ch. Vollmer, B.	153.—
Lehrer Brockhaus, G.	37.50
M. Weber, St	160.—
Frl. E. Könecke, B.	165.—
d. Stadtpfr. Buck, B	182.53
d. G. H. Keller's Söhne, St.	151.50
d. P. Merkens, B.	225.05
Schw. L. Lohof, A.	5.—
E. Laue, D.	—.60
A. Götz, E.	1.20
Frau E. Ludwig, T.	1.20
A. Bihler, R	1.50
U. Jakobowski, L	1.50
N. N., Wolpersheim	2.—
F. Schulze, C.	2.—
P. Toffel, Z.	2.14
M. L. v. Bassewitz, Sch.	2.45
G. Weidner, G.	2.50
H. Schleifik, D	3.—
C. Neumann, L.	3.—
Frl. E. Balser, W.	3.—
Frl. B. Keuerleber, Pf.	3.—
H. Hausberg, E.	3.50
M. Caspar, F.	4.—
Frau M. Hof, M.	4.30
W. Freesen, D.	5.—
P. Zeissig, D.	5.—
A. Flapp, W.	5.—
L. Ke[illegible]e, W.	5.—
A. Maule, H.	5.—
N. N., Herford	5.—
d. Haag, H.	5.—
Frl. E. v. Tschüeschky, Sch	5.—
H. Rohr, z. Zt. K.	5.40
Schw. L. Bender, St.-G.	5.40
Frau Spittler, W.	6.55
Frau L. Seifert, J.	1.75
Frl. J. Langbein, E.	8.05
C. Schwager, L.	8.85
Fr. Braun, E.	8.—
Schw. K. Bey, H.	9.—
Frau K. Rund, E.	9.75
C. Reichel, S.	10.—
A. Pfeiffer, W.	10.—
N. N., Schweinfurt	10.—
K. Bricke, B.	10.—
A. Niemeyer, N	10.—
Lehrer E. Messerschmidt, N	10.25
d. P. Modersohn, M.	6.50
Katasterzeichner Zinke, K.	13.15
H. Zaske, C.	13.36
H. Barth, Sch.	13.90
Frau L. Pötschke, G.	16.—
P. Rohde, J.	15.10
Frau K. Meyer, K.	16.50
Frau F. Oelschläger, B.	19.—
L. de Heureuse, P.	20.—
F. u. O. Daske, St.	20.—
M. Schwabe, H.	20.—
A. Mans, H.	21.85
Frau Wohrle, H.	23.—
Frl. S. Koch, G.	23.40
W. Weber, K	24.—
J. Trieder, B.	25.—
Frau L. Seibel, A.	37.50
Frau M. Klinder, D.	37.50
Frau L. Fuchs, T.	45.50
not. cand. K. Widmann, St	37.50
Lehrerin A. Voigt, N.	37.50
W. Spelge, St.	37.50
Frau J. Birschel, M.	37.50
Vikar E. Kohler, L.	37.50
H. Kroth, M	37.60
K. A., Reutlingen	37.90
L. Kordenat, St.	39.—
Frau L. Eckardt, H.	39.—
Frau M. Wille, W.-H.	39.05
A. Bandel, K.	42.50
L. Heß, L.	45.—
J. Schmidt, W.	50.—
Frl. C. v. d. Horst, K.	50.—
Rendant G. Miller, N.	50.—
Frl. Rothenburg, G	53.50
Frl. E. Schlarskg., B.	51.25
P. Ph. Beck, D.	57.50
H. Schneider, M.	37.50
D. Schneider, C.	58.75
Frl. H. Grede, N	75.—
Frl. E. Röhrig, N.	75.—
Frau M. Becker, D.	75.—
P. Herzog, B.	75.—
R. Genßle, N.	80.—
Hoty, L.	100.—
C. Holzhauer, D.	120.—
J. G. Ziegler, F.	150.—
Frau O. Fuchs, Schw.-G.	151.50
Frau A. Wolzonn, W.	155.—
Lehrer Henzold, H.	164.50
Frau Kalbach, A.	1.50
A. Potthart, B.	2.—
Schw. M. Siekmeier, D.	2.—
W. Seicke, St.	2.10
Ch. Stiegle, N.	2.70
Fr. D. Bernigau, H	8.—
Frau Bühler, D.	3.—
W. Eckardt, N.	3.—
A. Schaffer, O.	3.—
H. Hettmannsperger, W.	3.—
d. G. Barth, O.	3.60
P. Wirtner, K.	4.—
Frl. S. Butz, Pf.	5.—
E. Lang, K.	4.10
K. Wurster, F.	4.70
W. Czeizorzinski, M.	4.50
P. Schwantes, L.	5.—
Lehrer Bleiborn, E.	5.—
Frl. B. Rauscher, W.	5.—
Frl. S. Ruter, H.	2.—
Frau F. Meisenhelder, H.	1.50
Frau Ch. Meisenhelder, H.	1.50
Diakon. R. Müller, B.	3.—
A. Linden, R.	5.—
Frl. E. Quirl, H.	5.10
M. Weinbold, Ch.	3.—
P. O. Boke, G.	6.71
P. Götz, S.	7.—
M. Fuscher, K.	7.—
Sup. Lonnies, F.	7.—
D. Müller, B.	7.65
H. Rehmann, Sp.	7.75
Fr. Kuhnow, P	8.50
E. Bunkus, B.	9.—
Frl. v. Kiesenweiter, W.	8.60
W. Oligschläger, N	10.—
P. Winkler, D.	10.—
Frl. M. v. Schröder, St.	10.—
K. Fuchs, F.	10.—
J. Richter, D.	10.—
H. Huncke, C.	10.57
A. Lay, A.	10.73
Frl. C. Güntsch, F.	11.50
H. Blenker, M.	12.—
Frl. K. Kiempp, St.	13.10
G. Bamberg, St	3.20
Frl. A. Härter, St.	14.—
A. L., Berlin	15.—
Pleines, C	7.75
P. Nebenhauser, P.	34.71
Frau Walkenhorst, B.	19.20
K. Römer, K.	19.50
Frl. M. Hermann, E.	20.—
C. Berghofer, E.	20.—
J. Wagner I., O.	20.05
E. Toewe, N	21.—
Schw. A. Raukamp, N.	23.—
Lehrer Strangmeier, B.	25.—
P. Bläsing, C.	27.45
A. Bode, A	27.50
E. Oetzel, E.	27.85
H. Richter, G.	30.30
F. Schröder, H.	31.60
Ph. Effelborn, U.	20.—
Frl. F. Leibbrand, Pf.	34.80
M. Keller, L.	37.50
E. Rothe, B.	37.50
P. Entz, M.	37.50
P. Jaspers, T	37.50
P. Schulze, B.	37.50
Frl. M. v. Bühler, Ch.	37.50
P. Schlaich, K.	38.20
Frl. K. Franken, H.	38.75
Frau P. Kopff, St.	40.—
B. Kissing, K.	37.50
d. Lehrer Eckardt, N.	43.41
Frl. M. Westphal, K.	45.—
A. Hasenauer, C.	47.91
d. Frl. M. Schläpfer, H.	48.—
H. Feldmann, O.	50.—
P. Wiesner, B	50.—
W. Adam, M.-G	54.20
Fr. Heckmann, O.	60.—
Ferd. Raspe, R.	41.50
H. Loding, E.	65.—
Diakon. J. Hagedorn, S.	75.—
G. Hastert, B.	75.—
W. Spieker, Z	75.—
P. E. Besserer, W.	75.—
P. Angermann, M.	75.—
K. Morstatt, B.	75.50
Wagenknecht, B.	78.—
J. Fendt, E.	91.60
J. Eifert, R	100.—
Schw. L. Krollpfeifer, S.	120.85
Frl. A. Stülken, H.	150.—
Frl. C. Langenberger, F.	150.—
P. Bohwinkel, H.	160.—
H. Seeger, D.	150.—
Lehrer Spieß, T.	652.—
d. Frl. M. Keller, M	1125.—
Fr. Maurer, B.	—.55
Frl. A. Rau, C.	1.—
F. Maßmann, A.	1.—
Frau v. Guttenberg, W.	1.50
Frl. E. Kleindiek, M.	1.50
Gräfin Schweinitz, D	1.55
Frau S. Gunzenhauser, K.	2.—
Ch. Wolf, C.	2.—
Frau C. Pfersich, S.	2.40
E. Zürcher, N.	2.50
Frl. L. Sanger, G.	2.50
Frl. Ancker II, G.	2.50
Frau Vogel, E.	3.—
Frl. Martha Bley, C.	3.—
Frl. M. Hirt, M.	3.—
J. Briedenbach, O.	3.01
d. Frau H. W. Meyer, W.	4.25
C. Hepprich, M.	4.50
P. von Bracken, M.	4.50
P. Retz, P.	5.—
H. Heinze, N.	5.—
P. Heim, L.	5.—
P. Falch, K	5.—
P. Müller, C.	5.—
Frl. M. M. Topp, N.	5.—
Frau M. Sonder, C.	5.—
d. S. Beigel, K.-A.	5.—
Schw. M. Kraft, B.-N.	5.—
Frau Schultheis Riekert, L.	2.—
Pfarrerw. Weber, M.-G.	5.—
F. Pilz, C.	5.85
M. Schleif, St.	6.—
P. Gröneberg, O.	6.—
C. Streeder, M.	6.—
Frau M. Dußmann, H.	7.—
P. Arnet, H	7.—
L. A. in J.	4.—
Frau Reg.-Rat Krauska, M.	8.35
M. Barohn, T	8.80
S. Cyrus, B	6.50
W. Kloppinger, W.	10.—
O. Grün, K.	10.—
P. Märkt, B.	10.—
Schw. M. Vogt, B.	10.—
E. Müller, N.	10.—
G. Behrendt, C.	10.—
P. Müller, H.	11.—
P. Krebs, M.	11.—
Frl. F. Stuber, St.	11.—
A. Rothe, E.	11.11
M. Krauß, F.	11.50
O. Walker, B.	11.78
Lehrerin D. Meyer, Pf.	11.80
J. Temperli, Z	12.—
Frau A. Schmidt, R.	12.50
Diakon. M. Kötter, H.	13.6[illegible]
Fr. Kaiser, F	13.70
d. Pfarramt Großvillars	—.75
Schw. L. Fenchel, P.	14.—
Frl. B. Gudelius, N.	14.50
P. Potter, W.-S.	14.50
Missionsbuchhandlung in Basel	15.20
Frl. K. Zerrer, C.	15.70
Stadtm. Janz, K.	15.90
A. Henrichs, R.	15.90
R. Bruppacher, Z	16.19
H. Schmidt, K.	16.70
A. Wiesmath, N.	16.80
Frl. L. Lehde, D.	18.—
A. Herrmann, K.	18.50
H. Knippel, A.	20.—
H. Felderhoff, M.	20.—
P. W. Auer, H.	20.36
W. Unger, E	21.—
Dekan Eichhoff, D.	22.—
Frau E. Dams, P.	29.50
Frau Ph. Westphal, St.	20.—
K. Kahler, D.	31.50
Frau Dr. Ganz, R.	32.38
Frau H. Neynes, R.	32.60
G. Riehms, G.	36.10
M. Fl., R	37.50
Frau Hoffert, R.	37.50
Frau P. Grawert, H.	37.50
Ziemann & Blankenburg, E.	37.50
Frl. M. Hauff, K.	37.50
Lehrer A. Vetter, F	37.50
W. Dietrich, M.	37.50
Frau A. v. Künsberg, B.	37.50
Frl. A. Hubert, Gr.-L.	37.55
Gg. Sch., B.	38.50
Frau Ph. Lehmann, R.	38.—
K. Reißwanger, H.	38.—
d. P. Kuhn, S.	39.—
P. Lorenz, D.	40.—
P. E. Riedlein, B.	44.—
Frl. L. Roos, B.	49.6[illegible]
Frau P. Bauer,	50.—
M. Hotzen, H.	57.—
G. Sonder, M.	60.—
d. Frl. Fr. Kayser, O.	45.50
Fr. Herold, A.	73.53
Frl. M. Gromwald, K.	75.—
Frl. C. Pierer, A.	75.—
Frl. Bomel, B.-E.	75.—
K. Gindach, H	37.50
J. Werner, H.	37.50
Frau A. Hutz, E.	75.—
Assessor v. Engel, Sch.	75.—
Frau M. Detyleffs, J.	81.15
d. Chr. B., W.	40.50
Von l. Freunden aus Dürnale	11.—
Aus Wellingen	5.—
Frl. C. Dhies, A.	100.—
P. Uphoff, H.	101.—
Schw. S. Springorum, H.	120.—
Frau Geheimr. Manskopf, T	125.—
Frl. M. Reindhl, U.	150.—
P. B. in N.	150.—
Frau Evangl. Pack, B.	150.—

Theol. F Billing, R 150.—
Frl. M. Werner, C. 150.—
R. Müller, B. 150.—
Frau Ph. Schild, R. 156.50
P. Keßler L. 160.—
P v d. Zwaag. M. 160.—
P. Müller, D. 155.—
d Frl. M. Kncher, T. 178.65
Frl. J. Kiefer. T. 206.40
Lehrer H Engel, F. 240.
P. Gihkon, M. 300.—
W. Wagner. M. —.68
P. Schüttoff, C. 1.50
J. G. Schmander, S. 1.50
Frau Bast. Bary. B. 1.90
J. Meyer M. 2.—
Frl. G. Schamlott, D. 2.—
K. Peh, M. 2.—
Frau F. Pohl, H. 3.—
G. Patrunky, H. 3.—
Frau A Ehrlich, A. 3.—
Lehrerin M Haupter, G. 3.—
G. Hesselmann, E. 3.—
C. André F. 3.—
F. Weihe. S. 3.10
Frl. H. Kind, F. 3.30
Ev. Pfaeramt 3.50
J Giesen, B 3.50
Frau Kircherer, L 4.—
G. Niebus G. 4.55
L. Nuckelt, R. 4.95
Fr. Zebme. L 5.—
N. N., Honn-Münster 5.—
H Wolf, M 5.—
Römer. D. 5.—
A. Breitling, S. 5.—
Schw. M Schwitzer. H. 5.—
P. Enke. Sch 5.—
d Fr. Notz U. 5.—
Frau A Weidenbach. B. 5.—
Frl B Baumann, C. 5.—
D. Heuse, R. 5.65
H. Dreher. R. 3.—
Lehrer Ricpegerste, L. 6.50
K. Glaser, W. 1.50
Ph. Solbrig, L. 7.60
A. Thiemann, B. 8.—
P. Müller, B. 10.—
L Frank, L. 10.—
Frl K. Groß, Schw.-H 10.—
P om H. Nanninger, B. 11.—
M. Billerbeck. D. 12.—
Frl. E. Purische D. 13.60
Schullehrer H. Bullinger, E. 15.—
H. Treder. K. 19.10
Frl A. Leckenbusch, B. 19.60
M. Hoppe. Sch. 20.—
B. Bläsing. St. 21.30
Schw A. Garkowsky, P. 22.80
Chr. Schanze, M. 3.—
K. Seifert, P. 24.—
K. Schulten, R. 25.—
Frau B. Henkel, K. 25.—
E. Kutzner. H. 25.16.
G. Kirschmann, St. 28.—
Frau H. Seelig, E. 30.—
P. Müller, S. 33.90
P. Hartmann, B. 34.—
d. P. Kemper, H. 35.—
H. Gosmann. W. 35.13
P. A. Muller 56.08
Stadtm. M. Meschzahn, B. 37.50
Frau W. Modersohn, B. 37.50
R. Oettinger, B. 37.50
„Dein Reich komme“ 37.50
H. Geiß, B. 37.50
Frau E. Winter. W. 37.50
Schw. E. Welzäcker, Schw-H. 37.50
P. R. Romel, G. 37.50
Baronin Senft v. Pilsach, B. 38.—
Frl. H. Herrmannsen, K. 39.—
Frau A. v Bornstädt, H. 39.50
P. Huhn B 40.—
Frl. E. u. S. Blum, G. 42.—
A Harter, M. 42.—
Frl. J. Zilles R 42.50
Frl. L. Müller, Sch. 42.50
R. Schluckbier, L. 45.55
Frau Fr. Drewes, D. 46.—
d. G Nooß. L. 46.49
Frau M Neumann, R 47.50
Fr. F. Käppler, Ch 51.75
Lehrer Tscheuchner, B. 58.50
Hartmann. R. 10.—
Schw. E. Nagel, D 60.—
P. Krose, L. 66.60
d J. Laible, U. 75.—
Frl. E. Fomberg, W. 75.—
A. Möller, D. 75.—
Frau Bergrat v. Velsen, Le. 75.05
d. Frl. E. Ziegelmeyer, St 92.20
d. P. Petersen. L. 100.—
Dekan J. Knapp B. 6.70
Frau P. Röschmann, A. 153.—
Frau C. Kius, C. 150.—
Frl. H. Busch, H. 180.—
d. Missionshandlung in Hermannsburg 190.—
Frau Fr. Scheyhing, St. 190.—
Prof. W. Botticher, H. 300.—
C. Steinbach, B. 301.50
Kramm R 2.—
Frl. E. Rompeltien, B. 3.50
Leitmann, B. 3.65
Westermann, M. 4.50
E Quader, H. 5.—
Frau B. Haide, Kl.-E. 6.50
Lehrer Schüßle, B. 3.—
Magdalenenstift Neuhof, 15.—
P. Euler G. 20.—
d Baurat Herzog, L. 33.15
W. Schrempf, B. 43.15
G. W Moos, E. 58.—
Frl. B. Schmale, G. 100.—
Frau v. Kalkstein. R. 150.—
Frl K. Langewische, C. 150.—
d. R. Wirth, E. 400.—
d. P. Dorsch, St 400.—
P G. Prediger R. 2.—
Frl M. Walz, E. 2.—
Frau A. Carl, F. 2.—
W. Jüngst, H. 2.50
Frau P. Koch, R. 3.—
P. Bohmer, J. 3.70
Frl. A. Berges, R. 4.10
Frl. M. Glenz, E. 5.—
C. Riehl, C 5.—
H. Berkhemer, G. 5.—
Jugendabteilung „St. Michael“, Berlin 2.—
Fr. B. Hummel, Sch. 8.50
Frl Ch. Leers, F 9.90
E. Wichmann, T. 10.—
Frl. M. Prante. R. 10.—
G Sommerhalder, St. 1.50
Frl. Ch. Müller. G. 12.—
A. Birkenstock, H. 3.—
Dr phil. K. Ganbert, L. 15.—
P. Tovoto, W. 19.—
Frl. A. Kirchhöwell, B. 20.—
Frl. M. Mürau, T. 20.—
Frau R. Büttner, Sch. 20.—
H. Kieser, St. 20.—
Frl. Ch. Moll, G, 20.50
Frl. A. Paliz, St. 25.—
G. Soll, R. 25.—
Fr. Hahne, D. 25.50
d P. W. Krämer, G 28.59
Gemeinschaft Apenrade 28.40
F. Andresen, F. 28.50
F. Neisuber, K. 30.—
Frl. L. Gründahl. B. 37.50
Frl. M. Schumann, A. 37.50
E. Schellenberg, S. 37.50
Frl. L. Johanus, E. 37.50
Lehrer B. Motel, R. 37.50
Frl R. Heinzelmann, K. 37.50
P. Franthig, R. 38.—
Wagenknecht, B. 5.—
P. Straltmann, D. 50.—
Frl. E. Gallus, S. 57.—
d. A. Am Ende, S. 74.05
H. Böhmer, E. 75.—
Frl. B. Nauner. R. 75.—
F. Lederer, L.-G. 75.—
Finanzamtmann Gmelin, St. 75.—
Frau A. v. Prittwitz D. 75.—
Frl. v. Jena, B 80.05
Evangl. M. Wernher, N.-W. 93.33
H. Ebmeier. B. 120.—
Frl E. Müller, G.-E. 150.—
G. Steinheil. R. 150.—
G. Rautenberg. E. 183.—
P. Holzapfel. G. 190.—
Anstalt Carlshof, R. 1.50
P. Sperling, B. 3.—
Schw. L. Friedrichsmeier, K. 3.—
A. Schiedt, B. 3.10
St. Nagel, St. 4.—
Schw. E. Langenbach, L. 4.17
P. Weigel, H. 5.—
Frl. M. Weyhrauch, R. 5.—
F Süffert St 5.—
Fr. Wulz, U. 7.—
Frl. R Ruoß u. Frau Kienzle, S. 8.—
C. Wiehler, G. 8.—
Frl. H. Kötter, F. 8.55
G. Draft, R. 9.10
P. Neuffel, L. 10.—
P. H. Röhrig, D. 10.—
L. Dieterle, S. 10.—
E. Wagner, M. 10.—
Frl. M. Reich, F. 11.50
d. P. Heferich, U. 14.31
Frl. J. Pon z. S. 16.—
Frau Amtm. Liese, M. 21.50
P. A. Müller, H. 21.74
P. Bann, B. 24.—
Schw. H. v Hofe, U.-B. 26.—
W. Rehmann M. 37.50
Geschw. Branscheid, S. 37.50
d Th. Schlissarek, R. 39.05
Schw. F. Wenzel. U. 40.—
L. Will, Sch. 50.—
C. Griepentrog. L. 50.—
Frau P. Hebart. Ue. 76.—
P W Jahn Gr.-A. 78.—
Joh. Daub I, E. 300.—
A. Scheunemann, K. 150.—
Frau R. Schnabel, G. 160.—
Hecht. St. 1.05
R Kretschmer, D. 1.50
Frau L. Hartmaier, G. 2.—
W. Müller, D. 3.—
v. Wegandt, B. 3.—
A. Hausknecht, Z. 3.—
P. Schulze. Z. 5.—
F Herzog, G. 7.—
H. Haußmann, G. 7.—
Frau v. d. Lühe, D. 10.—
Frl. J. Baer, H. 10.40
R. Rausteiner, F. 20.—
H. Boghosian, B. 24.65
E Lenzen, B. 27.—
d. P. Kemmler. H. 34.—
Lehrer A. Haas, U 37.50
Bröcking, C 37.55
F. W. Schmitt, St. 40.—
Frau M. v. Gordon, L. 41.40
R Bergmann, H. 43.25
P. F. Pape, St. Qu. 46.—
Jungfrauen-Verein Gosenhof 47.50
d. L. Bertsch, W. 25.—
J. Marz, L. 37.50
Frl. E. Reimunth, F. 38.—
R. Bergmann, H. 50.—
P. Biering, R. 63.—
P. Dolker, K 75.—
d. Justizrat A. Birkel. C. 80.20
d. K. W. Heimsoth, H. 72.15
d. H. Siebenbürger, R. 109.58
P. Heße, E. 150.—
Frau W. Ambding, Kl.-L. 157.50
d. P. Stockmayer, K. 37.50
Frl. L. Rosendahl, K. 57.50
Frank. St. —.65
K. Scholz. H. 1.—
Lehrer Ahlenkampf, D. 2.10
Lehrer Hellwig, L. 3.—
Lehrerin M. Jost, E. 3.—
Frau Pfoff, H. 3.—
Lehrer K. Veiter, W. 3.—
Schullehrer Hoffmann, K. 4.75
H. Dreßler. H. 5.—
P. Ravenschlag, H. 5.—
P. Biering, R 5.—
Lehrer K Anwärter, Z. 5.—
Frl. R, Schaufler D. 5.—
Hauptlehrer Obersbach, R. 6.—
Frau W. Glöde, St. 6.—
M. Beckhaus, R. 7.—
E. Grauer, R. 7.—
P. Fiebig, M. 8.30
P. G. Otto, Sch. 9.13
P. E. Siegfried, W. 10.—
A. Birr. St. 10.—
St. Neuhaus, M. 10.—
L. Engelbrecht, R. 10.15
Frl. F. Brunnschweiler, H. 11.—
d. Lehrerin K. Wolf, M. 12.—
Ruttmann, A. 12.10
E. Thimme, Sch. 14.—
E. Biebler, B. 15.—
P. Frauer. E. 17.10
Siegburger Kinder-Missions-Verein 17.45
G. Kuhl. R. 29.50
P. Busch, E. 30.—
Stadtpfr. Klinger, M. 30.—
Christl. Verein jung. Männer Colmar 31.—
Johs. Berger, G. 31.—
H. Klein, W. 33.15
P. Weskott. L. 37.50
Frau K. Riedel W, 37.50
Frau C. Kaulß, M. 37.50
Frau v. Bülow, B 37.50
Frl. Maria Zimmermann. S. 38.20
H. Maute. W. 41.30
Frl. R Rall, R. 42.50
P. Kissling. P. 45.36
Schw. M. Berner, R. 49.—
Frl F. Schaltegger, B. 53.50
M F. T. 64.—
J. Bollmann, D. 75.—
H. Engelbrecht. H. 85.—
d Zwingelberg. K. 88.—
d. W. Wißner, G. 107.42
H. Meyer. R. 110.—
d. Frl. A. Güth, S. 118.80
P. Buhe, L. 130.—
d. G. Jooß. L 131.06
P. Curtis. E. 136.60
d. Frl. M Maier. Pf. 112.50
W. O. Rauh, S 150.—
Frau v Tiele-Winkler, Sch. 150.—
Frau Prof. Stilling, St 150.—
C. Triggemann K. 100.—
L. Müller, H. 154.—
d. P. Cöper, E. 324.78
J. M. Ruhland, St. 385.—
J. Thorner, K.-A. 1.20
Diakon. S. Egg, R. 3.—
Michtler. D. 3.25
H. Uhdstadt, G. 5.—
Stadtpfr. Rohrer, A. 7.—
H. Hardt, R.-R. 10.—
d. Pfarramt in Loßburg 10.66
W. Dinse, C. 12.—
Frl. G. Lange, R. 12.50
H. Wehler, G. 7.50
P. Dangler, Pf 51.—
Frau P. Würz, St.-L. 75.—
Fr. Georg, S. 77.79
Schw. W. Stopel, B. 112.50
d. Kaul, B, 120.—
Frl. S. Heitzmann, M. —.80
G. Fischer, E. 1.—
Frl. E. Brunau, F. 1.50
F. Ruttmann, H. 2.—
B. Menge, B. 3.—
M. Schule. M. 4.—
Frl. R. Obenland, J. 4.—
Frau W. Heyer. K. 4.40
d. Fr. Pfeiffer, G. 3.—
Lehrerin E. Kammerer, Sch. 3.—
P. H. Schneider, R. 5.—
H Reck, K 5.—
K. Schwäble, St. 5.—
P. Meynen, H. 10.—
Frau E. Achler, R. 10.10
Wurlitzer, Z. 15.—
Lehrer A. Straßer, L. 20.—
J. Dittes, H. 1.50
d. R. Strempel, L. 37.50
B. Mork, D. 40.—
K. Eckardt, A. 40.—
d. Frl. J. Müller, B. 37.50
Frl. R. Schmid, K. 46.—
P. Starke, R 75.—
Ch. Wiegand, D. 32.15
Reg.-Landm. Tollner, S. 150.—
Schw. M. Möbius, L. 150.—
A. Grimm F. 150.—
H. Walther, E. 1.20
P. Richter, H. 3.—
P. Müller, F. 5.—
d. A. Roffel, P 5.—
H. Sell, H. 5.—
Schw M. Krause. B. 5.—
W. Lutz, K. 15.80
Lehrerin A. Nielsen, B. 16.50
A. Schomburg, M. 16.74
H. Hoffmann, E. 19.55
W. Rohlfing U. 12.—
Frl C. Lange, E. 27.25
Frl. E. Müller-Dalang, B. 37.50
P. Schmidt, G. 37.50
Frl. A. Krakau. H. 50.—
d. Frl. Moll, B. 83.68
E. H., St. 100.—
Frau Sanzenbacher u. Frau Mahleid, Kl.-A. 2.—
Fr. Meyer. W. 3.—
d. W. Wißner, E 10.—
Frau W. Schnöter, Sp. 11.—
Frau M. Beihge, B. 12.50
H. Fitze. D. 13.48
Frl. D. Wehmann. B. 17.50
K. Fees B. 20.—
Frl. E. F., H. 20.—
J. Klumb, J. 25.—
Fr. Batz, E. 26.80
P. Loh. M. 35.—
R Kämpfer. S. 37.50
H. Müller, S. 40.50
H. Lohmann. W. 13.70
M. Becker, W. 30.—
H. Schauenburg, M. 75.25
D. Dehnen, B. 93.—
P. Fürstenow, E. 147.42
Frl. E Ackard, F. 150.—
Frau Oberlehrer Bidlingmaier. L. 150.—
d. J. Kipfer. L. 218.—
Frl. A. Habermehl, F. —.50
Frl. M. Herold, F. 210.—
N. N. 1.—
B. H., F. 39.—
D. Wenzel, F. 1.—
Direkt. Bonsa, F. 150.—
Dr. Schuchardt, F. 30.—
d. L. Z., F. 381.—
N. N., Stuttgart 3.—
N. N., Weinsberg 2.—
Verkäuf.-Verein „Lydia“, F. 37.50
Frl. M. Wöhrle, F. 10.53
N. N., F. 1.—
Riggert, K. —.30
Frl. F. Lilius, A. 39.—
Gimpel, F. 20.—
J. Schergens B. 35.60
E. Müller. O. 15.50
N. P. 15.—
Frl. O. Blöcher, F. 11.—
C. Paasch, D. 50.—
Frau A. Mäcklenburg. J. 150.50
d. P. Siebold, B. 4000.—
Frl. P Hoffmann, R 100.—
Frl. M. Hoffmann, F. —.41
Frau Radem, B. 1.—
Frl. Bosenberg, B. 15.50
A. Funke, R. 1012.50
Th Steinberg. M 160.—
Frau Meißner, F. 20.—
Frau Stenner, F. 6.—
J. Eckert, R. 20.—
Frl. J. Stadtler, F. 5.—
d. P. Paschen, F. 20.—
Frl. Bock, R. 35.—
C. Schweickhardt, D. 50.—
Frl. A. Habermehl, F. 1.—
Frl. Geilfuß B. 50.50
K. Nabe. B. 3.—
für Osanna 37.50
für Gulick 25.—
C. Grobe, R. 25.—
Frl. H. Meyer, D. —.50
L. Schmidt, H. 8.16
Frau Prof. Retlich, K. 7.—
d. R. L., H. 15.20
Karnikian. F. 6.15
Frl. E. Beer, A. 20.80
Ungenannt 330.—
Diakon. S. Egg, R. 3.—
Frl. E. S., R. 3.50
Frau A. Schmidt, R. 37.50
A. Sturm, W. 1.05
M. Finkh. St. 1.20
N. N., Reichenwalde 4.—
P. Lic. Dr. Simon, B. 6.50
N. N., Sülz —.50
N. N., Minden 10.—
K. M. d. Frl. B. 12.—
d. A. Weller, W. 25.—
Frl Maria, F. 7.—
Ungenannt 1.—
Riggert, B. —.65
B. Dieter. D. 1.—
Frl. H Mergenthaler, St. —.65
Frau M Steeb, R. 3.—
W. Kraftzig, E. 1.—
N. N., F. 3.—
N. N. F. 3.—
d. P. E. Lohmann, F. 349.75
H. Thun sen., B. 1.60
Stationsverw. Pommer, W. 3.—
C. Rüger, D. 3.—
P. G. Ciome, L. 3.05
F. Eisele, M 1.50
Familie Schmidt, C. 1.50
Stadtm L. Scheuermann, P. 5.—

Gräfin Bütrchau B. 5.—
d. Schullehrer W. Förstner, K. 6.—
Frau Faber, G. 10.—
J. Beck, H. 10.—
H. Greuel, T. 10.—
M. Kuhl, L. 12.50
Frl. A. H., Gr.-L. 1.50
E. Ott, T. 15.40
Frl. M. Trapp, S. 30.—
P. G. Gerlach, B. 50.—
W. Schaufele, B. 75.—
C. Mardorf, M. 78.—
d. M. Monning, D. 138.—
Frau C. Bruns, L. 160.—
Fr. A. E., Gr. in M 300.—
S. Moher, St. 3.—
Diakon. A. Krönlein, J. 3.—
H. Munkenbeck, A. 3.—
Frau v. Wiedebach-Nostitz, A. 3.—
Frau J. Lieber, D. 3.25
C. Adler, De. 4.—
Lehrerin E. Sternberg, A. 4.50
C. Kuhn, Sch. 5.—
Lehrerin Ch. Maßen, B. 5.—
K. Wenzel, G. 5.—
Owosso 8.37
Chr. P. Rau, W. 1.50
Sup. Petrich, G. 10.—
G. Kreutel, Pf. 10.—
J. Esterer, Sch. 11.—
F. Jaschop, K. 11.—
P. Nast, B. 12.—
d. Frl. M. Zahn, C. 13.97
M. Kälz, L. 14.65
d. S. Bentz, C. 20.—
H. Hartwig, J. 20.—
Frau K. Hofmann, St. 20.—
A. Behringer, B. 26.50
Lehrer Plenius, B. 37.—
P. P. Karge, W. 37.50
d. Frl. L. Hauser, N. 42.50
A. L. Engel, H 19.70
Baronin Behr, H. 75.—
N. Kern, D. 94.—
„Komm heim" d. O. Fleig, F. 107.90
Frau Major Müller-Wiehr, P. 150.—
d. G. Jooß, L. 495.20
Frau Joh. P. Kamphausen, N. 3.—
Frau J. Bartels, H. 3.20
Frau A. Gütgemann, C. 5.—
L. R., C. 10.—
P. Wolfangel, W. 15.20
Frau P. Breuning, C. 26.—
P. Kehm, A. 26.40
d. P. Siegel, Sch. 35.—
N. N., H. 53.39
d. Frl. Zimmermann, St. 115.30
O. St., M. Ruhr 150.—
P. Weiser, Z. 1.35
H. Kohrig, B. 1.80
E. Lotter, G. 2.50
K. Immel, S. 3.50
W. Heinz, St. 4.—
W. Prante, H. 4.—
W. Reinacher, St 5.—
N. Kempf, E. 5.—
P. Jaspers, T. 6.—
L. W. in U. 7.40
M. Warringshoff, K. 10.—
Frl. R. Egli, A. 2.—
P. Beckel, G. 14.61
Frau B. Kleemann, L. 20.—
Frau G. Gelling, B. 32.50
Chr. H. Becker, N. 37.50
C. Langmann, St. 45.—
Pred. Blecher, F. 87.25
J. G. Siedel, F. 106.50
d. P. Rüter, A. 123.25
P. Diebes, A. 150.—
E. Griesinger u. M. Naumann, D. 160.—
d. Frau M. Stolte, H. 340.—
d. Frl. J. Wild, G. 873.—
K. J., H. 16.20
H. Heesch, H. 1.20
Frl. L. Gutbrod, F. 1.50
Frau W. Lunnow, S. 1.20
Ungenannt 5.—
Frl. Halle, F. 5.—
E. Druschke, K. 150.—
Ungenannt in B. 700.—
Frau Grüttner, B. —.50
Lehrer Seeger, H. 3.60
Müller, G. 4.—
H Hessenthaler, W. 1.50

M. Elwert, B 5.—
J. Reininghaus, G. 5.—
L. Kohnlein, H. 7.—
Frl. L. Worner, B. 14.95
A. Habersaat, H. 8.25
d. P. Kranz, H. 20.—
W. Bedder, D. 57.10
Frau W. Kracker, D. 37.50
Schw. A. Vorwerk, M. 37.55
Frau A. Raab, K. 40.—
Lehrer Loest, B. 41.16
Fr. Müller II., L. 37.50
d. P. Modersohn, M. 49.22
P. Frohneberg, M. 75.—
d. P. Stumm, M. 77.66
Frau Dr. Bormann, G. 85.—
W. Roth, D. 4.—
Kienzle, St. 5.—
Ch. Elsasser, Z. 6.60
H. Bille, B. 9.10
K. Wolpert, St. 10.—
Schw. F. Würthle, B. 17.50
A. Gottschewsky, W. 22.60
Frl. M. Schlapfer, H. 24.—
P. Enke, Sch. 27.10
Fr. W. Seipp, F. 37.50
P. zur Nieden, H. 53.30
Freiherr von Durant, B. 150.—
Frau C. Hedsacker, K. 150.—
Frau A. Schildwächter B. 150.—
d. A. M. Wendhausen, N. 168.07
W. Böhm, G. 200.—
d. Frl E. Hülseberg, W. 225.—
d. P. Krügell, D. 525.—
Fr. Schuchardt, F. 9.08
N. N., F. 5.—
Frl. J. Roder, F. 11.24
P. Kohler, M. 2.10
J. Hornung, St. 2.20
Frl. L. Garnier, F. 3.—
Diakon. D. Rhiem, K. 3.—
A. Adam, F. 3.—
Frau Isenring, St. 3.35
A. Baumwarth, N. 4.—
Frl. E. Bauer Sch. 4.70
Fr. Maurer, B. 37.—
d. Frau Lehrer Gröhner, B. 5.—
Frau Prof. Wagner, W. 6.—
Frl. H. Angermann, H. 7.—
Stadtvik. Chr. Schulz, E. 8.10
M. von Jena, E. 10.—
Frl. W. Klotz, B. 12.—
P. Remmert, M. 17.—
Ch. Dreesgrönemeier, M. 20.—
H. Meinert, B. 50.—
Lehrer W. Blecher, H. 50.75
Lehrer G. Häußle, W. 80.—
Lehrer Th. Tredup, W. 120.—
d. Regr. Dr. Lintz, D. 568.50
Diakon E. Bürglin, St. 15.—
Stationsw. Gimpel, F. 6.25
Ungenannt, Soest 5.—
d. Frl. St., F. 16.50
Frl. M. Dieterich, F. 3.71
v. C. Peutz, F. 1.15
Frau Stohrer, F. 1.20
Frau L. Lang, W. 1.23
P. Sommerlath, T. 1.40
R. Weizelt, P. 2.—
Frau S. Schick, A. 2.—
Lehrer E. Grieb, M. 2.—
Frl. P. Wätzold, E. 2.—
A. Schmid, F. 2.—
G. Krapf, F. 2.—
Frau E. Gehrlich, St. 2.—
Frl. R. Schroth, N. 2.—
d. Frl. E. v. Tschirschky, Sch. 2.08
Frau E. Bürgel, L. 2.10
Frau E. L. Ballbracht, A. 2.22
Lehrer Bubenzer, N. 2.27
Fr. Junker, E. 2.50
Frau Fr. Müller, St. 2.50
d. Lehrer Barth, B. 2.80
Hornig, F. 3.—
P. Weskott, L. 3.—
A. Hoffmann, H. 3.—
Diakon. Güsser, W. 3.—
Frl. A. Höllwarth, B 3.—
B. Schweppenheuser, H. 3.50
P. E. Jung, H. 3.69
Frl. Schwärzel, B. 4.—
K. Herrmann, F. 4.—
H. Heitmansperger, W. 4.—
Frau E. Megger, D. 4.42
B. Gabler, S. 4.50
Frl. A. Gries, B.-M. 4.50
G. Blümel, H. 4.60

d. Schw. M. B., St. 4.70
Schw. M. Karrer, U. 5.—
W. Wasserfuhr, N. 5.—
d. Frau W. Heyer, K. 5.—
K. Strobel, D. 5.—
G. Ackermann, L. 5.—
Hauptlehrer J. J. Schmidt, Pf. 5.—
Frau A. Blessing, N. 5.—
Frl. M. v. Wunnich, W. 5.—
C. Ohliger, S. 5.—
Fr. Petri, St. 5.—
Lehrer Wesser, Sch. 5.62
Joh. Rembges, M. 6.—
Aug. Birkenstock, H. 7.—
A. Kirmse, L. 7.20
Frl. Kraft, L. 8.—
H. Alfer, D. 8.—
W. Schmidt IV., M. 8.25
E. Frauer, St. 9.—
Schullehrer K, Wdhr, S. 9.25
Schw. K. Hammer, B 5.85
Ungenannt, M. 10.—
P. Graf, G. 10.—
Frl. F. Malmwiek, W. 10.30
Frau Th. Westphal, St. 12.—
Frau P. Henkel, K. 12.50
Ritterhoff, H. 13.—
Frl. N. Beisser, St. 13.—
d. E. Blasberg, B. 14.—
C. Jappert, G. 15.11
E. Treber, K. 20.—
Familie Bruckner, E. 20.—
G. W. Gerlach, S. 22.05
Frau P. Quack, B. 23.—
R. Linder, H. 37.50

Aus Tambach 57.—
Frau W. Roth, E. 75.—
M. v. Oertzen, N. 100.—
Frl. L. Dinzing E. 127.—
Ungenannt, N. 150.—
Gräfin B. Schwerin, Z. 153.—
d. Diakon. E. Sprenger, L. 203.—
d. G. Jooß, L. 365.67
Schriften-Niederlage Gelsenkirchen 2.50
H. S. Jahresfest des blauen Kreuzes 4.—
d. P. Weber, L. 173.10
Ed. Haupt, N. 10.—
H. Hoffmann, F. 5.—
Frau J. Bartels 5.—
E. O., St. 2.—
H. Wilke u. J. Hinz, N. 4.—
Schw. L. Pfirmann, B. 12.—
K. Müller, E 8.—
E. Ep., Sch. 25.—
Frau Boller, Gr.-N. 6.50
M. Wurms, B. 3.05
S. Gezo, B. 16.98
Aus Samotschin 5.—
Blaukreuz-Verein Freienwalde (Oder) 5.23
für Osanna 92.—
Schw. E. Rauchstädt 8.—
d. J. Urban, K. 41.—
Vom Jugendb., Gemeinsch. u. Sonntagssch. Merrane 28.—
Von Kindern in Sogan 3.—
P. Baltzer, L. 5.—
d. P. E. Lohmann, F. 302.40

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 31. Januar 1905.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	29099.68
Durch Sammelbücher B.	„	2861.35
Gaben für Witwen und Waisen	„	12275.86
„ „ Hungernde und Notleidende	„	11581.18
Durch die Sammelbüchsen	„	2620.60
Für Abonnement und Schriften	„	730.64
Verschiedenes	„	1730.03
do.	„	55.20
Summa	Mk.	60754.64

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Luc. 12, 33 u. 34.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister, Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Außerdem erhielten wir:

Nassauer Komitee d. P. Radecke, N.	Mk.	625.—
Westfälisches Komitee d. P. Siebold, B.	„	4000.—
„ „ „ Notstand	„	450.—
Barmer Komitee d. Fabrikant Rosenkranz, B.	„	200.—
„ „ „ Notstand	„	200.—
Frankfurter Zweigverein d. P. Bovet, F.	„	888.—
Ostfriesisches Komitee d. Sanitätsr. Schomerus, M.	„	413.24

Durch Reisesekretär Gottlieb Jooß in Ludwigsburg gingen ein vom 1.—31. Dezember 1904.

Kirchenopf. u. Liebesg. aus:
Scharnhausen 52.76
Ruit 78.20
Heumaden 35.33
Liebenzell 106.75
Neu-Bulach 108.84
Gaisburg 94.17
Steinenbronn 93.92
Altbach 49.35
Zell b. Eßlingen 74.40
Frl. Joh. Krapf, K. für arme Witwen 17.—
Frl. Joh. Krapf, K. Weihn.-Geschenk für 42 3.—
N. N., Untertürkheim 20.—
Frau Wilh. Zwicker, U. 10.—
Erlös aus 1 silb. Fingerhut 5.—
Privatier Barth, St. 8.—
Gust.-Ad.-Frauen-Ver., Pf. 5.—
Kaufmann Koch, Pf 2.—
Klingenberg 50.15
Horkheim 105.71
Tußlingen 89.25
Gomaringen 97.12
Ohmenhausen 102.80
Heiningen 96.67
„ Extragabe N. N. 150.—
Leutkirch 151.54
Weingarten 83.04
Hermaringen 86.17
Mergelstetten 51.70
Frau Carl Pfleiderer's Ww., Rohgerberei Waiblingen 10.—
Frau Oberlehrer Blessing, Stuttgart 2.—
Frau Knorpp, L., Bse. 2024 6.63
A. N., Krippe in L. 2.—
Joh. Kayser, a. d. Vogelhof 75.—
Tellbach, Kirchenopfer u. Liebesgaben 243.70
Tellbach, anstatt der Anschaffg. ein. seid. Kleides 50.—
Büchse 208, Magdalena Giebler, Tellbach 8.—

vom 1.—31. Januar 1905:
Eberdbach, Kirchenopfer 60.90
Kirchenopf. u. Liebesg. aus:

Für die Aufnahme der 1000 Kinder in Wan gingen bis jetzt bei uns ein:

Dezember 1904 4968.44
H. Stanz, H. 1.—
E. Weil, H. 1.50
E. Stähle, Pf. 1.50

A. Günther, G. 1.5
Fr. F. Wien, M.-G. 1.50
Fr. Chr. Dürr Pf. 1.50
Fr. Ch. Mattern, D. 2.—
Frl. E. Kohler, H. 2.—
Fr. S. Vögele, C. 2.—
K. Kübler, N. 2.—
J. Schaefer, C. 2.50
P. Kruska, Gr.-G. 3.—
Ph. Hoßfeld, B. 3.—
Frl. J. Ebelman, L 3.—
Frl. M. Goll, M. 3.—
N. Linder, H. 3.—
R. Flamig, A. 3.—
P. Diehl, W. 3.—
B. Heimann, D 3.—
P. Huttner, M. 3.—
J. M. Amlung, L. 3.—
K. Berckenhagen, St. 3.—
Fr. Bartheld, K. 3.05
M. Wagner, W. 3.20
P. Dr. Nordbeck, P. 2.—
Schmidt, D. 3.50
H. Mezger, G. 4.10
J. Gißler, M. 2.—
Frl. A. Petschke, N. 3.—
B. F. Jenne, B. 5.—
G. Glock, H. 5.—
Fr. P. Banthieme, M. 5.—
P. Zilleßen, S. 5.—
M. Mathies, F. 5.—
H. Timm, Sch. 5.—
Frl. M. Fromm, C. 5.—
L. Dreinhöfer, D. 5.—
M. Baumgärtner, A 5.—
A. Lindekamp, E. 5.—
Chr. Aupperle, D 5.—
Diakonissen, D. 5.—
J. Eumann, M. 5.—
E. Gruhlke, N. 5.—
J. Seehawer, W. 5.—
E. Weißmüller, F. 5.—
Fr F. Frey, M. 5.—
A. Schildwächter, Bf 5.—
R. Heinzin, St. 5.—
J. Schick, B. 5.—
Frl. E. Lienhardt, L. 5.—
G. Schmid, St. 6.30
P. Hudach, St. 6.50
K. Kramer, H. 7.—
A. Prölitsch, N. 7.30
A. Reimers, G. 10.—
Lehrer Brockhaus, G. 120.—
d. G. H. Kellers Söhne, St. 48.50
C. Lindner u. Frau, F. 5.—
Frau Lorenz, N. 5.—
Frau Hause, F. 5.50
Frau Metzmann, N. 10.—
E. Sexauer, S. 10.—
G. Meyer, E. 10.—
W. Metzger, W. 10.—
P. Gluck, H. 11.—
Breckmann, L. 12.—
Frl. L. Görne, H. 12.—
Frau L. Gunther, F. 12.50
Pfarrhaus in Euingen 14.50
H. Haasen, B. 15.—
F. Behnenburg jr., M. 20.—
Frau A. Busen, M. 20.—
W. Heider, N. 20.—
Von Heilbronner Freunden 20.—
Lehrer A. Haas, U. 20.—
C. Witzel, E. 20.—
H. Tannert, H 25.—
Dekan Uhl, N. 25.—
P. Lebeau, H. 31.—
C. Feckinghaus, Sch. 30.—
d. Frau G. Steinfarz, H. 30.—
P. Haemice, E. 40.05
A. Malmwiek, W. 50.—
d. Fr. Maurer, B 50.—
P. Weigl, N. 50.—
P. E. Schilp, St.-M. 52.35
Ungenannt, Schweinfurt 60.—
P. Brockermann, K. 73.92
E. Zürcher, N. 100.—
Johs. Pfander, F. 100.—
P. Dahlhaus, Sch. 100.—
G. Bergemann, F. 1.20
A. Becker, L.-G. 1.50
P. Richter, N. 2.—
F. Schultze, C. 2.—
J. Stirler, W. 2.—
E. Kreutzfeld, H. 2.—
G. Gaßmann, Ue. 3.—
C. Grellmann, D. 3.—
Diakon. Quast, E. 3.—
H. Marquardt, H 3.—
K. Reichsteller, Pf 3.30

C. S. Baur, P. 4.—
Frl A. v. Cassel, B. 4.90
Frau Feldmann. O. 5.—
W Fischer. C 5.—
W. Schröder, W. 5.—
W Kahle, H. 5.—
J. Stirler, W. 5.—
H. Maisch W 5.—
Frau General Lünberger, K. 5.10
H. Torpus, J 8 50
W Brandenstein H. 10.—
Frau Koscholke St. 10 —
Schw. L. Lokof A. 6.—
H Hausmann G. 12.—
Frau B. Gögelein, G. 20.—
O. Menzel, E 20 —
H. Bitt, W. 20.—
M. Schäufele. O. 30.—
H. Lorenz, St, 34.—
P. Unz, A. 50.—
Frau L. Seifert, J. 5.50
d. P. Modersohn, M. 6.—
H. Schneider, M. 20.—
Lehrer Henzold, H. 100.—
Diakon R. Müller, B. 2.—
M Weinhold Ch. 3.—
G. Bamberg. St. 10.—
Pleines E. 16.—
Ph. Esselborn, U, 13.50
B. Kissing. R. 5.—
F. Raspe, R. 21.—
H. Serger, D. 150.—
O. Robert, B —.50
P. Kämbl. Sch 1.—
Frau S. Ehlers, Pf. 1.50
A. Wild, R. 2 —
A. H., Göppingen 2.—
J. Reutschler, B 2.—
P. Schütz, M 2.—
Frau Hug, G. 2.—
Lehrerin B. Glockhausen, M. 2.—
H. Gethmann. D. 2.20
Frau Fischer, M 2.40
H. Fischer, C. 3.—
Kinderschw. K. Kurrle, R. 3.—
Hoffmann, O. 3.—
A. Kaiser, St 3.—
K. Schmidt, E 3.—
M. Eckardt, F 3.—
N. Nußbaum, St. 3.—
L. Schulze, W. 3 65
W. Becht, B. 3.70
Schw. M. Wollrath, W. 4.—
Frau P. Niemöller, E. 5.—
G. Dicker, B. 5.—
A. Schmidt, R. 5.—
Lehrer A. Gollücke, G. 5.—
Frau E. Gütschold, St. 5.—
Haupll. J. J. Schmidt, Pf. 5.—
G. Schneider G 5.—
A. Geyelin, J. 7.—
J. Böhringer N. 10.—
Fr. B., Bl. 10 05
Christl. Verein j. Männer in Nürnberg 12 —
Frl. A. Wachter, B. 15.—
E. Pickhardt, G 17.—
K. Themasius Pf. 18.—
Briefmeister, M 21.—
Geschw. Sinemus, M. 25.—
Lehrer Tschenschner, B. 30.—
F. Adam, B 36.—
Lehrerin E. Schmidt, B. 50.—
Schw. M. Schenermann, St. 50.—
H. Konejung, S 100.—
Frau Schultheiß Rickert, L. 3 —
L. A. in J. 4.—
S. Cyrus, B. 3 —
d. Pfarramt Großvillars 13.25
d. Frl. Fr. Kayser, O. 22 —
Von l. Freunden aus Weilheim 40.—

Aus Wellingen 3.50
P. Müller, O. 15.—
P. Burghardt, E. —.50
Frl. M. Maranie, M. 1.20
J. Muller II., E. 2.
M. Knaupp, St. 2.
S. Adam, B. 2.
P. Scheufler, B. 2.50
N. Reipschlager, W. 2.00
G. Kuyn, Sch. 3.
Schullehrer, K. Wohr, S. 3.
N. N., Burgwaldniel 3.
G. Jäckel, A. 3.
A. Eberhardt, K.-E. 3.50
Fr. Hombruch, H. 5.
Frau E. Hollweg, M.-G. 5.
B. Knapp, F. 5.
P. Bäsken, L. 5.
Schw. B Voith u. Schw. A. Flinsbach, M. 5.—
W. Born, Ch. 5.
N. Schuntner, St. 6.
M. Ludwig, E. 6.50
P. Pausch, D. 9.
Frl. B. Munz, R. 10.
J. Bronnenkaut, W. 16.
M. Hopken, H. 10.
Frau v. Niebelschütz. G. 10.
C. Katz, B. 11.95
E. Schultze-Wilkinghaff, S. 13.
H. Heese, H. 20.
C. Müller, D. 20.
L. H., Sl. 25.
Verw. d. Krankenhauses Bethanien, H. 25.
M. Meyer, Z. 26.
Elsb.-Bert.-Sekr. W. Mehl, M. 40.
N. N., Cannstatt 100.
d. P. J. Zaslin, St. 120.
H. Dreher, R. 3.
K. Glaser, W. 5.
Chr. Schanze, M. 20.
Frau Fr. Drewes. D. 10.
Hartmann, N. 50.
d. Dekan J. Knapp, B 100.
Frau Fr. Scheyhing, St. 110.
Frau Frobdse, M. 1.50
Oberf. Weegmann, K. 2.
Frau L. Straub, M. 2.
A. Wurtz, D. 3.
J. Schmidt, E. 3
Schw. Fr. Gießelmann, G. 3.
W. Schopf, N. 3 05
P. J. Schulz, M. 4.
K. Barschdorf, St. 5.
P. H. Becker, H. 5.
G. Kaiser, A. 5.
C. Rost, R. 5.
P. Wiegel, B. 5.49
K. Hannemann, W. 6.
N. N., Essen 8.
P. F. Sauer, W. 10.—
H. Schwank, B 10.
Fr. Schmoll, M. 10.
H. Bindscheidler, H. 10.
Lilly u. Hanna Scheperl, F. 11.05
J. Berner, A. 15.
A. Hartner, E. 20.
H. Wurzler, W. 20.
E. T. in K. 20.
H. Langenstepen, R. 23.
Frau Stadtpf. Zeiller, Sch. 24.
M. Kaufmann, N. 30.
Lehrer Zeikenheuer, W 31.
A. Freilag, L. 34.29
Pred. G. Marquardt, Z. 51.01
Fr. Niemann, J. 101.50
Frl. A. Kraft, St. 100.
Lehrer Schüßler, B. 5.
G. W. Moos, E. 8.
Frau v. Kaltheim, R. 10.
Frl. K. Langewische, E. 20.
d. P. Dorsch, St. 100

P. Grosscurth, A. 3.
A. Weinert, G. 3.
P. Brauch H. 4.50
d. G. Panzer, O 5.
J. Bucker, M. 5.
J. Weck, D 5.
M. Dangler, Pf. 5.
d. Fr. Ambos, E. 7.
P. K Kayser, R. 7.
W. Jakobs, W. 13.50
Frl. M. Bauernfeind, Sch. 20.
Jugendbd. „St. Michael" Berlin 4.—
G. Sommerhalder, Sl. 9 50
A. Birckenstock, H. 10.—
Wagenknecht, B. 45.—
Frl. A. v. Prittwitz, Oe. 20.—
Frl. v Jena, B. 15.—
G. Teichmann, D. 1.—
E. Seeliger, B. 1 50
Frl. G. Hertel, B. 2.
P. F. Sauer, W 5.—
R. Wende, A. 3.—
Frl. M. Kalmbach, B. 4.40
P Straub, Schw.-G. 5,—
Frau M. Baumann, St. 5.—
E. Thomaß, W. 5.—
E. Schacko, B. 6.—
Münster, B. 6.—
E. Sch. E. 8.—
Behmann, W. 10.—
d. Oberlehrer Jehle, B. 10.—
F. Burkey, H. 10.—
F. Böhmer, F. 10.—
Geomet. Wanderer, U. 12.16
Fr Knolauch, D. 22.—
Schw. M. Schmidt, B. 28—
Jungfrauen-Verein Hann. Münster 14.—
d. Frl. E. Lemcke, H.-M. 16.—
M. Rusad u. A. Kruger, St. G. 33.
G Schrenk, G. 41.50
d. P. Modersohn, M. 55.20
Frl. S. B., Straßburg 134.—
N. N., Minden 200.—
P. W. Jahn, Gr.-A. 5.—
L. Schaller, R. 2.50
St. Nagel, St. 3.—
Frau Hoffmann, F. 4.90
Frau G. Lindemann, D. 5.—
Frau Fr. Kreß, C. 5.
L. Schultz, W. 5.
J. Getcler, B. 7.
Ch. Baushaf, A. 10.
Familie Gegenheimer, K. 20.
G. Kremers, M. 21.
Ch. Kins, C. 30.
d. Frau Most, B. 30.
J. Claes, O. 63.10
d. L. Bertsch, W. 23.
J. Marz, L 12.
Frl. E. Remmuth, F. 18.
d. K. W. Peimsoth, H. 22
Frl. S. Mauser, St. 1.50
U Holighaus, W. 3.
A. zur Nieden, H.-W. 3.
K. Morjan, R. 3.
Stulen, Z. 5.
E. Holzermann, D. 5.
L. Hilger, D. 5.
Fr. Horst, Z. 10.
P. R. Radtke, M. 10.
H. Hunecke, C. 15.
Schw. B. Reichle, E. 22.
M. Hieber, Sch. 2.
L. Knapp, Sch. 20.
A Bergwelt, H. 25.
Frl. H. Schw., Ou. 50.
W. Höltkemeier, M. 53.
d. Frau Pfaff, K. 60.
L. Weise, G. 1 50
A. Siepmann, M. 1.50
J. Klemm, Z. 1.50

Frl A. Schuth B. 1.60
E. Schöller, L. 3.
H. Isenhagen, W. 5.
Mertz & Brua, B. 5.
R. Rosenbach, R. 10.
W. Zimmer, D. 10.
Schw. K. Gotus, H. 10.
Frau A. Thönes, K. 10.
C. Bottinger, G. 13.50
B. Bolog, H. 15.
P Tersteegen, H. 20.
Fr. Kuhnow, P. 20.
H. Hege, N. 22.
M. Doerhoff, Sch. 23.
Fr. Eberhardt, Gr.-L. 30.
A. Steybe, J. 40.
d. P. Stockmayer, K. 12.50
F. Triebel, K. 54.
Frl. L. Rosenbahl, K. 34 17
H. Schöler, W. 76.
d. Frl. M. Maier, Pf. 35.10
K. F. U., Schönaich 4.
F. K. U., Schönaich 4.
d. L. D., Schönaich 1.
Frl. D. Schrempf, Schönaich 3.
Johs. Ulmer, Schönaich 1.
G. U., Schönaich 1.
Fr. Steinmeyer, L. 1 50
G. Schwehn, E. 5.
C. Pfeiffer, W. 8.50
H. Wehler, G. 34.40
O. Revellion, G. 1.—
Frau Oswald, G, 1.
Lehrerin E. Kammerer, Sch. 2.
F. Dittes, H. 16.62
K. Wolf, H. 2.85
d. Frl. F. Müller, B. 10.
Frl. N. Schmid, K. 20.
Chr. Wiegand, D. 45.22
K. Kneucker, H. 2
Frl. F. Zilles, R. 3.
H. Luckel, G 3.
C. Plötz, H. 3.45
Frau P. Berron, W. 3.
A. L., W. 1.
Frl. West. W. 1.
K. Kohlstadt, C. 5.
Dora Kriese, B. 5.
Jungfr.-Verein Bethel 5.
Frau H. Gisselbusch, B. 16.25
v. Zastrow, Sch. 50.
G. Kammann, H. 55.
W. Rohlfing, U. 10.
Frl. A. Kralau, H. 12.
G. Springer, H. 3.
P Beitter, Z. 4 32
K. Weinbrecht, W. 9.50
Michaelis, G.-L. 10.
Schwest. in Dorftfeld 15.
Ewers, R. 30.
Frau Reallehr. Weller, A. 35.
C. Dieckmann, M. 37.85
M. E. Holm, U. 50.
L. W. Witzner, G. 50.
Diakon. L. Niederhaus, J. 50 05
P. Freundt, D. 52.45
W. Buschmann, B. 3.
C. Manz, F. 5.
Frl. Ch. Reeb, B. 13.
J. G. Zugler, F. 15.
Frl. M. Nachle, D. 25.
P. Regebly, B. 43.50
A. Reimann, H. 114.90
d. L. Z., H. 589.10
d. P. Siebold, B. 450.
Frl. Keßler, B. 20
Frl. M. Kraus, L 4.
N N. 1.
Aus Afyl Ramismühle 125.
J Senft, W. 100.

F. Eisele, M 3.
Familie Schmidt, C. 3.
Frl. A. H., Gr.-L. 11.
Frau E. Weinrich, M. 3.
Frau Seitz, R. 4.
N N. in H. 5.
H. Gottschald, L. 5.
Diakon. Ch. Held, Sch. 10.
H. Jötten, M. 10.
Lehrerin S. Würtz, R. 15.
d. Frl. A. Geiger, St. 25.
Ch. P. Rau, W. 8.50
A. L. Engel, H. 23 30
H. Vogeler, H. 5.
A. Schwantes, L. 5.
H. Castelsky, L. 6.
Frl. S. Rüdinger, Pf. 6.80
C. Schmid, C. 10.
Verw. Knab, F. 13.
Schw. S. Bröcker, R. 40.
E. Wirths. N.-Sch. 10.
Frau A. Wittenberg, E. 20.
Frl. R. Egli, A. 10.07
B. Dredes, A. 10.
Ungenannt, B. 1800.
F. Weicker, Gr.-R. 3.
Frau S. Schlett, B. 3.
R. Arrenberg, R. 3.
E. Hahl, D. 3.
Familie v. Velder, B. 3.
J. Kammacher, W. 3.
W. Reuther, A. 10.
K. Hantsch, R. 14.
d. Metrop. Strobel, B. 20.
Frau Guttner, B. —.50
M. Hessenthaler, W. 3.50
A. Haberjaat, H. 11.75
Fr. Müller II., L. 4.60
Frau M. Dämpf, H. 1.
J. Moller, W. 6.
M. Lang, R. 7.80
Mrotzek, B. 9.
Schw. K. Birnelin, F. 10.
H. Moormann, B. 12 05
d. stud. med. Witt, R. 25.
Frau H. Wuger, O. 10.
Auer, N. 12.
Frl. Wieser, O. 3.
d. C. Rost, N. 57.
K. Schulze, D. 3,
M. H. E, L. 10,
D, Postkt. Essen 20.
d. G. Schroder, B. 25.
d. Dr. Dönges, D. 175.
Frl. C. Hulseberg, W. 5.
d. Regr. Dr. Linß, D. 31.50
A. Adam, F. 3.
R. Muller, S. 4.20
C, John, E. 10.
Schw. N. Schweizer, St. 18.
Diakon. E. Burglin, St. 15.
d. Frl. S. v. Reuß, H, 40,
B. Heß, S. 1.
Missionsbuchhandlung in Gotha 2,15
Frau R. Horst, N. 5.
E. Fischer, H. 6,
Schw. R. Hammer, B 4.
Berkenhagen, St. 10.
H. Gottschald, L, 11,
Frau B, Muller, N. 15.
Rendant G. Knauff, M. 17.
H. Bitt, W. 20,
Aus Haynau 20.
Chr, Erb. D. 22,
P. E. Zaslin, St. 30.50
P. Cronert, K. 36.30
G. Behrendt, C. 50.
Frau W. Roth, E. 3,
d P. Schaaf, H. 165,75
d O. Sommerer, R. 172.21

NB. Obige für Wan eingegangene Gaben sind bereits in vorstehender Endsumme enthalten.

Die vorstehende Gabenliste enthält die vom 1. Januar bis 1. Februar 1905 eingegangenen Summen.

Johannes Schergens, Martinstrasse 6, Bonn a. Rh.

Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung

Specialität: Christliche Litteratur und Kunst.

Versandt auch fremdsprachl. Litteratur und nach allen Ländern.

Reichhaltiges Lager

von Bibeln, Gesang-, Erbauungs-, Erzählungs- und Bilderbüchern

Sonntagschul-Artikeln, Traktaten, Wandsprüchen, Blumenkarten, Bildern (gerahmt und ungerahmt), **plastischer Kunst etc.**

Schnellste Besorgung von etwa nicht Vorrätigem und prompte Lieferung **christlicher Zeitschriften** (auch Partien f. Blättervereine)

vornehmlich dessen, was in den **„Mitteilungen aus dem Orient“** angezeigt ist.

Harmoniums

in allen Preislagen, sowohl gegen **baar billigst** oder gegen **Ratenzahlungen.**

Liederbücher etc.

für Versammlungen und Vereine, Sonntagschulen (Blätter und Traktate)

zu Partiepreisen.

Kataloge gratis und franco.

Ansichtssendungen stehen zu Diensten.

Als neue Bücher empfehle ich:

	Mk.
Busch, P., Tante Hanna, Ein Wuppertbaler Original aus neuester Zeit; elegant broschiert . . .	1.20
Correvon, P., Am Sambesi. Eine afrikanische Reise. (Aus der Arbeit des Miss. Coillard) gebunden .	1.—
Dönges, D. Bibel und Babel. 4 Aufsätze . . .	0.12
Die Entwicklung des christl. Sängerbundes deutscher Zunge in den ersten 25 Jahren seines Bestehens 1879—1904, elegant broschiert	1.—
Haslam, W., Vom Tode zum Leben, oder 20 Jahre aus meinem Amtsleben (im Druck befindliche 3. mit einem Vorwort von P Dammann versehene Auflage, broschiert Mk. 2.50, gebunden . . .	3.50
Horbach, Pfarrer em. Reichskanzler, Missionare und Herero-Aufstand, 48 Seiten . . . . 25 Exp. à 20, 50 Ex. à 15, 100 Ex. à 10 Pfg.	—.25
Jaeger, Pastor, Die Lehre von den Sakramenten I. Teil. Die Lehre von der freien Gnade in dem Gnadenbund, broschiert	—.75
II. „ Die Lehre von dem Wirken des heiligen Geistes	erscheinen erst.
III. „ Die Lehre von den Sakramenten im allgemeinen	
Langbein, Pfarrer in Dettingen a. E., Bibelbüchlein Ein Hilfsbuch zum Verständnis der hl. Schrift für die Hand des Bibellesers, brosch. Mk. 1.—, geb. (10 Ex. broschiert Mk. 9.—).	1.60

	Mk.
Meyer, F. B., Gesucht, erlöst, getragen! brosch.	1.—
gebunden	1.50
Mott, R. John. Wandle vor mir. Winke zur Gewinnung eines festen Glaubensstandes brosch.	1.—
gebunden	1.60
Offne Türen in China. 5 Hefte broschiert à . . .	0.20
Schettler. Ein fröhliches Christenleben oder Lebensgeschichte von Billy Bray (im Druck befindlich, 3. mit einem Vorwort von Pastor Dammann versehene Auflage broschiert . . .	0.80
kart. Mk. 1.—, gebunden	1.60
Strauss, Pastor. Des Kreuzes Siegeszug. Ein Missions-Festspiel, broschiert	—.30
Tersteegen, G. Tropfen zur Gesundheitspflege des neuen Menschen. 4. Aufl. Eleg. Chromo .	0.30
Unser Verhältnis zum heiligen Geist. Thema der 6. Königsberger Gemeinschaftskonferenz vom 27.—30. Oktober 1903, behandelt von Generalleutnant von Viebahn, Professor Ströter, Evangelist Vetter u. den Pastor Krawielitzki, Paul und Stockmayer, kart. Mk. 1.25, gebunden . .	1.50
Wahrheit in der Liebe. Hefte zum Verständnis der Gemeinschaftsbewegung, erscheint monatlich 1 mal, Preis pro Halbjahr	1.—
einzelne Hefte für Nichtabonnenten	0.20

Harmoniums

erstklassiges Fabrikat von vollendeter Tonschönheit liefert zu den günstigsten Bedingungen von 40 Mk. an

E. Beckmann,

Dünnow in Pommern.

Spez. transportable und tropensichere Harmoniums. Kataloge gratis u. franko. Viele Anerkennungen von Zeitschriften, Privatpersonen des In- u. Auslandes. Gemeinschaften, arme Diaspora- und Kirchengemeinden erhalten Ausnahmepreise und sehr günstige Zahlungsbedingungen. Gebrauchte Instrumente stets vorrätig oder lieferbar. [132

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug b. der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe“

Akt.-Ges. Gegr. 1896

Duisburg-Wanheimerort

versendet zu **Händler-Preisen** ihre **Fahrräder** und **Zubehörteile.** Preisliste umsonst und portofrei!

Fahrräder	schon zu ca. Mk. 69.—	[109
Mäntel	„ „ „ „ 4.30	
Schläuche	„ „ „ „ 2.90	

Brandmalerei. Kerb- u. Flachschnitt-Artikel.

66] Preisliste frei.

Aug. Hartung Wwe., Witzenhausen.

Harmoniums

allererstklassiges Fabrikat von vollendeter Tonschönheit, liefert zu den **günstigsten** Bedingungen

E. Beckmann

Dünnow i. Pom.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Spezialität:

Transportable, tropensichere Harmoniums. [111

Verlag von Johs. Schergens, Bonn a. Rh.

Cürlis, Pastor, P. Der erste erhaltene Brief Pauli an die Corinther in 70 Stunden ausgelegt für Gemeinde nnd Gemeinschaft, 36½ Bogen, erscheint Mitte Februar. Preis ca. 5—6 Mk.

Bisher erschien von demselben Verfasser:

Ein halber Jahrgang Gemeinschaftsstunden. Auslegung des Philipperbriefes zunächst für Gemeinschaftskreise. Mk. 1.20, gebd. Mk. 2.20.

Die Auslegung und Anwendung ist eine eingehende und gründliche, belehrende, erbauliche und praktische, klare, nüchtern und gesunde, zum Vorlesen und zur Vorbereitung auf die Besprechung und darum auch für Bibelstunden und Bibelsprechstunden überhaupt geeignet. Wo man in solcher Weise sich ums Wort Gottes schart und christl. Gemeinschaft pflegt, wird es zum Verständnis der Schrift fürs christl. Leben förderlich und dienlich sein. Aus Gemeinschaftsstunden geboren, ist es auch eine gute Handreichung für dieselben. (Barmh. Samariter.)

In 3. billigerer und illustrierter Auflage erschien folgendes auf dem Boden der zeitigen Erweckung in Wales sich abspielendes Buch, von Past. Dammann-Eisenach bevorwortet.

Haslam, Rev. W. Vom Tode zum Leben oder 20 Jahre aus meinem Amtsleben. Frei nach dem Engl. von Pfr. A. L. Schettler, Mk. 2.50; cart. Mk. 3.—; gebd. Mk. 3.50.

Das Buch hält in der Schilderung der Amtstätigkeit eines Geistlichen der engl. Staatskirche das Bild einer Seelsorgetreue und eines Predigtfleisses mit einem so reichen Amtssegen wie ein leuchtendes Transparent vor, dass kein deutsch. evangl. Pastor beim Lesen das Anklopfen des Herrn ans eigene Herz wird überhören können. (Theol. Literaturbericht.)

Basel
Hotel Euler
Feines erstklassiges Familienhaus in ruhiger Lage nächst dem Bahnhof.

Clichés in allen Verfahren 115
für Schwarz u. Buntdruck
liefern in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt.

Herren-Anzugsstoffe, Damen-Kleiderstoffe, jedes Maaß an Private, Muster frei zur Ansicht.
Christliches Versandhaus
A. Funke,
Reichenbach i. V. 128

Harmoniums, Pianinos
beste und billigste Bezugsquelle.
Preisliste umsonst.
Verkauf d. berühmten Lindholm-Orgeln.
Max Bannicke [103
Leipzig, Weststrasse 26.

Pianos [110
allererstklassiges Fabrikat von großer Tonschönheit liefert zu sehr günstigen Bedingungen
E. Beckmann
Dünnow i. Pom.
Illustrierte Kataloge gratis.

Harmoniums
außerordentlich billig. Instr. von 40 Mk. an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10 jährige Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankolieferung. Preisliste frei.
W. Uthoff, Essen-Ruhr.
Kaupenstrasse 43. 117

Billige Papiere. 138

	M.
500 Bogen Billetbriefpapier ff. mit Wasserzeichen	1.25
500 Bogen Konzeptpapier	2.—
500 Bogen holzfrei Kanzleipapier	3.—
500 Billetkuverts, undurchsichtig	1.50
500 Stück Hanfkuverts	1.—
Schreibhefte, alle Liniaturen, 16 Blatt stark, 1 Dutzd.	—.65

Versandhaus J. Lissner,
Breslau, Nikolaistraße 12.
Preisliste gratis und franko.
Auf Wunsch versende Muster.

Wenn Sie ein preiswürdiges, solides und klangvolles
Piano od. Harmonium
kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma **Hans Hildebrandt**
Inh.: **Rolf Medger,**
Stolp i. P., Präsidentenstraße 46.

Leinen, Wäsche- u. Ausstattungsgeschäft
von **Sophie Allbach,** Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 25.
Lager westf. Leinen und Halbleinen, Betttuchhalbleinen in voller Breite p. Meter von Mk. 0.80 an. Hervorragendes der Leinenindustrie in Kettgarnleinen und Halbleinen, sehr geeignet ihrer Haltbarkeit wegen für größere Etablissements, Anstalten und dergl. Damen-, Kinder-, Bett- und Küchenwäsche, Taschentücher, Tricotagen, Strumpfwaaren, Reformcorsetts u. Hygieneleibchen. — Specialität, Herrenhemden nach Maaß. Für tadellosen Sitz bei normalen Figuren bedarf es nur der Angabe der Kragenweite. Muster und Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten. **Sonn- und Feiertags geschlossen!** [90

Schweizerreisenden empfohlen:
Tun-Schweiz
Pension
Maison Rose
F. Mieg-Perillard.
Voranzeige erwünscht.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, G. m. b. H. Frankfurt a. M. Grüneburgweg 147.
Druck von Englert & Schlosser Frankfurt a. M.-G., Gutzkowstr. 8.

Heft 6. 7. Jahrgang. März 1905.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 portofrei.

Inhalt: Gottes Heiligtum und unsre Perlen. — Im Brunnen versteckt. — Eine kleine Judenmission in Armenien. — Die Lage in Wan. — Er wird vor euch her durchbrechen. — Kurze Nachrichten. — Deutsches Krankenhaus Salem in Marasch. — Stimmen der Presse. — Weihnachtsfeier in Wan. — Aus anderen Missionen im Orient. — Wie kann ich helfen? — Bericht der Missionsarbeit in Wan. — Jahresbericht über die Arbeit in der Station Wan für 1904. — Wan. — Betet ohne Unterlaß. — Demrek. — Aus unseren Krankenhäusern.

Kurze Nachrichten

Für die Inhaber von Sammelbüchern A und B liegen diesmal besondere Anweisungsformulare bei. Wir bitten herzlich, die im 1. Vierteljahr 1905 gesammelten Beträge, und wären dieselben auch noch so gering, um der Ordnung willen anfangs April einzusenden.

Mesereh. Ebenezer. Die letzten Monate des letzten Jahres waren ja für mich eine ungemein schwere Zeit, so viel Kopfschmerzen mit Schwindel, daß ich manchmal eine Trübung meines Geistes befürchtete — geistige Arbeit war mir eine reine Unmöglichkeit geworden für Wochen und Monate. Anfangs suchte ich in völliger Ruhe Erholung zu finden, aber ohne viel Erfolg. Ich kam so im November von Zoar zurück ohne wesentliche Besserung. Über meinem Bett hängt nun der Spruch: „Fürwahr Er trug unsere Krankheit." Dieser Spruch lenkte je länger je mehr mein ganzes Interesse auf sich. Es wurde mir immer klarer, daß ich in meiner Schwäche allein dem Herrn zu vertrauen habe. Da eines Tages konnte ich's fassen und glauben: „Ich bin gesund in der Kraft dessen, der für mich gestorben". Ich fing an mich durchzuglauben durch alle die nächsten Tage und Wochen, und der Herr half wunderbar. Ihm sei Lob und Dank. An unseren Weihnachten war ich schon so wohl, daß ich 6 Tage lang jeden Abend bis 9 Uhr in der Kirche in Mesereh eine Versammlung und nach 8 Tagen Unterbrechung abermals 8 Tage im Neuen Saale von Schwester Katharine Evangelisationsversammlungen halten konnte. Ueber diese Versammlungswoche hoffe ich Ihnen später einen Bericht zu schreiben. Der Herr war sichtlich mit Seinem Segen zugegen.

Unser Haus ist seit Wochen eigentlich ein Krankenhaus. Zuerst hatten alle unsere Kinder nacheinander Brustkatarrh, später fiel Gertrudchen mit dem Gesichtchen gegen den Ofen und zog sich eine schlimme Brandwunde zu. Noch war die Wunde nicht ganz heil, als sich bei Gertrud die Anzeichen einer sehr ernstlichen Erkrankung einstellten. Sie bekam Croup. Schon nach 2 Tagen war es so schlimm, daß die Erstickungsgefahr eine immer größere wurde. Gestern abend mußte Dr. Volland den Luftröhrenschnitt machen, der, dem Herrn sei Dank, gut gelang. Freilich steht ja Trudes Leben noch Tage auf der Schwebe, aber sie hat jetzt wenigstens nicht mehr die furchtbare Atemnot. Im übrigen haben wir sie dem Herrn anbefohlen, daß er in diesem Fall über uns und unser liebes Kind nach seinem gnädigen Willen bestimme. Wir wollen ihm nicht dreinreden. — Das was für unserer Trudi ewiges Heil und für die Herrlichkeit unseres Heilandes am besten ist, möge er tun. Wir sind so bei allem Schweren ruhig, wissend, daß Er im Blick auf die Ewigkeit alles gut macht. Ich habe gelernt, dem Herrn auch für die Trübsal zu danken und zu loben. Seine Wege sind lauter Segenswege. Da wurde mir der eine unserer Wandsprüche so köstlich: „Er führet mich auf rechter Straße." Ja wenn es auch anders scheint — wenn ringsum nur Not zu sehen, trotzdem: „Er führet mich auf rechter Straße." Es geht voran, es ist Segen. Und so haben wir uns auch in Trudes Krankheit gefunden: „Er führet mich auf rechter Straße." Ich danke Ihnen für Ihre Fürbitte in den letzten Monaten. —

Es hat dem lieben Gott gefallen, unsere geliebte Gertrud heute (26. 1.) Morgen um 3/41 Uhr zu sich in seine ewige Freude zu nehmen. J. Ehmann.

Die letzte Post wird Ihnen schon durch meines Mannes Briefe die für uns so schwere Nachricht gebracht haben, daß unser liebes Gertrudchen uns verlassen hat und eingegangen ist in die ewige Herrlichkeit. Es war ein kurzer schwerer Kampf, am Montag stellte Dr. V. Diphteritis fest und am Donnerstag früh 3/41 Uhr hatte das süße Kind ausgelitten. Seit wir im Herbste vom Berge zurückkamen, war sie nicht mehr so ganz wohl, ohne doch krank zu sein, sie hatte keinen rechten Appetit und sah fast stets gelb aus im Gesichtchen. Dann hatte sie vor kurzem eine Mandelentzündung. Dr. V. meinte nachträglich, es sei wohl Influenza damit verbunden gewesen, da sie sich garnicht wieder recht erholen konnte. Dazu hatte das arme Kind noch das Unglück, am 17. Januar gegen den Ofen im Kinderzimmer zu fallen und sich das linke Bäckchen zu verbrennen. Das tägliche Verbinden war mit großer Aufregung für sie verbunden, doch war das Bäckchen gottlob beim eigentlichen Ausbruch der Krankheit so gut wie geheilt. In der Nacht von Sonntag auf Montag hustete das arme Kind so furchtbar, daß mein Mann und ich mit Bestimmtheit Keuchhusten annahmen, — am Morgen riefen wir Dr. V., der selber erschrack, als er Trudchen in den Mund sah, — am Sonnabend hatte er sie noch untersucht und keine Krankheitszeichen gefunden. Da Dr. V. darauf drang, Gertrudchen müßte von den andern Kindern getrennt sein, so gaben wir sie hinauf zur Schwester Verena, so schwer es mir natürlich auch war. Am Dienstag besonders von Mittag ab hatte das arme Kind furchtbare Nöte, bis Dr. V. um 4 Uhr operierte. Der Herr half sichtlich und die Operation verlief sehr glücklich, das liebe Kind war nachher so ruhig, schlief und nahm zum ersten Mal nach 2 Tagen wieder Nahrung zu sich, etwa 5 Tassen Milch in der ersten Nacht. Wir waren alle so sehr dankbar und der Dr., der Gertrudchen besonders lieb hatte und dem die Operation daher sehr schwer gefallen, war voll guter Hoffnungen. Mittwoch vormittag hatte Trudchen wieder Unruhe beim Atmen, doch nachdem der Dr. Kanüle und Luftröhre gereinigt hatte, schien alles wieder in Ordnung. Abends etwa 1/29 Uhr wurde der Puls etwas schwach, nach 15 Schlägen setzte er einmal aus, Dr. V. machte Kampfereinspritzungen und gegen 1/212 Uhr besserte sich der Puls so weit, daß nur nach 50 Schlägen einmal ausgesetzt wurde, womit der Dr. sehr zufrieden war. Aber der Herr hatte es doch anders beschlossen. Dr. V. wollte sich gerade in meines Mannes Zimmer ein wenig hinlegen, als Schw. Verena und Laura, welch letztere seit der Operation beim Kindchen war, ihn zurückriefen, — von da an ging es dann schnell zu Ende, das Herzchen konnte eben nicht mehr, ganz ohne Kampf und ohne Qual durfte unser geliebtes Kind einschlafen, um beim Heiland wieder zu erwachen. Gottlob, daß wir sie in seinen Armen und in seinem Schoße wissen, — so freut es uns für das liebe Kind, sie so wohlgeborgen und in ewiger Glückseligkeit zu wissen. Hier freilich ist's so leer, trotz der 8 lieben Kin-

der, die wir behalten durften. — Aber es ist der Herr, Er tue, was Ihm wohlgefällt. Bubi verlangt immer wieder, die Schreiner sollen eine Treppe machen, daß wir in den Himmel zum Trudichen gehen können.

Helene Ehmann.

Elim. Wenn ich zurückblicke aufs vergangene Jahr, habe ich nur Lob und Dank! Ging es auch durch Trübsalswege, waren es doch nur Liebeswege, die für mich nötig gewesen und auch von großem Segen. Ihm sei Preis, daß ich wieder wohl und munter meine Arbeit verrichten kann mit der l. Schwester Julie zusammen. Die Arbeit unter den Kindern ist mir sehr lieb geworden und freue ich mich, hier in Elim sein zu dürfen. Von Blinden habe ich ja nur noch 4 im Hause, 2 Kinder und 2 größere, dazu 2 sehende Witwen. Die andern sind alle überall hin zerstreut. Ich besuche sie wohl, so viel wie möglich, aber die Zeit ist sehr knapp. Einmal in der Woche kommen die in der Nähe wohnenden zu mir und haben wir eine Bibelstunde zusammen. So heute wieder. Ich freute mich sehr, sehen zu dürfen, daß doch nicht alles vergeblich ist.

Wir sprachen von der Gewißheit des ewigen Lebens, da meinte eine, kein Mensch könne sich seiner Seligkeit schon hier gewiß sein, worauf zwei andere antworteten: doch, und die eine erzählte sogleich, wie lange Zeit sie in großer Unruhe gegangen sei, bis sie diese Gewißheit bekommen hätte, und seitdem habe sie Ruhe. Solche Aussprachen, die öfters geschehen, sind ein erfreuliches Zeichen davon, daß sie nicht teilnahmslos sind, wenigstens nicht alle, und darf man die Hoffnung nicht aufgeben. Nun möchte ich noch von einer Frau erzählen, bei der ich nicht anders konnte, als sie aus ihrem großen Elend reißen, wiewohl ich keine Pflegeeltern habe für sie. Es ist dies die Mutter von meiner Kohar (37). Schon lang hatte man mir von dem Elend erzählt, als ich mich eines Sonnabends mit Schwester Julie aufmachte, nach ihrem Dorf Chuilu zu reiten. Es war sehr schlechtes, regnerisches Wetter, und die Wege dermaßen, daß einem graute. Doch wir kamen glücklich an und wurden mit Freuden aufgenommen in dem Haus eines Bruders im Herrn. Derselbe führte uns in die Hütte dieser armen Frau. Sie war mehr als arm, gichtbrüchig, blind, schmutzig, ihr Lager ein paar Lumpen auf dem Boden. Die Hütte kalt eng, der Mann ein Flucher, Trinker und auch völlig blind. Was er sich mit Mühe erbettelt, vertrinkt er, und die arme Frau, die sich kaum rühren kann, sitzt da mit ihrem 10jährigen Mädchen hülflos und verlassen. Was tun? Wir waren alle einig, daß nur auf diese Weise zu helfen ist, daß man das Kind und die Frau wegnimmt. So tat ich auch, mit Einwilligung des Mannes. Das Kind nahm Schwester Katharine wieder. Dasselbe war nämlich schon einmal dort im Waisenhaus, dann hatte es aber der Vater zurückgeholt. Die Mutter soll nun mit ihrer Tochter, die von uns unterhalten wird, zusammen leben. Für die Frau kann ich vorerst ein Jahr lang Sorge tragen, für weiteres wird der Herr auch sorgen. Ich freue mich, daß sie nun sauber und wohl geborgen ist.

Wir freuen uns sehr über die neuen Geschwister, die wir hierher bekommen haben. Schwester Eva Elvers und ich wohnen im neuen Elim und wandern täglich morgens ins alte Elim hinüber zur Arbeit. Leider können wir noch nicht mit unsern Kindern einziehen, da es noch zu naß ist. Doch um so größer wird die Freude sein, wenn wir einst alle hier sein werden. Im alten Haus ist alles zu sehr eingeengt.

Pauline Wieland.

Marasch. Bethel. (Aus einem Brief von H. P. Brunnemann an einen Freund des Liebeswerkes, Jan. 05.)

Schwester Beatrice übergab mir Ihre l. Gabe, weil, ich jetzt die Arbeit auf den Dörfern tun darf. Einmal ist Schw. Beatrices Gesundheit sehr zart und sie kann die beschwerlichen Reisen auf die Dörfer nicht ertragen, und zweitens sind die Dörfer in so schreiender Not, daß Arbeitsgelegenheit geschafft werden muß. Und das kann in der Regel eine Schwester nicht tun. Schw. Beatrice freut sich auch mit uns allen, daß sie ihre Kraft jetzt ausschließlich wieder dem Waisenhause schenken kann.

Diese jungen, uns von Gott anvertrauten Seelen recht zu erziehen und dann als kleine Lichtlein zu verpflanzen in dunkle Orte, ist doch unsere Hauptaufgabe, bei der unserer teuren Schwester vortreffliche Anlagen am besten ausgenutzt werden. Freilich ist der Notstand himmelschreiend. Aber da kann nur in einem Lande, das unter der Macht des Islam seufzt und stetig niedergeht, neue Arbeitsgelegenheit helfen, und das ist Männerarbeit. Wir haben mit unserer Notstandsarbeit auf dem ärmsten Dorfe begonnen. Alle Gaben, welche der Herr uns schenkt, wenden wir so an, daß wir prinzipiell das Gegebene mitarbeiten lassen. Ein großes Stück mit Gestrüpp bewachsenes Ödland haben wir gekauft und lassen es urbar machen. Das urbar gemachte Land wird besät und die Ernte soll uns, wenn der Herr Segen gibt, Kapital und Zinsen zurückzahlen. Mit diesem Gelde soll dann andern Dörfern geholfen oder Viehstand und die nötigsten Gegenstände verbessert werden. Denn, wenn unser Dorf Demrek auch jetzt Arbeit und wenigstens Brot hat und darum von der ganzen weiten Umgegend beneidet wird, so finden Sie doch in den Häusern so gut wie nichts. Da fehlen noch die nötigsten Betten, Kleidungsstücke, Kochtöpfe usw. Wollte man einen großen Kochkessel benutzen, so mußte man zum nahen Türkendorf gehen und leihen für einige Stunden und geradezu grenzenlose Zinsen zahlen.

Wofür ich Ihre Mk. 4.— anwende, soll, will's der Herr, in nächster Woche entschieden werden. Ich hoffe, trotz der vom Regen aufgeweichten Wege in 8- bis 10-stündigem Ritt Demrek erreichen zu können. Diese Wege gehen steil bergauf und bergab, teils durch Flüsse, teils über felsigen Grund, meistens durch tiefen Schmutz. Von irgend welcher Wegbesserung ist keine Rede. Für zarte Schwestern ist der Weg, besonders im Winter, also so gut wie unmöglich. Kann ich z. B. für Ihre Liebesgabe ein großes Kochgefäß anschaffen und das unserem Aufseher Manug geben, damit er es nach Bedürfnis verleiht, so wird große Weihnachts-Dankbarkeit herrschen. Der genannte Manug ist in Demrek gleichzeitig als Aufseher und Lehrer. Jetzt an den Winterabenden gibt er den erwachsenen Männern noch Lese- und Schreibstunde, damit sie lernen, die Schrift zu lesen. Er hält auch zur Arbeit an. Denn eine Bevölkerung, die seit dem Massakre darbte und meistens am Verhungern war, ist erschlafft in jeder Beziehung. Bitte, gedenken Sie auch unserer Arbeit fürbittend, damit für den Herrn etwas herauskommt.

Bethschallum. (Aus einem Bericht von Schwester Hedwig Seidler über einen Waisenknaben M. K. 102.)

Der Lehrer, welcher Ihren Pflegesohn in seiner besonderen Obhut hat, ist jetzt recht zufrieden mit ihm und hat ihn lieb. Noch im letzten Sommer war S. recht ungehorsam, aber seitdem ist eine erfreuliche Veränderung mit ihm vorgegangen. Jetzt ist er tüchtig und zuverlässig, so daß ihm sogar das Amt eines „Korporals" anvertraut werden konnte. Als solcher ist er über eine Anzahl Knaben gestellt, welche er zu beaufsichtigen und zu Ordnung und Pünktlichkeit anzuhalten hat. S., sehr lebhaft und energisch, hat uns jetzt viel Spaß gemacht als gewandter Ratten- und Mäusefänger. Auf seine Bitte war ihm für 100 Stück solcher erlegter Tiere eine Bibel als

Preis zugesagt und in etwa 8 Tagen schon hat er das Ziel erreicht. Allmorgendlich erschien er mit seinen gefüllten Fallen und erregte allseitige Heiterkeit damit.

Bitlis. In der Notstandsarbeit (und es wurde darin schon viel getan — wir selbst standen darin 36 Jahre lang in Bitlis und 16 Jahre in Erzerum) richten wir unser Hauptaugenmerk auf die Witwen und Waisen. Die Mädchen sind die bedauernswertesten in diesem Lande, denn es ist ein moralischer Niedergang, wenigstens für die älteren, bettelnd in den Straßen und auf dem Lande sich herumzutreiben, wodurch sie oft schlechten Soldaten und Kurden in die Hände fallen. — Mit Rücksicht darauf und um diese armen Wesen an einer Heirat gegen ihre Neigung zu verhindern, habe ich eine ganz erfolgreiche Abteilung für Weberei Schneiderei und Schuhmacherei in Betrieb gesetzt, welche Einrichtung für die größeren Mädchen sehr vorteilhaft ist, wie ich dies bereits in anderen türkischen Städten, z. B. Erzingan sehen konnte.

Mein junger Mitarbeiter Dr. Underwood und Pastor Krikore sind mit dem Verteilen der im Sept. eingegangenen wenigen Gaben betraut: jetzt gehen bedeutendere Summen ein und kann dies auch in größerem Umfange vorgenommen werden. Einige 10,000 D. (1 D. = 4 M.) sind bereits ausgegeben worden und von diesen ungefähr D. 1000 für Kleidung, für einfaches rauhes Zeug, das als Bett dient, für Matten, um sie auf die schmutzigen Böden ihrer elenden Hütten legen zu können. —

Sollten Freunde in Deutschland bereit sein, uns in der von Ihnen bei Dr. Raynolds angeratenen Weise zu helfen, so würde ich gerne alles tun, was wir in der jetzigen Lage am geeignetsten fänden. Cole.

Deutsches Krankenhaus Salem in Marasch.

Letzter Quartals-Bericht des Jahres 1904.

Poliklinik mit Frauenklinik und Privat-Patienten	816	einschließlich	149	Muhamedaner
Augen-Klinik mit Privat-Patienten	403	„	30	„
Poliklinische Verbandwechsel .	203	„	7	„
Krankheitsfälle des Personals	41	„	—	„
Behandlung von Waisenkindern	300	„	—	„
Visiten	21	„	5	„
Operationen	72	„	16	„
Hospital-Patienten	156	„	26	„
3 Todesfälle je 1 monatl. (Christen)				
Summa	2012	davon	233	Muhamedaner

Ernste Kämpfe in Baku.

Baku. 21. Febr. Seit Sonntag werden in verschiedenen Stadtteilen Armenier von bewaffneten Mohammedanern überfallen. Die Überfälle nahmen gestern einen bedrohlichen Umfang an. Man spricht von vielen Toten und Verwundeten. Die Bevölkerung ist in höchster Angst. Jede Tätigkeit wurde eingestellt. Die Banken sind heute geschlossen. Die Unruhen dürften auf Privatrache zurückzuführen sein.

Petersburg. 22. Febr. Die Unruhen in Baku dauern fort. Die gegenseitige Erbitterung steigert sich bis zum Äußersten. Die Leute fallen auf den Straßen übereinander her. Viele wurden getötet oder verwundet. In einzelnen Stadtteilen wird geplündert. In einem Stadtteil stehen Häuser in Flammen. Die Lage der friedfertigen Einwohner ist schrecklich. Es herrscht allgemeine Panik. Auch in Balakhanakh sind Unruhen ausgebrochen. Die in Baku stehenden Truppen sind offensichtlich unzureichend, um die Ordnung wiederherzustellen.

Petersburg. 22. Febr. Das ganze Kaukasus-Gebiet ist von Aufruhr ergriffen. Die Armenier, Grusier und Tscherkessen haben sich gegen das Zarentum verbündet. Die Aufständigen haben den Truppen die Waffen, selbst Kanonen abgenommen. Der Gouverneur wird von der Bevölkerung gefangen gehalten. Die Revolutionäre beziehen Feldlager außerhalb der Stadt. Telegraphen- und Eisenbahnverkehr sind gestört. Die Dampfer werden in Batum nicht ausgeladen. (Wir geben diese sensationelle Meldung natürlich mit allem Vorbehalt wieder) (Frkf. Gen.-Anz.)

Tiflis. 24 Febr. (W. T. B.) Über die Entwicklung der jüngsten Ereignisse in Baku wird ausführlich wie folgt gemeldet: Infolge Ermordung eines verhafteten Muselmanns im Januar und schwerer Verwundung eines reichen Muselmanns durch Armenier am 19 d. M. spitzte sich die Erbitterung zwischen den beiden Nationalitäten sehr zu. Am 20. wurden 35 Personen getötet bezw. verwundet. Am 21. erreichte die Erbitterung ihren Höhepunkt; die Straßenmorde häuften sich in erschreckender Weise; das Schießen dauerte den ganzen Tag, wodurch etwa 100 Personen getötet oder verwundet wurden Bazare und Läden wurden geplündert und das Militär machte von der Waffe Gebrauch Da die Garnison, die aus 4 Bataillonen, und 5 Kosaken-Sotnien besteht, nicht ausreichte, kamen 5 Infanterie-Bataillone mit Artillerie und 2 Kosaken-Sotnien zu Hilfe. Der Gouverneur ersuchte einflußreiche Armenier und Muselmänner um ihre Unterstützung Am 22. fanden nochmals große Unruhen statt. Die Häuser einiger Reichen wurden geplündert und angezündet. Der Gouverneur zog in Begleitung orthodoxer Armenier, der muselmanischen Geistlichkeit und sonstiger angesehener Männer durch die Stadtteile und mahnte das Volk zur Ruhe. Die armenische und muselmanische Geistlichkeit küßte sich vor der Volksmenge, welche Hurra schrie und laut das Verlangen nach Versöhnung kundgab. Tätsächlich hörten die Unruhen auch am Nachmittag auf. Auch die Nacht war ruhig. Der folgende Tag verlief ohne Störung. Die muselmanischen Läden wurden geöffnet, die armenischen geschlossen. Es machte sich wiederum eine Erregung bemerkbar. Am Nachmittag nahmen die Unruhen einen bedrohlichen Charakter an. In Valacheny herrschte den ganzen Tag Erregung. Der Gouverneur ordnete dahin muselmanische und armenische Geistliche, sowie angesehne Bürger ab. Die dortigen Polizisten baten, da der Dienst sie entkräftet hatte, um Ersatz. Auch in Baku baten einige Polizisten, abgelöst zu werden, andere, daß ihnen Offiziere und Untermilitärs beigegeben werden. (Die Post, Berlin.)

Weihnachtsfeier in Van

(18. u. 19. Jan. 1905.)

Die lieben Pflegeeltern der Van-Kinder sollen nun hören, wie ihre Pfleglinge trotz aller Not, Cholera und anderen Besorgnissen, doch eine fröhliche Weihnachtsfeier hatten. Am 18. die Mädchen und am 19. die Knaben. Ein herrlich großer (Lebens-)Baum mit Sternen, Weihnachts-

engel und andern Bildern behangen und voller Lichter, bildete natürlich den Glanzpunkt. Bei der Mädchen-Feier hatten wir das erste Mal deutsche Sitten eingeführt, d. h. die Geschenke auf Tische aufgebaut, da wir diesmal die alte Kapelle zur Verfügung hatten. Für die vielen Knaben war leider dazu kein Platz. 161 Mädchen wurden beschenkt mit Schürzen, Gesangbüchern, Häkelgarn, Puppen, großen und kleinen Bildern und es war den Kindern eine große Überraschung, die Sachen in dieser Weise aufgebaut zu sehen, und jedes Kind hatte einen Platz, wo es seine Geschenke vorfand. Zuerst saßen sie in Bänken, bis die Feier, welche in Gesängen und Vorträgen bestand, beendet, dann wurde Jedes an seinen Platz geführt und das Entzücken, namentlich der Kleinen über die Puppen, war rührend. Ein kleines Mädchen (Aghavnie 66) griff gleich nach ihrer Puppe, schloß sie in ihre Arme und wollte wieder umkehren, unbekümmert um die andern Geschenke, sie hatte ja Alles, was sie wollte. Die schönen Puppen waren voriges Jahr aus Amerika gekommen, zu spät zum Weihnachtsfest, so hatten wir sie zu diesem. Wir bilden nämlich mit all den verschiedenen Kindern eine Familie, es wird nicht darauf gesehen, ob Deutsch, ob Amerikanisch, ob Englisch, und so werden auch alle Gaben gleichmäßig verteilt. Nur alle Extra-Gaben, welche für die Kinder von den Pflegeeltern kommen, werden ihnen aufgespart, oder auf Wunsch in Form von Bibeln oder Gesangbüchern etc. ausgehändigt. Besondere Freude machen die Weihnachtsbriefe der lieben Pflegeeltern und das Vorlesen dieser Briefe, welches den nächsten Tag geschieht, ist ihnen noch eine besondere Freude. Manch Samenkorn wird dabei in das Kindesherz gelegt, und es macht großen Eindruck, wenn sie von ihren Pflegeelten dasselbe hören, was ihnen hier gelehrt wird, daß sie ohne Jesum nicht glücklich sein können. Jede angeführte Bibelstelle wird sorgfältig aufgesucht.

Bei den Knaben war es in ähnlicher Weise, nur daß die Geschenke zum Schluß verteilt wurden, und zwar beim Herausgehen. Jeder bekam einen Fez auf den Kopf gestülpt und ein Taschentuch gefüllt mit Nüssen und Rosinen in die Hand. Aber vorher hatten die Kleinen einiges Spielzeug bekommen, u. A. der „Simeon auf dem Deckel", eine kleine Eisenbahn, d. h. eine Lokomotive mit einem Wagen, er hatte natürlich noch nie so etwas gesehen, noch viel weniger in der Hand gehabt; ich vergesse nie den Augenblick, wo er seine kleine kurze Gestalt in die Höhe reckte: „Eisenbahnbesitzer!" Ich glaube, es machte einen Abschnitt in seinem Leben dieses erste Weihnachten im Waisenhause, wo man Geschenke bekommt. Eine große Freude verursachten auch die deutschen Tierbilderbüchlein und jeder bemühte sich die Tiere mit deutscher Zunge zu nennen. Diejenigen, welche im Betragen die höchste Nummer hatten (100), bekamen noch ein extra Buch oder Bild. Eine „alte" Gratulations-Karte bekam Jedes. Sie freuen sich auch darüber, aber Biblische Bilder oder Krippen haben sie lieber. Und Dank der Freigebigkeit vieler Pflegeeltern hatten wir diesmal etliche reizende Krippen oder Weihnachtsbilder, die noch glücklich alle ankamen.

Durch so viel treue Liebe konnten wir unsern Kindern ein solch schönes Weihnachten bereiten und sie so glücklich machen. Nun kommt noch die Speisung der Armen, welche im Speisesaal des Krankenhauses vor sich gehen wird. Doch davon später.

Nun möchte ich die lieben Pflegeeltern um Nachsicht und Geduld bitten der rückständigen Kinder-Berichte wegen. Durch die vermehrte Not hatte ich auch vermehrte Arbeit, und ich kann fast nur noch des Abends schreiben, wo mich nichts mehr stört, und Abends reichen dann oft die Kräfte nicht mehr aus. Ich will aber so bald wie möglich Alles nachholen und alle Wartenden möglichst befriedigen. Haben Sie innigen Dank für alle Liebe, welche Sie diesen Kindern zu Teil werden lassen, Sie helfen eine Hoffnungssaat säen, die einst herrliche Früchte bringen wird. Gott vergelte Allen reichlich!

P. Patrunky.

Sudan-Pionier-Mission. Seit dem 10. Dezember weilen die Missionare Enderlin und Zimmerlin im Missionshause zu Assuan, Sehr still und unscheinbar haben die Brüder ihre Arbeit begonnen aber schon hat der HErr ihnen auch oon Menschen freundliches Entgegenkommen geschenkt. Unter den Kurgästen ist Nachfrage nach deutschem Gottesdienst; auch zeigen diese lebendiges Interesse für die junge Mission. Kleine Mädchen kommen und fragen nach dem Wiederbeginn der Schule, da die koptische Schule aus Mangel an Lehrkräften eingegangen ist. Die Eingebornen erwarten mit Ungeduld die Wiedereröffnung der Poliklinik.

Seit Anfang Januar weilen auch Frl. Gonnermann und Frl Ruthmik in Assuan unter dem Schutz einer freundlichen älteren deutschen Dame.

Deutsche Orient-Mission. Die Cholera, die schon seit Monaten in Tädris wütet, hat auch auf unseren persischen Stationen in Choi und Urmia, Einkehr gehalten. Gott gebe daß unsre Waisenhäuser verschont bleiben. Frl. P. schreibt (Dezember): Eine schwere Zeit ist es, die wir durchleben. Die Cholera greift immer mehr um sich. In der Stadt sterben täglich 50—100 Personen, meist Muhamedaner. Auch in allen umliegenden Dörfern sind Todesfälle vorgekommen. Ein Dorf ist fast ganz ausgestorben. Nur wenige sind mit dem Leben davongekommen und haben sich anderswohin geflüchtet.

In Tädris hat die Cholera 20000 Opfer gefordert, und auch jetzt sterben dort täglich 50—75 Menschen daran.

Die D. O.-M. hat in Groß-Lichterfelde ein Missionshaus gemietet, das bestimmt ist zur Wohnung für den neuen Missionsinspektor Herr P. Martin Wilde, und zur Aufnahme des Seminars der D. O.-M. Außer dem Direktor und Inspektor der Mission sind zwei Lehrer für unsere russischen Zöglinge (Stundisten) und drei Kandidaten der Theologie berufen worden, die in verschiedener Weise als Mitarbeiter tätig sein sollen. Auch das Bureau ist seit Mitte Februar nach Groß-Lichterfelde verlegt.

Ganz stille und unscheinbar tut ein liebes Mädchen unseres Ortes seine Arbeit. Vor einem Jahre etwa fand es ihren Heiland und weiß seitdem nur das Eine zu rühmen: Er hat Großes an mir getan. Das Geld, das es bei seiner Herrschaft verdient, muß es seiner Familie abgeben. Bei dem noch nicht gläubigen Vater spielt der Alkohol leider auch noch eine Rolle. Was sie nun nebenher noch oerdient, verwendet sie nicht im Dienste der Mode des Putzes wie es leider heute meist der Fall ist, sondern sie freut sich, dem Herrn etwas darbringen zu können. Als sie von der immer noch währenden Not in Armenien hörte, übergab sie mir einen für ihre Verhältnisse sehr hohen Betrag, bald einen zweiten und einen dritten doch mit der Bitte, keinen Namen zu nennen Gerührt oon der Opferwilligkeit des lieben Mädchens mußte ich dem Herrn danken und wurde durch die erste Gabe schon bewogen, die Büchsen senden zu lassen, die schon gleich im ersten noch nicht oollen Vierteljahr über dreißig Mark eindrachten und hoffentlich mit jdes Herrn Hilfe noch

lange im Dienste der rettenden Liebe gebraucht werden. Das trat mir wieder klar vor die Seele: Welche unübersehbare Bedeutung hat doch oft eine einzige Liebestat. Liebe ist eben Frucht, die eine sich fortpflanzende Kraft in sich trägt. Wo viele Geber längst müde geworden sind, da erwecke der Herr sein Volk zu herzlichem und ausdauernbem Erbarmen für das Glaubens- und Liebeswerk in Armenien.

Bericht aus der Missionsarbeit in Van

für das Jahr 1904.

Unser Bericht über das Jahr 1903 bezeichnete die politischen und ökonomischen Aussichten als sehr unbefriedigend und ich bedaure, heute konstatieren zu müssen, daß dieselben während des Jahres 1904 zunehmend schlechter wurden. — Da nun diese Tatsache unsere Arbeit an den Waisen direkt beeinflußt, so ist es am einfachsten, den Bericht von diesem Gesichtspunkt aus zu beginnen. —

Die Regierung gewährt dem Volke keinen Schutz gegen die Überfälle und Unterdrückungen der Kurden, während sie gleichzeitig ihre Steuern mit unnachsichtigerer Strenge als je zuvor einzieht, indem sie dem Landmann die zu seiner Arbeit unbedingt nötigen Werkzeuge, sein Vieh 2c. entreißt, sogar die Betten und andere notwendigen Hausgeräte wegnimmt, wodurch natürlich der Ertrag des Bodens und die Fähigkeit der Leute, Kleidung 2c. zu kaufen, bedeutend vermindert werden. Daher kam es dann, daß viele Händler, die keinen Absatz für ihre Ware fanden, ihre Läden zu schließen gezwungen waren, wodurch ein allgemeiner Geschäftsstillstand eintrat, demzufolge es den Leuten unmöglich ist, Arbeit zu finden und der eine solche Fülle von Armut und fortdauernden Leiden, wie man sie seit der letzten Hungersnot nicht mehr kannte, hervorrief. — Diese Armut ist in mancher Hinsicht schlimmer als diejenige, welche durch eine Mißernte entsteht, weil sie die Unfähigkeit des Volkes, sich gute Ernten zu nutze zu machen, bedeutet und somit den allgemeinen Ruin des Landes ahnen läßt. Diese Sachlage beeinflußt die Waisenhäuser außerordentlich, da es dadurch denjenigen, welche alt genug sind, die Anstalten zu verlassen, unmöglich gemacht wird, sich einen Lebensunterhalt zu verschaffen. — Unter solchen Umständen Jünglinge zu entlassen, bedeutet, sie auf die Straße zu setzen, um zu betteln; natürlich konnten wir das nicht tun, denn nachdem man sie an ein besseres Leben gewöhnt hat, wäre es weit grausamer, sie einem solchen Schicksal auszusetzen, als wenn man sie in ihrem früheren Zustande gelassen hätte. Infolgedessen entließen wir im Jahre 1904 nur drei Knaben, deren Verhältnisse ziemlich annehmbar waren. — Fünf Mädchen traten aus, um sich ein eigenes Heim zu gründen, und eine ging nach Amerika. Ein Knabe und drei Mädchen sind gestorben, zwei am Typhus und zwei an der Schwindsucht, doch waren sie alle wiedergeboren und gingen fröhlich heim, für ihre Genossen eine nützliche Lehre! — Somit ist eine der Aufgaben, welche wir in der Arbeit unter den Waisen haben, nämlich sie für den Himmel zuzubereiten, erfüllt, und wenn durch die jetzige Verfassung des Landes es beinahe ausgeschlossen erscheint, das andere zu erreichen, nämlich sie zu nützlichen Leuten für ihr Volk heranzubilden, so dürfen wir dankbar sein, wenn diejenigen, welche für die Ewigkeit vorbereitet sind, bald heimgehen können. Es tut mir außerordentlich leid, sagen zu müssen, daß nicht die geringsten Anzeichen von Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse vorhanden sind, und es ist uns bis jetzt noch unklar, was wir für die Kinder tun können. Zwei Möglichkeiten sind vorhanden: Entweder sollten die Kinder auswandern nach einem anderen Teil der Erde, wo bessere Zustände herrschen, oder es sollte hier eine landwirtschaftliche und gewerbliche Colonie gegründet werden, in Verbindung mit welcher sie sich ihren Lebensunterhalt erwerben könnten. — In vieler Hinsicht wäre das Letztere das Erwünschtere. Wenn man seitens der Regierung Schutz zugesichert bekommen könnte, was nicht ausgeschlossen ist, würde sich irgend ein Kapital, auf solche Weise angelegt, für die Unternehmer, oder eine Stiftung gut verzinsen.

Ein Stück Land könnte zu einem annehmbaren Preise käuflich oder pachtweise erworben und — Schutz vor kurdischer Raubgier und Unterdrückung seitens der Regierung vorausgesetzt — vorteilhaft bebaut werden. — Eine große Herde Schafe wäre billig zu halten, deren Wolle zu Decken und Teppichen verarbeitet werden könnte, die schnell Absatz finden würden. — Da von dieser Provinz viele Häute aus und von Europa viel Leder eingeführt wird, wäre die Anlage von Gerbereien zweifellos sehr nutzbringend. — Auf diese Weise könnte man eine industrielle Colonie gründen, die als Ganzes der ganzen Gemeinschaft materiellen Nutzen bringen würde. Ich möchte daher die Aufmerksamkeit der Freunde der Waisen und des armenischen Volkes auf die Möglichkeit einer solchen Einrichtung lenken. —

Es freut mich, einen günstigen Bericht über den in unserer Anstalt herrschenden Geist geben zu können. Im ersten Halbjahre waren die weiblichen Lehrkräfte nicht so wirksam wie sonst, und man merkte eine fortwährende Verschlechterung unter den Knaben; mit dem neuen Schuljahre wurden jedoch bessere Kräfte eingeführt, die eine außerordentlich günstige Wirkung hervorriefen. — Unter den größeren Knaben ist ein geistiges Wachstum zu merken, wirklich gute Charaktere entwickeln sich und üben einen wahrhaft religiösen Einfluß auf die jüngeren aus. — Auch unter den Mädchen ist das religiöse Leben ein recht befriedigendes. Es ist mir heute, 16. Januar 1905, eine große Freude, berichten zu können, daß die Versammlungen in der Gebetswoche gut besucht waren und daß sie bis zum heutigen Tage noch täglich stattfinden. — In den letzten Tagen haben viele in diesen Versammlungen ihren Entschluß, Jesu zu dienen, zum Ausdruck gebracht, und unter diesen waren mehrere Knaben und Mädchen aus unserem Waisenhause, sodaß wir nicht zweifeln, daß der Geist des Herrn an unsern lieben Kindern arbeitet. —

Im letzten Bericht erzählte ich von der Begeisterung der Kinder, mit welcher sie sich der Nahrung enthielten, um so zum Bau der neuen Kirche beizusteuern, und wie freuen sie sich nun, daß ihnen in diesem Jahr eine Abteilung der Kirche zur Benützung angewiesen wurde, sodaß sie an den gewöhnlichen Gottesdiensten teilnehmen können und nicht mehr wie in vergangener Zeit extra zusammenkommen müßen. — Bis zum letzten Jahr nahmen wir nur 2 oder 3 Kinder in die protestantische Kirche auf, trotzdem wir zu dem christlichen Charakter einer ziemlichen Anzahl viel Vertrauen hatten, doch waren diese dann unter den im letzten Jahr aufgenommenen 39 Gliedern. Es ist fürwahr ein prächtiges Häuflein junger Leute, das viel zur Wirksamkeit unserer Kirche beiträgt. — Eine große Anzahl dieser und mehrere aus dem Waisenhause gehen mit großer Begeisterung in die umliegenden Dörfer oder in entfernt liegende Teile der Stadt und halten dort Versammlungen, wodurch wirklich fruchtbringende Evangelisationsarbeit getan wird. Von den dreißig, welche die höhere Schule absolvierten, sind 20 im Unterrichten tätig, während sich zwei auf der Hochschule in Marsovan weiter ausbilden. — Drei der Lehrer sind zugleich Evangelisten, während eine ziemliche Anzahl derer, die die Hochschule nicht bis zum Schluß besuchten, an niedereren Schulen unterrichten. —

Die Schulferien begannen am letzten Samstag, 14. Januar, dem Neujahr der Armenier; morgen erfolgt die Weihnachtsfeier für die Mädchen und übermorgen für die

Knaben. Wir sind nicht immer in der Lage, die Feier gerade an diesem Tage zu halten, da wir gewöhnlich einige Zeit brauchen, die Leute zusammenzurufen; in diesem Jahr ist es jedoch ratsamer, der Cholera wegen niemand einzuladen, und so erlauben wir auch den Kindern nicht, wie sonst, ihre Freunde zu besuchen. Die Cholera brach vor einigen Wochen unter den Soldaten aus, doch wurde sie, trotzdem sehr viele Sterbefälle vorkamen, von den militärischen Behörden abgeleugnet, und man konnte keinen Beweis für die Existenz der Epidemie erbringen, bis ein junger Mann, der früher im Waisenhaus war und in der Nähe der Baracken arbeitete, von der Krankheit befallen wurde und starb und sein Leichnam die Natur der Krankheit deutlich zu erkennen gab. — Sie hat sich bereits sehr unter den Armeniern verbreitet, doch sagt Dr. Ussher, daß die Behandlung mit Chinin, 10 grs jede Stunde, so lange es nötig, wenn rechtzeitig damit begonnen wird, die Bazillen tötet und dem Kranken Erleichterung verschafft.

Die Sterblichkeit unter den Muhamedanern ist sehr groß.

Wir sind dankbar, berichten zu können, daß Frl. Patrunky und Schw. Christiane unserer lieben Frau Raynolds in diesem Jahr einen großen Teil Arbeit abnehmen konnten, und diese somit imstande war, dem Teppichknüpfen mehr Zeit zu widmen, das sich jetzt soweit entwickelt hat, um den Grund zu einer ausgedehnteren Arbeit dieser Art bilden zu können, falls die anfangs gemachten Vorschläge zur Ausführung gelangen. —

Schwester Clara widmet ihre ganze Zeit der Arbeit im Krankenhause, wo sie sich bereits vollkommen unentbehrlich machte und bei allen Patienten und Gehilfen beliebt ist, während Dr. Ussher glaubt, seine Arbeit nicht ohne sie tun zu können. — Die Ankunft unserer neuen Mitarbeiter aus Amerika, Herr und Frau Jarrow, ermutigt uns wieder in unserer Arbeit, und da sie die Sprache beherrschen, werden sie dem Waisenhaus sofort eine große Hilfe sein. — Die vielen Teilnahmsbezeugungen, welche auf die Berichte unserer Mitarbeiter, daß Hilfe not sei, uns der schweren Bürde zu entlasten, seitens der Freunde unserer Sache eingingen, sowie die uns zu teil geworbene Hilfe, haben uns tief bewegt und wir sind überzeugt, daß der Herr zur besten Lösung der Aufgabe führen wird. —

Unser ernstes Gebet in diesem Jahre ist, daß der Herr Sie, alle unsere Freunde und die lieben Kinder, sowohl die in unserer Mitte als die bereits von uns gegangenen, reichlich segnen möge und grüßt Sie herzlich in Christo Ihr

Dr. Raynolds.

Jahresbericht über die Arbeit in der Station Wan für 1904.

„Lobsinget dem Herrn, denn Er hat sich herrlich bewiesen!"

Dies Motto möchte ich meinem Bericht voransetzen, wenn ich zurückblicke auf das vergangene Jahr, mit all den drohenden Wolken, mit aller Angst und Furcht für das arme Volk, mit all unserer Ohnmacht gegenüber der furchtbaren Not; der HErr hat sich dennoch bewiesen als der Regent in allen Lagen, als Helfer, Freund und Tröster, Ihm allein die Ehre! —

Unsere deutsche Kinderschar ist 211 Köpfe stark. Im Laufe des Jahres starben: ein Knabe und ein Mädchen, beide am Tage des Massakres in der Stadt; beide waren bereit, zu ihrem Heilande zu gehen. Von den Knaben ist nur einer ausgetreten, und kein Mädchen hat sich verheiratet; aber verlobt sind viele. Der Unruhen wegen konnten wir niemanden hinausschicken. Die Arbeit ging ihren gewohnten Gang und teilte sich zwischen Schule und Handwerk. Ein großer Segen war es, daß etliche Missionslehrer ihres weiteren Studiums wegen dies Jahr auf unserer Station in den Waisenschulen arbeiteten, infolgedessen haben sich viele Knaben dem HErrn geweiht, Ihm zu dienen. Das geistige Leben der Kinder ist erfreulich vorangegangen, und viele Knaben und Mädchen legen bereits Zeugnis ab von dem, was sie empfangen, und dienen andern in Stadt und Land.

Unsere ganze Aufmerksamkeit ist jetzt gerichtet auf die allgemeine Not des Landes, und wie am besten zu helfen ist. Wir geben ununterbrochen Brot und Kleider für die äußerste Not; Arbeit gibt es leider nicht. Um neue Waisen aufzunehmen, die uns in Scharen umlagern, brauchen wir mehr Mittel und neue Arbeitskräfte, unsere Häuser sind voll und unsere Zeit auch, darum sehen wir sehnsüchtig aus aus nach neuen Arbeitern. Der amerikanische Geschwisterkreis hat sich auch wieder um zwei Seelen vermehrt und wie fest vereint wir zusammen, im HErr verbunden, arbeiten, bewies wieder das schöne Weihnachtsfest, welches wir wie eine Familie zusammen feierten; und unsere gemeinsamen Gebetsversammlungen, in denen wir alles vom HErrn erbitten.

Ein großes, großes Arbeitsfeld ist in diesem Lande und ich denke, wir können nicht zusehen, wie ein christliches Volk untergeht. Wir müssen wenigstens tun, was wir können, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat. Aber eins kann jeder tun, es dem HErrn sagen. Sage es Jesu, liebe Seele, dann wird Er Dir sagen, was Du tun sollst!

Wir ständen ja einer solch furchtbaren Not ohnmächtig gegenüber, wenn Gott nicht Gebete erhörte. Wie wunderbar gibt Er uns täglich Antwort auf unser Flehen, wie hat Er die Herzen der lieben deutschen Freunde gelenkt, daß sie schon so reichliche Liebesgaben gesandt, und wenn wir mehr Glauben hätten, Er könnte uns noch viel mehr geben. Als ich vor Weihnachten aufgefordert wurde einen Wunschzettel zu schreiben, schrieb ich, was ich grade für Wünsche hatte, wissend, daß die lieben Schwestern es mir doch nicht erfüllen konnten, aber Gott kann es. Ich wünschte mir ein neues Waisenhaus für all die flehenden Augen und nackenden Gestalten, die mich nicht verlassen. Nun ich bekam so viel schöne Häuser auf dem Papier mit allen Einrichtungen bis herunter zur Hauskatze, daß alle meine Wünsche vollständig bildlich dargestellt waren. Nun gebe ich aber meine Hoffnung nicht auf, daß sich diese Bilder verwirklichen werden.

Nun noch einen kurzen Blick auf unsere besondere Freude. Das erwachende Leben nicht nur bei Einzelnen, sondern ganzer Ortschaften, die Erkenntnis des Volkes, daß sich das Volk als solches zum Herrn bekehren muß, ist unsere unaussprechliche Freude. Die Trübsal ist ein Segen, weil sie Großes wirkt. O nur mehr Arbeiter, mehr Kräfte, daß wir allem gerecht werden könnten! Liebe Freunde, bitte helft auch in dieser Sache, die geistige Not ist fast noch schlimmer als die leibliche! Sie haben keinen Trost und sind doch so sehr trostbedürftig.

Und nun sehr herzlichen Dank all den lieben Pflegeeltern, die unsere Kinder mit ihren Gaben und Gebeten erhalten haben! Herzlichen Dank all den besonderen Gebern für all die Liebesgaben, mit denen wir so viel Tränen trocknen durften, und viele am Leben erhalten konnten! Herzlichen Dank dem ganzen lieben deutschen Vaterland für alle Liebe und das Intresse, welches es einem armen geschlagenen Volke erzeigt! Möge Gott reichlich lohnen jedem, der mitgeholfen, unsterbliche Seelen zu retten!

Bis hierher hat der HErr geholfer,
Er wird auch weiter helfen.

P. Patrunky.

Van.

Möche Gott oerhüten, daß die Cholera weiter um sich greift; einer unserer früheren Waisenknaben ist auf unserer Station der Krankheit erlegen. Soldaten sterben fortgesetzt in Massen. Dr. Usher hat für alle Fälle ein Haus gemietet als Cholera-Baracke. Wir sind Gott Lob alle gesund und fühlen des Herrn Stärke. P. P.

Endlich (13. Januar 1905) hatte sich eine Post durch den Schnee hindurch geduddelt und brachte große Freude, besonders durch den Gabenzettel November. Nun hoffen wir ja, daß auch der Oktober noch nachkommt. Wir sind sehr glücklich und dankbar für so oiel Liebe und Gedenken unserer Armen und wir konnten schon viel tun, Elend zu lindern. Auch oielen Dank, daß wir wissen, Ihre Gebete umgeben uns, und daß wir eins sind im Gebet und Flehen für das Volk.

Wir halten schon die 2. Gebetswoche, und wenn es so ooll bleibt, wird es wohl fortgesetzt werden. Gestern war Freude im Himmel und wir durften ein Te Deum anstimmen über eine Seele, die sich oor der gesamten Gemeinde dem Herrn übergab. Viele blieben dann zurück und taten dasselbe. Auf unsere Kinder macht dies großen Eindruck. Die Cholera geht langsam zurück, gestern wurden 3 gebracht. Es hat sich erwiesen, daß alle die Soldaten, die gewisses Brot gegessen, die Cholera bekommen haben. Bei den armen Soldaten ist es sehr schlimm, sie haben ja auch gar keine Pflege und welche Behandlung! Und das ist das Unglück; so wie sie behandelt werden, behandeln sie dann das Volk, denn essen wollen sie doch und wenn sie keinen Sold bekommen, oerschaffen sie sich Nahrung mit Gewalt.

20. Januar 1905. Große Wunder tut der Herr unter dem armen Volke, und auch bei uns sind seit der Gebetswoche tägliche Abendoersammlungen, wobei täglich Bekenntnisse und Übergaben stattfinden. Bis herab auf unsere kleinsten Mädchen ist das Wehen des Geistes zu spüren. Besonders aber haben sich eine Anzahl junger Leute dem Herrn übergeben und über Kurz oder Lang werden wir eine Wolke von Zeugen aussenden können in alle Teile dieses armen finsteren Landes, wo Alles jetzt nach Licht schreit. Unsere Versammlungen erfreuen sich neuerdings des besonderen Schutzes der Soldaten, weil sie gehört haben, wir beten für sie. Unter diesen armen Menschen ist noch kein Rückgang der Cholera zu bemerken, nach der Behandlung, die ich das oorigemal beschrieb, ist es ja auch nicht zu erwarten. In unserem Cholera-Hospital sind augenblicklich 8 Personen, bei denen Hoffnung ist, daß sie durchkommen. Schwester Clara, die jetzt beide Hospitäler zu beaufsichtigen hat, bekommt oom Herrn täglich die nötige Kraft und arbeitet sehr gut.

Gern möchte ich Ihnen ein Stück Brot beilegen, das die armen Dorfleute essen. Ob überhaupt Mehl dabei ist, kann man nicht entdecken; es sieht aus als ob es nur Spreu und Dreck wäre. Ich will oersuchen es als Warenprobe zu schicken; geht es verloren, ist es weiter kein Verlust. Wir freuen uns sehr, daß die Mittel so reichlich kommen und wir doch etwas helfen und trösten können. P. P.

21. Januar 1905. Sehr herzlichen Dank für die übersandten 1000 Franks für Evangelisationszwecke, wir haben uns alle sehr gefreut und namentlich Dr. Raynolds, weil wir gerade mitten in der Ernte stehen und die Trübsalszeit viele Seelen herzubringt; wir haben nicht genug Arbeiter, um alle Bitten zu erfüllen, die Prediger und Lehrer wollen.

Was die Sammlung der Waisenkinder betrifft, so habe ich bereits berichtet, daß jetzt in dem harten Winter und tiefen Schnee keine Waisen hierher transportiert werden können, **sie sind aber in einem Kloster bei Musch gesammelt** und werden oon Bitlis aus oersorgt, wo unser engl. Konsul selbst alles geleitet hat. Die Zahl der gesammelten Kinder weiß ich nicht, werde mich aber darnach erkundigen und darüber berichten. Wenn Sie wollen, oerlangen Sie Bericht von Bitlis, Dr. Undermood ist lange in Musch gewesen und hat Gelder und Weizen oerteilt, er wird Ihnen die beste Auskunft geben können. Wir haben zwar auch schon geschrieben, aber die Post kann jetzt nicht durch den Schnee und muß oft zu Fuß kommen.

23. Januar 1905. Wir freuen uns sehr, daß wir so die Hände gefüllt bekommen für all den Jammer und die Not. Die allgemeine Erweckung nimmt immer größere Kreise ein, beten Sie weiter, daß bis zum Frühjahr das ganze Volk zu Gottes Füßen liegt. Wir haben noch große Kälte, trotzdem ist die Cholera nach wie oor unter den Soldaten; es sind aus Konstantinopel drei neue Ärzte gekommen. Unter dem Volke geht die Cholera zurück. Wir sind Gott Lob gesund und Gott sehr dankbar.

Es sind mir so oiel rührende Liebesgaben für unsere oerheirateten Mädchen zugegangen, daß ich auch auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aussprechen möchte all den lieben genannten und ungenannten Gebern, dieselben haben nicht nur mir eine sehr große Freude bereitet, sondern auch so oiele betrübte Gesichter in sonnige oerwandelt, als ihnen Hilfe zu Teil wurde.

Die eine „Hars", das heißt „**Braut**" — diesen Namen behalten die jungen Frauen bis ihre Schwiegermutter stirbt, oder bis sie alt genug sind, nicht mehr als junge Frau zu gelten, erst dann dürfen sie mit jedermann sprechen — die eine Hars hatte einen kranken Mann, er wurde ins Krankenhaus gebracht, es stellte sich heraus, daß es nur Hunger und Fieber war, was ihn so herunter gebracht. Nach einer Woche guter Kosi und Pflege zog er glücklich wieder ab, seine kleine niedliche Frau, die nebenbei ihr erstes Kindchen erwartete, war unterdessen bei uns im Waisenhaus und konnte sich dort mal satt essen. Beim Weggehen war sie sehr glücklich, oon den Liebesgaben etwas zu erhalten.

Eine andere Hars hatte mir ihren ganzen Reichtum für den Winter gebracht (7 Mark) in der Zeit, wo die Unruhen in der Stadt anfingen; wie war sie erstaunt und erfreut, als er sich beim Abholen um ein Beträchtliches vermehrt hatte, nun konnte sie Winterweizen kaufen für Brot. Es war die, deren Kind wir vom Hungertod errettet hatten. Der Mann einer anderen jungen Frau bekam 1½ Maß Weizen zur Aussaat und oersprach sogar, wenn ihm die Türken und Kurden genug ließen, es wiederzubringen. Andere bekamen direkt Brot, sie sind ja schon zufrieden, wenn sie nur trocken Brot haben. Es hat meinem Herzen sehr wohl getan, daß die Liebe zum Helfen so groß ist, daß ich diesen Wunsch so schnell erfüllt sah, und ich danke allen Lieben, die dazu beigetragen haben, sehr herzlich. Gott wird ihnen oergelten, das ist mein tägliches Gebet. Ich will Ihnen nicht aufs neue erzählen, in welch entsetzliche Not das arme Volk durch die Unruhen gekommen, jetzt im Winter, obdachlos, hungernd, frierend, sie haben auch Alle nur den einen Wunsch, tot zu sein, und es scheint so, als ob es nicht mehr allzu lange dauern sollte. Gott erbarme sich der armen unschuldigen Kindlein, die keinen Sonnenschein in ihrem Leben kennen, aber Angst, Furcht, Hunger und Elend erleben.

Mit herzlichem Gruß aus dem Lande der Tränen an die lieben Freunde in Deutschland P. P.

Gottes Heiligtum und unsre Perlen.

Matth. 7, 6.

Eine Dame hatte sich bekehrt. Natürlich konnte sie es nun nicht lassen, in den Gesellschaftskreisen, in denen sie verkehrte, zu zeugen von dem, was sie gehört und gesehen hatte. Das erregte ebenso natürlich viel Kopfschütteln und Feindschaft. Unter andern kam eine Freundin und sagte: „Du kannst ja für dich fromm sein, aber du solltest von diesen religiösen Dingen nicht in unseren Gesellschaften reden; es steht doch auch in der Bibel: Ihr sollt die Perlen nicht vor die Säue werfen." So gab sie selbst von sich

Sartar (Findling) Eine arme Frau fand sie im Feld und behielt sie im Massakre. Sie selbst weiß nichts. Sie kam als Bettelkind nach Norkoy wo sich ein Evangelist ihrer erbarmte und sie nach Wan ins Waisenhaus brachte.

und ihrer Gesellschaft Zeugnis. So richtet der Unglaube sich selbst.

Aber wie oft wird jenes Heilandswort so mißbraucht und falsch angewendet! Wo jemand Jesum freimütig bekennt, fällt man alsbald mit diesem Wort über ihn her, als habe Jesus uns damit warnen wollen, Ihn überall und zu aller Zeit zu bekennen. Davon finden wir nichts in der Schrift sondern das Gegenteil (z. B. 10, 27–39; 2. Cor. 5, 11–20; 2. Tim. 4 u. a.). Wir sollen uns nicht fürchten, damit bei den Menschen anzustoßen; das Bekenntnis der Kinder Gottes soll ein Ärgernis für die selbstgerechte oder irdisch gesinnte Welt sein, daran sie sich stößt und fällt (Luk. 2, 34 f; Matth. 13, 14 ff; Jes. 6, 9 ff; 1. Pet. 2, 8; Hebr. 11, 7 u. a.). Die Propheten und Apostel legten Zeugnis ab auf die Gefahr hin, mitsamt dem Evangelium von denen, die nicht aus der Wahrheit sind, von den „wilden Tieren", wie Paulus sagt, zerrissen zu werden. Unser Zeugnis soll mit göttlicher Weisheit und Besonnenheit, in wahrer Liebe und Hochachtung gegen den andern, aber auch mit Freimütigkeit und großer Gewißheit, mit heiliger Schonungslosigkeit gegeben werden. (Joh. 7, 7).

Welches ist das Heiligtum Gottes, welches sind eure Perlen, von denen Jesus hier spricht? Es sind die Brüder und Schwestern, es sind die Kinder Gottes. Von denen ist in Vers 1—5 die Rede. Indem ihr angesichts der Hunde, der Säue an vermeintlichen Splittern im Auge eures Bruders herumzerrt, gebt ihr Gottes Heiligtum den Hunden, eure Perlen den Säuen preis.

Gott sieht die „Brüder" als Sein **Heiligtum** an.

Ist das nicht überaus tröstlich und erhebend? In Sünden geborne, dem Zorn und Fluch ver-

Veronika Sarkissian. V. ist taubstumm, der Vater ausgewandert, die Mutter, von einem Schlaganfall getroffen, ist auf einer Seite lahm und auf einem Auge blind. Im Mädchenwaisenhaus in Mereseh.

fallene Menschen werden der Gnade und Gabe Gottes (2. Cor. 9, 15; Eph. 2, 8) teilhaftig und werden Gottes Heiligtum, darin Er wandelt. Hebr. 2, 11. Ein Ursprung, eine Quelle für die Gottgeborenen, den Erstgeborenen und die nachgebornen Brüder. Ein einiges Heiligtum: Der Eine, von dem sie alle kommen, mit allen aus Gott Gebornen. Sehen wir das alttestamentliche Heiligtum an — hatte der Gott, dem Himmel und Erde gehört, Gefallen an den Widderfellen, an dem Schaubrottisch, an der Bundeslade? Er hatte Gefallen an diesem Heiligtum, weil es ein Abbild, ein Schattenbild war Seines wahren Heiligtums, Seiner neutestamentlichen Gemeinde der Heiligen (Eph. 2, 19—22). Seine Kinder sind zu aller Zeit Sein Heiligtum, in dem Er gerne wandelt. (1. Mos. 3, 8; Ps. 132, 13—14; Offb. 22, 3).

Gott sieht die „Brüder" als **Perlen** an.

Perlen sollen entstehen, indem ein winziges Sandkörnchen in eine gewisse Muschelart am Meeresboden hineindringt. Auf den Reiz, den das Körnchen auf das zarte Muschelticr ausübt, sandert dies das beste aus, was es hat, und umschließt damit das Körnchen. Das Muschelticr gibt sein Leben zur Herstellung der Perle. Das Sandkorn kann mit Millionen andrer Lebewesen in Berührung kommen, es wird nie eine Perle — nur in dieser Muschel, die ihr Leben gibt für das Körnchen, wird das wertlose, winzige Sandkörnchen eine köstliche Perle. So kann der Mensch mit den größten Geistern der Welt, mit Engeln in Berührung kommen, es wird nie eine Perle aus ihm; aber bringt er in Jesum hinein, der Sein Leben für ihn gab, so wird das in der großen Schöpfung so winzige, wertlose Körnchen, das wir „Mensch" nennen, eine Perle für Gott. Jener Kaufmann suchte köstliche Perlen, kostbare Menschenseelen, Brüder; da fand er die Eine kostbare Perle, den einen, für den er alle dahingab; aber in dem Einen fand er alle wieder: längst vergeßne Brüder sind ich nun in Seinen Jüngern wieder.

Heiligtum ist nur eins, Perlen sind viele (Mt. 7, 6; vgl. Offb. 21, 21). Es gibt nicht viele Heiligtümer sondern nur eins. Als Sein Heiligtum sieht Gott die Brüder in ihrer Gesamtheit an, weil Er sie zu Seinem Ruhplatz aus-

Ardasches Dschugoian, geb. 1895 in Haghin. Der Vater wurde getötet. Die Mutter und eine Schwester leben. Er wurde von einem Kurden (Hamidie-Soldaten) gebracht, der heimlich Christ ist um ihn für Jesus zu retten, es ist ein netter, aufgeweckter Knabe. Wurde im September in Wan aufgenommen.

gesondert hat aus der Welt, zu Seinem ausschließlichen Eigentum — wehe dem, der das antastet und mit Schmutz bewirft, oder Unheiliges hineinbringt, wer Hunde hineinläßt. Als Perlen sieht Er sie an um ihrer Kostbarkeit wegen (Jes. 43, 4), weil jedes einzelne Seiner Kinder einen unschätzbaren Wert für ihn hat (Luk. 15, 4, 7). Er hat diese Perlen teuer erkauft (1. Kor. 6, 20; Offb. 5, 9). Wehe dem, der den kostbaren Glanz dieser Perlen trüben oder gar sie vor die Säue werfen wollte, daß sie dieselben zertreten mit ihren Füßen.

So sollen auch **wir** die Eine große Gemeinde Jesu aus allen Völkern, Sprachen und Zungen als Heiligtum, die einzelnen Geschwister als Perlen ansehen, jeden Bruder mit heiliger Ehrfurcht betrachten. Wir müssen lernen, die Welt und die Menschen mit Jesu Augen ansehen. Das erfordert heilige Geisteszucht und Selbstverleugnung.

Darum die **Mahnung**: Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben und eure Perlen nicht vor die Säue werfen! Wenn du viel von den Splittern in deines Bruders Auge sprichst; wenn du der Welt zeigst: „Sieh, so sieht das Heiligtum aus! Der Bruder hat einen Splitter im Auge, die Schwester hat einen Splitter — seht, wie viel Spitter!", dann gibst du das Heiligtum Gottes den Hunden, die Welt benutzt mit Vergnügen die Gelegenheit, über dasselbe herzufallen, und die Hunde suchen es zu zerreißen, die Säue zertreten es. Wo ein wenig Schmutz nur ist — kommen die Säue darüber, dann ist es bald ein Morast. Hier „halt stille" (v. 4): Siehst du die Gemeinde Jesu mit Seinen Augen an? Ist sie dir das Eine, untrennbare, unantastbare Heiligtum, in dem Gottes Gegenwart wohnt, das Heiligtum, an das du nur mit heiliger Scheu herantrittst? Ist es dir im Blick auf all die einzelnen, verschiedenen, weißen, schwarzen, braunen, gelben mit ihren tausendfach verschieden ausgeprägten Formen und Ordnungen wirklich nur Ein Heiligtum? Siehst du jedes lebendige Glied am Leibe Christi, auch das kranke, vielleicht noch fleischliche, dich nicht verstehende, vielleicht dich bekämpfende, im Heiligtum, als Teil des Einen Heiligtums? Nur so kommen wir vorwärts zur Vollendung des Baues.

Dieser Knabe aus der Gegend von Wan wurde nicht aufgenommen weil er einen blinden Vater Mutter und drei Geschwister hat. Alle sind Straßenbettler

Wenn wir ein Ohr betrachten, so können wir von der Weisheit und Herrlichkeit dieser Schöpfung entzückt sein und, je eingehender wir das Ohr mit den Gehörgängen studieren, immer neue Herrlichkeiten entdecken — aber wird je einer zum Verständnis des menschlichen Organismus oder auch nur zum Verständnis des Ohres kommen, wenn er nur das Ohr als einzelnes und nicht den ganzen Leib und das Ohr als Glied des Leibes betrachtet? Und sollte je einer zum Verständnis des Einen Heiligtums, dieser wunderbarsten Geistesschöpfung, kommen, wenn er nur Augen hat für einen Teil des Heiligtums (1. Kor. 12, 12--27)? Es kann auch nicht ein Glied an diesem einheitlichen Organismus entbehrt werden (V. 21, 26). Das heilige Salböl vom Haupte fließt herab auf das ganze Gewand, von Falte zu Falte, von Faden zu Faden (Ps. 133) — wenn ein Glied im Gewebe fehlt, tropft es zu Boden und das unterhalb des ausgerissenen Stückes befindliche Gewebe empfängt nicht den Zufluß heiligen Oeles. Wieviel Segensströme unseres Gottes werden zurückgedämmt, verschüttet, weil Kinder Gottes nur sich selbst und nicht das Eine Heiligtum sehen! Oder weil sie einen Riß machen im Heiligtum! Damit wirst du dir selbst am meisten schaden. Schändet es nicht das ganze Heiligtum, wenn ein Stein herausgebrochen ist? Ja, der schönste Perlenschmuck schändet, statt daß er ziere, wenn nur eine Perle fehlt. Und du wolltest das Heiligtum Gottes den Hunden, den Feinden, Sein Perlendiadem den Säuen, den Weltkindern preisgeben?

Beachte, daß es hier heißt: „**Eure** Perlen"! Betrachtest du all die einzelnen Gotteskinder als deine Perlen? Ein jedes soll dir heilig und kostbar sein. In Wahrheit ist jedes Gotteskind der Schmuck der andern Gotteskinder. Willst du deinen Schmuck den Säuen geben, daß sie ihn zertreten? Gott gebe uns erleuchtete Augen, einander mit Jesu Augen anzusehen. Paulus hatte diesen erleuchteten Blick. Er sagte zu den andern: Ihr seid meine Krone (1. Thess. 2, 19; Phil. 4, 1)! Möchten wir einen erleuchteten Blick für unsere Würde, für die Würde jedes einzelnen Kindes Gottes, für die Würde der Gemeinde, für die Würde des Einen Heiligtums bekommen!

Dann können wir auch heilig darauf achten, daß die Würde des Heiligtums nicht von den eignen Gliedern geschändet wird. Gott wandelt im Heiligtum. Die dem Herrn geheiligt sind, können geheilt von den Balken im eignen Auge, „darnach" mit zarter Hand Splitter ausziehen, aber auch mit fester Hand das Schwert nehmen und ihre eignen Brüder töten (2. Mos. 32, 25 rev. Übers. u. 27; Apg. 5, 5. 10; 1. Kor. 5, 3—5; 2. Tim. 4, 14 u. a.). Das Heiligtum ist größer als die Perlen. Lieber das Heiligtum retten als die Perlen; lieber eine Perle riskieren als das Heiligtum. Gal. 5, 12. Aber: das soll im Heiligtum bleiben (1. Kor. 6, 6), keine Perle den Säuen preisgeben! Zeigst du der Welt die Splitter deines Bruders? Sagt nicht Jakobus gerade mit bezug hierauf: Die Zunge befleckt den ganzen Leib — eine von der Hölle entzündete Zunge kann den ganzen Leib Christi, das ganze Heiligtum beflecken und den Säuen preisgeben; wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann.

Und die Folgen, wenn wir Gottes Heiligtum den Hunden geben, unsere Perlen vor die Säue

werfen? „Daß sie dieselben zertreten mit ihren Füßen.“ Wie mancher, der ein gesegnetes Werkzeug hätte werden können, ist schon von der Welt zertreten, weil von Kindern Gottes angesichts der Welt immer an seinen Splittern herumgemacht wurde. Macht euch nicht solch verhängnisvoller, in ihren Folgen furchtbarer Sünde schuldig. — „Und daß sie sich wenden und euch zerreißen.“ Daß doch nie ein Bruder denke, er gewinne dadurch bei der Welt an Einfluß, daß er andere Brüder herabsetzt. Wenn die Welt mit diesen fertig ist, wird sie nicht halt machen, sondern in ihrem Wunsch, das ganze Heiligtum zu zertreten, auch über dich herfallen.

Es steht aber noch ein anderer dahinter, in dessen Hand die Brüder, in dessen Hand auch die Hunde und Säue sind: der Herr. Ein heiliger Eifer ergreift Ihn allemal, wenn eines Seiner Kinder den Hunden und Säuen preisgegeben wird (Sach. 2, 12). Er will Sein Heiligtum vollenden und will nicht eine Seiner Perlen verlieren. J. L.

Im Brunnen versteckt.

Es war Montag Morgen. In dem Hause unseres Freundes sind wir versammelt, 50 Personen. Die Türen sind verschlossen. Wir beten mit einander. Herzzerreißende Stimmen erreichen unser Ohr. Mordende, raubende Banden haben die Tür unseres Hauses erreicht. Mit Axten zertrümmern sie die Tür. Die erste Kugel streckt einen jungen Mann in unserer Mitte zu Boden. Wir übrigen erstarren vor Schreck, unsere Augen füllen sich mit Tränen. Die Tür wird vollends zertrümmert und die Kurden drängen herein. Gott, siehe dies Bild des Jammers und Elends an. Schwert und Kugel vollführen ihre Arbeit, eins das andere übertreffend. Unter uns ist eine junge Frau mit einem 2jährigen Knaben an der Brust. Das Kind fest an sich drückend, sieht sie nieder und betet. Als sie die Augen wieder aufschlägt, sieht sie um sich die zu Tode getroffenen Freunde, darunter ihren geliebten Mann. Ihr Kind an sich drückend, sucht sie zu entfliehen, doch wehe! Als sie über die Schwelle des Hauses tritt, trifft das Schwert eines Kurden das Haupt ihres Knaben und dieser eine Schlag tötet das Kind. Die unglückliche Mutter legt das Kind zu dem Leichnam ihres Mannes und entflieht allein in ihrem unsäglichen Jammer. — Drei andere junge Frauen, die mit in diesem Hause versammelt waren, fallen auf der Flucht durch die Straßen einigen Kurden in die Hände. Diese, erfüllt von dem Wunsch, diese schönen, jungen Frauen mit sich zu nehmen, bringen sie in ein Haus, um sie dort zu verwahren und später in ihr Dorf mitzunehmen. Das Haus, dessen Bewohner, ein Vater mit seinem Sohn beide erschlagen sind, schließen sie hinter den Frauen ab, um selbst noch ihren Raubzug weiter fortzusetzen. Außer diesen drei Frauen sind noch 2 andere dort eingeschlossen, eine Frau und ein Mädchen. Eine von diesen erinnert sich, daß in diesem Hause sich ein Wasserbrunnen befinde und sie macht den andern den Vorschlag, sich lieber hinabzustürzen, als in die Hände der Kurden zu fallen. Auch die andern sind einverstanden und so gehen sie zum Brunnen. Die erste öffnet den Brunnen und stürzt sich in die Tiefe, die zweite folgt ihr und auch die dritte. Doch bevor die beiden zurückgebliebenen sich hinabstürzen können, rufen die 3 aus der Tiefe des Brunnens ihnen zu: „Stürzt euch nicht herab, denn wir sind nicht gestorben, wir leben noch.“

Die drei Geretteten im Brunnen.

So suchen die 2 auf irgend eine andere Weise Rettung und es gelingt ihnen, aus dem Hause zu entfliehen. Etwa 2 Stunden später kehren die Kurden zurück und sind sehr verwundert, das Haus leer zu finden. Sie durchsuchen das ganze Haus und kommen schließlich an den Brunnen. Da meint einer von ihnen: Vielleicht haben sie sich in den Brunnen gestürzt. Doch der andere glaubt das nicht und so macht der erstere den Vorschlag, sie wollen einen Flintenschuß in den Brunnen hinabgeben. Arme Frauen! Doch der HErr denkt der Seinen. Einer der Kurden meint, es sei einfacher und ebenso praktisch, einen Stein in den Brunnen zu werfen, auch dadurch würden sie erfahren, ob jemand im Brunnen sei oder nicht. Die Frauen in der Tiefe hören das Gespräch der Kurden und drücken sich dicht an die Wand des Brunnens, so daß die Mitte des Wassers frei bleibt. Der Stein fällt und aus dem Plätschern des Wasser glauben die Kurden zu vernehmen, daß der Brunnen leer ist und verlassen das Haus. Allmählich verlassen die Feinde das Dorf und Ruhe tritt wieder ein. Nachdem die Frauen 24 Stunden bis an die Hüften im Wasser gestanden hatten, nahte die Hülfe. Ein

Mann betrat das Haus und hörte Rufe aus der Tiefe des Brunnens. Eiligst läßt er sich Aufschluß geben und bringt dann einige Männer und einen Strick, um den schwergeprüften Frauen die Rettung zu bringen. Zwei der Frauen werden glücklich herausgezogen, bei der dritten reißt der Strick und erst ein zweiter Versuch bringt sie glücklich heraus. — Diese drei Frauen leben noch heute.

Helene Ehmann.

Eine kleine Judenmission in Armenien.

Von unserm Bruder Israel Bechar in Marasch.

Dem Herrn unserm Gott sei Lob und Dank für alle Seine Gnade und Barmherzigkeit, die Er uns täglich von neuem widerfahren läßt. Besonders habe ich viel Ursache, Ihm zu danken, daß Er auch Sein Volk Israel, meine Brüder nach dem Fleisch, in Seiner Liebe und Gnade ansieht. Ich bin überzeugt, daß das Wort der froken Botschaft auch unter ihnen siegen wird. Am 26. Dezember 1904 hatte ich in der Synagoge eine Bibelstunde, bei welcher 17 Männer, 9 Frauen und 35 Kinder zugegen waren. Das Thema war 1. Mos. 12, 3: Die Berufung Abrahams. 1. Wozu hat Gott ihn berufen? 2. War die Berufung nur für ihn und seine Nachkommen, oder sollen auch alle anderen Nationen an dem Segen der Berufung teil haben? 3. Hat Abraham mit der göttlichen Mission sofort angefangen?

Herzlichen Dank für Ihre Gabe zur Unterstützung der sehr armen und elenden jüdischen Familien; ich hoffe, daß Sie um Jesu willen für diese armen Schafe vom Hause Israel noch mehr arbeiten werden, um ihre Not zu lindern. Einer namens Nissim wurde ins Gefängnis geworfen, weil er keine Steuern zahlen konnte. Nachdem er dort 3 Tage hungernd zugebracht hatte, gingen 3 Gendarmen zum Major und baten um Erbarmen für den Gefangenen. Wenn er ihn nicht loslassen könne, möchte er ihnen sagen, wieviel er zu bezahlen hätte, sie wollten das Geld zusammenbetteln, damit er frei gelassen würde. Der mitleidige Major ließ ihn frei und gab ihm 4 Brote und einige Rosinen, damit der Arme seinen Hunger stillen konnte. Doch er rührte nichts davon an. Auf die Frage des Majors; „warum issest du nichts?", antwortete Nissim: „Ja, ich möchte wohl essen, aber lieber will ich das Brot meinen 4 kleinen Kindern geben, die gewiß während der letzten 3 Tage nichts zu essen hatten." Sie sehen, wie groß die Not der armen Juden hier in Marasch ist, das Herz will fast brechen beim Anschauen dieses Elends! Von den 28 Familien mit 156 Seelen, welche ich oft besuche, sind die Meisten ganz unbekleidet. Der Herr möge sich ihres Elends erbarmen! Besonders groß ist aber das Verlangen meines Herzens, daß der Herr sie aus ihrer Seelennot erretten möchte. Hören auch Sie nicht auf, für dieses alte Bundesvolk den Herrn anzurufen; denn mit dem Eintritt Israels in den Gnadenbund Christi stehen auch uns reiche Segnungen bevor. Gebe Gott, daß auch die Juden Ihn bald erkennen und Seiner herrlichen Verheißungen teilhaftig werden.

Weberei in Wan.

Die Lage in Wan.

Wir fühlen uns gezwungen, über die gegenwärtigen Verhältnisse in dieser Stadt und der Provinz Bericht zu erstatten. Seit mehreren Monaten drängte sich mehr und mehr die Überzeugung auf, daß infolge der herrschenden außerordentlich großen Armut im Laufe dieses Winters schwere Leiden unabwendbar sein werden. Bisher waren wir jedoch davor zurückgeschreckt, uns diesbezüglich an die Öffentlichkeit zu wenden, da wir wissen, wie zahlreich und dringend allezeit die Bitten um Hilfe sind, die an die Allgemeinheit herantreten, besonders auch deshalb, weil von einer eigentlichen Hungersnot noch nicht die Rede

Von links nach rechts: Christiane Türer, Pauline Patrunky, Clara Liese.

sein konnte. Allein schon jetzt, am Anfang des Winters, ist die Not so groß und das fortwährende Flehen der Hungernden so herzzerreißend, daß wir uns sagen mußten, das Blut unserer Mitmenschen kommt auf unser Haupt, wenn

Schneiderwerkstatt in Wan.

wir es an der Bekanntmachung fehlen lassen, daß das Volk Hungers sterben muß, wenn ihm nicht Hilfe widerfährt.

Und nun noch einiges mehr über die gegenwärtige Lage. Wie schon oben bemerkt, besteht noch keine eigentliche Hungersnot. Ohne Zweifel gibt es in der ganzen Provinz Getreide genug, um die Leute alle am Leben zu erhalten, wenn es nur gleichmäßig verteilt wäre. Der Jammer aber ist der, daß die Armut bereits in so außerordentlichem Maße überhand genommen hat, daß der größte Teil der Bevölkerung keine Mittel besitzt, selbst bei den seit zwei bis drei Jahren herrschenden niederen Preisen, Nahrung oder Kleidung sich zu verschaffen. Andererseits haben die Getreidepreise seit dem letzten Jahre sich beinahe verdoppelt. Man könnte fragen, warum herrscht hier solch große Armut? Diese hat in erster Linie ihre Ursache in der Art und Weise, wie die Regierung in den letzten zwei Jahren — besonders aber in den letztvergangenen Monaten — die Steuern einzog: die Steuereintreiber nahmen, wenn sie kein Geld bekommen konnten, den armen Leuten sogar das, was sie zum Leben notwendig selbst brauchen. Infolge dieses Vorgehens gerieten die Geschäfte in Stillstand. Die Handelsleute finden keinen Absatz für ihre Produkte und sind deshalb gezwungen, ihre Läden zu schließen. Arbeit gibt es keine und diejenigen, welche gerne für ihr tägliches Brot arbeiten möchten, müssen in Trägheit und hungernd ihr Leben verbringen. Unter solchen Umständen ist eine außerordentlich große und alles ergreifende Trübsal kaum hintanzuhalten und es tritt einem von Tag zu Tag mehr vor Augen, daß das allgemeine Elend kommen muß. Ich glaube nicht, daß die Dinge bereits auf dem Höhepunkt anlangten, wo viele vor Hunger sterben, aber schon jetzt gibt es in der Stadt viele Familien, die gänzlich ohne Nahrung und Brennholz sind. Eine große Zahl haben gerade noch so viel, um ein paar Wochen damit zu reichen.

Es wurde mir versichert, daß in vielen Dörfern die Mehrzahl der Einwohner nicht für länger als einen Monat mit Nahrung versehen ist. Andererseits fiel in vielen Gegenden die Ernte so spärlich aus, daß der ganze Vorrat des Dorfes nicht genügt, seine Einwohner auch nur bis zum Frühjahr zu erhalten. Dann sind die armen Dorfbewohner in diesen traurigen Verhältnissen noch gezwungen, durchziehenden Kurden und Soldaten ohne jegliche Entschädigung so viel als möglich an Lebensmitteln zu verabreichen. Der Zustand der armen Kranken ist besonders traurig und verdient unsere Teilnahme im höchsten Grade.

Aus diesem Grunde fühlen wir uns gezwungen, der Öffentlichkeit die Not und das Elend zu schildern, wie es ist, in der Hoffnung, Hilfsmittel zu erhalten, die es uns ermöglichen, dem Hungertode so Vieler zu wehren und den überschwänglichen Jammer zu mildern, indem wir den Armen entweder Beschäftigung geben, oder wo dies nicht geht, ihnen anderweitig helfen.

Dr. Raynolds.

„Er wird vor euch her durchbrechen."

(Aus den Reiseberichten der neu ausgesandten Geschwister.)

Schluß.

4. Landreise — erste Reisewoche.

Mittwoch früh drei Uhr standen wir auf, um die Landreise anzutreten. Unser Arabatschi (Fuhrmann) ließ uns ziemlich lange warten, da es in der Nacht geregnet hatte. Eine andere Reisegesellschaft hat sich uns angeschlossen — man reist gern mit Ausländern zusammen — und so besteht unsere Karawane aus 5 Wagen und 13 Menschen. Die Wagen sind

viel besser, als ich mir vorgestellt hatte. Sie haben gute Dächer, Seitenwände von Stoff, um Wind und Regen den Eintritt zu wehren; auf dem Boden liegt ein sauberer Teppich; Sitzplätze sind leicht durch unsere Reisetaschen hergestellt.

So geht's hinein in die uns fremde Welt! Als wir Samsun im Rücken hatten, begegnete uns die erste Karawane. Voran der Führer auf weißem Pferd, hinter ihm in langem Zuge die Kamele. In großer Ruhe, langsam und sicher kommen sie, eins hinter dem andern mit ihren Lasten die Berge herabgezogen. Auf 5 oder 6 Kamele kam allemal ein Mann, der auf einem kleinen Esel ritt. Noch viele Karawanen begegneten uns seither. Manchmal sind Esel die Zug- und Lasttiere, manchmal Büffelochsen, Pferde, Maultiere oder Kamele. Letztere haben trotz ihrer Lasten, trotz des Straßenschmutzes, den sie an sich tragen, etwas so königliches. Es liegt wohl in ihrer Kopfhaltung, den schönen großen Augen, in ihrer Ruhe. Das Kamel sieht immer so aus, als diente es freiwillig.

Weiter und weiter fahren wir hinein in die Berge. Es ist herrlich um uns her — aber ach, die armen Menschen und die seufzende Kreatur! Hier scheinen Tiere unter ihren Lasten fast zusammenzubrechen, dort ist Federvieh mit fabelhafter Grausamkeit mit langer Schnur an den Beinen befestigt und die ganze Kette hängt über einem Sack. Hoffentlich sind die armen Tiere ohnmächtig.

„Viel Steine gab's und wenig Brot."

Nach der Nachtruhe im Chan wirds um 3 Uhr lebendig und um 1.26 setzt sich die Karawane bei leuchtendem Sternenschein wieder in Bewegung. An diesem Tage sind wir 11 Stunden unterwegs. Unser Weg führt uns durch Strecken wilder, geradezu großartiger Naturschönheiten. Gewaltige Felsen und Berge umgeben uns. Letztere erscheinen in der Nähe ganz rötlich von dem bunten Laub der niedrigen Birken — dazwischen grüne Lebensbäume In der Ferne sind die Berge intensiv blau, und ihre Häupter ragen über die Wolken hinaus. Manche bedeckt leuchtend weißer Schnee.

Am Abend sind wir in Amasia. Wunderbar schön liegt es da in den Bergen, und über zwei Stunden weit erstrecken sich seine Obstgärten; aber wie elend sind auch hier die Häuser! Kaum haben wir den Chan erreicht, so sind wir Frauen wie eingesperrt Will man noch ein wenig Himmel und Berge ansehen, so heißt es gleich: „Das geht nicht, hier sind viele Türken!" Und richtig, da stehen sie auch schon und gucken! Arme, arme Frauen dieses Landes — wie kann man nur solche Gefangenschaft aushalten, ohne Jesus!

Die Reisekarawane an einer passierbaren Brücke.

5. Ein Sonntag im Chan.

Am nächsten Tag waren wir sehr dankbar für den netten Chan, der sogar einen Tisch hatte, denn hier sollten wir den ganzen nächsten Tag, einen Sonntag, verleben. Ehe wir schlafen gingen, gabs noch große Wäsche: Unsere Geschirrtucher waren sehr schmutzig, und wir haben sie gewaschen, gekocht und gespült, ganz wie sichs gehört.

Und nun ist der Sonntag zu Ende. Es war so still und friedlich — der HErr ist uns nahe. Fast eine Woche sind wir schon auf der Wanderschaft in Asien, und Jesus war unsagbar freundlich. Er gebot dem Regen immer zur rechten Zeit Einhalt, kein Unfall ist uns begegnet, nicht einmal eine Unbequemlichkeit. Wir haben auch mit Baron Ruben einen Spaziergang gemacht auf die Berge und in den Talkessel hinabgesehen, in dem unser Chan liegt. Hier in den Bergen gibt's Wölfe, Bären und Räuber im Winter.

Wir reisen jetzt durch gefährliche Strecken. Unser Fuhrmann verlangte schon vorgestern, daß wir einen Saptieh nehmen sollten, aber es war auf der Regierung keiner zu bekommen. Was tut's? Der HErr ist mit uns!

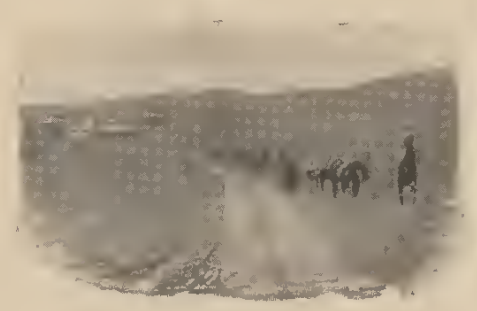
Abendliche Einkehr in einem Dorf.

Wie dankbar sind wir, daß wir mit Schw. Katharine Mader, die auf der Rückreise von Deutschland begriffen war, reisen dürfen!

---

6. Getragen auf Adlers Flügeln.

Wieder ist fast eine Woche vergangen und auch über diese dürfen wir schreiben: „Getragen auf Adlers Flügeln!" Der Herr war überaus freundlich und hat viel Gnade gegeben zur Reise. Wir hatten nicht ein einziges Mal Regen, sondern lauter helle Sonnentage.



Aufbruch am Morgen.

Wenn wir auch ganz bestimmt um drei oder vier Uhr des Morgens aufbrechen wollten, so waren Wagen und Pferde doch erst um fünf Uhr fertig — jawasch, jawasch (langsam!) wir sind in der Türkei! Unsere kleinen braven Pferde haben uns meistens 12 Stunden gezogen. Wir sind durch Wasser, Löcher, auch mal durch einen Teich gekommen, der ziemlich tief war, aber kein Unfall ist uns zugestoßen. Einmal benutzten wir die Mittagspause unserer Pferde, um armenische Frauen in ihren Wohnungen aufzusuchen. Von außen sehen die Häuser aus wie Erdhaufen, innen dient ein einziger Raum mehreren Familien als Wohn-, Eß-, Schlafzimmer, als Küche, Keller und Speisekammer. Betten sahen wir nicht, die Sachen, die ihnen in der Nacht dienen, werden am Tage nett aufgeschichtet und aus dem Wege geräumt. Die Frauen webten und machten Flechtarbeiten Es war sauber und nett bei ihnen.

Auch in einem Kurdenhause waren wir; dort trafen wir eine Braut, die der Sitte ihres Volkes gemäß während eines ganzen Jahres ihrer Brautzeit nicht sprechen darf

Draußen sahen wir Männer und Frauen mit Büffelochsen pflügen. In Städten und Dörfern sieht man Männer und Jungen in großen Mengen herumstehen; die Frauen haben zu arbeiten. Dort kommt ein Mann mit zwei Frauen und einem Esel. Die Frauen und der Esel tragen schwere Holzlasten, der Mann hat den Treiberstock. — — —

Türkliche „Straße". (Man fährt besser neben derselben).

Jesus ist ein Heiland, der durch große und kleine Nöten hindurchhilft. Eines Morgens hatte eins unserer Pferde einen derartig schlimmen Fuß, daß es denselben kaum anzusetzen vermochte. Wie gerne hätten wir es zur Pflege zurückgelassen und ein anderes genommen, aber in diesem Chan war es nicht möglich, und wir mußten weiter, dem HErrn die Sache befehlend. Und wunderbar, obgleich das Tier den ganzen Tag vor dem schweren Wagen gehen mußte, so war der Fuß doch am Abend wieder besser. Das hat auch den Arabatschi sehr gewundert.

Flußübergang.

Auch das für diese Jahreszeit so ungewöhnlich schöne Wetter ist ein besonderes Zeichen von der Freundlichkeit unseres HErrn. Dienstag, den 22. kamen wir über den Dhanni-Berg und am folgenden Tag sollten wir Sivas erreichen. Wir waren noch ein gutes Stück von der Stadt entfernt, da sahen wir einen Reiter den Hügel herabkommen — er schwenkt uns den Hut entgegen, und jetzt wird auch ein Wagen mit Damen sichtbar — es sind die deutschen Geschwister aus Sivas, die durch einen Arabatschi von unserem Kommen gehört und uns nun entgegengereist sind. Sie holten uns in ihre Wohnung, bewirteten uns, zeigten uns ihre Waisenhäuser und die Arbeitsstätten, und die Freude leuchtete aus ihren Augen. Sie erlaubten uns nicht, für die Nacht in den Chan zu gehen — sie gaben uns ihre Zimmer und Betten. Ihre rührende Liebe und Aufopferung wird uns unvergeßlich bleiben. Es wäre eine rechte Erquickung, bei ihnen zu sein. Jesus macht seine Kinder Ihm ähnlich.

Chan (Herberge).

Dann gings den Deliklidasch hinan. Es war wunderbar schön. Rund und voll stand der Mond am blauen Himmel und auf den Spitzen der Berge lag schon ein rosiger Schein vom heraufkommenden Morgen. Unten im Tal floß der Kissil-Irmak. Breite Nebel, die darüber hinzogen, ließen ihn wie einen mächtigen Strom erscheinen, der das ganze Tal ausfüllte. Hell leuchteten die Schneespitzen.

Am Abend kamen wir in einen Chan, dessen Tür nicht zuzuschließen, ja nicht einmal zuzuklinken war. Vor den unverhüllten Fenstern standen bald neugierige Eingeborene, die sehen wollten, was die sechs Frauen tun. Da haben wir mit Bluse, Schürzen, Tüchern die Fenster verhängt und die Tür mit Brennholz verbarrikadiert, und sind wir unter Gottes Schutz schlafen gegangen.

Den nächsten Tag hatten wir die höchste Höhe des Berges zu überwinden; es war sehr kalt und wir warteten sehnlichst auf die Sonne. Die Natur war auch heute großartig. Beim Anblick der gewaltigen Felsen kamen mir die Worte in den Mund: „Ja, Jehova ist ein Fels der Ewigkeiten", und das andere: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen ꝛc." Am Abend kamen wir Frauen wieder in einen Raum, dessen Tür nicht zu schließen war. Diese Nacht hatten wir nur den Fußboden zum Schlafen. Es war kein Möbel im Chan, und einer unserer Gepäckwagen hatte zurückbleiben müssen, da etwas an demselben zerbrochen war, aber wir ruhten gut. Ehe wir uns legten, kam noch der Führer des Wagens mit blutenden Händen zu uns. Leider hatten wir keine Verbandstoffe; da habe ich eine weiße Blouse zerrissen und Schw. Katharine gab mir ein Handtuch, um die Quetschwunden zu verbinden. Sie heilten sehr gut.

Am ersten Advents-Sonntag haben wir viel gesungen, deutsch, englisch und armenisch. Dann kochten wir Hühner, die wir am Abend vorher vorbereitet, auf nassem Holz und Reis, der mir leider etwas anbrannte, aber doch sehr gut schmeckte. Zwei Arabatschis kamen zum Verbinden. Später hielt Baron Ruben all unseren Arabatschis eine Bibelstunde.

Kömür-Chan am Euphrat mit Burg (letzte Herberge vor Mesereh).

7. Nahe am Ziel.

Heute haben wir die letzten gefährlichen Wegstrecken zurückgelegt, dann jubelte unser Arabatschi: Nun könnt ihr Gott danken, die Gefahren sind vorüber. Der letzte Weg ist glatt und eben. Ja, unser Garabed hat auch einen Eindruck von der Freundlichkeit Gottes, der uns unsere Bitten unterwegs erhörte. Möchte er bald Jesu Eigentum werden. Im Chan angekommen, hörten wir durch einen reisenden Arabatschi, daß die Geschwister aus Mesereh uns schon bis Malatia entgegengekommen. Schon am anderen Tag hofften wir sie zu sehen, denn unsere Sehnsucht nach ihnen war groß, aber es regnete zu heftig, um bei Nacht reisen zu können, und so mußten wir länger als gewöhnlich im Chan warten. Endlich aber kamen wir doch fort und der Regen ließ nach. Nach mehreren Stunden erreichten wir Alt-Malatia. Traurig und wüst lag sie da mit ihren Trümmerhaufen und umhergeworfenen Steinen, sie sieht aus wie ein orientalischer Friedhof, so unsagbar öde. Nun gings Neu-Malatia entgegen, und bald sahen wir zwei deutsche Reiter — wie freuten wir uns! Näherkommend erkannte Schw. Katharine Dr. Volland und Schw. Laura.

Am Euphrat.

Charakteristische armenische Landschaft.

Sie führten uns in einen ganz großartigen Chan und wir hatten eine schöne Zeit mit einander.

8. „Wenn du durchs Wasser gehst."

Zeitig brachen wir am nächsten Morgen auf. Wir hatten durch einen reißenden Gebirgsbach zu fahren. Diese Fahrt wird uns wohl unvergeßlich bleiben. Zwei Wagen kamen nur schwer durch, der dritte etwas besser und beim letzten gab es außerordentliche Schwierigkeiten. Es waren bange Minuten: unter uns das rauschende Wasser, dazu das Rufen und Schreien der Kutscher — aber „dennoch, HErr, dennoch!" Der das rote Meer vor seinen Kindern teilte, ging auch vor uns durchs Wasser. Selbst die Kutscher gaben sich gegenseitig zu, daß es nur Gottes Gnade gewesen, die uns hindurchgebracht habe.

In etwa 7 Stunden hatten wir den Euphrat erreicht. Endlich durfte ich den Strom sehen, der durchs Paradies floß! Ob hier der Garten Eden war? Jetzt verrichteten einige Muhamedaner ihre Andacht an seinem Ufer. Sie sprachen die vorgeschriebenen Gebete und küßten die Erde. Satans Festungen müssen doch fallen, denn Jesus ist Sieger. Es dauerte mehrere Stunden, bis wir alle übergesetzt waren: Kamele, Esel, Wagen, Pferde, Menschen. Die Strömung des Euphrats riß den Keik allemal ein gutes Stück stromabwärts. Die ganze Sache war malerisch schön, aber zuletzt ein bischen kalt. Jetzt kamen uns Herr Ehmann und Schw. Verena mit einigen Armeniern und Bruder Schipke entgegen.

9. Das Ziel wird erreicht.

Wunderbar schön war am nächsten Morgen der letzte Aufstieg den Berg hinan. Wir sahen noch eine ganze Weile den Euphrat im Tal, der Mond schien mild und es war so still.

Mit dem heraufkommenden Morgen aber veränderte sich das Wetter. Schneesturm, Regen und aufgeweichte Wege machten die Fahrt beschwerlich. Man kann sich in Deutschland gar nicht denken, welcher Schwankungen solch ein Wagen fähig ist. Es geht wie im Schiff und macht beinahe seekrank. So hätten wirs auf dem ganzen Weg haben können. Wie groß ist des Herrn Güte! In Mesereh hats geregnet während unserer Reise und auf unserem Wege schien die Sonnne. Um 2 oder 3 Uhr machten wir Rast in einem Chan. Dort erwarteten uns Schw. Pauline Wiegand, Schw. Mina vom Dänischen Waisenhaus, Herr Palentinat und eine kleine Schar von Schw. Kathrine's Kindern. Trotz des schlechten Wetters hatten sie sich aufgemacht. Im Chan war auf der Strohmatte ein weißes Tischtuch ausgebreitet und mit allen möglichen Herrlichkeiten besetzt — ein allerliebster Tisch mit so vielen deutschen Geschwistern um denselben versammelt. Dann gings weiter. Nach einigen Stunden begrüßte uns Gesang in der Dunkelheit — hier und da leuchteten Laternen — die armenischen Jungen waren es. Nun sind wir am Ziel. Man führte uns in Schw. Julies neues Haus, wo man für jedes von uns ein allerliebstes Zimmer hergerichtet hatte. Die Waisenkinder können leider noch nicht hier einziehen. Wir waren so froh und dankbar. Es ist so schön, am Ziel zu sein. Die Reise war wohl herrlich, aber ich bin doch froh, nicht wie die Kinder Israels 40 Jahre wandern zu müssen. Ich habe unterwegs viel an sie gedacht, überhaupt an die Menschen der Bibel; ihre Geschichten treten einem hier so viel lebendiger vor die Seele — hier ist ja doch ein Teil der Heimat der Schrift.

Ja, wir haben unterwegs wieder erfahren: Jesus ist treu und Er ist es wert, daß man Ihm unbedingt vertraut, darum können wir auch so fröhlich in die Arbeit hineingehen, in die er uns gerufen hat.

Der besondere **Tag der Gebetsgemeinschaft für Armenien** fällt diesen Monat auf Montag, den 20. März 1905.

Die diesjährige Generalversammlung

des Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient (E. V.) Frankfurt a. M.

findet, s. G. w., **Dienstag, den 14. März, nachm. 5½ Uhr in Frankfurt a. M.**

im Vereinshaus „Nordost", Wingertstraße 19, statt.

Die Mitglieder des Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient sind herzlich eingeladen.

Tagesordnung: 1) Bericht des Vorsitzenden, 2) Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters. 3) Bericht der Revisoren, 4) Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Verwaltungsrates und Genehmigung der Anlagen, 5) Neuwahl zweier Kassenrevisoren.

Demrek.

Für die Arbeit in **Demrek** haben wir viel Ursache, dem Herrn zu danken, wir sehen, wie Er sie leitet und segnet. Nicht nur ist der äußere Zustand jetzt besser, sondern wir können auch deutlich erkennen, daß der Herr Sein Werk an den Seelen hat. An den meisten, die bisher keinerlei Erkenntnis von Gott und Seinem Sohne hatten, hat der Herr so wunderbar gearbeitet, daß sie ein großes Verlangen nach Gottes Wort haben, um zu erkennen, wie Er ist. Herr P. Brunemann aus Marasch hielt eines Abends eine Bibelstunde; trotzdem es stockfinster war und der Weg von der anderen Seite des Tales sehr gefährlich ist, kamen doch alle, um das Wort Gottes zu hören, und die Kraft vom Herrn zu erbitten, nach Seinem Willen zu leben. Gott hat uns einen guten christlichen Lehrer, Seelsorger und Verwalter gegeben. Derselbe erteilt Lese- und Schreibe-Unterricht und hält jeden Morgen und Abend Gebetstunde. Der Herr, dessen Werk es ist, alle Menschen zu retten, möge ferner dies Werk segnen, damit die Bewohner Demreks zum Licht und Segen für die umliegendem Dörfer werden. Treu ist der, der es verheißen hat. Er wird es auch tun. Sein Name sei gepriesen in alle Ewigkeit!

Israel Bechar.

Mesereh. Das vergangene Jahr war ein für uns von Hoffnungen und dann auch Enttäuschungen reiches. Andrerseits bereitete uns das damit Hand in Hand gehende, wachsende Vertrauen der Bevölkerung dort viel Freude. Es kam bei uns so recht zum Ausdruck, welcher Segen auf gemeinsamer Arbeit ruht. Getrennt hätten weder Dr. Volland noch Dr. Mikael arbeiten können, wie sie es miteinander taten, und das Krankenhaus, so bescheiden es ist, konnte doch den Anforderungen genügen. Das sehr gute Einvernehmen, in dem wir zu einander standen, war stets mit ein Grund zum Danken. Von unserer Tätigkeit ist nicht viel zu sagen, von großen Zahlen können wir auch nicht berichten. In aller Stille haben wir aber ernst und ehrlich gearbeitet und manch ein Armer ist bei uns wieder gesund und erwerbsfähig geworden. Alle unsere großen Operationen, deren wir besonders in den letzten Monaten eine ziemliche Anzahl hatten, verliefen sehr gut. Kein Patient starb, alle durften wir geheilt entlassen. Von den vielen Augenkranken ist kein einziger erblindet, gewiß, auch ein Grund, zu danken.

Unsere beschränkten Mittel erlauben ja nicht, große Speisungen zu veranstalten; dagegen spüren wir es nicht, ob einige Wochen lang einige Personen mehr mit essen. Auf diese Weise wurde manchem armen Mütterchen dauernd geholfen.

Vielleicht finden sich auch in Deutschland Freunde, die für diesen Zweck etwas übrig haben.

Nicht selten geschieht es, daß uns die türkischen Ärzte Patienten überweisen.

So schickten sie mir im Herbst einen Mann, dessen Zustand jeder Beschreibung spottete: vereiterte Brandwunden an beiden Beinen und alles voller Würmer.

Des entsetzlichen Geruches wegen, mußte der Arme im Freien liegen bleiben. Da habe ich am ersten Tage über eine Stunde lang nur Würmer entfernt, Hunderte, und immer nahmen sie kein Ende. So ging es weiter, bis der Arme nach ungefähr 10 Tagen starb. Es war Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, die türkischen Doktoren widersetzten sich aber der Amputation. Ähnliche Fälle finden sich hier oft, man kann sich davon in der Heimat gar keinen Begriff machen.

Im Sommer brachte uns ein türkischer, schwarzer Postbeamter sein etwa dreijähriges Töchterchen, weil er nicht im Stande war, zu Haus die nötige Behandlung durchzuführen. Die Kleine war einige Wochen bei uns, sehr artig und hatte fast gesunde Augen, als wir sie der Ferien wegen entlassen mußten. Der Vater war überglücklich und gleichzeitig in neuer Not. Die Kleine weigerte sich nämlich, zu Haus zu essen, behauptete, bei uns schmecke es besser und wollte durchaus ins Krankenhaus zurück. Der arme Vater bat dann flehentlich, es möchte doch nur Eine von uns kommen, um Ramsa zu beruhigen. Dem Wunsche wurde natürlich gern entsprochen. Solche Scenen sind sehr belustigend und tragen viel dazu bei, die Scheu der Eltern, uns ihre Kinder anzuvertrauen, zu überwinden.

Zur Zeit haben wir die kleine Tochter eines gregorianischen Pristers. Von ihr sagte man auch, sie sei so ungeberdig und werde niemals ohne ihre ältere Schwester bleiben. Statt dessen macht uns Göslar durch ihr frisches, fröhliches Wesen Freude und hat noch nicht mal nach ihren Verwandten gefragt. Es kommt da sehr zum Ausdruck, wie die Erziehung im Argen liegt. Die Eltern sind den Kindern gegenüber machtlos. Man empfindet da, wie nötig es ist, daß tuchtige und gläubige Lehrer unter das Volk kommen.

In bezug auf die Arbeiterinnen im Haus hat sich manches geändert. Lusia aus dem amerikanischen Waisenhaus in Charput ging schon nach 10 Monaten zurück, um dort Dr. Atkinson in seiner Arbeit zu helfen. Gatina u. Wartanusch sind noch hier, liebe Kinder, und mir eine große Hilfe, aber nichts weniger als selbständig.

Außer ihnen sind hier noch zwei aus Pniel, Iskuhi und Mariam; beide höchstens 16 Jahre alt. Es ist eine rechte Geduldsprobe für mich, sie zu haben. Willig sind sie ja, aber viel zu jung. Große, ältere Mädchen gibt es in Mesereh nur wenige, und den tüchtigsten gibt man eben Mutterstellen in den Waisenhäusern. Geeignete Kräfte für die Krankenpflege kann man wohl erst im Laufe der Jahre erwarten. Die jungen Kinder werden müde und verlieren Lust und Freudigkeit.

In bezug auf meine Hauskasse kann ich nur danken und sagen, daß der Herr auch in diesem Jahr hindurchgeholfen hat und für all unsere Bedürfnisse sorgte. Unsere Mittel sind zwar knapp, aber wir haben keine Schulden und immer wieder durften wir erfahren: Keiner wird zu Schanden, der Seiner harret.

Laura Möhring.

Eingegangene Liebesgaben
einschließlich Abonnement und Schriftenverkauf.

Februar 1905.

Frau A. Stiebel u. Frau F. Henrich, H.	1.45
B. Dantel, E.	1.75
W. Metzger, W.	2.—
E Schirmann, Sch.	2.—
F Beilharz Pf	2 —
A Breitinger. F.	2.—
Frau M. Kreuder, Gr.-K.	2.—
A Thielmann, H.	2.60
Th. Mann, L.	2.60
Frl. E. Mayer, St.	3 —
Frl. A. Krage, Sch.	3.—
Frl. A. Schür, F.	3 —
Ch. Weißhaar. W	3.—
Freiin M. Riedesel. L.	4.—
Frl. v. Harnier. E.	4.—
Frl. H. Zamponi. D.	4.—
Frl. E Nagel, S	4.50
d G Olp. E.	4.50
Frl. K. Müller, K.	5.—
Ang Schmalenbach. N.	5.—
Diakon J Aichroth, T.	5.—
G. Lang. N.	5.—
Hauptlehrer J. H. Wendt. A.	5.—
Diakon. K. Reichart. T.	5.—
Ed Bunkus. B.	5 —
H. Hardt N.-R.	5.15
Frau Folgmann. A.	6.—
Sammelbüchse 4781	4 —
" 4775	3.—
F. Flentje. L.	7.40
Frau Dr. Bauer. B.-N.	7.50
Schw. B. Rau. J	8.—
H Kamp. M.	10 —
Frau J. Johann. O	10.—
Frl. A. Simon. G	10.—
Frau M. v. Gerstell, St.	10 —
A Kettler. St.	11.—
A Flaskamp, W.	11.10
Frl. E. Wolf. D.	15.—
Schw H Mittelstädt, D.	16 50
Frl. K. Syffert. Z	20.—
Frau Schneider, B.	20.—
d. J. Volk. F.	26.40
F. Strunk. W.	35.50
Frl. v. Berg. G.	37.50
H. Sieger. E.	18 —
Frl Müller L	20.—
d Diakon O. Jansen. F.	70.—
J. M Amlung. L	100. —
d Sup Balke, N.	176.—
Geschwister in Seckbach	19.—
E Schwenk. F.	4.50
Für Schriften	—.40
Frau Oberin B. Trömper. F.	3.—
Faßhauer, F.	1.50
Psalm 37. 7. Laskowitz	5.—
K. Schneider. Z	—.30
E. Zürcher. N.	15 —
f Drucksachen	1 29
G. Schwab. G.	158 10
B. Trittler F.	—.50
Frl. M Kalmbach, B.	1.—
A Abele K	1.—
Lehrer G. Bigler, D.	1.50
A. Handt. K.	1.50
Th. Hoßfeld. B.	1 50
Ph Arras. N	1.65
H. Vögeding, A.	2.—
Frl Lutger, A.	2.50
P. Burkhardt. Sch.	2.—
P. Maar, M.	2.—
H. Georg I. N.	2 —
H. Schlebner, St.	2.—
Fr. Schäfer. B.-N.	2 —
E. Zbiel B.	2.—
P. Bernstein. P.	2.—
d Frl H. Holzapfel, N.	2 07
Frau Hartmann, S.	2.12
M. Speier. Sch.	2 20
Geschw. Bührer. St.	2.20
H. Zilles, M.	2.92
K. Brix. H.	2 50
W. Müller, W.	2.50
Frl. E. v. Kirchenheim, H.	2 50
d. F. B. Schwarz, N.	2.80
E. Balzer, W.	3.—
F. u. O. Mörike N.	3 —
P. Lohbe, W.	3.—
W. Hinder, W.	3.—

Geschw M. und A. Metzrun, M.-G.	3.—
Pred. O Lohe. N	3.—
Frl H. Wurm, St.	3.—
Frau B. Winter, M.	3.—
P. Hommel, St.	3.—
Frl. W. Straub, Schw.-G.	3.—
Frl. K. Geißler, F.	3.50
v Mosch H.	3.50
Gräfin Klot-Trautvetter, H.	3.60
C. Schaffner F.	4.—
A. Mandl, A	4 —
Frau Brons, B.	4.—
d. Königl. Pfarramt Mühlhausen	4.—
Frau Ädler, Z.	4.10
L. Febber, S.	4.25
P Weidmann, D.	4.50
Frl. J Finke, W.	4.60
C. Theis. H.	4.85
A. Gläser. N	1.50
E. Michel, W.	5.—
M. Schneider. M	5.—
P. Hemmann, L.	5 —
S. Heitzmann. M.	5.—
A. Hummel. O.	5.—
O. Schräpler. L.	5.—
Frl. B. Bollinger. G.	5.—
G. Möwes. S.	5.—
Frau L. Wurm, W.	5.—
G Lauter, M.	5.69
Frl M. Ermer. D.	6.—
Frl. A. Beck. N	6.—
Frau M. Liese. M.	6 —
A. Leubecher, D.	7.—
A. Fink, D.	7.—
S. Börner F.	7 —
Frau K Rilling N.	7 —
Frl. M. Hauff. K.	7 10
d Frau M. Schlegel, H.	7 50
d. Schw. A. Stender. W.	7.70
Frauen-Verein Reichenbach d. Frau P. Ziegele, N	8.—
Frl. M. Ellerbrock. B.	8 —
Schw. B. Ramlow, F.	8.55
O Klein. A.	9.—
H. Pasch, St.	9.65
Stabtm Franke. M.	10.—
d. B Semmler, M.	10.—
E. Schäfer, F.	10.05
d. Frl H. Holzapfel. N.	10.10
Frl. M Schmidt. St.	12.—
Frl. M. Leibold. H.	12. —
P D. Conradt, D	13.—
d. Frl. G. Burkhardt, Z.	13 50
E. Menn II. L	13.50
Frau K Lauer, M.	14 30
A. Kübl. S.	15.—
H. v. Herold, N	1.10
H Röß S.	16.—
d. Frl. M. Maier. Nk,	19.33
d. Frl. A Henner, M.	14.—
Schw K Niemeier. Gr.-B.	20.—
Frau M Genz. St.	20.—
d. Frau P. Göbel. B.	20.35
Schw. A Dienstbach. H	21.50
Hauptwt. Engeln. M.	21 53
Frl. G Arlt. F	12.55
Schw. H. Liebers, M.	23.15
H. Beer. T.	25.—
A Hoffmann, K.	25.35
P Schlaich. K.	25.36
Gebr. Embe. M.	38 —
M Napierski, W.	42.—
H Balz. M.	50 —
Fr. Leuschner, B.	58 50
d. N Kämpke. F.	31.70
H. Neuhaus. H.	87 —
Frl. Halverscheid. H.	18.65
Frau Holtschmidt, H	15 55
Frau Wolf, H.	17.10
Frau Kemper H.	19.25
Frl. Görtzen H.	10 30
Frl. Lübdorf. H,	2 50
Frl. Plate. H.	2.50
Frl Krutzöffer, H.	5.—
Frau Schnüttgen, O.	150.—
K. Deubel, N.	150.—
Frau E. Schneider, A.	171.—
d. Oberamtspfl. Maurer, G.	179 60

Frl A. Kimmerle. F.	9.50
Frl M. Baumgärtner. A.	—.60
Frl. O. Robert. A.	—.90
Rosa Kattsiper. S.	1.—
A. Socobowski. L.	1.—
A. T., Stettin	1.—
G. Ulmer. St	1.—
Bachmann N.	1.—
Familie Stumpp, M	1.—
A. Niebes. B.	1 —
Frl. A. Eckhardt. H	1.10
Frau K. Reingruber, G.	1.20
M. Striegel. F.	1 20
A. Ballenschat. B.	1.25
H. Garnier F.	1.30
Frl. S Butz Pf.	1.30
A. G Rocker. H	1.37
H. Mühlen. B.	1.50
Frl. H Klein, L	1.50
Notrunky. B.	1.50
Frl E Müller, F.	1.50
Fr Häfele. St	1.50
A. Sievmann. M.	1.50
Frl E. Strauch. D.	1 60
K. Töll, B	1 90
Algner. E	1.90
Lehrerin E Munk P	2 —
Frau M. Dußmann, H.	2.—
H. Bayer. Z.	2 —
Frl. K. Kuntze. D.	2.—
G. Weidner. G.	2 10
Frl. B. Effing, K.	2 10
Frl A. Stark F.	2 30
A Kafferlik, D	2.50
Frau Stadtpfr Dietrich, W.	2 50
Frau A Wolfart. F.	2 50
Frl M Zinnkann. D.	2 60
Frau Kaminsky, E.	2.70
Frau Hahn. B	3 —
Frau A Mundt. H.	3.—
H Lienenkämper. K.	3 —
Frl A. Frech. L.	3.—
Schw. G. Grau. W.	3.—
Taubenberger M.	3.—
Frau P. Ebelmann, L.	3.—
E Heinrich. A	3.—
Frl. M. Dubek, Z.	3 —
M Hipp. B.	3.—
L. Büttner St.	3 —
A Haupt M	3 —
Frau E Hammel. D.	3.—
Frau A. Lörcher. St.	3 —
A. Gralapp K.	3 —
A. Johannsen, St.	3 —
B Altenhofen, W	3 20
L. Mann. F.	3.20
A. Kaiser. St.	3 25
G Schimert. G.	3 36
W. Blaich, Pf	3.46
N Fuhnwald, M.	3 50
E. Geerdes. L	3 50
Frl. M. Venter, O	3 50
Frl L Stooß u. Frl Ch. Beck. L	3.70
Frl. M Balser, F.	3.70
Schw K Fuchs, G.	4 —
Ch. Bach, B	4 —
H. Simon, L	4 —
G. Vogt, B.	4.—
G. Geist, K.	4 —
E. Klingelhöfer, H.	4 —
Frl A. Grotzka, Oe	4 —
H. Bell, Sch.	4.—
Lehrer Schöler, H.	4 06
A. Gottschewski D.	4.10
A Beutel. M	4.50
K. Römer. K	4.50
d. P. Weitbrecht, St.	4.60
Fr. Braun. E.	4.60
Lehrer Geyer, O.	5.—
A Wiedman. E	5.—
Frl E. Fischer. F	5.—
H. Sames V., D.-G.	5.—
Frau Bühr, B.	5 —
Frau F. Ey. K.	5.—
Frau P. Mayland, W	5.—
M. Kuttler, B.	5.—
cand. theol. Weitbrecht, F.	5 —
P. Küster, H.	5.—
E. Widmann, M.	5.—
Frau Twardy. H.	5.—
A. Feige, L.	5.—

L. Straßner, H.	5.—
Frau L. Recht. D.	5.—
Frau Link, St.	5.—
C. Block B	5 —
Lehrer Müller. A.	5.—
Sammelb. 2787 in St	5.—
H. Schroth. St.	5.—
B. Kühlwein, U.	5 —
C. Körner. St.	5.—
F. A. Schultz, Qu	5 —
Fr. Remmert. B	5.—
B. Bortuné, Sch.	6.—
E. Wahlbieck, M.	6.21
W. Eibes, U.	6 25
Frl. A. Bode, M.	6 47
T Neumann, N.	7.—
J Birkholz, G.	7.—
A. Schmidt. Sch.	7.—
O. Lambrecht, B.	7.—
A Reuter. S.	7.35
M. Peters G.	7 86
d. E. Oehler. F.	8 —
Frau Brunner. Z.	8.90
J. Hoßfeld, S	9.—
L. Didat, E.	10 —
D. Lehmann, K.	10.—
Lehrer A. Maier-Böcke, W.	10.—
H. Glück, H	10.—
Schw. M. Werner, K.	10. —
Frau N., F.	10.—
Schw. A. Sarkowsky, P.	10.05
K. Damitz. P	10.15
P Kuhn. S.	10 50
S. Gräf. E	10 50
Schw. L. Krollpfeiffer, S.	11.—
W. Plaßmann. St.	11 50
H Kohrig, B.	10.—
A. Fiensch. G.	1.50
K. Raumeister, H.	11.55
Kasulke, K.	11.80
Aus Sammelbüchsen Nr. 5213—5218	12.—
Frl. S. Ackert. Z.	12 14
W. H. Schmidt, H.	12.50
M Bollenweider. R.	12.95
Frl M. Bartels, G.	13.—
Frau Barkowsky, St.	13 —
L. Schäfer, W.	13.10
K Krieger u. L. Lohnstein St.	13.30
Schw. L. Buschmann, G.	13.50
H Andrae. St.	14 —
A. Lohmann D.	14.50
Tel.-Sekr Adam, K.	15 —
Ch. Heuser, W.	15.—
d. C. Clement, M.	15.—
Frl. S. Wimmel, C.	16.—
A. Bronnenkant, W.	16.35
d. Frl E Dierolf. M.	16.50
Freiin von Saß. Sch-W.	16.90
Schw. A. Jaaer, St.	10.—
Schw. K. Merkle, St.	7.—
M. Hupp, A	18.34
P Lebeau, H.	20.—
Diakon. M. Knauß. St.	20.—
W Löttgen. M.	20.—
R Mertens. B	20 75
Frl. E. Abel, Z	21.05
d. W Brandenstein. H.	23.50
Frl. E. Kleinbick M.	23 60
Frl. B. Munz, N.	25.71
K. Springer, H.	27.26
Frau F. W. Achenbach, C.	27.50
d. D. Schreiber, M.	30.40
A Menikheim W.	15.—
Sammelbüchse Nr. 4381	23.20
" " 2561	8.80
d. E. Bäumer, D.	34.45
W. Stießen, N	36.—
d. G Wurth. D.	36 50
P. Ph. Schminke, K.	37.50
Frl. M. Krämer, F.	37 50
P. Meyer, W	37 50
Gemeinsch. Wassertrüdingen d. Kirchenrat Trezel	37.72
Th. Lehmann, N	40.—
J. Knehr, St.	42.50
F. A. Ullmann, Z.	50.—
P. Mäulen, A.	28.52
d. C. J. Heidkamp, D.	73.—
d. Frau K. Gunbrum, Sch.	80.75

d. Frl. A v. Wedel. K.	92.68
d. Pfarramt Arheilgen	93.68
A. Blenl, L.	37.50
d. B. Rappe, St.	114.10
d. P. Kuhlo, B.	103 —
d. W. Wolf, B.	150.—
Schw. M. Sch., St.	34.95
" G. Sch, "	6.—
" S. B. "	6.—
" G. W. "	21.—
" L. L "	6.55
" A. M. "	12.—
" J. M. "	12.—
" L. A. "	21.—
" C. K. "	11.—
" M. Sch. "	6.—
" A. N. "	14.30
" M. Sch. "	7.—
Frau M. Winkler, St.	3.—
Frau v. Herff B.	1.50
Frau M. Müllerleile, F.	15.—
Weidmann, F.	5.—
Frau Entenmann, F.	4.—
N. N., F.	4.—
Frau Schreiber. F.	3.—
Frau Cornel, F.	3.—
Frau Fischer. F.	2.33
Frau Hornung. F.	2.—
Langner. F.	7.86
Goldstern, F.	2.42
N. N., F	—.50
Frau Heck, F.	—.50
Hilda Buger, N.	1.—
Ch Weckert W.	1.—
Frl. B. Schnaebele, S.	1.20
H. Rösemann, H.	1.25
Frau K. Werner. M.	1.34
Frl. A. Frese S.	1.50
Fr. Bruckerhoff, M.	1.50
F Huter. H	1.50
Frau Ladewig. W.	1.50
Frl. L Schaller. N.	1.50
Frau M. Scherzler, W.	1.50
Frau M Merz, St.	1.54
P. Matschky L.	1.63
Lehrer E. Schmidt, S.	1.75
Magd. Obrock. M.	1.70
Frau E. Pfersich, S	1.70
G. Klein. Sch	2.—
Frau P. Becker, N.	2 —
Frl. A. Ulbert, M.	2.—
stud theol. O. Hahn, B.	2.—
A. G Henzel. Gr.-N.	2.—
Frau P. J. Meveringh, O.	2 —
M. Rothenbacher. K.	2. —
Frl. A. Weber, M.	2.—
E. M. Seeliger, B.	2.—
O. Bareis. P.	2.—
G Geil, A.	2 —
L. Rometsch, A.	2 05
P. Alonk, K.	2.10
Frau M. Nebhuth, D.	2.10
L. Metzler. M.	2.10
G. Beerwart. N.	2 20
Gg. Meyer. L.	2.30
Frau A. Gamalsky. L.	2.30
d. Frl. A. Buß, G.	2.33
Ch F. Müller. B.	2 37
Frl. J Rauhaus, S.	2.40
Frl. E. Kuzmann, B.	2.50
Frau M Greiner, C.	2.50
M. Bethke, A.	2 50
Klenk. B	2.50
H. Schäfer. H.	2 50
M Gull M	2 70
Ph Bachmann, E.	3.—
Frl. S Berlus. St.	3.—
„Caritas" Düsseldorf	5.13
Frl. L Berger. H.	3.—
Frau Bauerfeld, M.	3.—
B. Kellner. W.	3.—
C. Hartmann. H	3.—
R Müller, A.	3.—
W. Röger, B.	3.05
B Crull. L.	3.20
Frl. S. Adam, B.	3.40
N. Kibelmann. K.	3.40
d. A. Lay. A.	3.50
Frau Hirsch, C.	3.50
E. Traunecker, St.	3.50
Frau J. Mutz, St.	3.50
d. Frau M. Büttner, M.	3.50

Amtsdiener Otter, W. 3.50
Frau G. Rhein, Sch. 3.60
G. Wilhelm, St 3.70
Schw. M. Jung, H. 3.93
H. Krüger, N 4.—
Rogall, E. 4.—
Frau G. Bernhardt, F. 4.—
H. Schw'nger, St. 4.—
Frau Hoffmann, O. 4.—
Frau A. Bartling, H. 4.—
G. Hopf, Sch. 4 —
L. Weber, H. 4 —
Frl. J. Plänkker, C. 4 13
P. Maier W. 4 15
F. Fresenius, N. 4 15
Frl. E. Bode, B. 4.20
Frau M. Bangemann, H. 4.21
Frl. H. Dietz, M. 4 30
J. Schick B 4.50
d. J. Hohenstein, T. 4 50
Rottmann, D. 4 50
d. Lehrer Kreikebaum, K. 4.66
M. Soldansky, M. 4 70
B. Lüngen E. 5 —
M. Walter, L. 5.—
O. Geiger, Pf. 5.—
Frau Griemert, B. 5.—
d. D. Glock, H. 5.—
Lehrer Behrend, E. 5.-
Schw. S. Teymann, H. 5.—
H. Bastian, G. 5.—
Frau Fr. Schneider, III, F. 6.—
Frau M. Müller, F. 5.—
Frau Jocher, St. 5 —
Frl L. Denhardt, G. 5.—
J. Kienzli, M. 5.—
W. Kunaw, N. 5.—
Frl. A. Petschke, N. 5.—
Frau Meyer zur Heyde, E. 5.—
d. Frl. A. Spietz, C. 5.—
W. Thomas, H. 5.—
Frau Lehrer Fritz, W. 5.—
Frl M. Greiner, G. 6.—
d. B. K. P., L. 6.—
Ch. Siesers G. 6.—
Frau C. Bölm, C. 6.10
Gg Herr, E. 6 20
J. Bösenberg, F. 6.50
E. Bernd, B. 8 50
H. Priedemann, G. 6.95
P. Brauch, H. 7.—
Frl. A. Mergenthaler, H. 7.—
Frau L. Maurer, Pf. 7.—
W. Heinz, St. 7.—
d. Pfarramt in Wolfschlungen 7 49
H Kiefer, M. 7.50
A. Schwehn, H. 7.80
d Schullehrer Kimmerle, C. 8 —
Ed. Schäfer, K. 8.—
P. Eichler, N. 8.50
R. Hoffmann, B. 8.50
d Schw. J. Abel, L.-G. 9.10
K Schröder, H. 9.50
G Zangger, Z. 9.71
F. Ulrich-Kermer, R. 10.—
A. von Sydow, St. 10.—
L. Weise G. 10.—
J. Kling, N. 10.—
Ch. Wiegand, D. 10.—
Frl. G. Kiesendahl, M. 10.—
Frau Müller-Schlenker, Sch. 10.—
J. Harter, G. 10.—
B. Greiner, Ch. 10,—
Frl. Viktorius, L. 10.—
Frl. U. Mosetter, N. 10.—
W. Könta. K. 10.05
F. Hähnke, St. 10 41
d Schw. M. Günther, H. 10.50
Fr. Str., Moorstadt 10.77
d W. Weiß O. 11.—
Diakon. H. Teege, K. 11.—
Evangl. E. Zimmermann, K. 11.—
d P. Eberhardt, N. 11.25
L. Günther. F. 11.35
d. Hauptlehrer Wittig, R. 11.71
Oberinspetor Fr. Gosemann, H. 12.—
Ed Schmidt, D. 12.—
Schw. M. Haberkern, B. 12.—
G. Geldmann. W. 12.10
Frau M. Bethge, B. 12.50
Frl. M. Fuhrmann, M. 12.80
d. Frl. E. Albrecht, G. 13.—
A. Sommer, R. 13.20
R. Mitig, K. 13.39
G. Pöstges, O. 13,75
d. Frl. J. Petri, W. 14.—
Ch. Aupperle, D. 15.—
H. Kreußler, B. 15.—
d A. Wiesbardt, W. 15.—
Geschw. Platt, E. 15.—
d. Frau Imsiepen, O. 16.04
Chr. Banzhaf. A, 18.50
M. Meisner, P. 5.45
A. Griese, W. 5.50
Frau M. Kwiezynski P. 3 —
W. Fritz, P. 5.—
A. E. Bräunig, S. 20.—
d. Frl. v. Knobelsdorf, R 20.—
W. Jäckle, Sch. 21 12
d. O. Klemm, M. 21 50
d. P. Nestle, K. 22 —
Schw. M. Schwaiger, St. 22.—
d. Frl H. Barth, St. 22.50
A. Roth, F. 4.—
Gemeinsch. Kl «Strelin 24.66
Lehrer C. Pfau. W. 15.—
Frau Jakob, H. 31.16
Marie Sander, G. 1.70
Schw. K. Heil, E. 33.50
H. Ströter, D. 37.50
Diakon O. Clarenbach, B. 37.50
Frau Rietmann-Wetter, Z 40.48
d El. Mayer, H. 5 1.—
P. K. Jehle. W. 83.—
d. Frl. W. Großmann, H. 33.69
Ferd. Schaaf, K 75.—
d. Frl. Marie Hohloch, R. 66.05
A. Bracht, D. 100,—
d. Frl. M. v. Flotow, L. 110.—
Frau Dr. Schmidt, F. 29 97
Frl. M. Bun. F. 14 20
Frl. v. Schulzendorf, B. 1.01
M. Rau, H. —.50
T. Spanner, M. —.60
H. Baum, D. —.60
W. Eggert, H. —.84
Frl. Maisch, W. 1.—
Fr. Schwarzkopf, Pf. 1.—
Frau Schanz, T. 1 05
H. Hofmann, D. 1.05
J Nerz M. 1.15
Frau S. Haase, S. 1.22
Lehrer G. Conrad, R. 1.36
E. Walter A. 1.25
Ch. Kleber, H. 1.50
Frl. E. Hege, B. 1.50
Herm. Müller, M. 1.50
J Matter, M. 1 50
M. Eckstein, D 1.50
Frl A. Habermehl. F 1.50
Frau A. Conrad, G.-B. 1.50
Frau Vogel, E. 1.65
Schullehrer Herrigel St 1.70
Frau Sebig, E. 1.80
Frl. A. Beck, F. 1.90
A. Beckenbach, L. 2.—
W Schmidt, M. 2,—
J. Lacher, M. 2.—
Frl. E. Genähr, K. 2.—
K. Lich, D. 2.—
Ch. Lentz. B.-N. 2.—
Frl. E. Raab, F. 2.—
L. Schulze, W. 2.20
P. Christlieb, M. 2 20
A. Pfeifer, H. 2.30
E. Jakob, R. 2.33
Frl. Ch. Herrlinger, D. 2.40
P. Weik D. 2.40
W. Unger, Ch. 2 45
K. Höpper, D. 2.50
F. Anicker, G. 2.50
d. H. Kalisch, F. 2.52
Frl. R. Keller, G. 2.60
Frl. L. Kramer, M. 2.85
A. Gotzmann, F. 3.—
Fr. Kastenbein, M. 3.—
A. Rousselet, F. 3 —
H. Kautter L. 3.—
Frl. M Wagner, W 3.—
Frau Kaiser, Ch. 3.—
Frau F Zibell, St. 3 —
G. Rautenberg, E. 3.—
Frl. M. Walter, B. 3.—
Frau C. Beck, L. 6.—
Frau K Kolb E. 3 36
A. Schmid, St. 3.50
M. Sames II, D.-G. 3.50
d. C. Böttinger, G. 3.66
G. Weichsel, M. 3.80
not. cand. G. Schaupp, W. 3.85
J. Weidner, A. 4.—
E. Grobe, N. 4.10
Frl. M Hirt M. 4.30
E. Hahn, St. 4.50
C. Petersen, P. 4 50
F. Fischer, D. 4.50
Frau Baronin Rabenau, G. 4 55
G. Seitz, N. 4.65
E. O., H 4.60
Ruhaaovitsch, H. 5.—
Dialon M. Schleifiek, H. 5 —
F. Pieper H. 5.—
W. Bosse. D. 5.—
Schullehrer Braun, A. 5 —
H. Heuser. R. 5.—
Frl. S. Rast, N. 5 —
Frl. R. Bücker, M. 5.—
Frau P. Gärtner, C. 5.—
Frau B. Rauscher, W. 5.—
E. Stobbe, St. 6.—
A. v Schemm, R. 8 —
Geschw. Löwe, L. 7.—
E. Arlt, H. 7 20
P. O. Bogel, St. 7.20
d. J. Böhringer. N. 7 50
M. Weinhold, Ch 7.70
H Schweizer. Ue. 8.—
Schw A. Ostertag, St. 6.—
Frl. R. Streit. N. 8.—
d Frl. M. Stolz, S. 8.25
Frau J. Apendrink, A. 8.70
Frau Rohner, W. 9.—
Frl K. Burkhardt, K. 8.—
Diak. M. Baltauscha, E. 9.—
Jünglingsverein i. Zeiskam 9.—
A. Müdlbach, L. 10 —
Frau M. Pfau. L. 10.—
Frau A. Bayer, B. 10.—
Ch. Stück. M. 10.—
Frau Stahl, H. 5.—
H Gabel, H. 6.—
F. H., O. 10.—
Frau M Henzold, H. 11.80
Frl. B. Breimberger, R. 12.—
Frau B. Bader, G. 12.73
G. Sturm. D. 18.50
G. Daiß, K. 14.60
J Wiehler, P.-K. 15.—
d. Schw. M. Reichert, K. 15 25
Frl. B Wernli. Z 16.—
Frau Schmitz, N. 8.—
Schw. A Raukamp, N. 13.—
Frau Kosholke, St. 16 —
S. Rueag. F 16.19
P. Blickens, K. 16.—
H. Schwaike, B. 20.—
P. Sauderschwarz, O. 21.06
A. Belkler, E 24.—
P. Krause, H. 25.—
P. Kübler, W. 33.56
Frau G. Roos, P. 39.20
J Marz, L. 3.—
G Niehus. G. 41.—
d. Lehrer G. Kern, St. 41.—
H. Bolten, C. 50.—
Kath. Stimm, P. 50 —
F. Kettling, D. 50.—
G. in W. 50.—
Ungenannt, B. 50.—
Frau M. Rau, F. 60.—
L. Stulz. S. 77.70
d. Stadtpf. Schönhuth. F. 81.—
H. Gysel, D. 86.14
Graf von Wedel. E. 150.—
Frau Breidenstein, F. 6.79
Aus dem Kaufladen von H. B. 3.21
Frl. B. Geilfuß, F. 2.90
Hausvater H. Kroll, B. 5.—
Frl. Schell, B. 2.—
Frl. Schöne, B. —.50
Schw. Helene, B. 12.—
Diakonissenheim Bockenheim 10.—
d. Frl. F. Döbler, F. 28.20
Ungenannt, F. 2.—
M. Starke F. 6.80
d. J. Renpening. D. 53 93
Für ein arm. Dorf aus Wansbeck 1000.—
Frau E. Haupt, R. 151.50
Frau Leibinger, F. 1.50
Frau Müller, B. 6.97
M. St. in F. 10.25
M. Sch. in F. 5.20
G. Barth, O. —.60
B. Gilß, St. 1.—
Bölter, E. 1.—
Frau C. Riso, B.-N. 1.—
Schule in Borken 1.07
E. Kaiser, L. 1.20
H. Haid, M. 1.30
E. Lotter, G. 1 50
L. Wenz, D. 1.50
Frl. S. Bühler, M. 1.50
E. Zimmermann, M. 1.50
Frl. P. Stahl, C. 2.—
Schullehrer Jauch, H. 2 —
Frau L. Straub, M. 2.—
L. Jakob, S. 2 —
Frl. H. Halbach H. 2.—
M. Rau, D. 2.—
E. Kurz, F. 2.—
Dr. Hilterhaus, M. 2.—
J. Schneider, H. 2.—
Pfeffer, L. 2.05
Frau M. Peters. N 2.10
Schw. Paula, F. 2.20
A. Wöllor, B. 2.20
Geometer Schmid, G. 2 40
Fungfr.-Verein Serres 2 50
Lehrer Seydold. St. 2.50
F. Schulz, G. 2.50
P. Dann, P. 2.50
Fr. Oberndörfer, K 2.50
J. Hornung, L. 2.50
W. Heisterkamp, D. 2.70
G. Frick. Oe 2 60
L. Grünewald, W. 3.—
Frl. L Dietrich. St. 3.—
Frau Geheimrat Manskopf, T. 3.—
A. L. Engel, H. 3.—
Fr. Kutzdorsky. W. 3 —
K. Meinhardt, D. 3.—
C. Burghardt, F. 3 —
d. P. Schneider, L. 3.—
J. Juno, D. 3.—
A. Brunks, H. 3.—
Frau B. Wirtz, K. 3.—
Frau Rektor Bertram, H. 3.—
P. Axthelm. L 3.—
Frau R Schneckenburger, L. 3.10
W. Born, Ch. 3.15
J. Knebel, B. 3.20
E. Mohrmann. St. 3.30
O. Schwaaer, L. 3.50
d. Frau Hofmann. S. 3 50
Frl. M. Denz. St. 3.77
G. Schwehn, E. 3 90
A. Borggrefe, H. 4.—
G. Schüle, B. 4.—
Lehrer Lenz. G.-N 4 —
Frl. Fr. Kayser, O. 4.—
Geschw. Wagner, St. 4 —
L. Häberle, Kl.-E. 4.—
Kath. Spittler W. 4.20
A Müller. St. 4.30
K. Messerschmidt, D.-G. 4 30
Frau Scheer, B. 4 5
H. Vogeler, H. 4.50
Anna Scheu, B. 4.70
P. Neumann, K. 4.90
Frau Hernst, G. 5.—
P. Heuschele, L 5.—
E. Etchstädt. ch. 5.—
A. Prüstel, W. 8.—
Frl. Hippe, W. 2.—
Frau Zumsky. M. 5.—
A. Schröder. R. 5.—
H Holler II, E. 5.—
d. Th. Jauch, G. 5.—
G Hartmann, W. 6.—
E. Oetzel, E. 5.—
R. Gottschewski D 5.—
M. Loest, B. 5.—
Frau Fr. Kreß, C. 5.—
K. Jakob, A.-M. 5.—
J. Rosochacka, W. 6.—
B. Baumann. C. 6.—
Oberkontrol. Hartmann, N. 8 10
P. Hahn, G. 6.36
Lehrerin L. Rist, N. 6.40
Diakon H. Wellmann, B. 7.—
F. H. Petersen E 7.05
P. H. Samland, G. 7.35
d. G. Kohler. C. 8.—
d. Schw. M. Wolfarth, W. 6.—
P. Pape, N. 8.10
H. Groh Z. 8.09
F. Wilkes, B. 9.20
P. von Jan. G. 10.—
d. Dekan Lindenbein, D. 10.—
Frau Dekan Sochs Pf. 10.—
J. Müller, L. 10.—
W. Weber, O. 10.—
Seitz, W. 10.15
W. Höltkemeier, H. 10.65
C. Wiehler, G. 11.50
C. Pieper, N. 18.—
d. P. Dettlinger, W. 16.18
P. Döller, K. 13.21
P. Herzog, G. 13.50
E. Haffert, R. 13.60
d. Pfarramt Gerodstetten 14.—
P. Pausch. D. 14.50
Frau A. Winter, L. 15.—
d. P. Fr. Ehrhardt, St. 15.02
Frau Gollmer, R. 15.10
H. Hunecke, C. 15.45
Christl. Verein junger Männer, Breslau 15.93
P. Jaspers, T. 17.48
d. H. Krumme. N 17 84
P. Lohmeyer, L. 20.—
Schw. K. Haasis, R. 22 —
Lehrer H. Soll, B. 22.—
Hausv. Grittmann, L. 22.80
P. Patze, A. 23.—
H. Heussen. H 4.—
G Birschel, N. 25 62
A. Vogel. O. 27.—
Frau Lehrer Wolf, St. 27.12
C. Knobloch, L 29.—
Schulth. Roth, R. 29.10
G. Bamberg. St. 32 29
Riggert, K. 32.81
G. Lederer, J. 35.—
P. Beitter, E. 36.90
d. Diakon. L. Göte, W. 37.50
Ch. Oettinger, B. 37 35
A. Krause, Ch. 43.85
d. Frl. J. Knusinke. H. 44.—
d. M. Stalte, H. 19.—
Hilfspred. E. Schultze, D. 52.—
W. Klauß, E. 54.10
G. v. Oertzen, L. 60.—
d. Frl. B. Latotzke. St. 63.54
d. P. Bengel, F. 47.85
Frau Schulth. Herwarth, M. 19.40
P. Grote, O. 100.—
Mey u. Eblich, L. 140.—
E. Hernig. M. 150.—
d. F. Knoblich, L. 176.50
d. G. Jooß, L. 459.75
Frl. Pröhler, F. 40.—
Frl. M. Herold, F. 11.28
d. Frl. Hoffmann, D. 4.—
d. Frl. Georgel, Gr.-H. 819.— (einschl. Münchingen Mk. 228, Degerloch Mk. 137, Kirchheim a. N. Mk. 30.—).
Frau H Rüsen, H. 1.—
Frau A. Runge, H. 7.65
J. Bortmann, H. 2 45
A. Wöhrmann, H. —.30
D. Keckhoff H. —.70
W. Kleinohl, H. 1.16
A. Baumeister, H. 3 50
P Matzen, H. 3.—
F. W. Pellingkrodt, H 13.50
Frau W. Schmitz. H. —.50
A. Bolland, H. —.50
W. Schelhase, H. 1.30
H. Plenkers, H. —.60
W. Scheelen. H. —.60
J. Gehnen, H. 1.—
F. Twele, H. —.76
P. Gütges, H. 2.04
F. Husemann, H. 1.10
M. Wagner, H. —.50
D. Hermes, H. —.50
Frl. Mayeri, H. —.45
J. Rüsen, H. —.50
Ungenannt, F. 25 —
Frl, M. Schleh, H. 150.—
Frau W. Pohlmann, F. —.60
Frl. C Bronuenkant, W. 1.50
J. Schramm, St 1.50
Frau K. Frey, R. 1.50
J. Wenzel. D. 1.80
G. Barth, Oe. 1.90
P. Schumann, St. 2.—
W. H. Schmidt, H. 2.—
Frau Schulth. Riekert, L. 2.—
M. Kilgus Pf. 2.60
Frau R. Wiedemann, C. 2.40
Schw. F. Böhring, St. 2.50
Frau M. Bott, H. 2.60
Frau C. Markert, D. 3 —
Frau Stork, K. 3.—
A. Wagner, M. 3.—
O. Henkel, R. 3.—
L. Fezer, Pf. 3.—
G. Nebele, B. 3.—
W. Becht, B. 3.—
G. Ludwig, C. 3.—
Präzept. Dörr, M. 3.—
P. Horst, M. 3.20

G. J, G.	8.24
P. Säger, A.	3.60
Frl. B. Dreher, St.	3.90
E. Käser B.	4.—
Jugendabt. „St. Michael". B.	4.—
U. Salzmann, N.	4.—
Jünglingsverein L.	4.40
L. Westermann, M.	4.75
L. Merz. L	5.—
H. Harnisch, S.	5.—
Lehrerin P. Theine, W.	5.—
N N., Postst. Leipzig	5.—
N, Wolf, Z.	5.—
Frau A. Uhl, F.	5.—
H. C. Schmid, A.	5.—
Frl Hege. L.	5.—
L. Disterle, S.	5.—
Lehrerin Weigele, H.	5.—
M. Kühn, B.	5.—
J Gromm. B.	5.—
Schw L. Schnabel, B.	5.—
J. Wannenwetsch, St.	5.—
L. Korn, M	5.—
J. Kramer. H.	5.—
K. Weise K.	5.—
H. Priester H.	6.—
d P. Widmann, St.	8.56
Frl F Leibbrand. Pf.	6.60
D Hense, N.	6.80
A. Play. M.	7.—
J. Kirchner. O.	7.08
H. Kirchhofer, Z.	8.—
E. Häfer B.	8.—
J. Thiemann. B.	8.34
M Gi y. C.	8.50
M Naveim nn F.	8.50
Schullehrer Haafis, B.	9.—
M. Hessenthaler, W.	9.07
A Hertler, F.	9.34
Frl L Mauser, St.	10.—
P. Stenzel H.	10.—
B. Sigel M	10.—
P. F Eich'er. N.	10.—
J. Boßhammer, I, Kl.-S.	10.—
Diakon Grau, St.	10.—
P. Refisch B.	10.22
E. Scholz B.	10.50
d. H Schauenburg. M.	11.85
Pfarramt Sondelfingen	12.—
Schw. L Lohaf, A.	12.—
P. Bl finger, M.	13.—
Fr. Wächter, St	13.—
d. A Weinert, E.	13.36
G. Forbriger, E.	15.13
H. Schmidt, W.	18.30
P Tierlamm K.	20.—
Frau P. zur Nieden. H.	20.10
Frl. M. Zahn, C.	20.97
K. Jung. N.	21.—
d. P Albrecht. U.	21.72
H. Schmidt. St.	24.73
H. Langensiepen, N.	25.—
Pfarrhaus Eningen	27.—
P. Ettling D.	33.84
d. Schullehrer Walz, G.	35.—
P. Albrecht. St.	37.50
Lehrer Klein. W.	39.20
d. Frl. E. Benekendorf, St.	42.80
d. K. Häker, F.	43.—
d. Stadtpf. Weitbrecht L.	47.98
Lehrerin A Uehlinger, M.	80.66
P. Teutsch, M.	87.37
Frl Fahrenkamp, M.	100.—
d. F. Binde. W.	138.60
d. P. Kuhlo, B.	142.75
Frau Sup. Schöler, W.	150.—
d Hausvat. Wunder, B.	1402.50
Mitgl. des Frauenmissionsverein in Cannstatt	12.—
Frau Hauptm Böllm, C.	18.—
d, Dekan Geß, C.	25.50
d Privat. Ziegler, C.	33.80
K u. S. Weiher. C.	24.—
C. F. Keller, C.	14.20
Schullehrer Hasenauer, C.	8.—
W. Marx, M.	—.60
T Maier. L.	1.—
Frl L Brval, H	1.—
Frl. L. Schütle, M.	1.—
C. Bühler. G.	1.50
Frl E. Gmelin, H.	1.50
J Winter, N.	1.50
A. Rödder, H	1.80
P. O. Ramsauer O.	1.80
Pred O Nominikat, L.	1.90
P. A Theurer. G.	2.40
Anna Wild, N.	2.50
St. Frahm, K.	3.—
Fron Friedler, G	3.—
Richter Gr.-O.	3.—
E. Brüggemann, L.	3.—
G Ergenzinger, K.	3.—
Frau L. Haug, F.	3.—
Frl. B. Kirchner, J.	3.—
d. Schullehrer E. Hermann, N.	3.10
W. Ostreim. B.	3.10
A. Eichenhofer, C.	3.20
P. Pigentopf, A.-S.	3.20
Hauptlehrer Knollmann, H	3.50
C. S. Baur. B.	4.—
A M. Schmid, C.	4.12
G. Schneider, P.	4.20
C. Caris B.	4.80
Frau E. Seifarth, Z.	4.99
F. Peck, St.	5.—
A. Karl K.	5.—
Fr. Dölken, D,	5.—
Frl M Karsch, D.	5.—
W Buschmann, B.	5.—
Diakon A Courvoisier, E.	5.—
Frl. M. Schultz, W.	5.—
P. Conradi, K	5.—
Gerichtsdiener Schrägle, M	5.—
d. Frau P. Binder, W.	5.—
Pfarramt Oberleuningen	7.—
Frau Krause, S.	8.—
Fr. Kocks. R.	8.10
Frau Bergmann, B.	8.30
Frau J Giffldach, E.	8.80
Frl. A Beiser. F.	9
B. Sachs G	9.25
P Reichert F.	9.78
O. Böhme, J.	10.—
Frau P A. Bronn, H.	10.—
d Lehrer Meier-Löcke, W.	10.—
P. H. Buhler, L.	10.37
Frl. A Teukhaus, M.	14.—
d P. Fraas Z.	14.60
Diakon L. Menzel. A.	15.—
A. G ttschewski, N.	16.—
d. P. Strebel, B	18.—
R. Klingehöfer, O.-M.	20.—
L R., T iberg	20.—
Schw. B. Schöpflin, F.	20.—
P. Kittel A.	20.—
H. Hesemann, H.	21.—
Geschw Landerer, G.	22.70
Frl F. v. Wedel B.	24.25
Diakon. A. Krüger, K.	15.—
J. P. Harms. M.	27.69
Frl A. Pollinger, Z.	28.34
G. Günther, Z.	30.—
H. Seeger, H.	31.25
W. Lürssen, N.	33.—
d. M. Hausmann. M.	38.—
O. Niebuhr. H.	36.—
Frau S. Birschel, E.	50.—
M Merk, D.	75.—
Frl. Th. Heyer, N.	78.50
Diakon J. Landwehr, F.	150.—
G. Wieland, St.	150.—
K. Sauerwein, N.	152.—
d. Frau Wöhle, E.	45.98
d. P. Pichler, W.	47.92
d R. Rall, N.	255.80
K. Weller, M.	1.—
P. Klamdt, Sch	1.—
A. Köhler. F.	1.10
Evangl. K. Engel, H.	1.32
A. Hainze. F.	3.—
d. A. Blake, St.	3.—
G. Leux. H.	3.—
d. P. Jost, S.	3.13
W. Müller. D.	3.2
R. Vogel, P	4.—
Frl E. Ankermann, D.	4.50
Frau L. Holt, M.	5.—
R. Näther, D.	5.—
A. Simmer, Sch	5.—
Schullehrer Glatzl, E.	5.—
P. J Adam, D.	5.—
H. Gries, M.	5.50
Frl. A Jaeger. H.	7.—
Geometer Wanderer. U	9.—
A. Oechsle, P.	9.—
J. Bollmann, D.	10.—
J. Widewey 1, A.	10.—
d P. G Spörri. Z.	16.—
d. Pfarramt Oppelsbohm	15.15
Ungenannt. Zurich	20.24
E. Greeff. B.	20.—
H. Holtkamp, H.	20.—
E. Krüger E.	20.—
Frau P. Mieschel, B.	84.—
L. Sturm K.	37.50
d Frl. J Kieser, T.	41.34
W. Spieker, Z	75.—
Frl. F Howardt, E.	101.40
P. A. Rieder. M.	164.70
Aus Sammelbüchsen und Liebesgab. v. Ebingen	180.—
Dr Bucher. F.	3.—
d. P Braun, B.	320.—
D. Schmid. L.	1.—
Lehrer A. Streich, Z.	1.20
E. Lamey, B.	1.20
Frau Kalbach. A	1.20
Frau Büchli-Fest. A.	2.—
A. Troschke, St.	2.
H. Wuer, N	2.50
P A. Schade, B.	2.50
Aktuar A. Trucks, W.	3.—
Frl. H Winkler. H.	3.—
L Lechler. C.	3.—
Frl. T Hübener, K.	4.50
A Weick N.	5.—
J. Weck, D.	5.—
Frau P. Lauter, N.	5.—
E Gruhlke N.	9.—
P Schick. G.	9.—
G. Hoschen E.	10.—
J. Gustavsohn B.	10.—
Lehrerin L. Störing, Sch.	10.50
Frau P Henkel, K.	12.50
Frl. A Poppe, St	13.—
K. König. N.	13.10
M. Ewers, D.	15.—
Lüscher-Matter. Z.	18.—
Pfarramt Rienau	17.60
P. Krauß, K	23.81
d J Thumm St	26.83
d K. Martin, L.	27.
P. Neuß P.	27.40
L. Tiehl. S.	30.—
P. Kocher. T	32.44
P. Spehr, D.	33.—
D. Scherrer, St.-L.	40.—
F Wilkes B.	48.55
d. E. Weiß, B.	52.50
d. E. Zweygart. B.	85.1
C. Stegmann. M.	100.—
d P. Scheu P.	112.74
Frl M. v Diest, D.	150.—
d G. Jooß L.	459.76
N. N. Frankfurt	5.—
M. Trauenfelder, W.	5.—
Schw. M. Richter, N.	5.—
N. Seibler, H.	1.—
A. Fößer B.	3.—
Fr. Neumann, M.	4.—
A. Wenk N.-N.	4.—
J Kohnken, A.	5.40
M. Kellermann, E.	5.—
Frau Gräwert, D.	7.—
d P. Wiest. F.	8.50
d. P. Baudel, A	14.15
J. Wagner I., D.	16.50
H. Gimpel. H.	16.60
Lehrer K. Ratz, O.-H.	20.—
Simonet, M.	21.50
H. Hegmann. M.	30.11
J. G. Schneider. H.	30.—
Frl. O. v. Brock, L.	1.50
K. Wurst, St.	2.—
N. Schweizer. St.	1.50
Frl. E. Pilger, F	1.—
E. Schweizerhof. M,	2.30
M. Kesselberg, M.	30.—
A. Rotyvletz, B.	40.50
Boller, B.	10.—
F. T., W.	40.—
O. Selbeck, K.	—.85
Frl. J. Kühl, St.	1.—
Frau A. Kreling, P.	2.—
H. Reeh, L.	2.30
Lehrer Lube, G.	2.50
P. Heim, L	2.85
P. Schröter. P.	3.—
Oberlehrer Bidlingmaier, L.	3.10
M. Schwandner, Schw.-H.	3.20
P Meyding. K.	3.50
d. Lehrer W. Eckardt, N.	3.77
Maier St.	4.—
P. Pouve, M.	4.54
H. Schwarze, B	5.—
Güntner, L.	5.40
B Walter, M.	6.—
d. Telegr. a. D. A. Reimann H.	8.40
C Schaffnit, D.	10.—
F. Winkler, D.	10.05
Frl. A. Wehren, B.	13.50
d. Stadtpf. Rieber, W.	22.—
E. Grobe. N.	25.—
d. Pfarramt D.	42.20
d. C. Kast. G.	44.20
Aus Sammelbüchsen und Liebesg. aus Cannstatt	50.—
J. F. Steinkopf, St.	58.75
d. P. W. Kopp M.	59.85
P. E. Zaslin, St	164.—
Frl. M. Fink, St.	3.—
J. Howahrd E.	1.50
H. Gottschold, L.	2.—
Frau H Bige. M.	3.50
Frau Karsch, F.	4.—
d. L Gerstenäcker. P. H	5.—
Schullehrer U Nestle. M.	5.—
Frau C. Böttcher, L	5.—
G. Bamberg, St.	5.—
A. Freiberg, F.	5.—
Frau Hohne D.	2.20
E. Frömmel, D.	3.—
J. Busch D	—.95
M. Hütter, O.	—.30
Frau Tschirner, O.	1.50
d Lehrerin A. Güth, S.	10.—
Schw. A. Aschoff, K.	10.—
P. H. Kriele. D.	12.—
K Rauffer. K.	87.87
P. Schemlen, K.	73.38
A. Kubrt M	75.—
d. G. Stursberg M.	85.70
A. S., Nanzendach	—.70
cand. min J. Guloff, W.	1.—
Frl B. Rombold, U	1.47
Frl. A Föhl, St.	3.—
G. Fried. A.	8.50
P. Flatan J	3.85
A. Schwertgen M.	5.—
d. Frl. Ch. Müller, G.	5.—
C Hermes, D.	10.—
Frau Torsch, W.	4.—
Sofie Trost H	2.50
Joh. Dieter, H.	—.50
Frl L Bleich, H.	8.—
A Huber N.	10.—
Fr Hülsemann, E.	10.—
d M. Rose D.	10.—
Gemeinschaft Holzhausen	8.20
Kath. Schlitterbeck, H	2.—
E. Wegenast, H.	1.80
d. R Heldtmann, B.	18.—
d. Stadtm. M. Killing, L.	24.—
A. Ziegler sen., M.	25.—
Dekan Th. Hoffmann, Op.	100.—
St. Nagel G.	3.—
d. H. Ritzenthaler, G.	8.—
Frl Fr. Knoblauch, D.	7.50
d. H. Jungst. D.	9.50
J. Blankenhorn, Gr.-J	10.5
d. W. Hagt. L.	26.—
d P. Schmoll, L.	29.03
Lehrer W. Stellhorn, B.	30.—
d. P. Dr. Ströle. B.	57.90
Frl. L. Kuhlmann, D.	150.50
P Bovet, F.	1.90
P. Burghardt, E.	—.75
A. Dietrich, M.	1.10
R. Linder, H.	2.50
d. Ch. Ehnle D.	2.90
H. v. Schwerin, J.	3.—
Frau Tofante. H.	3.—
Vikar E. Zoltmaier. Z.	3.50
Ungenannt, Ebel den	5.—
Lehrer R. Gebhardt, B.	5.—
Landrat Hoffmann, N.	10.—
C Pelz, K.	10.—
M. Cyiszemsky, B,	11.50
d. K. Bittrolff, H.	12.80
E. Dönitz H.	14.65
Frl. M. Haisch, K.	14.70
P. Dohl, L.	18.—
d. P. Lenze, B.	35.88
d. S. Löfgren, N.	38.—
F. Janke, B.	40.—
M. Rietmann, Z.	40.48
J. Beck, E.	62.50
d. ZJ. Mack, L.	86.—
d. G. Jooß L.	339.60
N. N., Dessau	450.—
Ch. Reinert. F.	42.60
d. Schergens, B.	25.90
Frau J. Nolte, O.	1.05
Oberpfarrer Koller, N.	5.—
Frl. L. Welgel, W.	10.—
d. P. Müller, S.	46.45
d. P. Modersohn. M.	97.51
Frau Fleischer, B.	2.—
K. Siegel, G.	1.50
C. Geiersbach, S.	1.60
Diakon. N. Quaßt, A.	2.—
Frl. E. Märtin, F.	2.20
J. Blume, K.	3.—
Ungenannt, Ch.	3.50
Stadtpfr. Silskind. St.	3.90
Frl. Ch. Kayser, M.	4.70
L. Seipp, L.	5.—
Hauptlehrer Schauff, D.	6.85
H. Bieder, B.	10.—
R. Löwe, F.	10.—
Baumgard, A	10.—
Frl. E. Heyse, K.	10.—
J Aschoff, F.	10.—
H. Pompe, D.	12.40
A. Runae, H.	14.—
d. J. Gonser, O.	14.—
P. Schreiber, N.	19.20
Jungfrauen-Verein „Tabea", Weidenau	37.50
Frau Kicherer, L.	40.—
Ch Rößner, C.	50.—
Frau Sup. Zarnack. N.-R.	85.—
d. P. Herold, G	100.—
Frl. J. Stabler, F.	2.80
Frau P. Kies, F.	4.35
L. Winkler, O.	1.—
W. Ferschen. M.	5.—
W Roth, B.	—.50
IVa-Klasse d. Liebfrauen-Schule	2.06
H. Wallrabenstein, F.	2.30
Frau H Sauer, E.	1.28
Frau Dietrich. G.	3.—
K. Jakob, Sch.	3.—
Ch. Gankel, G.	3.—
K. Lenz, G.	3.—
A. Fiensch, G.	3.—
Lehrer A. Muthe, M.	5.—
Fr. Kerkenkamp, K.	5.—
Frau E Groß, St.	8.—
Fr. Pirle, Gr.-P.	8.30
d. Frl. S. Wirsum, K.	11.90
Frl. L. Stulz, S.	12.—
P. Brünger, E.	15.—
d P Bayha, B	17.90
Assessor Reiff, St.	20.—
E. Leuenberger, H.	40.48
O. Schröder, K.	50.—
J. Schmeck, G	145.—
P. Gockel, T.	152.—
Frl. L. Mechling G	1.50
Vikar Oppel, E.	8.—
Frau Janz, E.	8.—
Frau Hauptlehrer Reinmuth, N.	5.—
H. Steizenbach, M.	5.—
Frl. E. Hupfeld, C.	10.—
A Wehr, B.	12.—
G. Hebel. H.	14.30
Baron von Kraker-Schwarzenfeld. W	15.—
Frl. R. Rudhardt. N.	16.—
W. Kampmann. W.	25.15
d. P. G. Kopp, M.	37.—
G. Scharer, N.	40.56
A. Nielsen. B,	42.—
P. F. Seitz, D.	42.80
J. G. Ziegler, F.	45.—
d. P. Spößer, A	58.—
Frl. E. Hölzermann. D.	80.—
Frau Esche, Sammelbüchse Nr. 3787	8.43
Frl K Siegloch. Sammelbüchse Nr. 3798	3.08
Schw. P. Bader. Sammelbüchse Nr 4448	8.12
Frl. K. Müller, Sammelbüchse Nr. 4447	1.25
A. Störr. Sammelbüchse Nr 3800	1.—
Frl. B. Hechtle. M.	45.—
Lehrer Jung, E.	2.—
Wenz I. L.	2.50
Frau H. Bauer, E.	3.—
M. Michelet. D.	5.—
Frau E. Gütschow, St.	6.—
H. Münker. F.	10.—
d. Stadtpf. Vieninger, St	32.65
Frau M. Maak. H.	37.50
d. Stadtpf Schlager, D.	44.85
Frau M. Grewe. B.	50.—
Lehrer Spieß, T.	50.—
Hilfspred. E. Schultz. D.	80.50
Frl. M. Schimming, S.	85.—
Zantopp, B.	100.—
Schw. J. Forsthoff, H	100.—
F. Bahn, Schw.	122.40
P. Finsterbusch, N.	187.50
d. Stadtpf. Erhardt, Schw.-H.	197.01

Direkt. Lüttgert. B. 300.—
Frau C. Wagner, L. 1.50
Ch. Großmann, St. 2.—
Ch. Falß. F. 2.—
Fr. Pott. F. 3.—
d. Frau E. Altmann, Z 3.—
J. Marjan. R. 3—
Frau E. Bigalke, N. 3.—
E. Ruprecht, St. 4.50
P. Hockemann, L. 5.—
J. Zingle, M. 7.—
Frl. J. Bender. S. 10.—
Fr. Polland. St. 16.50
P. J. Weigle, W. 17 50
d. P. Natorp, R. 18.10
Frl. E. Kradde, G. 21.59
Brüning & Bongardt. B. 23.40
Fr. Röb, S. 25.—
Sup. König, R. 31 —
Bürgermstr. Schmidt. H. 54 —
G. Wurster, W. 58.69
G. W. Seeger, H 100.—
Sup Volkening, H. 100.—
Gräfin Klot. Trautvetter, H. 150—
G. Jooß. L. 302.25
Lehrer K. Ottermeyer. E. 5.—
K. Hirsche, B. 10.—
Diakon. O. Kalisch, B. 10.—
P. Heider. F. 15.—
Frl. E. Fiekkan, T. 20 —
Frau Sichelschmidt, H. 50.—
A. Siekmann, B. 2.50
d. Jung-Hauser, Z. 203.—
Frl. A. Baumann, H. 200.—
N. N. 12 50
E. Zürcher. N. 5.—
P Falk, G. 1.—
Joh. Beer. L. 1.80
Schw. Luise Reinbold, F. 8.—
K. F. Jenne, B. 1.10
Prof. C. Conncier, H.-M. 1.50
Schw. Gretchen Jung, W. 1.—
Hartmann, B. 2.14
Gottl. Müller, D. —.30
H. Wellenkötter, K —.80
Julie Laurmann, St. 4.65
R. Oskar Decker, N. 10.—
Hannah Wolff, H. 2 10
Kat.-Kontr. Riehl. O. 1.80
B. H. W 1.10
Ph. Stephan, W. 3.50
Herm. Pieper, M. 2 —
Rud. Linder jr., H. 5.—
E. Müller, O. 5.—
Kutscher, Val Lorenz, F. 2.—
Job. Drlig, M. 2.—
J. M. Pfeiffer, B. 2.53
Amtsr. v. Kunowski, C 5.—
Salome Kood, W. 20.—
Hch. Marpe, S. 1.10
Vikar Koch, F. —.45
Frau C. Bürgel, L. —.84
F. Breuer, G. —.96
Selma Hoffmann, Z —.50
P. Heilmann, G. 4.50
Job. Schöff, A.-Z 1 —
Frau General Müller, B. 1.—
Frau Herm. Friedrich, B. 1 —
Frl. M. v. Stosch, L. 1.—
Mich. Müller, W. 1.50
J. Gg. Grafmüller, K. 1.—
Gg. Ecker, N. 2.—
K. S. 5.—
Frau Cubach, O. 5 —
W Spiecker, Z. 5.40
Arthur Schäfer, O.-Gl. 1.—
Frl. M. Ullmann, K. 4.95
P. Damm, H. 2.—
Konrad Bayn, R. 7.—
Anna Winner. N 2.60
W. Hermann, B. 4.10
C Clement, M. 1.10
O. G., Nurnberg 3.—
Schw. Luise Lay, W. 6.—
Frl. Burkhardt, W. —.70
H. Frahm, Z. 1.—
Landw. Beruh. Klöppel, H. 10 —
C. Kluhe, Ou. 2.—
Ungenannt 10.—
Lehrer J. Diehl, Sch. —.50
Frau Regina Walch, L. 1.40
Gg. Braun, W. 6.—
E. Thomaß, W. 3 —
Babette Bogt, G. 2.10
Hch. Simon, M 10.40
Frau M. v Heyden, A. 20.—
Frl. Marie Bertsch, F. 10.—
Frau Henn, Z. 2.—
Hartmann Diehl H. 1.—
Werkm R. Cußmaul, E. 3.20
Karl Kattwinkel, B. 15.—
Jak. Schmidt, A. 2.—
Frau Friederike Roth, M. 4.50
Diakon. Anna Klein, W. 5 —
Elise Ickes, G. 10.—
Rektor Peter, G. 1.—
Von der Gemeinschaft Erlenbach 11.85
Fr. Habne, O. 1.30
Frau Nelten, W 1.—
Ferd. Schmidt, F 5.—
Joh. Kroitzsch, K 22.20
B. Wißwässer, M 33 —
A. Meißner, L. 3.50
Wwe. Leibiger, A. 1.40
B Wuttke, J. 1 —
Schw. Maria Müller, W. 12.15
Diak. Lichtenberger W. 1.36
Schw. Minna Fitz, B —.20
Jeannette Prechtel, B. 2 —
N. N. 2.10
Schw. B. Schmauder, Sch. 15.—
Frau Emilie Henn, R 1.—
Salome Koch, W. 10.—
Herm. Pieper, M. 1.—
Valentin Licht, B. 3.—
Leonh. Lechner, M.-B. 13.—
Oberlehrer Lindner, W. 7.—
Joh. Beer, L. 2.—
Lydia Burgbacher, St.-G. 3.—
Schw Luise Reinbold, F. 15.—
Lehrer Henzold, H. 1.20
Chr. Kistner, M, 2.—
Bernh. Hogarut, M. 1.94
Gottl Müller, D. —.30
Anna Schuler. M 3.—
P Falk, G. 3.—
P. Haentzsche, B. 3.70
Ph. Köhler, A. 2.80
Schw Kath. Beinhardt, H. 5.—
Else Brüggemann, Ch. 1.70
R. Oskar Decker, N. 10.—
a. Zastrow, Gr.-B. 4.40
Schw. Luise, W. 6.—
Jakob Kern, B. 2.—
Julie Lanzmann, St. 1 65
Herm. Meister, E 5.—
K. Leszczynski. St. —.80
E. a. Wolden, R 2.40
Kgl. Bau-Sekr Balzer, T —.91
Marie Reutenauer, E. 2.35
Kat.-Kontr. Busch, L. 1.60
H Wißfeld, B. 1.10
Prof. C. Conncher, H.-M. 1.50
Herrmann, B. 3.—
Gräfin a. Roon, K 2.70
Frau Reiseprediger Bänninger, N. 3.50
Lisa Claus, Ph. 1.—
Georg Braun, W. 2 50
Ob.-Leutn. v. Raumer, H. a. d. H. 4.40
Ph. Stephan, W. 3.40
Fr. Therese Voigt, Cl. 2.—
Kat.-Kontr. Riehl, O.-Sch 9.80
E Müller, H. 5 —
J. W. Pfeiffer, B. 3.—
Joh. Schultheiß. F. 23.—
v. Wiedebach-Nostitz, Th. 10.—
Hch. Marpe, Sch. 2.10
E. Friedrich. Th. 3 —
Frau Regina Walch, S. 2 —
Hannah Wolff, H.-U. 4.10
Mich. Müller, W. 3.—
Frau General Müller, B. 1.—
Frau Luise a. Malotki, Gr.-G. 2.—
Hartmann, B. 2.14
P. Wolter, G. 2.—
Landwirt Köhler, E. 10.—
Ungenannt 1.—
Hch. Schmidt. E.-W. 1.15
Schw. Gretchen Jung, W. 9.24
Hch. Simon, M. 7.40
Vikar Koch, F. —.45
Konrad Bayn, R 7.—
J. Friedr. Fuchs, S. 6.—
Marie Hüsam, W. 14.16
Weihnachtsg d Brüder v. St. Christchona 10.52
Anna Winner, N. 2.62
Frl. M. Ullmann, K. 6.95
Schw Lisette Seitz. K. 6.—
Vikar E. Merkle, G. 3.—
von einer Schwester in Haspe 2.—
Hch. Benner. E. 2 20
Frl. Guida Diehl, F. 37.50
H. Schuster, Büchse Nr 5382, D. 3 —
H. Schuster, D. 5.—
Hartw. Groth, D. 12 —
Ungenannt, Sp. 2.—
N. N., M. 300 —
Ungenannt, M. 4.—
Gebetstunde Mülheim 10.—
" " 5.—
" " 2.—
Versamml. i. Speldorf 80.50
Ungenannt Sp. 8.—
Bäckermstr. Dehnen, Sp. 20.—
Frl. Keller. M. 100 —
Potthaft. Büchse 418, B. 10.50
Schriftenaerk Barbeck 15.—
Ungenannt, E. 3 —
" 2.—
H. u. K. a. Bracken, S. —.20
Kollekte Saarn, Kirche 14.56
" Hesselmann's Saal 64.60
Schriftenaerk. Saarn 19 10
Ww. Krapoth, Büchse Nr. 4525, H 13 —
Ungenannt. H 3.—
" 40.—
Kollekte in Heissen 125.—
Ungenannt. M. 5.—
Kollekte in Bordeck 88.—
" Mülheim 120.—
Schriftenaerk " 18 45
Kollekte in Styrum 112.98
Schriftenaerk " 13.10
P. Fischer, E. 32 50
" Büchse 3.05
K N., Marktkirche Essen 3.—
Kollekte in Essen 38.45
Offenb. 12, 11, M. 10.—

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 28. Februar 1905.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk	10205.68
Durch Sammelbücher B.	"	735.71
Gaben für Witwen und Waisen	"	7017.42
" " Hungernde und Notleidende	"	7760.65
Durch die Sammelbüchsen	"	9568 82
Für Abonnement und Schriften	"	744.15
Verschiedenes	"	745 87
Summa	Mk.	36778.50

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Luc. 12, 33 u. 34.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Außerdem erhielten wir:

Nassauer Komitee d. P. Radecke, R.	Mk.	600.—
Frankfurter Zweigverein d. P. Bovet, F.	"	750.—
Ostfriesisches Komitee d. Sanitätsr. Schomerus, M.	"	286.11

Durch Reisesekretär Gottlieb Jooß in Ludwigsburg gingen ein vom 1.—28. Februar 1904.

Paule Wwe., U. 10.—
Büchse 4790 Christoph Walz, B. 1.10
Erlos aus 1 gold. Ring 3.80
Büchse 2025 Frau Biehl, L. 5.33
Büchse 5452 Hr. Blum, S. 3.—
Kirchenopf. u. Liebesg. aus:
Weiler b. Schoandorf 82.15
Steinheim a Albuch 97.52
Soehnstetten 72.20
Gussenstadt 66.50
Heldenfingen 130.58
Heuchlingen 83 40
Dettingen a. Albuch 88.65
Botheim 52.14
Hohenmemmingen 51.27
Alfdorf 125.87
Brenz 50.40
Grabenstetten 68.30
Boehringen 101.—
Zainingen 77.49
Donnstetten 57.50
Pfarramt Hedelfingen 6.—

In voriger Nummer muß es Fellbach statt Tellbach heißen.

Für die Aufnahme der 1000 Kinder in Plan gingen bis jetzt bei uns ein:

Im Januar 11529.57
W. Sydow, N.-Sch. 1.50
M. Reiff, O. 1 95
Lehrer Budenzer. N. 2.—
G. Hummerich, C. 3.—
Lehrer Kirmse, B. 3.—
Lehrer A. Haas, N. 5.—
Ungenannt, F 5.—
A. Gläser, N. 3 50
A. a. Manteufel, B. 5 —
Frl. E Brunau, F. 10.35
d. H. v. Bothmer, R. 15.—
H. v. Herold, R. 14.90
d. Frl. A. Heuner, M. 6.—
P v. Itzenplitz, B. 20 —
Frl. G. Arlt, F. 10.—
W. Pamus, B. 28.—
P Schleich, K. 4 —
d. R. Kämpfe, F. 31.50
G. W. Seeger, H. 50.—
P. Schmidt, E. 50.—
d. Lehrer Spieß T. 100.—
M. Sch., Wiesbaden 200.—
d. Oberamtspfl. Maurer. G. 160 40
P. Grashof, W. 2.—
D. Spandiek jr., B. 3.—
E. Schreiber. Oe. 3.—
R. Müller, L. 5.—
Schw. E Rietmann, S. 5.—
R. Viering. B. 3.—
P. Kapelke, N. 10.—
G. Hassencamp, F. 20.—
Frau a. Herf. B. 20.—
N. N., Lütgendortmund 23.30
K. Menickheim W. 16 —
L Hek, L 50.—
P. Mäulen, A. 44 05
Schw. H v. Schultzendorff, B. 80 —
A. Bleyl, L. 65.—
P. Kuhlo, B. 27.—
B. Z, St. 208.75
J. Roth, F. 20.—
Lehrer C. Pfau, W. 14.50
Marie Sander, G, 30.—
Frl. W. Großmann, H. 36.61
d. Frl. Marie Hohloch, R. 10 —
Pellmann, B 1.50
Th Steil, W. 2.—
Geschw. Dannenfelser, St. 2.—
Frau Lehrer Hefke, E. 3.—
E. Böttcher, K. 3.—
Federle. St. 5.—
C. A. Merkel, G. 3.—
Luise Harter, C. 5.—
G. W. B 10.—
Prediger Ch. Steinmetz, M. 15.—
F. Raspe, R. 15 67
F. Remberg. M 20.—
Dr. R. Glaß, L. 20.—
J Laible, U. 25.—
Dr. G. Gisler, B. 30.—
Verwalt.-Aktuar Wakenhut, W. 35.—
W. Heider, R. 40.—
Aus Willingen 12.—
Lehrer Bens, W. 12.—
Schw B. Z N. 20.—
Frl. Ph. Dürmer, W. 17.—
K. Schmid, D. 19.—
Frau M. K., W. 20.—
J Marz, L. 37.—
Ungenannt, F. 7.
L. Bohndorf. W. 2 —
N. N. Mülheim 2.—
G. Keich, A. 3.—
J. Konzelmann, T. 4.—
J. Altenmüller, St.-L. 5.
Frau L. Becht, D. 5,—
C. in Lehe 5.—
A. W. in F. 10.—
Lehrer F. Hagen, W. 10,82
P. Bomhard O. 15.—
Frau Lampson, M. 15.—
Triebel, K. 15.—
C. Druschke, K. 20,—
M. Hecker, K. 20.—
M Zwingauer, H. 24.—
Frau P. Krause, G. 40.—
H. Henßen. H. 20.—
d. Frau M. Stolte, H. 31.—
d. P. Bengel, F. 17.—
Frau Schulth. Herwarth. M 70.—
P. Grothe, O. 14.84
Ungenannt, Frankfurt 25.—
Fr. Hesmer, K. 1.—
A. Braungart L. 2.—
d C. Hefke. E. 3.08
Frl. E Kestermann, L. 4.—
Frl. C. Rhiem, G. 5.—
P. Märkt, H. 5.—
M. Wagner, D. 5.—
R. a. d. Knesebeck, L. 5.—
J. Hoffmann, M. 5.—
C. Rost, N. 7.—
Aus St. Georgen 10.—
Frau E. Zall, C. 10.—
P. de le Roi, Sch. 10,—
Sup. Lohoff, K. 10.—
d. Frl. Kuntz. C. 10.—
Frl. M. Rothenburg. G. 15.—
Schw. Gertrud, E. 15.—
Ungenannt, B. 20.—
H. Meister M. 37.40
Von einigen christlich. Freunden aus Lauter 40.—
H. Bähr, E. 50.—
d. P. Nobe, O. 70.—
Frl. M. Laun, K. 2 —
C. Degen, G. 3.—
M. Förster, C. 3.—
A. Ohnesarg, S. 4.—
d. P. Kranz, H. 4.—
F. Witmer, O. 5.—
G. Brauner, B. 5.—
P. Reinhold, R. 8.28
H. Schmidt, W. 10.—
K. Hellrich, St. 10.—
Schw. L. Raber. B. 12.—
P. Randoohr, V. 12.50
E. Schako, B. 14
M. Gronwald, K. 15.—
L. Müller, Sch. 20.
P, F. Pape, St. Ou. 25.—
Frau Schroth, Pf. 25.—
Frau D. Göhrum, W. 73.62
Frau Pfaff. K. 80.—
L Winter, W. 98.—
C. Zürcher, A. 100.—
H. Sturm, L. 100,—
d. Gräfin Schweinitz, D. 175.—
Diakon. A. Krüger, K. 10,—
D. Dallmer, G.-L. 2.05
Frau W. Theis, B. 3—
Freiin v. Saß, Sch.-W. 3.—
G. Ergenzinger, K. 3.—
B. Legatis, A.-R. 4.—
L Collmann, H. 5,—
Tillmann V. -

P. Janke, R.	5.—
d. F. Wagner, W.	5.—
P. E. Stern, St.	6.—
E. v. Lemike, H	6.—
Frl. J. Zilles, R.	7.—
A. P.. E.	10.—
P. Meynen, H.	10.—
Schw. A. Altmüller, G.	15.—
J. Giesen, B.	22.—
B. A., R.	50.—
P. Enke, Sch.	50.—
Frau Th. Lehmann, R.	100.—
A. Triemel, O.	5.—
E Elsner, W.	5.-
Frau Dr. Henschke, B.	6.—
F Hertzog, G.	6.—
Frau H. Köhler, B.	10.—
P Hesse, F	10 05
Diak E Schwarz, K	25 60
E. Hanselmann und K. Bischer, St.	31 50
E. Zürcher, N.	200.—
Schirrmann, W.	3.—
P. Werner, K.	4.—
P. Seyfert, Ch.	5.—
Frau H. Loh, M.	5.—
P. Schmichtenberg, H.	9.—
Diakon. E Kötting, B.	9 20
M. Schleiff, R.	10.—
A Hansen, C.	11 20
G. Loß, F	12
H. Bitt, W.	20.—
A Steybe, J.	25.—
d. Frl. M. Rothenburg, G	30.—
M. Rose, D.	33.—
J. Wiehler, Pr.-K.	40.—
H. Ammann, T.	75 50
Frl O. o Brock, L	53 80
G Schnitzler, O.	2.—
Fr. Hornbruch H.	5.—
J. Götz, E.	5.-
Frau Mielke, St	5.—
Brutzut, St.	5.—
Frl. A. Köster, B.	6.—
E. Griepentrog, L.	15 25
E. Lindner, F.	100.—
E Pfeiffer, W.	10.—
M. Hampigian, B	20.—
J. Haß, B	28 90
d. E. Liggemann, K.	35.—
Johs. Triebel, K.	4.—
A. Nockermann, G	5.—
Frau P Breuning, C.	22.—
N. N., Mülhausen	10.—
P. Matter, R.	5.—
Lehrer G Notter, B	5.—
M Höoelmann, J.	5,—
E. Lenzen, B	5.—
Anna Auch, B.	7.50
O Seldeck, K.	8 75
J Kaiser, J	20.—
P. Richter, W.	5.—
A. Bahne, B.	5.—
P. Gröpper, N.	5.—
Th. H. Hansen, W.	5.—
G. Schneider, G.-G.	5.—
Frau Dr. Lange, Z.	5.—
Gemeindeschw. H. Liebers, M.	12.—
R Meynen, H.	25.—
Frl H v. Blücher, D.	50.—
F F. R.	100.—
Frl. E. Höffel, M.	10 78
J. Sudermann, A	431 50
J. Wittwer, B	2.—
L. M., F.	2.—
d Magda Meyer, Z.	3.—
Sammlung bei einer Geburtstagsfeier in Lütgendortmund	7.—
Von einigen Gebern in Beutelsbach	12.—
Präzeptor Notz E.	200.—
Schw E. Kirchner, H	15.—
W. Brück, W	20.—
N. N.	60.—
N. N., F.	2.—
Frau Dürr, M	3.—
Marie Tröster, H.	68.—
E. Hornig, M.	74.50
Frl. B. Hechtle, M.	18 27
Lehrer Schäfer, B.	2.—
E. Theine, H.-F.	7.—
F. Ruttmann, H.	8.—
Aus Herford	20 60
Frl S. Ruft, N.	30.—
Lehrer W Nehm, H.	4.—
H. Wittmann K.	5.—
B. Herzog, G.	5.—
G Hörrle und H. Hummel St.	10.—
Freiin o Riedesel, L.	16.—
H Bitt W	20.-
G Dittberner, N	30.—
J. Berner, A	48.—
Christl. Verein f. Frauen u. Mädchen, B	62.—
P. Lukan Th,	108.—

Diese Gabenliste enthält die vom 1. bis 28. Februar 1905 eingegangene Summe. Für alle diese Gaben sagen wir nochmals unseren herzl. Dank

Wir empfehlen nachstehende Bücher:

M. v. O., „Deines Bruders Blut". Volksausgabe 60 Pfg., geb. 2 Mk. Sehr spannend, in vielen Tausenden verbreitet.

Hedwig Andrae, „Kindertränen", Volksausg. 50 Pfg. Verfasserin rühmlichst bekannt durch die Erzählungen: „Ein königlich Kind"; „Das Treppengeländer der Gruppe No. 4".

Kindergrüße, bunte armenische Bilder und Spruchkarten, auf der Rückseite ein schönes Lied, No 1 und 2 à 1 Pfg., 100 Stück 75 Pfg.

Muhabet ben Schefakat (Ernst Lohmann): „Der blutige Tag von Furnus" 20 Pfg. „Im Chan" 20 Pfg. „An der heiligen Quelle am Euphrattal" 20 Pfg.; alle 3 zusammen gebunden 90 Pfg.

Orientalische Ansichtspostkarten, 10 Stück 20 Pfg., bunte: 10 Stück 50 Pfg.

Orientalische Ansichtsbriefbogen, 10 Stück 25 Pfg., 100 Stück 2 Mark.

Auflage: 10000 Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Bitte, inseriren Sie hier.

Die Zeile 20 Pfg. Wiederholung u. größere Inserate nach Uebereinkunft billig.

In getrostem Vertrauen auf Jesum Christum als ihren Erlöser folgte heute früh 5 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Pastorin **Emma Groth**
geb. Tarnow,

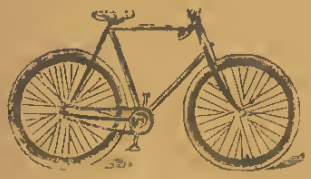
im Alter von 76 Jahren Seinem Rufe in die ewige Heimat.

Im Namen aller Kinder und Kindeskinder

Joh. Lohmann, Pfr.
und Frau Mita, geb. Groth.

Frankfurt a. M., 28. Febr. 05.
Schwindstr. 18 II.

Vorteilhaftes Angebot!



Direkter Bezug v der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"
Akt.-Ges. Gegr. 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei!
Fahrräder schon zu ca. Mk. 63.— [109
Mäntel „ „ „ „ 4.30
Schläuche „ „ „ „ 2.90

Brandmalerei. Kerb- u. Flachschnitt-Artikel.
66] Preisliste frei.
Aug. Hartung Wwe., Witzenhausen.

Clichés in allen Verfahren 115
für Schwarz u. Buntdruck
liefern in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt.

Herren-Anzugsstoffe, Damen-Kleiderstoffe, jedes Maaß an Private, Muster frei zur Ansicht.
Christliches Versandhaus
A. Funke,
Reichenbach i. V. 128

Harmoniums, Pianinos
beste und billigste Bezugsquelle.
Preisliste umsonst.
Verkauf d. berühmten Lindholm-Orgeln.
Max Bannicke [103
Leipzig, Arndtstrasse.

Harmoniums
außerordentlich billig. Instr. von 40 Mk. an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10 jährige Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankolieferung. Preisliste frei.
W. Uthoff, Essen-Ruhr.
Kaupenstrasse 43. 117

Wenn Sie ein preiswürdiges, solides und klangvolles
Piano od. Harmonium
kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma **Hans Hildebrandt**
Inh.: **Rolf Medger,**
Stolp i. P., Präsidentenstraße 46.

Warnungsstimme 135
für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **E. A. Merkel**, Gernsbach i. Baden.

Freienwalde a. O. 136
Töchterpensionat Schaefer
Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

Johannes Schergens, Martinstrasse 6, Bonn a. Rh.

Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung

Specialität: Christliche Litteratur und Kunst.

Versandt auch fremdsprachl. Litteratur und nach allen Ländern.

Reichhaltiges Lager

von Bibeln, Gesang-, Erbauungs-, Erzählungs- und Bilderbüchern

Sonntagschul-Artikeln, Traktaten, Wandsprüchen, Blumenkarten, Bildern (gerahmt und ungerahmt), **plastischer Kunst etc.**

Schnellste Besorgung von etwa nicht Vorrätigem und prompte Lieferung **christlicher Zeitschriften** (auch Partien f. Blättervereine)

vornehmlich dessen, was in den **„Mitteilungen aus dem Orient"** angezeigt ist.

Harmoniums

in allen Preislagen, sowohl gegen **baar billigst** oder gegen **Ratenzahlungen.**

Liederbücher etc.

für Versammlungen und Vereine, Sonntagschulen (Blätter und Traktate)

zu Partiepreisen.

Kataloge gratis und franco.

Ansichtssendungen stehen zu Diensten.

Besonders empfehle ich:

Cürlis, Pastor, P. Der erste erhaltene Brief Pauli an die Corinther in 70 Stunden ausgelegt für Gemeinde und Gemeinschaft, 36½ Bogen, erscheint Mitte Februar. Preis ca. 5–6 Mk.

Bisher erschien von demselben Verfasser:

Ein halber Jahrgang Gemeinschaftsstunden. Auslegung des Philipperbriefes zunächst für Gemeinschaftskreise. Mk. 1.20, gebd. Mk. 2.20.

Die Auslegung und Anwendung ist eine eingehende und gründliche, belehrende, erbauliche und praktische, klare, nüchtern und gesunde, zum Vorlesen und zur Vorbereitung auf die Besprechung und darum auch für Bibelstunden und Bibelsprechstunden überhaupt geeignet. Wo man in solcher Weise sich ums Wort Gottes schart und christl. Gemeinschaft pflegt, wird es zum Verständnis der Schrift fürs christl. Leben förderlich und dienlich sein. Aus Gemeinschaftsstunden geboren, ist es auch eine gute Handreichung für dieselben. (Barmh. Samariter.)

In 3. billigerer und illustrierter Auflage erschien folgendes auf dem Boden der derzeitigen Erweckung in Wales sich abspielendes Buch, von Past. Dammann-Eisenach bevorwortet.

Haslam, Rev. W. Vom Tode zum Leben oder 20 Jahre aus meinem Amtsleben. Frei nach dem Engl. von Pfr. A. L. Schettler, Mk. 2.50; cart. Mk. 3.—; gebd. Mk. 3.50.

Das Buch hält in der Schilderung der Amtstätigkeit eines Geistlichen der engl. Staatskirche das Bild einer Seelsorgertreue und eines Predigtfleisses mit einem so reichen Amtssegen wie ein leuchtendes Transparent vor, dass kein deutsch. evangl. Pastor beim Lesen das Anklopfen des Herrn ans eigene Herz wird überhören können. (Theol. Literaturbericht)

Es sprudelt in dem Buch ein Quell des lebendigen Wassers, das in das ewige Leben quillt und das man rauschen hört, indem man den Lebensgang dieses Zeugen Jesu verfolgt. (Pastor Dammann.)

Schettler, A. L., Pfr. Ein fröhliches Christenleben oder Lebensgeschichte von Billy Bray. Mk. 0.80, cart. Mk. 1.—, gebd. Mk. 1.60.

Das Leben eines schlichten Mannes auf Erden, aber eines Grossen im Reich Gottes wird hier beschrieben. Sein Christentum war nicht ein Wehklagen und Jammern, sondern ein fröhlich Loben und Danken. (Kirchl. Anz. Elberfeld).

Wirklich, solche Bücher gehören in unser Volk, auch wenn Billy nicht unserm Volk angehörte. Wer könnte solch einen Originalmenschen anschauen, ohne von der Echtheit des Glaubens berührt zu werden, die in diesem schlichten Mann aus dem Volke sich in so wunderbarer Weise ausprägte in dem Gott geheiligten Wesen einer brennenden Liebe zu Gott und den Menschenseelen! (Grüss Gott.)

In 4. Auflage erschien:

Pater Chiniquy sammt **Pastor Chiniquy**, deutsch von F. Schlachter, gebd. Mk. 3.70 und 2.50 (zusammen Mk. 6.—).

Wer dieses merkwürdige Buch zur Hand nimmt, dem wird es gehen wie mir, man mag kaum aufhören zu lesen, bis man es gelesen hat, und man erwartet mit Begierde den 2. Teil, der beschreibt wie der berühmte kathol. Priester in Amerika endlich Roms bezauhernde Fesseln sprengte, nachdem man schon im 1. Teil verblüffend tiefe Einblick in das Wesen und Treiben der „Alleinseligmachenden" gewonnen. (Ev. Botschafter).

In **10.** Aufl. (23.—25. Tausend).

Spurgeon, Rev., C. H. „Ganz aus Gnaden". Ein ernstes Wort mit Denen, welche Errettung suchen durch den Herrn Jesum Christ. Mk. 1.—, cart. Mk. 1.25, gebd. Mk. 1.80.

Das weitverbreitete Büchlein des unvergesslichen Zeugen, voll Geist und Leben, aus Schrift und Erfahrung geschöpft, bedarf unserer Empfehlung nicht. (Kirchl. Wochenblatt).

Eins der besten Bücher die ich kenne. (Leuchtturm).

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, G. V., Frankfurt a. M. Grüneburgweg 147.
Druck von Guglert & Schlosser Frankfurt a. M.-G., Guzkowstr. 8.

Heft 7. 7. Jahrgang. April 1905.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Inhalt: Ein schlimmes Defizit — Das diesjährige Jahresfest. — XII. Generalversammlung. — Verwendung der Gaben für die Not in Wan, Bitlis und Musch. — Wie untergehende Dörfer neu erstehen. — Ein Gespräch. — Ein Besuch in Itschmeh. — An die Freundinnen Salems — Stimmen der Presse. — Erweckung in Wales. — Bücherbesprechung. — Betet ohne Unterlaß.

Telegramm der Missionsstation Wan vom 22. März 1905. **Große Armut und Nahrungsmangel in vielen Dörfern. Die Todesfälle infolge Hungersnot mehren sich.** Dr. Raynolds.

Eine liebe Seele in **Bielefeld** sandte uns das vierteljährliche Pflegegeld „Für das armenische Kind in Wan". Dürften wir bitten, uns Adresse des Absenders und Namen des Waisenkindes gütigst mitteilen zu wollen, damit wir die Gabe ihrem Zweck zuführen können!

Für die **Inhaber von Hammelbüchsen** liegen diesem Heft die besonderen Anweisungsformulare bei. Wir bitten, die Büchsen zu Anfang April zu leeren und **auch den kleinsten Betrag** uns gütigst zu übersenden. Bei dem Bekleben mit den neuen Verschlußstreifen ersuchen wir, die alten Streifen mit Wasser abzulösen, weil die Deckel sich leicht herausdrehen lassen, wenn mehrere Streifen übereinander geklebt sind.

Marash. Schwester Christine Eckert wünscht sich zur Beschäftigung der ihrer Obhut anvertrauten kleinsten Buben einige Bilderbücher.

Vielleicht macht es diesem oder jenem Freund des Liebeswerkes Freude, ihr diesen Wunsch zu erfüllen und uns für Kinder passende, starke, aber nur wirklich schöne Bilderbücher zugehen zu lassen, die die Aufmerksamkeit und das Interesse der kleinen Schar wecken und dadurch gleichzeitig die Hausmutter ein wenig entlasten würden.

Mezereh. März 1905. Die Hälfte unserer Kinder ist schon seit 14 Tagen mit Schw. Pauline Wieland im neuen Hause. Es ist uns ganz wunderbar, wie alles so still bleibt, da wir im Herbst, als wir einziehen wollten, viel Schwierigkeiten hatten. Es war aber gut, daß wir damals warteten mit dem Einzug, denn das Haus war damals noch feucht und wir hätten es vielleicht später bereut.

Wir haben jetzt recht viele müde Geschwister, besonders Verena, die ja nun bald in die Heimat abreist. Frau Grünhagen ist auch nicht ganz auf dem Posten. Schwester Eva war ziemlich krank, sie fängt jetzt wieder an auszugehen. Bruder Ehmann liegt mit Halsentzündung. Schw. Pauline Seyde ist auch angegriffen. So geht es durch Tiefen und Höhen — mag es sein, wenn es nur zur Verherrlichung Gottes dienen darf.

Julie Anderfen.

Da vielleicht manche Freunde des Liebeswerkes gerne die **Fürsorge für ein armenisches Waisenkind** übernehmen möchten, aber nicht in der Lage sind, das volle Pflegegeld von Mk. 150.— pro Jahr zu entrichten, so machen wir denselben die Mitteilung, daß wir Mithelfer suchen, die in einem Falle **Mk. 120.**—, im anderen Falle **Mk. 75.**— Pflegegeld pro Jahr bezahlen wollen; sie werden dadurch Anteil an einem bestimmten Waisenkinde und für die Folge regelmäßige Nachrichten über dasselbe erhalten. Wir werden uns dankbar freuen, wenn uns der Herr Freunde zuführt, die willig sind um Seinetwillen ein solches Liebesopfer zu bringen; sie dürften ohne Zweifel reichen göttlichen Lohn für dasselbe empfangen.

Bitte um gelesene Hefte. Wir bitten die lieben Leser unserer Mitteilungen, welche die gelben Hefte nicht aufbewahren, uns einzelne Exemplare wieder zur Verfügung zu stellen. Trotz stetig sich vergrößernder Auflage — bei Heft 6 belief sich dieselbe auf 11 500 Stück — sind die Hefte stets vergriffen und sind wir so außer stande, neuen Abonnenten die ersten Nummern des Jahrgangs nachzuliefern. Wir danken deshalb zum Voraus allen, die diese unsere Bitte bereitwillig erfüllen.

Adana. 3. Febr. 05 Vor einigen Tagen empfing ich von Dr Christie in Tarsus Ihre freundlichen Zeilen, die einen Beitrag von Frs. 355.37 zum Kirchenbaufond in Tarsus ankündigten. Im Namen der Kirche und Mission danke ich Ihnen und all den lieben Freunden, welche den Betrag aufbrachten, recht herzlich für ihre Freigebigkeit und ihren teilnehmenden guten Willen. Darf ich Sie bitten, den lieben Gebern herzliche Grüße und unsern wärmsten Dank zu übermitteln. W. U. Chambers.

Wan. Es ist so köstlich, wenn die Güte treuer Freunde der Arbeit es mir ermöglicht, ein wenig mitzuhelfen, Tränen zu trocknen und Wunden zu heilen, aus denen das arme, armenische Volk an tausend Stellen blutet. Es ist mir eine Freude, das gesandte Geld in Ihrem Sinne zu verwenden, indem es kranken Frauen oder Kindern zu gute kommt.

Ich habe augenblicklich Großmutter, Mutter, Sohn und Tochter aus einer Familie im Hospital. Sie alle waren krank und so arm, daß sie fürchteten, in ihrem hülflosen Zustand Hungers sterben zu müssen; dann unter anderen zwei Knaben, denen jedes Kleidungsstück mangelte und die wir in jämmerlichem Zustande von der Straße aufnahmen. Dann ein blindes etwa zehnjähriges Mädchen mit häßlichen Kopfwunden, die nichts auf ihrem Leibe hatte und weder Vater noch Mutter noch andere Angehörige. Aus einem Haus wanderte sie in ein anderes, wo grade sie mitleidige Seelen für eine Nacht aufnehmen wollten. Wir hoffen, ihre Augen heilen zu können.

Alle diese Elenden danken mit mir für jede Gabe und freundliche Anteilnahme, die wir bei lieben Freunden finden: Es ist mir immer eine Erquickung, wenn nach einigen Wochen diese traurigen Gesichter sich aufhellen, indem ein Lächeln über die nicht mehr so abgemagerten, abgehärmten Gesichter huscht, und die Augen aufleuchten, von denen ich anfangs glaubte, sie könnten nicht mehr glücklich und fröhlich dreinschauen, weil sie gar so tottraurig aussahen. O jedes dieser Gesichter erzählt mir eine lange Geschichte (auch ohne Worte) von Kummer, Entbehrung, Elend und Not; eine Geschichte, die ganz besonders beweglich ist, wenn sie auf einem Kinderantlitz geschrieben steht. Außer den Knaben im Hospital habe ich noch Kranke, die ich in ihren Häusern besuche; meine Zeit will nur nicht so recht zu diesen Hausbesuchen ausreichen. Clara Liese.

Wir vertrauen fest, daß der Herr für das Hospital immer geben wird, was wir für die armen, elenden Kranken brauchen, die meisten sind ja so arm, daß sie nicht einmal Brot haben.

So war hier ein schwindsüchtiger Mann, der immer wieder erzählte, wie kalt es zu Hause in seiner dunklen Stube sei, wie er gehungert habe und er sei so dankbar für des Herrn Gnade, die ihn in das Hospital geführt.

Neulich hatten wir noch spät abends ein Mädchen, das vom Dach in den Hof auf einen Stein und zwar gerade mit dem Kopf gefallen war, zu verbinden und eine tiefe und große Kopfwunde zu nähen; auch ausgerenkte Glieder waren einzurichten. Das Mädchen hatte dem Steinwurf eines türkischen Knaben ausweichen wollen, hatte dabei das Gleichgewicht verloren und war abgestürzt. Sie liegt noch immer ohne Besinnung, es ist wenig Hoffnung auf Genesung Ihre Mutter ist so arm, daß sie nicht einen Pfennig zahlen kann, so ist es fast mit allen.

Ich habe eine Büchse für arme Kranke im Hospital aufgehängt, die liebsten Gaben sind mir die, welche von den Armeniern selbst kommen. Aber sie sind zu arm, um viel geben zu können. Auch Kurden, Türken, Perser ꝛc. kommen viel in's Hospital, ich glaube, daß ich später auch türkisch lernen muß.

Ein Kurde, der eben da ist, versteht etwas armenisch. Ihnen erzähle ich, so gut ich kann, etwas von Jesus. Er weiß von Jesu, und sagt er liebe ihn. Über ein Bild das ich ihm schenkte freute er sich außerordentlich und bat um mehr. Er kann aber leider nicht lesen.

Ein anderer lieber Junge aus einem entfernten Dorfe kann lesen; ihm will ich eine Bibel geben, wenn er wieder in sein Dorf geht. Es ist ein lieber Junge, der die großen Schmerzen beim Wechseln des Verbandes tapfer erträgt.

Einer unserer Waisenjungen, ein sehr netter Knabe, war heftig an Typhus und Malaria, denen eine Lungenentzündung vorausging, erkrankt. Er hatte hohes Fieber und wir fürchteten schon das Schlimmste; doch dem Herrn sei dank, er ist jetzt auf dem Wege der Besserung.

Eines unserer Mädchen, ein liebes Kind, die schon seit Weihnachten im Hospital liegt, scheint leider schwindsüchtig zu sein. Wir wollen sie, sobald es wärmer ist, in Luftveränderung bringen; vielleicht nach Surp Krikor.

Armenuhi, auch eins unserer Mädchen, hilft seit einiger Zeit ganz im Hospital bei der Pflege der Kranken, sie ist treu und gewissenhaft in ihrer Arbeit; für die leichteren Fälle der kranken Kinder in unserem Waisenhaus lerne ich mir auch zwei Mädchen an, die mir zur Hand gehen. Vor dem Hospital habe ich mir einige Blumenbeete zurecht gemacht und einen Sitzplatz für die Kranken angebracht. So denke ich, soll es im Sommer recht nett und freundlich für sie sein. Schwester Clara Liese.

Obgleich wir uns nie gesehen haben, noch sehen werden, fühle ich es Ihrer Gabe ab, daß Ihr Herz dem Herrn und Seinem Werk gehört, und als seine Diener und Kinder dürfen wir es wohl wagen, uns „Brüder" zu nennen.

Es drängt mich, Ihnen für Ihre Gabe von 40 Mk. zu danken, die wir für die armen Kranken im Hospital benützen werden.

Ich denke, sicherlich darauf rechnen zu können, daß diese Anwendung des Geldes die beste ist, die man von Geld überhaupt machen kann. Ich weiß keinen Platz, wo wir unser Geld mit größeren Zinsen anlegen können.

Das von Ihnen gesandte Geld genügt ein Freibett im Hospital 4 Wochen lang zu unterhalten. Dies bedeutet vielleicht die Rettung von 1 oder 2 Leben und wahrscheinlich auch Seelen. Oder aber es bewirkt noch mehr, als nur das Leben zu retten, denn so meine ich, ist es vielschlimmer ein Krüppel zu sein oder krank, unfähig zu jeder Arbeit, als tot.

Soeben nahm ich **einen armen Jungen** auf, welcher dem Massakre in Nareg entkam. Man nahm ihm seine Kleider, sechsmal wurde auf ihn geschossen, aber er entkam ohne Verwundung. Doch hat er am linken Fuß ein Geschwür, das ohne weitere Fürsorge ihm das Bein oder das Leben kosten würde. Es wird überhaupt viel Mühe kosten, ihm nur das Bein zu retten. Er ist ein prächtiger Junge, und wenn er sich dem Heiland übergiebt, wozu alle Hoffnung vorhanden, wird er noch manch gute Arbeit tun können unter seinen Landsleuten.

Wahrscheinlich wird der nächste Fall, der in Ihrem Freibett behandelt wird, eine Pneumonie (Lungenentzündung) sein, wie sie in dieser Jahreszeit ziemlich häufig sind. In ihren entsetzlichen Wohnräumen, wo sie auf feuchtem Boden liegen in einem Raume mit oft nur einem kleinen Fenster an der Decke, durch das kaum Luft und Licht hindurchkommt, und wo oft eine, zwei, drei Familien zusammengepfercht sind, müssen ja die Leute sterben. Leider! dann finden wir so eine Witwe mit fünf oder sechs Waisen oder eine Schaar mutterloser Kinder! Die Zustände im Lande fangen an hoffnungslos zu werden: Regierung, Kurden und Revolutionäre rauben und morden das Volk, Brod ist sehr teuer, keine Arbeit für Tausende und keine Hoffnung für dieses Leben und das zukünftige für viele der Armenier! Bitten Sie Gott, daß Er Mitleid habe mit diesem geschlagenen Land. Dr. Ussher.

Mit besonderem Dank erfüllt es uns, daß von den 9 Patienten, die im Laufe des Jahres in' unserem Hause starben, 5 sich hier bei uns bekehrt haben. Von den 4 übrigen wurden 2 schon sterbend in das Hospital gebracht und einer starb zwei Tage nach seiner Einlieferung; er hatte ein lasterhaftes Leben geführt und verweigerte jeden religiösen Zuspruch, sogar die gewöhnlichen Morgen- und Abend-Gebete machte er durch seine Lästerungen fast unmöglich. Dieser Fall verdient besonderer Erwähnung, da es der einzige Kranke war, der sich den christlichen Einflüssen des Krankenhauses widersetzte Der vierte Kranke interessierte sich lebhaft für alles was mit dem Christentum zusammenhängt, er brachte viel Zeit mit dem Lesen der Bibel und anderer christlicher Bücher zu, starb aber plötzlich, bevor er sich über seine religiösen Überzeugungen hatte aussprechen können. Von einigen, die das Krankenhaus wieder gesund verließen, haben wir allen Grund anzunehmen, daß sie sich bekehrt haben, da wir aber ihr weiteres Leben nicht fernerhin verfolgen können, so ist es uns nicht möglich etwas ganz bestimmtes darüber zu sagen.

Einer der Dorfbewohner wurde durch die Auslegung des Gleichnisses vom Hochzeitsmahl auf den rechten Weg geführt; beim Lesen dieses Gleichnisses machte es ihm einen besonderen Eindruck, daß derjenige, der kein hochzeitlich

Kleid anhatte, hinausgestoßen wurde. Als ihm erklärt wurde, das weiße Kleid, das jedem der Gäste ohne Unterschied der Person gegeben wird, bedeute die Gerechtigkeit Christi, der alle Sünder ohne Ansehen der Person, die sich an Ihn wenden, vor Gott gerecht machen will, ergriff er mit Freuden diese Wahrheit und von diesem Augenblick an erholte er sich auch körperlich sehr bald wieder. Seinen Brüdern, Freunden und Bediensteten erzählte er viel von dem Glück, das er gefunden habe, und drängte sie, sich doch auch mit dem Hochzeitskleid der Gerechtigkeit Christi bekleiden zu lassen. Seine Glückseligkeit, in der er sich nun befand, täuschte ihn über seinen Gesundheitszustand, und er verließ ohne Erlaubnis das Zimmer. Durch diese Unvorsichtigkeit löste sich ein Blutklümpchen los, das im Gehirn ein Geschwür verursachte und die Folge davon war, daß er irrsinnig wurde. Als er schon dem Wahnsinn verfallen war, widerholte er immer noch die Worte; „Ich werde es auch anziehen, ja Herr, ich werde es auch anziehen", und während der lichten Augenblicke, die er noch vor seinem Tod hatte, drückte er immer wieder seine Freude darüber aus, daß er nun mit Christi Gerechtigkeit bekleidet zu Gott gehen dürfe, auch dem Arzt dankte er für die frohe Botschaft, die er ihm gebracht hatte.

Unser Arbeitsfeld erstreckt sich von Erzinjan und Erzerum bis nach Mosul und von Mush bis nach Kotore in Persien. Fünfzehn verschiedene Nationalitäten sind in Behandlung bei uns gewesen.

Die Ankunft von Schwester Clara Liese war von unschätzbarem Segen für uns, da durch dieselbe die Arbeit im Hospital wirksamer durchgeführt werden konnte und der Arzt, der sonst unter dem Druck der Arbeit zusammengebrochen wäre, entlastet wurde. Wir möchten hiermit ihr, sowie dem Komitee, das sie aussandte, unseren herzlichsten Dank für ihre treuen Dienste aussprechen.

Dr. Ussher.

Die Metzeleien in Baku. Die Beweise häufen sich immer mehr, daß die russischen Behörden in Baku für die Metzeleien vom 19. bis 23 Februar d. J. verantwortlich zu machen seien. So hat, wie uns gemeldet wird, eine im Städtischen Klub-Saale in Baku abgehaltene Versammlung von 2000 Personen aller Nationalitäten eine Resolution gefaßt, in der folgendes festgestellt wird:

„Es bestand keine Religions- oder Rassen-Feindschaft, vielmehr haben Armenier und Mohammedaner stets friedlich zusammen gelebt. Eine geübte Polizeihand leitete die Metzeleien, die in verschiedenen Teilen der Stadt zu gleicher Zeit losbrachen. Verdangewehre und Revolver waren den Strolchen und Räubern übergeben worden. Die Polizei tat nichts, um die Unruhen zu hindern, sondern blieb untätig und einige Vertreter derselben sporuten sogar die Mörder und Strolche an und beteiligten sich sogar selbst an den Plünderungen und Morden. Die lokalen Behörden haben die Mohammedaner gegen die Armenier aufgereizt, indem sie diese als Feinde des Zaren bezeichneten, welche sich von Rußland trennen und sich „einen eigenen Zaren" wählen möchten. Das öffentliche Gewissen verlangt eine strenge und unparteiische Untersuchung gegen die wahren Urheber der Metzeleien in Baku, aber nicht durch Regierungsbeamte. Da unter dem gegenwärtigen politischen Regime in Rußland beim Fehlen der Redefreiheit und der persönlichen Sicherheit Vorgänge wie in Kischinew und Baku unvermeidlich sind, so ist die Regierung direkt oder indirekt verantwortlich. Rettung kann nur eine National-Versammlung bringen."

Auch die Direktoren und Ingenieure der Bibi Eybat-Oelquellen und -Fabriken erklären in einer Resolution, daß die Verantwortung für die Ermordung von hunderten von Männern, Frauen und Kindern zum großen Teil auf die Behörden fällt, obgleich ihnen genug Truppen zur Verfügung standen, um der Metzelei jederzeit ein Ende zu machen. Nur eine ernsthafte und öffentliche Untersuchung und Gerichtsverhandlung könnte die erregte öffentliche Meinung beruhigen. Den wilden Taten sei nicht durch die zivilen oder militärischen Behörden ein Ende gemacht worden, sondern durch eine feierliche Prozession ehrenhafter Burger, an deren Spitze russische, armenische und mohammedanische Geistliche marschierten. Man habe nicht einmal 10 Kosaken am 20. Februar zum Schutz dieser Prozession erhalten können. — Die Resolution der am 26. Februar in Baku versammelten Naphthakaufleute, die ihre 20. Jahresversammlung abhielten, haben wir bereits erwähnt. Auch diese Versammlung macht die Lokalbehörden von Baku für die Metzelei verantwortlich und verlangte die sofortige Suspension derselben. (Frankf. Ztg.)

Armenischer Protest. Die Armenier, welche der unter dem Vorsitz des Generalabjutanten Amilachwari stattgehabten Sitzung beigewohnt haben, die sich mit der Klarstellung der Ursachen der blutigen Zusammenstöße in Baku vom 15. bis zum 23. Februar befaßt hat, veröffentlichten eine Einspruchserklärung gegen die Behauptung, es sei festgestellt worden, daß die Unruhen durch armenische Revolutionskomitees hervorgerufen worden seien. Unrichtig sei auch, daß die russischen Arbeiter durch armenische Terroristen genötigt würden, Baku zu verlassen, damit ihre Stellen von armenischen Flüchtlingen aus der Türkei eingenommen werden könnten. Der Auswanderung der Arbeiter werde vielmehr mit allen Mitteln entgegengetreten. (Deutsche Warte).

Schon wieder haben **ein paar Getreue des Sultans** vor den Intriguen ihrer Widersacher **ins Ausland flüchten** müssen. Aus Konstantinopel meldet der Draht:

Arif Bey, Kammerherr und bisher Vertrauensmann des Sultans, Adjutant Riza Pascha und der Chef der geheimen Polizei, Ahmed Pascha sind von hier geflohen. Als Grund wird der Einfluß Fehim Paschas angegeben, der wegen seiner Spionagendienste bekannt ist und Riza Pascha vor einigen Wochen auf offener Straße mißhandeln ließ.

Man sollte meinen, so dick seien die Getreuen Abdul Hamids nicht gesät, daß er ihnen das Leben an seinem Hofe unerträglich werden ließe. (Berl. Tagebl.)

Neue Gesichtspunkte in der armenischen Frage. I. Die letzten Massakres in Sassun. — Ein wichtiges „Weißbuch" über die armenischen Zustände wurde neuerdings unter die Glieder der beiden Kammern des englischen Parlaments verteilt. Dieser Bericht enthält nicht weniger als 106 Briefe, Depeschen und Meldungen; davon beziehen sich die meisten auf die Korrespondenz der Botschaft und Konsulate sowie die asiatische Türkei und umfassen den Zeitraum vom 16. Oktober 1903 bis 16 August 1904.

Man vermutet, daß demnächst Frankreich ein „Gelbbuch" über denselben Gegenstand herausgeben wird. Ist nun daraus der Schluß zu ziehen, daß die Regierungen von Großbritannien und Frankreich die letzte armenische Krisis als eine historische Tatsache betrachten oder daß dieselben damit bezwecken, die Aufmerksamkeit auf die Gefahr eines kommenden Ausbruchs erneuter Massakres zu lenken? Doch das bleibt uns vorderhand noch verborgen. Wenn man aber mit den offiziellen Dokumenten die Veröffentlichungen der Zeitschrift „Pro Armenia" im letzten Jahre vergleicht, ist es leider nur zu leicht

(Fortsetzung Seite 157).

Ein schlimmes Defizit.

Nachgeschriebenes aus der Ansprache von P. Ernst Lohmann in der XIII. Generalversammlung des Hülfsbundes am 14. März 1905.

Ich möchte das, was Ihnen in dem gedruckten Jahresbericht*) in ausführlicher Weise mitgeteilt wird, mit einigen Worten begleiten, die ich an das Schriftwort 1. Cor. 13, 1–3 anknüpfe, wo es heißt:

> Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze."

Dieses Wort „und hätte der Liebe nicht" redet von dem schlimmsten und gewaltigsten Defizit, das es geben kann. Das Wort Defizit spielt heutzutage eine ganz gewaltige Rolle in allen Missionsberichten, und es ist ja einer der bittersten Punkte. Wir dürfen, wenn wir Ihnen heute unsere Jahresabrechnung vorlegen, mit Dank gegen Gott, nicht von einem solchen Defizit reden. Gott hat uns nach Seiner Freundlichkeit von Jahr zu Jahr nicht nur gegeben, sondern immer mehr gegeben, und gerade die letzten zwei Monate waren wieder ein Zeugnis davon, daß Gott noch mehr tun wird. Und wenn wir Gottes Stimme verstehen, die auch durch diese Gaben, die uns Woche um Woche, Monat um Monat zufließen, zu uns spricht, dann müssen wir es erkennen, daß Gott nicht nur durch die furchtbare Not des Orients sondern auch durch diese Gaben uns es immer tiefer ins Herz geben will: **Eure Aufgabe ist noch nicht erfüllt, sie wird im Gegenteil noch wachsen.** Es ist wunderbar, wie Gott ungesucht von Jahr zu Jahr die Türen für den Liebesdienst im Orient immer weiter auftut, ja daß er in der gewaltigsten Weise uns mahnt und ruft, doch endlich dieser gewaltigen Not, diesen tiefen Bedürfnissen zu entsprechen. Je tiefer der Herr uns in das äußere und innere Elend der orientalischen Völker hineinblicken läßt, je enger Er uns mit diesen Völkern dort verbindet, je mehr er uns davon überzeugt, daß es in Seiner Hand liegt, all die äußeren Schwierigkeiten wegzunehmen, wie Er das auf wunderbarste Weise Jahr für Jahr getan hat, umso lebendiger muß es um uns werden: Es ist einfach der Wille Gottes, wenn Er in ganz Deutschland die Herzen willig macht, nicht müde zu werden, an diesem Platze zu arbeiten. Der Herr selbst kennt allein die Bedeutung des ganzen Schlachtfeldes.

*) Der Jahresbericht ist unter dem Titel „Trümmer" im Druck. Ein vorläufiger Probedruck ist à 25 Pfg. (und 10 Pfg. Porto) bereits vom Bureau des Hülfsbundes, Grüneburgweg 147, Frankfurt a. M. zu beziehen.

Und nicht nur da ist kein Defizit, wo es gilt, die immer von neuem blutenden, schweren Wunden zu verbinden, sondern auch dort kein Defizit, wo wir sehen, wie der Herr den Dienst unserer Geschwister segnet, wo wir erkennen können, wie Gott nicht nur äußerlich hilft, sondern wie er es in Seiner Barmherzigkeit versteht, den Weg in die **Herzen** und **Gewissen** der Menschen zu bahnen, indem Er unsern Geschwistern Gelegenheit zu einem Liebesdienst gibt, wie sie nicht herrlicher und gewaltiger sein kann. Auf all ihren Wegen dort in dem armen Lande, auf all ihren Zügen durch die weiten Gebiete sehen wir immer wieder deutliche Merkmale von dem, was Gott durch diesen Dienst der Geschwister an den Seelen und Herzen getan hat.

Ich hoffe, Sie werden durch den gedruckten Bericht einen Begriff, eine Ahnung davon bekommen, was Gott dort getan hat, wenn wir auch vertrauen wollen, daß das Herrlichste und Größte erst die Ewigkeit offenbaren wird.

Aber wo ein Defizit? In einer christlichen Liebesarbeit, wie wir sie im Namen Jesu betreiben wollen, kommt es darauf an, daß etwas mehr vorhanden ist als Begeisterung und Enthusiasmus. Es ist auch unsere Pflicht immer wieder und vor allem an einem solchen Jahrestage, nicht nur vor Menschen Rechenschaft abzulegen, sondern vor Gott zu fragen: „Wie steht es mit diesem schlimmsten Defizit: Und hätte der Liebe nicht!?" Ja bei einer christlichen Arbeit wollen wir uns dessen immer wieder bewußt sein, daß alles andere nur tönendes Erz und klingende Schelle ist, wenn nicht tatsächlich die von Gottes Geist gewirkte Liebe Macht und Herrschaft hat.

Ja man kann leicht etwas organisieren, man kann leicht äußerlich eine christliche Arbeit tun, aber unser Schriftwort sagt: „Und wenn ich alle meine Habe den Arme gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre es mir nichts nütze. — „Es gehört zum Pflügen mehr als Pfeifen", sagte jemand. Ja man meint, das kann ich auch machen, ich kann es machen wie ein kleines Kind, das einen Hut aufsetzt, einen Mantel umhängt und denkt: „Jetzt bin ich der Herr Doktor!" Es gehört mehr dazu, ein wirklicher Hirt zu sein, als vor den Schafen herzugehen. Wir müssen es uns voll und ganz vergegenwärtigen, wo dieses eine Defizit „und hätte der Liebe nicht" da ist, **da ist alles tot.** — Jedermann weiß, was für

ein Unding es ist, einen Leichnam auf die Füße zu stellen, damit er gehe. Ein toter Mensch kann nicht gehen. Wenn nicht Gottes Geist Seine Liebe hat hineingeben können, **da kann man sich noch so sehr bemühen, einen Leichnam auf die Beine zu bringen, er wird immer wieder auf dem Boden liegen.** Die Liebe fehlt. Das ist das, wovon der Apostel redet. Und das wirkt der lebenschaffende Geist, wenn ein durch das Blut Christi erkauftes Menschenkind der Majestät Gottes Raum läßt. Darum sollen wir auch an diesem Tage, da wir zurückblicken auf die so wunderbare Gnade Gottes, da wir uns vergegenwärtigen, wie groß die Aufgaben sind, die im kommenden Jahre vor uns liegen, uns die brennende Frage vorlegen: Wie steht es um dieses gewaltige Defizit „und hätte der Liebe nicht"!?

Wenn man in die Katakomben Rom's kommt, findet man dort die Inschriften, die zu uns reden von der Zeit der ältesten christlichen Kirche. Aber was fällt uns da auf? Was waren das für Leute? Wir sehen aus den Inschriften, daß sie vielfach nicht einmal richtig orthographisch schreiben konnten. Es waren arme, einfache Leute, die sich der Herr ausersehen hatte. Wenn es hieße: „und hättest der Weisheit nicht!" dann wären jene Leute wohl bankerott. Doch es heißt: „Und hätte der Liebe nicht!" Und siehe, von der kleinen Schar, die sich dort barg, von diesen armseligen Leuten wurde das Reich der Welt aus den Angeln gehoben. Es ist gewaltig, zu sehen, wie Jesus durch die ganze Weltgeschichte Seine Sache durchsetzt, und sei es auch mit armseligen, ungebildeten Kreaturen, aber — die der Liebe haben, keine Sentimentalität, sondern von Gott gewirkte heilige Liebe, die keine Schranken kennt, durch die sie nicht hindurchdringen könnte. Das ist der Triumph, den Der haben will, der für uns nach Golgatha ging, daß durch Seine Gnade armselige Kreaturen so erneuert werden, daß sie nichts wollen und nichts wissen, als Jesu folgen, die ihr Leben für nichts achten. — Das ist die Frage für uns, auch für unsere Jahresabrechnung vor dem Angesichte Gottes: Wie steht es mit dem Defizit: „und hätte der Liebe nicht"!?

Möge es uns auf die Kniee treiben, daß wir sagen: „Ja Herr, und wenn wir unsere ganze Habe den Armen geben und unser Leben für nichts achten, es nützt uns nichts, wenn wir nicht der Liebe haben, mit der wir an den Verkommensten des Orients, die Du, der Herr, uns ans Herz legst, arbeiten und ihnen helfen können." Dann aber ist es ein heiliger seliger Dienst, den der Herr gibt, und deshalb wollen wir unsere Kniee beugen und bitten, daß wir stark werden am innwendigen Menschen, reich an Seiner Liebe, denn wo Liebe da ist Friede, und **wo Liebe, da ist Sieg.**

Das diesjährige Jahresfest

des deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient (E. V.)

hat am Sonntag, den 12. März, abends 8 Uhr im Vereinshaus „Nordost", Wingertstraße 19 in Frankfurt am Main stattgefunden. Dasselbe wurde durch den Vorsitzenden des Hülfsbundes, Herrn P. Ernst Lohmann (Freienwalde a. O.), eröffnet mit herzlichen Worten der Begrüßung, Gebet und gemeinsamem Gesang, worauf Herr Dr. Frick (Reutlingen) über das Wort: „Wem ist der Arm des HErrn geoffenbaret?" (Jes. 53, 1) sprach. Seine Ansprache wird, so Gott will, im nächsten Heft ausführlicher mitgeteilt werden. Alsdann gab Herr P. Bovet (Frankfurt a. M.) den Bericht über den „Zweig-Verein Frankfurt am Main". An Hand der Einnahmen des Jahres 1904 zeigte er mit Dank gegen Gott, daß das Interesse für Armenien auch in Frankfurt a. M. im Zunehmen begriffen ist, und schloß mit den Worten: Wir danken von ganzem Herzen dafür allen Freunden, allen Sammlern für das Liebeswerk und rufen ihnen

In den Bergen bei Wan umherirrende armenische Waisen.

zu: „Fahret fort"! Laßt euch ja nicht entmutigen, wenn auch einmal nicht alles so glatt abgeht beim Werben und Sammeln. Der HErr segne alle, die mithelfen am Liebeswerk, und rüste sie aus mit besonderer Freudigkeit!

Nun sang die Versammlung den Vers: „Ich bete an die Macht der Liebe."

Es folgte eine Ansprache von P. Ernst Lohmann, aus welcher einiges möge hervorgehoben werden: Ich glaube diese Worte, die wir zu Anfang der Versammlung hörten, bilden auch **ein gutes Motto für die Arbeit im Orient.** Es ist gewiß nicht übertrieben zu sagen: „Die beste und gewaltigste Illustration zu der Wahrheit des Wortes vom Geoffenbaretwerden des Armes des HErrn" bietet uns die Geschichte des Orients. Die ganze Welt ist reich an erschütternden Gerichten, aber im Lichte der Ewigkeit betrachtet, entrollt sich das Bild vom Wirken des allmächtigen Gottes nirgends so, in Höhen und Tiefen, als gerade unter den Völkern des Orients. Wenn wir hineinblicken in die Völkergeschichte, so leuchtet uns klar entgegen, daß es sich in allem darum handelt, **wie steht ein Volk zum lebendigen Gott?** Hat ein Volk den lebendigen Gott verloren, dann geht es durch tiefe Gerichte. Und ist es nicht wunderbar, wie Gott der HErr gerade in Armenien mitten in all dem Jammer und Elend die Herzen des Volkes bewegt, um Antwort zu geben auf alle die Fragen? Fürwahr es ist kein anderes Land, wo es so sichtbar zu Tage tritt, wie enge das Schicksal eines Volkes verknüpft ist mit der Frage: „Wie stehst du zum lebendigen Gott?" Wie ist der „Arm Gottes" nicht nur ein „Retterarm", sondern auch ein „richtentender Arm"! Er muß den Leuchter umstoßen, weil Seine Gemeinde unrecht tut! So gehen immer wieder furchtbare Gerichte über die christlichen Völker des Orients, eine Gerichtswolke nach der andern erhebt sich, eine dunkler als die andere! Da das Salz dumm geworden, die Christenheit ein Ärgernis, Jahrhundert um Jahrhundert dieselben traurigen Erscheinungen sich wiederholen, greift der „Arm des HErrn" ein.

Dort im Orient ist unter allen Völkern gegenwärtig ein Trieb, Gott zu suchen. Helfen wir ihnen, daß sie Gott finden!

Das Schlußgebet sprach Professor Dr. A. J. Bucher. Darauf Gesang: „Auf denn die Nacht wird kommen", und mit dem Gebetsgesang „Die Gnade rc." schloß die erhebende Feier.

Die XII. Generalversammlung des deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient (E. V.),

am 14. März 1905, nachmittags 5½ Uhr im kleinen Saale des Vereinshauses Nordost, Wingertstraße 19.

Nach Gesang und Gebet eröffnet Herr P. Ernst Lohmann die Versammlung mit einer Ansprache über 1. Cor. 13, 1—3. (Siehe Seite 149 ff.). Herr Fr. Schuchardt, Schatzmeister des Hülfsbundes verlas die Abrechnung 1904:

Kassenbericht für 1904.

Die Einnahmen im Jahre 1904 blieben um Mk. 7000.— hinter denen des Vorjahres zurück, während die Ausgaben die im Vorjahre um Mk. 20 000.— überstiegen. Der Fehlbetrag von Mk. 27 000.— wurde gedeckt durch den Kassenbestand von Mk. 9000.— vom 31. Dezember 1903 und durch den für Bauzwecke zurückgestellten Betrag von Mk. 20 000.—.

Einnahmen.

Kassenbestand am 31. Dezember 1903	Mk.	9,451 92
Beiträge der Pflegeeltern	„	203,743.59
Einmalige Gaben für Witwen und Waisen	„	77.223 35
„ „ „ Notstand	„	15,901 05
„ allgemeine Gaben	„	36,890.92
Geschenke für Kinder und Geschwister, die uns nur zur Vermittlung übergeben wurden	„	21,955.19
Mission und Evangelisation	„	248.90
Verkaufte Waren	„	4,197.75
Dem Reservefond entnommen (früher für Bauzwecke zurückgestellt)	„	19,979.53
	Mk	389,592.20

Ausgaben.

Unterhalt der Waisenhäuser	Mk.	286 972 56
Für Bauten	„	45,465.61
Für Linderung des Notstandes	„	13,884 35
Mission	„	1,000.-
Fracht, Miete usw.	„	3,434.38
„Mitteilungen aus dem Orient", Flugblätter und sonstige Drucksachen	„	10,329 35
Verwaltungs-Unkosten	„	19,296.03
Porto	„	2 450.65
Verschiedenes	„	796 18
Reisespesen, Ausrüstung und Aussendung neuer Mitarbeiter	„	3,906,89
Kassenbestand am 31. Dezember 1904	„	2,116.22
	Mk.	389,592.20

Die unterzeichneten Kassenrevisoren haben die Bücher geprüft und die Bücher mit denselben in Übereinstimmung gefunden.

Frankfurt a. M, den 8. März 1905. Carl de Neufville. P. Bovet.

Alsdann sprach Herr Carl de Neufville im Namen der Kassenrevisoren folgende Worte: „Es freut mich außerordentlich, davon Zeugnis ablegen zu dürfen, wie äußerst pünktlich und in jeder Hinsicht gewissenhaft die Rechnungsbücher geführt werden, welche Sorgfalt auf die Sicherheit der Geldsendungen gelegt wird, ebenso wie auf die richtige Verwendung der eingelaufenen Gaben von Seiten der Stationen. Die Arbeit geschieht eben vor Gott und wird durch Gebet gestützt; auf dem Bureau wird alle Tage eine kurze Morgenandacht gehalten."

Seert (Sirt), einer der Hauptorte in dem von den Kurden heimgesuchten Gebiet.

Nach diesem Bericht erteilte die Versammlung dem Herrn Schatzmeister Decharge. Bei der nun folgenden Wahl der Rechnungsrevisoren wurden die bisherigen wieder gewählt und die Sitzung mit Gebet und Gesang geschlossen.

Über die Verwendung der Gaben für die Not

in den Bezirken von **Van, Bitlis** und **Musch** schreibt uns Herr Pastor Cole aus Bitlis:

Wir sandten Ihnen erst mit letzter Post einen Brief, aber wer vermag es zu sagen, ob ihn dieser einholt, da der Verkehr durch die kürzlichen großen Schneefälle in diesen Bergen sehr unregelmäßig ist. Viele Straßen sind gänzlich unzugänglich, sodaß wir bereits zweimal 14 Tage lang auf Briefe warten mußten und auch jetzt scheint es wieder so zu werden.

Wir möchten Ihnen und all den lieben Freunden in Deutschland recht herzlich für die uns für die Notstandsarbeit in Musch gesandten Gaben danken.

Wir haben in Musch 10,000 Dollars (40,000 Mk.) in Weizen und Geld abgegeben, wovon 1000 Dollars für Kleidung war, die von Hungernden verfertigt wurde.

Auch gewöhnliche rauhe Decken, welche als Betten dienen und Strohmatten, die auf den Boden ihrer schlechten Hütten gebreitet werden, waren darunter. Es wurden 16,000 türkische Meter (jeder zu 27 Zentimeter) Tuch verfertigt. Das zeigt, was wir tun, um die Ärmsten bis zum Frühjahr am Leben zu erhalten. — Ich möchte gern ein Zirkular verschicken, da aber so wenige Englisch können, wird es von keinem großen Nutzen sein.

Gottes Segen für's neue Jahr wünschend grüßt Sie in Eile Ihr

Bitlis, 15. Januar 1905. R. M. Cole.

Wie untergehende Dörfer neu erstehen.

Ein Bild aus unserer Notstandsarbeit.

Jetzt will ich Ihnen erzählen, wie wir unserm Dorfe Vosgepag schon etwas geholfen haben. Ich nenne es unser Dorf, weil dort unsere Schafe sind, und im Sommer unsere Knaben, und schließlich ist es unser Zukunftsplan. Es ist eins der ärmsten Dörfer, die es gibt und wenn es hinter dem Superlativ noch eine Steigerung gäbe, könnte man sie auf dieses Dorf anwenden. Es wohnen dort etwa über 100 Menschen alle unter einem Erddach, sie haben ihre Wohnungen und Ställe ohne Fenster, aber mit verschiedenen Ausgängen zusammen. Wie der Maulwurf sich unter der Erde eine kleine Stadt bildet, so sieht dies Dorf aus, man kann von der Straße mit Leichtigkeit auf dieses allgemeine Dach gehen, ohne daß man denkt es sind Dächer, nur die

verschiedenen Löcher, aus denen zuweilen Rauch aufsteigt, zeigen, daß dies das Dach ist. Als nun Ihre zweite große Liebesgabe kam und wir schon wiederholt die flehenden Bitten von da hatten, machte sich eines Tages Herr Gurken, unser Faktotum, auf, um nach der Not zu sehen. In dem tiefen und hartgefrorenen Schnee war es sehr beschwerlich. Nachdem er den Leuten erst einen Gottesdienst gehalten, erforschte er mit großer Schläue, wer die Ärmsten unter den Armen seien, d. h. wer bereits hungrig und nichts mehr im Hause hat. Er schrieb alle mit Namen auf, 81 Personen und verabfolgte pro Kopf 5 Piaster (noch nicht 1 Mk.). Die noch für 3 Tage Mehl hatten, bekamen nichts. Nur die schon lang gehungert hatten, erhielten Gaben, mußten sich aber verpflichten, im Sommer dafür Gras zu liefern, oder Arbeit zu tun, oder ihre Äcker zum Teil von uns besäen zu lassen ꝛc.; nur die Witwen und Waisen bekamen es ohne Bedingung. Auf die Weise hatte er 400 Piaster (ca. 75 Mk.) verteilt, die Leute waren glücklich und flehten allen Segen auf uns herab. Um sie aber endgültig vom Verderben zu erretten, mußten wir noch ein weiteres tun. Sie hatten bereits an Türken, von der bittersten Not getrieben, das nächste Sommergras verkauft und zwar die Pferdelast zu 3½ Piaster, wo sie 20 Piaster wert ist, auf die Weise hatten sie sich bis jetzt am Leben erhalten. Das Gras der Berge ist aber ihr Unterhalt, wenn sie nun im Sommer nichts dafür einnehmen, haben sie wieder nichts für den Winter. So wollen wir versuchen diesen Kauf rückgängig zu machen und wir wollen ihnen pro Last 7 Piaster geben, so können sie bis zum Sommer leben und können doch etwas im Sommer verdienen. Jedenfalls sind sie uns dann verpflichtet Gegendienst zu leisten, was sie auch sehr gern wollen und auf einem Papier mit vielen Siegeln bescheinigt haben. Es würde noch einmal die Summe von 75 Mk. angewendet werden müssen. So aber können wir einem Dorfe wirklich helfen. Vosgepag heißt „goldner Hof" und wenn wir dort eine Kolonie gründen könnten, würde es sicher eine Goldgrube sein, nicht nur für die armen Bewohner, und nicht nur für unsere aus dem schützenden Waisenhaus hinausziehenden Waisen, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung könnten wir großen Nutzen haben fürs Werk.

P. Patrunky.

Ein Gespräch.

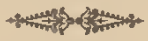
Sie wollen ein neues Pflegekind aufnehmen. Da bringt man mir eben ein sehr armes Kind aus Hretan bei Bagber Maden. Der Vater wurde im Massakre ermordet. Die Mutter ist gestorben. Der arme neunjährige Chadschadur Gemgossian hat so niemand auf der Welt. Sein Dorf liegt mitten in Kurdistan und er ist so mitten unter den Kurden aufgewachsen. Wie arm! Wie weit zurück hinter anderen!

Ich frage ihn:

Bist du ein Christ oder ein Türke? Ein Christ.
Zu wem beten die Christen? Zu Jesus.
Was weißt du über Jesus? Christus.
Weißt du sonst nichts über Jesus? Meine Religion.
Wo ist Jesus geboren? Im Himmel.
Wie heißt sein Vater? Gott.
Wie heißt seine Mutter? Die reine Mariam.
Was weißt du sonst von Jesus? Gott.
Was hat Jesus auf der Erde getan? Den Menschen erschaffen.
Weißt du sonst nichts über Jesus? Nein.
Wohin ging Jesus, als er 12 Jahre alt war? Ich bin 12 Jahre alt.
Was hat Jesus zuletzt getan? Den Adam geschickt.

Das ist so, was ich in aller Kürze aus dem Jungen herausbekommen konnte. Dabei scheint er völlig normal begabt zu sein. Von seinem Heiland weiß er sozusagen nichts, nichts von Jesu Tod — nichts von Erlösung. So wachsen die christlichen Kinder hier zu Land oft auf ohne Heiland — ohne Licht für den so finsteren Lebensweg. Hoffentlich dient dem armen Chadschadur sein Aufenthalt hier zum Segen. Indem ich Ihnen herzlich danke für Ihre Liebe, mit der Sie an Armenien denken.

Aus einem Brief von J. Ehmann, Mesereh.



Ein Besuch in Itschmeh.

Badweli Bachdasar, der Pastor in Itschmeh, hatte mich eingeladen, seine beiden Kinder zu taufen. Ich selbst hatte ein Verlangen mit dem lieben Bruder

Die Blinden im Blindenhaus in Mesereh bei ihrer Mahlzeit.

wieder einmal zusammen zu sein. So nahm ich denn die Einladung an und löste mich auf einige Tage von der Arbeit in Mesereh los. Das Pferd wurde gesattelt und dann gings fort von der Anstalt. Schwester Verena und unsere Lilly begleiteten mich noch etwas über Mesereh hinaus. Aber bald waren Melkon, unser Anstaltsknecht, und ich allein. Ich wollte diesmal einen andern Weg einschlagen als sonst,

nämlich über Morenik und Hoche, den ich vor drei Jahren einmal gegangen war. Abwechslung bringt Frische in eine Reise, und darum zog ich diesmal diesen Weg vor, insbesondere auch, weil ich heute langsam gehen wollte. Itschmeh ist 6—7 Stunden von Mesereh entfernt. Sonst war ich in drei Stunden hingeritten, aber diesmal sollte es „jawasch, jawasch" (langsam) gehen. Von Mesereh reitet man durch ebene, fruchtbare Kornfelder in der Richtung nach Osten. Der Weg ist von Dornbüschen eingefaßt. In der Umgebung von Morenik dehnen sich große Gärten aus. Die Blätter sind vom Herbst schon zum Teil rot und gelb gefärbt und Grabesfrieden ruht über der ganzen Natur. Die rot gewordenen Weinbeerblätter kleiden große Flächen in den schönsten Purpur. Diese großen, zum Teil ebenen, zum Teil hügeligen Weinbergflächen erinnern einen so recht an die magische Herbstfärbung unserer Wälder in Deutschland. Auf schmutzigen Wegen — der Frühregen hatte in diesem Jahr, nachdem wir beinahe 5 Monate ohne Regen gewesen waren, bereits in der zweiten Hälfte des Oktobers tüchtig eingesetzt, — gelangten wir im Schatten stattlicher Maulbeerbäume nach Morenik. Wie in der Regel, so sind auch in diesem Dorfe die Häuser eng zusammengedrängt, — Haus an Haus ohne irgend welchen freien Platz zwischen den Häusern. Ein holperiges Pflaster, bei dem man auf die Pferde recht acht haben muß, führt uns durch die schmale, vielleicht 2—3 Meter breite Gasse. „Wohin, Hairik"? ruft mir da aus dem Fenster eines Hauses eine Frau nach. Ich drehe mich um. Es ist Margrid. Sie war vor Jahren als Witwe in bitterster Armut mit ihren Kindern von Keghi nach Mesereh gekommen. In ihrer Not erbarmten wir uns ihrer, nahmen ihre Kinder ins Waisenhaus auf und sie selber half in Eben-Ezer in der Küche. Sie hatte großes Verlangen lesen zu lernen. Unsere Waisenhausmutter war ihr dabei behülflich und bald konnte sie ihre Bibel lesen. Da kam nach Jahren ein lieber christlicher Bruder namens Garabed aus Morenik und begehrte sie zu seiner Frau. Wir gaben unsere Einwilligung, und Margrid lebt nun in einem glücklichen Heim in diesem Dorfe. Vor einigen Monaten hat ihnen nun der Herr auch ein Kindchen geschenkt, da ist das Glück doppelt groß. „Wie geht's der Mairik? Wie dem Kleinen?" fuhr sie fort. „Gut, gut". „Und wie befindet sich Euer Kleines?" erwiederte ich. „Es geht ihm gut. Ich bitte dich, besuche uns, wenn Du zurückkommst." — Es ist schön, überall Bekannte zu finden. Nun gings durch die Weinberge einen Hügelzug hinan, der die Mesereh-Ebene im Osten umrahmt, und den wir oft im Purpur der Abendbeleuchtung wie ein Alpenglühen von Mesereh aus erblicken. Die unteren Berge sind mit Wein bepflanzt, die Rinnsale des Wassers mit Bäumen, meist Pappeln, besetzt, aber weiter nach oben hört jegliche Vegetation auf. Es ist nur noch weißes Geröll zu sehen.

„Viel Steine gabs und wenig Brot", das drängt sich einem bei jeder Reise wieder von neuem auf. Beinahe oben sehen wir einige Männer auf Eseln vor uns. Einer von ihnen steigt ab und stellt sich zum Gruß auf: Pari desak, pari desak (guten Tag). Es ist Chadschadur jeghpair von Chailu, ein lieber Bruder der prote-

Miutiun (kirchliche Vertretung der protestantischen Gemeinde) in Mesereh.
Links in der Mitte Dr. Bolland — mit der Brille — und Bruder Ehmann, im Vordergrund amerikanische Missionarinnen.

stantischen Kirche dort. „Nun wohin?“ „Nach Itschmeh“, geben wir zur Antwort. Schnell wurden die wichtigsten Fragen gewechselt, und dann gings weiter. Nun waren wir oben. Hier ist die letzte Gelegenheit, noch einmal auf Mesereh zurückzusehen. Auf allen Seiten von Bergen eingerahmt, liegt sie friedlich da unten in der Ebene. Im Norden der Stadt fällt ein Kranz von weißen Häusern auf. Was mag es sein? Es ist das deutsche Waisenhaus, — der Form nach könnte man denken, es sei ein ganzer Stadtteil. Dort sieht man die evangelische Kirche mit der hohen Kuppel, — dort die katholische Schule der Kapuziner, dort die Kaserne. Ein wenig weiter auf dem Wege von Mesereh nach Charput die sogenannte weiße Schule, oben auf hoher Bergeskuppe die Häuser der amerikanischen Missionen und direkt unten am Fuß des Berges die großen Kohlgärten von Morenik und Keserik, die sich wie Seen von der Höhe aus ausnehmen. Bei dem Abstieg trafen wir mit einigen Leuten zusammen, die mit Eseln nach Palu gingen. Da schon wieder Bekannte. Der eine war ein früherer Schüler unserer Schule, Simonjan, der Sohn des ermordeten Mittelschullehrers Simonjan in Mesereh. Er will in die Heimat seines Vaters, nach Hawaf, um dort Geburtsschein und andere Papiere zu holen. Da er sich einen Paß nach Amerika ausstellen lassen möchte, braucht er diese Papiere. Also 2—3 Tage hin und dann wieder zurück. Wie umständlich und beschwerlich, bis man hier zu Lande einen Paß bekommt. Und wenn's damit getan wäre! Dann von Tür zu Tür zu den verschiedensten Beamten, von denen jeder einen auf den morgigen Tag und morgen auf den nächsten Tag verweist. Diese müssen alle ihre Unterschrift geben, und kommt man da mit leeren Händen, so tun sie nichts. In der Türkei kostet es überall einen „Bakschisch“, — der Mittel und Wege sind so viele, um den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. Nach einem strammen Ritt überschreiten wir den Kasadschei, der zum Euphrat führt. Vor uns hatte gerade eine kleine Karawane von beladenen Pferden den Fluß passiert. Sie waren mit Telegraphendraht und Isolier-Glasglocken beladen. Eins der Tiere schien jedoch in dem ziemlich tiefen Wasser ein Bad nehmen zu wollen, drum legt es sich mit seiner Last in den Fluß. Ich weiß nun nicht, wie es kam, — entledigte sich das Tier selbst seiner Last oder waren die Männer genötigt, dem Tiere die Last abzunehmen, um es wieder aus dem Wasser herauszubekommen, — kurz, als wir kamen, waren sie gerade damit beschäftigt, die Last aus dem Wasser zu ziehen. In der Regel sorgen die Lastpferde und die Eselchen zu einem sehr guten Teil für den Humor der Reisenden. Da gibt es immer wieder Lachszenen. Gar manchmal werfen die Eselchen ihre Reiter ab und rennen, die Hinterbeine ausschlagend, mit der unschuldigsten Miene davon. Eine kurze Strecke hinter dem Fluß gings durch ebenes, sumpfiges Land, — dort trafen wir wieder mit Reisenden zusammen. Es waren Türken. Mit ihnen eine türkische Frau auf einem Esel, wie immer ganz verhüllt und der Diener den Esel treibend. Da gings über einen weiten und tiefen Graben hinweg. Hinab gings gut. Aber nun macht der Esel seine Anstrengung, auf der andern Seite wieder hinaufzukommen, was nicht so leicht war, da es sehr steil hinaufging. Bei diesem Versuche fiel die Frau rücklings. Schon war sie mit dem Oberkörper bis auf den Rücken des Esels zurückgefallen, da griff gerade noch der Diener zu und half ihr zurecht. Sonst wäre sie kopfüber in den Schmutz gefallen. Aber kein Wort der Unzufriedenheit, der Zurechtweisung kam über die Lippen der Frau, kein Ton der Klage. Die Armen, — sie sind voll und ganz willenlos dem Manne übergeben, und ähnlich wie eine Last werden sie befördert. Ja, was hat der Muhamedanismus angerichtet! Was hat er im Dienste der Sinnlichkeit aus unsterblichen Menschen-Seelen gemacht! Deswegen sieht es in den türkischen Harems so traurig aus; deswegen sind in der Frau alle höheren Regungen erstorben. Weiter gehts durch die Ebene nach Chabusi, 5 Stunden von Mesereh entfernt, wo wir mehrere unserer Waisenmädchen verheiratet haben, — Manuschak, Elmas, Mamas und Sarah. Das ganz und gar armenische Dorf hat ausgedehnte, fruchtbare Felder, die bis an den Euphrat hinuntergehen. Freilich sind die Armenier nur die „Marahas“ (Bebauer), nicht die Besitzer des Grund und Bodens. So ist das Dorf, wenn auch in fruchtbarer Gegend, doch sehr arm. Aber das schlimmste in Chabusi ist die Lage der Häuser. Es fiel mir diesmal mehr auf denn je, daß die schmutzige Gasse höher liegt als die Räumlichkeiten in dem unteren Stockwerk der Häuser. Die Türschwelle der Häuser liegt meist zu ebener Erde mit der Gasse und von dieser Türschwelle führt dann ein Gang schief hinab in die Räumlichkeiten des Hauses. Daß dabei in dem ohnehin so wasserreichen und gänzlich flach liegenden Dorfe die Häuser sehr feucht sind, liegt auf der Hand. Oft konnte ich durch die offene Haustür den Eingang ganz und gar durchnäßt sehen. Daß es unter diesen Umständen oft zu Epidemieen kommt, denen viele zum Opfer fallen, ist kein Wunder. Gern hätte ich einen Besuch bei unsern Töchtern gemacht, aber ich mußte weiter, um Itschmeh noch zu rechter Zeit zu erreichen. Man kommt hier zu Lande gern so früh wie möglich an. Noch 1½ Stunden und wir sind in Itschmeh, in dem berühmten Dorfe mit der großen Quelle und den schönen Gärten. Ja, die Itschmehis tun sich darauf etwas zu gute! Wenn sie auch arm sind, sie halten ihre Häuser und ihre Kleidung rein — sie habens wohl dem Wasser abgelauscht.

(Fortsetzung folgt.)

Geliebte Freundinnen.

Wie freue ich mich, daß ich jetzt weiß, wie Ihr unser Krankenhaus, auch unsere Kranken und Armen in der Stadt liebt!

Vor einigen Tagen erzählte uns unsere Krankenhaus-Mutter von Euch und dem Verein, welcher uns so viel ge-

Frau Dr. med. Fallscheer und Schwester Paula mit Waisen, die zu Krankenpflegerinnen ausgebildet werden.

schickt für unsere Kranken. Auch sagte Mutter, daß Ihr, liebe Freunde, so gern genaueres wissen möchtet von uns, unserer Arbeit, und dem schreienden Elend hier.

Unsere Stadt ist sehr, sehr arm, dazu kommen noch die vielen nahen Dörfer mit den armen Leuten, welche oft halb tot, so krank und hungrig, nur in ein paar Lumpen eingehüllt bei uns anlangen. Gewiß habt Ihr schon gehört, daß wir in unser neues Haus eingezogen sind. Im alten Haus speisten wir zur Winterszeit die Allerärmsten, zweimal wöchentlich. Wieviel da kamen, könnt Ihr Euch nicht denken! Vor Hunger und Kälte waren viele krank. Und so saßen sie stets vor unserer Tür — und wir wußten immer gleich wo es fehlt: Wenn wir den Kranken zu essen gaben und für ihre Lumpen warme Kleider, so wurden die meisten schnell gesund. Und denkt Euch das Elend: **Hunderte von kleinen Kindern liegen da in Kälte und Schmutz.** Ihre Eltern sind zu krank um nach den Kleinen zu sehen, oder völlig niedergedrückt von dem Jammer, daß sie gar keinen Lebensmut mehr besitzen und so kommen die Kinder vor Hunger und Elend einfach um. Andere wieder haben so verklebte Augen, daß man nicht wußte, wie es wohl darin aussieht. Wenn Mutter dann die Kinder vornimmt, stellt es sich sehr oft heraus, daß das Kind blind geworden, oder aber es zeigen sich langwierige Augenkrankheiten. Ach wie traurig sind wir oft über diese Zustände. Seht, wenn die Eltern zu essen gehabt, dann hätte der Vater oder die Mutter wohl arbeiten können. Aber im Winter finden die armen Leute auch noch keine Arbeit! Die meisten Mütter gehen immer in den Garten, wo man Zwiebeln pflanzt, und verdienen sich einige Pfennige. Doch reicht dies nicht, bei weitem nicht zum Leben. Für Kleider oder Wintervorräte bleibt da nie etwas übrig. Wovon sollen sich nun diese Ärmsten kleiden? Leider halten sie die Kinder in der oft sehr kalten Regenzeit in einem dunklen Raum. Der Fußboden ist Erde und auf dieser Erde liegt ein schmutziger Teppich, auf dem die Kinder alle hocken. Indem die Kinder Reiser sammeln, so haben sie wenigstens etwas, um in einer Ecke ein kleines Feuer zu machen. Oder aber sie brennen in der Sommerszeit getrockneten Kuhmist. An eine Schule können sie kaum denken; sie wachsen mit den Tieren auf. Oft wissen sie nichts besseres als „Wenn nur die Kuh oder die Ziege gesund bleibt" und stirbt dann mal ein Kind, so danken sie immer noch Gott, daß es der Kuh gut geht! Das findet man nicht nur bei den Türken, sondern manchmal auch bei den Armeniern. Ach wie unwissend laufen unsere Brüder und Schwestern umher! Viele Frauen bringen uns täglich Kinder her, um sie unserer „Mutter" zu schenken. Doch „Mutter" nimmt nur die Kinder, welche verwaist sind, oder deren Mütter krank sind.

Wieviel ich Euch auch schreiben mag, immer bleibt es weit hinter der Wirklichkeit zurück: — Wenn Ihr es mit Euren Augen sehen könntet — erst dann würdet Ihr es völlig begreifen, wie unsagbar groß das Elend ist. — Hier in unserm Hause ist für kleine und große Kinder ein Extra-Zimmer. Wir haben 12 Betten darin, und die sind fast immer gefüllt.

Ebenso leiden unsre Frauen- und Männer-Stationen immer an Überfüllung.

Schwester Paula mit ihren Helferinnen und den Waisen, bei der Zubereitung der Mahlzeit.

Schließlich möchte ich Euch allen im Namen meiner lieben Kranken und Mitarbeiterinnen herzlich danken für all die schönen Gaben, welche Sie uns sandten. Manche arme Mutter mit ihrem Kleinen konnten wir davon einkleiden, als sie wieder aus dem Krankenhause entlassen wurden.

Jesus segne ein jedes einzelne unter Euch. Nicht wahr Ihr betet doch für uns?

Ich war auch ein Waisenkind. Nun lerne ich im Krankenhaus, um später für Jesum arbeiten zu können, in der Stadt oder in einem Dorf, wo es des Herrn Wille ist. Es grüßt Euch herzlich Eure Schwester in Armenien

Elmas.

Deutsches Krankenhaus Salem in Marasch.

(Fortsetzung von Seite 148.)

zu beweisen, daß die europäische Diplomatie wieder einmal nicht im stande war, die ihr lange vorher angekündigten und von ihr selbst vorausgesehenen Massakres zu verhindern. Gesandte und Konsule spielten die Rolle falscher Propheten oder ohnmächtiger Zuschauer, obgleich die öffentliche Meinung in England und Frankreich sich mehr und mehr den Armeniern günstig erweist.

Schon seit mehreren Jahren war es allgemein bekannt, daß die türkische Regierung, ermutigt durch die Untätigkeit der Signatarmächte nach den Massakres von 1894 und 1896, den Plan gefaßt hatte, diese Massakres nach Verlauf von 10 Jahren zu wiederholen. Man wußte, daß sie zuerst die geschlossene Masse der Armenier in Sassun treffen wollte, wo die Bergbewohner und die Zedaïs den türkischen Machthabern die Spitze boten, indem sie, wenn es nötig schien, in die Ebene von Musch herabstiegen, um ihren entwaffneten Volksgenossen Hülfe zu bringen. Man wußte ferner, daß es die armenischen Freischaren nunmehr müde waren, dem Morden, Sengen, Brennen und Plündern in den sechs Landschaften immer nur untätig zuzuschauen: Sie hatten Europa eine letzte Frist bewilligt zur Abhilfe, indem sie für ihr zertretenes Volk lediglich die einfachsten Bürgschaften zum Leben forderten.

Im Jahre 1903 war der Versuch, die Bevölkerung von Sassun auszurotten, gescheitert: Die Kurden hatten in jenem Jahre nicht die Absicht, für die Regierung zu kämpfen. Jedoch beim Eintritt des Winters, des „Großen Friedenstifters in jenen Gegenden", kündigte Konsul Hampson an, daß militärische Rüstungen gegen die Bewohner von Sassun erfolgt seien. Aber der Winter ging ohne ernstere Ereignisse vorüber. Darauf gegen Ende des Jahres 1904 meldete hingegen die englische Gesandtschaft:

„Es ist entschieden worden, die Freischärler von Sassun anzugreifen, sobald der Schnee schmilzt, d. i. gegen Mitte Mai." Sofort fand eine Unterredung mit dem Großvezier statt und die besten Versicherungen wurden gegeben, daß Zivilbeamte die Truppen begleiten werden und „daß man amtliche Berichte über die Vorgänge senden werde". Aber die schlimmen Gerüchte mehrten sich: Die vollständige Zerstörung des Dorfes Hunan war das erste Warnungssignal, das Europa empfing. Am 11. März verfügte sich Sir N. O'Conor in das Palais des Sultans und verlangte von ihm, mit den Anführern der Sassuner Freischarler zu unterhandeln und eine allgemeine Amnestie zu erlassen.

„Daran dachte ich gerade", erwiderte der Padischah; und in dem gleichen Augenblick nahm er sich solche Maßregeln vor, daß jede europäische Intervention überflüssig war.

Während England den Vorschlag machte, Konsuln so bald wie möglich in die bedrohten Gegenden zu senden, damit sie dort als Unterhändler zwischen der türkischen Regierung und den Freischärlern dienten und Rußland und Frankreich noch darüber verhandelten (am 30. März), war schon am 15. des gleichen Monats der armenische Patriarch vor den Sultan geladen und aufgefordert worden, seinen Untergebenen in Musch den Befehl zu erteilen, daß sie sich sofort nach Sassun zu begeben haben, um mit den Einwohnern wegen Unterwerfung zu verhandeln. Am 17. März kam nach Bitlis ein neuer Vali, Férid Bey, gesandt von Konstantinopel, wo er 1896 die Massakres in Szene gesetzt hatte; er war ausgerüstet mit Spezialbefehlen, die er in der Abschiedsaudienz vom Sultan erhielt.

Férid Bey suchte mit schönen Worten die Wachsamkeit des englischen Konsuls in Bitlis einzuschläfern. Aber unter der Hand arbeitete er um so energischer: Die Truppen umzingelten Sassun, besetzten die Dörfer in der Ebene von Musch, schlossen das Land ab und begannen das Gemetzel. Und die Kurden sammelten sich in Haufen, um gemeinsam mit den regulären Soldaten die Massakres fortzusetzen.

Nun spielte sich eine entsetzliche Komödie ab: Am 10. April wurde das armenische Dorf Ghellich-Ghonman von den Kurden angegriffen, zugleich Sassun von den Truppen. Die europäischen Konsuln wußten nichts davon. Am 22. April wollte Férid Bey die Bischöfe und vornehme Armenier zwingen, eine Schrift zu unterzeichnen des Inhalts, daß alle Unterhandlungen mit den Freischärlern vergeblich waren, obgleich solche gar nicht stattgefunden hatten. Als sie sich weigerten, ließ sie Férid Bey am folgenden Tag mit Gewalt nach Sassun bringen, um sie sowohl als Geißeln als auch als Zeugen einzukerkern. Und, während einer derselben gezwungen wurde, mit den Führern der Sassunisten zu unterhandeln, gingen die Einschließungstruppen vor und fingen in dieser Falle die besten der Sassunisten, welche nun Zeit hatten, über „Vorschläge" einer hohen Regierung nachzudenken. Vom 25. April bis 25. Mai beratschlagten auch die Gesandten mit den Konsuln hin und her, inzwischen aber war schon die ganze Gegend von Feuer und Blut erfüllt, 42 Dörfer zerstört, fast die Hälfte der Einwohnerschaft massakriert. Nach den Ermittelungen des armenischen Patriarchats gab es 7771 Tote, nach Schätzungen (!) des Konsuls Heatcote mehr als 3000. Am 25. April, als das Massakre seinen Höhepunkt erreicht hatte, war der Großwessier sehr erstaunt darüber, daß der englische Gesandte nicht die geringste Beunruhigung konstatieren konnte. Erst am 16 Mai kam der Bericht des Konsuls von Bitlis an Sir O'Conor, zur selben Zeit, da die ersten Nachrichten in der europäischen Presse erschienen. Trotzdem leugneten die Schuldigen noch in diesem Augenblick ganz beharrlich. Noch am 29. Juni gefiel sich sogar die Regierung in dieser Pose der Ableugnung:

„Seine Kaiserliche Majestät hofft, daß der englische Gesandte nicht den falschen Berichten Glauben schenke, welche von Zeit zu Zeit in der europäischen Presse erscheinen. Er habe die bestimmtesten Befehle erteilt, daß Niemand den unschuldigen Einwohnern ein Unrecht zufüge und er spricht die Hoffnung aus, daß die englische Regierung davon benachrichtigt werde!"

Sir O'Conor traute dem indessen nicht ganz: „Ich habe, sagt er, ihm geantwortet, daß die Berichte unseres Konsuls in Musch, die sich in völliger Übereinstimmung befinden mit denen seiner französischen und russischen Kollegen, die Tatsachen nicht ganz vollständig wiedergeben können, daß aber das Vorhandensein von 3000 armenischen Flüchtlingen und die Zerstörung von 500 armenischen Häusern sich nicht ganz erklären lassen, wenn nicht, wie ich sehr fürchte fortgesetzt schwere und bestialische Exzesse stattgefunden haben".

Ohne Zweifel hätten aber letztere Bemerkungen wenig Wert gehabt, wenn nicht, das Bekanntwerden der begangenen Scheußlichkeiten in Frankreich und England die Regierungen aus ihrer Untätigkeit herausgerissen hätten. Die Anfrage von Herrn de Pressensé in der französischen Kammer und die Absendung von Botschaften an die Gesandten und Konsuln verhinderten durch ihre Drohungen noch schlimmere Ereignisse. Das Massakre, welches ganz wie 1895 und 1896 fortzuschreiten drohte, wurde nun beschränkt auf Sassun und auf die Ebene von Musch. Aber ein Massakre hätte überhaupt nicht stattfinden können, wenn von Seiten der Regierungen die gleiche Energie vor der Metzelei entfaltet worden wäre, wie nachher: Bereits seit einem Jahr waren die Regierungen gewarnt und über den nahen Zeitpunkt des Ausbrechens eines neuen Massakres unterrichtet! Nach dem schauerlichen Blutbad wurde ein gewiß „fauler" Friede aufgerichtet, und so schrieb am 5 Juli der englische Vize-Konsul von Musch mit einem gewissen Humor.

„Ich habe die Ehre, Ihnen anzukündigen, daß seit meiner letzten Depesche vom 29. Juni in der Ebene von Musch zwei Metzeleien stattgefunden haben. Da ferner nur drei Verbrechen in den gleichen 14 Tagen begangen wurden, darf man hoffen, daß bald Ordnung d. h. was man hier unter Ordnung versteht, eintreten wird."

Die der türkischen Regierung neuerdings zugesicherte Straflosigkeit reizt sie sicherlich, in gleicher Weise fortzufahren. So bald als tunlich wird das kaum unterbrochene Gemetzel an irgend einem anderen Ort wieder aufgenommen, so daß die verzweifelten Armenier diesen „Normal-Zustand" nicht länger werden ertragen können. Die europäische Diplomatie hat jedoch dabei kein Recht, alle Schuld auf den Sultan oder aber auf die armenischen Freischärler zu werfen: Die verflossenen Massakres sind zum Teil ihr Werk. Und ebenso ist sie mitschuldig an den kommenden Massakres in diesem Frühjahr!

L'Européen, Paris.

Die Erweckung in Wales.

Bericht unserer Schwester Anna Storck aus Bebek bei Constantinopel.

In dem Lande Wales, einem Teil von England, ist eine große Erweckung im Gange. Ganze Städte und Dörfer werden von dem Geist Gottes berührt. Alle Kapellen sind überfüllt, die Leute strömen

zu den Versammlungen, die hauptsächlich aus Gesang und Gebet bestehen. Ein einfacher, junger Mann, Namens Evan Roberts benutzt Gott als Werkzeug. Er reist von Ort zu Ort und hält Versammlungen, er selber spricht sehr wenig zu den Leuten, sitzt meistens still da und redet im Gebet mit Gott, ebenso die Prediger. Ja wann hält denn die Versammlungen all' die Stunden? Dafür sorgt das Volk, sie haben Feuer genug in ihrem Herzen, um zu beten und zu singen. Die Erweckung ist durchaus keine Gefühlsschwärmerei, im täglichen Leben beweisen sich die Leute als solche, die ein neues Leben begonnen haben. Da söhnen sich die ärgsten Feinde aus, Schulden werden abgetragen, die Kneipen sind leer, sodaß ganze Fässer mit Bier zurückgesandt werden mußten. In einem Dorfe war während einer Woche nur ein Faß Bier verkauft worden. Betrunkene auf der Straße sind eine große Seltenheit. Die Polizei hat Monate lang nichts zu bestrafen gehabt.

Überall spürt man das gewaltige Wirken des Geistes Gottes. Die schlimmsten Verbrecher und Trunkenbolde beugen sich vor Gott und beginnen ein anderes Leben. „Die Erweckung ist das schlimmste, was mir noch je in meinem Geschäft begegnet ist", sagte ein Schankwirt neulich „Seit die Erweckung im Gange ist, habe ich keinen Fluch von unseren Bergleuten gehört", bezeugt ein Aufseher. Ein Kaufmann erhielt einen Gelbbrief mit über 100 Mk. Inhalt und der Bemerkung: „Gewissensgelder". Er kann nur annehmen, daß sie von einem in den Versammlungen Überführten stammen. Überall sieht man strahlende Gesichter. Die Versammlungen und Roberts sind das Tagesgespräch. Selbst die politischen Blätter bringen Berichte darüber. Ein Mann war sehr gegen die Versammlungen, ja, als andere davon sprachen, fing er an zu fluchen und zu schwören und schlechtes über Roberts zu reden. Da griff Gott ein und schlug ihn, daß er plötzlich taubstumm wurde. Eine deutsche Augenzeugin berichtet über ihre Eindrücke die sie bei einem Besuch in Wales gehabt. In dem Dorfe N. wollten wir die Abendversammlung besuchen. Eine große Menge stand schon Stunden lang vor der Kapelle, aber die Tür war verschlossen. Wir warteten lange, die Menge hinter uns wuchs beständig die Straße hinunter. Endlich kamen zwei Schutzleute und öffneten die Tür, die Menge fing an, sich hineinzuschieben. Schließlich, als das Gedränge zu groß wurde, stellte sich ein Schutzmann vor den Eingang, breitete seine beiden gewaltigen Arme aus und nun mußte man einzeln unter seinem Arm durchgehen. Trotz des Gewühls, das einem oft den Atem benahm, wurde kein Ausruf des Unwillens gehört, niemand stieß den anderen. Während der Versammlung spielte keine Orgel, kein Chor singt, wie sonst immer in England, es wird keine Predigt gehalten, kein Kirchendiener sieht auf Ordnung und trotz alledem herrscht keine Disharmonie. Man spürte, daß alle Anwesenden — sowohl das Volk, als auch die Prediger — bereit sind, den Geist Gottes wirken zu lassen im Gebet und im Singen. Er waltet mächtig; besonders beim Gesang ist es oft, als wenn eine Woge über die Versammlung käme. Ich glaubte, zum ersten Mal in meinem Leben wirklich singen zu hören, das war Gesang dem Heiland zu ehren. Am mächtigsten erklangen die Lobgesänge, man wurde mit fortgerissen, obgleich wir es meist nicht verstanden. Was es heißt dem Herrn zu singen, weiß ich jetzt — wie wird's erst im Himmel sein! — Solche lieben Gesichter sah ich unter den Männern und Jünglingen! keiner sah sich um, alles war nur auf das Eine gerichtet. Da konnten verschiedene zusammen beten, das störte niemand! Was ist das kindlich einfache Gebet: „Komm eine Nacht! Wenn die Leute in Wales ihre Gebete schlossen: „Wir bitten dich um Jesu Christi willen, erhöre unser Gebet", so hatte man das Gefühl, die warten auf Antwort. Es prägte sich mir tief ins Herz, als ein strahlend aussehender, junger Geistlicher im Gebet mehrmals sagte: „O welche Zuflucht, welche Zuflucht bist Du!" Ein anderer betete: „Gieße den Geist der Vergebung und Liebe aus über uns!" Ein anderer: „O Gott, beuge uns vor Dir!"

Einen tiefen Eindruck machte es auf die Anwesenden, als in einer Versammlung ein kleiner, blasser Knabe aufstand und mit großer Klarheit sprach. Er berichtete von seinen Gesprächen, die er mit Männern über ihr Seelenheil gehabt und schloß mit der herzandringenden Bitte, daß jeder sich Jesu völlig übergeben möchte. Ehe ihr das nicht tut, wißt ihr gar nicht, was Freude ist, rief er. Ich verstehe nicht, warum ihr Jesus nicht lieb habt. Ich kann nicht anders, als ihn lieben. Gebe Gott, daß ihr dasselbe tut.

Der Segen und die Frucht der Erweckungen in Wales machen sich überall bemerkbar. Ein Aufseher von Grubenarbeitern hielt mit seinen Leuten eine Versammlung, nach dem sie ihren Lohn ausbezahlt bekommen hatten. Viele von denen die sonst ihr Geld gleich in die Wirtshäuser trugen, blieben da und viele entschlossen sich, Jesus zu folgen. Einer von ihnen, der seit langer Zeit am Lohntage stets betrunken nach Hause kam, ging nüchtern heim.

In einer gerichtlichen Sitzung äußerte sich einer der Magistratsherrn folgendermaßen: „Ich habe seit einigen Wochen einen viel leichteren Stand und weniger Arbeit, besonders was Fälle von Trunkenheit betrifft und Beleidigungen, im Rausch ausgesprochen. Dies muß ich der Erweckung zuschreiben. Es ist nicht meine Sache, den Grund dieser Erweckungen festzustellen, ich kann nur die segensreichen Folgen anerkennen, die ich von Tag zu Tag in meinem Amt vor Augen habe. Es kann nicht der geringste Zweifel herrschen über den guten Einfluß, den die Bewegung auf die Wälsche Bevölkerung in meinem Distrikt ausübt und ich bin der festen Überzeugung, daß es ein bleibender sein wird".

Die Pastoren der verschiedensten Kirchengemeinschaften sind erfüllt von dem Segen der Erweckung, da bezeugt einer: „Unter den Bekehrten sind Spieler, Trinker und andere. Ganze Familien werden glücklich gemacht, die Kinder werden besser versorgt, die ganze Lebensweise der Leute bessert sich." Ein anderer: „Gott tut Wunder unter Seinem Volk. Die Versammlungen sind wahre Feste voll Frieden Liebe und Freude im heiligen Geist!"

Die Hauptsache und das Element dieser Erweckungen ist die Rückkehr und Beugung unter das Kreuz Jesu und das Gebet

Kaiserswerter Diakonissen-Arbeit im Morgenland. Die „Dank- und Denk-Blätter" aus der morgenländischen Arbeit der Kaiserswerter Diakonissen bringen diesmal Berichte über die Stationen in Beirut, Kairo und Alexandrien, Smyrna und Konstantinopel.

1. Beirut.

Im Waisenhaus Zoar werden durchschnittlich 120 Kinder erzogen. Die armenischen Kinder haben das Haus nun zum größten Teil verlassen und sind in ihre Heimat zurückgekehrt, sodaß Zoar nun wieder in erster Linie den syrischen Kindern dient.

Die Schule, die in eine Lehr- und Erziehungsanstalt rein deutschen Charakters umgewandelt ist, wurde im letzten Schuljahr von 166 Kindern besucht. Auch die Zahl der Pensionarinnen ist auf 16 gestiegen.

Das Johanniter-Hospital war stark besetzt; die Zahl der Schwestern hat von 8 auf 9 vermehrt werden müssen. Besonders viel Augenkranke bitten um Aufnahme.

2. Alexandrien.

Die langjährige Leiterin des Hospitals, Schwester Barbara Eikmann, ist im Herbst 1908 heimgegangen.

Das Haus ist baulich erweitert worden und es wurden darin im Durchschnitt täglich 88 Kranke verpflegt. Dieselben setzten sich aus Vertretern von 11 verschiedenen Religionen und 30 Nationalitäten zusammen, was ein Beweis für die Notwendigkeit dieses Hospitals ist.

Auch wirkt in Alexandrien eine Gemeindeschwester im Segen.

3. Kairo.

Dort befindet sich das Diakonissen-Hospital Viktoria, das ähnlich seiner Schwesteranstalt in Alexandrien allen Confessionen und Nationen dient und oft monatelang überfüllt war.

4. Smyrna.

Es geht gut mit der Arbeit dort. Die deutsche Schule wirkt seit 51 Jahren unter der levantinischen Jugend. Sie zählt 114 Kinder, eindrittel Knaben und zweidrittel Mädchen. Die Knaben siedeln mit dem 10. Jahre in eine deutsche Knabenschule über.

Mit den Schulklassen ist jetzt auch eine Kleinkinderschule verbunden, in welcher schon die deutsche Sprache gelehrt wird.

Im Waisenhaus werden 136 Kinder erzogen bis auf 10 alles Armenierinnen.

Eingegangene Liebesgaben
einschließlich Abonnement und Schriftenverkauf.

März 1905.

Frau C. Sand, P.	—.85
M. Lang, N.	1.—
Geschwister Zeller, H.	1.85
P. Bernet, B.	1.50
Schw. F. Köhne, W.	2.—
W. Trumpp, G.	2.—
S. Weigel, St.	2.20
J. H. Giffey, D	3.—
Stat.-Verw Pommer, W.	3.—
Frau M. Schmidt, H.	3.50
A. B., Postst. Barmen	5.—
E. Loest, L.	5.—
P. Krolczyk, P.	5.—
J. Berner, A.	6.—
H. Hardt, N.-K.	6.—
d. K. Pampus, B.	6.—
P. Möller, M.	6.50
Frau Wormbs, B	10.—
N. Kramer, W.	10.—
Schw. M. Ziekwolf, Pf.	12.79
d. P. A. Leypald, B.	15.38
C. F. Heidkamp, D.	17.—
d. Stadtpfr. Fischer, L	21.11
Frau N. Büttner, Sch.	30.—
Frau Zieglers, C.	5.—
W. Rapp. C	30.—
d. H. Knippscheer, M.	31.46
A. Fritzemeier, M.	36.—
P. Kühn, S.	37.50
R Bruchhaus, S.	37.50
J. Buß, Pf.	37.50
P. Schäfer, B.	37.50
N. K. in D.	39.—
Aus Wellingen	40.—
A. H. in H.	40.80
d. P. Modersohn M.	50.—
Frl. C. Erler, M.	82.—
Gd. Berkenhoff, M.	100.—
O. v. Hoffmann, L.	100.—
Fr. Herold, A.	150.—
Frl. A. Wächter, B.	176.50
Frl. E. Vollmer, B.	1.50
Frl. A Stirler W.	2.50
Frau M. Wörwag, St.	3.—
P. Mathias, G.	5.—
L. Straßner H.	4.25
Diakon M. Steffe, D.	5.—
Schw. N. Böhm, St.	5.—
Fr. Knauer, G.	5.—
W. Oltgschlaeger, N.	6.—
K. Spiegel, Sch.	10.—
B. Windisch, N.	10.—
Fr. v. B., Jargelin	10.—
K. Weimer d. J. Bronnen-kannt, W.	10.—
Frau C. Müller, B.	10.20
d. P. Dietz, B.	10.60
P. Schlaich, K	13.—
Frl. A. Stöver, J.	14.50
Frl. Schuch, O.	14.65
Frl. A. Bürkle, G.	15.50
M. Jahnke, St.	20.—
P. v. Zezschwitz, B.	20.—
W. Langenbach, P.	25.—
d Wellinghoff, D.	25.05
d. J. K. Frau E. Schäuselen, H.	50.—
H. Appel, F.	50.—
F. Weinstein, N.-K.	82.—
d. O. Sommerer, N.	112.30
P. A. Lienhard, W.	150.—
H. F., D.	156.50
C. Buchholz, F.	—.98
C. Brey. A.	1.50
Frau v. Schmeling, Ch.	3.—
Frau B. Würtz, K.	3.—
P. Winkler, J.	4.—
W. Ofenburg, D.	5.—
W. Gutekunst, B.	6.—
Frau Th. Baucklah, L.	10.—
H. Dannert und W. H. Schmidt, H.	12.50
P. Hild, B.	14.84
d. Kanzlei-Sekretär F. Kuhnow, P.	15.60
Frl. M. Reindöhl, U.	20.—
C. Bohr, W.	20.—
M. Renner, B.	25.—
Schw. L. Ringsdorff, H.	37.—
P. C. Schönegge, N.!	37.50
J. Weidner, A.	50.—
Diakon M. Gäbecke, St.	50.—
C. Dickel, S.	75.—
P. Rüter, A.	80.36
Fr. Blotenberg, W.	103.—
d. Th. Osterritter, C.	160.—
d. F. Oetzbach, N.	225.—
H. Georgi, A	1.—
Fr. Kißling, B.	16.—
L Wittmann, D	2.—
Schw M. Gardowsky, N.	21.—
Frl. M. Fröhlich, W.!	5.—
J Peffer, D.	1.—
Frau Streit, T.	1.50
O. Klopsteck B	2.—
O. Abraham, A.	2.05
M. Maurer St.	3.—
Grabowsky, O.	3.—
C. Schell A.	5.—
Frau H. Neuhaus. E.	5.—
M. v. Bülow, B.	5.—
L Feichs T.	6.—
d. Lehrer M. Habellan, N.	10.—
Prediger F. v. Minden, Sch.	10.—
G. Neiken, B.	12.—
Wagenknecht, B.	14.—
Frl R. Zerrer, C.	16.—
Frau D. Solbrig, L.	18.20
D. Richels. D.	20.—
W. Kammann, R.	21.75
Frl. E. Weber, M.	24.60
J. H. Höcke, Z.	40.—
Jungfrauen-Verein „Komm mit", Barmen	50.—
d. Dr. F Holzlin, F.	100.—
Frau Stadtpfr. Zeller, Sch.	115.—
L. Winter, W.	22.20
M Frohn, S.	1.50
Stadtm. Franke, M.	2.—
C. G., D.	3.—
W. Schäfer, W.	3.—
Lehrer Hellwig, L.	3.40
d. Frl. M Gunther, M.	3.50
K. C. D., Runowo	3.50
Frau M. Henneberg, G.	3.50
W. Prante, H.	4.—
Prinzessin Hohenlohe, W.	5.—
H. Thimm, Sch.	7.80
M. Weinhold, Ch.	17.50
E Dicke, B.	20.—
J. K. Fischer, M.	27.22
E. Jordi-Schwab, B.	30.—
A. und H. Beck St.	40.—
N. N., Niesky	50.—
Ph. H., St.	55.—
d. Frau M. Stolte, F H.	140.—
P. Denzel, Pf.	150.—
Frl. S. Brandenberger, R	152.60
N. N.	145.—
d. G. Jooß, L.	162.56
R. Coradi, Z.	152.80
Michaelis, B.	1.50
Frl. M. Finkh, St.	2.—
Frl L. Stulz, S.	1.20
P. C. Schönegge, N.	—.70
H. Bühler, M.	5.—
R. Levi, M.	3.55
Frau A. Wagner, St.	5.—
Schw. A. Winkel, K.	10.—
A M. Wetterau, C.	28.50
F. Rösch, St.	30.—
P. Schulte, E.	40.—
F. W. H., J.	62.—
d. J. K. Fischer, M.	100.—
Frau Hempel, St.-P.	270.—
Frau Rath, E.	1.50
M. Grimm, St.	2.—
P. Kotz, D.	2.50
Frau J. Haspel, F.	3.—
J. Kramer, Z.	4.—
Frl. S. Kabitz, W.	5.—
O. C. Richter, O.	5.—
Heinr. Horn 11, Sch.	5.—
Chr. Krüger, M.	5.—
M. Dönges, H.	5.—
Schw. E Reinhard, E.	6.—
Fr. D., Itzehoe	10.—
Frau W. Röhrig, S	12.—
Frau H. Stritter, B.	15.—
F. Abel, N.	30.—
Frau P. A. Ziethe, F.	37.50
P. Dorner, H.	51.05
Frau O. Kuppermann, St.	80.—
J. A. d. S.	150.10
Frl. O. Bayer, Sch.	2.55
Frl. S. Mock, Sch.	3.38
Lehrer Göhner B.!	4
W. Jakobs W.	4.—
Fr. Weik. W.	5.—
F. Webr, D.	5.—
Diakon. L. Grau, K.	5.—
Malz. E	5.—
Geschw. Lehmann, C.	5.—
P. Heinl. L.	8.—
Geschw. Löwe, L.	10.—
Aus Owosso	10.46
E. Hobernitz, K.-G.	11.—
d. M. Seydel, P.-K.	20.—
C. Kast G.	24.80
Schw. F. Nagel, D.	26.—
M. Rietmann, Z.	40.48
J. Rdbrich. M.	50.21
d. P. Schnaufer. P.	89.62
W. Dallmann, St.	300.—
J. Frey, N.	2.80
E Ruesch, St.-G.	16.—
d. Lehrer Wonsch. F.	1.55
Bethelschwestern in Königssteelen	3.—
H. Schneider, H.	3.—
Frau B. Heumann, D,	3.—
P. Lang, St.	4.—
d. G. Eitle, B	5.—
Fr. Elsässer, F.	5.—
H. Torpus, A.	6.—
J. M. Enrich, T.	7.50
Frl. S. Verbeck, H.	20.—
Stadtvikar Knapp, N.	50.—
Frau Raab, K.	50.—
Frl. F. Keller, G.	50.05
Gräfin Bossewitz, Sch.	55.—
A. Schergens, B.	35.20
Schröder, G.	—.75
F. Schumann P.	2.—
Fr. Dürkop, M.	3.—
Evangel. Pfarramt Siglingen	4.20
Frl. Fleischauer, W.	5.—
W. Gagastätter, O.	5.—
Deutsch. Frauen-Missions-Gebetsbund, L	20.—
d. H. Schauenburg, M.	30.50
Frl. O v. Brock, L.	50.—
d. Frl. E. Hermann, St.	56.04
Freifrau zu Knyphausen, P.	68.50
J. M. Flad, K.	150.—
Frau Archivrat Hagemann, W.	150.—
Frau von Krüger, E.	150.—
P. E. Lohmann F.	200.—
Prof. Dr. med. F. Schmidt, S.	5.—
Frau Becker, G.	1.50
Frl. E. Ehrhardt, C.	2.—
Marie Seydel, P.-K.	5.—
Frau Breusing, L.	5.—
H. Dehnen, M.	5.—
O. Lehmann, R.	5.—
Fr Gaidies, K.	6.—
Kies. F.	7.—
C. Fernes, C.	9.—
Lehrer W. Braun, W.	10.—
Frl. A. Richter, B.	10.—
H. Nolte, B.	10.—
P. A. Zillessen L.	12.50
Schullehrer Wieland, K.	20.—
H. Friederichs, M.	20.—
J. Noak, B.	50.—
Frl. C. Huland u. Frl. A. Seibert, B.	50.—
Frl. B. Schwarz, Z.	72.87
Diakon. E. Stock, T.	150.—
d. G. Jaoß, L.	619.79
Frl. E. Buck, C.	2.—
Frl. E. Stierry, P.	248.10
Frau A. v. Bornstädt, H.	160.—
Frau M. Peters, N.	15.—
H. Bouquet, St.	1.—
Frl. S. Peler, F.	1.50
Frau Münch, St.	2.—
M Zempel N	5.—
C. Becker. M.	5.—
F. Kugler, G.	7.—
d. P. L. Reusch, H.	14.58
P. Rüter, H.	20.—
H. Meister, M.	21.50
d. P. K. Kayser, N.	26.—
G. Zeller, St.	44.—
Frau Stenner, F.	2.—
N. N., F	6.—
N. N., Generalversammlung	1.—
" "	1.—
" "	16.50
L. Baumgartner R.	2.01
Frau Waibel, K.	3.—
J. Huubenborn, N.	5.—
Busch, L.	5.—
d. Frl. O. Schröder, N.	12.—
P. Euler, G.	15.—
A. Schubert, G.	18.50
A Fuchs, W.	20.—
Clara Hagemann u. E. Tiggemann, K.	35.—
Frl. M. Mürau, T.	85.—
H. Gottschald, L	37.60
H. Honegger, N.-B.	37.53
d P J. Louis, D	246.—
Frl. G. Leander, A.	75.—
Frl. E. Hössel, M.	151.02
P. em. Endemann, B.	3.—
A. Reimann, H.	8.40
Ungenannt Bayreuth	10.—
Schw. L. Lüling, B	15.—
Grenzaufseher Reich, O.	15.—
d. K. F. Jenne, B.	18.—
Frl. H. Matthaei D.	20.—
Missionsdiakon Hoffel, W.	20.—
P. Reischle, H	9.23
P. Mezger, B.	11.30
C. Feckinghaus, Sch.	30.—
W. R. Baum, E.	37.60
Frau Lehrer Waltz, H.	39.50
Redaktion „Licht und Leben", E.	400.—
N. N. Frankfurt	50.—
G Schmidt, F.	5.—
Frl. Reis, F.	1.50
A. Haupt, L.	1.—
Frau Rabner, W.	1.50
Frl. M. Geck, M.	2.10
A. Falkenhahn, Pf.	4.85
P. Müller, F.	6.50
M. Näther, D	10.—
F. Goll, Sch	10.—
Fr. Schuler, C	16.50
A. Rothenberg, G.	23.75
A. Schmitt, B.	30.—
Aus Zürich	40.—
Frau M. Wennagel, St.	40.80
H. Todebusch, N.	42.—
Lehrer Spies, T.	52.—
P. Schlack, P.	57.95
d C. Mardorf M.	91.—
Frau C. Waldthausen, B.	100.—
F. L. d. Apotheker Reuß, T.	400.—
Frl. Ch v. P, H.	854.78
Fr. Pflüger, M.	2.50
P. Suderow, H.	3.—
H. L. Cramer E	4.20
H. Barschdorf, St.	5.—
S. Römer, D.	7.30
M. Kienbaum, G.	8.—
Frau Wolff, M.-C.	8.06
H Wollenhaupt, B.	15.—
E. Grobe, N.	25.—
H. Baum, H.	35.—
Lehrer K Bergmann, N.-H.	43.19
Frl. L. Müller, St.	43.50
Schw. P. Meisel, D.	55.—
H. Brühmann, H.	58.—
P. A. Kiehl, L.	85.—
d. Frl. M. Maile F.	2.50
J Keim, M.	5.—
H. Müller, E.	7.81
F. Kühl. L	10.—
Frau Apotheker Binder, T.	10.—
P. Cörper, L.	21.—
P. Wolff, B.	37.50
Frl. J. Heimberg, N.	75.—
d G Jooß, L.	126.20
d. P Paschen, F.	22.70
Kollekte am Jahresfest	83.11
A. Schildwächter, B.	7.50
A. Burbach, D.	10.70
P. Ettling, D.	30.—
C. A Bleiker, L.	15.—
Exped. d. „Rheiderland" für Ungenannt	150.—
Fr. Lauffer, F.	10.—
Frl. A. Köhnlein, F.	4.32
C. F. Johannsen, M.	18.05
C Waffenschmidt, N.	2.—
Stadtm. G. Panzer, F.	4.53
Rektor Warth, K.	5.—
Kolporteur Lübke, B.	5.—
d. Frl. S. Verbeck, H.	7.—
Frau P. Heybach, St.	7.30
d. P. Radecke, N.	9.—
G Kochheim, D	10.—
H. W. Richter, D.	10.—
Frau Sch., Kyritz	17.—
L. Fingerlin, M.	20.—
J. Brüllmann, A.	20.—
d. J. M. Ruhland, St.	20.—
d. P. Weigle, E.	25.—
F. Gehne, H.	37.50
H. Roth, D	45.—
Frl. Anna ter Jung, M.	51.55
Frl. Hanselmann und Bischer, St	61.—
d. Frl. C. Ziegelmeyer, St.	84.—
Frl. Maria und Martha Knauer, St.	107.—
Frau Albien, K.	100.—
K Anker, K.	5.—
Frau Gronau, K.	3.—
Fr. Wargenau, K.	2.—
d. P. Schnapper, H.	3.—
P. Brünger, E.	5.—
Major Hemmerich, F.	5.—
A. G. Nuhn, H.	6.40
W. H., Stuttgart	10.—
K. R., Lemgo	10.—
E D., Siebeldingen	30.—
Harms, M.	41.84
P. A. Bluth, L.	97.30
d F. Schomp, E.	163.—
Winter, D.	—.25
Frl. M Klenke, B.	8.45
Frau E. Stellwaag, Sch.	5.—
H. Sträter, S.	3.55
d. P. Storz N.	19.43
Frau F. Büchner, R.	87.50
P. M. Hesekiel, H.	40.04
K. Widmann, St.	48.50
R. Müller, B.	50.—
Landwirt Krewinghaus, L.	75.—
d. P. Wurmbach, C.	114.84
P. K. Kublo, H.	306.—
Frl. H. Schepeler, F.	1.—
N. N.	5.—
P. Reutter, N.	3.50
K. Siegel, G	5.—
H. Seneken, L.	10.—
Stadtvikar C. Schulz, E.	10.—
L. Tiedt, T.	10.—
Dekan Wagner, H.	20.—
„Komm heim", O Fleig, F.	26.—
P. Siegel, Sch.	34.95
Freifräulein A. von Wöllwarth, L.	37.50
Frau A. Kendel, W.	38.—
H. Spieker, H.	40.—
A. Dettborn B.	40.15
Frau G. Bürkner, K.	43.—
Mrotzek, B.	66.20
Frl. E. und J. Beielstein, N.	75.—
P. Krebs, M.	75.—
Frl. E. Baur und Frau Professor Weiblen, N.	175.—
Frau Baronin van Schack D.	150.—
Frl. S. Kurzenhäuser Ph.	60.—
P. J. Lohmann, F.	8.64
N. N.	8.—
Frl. E. Zahn, T.	1.50
K Aben, G.	2.14

E. Tuve, N.	3.—
W Breitenbach, L.	3.20
J. Rötzel, L.	4.—
b. Lehrer Diehl, E.	8.—
H. Flicher, H	10.—
A. Jordan, B.	10.52
Oberlehrer F. Jeble, B.	11.—
Frau P. Henkel, K.	12.50
M. Betboe, B.	12 50
Frl A. Wyß Z.	14.—
H. Hunecke C.	15.54
H. Krämer, B.	10.—
E. Lau, B.	10.—
A. F., Evilard	25.—
d. P. Dr Gaubert darunter M. 14.50 aus der Sparbüchse einer armen, schon 11 Jahre gelähm'en Kranken	26.50
A. S., Bemer	30.30
H. Richter G.	30.80
Frl. Clausnitzer, G.	31.—
E Berndt, G.	37.50
Rud. Hürsch-Zurlinden, Z.	40.—
Frl Th. Rebens A.	40 50
A. Freitag, L.	42.50
Schw. Emma Sprenger, L.	49.55
Frl. G. Fein, St.	51.50
Frl. B Latotzke, St.	53.05
M. Grözinger L.	150.—
Frau A Thießen, L.	150 —
Frl F. Dieckmann, B.	154.—
d. Frl. A. Ritulius, E.	164.—
d. P Dr. Gwelin, G.	169 —
d G. Jooß, L.	265.13
Reiulna, F.	3 —
Frl. Ch v. B., H.	160.—
Stationsverw. Pommer, W.	3.—
O. Kammerer, F.	3 —
St. Nagel, St.	5.—
Kaufmann Müller, L.	8.—
R. Braun, M.	10.—
H. Henrich, B.	17.—
Hoffmann. D	30.—
d. Frl. M. Faul, C.	32 —
Fr. Böhmer, F.	37.50
Geschw. Dannenkelser, St.	37.70
Frau H. Pfaff, K.	40.—
d. G. W. Seeaer, H.	100.—
P. E. Bötticher. K.	2.05
G. Stammer, H.	3 —
Frl. D. Kriese, B	5.—
F. Fell, E.	5.—
P. Than, B.	7.70
Frl. S. Cramer, St.	8 —
G. Schneider, Z	8 09
Frl. M Füscher, K.	8.40
Ungenannt, Labes	5.—
cand. min M. Wulf, S.	4.20
P G. Doemiech, O.	10.—
Aus Owosso	10.46
Schw. L. Groß, W.	10.50
M. Hieber, L.	14.—
R. Schulz, T.	14.40
P. Siebold, G.	16.—
d. E. Kaufmann. L.	23.10
Redig. E. Sezauer, S	23.50
O. Hülbner, D.	26.—
A. Bleyl, L.	27.78
G. Schäfer S.	31.50
Frau J. Piper, B.	37 50
M Schweinert, Pf.	37.50
Frau Hayne St.	37.50
P C Göhler L	37.50
Schw E. Vorwerk, M.	39.—
Frl. E. Straub H.	39.20
Lehrer M. Eckardt, N	44.51
Freiin M von Natow, Z	75.—
Frl. C Preier. A.	75.—
Frau H. Bünger N	78.—
Frl. L. Kuhlmann D.	78.50
d B. Modersohn, M.	95.52
C. J Bahret, P.	250 —
Frl. Offenbäuser. F	3.—
Frl G. Eisenbach. G.	6.80
Z. J Keller, S. d. Frau Inspekt. Rapparb	5.60
N. N., Kornwestheim	10 —
K. Reinhold, L.	2 50
G Fäkel A.	3.50
d. P Feldwag, J.	5.—
E. J., Darmstadt	5.—
Hardega, L.	5.—
A. Steybe, J	5.—
H. Wüthauer, D.	7.—
Frau K. Kling E.	7.—
Frl Lansbein, K.	8.70
A. A., Aue	16.—
Frau K. Meyer, K.	19.—
G. Hornung, O.	20.15
Diakon W Gütschow, E.	25.—
E. Viekhardt G.	26.—
P. E. Hopp, E.	29.—
Schw. L. Stotz, O.	37.50
F. Weber F.	37.50
H. Helling, H.	37.50
Schw. B. Reichle, E.	40.—
Frau Kaminsky E.	41.—
Fr. Feldmann D.	44 —
Frl L. Rosendahl. K.	52.50
Schullehrer U Restle, M.	53.45
H. Hosbach, G.	55.—
d. „Auf der Warte". B.	137 90
d. Stadtpfr. Buck, B.	172 85
P. Hützen, St.	2.—
d. G. Füllner. G.	20.—
d. P. Lange, J.	100.—
d. Miele, R.	5.—
E. Nährbug, Z.	20.—
Schwed. K. M. A., St.	562.43
R Hirsche. B.	20 —
M. H., Calau	5.—
Schw. Elser, K.	58.10

Vortrag in Leipzig am 3. März 1905

Collekte	102.10
Gabe von Herrn E. Fritzsche	100.—
„ „ „ R. Schmidt	10.—
Schriftenverkauf	16 45
	228 55

Durch Reisesekretar Gottlieb Kook in Ludwigsburg gingen ein vom 1.—31. März 1905.

Kirchenopfer u Liebesgab. aus:	
Stallingen	1 05
Küttlingen	54.50
Moeckmühl	66.—
Widbern	45 04
Jagsthausen	124 68
Roigheim	183.91
Elpersheim	78 06
Weikersheim	102.90
Hohnhardt	97.23
Waldbach	71.16
Eberstadt	65.57
Freiburg	198.61
Sunmendingen	71.30
Rimburg	81.—
Kirchenopf. u. Liebesg. aus:	
Welzheim	135.90
Rudersberg	78 59
Steinenburg	89.15
Stadtpfr. Schwartz, M.	2.—
Büchse 1379 Frl. Dann, L.	8.56
Geschw. Schiebinger, L.	1 21
Büchse 1375. Frl Knecht, L.	3.40
„ 1377, S Lehmann, L.	3.—
„ 1384, Schw. Eugenie, L.	1.71
Frl. Heller, L.	4.50
Büchse 1382	8.—
N. S., L.	50.—
S. W., L.	10.—

Für die Aufnahme der 1000 Kinder und zur Linderung der Not in Wan gingen ein:

Im Februar	5865.17
Diak. A. Gollenbeck, Sch.	2.—
Frl. Güth. A.	5 —
E. Bunkus, B	5.—
C. Hülseberg, W.	8.—
Frau B. Kienle, L.	8 —
Kinderschw. Fr. Brauch, H	10.—
Frau A. Gütgemann, C.	5.—
Frieda Weiß, L.	5.—
Diakon A. Brunger, Sch.	10.—
M. Läsch, N.	10.—
Ungenannt, Frankfurt	20.—
P. F. Bostätter, O.	67.80
Schubert, D.	3.05
H. v Hofe, U.-B.	100.—
L Winter, W.	156.30
Frl. M. Iffland, A.	100.—
L. Stulz, S.	40.—
Schw. F. Wipers, M.	1.05
P. Huhn, B.	8.30
G. Haman, J	8.70
Büttner, B.	10.—
C. Orlapp, H.	25.—
E. Bunkus, B.	4.—
N. N., Lippstadt	5 —
J Fabianke, K.	5.—
O. Schubert, G	5.—
W. Metzger, Sch.	—
Frl. L. Stulz, S.	10.—
Fr. Goiemann, H.	25.—
Cl. Metzer, D.	15.—
H. Witt, W.	20.—
H. Oppermann, R.	5.—
Frau M. Ochs, W.	5.—
K. Deusser, M.	10.
E. Schmidt, D.	10.—
Frl. A. Maar, F	3.—
E. v. d. Chevallerie, W.	5.—
Frau A Flemming, H.	10.
Schw. M. Sch., H.	15.—
Frau E. Lüneburg, A.	20.—
Ungenannt, Berlin	27.—
Familie Herbser, G.	27.—
E. H. Johannion R.	31.05
Anonym, Reichenweier	10.
d. V Steindamm B.	22 —
A. Pickel, N.	5.—
Tobs Schmid, B.	3.—
Chr. Wiedmann, E.	5.—
G. Ackermann, L	5.—
H. Glindemann, B.	5 —
d. J. Dittes, H.	2.50
W Rohm, G.	5.—
Frau P. Hager, H.	10.—
Frau Heeke, E.	11.50
H. Haalen, B.	16.50
Schw. H. Gerhard, D.	16.—
Diakon. Ch. Held, Sch.	20.—
Frau Professor Hildebrand, F.	50.—

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 31. März 1905.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	9608.34
Durch Sammelbücher B.	„	870.03
Gaben für Witwen und Waisen	„	6492.71
„ „ Hungernde und Notleidende	„	3605.91
Durch die Sammelbüchsen	„	1111.93
Für Abonnement und Schriften	„	272.85
Verschiedenes	„	462.75
do.	„	48 10
Summa	Mk.	22472.62

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Ps. 50, 23.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

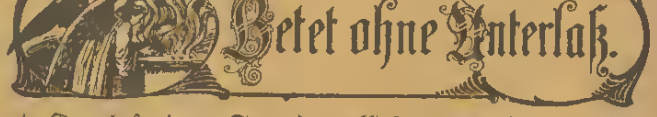
Außerdem erhielten wir:

Nassauer Komitee d. P. Radecke, R.	Mk.	500.—
Frankfurter Zweigverein d P. Bovet, F	„	226 90

„Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben", von A. Weinert im Kunstverlage von W. Bobach & Co., Berlin, Photogravüre. Jesus mit einem Knaben am Scheidewege, den in das rauhe Leben hineintretenden fürsorglich an der Hand haltend und ihn zum Abschied segnend. Preis 1 Mk.

Der vom Deutsch-Evangelischen Frauenbunde herausgegebene „**Frauenkalender für 1905**", Preis 1 20 Mk., Verlag v. Edwin Runge in Gr. Lichterfelde-Berlin, ist ein stattlicher Band von 202 Seiten und gibt außer dem üblichen Kalender-Inhalt ein recht wertvolles und umfangreiches Verzeichnis von Berufen und Bildungsstätten für Frauen Dieses bespricht zugleich die nötige Vorbildung, die Dauer der Ausbildung, die Kosten derselben und die Aussichten in dem betreffenden Beruf. Anderes schließt sich noch an, darunter eine Übersicht über den Wirkungskreis des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes (Stellenvermittlung 2c.), dessen Mitgliederliste, ein kurzer Bericht über den Internationalen Frauenkongreß 1904. Der Kalender verdient sich den Dank aller evangelischen Frauen, die einer der verheißungsvollsten Strömungen in der Frauenbewegung sympathisch gegenüberstehen.

Gottfried Lankhauser, Die biblische Geschichte in Sonntagsschulen Religionsstunde. Eine Wegleitung für den Unterricht mit vielen Lehrbeispielen. Basel, Kober-C. F. Spittler's Nachfolger 1905 Das Büchlein will dazu helfen, den Kindern das Evangelium von Jesu Christo mit allem Eifer und mit aller Treue so zu verkündigen, daß in den Kindern ein tiefer Eindruck von Jesu hervorgerufen werde und sie früher oder später zum Glauben, zum neuen Leben durchdringen. Es darf allen Sonntagsschularbeitern auf's wärmste empfohlen werden. Dr S.



Der besondere **Tag der Gebetsgemeinschaft für Armenien** fällt diesen Monat auf Montag, den 17. April 1905

Als Gebetsgegenstand legt uns Schwester Pauline Patrunky in Wan besonders an's Herz:

Bitte um Abwehr eines neuen Massakres.

Bitte um noch gründlichere Sündenerkenntnis des Volkes und seine Umkehr, damit ihm Gott das Joch abnehmen kann.

Dank für so viele Durchhülfe in leiblicher Not.

Fortgesetzte Bitte um eine Erweckung unter diesem Volk

Johannes Schergens, Martinstrasse 6, Bonn a. Rh.

Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung

Specialität: Christliche Litteratur und Kunst.

Versandt auch fremdsprachl. Litteratur und nach allen Ländern.

Reichhaltiges Lager

von Bibeln, Gesang-, Erbauungs-, Erzählungs- und Bilderbüchern

Sonntagschul-Artikeln, Traktaten, Wandsprüchen, Blumenkarten, Bildern (gerahmt und ungerahmt), **plastischer Kunst etc.**

Schnellste Besorgung von etwa nicht Vorrätigem und prompte Lieferung **christlicher Zeitschriften** (auch Partien f. Blättervereine)

vornehmlich dessen, was in den „**Mitteilungen aus dem Orient**" angezeigt ist.

Harmoniums

in allen Preislagen, sowohl gegen **baar billigst** oder gegen **Ratenzahlungen.**

Liederbücher etc.

für Versammlungen und Vereine, Sonntagschulen (Blätter und Traktate)

zu Partiepreisen.

Kataloge gratis und franco.

Ansichtssendungen stehen zu Diensten.

In meinem Verlage erschien soeben:

Cürlis, Pastor, P. **Der erste erhaltene Brief Pauli an die Korinther** in 70 Stunden ausgelegt für Gemeinde und Gemeinschaft. 36½ Bg. Preis brosch. Mk. 5.—, geb. Mk. 6.50, für Vorausbesteller und Besitzer des Philipperbriefes bis zum 1. Juli 1905, Mk. 4.—, geb. Mk. 5.50.

Von demselben Verfasser erschien früher: **Ein halber Jahrgang Gemeinschaftsstunden. Auslegung des Philipperbriefes,** zunächst für Gemeinschaftskreise. Mk. 1.20, gebd. Mk. 2.20.

Besonders zu empfehlen iet die Schrift zur Vorbereitung auf Bihelheeprechstunden den Brüdern, welche in denselben das Wort führen. Sie werden lernen, eich ans Wort halten und auf manches aohten, was sonst übergangen wird. (Barmer Sonntagehlatt.)

Aus dem Dienst heraus ist das Buch entstanden. Somit ist seine praktische Verwertung ganantiert. Alles unnütze Beiwerk ist hei Seite gelaseen.
(Monatl. Anzeiger d. Chr Ver. j. M., Breslau).

Wir wünschen dem Buche weiteste Verhreitung und hoffen, dass der Verfasser bald ähnliches folgen lässt.
(Singet dem HErrn.)

Der Auslegung sprechen wir in ihrer Allgemeinverständlichkeit und in ihrer Gediegenheit unsere Anerkennung aus und können sie warm empfehlen.
(Der Reichsbote.)

Die Auslegung läeet gründliche, wissenschaftliche Vorarbeit erkennen, fliesst aus reicher persönlicher und seelsorgerlicher Erfahrung und ist praktisch, biblisch, sachlich und nüchtern. Die knappe Kürze muss anerkannt werden. (Theol. Anz.)

Die Auelegung und Anwendung ist eine eingehende und gründliche, belehrende, erbauliche und praktische, klare, nüchtern und gesunde, zum Vorlesen und zur Vorbereitung auf die Besprechung und darum auch für Biheletunden und Bibeleprechstunden überhaupt geeignet. Wo man in solcher Weise sich ums Wort Gottes schart und christl. Gemeineohaft pflegt, wird es zum Veretändnis der Sohrift fürs christl. Leben förderlich und dienlich sein. Aus Gemeinschaftsstunden gehoren, ist es auch eine gute Handreichung für dieselben. (Barmh. Samariter.)

Als Konfirmationsgeschenk empfehle aus meinem Verlage:

	kart. M.	gbd. M.
1 **Biegler,** Pfr. „Frieden!" . . .	1.25	1.80
1 **Correvon,** Pfr. „Ein Wort an die Konfirmanden	—.50	1.—
1 **Lohmann,** Pfr. „Das Leben des Glaubens"	—.70	1.40
1 **Smith-Millard,** „Brocken vom Gottestisch". Morgend- od. Abend-Ausgabe	1.60	cplt 3.—
1 **Spurgeon,** Rev. G. H. „Ganz aus Gnaden"	1.25	1.80
1 — „An der Pforte"	—.80	1.25
1 — „Perlen zum inneren Schmuck	—.60	—.60
1 **Taylor,** H. „Absonderung und Dienst"	—.75	—.75
1 — „Die blaue Schnur" . . .	—.80	1.30
1 **Tersteegen,** G. „Früchte des Geistes"	—.60	—.60
1 **Voemel,** Pfr. „Leben und Liebe"	1.—	1.60
statt	9.85	15.10

zusammengenommen für Mk. 8.— **12.25**
franko.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.
Druck von Englert u Schlosser, Frankfurt a M.-S., Gutzkowstraße 8.

Wir empfehlen nachstehende Bücher:

M. v. O., „Deines Bruders Blut". Volksausgabe 60 Pfg., geb. 2 Mk. Sehr spannend, in vielen Tausenden verbreitet.

Hedwig Andrae, „Kindertränen", Volksausg. 50 Pfg. Verfasserin rühmlichst bekannt durch die Erzählungen: „Ein königlich Kind"; „Das Treppengeländer der Gruppe No. 4".

Kindergrüße, bunte armenische Bilder und Spruchkarten, auf der Rückseite ein schönes Lied, No. 1 und 2 à 1 Pfg., 100 Stück 75 Pfg.

Muhabet ben Schefakat (Ernst Lohmann): „Der blutige Tag von Furnus" 20 Pfg. „Im Chan" 20 Pfg. „An der heiligen Quelle am Euphrattal" 20 Pfg.; alle 3 zusammen gebunden 90 Pfg.

Orientalische Ansichtspostkarten, 10 Stück 20 Pfg., bunte: 10 Stück 50 Pfg.

Orientalische Ansichtsbriefbogen, 10 Stück 25 Pfg., 100 Stück 2 Mark.

Zu beziehen vom Bureau des Deutschen Hülfsbundes, **Grüneburgweg 147, Frankfurt am Main.**

Erholungbedürftigen Reichsgottesarbeitern und -arbeiterinnen aller Denominationen steht das

Erholungsheim des Ev. Allianzhauses in Blankenburg i. Thür.

während der Sommermonate (Mai bis Mitte August) offen.

Bestimmungen:

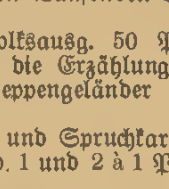
1. Dem Aufnahmegesuch, welches 4 Wochen vor dem Eintritt ins Erholungsheim eingereicht werden muß, ist eine Empfehlung eines dem Allianzhause nahestehenden Freundes beizulegen. Die Aufnahme geschieht auf Beschluß der Gesellschaft.
2. Konfessionelle oder nationale Bevorzugungen finden nicht statt.
3. Die Aufnahme richtet sich nach der Zeitfolge, in welcher die Gesuche eingegangen sind.
4. Trinkgelder werden nicht beansprucht.
5. Der Aufenthalt im Erholungsheim dauert bis zu vier Wochen und kostet für Wohnung und Verpflegung tägl. 1,50 Mk., wöchentlich 10 Mk.

Das Erholungsheim steht in Verbindung mit dem Ev. Allianzhaus, das schon seit Jahren Erholungsbedürftigen aller Denominationen mit seinem Hospiz dient, sich in schöner stiller Lage auf einer Anhöhe am Fuße des Greifensteins erhebt und wegen seiner schönen Gartenanlagen und des im Hause herrschenden christlichen Geistes, vor allen Dingen aber wegen seiner täglichen Morgen- und Abendandachten und seiner Bibelbesprechungen gern besucht wird.

Ev. Allianzhaus in Blankenburg i. Thür. (G. m. b. H.)

Brandmalerei. Kerb- u. Flachschnitt-Artikel.
66] Preisliste frei.
Aug. Hartung Wwe., Witzenhausen.

Clichés in allen Verfahren für Schwarz u. Buntdruck liefern in bester Ausführung **Weinwurm & Hafner**, Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt. 115



Herren-Anzugsstoffe, Damen-Kleiderstoffe, jedes Maaß an Private, Muster frei zur Ansicht. **Christliches Versandhaus A. Funke, Reichenbach i. V.** 123

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog 19 frei.
Jährlich. Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige **Pianos**, hervorrag. in Ton u. Ausführ.

Brüning & Bongardt, Barmen.

Dresden, Töchterpensionat u. Lehranstalt v. Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstr. 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Garten. Charakterbild., christl. Erzieh., **erste** Lehrkräfte Vorzügl. Refer. Ausf. Prosp. postw. [138

Siegel d. ersten Christen

Erklärung:
X Chi } – Chr.
P – Rho }
griech. Urtext.

Die neue **Siegelbrosche** wird jetzt allem sinnlosen weltl. Schmuck vorgezogen. In weiß u. oxid. **gestemp. 800.** Vollsilber M. 2.50, Porto 20 ₰ 3 St. franko. Alleinverkauf **Wilh. Wurms, Vohwinkel** (Rheinland). [139

Frau Oberst von Sch. in C. schreibt: Die Größe u. Ausführung d. Br. ist sehr hübsch, u. glaube sicher, daß viele, die ihren Heiland im Herz. u. sonst keinen Schmuck mehr tragen, gerne diese Brosche sich anschaffen. Senden Sie mir 6 Stück.

Wenn Sie ein **preiswürdiges, solides und klangvolles**

Piano od. Harmonium

kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma **Hans Hildebrandt** Inh.: **Rolf Medger, Stolp i. P.,** Präsidentenstraße 46.

Harmoniums

außerordentlich billig. Instr. von **40** Mk. an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10 jährige Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankolieferung. Preisliste frei.
W. Uthoff, Essen-Ruhr.
Kaupenstrasse 43. 117

Das seit 1891 bestehende erste alte

Christliche Hospiz

von **C. Fernes** zu Cöln a. Rh. befindet sich **Johannisstraße 77** nicht zu verwechseln mit Johannisstraße 39. [137

Warnungsstimme 135

für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **C. J. Merkel**, Gernsbach i. Baden.

Freienwalde a. O. 136

Töchterpensionat Schaefer

Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh d. Prospekt.

Vortheilhaftes Angebot!

Direkter Bezug v. der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"
Akt.-Ges. Gegr. 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu **Händler-Preisen** ihre **Fahrräder und Zubehörteile.** Preisliste umsonst und portofrei!
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— [109
Mäntel „ „ „ „ 4.30
Schläuche „ „ „ „ 2.90

Tüchtiges Mädchen,

welches kochen kann, per sofort gesucht
Frau Pfarrer Lohmann,
Falkstr. 27, **Frankfurt a. M.**

Heft 8. 7. Jahrgang. Mai 1905.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober–September) Mk. 1.50 postfrei.

Inhalt: Wem wird der Arm des Herrn geoffenbart? — Die Lage in Wan. — „Alle Mann an Bord!" — Ein Besuch in Itschmeh. — Eine Freude. — Dudu Ohanesjan. — Kurze Nachrichten. — Stimmen der Presse. — Aus unseren Krankenhäusern. — Betet ohne Unterlaß. — Warnung. — Dank. — Die türkische Herrschaft bedroht. — Jahresbericht der Station Marasch. — Für die Kinder. — Das Weihnachtsgeschenk in der Hängematte.

Dudu Ohanesjan,

(siehe Bild Seite 174).

aus Marasch gebürtig, ist ca. 16 Jahre alt und infolge der Massakres völlig gelähmt; sie leidet sehr an Atemnot und kann nur schwer einige verständliche Laute hervorbringen. Der Vater wurde zur Zeit der Metzelei mitsamt dem Hause verbrannt, der einzige Bruder grausam abgeschlachtet. Dudu fristet jetzt mit ihrer kränklichen, gebrochenen Mutter ein kummervolles Dasein. Sie bieten beide ein trauriges Bild. Zum photographieren mußten sie aus den Betten hervorgeholt werden, denn die kleine, fensterlose Hütte ist zu dunkel dazu. Doch sind beide, die Tochter und die halbblinde Mutter in ihr Schicksal sehr ergeben, halten fest an der Wahrheit in Christo. Der Herr segne sie und ihre Versorger.

Erklärung zu dem Artikel Seite 174. Das Bild, welches den Satz „Da fiel mein Auge auf das hellleuchtende Zeichen Christi" erklärt, fand nicht mehr Platz und folgt s. G. w. im nächsten Heft.

Die lieben Pflegeeltern schicken uns zuweilen Briefe an ihre Pfleglinge zur Uebermittelung an dieselben. Wir möchten in Bezug hierauf der Bitte Ausdruck verleihen, zu diesen Briefen stets sehr dünnes, überseeisches Papier anwenden zu wollen, da gewöhnliches Briefpapier des Portos wegen zu sehr ins Gewicht fällt.

Wan. Die Cholera ist, dem Herrn sei Dank, im Abnehmen; wir hatten seit etwa 8 Tagen keine neuen Fälle im Hospital. Freilich besteht noch die Gefahr, daß sie im Frühjahr, wenn es warm wird, wieder zurückkommt. Dem Frühjahr sehen wir überhaupt mit berechtigtem Bangen entgegen, da der Druck der türkischen Regierung namentlich auf den Dörfern unerträglich geworden ist und mit immer größerer Grausamkeit die Steuern eingetrieben werden. Das ist auch der Grund, weshalb in letzter Zeit das Verbot gekommen ist, daß noch irgend ein Missionar auf die Dörfer missionieren geht oder überhaupt im Lande reist. — Dr. Raynolds und Dr. Ussher freilich kehren sich nicht an das Verbot. — Es soll eben niemand sehen und berichten können, wie es eigentlich aussieht. Das Elend ist so groß, daß wohl auch die geschickteste Feder es nicht beschreiben kann, **ein langsamer Hungertod ist das Schicksal ganzer Dörfer.** Man denke sich hinein, was das zu bedeuten hat; daß die Armen nackt sind, ist noch nicht das Schlimmste, schlimmer ist der Hunger. —

Unser Trost ist der Herr und die Gebete so vieler Kinder Gottes. Er kann und wird zu rechter Zeit Hülfe und Rettung aus geistigem und leiblichem Elend senden.

Clara Liese.

Am 2. März kamen endlich die Kisten. Es ist Alles gut und vollzählig da, bis auf 1 Schere und die zerbrochene Lampe; nicht nur die Glocke, sondern auch das Bassin war zerbrochen und 1 Cylinder; doch wird sie wieder hergestellt. Großer Jubel war über die deutsche Fahne, wir hingen sie gleich zur Probe heraus und unsere Arbeiter auf der Station sagten: „Nun sind wir beschützt".

Wan, 8. 3. 05. P. Patrunky.

Die Hauptsache ist jetzt Brot für den Hunger und wir geben wöchentlich für 20 £. (ca. 400 Mk.) Brot aus, und hoffen, bis in den März zu kommen. Kleider werden den Nackenden gegeben. Auf die Dörfer wird auch geschickt, so viel wie möglich. Die Steuersoldaten nehmen ihnen jetzt noch das letzte bischen Getreide weg, so daß sie vollständig leer bleiben. Wenn wir ihnen zum Frühjahr kein Saatkorn verschaffen können, sind sie vollständig in der Türken Hände. Sie müssen dann für diese ihre eignen Felder bestellen, und von dem Ertrag dürfen sie nicht so viel behalten, daß sie für den Winter genug Brot haben. **Waisen können wir unmöglich sammeln, es hat Niemand Zeit, und es sind auch zu viele, aber sie werden gefüttert und gekleidet. Schicken Sie nur mehr Arbeitskräfte her und einen tüchtigen Leiter, der Alles selbständig kann in die Hand nehmen.**

P. Patrunky.

Es ist sehr schwer, bei der immer größer werdenden Not untätig zu schauen zu müssen: Die Dörfer sind vollständig leer, die Bewohner hungrig, die Steuersoldaten finden fast nichts mehr, so sehr sie sie auch mißhandeln. Die Leute haben nichts mehr zu geben. Das letzte bischen Mehl, welches die einzige Nahrung noch war, haben sie hergeben müssen.

Wan, 11. 2. 95. P. Patrunky.

Jetzt bin ich schon über ein Jahr hier in der Türkei und ich glaube, es wären erst Wochen gewesen. Daß ich gleich konnte arbeiten und Schw. Pauline helfen, machte mich sehr glücklich. Da ich nun die Bibel lesen kann und sprechen, wenn auch noch sehr fehlerhaft, gehe ich nach der Schule mit den großen Mädchen Kranke besuchen, um ihnen etwas zu bringen für Leib, Seele und Geist. Die Sonntage bringe ich auf den Dörfern zu, der Herr hat uns schon reich gesegnet. Die Wege zu Fuß sind schwer zu gehen, aber der Herr hilft durch Alles hindurch. Wenn ich höre von Erweckungen in Amerika und England, treibt es mich an, den Herrn zu bitten um eine Erweckung für dieses arme Volk. So unwissend es auch ist, wenn der Herr es durch Seinen Geist aufrüttelt vom Sündenschlafe und ihm Buße zum Leben schenkt, dann werden wir noch Wunder Seiner Gnade erleben. Bis jetzt waren es nur einzelne, die gläubig geworden sind, auch unter den Kindern ist eine Anzahl gläubig. Aber im ganzen schläft das Volk noch; doch ich glaube, weil der Herr sich dieses Volk so wunderbar erhalten hat, durch all diese großen Trübsale und Nöte hindurch, so

hat Er noch Großes mit ihm vor. So hört man diesen strengen Winter nicht, daß ein Mensch in unserer Provinz erfroren ist, trotzdem sie fast nichts auf dem Körper hatten. Ein Lehrer kam dieser Tage in zwei Dörfer, wo sie tatsächlich nichts auf dem Körper hatten und auch nichts zu essen. Sie sagten, die Kurden hätten ihnen alles geraubt, und aus Furcht gingen sie nicht heraus, um sich was zu betteln. Diese Armen wären verhungert, wenn Gott nicht zur rechten Zeit den Lehrer hingesandt hätte. So erhält der Herr Sein Volk, bis Seine Stunde gekommen ist. Der Herr sandte mir Gaben aus Deutschland, da konnte ich gerade mit diesen die Armen kleiden. O, wie glücklich waren sie, zu hören, es liebt sie noch jemand. Der Herr sei auch ihre Kraft, ihr Schild und ihr sehr großer Lohn.

Wan, 6. 3. 05. Christiane Dürer.

Marasch. Bethschalum steht in böser Heimsuchung. Eine Ausschlagkrankheit ist ausgebrochen und hat über 100 Knaben erfaßt. Die Pflege ist sehr unbequem und erfordert viel Mühe von den armen Schwestern, deren Arbeit hier in Bethschalum alle Anerkennung verdient. Seit Monaten haben wir die Krankheit im Hause. Auch die Lehrerin der Kleinsten, eine treue Helferin, ist erkrankt. Ihre Hülfe wird sehr vermißt. Meine Frau, die auch ca. 6 Wochen liegt und viel zu leiden hatte, ist, Gott Lob, auf dem Wege der Besserung. Marasch hat böse Zeit. Der Ausschlag herrscht auch in der Stadt. Dazu wird die Steuerschraube wieder tüchtig angezogen. Alles Militär ist nach Arabien, um Aufstände zu unterdrücken, und das kostet wohl Geld. Armes Land! Wann wird Jesu Liebe hier siegen? Brunnemann.

Der Zustand der Kinder in Bethschallum hat sich, seit der Einteilung in 3 abgesonderte Familien, zusehends gebessert. Wir hoffen, daß es noch soweit kommen wird, (wie schon viele meinen) daß unsere Waisenkinder als die besten angesehen werden. Der sittliche Zustand ist im Allgemeinen ein sehr zufriedenstellender. Das viele Sichbeklagen der Schullehrer hat soweit aufgehört, daß seit den letzten 5 Monaten nur eine einzige Klage gegen einen Knaben geschehen ist, auch haben die Klagen wegen schlechten Benehmens der Kinder in der Kirche vom Badwelt wie von andern Kirchenmitgliedern ganz aufgehört.

Besonders aber hat der Herr in der letzten Zeit auf das innere Leben vieler Kinder gewirkt. Manche Kinder bekannten ihre Fehler und streben darnach, ein Leben, wie es dem Herrn gefällig ist, zu führen. Eine jede Familie hat einen Lehrer und eine deutsche Schwester, letztere sind den Kindern besonders zum großen Segen geworden. Dem Herrn, unserem Heilande, sei Dank dafür, daß er die Arbeit selber übernommen hat. Wir sehen daraus, daß er es gesegnet hat, daß es sein Wille war, daß die letzte Einrichtung geschehen soll. Ich bin fest überzeugt, daß der Allmächtige noch viel mehr an unsern Kindern tun wird, und uns allen mit seinem hohenpriesterlichen Segen nahe kommen werde. J. Bechar.

Demrek. Auch für die Arbeit in Demrek haben wir Ursache, dem Herrn zu danken und Ihn zu loben. Wir haben viel Gelegenheit, zu sehen und zu fühlen, wie gnädig unser Gott ist. Es macht uns allen Freude, zu sehen, wie der Herr auch diese Arbeit mit Liebe geleitet hat. Ihr jetziger äußerer Zustand, viel mehr der innere macht uns allen große Freude, daß wir deutlich erkennen, wie der Herr selber Sein Werk dort leitet. Die meisten, die von der Erkenntnis Gottes und seines Gesalbten „nichts" wußten, in der Finsternis versunken waren, hat der Herr so wunderbar bearbeitet, daß ihr größtes Verlangen ist nach dem Worte Gottes und um Ihn zu erkennen, wie Er ist. Herr Pastor Brunnemann hat eine Bibelstunde am Abend um 7 Uhr gehalten. Trotzdem es stark finster war und der Weg von der andern Seite des Tales sehr gefährlich war, kamen doch alle, um das Wort Gottes zu hören, um in die Erkenntnis des Heils in Jesu sich hineinzugeben und die Kraft vom Herrn zu erbitten, darnach leben zu können. Der Herr hat uns einen guten christlichen Lehrer, Seelsorger und Verwalter beschert, derselbe gibt jeden Abend Lese- und Schreibunterricht und hat jeden Morgen und Abend Gebetsstunde. Der Herr, dessen Absicht es ist, alle Menschen zu retten und selig zu machen, möge fernerhin das Werk dort und überall segnen, daß auch die in Demrek zum Licht und Segen für die dort um liegenden Dörfer werden. Treu ist der, der es verheißen hat. Er wird es auch vollbringen. Sein Name sei gepriesen in alle Ewigkeit, Amen.

J. Bechar.

Mesereh. 2. 3. 05. In Peri hatten die Amerikaner gerade ihr kleines Waisenhaus aufgegeben, und wir wurden von dort gebeten, dort eine neue Arbeit anzufangen. —

Mein Mann liegt leider seit Sonntag im Bett an Diphteritis. Gottlob ist diese Krankheit bei Erwachsenen nicht lebensgefährlich. Er war die ersten Tage sehr elend, doch geht es ihm jetzt bedeutend besser.

13. 3. 05. Eben treffen die längst erwarteten Briefe aus Peri ein. Die Leute sind sehr dankbar, daß wir dort anfangen wollen. Sie geben uns zunächst ein kleines Waisenhaus ohne Miete. Wir haben nun 8 Kinder dorthin zu schicken. Dürfen noch einige mehr aufgenommen werden und bis zu welcher Zahl? Aus Peri wurde bereits ein Verzeichnis von weiteren 8 Waislein gesandt, bitte daher um Antwort, ob wir auch diese noch aufnehmen dürfen? Helene Ehmann.

Siloah. Heute wollte ich mir nur erlauben, mich noch einmal wegen des Krankenhauses an Sie zu wenden. Die Krankenhausangelegenheit ist ja nach wie vor dringend. Fortgesetzt leiden wir an Wassermangel, die Abortverhältnisse sind traurig, die Zimmer entsprechen nicht den dürftigsten hygienischen Anforderungen. Ein großes Krankenzimmer steht jedes Mal unter Rauch, sobald in der Küche gewaschen wird. Eine Änderung konnte trotz aller Ausbesserungen nicht erreicht werden. Es ist das um so unangenehmer, als bei der jetzigen Jahreszeit immer infolge Raummangels auch in diesem Zimmer Patienten mit kranken Atmungsorganen verpflegt werden müssen. Auch wenn kein deutscher Arzt im Jahre 1905 nach Mesereh kommen sollte, so ist doch ein neues Krankenhaus dringend notwendig. Ob wohl der Winter hier stets eine gewisse Stille bringt gegenüber dem Sommer, wo der Verkehr von den Dörfern sich viel leichter vollzieht, so haben wir doch fortgesetzt befriedigende Arbeit. Eine schöne Weihnachtsfreude wurde uns in diesem Jahr zuteil. Mr. Jones, englischer Consul in Diarbekir war von mir im Herbste zahnärztlich behandelt worden. Da wir alle ihn nun sehr hoch schätzten und ich mit ihm so befreundet geworden war, daß es mir unmöglich war, Geld von ihm zu fordern, so sandte er uns zum Krankenhausneubau 5 englische Pfund. Dr. Norton ist, soviel wir hören, immer noch an der persischen Grenze. Infolge der Wirren dort kann er die Grenze nicht überschreiten. Wir selbst hatten in diesem Jahre auch wieder ein sehr schönes gemeinsames Weihnachtsfest. Wir sind ja jetzt hier eine stattliche Zahl; so konnten wir vorher einen kleinen Gesangverein unter Leitung des Br. Jung konstituieren und einige der herrlichen Weihnachtslieder einüben. Auch Hassan und Frl. Selzinger (die deutsche Hausdame des türkischen Regierungspräsidenten) waren wieder zugegen. Dr. Volland.

7. Febr. 1905. Die Zeit geht so schnell dahin, daß man kaum weiß, wie eine Woche mit einmal zu Ende ist, — doch kommt es mir vor, daß es sehr lange her ist, daß ich in Deutschland war. Alles hier ist ungefähr, wie ich mir gedacht hatte; das kommt vielleicht daher, daß ich viel von orientalischen Verhältnissen gelesen hatte, nur ist die Sprache leichter, als ich denken konnte, und so viel interessanter als die gewöhnlichen Sprachen. Wenn nur unser Lehrer die Grammatik besser erklären könnte, das ist aber schwer, weil der nicht viel Englisch oder Deutsch kann. Es ist nur Freude, wenn man sich mit der Sprache beschäftigen darf. Doch bin ich im Anfang vielleicht doch zu eifrig gewesen, jedenfalls wurde ich vom Herrn auf die Probe gestellt — wenn ich so sagen darf. Wir haben ein ganz kleines Kind bei uns, welches im November als neugeboren vor die Tür des Waisenhauses gelegt wurde. Schw. Pauline nahm es auf, und die Pflege des Kindes ist für sie sehr leicht gewesen, bis es krank wurde. Schw. Pauline war selber sehr müde, und Schw. Kathrine wollte nicht erlauben, daß das kranke Kind bei ihr bleiben sollte, und fragte mich, ob ich das Kind nehmen möchte. Ich hatte eben eine Begegnung mit dem Herrn gehabt und Ihm versprochen, ganz zu Seiner Verfügung zu stehen, da war ich selbstverständlich sofort bereit. Ich wußte aber kaum, wie man solch ein ganz kleines Kind behandeln sollte, und wagte fast nie zu ruhen. Das Kind war auch sehr unruhig und ich verstand, daß ich das Lernen aufgeben mußte. Und dennoch war es eine schöne Zeit. Es dauerte aber nur 3 Wochen, dann meinte Schw. K., daß ich zu müde werden würde, und ließ das Kind nach oben tragen. Jetzt ist es ganz gesund, ich darf es leider doch nicht bekommen — ich hatte das Kind so gern bei mir. Ich hoffe, daß ich die Sprache bald lernen kann, damit ich Schw. K. recht helfen könnte. Bis jetzt bin ich leider kaum zur Hilfe gewesen. Ich habe nur Harmoniumunterricht und Handarbeiten zu geben, Vormittag die Küche zu besorgen und einige Kinderbriefe zu schreiben. Es kommt mir aber nicht so sehr schwer vor, wenn ich auch etwas mit der Schule zu tun haben soll, weil ich eben hier Lust zum Unterricht bekommen habe, trotzdem ich gewiß glaube, daß es hier viel schwerer als zu hause ist.

Hansine Marcher.

Ebenezer. Es ist so schön, daß wir nie brauchen zu fürchten, daß Seine Liebe je erkalten würde, oder daß Er müde werden könnte, uns Gutes zu tun, sondern Er sagt: „Ich will Euch nach mehr Gutes tun als bisher". Gewiß, Schwierigkeiten werden uns nicht erspart, und besonders am Eintritt eines neuen Jahres kommen so manche Fragen an einen heran aber wir wissen ja daß Sein Name ist: Wunderbar, Rat, Kraft . . . So wollen wir ja auch dann im Aufblick zu Ihm weiter vorwärts wandeln. Auch hier sind wir glücklich, zu wissen, daß Er, Jehova, auf dem Plan ist, sonst könnte es uns recht bange werden in aller Unruh; nun dürfen wir ja aber unter dem Schatten Seiner Flügel jauchzen, auch dann, wenn es aussieht, als wollte der Finsternis Macht alles verschlingen. Gewiß, die augenblickliche Unruh und drückende Stimmung macht, daß die Weihnachtsfreude ein bischen gehemmt wird; nicht, daß wir wegen uns Furcht haben, aber was ist natürlicher, als daß man sich als eins fühlt mit dem Volk — man arbeitet, ja, man fühlt um so mehr mit ihnen, als so wenige von ihnen in Glaubensgewißheit aufschauen können und sagen; „Unsere Burgschaft ist im Himmel". Manchmal muß ich darüber nachdenken, daß es auch für uns heißt, Leid und Leben hergegeben um des Herrn willen. Ich fürchte mich nicht, sondern freue mich wahl, doch muß ich denken dabei: „Ist wohl mein Leben bisher auch ein Opfer gewesen, denn es ist doch eine Hauptsache, im täglichen Leben zu sterben. Es hört sich ja so schön an und geht auch leicht darüber zu sprechen, aber wenn es zur Wirklichkeit kommt sieht man auch, daß „Sterben" ist Sterben, und Sterben ist uns entgegen, weil wir fürs Leben geschaffen sind. Nur soweit können wir in den Tod gehen, als Jesu Lebenskräfte in uns wirken können.

In meiner neuen Arbeit bin ich jetzt so glücklich, wie je ein Menschenkind werden kann. Meine kleinen Jungens liebe ich ganz furchtbar, ich fühle mich wie ein Fisch im Wasser. Nicht, daß ich meine Arbeit nur so spielend nehme, ich fühle die Verantwortung für jeden Tag schwerer, aber diese Arbeit war ja meines Herzens tiefster Wunsch von jeher. Habe ich denn nicht Ursache genug, den Herrn zu loben und ihm zu danken!

Jetzt liegt das Weihnachtsfest schon Wochen hinter uns, und ich fange jetzt erst an, die Briefe zu schreiben, die damals hätten geschrieben werden sollen; aber so geht es ja, wenn man Mutter ist für so eine Schaar Jungens die gut dafür sorgen, daß die „Mairit" nicht zu viel Zeit zum Briefschreiben verbraucht. Von unsrem Weihnachtsfest an bis zum armenischen hatte ich ein ganzes Krankenhaus. Meine Stube war besetzt, die Krankenstube so voll, daß die Jungens zu zwei und zwei liegen mußten, und dann noch ein paar im Krankenhaus. Es war gewiß eine Arbeit, wenn ich mit dem letzten fertig war, war es Zeit, mit dem ersten wieder anzufangen. Besonders ein ganz besonders Süßer unter den Kleinen hatte eine sehr schwere Lungenentzündung. Der Herr führte ihn wohl zum Gradesrand, dann hat Er mir den Kleinen wieder gegeben. Ihm sei Lob und Dank. Da der Kleine nun anfing wieder besser zu werden, daß ich wieder Nachtruhe haben konnte, nahte sich schon das armenische Weihnachten, und nun mußte ich die Nächte zu Weihnachtsvorbereitungen gebrauchen. Zu meiner großen Freude wurden alle wieder gesund bis dahin, die beiden letzten verließen mein Zimmer gerade am h. Abend.

Das armenische Weihnachten war doch schön. Wie ist es doch so schön, alle die leuchtenden Kinderaugen zu sehen, besonders diejenigen, die zum ersten Mal Weihnacht im Waisenhaus feiern Den zweiten Feiertag hatte ich noch eine kleine Extra-Feier mit meinen Kleinen. Eine Wache Ferien, und so ging die Schule wieder an, was gut war, denn alle Jungens den ganzen Tag im Zimmer zu behalten, ist schwer. Es war nämlich so kalt, daß sie nicht draußen spielen konnten. Dem Herrn sei Dank, daß sie jetzt alle gesund sind bis auf die Armen, die schlimme Köpfe haben. Ich habe eine ganze Schar mit Pechpflastern auf den Köpfen. Wie dauern sie mich, die armen Dinger; gebe der Herr, daß sie bald geheilt sind. Es ist aber doch schön alle die Kleinen so zusammen zu haben, viele Freude machen sie mir, wenn auch manchen Kummer und Not. Es braucht viel Liebe, Geduld und Weisheit; ach die Liebe nur ist auch nicht genug, es ist noch nötig, daß ich selbst Stunde um Stunde unter Seiner Leitung stehe, ich sehe es immer mehr. Wie oft muß ich nicht sehen, wie trotz meines besten Bemühens es doch falsch, verkehrt war; dann heißt es sich demütigen, ach oft tief, tief, aber ich darf hinaufschauen auf meinen treuen Heiland, und im Aufblick zu Ihm aufs neue anfangen. Es ist ein Immerwiederausziehen des eignen Könnens; aber wir sollen ja nicht beim Ausziehen stehen bleiben, es heißt auch Anziehen. Ich glaube, nichts bringt uns so in Demut hinein, als gerade unter den Kleinen zu arbeiten; man muß dann selbst kleiner und kleiner werden. Doch gerne mag ich der Kleinste werden, wenn nur Jesus in mir größer wird, dann ist mein Wunsch erfüllt.

In der Kleinkinderschule habe ich auch manche Freude, zu sehen, wie sie vorwärts kommen. Nächsten Termin hoffe ich der größte Teil muß nach Mereseh hinunterspazieren. Wenn ich dann zu den ganz Kleinen komme, werde ich von allen Seiten belagert: „Tante, baue uns etwas, einen Babelsturm oder so etwas!" oder sie haben andere Wünsche. Ist es dann sehr kalt, so mache ich mit ihnen tüchtige Spaziergänge, um ihr Blut in Bewegung zu setzen usw Am Abend oben im Schlafsaal sind wir noch ein bischen gemütlich zusammen. Dann heißt es: „Tante, wir wollen eine Geschichte hören", und ab und zu gibts dann eine auch vor der Andacht. Und dann die Kleinen ins Bett bringen, das ist das Allerlieblichste von Allem. Der Herr hat mir viel Liebe für sie gegeben, mir ist nur oft bange, daß ich auch nur mir selbst lebe in der Arbeit. Gewiß, ich möchte, jeder Atemzug sei für den Heiland, aber diese Worte: „So wird jedem sein Werk durchs Feuer offenbar werden" machen mich oft elend. Ach lieber Heiland, laß mir nur nicht die Zeit, die du mir nach gibst, leer vorübergehen.

Alma Johanssen.

Ein lieber Pflegevater, der bisher treu und eifrig für einen Waisenknaben in Marasch sorgte, ist Umstände

halber nicht mehr in der Lage, das volle Pflegegeld zu entrichten. Er kann für die Folge nur noch Mk. 50.— per Jahr zum Unterhalt des Knaben beisteuern. Wir suchen daher einen Mithelfer für ihn, der Mk. 100.— per Jahr zu bezahlen bereit ist und würden uns dankbar freuen, wenn sich bald ein solcher finden würde. Es haben eine ganze Reihe oon Kindern mehrere Versorger und erhält jeder derselben Einzelberichte über die betr. Kinder, ebenso deren Photographieen.

Briefe in's Ausland, also auch nach Armenien, kosten für je 15 Gramm je 20 Pfennige Für einen Brief der mehr als 15 Gramm wiegt, sind daher bis zu 30 Gramm 40 Pfennige, bis zu 45 Gramm 60 Pfennige zu zahlen; u. s. f. Wir machen unsere lieben Freunde besonders darauf aufmerksam, da auf unsern Stationen in letzter Zeit mehrfach Strafporto für Briefe aus Deutschland gezahlt werden mußte.

Sei das Auge der Blinden! Es stehen in Mesereh noch 9 arme, zum teil blinde Witwen und Mädchen außerhalb des Waisenhauses in der Fürsorge des Hülfsbundes, da das ehemalige Witwenhaus sich aufgelöst hat. Für diese Armen wird ein bestimmtes Kostgeld entrichtet, und soweit es möglich ist, nach ihnen gesehen. Ohne diese Hülfe und Unterstützung wären sie in trostloser Lage. Eine Reihe lieber Freunde sorgt bereits für diese Frauen, die ihnen, wie dies bei den Waisenkinder geschieht, als ihre besondere Pfleglingen zugeteilt werden, und über die sie je und je direkten Bericht aus Mesereh erhalten. Vielleicht würden sich noch weitere Leser der Mitteilungen bereit finden, ein jährliches Pflegegeld oon Mk. 90.— zu entrichten, und damit die Fürsorge für eine dieser hülfsbedürftigen Frauen oder Mädchen übernehmen. Sicherlich würde Gottes Segen und Wohlgefallen auf solchem Liebesopfer ruhen.

Die Metzeleien in Baku. Die „Christliche Welt" bringt die Ermittelungen der Frankf. Ztg. über die Ursachen der Metzeleien, die wir im vorigen Heft Seite 48 brachten, und fährt dann weiter fort:

Gegen die Armenier wurden jüngst wegen der Metzeleien in Baku oom 19. bis 23. Februar schwere Beschuldigungen erhoben. Jetzt kann die Frankfurter Zeitung 74, Abendblatt oom 15. März aufgrund zuverlässiger Nachrichten schreiben: Die Beweise häufen sich immer mehr, daß die russischen Behörden für die Metzeleien verantwortlich zu machen sind. So hat, wie uns gemeldet wird, eine im Städtischen Klub-Saale in Baku abgehaltene Versammlung oon 2000 Personen aller Nationalitäten eine Resolution gefaßt, in der folgendes festgestellt wird: „Es bestand keine Religions- oder Rassen-Feindschaft, oielmehr haben Armenier und Mohammedaner stets friedlich zusammen gelebt. Eine geübte Polizeihand leitete die Metzeleien, die in oerschiedenen Teilen der Stadt zu gleicher Zeit losbrachen. Berdangewehre und Reoolver waren den Strolchen und Räubern übergeben worden. Die Polizei tat nichts, um die Unruhen zu hindern, sondern blieb untätig und einige Vertreter derselben spornten sogar die Mörder und Strolche an und beteiligten sich sogar selbst an den Plünderungen und Morden. Die lokalen Behörden haben die Mohammedaner gegen die Armenier aufgereizt, indem sie diese als Feinde des Zaren bezeichneten, welche sich von Rußland trennen und sich einen eigenen Zaren wählen möchten." Auch die Direktoren und Ingenieure der Bibi-Eybat-Olquellen und -Fabriken erklären in einer Resolution, daß die Verantwortung für die Ermordung von hunderten oon Männern, Frauen und Kindern zum großen Teil auf die Behörden fällt, obgleich ihnen genug Truppen zur Verfügung standen, um der Metzelei jederzeit ein Ende zu machen. Den wilden Taten sei nicht durch die zioilen oder militärischen Behörden ein Ende gemacht worden, sondern durch eine feierliche Prozession ehrenhafter Bürger, an deren Spitze russische, armenische und mohammedanische Geistliche marschierten. Man habe nicht einmal zehn Kosaken am 20. Februar zum Schutze dieser Prozession erhalten können.

Im Zusammenhang mit dieser Rehabilitation der Armenier ist es uns **von höchstem Interesse, ein wichtiges, neues Zeugnis über die große Bedeutung der armenischen Nation für alle Kulturbestrebungen im Orient hinzuweisen.** Wir finden es in einem Aufsatz „Von der persisch-türkischen Grenze", den der durch seine kleinasiatischen Forschungsreisen bekannte **Berliner Universitätsprofessor C. F. Lehmann** in Nr. 29—32 der Unterhaltungsbeilage der Täglichen Rundschau veröffentlicht hat. Nachdem Lehmann oorher ausführte, wie geringen Anteil die armenischen Reoolutionäre an den Kämpfen haben, denen noch immer hunderte von Armeniern zum Opfer fallen, fährt er fort: „Wenn man europäischerseits trotz mannigfacher auch staatsrechtlich festgestellter Handhaben zum energischen Eingreifen die Dinge mehr oder weniger gehen läßt, so spielt dabei eine weitoerbreitete Abneigung gegen den Nationalcharakter der Armenier eine unberechtigte Rolle. Der Armenier **in der Diaspora** tritt regelmäßig als schlauer und oft nicht allzu gewissenhafter Händler auf. Und die große Mehrzahl derer, die sich befugt halten, in hohem Tone über die armenische Frage abzuurteilen, Reisende, Journalisten, Archäologen, haben meist den Boden des eigentlichen Armenien niemals betreten und ahnen nicht, wie sehr verschieden oon jenem der Typus des einheimischen Armeniers ist, der, heimatliebend und bodenständig bis zum äußersten, nüchtern und fleißig seine Scholle beackert und wenn ihm Alles genommen ist, es in erstaunlich kurzer Zeit wieder zu einigem, die Begehrlichkeit des nächsten Kurden-Aghas weckenden Wohlstand zu bringen weiß. Und es bleibt richtig, was neuerdings der beste Kenner Armeniens, Lynch, in seinem Werke mit Nachdruck betont hat, daß der Armenier nach seiner Anlage, seinen religiösen, kulturellen, kommerziellen Traditionen das gegebene Bindeglied zwischen Orient und Occident darstellt und daß sich der Fehler, ihn der Vernichtung preiszugeben — von politischer Moral und menschlichem Gefühl ganz abgesehen — bei der fortschreitenden Erschließung Vorderasiens allseitig fühlbar machen wird!"

Möchte doch das Urteil eines Kenners, das in so überraschender Weise mit dem Rohrbachs übereinstimmt, in den weitesten Kreisen Gehör finden! Uns ist es gar nicht zweifelhaft, daß es für alle die, die oom Orient noch etwas erhoffen, nur eine Losung geben kann: Stärkung des armen, niedergetretenen armenischen Volkes! Ewald Stier.

Zahns Bartholomäusnacht. Die Vorgänge in der Zeit vom 19. bis 22. Februar sind nach Ansicht eines Korrespondenten des Blattes „Caucasus" der Bartholomäusnacht zu vergleichen, wenigstens, soweit die Art und Weise in Betracht kommt, wie die verurteilten Häuser für die Mörder kenntlich gemacht worden waren. Der betreffende Korrespondent sagt darüber: „Als ich die Stadt, und hauptsächlich diejenigen Teile, in denen die Metzeleien stattgefunden hatten, besichtigte, bemerkte ich, daß in den Schemschinski, Kaubanski und anderen Straßen an vielen Häusern und Läden mit Kreide oder Holzkohle Inschriften an den Mauern angebracht worden waren. Ihre Bedeutung war mir unoerständlich, aber ein Offizier, in dessen Begleitung ich mich befand, und der diese Inschriften vor meiner

Ankunft gesehen hatte, setzte mir auseinander daß sie in tartarischer Sprache geschrieben seien und die Mitteilung enthielten, ob das betreffende Haus oder der Laden einem Muselmann, Armenier, Russen Georgier gehöre. Ich fragte verschiedene Händler, meistens Mohammedaner, und erfuhr von ihnen, daß die Inschriften von Mohammedanern angebracht worden waren, und zwar hauptsächlich am Abend des 19., als die Mohammedaner nach der Ermordung Babaews, der der Mord verschiedener Armenier folgte, sich endgültig entschlossen den Tod des Babaew, der bei den Mohammedanern in großem Ansehen stand, blutig zu rächen. Die Zeichen an den Häusern und Läden hatten, wie die Leute mitteilten, den Zweck, den Mohammedanern, besonders denjenigen, die vom Lande hereinkamen, mitzuteilen, welche Häuser den Armeniern gehörten und infolgedessen geplündert und verbrannt werden sollten. Die wütenden Fanatiker zerstörten und verbrannten alles, was ihnen in die Hände fiel, und bei diesem Werke schlossen sich ihnen alle Vagabunden der Stadt an. Der angerichtete Schaden war enorm. Hätte ein Wind die Flammen angefacht, so würde ein noch größerer Verlust zu beklagen sein, aber das Wetter war glücklicherweise ruhig, der Pöbel blieb drei Tage hindurch bei seinem Zerstörungswerk und verhinderte alle Rettungsmaßnahmen der Feuerwehr. (Post).

Aus den Schreckenstagen von Baku.

Wie wir unseren Lesern mitteilten, wurde eine ganze Anzahl armenischer Häuser förmlich im Sturm genommen und ausgeplündert, wer aber den Räubern in die Hände fiel, der wurde erbarmungslos niedergemacht. Andere Häuser wurden angezündet und brannten ohne jede Hilfe ganz aus. Auf diese Weise sind mehrere angesehene armenische Familien ums Leben gekommen. In einem Hause sind die Tartaren und Perser in den Keller gedrungen — nachdem in den oberen Räumen schon alles hingemordet war — in welchem sie mehrere große Kisten vorfanden. Zufällig fiel es einem Tartaren ein, den Deckel einer dieser Kisten aufzuheben, und nun entdeckte er, daß dort ein Mensch saß. Es fanden sich in diesen Kisten acht Menschen vor, die einzeln herausgeführt und abgeschlachtet wurden. Aber die zu Tieren gewordene Menge begnügte sich nicht damit, die Gefaßten zu ermorden, sondern marterte und peinigte sie.

Das Haus des reichen Armeniers Balajew wird während 15 Stunden von einer Bande Tartaren belagert und bestürmt; im unteren Stockwerke des Hauses befinden sich tartarische Läden, und den Besitzern dieser wird Zeit geschenkt, alle ihre Waren zu retten; dann wurden die nun leeren Räumlichkeiten mit Stroh gefüllt und das Haus in Brand gesetzt. Während dieser schrecklichen 15 Stunden bestürmt Balajew den Gouverneur durch das Telephon mit Bitten um Hilfe und bekommt immer und immer die Antwort zu hören: „Ich habe kein Militär". Es kam auch keine Feuerwehr zu Hilfe; alle Bewohner des Hauses wurden zumteil ermordet, zumteil lebendig verbrannt. Aus einem anderen Hause wurde der Gouverneur von einem russischen Beamten um eine Eskorte für das Dienstmädchen gebeten; der Bitte wird sofort liebenswürdig entsprochen, und das Dienstmädchen geht ruhig unter dem Schutz einiger Kosaken ihre Aufträge besorgen, während für Batajew, Totossow und andere während langer Stunden dem Tode preisgegebene Armenier kein Kosak aufzutreiben war .... Soldaten und Kosaken patroullieren auf allen Straßen; aber in den vier schrecklichen Tagen fand keine einzige Verhaftung statt; die Soldaten sahen die Geschichte ruhig an und nahmen hie und da sogar am Plündern teil.

(Neues Münchener Tageblatt.)

Der Massenmord in Baku.

Die Gesamtzahl der Opfer ist nicht mit Bestimmtheit festzustellen, doch dürfte sie gen 800 Tote betragen.

Ganze armenische Familien sind dem Massenmorde zum Opfer gefallen. Greise, Männer, Weiber, Kinder, sogar Mütter mit ihren Säuglingen wurden schonungslos massakriert. — Drei große, von armenischen intelligenten wohlhabenden Familien bewohnte Steinhäuser wurden, um die Bewohner sicherer dem Verderben weihen zu können, ganz mit Petroleum bespritzt und angezündet, sodaß alles Leben dem Flammentode verfallen mußte. — Von dem Eindringen von Armeniern in tatarische Behausungen hat man nichts gehört jedoch sind Fälle von Ausplünderung tatarischer Läden durch Armenier vorgekommen.

Während der Schreckenswirtschaft konnten alle, es ist kaum glaublich, ihre Waffen ganz frei tragen und gebrauchen, ohne irgendwie von der Polizei daran gehindert zu werden; — es wird sogar gesagt, und selbst einige Tataren sollen das bestätigt haben, daß die Polizei selber Gewehre unter sie verteilt habe als Schutzmittel gegen armenische Übergriffe auf Leben und Eigentum. — Inwieweit dies der Wahrheit entspricht, dürfte sich wohl schwerlich jemals feststellen lassen; bezeichnend für die Haltung der Regierung ist jedenfalls, daß das Militär faktisch erst am Mittwoch, dem vierten Tage der Menschenschlächterei, Order zur Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung bekommen hat.

Daß es mit der Vorbereitung der Armenier zu einer im großen Maßstabe angelegten Revolte, von der ja schon seit Jahr und Tag auf Anregung der Regierung gesprochen wird, nicht so arg gewesen sein kann, dafür hat das jüngste Blutbad doch einen eklatanten Beweis geliefert.

Die Armenier sind, was man auch sagen mag, recht schutz- und hilflos dem bestialischen Treiben der Muselmänner preisgegeben gewesen; — viele abgehetzten Armenier der ärmeren Klasse haben von ihren reichen Landsleuten Waffen verlangt, da sie sich sonst totschlagen lassen müßten, haben sich aber, da es auch den Reichen an Waffen gebrach, unverrichteter Sache wieder zu den Ihrigen stehlen müssen, mit denen sie dann auch vielfach einen grausigen Tod gefunden haben. — Zu den geschilderten Bränden verdient noch eine, ein recht grelles Licht auf die Haltung der Regierung werfende Episode erwähnt zu werden: Als nämlich die Feuerwehr zur Löschung des Feuers angerückt kam, wurde sie von den Tartaren mit Revolver- und Flintenschüssen empfangen, so daß sie sich schleunigst wieder entfernen mußte. — Das auf die Brandstätten kommandierte und beim Eintreffen der Feuerwehr bereits anwesende Militär hat sich diesem haarsträubenden Treiben den Tataren gegenüber völlig ruhig und neutral verhalten, es griff nicht ein, sondern ließ es ruhig geschehen, daß die Feuerwehr wieder abzog!!! —

Die Stadt bot ein schauerliches Bild. — Jeder Verkehr war erstorben, Blutlachen und Menschenleichen auf den Straßen, ausgeplünderte Läden, vor denen die nicht dem Raub anheimgefallenen zerstörten Verkaufsgegenstände über den ganzen Straßendamm zerstreut lagen. — Im Zentrum der Stadt haben die Tartaren wie Vandalen gehaust, viele Badeanstalten und unter anderen auch verschiedene Spirituosenhandlungen und einen großen armenischen Weinkeller geplündert, aus letzterem die schweren Lagerfässer mit großer Kraftanstrengung auf die Straße befördert, wo alsdann männliche wie weibliche Trunkenbolde über den Wein hergefallen sind.

Hier und da sah man auf den Straßen armenische Flüchtlinge, wie sie, Mann, Weib und Kind, schreckensbleich, mit ihrer notwendigsten Habe von Kosacken oder Infanterie eskortiert, durch die Straßen zum Bahnhof oder zu den Anlegeplätzen der Dampfschiffe zogen um dem Ort der Schrecken den Rücken zu kehren. —

Die Panik unter den armenischen wie überhaupt der ganzen hiesigen Bevölkerung ist begreiflicherweise auch jetzt, obwohl die Ruhe wieder hergestellt ist, noch nicht geschwunden. — Die Armenier verlassen zu Tausenden die Stadt, über die der Belagerungszustand vom Gouverneur verhängt ist. — Handel und Wandel liegen darnieder, die Magazine und Komptoire sind zwar geöffnet, jedoch nur bis zur Schlummerstunde, aber an einen regelrechten geschäftlichen Verkehr und an geordnete Zustände wird, solange das Gefühl der allgemeinen Sicherheit nicht wiedergekehrt ist, und die bis aufs äußerste erregten Gemüter beruhigt sind, nicht zu denken sein, und das wird vorläufig begreiflicherweise noch lange auf sich warten lassen. —

Diese Vorkommnisse, die jedes Menschenrecht hier einfach zur Fabel gemacht haben, jedem menschlichen Empfinden und jeder Kultur Hohn sprechen, und die doch selbst bei äußerster Nachlässigkeit und beispiellosester Schlaffheit der Polizeiorgane nicht hätten geschehen können, sich also, wie auch immer dementiert werden mag, nur im

Einverständnis mit letzteren haben ereignen können, sind ein himmelschreiendes Verbrechen, wie es seit Jahrhunderten in Landen unter christlicher Herrschaft wohl nicht seines Gleichen findet!!!
(Breslauer General Anzeiger).

Aschabad, 23. März. Hiesige Blätter melden aus Mesched: Am 22. d. M. morgens riefen bewaffnete Mohammedaner Unordnungen hervor, demolierten die Karawanserei, Buden und Häuser und raubten in einer Niederlage 10 000 Tuman. Ein Magazin und die Niederlagen mehrerer Transportgesellschaften wurden geplündert. Die Kontors und Banken sind geschlossen und ihrem Schicksal überlassen. Die Obrigkeit ist machtlos, dem Pöbel Einhalt zu gebieten, der die russischen Untertanen zu überfallen droht. Letztere flüchteten in das russisch Konsulat; die Panik ist allgemein. (Reichsbote.)

Mesched, 1. April. Heute fanden wieder **Unruhen** statt, die sich gegen die Armenier richteten und durch die auch Europäer bedroht wurden. Dank den getroffenen Maßnahmen beruhigte sich die Menge, sodaß wieder völlige Ruhe herrscht. Die Behauptungen, daß die Bewegung gegen die Russen gerichtet sei, ist unbegründet. (Voss. Ztg.)

Aus Genf berichtet die „Schweiz. Depesch.-Ag.": Man meldet die Ankunft **Andraniks**, des Chefs der armenischen revolutionären Bewegung, in der Schweiz. Er erklärte in einer Unterredung, die armenischen Revolutionäre seien entschlossen, so zu handeln, daß die Signatarmächte des Berliner Vertrages genötigt werden, in der Türkei einzuschreiten.

Konstantinopel, 18. März 1905. Die Flucht türkischer Würdenträger, welche vor einigen Tagen erfolgte, erregt in Konstantinopel, trotzdem ähnliche Ereignisse nicht gerade selten sind, berechtigtes Aufsehen. Es handelt sich um Ahmed Scheskel Pascha, Divisionsgeneral und Adjutant des Sultans, dessen Bruder Riza Pascha, Brigadegeneral, und deren Schwager Aarif Bey, Kammerherr des Sultans. Alle drei nahmen im Palast hervorragende Stellungen ein, namentlich Aarif Bey, der besonderes Vertrauen genoß. Wie verlautet, flüchteten die drei als Masken verkleidet gelegentlich des letzten griechischen Karnevals, indem sie sich zu maskierten Matrosen eines englischen Handelsdampfers gesellten und auf diese Weise, die Wachsamkeit der türkischen Hafenbehörden täuschend, an Bord gelangten. Gegenwärtig sollen sie sich im Ausland, vermutlich in Aegypten, bereits in Sicherheit befinden. Als Grund ihrer aufsehenerregenden Flucht wird die Furcht vor Verfolgungen und Drohungen durch den Chef der geheimen Spezialpolizei, Fehim Pascha, angegeben; letzterer ist gegenwärtig in Konstantinopel allmächtig, da er der Sohn des Oberkämmerers Ismet Bey, des bekannten Milchbruders des Sultans, ist. Der Brigadegeneral Riza Pascha wurde bereits vor etwa zwei Monaten in der Nähe eines bekannten Kaffees in Pera auf Anstiften Fehims ganz jämmerlich verprügelt. Man erzählt, daß der Kammerherr Aarif Bey eine Anzahl interessanter Dokumente bei seiner Flucht mitgenommen habe, die er veröffentlichen wolle, wenn der in weiten Kreisen gefürchtete und verhaßte Chef der geheimen Spezialpolizei nicht abgesetzt werde. (Köln. Volksztg).

Konstantinopel, 25. März. (Privat-Telegramm). Trotz offiziöser Dementis bin ich in der Lage, die Meldung über die Absicht Oesterreichs, das Protektorat über die katholischen Institutionen im Orient zu übernehmen, voll aufrecht zu erhalten. (Berl. Tagebl.)

Wan. 2.2.05. An die lieben Freunde, die mich für meine Arbeit mit so reichen Gaben bedacht haben, möchte ich heute ein Wort des Dankes richten und erzählen, auf welcherlei Weise ich das Geld verwendet habe. —

Zunächst hatte ich in den Monaten Dezember und Januar hier in meinem Hospital je für 8–10 Kranke Waisen und Witwen das Pflegegeld zu zahlen, und nicht allein das; wenn sie abgehen, muß ich sie nach teilweise oder ganz bekleiden, wenn ich sie nicht in ihrem vorigen nackten Zustand auf die Straße schicken will, und das habe ich bei der jetzigen bitteren Kälte noch nicht fertig gebracht. — Für zwei kleine Jungen, die absolut niemand haben, mußte weiter gesorgt werden, des kleineren 4jährigen erbarmte sich Schwester Christiane Dürer, die ihn in einer Familie gegen Pflegegeld unterbrachte, den größeren will ich versorgen. — Dann muß ich auch an eine kleine Aussteuer für 2 Babys denken; das eine erblickte im Cholerahospital das Licht der Welt und das andere, ein prächtiger dicker Bube, ist der Sohn eines unserer früheren Waisenmädchen, die für diese Zeit um Aufnahme im Krankenhause bat, da sie so schrecklich arm ist, daß sie weder Feuerung, noch etwas zu essen hat — Ich habe keine so geschickte Feder, die hiesigen Verhältnisse zu schildern, ich lasse am besten die nackten Tatsachen für sich selbst reden. —

Die Sorge für das Cholerakrankenhaus habe ich ganz übernommen, d. h. auch alle laufenden Ausgaben und es war nicht wenig, was die Einrichtung 2c. kostete, doch habe ich alles bis auf die Holzrechnung decken können, die allerdings auch einen ziemlichen Batzen ausmacht, da es bitterkalt, ja ausnahmsweise kalt ist diesen Winter und Cholerakranke ja bekanntlich warm gehalten werden müssen. — Wir hatten noch nie einen Kranken dort, der auch nur einen Pfennig bezahlt hätte; die meisten Kranken in beiden Krankenhäusern nehmen wir ja buchstäblich von der Straße auf. Die armen Menschen haben kein Heim, kein Obdach. Am Tage sind sie in den Straßen, wo sie bettelnd umherirren und für die Nacht ist im günstigsten Fall ihr Unterschlupf die sogenannte Ölmühle. Sie gehen dorthin haufenweise, mehr wie 100 herbergen jede Nacht dort, weil es ein warmer Platz ist; aber man denke sich ein Leben wie dieses für Kinder Jahr um Jahr, ob sie nicht an Leib und Seele zu Grunde gehen müssen. —

Lesen kann natürlich niemand von diesen Armen. Woher sollten sie auch Geld nehmen, um es zu lernen, aber wer sagt ihnen, daß es nützlich, für sie ist? Man stößt denn naturgemäß auf die vollkommenste Unwissenheit in göttlichen Dingen. Einen Punkt aber gibt es doch, auf den alle diese fast stumpf erscheinenden Menschen reagieren und das ist die Liebe. Ihnen erwiesene Liebe empfinden sie doch und schon manches Gesicht, das zuerst beinahe widerwärtig und abstoßend durch seinen mürrischen Ausdruck berührte, war nach einigen Tagen völlig umgewandelt durch den Ausdruck des Behagens, der darauf lag und durch ein freundliches Lächeln, und das ist mir schon oft der schönste Lohn. —

Das Nähen der Kleider, damit die soweit hergestellten Kranken die Gottesdienste besuchen können, habe ich auch beginnen können; für die Frauen lasse ich mir durch Arme, die dadurch gleichzeitig etwas verdienen, netten, blau und weiß gestreiften Stoff weben. Wie bin ich glücklich, daß die Güte so vieler lieber Freunde mir nach und nach so manchen Wunsch erfüllen hilft; auch daß ich die Armen nicht mehr so zerlumpt, wie sie kommen, wieder muß gehen lassen, wie ich es im Anfang leider tun mußte, erfüllt mich mit tiefstem Dank. O ja. Sie dürfen wissen, liebe Helfer und Helferinnen, daß die Arbeit in meinem Hospital seit den 8 Monaten, wo ich in derselben stehen darf, doch schon ein ganz anderes Aussehen bekommen hat, und das danke ich nicht zum wenigsten Ihrer treuen Mithilfe. Der Herr möge Sie reichlich dafür segnen, daß Sie nicht müde werden, Ihre Gebete und Gaben Ihren armen, unter die Mörder gefallenen Brüdern hier draußen zuzuwenden —

Nun muß ich Ihnen noch von einem **Festtag** erzählen, den wir am 27. 1. im Krankenhause hatten und zu dem wiederum Sie uns geholfen haben, die Geld sandten zu einer Weihnachtsfreude für Arme. Die Wochen vorher hatte ich schon fleißig nähen lassen durch arme Witwen: Hemden, Hosen, Jacken 2c. Dann kaufte ich mir einen fetten Ochsen; sie sind zum Glück nicht so teuer wie in Deutschland, für etwa 40 Mk. war er mein, ihn zuzubereiten und zu kochen in 2 großen Kesseln im Freien vor dem Hospital war eine Lust für meinen Koch und mich. Dann wurde noch eine hier sehr beliebte Speise „Paghint"

zubereitet und ein großer Sack Rosinen gekauft und ein leckeres Mahl war fertig. — Für diesen Weihnachtsschmaus die nötigen Gäste zu finden, war nicht schwer; wir hatten nur auf die Straßen und an die Hecken und Zäune zu gehen, und lange nötigen brauchten wir nicht. — In langer Reihe kamen sie zur bestimmten Zeit durch das große Engangstor in den Garten geströmt, **eine wahre Auslese von Armut und Elend und Blöße.** Ich führte sie in unsere große Eingangshalle im Hospital und angrenzende Speisezimmer des Pflegepersonals, wo die gedeckten Tische ihrer harrten; und nun ging es an ein Austeilen der Speisen, alles, was helfen konnte half mit, denn allen war es eine große Freude, diese ausgehungerten Menschen einmal satt zu füttern, und eine große Lust war es, ihrem Schmausen zuzusehen; mit unheimlicher Geschwindigkeit waren zum 1. Male die Schüsseln leer. Als alle satt waren, hielten Dr. Ussher und Dr. Raynolds unter dem brennenden Weihnachtsbaum Ansprachen; dazwischen sang Miß Norton mit ihrem wohl eingeübten Chor unsere schönen Lieder. Nachher verteilte ich noch an die Nackendsten meine dazu genähten Kleidungsstücke und dann freilich mußte ich diesen Haufen Armut wieder gehen lassen in sein altes Elend. 180 Personen hatte ich, fast ausschließlich Kinder und Witwen. Wills Gott, kann ich sie mal wieder einladen und wills Gott, folgen doch manche von ihnen der Einladung zu dem großen, herrlichen Mahl, das der Vater im Himmel bereitet hat, es war der Text, über den zu ihnen gesprochen wurde. —

Und nun, lieben Freunde, schließe ich mit dem warmen Dank all dieser Armen, dem ich den meinigen anfüge, denn es ist herrlich andern eine Freude machen zu können. Gott vergelte Ihnen, was Sie getan. Schwester Clara Liese.

Wan, 26. 2. 05. Im Krankenhause geht alles seinen alten gewohnten Gang, es gibt fortgesetzt reichlich zu tun, und unbemittelte Kranke könnten wir immer noch mehr aufnehmen, wenn wir uns nicht auch gewissermaßen nach der Decke strecken müßten. Die Arbeit ist im Verhältnis zum vergangenen Jahr herrlich vorangegangen und dafür haben wir nicht zuletzt den lieben deutschen Freunden zu danken, die so treulich hinter uns und unserer Arbeit gestanden haben.

Sehr dankbar bin ich dem Herrn, daß die Cholera aufgehört hat; ein ernstes Gebetsanliegen ist es mir, daß sie im Frühjahr nicht zurückkomme. Doch ich möchte fast sagen, ich bin gewiß, daß es nicht der Fall sein wird.

Die Kälte ist immer noch sehr streng, es ist viel kälter und der Winter begann viel früher als im vorigen Jahr; das verschlimmert natürlich die Not und das Elend wesentlich. **Es ist zum Erbarmen, in dieser Kälte die halbnackten Gestalten zu sehen.** Für mich ist es immer ein Kampf, wenn solche Arme aus unserm netten Hospital wieder in ihr Elend zurück müssen. **Arbeit! Arbeit! Gib mir Arbeit!** ist der Ruf, der wohl täglich und nicht vereinzelt an mein Ohr dringt von Frauen d. h. Witwen. „Was soll ich machen, wenn du mir keine Arbeit gibst? „Ich werde mit meinen Kindern verhungern." Daß Gott sie dennoch erhält, ist mir ein wirkliches Wunder. **Hunger, Blöße, Unterdrückung haben bis jetzt nicht vermocht, das Volk auszurotten.** Aber lange kann es nach meiner Ansicht nicht so weiter gehen.

Mrs. Ussher hat jetzt einen Handarbeitskursus angefangen und will die angefertigten feinen Spitzen in Amerika verkaufen. Ebenso lassen wir die Sachen, die wir im Hospital brauchen, durch Arme weben, so wird Einzelnen geholfen und Tausenden kann mit geholfen werden. Mir kommt alle Arbeit, die getan wird, vor, wie ein Tropfen, der im Ocean verrinnt, **weil die Not so bodenlos tief, nicht einzelne Dörfer, sondern das ganze Land erfaßt hat.** Der einzige Trost bleibt nur, daß Gott „dennoch" nur Gedanken des Friedens und der Liebe hat.

Sehr freue ich mich, daß wir zum zeitigen Frühjahr einen Arbeiter aus Deutschland erwarten dürfen, es wird für uns Schwestern doch sehr nett sein, eine deutsche Familie hier zu haben. Auch freue ich mich besonders auf die lieben schwedischen Schwestern, die im Herbst kommen wollen, um in der Krankenpflege zu helfen. Neulich machte ich einige Hausbesuche bei Kranken. Mrs. Raynolds konnte mir ihr Pferd und Wagen dafür zur Verfügung stellen. Ich bekam da wieder aufs Neue einen Eindruck, wie notwendig die Arbeit ist und wie gut, wenn dieselbe mehr aufgenommen werden kann. Clara Liese.

Rapport des Deutschen Hospitals Salem zu Marasch im März 1905.

Poliklinik, einschl. Frauen und 36 Muhamedaner	284 Fälle
Augenkranke, Privatpatienten, darunter 57 Muhamedaner	178 „
Verbandwechsel, darunter 5 Muhamedaner	99 „
Personal	36 „
Konsultationen	39 „
Visiten, darunter 2 Muhamedaner	12 „
Operationen, darunter 1 Muhamedaner	44 „
Belegte Betten, darunter 3 Muhamedaner	63 „
	750 Fälle

Im Mai fällt der **Tag der Gebetsgemeinschaft für Armenien** auf Montag, den 15. Als Gegenstand der Fürbitte legt uns Schwester Pauline Patrunky in Wan besonders ans Herz:

Bitte um Abwehr eines neuen Massakres.

Bitte um noch gründlichere Sündenerkenntnis des Volkes und seine Umkehr, damit ihm Gott das Joch abnehmen kann.

Dank für so viele Durchhülfe in leiblicher Not.

Fortgesetzte Bitte um eine Erweckung unter diesem Volk.

Wir fügen noch hinzu:

Bittet um eine neue geistliche Belebung unserer Geschwister und aller Mitarbeiter.

Bittet den Herrn um die rechte Ausrüstung für die in diesem Jahr auszusendenden Geschwister und um mehr Arbeiter in die Ernte.

Warnung!

Ein „Prediger" **Stephan**, „aus Mesopotamien", macht zur Zeit Kollektenreisen, angeblich „für eine Hochschule in Armenien". Mit dem Deutschen Hülfsbund steht er in keiner Verbindung.

Der Deutsche Hülfsbund für christl. Liebeswerk im Orient, E. V.

Wem wird der Arm des Herrn geoffenbart?

Jes. 53, 1 und Joh. 12, 38.

(Ansprache von Herrn Dr. E. Frick auf unserem diesjährigen Jahresfest.

Dieses merkwürdige Wort des Propheten Jesaias ist eine Klage über Israel. Das Volk, unter dem der Herr in so großartiger Weise sich offenbare, glaube nicht der Predigt Seiner Boten und habe keine Augen für den „Arm des Herrn". Aber ist denn **uns** der Arm des Herrn geoffenbaret, liebe Freunde? Ich hoffe, wir glauben alle an ihn Wir glauben von ganzem Herzen, daß in aller Geschichte Gott waltet, daß bei allem, was geschieht, Er Seine Hand im Spiele hat. In den Ereignissen des einzelnen Menschenlebens und in der Geschichte der Völker und der ganzen Menschheit treibt nicht der Zufall sein Spiel, herrscht nicht die blinde Notwendigkeit unbewußter Naturkräfte, sondern Gott lenkt alle Ereignisse samt ihren Wirkungen und Folgen, und zwar so, daß alles der Verwirklichung der von Ihm vorausbestimmten Endziele dienen muß. In souveräner Machtvollkommenheit gebraucht Er alle Dinge, wie sie auch kommen mögen, zu Seinen Zwecken und ordnet sie nach Seiner Allweisheit so in Seinen Plan ein, daß alles, sei es gut oder böse, Seine Absichten erfüllen hilft. Darum glauben wir, daß aus allem, was geschieht, gerade das werden muß, was Gott will. Und was Er will, kann nur gut sein, denn Er ist die Liebe. Darum glauben wir auch, daß aus allem, auch aus dem Furchtbarsten und Unbegreiflichsten, zuletzt Gutes kommen wird, und nur Gutes kommen kann, ja, daß alles zuletzt erkannt werden wird als ein Mittel zur Verwirklichung des Guten, eben weil hinter allem Gott steht, der die Liebe ist. Und wir kennen das Gute, zu dem Gottes Arm führen will: es ist Sein Reich, das im Glanze der Ewigkeit erstrahlen wird, wenn alle Werke der Menschen, auch der berühmtesten und gewaltigsten, längst vergessen sein werden und man ihre Namen nicht mehr nennen wird, Sein Reich, in dem Sein Wille vollkommen geschieht und darum alles Leben und Freude atmet und göttlicher Seligkeit voll ist. Das ist der Optimismus des christlichen Glaubens, daß er spricht: es wird zuletzt alles recht, der starke Arm des Herrn führt alles herrlich hinaus.

Waisenkind aus Bitlis.

Aber noch etwas ganz anderes ist es, wenn uns der Arm des Herrn geoffenbart ist, wenn uns das innere Auge geöffnet ist, ihn zu sehen, so daß wir nicht mehr bloß an sein Walten glauben, sondern es beobachten, gewissermaßen es mit Händen greifen können. Das ist ein Fortschritt. Wie Petrus bekannte: „Wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus . . ." So geht es auch hier: zuerst glaubt man an den Arm des Herrn, und späterhin gibt uns der Herr Gelegenheiten, wo wir ihn auch erkennen, wo er uns geoffenbaret wird. Der Herr tut immer wieder Taten, an denen der Aufmerksame deutlich seinen Arm erkennen kann.

In den Tagen nach dem Königsmord in Serbien hatte ich eine Unterredung mit einem Ungläubigen. Er fragte mich: „Was willst du nun von deinem christlichen Standpunkt aus zu solcher Schandtat sagen? Wo bleibt da der Gott, der hat sagen lassen: Jedermann sei untertan der Obrigkeit? Gäbe es einen gerechten Gott, so könnte er so etwas nicht zulassen." Ich erwiderte: „Ich kann dir heute noch nicht sagen, was da Gutes herauskommen soll, aber das weiß ich, es dient auch das irgendwie zum Heile; aus den unbegreiflichsten und schändlichsten Werken macht Gott Gutes. Das ist sein großer Sieg, daß er die schauderhaftesten Greueltaten und schrecklichsten Winkelzüge der Menschen überwindet, so daß auch sie ihm dienen müssen." Mein Gegner wandte ein: „Das ist eben christlicher Glaube, der dich so sprechen läßt; aber es ist nur eine Ansicht, mit Gewißheit kann man das nicht sagen." „O doch, mein Lieber", sagte ich ihm. „Ich will es dir beweisen, daß Gott aus den schlimmsten Dingen Mittel für seine Zwecke macht. Glaubst du, daß die Hinrichtung Jesu auf Golgatha die schwärzeste Tat ist, die je vollbracht wurde, die erschütterndste Offenbarung der menschlichen Bosheit und teuflischen Hasses, der größte Triumph der Lüge über die Wahrheit, der himmelschreiendste Umsturz aller Gerechtigkeit?" „Ja, das wird man nicht leugnen können", sagte der Ungläubige. „Glaubst du auch", so fragte ich weiter, „daß dieses Ereignis für unzählige die Grundlage ihres Heiles geworben ist? Millionen haben

Schmiede in Wan.

seit jenen Tagen im Blick auf den Gekreuzigten Ruhe für ihr Gewissen, Frieden der Seele, einen neuen Lebensanfang und immerwährenden, durch keine Trübsal zerstörbaren Trost gefunden. Am Kreuz richten sich auf die Gramgebeugten, dort fassen die Verzweifelten neuen Mut, dort werden die von Sünde und Schande verwundeten Herzen

heil, dort wird das Leben der Verlorenen neu und heilig. Du weißt, daß auch ich meine Hoffnung und mein Vertrauen auf den gekreuzigten Christus setze, daß er die Freude und das Glück meines Lebens ist; und viele Tausende denken und fühlen wie ich. Mußt du nicht zugeben, auch wenn du selbst nicht an Jesus glaubst, daß tatsächlich nichts in der Welt der Menschheit so zum Heil geworden ist wie das Kreuz Christi?" „Auch das kann ich nicht leugnen", antwortete mein Gegner. „Also siehst du", sagte ich, daß **die entsetzlichste Tat der Menschengeschichte das Mittel zu einem Heil, das unaussprechlich glücklich macht, zur Rettung gerade der Unglücklichsten und Verlorensten geworden ist.** Kann das Zufall sein?" „Das ist allerdings merkwürdig," war die einzige Erwiderung des Ungläubigen. Und liebe Freunde, wenn wir dazu nun noch nehmen, daß es längst vorher so geweissagt worden ist: „durch sein Erkenntnis wird er mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, denn er trägt ihre Sünden" (Jes. 53, 11), daß in dem Gekreuzigten wirklich erfahrungsgemäß „Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung" gefunden wird, daß wirklich die „Starken ihm zum Raube" werden und „große Menge zur Beute," daß der teure Name Jesu einer täglich wachsenden, unzähligen Schar unendlich köstlich ist, so daß er wirklich „über alle Namen" ist — wie wenig bedeuten doch ihm gegenüber die Namen der gefeiertsten Menschen, z. B. eines Goethe! —, wenn wir das alles betrachten, so müßten wir blind sein, wollten wir nicht in anbetendem Staunen bekennen: wahrlich, das ist nichts anderes denn der Arm des Herrn!

Auch in unserm eigenen Leben finden sich Vorgänge von so auffallender Art und Wirkung, daß wir nicht allein an den Arm des Herrn glauben, sondern ihn deutlich darin sehen. Gewiß sind unter den Lesern manche, die das bestätigen können. Vielleicht haben wir wie Abraham unsern Isaak opfern müssen, d. h. Gott hat einen Strich gemacht gerade durch unsere Lieblingspläne, und unsere glänzendsten Berechnungen, hat gerade das zunichte gemacht, worauf wir alle Hoffnung unseres Lebens gesetzt hatten. Da meinten wir, es nicht überleben zu können; immer auf's neue flossen unsere Tränen, und fragten wir in herbem Schmerz: „Herr, warum, warum?" Wir erfuhren die Wahrheit des Wortes: „Fürwahr, du bist ein verborgener Gott!" Aber nach einigen Jahren, vielleicht schon früher, dankten wir Gott auch für das schmerzliche Weh, weil wir sahen, daß es in Gottes Hand ein Mittel wurde zu unserem Heile und uns einen Segen brachte, auf den wir nie hätten verzichten mögen.

Ich los **von einem jungen sehr tüchtigen Arzt** in Amerika. Er war glücklich verlobt, stand vor der Hochzeit, mußte aber zuvor noch eine Reise machen. Wieder zurückgekehrt, findet er seine Braut nicht mehr unter den Lebenden. An ihrem Grabe bricht er stumm zusammen; sein Schmerz scheint unheilbar, seine Tränen wollen nicht aufhören zu fließen. Schließlich steht er auf von seinen Knieen mit einem neuen Entschluß im Herzen und widmet von Stund an seine ganze Kraft der Arbeit für das Reich Gottes. Er ist ein hervorragender Zeuge Jesu Christi geworden. Dort am Grabe seiner Braut hat der Herr aus ihm ein auserwähltes Rüstzeug gemacht. Das war der Arm des Herrn.

Können wir ihn nicht auch in manchen merkwürdigen Erscheinungen gerade der gegenwärtigen Zeit sehen? Wie auffallend ist das, was in unserer Zeit mit Israel vorgeht, sowohl die Missionsarbeit unter ihm, die in den letzten Jahrzehnten viel reger und ausgedehnter geworden ist, wie auch insbesondere der Zionismus. Als Dr. Herzl einen der letzten Kongresse mit den Worten des Psalm 137 schloß: „Vergesse ich dein, Jerusalem, so müsse meiner Rechten vergessen werden; meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich deiner nicht gedenke, wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude sein!", ging eine unbeschreibliche Bewegung durch die große Versammlung, und eine hohe Begeisterung strahlte aus den in Tränen schwimmenden Augen. So sprechen wir nicht von Berlin, so sehr wir es als die Metropole unseres großen Vaterlandes lieben. Das ist mehr als Patriotismus, das ist ein Regen des Geistes Jehovahs, der ihnen das Bild Jerusalems unauslöschlich in's Herz geprägt hat. Sehen wir hier nicht, wie der Arm des Herrn sich erhebt, um sie nach der uralten Verheißung aus den Ländern zusammenzubringen in das Land ihrer Väter? Ja, die Verheißung beginnt, in Erfüllung zu gehen, daß die Kinder Israels aus der Zerstreuung heim gen Zion kommen, und alle ihre materiellen und geistigen Errungenschaften dorthin bringen sollen, um sie dem Reiche Gottes dienstbar zu machen. Dann wird die Erde voll werden der Erkenntnis des Herrn. Solches tut der Arm des Herrn.

Ein anderes Zeichen der Zeit ist die christliche Studentenbewegung. Sie ist noch so jung, noch nicht viel über 10 Jahre alt, und doch existiert nun ein Studentenweltbund über die ganze Erde. Selbst in den alten Ländern des Romanismus, in Italien, Spanien und Frankreich, und in den Heidenländern des Ostens, Indien, China und Japan, gibt es Vereinigungen von Studenten, die zu dem gekreuzigten Christus beten und die Bibel lesen. Viele Angehörige der gebildeten Stände kommen zu Jesu auch bei uns. Die ungläubige Wissenschaft und Philosophie vermag nichts gegen Jesus. Das ist der Arm des Herrn, der auch die Feinde Christi zum Schemel seiner Füße legt.

Dann in den letzten Tagen die mächtige Erweckung in Wales! Wo haben wir das jemals gehört, daß in so kurzer Zeit solche Scharen zu den Füßen des Kreuzes kamen, ohne daß irgend ein Mensch als Urheber der ganzen Bewegung genannt werden könnte? Und die Wirkungen dieser Bewegung im Leben der davon Ergriffenen beweisen, daß sie von Gott ist. Man hört auch von ähnlichen Bewegungen in andern Teilen der Erde, insbesondere in Amerika und Indien. Der Himmel selbst scheint in unserer Zeit sich aufzutun, um ein Land nach dem andern

mit dem Segen des Evangeliums zu erfüllen. Wann ist der Arm des Herrn so geoffenbart worden? Wenn Paulus heute lebte, er würde sagen: Solche Dinge haben wir nicht gesehen, wie sie heute vor euren Augen geschehen. Aber viele schlafen und sehen die Zeichen der Zeit nicht. O, ich bitte euch, liebe Leser: die Augen auf, damit wir sehen, wie der Arm des Herrn waltet und sein herrliches Endziel, sein ewiges Reich, mit Macht herbeiführt!

Laßt mich auch noch darauf hinweisen, welch' großer Segen es ist, wenn uns der Arm des Herrn geoffenbart ist. Zunächst: nichts macht so fest im Glauben an das Dasein Gottes.

Pastor Inwood sagte in einer Versammlung in Berlin, es sei schon vorgekommen, daß Ungläubige mit hochmütigem Lächeln zu ihm gesagt haben: „Wie kann ich an Gott glauben? Ich hab' ihn ja noch nie gesehen!" Dann antwortete er: „Daß Sie Gott noch nicht gesehen haben, bedauere ich sehr; aber ich hab ihn gesehen, und darum weiß ich, daß Er ist." Wer je einmal den Arm des Herrn gesehen und geschaut hat, wie auch das Dunkelste sich in Segen verwandelt und einem herrlichen ewigen Zwecke dient, der kann nicht mehr zweifeln, der muß bekennen: ich sehe Gott. Welch' ein Segen ist dieses selige, sichere, unerschütterliche Gottesbewußtsein!

Auch deshalb ist es so köstlich, wenn einem der Arm des Herrn geoffenbart ist, weil es uns so ruhig macht in allen Wechselfällen des Lebens. Auch die schwersten Schicksalsschläge kann man dann hinnehmen als aus der Hand des Herrn mit den Worten: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft." Man hat zum voraus die Gewißheit, daß man am letzten Ende nach allem Zweifel und aller Trübsal erkennen wird: es war gerade recht und gut so. Und so spricht man:

Ich traue deinen Wunderwegen,
Sie enden sich in Lob und Segen.
Genug, wenn ich dich bei mir hab'.

O, welch' ein herrlicher Glaubensstand ist das!

Die Kinder Gottes, denen der Arm des Herrn geoffenbart ist, haben auch ein unzerstörbares Siegesbewußtsein, nicht aus dem Gefühl eigener Kraft, sondern weil sie wissen: der Herr ist mit uns, sein Arm kämpft für uns, deshalb wird seine Sache siegen. In allen Verfolgungen und Widerwärtigkeiten, bei aller Entsagung und bei allem Verlust um des Herrn willen sprechen, sie mit Luther:

Laß fahren dahin,
Sie haben's kein Gewinn,
Das Reich muß uns doch bleiben!

Wenn wir richtig arbeiten wollen, muß uns der Arm des Herrn geoffenbart sein; das gibt erst die volle Siegeszuversicht, die wir brauchen.

Auch im Orient ist der Arm des Herrn gegenwärtig zu sehen. Er hat durch das Liebeswerk des Hülfsbundes viele Türen aufgetan, durch die unsere Brüder und Schwestern draußen eintreten können, um das in unserm deutschen Volk in den letzten Jahrzehnten neu erwachte Leben und die neu erkannten herrlichen Heilswahrheiten jenen erstorbenen Kirchen und dann auch den Mohamedanern zu bringen. Ich möchte alle Mitarbeiter auffordern: Vertraut doch Seinem starken Arm! Der Herr will durch dieses Missionswerk Großes dort draußen tun; ihr dürft mithelfen, daß die Verheißung des Herrn durch Joel auch dort in Erfüllung gehe: „Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch."

Hanum und Jertschareg,
zwei unserer Waisen, jetzt Köchinnen in Bebek.

Wir leben in einer herrlichen Zeit. **Dr. Torrey** sagte neulich: „Die Zeiten des Schweigens sind vorbei, die Zukunft des Herrn ist nahe . . . Früher wünschte ich oft, in den Zeiten Wesley's und Whitefield's gelebt zu haben; heute danke ich Gott, daß ich 1905 lebe. Denn dieses Jahr und die folgenden werden uns Ereignisse bringen, wie sie noch nie gesehen worden sind, da man an allen Enden der Erde in dem Namen Jesu seine Kniee beugen wird."

Ja, es ist noch Pfingsten; und die Ausgießung des heiligen Geistes wird in unseren Tagen noch viel herrlicher werden als je zuvor. Gelobt sei Gott, dessen starker Arm Seine Sache durchführt! Hallelujah! Amen.

Die Lage in Van.

Die traurige Lage des Volkes ist aufs Höchste gestiegen, jetzt wo sie nichts mehr haben, wo wir sie vom Hunger erretten, ziehen große Scharen Soldaten

in die Dörfer um für's Bairam Geld zu sammeln, wo sie kein Recht mehr haben, Steuern einzutreiben; es ist alles bescheinigt und beglaubigt auf dem Papier, ins Buch eingetragen, aber das ist alles nur ein blindes Manöver. Niemand kehrt sich daran; sie mißhandeln die Leute entsetzlich, hängen sie auf, bis sie mehr Geld geben, auch wenn sie schon alles hergegeben haben, was nur das Dorf aufzuweisen hat, sie schlagen sie mit dem Kolben ihrer Gewehre so lange, bis sie wie tot liegen bleiben. Die armen Dörfler haben ja nichts mehr zu geben, sie reißen ihnen nun noch die Holzbalken aus ihren Häusern, so daß sie auch bald kein Haus mehr haben werden. Die meisten fliehen, wenn die Soldaten kommen, aber die armen Zurückbleibenden haben es schwer. Ein großer Trupp Männer sammelte sich gestern vor unserm Tor, aus Schuschanz kommend, Sie sagten, wir sind geflohen, denn wir haben alles gegeben und haben nichts mehr.

Laßt das Volk arm sein, aber gebt ihm Gerechtigkeit; wenn sie ihre Steuern bezahlt haben, laßt sie wenigstens in Ruhe hungern. Wie lange wird Gott dieser schreienden Ungerechtigkeit zusehen? Wir stehen machtlos vor solch einer Macht Satans.

Aber Gottes Macht ist größer. Es ist nur schwer, geduldig zu warten, bis Seine Zeit gekommen.

Nur unsere vereinten Gebete für dieses arme Volk können für Gott Bahn machen, daß Seine Hilfe bald kommt.

— — Einstweilen die ersten Neu-Aufnahmen, wir müssen sehr vorsichtig zu Werke gehen, um die allerärmsten herauszuklauben. Wir hoffen sehr auf neues Geld für die Hungernden, **die Leute auf den Dörfern sterben vor Hunger**, wir haben noch für 3 Wochen Brot zu geben an ca. 1000 Menschen, meist Waisen und Witwen. **Die Not ist immer noch im Steigen begriffen, die zwei schwersten Monate stehen uns bevor.** Aber der Herr wird uns nicht verlassen, aus Seiner Hand kommt beides, Not und Hilfe.

Die Kälte dauert noch an. —

1. Mose 21, 6. Zu großem Dank verpflichtet sind wir den lieben deutschen Freunden, die uns so schnell und kräftige Hilfe gesandt für die bittere Not des Winters. Wahrlich, wir waren ratlos und betrübt wie Hagar, die uns das Wort in den Mund legte: „Ich kann nicht zusehen des Knaben Sterben.“ Hier handelte es sich nicht um eine Seele, nein, um hunderte und tausende, um ein ganzes Volk. Wir schrieen zu Gott um Erbarmen, und er erbarmte sich, es kam die erste große Summe der Liebesgaben, und schnell wurde beraten, was am nützlichsten sei? Es war nicht viel Auswahl, denn der Hunger sprach zu deutlich. So wurde in aller Stille ein Backofen eröffnet und eine Kommission beauftragt, die Ärmsten, meist Waisen und Witwen, zu benachrichtigen, daß sie sich wöchentlich dreimal Brot holen können. Die Schar, welche dieser Aufforderung Folge leistete, wurde immer größer, und die Straße vor unserer Station ist dick voll Leute, die vom frühen Morgen an auf ihr Brot warten. Mit welchem Heißhunger sie dann gleich in die schönen Brotringe hineinbeißen, muß man sehen, um sich zu überzeugen, daß sie wirklich sehr hungrig sind. Auf diese Weise speisen wir eine große Menge und hoffen bis in den März hinein zu kommen. Nun kamen rings von den Dörfern solche Notschreie um Hilfe. Es ist ihnen nichts mehr geblieben zu Brot, und die zermahlene Spreu, von der sie schon eine Weile Brot backen, sättigt nicht. Sie bitten um Mehl oder Getreide. Mehr wie 30 Dörfer, die der armenische Pastor besucht hat, sind hungrig und ohne Kleider.

Da kam wie ein Lichtstrahl vom Himmel die zweite Geldsendung, eigentlich für Musch-Waisen bestimmt. Aber da es gänzlich ausgeschlossen war, von Musch Waisen hierher zu bringen und wir selbst noch so viel Waisen draußen haben, glaubten wir nicht mit Unrecht zu handeln, daß wir das Geld für die hiesige große Not gebrauchen wollen, zumal da es wieder so als Antwort vom Herrn geschickt wurde. Wir haben nun wieder zusammen beraten und Dr. Raynolds, der so viele Erfahrungen gesammelt, weiß immer das Richtigste. Es soll damit den ärmsten Dörfern geholfen werden, zunächst ebenfalls mit Brot, alle Waisen sollen gekleidet werden und die Nackendsten unter den Großen je ein Hemd oder Kleidungsstück erhalten. Die Cholera-Waisen werden auch berücksichtigt und arme Cholera-Kranke ins Cholerakrankenhaus aufgenommen. So können wir, dank Ihrer Liebe, nach allen Seiten hin helfen und brauchen nicht mit anzusehen, wie viele im Elend umkommen. Das richtet unser Herz und Gemüt auf, und unsere Dankgebete vereinen sich mit der Bitte, alle lieben Geber reichlich dafür zu segnen, daß sie so schnell und kräftig geholfen. Es sagte dieser Tage ein Ausländer zu mir: Warum helfen Sie dem Volke so, sie verdienen es gar nicht, sie sind Lügner und Diebe? So denkt gewiß auch manch einer in Deutschland, der nichts weiß von Christi Liebe. Ich gab ihm zur Antwort: Haben wir das Recht dies Volk zu verurteilen? Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein! Wer hat sie wohl all die bittern Jahre zu Lügnern und Dieben gemacht? Ich will es nicht beantworten, aber jeder, der mit dem Volke lebt, weiß es gut, und wie schwer es ist, hier ehrlich zu bleiben.

Doch wir wollen weder entschuldigen noch richten, nur sehen auf die bittere Not, und der müßte ein

Herz von Stein haben, der bei den zitternden, nackenden, verhungerten Gestalten erst fragen wollte: Bist du auch kein Sünder? —

Darum freuen wir uns ganz besonders, daß im lieben Vaterland so viel Liebe und Interesse für dieses arme zertretene Volk ist, und sie empfinden es auch sehr warm und hoffnungsfreudig, daß Gott anfängt sich ihrer zu erbarmen. Hier ist das Wort am Platze: „Was Ihr getan habt Einem der Geringsten, das habt Ihr mir getan." Dank lieben Freunde, daß Ihr es für Jesus tut, da hat es mehr Segen, jedes Scherflein ist ein Samenkorn, welches für die Ewigkeit aufgeht und Frucht bringt. O über die Freude, solche Not lindern zu können; es gibt nicht Schöneres als Tränen zu trocknen und glücklich zu machen.

Der Herr vergelte allen lieben Gebern und schenke ihnen einen Teil von der Freude der Armen, die sie mit ihren Gaben so glücklich machen.

P. Patrunky.

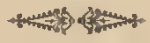
Kirche auf einer Insel des Wan-Sees.

„Alle Mann an Bord!"

So dachten selbst die Kleinsten in der gegenwärtigen großen Not. Die kleinen Knaben und die kleinen Mädchen im Kindergarten hatten sich zu ihrem Weihnachtsfest zwei Waislein von der Straße hereingeholt, um ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Vor versammelter Kinderschule und dem brennenden Christbaum wurden die Kinder ihrer Lumpen entledigt und vollständig neu bekleidet, mit Hemd, Hose, Kleid, Schuhe und Strümpfen. Der Knabe erhielt einen Fez, das Mädchen Schürze und Kappe und in die Hand Beutel mit Näschereien. Es war sehr niedlich mit anzusehen, wie jedes Kind ein Kleidungsstück selbst den Kindern anlegte. Sie hatten selbst die größte Freude daran. Als beide nun im Festschmuck vor dem Christbaum standen, wurde ein Tischchen vor sie hingesetzt mit schöner Buttergrütze und Brot, und, dem Hunger gehorchend, setzten sie sich ohne Umstände an die Erde, ergriffen die Löffel und fielen mit dem größten Appetit über das schöne warme Essen her, was sie sicher seit Wochen nicht in ihren Leib bekommen hatten. Auch das zu sehen, beglückte die kleinen Geber vollständig, die, wenn auch nicht von reichen Eltern, doch jeden Tag etwas warmes Essen haben und nicht nur trocknes Brot, wie die meisten diesen Winter. Und glücklich die, die noch trockenes Brot haben!

Die allgemeine Freude über ihr gelungenes Fest zeigte sich in den fröhlich gesungenen Liedern und in ihren strahlenden Gesichtern. Diesen beiden armen Waislein, die noch nie einen brennenden Weihnachtsbaum sahen, wird sicher das Fest unvergeßlich sein, welches ihnen die Liebe dieser Kleinen bereitet hat.

P. Patrunky, Wan.



Ein Besuch in Itschmeh.

(Schluß).

Es geht die steile Straße hinauf. An dem Hufstritt der Pferde werden wir erkannt und schon ruft es oben. Der „Hairik", der „Hairik" kommt. Die fleißige Frau Pfarrerin hat uns zuerst entdeckt; eilig kommt sie nach unten gelaufen, um uns zu begrüßen. Der Herr Pfarrer ist in der Schule, da er heute den Lehrer vertreten muß, dessen Frau erkrankt ist. Doch verläßt er seine Kinderschar (mit der Schulinspektion ist es hier nicht so streng), um mich zu begrüßen, und entläßt dann gleich darauf die Kinder. Bald

Brücke über den Mysur.
(Der Mysur vereinigt sich bei Peri mit dem Peri-Fluß und fließt oberhalb Pertag in den Euphrat.)

sitzen der liebe Badweli und ich im Wohnzimmer in vertrauter Unterhaltung zusammen. Unsere Herzen sind voll und ganz gegeneinander offen und so wird da ausgepackt und ausgeleert, was im Innern ist. Er erzählte mir, daß er diesen Sommer viel Schweres durchgemacht habe. Zu Anfang des Sommers ist ein Verwandter Charputlians, Selim Effendi, nach Itschmeh gekommen, um dort Seidenraupenzucht anzufangen. Er stellt den Dorfbewohnern großartigen Verdienst in Aussicht. Das war's, was die armen Leute brauchten — Verdienst (allerdings bestand der ganze Verdienst schließlich nur in 60 para, d. i. täglich 27 Pfg.) So stürzte sich jedermann in diese Arbeit. Die Tage wurden zu kurz, um die Fütterung der Raupen, die man aus den übernommenen Eiern gezogen hatte, zu besorgen. Man blieb Nacht für Nacht auf, 60 bis 70 Personen wurden beschäftigt. Die einen holten die grünen Äste der Maulbeerbäume aus den benachbarten Gärten, — auf Eselchen brachte man dieselben in den Chonach des türkischen Bey's, den Charputlian gemietet hatte. Andere hocken in den unteren Räumen des Hauses um niedere viereckige Tische, wo sie die Blätter fein zerschneiden, wie man bei uns zu Hause die Nudeln schneidet. Andere füttern mit diesem Häcksel die Raupen in dem oberen Stockwerk. In den verschiedenen Zimmern sind 3 bis 4-stöckige Gestelle angebracht und zwar so, daß man von allen Seiten beikommen kann. Der Boden jedes einzelnen Fachs ist mit Pappe bedeckt, die jeden Tag gereinigt werden muß, damit aller Schmutz fern bleibt. Tausende von Raupen wohnen hier zusammen auf einem Fach, gleichmäßig verteilt. Streut man nun diese Häckseln über sie, so erheben sie alle ihre weißen Köpfe und dann gehts an die Arbeit. Sie fressen sehr viel und das Geräusch, das beim Fressen entsteht, ähnelt dem, das beim Fressen der Pferde gehört wird. Nun kommt der Sonntag, die Raupen wollen natürlich am Sonntag auch fressen. In früheren Jahren hatten die Leute das Futter für den Sonntag schon am Samstag gerichtet. Aber Selim hat soviel Raupen, daß dies nicht möglich ist. So schickt er seine Leute wie am Werktag in die Gärten, um die Äste von den Bäumen zu hauen, und die beladenen Eselchen klettern Sonntags wie Werktags die steilen Gassen von Itschmeh hinauf und das Hacken der Messer im Chonach klingt störend hinein in die Sonntagsstille. Das wurde dem lieben Badweli, der an eine englische Sonntagsheiligung gewöhnt ist, zu viel, und er verbietet seinen Leuten die Arbeit am Sonntag. Das paßt natürlich Selim nicht und er fängt an, dem Badweli zu fluchen und seinen Bart zu lästern. Was versteht der von Seidenraupenzucht und vom Sonntag? Ich bin auch ein Protestant und muß wissen, was Sonntagsheiligung ist. Der Badweli hört diese gehässigen Worte wieder und empfindet tiefen Schmerz darüber. Aber schließlich konnte er es doch durchsetzen, daß seine Gemeindeglieder am Sonntag nicht mehr arbeiteten. Aber Wunden, so schnell sie auch geschlagen werden, heilen langsam. So laborierte unser lieber Badweli lange an diesem Wort von Selim. Und dann geht es uns oft wie Hiob. Wenn Gott einmal angefangen hat, uns in die Leidensschule zu nehmen, dann bleibt es nicht bei der einen Sache. In der Regel genügt ein Schlag nicht, um das bei uns zu erreichen, was Gott erreichen möchte, weil unsere Herzen sich so langsam

überführen lassen. So ging es denn auch unserm Badweli. Bald folgte ein zweites Ereignis, das ihn nicht minder schwer bedrückte. Ein junger Mann aus Itschmeh, Nyschan, absolvierte diesen Sommer seine Studien im amerikanischen College in Charput. Er kam mit seinen neuen Ideen von Evolution und Darwinismus nach Itschmeh: „Aber wenn es nur Evolution wäre, dann wollte ich noch zufrieden sein", meinte der Badweli. „Er glaubt überhaupt nichts mehr, weder an Gott, noch an den Satan, weder an den Himmel, noch an die Hölle. „Weißt du", erwiederte ich ihm, „für den, der vom Bibelglauben zur Evolutionstheorie fortgeschritten ist, ists nur noch ein kleiner Schritt zum krassesten Unglauben". Ja so ist es. Dann ist noch ein zweiter junger Mann hier, ebenfalls ein früherer Zögling des Euphratkolleges, Bedros. Du weißt wohl, er war im vorigen Jahre Lehrer an der protestantischen Schule in Chuilu und wurde dann von der Regierung festgenommen, weil man ihn für einen Revolutionär hielt. Der ist auch, seit er aus dem Gefängnis entlassen ist, den ganzen Sommer hier. In seiner Gesinnung ist er voll und ganz Genosse von Nyschan, und diese beiden haben sich nun an die jungen Leute herangemacht, um sie für ihren Unglauben zu gewinnen. Das war eine schwere Zeit. Auf der einen Seite die Macht des Geldes, auf der andern Seite die Macht des Unglaubens. Und unsere Gemeinde hat schwer darunter gelitten. Wenn die anderen Jahre ein Verlangen nach dem Heil da war, so scheint jetzt fast alles tot. Ja, da wird es wahr, was Joh. 11, 3 steht: Denn siehe, die Gottlosen reißen den Grund um, was sollte der Gerechte ausrichten? „Aber was ist wohl die Ursache", frage ich den Badweli, daß so mancher Zögling der amerikanischen Schule ein Opfer des Unglaubens wird? Die Bibliothek, in der sämtliche Schriften des Unglaubens ausgelegt sind und den Zöglingen zur Verfügung stehen, während Wiederlegungsschriften ganz fehlen. Ja die Presse! Wie hat es der Satan verstanden diese Macht, die früher der Verbreitung des Evangeliums fast allgemein diente, für sich auszunutzen. Aber die Gottlosen finden ihre Vergeltung. Ja, die Toren, die sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott, sie taugen nichts."

Pertag am Euphrat (in der Nähe von Mesereh).

In diesem Sommer sollte in Itschmeh ein neuer Lehrer angestellt werden. Man dachte an den Herrn Nyschan. Die Sache wurde vor das Presbyterium gebracht, aber dasselbe weigerte sich aufs energischste: „Der taugt nichts" hieß es, lieber einen, der unsern Kindern weniger Wissen beibringt, der aber unsere Kinder im Glauben unserer Väter erzieht. So ist Herr Nyschan bei Seite gestellt. Das machte ihn aber doppelt gehässig gegen den Badweli und die Gläubigen, so daß er mit neuem Eifer einsetzte.

„Und noch eine Sache macht mir viel zu schaffen", fuhr der Badweli fort: „Früher waren hier die Protestanten und die Gregorianer ein Herz und eine Seele. Wir besuchten ihre Gottesdienste und sie die unsern. Da kam ein neuer „Derder" (Priester) Margos aus Charput. Der verbot seinen Leuten den Besuch des evangelischen Gotteshauses und dem evangelischen Pfarrer den Hausbesuch bei Gregorianern. Das gab neuen Schmerz. O, ich habe nie ein Jahr gehabt so reich an Enttäuschungen und betrübenden Erfahrungen wie dieses Jahr, meinte der Badweli. Ich suchte ihn zu trösten so gut es ging. Ja, meinte er, „gewiß hat der Herr seine heilsamen Absichten mit mir. Es ist jetzt ein Jahr, seit ich ordiniert bin (er war vorher jahrelang Prediger, ohne zum Badweli eingesegnet zu sein). Nach meiner Ordination fing ich mit neuem Eifer an, in meiner Gemeinde zu arbeiten und erwartete von meiner Arbeit Erfolg. Aber mit meiner Arbeit ließ mich der Herr zu Schanden werden, damit ich nur im Vertrauen zu ihm arbeite,"

Und er hat Recht, der liebe Bruder. Oft nimmt man sich vor, treuer zu sein, fleißiger in der Arbeit für den Herrn, — und dann gehts erst recht nicht, weil man zu viel sich selbst zugetraut hat.

Joh. Ehmann.

Eine Freude.

An die teuren Pflegeeltern der Marasch-Knaben!

Vor einigen Wochen am Sonntagmorgen durfte ich große Freude genießen. Mein Herz war über dem, was ich sah und hörte, voll Dank gegen Gott; aber auch gegen Euch, Ihr treuen Pflegeeltern daheim. Und ich dachte daran, Euch an der Freude durch diesen Gruß teilnehmen zu lassen. Ihr verdient es, denn ohne Eure Liebe zu Jesu und damit zu unsern Waisen hätte ich hier keinen Grund zu solcher Freude gefunden. Wir hatten nämlich gerade Sonntagsschule. Nach gemeinsamem Beginn waren die Lehrer mit ihren Gruppen in besondere Zimmer gegangen und behandelten gerade „die Speisung der 5000" nach Joh. 6. Ich gehe von Gruppe zu Gruppe und höre, wie die Lehrer fast alle — wir haben jetzt 7 Gruppen — mit heiligem Ernst und brennendem Verlangen die Kinder zu Jesu führen wollen. Und ich sehe, daß die Knaben bei der Sache sind und daß schon hie und da aus den Augen mehr als bloße Wißbegierde hervorleuchtet. Es sind wirklich einige, welche ihrem Heiland Freude machen möchten durch ihr Leben, und von der Macht des Teufels loszukommen wünschen. Ich hörte und sah es mit großer Freude und Dankbarkeit gegen Gottes Erbarmen.

Arme an der evangelischen Kirche in Marasch.

Da fiel mein Auge noch auf das hell leuchtende Zeichen Christi, welches sich wunderbar klar auf dem Hintergrund der dunkeln Olivenbäume abhob. Welch große, dankenswerte Sache ist es doch, daß hier in einem armseligen, wirtschaftlich und geistig tief stehenden Lande, und hier in der Stadt mitten unter Muhamedanern und „christlichen Türken", wie Moltke die Armenier nannte, eine Stätte gegründet ist, in welcher über 200 Knaben unter dem Zeichen Christi erzogen werden, und wo ernst gläubige Lehrer mit heiligem Eifer versuchen, diese Knaben in lebendige Lebensgemeinschaft mit Christo zu bringen. Kein Wunder, wenn ich den teuren Mitarbeitern daheim einen Dankesgruß zu senden mich gedrungen fühle. Dies Verlangen wurde noch lebendiger, als ich einige Tage darauf ein Dorf besuchte, in welchem 6 christliche Familien unter lauter Türken wohnen. Diese armen Christen haben weder einen Priester, noch einen Lehrer. Keiner von ihnen kann lesen oder schreiben. Sie heißen Christen, wissen aber von Christo außer dem Namen so gut wie nichts. In gleicher Verfassung gibt es hier viele und ganze Christendörfer. Welch ein Segen für das Reich Gottes kann da aus unsern Häusern ausgehen, wenn nach einigen Jahren die Waisen in diese geistlichen Wüsten verpflanzt werden, auch wenn sie nichts weiter brächten, als die Kunst, das „Evangelium von Jesus" den Unwissenden vorlesen zu können. Welche Saat auf Hoffnung! Jesus kann aus wenig viel machen. Er kann diese Knaben, für welche Ihr gebt und betet, zum ungeahnten Segen machen, wenn sie hinausgehen als lebendige Zeugen von der Liebe und Allmacht Jesu; wenn sie bei der teilweise grenzenlosen wirtschaftlichen Not des Landes den Hungernden auf ihre Frage „Woher sollen wir Brot kaufen?" (Joh. 6, 5) überzeugt sagen können: „Jesus kann helfen"; und wenn sie gegenüber allem geistlichen Hunger nach Lebensbrot bekennen können: „Er hat unsere Seele gesättigt, bei ihm ist volle Genüge".

Dudu Ohanesian und ihre Mutter. (Text siehe Umschlag).

Vielleicht ahnt manch treuer Freund daheim gar nicht, welch wichtige Missionsarbeit er erfüllt, wenn er hilft, ein Waisenkind unter dem Zeichen Jesu erziehen zu lassen. Wir aber sehen es, die wir die Not der orientalischen Christenheit täglich vor Augen haben. Darum muß ich Euch aus dankbarem Herzen einen Gruß senden; aber auch bitten:

Vergeßt uns nicht, in Seinem Licht;
Und wenn Ihr sucht Sein Angesicht!

Marasch, den 15. März 1905.

Brunnemann, Pastor.

Dank.

Wir empfingen durch die Güte und Opferwilligkeit einer ganzen Reihe lieber Freunde eine größere Anzahl zum teil recht wertvoller Gegenstände, die zum besten Armeniens durch uns zum Verkauf gelangen sollten. Die Summe, die wir für dieselben lösten, beträgt **Mk. 435.89**, doch sind einige, in neuester Zeit eingegangene Schmuckstücke noch nicht veräußert, es würde sich sonst der Ertrag noch etwas höher belaufen.

Es ist uns eine Freude, auf diese Weise in den Besitz einer so beträchtlichen Summe gelangt zu sein, mit der viel Gutes ausgerichtet werden kann zum Heil und Segen des armenischen Volkes. Umsomehr freuen wir uns aber, weil für Geber und Empfänger gewiß ein besonderer göttlicher Segen auf solchen Gaben ruht, die wohl in vielen Fällen ein noch größeres persönliches Opfer der Selbstverleugnung und Hingabe darstellen als bares Geld. Vielleicht ist auf diese Weise der eine oder andere auch von einem Götzen befreit worden. Wir danken den lieben Freunden, die uns Schmuckgegenstände übersandten und noch übersenden, aufs herzlichste und in der freudigen Gewißheit, daß der Herr selbst einst ihr reicher Vergelter sein wird.

Stimmen der Presse. (Fortsetzung).

Der bedrängte „kranke Mann". Die letzten Nachrichten aus Arabien sind im höchsten Grade besorgniserregend. Die Aufständischen dringen immer weiter nach Norden vor und sind den türkischen Truppen fast überall im Vorteil geblieben.

Geht es in dieser Weise weiter, so ist ernstlich zu befürchten, daß die vordringenden Araber sich in absehbarer Zeit sogar der heiligen Städte Mekka und Medina bemächtigen werden, was selbstverständlich in der ganzen mohammedanischen Welt die größte Erregung und vielfache Umwälzungen hervorrufen würde.

Aus dem äußersten Süden Arabiens hervorgehend, hat sich die Bewegung in den letzten zwei Jahren immer weiter nach dem Norden ausgedehnt. Dies geschah in der Weise, daß die eine Ortschaft oder Gemeinde nach der andern sich der Bewegung anschloß, die sich um nichts Geringeres als um das Kalifat, die höchste geistliche Würde des Islams, dreht. Die Aufständigen wollen es dem Sultan Abdul-Hamid, dem „kranken Manne", entreißen, um es wieder in arabische Hände, und zwar in die eines direkten Abkommen des Propheten Mohammed zu legen. Dieser Kampf besteht schon seit mehreren Jahren, aber erst im Jahre 1903 nahm er einen größeren Umfang an.

Die arabischen Kleinstaaten mit ihren patriarchalischen Institutionen, die heute das Vilajet Yemen bilden, kamen erst nach langen blutigen Kämpfen in den Jahren 1871 bis 1873 unter türkische Oberherrschaft. Seitdem ist es der türkischen Regierung niemals gelungen, völlige Ruhe zu schaffen. Es hat unaufhörlich unter der Asche geglimmt. Wiederholt versuchten einzelne Stämme, das verhaßte Joch abzuschütteln, ein gemeinsames Ziel wurde aber nicht verfolgt. Ihre Auflehnungen waren größtenteils auf die türkische Mißwirtschaft oder auf die Ausschreitungen rücksichtsloser oder habgieriger Gouverneure zurückzuführen.

Heute sieht das Bild anders aus. Ganz Südarabien steht unter den Waffen. Seine Bewohner drängen mit bedeutenden Streitkräften immer weiter vorwärts, ohne daß es den türkischen Truppen gelingt, ihnen Einhalt zu gebieten. Die Araber haben einen Sieg nach dem andern über die türkischen Truppen erfochten und in schneller Reihenfolge die Städte Tais und Katada erobert, die große Karawanenstraße zwischen Aden und Mekka von Süden besetzt und sind zur Belagerung der befestigten Sana mit 5000 Mann geschritten. Gleichzeitig bedrohen sie wieder Menakha, das sich kaum lange halten kann.

(Neueste Nachr., Kiel.)

Die türkische Herrschaft in Yemen bedroht.

Aus Konstantinopel wird uns geschrieben: „Trotz der fürchterlichen Aufregung, die infolge der Schreckensbotschaften aus Arabien in Yildiz-Kiosk herrscht, entfaltet man in der Kaiserburg eine fieberhafte Tätigkeit, um die für Yemen bestimmten Truppen möglichst schnell kriegsbereit zu machen. Man sieht ein, daß man, wenn die Lage in Arabien überhaupt noch zu retten ist, mit der größten Eile und Anspannung aller Energie zu Werke gehen muß. Die für den ersten Transport von 50000 Mann erforderlichen Dampfer sind bereits gechartert. Indessen zweifelt man in den maßgebenden Kreisen daran, daß diese Expedition, der noch weiter bedeutende Nachschübe folgen sollen, imstande sein wird, den Siegeszug der Araber aufzuhalten. Menakha soll bereits gefallen und die Araber bis an die Küste vorgedrungen sein. Befindet Hoheida sich nicht schon in den Händen der Araber, so steht die Einnahme dieses nach Djeddah wichtigsten türkischen Hafenplatzes am Roten Meer unmittelbar bevor. Mit dem Fall von Hodeida aber wird die jetzt abgehende Expedition diesen Hafen als Landungsplatz nicht benutzen können, sondern ist ausschließlich auf Djeddah angewiesen. Die Araber haben somit den Rücken frei, um unbehelligt weiter nach dem Norden vordringen zu können. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß sie, ehe die neue türkische Expedition ihr Endziel erreicht, durch beschleunigte Märsche bis Djeddah vordringen, ja es vielleicht sogar nehmen. Gelingt ihnen dies, so werden sie fast ohne Schwertschlag Besitz von dem nahen Mekka ergreifen können, was für den ganzen Feldzug Ausschlag gebend sein würde. Was die Aufgabe der türkischen Regierung wesentlich erschwert, ist der Umstand, daß die türkischen Soldaten in diesem gegen ihre Glaubensgenossen gerichteten Krieg im höchsten Grade unzuverlässig sind. Ein großer Teil der bis jetzt in Arabien befindlichen türkischen Truppen ist zum Feinde übergegangen und namentlich die syrischen Bataillone haben sich samt ihren Offizieren den Feinden ihres Kriegsherrn angeschlossen. Neben seiner rastlosen Tätigkeit, um die Vernichtung seiner Macht und den dadurch unvermeidlichen Zusammensturz seines Trones zu verhindern, hat der Sultan noch mit allerlei mit der arabischen Frage im Zusammenhang stehenden häuslichen Reibereien und Intrigen zu kämpfen, gegen die er sich jedoch einstweilen ziemlich passiv verhält. So wird einer seiner besonderen Günstlinge, der viel gehaßte zweite Sekretär und Kammerherr Izzet Pascha, offen beschuldigt, daß er seit Jahren im Geheimen einen eifrigen Anteil an der arabischen Kalifatsbewegung nimmt und daß er zum Vorteil seiner arabischen Landsleute die Dispositionen des Sultans derartig beeinflußt hat, daß der Erfolg der Araber von vornherein gesichert war. Viele Anzeichen deuten tatsächlich darauf hin, daß dieser Vorwurf nicht zu Unrecht gemacht wird. Sicher ist es, daß der Sultan sowohl in Betreff des Umfanges der arabischen Bewegung, wie in Bezug auf die Zuverlässigkeit seiner Truppen in diesem Kampf arg getäuscht wurde. Auch bei der jetzigen Expedition dürften ihm weitere Enttäuschungen nicht erspart bleiben. —

Einer telegraphischen Meldung aus Konstantinopel zufolge sind die dritte Redifdivision in Angora, die 14. Redifbrigade in Isparta und die 27. Redifbrigade in Trapezunt, zusammen 34 Bataillone nach Yemen beordert worden. Ferner gehen dorthin die jüngst mobilisierten zwei Redifbataillone in Durazzo und Tirana, was zusammen 25 000

Mann ausmacht. Sobald diese in Yemen sind, steigt die Zahl der dortigen Truppen auf 108 Bataillone, von denen jedoch die unzuverlässigen syrischen Bataillone, welche teilweise durch Aufständische entwaffnet wurden, für die Kampfoperationen unverwendbar sind.

(Frankf. Gen. Anz.)

Arabien ist das Zentrum der mohamedanischen Welt. Sein Verlust wäre der schwerste Schlag, der das türkische Reich je betroffen und könnte neue Bewegungen in der mohamedanischen Welt veranlassen.

Jahresbericht der Station Marasch.

Ein Jahr voll Mühe und Arbeit, aber auch entschiedenen Aufschwunges liegt hinter uns. Und wenn ich berichten soll, so kann ich nur mit tiefem Dank gegen Gott beginnen, der trotz unseren Schwachheiten und Fehler, trotz unseres Unvermögens Gelingen gab, uns, den einen und anderen der Geschwister, nicht erliegen ließ, wenn auch je und dann Arbeiten oder Unwachsamkeit, Mangel an stiller Gemeinschaft mit dem lebendigen Herrn das Schlimmste befürchten ließ.

Das lang gewünschte Krankenhaus steht fertig da. Es ist das etwas Großes, wenn man bedenkt, daß die Regierung grundsätzlich alle Unternehmungen der Fremden besonders hindert, und wenn man die Unzuverlässigkeit der Handwerksmeister, Betrügereien der Nachbarn usw. bedenkt. Noch sind Doktorwohnung, Apotheke und Vergrößerung des Krankenhaushofes anzustreben; aber der Ausgangspunkt zu gediegener Liebesarbeit resp. ärztlicher Mission ist geschaffen. Ein Weinberg mit kleinem Sommerhäuschen konnte für das Krankenhaus erworben werden.

Das Mädchenwaisenhaus hat nun endlich durch Heben des ganzen Dachstuhls eine genügende Gestalt gewonnen. Der Ankauf des südlich gelegenen Gartens, der jetzt unverkäuflich ist, ist durchaus im Auge zu behalten. Die Mädchen müssen Anweisung über Gartenbau haben, da dieser im Lande zumal auf den Dörfern sehr darnieder liegt.

Das Weinberghaus des Mädchenhauses mit einem großen Schlaf- und Eßsaal für 60—70 Kinder und darüber befindlichen Wohnung für Geschwister von drei Zimmern und einer großen Halle konnte trotz mancher Hindernisse fertig gestellt werden.

Das Knaben-Waisenhaus hat eine völlige Reformation erfahren, indem die Knaben, nachdem Haus B (Iman) verlängert und aus einem Stall Haus C (Umüd) gemacht war, in drei Häusern untergebracht sind.

Der Knabenhaus-Garten rentiert sich gut und liefert Futter für 10 große Kühe. Wir haben einen Kuhstall mit Gärtner- und Kuhfütterer-Wohnung (à la Turka) d. h. sehr primitiv von Lehm in den Garten gebaut und haben so stets Wächter im Garten gegen die üblichen Diebereien. Bewahrt uns der Herr vor der häufig auftretenden Rinderpest, so haben wir mit Garten und Kuhwirtschaft ein übersehbares, und einträgliches, dabei für die Kinder instruktives Institut. Der einst zum Krankenhausneubau angekaufte Platz, welcher nördlich unmittelbar an den Garten grenzt, ist mit Olbäumen (150 St.) und Weinreben bepflanzt. Dieser Gartenkomplex liegt so günstig und verspricht später so viel Gewinn, daß wir heute das Ganze mit Vorteil verkaufen könnten. Und das will viel sagen in einem Lande steten Niedergangs und chronisch-epidemischer Unsicherheit.

Der Vorstand fragte kürzlich an, ob wir für einen christlichen Müller und Bäcker Verwendung hätten. Daraus ist zu schließen, daß wir eine Mühle kaufen müßten. Die Wassermühle inmitten unserer Gärten wäre ausgezeichnet gelegen, zumal dicht daneben auf gesunder Anhöhe im jetzt angepflanzten Öl- und Weingarten eine Meister- und Gesellenwohnung gebaut werden könnte. Nun zum Bericht über die inneren Verhältnisse der einzelnen Häuser.

A. Mädchenhaus Bethel: Die Seele des Hauses ist Schwester Beatrice Rohner, welche in innigster Gemeinschaft mit der Frau des Stationsleiters das Haus in jeder Beziehung vorzüglich verwaltet. Einige ältere Mädchen gehen als besonders zuverlässige Helferinnen tüchtig zur Hand und — ich bin vorsichtig in solchem Urteil — verherrlichen ihren Heiland. Auch im Mädchenhause ist eine Teilung der Waisen in Familien durchgeführt und so der trefflichen Selbsterziehung der Kinder Raum gegeben. Jeder Familie von ca. 15 Mädchen steht ein älteres Mädchen als sogenannte Mutter vor. Wir haben bisher mit diesem neuen System gute Erfahrungen machen dürfen. Wie überhaupt bei der Waisenarbeit, so ist auch im Mädchenhause immer mehr dem Rechnung zu tragen, daß die Waisen später in ärmliche Verhältnisse zurückgehen und für diese Verhältnisse erzogen werden müssen. Wir haben gerade in dieser Beziehung viel Weisheit vom Herrn nötig und bedürfen der Fürbitte. Es ist ungeheuer schwer, in rechter Erkenntnis und Würdigung der Landesverhältnisse das Richtige zu treffen.

B. Krankenhaus Salem: wohl augenblicklich das Schmerzenskind der Station, mehr noch als Bethschallum. Wohl haben wir eine ärztliche tüchtige Kraft in Frau Dr. Fallscheer. Aber sie ist nur noch bis zum Juli hier und betont selber, daß an die Spitze eines solchen Krankenhauses ein tüchtiger männlicher Arzt gehöre und sie für die Folge die Verantwortung weder tragen könne noch wolle, und Schwester Paula reibt sich allein, wo sie die Verwaltung des Hauses, Leitung des Personals und der Lehrmädchen und Krankenpflege hat, auf. Es ist eine zweite christlich und beruflich reife Schwester nötig, welche mit ruhiger, aber fester Hand das Personal erzieht und leitet und die Seele des Hauses wird. Es muß auch weiter

mit allem Ernst ein christlicher Arzt erbeten werden, welcher vor allem tüchtiger Chirurg ist. —

Der Herr wolle uns auch Weisheit schenken, daß wir die Lehrmädchen recht vorbilden, und daß sich ein Beruf für dieselben eröffnet, der dem Reiche Gottes Ehre macht. Bei der Neuheit der Arbeit in so verworrenen Landesverhältnissen muß uns das ein ernstes Anliegen sein.

C. Knabenhaus Bethschallum: Die Teilung der Knaben in 4 Familien ist durchgeführt und arbeitet wider Erwarten gut. Jeder Familie steht ein Lehrer vor, der Familie der Kleinsten eine Lehrerin. Alle 4 Lehrkräfte sind voll beschäftigt, und ich muß ihnen das Zeugnis geben, daß sie sich Mühe geben und besonders das geistliche Wohl der Kinder ernst im Auge haben. Was äußere Ordnung anbetrifft, so müssen einige noch öfter erinnert werden; aber sie sind Orientalen, denen absolute Ordnung von Hause aus etwas ganz Fremdes ist. Die Familien sind wieder in Unterabteilungen geteilt, denen ein bewährter Knabe als sogenannter „Korporal" vorsteht. Das Haus hat 12 Korporale. Dieselben tragen als Abzeichen kleine Litzen an den niederen Rockkragen, und zwar die Korporale von Haus A rote, B blaue und C grüne Litzen. Bis jetzt machten wir mit der Einrichtung ausgezeichnete Erfahrungen, wenn wir auch einmal auf das Gegenteil gefaßt sind. Die Knaben lieben ihren Korporal und nennen ihn aus eigenem Antriebe „Effendi" d. h. „Herr". Als ein Korporal krank im Hospital lag, baten sich seine Knaben aus, ihn alle gemeinsam aus dem Hospital wieder abholen zu dürfen. Die erteilte Erlaubnis wurde mit herzerquickendem Jubel aufgenommen. — Ich beobachtete, wie ein Korporal in Abwesenheit des Lehrers die Morgenandacht hielt. Alles verlief würdig, ganz still, und das kurze Schlußgebet kam aus der Seele. Solche Erfahrungen übertreffen meine Erwartungen weit. Wenn Sonnabend Abend die Wäsche gewechselt wird, so vollzieht sich das unter Leitung der Korporale in wenig Minuten fast geräuschlos, während diese Stunde gerade wegen des großen lärmenden Durcheinander von früher in unangenehmer Erinnerung steht. Ruhe ist jetzt im Hause; auch, Gott Lob, eine fröhliche und nicht sklavische Ruhe. Daß solche äußere Ruhe zum „Frieden Gottes" in vielen Kinderherzen bald kommen möge, ist unser inniges Gebet. Aeußere Ordnungen sind ja nötig, unumgänglich nötig, aber wir wissen wohl, daß sie nicht die Hauptsache sind.

Es widerstrebt mir gründlich, jetzt schon über Früchte berichten zu sollen, wo noch keine Bewährungszeit verstrichen ist. Die Zukunft möge da reden.

(Schluß folgt).

Für die Kinder.

Brief von den Kindern aus „S." an ihre kleinen Freundinnen in Deutschland.

Liebe kleine Schwestern!

Die von Euch eingesandten schönen Sachen, die Puppe und das Bilderbuch haben wir erhalten und danken Euch sehr dafür, indem wir Euch viele Grüße schicken. Das Buch ist wunderschön mit den Engeln und Blumen und Kindern. Da war auch das Bild von einem schreienden Baby. Wir haben versucht, auch solch ein Gesicht zu machen, aber es ging nicht. Eine von uns macht beim Singen auch den Mund weit auf, aber nicht einmal sie konnte ihn so weit aufmachen, wie das Baby. Auch der St. Niklaus auf dem Bilde hat uns großen Spaß gemacht. — Liebe kleine Schwestern, Ihr habt gewiß Jesum lieb, daß Ihr, ohne uns zu kennen, uns so schöne Sachen schicktet. Die schöne Puppe haben wir ins Eßzimmer mitgenommen, sie streckte die Hand aus und wir haben ihr zu essen gegeben, auch in die Kinderschule haben wir sie mitgenommen. Wir haben sehr schön Weihnachten gefeiert; ein großer Tannenbaum war da, mit vielen Sachen geschmückt; wir haben in unserem Leben noch keinen so schönen Baum gesehen. Da sangen wir Lieder und sagten Verse auf, die unsere großen Schwestern uns gelehrt hatten. Das Lied „Wen Jesus liebt" hatten wir in türkisch neu gelernt. Nachher wurde uns ein Weihnachtsbrief von unserm Vater Lohmann aus Deutschland vorgelesen, und zuletzt bekamen wir unsere Geschenke, die unsre Mutter aus Marasch für uns geschickt hatte. Es waren schöne bestickte Taschen für unsre Schulbücher, darin fanden wir Bildchen und Kuchen und Bonbons und Feigen und eine Apfelsine und ein kleines Taschentuch.

Nochmals viele Grüße von

Euren kl. Schwestern, den Waisenkindern in „S".

Das Weihnachtsgeschenk in der Hängematte.

Obgleich die Zeit schon beinahe zu weit vorgeschritten ist, um noch etwas über Weihnachten zu schreiben, glauben wir doch, daß es viele unserer Freunde interessieren wird, etwas über das letzte Weihnachtsfest in unseren Waisenhäusern zu hören. —

Unsere Waisenkinder sind mit dem Worte: „Geben ist seliger als Nehmen" ebenso vertraut wie unsere Freunde in Deutschland und England. Es ist leicht zu verstehen, daß die Waisenkinder in diesem Lande nichts weiter besitzen als das, was man ihnen schenkt, und man könnte deshalb leicht meinen, daß sie wenigstens in ihren Gedanken den Vers umdrehen und sagen: „Nehmen ist seliger als Geben".

Wenn wir uns ähnlicher Sprüche erinnern, wie: „Erziehet ein Kind für den Weg, den es wandeln soll und wenn es erwachsen sein wird, wird es denselben nicht verlassen", dann drängt sich uns oft die Frage auf, wie sollen wir die Kinder zum Geben anleiten, denn wir müssen alle zugeben, daß der Grund, warum die Christen so wenig geben, der ist, daß sie das Geben nicht gelehrt wurden.

Im vergangenen Jahre hatten sich die Kinder daran gewöhnt, in der Woche einmal nur ein Stück trockenes Brot zu essen und den dadurch ersparten Betrag zu Missionszwecken zu verwenden. Sie taten es mit Freuden, denn sie hielten es für ein großes Vorrecht —

Es war für uns sehr ermutigend, zu sehen, welches Interesse die Kinder an den verschiedenen Ländern, von denen man ihnen erzählte, nahmen und wie sie selbst bestimmten, wohin ihre kleinen Gaben gesandt werden sollen.

Auf diese Weise fühlen sie, daß sie ein Interesse an der Welt haben und waren bereits imstande, in folgender Weise zu helfen:

Eigene Mission:
für die Kirche in Yeradaohan (ein benachbartes Dorf)
" " Armen in Adana (eine benachbarte Stadt)
" " Evangelisation in der Türkei
" " Armen in Hadjin.
Ausländische Mission:
für die leidenden Juden in Rußland
" " Evangelisation in Indien
" " " unt. d. Juden in Ungarn u. Bulgarien
" " " in China
" " " " Afrika.

Ihr Geben an Weihnachten war jedoch ein anderes. Der Weihnachtstag ist ein Tag der Erwartung und Freude für alle Kinder, besonders aber für diejenigen Waisen, welche von ihren Pflegeeltern einmal im Jahre durch eine kleine Gabe erfreut werden. Wenn dieser wichtige Tag herannaht, hört man sie oft unter einander darüber sprechen und sich wundern, welche Nachrichten sie wohl erhalten würden.

Während sie so rieten, brachte die Post von der einen Richtung her Weihnachtsbriefe, von einer anderen Bilder, von einer dritten kleine Beträge, sodaß es uns beinahe verschwenderisch erschien, das Geld für Extrageschenke auszugeben, während so viele um uns her nicht einmal das Nötigste haben; doch es gehörte den Kindern, und wir hatten kein Recht, darüber zu verfügen.

Ein oder zwei Wochen vor diesem ereignisvollen Tage sprachen wir in der Abendandacht über Weihnachten und ganz besonders über die Frage: „Warum werden wir an Weihnachten beschenkt?" Wir kamen dann zu dem Schlusse, daß Weihnachten nicht da sei, um zu empfangen, sondern um zu geben. Gott schenkte uns an diesem Tage Seinen eingebornen Sohn, und so sollen wir anderen unsere Gaben bringen, um dadurch unsere große Dankbarkeit für die Eine herrliche Gabe zum Ausdruck zu bringen und einander an dieselbe zu erinnern. Deshalb sollen wir nicht daran denken, was wir wohl empfangen würden, sondern daran, was wir geben können.

Das kleine Bady, über das Sie bereits einen Artikel lasen, hatte noch keine Unterstützung gefunden, deshalb legten wir den Kindern folgende Frage zur Entscheidung vor: „Zieht ihr es vor, mit dem Geld, welches ihr von euren Eltern und Freunden erhielt, das Kind ein Jahr lang zu unterstützen, oder wollt ihr lieber selbst ein Geschenk davon haben?" Es wurde ihnen Zeit gelassen, über die Sache nachzudenken, und die Antwort sollte am folgenden Abend gegeben werden. — Stille herrschte. — Es war eine schwere Aufgabe zu lösen, und eine Hand nach der anderen erhob sich mit der Frage: Bekommen, wir nicht einmal etwas Zuckerwerk? Angenommen, wir erhalten Kärtchen oder Bilder, was dann? Werden Sie uns überhaupt nichts geben?

Wir machten ihnen nochmals ganz klar, daß es sich lediglich um das bare Geld handle, also das beste, das sie hätten. Daraufhin zogen sie es vor, die Antwort noch am gleichen Abend zu geben, doch wir sagten ihnen, daß es allen frei stehe, ganz nach Belieben zu handeln. Wer es vorzöge, sein Geschenk zu behalten, der möge es tun, und die es hergeben wollten, sollten es auch tun. Zu unserer Freude erhoben sich alle Hände und jedes Geschenk wurde hergegeben.

Zur gleichen Zeit entschlossen sich die Knaben, ihre Geschenke zur Unterstützung eines kleines kleinen Waisenknaben herzugeben.

Am Weihnachtsabend wurde das Kind dann in einem neuen Kleidchen in eine Hängematte gelegt und den Kindern gezeigt. Eine Kiste mit Geschenken aus Rußland wurde so verteilt, daß jedes Kind außer dem Zuckerwerk noch eine kleine kleine Gabe bekam. Eine glücklichere Familie, als diese Waisenkinder, die fortwährend unter einander wiederholten: „Geben ist seliger als Nehmen", hat man nie gesehen.

Hadjin, 25. März 1905. Rose Lambert.

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug v. der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"
Akt.-Ges. Gegr. 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei!
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— [109
Mäntel " " " " 4.30
Schläuche " " " " 2.90

Malerinnen

aus dem Freundeskreis des Deutschen Hülfsbundes können das Liebeswerk unterstützen durch Herstellung von Lesezeichen. Auf schmale, kurze Atlasstreifen werden kurze Bibelworte gemalt. Muster stellen wir gerne zur Verfügung. So oft werden wir gefragt: „Wie kann ich helfen„? Hier ist ein Weg! Durch den Erlös für dieselben könnte manches Waisenkind versorgt werden.

Deutscher Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V. Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147 II.

Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie vor Anschaffung einer **Waschmaschine** nicht genau prüfen, welche die **praktischte** u. **dauerhafteste** ist.
Verlangen Sie deshalb Catalog gratis und franko von
Heinr. Gorr II
Eberstadt, Oberhessen.

Warnungsstimme 135
für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel**, Gernsbach i. Baden.

Freienwalde a. O. 136
Töchterpensionat Schaefer
Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

Als **Geschenk** empfehlen wir:
Schreibmappen mit Bild, in grün, rot und gelb, das Stück 50 Pfg.
Sammelmappen zu 40 Pf. das Stück diese dienen zugleich als Einbanddecke unserer „Mitteilungen aus dem Orient".
Deutscher Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V.

Wer schenkt
dem Hülfsbund für die Kassenbücher und andere wichtige Papiere einen feuerfesten **Kassenschrank?**
Freundl. Anerbietungen an das Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147 erbeten.

Eine Freundin des Liebeswerkes sandte uns 2 Bücher zum besten Armeniens, wir würden uns freuen, wenn jemand dieselben zum halben Preis zu übernehmen bereit wäre.

Das eine ist das „Bismarck-Museum in Wort und Bild" von A. de Grousilliers, das über Mk. 20.— kostete das andere „Die vier Evangelien" mit über 300 Bilder Wert ca. Mk. 18., beide elegant gebunden und tadellos neu.

Eingegangene Liebesgaben

einschließlich Abonnements und Schriftenverkauf.

April 1905.

A. Wolff, Sch 2.—
M. Nägele, St. 3.—
Aus Barmen 5.—
Lehrer J. Altenmüller, St. L. 5.—
Frau J. Römer, St 5.—
Frl. E. Rocket, K. 6.75
Gerichtsnotar Raithelhuber, B. 8.—
Frau Schaupp, U 10 —
Frau Sup. Pompe, D. 10 05
Frau Rickleis, N. 10.20
Frl. H. Groth, St. 11.25
Frl. A. v. Gossel, B. 12.10
Frl. L. Straub, G. 14.24
Hotel Euler, B. 15.40
Frau L. Botschke, G. 16.—
Frl. M. Kemmler, D. 19.—
Frl. H. Knoth, M. 22.50
Frau P. Ziegele, R. 22.80
d. Baurat Herzog, L. 23.90
Frl. E. Keller, D. 30.—
Fr. Pohl, G. 34.—
Frau F. v. Cramm, F. 35 —
W. Scholl, S. 37.50
W. Spelge, St. 37 50
H. Husemann, W. 37.50
W. Bücker, M. 37.50
Frau L. Seidel, A. 37.50
Frl. M. Kids, K 40.17
A. L. Engel, H. 45.68
Frau M. Hauff, K 47.50
Frl. C. v. d. Horst, M. 50.—
H. Hammel, St. 51.50
d. Stadtvikar Ch. Schulz, E. 68 60
d. R. Gentzle, N., 84.50
Frau B. Geseler, T. 85.70
Für M. K. Nr. 31 und S. M. 23 100.—
H. Egli, A. 111.75
F. v. Oergen, R. 100.—
Lehrer Heuzold, H 175.—
Frau Lehrer König, F.-S. 60.—
Frau Strohmeyer, F. 10.30
d. Frl. Kreuder, F. 35.—
H. Schuchardt, F. 40.—
Frau F. Leonhardt, M. 54.—
Frau L. Forster, B. 150.—
Fr. Schmoll, M. 15.31
Frl. Ph. Schmoll, J. 1.54
C. Reuler, M. G. 1.50
Schw. L. Bender, St. G. 3.75
Diakon. A. Krönlein, J. 3.—
P. Brandes, M. 4 50
Frl. A. Linden, R. 5.—
E. Barz, P. 5.—
d. P. Trefz, Ö. 11.20
d. Frl. Ch. Müller, G. 11.55
P. F Hahn, F. 12.50
Frl. C. Gänsch, E. 12.50
Frl. A. Härter, St. 15.—
E. v. Mosch, H. 15.05
Lehrer E. Messerschmidt, N. 16.60
O. Selbeck, K. 18.75
P. Schlaich, K. 23.—
d. Stadtpf. Schieber, W. 28.50
P. Blasing, C. 31.45
E. u. S. Blum, G. 37.50
E. Buyken, M. G. 37.50
W. Eiberle, St. 37.50
Frl. A. Schopf, H. 37.50
P. Winkler, L. 37 50
J. Heider, B. 37.50
Frau Lorenz, N 2.—
C. Lindner, F. 37.50
R. Mertens, B. 40.—
J. Berger, G. 40.—
d. P. Spehr, D. 40.35
A. Bandel, K. 42.—
P. L. Reusch, H. 42.80
Schw. A. Matzen, G. 44.25
Frau Rauwald, H. 45.—
Frl. M. Oertle, St. 48.—
Frl. F. Werner, T. 46.50
K. W. Heimsoth, H. 52.50
P. Schaal, H. 53.95
Frau D. Schneider, C. 57.—
Frl. B. Schuster, Sch. B. 78.—
P. Kleffmann, R. 109.75
P. Hänisch, E. 100.—
Schw. K. Haasis, R. 120.50
Sup. Heinrici, G. 150 05
M. Genkinger, G. 150.—
P. A. Klemm, G 150.—
A. Mürau, Sch. 152.—
Gräfin von Pückler-Limpurg, G. 215.—
Frau J. Bösenberg, B. 8.—
N. N. 27.22
d. Schw. S. Pfeiffer, F 10.—
N. N. 37.50
Lehrer Schmidt, B. 5.—
Frau M. Müllerleile, F. 200.—
Administration d. adel. evgl. Damenstiftes, F. 300.—
G. Schneider, B. 10.—
d. J. Swensson, E 75.—
E. Johannsen, K. 150.—
J. u. H. Dick, G. 306.36
Frl. G. Schamloth, D. 2.—
H. Roybe, W. 2.45
H. Hingsen, S 2.60
F. Schule, F. 3 —
J. Blum, K. 3.—
Frl. M. Kalmbach, B. 4.80
K. Hannemann, W. 5.—
W. Freesen, D. 5.—
N. N., Neunkirchen. 5.—
Frau P. Niemöller, E. 5.—
W. Bär, A. 5.—
P. Windel, B. 5.—
Frl. H. Matsch, F. 5 —
Frau S. Frucht, S. 5.20
P. E. Schober, E. 5.50
Diakon. E. Frank, D. 6.—
Lehrer W Grab, N. 6 —
H. Witteborg, St. 6.—
P. W. v. d. Thülen, H. 9 45
Lehrerin A. Peter, B. 10.—
Frl. O Bacher, Sch. 10.—
W. Korff, G. 10 10
Frau Dr. Boerner, E. 10.50
d. Lehrerin K. Wolf, M 12.—
H. Hetmannsperger, W. 12 40
Frau C. Dehnen, M. 14.—
Frl. Geyelin, J. 14.—
P. Chun, S. 15.—
Frau Dr. Fritzsch, L. 15.—
W. Oligschläger, N. 18.—
R. Meßner, T. 18.—
Frl. M. Hermann, E. 20.—
H. Witt, W. 20.—
F. Triebel u. E. Tiggemann, K. 20.—
d. E. Bunkus, B. 22.75
Frl. M Steinmetz, E. 25.—
P. Stephany, B. 26.—
A. Bode, A. 26.50
Frau Lehrer Most, B. 33.—
Frau E. Müller, B. 37.50
Frau K. Gundrum, Sch. 37.50
Frl. M. v. Bühler, Ch. 37.50
C. P., D. 37.50
J. Knehr, St. 37.50
stud. phil. H. Beylling, H. 37.50
L. Bertsch, W. 37.50
Frl K. Lang, O. 37.50
Fr. Klein, U. 37 50
Frl. R. Heinzelmann, K. 37.50
H. Wulfemeier, F. 37.50
M. Keller, L. 37.50
Frau A. v. Künsberg, B. 37.50
Frl. K. v. Berg, G. 37.50
Generalleutnant v. Issendorff 37.50
Frl. K. Beißwanger, H. 38.—
J. Winter, E. 39.—
Frau J. Hirschel, M. 39.—
Schw. N. Schweizer, St. 40.—
Stadtpf. Klinger, M. 40.—
Frl. L. Roos, B. 40.50
Frau M Klinder, D. 40.50
C. Rhiem, T. 40.50
Lehrer Schwerdtfeger 18.—
Katasterzeichner Zinke, K. 28.70
Frau E. Winter, W. 42.50
Christl. Verein junger Männer, B. 43.80
Frl. H. Conrad, C. 45 —
Frau Reallehrer Weller, A. 48.—
J. C. Hessemer, N. 50.—
Frau A. Schmidt, N. 50.—
Frl. M. Westphal, K. 53.—
O. Meyrer M Jetter, C. 56.50
Frl. Rothenburg, G. 60.50
Frau H. Schulte, D. 75 —
d. Frl. A. M. Wendhausen, R. 75.—
H. Krüger, R. 75.—
O. Terschuren, H. 75.—
W. Schauffele, B. 75.—
J. Wagentnecht, B. 92.—
d. Agentur für innere Mission, St. 99.80
G. Behrendt, O. 111.21
d. G. Marquardt, Z 150.—
C. G. Z., St. 160.—
Frl. A. Preiß, W. 130.50
Frl. S. von Reuß, H. 152.80
Lehrer Widmann, B. 153.—
N. N., Stettin 300.—
d. G. Jooß, L. 342.59
W. Seicke, St. 2.10
Zander, T. 2.15
L. Ruckeit, R. 3.25
H. Hardt, N. R. 4.50
H. Wenzel, St. 5.—
H. Petri, H. 6.—
M. Herzog, L. 7.20
Frau T. Kayser, B. 10.—
G. Fömmel, D. 10 —
C. Reichel, S. 10.—
Frau Kramska, M. 10.10
Frl. Cl. Riempp, St. 10.80
W. Jakobs, W. 11.—
H. Dannert und W. H. Schmidt, H. 12.50
M. Barohn, T. 12.99
Frl. L. Storing, Sch. 15.34
K. Theis, O. 20.—
P. Knipp, B. 20.06
A. Maus, H 23.10
Lehrer A. Weller, F. 37.50
E. Schellenberg, S. 37.50
Frl. M. Iffland, W. 39.40
P. Bockmann, A. 39.50
J. Schmid, W. 48.80
K. Stern, S. 75.—
P. Balzer, L. 75.—
d. E. Pietzhardt, G. 75.—
P. Kleinschmidt, M. 150.—
Frl. L. Storl, D 160.—
H. Felderhoff, M. 1.—
E. Engelhardt, B. 1.50
Frl. Helferich, D. 1.71
d. Frau Lehrer Gohner, B. 2.50
Lehrerin M. Haupler. G. 3.—
E. Koller, F. 3.—
E. Kleeblatt, D. 3.—
P Böhmer, J. 3.—
M Ludwig, C. 3.50
Stadtm. E. Kube, B. 3.85
Fr. Reichert, C. 4.—
Frl L. Tarabs, N. 4.45
E. Ansorg, H. 4.50
W. Böhler, M. 5.—
d. Frau J. Reinmuth, R. 5.—
Diakon. K. Aichroth, T. 5.—
Munz & Gaiser, K. 5.—
Frau Erdelen, B. 5.—
Anonym, Nyon 5.—
J. Weidmann, K 5.—
W. Mansharbt, B. 5.95
H. Nicolai N. 7.06
Pleines, C. 7.80
Dr. Lüttgert, B. 10.—
E. Schulze-Wilkinghoff, S. 10.—
O. Walter, B. 10.—
C. Eberbach, St. 10.—
G. Kühn, R. 10.45
H. Sarlor I, W. 12.05
O. Hartung, G. 12.30
Schw. L. Fenchel, P. 12.50
Frl. M. Bützler, St. 14.—
Fr. Hahne, O. 15.—
Frau Kliek, St. 15.95
E. Doewe, N. 16.—
Frau J. Kohrig, B. 18 41
L. Wallner, U. 20.—
L. Müller, L. 20.—
W. Vogt, K. 20.—
Ph. Eseleborn, U. 21.85
Frl. S. Koch, G. 22.40
C. Seifert, P. 24.—
Diakon. Fr. Beilharz, St. 25.—
F. Schröder, H 31.10
E. Oetzel, E. 32.—
Frl. H Ayrer. K. 37.50
W. Paupus, B. 37.50
P. Jaspus, B. 37.50
Frau Th. Lehmann. R. 37.50
Lehrer A. Brockhaus, G. 37.50
P. Enz, M. 37.50
R. Oettinger, P. 37.50
Frl. H Herrmannsen. K. 37.50
Stadtpf. Elwert, L. 37.50
O. Karrenberg, B. 37.50
C. Wilhelmi, N. 37.50
Frau Wille, W. H. 37.55
Bröckling, C. 37.55
M. F., R. 38.—
K. A., N. 38.—
Frau L Kordenat, St. 38.50
K. Tranken, H. 38.90
Frau Rektor E. Hoffert, R. 40.50
P. Nebenhäuser, R. 42.92
H. Weyand, W. 48.75
d. H. Griesbach, R. 55.36
F. Leibbrand, Pf. 55.80
Frl. E. Schlanzky, B. 71.—
Lehrer E. Messerschmidt N. 75.—
Obergeometer Ch. Herzog, St. 75.—
P. E. Besserer, W. 75.—
J. Bollmann, D. 75.—
Frl. E Franke, H. 75.—
K. Ginbach, H. 75.—
Frl. L. Stelzenmüller, L. 85.—
Frl. Kath. Stein, O. 140.—
Frl. K. Syffert, Z. 150.—
Frl. L. Dreinhöfer, O. 152.—
M. E. Roelle, B. 300.—
Excellenz Krahe, B. 1.50
Frl. M. Reuhl, L. 1 50
K. Reichlettter, Pf. 2.—
F. Daniel, L. 2.50
Frau D. Bernigau, H 3.—
Frau Lehrer Göhner, B. 3.—
H. Walter, N. 3.—
H. Metzger IV, G. 3.15
Frl. M. Klenke, B. 3.45
A. Friese, R. 4.—
Frau A. Raschke, K 4.60
T. Rossel P. 5.—
Schw. M. Krüger, K. 5.—
Frau Th. Furch, H. 6.—
P. Fiebig, M. 8.—
Frl. H. Kötter, F. 8.60
Frl. E. Pinsche, D. 9.95
E. Wichmann, T. 10.—
P. F. Seitz, D. 11.—
A. Gottschewski, W. 12.80
Frl. B. Gudelius, N. 13.—
P. Frauer, E. 13.75
C. Adler, Oe. 15.—
Frau v. Bornstädt, H. 15.05
H. Hoffmann, E. 18.80
not. cand. G. Schaupp, W. 18.34
Frl J. Pönitz, S. 20.—
Frau Walkenhorst, B. 20.20
P. Rey, L. 26.—
Frau G. Geiling, B. 27.—
H. Müller II. Sch. 28.10
Frau H. Neynes, R. 34.10
W. Hüttner. N. 37 50
C. Ziemann, E 37.50
W. Dietrich, M. 37.50
Frau P. Henkel, K. 37.50
H. Schulze, B 37.50
L. Heß, L. 37 50
Schw. E. Wenzel. U. 37 50
Frl. E Schenk. L. 37.55
Schw. R. Bohm, St. 88.—
Frau P. M. Kapff, St. 40.—
P. Kemper, H. 43.25
Schw. L. Krollpfeifer, S. 45.15
Ferd. Raspe, R. 51.60
Frau A. Husz, E. 75.—
Frl. v. Pöty, M. 75.—
P. Payer, M. 84.—
Lehrer Reusch, W. 50.—
f. M. K 30 40.—
f. M. K. 46 3.—
Aus Würtingen 5.—
P. Th. Beck, D. 120.36
F. Strathmann, B 100.—
Frau B. v. Zitzwitz, St. 150.—
Frl. M. Mayer. St. 155.—
Ungenannt 160.—
H. Vogt, A. 1.81
F. W. B. in R. d. A. Funke 37.50
Bruder-Jugendbund E. C. in R. d. A. Funke 37.50
Schwestern-Jugendbund E. C. in R. d. A. Funke 37 50
Sonntagsschule u. Kindesbund in R. d. A. Funke 37.50
Leser d. Wahrheitsboten in R. d. A. Funke 37.50
Brüder d. land. Gemeinschaft in R. d. A. Funke 37.50
Schwestern d. land. Gemeinschaft in R. d. A. Funke 7.50
Schwestern des Jugendbundes E. C. in R. 52.50
Lehrer R. Vetter, W 2.—
A. Kübler, R. 3.—
Lehrer Eckhardt, H. 3.—
O. Leuthä, M. 3.—
H. Schleifiek, D. 3.—
W. Dühmke, W. 3.05
Missionshülfsverein Hamburg 3.05
Pfarramt Obersteiten 3.20
M. Weinhold, Ch. 4.—
Schw. O. Kiel, E. 4.—
Frau Sterner, G. 4.—
Hauptlehrer J. Schmidt Pf. 5.—
P. Brünger, E. 5.—
Lehrer Tarvenkorn, R. 5.—
Frau Dehnen, M. 5.—
K. Wehrmann, L. 5.—
H. Warth, Sch. 6.20
Diakon. E. Steegmüller, R. 6.50
L. A., Illzach 6.50
P. O. Volke, G. 6.86
E. v. Magdeburg, P. 7.—
J. Berndt, D. 7.50
Frau Amding, Kl. G. 8.50
K. Groß, Schw. H. 9.40
F. Waldhecker, N. 10.—
G. Schmidt, S. 10.—
G. Bamberg, St. 10.—
Dr. Mauz jun., E. 10.—
Frl. Bausch, St. 10.—
H. Klein, St. 10.75
Frl. G. Lange, N. 12.50
Frl. E. Raichle, B. 12 70
H. Rosin, M. G. 14.24
Frau A. Tidlitzsch, R. 14.80
F. Wilken, B. 16.—
Evangl. Wagner, H. 16.30
Pikert, J. 17.—
Frl. D. Wehmann, B. 17.50
Lehrerin D. Meyer, Pf 18.—
Lehrerin J. Durstewitz, N. 18.10
H. Debbenhoff, O. 18.15
B. Blasing, St. 19.30
Frau E. Dams, P. 29.90
A. Wismath, N. 22.20
D. Schirm, B. 23.—
H. Göhmann, W. 23.—
Militärkasse in Owen 24.—
P. Riedlin, B. 24.50
Schw. A. Wiedke, P. 31 20
P. Schumann, U. 32.50
Christl. Verein j. Männer, Colmar 36.—
Frau Drewes, D. 36.—
d. W. Wissner, G. 36.—
G. Hasbargen, N. 36.55
Schw. E. Weizsäcker, Schw. H. 37.50
Frau P. Mau, A. 37.50
d. Th. Schlossarek, R. 37.50
P. C. Hebart, U. 37.50
Frau P. Zilles, R. 37.50
Frl. B. Kissing, K. 37.50
Frl. L. Gründahl, B. 37.50
J. Seipp, G. 38.—
M. Oderlein, G. 38.50

Baronin Senfft v. Pilsach, B. 39.—
Frau Landrichter Althoff, E. 40.—
Frau G., Z. 40.68
Frl. E. Markwitz, M. 41.50
Fr. A. Leckenbusch, B. 41.80
d. Frl L. Hauser, R. 43.50
Frl. L. Müller, Sch. 45.50
W. Adam, M. G. 46.90
d. P. Stockmayer, K. 53.—
Frl. M. Hotzen, H. 57.—
F. Georg, S. 63.74
Frl E. Forneberg, W. 75.—
Lehrer H. Engel, F. 80.—
Schw. L. Zellweger, H. 80.97
Frau P. Binder, Ls. 83.—
W. Weber, K. 91.50
P. Cöper, E. 141.20
J. Laidle, U. 150.—
M. Kesselberg, M. 150.—
W. Stegle, G. 1.—
J. Renischler, B. 1.50
Frau S. Hug, C. 2.—
Frl. P. Trittler, F. 2.—
L. Reisch, G. 2.—
J. A. Lust IV, Z. 3.—
H. Otto, W. 4.72
J. Teßner, A. 5.—
Frl. Gerold, S. 5.—
W. Marx, M. 7.70
A. Freitag, L. 9.—
Schw. M. Krause, B. 9.—
A. Hartmann, U. 10.—
P. em. H. Nauninga, B. 10.20
Lehrer Hellwig, L. 10.20
G. Linneweder, L. 10.25
J. Buchdorn, L. 10.80
Frl. L. Lohde, D. 11.—
Fr. Walter, Z. 11.20
H. Blenker, M. 12.—
Frau v. Hochstetter, F. 16.—
Oberlehrer Schmid, F 17.—
H. Treder, K. 20.15
Frau Schnütgen, O. 20.—
Frau H. Seelig, E. 30.—
G. Krusmann, R. 31.55
Sup. Romberg, F. 36.—
Frl. L. Johanns, E. 37.50
Frau v. Bülow, B. 37.50
P. Bömel, G. 37.50
Frl. C. Ziegelmeyer, St. 39.20
P. Kühn, S. 39.30
H. Bitt, W. 40.—
d. R. Gensle, N. 40.—
d. G. Jooß, L. 40.54
H. Maule, W 41.75
G. Kirschmann, St. 46.—
H Andra, F. 50.—
Frl. F. Käppler, Ch. 50.—
Frl. R. Schmid, K. 60.—
P. Wilsner, B. 60.—
Frau Lehrer Tersteegen, C. 75.—
Lehrerin A. Guth, S. 112.50
d. P. Murtel, R. 19.40
O. Hausmann, M. 200.—
d. B Mehmke, St. 380.—
Frl. S. Adam, B. —.60
Frl. E. Till, A. 1.42
Frau B. Haide, Kl E. 2.50
A. Potthast, B. 2.70
J. Nagel, W. 3.—
Frau St., B. 4.—
W. Faber, D. 4.50
Frl. A. Berges, R. 4.50
Schw. M. Paulsen, H. 4.70
Frl. A. Agapeau, A. 5.—
Frau A. Güldemann, C. 5.—
Ungenannt, G. 5.—
Schw. K. Bay, H. 5.—
Frau E. Oßner, St. 5.—
G. Horcher, O. 5.—
P. Exner B. 5.—
Missionsprediger Kubisch, B. 6.—
Frau L. Seifert, J. 6.35
Frl. E. Ott, T. 7.20
d. J. Fritz, Pf. 8.—
Frau A. Faber, G. 10.—
Frl M. Zahn, C. 11.60
F. Kaiser, F. 12.—
Frl. A. Schmidt, D. 18.—
Fr. Brinkmeyer, M. 19.50
G. Quast, R. 20.—
Aus Charlottenburg 20.05
K. Kahler, D. 25.50
F. Knellessen, R. 26.45
Rendant Haupt, Z. 30.—
d. Frl. J. Müller, B. 37.50
Frau P. Schüler, K. 40.—

Fr. W. Schmidt, St. 40.—
W. Mehl, M. 40.60
A. Belsen, Sch. 45.—
d P. Ritter, A. 62.50
Predig. Blecher, F. 75.—
Jungfrauenverein in Besigheim 75.—
d. Dekan Knapp, B. 13.15
d. Predig. H. Knippel, R. 112.50
P. Stein, R. 134.—
P. Bock, R. 150.—
G. W. Seeger, H. 160.—
P. F Pape, St. O. 195.—
Frau Geheimrat Manskopf, T. 200.—
Baron v. Gemmingen, B. 400.—
Frau L. Büll, H. 161.80
d. Frl. Kieser, T. 320.—
Frl. L. Wöhrle, F 6.34
N. N. —.94
Frl. Leubecher, R. 5.60
Frl. Hossel M. 6.48
Frl. A. Kunze, F. 37.50
Frau L. Thalheim, R. 43.15
Regine Maier, M. 12.—
Frau A. Maurer, M 12.—
J. Hinz, M. 12.—
M. Hagmeyer, M. 12.—
A. Baumler, M. 12.—
B. Salzmann, M. 12.—
U. Kröll, M. 6.—
Ch. Kohn, M. 6.—
P. Faber, M. 6.—
J. Gg. Semle, M. 6.—
Prediger Fliegel, R. 3.—
A. Haase, S. 3.80
Frau M., W. 5.—
A. Sonnenschein, M. 5.—
F. Schnee, E. 5.—
Dekan Eichhoff, D. 4.—
L. Dieterle, S. 7.40
Frau P. Link, T. 8.80
Th. Urban, St 10.—
A. Birkenstock, H. 10.55
K. Hantsch, M 11.—
Frl. E. Bluth, C. 15.50
K. Sauerwein, R 17.—
G. Kühl, R. 22.—
Frl. F. Studer, St. 26.10
B. Schwarz, Z. 32.38
Frl. E. Wolf, Pf. 37.50
Ch. Schrempf, B. 40.35
Frau Schultze, C. 3.—
L. Reichle, G. —.85
Frau M Schick, T. 2.19
Frau P. Protziva, C. 1.50
Frau R. Peter, C. 3.55
Frau H. Hasenauer, C. 2.46
Frl. R. Bäuerle, C. 2.70
Frl. B. Bosinger, C. 1.75
Frau Hafis, C. 1.10
Frl. E. Mehl, C. 4.—
G. Erfle, C. 1.—
Frl M. Schauer, C. 2.28
Frl. E. Kaufmann, C. 3.15
Frl. P. Blatt, C. —.95
Frau P. Gärtner, C. 2.60
Frau K. Wiedemann, C. 1.82
Frau U. Blattner, C. 4.—
Frl M. Horch, C. 1.20
Frl. E. Knieser, C. 1.—
Schullehrer Gammertsfelder, G 5.—
H. Schöler, W. 49.—
d. Ungelehrt, J. 60.—
d. Frl M. Schmidt, S. 66.95
d. Frl. J. Kunfinke, H. 51.—
P. zur Nieden, H. 72.31
H. Engelbrecht, H. 77.50
Frl H. Hölder, St. 152.—
Frau P. Frank, L. 155.—
Frau A. Thunecke, M. 87.50
Frl. E. Schuh, F. 15.—
Frl. Fl. Wiettegang, F 57.60
Jungfrauenverein „Lydia", F. 37.10
Erlös der bei uns eingegang. Schmucksachen 435.[illegible]
W. Hebel, B. 1.50
d. P. Kemmler, H 2.—
Frl R. Schaufler, M. 3.—
Fr. Entberich, E. [illegible]
d. P. Radecke, R. 5.—
Schullehrer Wezel, L. 5.—
P. Wergle, B. 5.—
G Range, R. 5.—
A Heimann, L. 6.80
J. Kichler, C 10.—
P. Klose, L. 34.85
Rendant G. Müller, R. 87.50

Frau M. Maak, H. 37.50
Frau E. Kauls, M. 37.50
A. Krakau, H 50.—
d. P Modersohn, M. [illegible]1.71
P. Fürstenaw, E. 6[illegible]
Frl. D. Braun, H. 75.—
d P. Hahn, C. [illegible]16
P. Meyersiek, U. 10[illegible]
P. em. [illegible]alfe, L 10[illegible]
W. Wolf, B 10[illegible]
d. Frl M. Maier, Pf 1[illegible]
Frl J. Großmann, St. 1[illegible]
General v. Diest, St. 17[illegible]
Frau L. Eckardt, H. [illegible]
Frl. S. Adam, B. [illegible]
A. Schreiber, D [illegible]
F. Ruttmann, H. [illegible]
G. Hesselmann, E. [illegible]
d. O. Schwager, F. [illegible]90
Schw. R. Böhm, St. [illegible]
W. H. Schmidt, L. [illegible]
A. K. [illegible]choll, E. 4
B. G. in Siegburg 4.—
O. Böhme. J. 5.—
O Lehmann, N 5
P O. Kotter, S. 5.—
P. Reichhelm, L 5.—
A. Schwantes, L. 5.—
Frau P. Philippi, D [illegible]
N. N., Fürth [illegible]
Fr. Michaelis, B 8
Frl. M. Reich, F 9.—
F. Schreiber, Z. 10
E Wolf, K. 10
M. Kümmerer, St 10
L Engelbrecht, R. [illegible]
M. Rauner. R. 1[illegible]
H. Fritze, D. 11.68
Frau C. Berghöfer, F 15
E. Grauer, R. 15.—
Frl. Ch. Lerts, [illegible] 1[illegible]5
A. Henrichs, N 11.10
P. Dr. Richter, W 20.—
H. Deckert, F [illegible]
J Leverkus, M. 2[illegible]
F. Andriesen, F [illegible]
W. Luissen, R. [illegible]
P. Th. Stöhr, R [illegible]
Ungenannt [illegible]
Lehrer A [illegible] 3[illegible]50
Schw. R. Golde, W [illegible]
Ch. v Becker, R 5[illegible]
Jungfrauenverein, Gosenhof [illegible]0
Frau W Kracker, D 5[illegible]
E. Rothe, B 5[illegible]
Frl. A. Hubert, Gr. L. 5[illegible]
Jungfrauenverein, Gochsheim 40
Lehrerin A. Voigt, R. 43.60
K. Noller, F. 44.—
Frl F. Schaltegger, B. 46.—
E. Ermlich, N 50.—
G. W Moos, F. 57.50
J. März, L. 58.50
Schw. L Rothe. D. 75.85
d C F. Leidkamp, D. 77.70
Frau M. v. Golden, L 85.—
Frau W Roth, E. 87.—
d. R. Zwingelberg, K 91.—
J. C. Wurster, W. 101.21
Lehrer W. Stopel, P. 1[illegible]
d. M. v. Oertzen, N. 1[illegible]
Frau C. Walser, H 16[illegible]—
Vermächtnis von Roth. Adam, [illegible]halheim [illegible]
Ungenannt [illegible]
G. Schweizer, F. [illegible]
J. A. Schmidt, G [illegible]
Frl. A. Strauch, Schw. G 2[illegible]
P. Kropp, K. [illegible]
M. Trautweider, A [illegible]
A. h. [illegible], L. 1.81
W. Jolle, L. [illegible]
[illegible] Lch, M. [illegible]
Frau Gillich [illegible]
[illegible] Ojarna [illegible]
Frl Steinfeld, F. [illegible]
Gräfin von Berning, G. 500.—
E. Groß W. [illegible]
L. Morn [illegible] .50
L. Karnighn, F. [illegible]
H Eller, W. 7.81
H. Kohl, K. [illegible]
Frau P. A. Kiefer[illegible] K. 10.—
Diakon. M. Ernst, T 10.—
Frau F. Oelschläger, W. 8.—
Frau F. K. Eckenbach, C. 24.51
Ungenannt 50.—
W. Webber, D. 37.50

Gebr. Müllensiefen, W. 10.—
W Donhoff, W. 10.—
Frau O. Rüping, W. 6.—
Frau C. L. Krüger, W 4.—
M Stuß, W [illegible]
Frielinghaus, W. 3.—
Fr. Rathergen jr., W. 3.—
A. Bach, W. 3.—
[illegible]ermk, W. 3.—
E Neuhaus, W 2.—
Fr. Schluck, W. 2.—
[illegible]hhaus, W. 2.—
[illegible] Schmeck, G 00.
[illegible] L. V., St. 130.50
[illegible] Billesam, B. 2.—
Frau Luise Grasmeyer, H. 2.36
Frau B. Würz, K. 3.—
E. Kaempf, F. 3.78
[illegible] Werner, K. 4.—
Lehrer E. Zimmer, R. 5.—
G. Eisner, W. 5.—
P. Winterhagen. H. 5.—
Frau von Engel, R. 10.—
Frl. Emma Brunau, F. 13.32
N N., M. G. 20.—
N. N., J. 20.—
P. von Bracken, M. 25.10
Heinr. Becker, E 30.—
Lehrer C. Brandt, B. 30.—
P. E. Osterburg, C. 31.—
P. Scholler, R. 32.50
P. Teutelmoser, G. 31.50
P. Hartmann. B. 37.50
Frau P. Krause, G. 37.50
Ungenannt Wilhelmsdorf 5.—
L. Schaumburg, M. 70.75
Lehrer Plenus, B. 72.—
Frl. A. v. Prittwitz, D. 75.—
Frau Dr. Vormann, G 75.—
Reg.-Rat Voelter, C. 125.—
G. Heitzmann T. 1.—
Ch. Schmid, F. 1.—
Johann Matter, M. 1.—
Frl. L. Kraft, B. 1.40
W Striegel, F. 1.50
Frau S Vögele, C. 1.50
Ch. Führer, H. 1.60
J. Erbum, G 2.—
[illegible]chter Ahlenk mp. L. 2.—
Wilh. Kr[illegible]n, E. 2.—
[illegible] Schuppert. D. 2.—
[illegible]hl Lenz, B. N. 2.—
[illegible]il. Marie Opitz, Sch. 2.—
[illegible] Bamberger, H. 2.20
W. Schmidt IV, M. 2.22
Schw. E. Langenbach, L 2.35
d. Dr. Heide, G. 2.39
F. Kingsporn, B. 4.00
J. Seehöwer, W. 2.50
Gr. Ruitoner. 3.—
Frl. A. Frech. A. 3.—
P. Hommel, St. 3.—
Frl. K. Erbslen, E. 3.—
S. Barth, W. 3.—
Frau O, Vogel, C. 3.05
Frl. L. Abele, St. 3.40
Diakon. P. Geißler W. 3.80
Frl. H. Lutz. St. 4.—
Frl. L. Hütten, M 4.—
H Burkhardt, St. 4.—
H. Georg 1, R. D. 4.13
E. Groß, H. 5.—
G. Kleim, A. 5.—
B. Bayer, H. 5.—
B. Kühn, B. 5.—
P. Hütten, M. [illegible]
Frau E. Rasche. E. 5.—
E. Schwehn, E. 5.—
Frau S. Lederer, P 5.—
Frau J Schwable, St 5.—
Hausvater Kromer, H. 5.—
Frl. M. Wagner, W. 5.—
Frl. Ch. Laun, B 6.—
Frau L. Armm, W. 6.—
Frl E. Killinger, St. 6.—
A. Ley A. 6.05
Frl. M. v Männich, K. 6.80
Schw. C. Quadle. G. 7.—
L Rothe, E. 7.40
Lehrer F. Brüske F. 7.60
Frl M. Tropp, E. 8.—
A. Salber W. 8.—
K. Pfeffer, L. 8.—
C O., H. 8.75
P. Ammeke K. 10.—
Frau Raab, K. 10.—
P. R. Tiedmann, B. 10.—
A. Böhm, R. 10.—
A. Schades, O. 10.—
J Blum, S. 10.—

A. Flaskamp, W. 10.20
Aus Owesso 10.46
not. cand. E. Schaupp, W. 12.08
A. Schmidt, R. 12.50
G. Lederer, J. 13.—
M. Gengenbach, M. 13.50
A. Bargheer, B. 13.72
P. Schadé, O. 14.—
Frau J. Sieveking, W. 15.—
Frl. B. Bolay, L. 17.50
d. D. Rappard. St. Ch. 18.—
d. Frl. J. Rembges, M. 18.—
Sencken, L. 20.—
Frau Geh. Justizrat E. Ule, B. 20.—
Stadtm. Janz, K. 21.—
Frl. A, Geiger, St. 22.—
Frl. A Kraft, St. 28.—
P. Schmidt, G. 37.50
R. Linder, H. 37.20
Postsekr. H. Geiß, B. 37.50
P. Schneider, H. 37.50
H. Müller, S. 37.50
H. Schneider, M. 37.50
Frau P. Grawerl, H 37.50
Frau Th. Lehmann, R. 40.—
Sanitätsrat Schomerus, M. 45.60
W. Kaumann, M. 48.—
Ph. Hege, St. 50.—
K. W. Helmsoht, H. 3.—
P. v. d. Thüsen, D. 58.—
Frau v. Kiesenwelter, W. 75.—
P. Stumm, M. 40.—
E. Knoyl, B. 100.—
Frau M. Höpker, H. 100.—
M. Monning, D. 116.—
R. Pfrunder, K. 155.—
H. Hölzlin, F. 200.—
Frau M. Stolte, H. 157.80
d. Möller, F. 7.—
für Drucksachen 3.70
Christl. Gemeinde Frankfurt 50.—
Schw. Marie u. Luise, W 3.—
Frl. Eckert, W. —.50
Frl. Brallig, B. —.75
Lehrer Schäfer, B. 1.—
Frau J. Abele, K. 1.—
Frau C. Riso, B. N. 1.—
Frl A. Rau, C. 1.20
M. u. G. Kohler, St. 1.20
B. C. Penz, F. 1.35
B. Riemer, L. 1.75
Frau Ww. Kallach, A. C. 1.80
E. Keuche, R. 2.—
C. Schirmann, Sch. 2.—
Th. Mann, L. 2.45
H. Laganke, C. 2.70
Stat.-Verwalter Pommer, W. 3.—
Frau E Braun, W. 3.—
H. Engelberth, A. 3.—
Frl. A. Simon, G. 3.—
Frau C. Markert, D. 3.—
Geschw. Bührer, St. 3.—
P. Pathe, R. 3.05
Frau E. Metzger, O. 3.20
Frau Stadtpf. Dieterich, W. 3.20
J. Hornung, St 3.50
C. Plöß H. 3.60
K. Beck, Gr. B 4.—
Lehrer G Bubenzer, R. 4.—
Frau J. Bartees, H. 4.—
Strobel, D. 4.—
E. Stähle, P 4.—
Frl E. Müller, F. 4.—
Herr H. Weber, R. 4.20
K Hinn, R. H 4.39
Chr Fr Müller, B 4.50
E. Boß, S 5.—
A Supper, G 5.—
Fam. Beister, R 5.—
Frau A. Semstenberg, D. 5.—
W. Lorsi, L. 5.—
Frau Ranz, St 5.—
Frl. M. Elwert, B. 5.—
Frl. M. Buttner, M. 2.05
F. Eustert, St. 5.—
Schw K. Fuchs G 5.—
W. Volz, G. B. 5.—
E. Eckermann, L. 5.—
E. Ebinghaus, H 6.—
Chr. Verein j. Männer, H. 6.—
O. Klein, A 6.60
E. Kutzner. H 6.67
H. Lorenz, St. 7.—
Faur H. Wülscheaborn. K 7.—

Frau K. Mobel, G 8.—
Herra H Jäste, C. 9.65
P. Dr. Gandert, L. L 8 62
Frl N Schlotterbeck, C. 9.—
W. Ferschen, S. 9.14
Frau Stara, A E. 9.50
Frau E. Steinbach, B 10.—
Frau P. Quack, B. 10.—
Frau Hilther. F. 10.30
Frau A. Hoffmann, F 11 92
K Strube, M. 12.—
P. Pausch. D. 12.50
R. Schmidt, A. 12.63
Tel.-Ass Ritterhoff. H. 13 —
Frl. G. Hertel B. 14.50
Frl. E. Wolff. C. 15.—
G. Lohmann, W 15 70
W. Blaßmann. St. 18.20
E. Schilz, R. 20.—
d. P. Brünger. E. 20.—
d. B. Semmler, M. 20.—
d. P. A Müller, H. 20.63
Predg. O. Lobe. N. 22.13
Schw. K. Haasis. R. 4 20
Frau K Hofmann. St. 25.—
Frau P. Breuning, C. 26 —
d. L. Becker. P 25 —
d. Ober-Postass. Karotki. A. 27.10
d Freiin M. v Patow, Z 28.—
Fr. Holder. A. 30.—
Frau P. Anrich u. Fam., St. 30.—
P. Weikott. L. 37.50
Lehrer B. Motel, R 37.50
R. Kämpfer. S. 37.50
P. Müller, S. 40.25
Frl. H. Boghosia, B. 41 85
R. Beramann. H. 41.70
d. O. Schwager, F. 46 46
Frau M. Rietmann Z. 48. —
d. Frl. O. Mächner U 48 —
F Müller II. L. 37.50
Frl. E. Reinmuth, F. 63.—
Lehrerin A. Voigt, R. 75 —
d. Kirchenrat Tretzel, W 89 71
W. Kleine, E. 95.—
d P Modersohn. M. 100.—
d. Kolon. A. Finke, D 100.—
Frl. v. Kiesenwetter, W. 129 10
D. Dehnen, B 75.—
d F. Schaaf, K. 80.—
R Schaufelberger. St. 164.60
d. Rb. Osterritter, E. 200.
A Theermann, L. 1.—
Frl. R. Kottsieper S. 1.—
R Rockmühl. z. Zt. R. 1.50
J Wenzel, D. 1.87
Frl L. Klemm. M. 2 —
A. Westermann M. 2.—
Schullehrer C Stotz. E. 2.—
Frau P. Schiler. G. 2.—
Fräulein A. Günnel, M. 2.—
Frl. M. Gull. M. 2.20
Frl. L. Kuttig, G. 2 20
Frl. A. Handt, K. 3.—
R. Boldt, F. 3 —
d. J Bollmann, D. 3.—
H. Terschüren, H. 3.—
Frau B. Gögelein, G. 3.30
A. Labenz, L 4.—
A. Glänzer, B. 4 —
E. Frauer, St. 4.—
Frl. E Ritter, H. 1 50
Frau Fr. Meisenhelder. H. 2.50

Frau Chr. Meisenhelder, H. —.50
d. Frl A. Gries, B N. 4.50
Frau Fr. Kretz, C. 4.50
F. Willwock, H. 4.50
K. Weiß, K. 4 80
Frl. P. Straub, Schw. G. 5.—
Frau Ger.-Sekr. Bürgel L 5
Frau L. Wagner, St 5.—
Diak. K. Reichart, St 5 —
Schullehrer J. Wolf, M. 5.—
Schullehrer K. Wohr, S 6.—
Fr. Maurer, B. 6.
Frl. A. Hanselmann F 6 65
Frau W. Klostermann, M. 6.85
Schw. P. Meisel, D. 7 —
G. Steinmann, N. R 7.
A. Schmidt, Sch. 7.50
Frau P. Asmus L 8 —
P. Niemeyer, G. 8 —
d. Schw. E. Gron, St 9
Frau W Kuck E. 10.
Frl. M Vollmer, E. 10.
d P. Lohmeyer, L. 10
W Klok B. 10.—
G Kohlenberg D. 10
Frau Hirte. B 10.—
Frau F. Hauser, E. 10.50
Frl. L. Baer, H. 13.20
Frl. D. Eyers z. Zt. M 14.30
E. Menn II. L. 14 45
Schw. S Mittelstaedt, D. 15 —
d. Pfarramt Trichtingen 17 70
P. Steael, St. 20.—
W. Helder. R. 20
d H. Seifert, M. 23.
d. Frau M. Stolte, H 23.67
R. Bruppacher. Z 24 29
Gebr. Seeger D 27 50
E Schmidt D 27.50
P. Kraemer. G. 3 53
Dein Reich komme 37 50
Frau Th. Westphal St 13.
Frl. Buchholtz, F 22.20
Lehrer H. Engel, F. 82.50
Geini u. Willo Schmidt F 3 —
Ungenannt M 1.—
A. K. in St 300.—
P. Klumbt. Sch 1 —
Frl A Wild G 1 4
d Stadtm. Franke. M. 2
Frl. E. Albrecht, G. 2 35
W Beeks M. 2.50
Ga. Meyer L. 3
Chr. Schröder, M. 3 —
E. Mayer, St 3 50
P. Kopplin, J 4
d Pfarramt in Koserow
Ph. Goßfeld. B. 4 —
Frl. A. Baul. E 4. —
G. Seelmann. N. 4.
A. H. Wendt A. 4.50
O. Selbeck. K. 4 88
J. G. Martin, L. L. 5.—
Schw. J. Quermann, R. 5.—
O. Schmid, F. 5.—
Diakon. D Rbiem, K 5 —
d. Schw. B. Rau, J 5.
F. Kleutze, L. 5
E. Möller S. 5.
Herm. Brinkmann, B 5.—
Diakon. R. Müller, B. 5.
Herm. Hausmann, H. 6.
Frl. M. Warringsholz K. 7
Frau F. Luther, N 7.75

Frau R 8 —
J. Haupt, M. 8.—
H. Mayer, T. 10.—
d. E. Köbernik, H. G. 10 —
Schw. M. Richter, N. 10 —
A. Winkler, D. 10.—
Frl. H. Rueggeberg, M. 10.—
R Unglaube. H 10.10
d. F. I. B. Baumann, C. 12.—
O. Jöthen, M. 12.50
Frau C Lauer, M. 14.—
Frl A. Hoberg, R 15.—
d P. C Bleibtreu, L. 18.—

Für die Aufnahme der 1000 Kinder und zur Linderung der Not in Wan gingen ein:

Frau Lehmann, St. 5 —
P Haberkamp, R 2 —
G. Hausmann, G. 12.
S Zeitter. M. 2.—
W Eckhardt B 5.
W. Nagel B 8
R Engels A 50.—
H Gontermann, N. 3 —
Frl. H Wächter, B. 34 —
G Kaumann H. 35.—
d. J Pfister G 35.20
H. Jenrich B 50 05
Aus Württnaen 8.—
H Böhmler, O. 2
H. Andrae, St. 3 —
F Kircher G. R. 30 —
P W. Zahn. G. A. 5 —
P em de Latre, K. 10 —
O. Funke. F. 10.—
Frau J Keudel, W. 20.—
P. Etling, W 27.—
O. Menzel, E 50.—
W. Spieker. Z 70.—
Ungenannt, B 500.
Ch Zürner, M. 5.—
A. Schultze L 5 —
A Krüger. B 10 —
Wagen echt R 10
H Rüdebeder. H. 20
Frl E. Könecke, B. 20
F v. Engel, N 25.
Frau E Lommel u. Frau F. Happe, St. 100.
Redaktion der „Berdea", L 200.—
A Schildwächter. B. 4.50
Ch Schulten. D. 10 —
P. G. Meerwein. B 10.—
Frau M. Becker, D 10.—
R K. in D. 12.—
Frl. Sch. in K 50.—
Ch. Elser, S 59.
Fr. Beckmann O. 80.—
Frl. M Schuster N. 100.—
d F Oetzbach. R. 305.—
P. Fliegenschmidt B. 4.10
E. Weber, L. 5.—
E Diederichs, J. 5.—
A Müller, B. 10.—
M. Oligschläger, R. 10 —
K. Reinhold. L. 10.—
Ungenannt. Siebelsmühle 10.
H. H., Sprottau 10 —
Frau Mäckenburg, J. 10.
Frau A. Husz, E. 10
d C. Heldkamp in Dillenburg von N. N. 10.50
K. Waffenschmidt, R 20.—
Frau M. Büttner, Sch 20

C W. Gerlach, B S. 25 50
P. Buße, L. 25.70
Stadtm. Ch. Schulz, E. 32.90
R. Schluckebier, L. 41.50
C. in F. 50.—
d. P. Radecke. R. 5.—
Frl. M Schreiner, D. 1.28
Frl E. Rompeltin, B. 2.41
d. P. Harr, O 6 20
d. C Lebeau, F. 9.29
Chem Fabrik, W. 132.50
d. Hebinger, St. 1000.—
P Grünbahl, B. 25.—
Gb. Diehl, S. 30.—
Frau P. Simonet, M 30.—
Frau L. Ekardt, H. 43 —
A. E in Gr 50.—
Ungenannt. Alsbach 50.—
P. E. Zäslin St. 50.—
Schw. M Gödecke, St. 50 —
P Müller, D. 50.—
N. N., Stettin 82.20
R. Schultz, W. 95.—
Freifrau v. Roder, F 100.—
C. Schenk, L. 100—
d A. Laible, U. 400—
N. N. 10.—
Frau Gerlach, F. 5.—
O. Korrenberg, B. 7.50
Frl. Stockmayer, C. 10.—
Von der Gemeinschaft zu Bergheim 24.80
Schw L. Zellweger, H. 80 97
Frau Genett, H. 5.—
Frau Geheimr. Manskopf T. 9.—
Frau C. Dittmer, G. 10.—
M Morning, D 10.—
G. Henning, O. 10.—
P. Bröckermann, K. 26.85
Frl. A. Welkert, F. 30.—
Ungenannt, Wilhelmsdorf 40.—
A M. Hauser, R. 50 —
Frl. B. Römmele, F. 50 —
Graf v. Wedel, E 100
Schulrat R. Tamm, R 3 —
Th Bonzerichten. Z. 5.—
B. F, H 5.—
M. K., Lütgendortmund 10.—
J. Hosbach, M. 10.—
Frau Modersohn. B. 12.—
Fr. Heckmann, O. 16.30
Frau A. v. Bornstädt, H. 21.75
E. Hornig, M. 25.50
F. Raspe, R 30 —
K. W Heimsoht, H. 54.—
C. A. Bleiker, L. 59.50
P. Stumm. M. 49.13
M. Monning. D. 11.—
Frau M. Stolte. H. 55.—
Frau P. Zimmermann, B. 5.—
Frl. M. Büttner, M. 2.95
J. Seeger, B. 10.—
d. Aug. Rothe, E. 10.—
P. Wurmbach, C. 17.50
P. Conradi, K 20 —
Brunsiek, T. 20.—
H. M. F., B. 20 —
Schw. K. Hasis R. 19 80
Hauptlehrer J. Rittmann, Oe. 26.—
Frau Ww. Walkenhorst, B. 28 —
Frl. v. Barby, L. 50.—
F. Müller II, L. 12.50
Frau P. Gottwald, H. 54.05
A. Wächter B 70.—
D Dehnen, B. 74.—
d. F. Schaaf, K. 80.—
Frau P. Broeckert, H. 5.—
A. Rauwalb, H. 5.—
Frau Jenrich u. A. Krüger, z. Zt. B. 5.—
Geschw. Schumann, M. 10.—
d. Frau H. Pfaff Ww., K. 100.—
A. K. in St 1700.—
H. Sommer, E. 5.—
K. von Klitzing, G. 10.—
Frau W. Ambina, Kl. L. 16.50
A. Vetter. F. 30.—
A. Richard, M. 30.—
Frau v. Bornstädt, H. 38.50
f. hungernde arm. Kinder Osterfonnabend 107.87
d. Lehrer Spieß, Th. 60.—
Frl. E. Hössel. M. 21.60
d. Hebinger, St 500.—

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 29. April 1905.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	21746.87
Durch Sammelbücher B.	„	3025.61
Gaben für Witwen und Waisen	„	5559.41
„ „ Hungernde und Notleidende	„	9372.79
Durch die Sammelbüchsen	„	2777 47
Für Abonnement und Schriften	„	173.99
Verschiedenes	„	1023.93
do.	„	24 25
Summa	Mk.	43704.32

Außerdem erhielten wir:
Frankfurter Zweigverein d. P. Bovet, F „ 850.—
Ostfriel. Hülfskomitee d. Sanitätsrat Schomerus „ 45.60
Nassauer Komitee d. P. Radecke. R Mk. 600.—

Den i. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Jona 2, 10.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Wir empfehlen nachstehende Bücher:

M. v. O., „Deines Bruders Blut". Volksausgabe 60 Pfg., geb. 2 Mk. Sehr spannend, in vielen Tausenden verbreitet.

Hedwig Andrae, „Kindertränen", Volksausg. 50 Pfg. Verfasserin rühmlichst bekannt durch die Erzählungen: „Ein königlich Kind"; „Das Treppengeländer der Gruppe No. 4".

Kindergrüße, bunte armenische Bilder und Spruchkarten, auf der Rückseite ein schönes Lied, No. 1 und 2 à 1 Pfg., 100 Stück 75 Pfg.

Unhabet den Schefakat (Ernst Lohmann): „Der blutige Tag von Furnus" 20 Pfg. „Im Chan" 20 Pfg. „An der heiligen Quelle am Euphrattal" 20 Pfg.; alle 3 zusammen gebunden 90 Pfg.

Orientalische Ansichtspostkarten, 10 Stück 20 Pfg., bunte: 10 Stück 50 Pfg.

Orientalische Ansichtsbriefbogen, 10 Stück 25 Pfg., 100 Stück 2 Mark.

Zu beziehen vom Bureau des Deutschen Hülfsbundes, **Grüneburgweg 147, Frankfurt am Main.**

Johannes Schergens, Martinstrasse 6, Bonn a. Rh.

Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung

Specialität: Christliche Litteratur und Kunst.

Versandt auch fremdsprachl. Litteratur und nach allen Ländern.

Reichhaltiges Lager
von Bibeln, Gesang-, Erbauungs-, Erzählungs- und Bilderbüchern
Sonntagschul-Artikeln, Traktaten, Wandsprüchen, Blumenkarten, Bildern (gerahmt und ungerahmt), **plastischer Kunst etc.**

Schnellste Besorgung von etwa nicht Vorrätigem und prompte Lieferung **christlicher Zeitschriften** (auch Partien f. Blättervereine) vornehmlich dessen, was in den „**Mitteilungen aus dem Orient**" angezeigt ist.

Harmoniums
in **allen Preislagen**, sowohl gegen **baar billigst** oder gegen **Ratenzahlungen.**

Liederbücher etc.
für Versammlungen und Vereine, Sonntagschulen (Blätter und Traktate) **zu Partiepreisen.**

Kataloge gratis und franco.
Ansichtssendungen stehen zu Diensten.

Erholungbedürftigen Reichsgottesarbeitern und -arbeiterinnen aller Denominationen steht das **Erholungsheim des Ev. Allianzhauses in Blankenburg i. Thür.** während der Sommermonate (Mai bis Mitte August) offen.

Bestimmungen:

1. Dem Aufnahmegesuch, welches 4 Wochen vor dem Eintritt ins Erholungsheim eingereicht werden muß, ist eine Empfehlung eines dem Allianzhause nahestehenden Freundes beizulegen. Die Aufnahme geschieht auf Beschluß der Gesellschaft.
2. Konfessionelle oder nationale Bevorzugungen finden nicht statt.
3. Die Aufnahme richtet sich nach der Zeitfolge, in welcher die Gesuche eingegangen sind.
4. Trinkgelder werden nicht beansprucht.
5. Der Aufenthalt im Erholungsheim dauert bis zu vier Wochen und kostet für Wohnung und Verpflegung tägl. 1,50 Mk., wöchentlich 10 Mk.

Das Erholungsheim steht in Verbindung mit dem Ev. Allianzhaus, das schon seit Jahren Erholungsbedürftigen aller Denominationen mit seinem Hospiz dient, sich in schöner stiller Lage auf einer Anhöhe am Fuße des Greifensteins erhebt und wegen seiner schönen Gartenanlagen und des im Hause herrschenden christlichen Geistes, vor allen Dingen aber wegen seiner täglichen Morgen- und Abendandachten und seiner Bibelbesprechungen gern besucht wird.

Ev. Allianzhaus in Blankenburg i. Thür. (G. m. b. H.)

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog 19 frei.
Jährlich. Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige **Pianos**, hervorrag. in Ton u. Ausführ.

Brüning & Böngardt, Barmen.

Brandmalerei. Kerb- u. Flachschnitt-Artikel.
86] Preisliste frei.
Ing. Hartung Nwe., Witzenhausen.

Clichés in allen Verfahren
für Schwarz u. Buntdruck
liefern in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt. 115

Das seit 1891 bestehende erste alte
Christliche Hospiz
von **C. Fernes** zu Cöln a. Rh. befindet sich **Johannisstraße 77** nicht zu verwechseln mit Johannisstraße 39. [137

Wenn Sie ein **preiswürdiges, solides und klangvolles**
Piano od. Harmonium
kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma **Hans Hildebrandt**
Inh.: **Rolf Medger,**
Stolp i. P., Präsidentenstraße 46.

Harmoniums
außerordentlich billig. Instr. von **40** Mk. an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10 jährige Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankolieferung. Preisliste frei.
W. Uthoff, Essen-Ruhr.
Kaupenstrasse 43. 117

Dresden, Töchterpensionat u. Lehranstalt v. Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstr. 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Garten. Charakterbild., christl. Erzieh., erste Lehrkräfte Vorzügl. Refer. Ausf. Prosp. postw. [138

Siegel d. ersten Christen

Erklärung:
X Chi } = Chr.
P = Rho }
griech. Urtext.

Die neue Siegelbrosche
ist auf Veranlassung v. entsch. christl. Frauen angefertigt, und wird hiermit als der sinnreichste und würdigste Schmuck allen gläub. Frauen u. Jungfrau. bestens empfohlen. In weiß u. oxid. **gestemp. 800.** Silber zu ℳ 2.50, Vereine Rabatt. 3 St. frank. Porto 20 ₰. [139

Wilh. Wurms, Vohwinkel (Rheinland).

Frau Oberst von Sch. in C. schreibt: Die Größe u. Ausführung d. Br. ist sehr hübsch, u. glaube sicher, daß viele, die ihren Heiland im Herz. und sonst keinen Schmuck mehr tragen, gerne diese Brosche sich anschaffen. Senden Sie mir 6 Stück.

Herren-Anzugsstoffe, Damen-Kleiderstoffe, jedes Maaß an Private, Muster frei zur Ansicht.
Christliches Versandhaus
A. Funke,
Reichenbach i. V. 128

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.
Druck von Englert u. Schlosser, Frankfurt a. M.-S., Gußkowstraße 8.

Heft 9. 7. Jahrgang. Juni 1905.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Inhalt: Gottes Ziel mit uns. — Majram und Haiganusch. — Er kann. — Die Lage in der Provinz Wan. — Neue Waisen. — Demrek. — Jahresbericht der Station Marasch. — Kurze Nachrichten. — Stimmen der Presse. — Das deutsche Liebeswerk in Wan Winter 1904—05.

Für die Inhaber von Sammelbüchern A und B liegen diesmal besondere Anweisungsformulare bei. Wir bitten herzlich, die im 2. Vierteljahr 1905 gesammelten Beträge, und wären dieselben auch noch so gering, um der Ordnung willen anfangs Juli einzusenden.

Die Gabenliste wird von dieser Nummer an zur Erleichterung der Kontrolle alphabetisch geordnet sein.

Die Colporteure, Herr **Otto Schwager** und **H. Möller** werden, jener in Ostdeutschland, dieser in West- und Süddeutschland die Schriften des Hülfsbundes verbreiten. Allen Freunden des Liebeswerkes seien beide Brüder herzlich empfohlen; wir bitten, sie in jeder Weise in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Bebek. Herr Direktor Rösler verläßt Anfang Juli mit seiner Familie Bebek und begiebt sich in die Schweiz, um sich evangelistischer Tätigkeit zu widmen. Schwester Anna Storck übernimmt einstweilen die Leitung des Hauses.

Mesereh. Herr Dr. Volland, der freundlichst sich für ein Jahr aushülfsweise für unser Krankenhaus in Mesereh zur Verfügung gestellt hatte und noch darüber hinaus geblieben war, hat am 26. April Mesereh verlassen. Möchte der HErr uns bald einen tüchtigen Missionsarzt für Mesereh schenken!

Mit Dr. Volland kehren Schw. Verena Schmidli und Laura Möhring von Mesereh für einige Monate zur Erholung in die Heimat zurück.

Neu Elim. Erlaube mir heute eine Bitte: Wenn wir unser neues Haus beziehen, wird die bisherige kleine H[illegible] nicht genügen. Es kam hier auch schon vor [illegible]ause, daß die Glocke nicht gehört wurde. W[illegible] nun eine Gelegenheit findet, würden Sie so fre[illegible]n, eine große Glocke, so wie Ebenezer und Pniel sie haben, [illegible]s für Neu Elim mitzusenden? (Wir geben diese Bitte an die Leser weiter). Ein Teil unserer Kinder ist schon in Neu Elim zu Schw. Pauline eingezogen.

Schw. Eva ist den ganzen Winter nicht wohl gewesen, scheint sich schwer an das Klima gewöhnen zu können. Erst hatte sie sich stark erkältet, und jetzt hatte sie rheumatisches [illegible]ieber, wohl auch infolge von Erkältung. Sie ist jetzt a[illegible] Bett, aber noch schwach, der Grund liegt zum teil [illegible]ohl an ihrem Herzfehler.

Julie Andersen.

Wan. Wir erfahren viel Gebetserhörungen. Die Gebetswochen gehen zu Ende, aber sie haben gewaltig gewirkt, und der neue Prediger Daoid ist ein von Gott begnadetes Werkzeug, und wir erwarten noch Großes. — —

Es schneit immer noch, doch die Luft ist milder: In meinem Zimmer blühen die Blumen wie im Sommer. Der Herr gibt mir so viel Freude. Der kranken Fräulein Norden brachte ich ein Sträußchen, sie freute sich sehr. Meine Sachen sind gut angekommen. Der Samen ist schon aufgegangen; dieses Jahr werden wir schöne Gemüse haben, wenn der Herr Sein Gedeihen gibt.

25. 3. 05. Chr. Dürer.

Wir haben noch keinerlei Nachricht, ob Hilfe kommt, wir können nichts unternehmen, ehe Hilfe kommt. 50 Waisenknaben sind aufgenommen und in hergerichteten Räumen untergebracht, wir warten nun auf die Genehmigung, ein Haus zu bauen für 60—70 der kleinsten Knaben, welches gleichzeitig die Wohnung der Hauseltern oder neuer Schwestern haben muß. Wir benötigen dringend für die kleinen Knaben Hauseltern oder Schwestern. (Wir geben diese Bitte an die Leser weiter.)

In Vosgepag und Faruch, zwei in der Nähe liegenden Dörfern, sind Schulen eröffnet worden, es sind dies die beiden Ortschaften, die wir für Schafzucht und Landwirtschaft ins Auge gefaßt haben.

Mit dem Unterstützungswerk haben wir fast ganz aufgehört, es wird nur noch Baumwolle zum Spinnen ausgegeben. Etwas Saatkorn konnte von englischem Geld gegeben werden.

Schwester Clare Liese ist mit Frau Dr. Raynolds auf 8 Tage in Artamit, um zu ruhen und zu baden. Schwester Christiane Dürer und ich gehen fleißig mit den Kindern spazieren, das ist uns auch ein großer Genuß. Es geht uns gottlob gut, wir haben nur zu loben und zu danken für alle gnädige Durchhilfe durch Trübsal und Not mit dem Volk und jetzt die Freude eines neuen geistigen Frühlingsregens zu spüren. Viele dankbare Herzen gedenken Ihrer für Hilfe aus bitterer Not. Entsetzlich schwer war es, die vielen, vielen Waisen nicht aufnehmen zu können.

Der Herr segne Sie reichlich für Ihre große Liebe für das Volk, Er wird uns Seine Wunder sehen lassen.

P. Patrunky.

Marasch-Salem. Vom 15. Dez. bis 13. Febr. war der Hospitaldetrieb soviel als möglich eingeschränkt worden. Die Erysipelepidemie hat uns gebieterisch gezwungen, das Haus tunlichst zu reinigen und zu desinfizieren. Zugleich wurde die stille Zeit dazu benutzt, Mängel im Betrieb und in der Organisation zu verbessern und Neuanschaffungen, bauliche Veränderungen und Neuorganisationen vorzunehmen. Endlich waren das Personal und wir sehr erholungsbedürftig, und es sollte die stille Zeit zugleich für alle eine Zeit der Einkehr, Ruhe und Sammlung werden für Körper und Geist.

Bethschallum. Zu unserer großen Freude konnte in letzter Woche Haus B von Grund aus gereinigt und geweißt werden. Der Rest der Kranken ist in Haus C, und wenn der Herr weiter wie bisher Gnade schenkt, wird Bethschallum in einigen Wochen frei von der Epidemie. — Ihm sei die Ehre! — Hedwig Seidler.

8. 4. 05. Ich bin dem Herrn in diesen Tagen besonders viel Dank schuldig. Ich hatte durch einen Nadelstich Blutvergiftung bekommen und hatte drei Tage und Nächte sehr große Schmerzen. Ihm sei Dank, daß Er mich vor schlimmen Folgen bewahrt hat, denn es war zu fürchten. Der Herr zeigte mir dadurch manches. Lina Jakob.

Bitlis. 10. 3. 05. Was Ihre Waisen anbelangt, so muß ich sagen, daß keine besondere Veränderung vorgekommen ist. — Einer der Knaben, Boghos Casparian No. 57, machte sich ganz ordentlich in der Weberei. Er bekam jedoch die Wurmkrankheit und starb vor einigen Wochen. Er war ein lieber treuer Junge, und wir hoffen auch einer von den Auserwählten Gottes. —

Die Summe von Mk. 268.—, die verschiedene Ihrer Freunde beisteuerten, verwenden wir in besonderen Notfällen hier in unserer Gegend.

Die verschiedenen Geschenke, welche uns von den Pflegeeltern durch Sie oder andere zukamen, wurden wunschgemäß verwendet. Einige, die zu spät kamen,

legten wir in die Sparkasse, bis wir etwas Geeignetes von auswärts, vielleicht von Konstantinopel, haben können, da man in Bitlis sehr schwer das Richtige für derartige Zwecke erhält. Ob Geschenke eingehen oder nicht, erhält doch jedes zum Weihnachtsfest außer Süßigkeiten entweder eine Bibel oder ein Gesangbuch. An die Fleißigsten und Treusten verteilen wir noch zum Ansporn besondere Geschenke, kleine Preise 2c. oder versprechen ihnen mehr für ihre Aussteuer, wenn sie uns verlassen, um sich selbständig zu machen. — Wir sehen bereits, wie schwer das letztere ist, sogar für hoffnungsvolle Absolventen der höheren Schule oder der Gewerbeabteilung, speziell aber in einer Gegend wie hier, wo der Erziehung seitens der Regierung genug Hindernisse in den Weg gelegt werden, sodaß viele, obgleich sie ausgebildet wurden, in Gefahr sind, aus Mangel an Schulen untätig sein zu müssen, zumal in einer großen Zahl von Dörfern die Leute meist zu arm sind, um einen Lehrer zu erhalten. In vielen Fällen mußten sogar die ausgesandten Lehrer für uns bei der Verteilung von Gaben usw. tätig sein, um die armen Hungernden vor dem Verderben retten zu helfen. Noch nie herrschte solche Armut, solches Elend und solche Gewalttätigkeit in der Einziehung der Steuern wie jetzt. — Eine Familie hier in der Stadt war so arm, daß die junge Mutter für ihre neugeborenen Zwillingstöchter keine Wäsche und Matten hatte, bis wir sie ihr schenkten. Wir haben einige 25 Meter solcher Matten für die ärmeren Leute gekauft, die sie als Bett benützen oder tagsüber, um darauf zu sitzen. — Aber warum sollten wir Ihre Gefühle beunruhigen mit der Armut, die hier größer und allgemeiner ist als sonstwo; was kann dagegen getan werden? R. C.

Arabien. Mit unwiderstehlicher Gewalt vollzieht sich der Niedergang des Türkenreiches, nicht in Form des früher so oft befürchteten gewaltsamen Zusammenbruchs, sondern auf dem Wege der allmählichen, aber nicht minder wirksamen Abbröckelung. Auf die Befreiung Griechenlands folgte die Losreißung Rumäniens und Serbiens, an die sich die faktische, wenn auch nicht formelle Unabhängigkeitserklärung Bulgariens schloß. Es hat ein förmliches Wettrennen um die Halbmond-Beute stattgefunden. Oesterreich-Ungarn „besetzte vorrübergehend" Bosnien und die Herzegowina, Rußland hat seinen Besitz in Armenien „abgerundet", England ließ sich Cypern „schenken" und besetzte Aegypten, Frankreich steckte Tunis ein und Montenegro ramschte in Albanien.

Dieser nie unterbrochene Abbröckelungsprozeß hat unter Abdul Hamid rapide Fortschritte gemacht, und er macht sie zurzeit in ganz besonders auffallender Weise. In Mazedonien freilich sind die Unabhängigkeitsbestrebungen bisher immer noch durch die Sorge der Mächte vor dem „Nachher" eingedämmt worden. Aber in Kreta hat man bereits die tatsächliche Unabhängigkeit erreicht, und es hat allen Anschein, als ob Griechenland, wie es einst von der Pforte einen beträchtlichen Teil von Epirus und Thessalien ergatterte, früher oder später auch noch einmal Kreta einstecken wird. Seitens der italienischen Regierung ist erst in diesem Jahre offiziell verkündet worden, daß Italien sich alle Rechte auf Tripolis vorbehalte. Und in Arabien endlich, wo die Macht des Sultans freilich in Wahrheit nie über die Küstengegenden hinausgereicht hat, ist jetzt durch den Aufstand in Yemen, der mit englischem Geld und mit englischen Gewehren organisiert worden ist, auch diese schon geborstene Säule „verschwundener Pracht" bedroht.

Die Herrschaft des Sultans in Arabien hat sich stets nur über einen sehr kleinen Teil des Gebietes erstreckt. In Zentralarabien herrschen die Nachkommen der unruhigen und kriegerischen Wahabiten, in Oman die Imane einer alidischen Dynastie. Das eigentliche türkische Gebiet zerfällt in die zwei Wilajets Dschedda und Yemen, d. h. die Ostküste des Roten Meeres bis zur Meerenge von Bab-el-Mandeb. Im Wilajet Dschedda, dem sogenannten Hedschas mit den heiligen Städten Mekka und Medina, hat sich die türkische Herrschaft freilich auch niemals weit über die beiden Häfen Dschedda und Jambo hinaus erstreckt. Aber im Lande Yemen, dem sogenannten „glücklichen Arabien", dem südlichsten Teil der arabischen Westküste, der als das Vaterland des Kaffees gilt, hatte sich die türkische Herrschaft bisher immer noch einigermaßen behauptet, wenn sie auch in den letzten Jahren immer mehr mit den Aufständen der südarabischen Scheichs, die in direkter Linie vom Propheten abzustammen behaupten und den Intrigen der Engländer zu kämpfen hatten.

Das Land Yemen ist nicht nur außerordentlich fruchtbar, und es wäre vielleicht eines der ertragreichsten Länder der Erde, wenn es nicht durch die fortwährenden Unruhen verwüstet würde, sondern es ist auch politisch von außerordentlicher Bedeutung. Englands Bestreben, nachdem der Suezkanal in seinem Besitz ist, das Rote Meer zu einem britischen Binnensee zu gestalten, kann nur Erfolg haben, wenn Yemen den Türken entrissen wird. In dem Felsennest Aden, dem arabischen Gibraltar, das den Weg vom Suezkanal und dem Roten Meer nach Indien und China beherrscht, besitzt England ein Bollwerk, von dem aus es seit langer Zeit seine auf Südarabien gerichteten Pläne verfolgt. Es ist auch ganz zweifellos, daß der Aufstand der Koreischiten, der zur Eroberung des wichtigsten Stützpunktes der türkischen Herrschaft in Südarabien, der Bergfeste Sanu, geführt hat, von den Engländern angestiftet ist und daß der Scheich Hamid Eddin, der Herrscher von Hydramant, im englischen Solde steht.

Die türkische Regierung macht jetzt ungewöhnliche Anstrengungen, den gefährdeten arabischen Besitz zu behaupten, und nachdem die türkischen Besatzungen aufs allergründlichste geschlagen worden sind, sollen jetzt 40000 Mann auserwählter Truppen zur Niederwerfung des Aufstandes nach Yemen gesandt werden. Hoffentlich ergeht es dem Sultan dabei nicht so wie im Jahre 1897, wo die ebenfalls zur Unterdrückung des Aufstandes nach Yemen gesandten Truppen, nachdem sie eine Zeitung keinen Sold bekommen hatten, zu den Aufständischen übergingen. Für England, welches natürlich nur hinter den Kulissen die Drähte zieht, ist die Sachlage insofern günstig, als der Hauptkonkurrent in Arabien, Rußland, durch den ostasiatischen Krieg lahmgelegt und Frankreich durch das Marokko-Abkommen den englischen Plänen günstig geneigt ist. Im übrigen wird England vorsichtig verfahren wie immer. Siegen die Aufständischen, dann wird England sanft aber sicher die Früchte des Sieges pflücken. Siegt der Sultan aber die Niederschlagung des Aufstandes, da hat John Bull von nichts gewußt. „Dies Kind, kein Engel ist so rein!" (Rhein- u. Ruhrztg.)

Das deutsche Liebeswerk in Wan Winter 1904/05.

Durch das außerordentliche Liebeswerk, welches durch die Hand des deutschen Hülfsbundes geht, haben wir hier wesentlich Menschen vom Hungertode erretten können.

Die große Not ist nicht entstanden durch Mißraten oder Mangel an Wachstum, sondern nur allein durch den

Fortsetzung auf Seite 197

Eingegangene Liebesgaben
einschließlich Abonnement und Schriftenverkauf.

Mai 1905

Frl. E. Ankermann, D. 4.87
A. Adam, F. 4.—
Telegr.-Sekretär Adam, K. 15.—
Frl. H. Andrae, St. 8.50
P. Albrecht, St. 37.50
Frau E. Arrabin, H 2.—
Frl. G. Arlt, F. 14.50
Aus Büchsen Nr. 5213 bis 5218, H. 18.50
E. Arlt, F. 8.40
Frl. S. Adam, B. 2.—
Fr. Anicker II., G 4.—
R. Aigner, C. 2.—
Ph. Arras, R. 2.—
Schwester J. Abel, L.-G. 9.50
P Altenhofen, W. 3.—
d. Chr. Aupperle, D. 19.00
Lehrer Angermann, M. 75.—
W Albrecht, Oe 2.75
d. Frl. M. Arndt, Sch. 53.82
Frau P. Auer, H. 12.—
P. Axthelm, L. 3.—
F. Andresen, F 3.88
d. P. J. Adam, D. 4.15
d. P. Albrecht, U. 21.60
J. M. Amlung, L 100.—
Albrecht, W. 3.80
W. Augustin, D. 6.70
Aus Daaden 2.—
Frl. E. Arens, L. 4.50
Frl. F. Adam, B. 24.—
d. H. Andrä, Fr. 20.—
d. P. Arps, M. 3.—
Frl. K. Berner, K. 3.—
Schule in Borken 6.—
Frl. D. Bittrolff, H. 10.—
Hauptlehrer A. Behrendt, E. 13.—
Frau Biesental, F. 1.—
Frau Boedecker, G. 5.—
J. Bartholdi, A. 50.—
J. Bronnenkant, W. 62.71
Frl K. Baumeister, H. 2.40
Diakonisse M. Balzruchat E. 5.—
Frl. J. Bentel M 4.20
Frl. J. Böhringer, St. 2.—
Frl. O. Bauer, Sch. 3.—
Frl. K. Baumann, E. 6.—
Frl R. Beck, L. 3.—
Diakon. W. Brack, E. 4.66
F. Braun, E. 10.—
P. Brand, A. 82.—
Fr. Bruckerhoff, M. 1.50
J. Birkholz, G. 10.27
d. A. Bittekofer, R. 18.40
Fr. Behmenburg, B. 7.—
Frl. M. Bach, B. 10.—
Frau Bröckle, P. 3.—
F. Binde, W. 137.82
Frau M. Baumgärtner, A. 3.—
Frl. K. Burkhard, K. 16.—
Frl. S. Börner, F. 5.—
M. L. v. Bassewitz Sch. 18.05
Kanzleirat Büttner, St. 2.—
Frau G Bernhardt, F. 4.—
d. Schwestee M. Bantel, T. 4.30
W. Becht B. 3.70
Frau M. Bott, H. 4.—
Schwester L. Buschmann, G. 10.—
H. E. G. Grf. Bassewitz, L. 10.—
C Bernd, B. 13.24
Frl. A. Belser, F 5.—
F. Blum K. 10.—
Geschw. Branscheid, S. 37.50
Frl. K v Berg, G. 37.50
Kantor G. Brennecke, Z. 5.—
P. Beitter, E 19.80
Frl. M. Bartels, G. 3.25
Frl. M. Balser, F. 3.—
K. Bitterolf, U. 12.—
Frl. H. Barth, St. 24.50
H. Beer, Th. 33.50
Stadtpfr. Braun, L. 13.63
G. Böcking, A. 1.75
G. Brinkmann, B. 5.—
Frl. A Beeting, M. 7.—

d. Frl. E. Beß, R 15.—
Lehrer G. Bachschmidt, Z. 11.60
Frau A. Bayer, B. 15.—
Büchse Nr. 5014, B. 3.—
Frl. L. Berger, H. 2.—
Frau Bauerfeld, W. 1.60
Frl. H Buyer, R. 1.—
d. E. Böttinger, G. 2.90
J. Böhringer, N. 5.—
d. P. Bilfinger, M. 13.—
Frl M. Butz G. 1.58
J. Borggrefe, H. 4.10
J. Bischof, G. 8.—
Frau E. Baumel, D. 2.50
Büchse Nr. 5730, M 14.—
W. Born, Th. 3.40
H. Bastian, G. 5.—
Frau C. Boettcher, L. 10.—
A. Böffer, B 3.—
Frau B. Bader, G 6.—
Frl A Bürkle, G. 15.—
Frl E Bauer, Sch. 3.35
G. Barth, O. —.50
Frl. S. Butz, P 3.50
Frl. A. Bode, M. 3.77
K. G. Barth, Oe. 1.50
d. Bruntner, H. 5.—
Lehrer Benz, W. 6.—
Lehrer Bez, K. 5.—
d. W. Brandenstein, H. 13.43
Frl. N. Beisser, St 15.—
Schwester A. Barmeier, G. 5.—
Frau M. Bangemann, H. 11.20
Frl M. Baumgarten, R. 4.—
Buchhdlg. Philadelphia Verein, St. 3.90
D Buchholz, H. 72.50
Frau A. Blessing, R. 5.—
Büchse Nr. 5583 3.05
Frl. M. Behle, D. 3.50
Frl. B. Ballinger, E. 3.10
Frl. J. Bäcker, M. 5.—
G. Bamberg, St. 14.60
Frl. B. Brenberger, N 8.—
G. Beerwart, R. 3.—
Lehrer Barth, E. 1.46
Frau M. Becht, D. 5.—
A. Baumeister, H. 2.50
F. W. Bellingkroth, H 4.52
d. P. Bertram, H.:
Fr Halverscheidt 17.49
Fr. Holtschmidt 15.55
Fr. Wolf 20.85
Fr. Kemper 19.35
Frl. Görtzen 5.25
Frl. Reich 1.26
Kesper 1.86
L. Sauer 3.75
Wortmann 4.15
Frl. Haarmann 2.90
Kemper 3.42
Gehrhardt —.86
Schleukämper —.59
Frl. Borggräfe —.92
Frl. Schlockermann —.28
Frl. Sohlenkamper —.83
Frl. Emde 1.28
Frl. Kruhöfer 0.72
Frl. Kein —.15
Fr. Ewald 3.30
Ost 3.36
Jansen —.81
Frl. Brack —.90
Frl Laurick —.63
Frl. Kemper 5.50
Ulrich 3.64
Frl. Plate —.70
Frl. Lühdorf 1.56
Wagner 11.—
N. N 13.—
Schw. Alma —.30
Fr. Berninghaus 15.—
Hausvater Abelbeck 6.—
d. P. zur Nieden 6.—
N. N. 5.—
d Frl. Blaedel, K 95.—
A. Beckenbach, L. —.50
Frau L. Brüttning, A. 5.—
K. Brix, H. 3.—
W. B., D. 5.—

Th. Banzhaf, A. 11.—
A. Behle, M. 7.—
J. Brüllmann, A 20.—
G Blümel, H. 4.70
P. Blackert, C 58.—
Frau Gerlach v. Bockelmann, H. 150.—
d. Frl. G. Birschel, E. 23.93
W Bethge, B. 39.—
Schullehrer Braun, K. 2.—
d. G. Bergmann, D 117.76
A Beck N. 3.—
W. Buschmann, B. 13.—
d. P. Bendel A. 15.15
O. Bachmann, O 23.—
Fr. Batz, E. 28.15
E. H. Beckmann, B. 10.—
d. P. Bode, R 10.—
d A. Bieber, M. 14.58
Frau E. Bigalke, R. 3.—
Frau C. Bairlen, K. 5.—
d. F. Bäumer, D. 34.58
Berkenhoff & Drebes, A. 25.—
d. E. Bunkus, Borbek gingen ein:
aus Samm.-Büchse 1366 4.83
" " " 5457 5.50
" " " 5295 1.75
" " " 5692 2.—
" " " 5459 1.55
" " " 5458 5.—
" " " 5686 —.24
" " " 5694 1.20
" " " 5456 8.35
" " " 5284 4.10
" " " 5687 1.10
" " " 5688 4.20
" " " 5849 2.10
" " " 6054 1.20
" " " 6057 —.60
" " " 6061 2.14
" " " 6074 —.95
" " " 6075 —.92
" " " 6076 3.10
" " " 6070 2.20
" " " 5691 1.17
" " " 5695 2.50
" " " 5690 1.50
" " " 5693 2.30
" " " 6055 1.20
Sonntagsschule in Borbeck 2.02
P. Burckhardt, Sch. 1.50
Frl. Barschdorf, St. 5.—
d. P. Bengel, F. 66.40
Ph. Bückensdörfer, K. 8.—
d D. Buchholz, H. 10.—
Lehrer C. Brandt, B 80.—
d. Lehrerin B. Bock, N. 20.—
d. stud. phil. H. Beyling, H. 1.72
H. Bullinger, E. 10.—
P. Burghardt, E. 1.65
Frau N. Büttner, Sch. 30.—
Diakon. M. Bähr, S. 50.—
C. J. Bahret, P. 104.60
Schw. M. Berner, R. 40.50
P, Becker, M. 20.—
M. Bilger, U. 150.—
d. P. Baur, O. 19.30
Frl. O. Blocher, F 13.50
Frau Burkhardt, K 1.—
Fr. Berg, M 3.—
d. H. Balz W. 50.—
M. Bühler, H. —.80
Busch, H. 2.—
J G. Bosch, G. 8.—
A. G. Brandl, Sch. 10.—
d. Blecher, F. 20.—
Lehrer K. Bergmann, N.-H. 53.92
d. P. Bayha, B 31.85
R. Bruchhaus, S. 37.50
Frieda Brunnschweiler, H. 28.84
H. Berkhemer, G. 5.—
J. Boßhammer, Kl.-S. 10.—
Ch v. B., H. 1275.60
Buchhdlg. d. Gemeinschafts-Vereins, Ch. 2.63
Frl. J. Braunwarth R. 4.—
Frau Bunsenmeier, E. 20.70
Lina Briel, H. 5.—

Frau Bessler, F. 10.—
H. Bosch, St. 4.60
H Bauer, R. 5.—
P. Conradi, K. 2.42
B. Crull, L. 3.—
H. L. Cramer, E 87.50
Lehrer G. Conrad, R. 1.58
Frl P. van Calker, R. 3.—
M. Clemens, S. 2.75
H. Claßen S. 10.—
d. C. Clement, M. 13.—
F. Conrad, G. 2.90
P. Christlieb, M 18.70
Cornel, F 2.—
Diakon. O. Clarenbach, B. 75.—
Frau W. H. Carmann, M.-G. 9.27
P. Conradi, H 5.—
H. L. Cramer, E. 1.50
d Frau P. Cremer, W. 50
Frau Conrad, F. 12.—
Frl. A Conrad, Gr.-B. 1.55
L. v Crailsheim, F. 25.—
C. Druschke, K. 2.05
d. Frl M. Deblinger, Sch. 13.65
Frl. E. Dieralf, F. 16.30
C. Deuschle, G. 150.—
Frl. H Dumke, St 3.50
L. Dibat, E. 10.—
W. Dinse, C. 25.50
d' P. Dölker, D. 50.—
Frl. H. Dietz, M. 8.50
Diakonissen in Doerflas 5.—
Frau M. Dußmann, St.-G. 6.—
Frau F. Dannhorff, G. 3.50
Schwester W Däuper, B. 5.—
d. P. Daun, P. 2.—
Frau L. Dietz, T. 1.30
Frl. M. Dubek, Z 3.—
d. Frl P. Dürnes, W. 71.10
E. Damitz, D. 10.—
K Damitz, P. 3.62
L. Dieterle, S. 3.40
Frl. L. Denhard, G. 4.—
Schwester K. Daubmann, M. 12.68
H. C. D., E. 50.—
Frau Dahmer, F. 2.—
Frl. E. Dieterichs, J. 50.—
d. P. Dechent, F. 5.54
M. Dentz, St. 5.—
Frl. M. Debus, B. 4.—
Frl. J. Dietrich, M. 2.50
F. Dank, Pf. 4.50
Präzeptor Dürr, M. 8.—
Frau E. Donat, D. 1.—
J. Dümptermann, St 6.—
Dekan Dieterle, M. 6.40
P. Dettinger, W. 10.81
K. Dieterich, L. 2.—
Frl v Dobbeler, W. 8.—
Frl B. Treher, St. 3.20
d. Rektor Dietrich, St. 1700.—
Frau Dißler, F. 3.—
P. Domke, D. 4.05
C. Dietrich, B. 10.—
A. Dahl, L. 2.—
P. Damschen, O. 10.—
P. Dohl, L. 18.60
für Drucksachen —.81
Frl. L. Dietrich, St. 1.50
E Ekert d. Prediger Volkner, F. 15.—
d. P. Ettling, W. 121.20
Frl. M. Ellerbrock, W. 4.—
J. Engeln, M. 20.90
Frau F. Ey K. 5.—
d. Schm. M Erb, E. 15.—
d. A. Enners, E. 14.56
W. Elbes, A. 3.85
Frl. M. Ermer, D. 6.—
Frl A. Eckhardt, M. —.85
A. Eberhardt, Kl.-E. 1.50
E. Eichstädt, Sch. 5.—
Frau B. Epple, T. 8.—
Frl. Eberle, F. 5.—
Frl. Ch. Erb, D. 4.—
W. Eggert, H. 5.26
G. Ergenzinger, K. 3.—
Frau L. Ekardt, H. 315.40

d. P. Fr. Erhardt, St. 14.58
Entemann, F. 5.—
K Engel, H 8.—
W. Ehlert, St. 1.50
Frl. P Edelmann, L. 2.50
A. L. Engel, H. 4.50
H. Echternkamp, K. 10.—
d. W. Eckardt, R 8.38
P. Ende, Sch. 14.—
Gebr. Embe, M. 58.—
d. F Eichhorn, A. 75.—
Frau Feldmann D. 5.—
Frau Lehrer Fritz, W. 3.—
E. Forbriger, E. 13.10
Frl. E. Freidinger, H. 11.50
Frl H. Fichtner, J 10.—
A. Fischer, E 3.—
Frl. L. Febber, G. 6.—
H. Frank, St. 2.—
R. Fleischenberg, E. 2.50
G. Frik, O. 6.17
E. A. Flum, M. 2.—
Frl. L. Finis, M. 4.—
Frl. A. Frese, S 1.60
W Fritz, P. 6.50
Eine Freundin in W 20.—
H. Fiebler I., B 6.—
Frau Fischer, M. 15.—
d. K. Francken, H 3.75
Frl. M. Fuhrmann, M. 13.30
E. Flath, W. 10.—
A. Feurer, St.-G. 14.23
d. F Fresenius, B.-C 3.22
A. Fink, D. 5.—
Predig. E. Frommann, C. 6.—
d. P. Fraas, Z. 11.—
W. Ferchen, M.-E. 13.85
Fischer F 1.50
Folgmann, L. 6.50
d. Stadtpfr. Fischer, L. 58.82
Frau Förster, F. 2.60
Frl. A. Föhl, St. 3.—
d. C. Feelinghaus, Sch. 30.—
P. Freitag, A. 7.25
Frl. E Finter, F. 3.—
G. Fichtelberger, A. 2.14
Frl. Fahrenberger, D 52.63
K. Felte, D. 1.—
P. Folge, Sch. 5.—
H. Fischer, B. 3.—
N. Fomm, C. 10.—
G. Fried, A. 4.—
E. Fischdick, G. 20.—
d. Frau Ch. Furch, H. 74.—
Frl. M. Grawinghold, M. 5.—
G. Giebler, F. 6.50
G. W., E. 5.—
Frau v. Gerdtell St. 5.—
E. Gruhn, L. 12.—
Frl. M. Genz, L 5.—
Frau Grüttner, B. —.50
E. Geerdes, L. 3.—
Frl. M. Greiner, G. 10.—
W. Gloede, St. 5.—
Frau K. Gundrum, Sch. 126.—
Frl. H. Gies, M. 5.—
Schwester F. Groth, H. 3.—
T. Graßhoff, S. 2.45
Kolporteur Gaiser, S. 5.50
d. Frl. W. Großmann, H. 43.60
d. Frau P. Göbel, B. 30.65
C. Griepentrog, L 62.70
R. Gottschewski, D. 5.—
Frl. F. Grube, B. 4.15
Schwester G. Grau, W. 15.—
Frl. B. Gill, St. 2.50
Frl. F. Geißler, F. 3.—
G Gerlach, L. 2.—
Gemeinschaft, A. 64.—
H. Günther, F. 23.75
B. Greiner, Ch. 10.—
B Gralapp, Kr. 8.—
Frau E. Gerlich, St. 1.75
Lehrer Glatzle, E. 3.—
d. H. Gorr I., E. 9.—
A. Griese, P. 7.50
G. Geldermann, W. 10.42
Frl. M. Ginz, C. 5.—
Frl C Genähr K. 4.—
Frau M. Genz, St. 20.—

Das armenische Kloster Sewan im Goektschai-See.
(Die Bäume im Vordergrund sollen v. Garabed Bulbuljans gepflanzt sein.)

Gottes Ziel mit uns.

Nachgeschriebenes aus der Morgenandacht am 26. April 1905 bei der Osterkonferenz in Cassel.

Col. 2, 18 ff. Die Meisten unter uns werden die Losung vom heutigen Tage gelesen haben: „Er gebe dir, was dein Herz begehrt, und erfülle alle deine Anschläge" und den Lehrtext: „Christus ob er wohl gekreuzigt ist in Schwachheit, lebt er doch in der Kraft Gottes". Welches ist der Gedankenzusammenhang? Es ist der, daß Christus Kraft genug hat, dir zu geben, was dein Herz begehrt und alle deine Anschläge zu erfüllen. Es fehlt nicht an Kraft in Christo. Paulus sagt den Korinthern, daß sie Jesum nur zu sehen schienen als den in Schwachheit Gekreuzigten. Da soll dies Wort sie nun antreiben zur heiligen Furcht und zum völligen Vertrauen an Ihn. Zwar hat Er sich in der Sünder Hände gegeben um unserer Sünde willen; Er wurde der Allerschwächste; ein roher heidnischer Kriegsknecht des Pilatus, ein blasierter jüdischer Höfling des Königs Herodes, sie konnten mit Ihm machen, was sie wollten. Aber obwohl Er so hinuntergestiegen ist in Schwachheit, lebt Er doch in der Kraft Gottes. Jesus offenbart sich als der Lebendige, der Macht hat, richtend und läuternd in Seiner Gemeinde in Seinen Knechten und durch Seine Knechte zu wirken. Er hat Kraft, auch dir zu geben, was dein Herz begehrt. Das Thema, das uns in diesen Tagen beschäftigen soll, heißt: „Gottes Ziel mit uns". Daß Jesus in der Kraft Gottes mächtig ist, dieses Ziel mit uns zu erreichen, das wollen wir in diesen Tagen ins Auge fassen. An Ihm liegt es nicht, wenn wir das Ziel nicht erreichen, sondern an dir, an mir. Er ist nicht schwach geworden seither. Aber wenn die Losung sagt: „Er gebe dir, was dein Herz begehrt" und der Lehrtext sagt: „Er hat Kraft genug", dann kommt es darauf an, was dein Herz begehrt. Das erste Wort unseres Themas wollen wir uns unterstreichen: „Gottes Ziel mit uns". Damit wollen wir in diese Konferenz gehen. Es handelt sich nicht um mein oder dein Ziel, sondern um Gottes Ziel. Und da ist es wichtig, daß wir uns heute sagen lassen durch das Wort unseres Gottes Col. 2, 18: Auf den Wegen eigner Wahl wird das Ziel nicht erreicht. Die ernste und dringendste Frage an mich und an Euch, die Gott an uns richtet, ist die: „Bist du bereit, jedes eigene Ziel zu verlassen und zu fragen: Was ist Gottes Ziel mit mir?" Nur so werden diese Tage einen Erfolg für uns haben, wenn ein Jeder unter uns bereit ist, alle eignen Ziele zu verlassen, nicht nur für diese drei Tage, sondern für alle Tage, für immer.

Gestern hatten wir die Losung: „Meine Wege sind nicht eure Wege und meine Gedanken sind nicht eure Gedanken". Gottes Wege sind darum oft Sterbenswege für uns. Sind wir bereit, die Wege, auf denen wir etwas zu erreichen hofften, für die wir unsere ganze Kraft eingesetzt haben, die wir mit aller Entschiedenheit verteidigt haben, aufzugeben und sie in den Tod Jesu zu geben?

Gottes Wege sind aber auch andere Wege, indem sie höher sind als unsere Wege; Gottes Ziel mit uns ist ein höheres Ziel. Wie armselig sind unsere Ziele oft. Wenn wir zurückdenken an die Zeiten vor 10, 20 Jahren, müssen wir nicht sagen: wie armselig war unser Ziel im Verhältnis zu Gottes Ziel mit uns? Es handelt sich um Gottes Ziel. „So viel höher der Himmel ist denn die Erde, sind Seine Gedanken höher als unsere Gedanken. Col. 2, 19 heißt es: „Und wächset also zur göttlichen Größe." „Ja, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat und in keines Menschen Sinn gekommen ist, das Er bereitet hat denen, die Ihn lieben, das hat Er uns geoffenbart". Gottes Ziel erkennt man nur durch Offenbarung. Der Verstand würde es nie wagen, ein solches Ziel ins Auge zu fassen. Gott hat es uns geoffenbart. Sind wir bereit, es uns offenbaren zu lassen? Sind wir bereit, uns heraus-

Wer ist denn mein Nächster?

„Gottes Ziel mit **uns**" heißt unser Thema. Darin liegt ein wichtiger Wink für uns für diese Tage. Es ist keiner unter uns für sich allein. Es darf keiner denken, die Andern gehen mich nichts an. Gott hat es mit uns zu tun. Ein Jeder ist mit verantwortlich für die Andern, ein Jeder abhängig von dem Andern. V. 19. Viele Gelenke, viele Fugen, sehr verschiedene Gelenke, sehr verschiedene Fugen, aber jedes von ihnen nötig, damit von dem Haupte die Kräfte, die Mächte in uns wirken zur Erreichung des Zieles, damit sie hindurchdringen zu allen Gliedern. Wenn ein Gelenk zerrissen wird, so ist das ein nicht wieder gut zu machender Schaden für eine ganze Anzahl anderer Glieder, für den Leib, für das Haupt. Darum wollen wir zusammenstehen in diesen Tagen, daß unser Keiner dahinten bleibe, ein Jeder alle umfassend und vor den Herrn bringend. Gottes Ziel mit uns ist nicht blos ein Ziel mit Einzelnen, sondern mit seiner ganzen Gemeinde. Bist du selbst dein Ziel? Jedes Glied, jedes Kind Gottes, das sich selbst zum Ziele hat, hält die Gemeinde Gottes auf, ladet eine schwere Verantwortung auf sich und erreicht selbst nie das Ziel. Denken wir z. B. an die 10 Aussätzigen. Neun hatten nur sich selbst zum Ziel, daß sie geheilt würden. Nur an einem konnte der Herr Sein göttliches Ziel erreichen. Nur einer war es, der über sich selbst hinaus das Ziel in Jesu und in der Verherrlichung Jesu suchte. So sehen wir überall an der Gemeinde Jesu: Wenn einer sich selbst zum Ziele hat, da erreicht er nicht Gottes Ziel. Nicht du und ich, auch nicht die Gemeinschaftssache darf unser Ziel sein, sondern Jesus in und mit den Seinen. Christus mit seinem Leib, der König, das Lamm mit und in dem Weib des Lammes. Die Glieder mit dem Haupte herangewachsen „zu einer göttlichen Größe". Da wird Er herrlich erscheinen in Seinen Heiligen und bewundert in allen Gläubigen vor der Engelwelt, vor allen Kreaturen. Und da sind Glieder aus den Schwarzen

reißen zu lassen von unsern eignen Wegen und Zielen und uns hineinpflanzen zu lassen in Gottes Weg und Ziel?

Wenn es sich um **Gottes** Ziel mit uns handelt, dann heißt es **heilig damit umgehen!** Gottes Ziel ist heilig! Unsere Ziele können wir wechseln, da können wir dazutun und davonstreichen. Aber wenn es sich um Gottes Ziel mit uns handelt, dann wehe, wenn einer es wagen wollte in diesen Tagen etwas davonzutun oder dazuzutun! Gott bewahre uns, daß wir das Ziel nicht bemessen nach unsern Erfahrungen oder den Erfahrungen anderer, oder irgendwie es wagten, mit unreinen Fingern daran zu rühren. „Laßt euch niemand das Ziel verrücken, der nach eigner Wahl einhergeht" ꝛc. V. 18. Es gilt, das Ziel sorgsam ins Auge zu fassen und im Auge zu behalten. Wir haben in unsern Tagen ein Werk menschlicher Kraft erlebt, den Durchstich des Simplon Tunnels. Da kam es auch darauf an, das Ziel genau zu erreichen. Von zwei Seiten wurde gebohrt viele Kilometer lang, und es kam nun darauf an, daß beide Seiten am Ziel genau zusammentrafen. Nur ein Strich in der Richtung seitwärts abgewichen, und sie hätten an einander vorbeigebohrt, das Ziel nicht erreicht. Nicht um einen Strich darf abgewichen werden von Gottes Ziel mit uns.

Majram und Haiganusch.

Majram Samiljan, geb. 1889, aus Maraich, hat noch eine Mutter. Ihr Haus wurde in den Massakres geplündert. Sie hat noch drei Schwestern und einen Bruder. Majram ist ein kluges, fleißiges Kind und erhält darum auch einen besseren Schulunterricht. Besonders aber erfreulich ist, daß sie Jesu aufrichtig zu gefallen strebt. Sie könnte vielleicht weiter ausgebildet werden.

Haiganusch Tschapanadschian, geb. 1892, aus Marasch. Der Vater wurde in der Massakrezeit getötet. Haiganusch ist ein nettes, gehorsames und fleißiges Kind, welches nur Freude macht, auch die Lehrerinnen sind zufrieden mit ihr; leider ist sie nicht sehr kräftig. Das Kind scheint trotz ihrer 12 Jahre eine mehr als gewöhnliche Liebe zu dem Heiland zu haben.

Links Majram, rechts Haiganusch.

und Braunen und Gelben und Weißen und aus den allerverschiedensten christlichen Organisationen eingeschlossen. Wer ein Glied ausschließt, der hält Gottes Ziel auf.

Laßt uns vor Ihm uns beugen in den Staub angesichts dessen, daß wir in diesen Tagen es mit Gottes Ziel zu tun haben. Laßt es uns auf den Altar legen, was in uns nicht Gottes Ziel ist. Laßt uns nicht blos ein jedes selbst uns nach dem Ziel ausstrecken, sondern alle miteinander umfassen vor dem Thron des Lammes alle Seine Glieder in Liebe, damit Gottes Ziel erreicht werde zu Seines Namens Preis und Ehre. J. L.

Er kann.

Die letzte Woche war ich mit Frau Dr. Raynolds in Maschgedag, $7^1/_2$ Stunden von hier. Wir machten die Tour zu Pferd. Die Wege waren sehr schlecht, doch der Herr half durch alles hindurch. In Artamid übernachteten wir. Als wir dort angekommen waren, lief uns alles nach, um zu bitten und zu klagen, doch wir hatten hier nur kurze Zeit. Nächsten Tag gingen wir wieder nach Maschgedag, wo wir von Donnerstag bis Dienstag blieben. **Dort sind zwei von unseren Mädchen, die haben eine Schule angefangen,** in der die Kinder nun lernen können. Sie sangen uns schöne Jesuslieder vor, sind gewaschen und gekämmt, etliche können schon in der Bibel lesen, auch lernen sie Handarbeiten. **Es war für uns eine große Freude zu sehen, was der Herr in diesen Wochen getan hat.** Das eine Mädchen ist von meiner Schneiderstube, sie ging schon

Rast an einer Quelle.

immer mit mir auf die Dörfer. Auch ist unser Schahen dort als Lehrer, der eine ganze Anzahl Knaben unterrichtet. Sechs davon haben so kindlich gebetet, sie sind ein Segen für ihre Eltern und andere.

Wir hatten dort und in dem nächsten Dorfe viele Versammlungen. In jedem dieser Dörfer sind einige Gläubige. Der Herr gab viel Segen zu unserer Reise. Wenn wir durch die Dörfer gingen, brachten sie alle Kranke, Kinder, Witwen und Waisen, wir sollten ihnen helfen. Aber wir konnten sie nur zu dem Arzt weisen, der alle Gebrechen heilen kann: **Er kann!** Es gehen ja viele gläubige Armenier von Dorf zu Dorf, die Aermsten zu versorgen, doch auf die entferntesten Dörfer kommt niemand, da die Wege nicht gangbar sind.

Der Herr möge viele Herzen und Hände willig machen, die mithelfen, geben und beten. Es sieht ja bei uns jetzt sehr schlimm aus, **viele sind Hungers gestorben.** Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen nach Dir, 2. Chron. 20, 12.

Wan, 25. März 1905. Christiane Dürer.

Die Lage in der Provinz Wan.

Weil die Post jetzt so sehr langsam arbeitet, ging diesem Briefe folgende Depesche voran: „Das gesandte Geld beendet noch vor Ostern, alles nur im Vilajet Wan. Die Not nicht halb gedeckt, $^1/_3$ der Beoölkerung hungrig. Todesfälle vom Hunger zunehmend. Samen nötig. Bedarf sofort. Patrunky".

Hoffentlich ist sie unverstümmelt angekommen*) Leider nehmen sie deutsche Telegramme noch nicht an. Nur das Risiko, daß es aus sein könnte mit dem Liebeswerk unter den Hungernden, ließ uns diese teure Depesche abschicken. Wie gewissenhaft und treu Dr. Raynolds und Dr. Ussher die Gelder verwalten, ersehen Sie aus den Rapporten.

Sie schreiben, ich soll einen Plan schicken, was wir mit dem Gelde machen wollen, ich kann nur Rapport geben, was wir gemacht haben.

Wie vorsichtig, langsam und heimlich fingen wir an, wissend, daß eine hungrige Meute sich in solchen Massen auf uns stürzen würde, daß wir unmöglich Allen helfen könnten. Das geschah sehr bald, nicht nur aus der Stadt sondern aus allen Dörfern kamen Deputationen: **„Laßt uns nicht Hungers sterben!"** Aus England und Amerika fließen die Gelder jetzt auch etwas, aber Deutschland steht an der Spitze und wir sind alle sehr dankbar. Wir warten nun brennend auf die weitere Summe von

*) Das Telegramm ist nicht angekommen, von der türkischen Zensur nicht durchgelassen.

10,000 Frcs., die uns versprochen ist, sonst müssen wir den ganzen Apparat abbrechen. Tief beklage ich, daß weder Sie noch Ihr Herr Bruder hierher gekommen, um zu sehen, dann könnten Sie die Wahrheit bestätigen, daß eine schönere gemeinsamere Arbeit nirgends zu finden ist als hier in Wan.

Und wie uneigennützig der liebe Dr. Raynolds für unser Waisenwerk arbeitet, ersah ich wieder daraus, daß er das Defizit von der Waisenarbeit durchaus nicht melden wollte. Er gibt lieber all sein persönliches Geld hin, um alles zu decken. Wir sind so innig verbunden, daß wir die heutige Depesche zusammen aufgesetzt haben.

Wir geben noch wöchentlich für 25 Lira Brot aus, da bekommt jedes ein Brötchen, so groß wie eine ausgebreitete Hand. Es ist so furchtbar, daß wir alle Kräfte brauchen, den Mut nicht zu verlieren. Dr. R. sagte mir gestern, so etwas hätte er noch nicht erlebt, und er wüßte nicht, was werden würde. Doppelt fest klammern wir uns an des Herrn Wort, es ist eben die letzte Zeit. Glücklich, wer dieses Jammertal verlassen darf und als reife Frucht eingesammelt wird. Der Herr helfe weiter.

Wan, 22. März 1905. P. P.

Neue evangelische Kirche in Mefereh. Neu-Elim.

Neue Waisen.

Mit der Aufnahme neuer Waisen fahren wir langsam fort, langsam darum, weil aus den Hunderten, die sich melden, nur die, die es am nötigsten haben, herausgeklaubt werden müssen.

So muß man erst vorsichtig Alles erkunden. Wenn auch fast alle Fälle Aufnahme geböten, so hat der eine oder andere doch noch einen Unterschlupf bei Freunden oder Verwandten, die, wenn auch selbst hungrig, doch noch ein Dach über sich haben. Mitunter kommt ein so dringender Fall, Mädchen aufzunehmen, da wir aber dafür **weder Platz noch Arbeitskräfte** (Brüder und Schwestern!) haben, werden sie in Nachbarhäusern untergebracht und von uns versorgt, bis uns der Herr auch mal wird ein neues Mädchenhaus schenken. Augenblicklich haben wir so bereits 17 Knaben aufgenommen und 6 Mädchen untergebracht. Jetzt haben wir aber keine Betten mehr und müssen erst warten, bis die Betten gemacht sind, und die Räume hergerichtet. Ein Holzstall und ein Arbeitsraum werden zu Stuben umgewandelt und in 3 Wochen können dann alle in eine Liste Aufgeschriebene zu Ihnen kommen. Unterdessen bekommen sie Brot. Ein Zukunftsarbeitsfeld für die heranwachsenden Waisen hat uns Gott schon gezeigt. Er gebe in Gnaden Erfüllung aller Pläne.

Herzlichen Gruß und Dank den lieben neuen Pflegeeltern.

Wan, 27. März 1905. P. P.

Die neuen Waisen sind nun zum größten Teil aufgenommen, morgen werden die letzten ausgesucht; **es ist dies die schwerste und aufreibendste Arbeit, von Hunderten nur die 60 Bedürftigsten herauszuklauben.** Es sind fast alle Vollwaisen, weit hergekommen, hungrig und nackend. Jeder Trupp wurde in Dr. Raynolds Zimmer gerufen und dort wurden aus jedem Haufen nur Einzelne ausgewählt; wer irgend noch einen entfernten Onkel hatte, wurde nicht genommen, bekam ein Stück Brot in die Hand und mußte traurig wieder abziehen. **Manch Einer sitzt dann lange weinend vor dem Tor. Niemand kümmert sich um ihn,** niemand holt ihn ab, und wenn die Nacht kommt, nimmt sie der mit-

Eröffnung unserer neuen Zweigstation Peri.

Abreise von 8 kleinen Waisenkindern nach Peri. Der zweite Mann von rechts ist der neue Hausvater Mardirus Tranonian, das größere Mädchen auf dem Tier ein hiesiges Waisenmädchen, Jersa No. 22, die sich bei den kleinen Kindern dort nützlich machen soll.

leidige Torwächter in sein Häuschen, und ich versuche, sie noch nachträglich in die Liste zu schmuggeln.

Es ist furchtbar schwer, so viele Waisen zu sehen und nicht helfen zu können, man muß sich tatsächlich ein Herz von Stein anschaffen, **damit es nicht bricht bei solch einem Anblick.** Wie schwer wäre es diesen Winter gewesen für all die Hungrigen, wenn wir nicht die Liebesgaben gehabt hätten; es ist ein großer Segen davon ausgegangen und fast dem ganzen Vilajet (Provinz) ist durch die schwerste Zeit hindurch geholfen worden. Dank den lieben Freunden und dem Allmächtigen, der unsere Gebete erhört hat!

Die glücklichen neuen Waisen sind einstweilen in zwei geschaffenen Zimmern untergebracht. Wir warten nun auf die Erlaubnis, daß wir ein neues Knabenhaus bauen dürfen, wozu wir nahe unserem Grundstück einen billigen Garten kaufen können.

Der Frühling setzt prachtvoll und fruchtbar ein, und wir haben große Hoffnung auf ein fruchtbares Jahr.

Unsere Schafe, an deren Kleinen wir uns einige Wochen erfreuen konnten, sind wieder abgezogen nach Vosgepag auf die Weide. Es war gut, daß sie hierher kamen, die Schafmütter oder Ziegen waren so ausgehungert, daß sie nicht Milch hatten für ihre Lämmer. Jedes brachte zwei, aber durch gute Fütterung wurden sie am Leben erhalten. Der liebe Dr. Raynolds hat uns noch einen zweiten Garten zurecht machen lassen in seinem Kirchgarten, worüber wir uns sehr freuen. Wir können nun alles Gemüse selbst ziehen. Nun Gott befohlen. Wir sind sehr dankbar, daß der Herr Seine Friedenshand über uns hält.

P. Patrunky.

H. G. w. reist einige Wochen, nachdem das Heft in die Hände der Leser gekommen, Herr Prediger Johannes Spörri nach Wan, um die Leitung unseres neuen, eben im Bau begriffenen Knabenwaisenhauses und der von der amerikanischen Mission übernommenen Knabenwaisenhäuser zu übernehmen. Wir bitten die Freunde des Liebeswerkes ihn auf seiner Reise und in seiner neuen Arbeit mit ihren Gebeten zu begleiten. — Wir haben in Wan noch 50 neu aufgenommene Waisen, für die wir noch keine Pflegeeltern haben.

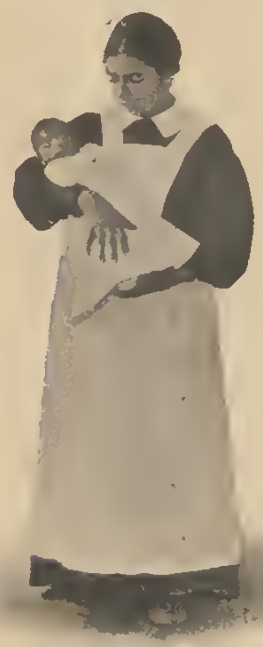
Knaben in Betschallum bei der Generalhausreinigung.
Haus Iman mit der Treppe zum unteren Spielplatz (Vgl. Artikel S. 174)

Demrek.

Brief von Herrn P. Brunnemann in Marasch an Freunde in Deutschland.

Herr Pfarrer E. L. teilt mir mit, daß Sie ihm 1000 Mark gaben für die Notstandsarbeit auf den Dörfern, daß wir ein neues Dorf dafür in Angriff nehmen und Land und Vieh kaufen und Arbeit geben sollen. Zunächst möchte ich Ihnen herzlichsten Dank senden im Namen völlig verarmter und fast verhungerter Dorfbewohner, welche durch die Massakres aus wohlhabenden Bauern nackte Bettler wurden. Es klingt das wohl übertrieben, ist aber bittere Wahrheit. Nur ein Beispiel: Vor den heranrückenden Truppen flohen die Dorfbewohner, unter ihnen ca. 100 männliche Personen. Als sie nach Beendigung des Massakres heimkehrten, zählten sie nur ca. 20 männliche Überlebende, mit Frauen und Kindern ca. 50 Personen. Die anderen waren alle getötet oder an Krankheiten auf der Flucht gestorben. Und diese Überlebenden fanden alle Häuser völlig zerstört, alles Vieh und jede Habe weggeschleppt. Und nun begann eine furchtbare Hungerszeit, wie Sie sich denken können. Desto herzlicher ist unser Dank und unser „Der Herr vergelts, was Sie taten". Ich ging vor Jahresfrist in eins dieser Dörfer, als ich hörte: „Die Leute sind am Hungersterben, wenn nicht Hülfe kommt". Wir halfen für die erste Not mit Brotkorn, aber wir überlegten auch, wie dauernd zu helfen sei. Darum kauften wir wüstes Gestrüppland und ließen dies urbar machen. Sträucher wurden abgehauen, Wurzeln ausgegraben, Steine ausgebrochen usw. Dann gaben wir Zugochsen, welche, wenn auch klein und verkümmert, wie alles Vieh hier,

das Paar für ca. 100 Mark zu kaufen sind. Das neu gewonnene Land wurde gepflügt und besät usw. So geben wir vor allem Arbeit, denn Almosen allein helfen nicht, wenn die durch achtjährige Not heruntergekommenen Leute wieder emporkommen sollen. Almosen werden aufgegessen, und die Armut bleibt. Aber Arbeitsgelegenheit gibt Brot und hebt den Charakter. Mit den Ochsen können die Leute auch sonst noch verdienen. In der Nähe des Dorfes gibt es viele Felder, welche entweder reichen Türken oder reichen Christen in Marasch gehören. Da die Felder 8 Stunden von Marasch entfernt liegen, können diese von Marasch aus nicht bestellt werden. So ist es Sitte, daß die Besitzer nur Saatkorn geben. Die Dorfbewohner pflügen und säen das Land und bekommen dafür die Hälfte der Ernte. So hoffe ich, daß im nächsten Herbste die Ochsen soviel verdient haben, daß wenigstens Brotkorn für den nächsten Winter da ist. Aber nun ist eine Schwierigkeit. Wir müssen den Leuten alles geben, was zum Leben nötig ist, denn sie haben und hatten nichts. Wir mußten Pflugeisen, Schuhe, Regenjacken geben, ja Betten, Kochtöpfe — es ist jetzt noch nicht in jedem Hause je ein ausreichender Kochtopf — kurz gesagt: wir mußten Alles geben. Soeben kommt ein Mann aus dem Dorfe und bittet mich um eine Axt, um ein Blech zum Brotbacken, denn das dünne Brot wird nicht im Ofen, sondern auf heißem Blech gebacken, um einen Kochtopfund um eine Wiege. Sein neugeborenes Kind liegt auf dem Erdboden. Er will alles abarbeiten und soll alles haben. Eine Wiege kostet ca. 2 Mark. Sie arbeiten das ab, denn ohne Arbeit auf dem Felde wird nichts gegeben. Sogar etwas Salz und etwas gewöhnliche Seife wird abgearbeitet, und Salz und Seife sind sehr begehrte Artikel. Wenn wir durch die Ernte auf dem urbargemachten Feld auch wieder etwas von den Unkosten für Pflugeisen, Salz, Seife usw. zurückbekommen, so kostet das Anschaffen doch augenblicklich Geld. Außerdem sind auch die Ochsen dem Gang alles Irdischen verfallen und werden abgenutzt und sterben. So muß für Nachwuchs gesorgt werden, d. h. es müssen Kühe gekauft werden. Da war ich nun anfangs trotz der Freude über Ihre große Liebesgabe doch etwas traurig. Herr Pfarrer Lohmann schrieb, daß ich ein neues Dorf in Angriff nehmen und ihm helfen solle, und ich muß doch erst Kühe kaufen, damit unsere Arbeit in dem Dorfe Demrek nicht zurückgeht. Aber nun habe ich mit letzter Post die Erlaubnis bekommen, das Geld für Demrek zu verwenden. Sofort sind wir ans Kaufen von Vieh gegangen, haben auch ein schönes Feld billig gekauft, weil es voll Gestrüpp ist. Aber so haben wir wieder Arbeit. Es hatte nämlich auf den oberen Feldern sehr geschneit, sodaß wir keine Wurzeln roden konnten. Dies neue Feld liegt unten in einem Flußtal. Dort ist kein Schnee, und dort kann gearbeitet werden.



Diruhi mit dem kleinen Jungen aus Setun.

Er wurde nach Marasch gebracht, aber es war schon zu spät, er starb nach 2—3 Wochen.

Im Übrigen komme ich aber auch Ihrem Wunsch nach Möglichkeit nach. Es sind nämlich auf einem Nachbardorf unter Katholiken wohnend noch zwei Familien, welche eigentlich nach Demrek gehören. Diese verkommen dort, wohin sie nur aus Not gegangen sind, geistlich, fristen auch nur mit Mühe das nackte Leben. Wir gedenken sie nach Demrek zurückzunehmen und ihnen dort ein Haus zu bauen, auch verlorene Felder wieder zurückzukaufen, soweit der Herr das Geld darreicht. Ein solches Haus bauen wir für ca. 200 Mark. Wir haben schon fünf solcher Häuser bauen können. Das Werk ist angefangen und, Gott sei Lob und Dank, bis jetzt hoffnungsvoll. Wir haben einen eingeborenen Lehrer dort, welcher die Arbeiten beaufsichtigt und sogar des abends einigen jungen Männern Lesestunden gibt, damit diese lernen, die Bibel zu lesen, und der auch Bibelstunden hält. Alle Arbeit geht aber darauf hinaus, Seelen für Jesum zu gewinnen. Und wenn wir nicht die Hoffnung hätten, daß auch in Demrek etwas für den Heiland der Welt herauskommt, dann möchte ich die Arbeit nicht fortsetzen. Bitte, wollen Sie auch dieses Dorf in ihre Fürbitte einschließen mit dem Ziel, daß Seelen für „das Lamm" dort gewonnen werden. Beifolgendes Bild zeigt Ihnen Demrek bei meinem ersten Dortsein. Die notdürftig aufgerichteten Häuser sind kaum zu erkennen, desto deutlicher aber die Trümmerstätten zerstörter Häuser, besonders links oben.

Jahresbericht der Station Marasch.

(Schluß)

Die ältesten Knaben und deren Zukunft sind unsere Sorgenkinder. Es soll unser ernstes Streben sein, dieselben, da hier nur tüchtige Handwerker ihr

Brot finden, zukünftig besser im Handwerk zu fördern und in der Abendschule auch in den Elementarfächern gründlich zu unterrichten. Die Abendschule hat in Lehrer Ohannes Haidostjan einen tüchtigen Leiter. Mit Rücksicht auf die sehr dürftigen Kenntnisse der Handwerksknaben konnten wir uns in der Abend- oder Fortbildungsschule nur auf die Elementarfächer (Schreiben, Lesen und Rechnen) beschränken. Rechenunterricht wird in 2 Abteilungen erteilt. Die Knaben haben wöchentlich 5 mal und jedesmal von abends 6 bis 8½ Uhr Unterricht und sind tüchtig vorwärts gekommen. Die erste Rechenklasse übt augenblicklich Zinsrechnung. Sonst werden nützliche Zweige berücksichtigt z. B. üben die Knaben jetzt das Briefschreiben für geschäftlichen Verkehr. Lehrer O. Haidostjan gibt sich viel Mühe. Im nächsten Winter — im Sommer ist Abendschule unmöglich — hoffe ich selber in der Abendschule mithelfen zu können und besonders die Methode zu fördern. Daran fehlt es den Lehrern. Ich kann jetzt noch nicht Zeit genug finden zu bestimmten Stunden, zumal ich noch Schw. Auguste Skarnikat türkischen Unterricht und den drei Lehrern deutschen Unterricht erteile.

Die Baby-Wiegen im Hof des Krankenhauses Salem in Marasch.

Da die beiden anderen Lehrer abends die Schularbeiten der Schulknaben zu beaufsichtigen haben, unterrichtet bisher nur Haidostjan die Handwerkerknaben, denen er ohnehin besonders vorgesetzt ist.

Die angestellten 3 Lehrer und 1 Lehrerin sind vollbeschäftigt. Lehrer Ohannes Haidostjan hat 33 Handwerksknaben zu beaufsichtigen, die Abendschule, Andachten, Sonntagsschulklassen und giebt außerdem in der höheren Bürgerschule, der s. g. „Akademie" wöchentlich 20 Stunden Unterricht.

Lehrer Ohannes Inglisian hat die 40 älteren Schulknaben zu beaufsichtigen, Andachten, Sonntagsschulklasse, Gesangunterricht und in den Vormittagsstunden Schreib- und Leseunterricht an solche, welche bekehrt sind und die Bibel nicht lesen können. Unser Kuhfütterer und Gärtner sind jetzt seine Schüler. Bekehrte Jünglinge auf den Dörfern sollen auch Gelegenheit finden, hier für's Haus zu arbeiten und dafür Lese- und Schreibunterricht zu erhalten. Oh. Inglisian photographiert auch und findet bei seinen praktischen Anlagen Arbeit genug im Hause.

Lehrer Garabed Kerikjan hat 64 mittlere Knaben zu beaufsichtigen, Andachten, Sonntagsschulklasse und wie Ohannes Haidostjan 20 Stunden Unterricht in der Akademie..

Da für die Akademie eine Lehrkraft fehlte und nicht aufzutreiben war, versehen unsere zwei Lehrer diese Lehrerstelle und wir haben Einfluß auf die Akademie.

Lehrerin Jester hat mit der Kinderfrau 63 der Kleinsten zu beaufsichtigen. Die Knaben, welche noch nicht zur Schule gehen, haben Kleinkinderschul-Unterricht bei ihr im Hause. Sonntagsschulklasse.

Die Industrie im Waisenhause selbst hat sich bisher nicht genügend bewährt. Meister, welche für Gehalt arbeiten, nehmen sich des Gewinnes und der Knaben nicht genügend an, betrogen uns auch bei der Unmöglichkeit der Kontrolle. Es ist endlich geglückt, einen befriedigenden Standpunkt zu schaffen. Der europäische Schuhmachermeister für europäische Schuhwaren hat Handwerkszeug und Ladenbestand gekauft und arbeitet auf eigene Verantwortung in unserer Handwerksstätte, zahlt aber unseren Waisenknaben Wochenlohn und steht unter fester Kontrolle. Der Meister für türkische Schuhwaren, ein bisher als ehrlich erprobter Mann, arbeitet auf Gewinnanteil.

Tischlerei im Hause richteten wir noch nicht ein, weil der nötige Meister noch nicht gefunden ist, und weil Vergrößerung in dieser Richtung noch nicht

ratsam ist, ehe ich das ganze Hauswesen gründlich durchschaue. Wie ich auf dortseitige Anfrage schon schrieb, wäre Bäckerei im Hause und Müllerei sehr zu empfehlen. Die Kontrolle der Bäckerei ist leicht und der Gewinn ist sicher.

Müllerei würde nur bei deutschem Meister wünschenswert sein. Anlage einer Bäckerei würde L. T. 50 nicht übersteigen und jährlich ca. 20 L. T. und mehr ersparen (?), wie man glaubwürdig versichert.

Auch muß im Auge behalten werden, daß das Krankenhaus ein eigenes Bad bekommt. Der notwendige Gang in's städtische Bad ist kostspielig und sittlich nicht zu empfehlen. Außerdem haben sich die Knaben in diesem Jahre im Bade einen unbequemen, langwierigen und schmerzhaften Ausschlag geholt, von dem ca. 100 Knaben befallen wurden.

Hier sei noch erwähnt, daß die letzte Geschwisterkonferenz eine neue Hausvaterwohnung beantragt hat. Es war mir unbequem, diesem Antrag zuzustimmen, weil wir im Frühjahr, als unser Präsident hier war, den Antrag hätten stellen sollen. Aber damals konnte man das Bedürfnis noch schwer übersehen, weil noch nicht 3 Lehrer im Hause waren sondern nur einer, und weil ich damals von dem Gedanken beeinflußt war, wie die ohnehin kostspielige Änderung möglichst billig gemacht werden könne. Wenn sich die Lehrer verheiraten, wenn ein deutscher Hausvater oder Bruder kommt, sind wirklich nicht genügend gesunde Wohnräume vorhanden, zumal hier auch jede Schwester möglichst ihr eigenes Zimmer haben muß.

Auch sei darauf aufmerksam gemacht, daß der westliche Giebel von Haus A sehr schlecht gebaut ist und über kurz oder lang mit Steinen wird untermauert werden müssen. Die Lehmziegel, welche jetzt das Material zu dem fast 3 stöckigen Giebel bilden, sind nicht dauerhaft.

Als wichtig ist zu bemerken, daß wir jetzt den Bann ungeeigneter Sonntagsbegehung durchbrochen haben und nach dem Hauptgottesdienst mit den Kindern, sowohl Knaben als Mädchen, einen Spaziergang machen, obwohl das in den Augen mancher überbiederer Protestanten höchst unschicklich ist.

Ferner bedeutet es einen großen Fortschritt, daß wir die Knaben-Sonntagsschule seit letztem Herbst im Hause haben und also die Kinder nicht mehr zur Kirchen-Sonntagsschule schicken, wo einmal die Disciplin höchst mangelhaft und auch kein genügender Raum war.

Zu Anfang der Sonntagsschule sind die Kinder im großen Saale des Hauses A versammelt und wir beginnen mit Gesang, Gebet und Bibellesen gemeinsam. Dann gehen die 6 verschiedenen Sonntagschulabteilungen mit ihren Lehrern in je ein separates Zimmer zur Behandlung der Lektion. Der Schluß ist wieder gemeinsam. Wir streben mehr Klassen an, sobald wir die rechten Gruppen-Lehrer haben. Daß ein ausgetretener Knabe eine Gruppe gut unterweist, ist uns eine große Freude. Hoffentlich macht der Herr noch andere große Knaben tüchtig zu Sonntagsschullehrern. Das wäre die beste Vorarbeit für den „Verein ausgetretener Waisenknaben", den wir anstreben. Jeden Sonnabend 4 Uhr nachmittags halte ich mit den Lehrern der Sonntagsschulklassen (die 3 Lehrer des Hauses, Bruder Israel, die Lehrerin und der ausgetretene Knabe Nasar früher M. K. Nr. 107) Vorbereitungsstunde, damit ein Gedanke durch alle Klassen verfolgt wird und nicht die Textauslegung zu bunt wird, zumal die Phantasie der Orientalen eher zum Abschweifen als zur Konzentration neigt und viel lieber zu viel als zu wenig bietet. Die Vorbereitungsstunde, einer biblischen Besprechung ähnlich, schließt immer mit Gebetsgemeinschaft, welche zum Thema unser Haus und unsere Knaben und die Arbeit an unseren Knaben hat.

Leider fehlt noch immer der gewünschte Hausvater für Bethschallum. Schreiber dieses verwaltet Bethschallum, wohnt aber in Bethel ca. 30 Minuten entfernt, unbequem und im Winter unergründlichen Weges.

Die Knaben unserer Zweigstation S. waren im Hause A. untergebracht. Als aber ein Knabe starb, der offenbar körperlich vernachlässigt war, und auch sonst die Erziehung zu wünschen übrig ließ, waren wir gezwungen, sie nach Marasch zu bringen, zumal jetzt keine Aussicht ist, dort ein eigenes Knabenhaus zu erwerben. Wie ich vom deutschen Consulat in Aleppo verständigt wurde, beobachtet die türkische Regierung die Ausdehnung unserer Arbeit mit argwöhnischem Auge. Da dürfen wir vor Allem in S. nicht voreilig sein.

Als ersehnte Correspondenzschwester trat ein Schw. Hedwig Seidler. Wenn alle Geschwister jetzt in den Häusen arbeiten und von evangelisierenden Außenarbeiten mehr zurücktreten als früher, eine Errungenschaft, die wir der kräftigen Unterstützung unseres Präsidenten bei seinem letztjährigen Hiersein verdanken, so bedeutet das einen Fortschritt. Wenn die Kräfte zur Arbeit in den Häusern, die uns zunächst anvertraut ist, nicht ausreichen, muß die Außenarbeit bleiben, wenn der Herr nicht besondere Türen auftut und Arbeiter sendet.

Trotz schwerer Zeiten, trüber Erfahrungen, trotz des Spürens treuer Winzerarbeit, die tief schneiden mußte, kann ich doch im Blick auf das verflossene Jahr nur anbetend sagen: „Der Herr hat Großes an uns Unmündigen getan. Des sind wir fröhlich."

Brunnemann.

d. H. Gysel, O. 52 56
Frl. E. Gieseler, C 125.90
Fam. Gollmer, R. 12 50
Frau Geiling, B. 9.—
A. Graf, H. —.80
P. Gütges, H. 2 00
R. Gehnen, H. 1.—
Frl. Glück, F. 10.—
Geschwister in Seedbach 18.—
K. Grond, B 18.50
d. Frau Gutenkunst, Z. 56.50
d. Hausvater Grittmann, L 20.09
E. Gerlach, W. 5.—
H. Gottschald, L. 12—
Frl. H. Gornier, F. 1.61
D Glock, S 4.—
E. Gruhlke, R. 5.—
Frl J Gronm, B 5—
P. Grügelsiepe, L. 25.—
S. Gräf, E. 30.—
H. Gabel, H. 20.—
G W., Kettwig 20.—
G. Günther, Z 60.—
G. Geil, A. 2.—
A. Groß, St 2—
P. Groke, O. 108.—
B. Gangloff, St 5.—
Lehrerin A, Guth, S. 14.60
d. Baron v. Gemmingen. B. 400.—
A. Gottschewski, R. 10.—
Dr. G. Gisler, B 50.—
M. Günther, M. 6.70
Frau P. Göbel, B. 3.—
E. Gontermann, R 5.—
Frl. E. Geiser, St-L. 4—
H. Glück, H. 20.—
G. Günther, Z. 75.—
Frau P. Gerloch, B 100.—
Frl Chr. Gankel, G. 3.—
L Gerstenscker, Pf. 5—
Großheppach, von einem Kind, das sterbend seine Ersparnisse dem Armenkökle vermachte 15.—
E. Gmelin, H. 2—
J Gegenheimer, K 12.—
H. Gimpel, F. 16.63
J. Gustavsohn, M. 7—
d. H Gysel, D. 40 48
Frau A. Grienerl, B. 10.—
Frl. K. Hofstadt, D 3 50
Frau W. Hirschmann, Sch. 2—
Frl. K. von der Heiden, M. 5—
Weichenst. J. F. Hubel, A. 6.50
Frl. Hummel, M. 9.—
R. Hörnig, F. 10.—
Schw. M. Heinkel, O. E. 11.—
E. Hagnauer, Z. 20.—
Frl. Höffel, M. 6.48
Hess Brüderrat d. E. Nöttgers E. 20.—
d. Frau Haspel, St. 6.—
Schw. M. Haberkern, B 12.50
S. Heitzmann M. 5.—
Frl. E. Hegel, B. 10.—
Frl. A. Höllwarth, B. 2.50
Frau H. Hartmann, G. S. 3.39
P. Huhn, B. 37.50
Frau Gerichtsnotar Herdst, G 10.—
Fr. Hohenbahl, H. 14.—
Frl G. Haug, W 4.—
M Hüther, M. 1.70
A. Höde, E. 6.50
J. E. Harders, P. 9.—
Lehrer Hucke, M. 17.85
Frau K. Hellrich, St. 10.—
d. Frl H. Holzapfel, R. 8.03
d. H Hardt, R 16 63
Frau R. Heimbel, M. 4.14
Frau Ph. Holdeschr, W. 5.—
Frau A. Heinbuch, E 4—
Frl. Ch. Herrlinger, D. 1.—
Fr Hilterhaus, M. 5.—
Hch. Hettmansperger, W. 6—
Frl A. Habermehl, F. 1.50
J. Fr. Hertler, E. 11.98
W. Hebrich, E. 5.—
J. Hohenstein, T. 2.50
O. Hahn, B. 1.50
K. Herrmann, F. 6.20
d. Herzog, B. 4.—
W. Heinz St. 5.—
d. Frl. E. Hildebrandt, L. 18.—
W. Harskamp, M. 4.—
K Häußermann, F. 5.—
Frl. E. Heinrichs, St. 2 75
H. Haid, M 1.30
Chr. Heuser, W. 26.30
P. Horst, M. 26.—
H. Henßen, H. 15.—
Frl. J. Hoßfeld, F. 3.—
R. Hoffmann, B. 4.50
Frl. M. Hupp, B. 35.90
d Schw. H. Heil, E. 42 73
Frau Hahn Wwe., B. 2 50
Frl. J. Hintzmann, R. 100.—
Frau Heiwarth, M. 327.90
d. P. Hunger, B. 17.—
Frau Hoffmann, O. 4—
d. M. Hipp, P. 7.—
H., Degerloch 50.—
Schw. E. Hepting, H. 2.—
G. Hoebtke, H 41.16
Frl. M. Helmke, D. 3.—
G. Herr, E. 5.—
Frl. M. Hauff, K 4.—
Schw. H Hockemann, H. 5.—
J. Hummel, O. 2.—
J Harter, G. 9.—
E. Hahn, St 5.—
J. Hornung, L. 3.65
Frau von Harnier, E. 9.—
Frl. A. Hahn, T. 5.—
Lehrer Hartmann, E. 20.—
Frau Baurat Hasse, H. 10.05
Hopf Sch. 5.60
d Lehrer Herrigel, G. 1.50
Hartmann, B. 4.85
F. Hofmann, A. 7.—
F. Hornbruch, H. 10.—
E. Harnisch, M 5.—
d. M. Hohloch, R. 61.60
Lehrer Hadelian, R 87—
P A. Huck, Sch. 2.66
A. G. Heuzel, G R 2 15
C. Hartmann, H. 3.25
d. Fr. Hahne, O. 31.65
Evang. K. Häcker, F 30.24
F Hörnemann, H. —.35
Oberkont. Hartmann, R. 170.—
Lehrer Haasis, B 6.—
Frl. Hege, L 5.—
F. Hahn, A. 2.—
Frl Hupfeld, C. 37.50
H. Hausmann, G. 10.50
O. Henkel, R. 3.—
Frl. P Heuschele, L 2.50
H. Hofmann, O. —.85
d M. Hessenthaler, W. 8.65
D. Hense, R. 5.—
Schw R. Hammer, B. 15 60
H. Hesemann, H. 16.—
E. Hofer, B. 16.80
M. Häkele, R. 60.—
F. Hornung, F. 1.55
H. Holtkamp, H. 70.—
R Hubel, A. 1.40
P. Harlos, B. 3.05
Schw E. Hauser, O. 5.—
H. Hunecke, E. 10.—
W. Holtkemeier, M. 21 50
Frl. A. Hainze, F. 6—
d. R. Heidtmann, P. 35.30
P. Herrmann, W. 6.—
Schw. M. Hummel, K. 4.—
Ch. H. Hansen, W. 20.—
E, Häcker, F. 3.—
M. Hieber, L. 6.—
Hagenbeck, H. 3.—
Frau M. Hertzsch, L. 5.—
W. Hoffmann, B 3.—
d. P. Heß, D. 164.—
Frau F. Huter, H 1 50
E. Heilmann, D. 20.—
d. O. Hausmann, M. 54.22
G. Hoch, P. 50.21
W. Hagt, L. 20.—
Lehrerin M. Haupt, E 30—
G Hebel, H. 14.—
d. Frl. Hüttier, B. 20.—
Oberstl. Haberkampf, St. 5.—
H. Heintze, St 3.—
K Hirsche, B. 16.—
J. R 5—
Frl. U. Jacobowski, L 1 50
Jungfrauen-Verein, W. 37.50
Frau Jakob, H. 24.29
W. Jäckle, Sch. 35.67
A. Jensen, B. 18.—
Jugendb. f. E. C., St. 3.60
K. Jung, R. 9.57
Frl. J. Jung, D. 1.40
P Jaspers, T. 4 50
Jungfrauen-Verein S. 4.50
Frau Jochen, St. 6.—
Schullehrer Jauch, H. 2.50
d. F Janz, Kl.-St. 22.35
d. E. Jansen, B. 8.—
Frl. P. v. Ivenplitz B. 110.—
P. Jehle, W. 69 60
d Frl. A. Jaeger, H. 10—
A. Jung, D. 3 70
K. Imuel, R. 3.—
d. Th. Jouch, G. 5.—
Lehrer E. Jaspert, G. 28.80
Frau E. Janz, S. 4 50
Frau H. Imsiepen und Frau Grewe, O. 7 20
A. Johannsen, St. 5.—
d A. Jung, Z 240.—
Schw. M. Jung, H. 7.15
d G. Joeß, L. 134.40
J. Rod, R. 1 23
H. Jähnichen, F 11.36
E. Imhaus G. 5 20
J. Junker, E. 2.—
Jugendbund, Gr.-Poplow 7 50
d. G. Joeß, L. 97 12
d. G. Joeß, L. 115.42
C. Jakob, G 3.—
E. J., Ruß 1—
H Köster, H. 4 62
A. Kukuk, Gr.-R. 5.—
Frau M. Krause, S. 5.—
Frl Kapfer, O 42.50
Prediger Klein, B. 3—
Frl. E. Kuhlmeyer, O. 2.30
C. Klingelhöfer, H. 3.60
d. E. Knobloch, F. 7 90
d Frl. R. Kold M. 14 10
K. Klein, L. 1 50
Schwester S. Kreder, B. 8.—
Frl. A. Krage, Sch 2—
Kirstein, L. 5.—
M. Karsch, D. 5.—
Frl. M. Krauß, F. 2 70
Frl. H. Kraußler, B. 10.—
P. Krause, H. 15—
Kanzlei-Sekr Fr. Kuhnow, B 8.50
R. Kuhwald, M. 3 50
D. Klenk, B 2.—
Kleeblatt, Lügendortmund 5.—
B. Kühlwein, U. 10.—
H. Kieser, M. 9 50
W. Kunow, R. 5.—
d. R. Kämpke, F. 31.—
Frl. E. Kurz, F. 2.—
Frl. B. Kissing, K 1.80
Frl. E. Kuzmann, F. 1.80
Frau M. Klinder, D 3.35
W. König, K. 9—
J Kienzle, M. 5.—
Frau J. Kremer, H. 3—
d. Diak. M. Knauß, S. 41—
K König, R. 12.
A. K, Herrnhut 10—
Stod pf. Keller, J. 6 59
M. Koster, U 20.—
A. Kreuter, H. 5.—
Frau Kaminsky, E. 3.—
J Knebel, P. 3.50
A. Kühl, S. 11.—
d. A. Kreikebaum, K. 5—
J. Kaiserlik, D. 2.—
E. v. Kirchenheim, H. 4—
Frl B. Kenerleber, P. 2 50
d. Frl. R. Keller, G. 3.50
d. K. Krieger, St. 4 66
A. Kirmse, L. 6.30
A. Kaiser, St. 4.—
Frau Koch, H. 2 35
Frl. L. Kramer, E. 4.—
H. Krüger, R. 3 50
Frau K. Kolb, E. 3.—
W. Klauß, E. 36 10
P. Krügell, D. 500.—
P. A. Klemm, G. 1.50
M. Klenke, B. 3.45
d. Schullehrer a. D. Kimmerle, E. 4—
Frau E. Kahser, Ch. 4.—
Kasulke, K. 6 65
G. Kohler, E. 9—
Frl E. Kleindick, M. 28.10
M. Zwiczynski, P. 2 90
Kieser, Oe 11 50
Frau Lehrer K., O.-J. 1.—
M. K., H. 2.—
G. Küster, B. 2.—
Frl. B. Kirchner, J. —.85
d. H Kalisch, F. 18.85
Frl. C. Körner, St 4.—
R Kitzelmann, K. 1.70
Frau O. Krieg, St. 5.—
d. O. Klemm, M. 34 40
d. P. Kübler, W. 26.50
E. L. Katz, L 157.56
J. Kirchner, O. 5.—
Frl S. Kromer, M. 1.10
H. Korn, M. 5.—
Frl v. Knobelsdorff, R. 50.—
d G. Kern, St. 50.—
Kosholke, St 14 14
D. Kerkhoff, H. 1.—
W. Kleinohl, H. —.69
W. Kolle, H. —.25
Frau General v. Kalckstein, R 60.—
J. Kammacher, W. 2—
Frau Ch. Kahser, M. 4.30
d. Frau Lehrer Kipp, L. 4 75
d. Lehrer Klein, W 145—
Schw. L. Krollpfeifer, S. 11.—
Frau R. Knehr, W 10.—
Frau Kutzborsky, W. 3.—
G Klein, Sch. 2.—
E. Kaiser, L. 1.—
E. und L. Kordenat, St. 50—
Lehrer Krüger, E. 29.10
M. Kraft, B-R. 3.—
Frau Kindermann, E. 5.—
Frl. F. Knoblauch, D. 6.10
d. G. Kostein, W. 12 20
W. Kold, L. 25—
d. K Kast, G. 58.02
Kreß, F 1.—
Frau Kehr, F. 2—
Fr Kämpf, F 2.—
Kämpf, F. 1.—
d. P. G. Kopp, M. 35.15
J. Kling, R 5—
Frau Kalsch, F. 3.—
M. Kilgus, Pf. 2 20
d. Evangelist Kreling, B. 15.—
Frl. B. Kimmerle, F. 5.—
B. Kotz, D. 2—
E Kuhn, Sch. 5.—
P. Klose, L. 150—
P. Köhler, M. 5.—
L. K, K. 3.—
H. Karnikian, F. 6 50
F Kastenbein, W. 5 20
P. Köhling, M. 100.—
W. und M. Krüger, A 1.80
L Keller, H. 2—
„Komm heim" d O Feig, F. 154 55
A. Kohler, F. —.60
d. P. Körter, T 50.78
H. Krebs W 6.—
G. Krapf, F. 2 00
Krüsmann, R 6 95
Frl. A Kabitz, K. 10.—
Predig. G. Krauß, A. 82 67
d. H. Knippscheer, M. 97.81
Schw. E. Köcker, D. 1.55
d. W. Kampmann, W. 34—
F. W. Köhler, E. 376.36
L. Keller, E. 13.—
E. Kriegbaum, B. 6.—
Frau Kerkerkamp, K. 4.60
Frau M. Kaufmann, T. 5—
d. P Kühn, S. 37.50
Direktor J. Kock, H 150—
Kindergottesdienst, F 7.—
stud. Theol. F. Loose, G. 6—
A. Leubecker, D 17.40
Diakon. J. Landwehr, F. 100.—
G. Lauter, M. 8.40
K. Leese, St. 3.—
Schw. Lina, E 4.00
P. Lossahn, M. 123.70
R. Lewis St. 11.—
D. Lehmann, K 4—
d. P. J. Lohmann: Cosseler Osterkonferenzversch. Gaben 313.05
Versammlung Blaukreuzhaus Cassel. 24.80
Eine dankbare Tochter in Cossel 5.—
Richardweg, Cossel 11—
E. Wagner, O. 10.55
Frl. E. Laub, M. 10—
Frl. K. Langhein, H. 1.05
Frau Linck, St. 3.—
d. Frl B. Latotzke, St. 113.90
Frau J. Lörcher, St 4—
Frl. A. Lohmann, D. 4 20
d F. Leuschner, B. 29.—
Frl. W. Seibold, H. 12.—
O. Lindenberg, B. 6.50
J Lierhaus, M. 10.—
O. Lambrecht, B. 7.—
W. Lüttgen, M. 0.—
Frl. F. Leibbrand, B 7.—
K. Lich, D. 2.—
A. Lay, A. 5.—
Frl. Lautzer, B. 2.—
Dek. Dr. Lindenheim, D. 10.—
M. Loest, B. 5.—
Frau J. Lieber, D. 2.05
P. Lahde, W. 3.90
d. P. Luz, U. 2.25
Aus Ludwigsburg:
Frl. F. u. E. Knoblich 12—
Ungenannt 12.—
E. E. 5.—
Frl. Weigle 2.—
Frl. Alber 1.—
Frau Oekonomierat Römer 2.—
Frau Schnitzer —.50
Liebesgaben und Inhalt von 47 Sammelbüchsen aus Edingen 120.—
Frl. M. Ludosch, B 2 50
Schw. H Liebers, M. 12.—
W. L bke, M. 12—
d. P Lempp S. 15.—
Langner, F. 6 50
d. P. E. Löhmann:
Aus Wesel 10.
Frau P. Frank A. 20—
Frau Jacobelt, W. 20.—
R. Fürstenau, B. 57 45
Frau Michalski, M. 21.—
P. W. Jorn, B. 6.—
Aus dem Bibelhaus 110.—
H v. Schultzendorff, B. 17.—
Schütz, R 20—
Frl. Bühl, T 20.—
Gemeinsch. Alt-Gilletzen 10.—
E. Rauchstebt, F. 13.—
Aus Lübeck 20.—
d. M. Kaufmann R. 25.—
G. Hummerich, K 5.—
Schneider, K. 10.—
Lehrer Küchler, K. 1.—
d. M. Lang R. 3.—
Geschw. Landerer, G. 20.—
E. Lamey, B 2.—
G. Lotzke, W 23—
Frl. M. A. Lomb, H 76 10
d. Regierungsr. Dr. O. Linß, D 380.—
P. A. Lienhardt, W. 150.—
Rektor Linde, W. 37.50
G. Liebling, Sch. 1.50
E. Lotter, G 2.—
M. Ludwig, C. 4 50
Frau H. Loh, M. 5.—
P. Lange, J. 36.—
K. Lenz, G. 3.—
Frau C. Löffel, D. 5.—
P. Link, R 22.—
d. P. Mayer, E. 2.—
P. Menge, B 5.—
Lehrer W. Müller, W. 37.50
d. Frl. F Malmwiek, W. 46.70
Frl. S Münzing, E. 150.—
d. P. Modersohn, M. 100.—
Frl E. Marquardt, R. N. 8.—
W. Möller, L 2 50
P. Dr. P. Menton, E. 10.05
Frl H Mergenthaler, Schw H. 1 50
Frau P. Mayland, W. 13.—
Hilfsprediger Mrozek, B. 36 25
d Frl. B. Munz, R. 27 11
Frl. E. Mayer H. 34.50
d E Märtin v. Schülerinnen in Felde gesammelt 14.41
E. Mohrmann, St. 5—
Frl. E. Milchsack, M. 15.—
Schw K. Merkle, St. 17.—
d. Frau D. Metters, M. 6.—
d. K. Menkheim, W 86 50
d. H. W. Meyer, W. 6.70
Frau P. J. Meyeringh, O. 8.50
Frau A. Mundt, H. 3.—
Prof. Matthaes, D. 10.—
Frl. A. Mergenthaler, H 7.—
Vmspfleger Maurer G. 6.10
Gesch M. u. A. Meynen, M. G. 2.—
Frau M Müller, L. 4.50
Frau M Merz, St. 1.65
Frl. E. Michel, W. 5.—
M. Matthies, F. 4.65
O. u. F. Möricke, R. 3.—
H. Meyer, Z. 5.—
Frl. M. Mock, D. 40.—
R. Miltz K. 17.—

O. Michael, L.	2.50
E. Müller, De.	18.—
M. Meißner, P.	4.50
P. Matschky, L.	—.88
Frl. P. Maier, W.	6.—
b. P. Mäulen, A	57 27
Lehrer Messer, Sch.	9.50
Frl. L. Mauser, St.	11.—
Frau Möller, Sch	18.20
K. Müller, A.	3.36
b. K. Messerschmidt, D. G.	5.71
Frl. L Melsbach, G.	5.—
b. M. Mezger, D.	27.85
P. Maßen, H.	3.—
Frl. Mayert, H	—.50
Frl. P. Matz, R.	—.75
b. J. Mann, E.	18.—
K. Messerschmidt D. G.	1.60
H. Müller. M.	2 50
b. K. Müller, K.	3.50
b. Frau Möhle, E.	34.69
Th. Maier, L.	1.—
J. Moyan, R.	4.—
W. Müller, W.	4.02
Lehrer A. Mathe, M.	5.—
F. Mendler sen., L.	3.—
Frau L. Mann, C.	11.71
Frau H. Markus, M.	7.—
H. Müller, G.	5.—
b. Frau M., F.	150.—
A. Mühlbach, L.	10.—
b. P. Müller, S.	32.77
b. F. Müller, F.	37.50
b. P Mobersohn, M.	100.—
Lehrerin Ch. Maassen, B.	5.—
Frau L. Maurer, Pf.	8.—
Frau U. Müller, Sch.	10.—
F. Münch, St.	2.—
A Müller, D.	20.—
M. Mehne, L.	10.—
b. P. Mobersohn. M.	69.34
Frl. N Mosetter, H.	5.—
Frl. S. Mock, Sch.	1.85
Fr. Moest, L.	8.—
D. Meyer, W.	10.80
L. Merz. L, G.	3.—
P. Meybing, K.	4.—
W. Maus, K.	5.—
A. Müller, St.	5.—
Frau K Metz. M	5.—
b. P Mohr, Gr. G.	30.—
b. P Mockert, N.	70.—
Frl. Ch. Moll, G.	2 50
Frau Geheimr. Manskopf, T.	14.—
Ph. Mader, W.	102.—
N. N., O.	40.—
Frau Nesper, O.	2.—
N. N., B.	5.—
N. N, L.	14.—
M. Napierski, W.	43.—
Frl. E. Nagel. S.	2.50
Frl. J. Nauiel, N.	8.—
G. Niebus, G.	60.—
b. P. Nestle, K.	32.—
M Nebhuid, D.	2.10
Frau L. Noll, H.	1.50
Hauptl. St. Nagel, G.	3.50
D. Nußbaum, St.	4.50
Frl M. Noevermann, F.	7.20
Frl. M Neef, St	8.—
Frl. S. Naft, R.	5.—
W. Neumann. H.	—.50
Frau P. zur Nieden, H.	9.10
W. Nordhaus, L.	2.—
N. N., Cassel	3.—
b. L. Nagel, Sp.	20.—
Lehrer Nestle, M.	10.—
N. N., Waldenburg	—.50
F. Neumann, M.	3.—
N. N., Bendorf	5.—
Frau Ch. Neber. R.	18.75
P. Natorp, N.	22 49
N. N, H.	12.50
N. N., N.	15.—
N. N.	20.—
Frl. N. Obenland. J.	8.—
Frl. M. Obrock, B.	1 20
F. Oppliger, T,	32.—
E. Oetzel, E.	4.—
G Opitz, N	10.10
b. Frau E. Oehler, F.	8.—
Amtsdiener Otter, W.	2.—
A. Oechsle, B.	6.80
C. Ohliger, S.	4.—
Frau v. Ofenbrüggen, S.	1.10
Schw. M. Oppermann, B.	150.—
Ch. Öttinger, B.	30.—
Owoffs	10.46
O. W., Eisenach	5.—
F. Oetzbach, R.	225.—
Vikar O. v. Peinen, H.	8.—
Evang Pfarramt, H.	5.—
Frl. J. Plänksken, C.	14.—
C. F. Pilger, F	1.20
H. Poerch. St.	8.45
Frau M. Peters, R.	6.—
b. K. Pfarramt, G.	3.—
G. Proske, C.	20.—
C. Peterson. P.	4.50
b. Schw. F. Pipers, K.	3.—
Frl. J Petri, W.	155.—
b. P Pfründer, W	23 62
b. R. Pfrunder K.	8.92
A. Pfeifer, H.	1.80
b. Frau Pfersich, S.	2.70
b. H. Priedemann, G.	9.15
b. H Pellinghoff, D.	22.65
A. Pieiß. W.	40.75
Frl. O Pistorius, T.	7.—
C. Pieper, R.	13.—
Lehrer C. Pfau, W.	25.—
K. Pfefferle, K.	3.—
Geschw. Platt, E.	10.50
Evang. Pfarramt, Gerabstetten	12.94
F. Pilz, C.	4.—
Evang. Pfarramt, Großvillars	8 11
Schw. M. Paulsen, H.	2.—
Frl. A. Proß, U.	2.80
J. Plönsken, H.	—.30
H. Plenkers, H.	—.50
F. H. Petersen, E.	12.14
b. Pfarramt Wolfschlingen	7.70
b. Pfarrhaus in Eningen	30.41
b. P. Pressel, M.	6.—
Pellinghoff, D.	12.50
Frl. G. Pompe, D.	10.—
Schw. S. Pfaff, M.	6.—
b. Pfarramt in Arheilgen	93.29
H. Pellinghoff D.	12.50
b. Stadtpf. Plieninger, St	5.55
C. Porz W.	10.—
A. Platz, M.	8.—
b. P. Pichler, W.	38.—
P. Pfisterer. L.	10.—
P. Pieper, W.	3.30
Frl C. Preier, A.	5.—
A. Poppe, St	10.50
Frl. E. Petri, B.	5.—
K. Poppe, Z.	2.—
H. Pellinghoff. D.	12.50
b. Pfarramt Münster	48.39
Lehrerin A. Peter, B.	51.50
Stationsverw. Pommer, W.	3.—
E. Quader, H.	5.—
b. Frl E. Quirl, Sch.	3.40
Diak. N Quast, A	2.—
H Rösemann, H.	1.10
W. Rott, D.	3.50
Frau Rohner, W.	7.50
N. Rompf, B.	16.30
Schw. A. Raukamp, N.	13.—
b. Schw. M. Ruff, U.	40 40
Frau R. Rilling. H	3.75
Frl. J. Rosochacker, W.	5.—
Frl E. Rüd M.	4.70
Frau Schultheiß Rickerts, W.	2.50
Frl. B. Reicherter, J.	16.—
Frau M. Rau, F.	1 60
Frau C. Rund, E.	3.20
Frl A. Richter, L.	3.—
b. K. Romer, K.	39.50
A Riedes, B.	1.—
Frl. C. Roßler, K.	8.50
H Rahrbach, B.	15.—
P. Ritter, S.	6.37
G. Rautenberg, E.	11.60
L. Rometsch, A.	4.50
Frl. F. Roser. S.	2.—
K. Remmert, B.	2.80
W. Rohlfing, U.	12.—
J. G. Röcker, H	—.85
J. Roth. F.	11 40
Frau Hofr. E. Reuter, E.	200.—
Frl. B Rauscher, W.	5.—
b. W. Roth, B.	8 50
Frl. P. Reinhardt. St.	3 90
b Riggert. K.	10 47
Schulth. Roth, R.	22.50
Frl. Ritter, B.	6.—
P Resisch, B.	10.—
K. Reichstetter, P.	—.70
Frl. S. Rüdinger. P.	6.50
Frl. J. Rauhaus, S.	1 50
K. Reinhardt, D.	2.—
Rogall, E.	4.—
Reusch, Oe.	5.—
Reusch, G.	5.—
Reusch, J.	8.—
C. Rottmann, D.	1.50
Frau M. K. Rau, H	—.40
Frau F. Redmann, B.	1.—
b. P. L. Reusch. H.	19 27
b. Schw. M. Reichert, K	6.20
b. P. Reuß, P.	44.42
Schw L. Ringsdorff, H.	48 50
W. Röger, B.	3 05
J. Reuler, B	15.—
E. Regentrop, S.	13.16
Frl. S. Rithler, M.	1.20
Frau A. Runge, H.	10.—
J. Rüsen, H.	1.—
b. Hausvater Römmelin, St.	7.—
Frl. Röber. F.	7.90
R. Ratz, O. H.	38.—
H. Reymann. Sp.	6.50
Frau Fr. Röker W.	76.—
b. A. Reimann, H.	8.60
O. Rultkamp, O	7.50
Frl. M. Raff, Oe.	1.80
Frau G. Rhein. Sch	8.60
Frl. J. Rößle. L.	2.—
C. A. Röber, K.	5.—
b. H. Rahrbach, B.	16.25
Frl. A. Robber. H.	1.25
b. Frau Rau, F	50.—
H Reipschläger, W.	2.—
W. Rehmann, M.	37.50
b Roppe, St.	66.38
Frl L Reese, L.	91.50
C. Rupp, O.	5.—
P. O. Ramsauer, O	4.50
Frau Oberlehrer Roos, P	20.—
Stadtpf. L. Rieber, W.	30.45
G. Riesner. F.	37.50
b. R. Roll, R.	170.—
C. Reinhordt, K	5.—
Frau Rath, E.	2.40
H. Ritzenthaler. G.	4.50
Frau Rickers, H.	4.—
Frl. E. Reinmut, F.	2.50
G. Roffle, L.	10.—
L. R., C.	10.—
K. Risch, D.	1.50
H. Sell, H.	5.—
Frl. A. Sell, T.	4.—
J Seybold, St.	2.—
G. Springer, H.	3.50
Frl. Fr. Sander, N.	15 70
A. Sander, S.	3.10
Frau M. Seltter, N.	5.—
Frau H. Seelig E.	4.60
H. Sames, D.-G.	5.—
Freiin v Saß. Sch.-W.	70.10
Fr. Sömmler, E.	5.50
M. Solbanski, M.	4.40
Frl. E. Seeliger, B.	2.—
Schwester E. Sprenger, L.	10.50
b. Frl. A. Spieß, C.	5.—
Schwester M. Siekmeier, D.	18 50
Diakonissin L. Siepmann, E.	6 10
H. Siebenbürger, N.	85.13
Frl. U. Salzmann, N.	2.20
Th. Stnn. Z.	10.50
M. Seßler, G.-E.	2.—
b. K. Springer, H.	19.—
b. Frl. E. Späth, W.	15.—
Lehrer Söll, B.	13.—
G. Seitz. N.	3.50
Gärtner Seitz. M.	10.—
M. Sames III., T.-G.	3.—
J. Senft, W.	25.—
Sell, St.	12.—
b. Sommerer, R.	246 27
P. Sänger, A.	—.82
D. Sander, L.	10.60
b. Sommer, R.	350.—
H. C. Sommermann, B.	15.—
P. J. Simsa, B.	51.05
b. P. Sauberschwarz, Oe.	5.40
G Sochs, D.	27.—
H. Sieger, E.	7.—
Predg. J. G. Spörrl. B.	10.—
H. Seeger. H.	3.—
Gh. Sievers. G.	1.50
Prinz C, zu Salm-Horstmar. H.	20.—
P. H. Somland, G.	2.67
J. F. Siegel, A	5.—
Stadtm. R Sager, J.	100.—
B. Salbenblatt, Sch.	3.—
J. und W S., F.	37,50
A. Sommer, R.	12.—
Frl. M. Salzer. B.	1.40
b. P. Spehr, D.	29.40
Frau C. Sand, P.	—.80
Frl. B. Schweppenheuser, H.	2.—
Frl A. Schür, F.	5.—
F Schulten, R.	24.—
F. Schuchardt, F.	8.—
C. Schwenl, F.	2.40
Frl. Schöne. F.	—.50
G. Schneider, P.	5.—
D. Schwippert, G.	4.70
Frau v. Schmeling, Ch.	4.84
Frau Schafstadt, M	9.—
b. O. Schwager, F.	108.79
Schullehrer Schebtt, F.	15.—
Frau Stadtschulth. Scholder, N.	4.—
Pfarrverweser Schreiber, B.	20.—
W. H. Schmidt, H.	18.50
Fr. Schwoerzel, B.	4.—
Frau L Straub. M.	2.20
Frl. A. Schmid, St.	11.50
b. F. B. Schwarz N.	3.80
Frau Postass. Scherzler, W.	2.—
Schw. B, Schröder, N.-W.	10.—
Frl. A. Schmidt, St.	1.50
P Schlaich, K.	27.—
H. Schroth, St.	5.—
F. Scheuer, M.	8.60
Frau L. Schütz, P.	5.—
Ingenieur Schmalenbach, N.	3.50
J. Schulz, G.	5.—
Diak. M. Schleifiek, H.	4.—
K. A. Schulze, D.	5.—
K. Schröder, H.	13.—
H. Schmidt, St	30.—
Frl. M. Schlöppser, H	31.—
Frl. J. Schwuchow, St.	4.50
A. Schmid, F.	2.—
Frau P. Scheufler, B.	4.—
Frl. J, Schick, B.	4.—
Frau R. Schmid, M.	15.—
Frl. M. Schwaigert, St.	18.—
O. Schräpler, L.	5.—
Frau Schmidt, L.	6.50
H. Schuster. D.	4.50
not. cand. G. Schaupp, W.	1.60
C. A. Schultheiß, D.	21.—
A. v. Schlemm, Oe.	11 50
Frl. L. Schulze, W	2 50
b. F. Schmid, O.	7.50
E. Schäfer, K.	8.—
M. Schitle, M.	1.30
Frl. R. Schneckenburg, T.	3.20
Frau Fr. Scheer, B.	6.50
H. Schromm St	3.20
W. Schmidt, M.	2.—
L. Schäfer, W.	14 60
H. Schmidt. W.	20.—
C. Schoffner, F.	3.—
Frl. Schnaebele, S.	1 50
H. Schäfer. H	2.—
J. Schröder, O.	3.—
J. Schmid, B.	3.05
H. Schwacke, B.	20.—
A. Schult, M.-G.	77.20
Frl M. Schmidl. C.	5.—
Schullehrer Schober, N.	—.60
Frl E. Schmidgall, E.	2.70
Lehrer E. Schmidt, S.	1.70
G. Schwarz, E.	2.—
Frl. J. Schneider. H.	2.—
b. Frau M. Schlegel, H.	8.—
Frau W. Schmitz, H.	—.30
W Scheelen. H.	—.84
W. Scheelhase, H.	1.—
b. Frl. J. Schmiedel, Ch.	4.62
Schiebel, B.	7.70
H. Schwarze, B.	5.—
Frl. N. Schuntner, St.	3.—
b O. Schwager, F.	72.79
C. Schirmeier, E.	2.30
Fr Schlenker K.	3.—
Frau E. Schiemann, A.	27.—
H. v. Schwerin. J.	1 30
E. A. Schultz, O.	3 30
Frau Fr. Schneider III. F.	4.—
b. P. Schmick. K.	10.05
Frau Schöne, B.	20.—
Schuler, F.	2.50
A. Schröder, K.	17.—
H. C. Schmidt, A.	3.—
H. Scheyeler. F.	150.—
Frl. M. Schlösser, F.	6.50
Frl. B. Schwarz. F.	5.—
b. P. Schick, G.	8.65
b. P. Scheu, P.	56.18
b O. Schwager, F.	79.50
J. Sch., D.	4.56
b. Stadtpf. Schnabel, G.	23.77
K. Sch., M.	20.—
b. Stadtpf. Schönhuth, F.	72.47
b O. Schwager, F.	40.50
H Schürm, M.	13.—
A. Schürmann, J.	37 50
Geometer Schmid. G.	1.4[illegible]
J. Schergens. B.	47.—
L. Schwan, B.	10.05
J Gg. Schneider, H.	18.—
b. Stadtpf. Schlager, D.	38.10
b. W. Schmitz, G.	5.—
Frl. Schuch. O.	10.—
b. O. Schwager, L	54.25
b. P. Schreiber, M.	36.20
Fr. Schmidt, E.	5.—
J. Sternberg, A	3.80
Frau E. Sturzberg, M.	10.—
R. Strempel, L.	37 50
Telegr.-Assistent Steffens, F.	8 10
Frl. L. Stooß, L.	2.70
Frl. L Stulz, K.	24.20
Forstaufseher Stück, M.	20.—
b. Frau A. Stiehl, H	2.45
Stuttgart, M. Sch.	33.90
G. Sch	13.60
S. B.	8.—
G. W.	3.10
L. L.	6.—
J. M.	8.—
J. M.	11.—
L. A.	6.55
C. K.	17.—
M. Sch.	3.—
A. R.	8.65
A. Sch.	4.—
M. W.	4.—
M. St.	5.20
Familie Stupp, M.	3.—
Frl E. Stauch, D.	1.—
F. Strunck, W.	23.60
Schw. Steinemann, A.	5.—
L. Straßner, H.	4.10
Stich, G.	11.—
b. P. Steubing, H.	13 87
Frl. M. Stolz, U. S.	6.22
b. C. Stenger, E.	12 24
Fr. Stutte, W.	14.—
b. Frau Streib. T.	2.50
b. Stahl & Federer, St.	503.80
Frl. F. Steinhilper, Pf.	1.—
P. Stapelfeldt, G. P.	20.50
b. H. Steuernagel, B.	17.46
H. Sträter, D	37.50
Frl L. Storing. Sch.	1.—
Oberpfarrer Steinwendes, Sl.	3.—
H. Sterzenbach, M.	5.—
L. Sturm, H.	37.50
Frau A. Striwe, G.	3.—
Frau Stenner. F.	5.—
Frl. L. St., C	9.25
Predg. Th. Steinmetz, M.	20.—
b. Metrop. Strobel, B.	24.—
Schw. N. Stephan. B N.	5.—
Lehrer W. Steilhorn, W	30.—
M. v. Stosch, L.	70.—
b. P. Dr. Ströle, B.	56 62
Frl. A. Stöver, J.	4 30
R. Stahl, H.	4.50
Frl. J. Stirler, W.	3.—
Diakon. E. Stock, T.	2.—
Frau A. St, B.	1.—
Stampf, St.	6.—
Tambach	85.47
Frau Oberin B. Trömper, F.	12.50
E. Thiel, B.	3.—
W Thomas, H	5.—
Frl. E. Treber. K.	5.—
Diakon. E Tubbesing, B.	3.—
C. Theis, H.	7.50
Frl. J. Tobaschus, E.	16.—
Fr. Tölle. L. D.	2 40
Frau C. Thomasius, B	1[illegible].—
Frl. E. v. Tschirschky, Sch.	4.—
Herrn Traubenberger, W.	3.—
R. T., St.	1.—
J. Thielmann, H.	4.15
Frl. P Theine F.	10.—

E. Traunecker, St. 3.—
Diakon. H. Taege, K. 7.06
J Thörner, A. 1.26
P. Tietze, Oe. 72.—
Schw. S. Teimann, W. 37.50
F. Tweele, J. —.50
d M. Trauter, H. 10.—
A. Triebel, M. 2.—
P. E. Teutsch, M. 86.50
W Trumpp, G. 2.—
P. Tauthri, R. 38 —
J Thiemann, B. 13.05
H Tebbenhoff, O 1 67
P. Theurer, G. 1 50
Frau P. Tische. B. 9 90
d. J. Thumm, St. 23 40
H Torpus R. 6 50
J. A Ullmann, Z. 50
Ungenannt, M 5 50
R Urban, St 10 -
Ungenannt, St 152 —
Frau F. Uhlenbruck, D. 2 50
W. Unger, Ch. 1 70
Frl A. Ulherr, M. 2 50
P. Ilnz, A. 17 50
Ungenannt, W. 53.50
Ungenannt Mulheim 26 25
d P. Lic. Uckeley, A 31 -
Ungenannt, Wilhelms-dorf 10. -
G Ulshöfer, B 3 —
Verkäuferin-Verein Lydia, F. 37 50
d J Volk. J. 27 20
J. Voß, H. 26 —
Frau Vogel, E 5 —
G Vahldieck, M 4 62
W Vitt R 3 70
Schw F Voringer, St 2 50
C Vogel, St 3 —
Schw B. Voith, M. 4 -
Frau C Vollm, C 10 60
Frl K Volland, St 5 —
H Vögeding, B. 2 30
Frl M Venter, C. 3 50
Frl F. Veihl, St 1.75
H Vogeler, H 5
P Veerhoff, G. 53 —
Frau Bergrat v. Velsen Oe. 50 05
H Vitt, W 20
J Vortmann, H 1 75
A Volland, H — 50
G Völter, M 6 —
W. Vortmeyer, C 5 -
A Völkel, F. 35.—
Frau K. Werner, M —.90
Frau M. Walter, C. 3 —
H Wege, M 8 10
Frau E. Wittke, M 16 —
G Wurster, O. 40 48
A. Weber, St. 2 —
E Weil, H 4 60
Frau W Wittenberg E. 12 05
Frl. Weidner, St 2 50
Frl L. Wörner, B 32.26
d. Frau G. Wurth, D. 35 40
K. Wuster, L. 5.—
Frl. S. Wimmel, C 6.—
G. Weidner, G 1 60
G. Weichsel, M 2 44
Frau B Wolfart, F. 2.50
Frau Wolf, B. 2.—
B. Welser, Z. 3.55
F. Wilfer, B 12.11
J Weidner, A 5.—
d A Wieghardt, W 15 —
Diakon. Wellmann, B 2.10
Schw M Wolfarth, W 19 —
H Wiehler, Br-R 5 —
d Hauptlehrer Wittig, R 16 90
Frau B. Winter, M 3.—
J. Winter, R 1 50
E Widmann, M 4.—
Frl M Wagener, B 3 60
H Wulfetange, O. 4.—
Schw L W, St 6 50
K Weiler, M. 1 —
M. Weinhold, Ch 5 —
E Wiehler, G 5.—
Schw A Wiebcke, P. 7.60
B. Weik, D. 1.82
Chr Weißhaar, W 4 —
Aus Weilingen 22.60
H. Wurr, R 1 50
J Weck, D 5 —
Fr. Wiedemann, St 2 —
P. Walz, S 24 32
Frl L Weber, H. 6.
Lehrer Wengenroth, W 4 20
d E Weiß, B 37.50
Frl H Walther, U 2 10
Frl B Walter M 3 50
d P. Widmann, B 18.85
d Stadtpf Weitbrecht, L 46 60
Frau A Winter, L. 15
d Frl M Walter, B 5 —
Evang. M Weinhei, N.-W 209 93
Gräfin v Waldersee, H 2 10 -
Ch Weckert, W 1.
F Wachter, St. 19 56
Frau Wolf, Gr-L 10 —
A Weigel, H. 9 —
W Weber, O 10 56
Frl H Winkler, H 5
J Wannenwetsch, St 5 —
d Frau S Weigel, Kl-A. 5 —
Frl B Wötzold, E 1 5
d Aug Weinert, E 14 05
Wiedmann, F 2 —
d. Frau H Wüger, O. 8 —
d J Wagner, I, O 8 —
A Wöller, B 6 —
S. Wilhelm St 4 —
M Walther, L. 4.80
d R. Wobith, F 2 —
Geometer Wanderer, U 7 65
H. Wehler, G 29.—
Schw. W Weber, G 5.—
H. Witte, R. 50.—
L. Welse, G. 5.—
Lehrer G M. Will, Sch 60.—
Fr. Weinmann, Z 15
Schullehrer Walz, G 29 60
Frau Wöhrle, B 50.—
d. F Wunder, B 752 65
A Wenk, R. 4 —
d P Wolfangel, W. 21.15
Frau G Wilkening, D. 25 —
Oberkonsistorialrat Werner, D. 5 —
P Wittenberg, B. 5.—
Frl. L Werner, W 22 63
d P Wagner, A 74 47
d. Frl. A v. Wedl, K 79 34
A W, F 300 —
H. Wallradenstein, F 1 75
Frl E Wollenweber, G 5 —
d P. Weitbrecht, St 6.82
J Winter, E. 75 —
H. Wollenhaupt, B 15 —

Zur Linderung der Not in Van gingen ein:

J. Kostamlatzky B. 125.
Frau M. Liese, M. 7.10
W. Spieker, H. 20. -
Frau v. Kalckstein, M. 50.—
Frl M Fromm. H. 12 70
d. P. Merckens, B, 110. —
H. Röh, S. 16 30
P. Wiesner, B 25.—
Oberlehrer, W. F., H. 10 —
B. v. d. Zwaag, M. 50 —
Frl L. Dreinhöfer, D. 5.—
J Bartholdi, A. 15. —
C. Deuschle, G. 10.—
P. Huhn, B. 2.50
Kanzlei-Sekretär Fr. Kuhnow, P. 4
Frau A de Bary de Ritter G. 50.—
Frau S. Birschel, C 20.—
Frl J Hintzmann, R 60.—
Frau Heiworth, M 50.—
C Lienhardt, L. 16.—
O Pinne, P. 3 —
Frl. J. Petri, W. 10.—
Frl O. Robert, B, 1 20
Frl. M. Schläpfer, H. 31 -
Frl R. Gocke, B. 20.—
Frl. M. Hauff, K. 1.—
M. Monning, D. 50.—
d. Riggert, K 2.53
H. Terschlüen, H. 20.—
Frau Dr, Henschke, B 12.—
Oberkont. Hartmann. N. 350 —
d Th. Sarasin B, 400.—
Frau L Wetzel, T. 3.—
Frl. L M, L. 20.—
d. Frl. Blaebel, K. 355.
Frl. M. Keller, M. 400 —
M. Biesterfeld K. 30.—
Frl. H. B., W. 10.—
E. Müller, R 20.—
M. Sodeur, L. 5.—
Aus Stuttgart 10.—
Frau Prof. Wagner, W. 6.35
d Lehrer Werz, R. 22.—
M. Weyhrauch, R 5 —
Frl Weigle, L 2.—
Fr. Wieger, L. 5 —
Schw Zellweger, H. 80,97
Diakon. E. Zander, T. 16.—
Frl. H. Zamponi, D. 5.—
d. E Zapf, M. 9 —
Frau Zumsteg, M, 7.—
Frl. M. Zinnkann, D. 1 50
Schw. B. Zeller, N. 15.30
Evangelist E Zimmermann, K. 15 67
Frau Zibell, St. 7.50
d Frl M. Zahn. C. 17.49
Frl R. Zeller, E. 150.—
Frl E Zimmermann, M. 1.—
Geschw Zürdig, K. 6.33
J. Zoller, R. 2 40
Frl R Zerrer, R 16 —
d Direkt. Ziegler, W 2 93 25
d M Schulte, K. 115.05
Sonntagsschule in Stettin 2.—
P. Wittekind, F. 10 —
Aus Ebingen 10 -
„Dein Reich komme" 19 —
P. K. Kayser, N. 18.—
d. v d. Zwaag, M. 4 —
d. Lehrer Hefke, E. 7.—
Lehrer Hellwig L. 13 —
O. Lehmann, R. 5 —
Pfarrant H. 40.40
Schönfelder, H. 100.—
S. Steenholdt, A 20.—
Lehrer Spieß, T 20.—
H. Vitt, W. 20.—
P Graf, G. 20 —
P Sperber, C 33.—
Aus Halle 50.—
G. Leemann, T. 20.8
Lehrer J Seybold, St. 5.—
G. Schüle, S. 2.—
H. Schulte, O. 15.—
Einige Eisenbahnbrüder, B. 10.
P. Hild, B. 8.10
Frau Dr. Kius, C. 20 —
G. Neiken, B. 1
P. Wießner, B. 27. -
Frau B Bohe, E. 20.—
Frau Mischler, H. 2.—
F. Oetzbach, R. 22 —
O. Clarenbach, B. 1 -
F. H. C. D u W. D. in Eisenfeld 250.
C. Kohlstädt, C. 5 -
E. Mack, M 25.—
Ch Rösner, C 16.—
d. O. Sommerer, R. 115.85
Lehrerin A. Scherle, G. 10.05
d. Frl M. Schäpser H. 16 -
Frau v Wiedebach, T 5.—
Schw. Flinsbach, M 10 —
d. P. E. Zaeßlin, St. 40 —
J. Metzkes, D. 20.—
J G. Schmalzried, K 5 -
Frl M. J., F. 10.
Lehrer Hofmann, F. 120 —
J. Badouin, M 3 —
M. Jahnke. St. 20 —
Frau Rentier, M. Schamy, E. 80.—
Frau N. Büttner, Sch. 20.—
d. Frl. D. Glebe. H. 15.—
C. H. Marlinghaus, A. 3 —
Ch. Drescher, Z. 1 —
d. Dr. E. Dönges, D. 120.—
d. P. Merkens, z. Zt P. 50.—
P. Ott, G. 20.—
Missionsverein in Linz 11.—
d. P. Lange, J 160 —
N N. 10.—

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 31. Mai 1905.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	10327.56
Durch Sammelbücher B	„	730.18
Gaben für Witwen und Waisen	„	6361.56
„ „ Hungernde und Notleidende	„	5686 34
Durch die Sammelbüchsen	„	11406 67
Für Abonnement und Schriften	„	356.46
Für Evangelisation	„	750.—
Verschiedenes	„	2206 12
do.	„	75 60
Summa	Mk.	38400.79

Außerdem erhielten wir:
Ostfries. Hilfskomitee d. Sanitätsr t Schomerus „ 45.—
Nassauer Komitee d. P. Radecke. R. Mk. 250.—

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Psalm 50, 23.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Druck der Regierung, die durch vermehrte und zu Unrecht erhobene Steuer das Volk ruiniert hat; ganz abgesehen von der Beraubung durch die Kurden. Im Herbst wurden dem Volke mit grausamer Gemalt ihre Wintervorräte abgenommen. Weizen, Mehl, Viehfutter 2c. als Steuer, die sie schon bezahlt hatten, darum sah man dem Winter mit solcher Sorge entgegen. Durch die Liebesgaben konnten wir den Hungertod vieler verhindern, aber wir konnten nicht verhindern, daß viele ihre besäeten Felder und ihr Vieh verkauften, um zu leben, oder das Vieh schlachteten um zu essen, die kommende Ernte verpfändeten 2c. Wer den stolzen Orientalen kennt, der weiß, daß er lieber stirbt, als sagt: ich bin hungrig. Nur aus Liebe zu seinen Kindern bittet er um Hilfe. Als von allen Seiten die Hilferufe auch von den Dörfern kamen, bildeten wir ein regelrechtes Hilfskomitee. Zwei zuverlässige Personen mußten die Arbeit in der Stadt übernehmen, in welcher nahe an 3000 Menschen Brot oder Arbeit bekommen. Andere wurden je zwei und zwei auf die Dörfer geschickt nach allen Richtungen, um alles genau zu erkunden und aufzuschreiben und danach die Hilfsgelder, Weizen oder Mehl zu verteilen. Nach Abschluß der ganzen Einteilung gebe ich nun eine genaue Angabe der verteilten Gelder.

Gleichzeitig folgt heute ein Rapport von Dr. Raynolds, der mit großer Liebe und Umsicht dies kostbare Gut verwaltet, denn er selbst sagte, daß er eine solche Not, die den völligen Ruin des Volkes bedingt, noch nicht erlebt hätte, und wüßte nicht, was daraus werden würde. Die augenblickliche Lage ist so, daß wir selbst uns nur an Gott klammern, daß er auf irgend eine Weise hilft.

Diejenigen, die noch Saatkorn aufbewahren, lassen uns fragen, ob sie es essen dürften, ob wir ihnen neues geben würden. In vielen Fällen mußten wir bejahen, im Vertrauen auf Gott und die Freunde des Werkes. Die meisten haben überhaupt nichts mehr. Ich will nicht einzeln Szenen schildern, keine Feder ist im stande solche Not zu schildern, aber wir bitten alle vereint, verlassen Sie dies arme Volk nicht, welches sich mit doppelter Liebe und Hoffnung an das deutsche Volk klammert. Es ist wohl kaum ein anderes Volk der Erde so übel daran als dieses arme geknechtete und verachtete Volk.

Sehr herzlichen Dank allen denen, die schon so kräftig geholfen, sie haben Ewigkeitsfrucht gesät. P. P.

Johannes Schergens, Martinstrasse 6, Bonn a. Rh.

Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung

Specialität: Christliche Litteratur und Kunst.

Versandt auch fremdsprachl. Litteratur und nach allen Ländern.

Reichhaltiges Lager
von Bibeln, Gesang-, Erbauungs-, Erzählungs- und Bilderbüchern
Sonntagschul-Artikeln, Traktaten, Wandsprüchen, Blumenkarten, Bildern (gerahmt und ungerahmt), plastischer Kunst etc.

Schnellste Besorgung von etwa nicht Vorrätigem und prompte Lieferung **christlicher Zeitschriften** (auch Partien f. Blättervereine) vornehmlich dessen, was in den **„Mitteilungen aus dem Orient"** angezeigt ist.

Soeben erschienen:

Lohmann, Ernst
„Affenabstammung"

1½ Bogen. Mit illustriertem Umschlag **25** Pfg.
100 Stück zum Massenvertrieb Mk. **20.—.**

Kataloge gratis und franco.
Ansichtssendungen stehen zu Diensten.

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug v. der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"
Ak.-Ges. Gegr. 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu **Händler-Preisen** ihre **Fahrräder und Zubehörteile.** Preisliste umsonst und portofrei!
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— [109
Mäntel „ „ „ „ 4.30
Schläuche „ „ „ „ 2.90

Clichés in allen Verfahren 115
für Schwarz u. Buntdruck
liefern in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt.

Warnungsstimme 136
für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel,** Gernsbach i. Baden.

Hochfeine Landbutter.
8 Pfund netto Mk. 8.—
Hochfeine Molkereibutter,
8 Pfund netto Mk. 9.—
franko gegen Nachnahme garantiert rein.
Heinr. Müller,
Hardwethen-Kugeleit, [142

Brandmalerei. Kerb- u Flachschnitt-Artikel.
66] Preisliste frei.
Aug. Hartung Wwe., Witzenhausen.

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Praoht-Kataleg 19 frei.
Jahrlich. Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige **Pianos,** hervorrag. in Ton u. Ausführ.
Brüning & Bongardt, Barmen.

Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie vor Anschaffung einer **Waschmaschine** nicht genau prüfen, welche die **praktischte** u. **dauerhafteste** ist.
Verlangen Sie deshalb Cataleg gratis und franke ven
Heinr. Gorr II
Ebersstadt, Oberhessen.

Freienwalde a. O. 136
Töchterpensionat Schaefer
Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

ADOLF FUNKE — CHRISTLICHES VERSAND-GESCHÄFT — REICHENBACH i. SACHS.

Herren-Anzugsstoffe, Damen-Kleiderstoffe, jedes Maaß an Prioate, Muster frei zur Ansicht.
Christliches Versandhaus
A. Funke,
Reichenbach i. V. 128

Das seit 1891 bestehende erste alte
Christliche Hospiz
von **C. Fernes** zu Cöln a. Rh. befindet sich **Johannisstraße 77** nicht zu verwechseln mit Johannisstraße 39. [137

Wenn Sie ein **preiswürdiges, solides und klangvolles**
Piano od. Harmonium
kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma **Hans Hildebrandt**
Inh.: **Rolf Medger,**
Stolp i. P., Präsidentenstraße 46.

Harmoniums
außerordentlich billig. Instr. von **40** Mk. an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10 jährige Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankolieferung. Preisliste frei.
W. Uthoff, Essen-Ruhr.
Kaupenstrasse 43. 117

Dresden, Töchterpensionat u. Lehranstalt v. Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstr. 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Garten. Charakterbild., christl. Erzieh., **erste** Lehrkräfte Vorzügl. Refer. Ausf. Prosp. postw. [138

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima** Malzkaffee von 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. [141

Wer schenkt
dem Hülfsbund für die Kassenbücher und andere wichtige Papiere einen feuerfesten **Kassenschrank?**
Freundl. Anerbietungen an das Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147 erbeten.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147
Druck von Englert u. Schlosser, Frankfurt a. M.-S., Gutzkowstraße 8.

Heft 10. 7 Jahrgang. Juli 1905.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Inhalt: Also auch ihr! — Wer ist Moses? —Ein Wunder der Gnade. — In armenischen Dörfern. — Unter unsern Waisen. — Die Lage in Wan. — Eine Überraschung. — Dankt Ihm! — Kurze Nachrichten. — Unter den Notleidenden. — Konferenz in Wan. — Eine Bitte. — Unter Jesu Schäflein. — Witwenelend in Mesereh. — Ein Blick in unsere Schuhmacherei und Ökonomie in Mesereh. — Der kleine „Simeon auf dem Deckel!" — Stimmen der Presse. — Unter den Hungernden. — Ein armenischer Prediger. — Bücherbesprechungen. — Rußland und die Armenier.

Kurze Nachrichten

Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Eingetr. Ver., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Für die **Inhaber von Sammelbüchsen** liegen diesem Heft No. 10 die besonderen Anweisungsformulare bei. Wir bitten höflichst, die Büchsen zu Anfang August zu leeren und **auch den kleinsten Betrag** uns gütigst zu übersenden. Bei dem Bekleben mit den neuen Verschlußstreifen ersuchen wir, die alten Streifen mit Wasser abzulösen, weil die Deckel sich leicht herausdrehen lassen, wenn mehrere Streifen aufeinander geklebt sind.

Unser Colporteur Fritz Ehrler arbeitet jetzt in Westfalen, Lippe, Waldeck, Hannover, um die Schriften des Hülfsbundes zu verbreiten. Wir empfehlen ihn herzlich allen Freunden des Liebeswerkes und bitten, ihn in jeder Weise zu unterstützen. Er hat seinen Wohnsitz in Steinhagen, Krs. Halle: Westf. genommen, wo der langjährige Freund des Liebeswerkes Diakon emer. A. Courvoisier ihn in der Arbeit für Armenien unterstützt.

Bebek. Herr Prediger Rösler wohnt nach seiner Rückkehr von Bebek in Örlikon bei Zürich, Gubelstr. 30. Wir bitten daher alle lieben Freunde und Pflegeeltern von Bebekkindern von nun an ihre Briefe an Schwester Anna Storck, Deutsches Waisenhaus, Konstantinopel, zu adressieren.

Marasch. Der Bau der neuen Wohnung geht wacker vorwärts. Ich bin doch sehr froh, daß wir auf Haus C aufbauten, weil die Wohnung hoch liegt und die Platzersparnis sehr wichtig ist. Außerdem ist die Anlage so, daß beliebig viel Zimmer, bis 8 Stück, im hohen Dachgeschoß mit wenig Unkosten eingerichtet werden können. Aber wo bleiben die Brüder zur Hülfe? (Theologen, Ärzte, Lehrer, Ingenieure, Handwerker wollen sich beim Bureau des Hülfsbundes melden.) Jetzt ist alle Arbeit nur halb getan, was mir nicht angenehm ist, wenn ich auch vor dem Herrn ein gutes Gewissen habe.

Schw. Paula hatte wieder einen bösen Malaria-Anfall, Schw. Lina hat viel mit Halsentzündung zu tun und ist ziemlich elend.

Marasch, d. 16. 5. 05. Brunnemann.

Wan. Jedenfalls warten wir sehnlichst auf Hilfe, wenn wir die vielen Menschen, denen wir geholfen, nicht dem Tode überlassen müssen. — Es ist eine sehr harte Arbeit, und die Notwendigkeit tritt immer mehr hervor, so schnell wie möglich durch Industrie Arbeit zu schaffen.

15. 5. 05. Die neuen Waisen sind seit vorigem Monat vollzählig, sehr viel Kleine dabei, und sie brauchen sehr notwendig eine Mutter. Im Ganzen haben wir 64 neue aufgenommen, davon 7 Mädchen, von denen noch 5 auswärts untergebracht sind. Wir wollen sehen, daß wir sie nach den großen Ferien aufnehmen können.

Hunderte betteln noch um Aufnahme Dr. Raynolds bereitet seine Reise vor und gedenkt, so Gott will, in 7 Wochen abzureisen. Bis dahin muß noch viel erledigt und geordnet werden. Mr. Yerrow tritt dann an eine Stelle, muß dann leider seine geliebte Dorfmission aufgeben. Leider gehen jetzt viele junge Leute nach Amerika, und wir brauchen sie so nötig auf den Dörfern.

Uns geht es gottlob gut und hoffen ein gleiches von Ihnen. — —

Wir haben jetzt 273 Kinder. **Die größte Notwendigkeit hier ist ja, Waisen aufzunehmen, aber erst müssen wir neue Arbeitskräfte** (Lehrer, Lehrerinnen 2c.!) **haben.** Wir waren sehr dankbar und glücklich, daß Sie uns so viel Geld geschickt hatten, es war eine wesentliche Hilfe für das arme Volk. Diesen Monat wird die Baumwollen-Arbeit noch fortgesetzt, dann vorläufig geschlossen, bis die Pläne der Industrie fertig sind. Unser Ziel ist: daß unsere großen Mädchen und Knaben für ihren Unterhalt arbeiten und in irgend einen Zweig der Industrie eingestellt werden sollen. Die fehlenden Maschinen ersetzt hier die Wasserkraft, und Dr. R. will einige fehlende Dinge aus Deutschland mitbringen. In ca. 7 Wochen reist er, so Gott will, ab. P. Patrunky.

Dank. Stets ist es eine große Freude, wenn Sachen aus der Heimat kommen, aber diesmal war es eine noch besondere über die reizenden angefertigten Kindersachen von Wriezen und Stargard, Freienwalde und Frankfurt 2c. Unmöglich ist es, Allen einzeln zu danken, daher möchte ich unseren herzlichsten Dank hier zusammenfassen. Jedes einzelne Stück war nützlich und hoch willkommen und wird den armen nackenden Dorfkindern eine große Wohltat sein. Besondere Freude machte uns das rote Schürzchen von Frau St., was hier als wunderschönes Kleidchen gilt. Und die vielen Bilder von Frl. K., all den lieben Schulkindern besonderen Gruß und Dank.

Die Türschlösser, Kakao und Heidelbeeren haben uns sehr beglückt, und danken wir noch ganz besonders herzlich hierfür; ebenso Fräulein R. für die netten Ostergrüße. Der Karton von Fräulein o. R. war unser aller Entzücken, Schw. Christiane wird dafür noch besonders danken. Unter der Rubrik: für Schw. Chr. „einige Drucksachen" haben wir nicht gefunden, dieselben wurden sicher als gefährlich weggenommen. Den lieben Frauen von Stargard muß ich noch dankend erwähnen den wunderschönen Handtücherstoff, so etwas „Deutsches" gibt es hier nicht, sie wissen hier nichts mit Flachs anzufangen. Mit welcher Liebe haben Sie Alle an uns gedacht, und wir wollen diese Liebe dem Volke weitergeben. Gott vergelte Ihnen Allen.

Mit herzlichem Gruß an alle Freunde des Armenischen Werkes und warmen Segenswünschen für Ihre köstliche Arbeit grüßt herzlich das Wan-Kleeblatt.

Wan, 8. 5. 05.

Artamid, d. 28. 4. 05. Sie wundern sich gewiß, von mir einen Brief aus Artamid zu bekommen zu einer Zeit, wo ich in Wan an der Arbeit sein sollte.

Der Grund ist, daß ich durch den arbeitsreichen Winter abgespannt und müde war. Man fand, daß etwas Ruhe und Stille für mich nötig sei, und ich selbst mußte zugeben, daß es wahr sei, und hoffe, durch die köstlich stillen Tage hier draußen recht erfrischt am 2. Mai wieder meine Arbeit im Hospital aufzunehmen, die jetzt, wo die Wege offen und die Landsleute zu uns von ferneren Dörfern kommen können, wieder umfangreicher wird.

Dr. Raynolds nimmt, während ich hier draußen bin, freundlicher Weise meine Stelle bei Operationen ein. Den Tag, als ich ging, hatten wir vorher vier Operationen und in der Zeit meiner Abwesenheit auch verschiedene.

Frau Dr. Raynolds ist mit mir hier draußen, sie wünscht einmal in Stille und Zurückgezogenheit zu sich selbst zu kommen vor den Bitten und dem Angegangenwerden von so vielen Armen, die täglich zu ihr kommen. Dr. Raynolds, der uns mit den Andern am Mittwoch besuchte, erzählte, **daß täglich scharenweise die Armen auf die Station kommen, auch noch viele um Aufnahme bittende Waisen, ein ganzes Dorf kam bittend auf einmal.** Wie kann dieser grundlosen Not gesteuert werden, die von Jahr zu Jahr umfangreicher und tiefer wird? Es ist furchtbar hart, die armen Menschen, die obdachlosen Waisen fortschicken zu müssen, ich bin wirklich von Herzen froh, daß ich es nicht zu tun habe. Clara Liese.

Briefe nach Armenien. Bei Adressierung der für unsere Stationen bestimmten Briefe bitten wir stets, sich genau an die in unsern gelben „Übersichten" angegebenen Adressen zu halten. Diese „Übersichten", die ca. vierteljährlich neu gedruckt werden, senden wir gerne auf Wunsch umsonst und postfrei. Sie enthalten in möglichster Kürze die nötigsten Winke zur Orientierung unserer Freunde.

Wir erhalten von Marasch die Mitteilung, daß viele für Mesereh bestimmte Postsachen nach Marasch gelangen, weil die beiden Orte „Mesereh" und „Marasch" auf der Post leicht verwechselt werden.

Für den Postverkehr ist „Mesereh" ohnedies nicht die in betracht kommende Bezeichnung, da stets der türkische Name für Mesereh „Mamuret-ul-Asis" in Anwendung kommt. Wir bitten daher alle l. Freunde, die nach Mesereh schreiben, **stets** zu adressieren

Herrn **Joh. Ehmann**
Mamouret-ul-Aziz, (asiat. Türkei),

dann werden Verwechslungen der beiden Orte „Mesereh" und „Marasch" und daraus erwachsende Zeitverluste und Portoauslagen besser vermieden werden.

Alte Kleidungsstücke. Schon manchesmal haben wir in den Mitteilungen veröffentlicht, daß wir **getragene Kleider, getragene Wäsche** 2c. **für Armenien nicht gebrauchen können,** da die türkische Regierung die Einfuhr solcher **verboten** hat (Siehe § 2 der Übersicht, die wir bitten, noch mehr zu beachten). Leider gelangen aber immer wieder Sendungen mit älteren Sachen (Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe) an uns, und wir sehen uns in solchen Fällen stets genötigt, dieselben an hiesige Arme zu verschenken. Es wäre wünschenswert, daß Freunde, die die Liebe treibt, etwas für Armenien, speziell für ihr Waisenkind, uns zugehen zu lassen, sich jeweils zuvor mit uns in Verbindung setzen würden. Im Blick auf die großen Unkosten, die bei Sendungen in's Innere Armeniens aus Transport und Zoll erwachsen, möchten wir im allgemeinen empfehlen, nur Geldgaben, Drucksachen und Muster ohne Wert dorthin zu senden.

Junge Mädchen, die nicht hinausgehen können in den Orient und doch gerne mithelfen möchten in dem Liebeswerk, können es dadurch tun, daß sie kleine Lesezeichen malen, die wir zum besten des Liebeswerkes dann verkaufen. Jeder, der auch nur die ersten Anfangsgründe der Malerei kennt, kann hier mithelfen. Sehr einfache Muster stellen wir gern zur Verfügung.

Unter den Notleidenden.

(Nachtrag aus dem Stationsbericht Heft 8 und 9).

Armen-Arbeit in Marasch und Umgegend.

Es werden ca. 50 Witwen versorgt und eine Notstandsweberei unterhalten. Beides steht unter Aufsicht von Schwester Beatrice. Ein Urteil kann ich noch nicht fällen.

In den Dörfern Tschürükos und Demrek schenkte der Herr uns Gemeindehäuser, in welchen eingeborene Lehrer wohnen und dort Schule und Gottesdienst halten.

In Demrek durften wir eine Notstandsarbeit beginnen, indem wir Arbeit gaben und die zum Leben nötigsten Dinge durch Arbeit abbezahlen lassen. Ein angekauftes Stück Land, das mit Gestrüpp und Steinen besät ist, wird urbar gemacht. Der Ertrag der Ernte soll einen Teil der Unkosten zurückerstatten. Wir gaben Pflugochsen, Lasttiere usw. Die mit viel Gebet, Furcht und Zittern begonnene Arbeit scheint vorwärts zu gehen. Vor einem Jahre war Demrek nicht nur das ärmste Dorf der Umgegend — vor dem Massakre, in dem es völlig dem Erdboden gleichgemacht wurde, war es das wohlhabendste — es war sogar in Gefahr, der Hungersnot zu erliegen. Jetzt ist wenigstens Brot, wenn auch meistens nur trockenes Brot, dort, und die Leute haben wieder Lebensmut bekommen. Aber noch fehlt es am Nötigsten. Vor allem müssen Kühe angeschafft werden, damit Nachzucht an Pflugochsen, die am notwendigsten sind, vorhanden ist. Ich bitte und hoffe, daß uns der Herr weitere Mittel schenkt, die nötigsten Tiere anzuschaffen, damit das erreichte nicht wieder hinfällig wird, und uns vor Allem Weisheit schenkt, rechte Notstandsarbeit zu treiben, die das Seelenheil zum Ziel hat, und die sich nicht zersplittert. Helfen wir einem Dorf gründlich, so kann von diesem später Segen auf die anderen ausgehen. Halbe Arbeit auf verschiedenen Dörfern stellt alles Geschehene in Frage.

Der Vorstand wolle sich nicht wundern, wenn wir mehr Hülfe für ein Dorf wünschen. Aber es war so gut wie nichts vorhanden. Da ist es nicht leicht, das Nötigste alles anzuschaffen,

Konferenz in Van.

Lassen Sie mich Ihnen erzählen, wie wir die Osterfeiertage zubrachten. Da es für unsere Prediger und Lehrer sehr wünschenswert erschien, zu einer kleinen Konferenz zusammenzukommen, wollten wir die Ferien als die beste Zeit dazu nicht ungenützt vorübergehen lassen. Wir sandten daher nach den verschiedenen Städten Einladungen zu einer viertägigen Versammlung, für die sorgfältige Vorbereitungen getroffen wurden.

Am Montag und Dienstag machten wir, wie gewöhnlich, Osterbesuche bei den Leuten; die Konferenz begann am Mittwoch und dauerte bis Samstag. Jeden Tag hatten wir zwei Versammlungen von je zwei Stunden mit je 5 Minuten Unterbrechung. In jeder Stunde wurden Fragen aufgeworfen, die Gelegenheit zur Besprechung gaben. Der erste Gegenstand, der zur Sprache kam, war: „Erziehung und Religion in ihrem Verhältnis zu einander." Frl. N. sprach 2 Stunden über „Die Methode, jüngere Kinder zu unterrichten" und Frl. M. über „Die Methode, ältere Kin-

der zu unterrichten". Herr J. sprach 2 Stunden über das „Predigen" und Herr M. über „Den Weg der Erlösung und Christi Persönlichkeit, sein Leben und sein Wirken". Unser neuer Prediger Taoit Paghchoian gab 2 Stunden über die „Psychologie inbezug auf den Unterricht", eine Stunde wurde der Betrachtung des Gegenstandes „Schwierigkeiten in der Evangelisationsarbeit in den Dörfern", eine den „Schwierigkeiten in der Erziehungsarbeit in den Dörfern" gewidmet, und Dr. Usher sprach über „Leib, Seele und Geist". 40 Gäste hatten wir zur Konferenz, 14 waren aus Dörfern, die andern aus den Städten. Außer diesen wohnten der Konferenz noch eine ganze Anzahl anderer Leute, armenischer Lehrer u. a. bei, sodaß dieselbe wirklich gut besucht war. Am Freitag Nachmittag fand im Speisesaal der Knaben ein gemeinsames Essen statt. Die aus dem Waisenhause entlassenen Knaben waren ebenfalls eingeladen, ihre jährliche Zusammenkunft zu halten; sie nahmen auch an dem Mahle teil und hielten nach unserer Vormittagssitzung ihren eigenen Gottesdienst, an dem sich beinahe hundert beteiligten. Sie haben in der Nähe von Wan eine Schule gegründet, sandten einen aus ihrer Mitte als Lehrer dorthin und unterschrieben den Betrag von 1000 Ps., um die Arbeit ein weiteres Jahr fortzuführen. Es war eine recht gemischte Menge, die sich da versammelt hatte, einige in ihren Dorftrachten, andere aus Städten, aber es waren nicht viele, wegen derer man sich schämen mußte, dagegen eine ganze Anzahl, auf die wir stolz sein konnten, und wir fanden aufs neue Ursache, dem Herrn zu danken, daß wir diese Arbeit tun dürfen. Alle, die anwesend waren, bezeugten, daß die Woche eine recht gesegnete war, die sie geistig hob, ihnen eine neue Idee von Brüderlichkeit gab und einen neuen Gemeinschaftsgeist weckte, sodaß sie alle mit neuem Eifer und Mut an ihre Arbeit zurückkehren.

Am letzten Sonntag feierten wir das hl. Abendmahl, wobei sich wieder 10 Personen unsrer armenisch-protestantischen Kirche anschlossen; zwei von ihnen sind frühere Waisenhauszöglinge, drei aus der Stadt, von denen wieder zwei an der Schule unterrichten und 5 von dem Dorfe Maschgebag, wo wir jetzt eine ganz kleine protestantische Gemeinde haben.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse hier sind immer noch sehr entmutigend. Da wir ihnen über die schlimmste Zeit hinweghalfen und der Schnee jetzt verschwunden ist, hat man Hoffnung, daß nicht viele wirklich umkommen vor Elend; es war uns auch möglich, ein wenig Saat für das Frühjahr auszugeben, aber **ein großer Teil der Bevölkerung ist am Rande des Verhungerns und der Blöße.** Wir hoffen, die Industrie-Notstandsarbeit in der Stadt fortsetzen zu können. Die Hoffnung auf dauernde Ruhe steigt, doch die Gefahr ist noch nicht vorüber.

Wan, 8. 5. 05. Dr. G. Raynolds.

Eine Bitte.

Heute kam eine blinde Jungfrau aus Besmeschen zu mir und bat mich um Hilfe. Sie scheint etwa 45 Jahre alt zu sein und befindet sich in sehr traurigen Verhältnissen. Die Arme hat kein Heim. Den einen Tag findet sie in diesem, einen andern Tag in jenem Hause einen Winkel zum Bleiben. Wenn jemand so freundlich wäre und ihr monatlich 25—30 Piaster = ca. Mk. 5 zukommen ließe, würde sie versorgt werden können.

M. Aziz, den 11. Mai 05. Joh. Ehmann.

Unter Jesu Schäflein.

Ich bin dem Herrn sehr dankbar, daß ich dem Herrn hier dienen darf an seinen Schäfchen und sie ihm zuführen. Seit kurzer Zeit habe ich eine Sonntagsschule. Die Kleinsten gab man mir, die mich gerade verstehen. O wie freuen sie sich, wenn ich ihnen die schönen Bilder zeige in der Bilderbibel von Jesu Leiden und die Geschichte erzähle; ich habe viel Freude an diesen Kleinen, sie haben ihren Heiland innig lieb und wollen ihm nachfolgen. Auch in der Schneiderstube habe ich eine herrliche Arbeit, nicht nur daß ich ihnen zeige, wie man Kleider macht, nein wir haben auch schon uns gegenseitig helfen dürfen, um Jesu näher zu kommen, denn die Mädchen haben mir auch schon Dinge gesagt, wo ich habe viel lernen können, denn sie sehen sehr auf uns. Einige sind jetzt verheiratet und nach Ostern gehen wieder etliche, ich hoffe, daß sie ein Segen werden für ihre Umgebung.

Gestern war ich mit zwei großen Mädchen **Kranke besuchen,** wo ich schon öfters war, doch in letzter Zeit nicht; als wir kamen, war gleich die ganze Nachbarschaft da und solches Verlangen nach Gottes Wort; wir lasen die Auferstehung. Gestern war ihr Ostern, da weinten etliche sehr und sagten, warum kann uns der Priester nicht trösten, sie gehen nämlich immer in die Kirche und suchen dort Trost und finden ihn nicht. Aber Gottlob in einer Kirche ist ein bekehrter Priester und ein Lehrer, die lesen die Bibel und predigen auch. Als wir mit unsrer ganzen Schar dieses Jahr, wie alljährlich, in diese Kirche gingen, war es so stille, auch der Priester sprach sehr gut mit den Mädchen. Er bereitete sie vor zum Abendmahl. Voriges Jahr war noch ein solcher Streit in dieser Kirche und solches Geschrei wie auf dem Jahrmarkt. Das ist, was unser Auge sieht, Gott aber sieht in die Herzen. Mich berührt es immer sehr, wenn ich dieses arme Volk betrachte, wie es Morgen um Morgen frühe aufsteht und um 4 Uhr in seine Kirche zieht, um Gott anzubeten, und es scheint, als wollte Gott es nicht hören. Viele sagen mir: Gott ist von uns gewichen. Ich muß an das Kapitel 28 im Jesaja denken, wo Gott sagt warum. Die Not ist immer noch sehr groß; jetzt fehlt der Samen zum Säen. Als wir fünfzig Waisen aufnahmen, da kamen ganze Scharen, die flehten um Aufnahme. O, wie leid tat es mir, daß wir nicht alle nehmen konnten. Ich denke oft an Georg Müllers Waisenhäuser, wenn wir doch auch solchen Glauben hätten, wie viele Waisenhäuser könnte man hier öffnen, und dadurch dem Herrn Jesu Seine Schäflein versorgen. Wie sehr nötig müßten wir ein Waisenhaus haben für die kleinen Jungens, die müßten noch so nötig eine Mutter haben; so sind sie alle beisammen. Es wäre sehr wichtig, wenn Sie einmal hierher kämen, und alles selbst sehen würden, oder eine männliche Hilfe senden. Der Herr wirds versehen. Bitte beten Sie auch dort, daß der Herr uns alle immer mehr zubereitet für Seine Arbeit und für Sein Kommen.

Wan, 1. 5. 05. Schw. Chr. Dürer.

Witwenelend in Mesereh.

Wir möchten heute die Aufmerksamkeit der lieben Leser der Mitteilungen auf mehrere Witwen und Blinde in Mesereh lenken, die früher im Witwenhause ihr Unterkommen hatten und nach dessen Auflösung auf regelmäßige Unterstützung dringend angewiesen sind. Wir hegen die Hoffnung, daß die Bedürftigkeit und Hülflosigkeit dieser Armen das Mitgefühl und die Opferwilligkeit mancher lieben Freunde des Werkes wecken und dieselben zur Übernahme der Fürsorge für sie bewegen werden. Es beträgt das Unterstützungsgeld für die Witwen in Mesereh p. Jahr Mk. 90.—; für eine derselben, die sich noch etwas zu verdienen vermag, wären nur Mk. 50.— p. Jahr erforderlich. Da ist als erste zu nennen

Chumar Garadedian, Nr. 1.

geb. ca. 1845 in Pertag. Sie ist ein sehr altes, scheindar ganz abgestumpftes Weibchen, das nie ein Wort redet und den ganzen Tag auf

demselben Flecke sitzt. Ihren Aufenthalt hat sie bei ihrer Tochter, die 3 Kinder hat und von ihrem Mann vor kurzem verlassen wurde; natürlich ist diese selbst in Sorge wie sie ihr Durchkommen finden soll. Die alte Chumar ist sehr schwächlich Dann

2) Mariam Simitsian, Nr 10.

ca 80 Jahre alt, aus Hüsenik gebürtig Sie hat einen Sohn in Charput, der sich selbst kaum ernähren kann Mariam vereinigt in sich alle Gebrechen des Alters: sie ist gichtbrüchig, blind und schwerhörig. Wer möchte ihr den Lebensabend noch freundlich erhalten?

3) Thurwanda Ohannesian, Nr. 12.

geb 1860 in Keserik Ihr Mann wurde ermordet Sie ist blind, ebenfalls gichtbrüchig und lebt bei einer Tochter, die ebenfalls Witwe ist und sich nur mit Mühe durchschlägt.

4) Haiganusch Aslanjan, Nr 14.

geb. 1873 in Morenik, Witwe, zuweilen augenleidend, kann sich noch mit waschen etwas verdienen doch nicht genug zum leben Eine jährl Unterstützung von Mk 50. täte auch ihr dringend not.

5) Jersa Mardirossian, Nr. 21,

geb 1880 in Vertag, ist ein blindes elternloses Mädchen. Sie ist bei ihren Verwandten, die sich selbst kaum durchbringen können. Ohne Unterstützung wäre ihr Leben doppelt dunkel und dornenvoll.

6) Sartig, Nr 28, (Mädchen)

geb 1867 in Achyuzik; sie hat nur ein Auge und auf der ganzen Welt keinen Menschen, der sur sie sorgt Wie wohl mußte es ihrem Herzen tun, in der Ferne Feunde zu haben, die liebend betend und fürsorgend ihrer gedenken!

7) Anna Hownanjan, Nr. 34,

geb. 1850 in Tschermak. Ihr Mann wurde ermordet, Kinder sind keine vorhanden Sie ist kränklich und hat ebenfalls niemand, der sich ihrer annehmen könnte. Doch der Herr, der bisher ihrer gedachte, wird sie auch fernerhin nicht verlassen, noch versäumen.

Mit dem neuen Jahre 1906 bedarf ein weiterer dieser erwachsenen Mesereh-Pfleglinge regelm. Unterstützung. Es ist Kohar Nr. 20, ein fast blindes Mädchen, geb. 1889 in Chulin; sie kann sich unmöglich allein versorgen und bei den selbst blinden Eltern, neben dem bösen Vater vermag sie es nicht auszuhalten. Wir empfehlen auch sie dem liebevollen Interesse der Freunde und hoffen, daß sich im Laufe des Jahres Pflegeeltern für sie finden

Diese Witwen und Blinden vermögen ja wohl die große Wohltat der Fürsorge für sie noch dankbarer zu schätzen als die Waisenkinder, denn sie kennen noch mehr wie diese den Ernst des Lebens und sind gewöhnlich nicht nur arm, sondern auch ganz hülflos und auf die Barmherzigkeit anderer angewiesen. So ist es gewiß nicht weniger befriedigend, Pflegeelternstelle bei ihnen zu versehen, und gerne treten auch sie durch unsre Geschwister in schriftliche Verbindung mit ihren Versorgern. Wir überlassen es gerne den lieben Freunden, sich aus den aufgezählten Pfleglingen eines oder das andere zu wählen und uns dann die besonderen Wünsche mitzuteilen. Joh. Ehmann.

Ein Blick in unsere Schuhmacherei und Ökonomie in Mesereh.

Schon seit langer Zeit wurde ich innerlich ermahnt, wieder einmal von mir und meiner Arbeit etwas hören zu lassen, aber es verging immer ein Tag nach dem andern, ohne daß es dazu kam; zum größten Teil fehlte die nötige Zeit dazu.

Wenn ich zurückblicke auf die verflossene Zeit, nach Absendung meines ersten Berichtes so muß ich die Gnade und das Erbarmen Gottes rühmen. Täglich empfing ich die Kraft, die ich brauchte, durch alle Schwierigkeiten durfte ich nicht allein gehen, sondern der Herr ging mit. Die Zeit Ende Oktober bis Mitte Dezember 1904 war für mich eine recht dunkle Zeit. Zweimal hatte ich mit Fieber zu kämpfen, und obwohl ich mich suchte aufzuraffen, so kam ich doch einmal auf zwei und das andere Mal auf vier Tage zum Liegen. Nach dieser Zeit trat eine sechswöchige Zeit der Schlaflosigkeit ein. Jede Woche konnte ich nur 2—3 Nächte schlafen, die übrige Zeit mußte ich davon zehren. Daß dies mich körperlich sehr angriff, läßt sich denken. Ich suchte durch Ermüdung in frischer Luft, Reiten und Arbeit der Sache abzuhelfen, aber es war ohne Erfolg. Kurz nachher kam die Kunde, daß die Geschwister von Deutschland bald kommen. Br. Ehmann und Tante Verena, die zu jener Zeit auch nicht gerade so wohl waren, reisten den Geschwistern entgegen; ihnen schloß ich mich an und machte die Tour bis an den Euphrat (2 Tage) zu Pferde. Diese Reise war mir von großem Nutzen, denn fortan wurde es besser, und ich befinde mich bis heutigen Tages wohl und munter.

In der Arbeit geht es seinen Gang weiter; bin jetzt in vollem Betrieb. Während ich anfangs mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, insofern ich zu allem allein war, so muß ich jetzt sagen, daß ich der Schwierigkeiten jetzt überhoben bin. Ich sehe auch sichtliche Erfolge meiner Arbeit. Ich habe jetzt eine gewisse Ordnung derselben. Ein jeder Knabe lernt das türkische und deutsche Handwerk; für jedes 2 Jahre Der armenische Meister lernte das deutsche Handwerk zuerst, alsdann der älteste und geschickteste Junge. Gegenwärtig sind es 2 Jungen, die es lernen. Chadschadur, der das 5. Jahr lernt, lernte im letzten das deutsche Handwerk und ist jetzt bei seinem in kurzem bevorstehenden Austritt fertig. In der Hälfte des deutschen Handwerks ist jetzt Garabed, der im Frühjahr seine türkische Arbeit beendet hat. In den Anfang des deutschen Handwerks treten Leaan und Misak dieses Frühjahr. Diejenigen, die zu den Anfangsarbeiten des deutschen Handwerks kommen, haben nach Gelegenheit, in türkischer Arbeit sich zu vervollkommnen. Weitere Knaben sind: Ohannes, Arminak, Sarkis, Matthäus, welche die bessere türkische Arbeit im Frühjahr beginnen. Also 8 Jungen arbeiten gegenwärtig. Als Gehülfen im türkischen Handwerk arbeiten die voriges Jahr ausgetretenen Jungen Ohannes und Mikerditsch; neben ihrer Arbeit haben sie je einen Jungen zu beaufsichtigen und anzulernen

Beide werden mit je 60 Piaster monatlich besoldet. Jeder Gehülfe soll nur 1 Jahr arbeiten und dann nach außerhalb gehen. Ich fand es etwas schwer, wenn man einen Jungen, der ausgelernt hat, nun so hinausschicken soll. Ich dachte, es ist besser, daß er etwas sicherer auf seinen Beinen zu stehen kommt, wenn er ein Jahr als Gehülfe arbeitet. So gehen Ohannes und Mikerditsch dieses Frühjahr. und Chadschadur tritt an deren Stelle. Wenn er aber hinausgehen wollte, wird einer von den beiden behalten, der es am nötigsten hat. Mein Augenmerk in der Arbeit richte ich auf das, was die Jungen brauchen, und ich suche 2 Arten des deutschen Handwerks ihnen beizubringen. Die Anfangszeit als Gehülfe wird zum theoretischen Unterricht verwandt auf allen Gebieten des Handwerks und der Hygiene nebst der Orthopädie. Es ist mein Bestreben, daß die Knaben etwas Tüchtiges lernen. Auch an ihrer Seele suche ich zu arbeiten nach Vermögen und den Sprachkenntnissen. In türkischer Sprache ist dies freilich etwas mangelhaft, da die Knaben wenig türkisch kennen und die Sprache selbst in religiösen Dingen arm ist, es sei denn, daß man Arabisch und Persisch dazu nimmt, wie es die türkische Bibelübersetzung tut. Seit einigen Wochen habe ich mit dem Armenischen begonnen, und so wird auch diese Sprache nach und nach mein Eigentum werden, und ich werde mich freuen, wenn ich so weit bin, daß ich auch ungehindert an den Seelen arbeiten kann.

H. Schipke.

Eingedenk meiner Pflicht und Schuldigkeit, will auch ich einen kleinen Bericht von meiner Arbeit erstatten. Was die Pflege des Gartens anbetrifft, so ist noch viel nötig zu verbessern, um gute Erträge zu haben. Der Hauptmangel liegt im Fehlen von genügend Wasser. Die neuangepflanzten Bäume konnten sich nicht so gut entwickeln, weil der Hausbau von dem vorhandenen Wasser viel beanspruchte. Ich freue mich, daß nun Bruder Jung dieser Not abhelfen will durch die Errichtung eines Motors. Ein Brunnen ist schon gegraben worden, ehe er kam, nördlich, im höher gelegenen Teil des Gartens. Es scheint ziemlich Wasser vorhanden zu sein, es waren nämlich zur Zeit, wenn das Wasser am niedrigsten steht, schon 2 Ellen. Der ganze Brunnen ist jetzt 31 Ellen tief. Gleich im Frühjahr wird sich aber nicht so leicht etwas machen lassen, weil das Grundwasser bis zu 3 Ellen höher steigen kann, besonders wenn viel Regen und Schnee kommt. Was den Viehstand anbetrifft, so hat der sich gut vermehrt, und erreicht das Vieh samt Kälber die Zahl von 23 Stück mit einem Wert von 3098 Piaster ca. 600 Mk. Von den Kälbern kommen einige zum Schlachten, auch zwei alte Kühe, wenn sie sich abgemolken haben.

Ein dreijähriger Farren könnte ebenfalls abgesetzt werden, da aber Bruder Jung auch Wagen und verschiedene landwirtschaftliche Geräte herzustellen gedenkt, wäre es vielleicht gut, noch einen zweiten Ochsen zu haben, um ein Ochsengespann den Leuten vorzuführen, damit sie sich überzeugen können, welches das bessere Gespann ist, das türkische oder das deutsche. An Pferden gehören der Ökonomie zwei an, die zu sämtlichen Arbeiten gebraucht werden, außer denen, die die Geschwister notwendig zu ihren Reisen über Land gebrauchen. Zum Düngertragen, die Berge hinauf, werden alle Pferde benutzt. Bei den Pferden sind zwei ausgetretene Waisenknaben, der eine hat das Fuhrwerk unter sich und meistens draußen zu tun, der zweite hat die andern Pferde zu besorgen und tragt auch einigemal am Tage Dung mit den Pferden auf den Berg, sodann hat er die Dächer nachzusehen und Holz und Spähne herauszugeben. Als Kuhhirte und Fütterer dient ein Bruder eines dieser ausgetretenen Waisenknaben. Dieser hatte eine böse offene Fußwunde, welche jedoch durch die Geschicklichkeit unsers Herrn Dr. Volland sehr gut geheilt wurde. Da auch Dr. Volland meinte, daß eine leichte Arbeit ihm nur dienlich wäre, weil schwere Arbeit leicht dazu führen könnte, daß die Wunde aufs neue aufbreche, so habe ich ihm diesen Posten anvertraut. Seit Herbst ist ferner ein geistesschwacher Waisenknabe zur Hülfe beim Vieh. Deshalb werde ich den Hirten zum Gartenwässern benutzen können, da jener ganz gut das Hüten besorgen kann. Lohn und Kost für die drei trägt die Ökonomie, ausgenommen den einen, der auch die Dächer nachsehen muß; dem gibt das Haus die Kost. Der Viehstand erhält sich selbst ganz gut durch den Erlös der Milch.

Gustav Palentinat.

Der kleine „Simeon auf dem Deckel!"

Unter diesem Namen scheint der kleine Simeon (vergl. Seite 218 im vorigen Jahrgang) viele Freunde zu haben, denn es kamen viele Weihnachtsgaben unter dieser Rubrik für den kleinen, glücklichen Buben. Nun ist er aber außer stande sich selbst zu bedanken, denn er ist ein kleiner Knirps, und kann wohl Bücher zerreißen, aber die Weisheit noch [illegible] unmögl[illegible] [illegible] er [illegible] eltzen zu danken, und so will ich es [illegible] mit tun und allen lieben Gebern herzlichen Dank sagen. Er hat sich jedenfalls sehr gefreut, daß er so viel liebe Freunde hat, außer seinen lieben Pflegeeltern, die so treu für ihn sorgen. Er steht noch in dem Alter, wo er kaum versteht, was es bedeutet, eine Sparkasse zu haben, die ihm mal sein Fortkommen und seine Existenz gründen helfen soll. Die meisten, welche das Waisenhaus verlassen und haben kein „Kluchestram" d. h. Kopfgeld oder Anfangsgeld, kommen auf keinen grünen Zweig, weil sie, auch wenn sie nichts ihr eigen nennen, gleich Steuer geben müssen. Darum kann der kleine Simeon von Glück sagen, daß ihn Gott gleich so gut versorgt. Es ist ein herziger kleiner Kerl und man kann ihm nicht böse sein, auch wenn er immer wieder ohne Schulbuch kommt. Neulich wurde er deß wieder angeklagt. Ich wurde gerufen, fragte ihn: Wo hast du dein Buch? Mit dem süßesten Gesichtsausdruck antwortete er: Ich weiß es nicht! Ich nahm ihn bei der Hand und sagte: Komm wir wollen es suchen. Quitschvergnügt hüpfte er mit mir fort. Wir gingen ins Knabenhaus, suchten und fragten, aber ohne Resultat, bis nur einige kleine Fetzchen das Schicksal dieses Buches erzählten. Er konnte es nicht begreifen, daß man dies nicht tun dürfe. Alle Strafen hatten nichts genützt, aber die Vorstellung, daß er ohne Buch nichts lernen könnte und dumm bliebe, schien Eindruck auf ihn zu machen. Nun wollen wir sehen, wie lange das neue Buch anhalten wird.

Wan, 11. März 1905. P. Patrunky.

Massakres unter den Armeniern im Kaukasus.

Die Köln. Ztg schreibt: Einen besonderen Abschnitt der vielgestaltigen Aufruhrbewegung in Rußland bilden die Kämpfe zwischen Tartaren und Armeniern im Kaukasus. Den Schreckenstagen von Baku waren an andern Orten weitere Unruhen gefolgt. Jetzt wird von weiteren Metzeleien berichtet.

Die Greuel im Kaukasusgebiete dauern fort. Mit echt Abd-ul-Hamidscher Metzeleipolitik versuchen die russischen Machthaber das unbequeme und revolutionäre Volk der Armenier mit Hilfe der Tartaren auszurotten. Einer uns aus Tiflis zugehenden Nachricht gemäß, soll der dortige Polizeichef die Mohammedaner und Russen mit Waffen versehen und sie auf die Armenier hetzen. In den Distrikten von Ordonbad und Charour sind starke Räuberbanden erschienen, die nun straflos in den armenischen Dörfern plündern und mordbrennen. Die Armenier beginnen infolgedessen, freiwillige Milizen zu bilden, um ihr Leben zu verteidigen. — Ursprünglich lebten die Tartaren in gutem Einvernehmen mit den Armeniern, die sie als „ajri gardaschlig" (andersgläubige Freunde) gern in ihre Mitte aufnahmen und mit ihnen verkehrten. Die beiden Volksstämme ergänzten sich in ihren Charaktereigenschaften und hatten es zu einem gemeinsamen Wohlstand gebracht. Dieses gute Verhältnis dauerte bis vor wenigen Jahren, als Fürst Galitzin die Statthalterschaft über den Kaukasus übernahm und mit Gewalt alle die dort ansässigen fremden Volksstämme zu russifizieren trachtete. Er begann damit, den Armeniern ihren sorgfältig gehüteten Kirchenschatz zu konfiszieren und machte sich dadurch das bisher russentreue Volk zum Todfeind. Um nun die Armenier zu schwächen, wurden die kulturell zurückstehenden Tartaren gegen sie ausgespielt, und wirklich gelang es den russischen Bemühungen bald genug, einen blutigen Haß zwischen den bisher freundlich nebeneinander hinlebenden Völkern zu säen. Die Armenier, die sich allerdings fast ausnahmslos von der revolutionären Propaganda anstecken ließen und nun zielbewußt einer Emanzipation vom russischen Joch entgegenstreben, wurden bald für vogelfrei erklärt. Die grausamsten Massakres (Baku, Eriwan) wurden an ihnen begangen, ohne daß es ihnen gelungen wäre, Schutz bei den Autoritäten zu finden. Auch der neue Statthalter des Kaukasus, Fürst Woronzew-Daschkow, will oder kann sie nicht verteidigen. Im ganzen Kaukasus herrschen unbeschreibliche Zustände, die jeder Zivilisation Hohn sprechen.

Die Zeit.

Die **Massenabschlachtungen** der Juden und die Massenabschlachtungen der Armenier bilden zwei charakteristische Erscheinungen in der gegenwärtigen russischen Situation. Die Juden und die Armenier gehören zu denjenigen Volkselementen im Zarenreich, die mit den herrschenden Zuständen unzufrieden sind, gegen die daher das Zarentum alle Minen springen läßt, um sie zu dezimieren, womöglich zu vernichten.

Gegen die Juden werden die rückständigsten und rohesten Elemente der orthodoxen Kirche gehetzt und die Massenschlächtereien, bei denen Polizei- und Militärgewalt ruhig zusehen, sind die Folgen. Gegen die „christlichen" Armenier verfährt das Zarentum wieder anders und doch ähnlich. Gegen diese werden die noch in der Halbbarbarei lebenden

Tartarenstämme, die sich zum Islam bekennen, wie wilde Tiere losgelassen; sengend, mordend und brennend fallen diese Horden in die armenischen Städte und Dörfer ein und machen alles nieder, was ihnen in den Weg kommt. Wiederholt haben wir in den letzten Monaten über diese Gewalttaten berichtet, und abermals scheint für die armenische Bevölkerung eine neue Schreckens- und Leidenszeit hereingebrochen zu sein.

Ein uns heute zugegangenes Telegramm lautet:

Tausendköpfige tartarische Banden überfielen armenische Dörfer und zerstören und verbrennen alles. Die Lage der armenischen Bevölkerung ist äußerst kritisch. Die Landesverwaltung steht untätig diesen Greueln gegenüber.

So läßt die orthodoxe, christliche Regierung des Zaren eine „christliche" Bevölkerung von „heidnischen" Barbaren abschlachten, alles zu Ehren des heiligen Absolutismus. Und das christliche Europa, die christlichen Regierungen des christlichen Europas legen die Hände in den Schoß, als ginge sie dieses Massenmorden nichts an.

Von der persisch-kaukasischen Grenze. In Nachitschewan (in der Nähe der Bahn Alexandropol-Eriwan) ist seit vier Tagen ein furchtbares Blutbad im Gange. Die Tartaren machen dort die Armenier massenhaft nieder. Die Läden werden geplündert und die Wohnungen der Armenier angezündet. Die Mohammedaner berauben die armenische Kirche. Über 100 Armenier wurden in drei Tagen getötet. Allg. Ztg. München.

Nachitschewan. Die Ausschreitungen begannen am 12. Mai gleichzeitig in der Stadt und in der Umgegend. In der Stadt ist nur der Basar zerstört worden, wo die Armenier bis auf wenige, die sich retten konnten, massakriert wurden. Es sind bisher 30 Leichen gefunden worden, abgesehen von 6 verbrannten. Ein Teil des Basars ist verbrannt, die armenischen Läden geplündert. Militär erschien erst nach zwei Stunden und konnte nichts mehr tun als den Brand löschen und den Überfall auf dem armenischen Stadtviertel inhibieren. Bis jetzt zählt man über 100 Opfer. Gestern erhielt man die Nachricht von der verzweifelten Lage des Dorfes Dschagri und anderer armenischer Dörfer. Ein Teil der Einwohner soll sich noch in ihren Häusern verteidigen. Viele Flüchtlinge haben sich in Schichmachmut gesammelt. Die Dörfer sind verbrannt, selbst Priester sollen ermordet sein. Aus Eriwan trifft heute ein Bataillon ein und eine weitere Sotnja Kosaken ist versprochen.

St. Petersb. Ztg.

Eriwan, 8 Juni, Am 5. Juni feuerten Mohammedaner auf dem Basar auf Armenier; dabei wurden über zwanzig Personen getötet oder verwundet, darunter zwei Tartaren. Die Läden wurden sofort geschlossen. Am folgenden Morgen wurde das Schießen fortgesetzt; aus Häusern und von Dächern wurde geschossen. Die Armenier gingen nun ihrerseits zum Angriff vor. Es wurden Bombenexplosionen gehört, Kugeln flogen in die Häuser und schwirrten über die Köpfe der die Straßen durchziehenden Kosaken. Am 7. abends wurde die Stadt in Belagerungszustand erklärt und die Läden geschlossen. Köln. Ztg.

Die Russ. Wed. meldet aus Eriwan: Am 5. Juni erfolgte um 12 Uhr mittags der erste Schuß aus dem Hause der städtischen Polizeiverwaltung, der ein so heftiges Schießen von verschiedenen Seiten her zur Folge hatte. Näheres ist noch unbekannt. Gegen 2 Uhr morgens steckten zwei Tartaren die Reihe der Manufakturwarenhandlungen in Brand, nachdem sie den Hof eines dieser Magazine mit Petroleum begossen hatten. Der Brand wurde gelöscht. Das Gewehrfeuer dauert an.

Aus Eriwan schreibt man den Birsh. Wed.: Man meldet nur die hoffnungslose Lage von Dschachuk und andern benachbarten Dörfern. Die Zahl der Opfer ist über hundert. Ein Teil rettete sich, indem er sich in seinen Häusern verteidigte, selbst einige Mohammedaner boten den bedrängten Weibern und Kindern eine Zufluchtstätte. Wir retteten die noch Lebenden und schafften sie nach dem Dorfe Schichmachut, wo sich jetzt die Bewohner der Dörfer Nasarapet, Disai, Usomoby, Duduwara, Chaltly und Kzultapy befinden, denen wir während der Nacht Hilfe brachten. Das Dorf Hadschiwar verbrannte. Heute erwartet man endlich ein Bataillon Soldaten und 100 Kosaken.

Ein anderes Telegramm der Birsch. Wed. berichtet: Die Anzahl der Opfer ist unbestimmt. Die Läden der Armenier sind vollständig ausgeplündert. Lebensmittel beginnen zu mangeln. Man erwartet Militär aus Eriwan.

Aus Nachitschewan erfährt die Now. Odoso: Der Handel ist vernichtet, alle Läden und Häuser ausgeraubt und, was noch übrig war, verbrannt. Diese Bewegung verbreitet sich von der Stadt über das Land. Ein Teil der Bewohner des Dorfes Dschagry fand bei seinen Nachbarn, menschenfreundlichen Mohammedanern, Zuflucht. Dasselbe geschah auch in Schachmamudly und anderen Orten.

Weser-Ztg.

An der russisch-persischen Grenze ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen, **offenbar durch die Schuld der russischen Behörden.** Dieselben haben geraume Zeit hindurch in Batum und anderwärts nicht nur der Abschlachtung der Armenier durch mohammedanische Fanatiker ruhig zugesehen, sondern die Metzeleien direkt begünstigt. Das hat die barbarischen Horden, welche auf beiden Seiten der Grenze wohnen, ermutigt, das Morden im Großen zu betreiben. Aus Tiflis, 15. Juni, wird der „Frankf. Ztg." telegraphiert:

Die letzten Nachrichten aus Eriwan lauten sehr ernst. Am 30. Mai überschritten 5000 berittene Kurden die persische Grenze. **Alle armenischen Dörfer im Distrikt Cyavour stehen in Flammen.** In dem Orte Khanlouthar waren mehrere Tausend armenische Flüchtlinge, 120 russische Soldaten und 100 Kosaken von etwa 3000 Kurden eingeschlossen. Nach zwei Tagen erbitterten Widerstandes zogen sich die russischen Soldaten in Ermangelung von Munition auf die Eisenbahnlinie zurück. Das Schicksal der Umlagerten ist unbekannt. Die Kurden rücken gegen Davolou, Kamorku und Eriwan vor; sie sind gut bewaffnet und diszipliniert. Vermutlich sind es Kurden des Hamedjstammes. In allen Bezirken des Gouvernements von Eriwan, Alexandropol ausgenommen, wird massakriert. Die allgemeine Lage ist eine verzweifelte.

Hamburger Echo.

In **Khalkhalt** wurden 50 Bewohner gewaltsam zum Islam übergeführt. Der armenische Priester Thadeos wurde gezwungen sich als Mollah zu kleiden und er wurde in das benachbarte tartarische Dorf geführt, um muselmanische Riten auszuführen. Die Armenier flüchteten nach dem Dorfe Martiros und wurden dort von den Tartaren belagert. Eine Gruppe Armenier, geführt von einem Geistlichen, griff die Tartaren an, zerstreute sie und nahm ihnen die geplünderten Sachen wieder ab. Bewaffnete Armenier eilen ihren Landsleuten zu Hilfe. Frankf. Ztg.

St. Petersburg, den 13. Juni. Nach hier eingegangenen Berichten dauern im Kaukasus die Zusammenstöße zwischen Armeniern und Tartaren fort. Letztere dürfen sich bewaffnen, während den ersteren die Waffen abgenommen werden. Hamb. Nachr.

Nachitschewan (Eriwan), 16. Juni. Tartaren überfallen armenische Dörfer und ermorden die wehrlosen Bauern. Frauen und Kinder werden schon niedergemetzelt. Militär [illegible]

Petersburg, 10. Juni. Die gestern gemeldeten Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Armeniern im Kaukasus verbreiten sich auch über die ländlichen Distrikte der Kreise Eriwan und Nachitschewan und fordern sehr viele blutige Opfer. **Ganze armenische Dörfer werden von den Mohammedanern niedergebrannt und die Einwohner hingeschlachtet.** Berl. Ztg.

Fortsetzung auf Seite 215.

Unter den Hungernden.

Im Dezember vorigen Jahres wurde eine Ausstellung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in dieser Stadt und Provinz gemacht und an verschiedene Freunde gesandt. Es freut mich, sagen zu können, daß wir daraufhin einige hundert Lira zum Verteilen erhielten, und wir versuchen, damit so viel Elend wie nur möglich zu lindern. In der Stadt verbrauchen wir in der Woche ca. 500 Mark, die wir teils an Arbeitsunfähige und solche, die absolut nichts haben, verteilen, teils aber denjenigen geben, die für uns spinnen. Mit diesen 500 Mark per Woche werden 810 Personen versorgt. Neun Zehntel davon sind Witwen und Waisen und nur ein Zehntel kranke oder hülflose Männer im Hause. Ungefähr 500 Personen spinnen, die im Durchschnitt für je 4 Personen zu sorgen haben, sodaß auf diesem Gebiet 2000 Personen geholfen wird. Außerdem erhalten 40 Weber Arbeit, wodurch in gleicher Weise wie oben 160 Leuten geholfen wird. Außerdem gibt Frau Ussher's Spitzenabteilung weiteren 50 Leuten, darunter einigen Mädchen, Beschäftigung, wodurch ebenfalls ca. 150 Personen versorgt werden. Es werden somit 3120 Personen mit ca. 500 Mk. per Woche unterstützt. Natürlich ist es nur dadurch möglich, mit so wenig Geld einer so großen Anzahl Leuten zu helfen, daß man ihnen Arbeit gibt, die einem ja wieder etwas einbringt. Gegenwärtig helfen wir auch einigen umliegenden Dörfern. Zwei Männer wurden mit ca. 2000 Mark nach Haigatsore, 15 Meilen südlich von unserer Stadt, gesandt, um sie dort unter die Hungernden zu verteilen. Nach der ersten Runde kehrten sie mit Berichten zurück, die die Lage der Dinge viel schlimmer darstellten, als wir es vorausgesetzt hatten.

Als Beispiel brachten sie einen ausführlichen Bericht über Harabents, eines der elendsten Dörfer, das 38 Familien mit 198 Seelen enthält. Von diesen 38 Familien besitzen noch 16 Vieh, eine 6 Stück eine andere 5, eine 4, drei haben 3 und sieben 2, während 22 Familien gar keines haben; und welches die Lage eines Landmannes ohne Vieh, womit er seine Felder bearbeiten kann, ist, wird man leicht verstehen können. Die Gesamtschuld des Dorfes beträgt 48,270 Ps. in Gold (ca. 10,000 Mark) außer den noch zu zahlenden Steuern. Dazu sind bereits 22/23 der nächstjährigen Ernte gepfändet, sodaß nur noch 1/23 für sie übrig bleibt.

In 19 Häusern fanden sich absolut keine Lebensmittel vor. Diese elenden Leute nähren sich von Wurzeln, Leinsamen ꝛc und diese spärliche Nahrung und der kleine Betrag, den wir ihnen geben können, helfen ihnen durch.

Ein anderes Dorf ist noch schlimmer daran als das bereits beschriebene, 50 Personen sind ganz abgezehrt und entstellt vor Hunger. — Ein anderes Dorf ist ungefähr in der gleichen Lage wie Harabents, nur mit der Ausnahme, daß die Leute gezwungen waren, ihre Felder zu verkaufen. — Dann gibt es wieder Dörfer, in denen nur wenige Hungers sterben. — Sowohl in der Stadt als in den Dörfern kommen die Leute vor Hunger um. — Hilfe ist sehr nötig.

Wan, 13. März 1905. R.

Bitte verteilt das Flugblatt „C"

„Ein Notschrei aus Wan in der Türkei".

Wir senden es in jeder gewünschten Anzahl umsonst und postfrei. Wir bitten um weiteste Verbreitung.

P. P.

Da die Auflage der „Mitteilungen aus dem Orient" stetig wächst, hat sich der **„Deutsche Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V."** genötigt gesehen, einen eignen Verlag zu eröffnen, der unter der Firma

Verlag Orient (Johannes Lohmann)

handelsgerichtlich eingetragen ist und seinen Sitz in

Frankfurt am Main, Grüneburgweg 147

hat. Als geschäftlicher Leiter dieses Verlags wurde Herr Buchhändler B. ROHLOFF berufen.

Einige kleine Schriften sind bereits im Verlage des Deutschen Hülfsbundes erschienen. In dem neuen „Verlage Orient" ist soeben erschienen:

„Trümmer" von Ernst Lohmann. **Preis 30 Pfg., portofrei 40 Pfg.**

Diesem Hefte, das in ergreifender Weise das Trümmerfeld Vorderasiens schildert, wird in Kürze das noch im Druck befindliche

„Gekreuzigt mit Christo" von J. Penn-Lewis
Preis 75 Pfg., portofrei 85 Pfg.

folgen. Letztere Schrift zeigt uns die vorborgenen Quellen der jetzigen Erweckungsbewegung.

Bei etwaigen Bestellungen sind wir bereit, auch andere Bücher mitzubesorgen.

Der **„Verlag Orient"** wird bestrebt sein, nur solche Schriften herauszugeben, die wirklich der Gemeinde und dem Werke des Herrn dienen und den Lesern einen in die Tiefe gehenden Segen vermitteln.

Frankfurt a. M., Juli 1905. **Deutscher Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V.**

Vom Deutschen Hülfsbund für christl. Liebeswerk im Orient ist in seinem **„Verlag Orient" Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147,** neu herausgegeben und von dort zu beziehen:

Trümmer.

Von Ernst Lohmann.

(Preis 30 Pfg., portofrei 40 Pfg.)

„Dieses Heft mit seinem prächtigen Umschlag, mit ungefähr 40 schönen Bildern im Texte, vorerst aber seinem gewaltig ernsten Inhalte könnte für die nur 30 oder 40 Pfg. jedem Leser eine Goldgrube werden. Diese Schilderung des Trümmerfeldes Vorderasiens, der Stätte einstigen Glanzes und der darauf folgenden Gerichte, ruft jedem Christen ein ergreifendes „Wache!" zu. — Wer auf einen harten, steinigen Herzensboden einen fruchtbringenden Samen streuen und dazu Furchen in den Boden ziehen möchte, versuche es durch diese Schrift mit seiner Darstellung des herzerweichenden Elendes eines mit viel Trübsal bedrückten Volkes! — Wer in seiner „ersten Liebe" ermatten will, schöpfe durch dieses Büchlein wieder neuen Eifer und neues Leben! Es zeigt mit seinen Beispielen, wie unter den hoffnungslosesten Verhältnissen versunkene Schätze gehoben werden. — Und wer noch keine bestimmte Wirksamkeit für den Herrn gefunden hat, dem dürfte sich in dieser Schrift ein herrliches Arbeitsfeld auftun." B. R.

Also auch ihr!

Nachgeschriebenes aus einer Ansprache am 2. Osterkonferenztage in Kassel.

Wir sind am Anfang unseres heutigen Themas „Jesus Christus uns gemacht zur Heiligung" geführt worden in Röm. 6, 10—11:

„Denn das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu Einem Mal; das er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn."

„Also auch ihr". — Das ist also etwas für uns, das uns angeht. Röm. 5 am Anfang hat uns die Rechtfertigung vor Augen gestellt und schloß mit den Worten: „Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden." Bei der Rechtfertigung spielt das Sündigen oder Nichtsündigen keine Rolle, da ist kein Unterschied ob einer dieses oder jenes gesündigt hat, ob einer bisher ein Selbstgerechter oder Verbrecher war. Es ist eben eine Rechtfertigung aus freier Gnade, umsonst — aus freier Gnade ohne Rücksicht des Sündigens!

Ist aber die Rechtfertigung biblisch und gesund, da löst sie uns **von** der Sünde (V. 7 u. a.), da bricht sie den Dienst der Sünde. Die Frage „Sollen wir in der Sünde beharren?" (6, 1) wird mit einem entschiedenen „Nein" beantwortet. Wie bringt das aber der Herr zustande, daß diese Herrschaft gebrochen wird, daß wir frei werden von dem Dienst der Sünde? Wir haben heute ja schon manch herrliche Antwort darauf bekommen. Aber ich möchte noch zwei Seiten hervorheben. Wir werden erlöst von dem Dienst der Sünde durch eine einmal geschehene Tat, und durch eine fortlaufende, andauernde Tat.

„Christus unsere Heiligung" kann man vielleicht nach diesen zwei Seiten (V. 10 u. 11) zusammenfassen: „Der Sünde gestorben" das ist eine einmal geschehene Tat („zu Einem Mal"), „Gott leben in Christo Jesu" das ist ein dauernd gewordener Zustand. In der Rechtfertigung spielt das „Ich" noch eine gewisse Rolle: Ich persönlich für mich, ich muß bekehrt werden, ich bin ein verlorener Sünder, für mich ist ein vollkommenes Heil vollbracht, ich muß mich entscheiden, ich muß das Heil ergreifen. Bei der Heiligung muß das „Ich" beseitigt sein: **„Gestorben"**. Wie lautete das Urteil, als Jesus in der Sünder Hände gegeben dastand im Gericht vor Pilatus und den Hohepriestern und Aeltesten und dem Volk? „Hinweg mit diesem!" (Und es war ein gerechtes Gericht, insofern Er die Sünde der Welt trug, insofern er zur Sünde und zum Fluch gemacht war.) Hast du das schon unter deine Photographie geschrieben: **„Hinweg mit diesem, kreuzige ihn?"** Damit fängt die Heiligung an. Und zwar: das „Gekreuzigtwerden nicht nur dulden, erleiden, weils nicht anders sein kann, dulden, daß Jesus uns hineinzieht ins Sterben, — sondern freiwillig, aus vollster Ueberzeugung Gott recht geben und sagen: „Das ist es grade, was ich brauche, was ich haben muß". In den Tod hinein! hinweg mit diesem! ist nicht ein Geschehenlassen, sondern ein Sichausstrecken danach, ein Einverstandensein von ganzem Herzen.

Wenn man gekreuzigt ist, da kann man sich nicht mehr wehren. Darin zeigt es sich, ob du mit Christo gekreuzigt bist, wenn du dich nicht mehr wehrst gegen das Kreuz, gegen die Speerstiche, kommen sie von Gläubigen oder Ungläubigen, wenn du keinen Anspruch mehr machst für deinen alten Menschen. Da hängt Jesus am Kreuz, Er macht keinen Anspruch an die Pharisäer, an die rohen Kriegsknechte. Beim Gekreuzigten sind die Hände angenagelt, er kann sie nicht mehr gebrauchen. **Ist das deine Stellung**, lieber Bruder? Die eigene Kraft ist dahin, er ist ganz in die Hände Seines Gottes gegeben.

Ruinen der zerstörten protestantisch-armenischen Kirche in Malatia.

Wir sind immer in der Versuchung dem Rufe Folge zu leisten: **„Steig herab vom Kreuz"**. Wir sind immer in der Versuchung, uns zu wehren, Ansprüche zu machen, selbst etwas zu machen. Aber welche Erfahrung macht man dann? Wenn man herab will vom Kreuz, dann ziehen sich die Nägel nur noch mehr hinein ins Fleisch, da macht man sich selbst viel Schmerzen (1. Tim. 6, 10). Woher kommen bei uns so manche Schmerzen? Weil wir nicht stille hielten am Kreuz. Vielleicht bist du kürzlich von andern schikaniert worden. Nicht nur einmal, nein zwei, drei mal hast du die Bosheit anderer Menschen schmerzlich erfahren. Wie hast du dich dazu gestellt? Stieg der Zorn auf? Wurdest du erbittert? Sagtest du, ich muß da oder dorthin gehen und mich beschweren? O denk daran: „Wer dir zuwider ist, ist dir fürwahr kein Feind, er führt mit deinem Feind, dem eignen Willen, Streit" Sage dir: „Hier habe ich eine wunderbare Gelegenheit, die Kraft des Todes Jesu zu erproben, daß nicht einzieht ins Herz Bitterkeit und Grimm. Hierin soll sich die Gemeinschaft am Tode Jesu, die Wirklichkeit des „der Sünde gestorben" erproben, daß der Tod Jesu eine reale, wirkliche Kraft des Todes für dich ist. Oder wenn es sich darum handelt, dem Rufe Gottes zu folgen und unbequeme Wege zu gehen, wehrst du dich, oder folgst du Ihm still und gehst, wohin das Lamm dich führt? Bist du indezug auf die Leidensscheu ein Gestorbener?

„Gestorben zu Einem Mal" (d. h. ein für allemal), da kann man selber nichts mehr machen. Wenn man gekreuzigt ist, da bleibt nichts übrig, als von Gnade zu leben, nur von Gnade. Bist du mit Christo gekreuzigt, dann lebst du nur von purer Gnade. Und das ist eine neue, herrliche Welt, die sich da auftut, von der Paulus, Gal. 2, 19–20; 3, 13, 4, 5 und sonst so oft spricht. Da ist die eigene Gerechtigkeit, Tugend und Frömmigkeit völlig abgetan, da spielt die eigene Fähigkeit oder Unfähigkeit, Kraft oder Ohnmacht keine Rolle, die eigene Sündhaftigkeit, überhaupt die ganze eigene Person ist völlig beseitigt. Wehe, wenn wir unser „Ich" nicht unter die Füße bekommen, wenn ein Kind Gottes sein „Ich" mit seiner Furcht und Leidensscheu, mit seinen Ansprüchen, mit seiner Kraft und Ohnmacht, seiner Selbstsucht nicht unter die Füße bekommt. Die Folgen sind furchtbar, sie verwirren das eigene Leben und das der Gemeinde Jesu, sie gehn oft hin bis in Geistesumnachtung, ins Irrenhaus. Hängst du wie Jesus oder vielmehr in Jesus am Kreuz nackt und bloß vor aller Welt, ans Licht gekommen mit den Sünden ohne Bemäntelung, preisgegeben aller Welt, ohne eigene Regungsfähigkeit, ohne jede andere Garantie außer der Gnade? Es gibt auch hier Scheintote (Col 2, 18–23; 2. Tim. 3, 5), die

Unter unsern Blinden und Witwen. (Vgl. S. 202).

unter einem Schein des Gestordenseins sich erst recht mit sich selbst beschäftigen; wenn da z. B. jemand unter der Maske der Demut hinläuft zu diesem Bruder, zu jener Schwester mit allerlei Dingen, um sie zu bekennen, in Wahrheit aber, um mit seinem „zarten Gewissen", seiner „Demut", „Geistlichkeit" sich wichtig zu machen, um an sich herummachen zu lassen; oder wenn man andern oder sich selbst vorredet, man habe die Sünde wider den heiligen Geist begangen — steckt nicht oft genug nur Hochmut dahinter und Selbstgefälligkeit? Da kann man alle Tage gelaufen kommen und „Sünden" bekennen und fühlt sich so unendlich viel besser als die anderen, aber die wirklichen schmutzigen Sünden bleiben im Verborgenen; man bekennt dieses und jenes und doch nicht die Hauptsache. Da wird auf „fromme" Weise das Ich gepflegt. Willst du endlich einmal dein ganzes altes Ich, dich selbst ans Kreuz geben? Es ist doch eine ekelhafte Beschäftigung, immer an einem Leichnam herumzumachen **O, spielen wir nicht mit unserem Ich!** Es ist ein gefährliches Spiel! Es muß endlich einmal zum Abschluß kommen, das Sterben mit Christo.

Also auch ihr! Dies „also" ist hier von außerordentlicher Bedeutung für den Glauben. In den vorhergehenden Versen dieses Kapitels ist dreierlei besonders betont: 1. die Tatsache, daß für alle, die gerechtfertigt sind, Jesu Tod ihr Tod ist, 2. daß für alle, die durch den Glauben in diese Tatsache eingegangen sind, ihr Gestorbensein, das Gekreuzigtsein ihres alten Menschen durch die Kraft des Todes Jesu eine **abgeschlossene** Tatsache ist, so wahr der Tod Jesu eine abgeschlossene Tatsache ist, 3. daß für alle, in denen das Gestorbensein in Christo eine abgeschlossene Tatsache, eine Wirklichkeit geworden, die Frage der Sünde und des Todes prinzipiell erledigt und ein neuer dauernder Zustand eingetreten ist: das Leben des Auferstandenen in uns, das von keinem Todeshauch*) mehr berührt werden kann (vgl. Gal. 2, 19–20). Alle drei Tatsachen werden nun durch dies „Also" noch einmal zusammengefaßt und persönlich praktisch angewandt: Christus ist inbezug auf jede Frage der Sünde zu Einem Mal gestorben. Nachdem er erweckt ist, ist das abgeschlossen, Er hat mit der Sünde nichts mehr zu tun (Hebr. 9, 28). Er stirbt hinfort nicht (V. 8 und 9) — **seht**, sagt nun V. 11, **das ist genau auch Eure Stellung, nehmt sie im Glauben ein! „Also"**, d. h. genau wie bei Christus das Gestorbensein eine abgeschlossene Sache ist, die nie wiederkehren kann, so ist es bei Euch der Sünde und Euch selbst gegenüber; und durch das Gestorbensein ist dann Raum für die dauernde Offenbarung Seines Lebens in euch. Ist Euer Ich tot, seid Ihr Tote (V. 11 wörtlich), dann hat Er Raum, Euer Leben zu sein, das nicht mehr sterben kann. Also auch ihr, haltet euch dafür, nehmt in Jesu Jesu Stellung ein. Jesus ist einmal gestorben und bleibt es auch, also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid. Da werden wir unabhängig von uns und andern in göttlicher Weise. „Haltet euch dafür, rechnet damit." Wie viele werden aufgehalten dadurch, daß sie mit sich rechnen, daß sie in sich Gefühle suchen. Hier in Gottes Wort, in diesen drei Tatsachen dieser Verse ist Realität, Wirklichkeit. Wenn es dann dahin kommt, daß wir uns mit beiden Füßen auf das gestellt haben, was Realität ist, („wie es **in Jesu Wirklichkeit ist**, daß ihr abgelegt habt den alten Menschen — angezogen habt den neuen Menschen" (Eph. 4, 20 ff. wörtlich), auf die Tatsache von Golgatha und sagen: „Ich bin mit Christo gestorben", dann kommt das andere, das dauernde Wachstum, dann tritt **Er** auf den Plan, wenn wir beseitigt sind. Dann folgt das, was 1. Thess. 5, 23–24 steht: „Er heilige euch durch und durch! **Er** wird es tun." Nicht die erste Person steht da oben an, auch nicht die zweite Person, nicht du, nicht irgend ein Bruder, eine Schwester, sondern „**Er** wird's tun." Die erste und zweite Person ist ins Grab gesunken. **Er** wirds machen! Ps. 35, 5: „Befiehl dem Herrn deine Wege und vertraue auf Ihn, Er wird's wohl machen." Die Wege dem Herrn befohlen, d. h. ausgeliefert, ist das Gleiche wie: „haltet euch dafür, daß ihr mit Christo gestorben seid". „Er wird's machen" ist das Gleiche wie „haltet euch dafür, daß ihr Gott lebet in Christo Jesu". Es geht beides immer Hand in Hand, das Gestorbensein mit Christo und das Gott-Leben.

(Schluß folgt).

Wer ist Moses?

Ich habe im Hospital so oft Gelegenheit zu beobachten, was für ein herrliches Werk die Arbeit an den Kindern ist. Kommt da so ein armer unwissender Dorfjunge 14, 16 Jahre alt, nichts wissend, nichts ahnend von den einfachsten Wahrheiten, und nach den mühevollsten Versuchen, seinem Verständnis die Einsicht nahe zu bringen, daß er ein Sünder ist

*) Auch der leibliche Tod vermag in der Stellung eines solchen zu Gott, zur Sünde, zu sich selbst nichts mehr zu ändern. — Es sei noch darauf hingewiesen, daß der Anfang des nächsten Kapitels (7) auf Grund hieroon heroorhebt, daß nur der frei von Gesetz (und frei von Sünde) ist, bei dem das Ich gestorben, bei dem das Gestorbensein eine abgeschlossene Tatsache geworden; solange das Ich lebt, ist der Mensch gesetzmäßig an das Ich gebunden; das Gesetz gilt auf dem Boden des Ich, der eignen Leistungsfähigkeit.

und einen Erlöser braucht, ist seine überzeugte Antwort „nein ich habe keine Sünde getan, nie gelogen ꝛc." Ist in deinem Dorfe keine Kirche? „Ja". Gehst Du nicht dorthin? „Ja, aber ich verstehe nichts." Von keiner einzigen biblischen Geschichte auch nur eine Ahnung. Und dann kommt so ein kleiner Knirps aus dem Waisenhause, und um ihn abzulenken, während Dr. Ußher einen Abzeß öffnet, frage ich nach seinem Namen. „Moses". Auf meine Frage ob er einen Moses in der Bibel kennt, erzählt er mir die ganze Geschichte am Schnürchen und gibt auf meine dazwischen geworfenen Fragen so nette Antworten, daß man merkt, die Kinder lernen nicht nur mechanisch auswendig, sondern man versucht sie in den Geist hineinzuführen; man betet mit ihnen und für sie. Es wird mir immer wichtiger, wie köstlich die Gebete der Pflegeeltern daheim für die Kinder sind, die aus so tiefem geistigen und leiblichen Elend kommen. —

Die Arbeit im Hospital geht frisch voran, und wir haben einen gut Teil Operationen und auch ziemlich viel innere Schwer-Kranke, doch hoffen wir, daß sie durch des Herrn Gnade gesund werden. Gar zu gerne habe ich grade diese kleinen Kerlchen im Hospital, es macht mir Freude immer wieder zu beobachten wie schnell sie sich im Waisenhaus heimisch fühlen und um die Welt nicht wieder fort mögen.

Wan, 5. Mai 1905. Clara Liese.

Unsere Kleinen mit Sekia in der Kleinkinderschule in S.

Ein Wunder der Gnade.

Aus der Geschichte unserer Zweigstation „S." bei Marasch.

Die Schwestern Gertrud Brunnemann und Beatrice Rohner besuchten S. vom 24. April bis 5. Mai. Sie erstatten den Geschwistern folgenden Bericht: Die Waisenarbeit in S., die in aller Stille, wie sie gegründet wurde, auch betrieben wird, erweist sich recht als Licht und Salz für den in jeder Beziehung noch so dunklen Ort. Die Kinder sind gesund, aufgeweckt und gut erzogen. Die kleine Kinderschule hat sich insofern entwickelt, daß Sekia, frühere M. M. 8, nunmehr sich so eingearbeitet hat, daß wir ihr unter Feridés Leitung die Arbeit im nächsten Herbst anvertrauen können. Wahrscheinlich soll sie dann mit Mariam, M. M. 71, zusammen arbeiten. Ein weiteres Bethel-Mädchen M. M. 38, soll für nächstes Jahr zweite Lehrerin in S. werden.

Die Gemeinde erwartet mit Sehnsucht den neuen Prediger. Sie hat in letzter Zeit mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Ein Haus in der Nähe der Kirche, dessen Kauf schon abgeschlossen war, wurde ihr mit Gewalt wieder entrissen. Niemand dachte an die Möglichkeit, daß wir ein eigenes Waisenhaus dort bekommen könnten. Das kleine gemietete Haus das wir jetzt bewohnen, ist in jeder Beziehung ungenügend. Da es an ein hohes, auf Felsen aufgebautes Haus angelehnt ist, in welchem ca. 40 Familien wohnen, dient seine Rückwand und die Felsen und eine enge Straße dahinter als „Abfuhrkanal" für alle diese Familien, so daß der Geruch, besonders bei wärmerer Witterung unerträglich ist. Aber dies Haus war bis jetzt immer Wohnung für höhere türkische Beamte und liegt im aristokratischen Viertel von S. Da der Hausbesitzer Schulden hat, droht der Kaimakam es ihm wegzunehmen, damit die Beamten wieder eine Wohnung hätten.

Ein Haus kaufen oder gar ein solches bauen, erscheint fast als ein Ding der Unmöglichkeit. Da ganz unerwartet, am Tage vor unserer Abreise, kam ein alter etwa 90 jähriger Mann und brachte uns das Anerbieten seines Agha und seines Stadtviertels, uns eine Baustelle oder ein fertiges Haus zu verkaufen. Das Viertel heißt „neue Welt" und ist das höchstgelegene in S. Die Agha's sind allgemein gefürchtet, sowohl in S., als von der Regierung. Das Viertel gilt auch als das bis jetzt unzugänglichste für's Evangelium.

Als wir uns aufmachten, um das Viertel zu besuchen, fanden wir die Leute höchst freundlich gesinnt. Das ganze Stadtviertel, Kinder, Frauen, Männer, die Agha's dazu, begleiteten uns auf Schritt und Tritt und luden uns ein, doch bei ihnen zu bleiben. Zuerst wurde uns eine Brandstelle mit eini-

Hownan Kuradian (S. K. 7)

Hownan Kuradian, geb. 1896 in S., hat keinen Vater mehr. In der Massakre-Zeit war er nach Marasch geschickt worden, um für seine Stadt Salz zu holen. Bei seiner Rückkehr fingen ihn die Soldaten auf, nahmen ihm das Tier weg und begruben ihn bis an den Hals im Sande. Um seine Qual zu verlängern, gaben sie ihm eine Woche lang täglich ein Stück Brot. Am Schluß der Woche verlor er den Verstand, und die Soldaten töteten ihn, indem sie ihm den Kopf abschnitten. H. wurde im Waisenhaus unserer Zweigstation S. aufgenommen und ist jetzt in Bethschalum in Marasch.

gen umliegenden Häusern gezeigt. und nachher führten uns die Aghas in ihr eigenes zweistöckiges, sehr geräumiges Haus, das an einen hohen Felsen angelehnt ist.

Grimmig, mit ihrem angeborenen Selbstbewußtsein, versicherten sie uns, sie würden uns ihr Wort halten und würden uns im Notfall verteidigen gegen ganz S. und die Regierung. Am liebsten hätten sie gleich den Kauf abgeschlossen. Natürlich gingen wir nicht darauf ein, sondern sagten nur, wir würden ihr Anerbieten unserem Vorstand in Deutschland vorlegen, und baten um nähere Bedingungen.

Wir warten noch auf die Gewißheit, ob dies höchst eigenartige und wunderbare Ereignis ein Weg des Herrn ist, um uns das schon längst erbetene, eigene Haus in S. zu schenken.

In armenischen Dörfern.

In den ersten Tagen des Februar erlaubte das Wetter wiederum eine Reise nach Demrek. Schon lange wäre ich gerne gegangen, aber dieses Jahr fiel ganz ausnahmsweise so viel Schnee, daß die Wege, wenn man die schmalen Saumtierpfade so nennen will, unpassierbar waren. Einige warme Tage öffneten die Wege soweit, daß ein Aufbruch gewagt werden konnte. Wir kamen auch ohne allzugroße Schwierigkeiten nach Demrek und wieder zurück nach Marasch. Mein Pferd stürzte nur einmal, während der gute Bruder Israel durch wiederholtes Stürzen, einmal durch regelrechten Purzelbaum, mit dem Kopf zuerst in den tiefen Schmutz, den Tribut zahlen mußte. Wieder ging ich mit Zagen nach Demrek. Wird etwas für den HErrn dort herauskommen? Oder wird auch dort, wie an so vielen anderen Orten, alles Geld, alle Mühe nutzlos angewendet sein, und das Dorf einst in das alte Elend zurückversinken, weil die Menschen sich mit den Hülsen gegen irdische Not nicht den Heiland als festes Fundament unter ihre Füße schieben lassen wollten? Dann würde es mit diesem Dorfe ärger als zuvor. Wieder und wieder sage ich den Leuten, was mein Herz bewegt. Möchte es nicht umsonst sein.

Chan in Dört-Jolu.

Unser Koch Partam sorgt für Abendbrot. Auf dem Tisch die 4 großen Orangen kosten zusammen ca. 5 Pfg. die Orangen gedeihen dort gut.

Im Dorfe traf ich frohe, lebensmutige Gesichter. Es sah anders aus, als vor Jahresfrist, wo man angesichts solches Elends nicht den Mut hatte vom Brot der Seele zu sprechen.

Vor einigen Tagen hatte ein eingeborener Pastor,*) Demrek besucht. Er kam zurück und sagte: „Ich habe alle Häuser besucht; die Tränen kamen mir in die Augen, als ich die anderen Dörfer ringsum in ihrem tiefen Elend sah, denen gegenüber dies Dorf jetzt glücklich ist, und als ich an die Verhältnisse Demreks vor einem Jahre dachte." Dabei fehlt den guten Leuten eigentlich noch alles. An Kleidern haben sie außer wertlosen Lumpen nur das, was sie auf dem Leibe tragen. Bedarf das Hemd der Wäsche, so geht der Eigentümer im Winter so lange zu Bett, bis es trocken ist, und im Sommer arbeitet er so lange ohne Hemd. Nach wie vor geben wir noch alles, was zum Leben nötig ist, und lassen die Leute abarbeiten. Beifolgendes Bild zeigt uns 2 Demreklis, welche mit ihren Wünschen zu uns kamen und mit Schätzen reich beladen heimzogen. Der Mann hat ein Pflugeisen in der Hand. Sie sehen Aexte, zwei sogenannte Kasma, d. h. Eisen zum Ausroden von Strauchwerk, einen Kochkessel mit Deckel, einige Säcke mit Salz, sogar eine Wiege, wie sie hier Sitte

Demreklis haben sich in Marasch bei uns im Waisenhaus verproviantiert.

*) Es ist gut den Namen nicht zu nennen.

ist, und nur ca. 2 Mark kostet. In der Wiege das runde Blech dient zum Backen des dünnen Brotes, wie es die Eingeborenen essen. Die Leute haben nichts, wenden sich vertrauensvoll an „Hülfsbunds" und erhalten das Notwendigste von „Hülfsbunds" geborgt zur späteren Abarbeitung auf dem Felde; d. h. wenn die Freunde die Kasse der hiesigen Vertreter des Hülfsbunds vom Ressort Demrek gefüllt haben. Schon am 13. Dezember 1904 wurde ich um das Brotblech und eine Schlafdecke gebeten, mußte aber alles ablehnen, weil die Demrek-Kasse gänzlich leer war.

Der Wahrheit gemäß will ich nun auch nicht verschweigen, daß ich bei meinem nächsten Besuch in Demrek mit beiden Männern, die unser Bild zeigt, ein Hühnchen zu pflücken habe. Der Mann mit dem Pflugeisen in der Hand erbat für sein neugeborenes Kindlein, das auf dem kalten Erdboden seine ersten Lebenstage verweinen und verstrampeln mußte, in Ermangelung einer Wiege um diese in Deutschland für verständige Mütter veraltete Schlummerschaukel. Aber nun höre ich, daß er sich von unserem Lehrer und Aufseher in Demrek das Geld für die Wiege hat geben lassen und mich noch einmal in Marasch darum bat. Er wird bestraft. Der andere Mann hat sich ohne unser Wissen ca. 3 Mk. in Marasch geborgt, allerdings zu einem begründeten Zweck. Aber den Leuten, die in ihrer Kindlichkeit zu leicht wieder Wucherern in die Hände fallen, ist streng verboten, ohne unser Wissen zu borgen, nachdem wir sie aus den Händen der blutsaugerischen Türken befreit und die Schulden übernammen haben. Er wird bestraft, wenn er auch mildernde Umstände anführen kann.

Im Dorf nun traf ich frohe Gesichter aber — die Leute ohne Arbeit und **voller Jagdeifer auf Wildschweine und wilde Steinhühner.** Zunächst war mir diese Entdeckung nicht recht. Solche Sportgelüste auf Kosten der Arbeit schien mir doch bei der wirtschaftlichen Lage des Dorfes nicht angebracht. Aber schließlich verstand ich die mir bis dahin in dieser Beziehung fremden Verhältnisse und mußte selbst den Jagdeifer billigen. Das ganze Dorf war total verschneit. An ein Arbeiten auf dem Felde war nicht zu denken. Was am Hause zu reparieren war, war längst gemacht. So gingen die Männer auf die Jagd. Diese ist auch nur für sie bei tiefem Schnee möglich, weil die Wildschweine gerade dann aus Futternot von den bewaldeten Furnusbergen hinab in's Tal des Gihon und Körssulu bei Demrek kommen. Diese Jagdzeit muß wahrgenommen werden, zumal sie fast das einzige Fleisch für das Dorf liefert. Fleisch ist den Demreklis ein sehr seltener Genuß, auch wenn sie hart arbeiten. Denn die Zeit der Fleischtöpfe, als das Dorf allein 500 melkende Ziegen besaß, war vor dem Massakre. Nicht ohne Grund wurde ich im Herbst gebeten, doch alle Woche eine Ziege zum Schlachten zu kaufen, den Arbeitern zur Zeit schwerer Arbeit wöchentlich einmal Fleisch zu geben und den Betrag dafür in die Schuldbücher zu schreiben. Aber ich schlug es ab weil die Kasse leer war. — So lernte ich verstehen, daß das ganze Dorf bei dem tiefen Schnee nichts besseres tun konnte, als auf die Fleisch- oder Schweinejagd zu gehen. Dies mit anzusehen war wirklich interessant. Die Bilder längst vergessener Indianergeschichten, die ich vor 27 Jahren gelesen hatte, traten wieder auf, als ich die gewandten, zähen Gestalten in ihren malerisch bunten Gewändern, Mokasins aus rohem Leder an den Füßen und dicke Ziegenhaarstrümpfe an den Unterschenkeln, welche eng anschließend die zähe Muskulatur erkennen ließen, über den tiefen Schnee dahingleiten sah. So ging es bergauf, bergab fast immer im Trab, ohne daß ich Ermüdung oder auch nur Schweißtropfen gesehen hätte. Ich selbst gab es sehr bald auf ihnen zu folgen und begnügte mich mit der Rolle eines bequemen Schlachtenbummlers. Als Waffen sah ich nur ganz veraltete, 1½ Meter lange Steinschloßflinten, welche zumteil noch von nahen Türken geliehen waren. Außerdem sah ich einen Tscherkessendolch und primitive 30 Zentimeter lange Klappmesser, wie sie jeder Eingeborene an einer dünnen Kette im Gürtel trägt. Die Beute des Tages waren 2 Schweine. Sie waren hoch in die Berge verfolgt, so weit mir voraus, daß ich die Schüsse nicht gehört hatte, die sie erlegten. Die Tiere ganz nach Hause zu tragen, wäre zu schwer geworden, darum wurde schnell ein Feuer angezündet und in tatsächlich 40 Minuten waren beide Schweine abgezogen und in faustgroße Stückchen zerschnitten. Dann zog jeder ein Tuch hervor, sei es Magenwärmer, Taschentuch oder Kopftuch, und die Beute wurde so verteilt, daß alle Häuser ihr Anteil bekamen. Vergnügt zog man heim; denn zum Abendessen gab es Fleisch. —

Der mir am meisten vergnügliche Jagdausflug hinderte aber nicht, uns am Abend wieder ernst, wie alle Tage um Gottes Wort zu versammeln. Das still und dankbar en famille eingenommene Jagddiner hatte nicht die Demreklis untüchtig gemacht, dem Wort des HErrn zu lauschen. Auf das Läuten der großen eisernen Brechstange, welche aufgehängt mit zwei verschiedenen großen Hämmern bearbeitet, sogar zweistimmig mit ehernem Mund zur Andacht rief, kamen alle in unser Gemeindehaus.

Auf dem Feuerplatz brennt ein helles Feuer. Wir alle sitzen auf dem Fußboden; ich auf meinem Tscherkessenmantel, der Teppich, Schlafdecke, Regenschirm und Kältevertreiber, kurz ein prachtvolles en tout cas ist; die Zuhörer auf Matten von geflochtenem Schilf, was für Demrek ein großer, wenn auch sehr billiger Luxus ist.

Wir setzten die Besprechung des vergangenen Abend fort über Joh. 3 „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen." Ich freute mich herzlich, daß die frühere Stumpfheit zu weichen scheint. Selbst Widerspruch war mir sehr willkommen als ein Zeichen, daß man anfängt über sich nachzudenken. Mit großer Freude höre ich auch, daß einige junge Männer an den arbeitslosen Wintertagen bei dem Lehrer Lesestunden nehmen.

Alles zusammengenommen habe ich doch Grund zu viel Dankbarkeit und Hoffnung. Möchte der HErr Gelingen geben zur Verherrlichung Seines Namens.

In dem früher jämmerlich dreinschauenden Dorf stehen außer unserem freundlichen Gemeindehause 4 neue Häuser, welches jedes ca. 100 bis 120 Mk. gekostet haben mag. Wir konnten sogar einen jungen, fleißigen Mann, der mit seiner Mutter und Frau im Nachbardorf einem reichen Türken diente, nachdem das Massakre ihm in Demrek alles genommen hatte und bitter empfand, daß er dort geistlich und geistig verkomme, in einem der neuen Häuser aufnehmen und ihm mit einem Paar Pflugochsen Aussicht auf Erwerb geben. Er bekommt auch den Esel, für welchen meine kleinen Freunde in Elmshorn so treu gesammelt haben.

Noch ein junger Demrekli fristet außerhalb als Gemeindehirte unter Katholiken kümmerlich sein Leben. Er hat eine Baustelle in Demrek, aber wir haben kein Geld ihm ein Haus zu bauen und Ochsen oder Lasttiere zum Erwerb zu geben. ca. 225 Mark könnten dem Manne dauernd aushelfen. Aber vor allem müssen wir Kühe haben, um junge Ochsen selber heranziehen zu können, denn die alten sterben aus und das alte Elend ist wieder da. Außerdem ist für Monate im Dorf kein Tropfen Milch. Leider starb eine junge Mutter dort. Für das neugeborene Kind fand man keinen Tropfen Milch. Schleunigst trug es ein Mann zu uns und kam ganz erschöpft von dem achtstündigen Fußweg hier an. Schw. Paula nahm, hülfsbereit wie immer, das Kind in ihrer Säuglingsstation auf. Aber es war so entkräftet, daß es starb. — Ich würde jetzt um Kühe bitten, als das Notwendigste, und für Demrek hoffentlich das Letzte, wenn Gott Gnade gibt; denn ich hoffe, daß wir im nächsten Winter nicht mehr um Brotkorn besorgt zu sein brauchen und daß wir nur hie und da nachzuhelfen haben werden. Aber laßt uns nicht ganz und gar im Stich, Ihr lieben Mithelfer am Werk des HErrn. Ihr würdet hier erst verstehen, welche wichtige Missionsarbeit auch mit dieser Notstandsarbeit getrieben wird. Es soll ja doch alles dazu dienen, daß Jesus der HErr auch dieses schmachtenden Landes werde, das sich im Prinzip so zäh wie kein anderes der Welt dem Evangelium verschließt. Es gilt Bresche zu legen in die Burg des Satans.

Vergeßt nicht die Fürbitte, daß unsere Arbeit nicht vergeblich werde für den HErrn. Wie gerne möchte ich übers Jahr dann berichten über einen neuen Geistesfrühling, der durch die Herzen der Demreklis gezogen ist.

Marasch, März 1905. Brunnemann, Pastor.

Chan (Herberge) in Dört-Jolu (Vier Wagen). (Auf der Veranda Pastor Brunnemann).

Unter unsern Waisen.

Ein geschäftiges Regen und Treiben kann man jetzt wieder in allen Waisenhäusern beobachten, mit besonderem Eifer wird gelernt und in den Werkstätten gearbeitet, gilt es doch in 3 Wochen in der Prüfung alles aufs Beste vorzulegen, was dieses Jahr geleistet wurde. Mit Lust und Freude wird gearbeitet, weil nach vollbrachter Arbeit schöne friedvolle Ferien winken, die uns Gott aus Gnaden bescheeren wird. Wenn wir einen Rundgang machen nur im Mädchenwaisenhaus, finden wir zunächst die vierklassige Schule mit vier Lehrerinnen, die Kinder auf der Erde sitzend, da es gleichzeitig Wohn- und Schlafräume sind. Die Wände sind behangen mit Wandtafeln, Landkarten, Bildern und Weihnachtsgruppen. Um 3/49 Uhr haben sich alle Kinder im Mittelzimmer einzufinden zur allgemeinen Schulandacht, nach der sie sich in alle Arbeitsräume begeben. Zuerst steht die Nähschule auf und begibt sich ins andere Haus, wo sie von 2 Eingeborenen im Wäschenähen und Flicken unterrichtet werden. Dann gehen 3 Gruppen in die Werkstätten,

in die Weberei, wo die großen Mädchen am Webstuhl sitzen und die kleinen spulen müssen; in die Teppichknüpferei, in der sie schon sehr schöne Teppiche fertig gebracht haben, wo etliche knüpfen, etliche die Wolle spinnen; in die Schneiderstube, wo Schwester Christiane ihr Regiment hat, und wo die vielen Kleider, Jacken, Brautausstattungen 2c. gemacht werden. Alle Uebrigen verteilen sich in die Schulräume. Nachmittags wechselt der ganze Apparat, die, welche früh Schule hatten, gehen in die Werkstätten und umgekehrt. Nun haben wir in unser Haus noch ein kleines Schwänzchen bekommen, was wir noch nicht recht unterzubringen wissen, weil niemand Zeit hat. Es sind dies unsere 5 Jüngsten, fürs Knabenhaus noch zu klein, wurden sie ins Mädchenhaus gesteckt. Sie beanspruchen aber eine volle Person und sind nicht zufrieden, wenn ich ihnen allerlei zum Spielen gebe und dabei schreibe, sie wollen, ich soll mit ihnen spielen, was ich auch sehr gern täte, wenn ich Zeit hätte. Sie sind allerliebst und aus all den Tränen, die es die ersten Tage gab, ist lauter Sonnenschein geworden, sie fühlen sich perfekt glücklich, bisher spielten sie mit Steinen, was einen ziemlichen Radau machte, nun habe ich ihnen versprochen, Bälle zu machen, was sie jede Minute veranlaßt zu fragen, ob sie ferrig sind. Nach den großen Ferien wollen wir sie in den amerikanischen Kindergarten schicken, jetzt werden leider keine angenommen. Noch ist unser Haus sehr voll, in zwei Wochen fangen die Hochzeiten an, dann werden etliche Plätze leer, so daß die Kinder nicht so eng liegen. Die neuen Räume auf der Weberei sind schon halb fertig, und nach den Ferien haben wir die andern Mädchen auch in unserm Gehöft, was für uns eine große Erleichterung sein wird, der Aufsicht wegen. Schwester Clara wünscht mehr Mädchen ins Hospital zur Ausbildung, so daß nach den Ferien auch dorthin etliche abgehen.

Von den Knaben berichte ich ein ander Mal, wir haben deren jetzt 186 und Mädchen 88 (deutsche), mit den andern 126. Dem Herrn sei Dank, daß Er unsere Arbeit an diesen Kindern so sichtbar gesegnet und in Gnaden bis hierher erhalten hat. Wir haben keinen Mangel gehabt und die Liebe und das Interesse der Freunde unserer Arbeit, tut uns sehr wohl und wir danken Gott dafür. Und nun soll ich noch einen herzlichen Gruß bestellen verbunden mit warmen Dank von all den glücklichen Kindern hier an ihre lieben Pflegeeltern, dem ich mich von Herzen anschließe.

Wan, 5. Juni 1905. P. Patrunky.

Die Lage in Wan.

Mit großer Freude empfingen wir die Depesche von Herrn Schuchardt über 300 Pfund (ca. 5500 Mk.) fürs Hilfswerk. Sie können sich kaum denken, wie willkommen dies war, und eine herrliche Gebetserhörung. Nun können wir doch noch vielen helfen, es kommen noch Scharen und bitten um Saatkorn; wenn wir ihnen nicht helfen, sind sie am Bettelstab und die Türken nehmen ihnen Haus und Acker. Die fragen nicht nach, ob sie Steuer geben können oder nicht. Dr. Raynolds dankt mit uns sehr herzlich für die wiederholte große Liebesgabe, und wir sind alle Gott sehr dankbar, daß Er so gnädig hindurchgeholfen durch den schlimmen Winter. Die neuen Waisen sind glücklich, geborgen zu sein. **Etliche haben gleich so viel gegessen, daß sie am Typhus erkrankt liegen; so ausgehungert waren sie, daß sie glaubten, es schleunigst nachholen zu müssen.** Unbegreiflicherweise fanden wir mehr vor, als wir tatsächlich aufgenommen hatten, manch Brüderlein ist mit untergeschlüpft, und es ist schwer, sie wieder hinauszuweisen, wenn sie schon eingekleidet sind. So ist die

Waisen in Mesereh bei ihren Handarbeiten.

Zahl etwas überschritten, aber Gott wird schon für Waiseneltern sorgen, sind doch so unendlich viel da, die alle aufgenommen werden müßten, und es ist für uns das Schwerste, wenn sie uns sagen: Soll ich nicht von Jesu hören? Ganz abgesehen davon, daß sie bedürftig sind und sich nur durch Betteln am Leben erhalten. Meine Ueberzeugung ist, daß die Waisenhausarbeit die von Gott gewollte Arbeit ist unter diesem Volk, denn der Segen, der schon von ihr ausgegangen ist und fort und fort ausgeht, zeigt deutlich die Frucht.

Es gibt viel Herzeleid und bittre Not, aber es wird nicht anders werden in diesem Lande, bis Jesus selbst eingreifen wird. Uns geht es gottlob gut, Schw. Clara kommt morgen von Artamid zurück.

Dem Herrn befohlen mit all Ihrer Arbeit.

Wan, 1. Mai 1905. P. P.

Eine Überraschung.

Dies Bild führt Ihnen „Heiteres" aus dem Waisenhaus vor. Sonnabend Abend wird die Wäsche gewechselt. Das vollzieht sich jetzt schnell und mit lautloser Stille, dank der Einteilung in Familien unter Aufsicht unserer Korporale. Die Wäsche kommt und geht in großen Körben, je einer für eine Familie. Aber Moses, M. K. 77, ein kleiner Pfiffikus, denkt: es geht auch einmal anders. Er stopft die Wäsche in das größte vorhandene Unterzeug und schleppt den so entstandenen kranken Mann auf seinem Rücken davon, wie unser Bild zeigt. Ich ertappte ihn bei dieser Ungesetzlichkeit, die er aber nur mit einigen Schweißtropfen zu bezahlen hatte, weil er unter der schweren Last warten mußte, bis der photographische Apparat herbeigeholt war. —

Noch eins darf ich Ihnen aus dem Waisenhause mitteilen. Am letzten Sonnabend hatten wir zum ersten Mal eine **Abschiedsfeier.** Drei unsrer größten Knaben, M. K. 7, 9 und 94 können zur Not ihr Brot als Schneider bezw. Schuhmachergeselle verdienen und wurden entlassen, um kleineren Knaben die Möglichkeit der Aufnahme und Rettung aus Elend und Not zu gewähren. Es wurde gesungen, die Lehrer sprachen herzliche Abschiedsworte, und ich überreichte den Austretenden in einer Schlußansprache Zeugnisse. Die Abschiedsfeier, welche in Zukunft jedes Mal stattfinden soll, wenn ein Knabe mit Ehren entlassen wird, ist nicht ohne Eindruck auf alle Knaben geblieben. Wir hoffen, daß sie ein Ansporn sein wird, sich stets gut zu betragen, um dieser Feier gewürdigt zu werden. Das traurige Gegenteil ist noch allen in Erinnerung, als im vorigen Jahre ein großer Knabe wegen groben Diebstahls vor versammeltem Hause die gestohlenen Sachen vorzeigen, sowie die guten Kleider mit schlechten vertauschen und, obendrein körperlich gezüchtigt, mit Schanden sofort das Haus verlassen mußte. Wir hoffen und beten, daß der Herr uns vor solch traurigen Erfahrungen das zweite Mal bewahren, wohl verdiente ehrenvolle Abschiedsfeiern uns aber recht viele schenken wolle.

Brunnemann.

Dankt Ihm!

Sehr glücklich bin ich, daß einige Pflegeeltern noch Mädchen wollen; ich habe noch vier, die ich tatsächlich händeringend in der Verzweiflung aufgenommen, d. h. untergebracht, bis Platz ist. Es

Knaben in Marasch, welche um Aufnahme bitten.

Die Familie war früher reich, ist aber zufolge Ungerechtigkeiten und Schröpfungen einflußreicher Türken total verarmt. Vor Frost zitternd, die Gesichter ungesund aufgedunsen, standen sie vor uns. Der älteste ist dazu in Gefahr zu erblinden.

wäre ja viel nötiger, noch Mädchenhäuser zu öffnen, oder für größere Mädchen Zufluchtstätten, wo sie vor den Kurden und Türken sicher sind.

Wenn sich dies Jahr genug verheiraten, so hoffe ich daß Platz wird, die auswärts untergebrachten einzunehmen.

Könnte ich vielleicht den Namen der lieben Pflegemutter erfahren, die auf die Karte mit dem Notschrei ihre Feriensumme sandte? Es hat uns mächtig bewegt, und ich würde ihr gerne persönlich danken. Wie wohl tut uns solche Liebe und Opferwilligkeit, wie hilft uns das tragen und macht uns immer arbeitsfreudiger. Ja preisen Sie mit uns den großen Herrgott; als der liebe Herr Pfarrer schrieb: „Er kann auch die Frühjahrs-Befürchtungen (die für dies Frühjahr beschlossene Ausrottung der armenischen Bevölkerung) abbrechen", da hatten wir auch schon die Gebetserhörung und -Erfüllung; der Sommer liegt friedlich vor uns, langsam beginnt ein reges Leben, das Volk krabbelt wieder, aber der Geist Gottes ist auch mächtig wirksam. Dankt Ihm! dankt Ihm!

Wan, 8. Mai 1905. P. Patrunky.

Seit zehn Tagen dauern die Missetaten, die sich auch auf die Gebiete von Scharour, Ordoubat, Zangezour und Ollocanchir erstrecken, welche Distrikte meist von Mohammedanern bewohnt sind. **Die aus Persien über die Grenze gekommenen Kurden verüben unerhörte Grausamkeiten unter den Augen der russischen Polizei und der russischen Soldaten.** Am 24 Mai wurden fast alle Armeniern gehörenden Magazine in Nachitschewan niedergebrannt. Die Armenier wurden auf öffentlichen Plätzen nach verzweifeltem Widerstand getötet. Die Kaufleute Adamian, Kaletian und andere wurden bei lebendigem Leibe verbrannt. Im Dorfe Toumbourl wurden nach der „Frkft. Ztg." 40 Personen, Greise, Frauen und Kinder verbrannt. Das berühmte Kloster Karmirvank und zahlreiche Kirchen wurden entweiht und geplündert. Alle Wege sind von Muselmanen besetzt, um zu verhindern, daß den Armeniern aus anderen Gebieten Hilfe gebracht wird. **Die Gleichgültigkeit der russischen Regierung ermutigt die muselmanische Bevölkerung,** welche die in der Minderheit befindlichen Armenier zwingt, zum Islam überzutreten. Die Zahl der Opfer ist sehr groß. Die Leichen bleiben in den Straßen unbeerdigt liegen. Selbst die großen Städte, wie Tiflis, Batum und Eriwan sind bedroht. Die passive Haltung des neuen Generalgouverneurs Woronzow-Daschkow ist unbegreiflich und erregt allgemeine Entrüstung.

Leipz. Tagebl.

In vollem Aufruhr befindet sich der süd-östliche Teil des **Kaukasusgebietes.** Zu der allgemeinen Unruhe, die jene Gebiete wie andere Teile des russischen Reiches ergriffen hat, kommt dort noch der ingrimmige Haß der Kurden und Tartaren mohammedanischen Glaubens gegen die christlichen Armenier; das Militär reicht an vielen Stellen nicht aus, um das Einreißen völliger Anarchie zu verhindern. Ein Privattelegramm meldet uns:

Petersburg, 22. Juni. Der Aufstand im Gouvernement Eriwan nimmt einen schreckenerregenden Umfang an. Die Zahl der Aufständischen wird auf etwa 40,000 geschätzt. Im Kreise Scharuchanski überfiel eine Bande Aufständischer vier armenische Dörfer unter Rauben und Brennen. Es fand eine regelrechte Schlacht statt, wobei es über 100 Tote gab. Zum Schutze der Ansiedelungen rückte eine Kompagnie des fünften Schützen-Regiments, darauf noch eine Abteilung Kosaken an. Nachts warfen sich die Truppen auf die Rebellen, nahmen 870 gefangen, töteten den Anführer und erbeuteten ihre schwarze mit der Hand des Propheten geschmückte Fahne. Es wurde eine Menge Waffen und viele mohammedanische Proklamationen gefunden, die Sunniten wie Schiiten zum Kampf gegen die Armenier auffordern. Der Aufstand geht auch auf die benachbarten Gouvernements über. In Sunhulari fand ein Gefecht zwischen Kurden, Tartaren und Militär statt. Die Soldaten mußten das Bajonett gebrauchen. Zwei Dörfer wurden bei dem Kampfe eingeäschert. Die Tartaren raubten besonders das Vieh der Armenier. Viele Armenier nahmen aus Angst den mohammedanischen Glauben an. Aus Baku werden 5000 Kosaken im Aufstandsgebiete erwartet.

Berl. Lok.-Anz.

Tiflis, 3. Juni. Die aus dem Norden Persiens gekommenen Kurden fahren in Verbindung mit bewaffneten Tartaren fort, zu massakrieren und die Dörfer, deren Bewohner ohne Waffen sind, auszuplündern. Die Banden durchzogen die Distrikte von Limitroph, Charouf, Ordoubat und Zanggezour. Ueberall fehlt es an Soldaten und Polizei. Die Armenier fliehen aus den Dörfern in Bergforts. Bei den Belagerten beginnt bereits die Not. **Die Zahl der Getöteten beziffert sich auf 700.** Im Distrikt von Nakhidlevan „bekehrten" die Tartaren Armenier zum Muhamedanismus.

Frkf. Ztg.

Zur Lage im Kaukasus schreibt die **Voss. Ztg.:** Wie eine lange Reihe von Erderschütterungen zogen sich fast durch den ganzen Kaukasus armenisch-tartarische Wirren hin, die überall Zerstörung, Tod und Armut zurückliessen. Und noch immer ist kein Ende da. Aus verschiedenen Teilen des Kaukasus wird berichtet, daß die Gährung fortdauert und daß neue Zusammenstöße zwischen Armeniern und Tartaren auszubrechen drohen. Wie konnte zwischen zwei Nationen, die mehrere Jahrhunderte friedlich nebeneinander lebten, eine solche Feindschaft entstehen? Die kurzsichtige Politik der russischen Regierung gegenüber den Fremdvölkern des russischen Reiches hat die Armenier zu der Erkenntnis gebracht, wer ihr Feind ist und wie man mit ihm zu kämpfen hat. Die Tartaren aber sind, als ein weniger aufgeklärtes Element, noch nicht zu solcher Erkenntnis gelangt. In dem Gefühle, daß ihre Lage normal ist, haben sie sich der panislamitischen Propaganda hingegeben, die seit einigen Jahren durch geheime Agenten und denjenigen Teil der Presse geführt wird, die sich in Händen von Tartaren befindet. Einen Ausweg aus ihrer Lage sehen sie in der **Vereinigung aller Muselmanen unter der Führung des Nachfolgers des Propheten — des türkischen Sultans.** In letzter Zeit nun, als die revolutionäre Bewegung unter den Armeniern einen drohenden Umfang annahm, **begann die Regierung, um mit einem Schlage mit den Armeniern fertig zu werden** und auch der Unzufriedenheit der Tataren zu steuern, **die Tartaren auf die Armenier zu hetzen.** Agenten der Regierung verbreiteten unter den Mohamedanern das Gerücht, daß die Armenier die mohamedanische Bevölkerung in Kleinasien vernichten und dort ihren eigenen Staat schaffen wollen. Die Regierung gab dabei zu verstehen, sie werde nicht nur nichts gegen die Vernichtung der Armenier tun, sondern die Tartaren würden noch mit Wohltaten durch den Zaren überhäuft werden. So entstanden die neuesten Metzeleien im Kaukasus. Der Schrecken der Lage besteht darin, daß die Armenier vollständig der Willkür der Tartaren überlassen sind. Es ist wahr, daß die Armenier auch bewaffnet sind, daß sie eine mächtige Selbstverteidigung organisiert haben, aber was für eine Bedeutung kann dies haben, wenn die Regierung offen auf Seiten der Tataren steht? Einerseits bewaffnet die Polizei die Tartaren, andererseits gibt sie Salven auf Armenier ab, die sich hier und da sammeln, um ihren Landsleuten zu Hilfe zu kommen. Das nennt die Regierung in ihren amtlichen Berichten „Unterdrückung der Unruhen" und „Gebrauch von Waffen" gegen die Unruhestifter.

Genf, 11 Mai. Nach Meldungen aus Konstantinopel hat die Pforte unter dem Vorwand, den Eintritt revolutionärer armenischer Banden in die Türkei zu verhindern, drei Bataillone in den Sandschak Bajazid beordert. — Die revolutionäre armenische Vereinigung erklärt, daß keine Bande an der türkischen Grenze existiert und das Gerücht von Agenten des Sultans nur zu dem Zweck verbreitet worden sei, um die Verfolgungen und selbst Massakres zu rechtfertigen, die man im Wilajet Wan organisieren will. Frankf. Ztg.

Yemen. Wenn die gegenwärtige Bewegung der Wahabiten also nur einen Gebietsverlust zur Folge hätte, würde die Aufregung in den Regierungskreisen und hauptsächlich im Sultanspalaste nicht so groß sein, allein es handelt sich nun um das Kalifat selbst. Denn der Anspruch des Führers des Aufstandes, der, ob es nun richtig ist oder nicht, direkt vom Propheten abstammen will, geht darauf aus, als der wahre Kalife anerkannt zu werden, während er erklärte, daß es der Sultan nur sei, weil der Gründer der osmanischen Dynastie diesen Titel sich widerrechtlich angemaßt habe. Es liegt nun auf der Hand, daß wenn der religiöse Prätendent sich behaupten und auch nur einen Teil der islamitischen Welt von seinen gerechten Ansprüchen überzeugen kann, sich der Sultan in einer eigentümlichen Lage befinden wird. Der politische Panislami-

tismus, „dessen Oberhaupt er ist, käme in einen furchtbaren Konflikt mit dem religiösen Panislamitismus, und wie die Christenheit einst zwei Päpste um die Tiara hat streiten sehen, so hätte die muselmännische Welt die Wahl zwischen zwei Kalifen, und es ist gar nicht sicher, ob sie sich für den Sultan entscheiden würde. Im Gegenteil ist es wahrscheinlicher, daß, wenn der Aufstand von dem Lande Yemen nach dem Hedschas sich ausdehnen und wenn die Rebellen die heiligen Städte erobern würden, der Besitz des Heiligtums von Mekka dem neuen Kalifen ein undestreitbares Übergewicht gäbe. Neue Zürcher Ztg.

Abfall vom französischen Protektorate. Konstantinopel, 9. Mai. Die hiesigen Konventualen (Minoriten) und Franziskaner haben dem französischen Botschafter mitgeteilt, daß sie sich vom 1. Mai ab unter italienischen Schutz gestellt haben. Das ist ein harter Schlag für die französischen Protektionsgelüste über die katholische Kirche im Orient, nicht wegen des Abfalles zweier Orden, sondern wegen des schlechten Beispiels. Die Unzufriedenheit unter den Ordensleuten gegen das französische Protektorat ist sehr groß, aber bisher getraute sich niemand, mit dem Abschütteln desselben den Anfang zu machen. Jetzt wo das Eis gebrochen ist, dürften die beiden Orden bald Nachfolger erhalten. Auch die Franziskaner in Jerusalem, deren Superior der „Custos der Terra Santa" ist, unterstehen jetzt dem italienischen Schutze, und das ist der politisch bedeutsamste Umstand bei der ganzen Angelegenheit. Schles. Ztg.

Die 11. Lehrer-Orientfahrt beginnt am 18 Juli in Triest Besucht werden folgende Punkte: Corfu, Korinth, Athen, Constantinopel, Smyrna, Samos, Beirut, Baalbek, Damaskus, Haifa, Nazareth, Kana, Tiberias, See Genezareth, Kapernaum, Jaffa, Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Totes Meer, Port Said, Suezkanal, Cairo, Theben, Luxor, Assuan, Insel Philae, Alexandrien, Messina, Neapel. Die Die Reise endigt Montag, den 28 August in Neapel; die Kosten belaufen sich ab Triest bis zur Ankunft in Neapel II. Klasse Schiff und Eisenbahn einschließlich Nebenkosten auf 1150 Mark Anmeldeschluß 1. Juli. Die ganze 42tägige Reise findet unter persönlicher Führung des Herrn Jul. Bolthausen in Solingen statt, der auch die bisherigen 10 Orientfahrten geleitet hat und von dem das ausführliche Programm kostenlos zu beziehen ist Teiltouren sind gestattet. Herr Lic. Dr Benzinger in Jerusalem, der Verfasser des Baedeker von Syrien und Palästina, wird auf der Fahrt durch den eigentlichen Orient die Reisegesellschaft als wissenschaftlicher Berater begleiten.

Urfa. Meinerseits kann ich nicht umhin, meine Freude auszudrücken darüber, daß man sich endlich etwas mehr um die syrischen Brüder bekümmert. Der Herr hat sich auch der Urfaer Syrer angenommen dadurch, daß er Freunden in der Schweiz des Herz warm machte, hier eine Schule zu gründen und zu unterhalten, wobei mir die Freude zuteil geworden ist, der Schule vorzustehen. Nur hat unsere Schule die syrisch-protestantische Gemeinde im Hintergrund. Von den 140 Schülern sind aber 4/5 eigentliche Jacoditen und nur 1/5 sind Kinder von zum Protestantismus übergetretenen Eltern. „Sein Reich komme." Hierfür laßt uns beten und arbeiten!

Jacob Künzler, Diakon.

Beifolgend kommen 2000 Mk., ich habe sie als Erzieherin gespart, um davon zu reisen oder etwas für mich zu haben.

Nun kam das Telegramm aus Wan, der Notschrei, soeben. Jesus hält mich doch für entsetzlich selbstsüchtig, wenn ich dieses Geld nun noch weiter für mich behalten will. So gebe ich es Ihm denn, Er lege Seinen Segen darauf und gebe mir „einen Schatz im Himmel", und gebe allen treuen Arbeitern im Deutschen Hülfsbund des christl Liebeswerkes i. O. Seine Liebe und einst Seinen Lohn.

Ein armenischer Prediger.

Einen lehrreichen Einblick in die Bewegung im Orient gibt folgender Brief eines eingeborenen Predigers.

Saul sprach: Weß Sohn bist du, Knabe? David sprach: Ich bin ein Sohn deines Knechtes Isai, des Bethlehemiten (1. Sam. 17, 58). So will auch ich, bevor ich über unsere Arbeit Nachricht gebe, sagen, wer ich bin. Ich bin ein Zeuge, welcher deinem und meinem gekreuzigten Heiland Ehre geben will. Ich bin aus S.*), der Sohn eines armen Mannes. Ich habe 9 Jahre unter viel Schwierigkeiten die Schulen zu Marasch und Tarsus in Cilicien besucht. Darauf wollte ich wie Jonas vor Gott fliehen und nach Amerika gehen. Aber im Hafen hat Gott mein Vorhaben verhindert. Ich mußte zurück nach S. Ich hatte meine Heimatsstadt noch nicht erreicht, als der Herr den dortigen Pastor der protestantischen Kirche wegnahm. Ich war erst in Marasch, und dort erhielt ich die Nachricht: „Komme schnell; die Kirche hat keinen Prediger". Ich widerstand wie Jeremia: „Herr, ich kann nicht predigen." Ich fühlte meine Unfähigkeit, zugleich der Schule und der Kirche zu dienen, bekam aber die Antwort: „Fürchte Dich nicht! Ich bin mit Dir." So habe ich am 3. Juli 1902 meine Vaterstadt erreicht. Am ersten Sonntage wollte ich nicht predigen, weil ich nicht vorbereitet war. Am Sonntag Morgen ging ich zur Kirche und setzte mich unter die Gemeindeglieder. Der Kirchen-Diakon betrat das Rednerpult; aber die Gemeinde sah auf mich. Ich schämte mich. Endlich sagte ich nach dem Gottesdienst dem Diakon: „Ich will heute Abend predigen." Aber ich fürchtete mich sehr, weil ich nie gepredigt hatte. Ich hatte die alte Predigt eines anderen Pastors; diese lernte ich und hielt sie.

Die innere Lage der Kirche war diese: Die Kirche war anläßlich des Weggangs des Pastors in zwei Lager geteilt. Die einen sagten: der Pastor soll gehen, die anderen: er solle bleiben. So war an Stelle der Erweckung, welche vor einigen Monaten gekommen war, Zank und Streit. Die Kirche war in keinem guten Zustand. O, wie sollte ich in solcher Kirche arbeiten? Jung, ohne Erfahrung, eben aus der Schule zu Tarsus entlassen. Aber Gott hat mir gesagt: „Nicht mit deiner Macht und Kraft, nur mit meinem Geist." So begann ich die Arbeit.

Im Sommer predigte ich; aber ich predigte Bücherweisheit und dies Kapital ging langsam zu Ende. Die Zeit des Schulanfangs kam und ich fing mit Unterrichten an. Dazu hatte ich in der Woche zwei Betstunden und Sonntags Predigt. Plötzlich kam Nachricht: „Ein Mann ist gestorben." Wie war ich schwer belastet, weil ich den Kranken nicht das war, was ich sein sollte. Ich konnte

*) einer kleinen Bergstadt im Taurus.

niemanden mein Leid sagen, konnte nur unter Tränenbeten. So habe ich dann jeden Tag bis nachts 11 und 12 Uhr Hausbesuche gemacht. Tags unterrichtete ich 6 bis 7 Stunden. Ich wurde sehr müde und schwach, aber nicht krank. Der Herr half.

Der heilige Geist suchte mich heim. In der ersten Woche des April 1903 kamen zwei junge Männer aus Aintab und zwei Handwerker aus Marasch, um die Kirche zu besuchen. Ich überließ ihnen das Rednerpult. Diese predigten völlige Übergabe, völligen Gehorsam, wahren Glauben und volles Vertrauen, lebendige Gemeinschaft mit Gott und inneres Leben. Über heiliges Leben predigten sie so, daß ich mich wunderte. So etwas hatte ich nie gehört, aber ich fing an, darüber nachzudenken. Jedoch es ging mir nach 1 Cor. 2, 14 und ich verstand es nicht. Ich ging in mein Zimmer, schloß die Tür und betete unter Tränen und ich bekannte am Sonntag vor der Gemeinde, daß ich bisher kein Christ war. Jene Brüder waren gegangen, aber der HErr hatte mich ergriffen. Ich hatte mich Ihm völlig übergeben und Er hatte mir gesagt: „Du bist mein!" So bin ich seitdem ein Kind Gottes. Er hat mein Herz erfüllt, mich zerbrochen, meine Zunge berührt, meine Augen geöffnet und meine Predigten wurden anders. „Das Alte war vergangen, siehe es war Alles neu geworden". Von nun an sagte ich wie Samuel: „HErr rede! Dein Knecht höret!" oder wie Jesaias: „Hier bin ich! Sende mich!" Oder wie Paulus sagte: „Was willst Du, daß ich tun soll?" Nach zwei Wochen gab der HErr mir Antwort. In einer Gebetsstunde sandte der HErr plötzlich den heiligen Geist so, daß eine wunderbare Erweckung entstand. Daß ich es doch genau beschreiben könnte! Die Lieder und Gebete der Kinder und jungen Leute gingen bis zum Himmel. Früher fürchtete ich mich vor einer Predigt, und jetzt gab Er mir 2 oder 3 hintereinander. Nachts schlief ich sehr wenig, bei Tage war ich in der Schule und die freie Zeit machte ich Besuche. An einem Abend war es in der Kirche wie bei einem Begräbnis. Sie weinten laut, bekannten ihre Sünden und riefen: Ja komm, Herr Jesus! Es waren schöne Minuten! Segensreiche Stunden! Wer kann die Freude im Himmel über solche Tage beschreiben. Der Gottesdienst war zu Ende. Da stand ein Knabe auf und sagte: „Lehrer! Soll ich nicht auch Segen erbitten?" Wiederum begann das Gebet. Manchmal habe ich eine halbe Stunde gewartet, um die Betstunde beendigen zu können, fand aber keine Gelegenheit. Der Gottesdienst ist zu Ende, aber die Gemeinde geht nicht. Noch eine Stunde ging hin mit Singen und Besprechungen über geistliche Dinge. Möchte der HErr allen Kirchen solch Pfingsten schenken!

Die augenblickliche Lage der Kirche zu S. möchte ich noch erwähnen und dann diese Sache beendigen. S. zählt 1200 Häuser, wooon nur 73 mit 300 Seelen protestantisch sind. Seit 3 Jahren ist dort kein Pastor oder Prediger. Mich Schwachen hat der HErr 2 Jahre gebraucht. Das letzte Jahr hatten sie nur zwei unerfahrene Lehrer, welche nicht predigen können, aber der HErr war der Gemeinde wahrhaftiger Hirte und leitete sie. Das Feuer der Erweckung loderte fort, und in diesem letzten Jahre schreibt man mir, daß Viele Buße getan haben. Auch ich habe das Glück, sagen zu können, daß meine beiden Brüder sich bekehrt haben: eine Antwort auf viel Gebet meinerseits. Die Kirche in S. ist lebendig, weil dort die Quelle des Lebens sprudelt. Wer ist bereit zu helfen, daß die Arbeit des HErrn vorwärts gehe? Die Gemeinde ist gut, aber das Kirchengebäude ist eng und schlecht. Bis jetzt hatten wir kein Schulhaus und gaben auch noch den Schulunterricht im Kirchengebäude. Aber im letzten Jahr hat Ihr „Hülfsbund" auf Bemühen von Fräulein Rohner ein Haus zur Schule gekauft.

Ich selber erhielt nun eine zweite Einladung des HErrn. Aus verschiedenen Gründen betete ich, der HErr möchte mich aus S. wegnehmen. Im März 1904 besuchte Pastor Lohmann Marasch und sandte mir plötzlich die Nachricht: „Ich sollte nach Marasch kommen". Ich brach sofort am nächsten Tage auf und erreichte am Abend Marasch. Auf der Reise betete ich: „Ja, HErr, was und wohin Du willst, ich bin bereit". In Marasch sagte mir Fräulein Rohner in Pastor Lohmanns Gegenwart: „Wir wollen Sie von S. nach Marasch nehmen". Ich antwortete sofort: „Ich bin bereit", denn ich erkannte die Antwort des HErrn auf mein Gebet. Ich mußte nun zunächst nach S. zurückkehren, wo ich noch zwei Monate zu unterrichten hatte. Am 10. Juni 1904 kam ich nach Marasch, wo nun das Knabenwaisenhaus Bethschalum mein Wohnsitz wurde. Der HErr hatte mir eine neue Arbeit gegeben. „Mir ist ein schön Erbteil worden", Psalm 16, 6. Mein Herz ist voll von Freude und Friede. „Bethschalum" liegt im östlichen Teil der Stadt Marasch, auf einem Hügel. Es ist ein schönes Gebäude mit schöner Luft und schönem Wasser. Darin sind ungefähr 200 Waisenknaben von 3 bis zu 20 Jahren. Der kleinste ist aus S. und auch der älteste ist aus S. Bethschalum ist in 3 Häuser geteilt, mit Namen „Iman" Ümüd" und „Muhabbet", das heißt „Glaube", „Hoffnung", „Liebe". Mein Los ist im Hause „Ümüd.". So hat der HErr mein Herz mit Hoffnung für die Waisenknaben erfüllt. Bethschalum ist äußerlich jetzt sehr geordnet eingerichtet. Nun hat uns der Hülfsbund auch noch Posaunen gesandt und uns sehr glücklich gemacht. Dafür bin ich sehr dankbar. Liebe Brüder! Euer Geld und Eure Gebete sind nicht vergeblich. Der HErr kennt Euer Bemühen, Hebr. 6, 10.

Jetzt beaufsichtigen drei Lehrer und eine Lehrerin die Knaben. Die Kleinsten sind im Hause „Glaube" unter der Aufsicht der Lehrerin, die Handwerksknaben und großen Schulknaben sind im Hause „Liebe", die mittleren Schulknaben im Hause „Hoffnung". Seit 3 Monaten hat uns der HErr mit einer Ausschlagkrankheit heimgesucht. Mehr als 150 Knaben sind erkrankt. Darum ist unser Haus fast ein Krankenhaus geworden. Auch ich wurde von der Krankheit ergriffen, sodaß ich diese Zeilen im Bette schreibe. Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern nur zur Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. Ihm sei Preis, denn Er hat Seine Hand ausgestreckt, um zu heilen. Die deutschen Schwestern haben sich selbst bei der Pflege der Kranken fast aufgeopfert. Es ist wert, daß es erwähnt wird. Auch kann nicht vergessen werden, daß Pastor Brunnemann sich viel abmüht, die drei großen Arbeitszweige, Bethschalum, das Mädchenwaisenhaus Bethel und das Krankenhaus zu verwalten. Wir preisen den HErrn, daß Er uns solche Opferfreudigkeit zeigt und sind Ihm dankbar.

Bethschalum hat auch noch Bedürfnisse. Vor Allem ist ein Bad im Hause nötig. Denn unsere Kinder haben sich die Krankheit aus dem türkischen Bad in der Stadt geholt. Außerdem müßten wir einen Backofen haben, was Geldersparnis bedeuten würde. Drittens müssen wir einen größeren Hof haben als Spielplatz für die Knaben. Darum mußten die kleinen Häuser bei Bethschalum gekauft werden. Viertens müßten wir eine Bibliothek für die Knaben haben, damit sie Sonntags lesen können. Fünftens müssen wir gute Turngeräte haben und deutschen Sprachunterricht auch für die Knaben. Dies alles ist durchaus nötig. Vor allem aber als Höchstes ist unseren Knaben Jesus selbst nötig. O daß doch Bethschalum wirklich Bethschalum „Haus des Friedens" würde.

Und nun, Ihr lieben Freunde! Laßt nur ununterbrochen für Bethschalum beten. Wie zu Ahabs Zeit nach einer langen Dürre eine kleine Wolke den Regen verhieß, so haben wir auch Grund zur Hoffnung. Unser Gebet ist

erhört. Es bekennen einige Knaben ihre Sünden und tun Buße. Wir hoffen auf des HErrn Segen. Allen, die den HErrn mit ungeteiltem Herzen lieben und uns in Glauben lieben, herzlichste Grüße sendend, bin ich Ihr Bethlehemite

G. K

Lehrer zu Bethschalum.

G. Müller, Geschichte der Ewemission. Bremen Verlag der Norddeutschen Miss.-Gesellschaft 1904. Preis brosch 1 M, geb 1 50 M.

Glaubensmut und Glaubensfrucht gleichermassen illustrierend, gehört die Geschichte der opferreichen Arbeit auf der Sklavenküste zu den schönsten Kapiteln der deutschen Missionsgeschichte Müller bietet uns in seiner gründlichen, anschaulich geschriebenen Geschichte der Stationen und der Arbeit Stoff zur eigenen Erbauung und zur Vorbereitung auf Missionsstunden Auch zum Vorlesen in Nähkränzchen eignet sich das mit zahlreichen Illustrationen geschmückte, sehr empfehlenswerte Büchlein Möge es viele Freunde finden und ein erfolgreicher Werber sein im Dienste unseres grossen Königs.

E. Lohmann, Affen-Abstammung. Bonn 1905, J. Schergens Preis 25 Pf 100 Expl. 20 M.

Wohl jeder unserer Leser hat in seinem Bekanntenkreise einen jungen oder alten Anbeter oder Nachbeter angeblicher „Ergebnisse" der modernen Naturwissenschaft; dann hat er aber auch sicher schon den Wunsch gehabt, seinem Freund einmal die Schamrote ins Gesicht zu treiben und ihn aus der schmachvollen Haft seiner scrupellosen Lehrer zu befreien Der L'sche Vortrag, der hier gedruckt vorliegt, stellt einmal zusammen was eigentlich bewiesen ist und was nicht Als moderner Traktat zu weltgehendster Verbreitung angelegentlichst empfohlen

R. Vömel, Die Bedeutung der Gnade für unser Leben mit Vorwort von E. Schrenk. Gütersloh 1905, Bertelsmann. Preis 0,50 M. 10 Exemplare 4 M.

In einer so zentralen Sache, wie es die Gnade Jesu Christi ist, biblisch klar und tief zu denken, sollte jedem Jünger Jesu Bedürfnis sein, um so mehr, als die im Vorwort behauptete Tendenz unserer Zeit, alle biblischen Begriffe aufzulösen, mit immer mehr Erfolg wirksam ist. Verfasser ist es zu danken dass er eine schriftgemässe, klare und im schönsten Sinn erbauliche Gabe jedem Bibelfreund in die Hand zu legen sucht Möge es der Lohn der fleissigen Arbeit sein, dass viele durch sie rechte Gnadenkinder werden.

E. Kalb, Kirchen und Sekten der Gegenwart. Stuttgart 1904, Buchhandlung der Evang Gesellschaft.

Eine Fülle von Material, Roh- und Kunstmaterial, Geschichte und Gedanken bieten die Verfasser über einen Gegenstand, der in unsern Tagen immer brennender wird: mancher wird in dem Wirrsal der religiösen Wege sich nach einem Führer umsehen. Da bietet sich dieses „Sektenbüchlein" an, entstanden aus Vorträgen, die gelegentlich eines Instruktionskursus über die wichtigsten Sekten der Gegenwart gehalten worden sind. Schon diese Entstehungsgeschichte lässt kaum erwarten, dass es der angestrebten Vorurteilslosigkeit gelingen werde, sich durchzusetzen; dass hier in der Tat die Fragen vom sogen kirchlichen Standpunkt aus betrachtet werden, wird bald klar, hätte aber doch vielleicht durch einen entsprechenden Zusatz zum Titel angedeutet werden sollen. Verfasser gibt in dem „Rück- und Ausblick" betitelten Schluss zu, dass mit dem Begriff Sekte viel Unfug getrieben wird; er macht sich eine Bemerkung von Loofs zu eigen, laut der der herkömmliche Gebrauch des Wortes Sekte veraltet ist; er erklärt endlich als Sekte solche religiösen Gemeinschaften, die sich an einzelne Punkte der Lehre, des Kultus, der Verfassung versteifen und so keine originale, individuelle Ausprägung evangelischer Heilsauffassung darstellen, die darum auch keinen geschichtlichen Beruf in ihrem Volk haben, sondern sich in der Regel als die Gemeinde der Heiligen von der unheiligen Volkskirche absondern. Diese Erklärung enthält ganz verschiedene Bestandteile und fällt darum auseinander Ist etwa eine unserer Landeskirchen (um nur das hervorzuheben) die originale Ausprägung evangelischer Heilsauffassung? Wer stellt fest, ob eine Gemeinschaft einen geschichtlichen Beruf hat oder nicht? Trotz dieser Erklärung kommt die Evangelische Allianz sehr schlecht weg und wird als sektiererisch verdächtigt, ganz besonders die „Blankenburger Allianz". Es ist übrigens ein vollständiger Irrtum, dass die Zeltmission (S 527) von Mitgliedern der Blankenburger Allianz betrieben wird; sie arbeitet übrigens auch nicht nach englisch-amerikanischem Muster, was schliesslich noch lange nicht so schlimm wäre, als wenn sie z B nach dem Muster der bremer Landeskirche arbeitete; dass sie voll Unnüchternheit, unchristlicher Anmassung und sektiererischen Parteigeistes sei, sollte man beweisen, ehe man es behaupten will

Eine gewisse Ungleichmässigkeit ist bei einem zusammen gearbeiteten Werke nicht immer zu vermeiden; dass der „Tempel" eingehender behandelt wird, als er trotz allem Interessanten verdient, entspricht wohl lokalpatriotischen Interessen Auch der Spiritismus ist sehr breit behandelt; vielleicht hatte er etwas Raum abgeben können für eingehendere Behandlung der Gemeinschaftsbewegung, die sehr kurz (übrigens anerkennend wenn sie „auf kirchlichem Boden" bleibt) behandelt wird. Der Methodismus wird, nachdem viel Lobendes über ihn gesagt ist, endlich doch abgetan 1) als ausländisches Wesen und 2) „weil wir unsere Landeskirchen als durch die Geschichte geheiligte und zur Reichsgottesarbeit wohlbefähigte (!) Organisationen nicht durchbrechen lassen wollen" (lies dazu Matth 7, 4)

Man sieht, der Verfasser stolpert manchmal über den „volkskirchlichen Gedanken"; aber das hindert nicht, das Buch als eine Fundgrube trefflichen Materials angelegentlichst zu empfehen.

P. S.

Rußland und die Armenier.

Die christliche Welt, Marburg, schreibt: Wenn auch ein Teil des armenischen Volkes erst seit kaum einem Jahrhundert unter russischer Herrschaft lebt, so sind doch die Anfänge der Beziehungen dieses Volkes mit Rußland ziemlich alt. Sie gehen bis in das elfte Jahrhundert zurück, in eine Zeit wo Rußland noch nicht zu einem Ganzen zusammengeschlossen war, sondern wo es an seiner Stelle nur verschiedene kleinere Fürstentümer gab. So hat sich z. B. in der Mitte des elften Jahrhunderts der Großfürst von Kiew, Alexander, in einem Kriege gegen die Polen auch armenischer Hilfe bedient (1060). Am Ende dieses Jahrhunderts hatten die Armenier in Kiew schon ihre angesehene Kolonie mit einer Kirche. In Handel und im Militär nahmen sie angesehene Stellungen ein.

Die russische Regierung war besonders darauf bedacht, die Tüchtigkeit der Armenier im Handel sich zu Nutzen zu machen, deshalb verlieh sie ihnen schon früh außerordentliche Privilegien. Am Ende des siebzehnten Jahrhunderts zogen daraus besonders Armenier aus Persien ihren Vorteil. Sie knüpften Handelsbeziehungen mit vielen russischen Städten an, sie importierten über das kaspische Meer und die persische Bucht allerlei Ware orientalischer Art nach Rußland und stifteten dort Handelshäuser: so in Nowgorod, Moskau, später auch in Petersburg. Im Jahre 1659 brachten armenische Kaufleute aus Persien dem Zaren Alexej Michailowitsch einen Thron mit überaus kostbaren Diamanten zum Geschenk, der auch heute

noch eine der größten Sehenswürdigkeiten des russischen Hofes ist.

Noch weiter ging Peter der Große. Er lockte durch allerlei Mittel, besonders wieder durch Privilegien, Armenier aus der Türkei nach Rußland. So wurden die ersten größeren armenischen Kolonien in Rußland gegründet. Im achtzehnten Jahrhundert hatte das persische Reich von seiner einstigen Macht viel eingebüßt. Diesen Zustand wollten die armenischen Lokalfürstentümer in Karabagh (in der Umgebung der heutigen Stadt Schuscha) benutzen, um sich selbständig zu machen.

Peter der Große begünstigte ihre freiheitliche Bewegung. Als Peter seine Eroberungszüge am Kaukasus begonnen hatte, waren die Armenier samt dem Könige der Georgier zu ihm gestoßen. Peter eroberte von den mohammedanischen Persern die Gegenden von Derbend, Gilan, Baku. Aber am Ende ließ er doch die Armenier und die Georgier im Stiche, sodaß sie dem Zorne ihrer mohammedanischen Feinde wieder preisgegeben waren.

Die Kaiserin Katharina II. (1762) setzte die armenische Kolonialpolitik ihres Vorgängers fort. In ihrer Zeit gründeten armenische Kolonisten zwei Städte in Südrußland, Neu Nachitschewan am Don und Gregoriopel in Bessarabien. Auch andere Kolonien hatten stark zugenommen.

Am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts zur Zeit des Zaren Paul I. beginnen die Eroberungen Rußlands in Armenien. Im Jahre 1813 ging durch den Vertrag zu Gülistan die Provinz Karabagh von den Persern an die Russen über. Die Feindseligkeiten zwischen Rußland und Persien wurden 1826 erneuert. In dieser Zeit hat der armenische Fürst Matathiau den Russen erhebliche Dienste geleistet. 1827 drangen die Russen unter Führung des Generals Paskewitsch in das innere Armeniens, in die Provinz Ararat, wo das Herz Armeniens und sein Heiligtum, die Kathedrale Etschmiadsin, liegt. Der damalige Erzbischof von Tiflis, später Patriarch aller Armenier, Nerses V., verleitet durch russische Versprechungen, führte persönlich die freiwilligen armenischen Truppen an, indem er zu Pferde, das Kreuz in der Hand, Alle begeisterte. Er war selber begeistert. Die Russen hatten ihm versprochen, Armenien autonom zu machen; nur die Oberherrschaft würden die Russen behalten. Durch den Vertrag zu Turkmentschei (19. Februar 1828) ging ein Teil Armeniens, zwischen den Flüssen Kur und Arakes gelegen, an die Russen über. Paskewitsch hatte durch armenische Hilfe Armenien erobert, er nannte sich „Eriwanski" als Eroberer Eriwans.

Noch im selben Jahre am 14. April wurde zwischen den Russen und der Türkei ein neuer Krieg erklärt. Der Erfolg war wieder auf der Seite der Russen. Durch den Vertrag zu Adrianopel (2. Dezember 1829) wurden unter Anderm auch neue armenische Gegenden den Russen übergeben: Achalzich, Achalkala usw. 1830 wanderten rund 100 000 Armenier aus dem türkischen Teil Armeniens aus und siedelten ins russische Gebiet, in die Städte Alexandropal, Achalzich über. Aehnliches geschah 1877/78 durch Loris Melikoff.

In allen diesen Kriegen hatten die Armenier fortwährend den Russen geholfen. Der Patriarch Ephrem hatte sogar noch einen Hirtenbrief an sein Volk gerichtet, den russischen Truppen behilflich zu sein.

Aber was haben die Armenier geerntet? Nicht nur haben die Russen ihr dem Nerses gegebenes Versprechen nicht gehalten, sondern die Armenier wurden von nun an verfolgt. Das Zentrum des armenischen geistlichen Lebens, Etschmiadsin, lag jetzt in Rußland. Und die russische Regierung fing an, das religiös-kirchliche Leben der Armenier zu unterdrücken. Die bis dahin freie Konstitution der armenischen Kirche wurde abgeändert. Die Rechte des Katholikos aller Armenier wurde beschränkt, und in Etschmiadsin wurde 1836 zur Verwaltung der armenischen Kirche ein „Synod" gestiftet. Dieser Synod soll einfach eine russische Kontrollbehörde über das kirchliche Leben der Armenier sein, weiter nichts. Aber dennoch war ja die Lage der Armenier in Rußland damals immerhin noch verhältnismäßig erträglich. Ihr Volk erstarkte unter diesen erträglichen Verhältnissen zu kultureller Tätigkeit. Das war für die Armenier keineswegs leichte Arbeit, da sie Jahrhunderte lang unter der mohamedanischen Herrschaft unterdrückt und zu mancher Kulturleistung unfähig gemacht waren. Zudem wurde auch jetzt noch ihr Kulturfortschritt durch allerlei kulturfeindliche Elemente — Türken, Tartaren, Tscherkessen usw. — gehemmt. Aber dennoch sehen wir die Armenier eine verhältnismäßig große Kulturarbeit leisten. Sie stifteten Hunderte von Schulen, sie fingen an, allerlei Wohltätigkeitsvereine zu gründen, sie gaben Zeitungen heraus. Am wichtigsten wurden für das Kulturleben der Armenier einige hochbedeutende Schulen; das Lazarewsche Institut zu Moskau (gegründet 1818), die Nersisianschule in Tiflis (1825) und die Georgian-Akademie zu Etschmiadsin (1874) So blühte das Leben der Armenier in Rußland auf — bis vor zehn Jahren. Sie lebten ganz zufrieden. Keine Spur von revolutionären Gedanken gegen Rußland. Nur brüderliche Gesinnung für die unterdrückten Türkisch-Armenier.

Da kam aber auch für die russischen Armenier eine Zeit der schweren Unterdrückung und Verfolgung. Sie beginnt mit dem reaktionären Zerfalle Rußlands unter der Regierung Alexander III. Aber ihre Höhe erreichten diese periodischen Verfolgungen erst in der Regierungszeit des jetzigen Zaren Nikolaus.

Die armenischen Greuel in der Türkei 1894—1896 sind weltbekannt. Es ist auch bekannt, wie damals durch den Willen der russischen Bureaukratie die Armenier in der Türkei im Stiche gelassen wurden. Aber es blieb nicht bei diesen freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei. Die russische Regierung fing an, auch ihre Armenier zu verfolgen. Im Jahre 1897 wurden etwa 300 armenische Schulen ohne weiteres geschlossen, Tausende von Kindern auf die Straße gesetzt, ohne daß die Regierung an Stelle jener Schulen hatte neue gründen können. Es wurden die in Russisch-Armenien verbreiteten und aufblühenden Vereine für die Wohlfahrt des Volkes bis zu ihrer vollen Untätigkeit unterdrückt. Hunderte von armenischen armen Studenten z. B., die bis dahin von diesen Vereinen ihren Unterhalt bekamen, blieben mittellos. 1899 wurde der in Tiflis arbeitende Verein für Herausgabe armenischer Bücher einfach unterdrückt, die bei den Armeniern hochangesehene Zeitung Ardzagang wurde untersagt, zahlreiche Haussuchungen fanden statt, Verbannungen blieben nicht aus. Den Armeniern im Kaukasus wurde sogar untersagt, die vielen Tausende von hungernden Flüchtlingen aus der Türkei in ihrer Not zu unterstützen. Nur einmal wurde eine Subskription zu diesem Zwecke erlaubt, aber unter der Bedingung, daß die Verteilung der Gelder dem Generalgouverneur Galizyn anvertraut würde. Seitdem sind Jahre vergangen, die 50 000 Rubel armenischen Geldes sind nicht verteilt. Sie werden von dem Fürsten Galizyn aufbewahrt. . . . Nicht allein dies, die vielen Tausende von Flüchtlingen wurden gezwungen, ohne Grund und Boden, ohne Eigentum russische Untertanen zu werden. Viele wollten lieber in ihre Heimat zurückkehren, allein der Weg wurde ihnen von der russischen Regierung gesperrt.

In ausländischen, sowohl in armenischen als auch in russischen Zeitungen sind offizielle Dokumente herausgegeben, die nach Ansicht der Armenier die klare Tatsache zu Tage legen, daß die russische Regierung in geheimem Bündnis mit der türkischen Regierung zusammen arbeitet an der Unterdrückung der Armenier. Beide haben dieselbe Devise: Armenien soll entarmenisiert werden!

(Schluß folgt.)

Zu beziehen durch den **Verlag-Orient**, Frankfurt a. M.:
J. Venn-Lewis, Die verborgenen Quellen der
Erweckung in Wales.
Preis 75 Pfge., Porto 10 Pfg.

Eingegangene Liebesgaben einschließlich Abonnement und Schriftenverkauf.

Juni 1905.

Achler, Frau [illegible], R.	17.70
Angermann, Frl. H., H	2.—
Abel, C., R.	5.—
Arens, Frl. C., L.	75.—
Althen, P., D.	5.—
Apenbrink, Frau J., S.	4.—
Bräuning E., B.	1.50
Bender, Schw. L., St.-G.	3.—
Brückner, M., H.	5.—
Balz, Frl. E., W.	5.—
B., Franz, G.	5.—
Blumberg, Frl. J., P	8.—
Baumgärtner, W., Pf.	45.—
Buchborn, Joh., L.	10.—
Bongardt, F., M	2.—
Bockmühl, R., R.	8.—
Büchse Nr. 2787	3.—
Betzler, Fr., G.	4.—
Barth, R., St.	30.—
Buchhandlung, M.	375.50
Brandt, D.	1.—
Bröder, Frau, E.	4.50
Brensing, Frau, L.	5.—
Berghaus, E., M.	5.—
b. Blecher, F	8.—
Blankenhorn, J., Gr.-J.	12.—
b. Bausch, Frl. J., St.	13.52
b. Barrier, Frau C., K.	17.—
Bramstedt, Geb., E.	15.—
Bader, Schw. P., M.	4.18
b. Bolle, M., B.	1.80
Buß, Frau J., Pf.	37.50
b. Bender, J., S.	13.—
Bleiker, C. A., L.	75.—
Behringer, A., B.	29.—
v. Bade, Schw. J., P.	200.—
Bingmann, P. E., C.	150.—
Bürkner, Frau G., K.	41.—
Barkey, Schw. S., G.	100.—
Briesenmeister, M.	10.—
Baum, W. R., E.	37.50
Büchner, Frau A., R.	37.50
Baumeister, A., H.	10.—
Blum, S. u. E., G.	37.50
Beyling, H., H.	1.55
Berndt, C., G.	37.50
Börner, Frau Dr., S.	2.—
Büchli-Fest, Frau, A.	3.—
Bauer, P., B.	25.—
Böhner, F., F.	37.50
Collmann, L., H.	10.—
Crönert, Dr. W., G.	3.—
Camerer, Frau, W	10.—
Cramer, H. L., E.	10.—
„Charitas", Düsseldorf	—.50
Clarenbach, O., B.	37.50
Conrad, H., G.	50.50
Cuntz, Frau Dekan J.	1.50
Dicke, E., B.	30.—
Dicker, J., B.	10.—
Desboeufs, M., M	10.—
Dannenfelser, Gesch., St	38.10
Döring, G., A.	20.—
Dipper, Stadtpf., St.	10.—
Drucksachen	1.20
Decker, Lehrer, M	3.—
Diehl, L., S.	30.—
Erhardt, Stadtpf., Schw.-H.	34.57
Ebmeier, H., B.	50.—
Engels, P., A.	20.—
Englert & Schlosser, F.	20.—
Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb	4.20
Elser, G., W.	10.—
Esche, H., M.	5.38
Elwert, Stadtpfr., L.	37.50
Emendörfer, M., L.	25.—
b. Enßler, K., E.	3.60
Ellenbeck, J., B.	10.—
Enßlin, J., C.	8.—
Elser, Frau L., K.	60.—
Ettling, P., D.	20.—
Eiberle, W., G.	37.50
Finger, Ch., L.	3.—
Fischer, B., R.	4.20
Feige, Frl. A., L.	7.—
Flämig, R., A.	14.30
Fuchs, M., R.	3.—
F. B., Hannover	3.—
b. Fritzemeier, A., D.	85.—
Fetsch, Schw. L., L.	40.—
Frauen- und Jungfrauen-Verein, Lichtenberg	8.—
Freitag, P., H.	5.—
b. Fischer, M.	36.22
Finckhischen Erben, E u. H., R.	100.—
Fetkenheuer, Lehrer, W.	20.—
b. Freundt, P., D.	5.—
b. Faul, Frl. M., E.	30.—
b. Fritsch, Schw. L., L.	6.—
Fischer, P., E.	182.08
Feldmann, J., D.	45.—
b. Gonser, J., O.	8.—
b. Grohmann, G., K.	20.—
Graumann, J., B.	4.—
Göhrum, Frau Dr., U.	128.18
Götz, P. L., G.	75.—
Glock, G., H	1.—
Galdies, F., K.	5.—
b. Güth, A., S.	12.—
Gutmacher, W., B.	42.—
Georg, A., O.	5.—
Geiger, O., Pf.	8.—
Gottschald, H., L.	87.50
Günther, K., Sch.	20.—
Gebhardt, Th. W., K.	1.50
Gädecke, Schw. M., St.	30.—
Gökus, Schw. K., H.	14.—
Greve, Fr. W.	10.—
Grobe, E., R.	—.75
Gräwert, Frau L., D.	4.20
Gehne, F., H.	37.50
Graf Egli, B.	77.50
Gebhardt, Lehrer, B.	4.—
Gleichmann, P., M.	5.—
Gaul, K., R.	10.—
b. Genßle, R., N.	116.—
Gesammelt in F.	38.80
Genz, Frau, St.	37.55
Heumann, Frau B., D.	4.50
Hürsch-Zurlinden, R., Z.	40.—
Honegger, H., H.	87.53
b. Hautsch, K.	50.—
Haller, F., M.	10.—
Haller, M., J.	14.40
Hundel, E., R.	8.—
Hermann, Frl. E., R.	1.37
Häkele, Frl. M., B.	1.50
Hilger, Frl. L., D.	11.—
Hege, Ph., St.	150.—
Hirs, J., B.	80.[illegible]
Hohner, P., T.	40.—
Hermann, Frl. E., St.	49.60
Harms, J., M.	51.26
Hechtle, Frl. B., M	40.86
b. Hartmann-Kunten, Frau, L	50.—
Haides, Familie	1.90
Heimann, D., W.	10.—
Hanselmann & Vischer, St.	82.—
Haman, G., J.	10.—
Haupt, J., L.	6.10
Häcker, K., F.	31.—
Harms, J., M.	82.64
b. Hartwig, H., Z.	20.—
Horst, Frl. C. v. d., K	50.—
Heyer, Frl. Th., R.	75.—
b. Hein, G., J.	79.85
Häderle, Schw. L., E.	8.—
Hofmann, Frl. E., W.	10.—
b. Happe, Frau F., St.	37.50
Haxel, M., N.	10.—
Hunecke, H., C.	20.—
b. Hölzlin, Dr., F.	1200.—
Hermann, E., N	1.40
Husemann, H., W.	87.50
Jensen, A., B.	3.50
b. Jooß, G., L.	186.18
Jakobs, Frl. E., R.	1.11
Jost, P., B.	9.50
Jung, P., E., H.	5.50
b. Jung-Hauser, Z	121.—
Janke, E., B.	3.—
J. R., F.	5.—
Jäger, J., E.	2.—
v. Issendorff, Generalleutnant, W.	37.50
Jungbluth, K., D.	150.—
J. A. d. H. in H.	20.—
Jäger, Frl. M., N.	44.—
Jensen, A., B	18.—
Koch, P., R.	3.—
Kullen, P., K.	5.—
b. Krolczyk, P., B.	2.10
b. Köhler, C., L.	10.—
Kettling, F., D.	100.—
Kurz, Schultheiß, A.	1.50
Köhnlein, Frl. A., F.	2.—
Kautter, Frau Lehrer, L.	6.—
Kayser, P., R.	5.—
Kuttler, Frl. M., B.	3.50
R. K. in D.	48.—
Kalckstein, Frau v., R.	50.—
Kayser, P., N	5.—
Klöpplinger, W., W.	40.—
Krothe, Frl. M., S.	2.25
Knaupp, M., St.	3.—
b. Kaiser, G., A.	20.—
Krause, F., H.	4.—
Kappes, Schw. E.	2.30
b. Kuhlo, P., B.	263.50
b. Kronig, E., B.	1.10
b. Knippscheer, H., M.	8.70
Köhler, C., L	37.50
Krause, Frau P., G.	37.50
Krimmel, Frl. A., St.	49.40
K., Frl. E., F.	20.—
Kamphausen, Frau, R.	5.—
Kaiser, J. J., M.	10.—
Kohrig, Frau J., B.	24.—
Korder, Frl., F.	8.45
K., Frl. R., Beuren	5.—
Kinz, J., R.	4.—
Köhnlein, S., H.	4.—
Keller, E., G.	15.—
Kaiser, J. J.	63.—
b. Krepp, Frl., F.	50.—
Klemm, J., Z.	1.—
Koch, W., H.	8.—
Ködding, Schw. M., L.	75.—
Krönlein, A., J.	3.—
Kirchberg, P., G.	25.—
Krüger, Frau, R	75.—
Stationsverwalter Leyser, N	26.50
Lang, P., St.	2.50
b. Leypold, P., B.	8.82
Lemcke, Frl. C. v., C	8.—
Lauffer, K., K.	26.70
Lebeau, E., F.	4.—
Lilius, Frl. F., A.	113.—
Lang, G., R.	4.—
Leuckefeld, K., W.	5.—
Lemcke, E. von, K	10.—
Löwe, S., L.	23.—
b. Langensiepen, H., R.	48.—
Lönnies, Sup., F.	8.05
Linke, P., R.	50.—
Lohmann, H., G.	3.—
b. Leuze, P., B.	20.11
b. Landes, C., R.	20.—
Leander, Frl. G., A.	75.—
Lorenz, H., St	12.—
Modersohn, P., M.	155.—
Mayer, M., St.	3.—
Mayer, Frl. S. St.	3.—
Mänle A., H.	5.—
Meisel, Schw. P., D.	18.—
Meinhardt, F. D	30.—
Müller, A. M., L.	87.—
Markert, Frau C., D.	3.—
Merk, Frl. M., D.	75.—
Müller, G., R.	20.—
Müller, F., F.	20.—
Müller, K., M.	1.—
Mohr, J., St.	45.75
Mehlhase, G., P.	5.—
Münker, H., F.	10.—
Mehne, M., L.	10.—
Mutschler, Frau, B.	5.—
Mayer, Frl. J., St.	6.50
Müller, E., B.	37.50
Meyer, Frl. M., Z.	4.—
Malsburg, E.	20.—
M. W. W. H.	87.50
Müller, Fr., F.	5.—
N. N., Einsal	25.—
Nikolaus, G., D.	5.—
Niemöller, Frau P., E.	5.—
Ness, R., W.	202.42
N. N., Postst. Dorsten	10.—
Niemeier, Schw. L., B	20.—
N. N., Bodelschwingh	6.—
Näther, R., D.	5.—
b. Neuenschwander, W.	9.40
Nicolaysen, Lehrer, B.	81.28
N. N., Stuttgart	55.—
N. N., Frankfurt	37.50
b. Osterritter, Ph.	150.—
Oertle, Frl. M., St.	188.—
Owosso	12.55
Ostertag, Frl. E., St.	35.—
Peck, Fr., G.	2.—
Pape, P. F., St.-Ou.	36.—
Pfaff, Frau H., K.	104.—
Pottgießer, S., B.	5.—
b. Pfarramt Loßburg	7.—
b. Pichler, P., T.	81.—
Pfarramt Großaspach	5.—
Pampus, W., B.	18.—
Pelz, Stadtrechner, K	19.55
b. Preßler, R. L.	10.—
b. Pfarramt Oettingen	73.51
Poley, C., W.	3.—
Peffer, J., D.	1.—
Pommer, G., W.	3.—
Röttger, E., C.	50.—
R., Barmen	3.—
Reinmuth, Frl. E., F.	10.—
Raspe, F., R.	20.—
Rexroth, Predg., F.	5.—
Repon, M., M.	8.—
Reich, O.	10.—
Röhling, Ch., H.	15.—
Rothe, A., E.	5.—
Rieper, K., H.	1.—
Ruttmann, F., H.	8.—
Rüter, P., A	21.58
Rau, P., U.	24.10
b. Röhrig, P., D.	77.41
Reimann, A., H.	12.60
b. Rösler, E.	8.09
Rosenbach, R., N	15.—
Rothman, H., H.	257.—
Raab, Frau, K.	37.50
Roth, H., D.	46.—
Rexroth, G., F	60.—
Rockel, Frl. E., K.	7.25
Romberg, Sup., F.	36.—
Reinhold, K., L.	2.50
Reichle, Schw. B., E.	45.—
Rang, Frl. M., L.	25.—
Siefer, Schw. A., W.	5.—
Siebe P., W.	204.—
Seelig, Frau, E.	3.—
b. Serger, G., W., H.	80.—
Siegle, A. H.	20.—
Senft, J., W.	30.—
Siegloch, Frl. K., M.	1.—
b. Siegel, P., Sch.	45.12
Seifert, A., H.	10.—
Siegel, K., G.	5.—
Senft von Pilsach, Baronin, B.	39.—
Svension, J., E.	75.—
b. Sachs, Frau Dekan, Pf.	15.—
Schlaich, P., K.	20.—
Schnauser, P., P.	63.60
Schultz, R., W.	10.—
Schmidt, W. H., H.	12.50
Schürmann, Aug., C.	20.—
Schultz, E., H.	112.50
Schwager, O., F.	152.66
Schubert, Frau, A.	3.—
Schepeler, L. u. H. } Reuß, P } F.	37.50
Schoepflin, Schw. B., F.	10.—
Schmidt, Frau P. B.	25.—
Schwohn, Schw. A., A.	65.—
Schäfer, W., W.	3.—
Schmid, S., C.	10.—
b. Schen, P., P.	40.—
Schmeck, A., G.	50.—
b. Schaaf, P., H.	118.35
Schmidt, G., S.	150.—
b. Schwager, O., F.	195.07
Schuch, Frl., O.	8.59
Schnöter, M., Sp.	10.—
Schönberger VI., W., W.	10.—
Schurmann, F., B.	10.—
Schleicher, Frl. M., S.	75.—
Schmidt, W., B.	1.40
b. Schubert, O., G.	5.—
Scharrel, P. E. v., B.	20.—
Scheuermann, L.	14.—
b. Schwager, O., F.	183.88
Schmidt, M., H.	7.—
Schauffler, P., B	10.—
Schwager, O., F.	37.50
Schellenberg, K., Z.	20.—
Schaumann, L., St.-K.	90.—
Schüler, Frau P., K.	40.—
Schneider, Frau B.	10.—
Schaupp, Frau K., U.	28.—
Schweigert, M., Pf.	37.50
Schäffer, Frau, L	5.—
Schlager, Stadtpf., D.	36.—
b. Schulz, Stadtvikar, E.	55.30
Schmidt, L.	5.—
Sprösser, P., A.	43.—
Speck, W. H.	50.—
Sprenger, E., L.	97.26
Splitt, H.	3.—
Spieker, H., H.	37.50
Stosch, M. v., L.	2.—
Staiger, E., G.	5.—
Starke, M., B.	3.—
Strube, M., E.	10.—
b. Stursberg, R.	35.—
Sträter, W., A.	158.58
Stang, H., H.	1.—
v. Strebel, P., T.	10.—
b. Straub, Frl. E., H.	9.15
Strunk, F., W.	—.60
Strube, von, B.	5.—
Tietzel, P., O.	24.—
Troschke, A., St.	2.—
Todebasch, H., R.	39.—
Topehler, G., C	5.—
Tr., E., K.	10.—
Timm, Fr., Sch.	7.—
Traub, E., K.	3.—
b. Tiedt, L., T.	10.—
Thunecke, Frau, M.	37.50
Trömper, B., F.	39.45
Ungenannt, Altona	3.—
Ungenannt, Bläsheim	50.—
Vargenau, H., R.	19.—
Wallbracht, Frau E. L., A.	1.—
Witt, H., W.	20.—
Viering, P., R.	18.—
Beerhoff, P. em., G.	150.—
Werner, P., K.	4.—
Wehr, A., B.	12.—
Weinhold, M., Ch.	15.50
Wagener, H., B.	5.—
Wachs, F., E.	10.—
Werthern, Frau v., R.	37.50
b. Wiest, P., F.	8.—
Wenzel, K., G.	10.—
Wagner, G., M.	1.47
Wolff, M., R.	15.—
Wolf, H., W.	150.—
W., S. in C.	10.—
Wittmann, P., U.	28.—
Wagner, Frau, Sch.	1.10
Wiesner, W., E.	10.—
b. Wolff, P., B.	37.50
Wurst, K., St.	1.50
W. M. 17	150.—
b. Wirsum, K.	10.40
Würtz, Frau B., K.	3.—
Wiehler, C., G.	5.—
Wenzel, H., St.	5.—
Wolter, P., G.	10.—
Weber, F., F.	37.50
Woltz, Frau, H.	97.—
Widmayer, J. G., A.	1.05
b. Weibleu, Frau Prof., R.	75.—
b. W., Frl. J., G.	80.—
b. Winkler, P., J.	25.—
Wöllwarth, Freiin, L.	87.50
Widmann, K., St.	47.—
b. Zellweger, Frl. B., H.	161.84
Zürcher, E., R.	100.—
Zell, darunter Mk. 4.— von Frau H.	7.50
b. Ziekwolf, Schw. M., Pf.	27.51
Zeller, Geschw., H.	—.90
b. Zellweger, Frl. L., H.	121.45
Ziethe, Frau P., S.	87.50
Zerche, O., G.	12.50
Zäske, H., C.	22.05

Zur Linderung der Not in Wuz gingen ein:

Krewinghaus, L.	10.—
Kühler, M.	2.—
Drehmann, J., B.	10.—
Dehnen, H., M.	10.—
N. N., Cannstatt	4.—
Lehmann, O., N.	5.—
Matthäus, Frau P., B	5.—
Penner, E., U.-B.	16.—
Beltle, Frl. K., St.	3.50
Flender, E., D	10.—
Lebeau, P., H.	40.—
Ziegler, J. G., F.	25.—
Bramstedt, Gebrüder, E.	20.—
d. Pfaff, Frau H., K.	70.—
Stahl, J., Sch.	10.—
d Brüllmann, J., A.	16.—
Müller, J., L.	20.—
Plowe, Ch., B.	33.47
Gittgemann, Frau A., C.	5.—
d. Müller, P.	50.—
Hahn, P., F.	22.80
d Hahn, P., gelegentl. d. Gemeinschaftskonferenz am 18. cr. in F.	24.50
Hollwigs, Frau, O.	5.—
Hefler, Frau F. E., C.	20.05
Köhler, C., P	25.50
Voigt, Frau L., O.	30.-
Herold, P. H., St.	2.—
Steybe, A., J.	22.—
Wagner, Frau, Sch.	1.10
Bornefeld, P. L.	4.—
d. Merkens, P., B.	100.—
Fischer, H., H.	8.—
Krümmer, W.	10.-
Held, Diakon Chr., Sch.	30.—
d Notz, Präzeptor, E.	500.—
Schomerus, Sup., N.	130.—
Scheyhing, H., St.	110.—
Vignal, G., D	20.—
Schomp, F., E.	10.—
Spiegel, Frau K., Sch.	75.—
d. Stein, P., St.	7.—
Straub, Frl. E., H.	18.—
Wiesenauer, Prediger, R.	10.—
Haasen, H., B.	18.—
Syffert, Frl. K., S.	10.—
T. Ph. H. in W.	100.—
P. B. in Godesberg	5.—
Binse, H., B.	10.—
Lehs, K E., B.	11.—
Schneider, Frau Fr., Oe.	5.—
Scheyhing, H. St	30.—
Schomerus, Superintendent, N.	200.—
Clausmiher, Frl., G.	25.—
Dürr, Frau, M.	8.—
Hülseberg, Frl. C., W.	86.—

Durch Reisesekretär Gottlieb Joos in Ludwigsburg gingen ein vom 1. April bis 30. Juni 1905:

Haubersbronn, Kirchenopfer und Liebesgaben	34.22
Schoenaich, Kirchenopfer und Liebesgaben	85.60
Büchse 1382, L	3.—
Frau Winter, L.	1.—
Büchse 2022, Schmidt, L	2.10
Von 2 Konfirmanden, N	4.—
Büchse, Steck, B.	1.—
Von Konfirmanden, Fr.	30.—
Christian Warth, U.	10.—
N. Flaig, Fr.	1.—
Frl. Helene Gasmann, L.	10.—
Büchse 1379, Frl. Dann, L	11.—
Büchse 1375, Frau Knecht, L.	3.15
Büchse 2023, Frau Maier, L.	2.70
Büchse 1377, Sophie Lehmann, L.	2.30
Frl. Heller, L.	4.30
Kirchenopf. u. Liebesg. aus:	
Echterdingen	109.37
Beutelsbach	118.97
Holzgerlingen	130.14
d. Stadtpf. Haller, L.:	
Luise Kocher	5.—
Familie Meurer	2.—
Frau Breckle	6.—
Luise Beck	1.65
Frau A. Ungeheuer	3.—
Frau Stadtrat Holzherr	3.—
Kassierer Weiß	2.—
Erlös aus ein. alten gold. Siegelring von B.	7.—
Geschw. Binder, H., Pflegegeld	75.—
Kronenwirt Franz Ww., G.	3.—
P. Koch, U.-B.	3.—
P. Hauppreht, H.	20.—
Frau Stadtpf Krauß, E.	1.—
N. N., E.	2.—
N. N., E.	1.—
Büchse 4701	14.70
Büchse 2025, Frau Richl, L.	3.23

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 30. Juni 1905.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	6759.65
Durch Sammelbücher B.	„	596.85
Gaben für Witwen und Waisen	„	3569.84
„ „ Hungernde und Notleidende	„	5631.73
Durch die Sammelbüchsen	„	1066.35
Für Abonnement und Schriften	„	319.47
Verschiedenes	„	477.55
do.	„	28.20
Summa	Mk.	18449.64

Außerdem erhielten wir:

Nassauer Komitee d. P. Radecke, N.	Mk.	200.—
Barmer „ d. Fabrikant Rosenkranz, B.	„	890.55
Ostfries. Hilfskomitee d. Sanitätsr. Schomerus, M.	„	100.—

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Spr. 19, 17.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

D. R. G. M. No. 235205. **I. Heinr. Weber,**
Niederschelden (Sieg), Charlottenhütte.

Weber'sche feuersichere Schutzdecke mit Eisenhalter

welche durch Drehung des oberen Teiles eine Wiederlage bilden, haben sich **gut eingeführt** und sind sehr gewinnbringend für Betonbauunternehmer und Maurermeister.

Prima Referenzen.

Erweckung in Wales.

Wer sich über diese gewaltige Bewegung unterrichten will, lese das ins Deutsche übersetzte Buch:

Penn-Lewis: „Die verborgenen Quellen der Erweckung in Wales".

Preis 75 Pfg. Bestellungen zu richten an das Bibelhaus in Freienwalde a. O.

Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie vor Anschaffung einer **Waschmaschine** nicht genau prüfen, welche die **praktischte** u. **dauerhafteste** ist.

Verlangen Sie deshalb Catalog gratis und franko von

Heinr. Gorr II
Eberstadt, Oberhessen.

Harmoniums

außerordentlich billig. Instr. aan **40** Mk. an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Tan und Ausstattung. 10 jährige Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankalieferung. Preisliste fret.

W. Uthoff, Essen-Ruhr.
Kaupenstrasse 43. 117

Dresden, Töchterpensionat u. Lehranstalt v. Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstr. 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Garten. Charakterbild., christl. Erzieh., **erste** Lehrkräfte Vorzügl. Refer. Ausf. Prasp. pastw. [138

Wenn Sie ein **preiswürdiges, solides und klangvolles**

Piano od. Harmonium

kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma **Hans Hildebrandt**
Inh.: **Rolf Medger,**
Stolp i. P., Präsidentenstraße 46.

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima** Malzkaffee aan 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. 141

Das seit 1891 bestehende erste alte

Christliche Hospiz

von **C. Fernes** zu Cöln a. Rh. befindet sich **Johannisstraße 77** nicht zu verwechseln mit Johannisstraße 39. [137

Johannes Schergens, Martinstrasse 6, Bonn a. Rh.

Verlags-, Sortiments- und Antiquariats-Buchhandlung

Specialität: Christliche Litteratur und Kunst.

Versandt auch fremdsprachl. Litteratur und nach allen Ländern.

Reichhaltiges Lager
von Bibeln, Gesang-, Erbauungs-, Erzählungs- und Bilderbüchern
Sonntagschul-Artikeln, Traktaten, Wandsprüchen, Blumenkarten, Bildern (gerahmt und ungerahmt), **plastischer Kunst etc.**

Schnellste Besorgung von etwa nicht Vorrätigem und prompte Lieferung **christlicher Zeitschriften** (auch Partien f. Blättervereine) vornehmlich dessen, was in den **„Mitteilungen aus dem Orient“** angezeigt ist.

Soeben erschienen:

Penn-Lewis,
„Die verborgenen Quellen der Erweckung in Wales“ Mk. 0.75.

Kataloge gratis und franco.
Ansichtssendungen stehen zu Diensten

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug v. der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe“
Aktiengesellschaft. Gegr. 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei!
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— [109
Mäntel „ „ „ „ 4.30
Schläuche „ „ „ „ 2.90

Clichés in allen Verfahren 115
für Schwarz u. Buntdruck
liefern in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt.

Warnungsstimme 135
für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel**, Gernsbach i. Baden.

Hochfeine Landbutter.
8 Pfund netto Mk. 8.—
Hochfeine Molkereibutter,
8 Pfund netto Mk. 9.—
franko gegen Nachnahme garantiert rein.
Heinr. Müller,
Hardwethen-Kugelelt, [142

Brandmalerei. Kerb- u. Flachschnitt-Artikel.
66] Preisliste frei.
Aug. Hartung Wwe., Witzenhausen.

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog 19 frei.
Jährlich Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige **Pianos**, hervorrag. in Ton u. Ausführ.
Brüning & Bongardt, Barmen.

Komm heim!
Ein Sonntagsblatt für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. Erscheint wöchentlich und kostet **franko** zugesandt im Abonnement 20 Pfg. vierteljährlich, von 25 Expl. an nur 18 Pfg. Den w. „Besorgern“ gewähre hierauf noch 10% Rabatt. Um die Gratisverbreitung in weitem Maße zu fördern, liefere ich von 100 Expl. an pro Nummer **1 Pfennig** franko. (Vereine, Gemeinschaften 2c. erhalten bei Bestellung von 600 Expl. 1/2 Seite freien Raum zu Versammlungs-Anzeigen, Berichte 2c. **gratis**, von 1000 Expl. an kann auf Wunsch noch ein eigener Lokaltitel gewählt werden.) Probenummern gratis und franko. — Dem christlichen Sinne nicht widersprechende Inserate Petitzeile 20 Pfg. Versammlungsanzeigen werden gratis aufgenommen. Bestellungen, Anzeigen 2c. sind zu richten an den
Verlag der christl. Buch- u. Kunsthandlg. Otto Fleig, Freiburg i. B., Salzstr. 19.

Freienwalde a. O. 136
Töchterpensionat Schaefer
Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

Erholungsbedürftigen Reichsgottesarbeitern und -arbeiterinnen aller Denominationen steht das **Erholungsheim des Ev. Allianzhauses in Blankenburg i. Thür.** während der Sommermonate (Mai bis Mitte August) offen.

Bestimmungen:
1. Dem Aufnahmegesuch, welches 4 Wochen vor dem Eintritt ins Erholungsheim eingereicht werden muß, ist eine Empfehlung eines dem Allianzhause nahestehenden Freundes beizulegen. Die Aufnahme geschieht auf Beschluß der Gesellschaft.
2. Konfessionelle oder nationale Bevorzugungen finden nicht statt.
3. Die Aufnahme richtet sich nach der Zeitfolge, in welcher die Gesuche eingegangen sind.
4. Trinkgelder werden nicht beansprucht.
5. Der Aufenthalt im Erholungsheim dauert bis zu vier Wochen und kostet für Wohnung und Verpflegung tägl. 1.50 Mk., wöchentlich 10 Mk.

Das Erholungsheim steht in Verbindung mit dem Ev. Allianzhaus, das schon seit Jahren Erholungsbedürftigen aller Denominationen mit seinem Hospiz dient, sich in schöner stiller Lage auf einer Anhöhe am Fuße des Greifensteins erhebt und wegen seiner schönen Gartenanlagen und des im Hause herrschenden christlichen Geistes, vor allen Dingen aber wegen seiner täglichen Morgen- und Abendandachten und seiner Bibelbesprechungen gern besucht wird.
Ev. Allianzhaus in Blankenburg i. Thür. (G. m. b. H.)

Herren-Anzugsstoffe, Damen-Kleiderstoffe, jedes Maaß an Private, Muster frei zur Ansicht.
Christliches Versandhaus
A. Funke,
Reichenbach i. V. 128

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient. E. V., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147
Druck von Engler u. Schlosser, Frankfurt a. M.-S., Gutzkowstraße 8.

Heft II. 7. Jahrgang. August 1905.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Inhalt: Also auch ihr! — Bericht über die Notstandsarbeit in Wan. — Muhammedanischer Glaube an die göttliche Vergeltung. — Die Waisen bei Wan. — Ein Ausflug nach Genesik und Sartaritsch. — Nur ein Pfennig. — Aus Briefen von Waisenmädchen in Mesereh. — Kurze Nachrichten. — Wie gebrauch ich meine Sammelbüchse? — Stimmen der Presse. — Rußland und die Armenier. — Der Aufruhr in Rußland. — Geistiges Leben im Kaukasus.

Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Eingetr. Ver., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Wan. Große Freude hat Ihr lieber Brief verursacht, ist es doch nun endlich sicher, daß wir einen lieben Bruder bekommen werden. Wie lange beten wir schon darum und schauten sehnsüchtig der Hülfe entgegen, warteten schon im Frühjahr auf Erfüllung unserer Wünsche, und sind Gott sehr dankbar, daß Br. Spörri nicht dis zum Herbst wartet. Wenn er Anfang September hier ist, sind wir sehr dankbar, denn da beginnt das neue Schuljahr und die Arbeit überflutet uns gleich wieder so, daß der Vorteil der Ferien zu schwinden droht. Gewiß wird es schwer sein für ihn, seine Tätigkeit, seine Amtsbrüder und zumeist seine Familie zu verlassen, aber es ist auch das Schöne dabei, daß, wenn der Meister ruft, Er selbst uns von Allem los macht und uns die Kraft gibt, Seines Winkes gewärtig zu stehen. Abgesehen von der herrlichen Arbeit, in solchem Elend zu helfen, ist hier ein schönes Stückchen Erde, die türkische Schweiz genannt. Der See zum Baden und die Berge zur Sommerfrische. In vier Wochen ziehen wir wieder mit allen Kindern in die Berge, wo wir die 2 monatlichen Ferien verleben; diesmal, so Gott will, ohne Furcht und Angst. Der Weg hierher ist natürlich mit Gefahren verknüpft, aber, wenn Gottes Kinder reisen, dann macht sich eine Engelschar auf, sie zu behüten. Wir sind alle hierher gekommen, getragen auf Adlersflügeln. Das Klima hier ist sehr gesund und stärkend, man muß nur nicht denken, man reist nach dem Süden. Wir sind hier sehr hoch und darum ist der Winter sehr kalt und der Sommer herrlich.

Nun will ich Ihnen alle Fragen beantworten. Ich selbst bin 7 Jahre in der Türkei, und danke Gott, daß ich ihm in dieser köstlichen Arbeit dienen darf. Von Deutschen ist nur unser Kleeblatt hier, Schwester Christiane Dürer, meine Gehülfin, und Schwester Clara Liese, Krankenschwester; sie wohnt im amerikanischen Krankenhaus. Außerdem sind auf der Station: Dr. Raynolds und Frau, Leiter des Ganzen, die diesen Sommer nach Deutschland gehen auf Ferien, Dr. Ussher und Frau und 3 kleine Kinder. Mr. Yerrow und Frau, junges Ehepaar, Miß Mc. Laren und Miß Norton für die höhere Mädchenschule. Außerhalb der Station wohnen Mr. Mc Dowell und Frau und 2 Söhne, gehören zur Bergmission (Nestorianer Mission) dann sind noch Engländer am Ort, mit denen wir freundschaftlich verkehren. Außerdem gibt es noch in der Stadt einen englischen, französischen, persischen Konsul, französische Pères und dito soeurs, mit denen wir Besuche austauschen. Das Verhältnis mit den armerikanischen Geschwistern ist ein sehr schönes, jeden Sonntag Abend haben wir Gebetsgemeinschaft. Schw. Christiane und ich wohnen im Mädchenhaus Sunem. Dieses ist verbunden durch einen Balkon mit dem Haus an Dr. R. Haus, in welchem jetzt Yerrows wohnen. Darunter ist die Mädchen-Schneiderstube und unter dieser die Teppich-Knüpferei. In Yerrows Wohnung, deren Haus gebaut wird wird Br. Spörri einstweilen Unterkunft finden, dis auch unser neues Haus gebaut ist. Yerrows nehmen in Abwesenheit von Dr. R.'s deren Haus ein. Ein Zentner Verantwortung wird von meinen Schultern fallen, wenn Br. Spörri eintreffen wird. Er kann dann helfen überlegen, raten, entscheiden, was oft am schwersten ist. Die Einrichtung der Zimmer ist eine sehr einfache, was eben unsere Tischler alles machen können. Die Betten bestehen aus Wollmatratzen und Wolldecken, die unseren Steppdecken nahe kommen, nur dicker und schwerer sind, diese und zwei wollene Reisedecken genügen für den Winter. Federbetten sind nicht zu empfehlen, erstens mal der hohen Steuer wegen und gebrauchte Federn haben keine Erlaubnis ins Land zu kommen. Wir haben hier alle keine Federbetten. Im Winter hat man eiserne Oefen. Mit den Kindern zu verkehren ist gar nicht schwer, auch wenn man nicht sprechen kann, sie sind reizend und sind dankbar, wenn man ihnen nur Liebe zeigt. Englisch und armenisch wird auf der Station gesprochen, auf der Reise ist Französisch sehr nützlich, da alle türkischen Beamten französisch sprechen. Unsere Kinder lernen dis jetzt nicht deutsch. In den höheren Schulen wird Englisch gelehrt für die, die Examen machen. — Unsere Köchin ist ein Waisenmädchen, die uns sehr nett versorgt. Es ist für mich sehr schwer Zeit zu finden, sich um die Küche zu kümmern, da bin ich immer sehr froh und sehr dankbar, daß unsere liebe Schuschan so selbständig ist, und à la franca kocht und bäckt. Leider hat sie sich verlobt.

8. 6. 05. Pauline Patrunky.

Dann habe ich noch eine Frage und Bitte, wenn noch Liebesgaben eingehen, könnten Sie nicht einen Teil davon für die **Dorf-Mission** bestimmen? Zum 1. Juli brauchen wir mehr Lehrer und Evangelisten, die Mittel sind aber erschöpft, und **es ist ein großes Verlangen und Erwachen** unter der ganzen auch nicht armenischen Bevölkerung, besonders in der Stadt, daß wir ein Heer Arbeiter beschäftigen könnten. Viele Gerettete auf den Dörfern verlangen unsre Mädchen als Frauen, die ihnen helfen in der Arbeit an den Frauen und Kindern. Wir hatten heute wieder eine Verlobung von einem neu aufgenommenen Protestanten mit einem unsrer Mädchen. Schwester Christiane geht ab und zu Sonntags auf die Dörfer, wo unsre Mädchen die Arbeit der Evangelisation praktisch ausführen lernen.

Unser neuer Prediger David ist ein sehr gesegnetes Werkzeug und hat schon viel Seelen gewonnen. Er ist der erste Prediger, den ich in meinem Leben sah, der, wenn er von der Liebe Gottes predigt, in Tränen ausbricht.

12. 6. 05. P. Patrunky.

Ihr Lehrer-Examen haben bestanden: Yegheazar Harutiunian (21), Garaded Sehidanian (83), Moses Yegheazarian (129). Alle drei bleiben zur weiteren Ausbildung als Missionslehrer bei uns.

1. 7. 05. P. Patrunky.

Alle Adressenänderungen wollen die lieben Freunde des Hülfsbundes und Leser der Mitteilungen uns jeweils **rechtzeitig** wissen lassen. Sie ersparen uns dadurch viel unnötige Arbeit sowie überflüssige Portoauslagen. Werden uns die neuen Adressen vor dem 1. des Monats gemeldet, so finden sie schon bei der darauf erscheinenden Nummer Berücksichtigung. — Desgleichen wären wir dankbar, wenn die lieben Freunde hierbei und bei Ein-

sendung von Geldbeträgen sowohl ihren **Namen** als auch die **Adresse recht deutlich** schreiben, da wir mit der richtigen Entzifferung oft große Schwierigkeiten haben.

Mesereh. Siloah. Seit Schwester Lauras Abreise bin ich allein im Krankenhaus und dankbar, hier sein zu dürfen. Dr. Michael operiert und sieht nach den Waisenkindern, die hier liegen. Dafür bekommt er ein geringes Entgelt und hat das Recht, seine Patienten auch hier zu operieren und in das Haus zu legen. Für diese Fremden bin ich besonders dankbar. Meistens sind sie arm und können weder lesen noch schreiben, da kommen sie doch hier unter den Schall des Wortes Gottes. Augenblicklich ist auch unter anderen ein etwa 24jähriger junger Mann hier, der gerne schreiben lernen möchte; da habe ich ihm die Buchstaben vorgemalt und er versucht es, sich mit denselben zu befreunden und sie auf der Tafel nachzubilden.

Nachmittags von 2 oder 1 Uhr an ist Poliklinik und dauert meistens bis ziemlich spät am Abend. Zum lernen der Sprache komme ich fast gar nicht, doch habe ich zweimal die Woche, Dienstags und Donnerstags von 11 bis 12 Uhr, armenische Stunde mit Schwester Helene zusammen, und da hier im Hause alles um mich herum armenisch oder türkisch spricht, lerne ich doch.

Am Morgen und Abend haben wir unsere gemeinsame Andacht. Es ist solche Freude mit den Kindern, die hier Krankenpflegerinnen sind, den Kranken, unserem Einkaufsjungen 2c zusammen zu lesen, zu singen und zu beten. Bis jetzt muß ich immer noch ein Kind bitten, aus der Bibel zu lesen, aber bald hoffe ich es auch selber tun zu können.

Am Mittwoch Abend kommen ein paar junge Mädchen zu mir, die deutsch verstehen und erzähle ich ihnen etwas, singe, lese mit ihnen und zum Schluß haben wir eine kleine Andacht. Ich habe diese Kinder gesammelt, weil einige in Gefahr zu stehen scheinen zu verlieren, was sie vielleicht besessen. Auch Mariam ist mit dabei, und ist es eine Freude, in ihr jetzt so glückliches Gesicht und die verständnisvollen Augen zu sehen. Als ich sie neulich fragte: Wie geht es Dir? sagte sie strahlend: oh, es geht jetzt immer besser.

Sehr gerne ginge ich auch in die Hütten der Armen, um nach den unversorgten Kranken zu sehen, aber da ich nur allein bin, scheint es fast unmöglich. — Sehr freue ich mich auf Schwester Ella's und Schwester Laura's Kommen.

Augenblicklich sind die Zimmer für Frauen und Mädchen übervoll.

Es ist ein bischen schwer, daß die Ungewißheit, ob wir ein neues Krankenhaus haben werden, immer noch fortdauert, oder wie sich unsere Arbeit in der Zukunft gestalten wird. Aber herrlich, daß Jesus alles weiß und daß Er recht führt.

Jesus ist da in allen Schwierigkeiten, auch wo die Sprache nicht ausreicht und es schwer ist in der Erziehung der Kinder.

24. 5. 05. Schwester Eva.

Marash. Ich danke Ihnen und allen lieben Mitgliedern des F. M. G. B. für Ihre Fürbitte. Sie haben so recht, es wird so unendlich viel gebetet und es geschieht meist verhältnismäßig wenig: ich glaube auch, daß, wenn die Schwestern in B. erfüllt werden mit dem Geist des Gebets, ich es hier in der ganzen Arbeit spüren werde. Gott wird immer mehr tun an den einzelnen Seelen und ungeahnte Segensströme werden fließen. Wenn es ihm gelingt, uns immer völliger in Seine Hand zu bekommen, dann werden wir auch starke, demütige und ausdauernde Beter. Grüßen Sie alle lieben Geschwister! Garabed, den Sie aus „Auf der Warte" kennen lernten, ist ein lieber Lehrer aus „S.", den der Herr uns voriges Frühjahr zugesandt hat. Er dient im Knabenwaisenhaus und arbeitet mit unermüdlicher Treue an den ihm anvertrauten Kindern. Noch fehlt uns ein deutscher Arbeiter für die Knaben; aber wir können ja warten. Meine liebste und hoffnungsvollste Arbeit ist doch immer wieder im Mädchenwaisenhaus und es ist mein tägliches Gebet, daß da Gottes Geist immer mehr Raum gewinne, daß Er immer mehr die Leitung bis ins kleinste in Seine Hand bekomme. Ich kann nicht genug Seine Treue rühmen, wenn ich sehe, wie langsam eins ums andere der Herzen erobert und ins Licht gestellt wird. Es gehört hier im Orient besonders viel Weisheit zur Seelenpflege; die Gemüter werden so leicht aufgeregt und kommen so leicht in ungesunde Schwärmerei und in eine Art Treibhausgeistlichkeit hinein, die dann mit dem praktischen Leben nicht Stand hält. Darum muß man es vermeiden, auf die Gefühle einzuwirken und sich immer mehr an den Willen wenden. Wie selten sind doch nüchterne, klare und dabei reife, geistgesalbte Christen!

Gedenken Sie unserer ganzen Stadt, damit Gottes Winde anfangen auf's neue zu wehen. Er will so gern Großes tun, ja viel mehr als unsere Bitten Ihm sagen können. Und wenn wir Arbeiter draußen und die Beter daheim sich immer tiefer reinigen und lösen lassen, dann hält nichts mehr den Segen zurück. Bei unsern 50 alten Frauen dringt das Licht viel schwerer ein, als bei den empfänglichen Kindern. Wie viel eingewurzelter Aberglaube ist da zu bekämpfen; wie viel Unwissenheit hält die Herzen gefangen. Und doch ist das Feld weiß zur Ernte; überall ist Hunger und Durst, ein Verlangen nach mehr Licht. Leider kann ich lange nicht allen Einladungen nachkommen, ohne meine Arbeit an den Kindern zu verkürzen. Bitten Sie den Herrn um Arbeiter aus diesem Volk, Männer und Frauen, die nicht nur arbeiten, sondern voll überfließenden Lebens sind.

21. Juni 05. Beatrice Rohner.

Heimgang eines Waisenknaben. Wir teilen Ihnen heute den Tod des lieben M. P. mit, welcher am 22. Juni in unserem Krankenhause seinen langen und qualvollen Leiden erlag. Die Nierenkrankheit, an welcher M. schon einmal litt, trat in schlimmerem Maße wieder auf, verursachte schließlich Wassersucht und viele Schmerzen und Beschwerden. Der arme kleine Kranke trug alles mit Geduld und, in der Hoffnung zu Jesus zu kommen, sah er seinem Ende ohne Angst entgegen.

Juli 1905. Brunnemann.

Wie gebrauch' ich meine Sammelbüchse?

Mit den Sammelbüchsen kann man besondere Erfahrungen machen. Da nun der Herr Jesus den Seinen geboten hat, allezeit zu zeugen von dem, was Er an uns tut, wird es manche liebe Seele erfreuen, von solchen Erfahrungen zu hören.

Als einmal das Gedicht vorgelesen wurde:

Deine Hand?

„Was ist das Merkmal einer schönen Hand?
Sinds ihre Formen, ihre zarten, weichen?
Ist's Ebenmaß und Anmut ohne Gleichen?
Ist's gar ihr Schmuck von Gold und Diamant?

O nein, im Grunde ist das alles Tand!
Die Arbeit müßte sonst die Segel streichen,
Es siegten dann die Müßigen, die Reichen,
Und echte Schönheit bliebe unerkannt.

Schön ist zu allererst die Hand zu preisen,
Die gerne selbstlos hilft und nimmer ruht,
Die Armen gibt und stille Gutes tut.

Die nichts als Liebe trachtet zu erweisen
Im Blick auf Den, des Hände tief durchgraben
Auf Golgatha für uns geblutet haben."

P. L.

waren sofort einige der Meinung, daß Sammelbüchsen eine sehr gute und zweckdienliche Einrichtung seien, um zum fröhlichen Geben zu ermuntern. Doch fehlte nicht eine Stimme, die zögernd fragte: „Ja, wie gebraucht man sie am besten?" Darauf kam schnell die Antwort: „O, das ist sehr einfach. Wenn du von jemand hörst, der sich mit einem Kessel kochenden Wassers verbrannt hat, und du hast den deinen ohne Unfall gebraucht, dann tust du ein Geldstück in die Sammelbüchse, weil du diesem Schicksal entgangen bist Oder kommt dir zu Ohren, daß jemand ein Bein oder sonst ein Glied gebrochen hat, tust du einen Nickel hinein, weil dir das nicht zugestoßen ist."

Diese Art des Gebrauchs verstanden wir alle gleich. Es wurde darauf der Vorschlag gemacht, daß alle Freunde eine Sammelbüchse übernehmen, dann wollten wir nach geraumer Zeit wieder zusammen kommen und uns gegenseitig erzählen, wie es mit den Büchsen gegangen ist. Wir nahmen uns im Stillen alle vor, unsere Sammelbüchsen fleißig zu gebrauchen. Meine eigene nahm ich mit nach Hause und stellte sie in eine Ecke auf meinen Schreibtisch, wo ich sie beständig vor Augen haben kann. Der erste Tag kam und ging, und niemand in meinem intimen Bekanntenkreis verbrannte sich oder brach ein Glied, es fiel also nichts ab für die Büchse. Am zweiten Tag paßte ich auf, ob nicht irgend jemand irgendwo etwas zustoßen würde, aber nichts geschah und so blieb die Büchse wieder leer. Am dritten oder vierten Tag kam ein alter Missionsfreund und brachte die Nacht bei uns zu. Er beabsichtigte eine langwierige Missionsreise anzutreten und da fiel es mir schwer aufs Herz, daß er sich so großen Gefahren aussetzen sollte, und als ich ihm am nächsten Tage glückliche Reise wünschte, ohne zu wissen, ob ich ihn je wieder sehen würde und an seine Frau dachte, die zurück bleiben mußte, um abzuwarten, wie es ihm gehen werde, bot sich mir die erste Gelegenheit, meine Sammelbüchse zu gebrauchen. Ich legte einen Nickel hinein, weil es nicht die Pflicht eines meiner Lieben war, auf Reisen zu gehen. Der nächste Nickel kam am nächsten Sonntag hinein, weil ich in der Sonntagsschule so reichen Segen empfangen hatte.

Ich vermute, Ihr wißt zu Genüge, was es heißt, wenn alles von morgens bis abends schief geht; wahrscheinlich wißt Ihr deshalb auch, was es heißt, wenn alles glatt abgeht. Eines Morgens wachte ich mit dem Gedanken auf, daß gewisse besondere Arbeiten nicht länger verschoben werden dürften; daß gewissen Anforderungen an diesem Tag genügt werden und daß außerdem ein lang versprochener Besuch durchaus gemacht werden müsse. Obgleich es fast unmöglich schien, alles dies in einen kurzen Tag hinein zu zwingen, fing ich mit dem wichtigsten an und suchte so viel als möglich zu vollenden. Ich begann frühzeitig. Es kamen keine Unterbrechungen. Jedes Rad lief glatt um seine Achse und das nächste griff ohne Störung ein. So erledigte sich ein Stück Arbeit nach dem anderen und wurde bei Seite gelegt, allen Anforderungen wurde genügt, der Besuch gemacht, bis noch vor Tagesschluß alles vollbracht war und sogar noch ein wenig Zeit übrig blieb. Ich war überzeugt, daß ich das nicht meiner Geschicklichkeit, sondern der Hülfe des Herrn zuzuschreiben hatte. Ein Nickel wanderte dafür in meine Büchse.

Stand jemals eines von Euch tagelang, ja wochenlang unter dem Eindruck der Furcht vor einem kommenden Ereignis. Wurde dabei die trübe Ahnung jeden Tag drückender und drückender? Und hattet Ihr das bestimmte Gefühl: „Wenn das geschehen sollte, könnte ich es nicht ertragen"? Nun, ich befand mich lange, lange Wochen hindurch unter einer solchen Wolke, bis die Furcht, nicht die Wirklichkeit unerträglich wurde. Da mußte ich im Gebet so lange liegen, bis ich sagen konnte: „Dein Wille" — auch wenn es gerade das wäre, vor dem mir jetzt so bange ist — „geschehe". Da kam der Friede in mein Herz. Aeußerlich war nichts anders geworden, die kritischen Verhältnisse blieben, ja sie vermehrten sich. Aber jetzt war ich bereit, den Herrn für mich walten zu lassen. Ein weiterer Nickel kam in meine Büchse. Uebrigens trat gerade das gefürchtete ein, doch wunderbar, was ich in meiner Kurzsichtigkeit als großen Schaden ansah, verwandelte der Herr, wie Er es so oft tut, in großen Segen.

Wenn ich nun die besonderen Gelegenheiten, die mich veranlaßten einen Nickel in die Büchse zu legen, überblicke, so finde ich eine ganze Reihe eindringlicher Predigten unseres lieben Seelsorgers, eine große Zahl von erquickenden Gebetsversammlungen an verschiedenen Orten, manche frohe, schöne Tage. Auch Hülfe aus Nöten und Verlegenheiten treten vor mein Auge, wobei sich des Herrn Hand so sichtbar offenbarte, als hätte Er leibhaftig da gestanden, um mir zu zeigen, was ich tun sollte.

Eines Tages fiel mir besonders schwer aufs Herz, daß mich schon seit Wochen die Sorgen des täglichen Lebens fast erdrückten! Wie oft trat der

Seufzer auf meine Lippen: „Herr, gedenke mein und gib, daß ich etwas wirken könne für das jenseitige Leben". Nicht lange nachher ging die Klingel an meiner Haustür und ein kleines Mädchen in spärlicher Kleidung stand vor mir. „Bitte, Wilhelm hat wieder einen Rückfall bekommen und Mutter meint, jetzt werde er gewiß sterben, und Sie möchten doch so bald als möglich zu uns kommen."

Als ich von jenem Haus zurückkehrte, ging ein Nickel in meine Büchse, weil es mir vergönnt gewesen war, etwas an einem „dieser Geringsten" zu tun und durch diesen dem Meister selbst.

Manche meiner Nickelstücke kamen in die Büchse nach einem schönen Tag, oder nach erbetenem Sonnenschein, den wir notwendig brauchten, oder nach einer frostfreien Nacht. Einige gingen hinein, wenn wir gute Aushülfe bei der Arbeit hatten. Einige Kupfermünzen kamen von einer Freundin, welche fortreiste und diese nicht mitnehmen wollte. Nach einer Versammlung in einer Nachbarstadt wurde mir ein Taler in die Hand gedrückt „für Ihre Sammelbüchse". Einige Nickel sind hineingekommen für unerwartete Aufmerksamkeiten, die ich empfangen durfte, wenn der Herr mir Licht gab auf dunklem Pfade. Ich habe mich immer geschämt, wenn ich nur einen Nickel in die Büchse legen konnte, nachdem mir eine große Wohltat zuteil wurde. Aber ich sagte dem Herrn innerlich: „O Herr, ich kann Dir Deine Wohltaten nicht vergelten; ich will damit nur ein Andenken an einige Deiner Gnadenbeweise bei Seite legen". Als Gott mir persönlich und meiner Familie besonders gnädig war, wanderte ein großes Fünfmarkstück in die Büchse als Dankopfer.

Fortsetzung folgt.

Der **türkischen Regierung** dürfte zurzeit die weitere Entwickelung der Aufstandsbewegung in Yemen die wesentlichste Sorge bereiten. Wie man uns aus Kairo schreibt, kündigt ein daselbst erscheinendes arabisches Journal an, daß der Führer der Insurgenten, Scheik Mohamed-Yahia, vor kurzem dem Großscherif von Mekka die Anzeige machte, er habe Sanaa erobert und sich zum Khalifen unter dem Namen Emaded-din I. proklamiert. Scheik Mohamed-Yahia begründet dies damit, daß er ein Kuraschi, d. h. ein direkter Nachkomme des Propheten Mohamed sei und zur Dynastie der Abbassiden gehöre von denen Sultan Selim I. — den die Proklamation als Usurpator erklärt — sich im Jahre 1517 die geistliche Gewalt übertragen ließ. Scheik Mohamed-Yahia fordert den Großscherif auf, sich ihm zu unterwerfen, widrigenfalls er mit seinen Truppen nach Mekka rücken werde. Dieselbe Bekanntmachung wurde an den Scheik Al-Saadun, an Ibnul-Reschid, an Mubarek-el-Sabah und an verschiedene andere Häuptlinge in Mesopotamien und Arabien gerichtet.

Berl. Börs. Kour.

Der Kampf um das Kalifat. In diesen Tagen sollen gegen 50 Bataillone türkischer Truppen in Stärke von 40 000 Mann und außerdem größere, noch in Mazedonien liegende Truppenmassen nach Yemen geschickt werden, um den dort ausgebrochenen Aufstand zu unterdrücken. Nach einer anderen Version soll sogar, um einen Krieg im größeren Stile führen zu können, die Mobilisation einer Armee von 100 000 Mann seitens der Türkei beschlossen worden sein. Schon der Umfang dieser Rüstungen zeigt zur Genüge, in welchem Umfange einerseits die aufrührerische Bewegung sich verbreitet hat, andererseits kann man aber auch danach die Höhe der Gefahr und die Bedeutung des Aufstandes bemessen.

In der Tat handelt es sich bei den augenblicklichen Verwickelungen im Lande Yemen durchaus nicht um vorübergehende, revolutionäre Ausschreitungen, sondern um einen Krieg und zwar einen Krieg von bedeutender politischer Tragweite, der von dem direkten Nachkommen des Propheten, dem Scheich Hamid-eddin gegen den Sultan Abdul-Hamid geführt wird. Es ist der Kampf um das Kalifat, d. h. der Kampf um die Nachfolge des Propheten Mohammed.

Der Tag, an dem diese Bewegung angefangen hat, läßt sich nicht genau angeben. Es dürfte etwa 15 Jahre her sein, daß sie eine bestimmte Form angenommen hat. Doch trat sie damals noch nicht offen ans Tageslicht. Desto eifriger waren aber ihre Urheber bestrebt, den Aufstand sorgfältig im geheimen vorzubereiten. Um die Frage beurteilen zu können, ist es nötig, sich die wichtigsten historischen Begebenheiten in Erinnerung zu bringen. Wir legen dabei die Ausführungen des Jungtürken Ali Nouri zu Grunde, der als ein vorzüglicher Kenner türkischer Verhältnisse auch in Deutschland sich seit Jahren vorteilhaft bekannt gemacht hat und soeben eine Sammlung interessanter Aufsätze über den Sultan und sein Reich unter dem Titel „Unter dem Szepter des Sultans" (C. A. Schwetschke und Sohn, Berlin 1905) veröffentlicht hat.

Als Selim I. 1517 Aegypten eroberte, bemächtigte er sich auch gleichzeitig der Fahne des Propheten Sandkak-i-Cherif, welch heiligstes Abzeichen der Kalifenwürde durch die Hände der Omajaden und Abassiden gegangen und schließlich von Bagdad nach Kairo übergeführt war. Dies geschah mit der mehr oder weniger freiwilligen Zustimmung der legalen Inhaber, also der wirklichen Nachkommen des Propheten. Diese Fahne wird jetzt im Serail in Konstantinopel aufbewahrt.

Solange der Sultan-Kalif im vollen Glanze seiner Macht dastand und die kräftigste Stütze des Islams war, verstummten die Ansprüche, die von den rechtmäßigen Erben des Propheten erhoben werden konnten. Seitdem aber das Sultanat in Stambul eine politische Schwächung nach der anderen erleidet, haben sich die religiösen Elemente, in erster Reihe die arabischen, immer mehr dem Gedanken zugewandt, das Kalifat von dem Sultanat zu trennen und wieder in ihre Hände zu bringen. Die Bewegung, die hieraus entstanden ist und inzwischen einen so bedenklichen Umfang angenommen hat, kämpft um das arabische Kalifat, Khalifat-i-Arabieh, wie es arabisch heißt.

Seit Jahren tobt dieser Kampf bereits. Der letzte Abschnitt war für den Sultan der schlimmste und für die Araber der erfolgreichste. Denn der Sandjak Assyr befindet sich heute in den Händen des Scheichs Hamid-eddin.

In den letzten zwei Jahren hat nun die arabische Aufstandsbewegung an Breite und Tiefe ganz gewaltig zugenommen, und die Ereignisse der letzten Wochen sind derart, daß man unmittelbar mit dem Hereinbrechen einer vernichtenden Katastrophe über die Türkenherrschaft rechnen muß. Die Aufständischen rücken nach mehreren Siegen über die Truppen des Sultans und nachdem sie sich einer Anzahl von wichtigen Plätzen bemächtigt haben, aus dem Innern des Landes gegen die Wüsten am Roten Meere vor. 28 Bataillone türkischer Truppen sind mit Waffen und Munition, mit Artillerie und Bagage zu den Aufständischen übergegangen. Natürlich richtet nun Scheich Hamid-eddin sein Augenmerk auf die heiligen Städte Mekka und Medina. Ob er dieses Ziel erreichen wird, ist selbstverständlich noch fraglich. Geschieht es aber, so wird von demselben Augenblicke an das Kalifat des Sultans

d. h. die geistliche Macht des Sultans als Oberhaupt der gesamten mohammedanischen Welt, für immer gebrochen.

Wird Abdul Hamid dies verhindern können? Schwerlich — denn in der Tat herrscht der Sultan in Arabien nur noch durch den guten Willen der arabischen Stämme, die nicht etwa ihm tributpflichtig sind, sondern denen er selbst in verschiedenster Form Tribut zahlt.

Die Frage, ob es dem Scheich Hamid-eddin gelingen wird, weiter vorzudringen und die beiden heiligen Städte in seine Gewalt zu bringen, ist weniger von der Macht des Sultans als von dem guten Willen der arabischen Stämme abhängig. Glückt es Abdul Hamid, diese für sich zu gewinnen, so dürfte es Hamid-eddin kaum gelingen, seinen Plan zur Ausführung zu bringen.

Bis jetzt hat es sich aber gezeigt, daß die Mehrzahl der arabischen Stämme bereit ist, dem vordrängenden Nachkommen des Propheten zu folgen und seine Ansprüche an das Kalifat zu unterstützen, die er damit begründet: 1. daß er direkter Nachkomme des Propheten ist; 2. das Kalifat, ebenso wie der Koran, den Arabern gehört; 3. seine Vorfahren gezwungen auf das Kalifat verzichtet haben. Ferner weist er auf die schlechte Wirtschaft in der Türkei hin und vergleicht mit ihr die großen Fortschritte, die Aegypten in der letzten Zeit gemacht hat.

Die Lage des Sultans dem Scheich gegenüber verschlimmert sich noch durch folgenden nicht zu unterschätzenden Umstand. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, daß die sonst blind gehorchenden türkischen Soldaten oft den Gehorsam verweigern, wenn es sich darum dreht, ihre Waffen gegen einen Nachkommen des Propheten zu erheben. Ist es Hamid-eddin aber erst geglückt, von den heiligen Städten Mekka und Medina Besitz zu ergreifen, so ist seine Stellung als Kalif auch gesichert.

Denn nicht nur gelangen mit der Einnahme der heiligen Städte die dort von altersher aufgetürmten Reichtümer und Schätze in seinen Besitz, sondern er hat auch die Macht, den zu den heiligen Städten wandernden gewaltigen Pilgerscharen, falls sie zum Sultan halten und ihn nicht anerkennen, den Eintritt zu verbieten.

Auch von auswärts fehlt es dem Scheich an Unterstützung nicht. Sein wichtigster, wenn auch geheimer Bundesgenosse ist der unter englischem Kommando stehende junge Khedive von Aegypten, der, wie es heißt, ursprünglich selbst die Absicht gehabt hat, das Kalifat an sich zu reißen. Dieser Plan scheint aber doch aufgegeben zu sein. Ihm schließen sich verschiedene mohammedanische Machthaber an, die mit der schlaffen Regierung in Konstantinopel und mit der ständigen Abnahme der Macht des Sultan-Kalifen unzufrieden sind.

Die Größe der Gefahr für den Padischah wird noch dadurch erhöht, daß die arabische Geistlichkeit oder die Ulemas den Scheich Hamid-eddin eifrig unterstützen, die fanatisierte Bevölkerung zu seinen Fahnen strömt und schließlich sogar am Hofe des Sultans selbst sehr viele Unzufriedene und gefährliche Bundesgenossen der Aufständischen sind.

Jedenfalls ist der frühere Aufstand arabischer Horden heute keine einfache aufrührerische Bewegung mehr: er hat sich zu einem Krieg entwickelt, in dem sich voraussichtlich bald zu hunderttausenden zählende Streitkräfte gegenüberstehen werden.

(Deutsche Tagesztg.)

Englands Hand im arabischen Spiel. Aus Konstantinopel wird der „Preuß. Corresp." geschrieben:

Der Aufstand in Yemen hat das westliche Europa nicht wenig überrascht, während hier Eingeweihte längst wußten, daß die blutigen Ereignisse der letzten Wochen vor langer Hand vorbereitet waren und ihren Ursprung keineswegs, wie man allgemein annimmt, in bloßen Unabhängigkeitsgelüsten der arabischen Stämme haben, sondern vielmehr in ganz systematischen englischen Machenschaften, über deren Ziele Zweifel nicht bestehen können.

Welches sind nun Englands Interessen in Arabien? Welches Moment ist für die englische Kolonial-Politik im Orient überhaupt bestimmend? Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort, der zwar von England selbst nicht gern Ausdruck gegeben wird, die aber dennoch das Leitmotiv aller diplomatischen und politischen Kombinationen der britischen Regierung bildet: das islamitische Problem!

Im letzten Jahrzehnt tauchte am Horizonte der britischen Expansionspolitik ein Gespenst auf, das bald so kompakte Formen annahm, daß selbst den unverwüstlichen Optimisten jenseits des Kanals bange wurde: die panislamitische Propaganda. Langsam, aber beständig gewann sie an Boden und klopfte eines Tages auch an die Pforten des indischen Reiches, das etwa 60 Millionen Mohamedaner britischer Staatsangehörigkeit beherbergt. Machen auch diese 60 Millionen nur etwa den vierten Teil der indischen Gesamtbevölkerung aus, so bilden sie doch gegenüber den durch Kasten und Parteien zerrissenen Hindus, die ihnen zudem an Fleiß und Intelligenz bedeutend nachstehen, einen so homogenen und wichtigen Bestandteil der Bevölkerung, daß ihr Verhalten allein für das Schicksal des Landes bestimmend ist. Für England ist somit die islamitische Propaganda, deren Mittelpunkt Konstantinopel ist, eine eminente Gefahr. Und wenn man auch in Großbritannien weiß, daß es sich vorläufig lediglich um eine Konsolidierung des Islam unter der geistigen Oberhoheit des Khalifen von Stambul handelt, so kennt man doch andrerseits die Bedeutung, von der eine solche geistige Interessengemeinschaft für eventuelle politische Wünsche und Absichten des Sultans sein könnte.

Das Ziel der englischen Politik muß es also sein, dieser panislamitischen Bewegung Herr zu werden. Da die Bewegung aber bereits zu große Dimensionen angenommen hat, um einfach lahmgelegt zu werden, so stellt sich das Protestantische Großbritannien selbst an die Spitze der Propaganda, um schließlich das Khalifat über alle Gläubigen in die Hand zu bekommen. Im Sinne dieser Politik erfreuen sich innerhalb wie außerhalb Indiens alle Islambekenner außerordentlicher Vergünstigungen, und alle die kleinen und großen Scheiks an der afrikanischen, arabischen und persischen Küste beziehen eine ganz respektable Subvention von der britisch-indischen Regierung.

Ein Glied in der Kette der oben gekennzeichneten englischen Politik bedeutet nun auch der Aufstand in Südarabien. Und wenn nun auch bis jetzt nur wenig erreicht ist, so darf man doch nicht vergessen, daß von den 240 Millionen orthodoxen Islambekennern nur etwa 20 Millionen direkte Untertanen des Sultans sind. Geht aber das englische Programm in Erfüllung, so sind Großbritannien über 100 Millionen Gläubige unterworfen. Unter diesen Umständen bedarf es keines Hinweises, welches die Aussichten Englands sind, dem türkischen Herrscher eines Tages das Kalifat zu entreißen.

Die Erhebung der Araber. Negib Azury, der frühere Adjutant des türkischen Gouverneurs von Jerusalem, hat vor kurzem in Paris ein Buch erscheinen lassen, das den Titel „Das Erwachen der arabischen Nation" trägt. In arabischen Kreisen gilt er als Führer der sogenannten Nationalpartei und seine Meinungen haben deshalb einigen Anspruch, die Wünsche und Ziele vieler Araber im Spiegelbild zu zeigen. Man wendet in letzter Zeit dieser Bewegung größere Aufmerksamkeit zu, wie denn überhaupt die Angelegenheiten des Orients langsam in den Vordergrund zu rücken scheinen. Eine neue Anregung hat dieses Interesse durch den auch in den Zeitungen verfolgten Aufstand in der türkischen Provinz Yemen empfangen; zumal die Einnahme von Sanaa, der Hauptstadt Yemens, durch die Rebellen hat tiefen Eindruck gemacht. Manche Beobachter, deren Phantasie dem Urteil Flügel leiht, gehen so weit, daß sie Yemen schon als für die Türkei verloren betrachten. Vielleicht aber werden die Truppen des Sultans sie bald eines anderen belehren und die „Liebe zur Freiheit" kann der aufständischen Bevölkerung die Vernichtung bringen. „Ich bin aus Yemen und mein Stamm sind jene Asra, welche sterben, wenn sie lieben", läßt ein Dichter aus der Periode der deutschen Romantik einen Jüngling, den die Sultanstochter befragt, zur Antwort geben. Minder romantisch als im Liede stellt sich heute in Yemen die rauhe Wirklichkeit dar. Nicht zu Hunderten, zu Tausenden werden in der nächsten Zeit dort die Männer sterben, wenn der Sultan es befiehlt.

Es ist wahr, sein General Riaz Pascha hat bis jetzt nicht mit Glück dort operiert. Ein großer Teil der in Syrien ausgehobenen Truppen ist fahnenflüchtig geworden und die so entstandene Zer-

rüstung seines kleinen Heeres hat den Arm des Pascha gelähmt. Die Fahnenflucht ist durch die Lockungen zu Abfall und Aufruhr veranlaßt worden; bei dem Durchmarsch durch Port Said nach Suez wurden aufrührerische Proklamationen in Masse an die Soldaten verteilt und auch an anderen Künsten der Verführung war kein Mangel. Alles ging von den arabischen Nationalpartei-Führern aus, die den Soldaten vorstellten, es sei eine Schmach für sie, selbst Araber, gegen Araber die Kugel und die blanke Waffe wüten zu lassen.

Jetzt, nachdem Sanaa den Rebellen in die Hände gefallen ist, erwartet man, daß auch Hadeidah, der wichtigste Hafenplatz in Yemen, den Rebellen anheimfallen wird. Im Norden wird der Aufstand von dem Emir von Redscheb, Hu Saud, durch Mesopotamien verbreitet; nach einigen Nachrichten sollen dort seine Heerhaufen schon vor den Toren von Bagdad stehen.

In Syrien und Palästina soll die Erhebung der Araber vorbereitet sein und in der nächsten Zeit zum Ausbruch kommen. Ihr Ziel, die Abschüttelung der türkischen Herrschaft, wird von den Häuptern der Empörung mit Eifer verkündet und ohne Zweifel lauschen Zehntausende fanatischer Araber mit gierigen Ohren auf die flammenden Worte.

Natürlich „es wird nichts so heiß gegessen, wie gekocht" und fraglich bleibt es unter allen Umständen, ob die Erhebung in der Tat die Bedeutung gewinnt, die man ihr schon heute zuschreiben will. Daß die Araber „sich auf sich selbst besinnen" und an Nationalstolz „keinem Magyaren etwas nachgeben", weiß man längst; es ist aber auch noch deutlich in der Erinnerung, welches tragische Ende der Versuch der ersten Erhebung, unter Arabi Pascha in Alexandrien, genommen hat.

Allerdings traf der erste Stoß des neugeschliffenen arabischen Schwertes damals die Engländer, die sich keinen Augenblick besannen, den Versuch unter den zusammengeschossenen Mauern von Alexandrien zu begraben. Völker aber, namentlich national begeisterte Völker vergessen rasch und wer in den Zelten der Araber fragt heute noch nach dem Schicksal Arabis? Es ist vergessen wie das Schicksal jener vom Stamme Afra, von denen nur die Dichtung noch weiß.

Dennoch ist es nicht ohne Interesse, etwas über die Ziele der arabischen Bewegung zu erfahren.

Die Führer der arabischen Nationalpartei wollen ein arabisches Reich errichten, das im Norden Syrien, Palästina und Mesopotamien umfaßt. Das Zentrum besteht aus den Landschaften der Emire von Redscheb, Schomer, Kasim, Djoff, Katar, Woshem, Asir, also aus dem eigentlichen, aus dem Kern Arabiens. Im Westen soll das neue Reich seinen Stützpunkt im Hedschas finden, wo auch der Kalif des Islam seinen Sitz erhalten soll.

Wie Negib Azury noch in den jüngsten Tagen versichert, hat, sind alle Vorkehrungen getroffen, um diesen ehrgeizigen Plan ins Werk zu setzen. Er scheint dabei große Hoffnungen auf Frankreich und England zu setzen. Wohl zu dem Zweck, das Interesse der Franzosen zu beleben hat er das oben erwähnte Buch in Paris erscheinen lassen; er gibt sich auch sonst alle Mühe, französische Politiker, Publizisten und Finanziers für diese Pläne zu gewinnen, obgleich er einer übrigens gerechtfertigten Zurückhaltung begegnet. Bezüglich Englands, so folgert Negib Azury aus der englischen Besetzung des Hafens von Koweit am Persischen Golf und aus anderen Umständen, daß die englische Politik geneigt sei, mit Frankreich gemeinsam die arabischen Pläne zu fördern, und da die Türkei allmählich ganz unter deutschen Einfluß zu geraten scheine, so sei es erlaubt zu folgern, daß „England bestrebt sein wird, die geplante deutsche Bagdadbahn vom Zugang zum Meer auszusperren" Dieser Gedanke scheint ihm sympathisch zu sein. Auch sonst geht aus seinen Aeußerungen in Paris hervor, daß er bestrebt ist, die Eifersucht der Franzosen auf die Fortschritte Deutschlands im Orient zu nähren; er verspricht Frankreich, daß es von der Errichtung des arabischen Nationalstaates große Vorteile haben soll. Indem er den Franzosen große Privilegien auf dem Gebiet der Industrie, des Zollwesens und der Finanzen in Aussicht stellte, warnte er sie ausdrücklich davor, ein Kompromiß mit Deutschland in allen Angelegenheiten des Orients einzugehen. Seine Worte lauten: „Ce serait un marché de dupe." „Binnen einem Jahr wird der Orient eine Revolution, jedenfalls eine Umwälzung (évolution erleben. Neue und großartige Unternehmungen bereiten sich in den Ländern des Mittelländischen Meeres vor. Streckt rechtzeitig den Arm aus, um euren Anteil zu ergreifen und vor allem glaubt nicht, daß wir Träumer sind." Das ist die Sprache, welche die Führer der arabischen Nationalpartei in Paris führen, und wenn darin auch ohne Zweifel südliche Gluten, orientalische Uebertreibungen vorwalten, so können doch selbst Traumbilder dazu dienen, den Weg zu zeigen, der dem Willen vorschwebt. Es ist ja ohnehin auch dem nüchternen Beobachter wahrscheinlich, daß es über kurz oder lang auch eine „arabische Frage" geben wird Reichsbote.

Rußland und die Armenier.

(Schluß.)

Der Generalgouverneur vom Kaukasus, Fürst Galizyn, war der Urheber aller dieser Bedrückungen. Der größte Schlag blieb bis zuletzt aufgespart. Es war der Erlaß vom 12. Juni 1903, durch den die armenische Kirche ihrer Güter beraubt wurde. Vgl. Christliche Welt 1903 Nr. 45 und 46.

Wozu alles dies? Waren denn die Armenier gegen die russische Regierung feindlich gesinnt? Keineswegs. Sie werden durch solche Verfolgungen erst zu Feinden gemacht werden. Aber sie sind es nicht. Im Gegenteil! Noch immer ist die Ergebenheit des armenischen Volkes gegen die Russen zu tief. Zur Schande der Armenier muß gesagt werden, daß die Vorliebe für alles Russische in der armenischen Bourgeoisie bis zum Grade der Selbstnichtachtung gestiegen ist. Schon heute ziehen viele Armenier vor, lieber russisch, als armenisch zu sprechen sowohl zu Hause als auch draußen. Ja eine große Zahl kann nicht einmal ordentlich armenisch sprechen — und zwar darunter ein großer Prozentsatz Studenten! Alle diese Leute genossen von ihrer Kindheit an russische Erziehung bei russischen Erzieherinnen, dann in der russischen Schule und Universität. Ich rede nicht davon, daß der allergrößte Teil der gebildeten armenischen Jugend nicht die Geschichte seiner Nation kennt. Jeder deutsche Volksschulknabe weiß von seiner Muttersprache von Land und Geschichte viel mehr als im Durchschnitt der russische Armenier mit Universitätsbildung. Das ist ja sehr traurig, aber wir konstatieren nur die Tatsache! In der Welt läuft die Meinung um, die armenische Geistlichkeit sei revolutionär, sei antirussisch. Wiederum grundfalsch! Die armenische Geistlichkeit ist bisher im ganzen durchaus russenfreundlich gewesen. Sie hat sogar in keiner Weise versucht, ihren in der Türkei zum Martyrium geweihten Brüdern zu helfen, gegen die Greueltaten des Sultans zu protestieren, sie hat keinen Pfennig zum Zweck der Propaganda verwendet —, sie wollte es nicht, aber freilich: sie konnte es auch nicht, da allmonatlich all die kirchlichen Kapitalien der Revision durch die Regierung unterzogen wurden.

Die russische Regierung hat anfänglich versucht ihren eigentlichen Zweck beim Raube der armenischen Kirchengüter zu verhehlen. Dieser eigentliche Zweck ist allein: die Armenier dadurch zu russifizieren, daß sie sie in den Schoß der russischen Kirche zwingt. Aber heute wird das sogar nicht mehr verhehlt. Der heilige Synod zu Petersburg hat sich neulich ganz offen ausgesprochen, er bezweckt, Christen anderer Konfessionen in Rußland, z. B. Armenier, orthodox zu machen. Dazu braucht die russische Kirche, die ja bekanntlich keine „kirchliche", sondern eine staatliche Behörde ist, vor allem Geld. Die Armenier will man durch ihr eigenes Geld orthodox machen.

Als neulich ein Dieb in Eriwan, ein Tartare, wegen Diebstahls mit Zwangsarbeit bestraft wurde, warf er seinen Richtern ins Gesicht: wenn ihr mich wegen eines kleinen Diebstahles so hart bestraft, was soll denn mit der russischen Regierung selber gemacht werden, die am hellen Tag die armenische Kirche ihrer reichen Güter beraubte?

Die armenische Nation hat im Laufe ihrer Geschichte viel Schlimmes erfahren. Wird aber ihr religiöses Gefühl verletzt, so ist sie — so tolerant gegen Andersgläubige sie ist — von höchster Reizbarkeit und Empfindlichkeit. Denn ihr Allerheiligstes will sie bewahren: die Autonomie ihrer Kirche, die Freiheit ihrer Religion. Die armenische Kirche will keine russische „Staatskirche" werden.

In den Kulturländern des Westens betreiben die Fortschrittler die Trennung von Staat und Kirche. Die armenische Kirche will ihr Getrenntsein vom Staate behüten. Dafür verfolgt man sie.

* * *

So weit gaben wir einem armenischen Freunde das Wort. Seit er seinen Aufsatz schrieb, hat nun auch Rußland ebenso wie die Türkei Armeniergreuel furchtbarer Art gesehen, Ausbrüche des wütendsten Rassenhasses. Darüber soll uns nicht ein Angehöriger der armenischen, sondern einer unserer eigenen Rasse sein Urteil abgeben. Ueber die Vorkommnisse selbst sind unsre Leser unterrichtet: vergl. Christliche Welt Nr. 13. Frhr. Alexis von Engelhardt schreibt im Tage Nr. 185 vom 18. April:

„Immer klarer wird es, daß die gegen die Armenier gerichteten Ausschreitungen der Bakuer Tartaren von den Administrativbehörden jenes Gebietes eher begünstigt und angebahnt als rechtzeitig verhindert worden sind."

Die kaukasischen Armenier, so führt er weiter aus, seien auf dem total heruntergewirtschafteten Kaukasus wirtschaftlich weitaus das stärkste und tüchtigste Element. Die Gruser seien träge, die Russen indolent und die Tartaren nur krämerhaft rührig. Deshalb sei es den Armeniern leicht, alle Konkurrenz jener Völker spielend aus dem Felde zu schlagen. Aber freilich fühlen sich jene dann „zurückgedrängt" und hassen die Armenier. Auch den russischen Regierungsbehörden seien die Armenier verhaßt. Hier aus einem anderen Grunde. Denn sie stünden ähnlich wie die Juden bei allen liberalen und revolutionären Bewegungen in der Front. Bei diesem Hasse der Regierenden gegen die Armenier sei man in Rußland nicht einmal erstaunt gewesen, als die öffentliche Meinung Bakus das Arrangement der Metzelei — dem Gouverneur zugeschrieben habe. Der Gouverneur Fürst Nakaschidse sei bezeichnender Weise ein Gruser. Die Gruser, die einzig absolutes Nichtstun mit wahrer Vornehmheit identifizieren, verabscheuen die fleißigen und vorwärtsstrebenden Armenier ganz besonders. Frhr. von Engelhardt fährt dann wörtlich fort:

Der Gouverneur und der Polizeimeister haben sich völlig untätig verhalten. Das Militär sah drei Tage hindurch der Schießerei und Plünderung einfach zu. Nur zuweilen soll pro forma eine leere Salve abgefeuert worden sein. Erst als nach drei Tagen die Tartaren auch viele Russen niederschossen und die Brandstiftungen so überhandnahmen, daß der Gouverneur befürchten mußte, in die Lage des Zauberlehrlings zu geraten, trat er in den Hintergrund, ließ sich von der Verantwortung entbinden und diese den militärischen Chargen übergeben, worauf Ruhe eintrat. Die Regierung hatte den Armeniern eine „Unterrichtsstunde" erteilt, wie Plehwe in solchen Fällen zu sagen pflegte.

In Baku wird versichert, daß Fürst Nakaschidse ganz planmäßig, solidarisch mit den tartarischen Notabeln, so quasi zwischen Suppe und Braten, das niedliche Volksvergnügen beschlossen und die Rollen verteilt haben soll. Die Polizei hat sich in vielen Fällen direkt mit den Plünderern verbrüdert und ist nirgens ernstlich gegen die tartarische Menge eingeschritten. Während in den Straßen ein wahres Blutbad angerichtet wurde, soll ein tartarischer Vertrauter des Gouverneurs aus sicherem Versteck das Ganze dirigiert haben. Böse Zungen behaupten, daß dieses „sichere Versteck" die Wohnung des Gouverneurs war.

So hat nun der Kaukasus das schon lange von Plehwe den Armeniern angedrohte „Strafgericht" erlebt. Wenn Fürst Nakaschidse die Ausführung in die Hände genommen hatte, so war doch der Plan schon lange vorher von „le beau Gri-gri", dem sattsam bekannten Generalgouverneur Fürsten Galizyn, ausgeheckt worden, der sich wohlweislich vor der Erteilung dieser Lektion verabschieden ließ. Wie weit wohl die Regierung mit dieser inneren Brigantenpolitik zu kommen glaubt? Die Abrechnung mit dem System, für das Nikolaus II. die Verantwortung vor der Nation trägt, wird immer peinlicher, je weiter sie hinausgeschoben und kompliziert wird.

Christl. Welt, Marburg.

Ueber die **Persönlichkeit des ermordeten Gouverneurs von Baku**, der ohne Zweifel das Opfer der durch die ungeheuerlichen Greuel in Baku erbitterten Armenier geworden ist, berichtet der Hamb. Korresp.:

Fürst Nakaschidse stammte aus einer adligen georgischen (grusinischen) Familie des Gouvernements Kutais. Zur Zeit, als er in den Staatsdienst trat, hatte der stille aber zähe Kampf zwischen dem hinfällig werdenden und aussterbenden grusinischen Adel und der emporkommenden Bourgeoisie bereits begonnen, und Fürst Nakaschidse kam als Vertreter des Adels von vornherein in feindliche Beziehungen zu den Armeniern. Als er dann vor einigen Jahren zum Vizegouverneur von Eriwan ernannt wurde, verbanden sich seine Gefühle mit den „Erwägungen höherer Ordnung", die der Idee der Selbstherrschaft in bezug auf die fremden Nationalitäten entsprachen. Und so begann er mit der Verfolgung der Armenier, und nach wenigen Jahren war kein armenischer Beamter mehr in der Verwaltung des ganzen Gouvernements Eriwan. Im Jahre 1903, während der Beschlagnahme der armenischen Kirchengüter, spielte Nakaschidse als Werkzeug des Generalgouverneurs Fürsten Galizyn eine bedeutende Rolle. Für diese Dienste erhielt er den höheren Posten des Gouverneurs in Baku, wo seine Tätigkeit durch das Gemetzel vom 19. bis 22. Februar gekrönt wurde.

Die Vossische Zeitung bemerkt diesbezüglich: An demselben Tage, an welchem der Gouverneur von Baku, Fürst Nakaschidse, ermordet wurde, brachte das Petersburger Blatt „Russ" folgende Notiz: „Die Untersuchung der Ur-

Fortsetzung auf Seite 239.

P. P.

Da die Auflage der „Mitteilungen aus dem Orient" stetig wächst, hat sich der **„Deutsche Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V."** entschlossen, einen eignen Verlag zu eröffnen, der unter der Firma

Verlag Orient (Johannes Lohmann)

in das Handelsregister eingetragen ist und seinen Sitz in

Frankfurt am Main, Grüneburgweg 147

hat. Als geschäftlicher Leiter dieses Verlags wurde Herr Buchhändler B. ROHLOFF berufen.

Der **„Verlag Orient"** wird bestrebt sein, nur solche Schriften herauszugeben, die wirklich der Gemeinde und dem Werke des Herrn dienen und den Lesern einen in die Tiefe gehenden Segen vermitteln.

Frankfurt a. M., Juli 1905. **Deutscher Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V**

Zerstörtes Kloster.

Also auch ihr!

Nachgeschriebenes aus eine Ansprache am 2 Osterkonferenztage in Kassel. Schluß.

Siehst du deine Heiligung noch in der Zukunft? Es ist eine der größten Umwandlungen des ganzen Lebens und Empfindens in einem Menschen, wenn ihm hierhinein der Schleier weggezogen (der Vorhang, das Fleisch zerrissen Hebr. 10, 20) wird, daß er erkennt: Was ich in der Zukunft suchte, liegt in der Vergangenheit. Ich hoffte immer, einmal meinen alten Menschen, mein Fleisch, mein Ich zu töten, der Sünde zu sterben, und entdecke in der Schrift die Tatsache, daß das längst geschehen ist (vgl Röm 8, 3), daß das eine der großen Tatsachen von Golgatha ist Es ist vergebliches, wahnsinniges Unternehmen, das tun zu wollen, was doch einzig und allein in dem geschehen konnte, der mein Fleisch und Blut an sich genommen und hinaufgetragen an das Kreuz und dem Tode überliefert hat Meine Heiligung geschieht einfach durch die Kraft des Todes Jesu, nicht durch irgend welche Anstrengungen meinerseits Sie ist vollbracht, sie ist verankert für ewig in der Vergangenheit, in der unerschütterlichen, abgeschlossenen Tatsache von Golgatha. „Das er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu Einem Mal, das er aber lebet, das lebet er Gott, also auch ihr!" Dies Wort garantiert uns unsere Heiligung, sodaß wir jauchzend bekennen können: „Ich bin mit Christo gekreuzigt, ich bin der Sünde gestorben", ja noch mehr: „Christus lebt in mir, ich lebe in Christo Jesu"; auch die Last meiner Verantwortung für die Zukunft kommt in Seine Hand. Er wirds tun! Ihm vertraue ich. Hast du diesen ersten Anfang der Heiligung?

Heiligung ist nicht ein höherer Grad von Frömmigkeit. Frömmigkeit ist ein Produkt unserer Natur, richtet das Ich auf und ist darum das Gegenteil von Heiligung. Ein frommeres Leben können wir auch ohne Christus (ja aus Gegensatz gegen Christus) führen, und viele edle Heiden haben es geführt und führen es heute noch. Aber Heiligung ist ein Leben, das uns in Jesu Tod und in Seiner Auferstehung geschenkt ist, mit Ihm gestorben, mit Ihm auferstanden Es trägt den Charakter Seines Lebens, der kein anderes Ziel auf Erden kennt, als „Gott leben" den Willen des Vaters zu tun (Joh. 4, 34), den Vater verherrlichen (Joh. 17, 4), nicht zunächst in Wundern und Zeichen sondern in den einfachsten täglichen Geschäften. Da ist kein glänzender Schimmer der Frömmigkeit wie bei den Pharisäern, aber das Wohlgefallen des Vaters. „Das ist mein lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe." Wann geschah dieses Wort? Als er das Land durchzogen und große Taten getan hatte? Nein! es geschah erstmalig, als er 30 Jahre als der Zimmermannssohn gearbeitet hatte, wie irgend ein anderer Arbeiter. Das Gebiet, auf dem deine Heiligung sich erprobt, ist deine tägliche Arbeit, dein Verkehr; da wird es sich zeigen, ob du in die Tatsache vom Karfreitag und Ostern eingegangen bist. Bei der harten, schweren Arbeit in der Werkstatt, im Hause unter den vielen Geschwistern war Er der stets gehorsame Sohn, der stets blieb in dem, das seines Vaters war (Luk. 2, 49), der nie selbsterwählte Wege ging (Joh 5, 19, 30), der offenbar wurde als der Erste, dessen Ich Gott zu Füßen lag, der Gott lebte. In derselben Heiligkeit ging Er aus der Werkstatt in den Jordan, seinen Leib darbietend, die Sünde der Welt auf sich zu nehmen als das Lamm Gottes nach dem Willen des Vaters und empfing das Zeugnis „Dies ist mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe."

Und ein ander Mal empfing Er dies Zeugnis, als Er auf dem Berg der Verklärung sich neu heiligte dem Vater für den Ausgang, den er nehmen sollte zu Jerusalem (Luk. 9, 31). Er heiligte sich selbst für uns und ward gehorsam bis zum Tod am Kreuz — als zweiter Adam sterbend gab er das menschliche Ich, das sich im Sündenfall des ersten Adam neben Gott gesetzt, auch dein und mein Ich in den Tod und brach durch diese abgeschlossene Tatsache uns Bahn, als der Sünde Gestorbene Gott zu leben. Hinfort stirbt Er nicht, das ist vorbei: Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sunde gestorben seid, und daß ihr Gott-Lebende seid in Christo Jesu. Ich war tot, und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit Der der Sünde starb zu Einem Mal ist von Gott erhöhet über alle Namen und zum Ziel aller Dinge gesetzt Hat deine Heiligung dich selbst zum Ziel, so ist's keine Heiligung. „Nicht Ich — sondern Er", das durch alles durchgeführt, das ist Heiligung. Nicht du armer bist deine Heiligung — Christus ist uns gemacht von Gott zur Heiligung

J L

Bericht über die Notstandsarbeit in Van von Januar bis Juni 1905.

Gegen Ende des Jahres 1904 sandten wir nur ungern einen Bericht über die hiesigen wirtschaftlichen Verhältnisse hinaus, fühlend, daß das Blut auf uns ruhen möchte, wenn wir den Ernst der Lage nicht bekannt machen würden. — Ich bin dankbar, feststellen zu können, daß unsere früheren Gönner und andere in der edelsten Weise auf unsere Appellation reagierten, denn wir erhielten für die Notstandsarbeit Lira 2577,09 aus folgenden Quellen:

Dorfhütte, in welche unsere Geschwister bei ihren Evangelisationsarbeiten auf den Dörfern einzukehren pflegen

Aus Deutschland, durch Pfarrer Lohmann . .	L.	1,239.45
„ England, durch Mrs. Madeleine Cole .	„	425.83
„ „ „ Dr. u. Mrs. Rendel Harris	„	352.—
„ „ „ Frl. Anderson aus Dublin	„	165.—
„ „ „ Freunde Armeniens . .	„	164.25
„ „ von den Frl. Mayo	„	16.50
„ den Ver. Staaten, durch Frl. Wheeler .	„	200.—
„ „ S. R. Norton	„	14.06
(ca. 46 000 Mk.) Summa	L.	2,577.09

Dieser Betrag ist wie folgt verwendet:

Für Nahrung in den Dörfern L. 432.45, in Wan 356.08	L.	788.53
„ Saaten	„	546.26
„ Spinn- und Webfaden, über dem gewöhnlichen Preis	„	224.08
„ arme Kranke im Spital und die Armenapotheke	„	212.93
„ Kleidung	„	110.26
„ solche, die das Waisenhaus verließen . .	„	68 49
In kleineren Beträgen ausgeliehen	„	48 29
Als Zahlung für geleistete Arbeit	„	25 06
Zur freien Verteilung	„	16.26
Gehalt an die Verteiler für 6 Monate . . .	„	54.51
Für Baumwolle	„	81.71
Summa	L.	2,176 38
Barbestand am 1. Juni	„	400 71
	L.	2,577.09

Noch einige Worte über die verschiedene Arbeitsverteilung:

Spinnfaden wurde an Frauen in 450 Häusern in der Stadt und an 200 in umliegenden Dörfern abgegeben, wodurch 2545 Seelen versorgt werden konnten. — Außerdem wurde 70 Häusern mit 420 Seelen Webfaden verabreicht. — Diesen Leuten wurden als regelmäßiger Lohn L. 335.92 ausbezahlt, was durch die geleistete Arbeit für uns wieder eingebracht wurde. — L. 224.08 wurden dem gewöhnlichen Lohn noch hinzugefügt, um den Leuten das Leben zu ermöglichen, welcher Betrag bereits in obiger Abrechnung enthalten ist.

Gaben für Nahrungsmittel wurden verabreicht an 3545 Seelen im Distrikt Haigatsore, an 7839 in Temar, an 890 in Gargar, an 163 in Garjgan, an 1046 in Hoshab, an 150 in Shadakh und an 1386 in Wan selbst, zusammen also an 9936 Seelen. — Diese Verteilung wurde gerade einige Wochen vor Aufhören der Schneefälle vorgenommen, als die wenigen Vorräte, die man im Herbst hatte sammeln können, zu Ende waren und man noch nichts von

Ephesus. Ruinen des Tempels der Diana.

Illustrationsprobe aus „Trümmer", von E. Lohmann, Verlag Orient, Frankfur a. M (Preis 80 Pfg., portofrei 40 Pfg.).

den Feldern erhalten konnte, sodaß beinahe 10,000 Seelen über die Zeit hinweggeholfen wurde, in welcher viele andere Hungers gestorben sein mögen.

Der ausgeteilte Samen wird sehr zur Vermehrung der Ernte beitragen.

Die Leute, welche durch die Baumwollindustrie unterstützt werden, sind meist Witwen, die nichts haben, um für sich und ihre Kinder sorgen zu können, und wir hoffen, diese gute Arbeit mindestens bis zur Erntezeit fortsetzen zu können, da dann hoffentlich die Brotpreise wenigstens ein wenig sinken werden.

Moschee.

Die Hülfe, die wir armen Kranken zuteil werden lassen konnten, war wohl vom größten Segen begleitet. Dr. Usher war nicht nur imstande, für die Kranken zu sorgen und ein Spital während der Choleraepidemie zu unterhalten, sondern er durfte auch viele Operationen vornehmen und sehen, wie viele der Kranken auch geistige Segnungen empfingen. — Diese Einrichtung sollte wenigstens so lange fortbestehen, bis eine entscheidende Verbesserung der Verhältnisse eintritt.

Wir möchten gerne den lieben Freunden, die uns in so gütiger Weise halfen, unsern herzlichsten Dank sagen und sie versichern, daß der Segen vieler am Verhungern gewesener auf ihnen ruhen wird.

Wan, 19. Juni 1905. Dr. Raynolds.

Muhammedanischer Glaube an die göttliche Vergeltung.

Letzthin saßen wir eines abends an unserem Wasserbassin auf Zoar mit unserem türkischen Gärtner Ismael zusammen. Ein Wort gab das andere. Man kam dabei auf das Erdbeben von Malatia vor etwa 10—12 Jahren, das dort ungeheuer viel Schaden anrichtete. „Ist es ein Wunder, wenn solch schwere Heimsuchungen kommen, wenn man bedenkt, daß die Moscheen in Alt-Malatia als Ställe benutzt werden," meinte Ismael. Ismael ist ein frommer Muhammedaner, und so sieht er in dem fürchterlichen Erdbeben eine göttliche Vergeltung für die Entweihung alter Gotteshäuser. Ob seine Logik richtig ist, weiß ich nicht, auch nicht, ob die Entweihung der alten muhammedanischen Gotteshäuser und ihr Gebrauch als Stallung nicht schon göttliche Vergeltung ist! Aber soviel ist sicher: es gibt eine göttliche Vergeltung. Darüber ist sich Ismael klar. Er hat dafür noch einen anderen Beleg aus dem Erdbeben von Malatia: Eine reiche Familie saß eines Abends friedlich zu Hause in Malatia. Durch den Reichtum angelockt, kamen einige Männer in dieses Haus, um den Mann seines Geldes zu berauben. Sie suchen unter irgend einem Vorwand den Mann mit seinen Kindern in den Garten zu locken, damit sie inzwischen desto sicherer ihr finsteres Handwerk betreiben können. Es gelingt ihnen. Der Mann mit Frau und Kind befinden sich draußen im Garten. So können die Diebe ruhig an die Arbeit.

Häuser, errichtet nach dem Erdbeben.

In demselben Augenblick ein Krach — die Erde schwankt — die Häuser stürzen in sich zusammen — die Diebe liegen unter den Trümmern begraben und finden so ihren jämmerlichen Tod. Der reiche Mann mit seiner Familie aber befindet sich unversehrt im Garten.

Joh. Ehmann.

Ein Trümmerfeld nach dem Erdbeben.

Die Waisen bei Wan.

Liebe Freunde in Deutschland!

Offend. 2, 19 Ich weiß deine Werke, und deine Liebe, und deinen Dienst, und deinen Glauben, und deine Geduld, und daß du je länger je mehr tust.

Ja, der Herr weiß es, Ihr lieben Freunde, was Ihr tut und getan habt an diesem armen Volk, aber weil Er so viel für Euch getan, verlangt Er auch von uns etwas, ja Alles, was wir tun können. Wenn ich heute mit einer besonderen Bitte hervortrete, so ist es die Liebe Christi, die mich dringt, zu bitten für die armen Waislein, deren Er sich erbarmt und die Er sich erworben durch seinen Kreuzestod. Im Vertrauen und Glauben, daß Er sein Verheißungswort wahr machen wird und sich selbst der Waisen erbarmen, nahmen wir wieder in der größesten Not 60 der Bedürftigsten auf, und zu unserer größten Freude gab der treue Herr auch gleich Pflegeeltern, aber 22 fehlen noch, und wir können sie unmöglich wiederentlassen, denn die Not und der Hunger ist noch da. Darum bitte ich herzlich Alle die, die Gott gesegnet hat, sich zusammen zu schließen, Vereine, Kränzchen, ein Kreis Freunde 2c., um die Kosten eines Waisenkindes zu übernehmen. Wie reich der HErr vergilt, wissen die am besten, die Ihm schon gedient und geopfert haben. Ich weiß und kenne die Opferwilligkeit der lieben deutschen Freunde, und ich weiß, daß ich keine Fehlbitte tue. So sehe ich den neuen Pflegeeltern getrost entgegen und danke schon im Voraus für alle Liebe, die sich so herrlich zeigt als Frucht des Glaubens.

In Jesu Liebe verbunden grüßt herzlich

P. Patrunky.

Wan, 27. 6. 05.

Mahatzpert oder Magaspert, dicht bei Ani.
Illustrationsprobe aus „Trümmer", von E. Lohmann, Verlag Orient, Frankfurt a. M.
(Preis 30 Pfg., portofrei 40 Pfg)

Ein Ausflug nach Genefik und Sartaritsch.

Heute soll ein Ausflug nach Genefik gemacht werden. Dort wohnt nämlich Altun, eine blinde Jungfrau im Alter von etwa 30 bis 40 Jahren. Sie war früher in unserm Witwenhaus, aber seitdem dieses aufgelöst ist und unsere Witwen durch ein kleines Pflegegeld draußen versorgt werden, ist Altun in ihrer Heimat, in Genefik. Und seit etwa zwei Monaten ist auch unser schwachsinniger Heigas dort. Man konnte ihn im Waisenhause unter den gesunden Kindern nicht länger behalten. So gaben wir ihn zu Altun in Pflege, bis wir von Konstantinopel Nachricht bekommen, ob er nicht in das dortige Haus für Schwachsinnige aufgenommen werden kann. Da wollte ich nun heute sehen, wie Heigas versorgt ist. Auf einem sehr steinigen Wege gings über kleine Tälchen hinweg, die vom Taurus sich zur Charputebene hinabziehen. Auf den Hügeln zu beiden Seiten eines solchen Tälchens liegt Genefik, 1½ Stunden von Itschmeh gegen Westen. Das ganze Dorf ist von Bäumen durchsetzt. Weitaus die Mehrzahl der Bevölkerung bilden Kurden. Die Seelenzahl der Armenier beträgt höchstens 20. Vor einem sehr niedrigen, sich vielleicht 2½ Meter über der Erde erhebenden Häuschen wird Halt gemacht. Es ist das Haus Altun's. Sogleich gibt ihr jemand Nachricht, daß ich gekommen sei. In aller Eile stürzt sie aus der niedern Tür heraus, um mich vor Freude zu umarmen. Heigas folgt, — er freut sich doppelt. Bei ihm häuft sich Frage auf Frage in seinem gebrochenen Armenisch: „Wie geht es der Mutter? Wie dem Gabriel? Ich habe einen bösen Kopf, Avsadur soll kommen und mir

Türkisches Grabmal.

den Kopf rasieren. Ich habe keine Salbe für meinen Kopf." Lachend verspreche ich ihm, alles zu besorgen. — Durch die niedere Tür geht es direkt ins Zimmer, das zu ebener Erde liegt. Vorne an der Tür befindet sich der Gußstein, dessen Abfluß durch ein Loch unter der Türschwelle ins Freie führt. Über dieses hinweg kommt man ins Zimmer, das so dunkel ist daß man erst ein wenig warten muß, bis sich das Auge an die Finsternis gewöhnt. Wie soll man das Zimmer beschreiben? Deutsche Ställe sind fast Paläste dagegen. Man hat vier niedere Wände von Lehm aufgeführt, auf dieselben einige unbehauene Balken gelegt, darauf wieder dünne Querhölzer und über diese wiederum Äste. Auf dies alles hat man Erde gefüllt, welche mit einem Stein festgewalzt wird, — und das Haus ist fertig. Ein Fenster besitzt es nicht. Nur oben ist ein offenes Loch, durch das an regnerischen Tagen ruhig der Regen ins Zimmer träuselt. Der Zimmerboden ist mit Lehm verstrichen, aber so uneben, daß er einer Landschaft gleicht mit Berg und Tal. In der einen Ecke des Zimmers ist das Brennmaterial aufbewahrt — getrockneter Kuhmist —, in der andern der Wintervorrat an Weizen in den großen Tongefäßen (Kad). Unter den dicken Balken stehen Säulen, oft ganz schief. Um die einen hat man einen oben ebenen Knauf von Erde angebracht, auf welchen das Licht gestellt wird. Altun will uns gastlich bewirten. Sie legt einen Burz (Kissen) auf den Boden und wir nehmen Platz. Heigas setzt sich direkt neben mich. Ein niedriger runder Tisch wird vor uns gestellt. Und nun macht die gute Altun es fast wie die Wittwe im Evangelium, die alles, was sie hatte, gab.

Von Genefik ritten wir alsdann nach dem Kloster Sartaritsch, das etwa 3/4 Stunden hinter Itschmeh in einer engen Schlucht des Taurus liegt. Stattliche Nußbäume und Maulbeerbäume umgeben die alten Klostermauern. Weit ab von der Welt und dem Geräusch derselben haben sich in früherer Zeit armenische Mönche hier aufgehalten. Sie waren dort gleichsam eingeschlossen mit einem kleinen Stückchen Himmel über sich, und so war die Lage wohl geeignet, sie von der Welt abzuziehen. Aber heutzutage ist das Kloster verlassen. Es ist nur ein Aufseher da, der die Häuser bewacht und die Bebauung der Güter und Gärten beaufsichtigt. Es ist Borus Jeghpair. Er führt uns überall herum. Da ist eine kleine Kapelle mit vielleicht 8—10 Quadratmeter Bodenraum, eine Wohnung für den Landwirt und eine für Borus Jeghpair, und dies ist alles in sehr schlechtem Zustand. Den Armeniern ist ja das klösterliche Leben und die Askese ganz und gar abhanden gekommen. Die Klöster sind nur noch Wallfahrtplätze, zu denen man an besonderen Tagen massenhaft pilgert, um von allerlei Krankheiten los zu werden. Das Wallfahren artet aber dabei meist in Gelage aus. Auch Borus weiß uns, als wir auf seinem Tschardach (Altane) Platz genommen haben, nichts besseres als Racki (Schnaps) anzubieten. Es scheint, daß nicht nur die Karthäuser sich aufs Fabrizieren eines guten Likörs meisterhaft verstehen, sondern daß man auch in armenischen Klöstern sich mit dieser „geistigen" Kunst abgibt — eine sonderbare Kunst für Klöster, die doch in erster Linie Bildungsstätten christlichen Lebens sein sollten. Wir dankten natürlich für dies edle Getränk, worauf er uns etwas Peckmes vorsetzte.

Das Kloster Sartaritsch verdankt seine Entstehung dem Abdul Muse, dessen Grab im Kloster gezeigt wird. Abdul Muse war als Jüngling Christ geworden vor etwa 800 Jahren. Sein Vater, ein Jude, wurde dadurch aufs tiefste empört und verfolgte eines Tages seinen Sohn, um ihn zu ermorden. Auf der Stelle des heutigen Klosters soll Muse atemlos niedergebrochen sein, und der wutentbrannte Vater ermordete ihn hier. Die Christen verehrten Muse sofort als Heiligen und bewahrten seine Hand als Reliquie, — noch heute wird sie im Kloster vorgezeigt. Vor einigen Wochen hatte auch der Bischof von Mefereh dem Kloster einen Besuch gemacht und sich, wie wir, die Nüsse des Klosters gut schmecken lassen. Er hat zu seinem Vergnügen selbst mit Steinwürfen die gewaltigen Bäume bearbeitet, um so die Nüsse herabzuholen. Ob er sich den Racki zu Gemüt geführt hat, weiß ich nicht. Unser Bedros Jeghpair, der sich von Itschmeh aus uns angeschlossen hatte, nahm sich jedenfalls unsertwegen heute be-

Garten des Knabenhauses in Marasch.

sonders zusammen, er begnügte sich mit vier Gläschen. — In die Mauer des Klosters eingelassen findet sich ein äußerst kunstvoll gearbeitetes Kreuz aus Stein, — Reliefarbeit mit wundervoll verschlungener Ornamentik. An der Seite des Steines ist eine armenische Inschrift. Dieselbe scheint aber erst in späterer Zeit dem Stein eingegraben worden zu sein, weil die Meißelarbeit äußerst primitiv ist. Es ließe sich eher annehmen, daß das Kreuz griechischer Arbeit seine Entstehung verdankt. Joh. Ehmann.

Die Waisen bei Wan.

Wer will jenen armen Waisen
Wohltat, Gott zu Lieb, erweisen,
Dankesopfer gern ihm weihn?
Wir sind unwert seiner Güte
Bei verhärtetem Gemüte,
Merken wir nicht auf ihr Schrei'n.

Wer kann Elternlieb ersetzen?
Was ist nunmehr ihr Ergötzen?
Ihre Not ist grenzenlos.
Keine Heimat winkt den Armen,
Wenn nicht Christen sich erbarmen,
Denen Gott das Herz erschloß.

O, ihr lieben reichen Brüder,
Unser Heiland mahnt Euch wieder,
Jetzt noch ist die Zeit der Saat;
Reichlich streut mit vollen Händen,
Hungersnöte würden enden,
Wenn sein Bestes jeder tat.

Wer nur kann ein Scherflein geben
Fristet dennoch manches Leben,
O gebt's Eurem Heiland gern.
Bittet ernstlich in der Stille
Ihn um Seiner Gnade Fülle,
Dann ist Hülfe nicht mehr fern. B.

Erster Posaunenchor in Marasch.

Nur ein Pfennig!

Im deutschen Reichstag stand einst das neue Münzgesetz zur Beratung. Dabei sagte der Reichsschatzsekretär, Freiherr von Thielmann, in einer einleitenden Rede unter anderem folgendes: „Es scheint nach vorliegenden Ziffern, daß Nickelmünzen und namentlich Kupfermünzen in einem erschreckenden Maße verloren gehen. Pfennige sind zum Betrage von 800 Millionen Stücke ausgeprägt worden. Trotzdem kann die Reichsbank nicht so viel Pfennige schaffen, als der Verkehr erfordert. Wir müssen annehmen, daß 600 Millionen Stück bereits in Verlust

Weinbergarbeiter.

geraten sind. Das ergibt einen täglichen Verlust von 60 000 Stück Pfennigen, den das deutsche Volk durch Unachtsamkeit erleidet."

Also 6 Millionen Mark in zirka 25 Jahren, und 600 Mark täglich durch Unachtsamkeit verloren: in wieviel **Untreue im kleinen** und kleinsten lassen diese Zahlen hineinblicken!

Im übrigen ist mir dazu in den Sinn gekommen, was vor etlicher Zeit einmal zu lesen stand mit der Ueberschrift: „Der Staub Londons": die Reichtümer, die der Straßenschmutz in der Riesenstadt enthält, werden durch folgenden Bericht gekennzeichnet. Darnach haben im Laufe eines Jahres die Straßenfeger der Weltstadt mit ihren Besen zirka 101 905 Mark in Gold, Silber und Kupfer zu Tage gefördert, ferner 2688 Mark in Bankscheinen, 38 900 Mark in Banknoten, zirka 100 000 Mark in Eisenbahnaktien, 68 Damenuhren, 6 Herrenuhren, 212 Ringe, 134 Broschen, 618 Armbänder und dergleichen mehr. Außerdem hat die städtische Verwaltung in diesem Staub und Straßenschmutz für nahezu 1000 Mark altes Leder, für 3340 Mark verschiedene Lumpen ansammeln lassen und obigen Betrag dafür erzielt. — Ja, manch edler Schatz liegt im Staub verborgen und tausende von Ebenbildern Gottes, von teuer erkauften Seelen, liegen unterm Sündenstaub und Sündenschmutz versteckt, die durch „Untreue im Kleinen", durch „kleine Sünden" dahin geraten sind! **Seid treu!**

Aus Briefen von Waisenmädchen in Mesereh.

In Demut küsse ich Deine Hände und hoffe, daß Du meinen Brief erhältst und daß er Dir Freude macht, obgleich er in meinen Augen wenig wert ist. Ich spreche Dir meinen Dank dafür aus, daß Du das Werk meiner Erziehung übernommen hast. Ich wußte gar nicht, daß da im fernen Lande gutherzige und fromme Menschen für mich sorgen wollen. In der Tat, durch durch Worte kann ich Dir nicht meinen innigen Dank erzeigen, noch denen, die dazu helfen. Meine liebe Mutter, Du möchtest gewiß etwas über mich hören. Ich bin sehr fröhlich, allerlei gutes umgiebt mich reichlich und es mangelt mir nichts. Was würde aus mir geworden sein? Wo würde ich jetzt gefunden werden? Würde ich wohl noch am Leben sein oder würde ich gestorben und begraben sein in einer Scholle der Erde? Gott hat das alles vorhergesehen und mich an einen Ort gebracht, wo es gut für mich sein würde. Ich habe weder Vater noch Mutter, noch Geschwister, blos eine Tante, die einmal im Jahre mich besucht, indem sie anderthalb Tage zu Fuß hierherkommt.

Ich gehe jetzt in die Schule und habe drei Lehrerinnen und einen Lehrer. Meine Lektionen sind: Biblische Geschichte, Sprüche aus der Bibel, Lesen, Singen, Geographie, Grammatik (doch nehmen wir dieses Jahr statt derselben etwas über Dr. Martin Luthers Reformation), Schönschreiben, Anschauung, Aufsatz, Diktat, Englisch und ich hoffe, daß wir nächstes Jahr auch Deutsch bekommen. Die Schule endet um 4 Uhr. Von 4—5 Uhr sind wir mit unseren Arbeiten beschäftigt. Um 5 Uhr wird zu Abend gegessen. Von $6^1/_2$—$8^1/_2$ Uhr ist Lernstunde und um $8^1/_2$ Uhr wird zu Bett gegangen.

* * *

In dieser Woche wurde uns ein Vorschlag gemacht. Unsere Abteilung wurde vor die Versammlung der Lehrer geführt und gefragt, ob wir ins Seminar eintreten wollten unter folgenden Bedingungen: Jeder, der in das Seminar eintritt, muß vier Jahre lang lernen und ebensolange lehren. Es wurde uns drei Wochen Zeit gegeben, um darüber nachzudenken und dann erst einen Entschluß zu fassen. Wer es versprechen wollte, mußte auch seine Lebensgeschichte schreiben. Wir haben alle den Entschluß gefaßt und die Bedingungen angenommen, obgleich es uns zuerst schwer dünkte. Ich glaube, daß dies der Wunsch Jesu, wie auch Eurer war, daß ich an meinem Volke für Ihn arbeite. Wie ich mich betrachte, scheint es mir unmöglich mit meiner Nichtigkeit, aber ich hoffe, daß ich durch Jesu Kraft fähig sein werde, ein Werkzeug in Seiner Hand zu sein.

Illustrationsprobe aus „Im Thor des Ostens", von Muhabed ben Schekakat (Ernst Lohmann) Preis 30 Pfg., portofrei 40 Pfg.

* * *

Es freut mich sehr, daß Du für mich sorgst. Ich bin viel lieber im Waisenhaus als in unserem Dorf, wenn ich da wäre, würde ich sehr unglücklich sein. Das Osterfest haben wir sehr froh verlebt, wir hatten 14 Tage lang Ferien. Wir wohnen in einem schönen Gebäude, das einen schönen Garten hat. Neben dem Garten haben wir kleine Gärtchen, wo wir allerlei bauen. Da jetzt Zeit zum Pflanzen ist, so haben wir mancherlei gesäet und gesteckt und manches ist auch schön aufgeblüht. Wenn wir aus der Schule kommen, gehen wir und begießen unsere Gärtchen,*) dann spielen wir ein wenig, danach gehen wir hin und spinnen etwas Wolle. Aus der gesponnenen Wolle stricken unsere großen Geschwister Strümpfe.

* * *

Wir haben unser Examen bestanden und all die Gäste haben sich sehr darüber gefreut. Als wir bei der Geographie waren, sagte der Vater, wir sollten die Waisenhäuser und unsere Schule zeichnen. Ich und meine Mitschülerinnen haben uns viel Mühe beim Zeichnen gegeben, denn der Vater hatte gesagt: „Wer schön zeichnet, bekommt einen Preis." — —

*) Manche tun dies sogar wenn es regnet.

Höhle im Taurusgebirge.

Illustrationsprobe aus „Im Thor des Ostens", von Muhabed den Schefakat (Ernst Lohmann)
(Preis 20 Pfg. portofrei 30 Pfg.)

sache der Metzeleien in Baku durch den Senator Kusminski hat Material zu Tage gefördert, das der Untersuchungskommission Grund gegeben hat, eine Anklage gegen die Gouvernements-Verwaltung zu erheben. Da jedoch diese Beamten vorläufig noch im Dienst stehen, soll sich die armenische Bevölkerung aus leicht erklärlichen Gründen fürchten, ihre Zeugenaussagen abzulegen. Bis zur Stunde ist noch in keinem einzigen Fall festgestellt worden, daß die Ueberfälle aus religiösen oder nationalen Gründen erfolgt sind. Einige Armenier haben gegen den Gouverneur von Baku eine Klage anhängig gemacht, und von ihm einen Schadenersatz von 50 000 Rubel verlangt."

Konstantinopel, 15. Juni. Die Gesamtzahl der Menschenopfer während des Sturmes am Pfingstsonntag ist; 12 Personen getötet bezw. ertrunken und ungefähr 180 verletzt. 30 Häuser sind eingestürzt, etwa 100 Häuser haben größere, einige hundert Gebäude haben kleinere Beschädigungen erlitten. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden ist somit ziemlich bedeutend, aber vorläufig nicht genau festgestellt. Der Hagelsturm am Pfingstmontag hat nur in den Gärten und auf den Feldern Schaden angerichtet. Außerdem wurden Tausende von Fensterscheiben zertrümmert. Das mehrtägige, hier ungewöhnliche Regenwetter hat heute aufgehört.

Frkf. Gener.-Anz.

Der Aufruhr in Rußland.

Petersburg, 22. Juni. (W. T. B.) Blättermeldungen besagen: Im Kreise Scharuchan (Gouvernement Eriwan) zerstörten Aufrührer, deren Zahl auf 37,000 angegeben wird, vier armenische Dörfer und wurden dann bei einem Angriff auf das verschanzte Ulianoroschau mit einem Verlust von etwa **100 Toten** zurückgeschlagen. Das Dorf Chulundian wurde drei Tage von Soldaten gehalten. Nach Eintreffen einer Sotnie Verstärkung schlug der Kommandeur der Truppen die regelrechten Anstürme der Aufrührer ab und brachte ihnen große Verluste bei. Getötet wurde ein Anführer mit grünem Turban. Nachts gingen die Kosaken zum Angriff über, nahmen 370 Mann gefangen und erbeuteten eine schwarze Fahne mit der Hand des Propheten und eine Menge Waffen. Es wurden mahammedanische Proklamationen aufgefunden, in denen die Schiiten und Sunniten zu gemeinsamen Kampfe aufgefordert werden.

Berl. Tageblatt.

Aus allen Berichten geht unzweifelhaft hervor, daß die jetzigen Massakres unter den Armeniern im Kaukasus eine Verwaltungsmaßregel der russischen Regierung sind, wie die Massakres unter den Armeniern in der Türkei vor 10 Jahren eine Verwaltungsmaßregel der türkischen Regierung waren.

Geistiges Leben im Kaukasus.

Der Kaukasus — so nennt man dort im Lande nicht nur das Gebirge, sondern auch die Gesamtheit der Landschaften zu seinen beiden Seiten — ist ein buntes Durcheinander von Völkern, Religionen und Kulturen. Die offizielle Statistik unterscheidet etwa 50 Völkerstämme, darunter manche, die nur wenige tausend Seelen zählen. Der Norden und der Süden des Landes, zwischen denen die Gebirgskette liegt, sind aber sehr verschieden voneinander und haben bis zur Einverleibung durch Rußland von jeher nur geringe kulturelle Beziehungen zueinander gehabt. Das unvergleichlich viel wichtigere Land ist das jenseitige, transkaukasische Gebiet mit seinem Zentrum Tiflis. Die Steppe im Norden fließt sowohl geographisch als auch national mit der großen russischen Ebene zusammen, ist überwiegend russisches Kolonisationsland; Transkaukasien dagegen ein eigenes, altes, nicht nach Europa, sondern nach dem Orient hin gravitierendes Kulturgebiet, in dem sich die Anfänge der Gesittung in ferne Vorzeiten verlieren. Auch geistig gehört das kaukasische Russentum, dessen ziffernmäßiger Schwerpunkt (über 2 Millionen Kolonisten) im Norden des Gebirges liegt, zur russischen Heimat, während die benachbarten eingeborenen Völker der Nordseite, Tscherkessen und Tschetschenzen, beides Mohammedaner sind, Bergvölker ohne Städte, ohne gewerbliche Entwicklung, ohne Bildung und geistig literarisches Leben.

In Transkaukasien sind die Russen in verschwindender Minderzahl und wohnen fast ausschließlich in den städtischen Zentren, namentlich Tiflis, Baku und Batum; im ganzen nur wenig über 100,000. Die beiden alten Kulturvölker Transkaukasiens dagegen sind die Armenier und die verschiedenen Angehörigen des georgischen Stammes; die eigentlichen Georgier im Gouvernement Tiflis, die Imeretier, Mingrelier und Gurier im Gebiet von Kutais und am Schwarzen Meere. Einige Splitter der georgischen Familie sind Mohammedaner, die große Masse ist griechisch-orthodox. Die Armenier im Kaukasus gehören mit verschwindenden Ausnahmen alle der armenisch-gregorianischen Nationalkirche an. Ziffernmäßig stehen Armenier und Gesamtgeorgier einander ziemlich gleich; beide zählen rund eine Million Angehörige.

Wer die Georgier, oder wie die Russen sie nennen, die Grusinier sind, welche Stammeszugehörigkeit sie haben, hat die Wissenschaft noch nicht festgestellt. Indogermanen sind sie nicht. Auf die geistige Entwicklung Altgeorgiens hat, wie ein ungenannter russischer Autor in der Monatsschrift „Deutschland" (Septemberheft), der wir diesen Aufsatz entnehmen, ausführt, Byzanz den meisten Einfluß gehabt. Noch im 12. Jahrhundert, zurzeit der berühmten Königin Tamara, ging die georgische Jugend, um höhere Bildung zu erhalten, nach Konstantinopel. Die Zeit gilt auch für das goldene Alter der altgeorgischen Literatur, die dann im 18. Jahrhundert, während einer Periode des nationalen Aufschwunges im Kampfe gegen Persien, noch eine Nachblüte gehabt hat.

Ueber den Ursprung der Armenier steht fest, daß sie zur indogermanischen Rasse gehören; ihre Sprache steht nach Hübschmann und anderen zwischen der iranischen lettoslavischen Gruppe. Es hat aber eine starke Mischung zwischen den eigentlichen Armeniern und vielen anderen Nationalitäten stattgefunden, teils denen, die vorher das jetzt Armenien genannte Land besaßen, teils solchen, die es in der Folge eroberten und durchzogen. Die Vorbedingung einer selbständigen Literatur, die eigene Schrift, erhielten die Armenier durch Mesrop zu Beginn des 5. Jahrhunderts n. Chr. Für die goldene Zeit ihres geistigen Lebens halten sie eben dieses 5. Jahrhundert, in dem die Sprache bis zu großer Feinheit ausgebildet wurde. Die alte armenische Literatur ist reich. Sie besteht aus Uebersetzungen klassischer Werke des Altertums, griechischer, wie syrischer, und aus Originalwerken über alle Gebiete der Wissenschaft: Philosophie, Theologie, Geographie, Grammatik usw. Dem goldenen Jahrhundert gehört auch der armenische Neuplatoniker Davidis an. Merkwürdig ist das vollständige Fehlen der epischen Dichtung bei den Armeniern, während die Georgier derartige Werke besitzen.

Seit dem 14. Jahrhundert beginnt die armenische Auswanderung und geht bis Astrachan, bis nach der Krim, nach Ungarn, Polen, Rumänien, Aegypten, ja selbst bis Kalkutta und Madras. Hier an der äußersten Peripherie des Armeniertums beginnt das Wiedererwachen der Bildung und Literatur zu einer Zeit, da das Mutterland unter dem mohammedanischen Joche wie tot dalag. Schon 1563 wurde in Moskau armenisch gedruckt; bald nachher erschienen armenische Bücher in Amsterdam, Paris, London, Italien. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts bildete sich in Venedig eine Kongregation armenischer Mönche, die den Katholizismus angenommen haben; am Ende desselben

Jahrhunderts eine gleiche Körperschaft in Wien. Beide Klöster dieser sogenannten Mechitaristen, das Venetianische wie das Wiener, sind durch Originale und Uebersetzungsarbeiten in sehr großem Umfange berühmt. Hier lebt die altarmenische Sprache und Literatur auf; in Wien bemühte man sich auch speziell um die literarische Ausbildung des Neuarmenischen. Die erste armenische Zeitschrift „Asdarar" erschien am entgegengesetzten Ende der armenischen Welt, in Kalkutta im Jahre 1794; die die erste armenische Schule gründeten zwei armenische Kaufleute in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Padua. 1815 gründete eine reiche armenische Emigrantenfamilie, Lasarew, eine große Schule in Moskau, die 1848 akademische Rechte erhielt. In das „Lasarewsche Institut für orientalische Sprachen" in Moskau werden Schüler aller Nationalitäten aufgenommen; der Unterricht ist russisch, aber die jungen Armenier lernen hier die alte und neue Sprache ihres Volkes und seine Literatur kennen.

Ein Bild der Verschiedenheit, sowohl des Strebens, von dem die führenden Völker des Kaukasus beseelt sind, als auch der äußeren Umstände, unter denen sie leben, gewährt heute am besten die Verteilung der Schüler in den kaukasischen Schulen auf die verschiedenen Nationalitäten. Alle Arten Schulen zusammengerechnet, ergibt sich für die wichtigsten kaukasischen Nationalitäten folgende Skala. Es kommt: 1 Schüler auf 24 Armenier, auf 26 Russen, auf 34 Georgier, auf 46 Tartaren. Die letztere Ziffer beruht allerdings auf der wegen der absolut minderen Qualität eigentlich nicht zulässigen Heranziehung der mohammedanischen Moscheeschulen. Staatliche oder den staatlichen gleichwertige Schulen besucht bei den Mohammedanern erst 1 Schüler auf 298 Einwohner.

Vor nicht ganz einem Jahrzehnt haben die Armenier das hundertjährige Jubiläum ihrer nationalen Presse gefeiert. Die erste armenische Zeitung erschien nämlich in Madras in Indien im Jahre 1794. Erst ein halbes Jahrhundert später, 1846, fand sie eine Nachfolgerin im transkaukasischen Armenien. Fürst Michael Woronzow, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, die den kaukasischen Statthalterposten bekleidet haben (1846 bis 54), gründete zu Beginn seiner Verwaltung die erste russische (offizielle) Zeitung im Kaukasus, den „Kawkas". Das Blatt sollte gleichzeitig auch in georgischer und armenischer Sprache erscheinen, indes war es damals noch unmöglich, für die georgische Ausgabe überhaupt einen Redakteur zu finden, und auch für die armenische dauerte es bis dahin zwei Jahre. Außerhalb des Kaukasus in Konstantinopel, Smyrna und Moskau, erschien damals allerdings schon ein ganzes Dutzend verschiedener Organe in armenischer Sprache. Nach jenen ersten Gründungsschwierigkeiten hat aber bei den Armeniern wie bei den Georgiern die politisch- und kulturell-literarische Anteilnahme an europäischen wie an nationalen Lebensfragen rasch zugenommen. Die Ausläufer der sozialen Entwicklung Europas und die Erhaltung der eigenen nationalen Individualität gaben die beiden Pole dieses neuen Lebens ab. Gegenwärtig werden von den Georgiern als die Hauptprobleme ihres nationalen Lebens zwei Dinge empfunden: Die Frage nach den Ursachen der schwachen ökonomischen Entwicklung ihres Volkstums, der Verschuldung und raschen Verarmung des Adels, und der wachsende Gegensatz gegen das ökonomisch zweifellos stärkere Armeniertum. Die Armenophobie hat eine solche Bedeutung in der georgischen Presse gewonnen, daß sich nach ihrem höheren oder geringeren Grade die Parteien scheiden. Die erste georgische Zeitung erschien 1866; gegenwärtig sind die bedeutendsten georgischen Organe die nationalistische „Iweria" (Georgien) und das freisinnigere, im geheimen sozialistisch gerichtete Blatt „Kwali". Der Schwerpunkt der literarischen Tätigkeit und des literarischen Interesses bei den Georgiern liegt aber weder bei der politischen Publizistik, noch bei der Wissenschaft, sondern bei der schönen Literatur: Belletristik und Dichtung. Ohne Zweifel stehen sie in dieser Sphäre höher als die Armenier. Die besten georgischen Journalisten sind zugleich auch die besten georgischen Dichter; so unter den Heutigen Eristow, Zereteli, Ilja Tschawatschawadse und andere. Abgesehen von der größeren Begabung und Produktivität des georgischen Elements auf lyrisch-belletristischem Gebiet wird aber seine Unterlegenheit in literarischer Beziehung gegenüber dem armenischen stets dadurch bedingt sein, daß die Armenier weit mehr nationale Institutionen besitzen, als die Georgier, vor allen Dingen eine eigene Kirche mit selbständiger Hierarchie, und daß sie außerdem auch jenseits der Grenzen Transkaukasiens noch zahlreiche Stammesgenossen mit entwickeltem geistigen Leben haben.

Zu den am frühesten auftauchenden und prinzipiellsten Fragen der armenischen Literatur im 19. Jahrhundert gehört das Problem der Sprache: Welche Sprache soll in der Schrift gebraucht werden, alt-armenisch oder neu-armenisch? Im Grunde gab es bis zum Anfang des zweiten Drittels des 19. Jahrhunderts überhaupt keine literarisch brauchbare neuarmenische Sprache. Für die Literatur existierte bloß das vom Volke unverstandene Altarmenische und daneben eine ganze Reihe moderner nationaler, aber unliterarischer Mundarten. Aus diesen Elementen galt es, eine den Zeitgenossen verständliche Literatursprache zu bilden. Diese Aufgabe hat zuerst ein junger armenischer Schriftsteller, Abowian, begriffen und nach Kräften erfüllt. Die Sprache seines in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts zuerst erschienenen berühmten Buches „Die Wunde Armeniens" ist im Grunde der armenische Dialekt von Eriwan. Aus ihm ist die neuarmenische Literatursprache der russischen Armenier erwachsen. Rätselhaft ist das Ende dieses hochverdienten Mannes. Eines Tages, im Jahre 1848, verschwand er aus Eriwan. Bis heute ist unbekannt geblieben, welch ein Schicksal ihn damals getroffen hat.

Mit den sechziger Jahren fängt die Sturm- und Drangperiode der armenischen Presse an. Die Zeitungen wachsen wie Pilze aus der Erde. 1860 beginnt in Tiflis der „Kranich" zu erscheinen, bald ein Hauptzentrum des damaligen literarischen Lebens. 1872 tritt die berühmteste, noch heute existierende armenische Zeitung der „Arbeiter" (Mschak). Ihr Gründer war Grigor Artzruni, Dr. phil. der Heidelberger Universität. Die Besserung der Verhältnisse in der armenischen Gesellschaft war sein Hauptziel, deshalb verfolgte er 20 Jahre lang die Ungebildetheit des Klerus und der Kaufmannschaft mit der bittersten Polemik. Seine heftigen und vor keiner Spitze zurückschreckenden Artikel haben in Wahrheit zahlreiche „Fragen" des armenischen Lebens, die vorher unter der Oberfläche der Verhältnisse lagen, erst emporgedrängt. 20 Jahre lang hat er sein Volk in Atem gehalten; er starb 1892. Neben dem liberalen „Michak" ist jetzt als Hauptvertreter der konservativ-klerikalen Richtung „Das neue Jahrhundert", Nor-Dar, getreten. „Murtsch" (der Hammer) strebt nach Ordnung in der allgemeinen Ideenverwirrung und nach Einführung einer strengeren akademischen Methode in die armenische Kritik.

Die schwächste Seite in der armenischen Literatur ist die Lyrik. Der Dichtung der Armenier ist mehr ein epischer, ja sogar publizistischer Charakter eigen. Überhaupt liegt das Künstlerische dem armenischen Volke wenig, wiewohl es auch Talente, wie den Maler Aiwasowski und den Tragöden Adawian, den besten Interpreten Shakespearescher Dramen in Rußland, gezeitigt hat. Unter den Lebenden ist der beste Dichter Russisch-Armeniens Gamar-Katiba. Neben ihm hat Raffi mit seinen historisch-politischen Romanen einen sehr großen Einfluß auf das Nationalgefühl gehabt. Er hat hauptsächlich das Interesse für die schrecklichen Zustände im türkischen Armenien erweckt und dadurch viel zur Bildung der verschiedenen „revolutionären" Komitees beigetragen. Sehr bedeutend ist übrigens der armenische Einfluß auch in einer Anzahl russisch geschriebener Blätter in Transkaukasien. Es ist bemerkenswert, daß zwei der Hauptzentren des geistigen Lebens der Armenier im Kaukasus, Tiflis und Baku, überhaupt nicht auf armenischem, sondern auf ursprünglich georgischem resp. tartarischem Gebiet liegen. An beiden Plätzen gibt das Armeniertum geistig den Ton an. Trotz einzelner nicht unbedeutender Erfolge der Russifizierung innerhalb der armenischen Gesellschaft von Tiflis und Baku wird es die ununterbrochen wachsende ökonomische Bedeutung des armenischen Elements in ganz Transkaukasien schwerlich zu einem wirklichen und dauernden Niedergang oder zu einer wesentlichen inneren Gefährdung des Armeniertums kommen lassen. (Saale-Ztg.)

Eingegangene Liebesgaben
einschließlich Abonnement und Schriftenverkauf.

Juli 1905

Auf der Warte, B, 50.—
Adam, W. M. G. 45.30
Albrecht, E., E. 5.70
Auch, Frl. A., B. 7.—
d. Aue, P. v. d., A. 11 10
Albrecht, Lehrer W. 6 70
Althoff, Frau A. E. 40.—
Augsb. Bekenntn., K. 99 80
Andresen, F. F. 28.50
Ayrer, Frl. H., K. 37.50
d. Auch, Stadtpf., W. 52.—
d. Agentur für Innere Mission, Stuttgart 69.80
Ahlenkamp, Lehrer, D. 2.10
Ansorg, E., H. 3.—
Amding, Frau, Kl. L. 9 50
Amsler, H., B. 25.—
d. Auf der Warte, B. 20 30
Aldinger, Frl. K., F. 3.60
Albers, Diakon. E., H. 37 50
Ackermann, Frau E., D 6.13
Bleek, P., N. 9.50
d. Buck, Stadtpf., B. 123.06
Bültner, Frau R., Sch. 20.—
Blösing, P., C. 28 50
Beyling, H., H. 37.50
Böhne, M., B. 46 —
Bauer, A., B. 50.—
Barby, v. A., L. 150.—
d. Bauch, W. 45 —
Brohn, M., T. 4 80
Brunst, Frau, B 5 —
Binllmann, J. A. 20.—
Boke S., D. 25—
Bode, A., A 26 50
Bühler, Frl. M., L 37 81
Bunken E., M. E. 37 50
Bollenschmack, Frau A., D. 40 —
Brammöhler, Frl. H., B 60 —
Bähr, Diak. M. S. 64.30
Becker, Frau M., D 75 —
Behrendt, G., C 174 48
Beck, Lehrer, D 157.—
Becker, Stadtsekr., B. 2 —
Blume, J., K. 3.—
Bender, Schw. Luise, St G. 5.—
Berger, Joh, G. 34.—
Birschel, Frau J., M. 37 50
Breidenstein, Frau, F. 23 —
Bommert, E., N. 5.
Borchardt, O., St. 5.85
Bornstedt, Frau v., H. 13.—
Bertsch, L., W. 37.50
Brockhaus, Lehrer A., G. 37 50
Bröning, C. 37.55
Beißwanger, K., H 38.—
Bosenberg Frau, B. 12.—
Barker, Frl., H. 4.—
Bertram, Frl., H. 75.—
Beck P. Th., D. 37.50
Bübler, Frl. M. v., Ch. 47.50
Bittner, Frau N., Sch. 30 —
Brunsiek, W., T. 70. —
Bartholdi, P. E. 100.—
Bernigau, Frau D., H. 3 —
Bähr, Diak. M., S. 10.—
Besserer, P. E., W. 75 —
Böhmer, P., J. 3.05
Bode, Lehrerin A., M. 4.05
Becker L. P 8.—
Bartwasser, Frau P., M. 20.—
Brandt, Lehrer G., ". 30.—
d. Berger-Thierbach, M. 46.—
Benckendorff, St. 50.—
Blecher, Predg., F. 75.—
Bühler, Ch., St. 11.40
Breuninger, H., W. 5.—
Berghöfer, C. E. 20.—
d Bitterauf, Hilfspred. N. 59 50
d. Bietenholz, G., Z. 62.—
Baumann, E., E 5.—
d. Buchhandlung d. Gemeinschafts-Verein, Ch. 8.58
Bunkus, E., B. 14.70
Becker, Ch., N. 37,50
Bählmann, P., St. Ch. 1.15
Branscheid, Geschw., S. 37.50
Bülow, Frau von, B. 37.50
Böhm, Schw. K., St. 40 —
Bollmann, J. D. 91.—
Bessel, Sch. F., M. —.85
Bürger, Frau, L. 10—
Briel, L., F. 5.—
Berges, Frl. A., N 3.—
Bergmann, R., H. 40 30
Barthel, M., G. 2 —
Beck Fr., St 5 —
Bläsing, B. St. 12.80
Beilharz, Diak. F., St. 37.60
Bill, Frau, H. 15 12
Binder, Frau P., W. 75.—
Bielefeld 37.50
Berner, M., T. 41.60
Braun, Stadtpf., L. 5.—
Boghosian, H., W. 25.05
Bovet, P., F 1.50
Becker, Frau, B. 3 —
Bogli, E., B 16.19
Behr, Frau Baronin, A 7.—
Buhrmester, Fr., D. 100.—
d. Binde F., W. 156.08
Bauer, Frau, G 4.—
Baumann, Frl. F. 40.65
Busch, P., E. 17.69
Bär Frl. J., H. 25.60
Buman, Frl., F. 10.—
Braumann, Frau, F. 8.—
Braun, Stadtpf., L. 8 74
Bibelhaus Freienwalde 51.—
Cedighian, M., C. 7 50
d. Gosse, Frl. A., B. 11 1
Cramer, H. L., E. 37 50
Crun, P. S. 6.85
Christl. Verein j. Männer, B. 87.50
d. Coper, P. E. 136.55
Conradt, P., D. 6.—
Cröge, H., N. 5.—
Cramer, H. E. 40.—
C. A., Reutlingen 37.50
Claes, J., O. 39 50
Clar, H. —.90
Dietz, Frau W., B 10.—
Drucksachen 2.
Decker, Lehrer, M. 7.50
Dams, Frau E. P. 15 85
Delbleffs, Frau M., A. 81.10
d. Dietrich, Rektor, St. 500.—
Drewes, Frau, D. 36.—
Dölker P., D. 90.—
Dieckmann, Frl. F., B. 150.—
Drucksachen —.75
Döbler, Frl., F 18.—
Dürr, Präz., M. 10.—
Deutelmoser, P., G 37 50
Dietrich, W. M. 37.50
Dettbarn, ·. P 40 60
„Dein Reich komme" 37.50
Dieterle, L., S. 7 40
Drucksachen —30
Didier Frau, O. 2.—
Drucksachen —.75
Dechent, P., F. 2.31
Drucksachen 2 11
Drucksachen —.60
Domke, P., D. 8.50
Drucksachen —.65
Dehnen, D., B. 101.50
Drucksachen — 83
Drucksachen — 85
Dinger, Frl. E. N 3.—
Druschke, C., K. 2.—
Eglé, H. A 88.65
Eggeling, Frau E., Z. 1.50
Esterer, J., Sch. 31.—
Eckerlein, M., G. 38.50
v. Engel, Assessor, Sch. 75.—
d. Ekardt, H., N 100 —
Edelmann, F., B. 3.—
Eitz, Prof., M 37 50
Engel, Lehrer H. F. 77 —
Engelert & Schlesier, F. 10 —
Ebersbach, Hauptlehrer, N. 3 —
Ebersbach, Hauptlehrer, N. 2 —
Eichler, A., L. 6. —
E. F., N. 10.—
Engelbrecht, H., D. 68 70
d. Ehrle, F., St. 114.82
Evgl. Pfarramt, W. 150.53
Engelberth, L., N. 10.85
„Eine Sonntagsschülerin", Cannstatt 20.—
d. Ehrle, F., St 91.45
Esselborn, P. U. 21 85
Eckardt, W N. 26.02
d. Erd. Schw M., E. 10.—
Fricker, P. B. 50 —
Flaskamp, G. M. 156.50
Gallscheer, C., B 5 —
Forbriger E. E. —.95
Freesen, W., D. 5 —
Fuscher, Frl. M., K. 7 90
Feiner, Frl G., St. 40.—
Faber, Frau Ad., G. 10 —
Frank, Diak E., T. 7.—
Fenchel, Schw. L., P 11.—
Franken, Frl E., H. 37. 0
d. Funke, Adolf in Reichenbach gesammelt:
Fam. B. in R. 37.50
Jugendbund E. C. Brüder in R. 37.50
Jugendbund E. C. Schwestern in R. 37.50
Sonntagsschule u. Kinderbund in R. 37.50
Lesern d. Wahrheitsboten in R. 37.50
Geschwistern d. Gemeinschaft in R 37 50
einer Anzahl Gläubigen 37.50
Friedrich, G., T. 37 50
Freitag, A., L 55.50
d. Frorieb, Frau Prof., T.
Kieser, Frl. T. 39.—
Kemmler, Frau, T 37 50
Roos, Frau T 36.40
Fuchs, Frau Schuhm., T. 47.50
Von der Mädchen-Sonntagsschule T 36 —
Clemens T. 5.—
Kapp. Buchbinder, T. 10.—
N N., T. 8.—
Folge, E., Sch 5 —
Flaus, Frl M., S. 38 —
Flersheim, Frau R., F 75 —
Frauer, P., E 11.—
d. Franken, Stadtm., M. 6.—
Forneberg, Frl E. 75 —
Fiedler, Frau, G. 6.—
Fendt, J. E. 90.—
Fritze, H., D. 21.43
Finke, Frl A., W 4.—
Fiebig, P. M. 6.—
d. Freienwalde:
Urban, J. C. 35.77
Dahlenkamp, E., P. 3.—
Niklas K. 20.—
Seehauer, L., N. 60.—
Wolf IV, J., G. 2.65
Conrad, A., K. 15.50
Hirsch, M., G. 7
Unglaube, H 22.—
Fischer, Frau S., D. 2.25
Gmelin, Finanzamtmann, St. 75.—
Grodnwald, M., K. 95 —
Greiff, Frl K., L. 2.—
Gfeller, Frl. M., C. 8.36
Grieb, Lehrer E., M. 1.50
Grünhagen, Frl. M., Sp 5 —
Groth, Frl. H., St. 11.2
Giebeler, Frl. M., K. 38.45
Gfeller, B., T 83.10
Groß, Schw. L., M. 3 —
Gabler Frl. B., S. 7 61
Goltsonewski, A., W. 25 15
Gundrum Frau K., Sch 37.50
Grebe, Frl. H. N. 75 —
Grentzsch Fr. A., F 12.—
d Gandert, P. Dr., L 17.56
Gelling, Frau, B. 31.50
Golmer, Schw. N. W 37 40
Gutenkunst, Frau Schulth. Z. 37.94
Girrbach & Weiner, H. 75 —
Gollmer Schullehrer, W. 75.—
Geduldig Ph., A. —.75
Grauer, E., N. 5.—
Groß, Frl C. H. 7.—
Gubelius, Frl. B., N. 13.50
Golücke, Lehrer A. G 2.50
Gütschow, Frau E., St 6.16
Gemeinschaft Apenrade 27.10
Güttgemann, Frau A. E. 5—
Gründahl, Frl. L., B. 37.50
Grond K., F. 2.—
Georg, Fr., S. 65 95
Graf Jßler, W 20 —
Gerold, Frau G., B. 20.—
G. S., Petersburg 150 —
d Güth, Frl. A., S. 97 50
d Gocke, Frl., B. 180.—
Giebler, Predg., Fr. 4.—
Gerlach, K F. 15.—
Gukon, P., M. 50.—
d Gubler, A., H 4 —
Gieseler II, W. T 5.—
Götz S., A 5 —
Günther, Frau L., F 18.50
Gossel, Sup A. F., M. 150 —
Gegenheimer, J., K. 10.—
Gottschewski, N. 10 50
d. Haug, Pfarrverw., O 5.—
Hesekiel, P., H. 40.21
S. in Bochum, G. 5 —
Hesbach, H. 59 —
Hepp, W., S. 12.50
Haff, Evangl., K. 15 —
Hagemeier, Frau, B. 20.—
Helling, H., H. 37.50
Heider, J., B. 37.50
Haid, Frau P., A. 1.—
Henkel, Frau P., K. 12 50
Hagedorn, Diak. J., S. 37.50
Herrmannsen, Frl. H., H. 37.50
Hoffert, E., N. 43 50
Harms, J. F., M. 45 19
Hotzen Frl. M., H. 56
Henzold, Lehrer, H 50.—
Hölzermann, Frl. E., D 75 —
Hingsen, H., M. 3.70
Hatzfeld, P. H., S. 5.—
Herrmann, Frl. J., K 12.
Heltmannsperger H., W. 13.30
Herzog-Engler, M., L. 13.55
Haas Lehrer A., A. 37.50
Heinzelmann, Frl. R. N. 37.50
Hornung G., D. 41 35
Hasse A., S. 4.30
Hartier, Frl. A., St. 12.40
d. Herzog, Baurat, ?. 45 30
Hermann, Frl. M., E. 2?.—
Haupt, Frl. M., E. 30 —
Hahn, P., C. 48.0?
Hahn, Fr., O. 55.88
Haspel, Frau J., F. 3.—
Heckmann, Fr., O. 67.50
Husz, Frau A., F 90.—
Haasts, Schw. K., N. 135 —
Haupter, Lehrerin M., G 3.—
Heider P., F. 5.—
Horn II, H., Sch. 5.—
Hartung, H., G. 5 —
Helbling, Stadtpf., B. 7.—
Hoffmann, Schw. M., D. 26.—
Hetzel, F., W. 4.—
Heiden, Frl. K. v. d., M. 20.—
Hülsam, M., W. 24 35
Hopp, P. E., E. 31 —
Heimsoth, K. W., H. 48.50
Haastert, G., B. 75 —
Haid, Frau B., Kl. E. 2.—
Hacker, Frl. M., A 2.50
d. Hartwig H., J. 3.—
d. Hoffmann, M., D. 5 —
Hannemann, K., W. 5 —
Henrichs, A., N. 15.70
Hege, H., N. 20.—
d'Heureuse, Frl. L., P. 2 .
d. Heydorn, F. 49 75
d. Huland, Frl. C., B. 163.—
Heilmann, P. A., G. 13 50
Haid, H. M. 1 50
Hebel, M., B. 1.60
Heller Frau E., G. 5.—
Horrie, G., St. 5.—
Harwege, Schw C., N. 30.—
Henning, H., O. 75.—
d. Hülseberg, Frl. C., W. 75.—
Heinenberg, P., Sch. 100.—
Höchel, E., N. 1.—
d. Hacker, Schw. L., St. 50.—
Heinz, K., St. 2.50
d. Haug, Pfarrverw., O. 6.—
Hamen, G., J 10 —
d Hahn, P F. 12 50
Huhn, P., B 37.50
d Heidkamp, D. 77.80
d. Hafenauer C.:
Hirsch, Frau 1.50
Bofinger, B. 1.85
Danner, F. —50
Schulze, Frl. 4 50
Wölpert, Frau 1.52
Sonder, Privatier, 6. —
Pete, Fr. 3.51
Schick, Frau 2 83
Hafis, Frau 2.61
Hafner, Frau —.86
Eichenhofer Fr. 4.20
Vogel, Fr. 1 —
Wiedemann, Fr 2 60
Reichle Frau 1. 8
Gartner, Frau —.63
Bauerle, N. 1.44
Kaufmann, E. 1 30
Wißmann, Frau 1 56
Hafenauer, Frau 3.40
d. Jetter 20.15
d. Leimenstoll, Frau 24. —
N. N. 2.—
Blatt Frau 2 —
Scholthammer, Frau, —.50
f Bilder —.70
Horst, Frau, R. 5.—
d. Hartmann, P., B. 30.—
Hubert, Frl. A., Gr. L. 37.55
Hauff, Frl. M., St. 87.50
Hanna 1.15
Holzwarth, Pensia., E. 20.—
Holzapfel, P., G. 100 —
Horn E., J 3 —
Hellwig, Lehrer, L. 10 70
d. Hemmann, P., L. 20.—
Hansen, Ch. H., W. 20.
Hülber Frau M., F 3 50
Hinz, J N. 1 —
Heuzold, Frl. M. H. 3.30
Hofmann, Frau, St. 5 —
H. St. 5.—
Jäger, Diak. C., W. 3 —
Jebensi Th., A. 48.—
v Jahn, P., G. 7 50
Jaspers, P, T. 37 50
d. Jacubeit Frau, W. 20 50
d. Janz, Diak, K. 16.50
Jünglingsverein, W. 75.—
Iffland, Frl M., W 45.—
Jüngst, H., D., 3.—
Johanna, Schw., R. 20.—
Johanns, Frl. L., L. 37.50
d. Jansen, F. 60.51
Jung, Diak., E., Sch. 8.—
J. R., F. — 90
Jung Schw. G. W 22.48
Krause, H., S. 7 —
K., Frl. R., D. 19 —
Kirschbaum, F., S. 50 —
Kuhlmann, L., D. 8.—
Kalmbach, Frl. M., B. [illegible]
Kramer, P., G 11 96
König, Frau, F. 37.50
Kaminsky, Frau, E. 44.85
d. Kreuder, Frl., F. 40.—
Kies Pfarrverw., F. 2.—
Koebernik, E., Kl G. 5 —
Kuhnow, Frau P. 8.50
Krinsla, Frau Reg., M. 10 05
Kuff, W., G. 10.30
Klotz-Trautvetter, Lehrer, H 12 —
Klik Frau, St. 17 20
Knobl, E B. 20.—
Knoth Frl. H., M. 22 50
Klinder, Frau M D. 37.50
Keller, Frl. M., L. 37 50
Kapphausen, Freiherr z., P 63.—
Kleffmann, P., R. 74 75
Knayer, Frl M., St 93.20
Klein, Fr., U. 87.50
Kuhl, Frau A., L. 1.90
Kohlstädt, G., C. 5. —
Krumme, Hauptlehrer, H., N. 16.0
Koch Frl. S., G. 22.40

Kühn, G., R.	24.80
Knehr, J., St.	37.50
Korbenat, Frau L., St.	38.50
v. Kluge, Frl. G D.	40.—
Kaden G, P.	5.—
Künßberg A. von, B.	87.50
Karrenberg, O., W	42.65
Kenbel, Frau J, W.	9.50
Krottpfeifer, Schw. L., S	116.—
Krüger, Frl. A., Gr. R	150.—
Kinzenbach P., S.	8.0
Klein, H., St.	10.—
Kutz, C., W.	19.—
Kiſſler, Frl E, B.	40.—
König, P, C.	57.—
Kuhnow, Kanzl.-Sekr. Fr., P.	100.—
Kind, Frl. H. F.	2.45
Keſerſtein, Frau P. A., H	30.—
Kiſſting, Frl. B, K.	37.50
Kalckſtein Frau von R.	50.—
Käppler, Frl F, Ch.	50.—
Keim, G., A	3.—
Kirſchmann G. St.	20.—
Krüger, Frau H., M.	40.—
v. Knufinke, J. H.	78.—
Kauls, Frau, M.	37.50
Kaiſer, Fr., F.	11.—
Keller, A, E	12.10
Köhly, O., Ch	30.—
Kapff, Frau P. M. St.	40.—
Klinger, Stadtpf., M.	40.—
Knop, H., E.	1.50
Kraker, Frau, D.	37.50
Kolb, W., L	37.50
Kapplin, P., J.	4.—
Kutzner, E., H.	7.92
Kötter, Frl. H., F.	8.50
Kittel, ., A.	20.—
v. Kühn, P., S.	39.—
Kollekte b. d. J. Abſchiedsfeier für J Spörri	113.—
Kieſer, Frl., T.	1.—
Klenke, M. B	6.90
Klein, M. E.	71.—
v. Kleiſe. P. L.	283.15
Kraft, Schw. M., R.	3.50
Kleinbaum, Schw. A, D.	30.—
Kurrle Frl. P, U.	2.10
v. Koſinsky, Frl E., C.	27.20
Kemper, P., H.	26.70
Knippel, H. R.	112.50
v Köhler, P., B.	123.71
Kieſel. Frl. M., G.	1.—
Katz, P, D.	1.50
Küttner, W, R.	87.22
Kundeu, R.	1.—
v. Keller, Stadtpf. J.	3.72
Kreder, Schw. S., B.	7.—
Krieg Frau, St	16.32
Kulius, Frl. E., D.	60.—
Koch, Frl., F.	—.50
Kayſer, P. K., R.	5.—
Kuhl, G. R.	14.25
König, K., R.	17.—
Kehm, P., A	25.20
Lange G., R.	12.50
Lücker, W., M.	37.50
Leich, P., H.	3.—
L. L., B.	3.30
Lehmann, Frau, St.	3.50
Leers, Frl. Charl., F.	22.40
Lang, Frl. Kath., O.	37.50
Lehmann Frau Th, R.	67.50
Latotzke. Frl B., St.	48.70
Löh, P., M.	75.—
Laible, J., U.	75.—
Lohof, Schw. L., A.	6.50
Linden, A., R.	5.—
Langbein, Frl. J., E.	7.10
Lippert, Ph. D.	22.50
v. Lohmann, P. J.:	
Scharſenberger, Frl K	8.—
Sonder, Prediger M.	10.—
für Suſanna	37.50
E. T.	—.60
E. S.	2.—
E. S.	10.—
Lallement, Frl.	75.—
für Armenien	5.—
Cornelius, Frl, E	5.—
Verſch. Gaben auf Terſteegensruh	33.70
Blom, F., J.	5.—
Loh Bahnmeiſter, B.	10.—
v. Lohmann, P. E.:	
Michels, Frau C, Th.	70.—
R. R	15.02
Tiele-Winkler, Sch. E, M.	10.—

Hindenberg, Frau F	1.—
Herrmann, Frau Charl., R.	10.—
Hirſche, K, B	10.—
v. Wiechert, Evang R., Pr. St	20.—
R. R., R.	10.—
Strake, Frau	62
E. B., G.	5.—
R. R, T.	2.—
R. R., W.	10.—
R. R., H. A.	100.—
R R. H.	30.—
R. R.	10.—
R. R.	5.—
Leckenbuſch, A, B.	23.65
Lederer, F., L	17.—
v. Lohmann, P. E, Fr.	198.—
Link, P., T.	8.—
Lange Frau Dr., Z.	15.—
Lyſt IV, J. A, Z.	4.—
Lück Frau W.	20.—
Lohmann, L., W.	1.—
Lemke, E. von, K	5.—
Loeſl, M., B	5.—
Lohde, Frl. L, D.	6.—
Lange, R, R	29.50
Linder, R., H.	38.60
Luther, Frau F., R.	3.—
Langenſiepen, L, R.	21.—
Lehmann, O., R	5.—
Lübbe, Frl. R., K.	16.75
v. Lauter, Frau P., R.	7.—
Luiſſen, W., R.	36.—
Liermann, Diak., F	10.—
L. L., R.	1.—
Lohmeyer, P., R.	5.—
Liermann, Diak. F.	1.—
Lenzen, E, B.	2.—
Leeſe, K., St.	2.—
v. Lederer, G, J.	20.—
v. Linß, Reg.-Rat, Darmſtadt.	
E. J.	75.—
Mittelſtädt. Schw. H.	75.—
Jünglingsverein	75.—
Metzler, Frl. L., M.	4.30
Muller, Ch., M.	12.50
Mynck, Frau E. Z.	1.50
Müller Frl B., R.	10.—
Mau, Frau P., A.	37.50
Moller, H, S.	155.84
Maaßen, Schw. Anna, G.	43.25
Mertens, R., B.,	70.—
Moſt Frau L., B.	78.—
Müller, F.	75.—
Meyer, Frau Karl, K.	18.—
Moderſohn, W, B,	37.50
Müller, Lehrerin L, Sch.	40.50
Meyer, D, Lehrerin, P.	10.—
Martwig, Frl. E. M.	39.—
Menskopf, Frau Geh.-R., T	145.43
Merkel, Frl., F,	10.—
Meſſerſchmidt, Lehrer E., R.	3.—
Maushardt W., B	9.—
Mans, A. H.	26.90
Mehl, Eiſ.-Betr.-Sekr., M.	40.16
Meier, Lehrer, A.	10.—
Meſſner, R., T	13.—
Maier, Ch, St	14.10
v. Müller, J. B.	47.70
Marborf, C, M.	80.—
Motel, P, R	37.50
v. Moderſohn, P. M.	50.—
v. Möller, H., Sp	139.22
Meyer, E. St.	3.—
Matz P., K.	3.—
Maurer, E. O. W	5.66
Müller, E, R.	20.—
v. Maier Frl. M. Pf.	101.76
Moute, H, W	37.90
Marſtatt, K., B.	37.50
Marx, J L	37.50
v. Moller, H. S.	247.92
Moos, G. W., E.	70.—
Mettegang, Frl. F.	—.7
v. Müller, Frl L. L.	310.—
v Monning, M., T.	126.0
Mayer, Frl. J., St.	14.—
Mogk, W., H	4.—
v. Möller, H., Sch	229.06
Müſing, Frl L., E.	117.—
Müller, Frl. E., F.	4.—
Müller II, Fr., L.	43.60
Müller, W Lehrer, W	37.50
v. Mann, L. F	3.70
Noetzel, J, L	5.—
R, R., R.	5.—

R R., B	4.—
Ranninger, P., H., B.	4.65
Niederſtein, P, D.	5.—
Nicolai, K, R.	7.95
Neder, Frau, R. K.	18.75
Nuckelt, L., E.	3.—
Niemann, P., A. M.	75.—
de Neufville. E, F.	550.—
de Neufville R, F.	75.—
v. Nebenhauſer, P., R.	14.82
R. R, M. G.	150.—
R. R., Schwalbach	10.—
Nennes, Frau H. R.	33.70
Nebe, P., O	10.—
Nather, R., D.	5.—
Nagel, St., St.	3.
R R. Bereckenſtein	5.—
Nachrodt. G., B.	10.
Oltaſchlager, W, R.	16.—
Oetzel. E. E.	18.—
Ocken, Poſtſekr., B	9.40
Oelſchläger, Frau G., B.	12.—
Otto. Fr., H	10.—
Oſterburg, P. E, C.	37.50
Owoſſo	10.46
Otten, H., B.	8.20
v. Offenhäuſer, Frl. M., A.	18.71
Pohl, F., G.	28.35
Pönitz. J., S.	43.23
Peters. L., L	12.05
Pampus, W., B.	38.50
v. Preiß, Frl A., W.	100.—
Pucher, F, G	1000.—
Poſtexemplare	4.41
Prante, W., H.	4.—
Potſchke, Frau L., G.	12.50
Proske, G., C.	25.—
Plath, E, M.	25.—
Pandel. A., K.	42.50
Pückler. Gräfin, G.	75.—
v Poetz, Frl. u. Frau E. Cleß. M.	80.—
Pell. Fr., G.	1.—
Paſchke, Frl. E. L	1.50
v. Pfarramt in Breslau	75.—
Pfarramt, evang. H	5.—
v. Poetter. P., W.	15.—
P., Davos-Platz	37.50
Pertz, K. S.	3.—
Purſche. Frl. E., D.	6.85
Palis, Frl. A. St.	25.—
Palett Frl., K.	5.—
Peterſen, P L.	100.—
Pleines. P. C.	8.29
Pundſack. K., B	10.—
v Preiß, Frl, W.	93.—
Patze P., A.	20.—
Plenters, Lehrer. B.	22.—
P. C. in F.	30.—
Prittwitz, Frau von, O.	70.—
Pommer, W.	8.—
Quack. P., B.	7.50
Quader. E, H.	5.—
Quaſt. G. R.	10.05
Richleſs, S. R.	10.20
Raichle, E., B.	10.60
Ritter, P., H.	25.—
Rohling, E, R	85.—
v. Robloff, F.	4.—
Roſteck, C, O.	5.—
Römer, Frau J, St.	5.—
Ringsdorff, Sch. L., H.	63.—
R. T., St	1.—
Reichel, C, S.	10.—
Ritz, Hauptlehrer, D.	20.—
Renner, M., B.	25.—
Rauwald, Frau A., H	40.—
Roos, Lehrerin L., B.	40.—
Rothenburg. W, G.	55.50
Raſpe. F., R	74.—
Rübesam, P., B.	3.—
Richter, H., G.	28.30
Reuſch, P. L., H.	39.—
Reuter, Frau H, B.	4.—
Reick, Carl, K.	6.—
Rull, R., R.	19.20
v. Rbiem, C., G.	43.50
Köhrig P. M.	5.—
Reimann, A, H.	12.35
Riempp. Frl. K	8.30
Rohlfing U	12.—
Röthe, E., B.	37.50
Riepegerſte, D. L.	5.—
Radtke L. K	5.—
Rohbe, W. R	10.—
Roth, C., M.	20.92
Riedel, L. S.	42.50
v. Reuſch, P., H.	179.1
Rücker H., A.	2.20
v. Reißtein & Co., H. M.	87.50

Reinmuth, Frl. E, F	70.—
Rompff, R., B.	11.—
Roth, Frau W., E.	75.—
Röſcher, H.	2.—
Ritter, Frl. F., B.	9.—
Rimkus, H. St.	2.25
Rehrmann, R., Sch.	10.—
v. Reuter, Direkt., S.	31.5
v. Raab, Frl. E, K.	43.75
v. Rapparb, D., St. Ch.	16.—
Rau, Schw B., J.	7.—
v. Rietmann, Frau Z	17.—
Selbeck, O., K.	18.75
Seidel, L., A.	37.50
Seidler, G. W.	132.50
Sender, Frl. F., R.	10.
Seifert R., M.	3.—
Seifert, Frau L., J.	8.60
Sauer, G., Th	5.—
Seeger, Lehrer, H	19.—
Sauter, K, D.	32.—
Seelig, Frau H., E	30.—
Sander, M., G	53.50
Sack, Frl. C., H.	2.—
Seifert, K. P	25
Sartor I, H., W.	8.12
Seip, Je Gr. R	38.—
S. E, Halle	400.—
Süß, H, B.	5.—
Seucken H., L.	6.53
v. Siebe, P H., W.	2.04
Sieper, Aug., M.	3.—
Siegburger Kindermiſſions-Verein	25.—
S. A. v H	600.—
Seeger, G W., H.	80.—
Schröter Frau Sp	5.—
Schwoniek B., L.	5.—
Schlatch, P. K.	20.—
Schweizer Schw. R, St.	45.—
Schuchardt Dr. F.	40.—
Schuchardt Fr., F.	6.12
Schüler, R	1.40
Schopf, A H.	37.50
v. Schwoger, O. F.	45.01
Schnabel, Frau B., B.	150.—
Schweinitz Gräfin, Sch.	150.—
Schloſſarek, Th, R.	287.50
Schmidt, W H., H.	12.50
Schulten, F., R	19.—
Schenk, E, U A.	37.50
Schnuckebier, R., L.	41.50
Schmid, A, R.	44.—
Schneider, Frau D, C.	51.25
Schweizer, P, R.	48.80
Scholl, K, P	3.—
Schulze-Willinghoff, E. S.	5.—
Schmidt, W. O.	9.63
Schulz, R., T	17.30
v. Schäfer, P., L.	37.50
Schulze, H, B.	37.50
Schlarsky, Frl. E, B.	37.30
Schmidt H E. H	3.—
Schmidt, Frau A R.	12.50
Schröder, Fr., H.	30.60
Schellenberg, E., S.	37.50
Schwalbach, M.	20.—
Schmidt, Hauptlehrer, J. J., B.	5.—
Scheerbarth, K., G.	5.—
v. Schultz, Prediger von R. R., W	10.—
Schönegge, P C., R.	37.50
Schüle, W., P.	150.—
Schmoll, Frl. Ph, F.	2.13
Schmidt, Frau S., L	5.—
Schultze, A, Dick L.	34.60
Schumann Frl M. A.	45.—
v. Schwoger, D., K.	0.79
Schmid, Frl. R., K.	87.50
Schultz, L., W.	50.—
Schwarz, D., B.	5.—
v. Schumann, P., U.	29.—
v. Schauffele, W, B	75.—
Schroder, Frl. O., R.	10.—
Schimming, Frl. M. S.	37.50
Schrempf, Ch., B	40.25
Schöler, H., W.	48.—
v. Schergens, J., B.	60.14
Schweikert, Ch., R.	10.35
Schmidt, H., W.	19.—
Schumacher, W., T.	20.—
Scholl, W, S.	37.50
v. Schwager, O., F.	90.05
v. Schalegger, Frl. B.	55.50
v. Schwarz, Schw. E, K.	5.—
Schmid, Frl. H., K.	14.80
Sch. Gg., W.	37.50
Schneider, P. H., R.	11.80
Schick, Frau L., A.	4.—

Schwäble, K., St.	5.—
Schmidt, P, G	37.5
v. Schulz, Stadtv, E	80.88
Schieß, Frl., H.	24.29
Schaaf, F, K.	75.—
v. Schwager, O., F	78.59
v. Schaaf, P., H.	9.80
v. Schieber, Stadtpf., W.	28.70
v. Schauenburg, v, M	61.—
Schuitz, Frau L, B.	252.—
Schloſſer, Frl. W., F.	8.50
Schmoll, Fr, M.	10.—
Schwan, L, B	13.50
Schmidt, Dr., F.	3.60
Spelge, W., St	51.50
Spranger, P, R.	160.—
Stotz, Schw. L., O.	37.50
Stelzenmüller, L, L.	72.—
Stiefele, Chr., R	2.50
Straßner, L, H	16.40
Strangmeier, Lehrer, B.	25.—
Strelen, M., Z.	3.—
Stockmeyer, L., K.	39.50
Stein, Frl. K. O	40.—
Stumm, P., M.	57.—
Starke, P., R	75.—
Störing, Frl L, Sch.	5.10
Steffe, Diak M, D.	11.—
Stube, G, M.	5.—
Steudel, Frau L. B.	5.—
Stelges, E, H.	9.32
Stork, Frau Ch. K.	37.50
Sterner, Frau A, G.	5.—
Ströſner, Frl B, P.	3.—
Strempel, R, L	37.50
Stilling, Frau Prof, St.	150.—
v. Steffen T., B.	8.
Stückemann, A.	—.95
Stuttgart:	
M. Sch.	38.20
G. Sch.	9.—
E. B.	5.—
G W.	2.60
L. L.	3.—
J. W.	6.80
J M	20.—
L. A.	4.60
C. K	5.—
A. R	5.10
Frau M.	2.—
Frl M. St	8.—
Stenbig, G, R.	1.—
Stopel, Schw W, B	112.50
Stroub, Frl L, G.	25.—
Steffens, F.	4.—
Thaler, A, S.	7.—
Taraba, Frl. L., A.	15.75
v. Toewe, E, R.	19.05
Terſchüren, H. H.	150.—
Tipp, P. A, T.	20.—
Tretzſch, Frau A, K.	25.90
Trautwig, P., R.	38.—
Treder, C, K.	15
Treber, H., K.	26.75
Theis K., O.	20.—
Tretz Ch., St.	4.—
Thienhaus, A., B.	150.—
Terſteegen, Pet., H.	20.—
Thierfelder, A., L.	5.30
Tiebſt, P., G.	5.—
Unger, W., E.	15.—
Ungenannt, G, B	87.50
Ullmann, F. A., R.	50.—
v. Bolz, P., J.	200.—
Völkert, S., W	12.—
Vetter, A., Lehrer a. D., F.	37.50
Vorwerk, Schw Emmi, M	60.—
Vogt, R, B	9.45
Vogel, P Rath., E.	32.—
Vömel, P. R, W.	37.50
Volke, P. O, W.	6.71
Vömel, A., K	4.—
Vedder, W., D.	37.50
Viebahn, A von, St.	1.50
Voigt, A, Lehrerin, R	3.—
Vogt, M,	3.
Vell, P., S.	14.—
Vormann, Frau Dr, K.	75.—
Vitt, H, W.	20.—
Vetter, R., W.	2.—
Viering, P, R.	3.—
v. Volkner, Predg. a. D., F	6.75
Velſen, Frau von, Oe.	75.05
Vomel, Frl. A, E.	75.—
Von einem Freudenfeſt der Kinder in Lüdenſcheid	5.—
Weltecke, L., S.	25.—
Wolff, A., Sch.	8.50
Weyand, H., W.	49.—
Willer, H., Sch.	3.—

Warkentin, A., H.	6.47
Walter, O. B.	7.25
Wanner, sen., O., St.	10.—
Wolff, P. E., K.	10.—
Winter, L., W.	87.50
Wulfmeier, H, F.	87.50
Wetzsäcker, Diak. E., Sch. H.	87.50
Wüster, K., L.	43.—
Westphal. Frl. M, K.	45.—
Werner, Frl. F., T.	50.50
Wagenknecht, B.	90.—
Wieher, M, S	5.—
Wiegand, Frau K., H.	5.—
Wöller, Frau J., H.	6.50
Wenzel, Schw. E., U.	37.50
Winkler, L.	37.50
Wolff, K, Lehrerin, M.	12.—
Walkenhorst, Frau Ww., B	20.40
Wielpütz, Th, H.	82.55
Winter, J., E.	39 —
d. Weber, W, K.	86.50
d. Wißner, W., G.	105.57
d. Wackenhut, Verwaltungs Aktuar, W.	50.—
Wismath, A, N.	19.70
Walter, H., N.	2.—
Waldorf, Frau J, D.	5.—
Weik, Frau, R.	5.—
d. Wendhausen, A. M., K.	120.—
Wolff, Frl. M., B.	5.—
Werre, P, W.	40.—
Weiter, K, E	21.—
Wolf, Frl. E., Pf.	87 50
Wehmann, Frl D, B.	16.—
Wichmann, E., F.	10.05
Witte, Frau L.	41.85
Wolk, W., B.	127.70
Wöhrle. Frl. L., F.	6.18
Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten	10.—
Westkott, P., L.	87.50
Weller, Frau, A.	40.—
Wiehler, C., G.	15.—
Westphal, Frau, St.	35 —
Widmann, J., E.	5. —
Wilhelmi, C., N.	33.50
Wernher, M., N.	48 09
Weiß, Frl. A., L.	5.—
Wöller, A., B.	1.80
Wartensleben, Gräf. v., Ch.	8 10
Ziegele, Frau P., N.	20.60
Zoll, Frau E., E.	25.—
d. Zinke, Katasterzeichner, K.	41 65
Zwaag, P. v. d., M.	75.—
Ziegler, J. G., F.	20.—
Zahn, Frl. M., E.	34.70
Zilles, J., N.	37.50
Ziemann, C, E.	37.50
Zürner, Chr., M.	3.—
Ziegelmeyer, Frl. E., St.	38.—
d. Zweygart, E, B.	29.36
d. Ziegelmeyer, Frl. E, St.	40.—
Zimmermann, Frl. M., S.	38 50
d Zwingetberg, R., K.	81 —
Zitzewitz, Frau von, St.	10.—
Zimmer, Frl. A., G.	1.—
Zimmermann, Frl. S, St.	108.—

Im **Monat Mai** l. J sind noch folgende Gaben eingegangen:

Bürglin, Diak., Elise, St.	60.—
Beck, R.	4.—
E. M., St.	20.—
Courvoisier, B.	4.—
Dönitz, E, H.	25.22
Georgii, Frl. J., G.	288 35
Geiersbach, E., S.	2.—
Hartenstein, A, E.	3.—
Jung IV, W., S.	2.40
Knecht, S, B.	40.48
Klingler, S., B.,	4.—
Knapp, Dekan, R.	10.—
Köhn, M., E.	3.—
d. Krauß, P, K.	10.03
d. Kieser. Frl. Julie, T	32.67
d. Meyer, Ober-Postass. W., H.	24.90
d. Pfleiderer, Stadtpf., St.	32.17
d. Paul, P., St.	10.05
Pelz, Th., B.	2.—
Ramlow, Schw B, F.	6.30
Rothenberg, A., E.	22.45
Seeger, H., H.	32.—
Seifarth, Frau E., Z.	153.—
d. Simonet, Mme. Paul, M.	2.—
d. Sehnebel, P. a. D., L.	15.—
d. Strebel, P., B.	10 —
Steudel, Frau J. L.	24.—
Thiele, Fr., H.	5.—
J. W, G.	100.—
d. Wolff, Frl M, St.	29.54
d. Wimmers, J., K.	152 —
d. Redaktion der „Berea", L.	100.—
Antig, E., L.	3.50
Sch. v. H., B.	20.—
Böhringer, Reallehrer, H.	35.18
Gilth, Frl. A., S.	20.—
Kligge, Lehrer Sch.	18.—
Lindemann, G., D.	3.—
Roth, Frau, E.	3.—
Cordes. Schn., B.	12.—
Jahnke, M., St.	20.—
Neumann-Grisinger, L.	20.—
Roos. Frl. A., B.	5.—
Reuter, Direkt., S.	5.—
Wiehler, J., K.	30.—
Huhn, P., B.	9.—
Wolzonn, A., W.	25.—

Zur Linderung der Not in Wan gingen ein:

d Eisenberg, P., B.	100 —
Henzel, M., J.	5.—
Seldeck, O., K.	6.—
Barmen	5.—
Halle, W., H.	10.50
Beneke, S., M.	25.—
Gerster, P. O., T.	5.—
Henzold, Lehrer, H.	20.—
Knauff, E, M.	30.—
Lotoyte, Frl. B., St.	20.80
Laivie, J., U.	4.—
Aus Fleisbach	18.—
Zaeslin, P. E., St.	80.—
Bornstädt, Frau v, H.	4.50
d. Fleig, O., F.	61.10
Heinrich, E, B.	1.55
Meyer, P, K.	60. -
Schomerus, Sup., N.	128 93
Stapelfeldt, P., Gr. P.	16.50
Stockmeyer, P., K.	12.50
Kendet, Frau S., W.	15.—
Müller, Schw. M., W.	3.—
Spranger, P., R.	40.—
Starke, P., R.	7.—
Mitreiter, H. u. M., O.	5.—
Köhler P. C., L.	14.20
Kaiser, A., J.	32.50
Merkel, C. A, G.	10.—
Abermann, Chr., H.	10.—
Groth, Frl. H., St	28.—
Horn, Kantor, Z.	1.—
Heimsoht, K. W., H.	11.—
Knellessen, F., R.	35.—
Palm, Baronin, L.	5.—
S. S., L.	5.—
Staiger, Frl. E., H. W.	18.—
d. Evangl. Gemeindeamt in U. Barmen	60.—
Wengenroth, Lehrer, W.	4.—
Hartwig, H., J.	10.—
Kämpfe, R., F.	50.—
Müller, A., St.	20.—
d. Schomerus, Sup., N.	118.90
Wende, C., Diak., B.	12.85
Braß, P. em., G.	6.—
Hippel, von, L.	10.—
Huhn, P., B.	2.50
d. Orient-Mission. Gr. L.	38.05
Köhler, P., B.	2.50

Gelegentlich eines Ausfluges des Barmer Frauen-Missions-Vereins für Armenien ins Pilgerheim gingen ein:

für 1 Witwe in Mesereh	Mk. 50.—
d. die Verlosung eines Ringes	„ 22.85
d. die Collekte	„ 16 32
d. Schriftenverkauf	„ 5.40
	Mk. 94.57

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 31. Juli 1905.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk. 19928.29
Durch Sammelbücher B.	„ 9738.07
Gaben für Witwen und Waisen	„ 5296.62
„ „ Hungernde und Notleidende	„ 3238.15
Durch die Sammelbüchsen	„ 2064.97
Für Abonnement und Schriften	„ 980.01
Verschiedenes	„ 1898.84
Summa	Mk. 36144.75

Außerdem erhielten wir:

Nassauer Komitee d. P. Rabecke, R.	Mk. 600.—
Frankfurter Komitee d. P. Bovet, F.	„ 500.—
Ostfries. Hülfskomitee d. Sanitätsr. Schomerus, M.	„ 100.—

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Ebr. 13, 16.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Siegel d. ersten Christen.

Erklärung:
X — Chi } Chr.
P — Rho. }
griech. Urtext

Die neue Siegelbrosche

ist anerkannt der sinnreichste und würdigste Schmuck für alle gläub. Frauen und Jungfrauen, und empf. dieselbe in 800 gestemp. Silber in weiß und oxydiert zu Mk. 2.50, Porto 20 Pf., 3 St. franko. Vereine Rabatt.

Alleinverkauf:
Wilh. Wurms, Bohwinkel (Rhld.)

Frau Oberst von Sch in C. schreibt: Die Größe und Ausführung d. Br. ist sehr hübsch, u. glaube sicher, daß viele, die ihren Heiland im Herz. und sonst keinen Schmuck mehr tragen, gerne diese Brosche sich anschaffen. Senden Sie mir 6 Stück.

Harmoniums

außerordentlich billig. Instr. von **40** Mk. an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10 jährige Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankolieferung. Preisliste frei.
W. Uthoff, Essen-Ruhr.
Kaupenstrasse 43. 117

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima** Malzkaffee von 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. 141

Erweckung in Wales.

Wer sich über diese gewaltige Bewegung unterrichten will, lese das ins Deutsche übersetzte Buch:

Penn-Lewis: „Die verborgenen Quellen der Erweckung in Wales".

Preis 75 Pfg. Bestellungen zu richten an das Bibelhaus in Freienwalde a. O.

Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie vor Anschaffung einer **Waschmaschine** nicht genau prüfen, welche die **praktischste u. dauerhafteste** ist.
Verlangen Sie deshalb Catalog gratis und franko von
Heinr. Gorr II
Eberstadt, Oberhessen.

Das seit 1891 bestehende erste alte
Christliche Hospiz
von **C. Fernes** zu Cöln a. Rh. befindet sich **Johannisstraße 77** nicht zu verwechseln mit Johannisstraße 39. [187

Dresden, Töchterpensionat u. Lehranstalt v. Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstr. 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Garten. Charakterbild., christl. Erzieh., **erste** Lehrkräfte Vorzügl. Refer. Ausf. Prosp. postw. [138

Im christlichen
Colportage-Verein zu Lichtenthal
bei Baden-Baden

erschienen: „Die christliche Glaubens- und Sittenlehre in Katechismus-Betrachtungen" von E. Beerhoff.

Das Allianzblatt schreibt: „Es ist die beste Katechismus-Erklärung, die uns bis jetzt zu Gesicht gekommen." —

Die Berliner Friedenshalle: „Das ist ein recht erbauliches Buch, das den Katechismus in sehr verständlicher Sprache erklärt." —

Briefmarken

ausländische, alte Preußen etc. zu beziehen durch das Bureau vom Deutschen Hülfsbund f. christl. Liebeswerk im Orient und Verlag-Orient

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung für christliche Buchhandlung (Verlag und Sortiment) gesucht. — Offerten erbeten unter **P. L. 1245** an das Büreau, Grüneburgweg 147, Frankfurt am Main.

D. R. G. M. No. 235205.

I. Heinr. Weber,
Niederschelden (Sieg), Charlottenhütte.

Weber'sche feuersichere Schutzdecke mit Eisenhalter

welche durch Drehung des oberen Teiles eine Wiederlage bilden, haben sich **gut eingeführt** und sind sehr gewinnbringend für Betonbauunternehmer und Maurermeister.

Prima Referenzen.

Wenn Sie ein preiswürdiges, solides und klangvolles
Piano od. Harmonium
kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma **Hans Hildebrandt**
Inh.: **Rolf Medger,**
Stolp i. P., Präsidentenstraße 46.

Clichés in allen Verfahren
für Schwarz u. Buntdruck
liefern in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt. 115

Warnungsstimme 135
für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **C. J. Merkel,** Gernsbach i. Baden.

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug v. der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"
Akt.-Ges. Gegr. 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei!
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— [109
Mäntel „ „ „ „ 4.30
Schläuche „ „ „ „ 2.90

Hochfeine Landbutter.
8 Pfund netto Mk. 8.—
Hochfeine Molkereibutter,
8 Pfund netto Mk. 9.—
franko gegen Nachnahme garantiert rein.
Heinr. Müller,
Hardwethen-Kugeleit. [142

Brandmalerei. Kerb- u. Flachschnitt-Artikel.
66] Preisliste frei.
Aug. Hartung Wwe., Witzenhausen.

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog 19 frei.
Jährlich. Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige **Pianos,** hervorrag. in Ton u. Ausführ.
Brüning & Böngardt, Barmen.

Freienwalde a. O. 136
Töchterpensionat Schaefer
Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

ADOLF FUNKE — CHRISTLICHES VERSAND-GESCHÄFT — REICHENBACH i. V.

Herren-Anzugsstoffe, Damen-Kleiderstoffe, jedes Maaß an Private, Muster frei zur Ansicht.
Christliches Versandhaus
A. Funke,
Reichenbach i. V. 128

Vom **Deutschen Hülfsbund für christl. Liebeswerk im Orient E. V.** ist in seinem

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147

neu herausgegeben und von dort zu beziehen:

Gekreuzigt mit Christo.

Aus Ansprachen von **J. Penn-Lewis**

— fein kartoniert **75** Pfg., portofrei **80** Pfg. —

Eine die verborgenen Quellen der jetzigen Erweckungsbewegung zeigende Schrift.

Inhalt: Das heilige Feuer. Die Gabe des heiligen Geistes. Mit Ihm gekreuzigt. Frei von der Welt. Eins in Christo. Nicht mehr sich selbst leben! Sieg über den Satan. Erkennen die Kraft Seiner Auferstehung und die Gemeinschaft Seiner Leiden. Ein Volk von Zeugen. —

Von verschiedenen Zeitschriften wurde **„Gekreuzigt mit Christo“** bereits bestens empfohlen. Ev. Gemeindebote aus Köln: **„Das Thema tief und ergreifend ausgeführt“.** — Grüss Gott: **Herzandringende Ansprachen“.** Ev. Kirchl. Anzeiger-Berlin: **„Die Reden haben grossen Eindruck gemacht“.** — Schweizer Evangelist: **Einfache, klare** Worte über tiefe biblische Heilswahrheiten, **Gotteskindern als Lektüre warm zu empfehlen“.** — Ev. Gemeinde-Bote-Hamm: „Eine Sammlung trefflicher Ansprachen, die in origineller Weise einführen in die Tiefen der Schrift und des christlichen Glaubenslebens. Der Leser wird reichen Segen davon haben.

Trümmer.

Von Ernst Lohmann.
Preis **30** Pfg., portofrei **40** Pfg.

„Dieses Heft mit seinem prächtigen Umschlag, mit ungefähr 40 schönen Bildern im Texte, vorerst aber seinem gewaltig ernsten Inhalte könnte für die nur 30 od. 40 Pfg. jedem Leser eine Goldgrube werden. Diese Schilderung des Trümmerfeldes Vorderasiens, der Stätte einstigen Glanzes und der darauf folgenden Gerichte, ruft jedem Christen ein ergreifendes „Wache!“ zu. — Wer auf einen harten, steinigen Herzensboden einen fruchtbringenden Samen streuen und dazu Furchen in den Boden ziehen möchte, versuche es durch diese Schrift mit seiner Darstellung des herzerweichenden Elendes eines mit viel Trübsal bedrückten Volkes! — Wer in seiner „ersten Liebe“ ermatten will, schöpfe durch dieses Büchlein wieder neuen Eifer und neues Leben! Es zeigt mit seinen Beispielen, wie unter den hoffnungslosesten Verhältnissen versunkene Schätze gehoben werden. — Und wer noch keine bestimmte Wirksamkeit für den Herrn gefunden hat, dem dürfte sich in dieser Schrift ein herrliches Arbeitsfeld auftun.“ B. R.

Zur Verbreitung übernommen:

Der Weg des Lebens.

Von **E. D. de Rusett**, M. A.

— einzeln **10** Pfg., portofrei **13** Pfg., 12 Stück Mk. **1.—**, portofrei Mk. **1,20.** —

Dies Büchlein hat in seiner englischen Ausgabe bereits eine Gesamt-Auflage von 250,000 Expl. erreicht u. ist vielen Tausenden zu einem gesegneten Wegweiser zu Christo, dem Heiland der Welt, geworden. Der Verfasser hat unzählige Dankschreiben und Zeugnisse für daraus empfangenen Segen erhalten. Das Büchlein ist mehr an Suchende gerichtet. Der Wunsch des Verfassers und Uebersetzers ist, dass es auch in den Ländern deutscher Zunge Segen stiften möge.

In der Buchhandlung des **Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient, E. V.,**

„Verlag Orient“, Frankfurt a. Main Grüneburgweg 147,

ist vorrätig und von dort zu beziehen:

Der christliche Hausfreund (Neukirchener Abreisskalender) für 1906

mit biblischen Betrachtungen auf den Vorderseiten und kurzen Erzählungen, Gedichten usw. auf den Rückseiten der Tagesblättchen in schönem grobem Druck.

1 Exemplar 75 Pfg. 13 Exemplare Mk. 9.—.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins
in NEUKIRCHEN, Kreis Mörs.

Kurzgefasste
biblische Glaubenslehre
für nachdenkende Christen.
Von **Th. Haarbeck**, Pastor,
Inspektor der Evangelistenschule „Johanneum" in Barmen
2. durchgesehene u. erweiterte Auflage
Gebunden Mk. **3.–**.

Pastor S. Keller schrieb beim Erscheinen des Buches: „Bei der Unkenntnis vieler Neubekehrten über die wirklichen Lehren der Schrift sowie der Gefahr, der sich viele Gemeinschaftschristen nicht bewusst sind, das Schriftganze über den erbaulichen Stellen" zu vernachlässigen, begrüsse ich diese klare, frische Darstellung einer „bibliech. Dogmatik" mit Freuden Sie wird gute Dienste tun. Hin und her habe ich mich daran erbaut"; viele Partien sind klassisch zu nennen und nur an einer Stelle steht ein Fragezeichen meines Bleistifts."

Jesus und die Ewigkeit!
Charakterbild u. Zeugnisse eines gottbegnadeten Predigers u. Seelsorgers, Pastor (†) **Jacob Engels** v. Nümbrecht.
Herausgegeben von **Wilh. Haarbeck**, Pastor in Barmen.
Geheftet Mk. **2.—**, gebunden Mk. **2.75**.

„Jesus und die Ewigkeit!", eine der Neujahrslosungen des Heimgegangenen, kann als der Inhalt seiner ganzen Predigt und als die Losung des Lebens bezeichnet werden. Wer sich in das Buch hinein vertieft, wird es gewiss nicht ohne Segen aus der Hand legen, er wird etwas von Ewigkeitsluft darin verspüren." „Auf der Warte."

Die drei Brüder vom Brockhof,
Erzählung aus der niederrheinischen Reformationszeit
von **P. Cürlis**, Pastor in Essen a. d. R.
Geheftet Mk. **3.50**,
gebunden in Originaldecke Mk. **4.50**.

„Das Buch ist ein sehr geeigneter und empfehlenswerter Führer auf dem Gebiete der Glaubensunterschiede, wie sie sich durch die Reformation und innerhalb derselben herausgebildet haben. Wir wüssten für die Osterzeit kaum ein passenderes Geschenk an Konfirmanden, als diese zwar nicht handlungsreiche, aber immerhin fesselnde und vor allem erbauende und belehrende Erzählung."
„Union."

Erfahrungen
und Beobachtungen
aus der Arbeit im Werke des Herrn
mit besonderer Berücksichtigung der Gemeinschaftsbewegung
von **E. Vowinckel**
Pfarrer in Frankfurt a. M.
Hübsch geheftet Mk. **3.50**.

„. . . . Ich kann diese Erfahrungen und Beobachtungen nur auf das allerwärmste empfehlen und spreche den herzlichsten Wunsch aus, dass recht viele Leser aus ihnen für die Beurteilung mancher brennenden Reichsgottesfrage neue Gesichtspunkte gewinnen möchten."
Pastor Stührmann in „Die Wacht".

Das evangelische Lebensideal
Drei Vorträge
von Prof. D. **Karl Müller** in Erlangen.
2. Auflage.
Eleg. geh. Mk. **1.—**, eleg. geb. Mk. **1.75**.
Inhalt: **Der Zweck des Lebens. — Kultur und Beruf. — Der Schmuck des Lebens.**

„. . . . Denkende Christen und solche die es werden wollen, vor allem aber diejenigen, denen die Möglichkeit des Christentums im modernen Kulturleben zweifelhaft geworden ist, finden hier weise Fingerzeige Wem es männlicher dünkt, ein klares, unverlierbares Ziel zu haben, worauf er sicheren Schrittes losstevert, als sich ständig in dem Suchen nach einem Lebensziel zu gefallen, der lasse diese Vorträge nicht ungelesen."
„Tägliche Rundschau."

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-Vereins in Neukirchen, Kreis Moers.

Der christliche Hausfreund
(Neukirchener Abreißkalender)
für 1906

mit bibl. Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten 2c auf den Rückseiten der Tagesblättchen **in schönem grobem Druck** (1 Expl. = 75 Pf., 13 Expl = 9 Mk.) ist erschienen und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten.
Man achte genau auf Titel und Firma.
Zu beziehen
durch **„Verlag Orient"**
Frankfurt a. M. Grüneburgweg 147.

Ich preise deine Gerechtigkeit allein!
Predigten u. Schriftbetrachtungen
von **C Seeger**, weild. Pastor in Repelen.
4. Auflage.
Gebunden in Originalband Mk. **4.50**.

„Wir können von diesen Predigten und Schriftbetrachtungen sagen, dass uns solche kräftige evangelische Zeugnisse, solche ins Herz dringende und erweckliche, den Sünder zur Annahme der Gnade Gottes und der Herrlichkeit Christi einladende Schriftbetrachtungen selten vorgekommen sind.
„Christl. Volksbote."

Dr. Samuel Collenbusch
und sein Freundeskreis
Beiträge zur Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westfälischen evangelischen Kirche von der Mitte des 18. Jahrhunderts an.
Von Pastor **Fr. Augé**, in Neukirchen, Kreis Mörs.
Elegant geheftet Mk. **2.50**.
I. Abteilung: Dr. Samuel Collenbusch und Rektor Johann Hasenkamp in Duisburg.

In dem vorliegenden Werkchen rollt sich ein wichtiges Stück Geschichte der evangelischen Kirche am Niederrhein so vor unsern Augen ab, als ob wir mitten unter den Hauptpersonen in der vertrautesten Weise verkehren. Hochinteressante Quellenschriften zeigen uns den Werdegang Collenbuschs und seiner Freunde im brüderlichen Verkehr, ihr Forschen in der Schrift, und ihre zum teil tiefsinnige Auslegung Also nicht über die Sache berichtet der Verfasser, nein! er bringt die Sache selbst. Die Personen leben, das ist der Vorzug dieses Büchleins, der ihm viele Leser gewinnen wird. — Der II. Teil soll, wills Gott, im Herbst dieses Jahres folgen.

Augé, Friedr., Pfarrer:
Jacob Gerhard Engels,
weiland Pastor in Nümbrecht.
Ein Lebensbild. — Mit einem Vorwort von Pastor D. **O. Funke** in Bremen.
Geheftet Mk. **1.75**, gebunden Mk. **2.40**.

Es ist kein grosses, aber ein tiefes Leben, ganz in der Gnade wurzelnd, auch das Fremdartige wird uns, im Zusammenhang erfasst, lieb und wert Möchten manche zu dem Buche greifen, in dem Terstegens milde, innige Herzensfrömmigkeit mit voller Gesundheit uns entgegentritt, besonders unsere jungeren Schwestern und Brüder konnten viel aus ihm lernen.
Rektor Dr. **H. Bezzel** im Neuendettelsauer Korrespondent der Diakonissen.

Die Erklärung der Bergpredigt
aus den Schriften des heil. Augustinus
von **R. C. Trench**, D. D. protestant. Erzbischof v. Dublin. Deutsch v. **Ed. Roller.**
Geheftet Mk. **2.–**,
gebunden in Originalband Mk. **3.—**.

Erzbischof Trench von Dublin ist dem deutschen evangelischen Volke kein Fremder mehr, und seine Bedeutung als hervorragender Exeget und Apologet ist auch bei uns allgemein anerkannt Seine Auslegung der Bergpredigt gehört sicherlich mit zu den bedeutendsten Erscheinungen nicht nur der englisch-theologischen Literatur. Was den hierher gehörigen Arbeiten Trenches aber noch einen besonderen Wert verleiht, ist sein Zurückgehen auf die ältere kirchliche und namentlich die patristische Literatur. Bewundern muss man seine ungewöhnliche Belesenheit in den einschlägigen Schriftstellern aller Zeiten und Völker. In der vorliegenden Schrift hat begreiflicherweise fast ausschliesslich Augustin das Wort erhalten und „wir können es Trench nur danken, wenn er uns diese köstlichen Perlen, die über das weitreichende Gebiet der augustinischen Schriften zerstreut zwischen so vielen anderen versteckt lagen, nun zu herrlicher Kette aneinandergereiht, darbietet.

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M. Grüneburgweg 147
Druck von Engler u. Schlosser, Frankfurt a. M.-S., Gutzkowstraße 8.

Heft 12. 7. Jahrgang. September 1905.

Erscheint monatlich.

Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Inhalt: Nicht mehr sich selbst leben! — Ein Blick in das „Asyl für Obdachlose in Wan. — Wie gebrauch ich meine Sammelbüchse? — Auf dem Markt von Itschmeh. — Zur Besprechung eingesandte Bücher. Kurze Nachrichten. — Stimmen der Presse. — Von Meserch. — Aus Briefen von Waisenmädchen in

Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Eingetr. Ver., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Abonnement: Der ganzen Auflage liegt ein Postanweisungsformular bei zur Einsendung des Abonnementsbetrags — Mk. 1.50 — für den mit diesem Heft abschließenden Jahrgang 1904/1905 der „Mitteilungen aus dem Orient". Von dieser Anweisung bitten wir alle diejenigen Gebrauch zu machen, welche den Abonnementsbetrag für den Jahrgang 1904/1905 noch nicht entrichtet haben. **Doch ist Niemand hierzu genötigt!** Die Zahlung liegt ganz in dem Belieben des Einzelnen! Auch dem, der es nicht vermag, senden wir die „Mitteilungen" **umsonst** und **postfrei** weiter, in der Erwartung, daß er, nachdem er selbst ein Heft gelesen, es in seinem Bekanntenkreise circulieren läßt. Nur wer überhaupt **kein** Interesse an dem Liebeswerk im Orient haben kann, wolle die weitere Zusendung abbestellen.

Die Postanweisungen bitten wir frei zu machen (bis Mk. 5 mit 10 Pfg.), aber **nicht bestellgeldfrei,** da wir dieselben von der Post abholen.

Liebe Freunde, suchet neue Leser für die Mitteilungen zu gewinnen!

Einbanddecken, goldgepreßt mit Bild, für den abgelaufenen Jahrgang der Mitteilungen, sendet der Verlag Orient, Grüneburgweg 147, gegen Zahlung von 50 Pfg. portofrei. Diese Einbanddecken lassen sich auch als **Sammelmappe** für den kommenden Jahrgang benützen.

Für die Inhaber von **Sammelbüchern B. und C.** liegen besondere Anweisungsformulare bei. Wir bitten herzlich, die für das dritte Vierteljahr 1905 gesammelten Beiträge, **und seien dieselben auch noch so gering,** um der so nötigen Ordnung willen, Anfang Oktober einzusenden.

Marasch. Wieder ist die Weinbergszeit herangerückt und nun der vierte Sommer, daß ich hier weilen darf. Dieses Jahr kann ich dem Herrn ganz besonders dankbar sein, daß mich nicht körperliche Schwäche hierher trieb, sondern das Verlangen nach Stille, nach dem, was man findet, wenn man wahren Umgang mit Gott pflegt.

So durfte ich denn auch meine kleine Schar als erste Abteilung mitnehmen, und war der Jubel groß, als es hieß, an dem und dem Tag gehen wir in den Weinberg. Alles wurde fein weggepackt, d. h. die Oberkleidung und die noch von Ostern her sehr guten neu angeschafften Kleider, und an deren Stelle das für den Weinberg ausrangierte herbeigeholt. Es macht mir diesesmal unendliche Freude, das mir anvertraute Gut, bestehend in einem Häuschen mit sechzig Kindern, vor der Weinbergszeit so hinterlassen zu können, indem ich mir sagte, „Der Herr hat alles wohlgemacht". Das heißt insofern, daß Er mir Kraft gab, alles zu ordnen, und daß die Kinder fröhlich und gesund nach der langen Krankheit mit in eine andere Luft gehen konnten; daß die Lehrerin wieder gesund mitgehen konnte. Der Herr hatte in seinem Ratschluß beschlossen, daß ein Knabe nicht mehr mitkam. Aber dafür durfte er Einzug halten in die ewige Heimat. Er war lange kränklich und hatte ein langwieriges schweres Leiden. Nun ist er, dem Herrn sei Dank, erlöst. Misak ist sein Name, seine Nummer M. K. 52.

Nun zog die andre große Schaar aus, und die Kleinsten den andern Tag, da es in einem Tag nicht möglich war, sie alle auf einmal zu schicken. Die Kleinsten setzte man in Körbe, die an den zwei Seiten eines Esels angebracht werden, einen mutigen Kleinen in die Mitte, und die Karawane setzte sich in Bewegung. Zu gerne hätte ich ein Bild davon abnehmen lassen, aber leider war unser Photograph nicht anwesend. Dieses Jahr ist es bis jetzt lange nicht so heiß, wie vergangenes Jahr. Aber nach Jafschan muß ich mich wohl doch mit anderen Geschwistern für eine kleine Zeit aufmachen. Das eine ist mir groß geworden, was es heißt: „Wer in Mir bleibt und Meine Worte in ihm, was er bittet, soll ihm widerfahren". Um dieses soll sich mein Leben drehen, und soll zur Tat und Wahrheit werden in meinem Leben. Der Herr helfe mir, daß die Ferienzeit dieses in mir bewirke, da es mich von Herzen danach verlangt. Es wurde mir so groß, daß, wo der Herr in einem Hause war, und obwohl Er verborgen sein wollte, doch nicht verborgen bleiben konnte. Dies soll auch mit uns, Seinen Kindern, der Fall sein. Und ich vertraue Ihm, daß noch großes geschieht in diesem Jahr. „Jesus siegt, Halleluja." Zuerst in meinem Herzen, dann in dem meines Bruders, des bin ich voll Zuversicht.

Und nun kehren meine Gedanken zurück zu dem Weinberg, wo die Bäume so reich mit Früchten hängen, die jedoch noch nicht reif sind, und zu den Kindern, die mit Jubel auf die Berge steigen. Und, wenn es meine Zeit erlaubt, erzähle ich ihnen aus den zugeschickten Bilderbüchern, zeige und erkläre ihnen die Bilder. So freue ich mich von Herzen mit der kleinen Schar, die mir der Herr anvertraut hat. In der Lehrerin, die mir zur Seite steht, habe ich eine treue Gehilfin und Schwester im Herrn. Sie versteht es sehr gut, mit den Kleinen umzugehen, und ist für sie zum Segen. Christine Eckert.

Sükünet. Wir haben jetzt alle unsre Kleinsten hier oben im Weinberg. Haiguhi hat mit einigen anderen Mädchen die Aufsicht. Sie ist die reinste Kindermutter und regiert den Haushalt und das Haus mit einer erstaunenswerten Treue. Wir brauchen uns nicht um das Geringste zu kümmern, so läuft alles still und glatt wie auf Rädchen. Beatrice Rohner.

Krankenhaus Salem. In Deutschland auf Urlaub befindet sich z. Zt. Schw. Paula Schäfer.

Meserch. Emmaus. Ich befinde mich sehr gut hier in Meserch. Jetzt habe ich eine kleine Erholungszeit am Göldschük-See zusammen mit mehreren Schwestern. Ich finde es hier am See prachtvoll, besonders da ich auch darin baden kann. Bis jetzt war die Erlernung der Sprache meine Hauptarbeit und ich freue mich, daß der Herr mir wunderbar dabei hilft. Bis jetzt ist mir das Lernen nicht schwer geworden.

Wir haben nun in Emmaus 55 Kinder. Es macht mir große Freude Frau Grynhagen im Haus und bei den Kindern zu helfen, und bin dem Herrn dankbar, daß er mich hierhergestellt hat. Jensine Ortz.

Ebernezer. Wenn ich meinen Verpflichtungen, laut den Bestimmungen, nachkommen soll, so wäre es wieder Zeit, etwas von mir hören zu lassen. Schon lange faßte ich den Entschluß, wurde aber durch die Fülle der Arbeit immer wieder oerhindert. Meine Arbeit ist jetzt eine vielseitige, wenn ich es so nennen will. Hier in Armenien ist die gute alte Zeit, von der man in Deutschland manchmal spricht. Man kann hier alles werden: Schuhmacher, Bademeister, Bibliothekar, Erzieher, Reiseonkel und was noch mehr. Nun das macht nichts, in Armenien kann man und soll man alles brauchen, denn zum Dienen bin ich ja gekommen und ich möchte noch manchmal da und dort gern eingreifen und helfen, aber die Kraft wird dabei zersplittert. Wie gerne würde ich mich der sämtlichen Berufe hier annehmen, z. B. ein einheitliches, geordnetes Rechenwesen führen, aber ich fürchte mich, damit hervor zu treten, weil ich weiß, es erfordert viel Zeit, was dann auf Kosten des Hauptberufes geht. Damit haben wir sämtlichen Brüder zu rechnen und machen alle diese Erfahrung, daß unter dem Vielerlei leicht die Hauptsache leidet.

In der Schuhmacherei geht es seinen geordneten Gang fort. Zwei Jungens, die voriges Jahr ausgelernt hatten und ein Jahr als Gehilfe bei mir arbeiteten, entließ ich Frühjahr 1905 und nahm dann einen anderen als Gehilfen auf, der dieses Jahr sein fünftes Lernjahr beendet. Es war sein Wunsch, das deutsche Handwerk noch dazu zu lernen, was er in einem Jahr auch fertig brachte, d. h. nur einen Teil des deutschen Handwerks; es ist Chadschadar Abkarian N. 122. Neue Lehrlinge sind drei eingetreten: Nyschan Wartanjan N. 194, derselbe war erst in der Schreinerei ein Jahr lang, und ist jetzt bei mir. Er ist etwas beschränkt; Gework Maschojeus N. 203, ebenfalls etwas beschränkt; Jeremia Manukian 184, ein sehr ordentlicher Junge. Der Lauf der Arbeit ist dies Jahr ein ruhiger, während es voriges Jahr ein aufreibendes Durcheinander gab. H. Schipke.

Wan. Ihr werter Brief an die Geschwister-Konferenz hat uns sehr erfreut und erquickt, wir sehen daraus, wie wir alle in demselben Wunsche oerbunden sind, mehr und mehr Werkzeuge des Herrn zu werden und unsere ganze Arbeit nur allein von Ihm regieren zu lassen. Wie köstlich ist die Zeit des Betens und Harrens, was der Herr tun wird, auch wir strecken uns darnach aus oon Seinem Geiste ganz erfüllt zu werden, dann erst können wir überströmen auf andere.

Der Bau in Vosgepag geht rüstig fort. Ein großer Schafstall, auf dessen Dach die Sommerwohnung für die Knaben, und als Anbau Vorratsraum und Wohnung, ist im Entstehen begriffen. Ueber 100 Knaben sind augenblicklich draußen, die sich damit beschäftigen, die vielen Schlangen zu töten, die beim Bau herauskommen. Die Großen müssen tüchtig mithelfen. Den Verwalter von Surp Krikor haben wir zum Glück für uns angeworben. Er geht in den nächsten Tagen nach Vosgepag, um Garten und Acker zur Herbstbestellung zu richten.

Am letzten Juni war das große Examen der Knaben, 8 Jünglinge machten ihr Lehrer-Examen und 4 oder 5 sind bereit, als Missionslehrer auf die Dörfer zu gehen. Dr. R. rechnet dabei sehr auf Ihre Mithülfe, daß Sie auch fernerhin diese Arbeit unterstützen. Im Vertrauen darauf hat er schon einige Schulen eröffnet, in Dörfern, wo noch kein Licht des Evangeliums ist und wo die Leute flehentlich gebeten haben, wir sollten sie doch nicht unwissend lassen. Die Dorfmission hat sich bisher am besten bewährt. Nur durch diese Schulen hören die Leute etwas von Gottes Wort, und unsere jungen Lehrer haben selbst den größten Segen davon. Es ist oft rührend, wie die Großen, angezogen von dem, was sie oon ihren Kindern hören, kommen und bitten, man möchte ihnen aus der Bibel vorlesen, und so entstehen ohne alles Zutun Versammlungen, und der Geist wirkt, bis ein allgemeines Pfingsten heroorbrechen wird. Diese Dorf-Arbeit durch unsere Waisenknaben liegt mir sehr am Herzen und ich bitte Sie, dann und wann eine Gabe dafür zu bestimmen.

Am 26. Juli beginnt die Geschwister-Konferenz unter den Amerikanern, zu der wir auch geladen sind.

Schwester Christiane und ich sind seit dem 5. Juli mit 8 Mädchen hier in dem schönen Surp Krikor, während Schwester Clara in Artamid ihre gesunkenen Kräfte zu stärken sucht. Die Konferenz soll auch in Artamid stattfinden. P. Patrunky.

Surp Krikor. Mit Dank und Freude blicken wir zurück auf die Amerikanische Geschwister-Konferenz, an der wir teilnehmen durften. 12 Delegierte waren gekommen. Die ersten 3 Konferenz-Tage fanden in Artamid statt, dann 3 in der Stadt, Sonntag eingeschlossen, und zwar im Deutschen Waisenhaus in unsrer offnen Halle, wo es einigermaßen zum Aushalten war vor Hitze. Es waren sehr interessante Verhandlungen über jeden Zweig der Arbeit und oerlief alles sehr harmonisch und reizend. Die letzten zwei Tage waren wieder in Artamid, an denen von uns nur Schw. Clara teilnahm, weil Schw. Christine nach Surp Krikor zurückkehrte und ich Dr. Raynolds beim Einpacken half. Die letzte Stunde mit Dr. R. zusammen wird mir unvergeßlich sein. Unser gemeinsamer Wunsch und Gebet war, daß unsere Arbeit, die bisher so harmonisch gewesen, auch fernerhin dasselbe sein wird, und so wie auch der ganze Zug durch die Konferenz hindurch ging, wir arbeiten und gemeinsam dem Herrn dienen, gleichviel wo und für welche Gesellschaft; so wollen wir es auch in Zukunft halten.

Dr. Raynolds ist zunächst nach Bitlis. Von dort kamen Mr. und Mrs. Cole und Tochter und Miß Ely; es machte mir sehr oiel Spaß, die liebe kleine Dame kennen zu lernen. Sie war reizend liebenswürdig und versicherte mich dreimal, daß sie die Deutschen liebe und die deutsche Sprache. Sie war in Heidelberg gewesen. Am besten gefiel mir Mr. Karry und Frau aus Charput und der liebe alte Mr. Anders aus Mardin. Die Erzerumer besuchten uns gestern hier in Surp Krikor; sie hatten noch immer gewartet auf Bruder Spörri und kamen zwei Tage zu spät zur Konferenz.

Wir haben außer der Depesche aus Konstantinopel, daß Br. Sp. dort ist, noch weiter keine Nachricht. Dagegen genug Nachrichten von Krieg und Kriegsgeschrei, und daß auf dem Schwarzen Meer keine Schiffe gehen. Dr. R. tat noch alles, was er konnte, aber unterdessen wurde es unmöglich und man muß eben warten, bis der Weg wieder frei wird.

Ich hoffe, daß ich nun bald die Correspondenz in Br. Spörris Hände legen kann, zumal ein Teil Dr. Raynolds Arbeit für mich geblieben ist. Sobald er kommt, wollen wir nach Vosgepag, um Bericht und Bilder zu liefern.

5. 8. 05. P. Patrunky.

NB. Inzwischen ist Br. Spörri am Sonntag, den 3. Sept. 05 wohlbehalten in Wan angelangt.

Artamid. Aus dem stillen Sommeraufenthalt möchte ich Ihnen heute einen kurzen Gruß senden, denn später erst wieder in der Arbeit findet sich nicht so leicht ein stilles Stündchen dafür. Herr Pfarrer aus Freienwalde schrieb mal, daß wir zum Herbst zwei schwedische Schwestern für das Hospital haben könnten, die etwa zwei Jahre im Hospital arbeiten würden, um dann die sehr nötige Arbeit in den Dörfern und Häusern zu über-

nehmen, die ich leider, so gern ich möchte, nicht wesentlich anfangen kann, da die Arbeit im Hospital völlig meine Zeit und Kräfte in Anspruch nimmt. Wir konnten Dank der treuen Hülfe deutscher Freunde viele unentgeltlich aufnehmen, so daß das Hospital bis zum Beginn der Ferien auf der Männer- und auf der Frauenseite immer dicht besetzt war. Ich mußte sogar Raum auf dem Corridor schaffen.

Wir haben nun leider gar nichts mehr gehört, ob und wann wir die Schwestern, oder wenigstens eine, erwarten dürfen. Ich wäre sehr froh über ihr Kommen, da ich fühle, daß die Arbeit, die herrlich im Aufblühen ist, auf die Dauer meine Kräfte übersteigt. Und es wäre doch ein tiefer Jammer, sie einschränken zu müssen, nur weil Arbeiter fehlen. Doch ich bin getrost, denn der Herr der Ernte weiß was wir bedürfen.

Herr Prediger Spörri, dessen Ankunft in Konstantinopel Dr. Raynolds telegraphisch mitgeteilt wurde, ist noch nicht hier eingetroffen, trotzdem er dem Telegramm nach seit einer Woche hier sein könnte. Ich bin besorgt wegen dieser Verzögerung. Wiederum weiß ich ihn in des Herrn Schutz. Wie hübsch wird es für uns sein, ihn hier zu haben, besonders jetzt, wo Dr. Raynolds abgereist ist, dessen Gehen eine Lücke hinterlassen hat, die uns allen tief fühlbar ist. Waren uns beide, Herr und Frau Dr. Raynolds, doch gleich einem hochverehrten Vater und einer lieben Mutter.

Der Koffer, um den ich seinerzeit bat, war nicht ein Korb, sondern ein Koffer von braunem Ledertuch. Doch kann ich mich zur Not schließlich auch ohne denselben behelfen, so nötig es auch ist, etwas derartiges hier draußen zu haben.

Die Konferenz der amerikanischen Geschwister, die meistens hier draußen in Artamid zusammen kamen, war reich gesegnet. Schw. Christiane und Schw. Pauline kamen auch dazu von Surp Krikor hierher. Besonders köstlich war der Geist geschwisterlicher Liebe, der uns alle verband. Den Schluß bildete die Feier des Herrn Mahl im Geschwisterkreis.

Ich lege diesem Briefe einen Bericht aus der Arbeit für die Freunde bei, denen ich mich zu so tiefem Dank verpflichtet fühle, denn ihren treuen Gaben verdanken wir es, daß die Arbeit so herrlich voran gehen konnte. Manches Leid konnte durch ihre Opferwilligkeit gemildert, manche Träne getrocknet werden.

Wir lesen von den herrlichen und großen Dingen, die der Herr in unserm teuren Vaterlande und in andern Ländern tut, und wir warten hier auf diesen Geistesregen für uns, für die ganze Arbeit, für das ganze arme in Finsternis schmachtende Land, und sind gewiß, daß der Herr auch hier mit Seinen gnädigen Heimsuchungen einkehren wird.

6. 8. 05. Clara Liese.

Bitlis. Ich kam eben von einem Ausflug zurück, den ich mit 40 der Kinder unternommen hatte. Wir waren an einem schönen Orte, hatten eine wunderbare Aussicht und herrliche, frische Luft. Eine berühmte Mineralquelle befand sich in der Nähe, so daß die meisten sie erreichen konnten, um dort zu trinken. Es hätte jedenfalls die Pflegeeltern sehr gefreut zu sehen, wie fröhlich die lieben Mädchen waren und ihr Verhalten beobachten zu können. Sie hatten zum Teil eine Handarbeit mitgenommen. Da wir beinahe den ganzen Tag dort zubrachten, so wollten sie nicht nur spielen, sondern auch arbeiten. Es war ein lieblicher Anblick, als sie alle auf dem Grase lagerten und ein kleines Mädchen aufstand, um das Vaterunser zu beten, worauf sie ihre Mahlzeit einnahmen.

Ihre Aufseherin ist eine nette junge Frau, eine ernste Christin, die den besten Teil ihres Herzens für die Kinder übrig hat. Sie können sicher sein, daß dieselben in guter Obhut sind. Oft sprechen sie in außerordentlich dankbarer und zärtlicher Weise von ihren lieben Pflegeeltern, die für sie sorgen, und beten auch täglich für sie.

27. Juni 05. Mary Ely.

Wir haben z. Zt. wieder **zwei Waisenknaben**, deren Versorger nur Mk. 100.—, bezw. Mk. 70.— bis Mk. 75.— Pflegegeld pro Jahr zu bezahlen vermögen es wäre hierdurch Gelegenheit geboten sich mit Mk. 50.—, bezw. Mk. 75.— bis Mk. 80.— an der Fürsorge für diese Kinder zu beteiligen. Vielleicht finden sich Freunde, die gerne bereit sind, einen jährl. Beitrag in dieser Höhe zu geben und die dadurch gleichfalls Pflegeelternrechte an die Knaben erhielten. Wir würden ihnen über dieselben Einzelheiten mitteilen und von seiten der Stationen würden dann jeweils Berichte und auch die Photographien der Pflegekinder folgen. Der Meldung von Mithelfern für diesen Liebesdienst sehen wir gerne entgegen.

Türkei. Die Untersuchungsergebnisse über das Attentat gegen den Sultan sind der Pariser Petite Republique von einem der revolutionären Jungtürken Josef Jehmi mitgeteilt worden, der auf eine nicht näher bezeichnete Weise aus Konstantinopel die genaue Analyse des geheimen Berichtes der Untersuchungskommission erhalten haben will, die nach dem Attentate beim Selamlik bestellt worden war. In dieser dem Sultan unterbreiteten Darstellung wäre folgendes aufgeführt: Die Tat ist von einem türkischen Mohammedaner verübt worden, der die geringsten Einzelheiten des Zeremonials des wöchentlichen Besuches, den der Sultan der Hamidie-Moschee abstattet, kannte. Dieser Türke ist bei der von ihm hervorgerufenen Bombenexplosion selbst zu Grunde gegangen. Es war ein Geheimagent des Palastes. Er trug im Augenblick des Attentats jedenfalls die Kleidung der Dienerschaft des Yildiz Kiosk, d. h. schwarze Beinkleider, schwarzen Oberrock ohne Aufschläge von oben nach unten geknöpft. Man weiß noch nicht, wie dieser Türke sich in die Palastpolizei einzuschleichen vermochte, das soll eine zweite Untersuchungskommission erst aufklären; alle möglichen Vermutungen werden über die Art der Protektion laut, die ihm den Eintritt in dieses erprobte Korps zu verschaffen vermochte. Dieser Agent gehörte zu der Wächtersektion der Marineoffiziere, denen hie und da die Ehre zufällt, bei dem Vorbeifahren des Sultans Spalier zu bilden. Diese Sektion stand unter den Befehlen Fehmi Paschas. Die Leiche dieses Individuums, das Kerim hieß, wurde wenige Schritte von der Bodenaushöhlung, die durch die Explosion verursacht worden war, entfernt entdeckt. Hände, Beine und Rumpf waren furchtbar verstümmelt. Nur der Kopf war unverletzt geblieben, so daß man trotz den schrecklichen Verzerrungen die Physiognomie gleich wieder erkennen konnte. In einer der inneren Taschen des Rockes Kerims fand man zwei Bittschriften, die kein Interesse haben, und die er, wie es Brauch ist, dem Sultan oder einer Person von dessen Begleitung gegen ein Bakschisch überreichen sollte. Die Polizei fand bei der Haussuchung in Kerims Wohnung Papiere, die seine Identität feststellen. Er war ein ehemaliger Elektriker der türkischen Marine, hatte die Schiffsschule von Halki besucht und den Marinedienst aufgegeben, um in die Polizei oder richtiger in die Gegen-

polizei einzutreten. Briefe von Mohammedanern, die Ziffern statt Unterschriften aufweisen, wurden unter seinen Sachen gefunden. Die geheimen Korrespondenten Kerims drücken in ihnen in einem angezeichneten Stile ihre Entrüstung über die Schändlichkeit aus, die nach ihrer Ansicht der Sultan und seine Ratgeber unausgesetzt begehen. Der Name Reschads (des Bruders Abdul Hamids, des präsumtiven Thronfolgers) ist, glaubt man, mehrere Male in diesen Briefen zitiert, in denen nur von dem Wohlergehen der Türkei und der Thronbesteigung eines gerechten und liberalen Sultans die Rede ist. Der Korrespondent Joseph Fehmis fügt hinzu, daß ungefähr hundert hochstehende Personen, die in den Gemächern des Yildiz Kiosk gefangen gehalten werden, das Ende der Untersuchung abwarten, um in die Verbannung zu gehen. Reschad dagegen ist nicht festgenommen worden, wie man glaubte; er steht seinem Bruder zur Seite und legt eine aufrichtige Entrüstung an den Tag.

Der Aufstand in Yemen. Die Blätter in Konstantinopel veröffentlichen folgende ihnen vom Kriegsministerium übermittelte Depesche, die vom 30. Juli datiert ist und von dem in Yemen sich befindlichen Marschall Schakir Pascha, dem Chef der Kontrollkommission, herrührt. Die Depesche lautet: Auf Befehl des Marschalls Feizi Pascha wurden am 29. Juli drei Bataillone mit zwei Geschützen von Manahe aus gesendet. Diese Truppen wurden nach der Beit-el-Muhdi genannten Ortschaft dirigiert, die bei Berdj-Zahid liegt und den Insurgenten als Stammquartier dient. Die Truppen griffen von der Straße von Sanaa aus die feindlichen Stellungen, welche sich drei Kilometer weit erstreckten, an. Die Insurgenten, ungefähr Tausend an der Zahl, wurden aus ihren Positionen vertrieben und gegen Mufhaid zurückgeworfen. Ihre Verluste sind beträchtlich. Die Truppen besetzten die von den Insurgenten verlassenen Stellungen. Am 30. Juli traf Marschall Feizi Pascha in Beit-el-Muhdi ein, von wo er drei Bataillone Soldaten mit zwei Kanonen zur Vertreibung der Aufrührer, die sich an der Straße von Sensur aufgestellt hatten, entsandte. Den Truppen gelang es, die Ortschaft Beit-el Nedjid an der Straße von Sensur, eine sehr wichtige Stellung, zu besetzen. Gleichzeitig besetzten sie auch das Defilé. Ferner wurden drei Bataillone, durch zwei Kanonen verstärkt, gegen die Ortschaft Beit-el Djeridi, die ebenfalls an der Straße von Sensur liegt und von Hedjile abhängig ist, dirigiert. Diese Ortschaft die als Schlüssel von Mufhak betrachtet wird, war befestigt worden und diente dem Said Hachim, dem Stellvertreter des Führers der Aufrührer, als Hauptquartier. Die Truppen ergriffen die Offensive gegen die feindlichen Stellungen, welche sich auf einer Linie von vier Kilometern hinzogen. Der Kampf dauerte vier Stunden. Die Aufrührer wurden vollständig besiegt und zerstreut und ließen zahlreiche Tote auf dem Schlachtfelde zurück, und zwar auch mehrere Anführer, darunter Mosin el Eghreb. In allen erwähnten Kämpfen haben die Truppen nur unbedeutende Verluste erlitten. Es gab einige Tote und fünf leicht Verwundete. (Weser Ztg.)

Das Helamlik-Attentat und die türkische Polizei. Aus Konstantinopel schreibt man der Politischen Korrespondenz: Das Fiasko, welches die türkische Polizei dadurch erlitt, daß das Attentat im Yildiz Bezirk trotz des ungeheuren Ueberwachungsapparates stattfinden konnte und daß man erst nach elf Tagen auf die richtige Spur des Täters gelangte, rief bei Kennern des türkischen Polizeiwesens keinerlei Ueberraschung hervor. Es besteht hier nicht weniger als ein halbes Dutzend selbständiger polizeilicher Institutionen: das Polizeiministerium, die Militär- und Marinepolizei, ferner die Spezialpolizei unter Tahir Pascha (Albanier) und Meheme-Tscherkeß Pascha für Yildiz und unter dem Stadtpräfekten Redvan Pascha und dem Günstling des Sultans Fehmi Pascha für die Stadt. Außerdem gibt es eine Unzahl von Militär- und Zivilfunktionären, welche unabhängig von den Genannten Spitzeldienste leisten und ihre Berichte direkt oder indirekt durch eine Vertrauensperson im Yildiz dem Sultan erstatten. Die Zahl der Geheimspitzel ist enorm groß. Der Ausspruch, daß in Konstantinopel jeder dritte Mensch ein Spitzel ist, ist wohl maßlos übertrieben, aber in manchen staatlichen Anstalten trifft dies tätsächlich zu. Da es an einer einheitlichen Leitung fehlt, werden diese außerordentlich zahlreichen Polizeikräfte zersplittert und ist die Gesamtsumme ihrer Leistungen eine geringe; dies auch aus dem Grunde, weil viele Kräfte, die man zur gegenseitigen Ueberwachung verwendet, verloren gehen. Dem Polizeiministerium und den übrigen Spezialpolizeien ist übrigens gar nicht die Möglichkeit einer außergewöhnlichen Leistung gegeben, da in besonderen Fällen, wie z. B. anläßlich des Attentats, die Untersuchung in die Hände von Spezialkommissionen gelegt wird. Das Polizeimaterial ist außerdem vielfach ein sehr schlechtes. Durch eine heillose Protektionswirtschaft gelangen in die Polizei viele untüchtige, unverläßliche und gänzlich demoralisierte Elemente. Schließlich sei erwähnt, daß einzelne gewichtige Stimmen im Yildiz-Kiosk und bei der Pforte noch immer behaupten, daß hinter den internationalen Anarchisten Mazedonier oder Armenier als Urheber des Attentats stecken dürften, wobei insbesondere Boris Sarafow verdächtigt wird. Es wird sogar vermutet, daß die Dynamitexplosion, die im Winter dieses Jahres bei Sofia stattfand, wobei zwei oder drei Teilnehmer umkamen, mit Vorbereitungen für das Attentat in Zusammenhang stand. Von mancher Seite werden die Jungtürken, von anderen einzelnen türkischen Persönlichkeiten, denen man persönliche Motive zuschreibt, der Mittäterschaft verdächtigt.

Der Aufruf des Statthalters an die Bevölkerung Kaukasiens, in dem die Armenier und Tartaren aufgefordert werden, ihre Rassenfeindschaft aufzugeben, wird von den „Birsh. Wed." besprochen.

„Der Aufruf ist vom Geist des Friedens durchtränkt und sucht nicht durch Drohungen, sondern durch Worte der Ueberzeugung auf die Bewohner zu wirken. Der Statthalter weist darauf hin, welche Schwierigkeiten die Regierung bei der Bekämpfung der bewaffneten Zusammenstöße unter den besonderen topographischen und ethnographischen Verhältnissen des Kaukasus zu überwinden hat. Er erkennt an, daß die Behörden bisweilen nicht genügend Umsicht und Takt gezeigt haben, aber widerspricht strikt der im Kaukasus wenigstens früher weitverbreiteten Ansicht, daß die Agenten der Regierung bewußt für die Unruhen agitiert und ungerecht die Partei der einen Nationalität (der tartarischen) gegenüber der anderen (der armenischen) ergriffen hätten.

Ueberhaupt ist die Sprache des kaukasischen Statthalters gar nicht die seiner Vorgänger, der Zivil- und Kriegsbehörden, die über das Schicksal des Kaukasus verfügten. Aber gerade jenes frühere Verhalten der Behörden gegenüber der Bevölkerung, die früheren Traditionen der kaukasischen Regierung, haben das starke, fast unüberwindbare Mißtrauen der Bevölkerung geschaffen; dagegen kämpft Graf J. J. Woronzow-Daschkow, der, von den besten Absichten beseelt, mit humanen Mitteln zu wirken sucht, jetzt so schwer an.

Man muß diesen neuen Ton der höchsten Gewalt der Grenzbevölkerung gegenüber freudig begrüßen. So lange dieser Ton nur in Kaukasien gewahrt wird, muß man hoffen, daß wenigstens in Kaukasien, wo die Lage äußerst schwierig und noch verwickelter als in anderen „unruhigen" Gegenden des Reichs ist, dieses neue Verhalten der Be-

hörden zur Gesellschaft gute Früchte tragen wird, besonders, wenn die Reformarbeit gleichfalls rasch und energisch fortgeführt werden wird." (Petersb. Ztg.)

Eine Statistik der Opfer der Armenierhetze im Kaukasus. Der Eriwaner Korrespondent des „Mschak" entnimmt einer Denkschrift des Archimandriten Mesrop an den General-Gouverneur Prinzen Louis Napoleon nachstehende Angaben: In der Stadt Nachitschewan wurden von Tartaren 49 Armenier getötet (davon 6 verbrannt) und 12 verwundet. Von 195 armenischen Läden in der Stadt wurden 190 geplündert und ein Teil davon in Brand gesteckt. 20 eiserne Kassenschränke wurden erbrochen. Der Schaden beläuft sich auf 1,285,361 Rubel. Den Plünderern wurden Waren im Werte von 10,000 Rubeln wieder abgenommen. Im Nachitschewanschen Kreise wurden 47 Dörfer von den Tartaren überfallen, von denen 19 geplündert und zerstört worden sind. In den 48 Dörfern gab es etwa 5000 armenische Höfe mit ungefähr 30,000 Einwohnern. Geplündert wurden etwa 2240 Höfe und Läden, wovon 138 niedergebrannt worden sind. Der in den Dörfern und in der Stadt angerichtete Schaden wird auf 2,609,054 Rubel geschätzt. Nicht eingerechnet ist der Schaden, der durch Nichtbearbeitung der Felder und Gärten und durch Nichtbenutzung der Weideplätze entstanden ist. — In 26 Dörfern ist der Schaden noch nicht eruiert, dürfte aber ebenfalls sehr groß sein. Man veranschlagt den Gesamtschaden auf zirka 10 Millionen Rubel und die Gesamtzahl der Opfer auf 231 Tote, 58 Verwundete und 9 Verschollene. Die armenischen Einwohner des Dorfes Badamlu, die zum Islam übergetreten waren (die Kirche war in eine Moschee gewandelt worden), haben sich wieder zum Christentum bekehrt. — Es sind 22 Kirchen und eine Schule geplündert worden. (Frankf. Ztg.)

Petersburg, 17. August. Durch kaiserlichen Erlaß vom 14. d. werden alle Immobilien und alle Gelder, die den armenischen Kirchen, Konventen, Schulen und religiösen Stiftungen gehören, unter die Verwaltung und Satzungen der armenischen Kirche gestellt.

Durch diesen kaiserlichen Erlaß wird ein großes Unrecht an den Armeniern gutgemacht. Pobedonoszew hatte zur Zeit der Stathalterschaft des Fürsten Galytzin im Kaukasus den Befehl zur Einziehung der armenischen Kirchengüter erteilt und dadurch das Volk aufs tiefste erbittert. Seit der Zeit stammen die ersten ernsten Unruhen im russischen Teile Armeniens. Nachdem nun den Armeniern in diesem Punkte Gerechtigkeit geschehen ist, bleibt zu hoffen, daß auch sonst im Kaukasus eine Versöhnungspolitik eingeleitet wird.

(Die Zeit, Wien.)

Von Aleseresh.

(Ein Bericht aus der Arbeit).

Fast sind es 7 1/2 Monate, die ich in der hiesigen Arbeit bin, und muß ich offen gestehen, daß ich mehr hätte schreiben müssen, als es geschehen. Aber wenn Sie meine Arbeit bis heute hätten verfolgen können, so würden Sie gewißlich mein Schweigen als entschuldigt betrachten. Um nun kurz und übersichtlich zu sein, möchte ich eine bestimmte Reihenfolge einhalten.

1. Was Familie Ehmann anlangt, wäre nebst dem Todesfall von Gertrudchen noch zu berichten, daß, trotzdem die übrigen Kinderchen ebenfalls schwer krank waren, sie wieder alle wohl und vergnügt sind, auch das kleine Helenchen freut sich einer guten Gesundheit. Herr Ehmann selbst ist an Kraft sehr zurückgegangen. Gleich nach Gertrudchens Tod wurde er an derselben Krankheit leidend, seitdem geht es mit seiner Gesundheit auf- und abwärts. Vor noch nicht langer Zeit (einige Wochen) wurde er von schwerem Fieber übereilt, was auch großen Kraftverlust für ihn bedeutet.

Nachdem ich nun alle Baulichkeiten übernommen hatte, sowie sonstiges, was Herr Ehmann bisher besorgte, zog er sich mit Familie auf den Berg zurück, woselbst auch im Anfang seine Gesundheit noch sehr schwankte. Aber jetzt fühlt er sich etwas kräftiger. Die geringste Gemütserschütterung hat oft tagelanges, ja wochenlanges Kranksein zur Folge. Ich freue mich, Herrn Ehmann in manchen Stücken eine Stütze sein zu dürfen, und wünsche dies immer mehr zu werden. Wir haben alle Herrn Ehmann sehr lieb und wünschen, daß der Herr ihn uns noch viele Jahre als Berater und Vater erhalten möge. Manchmal steht es mit seiner Kraft sehr bedenklich aus, aber der Herr kann es machen, daß ihm seine verlorenen Kräfte wieder erstattet werden.

Frau Ehmann geht es trotz allen Strapazen recht wohl, doch sorgt sie sich im Stillen um ihren kranken Gatten. Sie gibt sich alle Mühe, neben der vielen Arbeit auch ihren Kinderchen eine treue Mutter sein zu können, was man gewiß ohne Schwierigkeiten versteht.

2. Was Bruder und Schwester Palentinat anlangt, geht es soweit wohl. Frau Palentinat ist immer noch augenleidend und wird ihr dadurch das Dienen erschwert. Bruder Palentinat ist nun mächtig am ernten. Jeden Morgen bis Mittag gehen die Pferde am Dreschschlitten, um das Getreide zu zermalmen. Es ist dies ein langes und breites Brett, dessen untere Seite dicht mit Feuersteinmessern besetzt ist. Das Getreide wird auf eine ebene Fläche gelegt und durch Schleifen des Schlittens mittelst Pferde zerrissen.

Man mäht das Getreide nicht wie bei uns in Deutschland, sondern rupft es mit der Wurzel aus, was unsere kleinen Knaben recht tapfer besorgen. Wenn die Jungens bis gegen 3 Uhr dieses Geschäft vollendet haben, so dürfen sie als Lohn (was ihnen die Hauptsache ist) im oberen Bassin ein Bad nehmen. Das bildet dann den Höhepunkt des Vergnügens. Mächtig schreien sie Hallo und stürzen sich in das kalte Naß. Ja, das Baden ist ihnen so angenehm, daß sie manchmal zu verbotener Zeit hinschleichen, was natürlich wie überall Strafe zur Folge hat.

3. Bruder Schipke macht im alten Tempo weiter und seine Jungens können ebenso gut den Pechfaden machen und nach beiden Seiten mit Nadeln ausfahren, wie unsere besten deutschen Schusterlehrlinge.

4. Schwester Helene Laska und Alma Johansen arbeiten fest an ihren Großen und Kleinen, das geht den ganzen lieben langen Tag ganz unermüdlich. Schwester Alma hat die kleinen Knaben und wird von manchen in ihrer Arbeit beneidet: da sind aber auch ganz reizende Schlingel dabei. Heute hatten die größeren der kleinen Sorte Prüfung. Es war allgemeines Staunen über ihre Leistungen. Trotzdem diese Abteilung nur Kinderschule ist (Kindergarten), so leistete sie doch gutes im Lesen, Schreiben, Rechnen und allermeist im Hersagen von Bibelsprüchen und in biblischer Geschichte. Wahrlich, unsere Knaben haben es gut und lernen so viel wie in den besten deutschen Mittelschulen. Da Schwester Alma's Kinder in ihrer Prüfung so großes leisteten, hat man den Entschluß gefaßt, Schwester Alma die Leitung der unteren Schulklassen zu übergeben. Wir wünschen daher, daß der Hilfsbund uns an ihrer Stelle eine tüchtige Haushaltungsschwester sendet. Schwester Helene Laska freut sich sehr an ihren großen Jungens und wünscht von Herzen, daß man sie in ihrer Stelle läßt, damit sie immer mehr und mehr das Innere der Kinder kennen lernt, um auf diese Weise eine tüchtige Mutter für ihre Lieblinge zu sein. Außerdem ist Schwester Helene in der Nähstube beschäftigt, damit die Knaben ganze Strümpfe, Hosen, Jacken usw. haben. Alles muß in Ordnung sein.

Schw. Alma hatte letzthin Fieber und mußte auf den Berg, ist aber nun wieder gesund in unserer Mitte. Schw. Helene leidet etwas an Rückenschmerzen, jedoch kann sie dabei ihre gewohnte Arbeit verrichten.

5. Was nun meine Arbeit anbetrifft, so finds der Dinge mancherlei und nicht selten kommt es vor, daß ich auch mal als Koch oder Bäcker irgend einer Schwester mit Rat und Hilfe beistehe. Selbst die Köchin des Vali (des türkischen Regierungspräsidenten) überwand sich zu kommen, um einige Rezepte für Süßigkeiten von mir zu haben.

Aber nicht nur allein das (denn dafür hat mich der Hilfsbund nicht ausgesandt, das ist nur so nebenbei und zwischendrein), sondern auch viele andere Dinge gibt es zu tun.

Gleich nach meiner Ankunft erteilte ich dem Sohn Sr. Exzellenz Unterricht in Mathematik, Mechanik, Physik und Chemie. Das waren in der Woche anfangs 12 und später 14 Stunden. Zuletzt hatte er noch Experimentalunterricht, 2 Stunden in der Woche. Dann erteilte ich Unterricht in der Mädchenschule im Freihandzeichnen, sowie bei den Knaben in Chemie und Deutsch, auch die Lehrer haben 2 Stunden Deutsch in der Woche. Wöchentlich gebe ich 3 Stunden Chemie und 4 Stunden Deutsch. Den Violinunterricht mußte ich einstweilen fallen lassen wegen Erkrankung von Herrn Ehmann und sonstiger dringender Arbeit. Zeichenstunden sind 2 in der Woche. Nächstes Semester habe ich Mechanik, praktische Physik, Chemie, darstellende Geometrie, Deutsch und Rundschrift, sowie Mineralogie. Durch diese neuen Fächer erhält unsere Schule einen besonderen Ruf, und es wird auf diese Weise langsam Vorbereitung getroffen für eine technische Industrie- sowie wissenschaftliche Schule.

Heute vor 8 Tagen hatte ich Examen in Chemie, welches zu allgemeiner Befriedigung ausfiel. Die einigen wenigen Experimente, die mir mit Hilfe geringer Instrumente möglich waren, machten großes Aufsehen und erweckten allgemeines Interesse. Die Prüfung war um so interessanter, als eben in Deutsch geprüft wurde. Mit der deutschen Sprache geht es jetzt gut vorwärts, auch schreiben meine Knaben sehr schön und sind die Hefte von vielen reiner geführt, als die mancher unserer Deutschen.

Vor einigen Tagen wurde die Frage an uns gerichtet von Seiten der armenischen Kirchenvereinigung, ob wir nicht ein Predigerseminar errichten wollten, damit die bibelgläubige Richtung eine starke Stütze erhalte.

Wie gesagt, man schaut groß auf unsere Schule, und wünschen wir, daß sie eine Segensstätte für viele wird. Bis jetzt haben wir eine große Anzahl auswärtiger Knaben, welche in unser Seminar einzutreten gedenken. Mit unserem Lehrerpersonal ist es augenblicklich auch sehr gut bestellt, nur fehlt uns noch ein deutscher Lehrer für Naturgeschichte, Deutsch, Weltgeschichte, Kirchengeschichte usw. Neben dieser meiner Arbeit wurde ich bis jetzt sehr viel zum Predigen eingeladen. In Mesereh selbst hatte ich neben sonst vielen sonntäglichen Kirchenversammlungen 2mal 8 Tage Evangelisation, sowie eben jeden Sonntag um 11 Uhr im Mädchenwaisenhaus Evangelisationsversammlung, bei den Knaben habe ich jeden Morgen um 1/4 nach 6 die Hausandacht. So geht es immer fort im Getriebe der Arbeit. Von einem unserer Maurerknaben habe ich mir Ausgangs diesen Winters eine kleine enge Notwerkstätte machen lassen, welche aber viel zu klein ist, um ordentlich darinnen arbeiten zu können. Eben habe ich einen neuen Krankenwagen in Arbeit, welcher bei mir bestellt wurde. Vorige Woche habe ich 4 Wagenreife aufgezogen, außerdem wurden schon viele Sachen in meiner kleinen Werkstatt gemacht und sollte ich unbedingt Hilfe haben. Vielleicht senden Sie mir einen tüchtigen Schlosser oder Werkmeister, oder auch Schmied; einen Stellmacher könnte ich auch brauchen.

Vor einigen Monaten machte ich einen neuen Pflug, welcher gut funktioniert; ein anderer ist in Angriff genommen. Ein neuer Fuhrwagen ist bestellt,

Fortsetzung auf Seite 263.

Am Mittwoch, den 4. Oktober 1905, nachmittags 4 Uhr,

findet, s. G. w.,

in Düsseldorf

im Saale des Christlichen Vereins junger Männer, Klosterstraße 34/36

die Abschiedsfeier

für die jetzt in unsere Arbeit im Orient ausgehenden Geschwister

statt zugleich mit einer

Vereinigung der Freunde Armeniens.

Ausgesandt werden:

Doctor med. Härle nach Marasch Schwester Verena Schmidli nach Mesereh.	zum zweiten Mal.
Karl Blank, Schwester Ella Schmidt, Schwester Bodil Biörn nach Marasch Schwester Anna Abegglen und Frieda Wolff nach Mesereh Schwester Jenni Jensen nach Wan	neu abgeordnet.

Deutscher Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V.

Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Herzliche Einladung

zu einer

Frauen-Missions-Konferenz in Düsseldorf

vom 2. bis 4. Oktober 1905.

Montag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr: Eröffnungsversammlung.

Dienstag, den 3. Oktober, 1/2 10 Uhr: Morgenandacht. 10 Uhr: Versammlung zur Vertiefung des Glaubenslebens.

Mittwoch, den 4. Oktober, 1/2 10 Uhr; Morgenandacht, 10 Uhr: Versammlung zur Vertiefung des Glaubenslebens.

Thema für beide Tage: **„Die Ausrüstung zum Missionsdienst“.** Joh. 20, 21. 22.

1 Uhr gemeinsames Mittagessen à 1 Mark.

3. u. 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr: **Berichte über Frauenarbeit in der Aueßern und Innern Mission.**

Vor- und Nachmittags werden, so Gott will, verschiedene Schwestern des D. F.-M.-B. zu uns reden. Das Lokal für obige Versammlungen ist im Christl. Verein junger Männer, Klosterstraße 34/36.

Dienstag u. Mittwoch, den 3. u. 4. Oktober, abds. 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung für jedermann im Saale der Herberge zur Heimat!

Auf Wunsch der Mitglieder des D. F.-M.-B. soll auch eine Zusammenkunft nur für diese stattfinden. Näheres wird angekündigt.

Anmeldungen erbitten wir bis spätestens **15. September** an Frau Elisabeth Giffey, Düsseldorf, Charlottenstraße 36, 1 zu richten. Dieselbe besorgt auf Wunsch gern, so weit als möglich Freiquartiere.

Der Deutsche Frauen-Missions-Bund

Frau von Bethmann-Hollweg, Lindenwald, Kreis Wirsitz,
Gräfin Elisabeth Waldersee, Berlin W., Fasanenstraße 49,
Ernst Lohmann, Freienwalde a. O.

Nicht mehr sich selbst leben!

2. Kor. 5, 15. 16.

Das Feuer fällt auf den Altar, der Altar ist ist das Kreuz, und wenn Gott sieht, daß wir das Kreuz ganz erfassen, so kommt der Geist als eine schmelzende Macht. Hat das Kreuz deine Ketten gelöst und ihre Macht zerbrochen? Kann jeder sagen: das Kreuz hat mich von alten knechtenden Dingen befreit? Das Kreuz macht frei von Sünde, von der Welt und von Uneinigkeit. Mit Jesu gekreuzigt, sind wir gerettet von dem Geist der Feindschaft, des Neides, der Eifersucht und von aller Unreinigkeit. Wir sind verbunden durch das Kreuz. Wenn jeder von uns mit Jesu gepflanzt ist im Tode, dann sind wir uns untereinander sehr nahe gekommen. Wir müssen in Jesu zusammenkommen und Frieden haben.

2. Kor. 5, 15. Das Kreuz befreit davon, Gefallen an uns selbst zu haben. „Ist einer für Alle gestorben, so sind sie alle gestorben." Christus starb als der Vertreter für die Menschheit. Die Liebe Christi dringet uns also, weil wir Golgatha kennen. Nur dann kennen wir diese brennende Liebe, wenn wir das Kreuz erfaßt haben. Weil Einer für alle starb, starben alle. Er starb, damit die, die da leben, nicht mehr sich selbst leben. Das ist die Bedeutung des Kreuzes. Ich bin nicht mehr da, um mir zu gefallen, sondern Ihm. Wir sollen nicht länger an uns selbst denken, was wir möchten, nein, jetzt heißt es: was will Er? Die unglücklichsten Menschen sind die, welche nur für sich selbst leben. Das ist kein Leben im Geist. ¡O das kleine Ich! — Aber wenn du dein Selbst

Gottesdienst auf einem Dache zu Demrek.
Illustrationsprobe aus „Trümmer", von E. Lohmann, Verlag Orient, Frankfurt a. M.
(Preis 30 Pfg., portofrei 40 Pfg.)

Dorf Tschürükkos, zehn Stunden von Marasch.
Illustrationsprobe aus „Trümmer", von E. Lohmann, Verlag Orient, Frankfurt a. M.
(Preis 30 Pfg., portofrei 40 Pfg.)

fahren läßt, Ihn suchst, für Ihn lebst, das ist Geist. Die Flamme im Herzen wird dich verzehren. Wir sind garnicht dazu geschaffen, uns selbst zu leben. Du wirst nie glücklich werden, wenn du nicht dein Ich loslassen willst. Lebe nicht mehr dir selbst, sondern dem, der starb und auferstand um deinetwillen. Nun heißt es: um Jesu willen leben, nur für Ihn. Was sind die Folgen dieses Lebens?

Das „Darum" in Vers 16 gehört mit zum vorigen Vers, es verbindet die beiden Verse. Was bedeutet in Vers 16 „wir kennen hinfort niemand mehr nach dem Fleisch?" Das heißt: wir kennen und sehen andre nicht mehr in menschlicher Weise, sondern im Licht von Golgatha. Wir lieben sie mit Christi Liebe. Das Kreuz kommt, um uns zu trennen von der Gewohnheit, die Menschen an unsre eigne Person zu fesseln. Wir verkehren nicht mehr mit ihnen in der alten menschlichen Weise; diese selbstsüchtige an sich fesselnde Liebe hört auf; denn du stehst nicht mehr auf dem alten fleischlichen Boden. O dieses leidenschaftliche Aneinanderkleben, wie viel Selbstsucht liegt in solcher Liebe! Und wir halten unsre Lieblingsdinge so fest; doch wir müssen diese alte selbstsüchtige Liebe fahren lassen. Christus muß zwischen uns und allem andern stehen. Er gibt uns die tiefe Liebe, die nur gibt und nichts für sich zurück verlangt. Die Menschen lieb haben, die dich nicht lieben, das ist Christi Liebe!

Es gilt, nicht nur die uns angenehmen Menschen zu lieben, und die, die uns Liebe entgegenbringen.

Auch Christus haben wir „nach dem Fleisch" gekannt. Vielleicht machten wir uns, indem wir zum Gebet hinknieten, ein Bild von Christus zurecht, das etwas Aeußerliches war. Da ist kein Geist. Du betest mit äußerer Hülfe „nach dem Fleisch". Wenn du betest, bist du vielleicht auch abhängig von Zeit und Raum und allerlei äußeren Dingen. Wenn du aber Christus im Geist kennst, so kannst du Ihn

Unsere Witwen.

Illustrationsprobe aus „Trümmer", von E. Lohmann, Verlag Orient, Frankfurt a. M. (Preis 30 Pfg., portofrei 40 Pfg.).

auf den Straßen Berlin's ebensogut anbeten, ohne äußere Merkmale, die dich erinnern, ohne menschliche Hülfe. Christus ist dann ebenso tatsächlich bei mir, wenn ich mit Unbekehrten zusammen bin, als wenn ich unter Gläubigen lebe. Er ist dir näher als alles andere, du wandelst mit Ihm überall. Können wir das, oder müssen wir noch immer jemand haben, der ebenso denkt wie wir? Was sollten dann die Missionare machen? Zwei weibliche Arbeiterinnen in der Mission erzählten, wie sie längere Zeit unter mancherlei Beschwerden allein im Heidenlande umhergereist seien, wie ihnen aber Jesus so spürbar nahe gewesen und ihre Seelen erquickt und genährt habe. Gott will, daß wir Lichter sein sollen für die dunkle Welt. Man bringt eine Lampe in ein dunkles Zimmer und setzt sie nicht auf die helle Straße. Die Lampe muß die Quelle des Lichtes sein.

Kann Jesus dir alles sein? Glaubst du, daß Jesus dein Bedürfnis nach Gemeinschaft stillen kann? Bist du bereit, ohne irgend jemand zu leben, der dich besonders lieb hat? Das heißt „Christus erkennen nach dem Geist." Das kommt von Golgatha.

2. Kor. 5, 21 enthüllt uns die Tiefen des Lebens am Kreuz. Gott will uns die Welt im Licht von Golgatha zeigen. Wir wollen jedes Mal, wenn wir Menschen begegnen, daran denken, daß Christus sie kennt und für sie starb, dann werden wir mit dem Blick Jesu die Herrlichkeit in jeder Menschenseele sehen. Du kennst dann nicht mehr die menschliche Seite, dein Herz schlägt warm jedem entgegen. Das nennt Paulus, niemand mehr nach dem Fleisch kennen. Alles ist neu geworden, (V. 17) das ist die Bedeutung von Golgatha. Bist du am Kreuz, dann werden die Menschen anfangen, zu dir Vertrauen zu fassen. Es wird dir begegnen, daß jemand sagt: ich habe das noch niemand anvertraut, aber dir will ich es sagen. Sie haben etwas von Jesu Liebe in dir gespürt, es ist wunderbar, wie bald die Welt das herausfindet.

Im Evangelium lesen wir von dem armen, von den Pharisäern verachteten Weib. Vor diesen selbstgerechten Frommen fürchtet sie sich; aber zu Jesu hat sie Vertrauen, sie spürt Seine Liebe. Und Er sieht sie an nicht um zu kritisieren oder zu verdammen, sondern um zu lieben, zu retten.

Nicht vor Kindern Gottes, sondern vor den Frommen hat die Welt Angst. Sieht man in deinem Gesicht die Liebe Jesu? Ist jemals eine Seele zusammengebrochen unter der Berührung deiner Hand, erfaßt von der Liebe Jesu? Das bewirkt nur das Kreuz.

Aus: J. Venn-Lewis. „Gekreuzigt mit Christo". (Bibelstunden im Bibelhaus Freienwalde), vom Verlag Orient, Frankfurt a. M., à 75 Pfg, Porto 5 Pfg.

Ein Blick in das „Asyl für Obdachlose" in Wan.

Den lieben Freunden, die so kräftig im verflossenen Arbeitsjahr unsere Hände gestützt haben, möchte ich heute eine längst gefühlte Schuld abtragen und von ganzem Herzen meinen herzlichsten Dank aussprechen für so viele treue Fürbitte, die uns in der Arbeit gestärkt hat, und für die Liebe, die nicht müde wurde, uns immer wieder die Hände zu füllen. Es ist so schön in einer Arbeit zu stehen und solche Macht hinter

Dorfkinder aus Alabasch.

Illustrationsprobe aus „Trummer", von E. Lahmann. Verlag Orient, Frankfurt a. M (Preis 30 Pfg., portofrei 40 Pfg.).

sich zu haben, denn was könnten wir schwachen Frauen ausrichten ohne diese uns stützende Macht des Gebetes und der Fürbitte. Ich weiß wohl, daß im Grunde dem Herrn allein aller Dank gebührt, aber dennoch sind Sie, Seine Kinder es, die uns mehr helfen und stärken, als Sie vielleicht ahnen: denn Sie ermöglichen es uns, Trost und Erquickung und Linderung in so vieler freudloses Leben zu bringen, und den freundlosen Armen in den schwersten Zeiten des Lebens, in Krankheitszeiten, ein trauliches Obdach zu bieten. Schon längst habe ich meinem Hospital den Namen „Asyl für Obdachlose" gegeben, denn viele, viele von den Kranken haben weder Heimat noch irgend eine Zufluchtsstätte. Wie fühlen sich diese Armen so glücklich bei uns. Wie schwer wird ihnen das Fortgehen, wenn endlich die Abschiedsstunde schlägt. „Behalte mich bei Dir, ich will Dir dienen so lang ich lebe, denn Du bist meine Mutter", so sagen nicht nur junge Männer und Kinder, so sagen auch alte Frauen. Denn, sie wissen, so lange sie bei uns sind, sind sie versorgt: Und es ist ihnen keine Redensart, sondern bitterer Ernst. Und mir tut oft genug das Herz weh, wenn ich nichts weiter für sie tun kann, als ihnen für die nächste Zeit eine Unterstützung mit auf den Weg zu geben, wenn eben doch die Zeit kommt, wo sie neuen Kranken Platz machen müssen. „Danke all den guten Freunden in Deutschland, die an uns arme Armenier denken, und sage ihnen, daß wir für sie beten", so bitten mich wohl manche, ja alle, wenn ich ihnen von der opferwilligen Liebe in der Heimat erzähle. „Und sage uns: warum tun sie es, sie kennen uns doch nicht?" Das ist dann eine herrliche Gelegenheit, ihnen von der Liebe Christi, die uns also dringet, zu erzählen.

Einen Mann hatten wir im Laufe des Sommers viele Wochen im Hospital mit bösen und vielen Wunden. Früher wohlhabend, ist er nach den Massakres so arm, daß er nicht Brot hat für seine Familie. Er war früher ein entschiedener Gegner unserer Arbeit, und suchte, so viel an ihm lag, derselben entgegen zu wirken. Nachdem er aus dem Hospital entlassen worden, fragte ihn ein Freund: „Nun was sagst Du jetzt über die Missionare und ihre Arbeit?" Er: „Still, still, ich bin geschlagen, sie dienen den Ärmsten und Elendsten um Jesu willen, ich kann nichts mehr gegen ihre Arbeit sagen."

Arme Frau mit Kind und junges Mädchen, die früher bessere Tage gesehen haben.

Ein Junge, der für nichts Göttliches Verständnis zu haben schien, so sehr ich mich auch mühte, ihm das Evangelium nahe zu bringen, erwachte aus der Narkose mit dem Worte „Jesus" „Jesus", das er immer wiederholte. Als er starb, war er gewiß, daß er heimging zu Jesus, er war still und ergeben und geduldig. Noch nie vorher oder nachher habe ich nach einer Operation eine so überirdische Freude gesehen, die sein ganzes Wesen verklärte, wie an diesem lieben Jungen.

Augenblicklich ist das Hospital geschlossen, zu meiner großen Traurigkeit, aber ohne Hülfe ist es unmöglich, es das ganze Jahr offen zu haben. Eine Zeit der Ruhe ist uns doch eben auch nötig. Also das Hospital ist eigentlich geschlossen, doch haben wir einen Schwerkranken aus Erzerum dort. Er kam, um sich einer Operation zu unterziehen, liegt aber jetzt mit schwerem Typhus darnieder, und es ist zweifelhaft, ob er genesen wird. Er ist ein lieber, prächtiger Christ. —

Hier in Artamid ist es jetzt im heißen Sommer wundervoll. Der See ist eine rechte Gottesgabe für uns. Ich bade zweimal täglich, und hoffe, die kräftigenden Bäder werden eben dieselbe gute Wirkung für mich haben wie im vorigen Jahr.

Dr. Ussher plant, ein Dampfboot aus Amerika kommen zu lassen, um mit demselben Evangelisationsreisen zu den an den Ufern des Sees gelegenen Dörfern zu machen, eine Arbeit, die gewiß viel Früchte bringen dürfte. Es sind etwa 120 Dörfer am See, welche auf dem Landwege sehr schwer und nur mit Darangabe von sehr viel Zeit zu erreichen wären. Und gerade jetzt sind die Dörfer offen für die frohe Botschaft. Sie haben zu lange in Finsternis und Nacht und Unwissenheit gesessen, um sich nicht mit ganzer Seele nach dem Licht, von dem sie noch dunkel etwas ahnen, zu sehnen.

Wir vertrauen dem Herrn, daß Er uns das

Dampfboot geben und die Arbeit reichlich segnen werde. Ich denke oft, daß es doch das Herrlichste ist, Tag für Tag aus Seiner Vaterhand zu nehmen, was wir brauchen.

Nun befehle ich noch Sie alle Seinem Schutz und Schirm. Der Herr vergelte Ihnen reichlich, was Sie für uns tun. In Ihm verbunden

Schw. Clara Liese.

Kinder aus „reicheren" Familien, solche die noch täglich trocken Brot haben.

Wie gebrauch ich meine Sammelbüchse?

(Schluß).

So hatte ich meine Sammelbüchse schon einige Wochen benutzt und fing an, den richtigen Gebrauch derselben zu verstehen. Ich wurde durch sie täglich, fast stündlich in eine innigere Gemeinschaft mit meinem Gott gebracht, als je zuvor, und das gab herrliche Zeiten innerer Erquickung. Da kam mir eines Tages der Gedanke: „Wenn mir meine Sammelbüchse zu so großem Segen wird, warum sollten nicht auch meine guten Freunde den gleichen Segen genießen?"

Nun muß ich Ihnen aber erklären, daß meine guten Freunde alle Pilger nach Zion sind und alle außer zwei mit ihrer Hände Arbeit sich und ihre Familie mühsam durchbringen. Drei von ihnen sind über siebenzig Jahre alt, fünf in Folge von Überarbeitung fast immer krank. Aber Gott sei gelobt, alle haben Ihn gesucht und Er hat sich von ihnen finden lassen und ist ihnen täglich nahe gewesen.

Als ich am nächsten Sonntag meinen Freunden die Sammelbüchsen bringen wollte, hatte ich fast nicht den Mut dazu. Wenn ich an ihre dürftigen Umstände, ihre Krankheiten, ihre in manchen Fällen großen Familien dachte, frug ich mich: „Wäre es recht, ihnen noch etwas aufzubürden?" Aber meine eigene Erfahrung sagte mir: „Die Büchsen werden ihnen keine Last sein, sie werden ihnen andere Lasten erleichtern." So ging ich denn ins Gebet und legte dem Herrn die Sache vor und nahm am nächsten Sonntag sechs Büchsen mit. Ich trug den vier anwesenden Frauen mein Anliegen vor. Die Zeit dazu war kurz, doch genügte sie, denn ehe ich noch fragen konnte, ob sie gerne eine Büchse mitnehmen möchten, sagte von ihnen eine Frau: „Ich möchte gerne eine haben." Eine zweite folgte und dann die anderen, bis alle vier mit einer Büchse versorgt waren.

Ich versuchte noch einmal, ihnen klar zu machen, daß die Büchsen nicht gerade dazu da seien, besonders große Gaben hinein zu tun, sondern um ihnen zu helfen, auf die Liebesbeweise des Herrn zu achten und Ihm ihre Dankbarkeit zu beweisen.

Am nächsten Sonntag verteilte ich auf dieselbe Weise noch vier Büchsen. Ich brauchte nicht viel darüber zu sagen, da die anderen schon davon gesprochen hatten.

Nachdem ich so meine Büchsen verteilt hatte, sagte ich den lieben Freunden: „Wenn die Ernte vorüber, kommt alle einen Abend zu mir und dann wollen wir über die Sammelbüchsen sprechen." Eine frug gleich bei meiner Einladung: „Sollen wir unsere Büchsen bringen?" „Ich weiß nicht," erwiderte ich; „ich wollte nur ein wenig darüber sprechen. Es ist erst drei Monate her, seit ich sie verteilt habe und es wird wohl noch nicht viel darin sein." „Aber wenn man alles zusammen legt, macht es vielleicht doch ein Sümmchen, das man fortschicken könnte," war die Antwort. „Das ist wahr," gab ich zu, „wir können das Geld ebenso gut fortschicken, wenn es auch nicht viel ist. Ja, bringt nur Eure Sammelbüchsen mit, wenn es Euch paßt."

Mein Tisch war für fünfzehn gedeckt und ich ließ genug für zwanzig hungrige Leute auftragen.

Es tat mir leid, daß nur acht kamen und daß diese acht nicht sehr hungrig waren. Nach dem Nachtessen hatten wir wie gewöhnlich Familiengottesdienst. Darauf kamen die Sammelbüchsen zur Sprache. Mehrere der Gäste hatten sie bei ihrer Ankunft abgegeben. Ich hatte mir keinen Plan gemacht, was wir damit tun wollten. Ich hatte nur den aufrichtigen Wunsch, daß die lieben Freunde lernen möchten, die Büchsen zu ihrem eignen Segen zu gebrauchen. Eine der Freundinnen war selbst nicht da, hatte aber ihre Büchse geschickt. Es schien mir selbstverständlich, daß wir dieselbe öffnen sollten. Ich sagte den Anwesenden, wem sie gehörte. Die Büchse war nicht sehr schwer. Sie klapperte auch nicht, als ich sie aufhob. Es lag nämlich ein zusammengelegtes Papier darin und darauf stand: „Für die Erlösung einer lieben Schwester von ihren Leiden." Auch fanden wir ein Stückchen Seidenpapier in welches ein kleines,

glänzendes Goldstück eingewickelt war. Ich glaube, wir hatten, als wir das sahen, alle das Gefühl, daß der Herr uns sicher hilft. Ich kannte die Geschichte, worauf sich der Zettel bezog. Eine innig geliebte, einzige Schwester war sehr krank gewesen, hatte entsetzliche Schmerzen erdulden müssen, ja die Krankheit schien eine schlimme Wendung zu nehmen. Ernste Fürbitte wurde wiederholt zum Gnadentron emporgesandt und fand Erhörung. Die Dulderin genas langsam von ihrer Krankheit.

Nun schien es mir das Beste, meine eigne Büchse zu öffnen und ihnen in aller Kürze zu erzählen, was ich oben geschrieben habe. Als ich die einzelnen Stücke zählte, tat es mir leid, daß es so viele — einundsiebzig — waren. Ich fürchtete, es würde die anderen entmutigen, wenn sie etwa nicht so viel in ihrer Büchse hätten. Ich betonte deshalb noch einmal, daß es nicht so sehr darauf ankomme, wie groß die Summe Geldes sei, die wir geben, sondern, daß wir uns gewöhnen, die kleinen Liebesbeweise, die uns unser himmlischer Vater täglich gibt, zu erkennen und dankbar dafür zu sein. Die Büchse, welche mir am nächsten stand, gehörte einer unserer mutigsten und erfahrensten Christinnen. Als wir die Büchse öffneten, lagen einige Kupfermünzen, viele Fünfer, und Zehner und zwei Markstücke darin. Das eine Markstück war hinein gekommen für die sichtbare Durchhilfe des Herrn vor einem Gewitter, und das zweite hatte ein Besuch gegeben mit den Worten: „Ich möchte auch ein wenig helfen." Ich zählte alles zusammen und die Summe war bedeutend größer als die meinige. Und ich hatte gefürchtet, daß meine armseligen einundsiebenzig die anderen entmutigen könnte! Wie beschämt fühlte ich mich wegen meiner eigenen Gedanken. Doch wieder bemerkte ich, daß wir nicht so viel nach Geld sehen sollten, als darnach, daß Gott uns auf diese Weise lehre, seine Güte gegen uns zu erkennen. Ich legte zögernd meine Hand auf die nächste Büchse und sagte nun laut: „Ich fürchte wirklich, die andern werden entmutigt sein, wenn sie nicht so viel in die Büchse gelegt haben. Wir brauchen das Geld nicht einzeln zu zählen. Was meint Ihr?" „Zählen Sie es nur," riefen alle sehr bestimmt und großes Interesse verratend. Das nächste Kästchen fühlte sich leicht an. Als ich es öffnete, fiel eine Banknote heraus. Das Herz wurde mir schwer. Aber als ich sie auseinanderfaltete, waren es zwanzig Mark! Ich konnte kaum sprechen. „Ja, so frug ich die Eigentümerin der Büchse, warum haben Sie so viel hinein gelegt? Haben Sie das mit Absicht getan?" „Gewiß! Ich habe es getan, weil mein Mann Arbeit in der Stadt gefunden hat. Er leidet schon seit Jahren an heftigen Kopfschmerzen und nervösen Anfällen. Jetzt hat er die Stelle schon drei Wochen und war nicht einen Augenblick krank, und es war ihm möglich, immer auf seinem Posten zu sein. Ich war so dankbar dafür, daß ich die Banknote in meine Büchse legte."

Wir wurden alle sehr nachdenklich. Aber niemand sagte etwas. Der Gedanke, daß die anderen ganz den Mut verlieren möchten, verließ mich jedoch nicht. Aber als ich etwas derartiges bemerkte und frug, ob wir fortfahren sollten, die Büchsen jede einzeln zu öffnen, antworteten alle fröhlich und herzlich: „Ja gewiß! Wenn wir auch nicht soviel haben, wie bisher in den Büchsen war, freuen wir uns doch, daß wir etwas tun können. Und, wenn wir tun, was wir können, trifft uns kein Tadel! Ja, zählen Sie nur weiter. Wir werden uns nicht schämen." Die nächste Büchse gehörte jemand, der fünf oder sechs kleine Kinder hat. Es waren siebenundfünfzig Nickel darin. Ich war sehr damit zufrieden. Von den drei Büchsen, welche vergessen worden waren, und die am nächsten Sonntag geöffnet wurden, enthielt die eine über acht Mark, die andere drei. Die letzte gehörte sogar einer Witwe, die ganz allein steht und sich nur mühsam durchschlägt. Die dritte Büchse ist noch nicht gezählt worden. Ihr Eigentümer war nicht mit uns zusammen gewesen und brachte sie einige Wochen später. Aber ich bat mit dem Öffnen zu warten, bis wir mal alle wieder bei einander wären. Zwei Freunde, welche noch keine Büchse gehabt, baten um eine. Wir haben also zehn kleine Sammelbüchsen an der Arbeit, die alle Vierteljahr geöffnet werden sollen. Als ich dies bedachte und mir die schöne Summe vor Augen führte, die schon eingekommen war, da tönte es in mir: „Das hat Gott getan." Nur Er konnte die Herzen dieser lieben Freunde bewegen, eine so große Summe zu geben." Sobald als möglich, wurde das Geld fortgesandt.

Ich kann Euch, liebe Leser, gar nicht sagen, wie dankbar ich dem Herrn bin, daß Er mir in dieser Sache half und sie so erfolgreich machte.

Ist's nicht köstlich, einen eignen
Gotteskasten zu besitzen?
Der gewiß dazu wird nützen,
Uns noch besser zu verleugnen!

Wir betrachten ihn als „Würde". —
Heilig ist ein solch' Geräte.
Mahnet still uns zum Gebete,
Ist uns nimmer eine „Bürde."

Lasset uns mit wahrer Treue,
Liebevoll, auf gute Weise,
Etwas tun zu Gottes Preise.
Sein Geist zu Seinem Dienst uns weihe!

M. B.

Sammelbüchsen umsonst und postfrei!
vom Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk i. O., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Auf dem Markt von Itschmeh.

Heute ists ein guter Tag für den Markt von Itschmeh. Schon früh am Morgen naht ein Zug von Durchreisenden. Sie kamen von Adana, wohin sie vor Monaten oder Jahren gegangen waren, um sich Geld zu verdienen. Aber zum größten Teil kehren sie mit getäuschten Hoffnungen zurück. Die schlechte Luft des mörderischen Klimas von Adama hat an ihrem Lebensmark gezehrt. Abgemagert, zum Teil fast Gerippen gleich, schleichen sogar die Jünglinge daher, die in vollster Jugendkraft nach dem Süden gezogen waren. Sie haben ihre Gesundheit dem Gelderwerb geopfert. Aber wenn ihre Geldhoffnungen nur noch befriedigt worden wären! Einige kehren ohne jeglichen Verdienst, andere mit 2—3 Lira (= 36 bis 54 Mk.) an baarem Gelde zurück. Nun sind sie ihrer Heimat nahe. Der erste Trupp ist von Chonach Almas, 2 Stunden von Itschmeh. Hier ist das letzte große Dorf, der letzte Markt und damit die letzte Gelegenheit etwas für die lieben Angehörigen zu Hause zu kaufen. Man möchte den lieben Eltern oder der I. Frau doch eine Freude machen. So umringen sie die kleinen Verkaufsbuden, die höchstens einige Quadratmeter Bodenraum haben. Der eine kauft Seife, ein anderer Süßigkeiten, ein dritter Manussa (Stoff) und wieder ein anderer ein Kopftuch für seine Frau, jeder nach seinem Vermögen. Auf der langen Reise, bald im Freien kampierend, bald in Ställen logierend, ist der Bart lang geworden, der Fez schmutzig. So läßt sich jeder in Itschmeh noch schnell rasieren. Alle Barbiere sind vollauf beschäftigt. In der Dorfgasse wird die ganze Sache abgemacht. Und nun noch einen Fez und eine Troddel darauf und fertig ist der Mann. Die Reise kann weiter gehen, — noch ein paar Stunden und man ist daheim. Schon kommt ein zweiter Zug. Ein Pferd, von einem Manne am Halfter geführt, trägt eine Frau auf seinem Rücken. Zur Rechten und Linken des Pferdes hängt je eine Kiste, — in der einen sitzt das ältere Mädchen, in der andern die zwei kleinen Schwestern, — alle drei unter dem Auge der Mutter.

Es ist der Vater mit Frau und Kindern: „Paridefak, Ohannes jeghpair", ruft der Badweli. Er hat in dem Vater einen Bruder aus Sarakemisch, seiner Heimat, erkannt. Dieser war vor 3—4 Jahren, nachdem er in Sarakemisch alles verkauft hatte, nach Adana gezogen, um dort sein Glück zu machen, — aber es gelang ihm nicht. Er wurde nur noch ärmer, — dazu das Klima. So zog er es vor, in die Heimat zurückzukehren. Andere aus Sarakemisch folgen, alle kommen wieder nach Hause zurück, in die Heimat. Die einen haben Bekannte, andere Verwandte in Itschmeh, — man trifft sich auf der Gasse, begrüßt sich, begleitet sich zum Dorfe hinaus usw. Ja, nichts geht über das Heim. Traurig nur, wenn die Heimat so dicht bevölkert ist, wie die Charputer Ebene, daß sie ihre Bevölkerung unmöglich ernähren kann. Doch heute machen fast alle Kaufleute ein gutes Geschäft. Zwar der Name „Kaufleute" ist fast zu großartig, denn ihr Warenlager ist sehr klein: einige top manussa, ein paar Pfund Zucker, etwas Seife, Chinin, Knöpfe, ein paar Liter Petroleum, — das genügt schon für einen Laden in Itschmeh. Einige haben 2—5 Lira (= 36—90 Mk.), andere 8—15 Lira (= 144—270 Mk.) Kapital im Laden stecken, das ist alles. Nur bei Chadschadur jeghpair ists stille. Niemand scheint in seinen Laden zu kommen. Bei ihm ist keine Auswahl, vielleicht für 50 piaster Waren, einige Armspangen, Zündhölzer, Knöpfe, Fingerringe. Seine gemütliche korpulente Frau steht neben ihm vor dem Laden. Unser Chadschadur jeghpair ist etwa 67 Jahre alt, seine Frau 70. Sie haben niemand auf der Welt. Früher sah Chadschadur goldene Tage. Er ging 16 mal nach Constantinopel und hatte dort bei Regierungsbauten

Armes Volk, was noch nicht ganz am Bettelstab ist.

mehr wie 100 Personen zu beaufsichtigen. Aber zurzeit des Massakres wurde er in die Heimat verbannt. Ohne Erwerb wurde das Geld immer spärlicher. Doch sind sie gastfreundlich bei ihrer Armut. „Badweli", drängt mich die Frau, deren Augen in himmlischem Frieden leuchten, „ich bitte dich, kommt

herauf in unser Haus". Sie legt uns einen doschak (Matratze) zurecht, der Vater bringt einen Barz (Kissen) und bittet uns, Platz zu nehmen. Das alte gute Mütterchen besitzt einen einzigen Bienenstock, der ihr in sonstigen Jahren keinen Honig gebracht hat. Aber in diesem Jahre gab er zu ihrer Freude ziemlich viel. Gestern hatte sie den Honig aus dem Stock genommen. Ein Stich unter ihrem Auge war noch Zeuge der getanen Arbeit. Nun sollen wir den Honig kosten. Schnell wird etwas Honig in Wasser aufgelöst und der erfrischende Trunk uns angeboten. Ja, man mag sagen, daß alle Menschen selbstsüchtig seien, aber es gibt auch hier noch Leute, die das Herz auf dem rechten Fleck haben. Zu diesen gehören Chadschadur jeghpair und seine Heropsime. Aber woher haben die beiden diese auffallende Freundlichkeit und Liebe? Antwort: Die Bibel ist ihres Hauses größter Schatz. Letzten Winter haben die beiden alten Leutchen die ganze Bibel zusammen durchgelesen. Dort suchen sie ihren Trost. „Dies sind die christlichsten Leute in unserem Dorfe", meinte der Badweli. „Solch fromme Leute findest du nicht so bald wieder" fügte der Schuhmachermeister Garabed hinzu, der uns begleitete. „Ach, daß unser Leben wäre wie dieser Leben!" Der Herr segne sie beide. — Der Markt zieht sich auf ebenem Wege den Hügel entlang bis zur Quelle und dann auf der andern Seite des Tälchens wiederum eben weiter in der Richtung nach Sartaritsch. Dort sitzt im letzten Laden ein altes, zusammengerunzeltes Männchen. Er ist Sattler, macht Lastsättel für die Esel. Garabed jeghpair ist 80 Jahre alt, aber doch ist er noch genötigt, sich selbst sein Brot zu verdienen. Wir setzen uns neben ihn und sehen seiner Arbeit zu. „Weißt du, daß unser Heiland auch einmal auf einem solchen Sattel gesessen hat?" sagte ich zu ihm. „Hm", erwiderte er. Auf meine Frage, ob er in seinem Alter auch die Kirche besuche und bete, erwiderte er: „Ja, — das tue ich jeden Tag. Aber wir sind töricht", fügte er hinzu, „wir sind töricht. Warum ruft der Hahn jeden Morgen in aller Frühe ohne Aufforderung?" „Das ist Gottes Ordnung; Er hat dem Hahn den Auftrag gegeben, jeden Morgen zu rufen", erwidere ich ihm. „Und wir?" fährt der alte Garabed fort, „wir sind töricht, wir versäumen die beste Zeit. Darüber denke ich so oft nach, der Hahn ist mir jeden Tag aufs neue eine Lektion, daß er so früh zu seinem Gott ruft. Er folgt. Und wir?" — Es ist genug! Garabed jeghpair, du hast uns eine gute Lektion gegeben. Herzlich schütteln wir dem Alten zum Abschied die Hand, um in einem andern Laden einen Besuch zu machen. Das war ebenfalls ein Gregorianer.

Joh. Ehmann.

Illustrationsprobe aus „Trümmer", von E. Lothsmann, Verlag Orient, Frankfurt a. M. (Preis 30 Pfg., portofrei 40 Pfg.).

Zur Besprechung eingesandte Bücher.

G. Stosch. Für heilige Güter. Stuttgart, Kielmann; Preis Mk. 1.60. Zur geschichtlichen Rechtfertigung des alten Testaments ergreift Stosch die Feder und tritt in seiner feinsinnigen Weise mit großer Herzenswärme und klarem Verständnis für den Offenbarungscharakter des alten Testaments für diesen in der letzten Zeit so besonders gemißhandelten Teil des ewigen Wortes in die Schranken. Er folgt den Spuren Urquharts, sichtet dessen fast überreiches Material und legt die prinzipielle Wichtigkeit der in den neueren Entdeckungen enthaltenen Antworten auf allerlei Fragen dar; der deutsche Theoretiker und der amerikanische Praktiker arbeiten hier in überaus feiner überzeugender Weise zusammen.

König. Die babylonische Gefangenschaft der Bibel als beendet bewiesen. Stuttgart, Kielmann; Preis Mk. 1.20. In Heft 5 unter dem Titel „Christentum und Zeitgeist erscheinenden Hefte zu „Glauben und Wissen" schwingt der streitbare Bonner Professor sein kampfgeübtes Schwert gegen die „Babylonier", besonders Delitzsch, Winkler, Jeremias. Je weiter man König folgt, umsomehr erstaunt man mit ihm über die leichtfertige, ungeschichtliche Art, mit der manche sich immer auf ihre exakte Wissenschaft und ihren geschichtlichen Sinn berufende Forscher arbeiten. Die babylonisch-assyrischen Funde sind von großer Bedeutung für eine eingehendere z. T. auch neue Beleuchtung der biblischen Berichte; aber nur eine im Voraus entschlossene, bebrillte Parteilichkeit kann die unermüdlich behaupteten Abhängigkeiten und Entlehnungen, ein Wort mit dem man in „Babel" besonders freigebig ist, entdecken. Der Satz, daß Babel und Bibel Ausfluß einer einheitlichen Weltanschauung sind, wird von König als unbewiesene Behauptung entlarvt und der daraus resultierende Vorwurf, das alte Testament sei als Geschichtsquelle minderwertig entkräftet. Auf Delitzsch's Entdeckungen des Babylonischen im neuen Testament wird nur kurz eingegangen, aber genügend, um aus dem Kopfschütteln nicht herauszukommen. Diese Herren werden wohl unserm Heiland den von Ihm selbst beanspruchten Ehrentitel eines Erfüllers des alten Testaments nicht entreißen. — Das treffliche Schriftchen sei bestens empfohlen.

P. S.

ferner sind Schlösser, Türbänder, Schlüssel und dergleichen mehr zu machen. Bitte senden Sie mir nur einen deutschen Mann. Außer diesem allem habe ich noch die Schreinerwerkstätte, und zwar 1. Möbelschreinerei und 2. Bauschreinerei. Da muß ich nun fort und fort springen, damit alles sauber gemacht wird.

Nun wird auch viel gebaut: da ist eine Mauer zu bauen mit Tor und Türen, dort wird ein Haus verputzt, da gibts einen neuen Schulsaal, dort muß anderes neu gemacht werden und alles geht durch meine Hand. Neuerdings bekam ich nun die Schreinerei-Buchführung sowie Bau-Buchführung. Da muß nun jeden Sonnabend ausgezahlt werden, was auch nicht wenig Arbeit macht. Mit der Sprache geht es gottlob vorwärts, aber je mehr man lernt, um so mehr braucht man. Bisher hatte ich einige Monate lang jeden Morgen Sprech- und Leseunterricht, jetzt sind Ferien. Nun möchte ich noch meinen herzlichsten Dank aussprechen für alle Instrumente und Apparate, sowie für Bücher, welche ich bekommen habe.

K. Jung.

Aus Briefen von Waisenmädchen in Mesereh.

In den Ferien haben wir viel Freude erfahren dürfen. An einem schönen Tage gingen wir ganz weit an einen Ort, wo sich ein kleiner Wasserfall befindet. Da fanden wir viele wohlriechende Blumen, von denen wir pflückten und nach Hause brachten. Wir haben sie in die Blumentöpfe gepflanzt, aber nur eine davon ist aufgeblüht.

Unser Examen, das wir an Ostern hatten, dauerte 8 Tage. Wir haben es mit Gottes Hilfe wohl bestanden. Nach den Ferien begann am Mittwoch Nachmittag die Schule. Dort hat sich mancherlei verändert. Wir sind nun in ein anderes Schulhaus gekommen, auch die Kinder der Tagschule sind zu uns gekommen und nun sind wir 6 Abteilungen in einer Schule. Auch in unserem Hause hat sich manches verändert. All die großen Kinder sind von den kleinen abgesondert worden. Die großen schlafen oben unter dem Dach, wo sich einige schöne Zimmer befinden, da ist auch ein großer Saal, wo sie den Tag über sitzen können; die übrigen Kleinen wohnen unten bei 5 Müttern. Es gibt einige Kinder in unserem Hause, die so weit sind, daß sie sich ihr Brot selbst verdienen können, und an ihrer Stelle sind nun andere Waisen aufgenommen worden. Am 12. Mai sind sie der ganzen Gemeinde vorgestellt worden, und der Vater hat viele trostreiche Worte zu ihnen geredet und hat ihnen eine feste Hoffnung gegeben, daß der Herr sie durch jede Not hindurchführen und von jedem Uebel erretten könne. Dann hat einer unserer Lehrer geredet, darnach hat jede einen Spruch bekommen und so endete die Versammlung.

Vor Ostern hatten wir morgens und abends Versammlungen. Die Abendversammlungen wurden in unserem Hause gehalten. Ich ging auch dahin. Unser Examen fing um 8 Uhr an und dauerte bis 12 Uhr und zwar 2 Wochen lang. Auch ein kleines Fest wurde vor den Osterferien geseiert. Da einige Knaben aus der Schule entlassen wurden, erhielten sie Zeugnisse. Das Fest begann um 10 Uhr. Wir gingen ins Knaben-Waisenhaus. Da war der Versammlungssaal schön geschmückt und die Stühle waren bereit gestellt. Nach 20 Minuten kamen die Knaben und setzten sich auf die Stühle. Der Vater schlug ein Lied vor und wir sangen es. Nach dem Gesang wurde gebetet und gelesen. Dann standen die Knaben auf und lasen Aufsätze und bekamen Zeugnisse.

An einem Tage in den Ferien sagte die Mutter: „Wer in Mesereh einen Vater, eine Mutter oder irgend einen Verwandten hat, darf heute hingehen und den ganzen Tag da bleiben"; Das hat uns große Freude bereitet, da bin ich denn auch zu meiner Schwester gegangen.

In den Versammlungen, die wir vor Ostern hatten, in der ersten Woche der Pastor predigte und in der zweiten Woche Herr Jung, der mit unserer Mutter (Schw. Katharine Mader) gekommen ist. Er spricht sehr oft und ein Armenier übersetzt es. Nach diesen Versammlungen feierten wir das Osterfest. Wir gingen in die Kirche, ein neuer Lehrer ist gekommen, der die Singstunden gibt, er hatte uns einige Lieder gelehrt, die haben wir gesungen, dann wurde gepredigt und gebetet.

Ein Notschrei in Wan.

Von diesem Flugblatt ist noch ein Posten vorrätig. Wir bitten die Freunde des Liebeswerkes um Bestellung und Verbreitung, damit wir ein neues Flugblatt folgen lassen . . . können. . . .

Eingegangene Liebesgaben

einschließlich Abonnement und Schriftenverkauf.

August 1905.

Adam, August, F 5.—
Aichroth, Diak., Johanna, T 5.—
Asmus, Frau P., L. 14.—
Achenbach, Frau F. W. C. 27.50
Amiker II, Friedr., G. 4.—
Arras Philipp, R. 1.50
d. Arlt, Frl. E., F 4.15
Arlt, A., B. 3.70
Aigner, R., C. 2.—
Adam, Frl. Sophie, B. 3.—
Adele, Frl. Luise, St. 2.—
Abel, Schwester H., L. G. 8.—
Anforg, Ernst, H. 12.40
Adam, Tel.-Sekr., K. 7.—
Auer, Frau P., H. 17.22
Adler, Const., O. 11.30
Altenhofen, Peter, W. 3.50
Albers, Diak. Emmy, H. 10.—
Albrecht, Paul, St. 37.50
Ackermann, Gottl., L. 5.—
d. Adam, P., D. 4.25
Apenbrink, Ww. Jah., A. 6.—
d. Albrecht, P., U. 16.02
d. Albrecht, B. 3.—
A. F., H. 6.—
Aue, P. v. d., A. 82.64
Adamy, R., D. 4.04
Abele, Frl. J., K. 1.—
Achler, Frau E., R. 7.45
Bonin, Frl. G., W. 1.50
Braunwarth, Joh., R. 4.—
Bayer, Frl. O., Sch. 5.50
Beckhaus, Frl., N 10.—
Bunsemeier, Frau, E. 16.20
Bluth, P. J., L. 75.—
Balser, Frl. M., F. 2.—
Baltruschat, Diak. M., E. 5.—
Bartels, Frau, H. 5.40
Bronnenkant, J., W. 7.50
Brinkmann, H., B. 11.60
Baumann, Frl. Kath., E. 16.—
Beck, A. H., St. 100.—
Belser, Frl., F. 5.—
Barnstein, Ernst, D. 5.—
d. Bittrolff, Frl. Josephine, H. 21.25
Bille, H., B. 7.50
v. Bassewitz, M. L., T. 6.—
Bernhardt, Frau Gottl., F. 4.—
Baumeister, Frau Kar., H. 8.—
d. Beer, Hugo, T. 5.—
Braun, Friedr., E. 20.—
Bayer, Frau Anna, B. 15.—
Bangemann, Frau M., H. 9.24
Beck, Nane, L. 5.—
Behle, Frl. M., D. 5.—
Beck, Frau Clara, L. 2.—
Bayer, Frl. Lydia, H. 5.87
Brach, Diakon W., E. 8.95
Bergemann, Fr., St. 5.—
Barth, Frl. Helene, St. 18.80
Burghardt, Pfarrer, E. 1.—
Born, W., Th. 3.60
Blum, Joh., S. 10.—
Brauer, Frau Heinr., R. 3.—
Bäuerle, Frau, W. 5.—
Behmenburg, Fr., B. 5.—
Bocking, Gustav, A. 1.90
Bauer, Gutsbes. L., M. 100.—
Birkholz, Joh., G. 7.—
Büchse Nr. 2564 18.—
" " 4381 15.—
Bruckerhoff, Fr., M. 3.—
Brenz, Ludw., H. 2.—
Bosser, Andr., B. 3.—
Bubenzer, Lehrer, N. 8.86
Büttner, Kanzleirat, St. 2.—
Burkhardt, Frl., K. 8.—
Büchse Nr. 2167, O. 10.85
Bruske Lehrer Reinhold, F. 10.—
Bartels, Frl. M., G. 4.—
Breitling, Frau W., S. 5.—
Borndt, Joh., D. 15.—
Berger, Frl. L., H 3.—
Beerwart, Gottlieb, R. 3.—
Bathof, Christ., H. 12.—
Breitenbach, W., L. 2.63
Braun, Schullehrer, A. 1.80
Böhringer, Polizeidiener, N. 5.—
Bayer, Helene, Z. 3.50
Bienert, Wilhelm, A. 27.70
Bamberg, G., St. 20.—
Bossert, Christ., H. 10.—
Bücker, J., M. 4.—
Baltruschat, Aug., B. 1.20
Baumgärtner Frl. Marie, A 5.—
Benkes, Wilh., M. 2.40
Barby, A. v., L. 38.—
Blaich, Luise, H. 13.—
Brumme, Frau E., D. 2.50
Bode, Frl. E., B. 2.12
Büchse Nr. 566 11.65
Birschel, Frau S., E. 50.—
Birschel, Frl. G., E. 28.10
Beyer, P. A., H. 80.—
Bührer, Geschw., St. 3.20
Bader, Barbara, G. 7.—
Brennberger, Bertha, B. R. 10.—
Berner, K. Fr., R. 5.—
Büttner, Frl. Maria, M. 2.—
Bach, Frl. M., B. 7.50
Bargheer, A., B. 14.23
Bullinger, Schull., E. 22.—
d. Bott. Math., H. 10.39
Brinkmann, Frl. Gertr., B. 3.—
Bergmann, W., K. 1.—
Böhme, O., J 5.—
Buyer, Hilda, N. 1.—
Buhler, Frl. S., M. 1.50
Beitter, P., E 22.81
Beisser, Frl. N., St. 14.40
Borggreife, J., H. 3.50
Berner, Frl. K., K. 3.—
Büchse Nr. 5730, M 22.50
Breuning, Frau P., C. 25.—
Berg, M. 1.23
Brandenstein, H., H. 9.48
Baumgartner, Frl. L., J. 4.—
Behle, A., M. 10.15
Blank, Peter, K 1.20
Bischof, Joh., G. 3.20
d. Bieler, P. A., M. 18.08
Benkenberg, Aug., E. 3.—
Behrendt, E. 8.—
Bigalke, Frau E., N. 3.—
Bill, Math., G. 2.—
Blenker, Heinr., M. 18.—
Becht, Frau M., D. 5.—
Bernd, A., B. 10.37
Büchse 189, D. 1.21
Börner, Frl. S., F. 4.50
Buß, Frl. Marg., G. 1.50
Büchse Nr. 5478, G. 4.75
d. Barth, Gottl., Oe. 4.36
Barmeier, Diak. Anna, G. 5.—
Bastian, Heinr., G. 10.—
Böhringer, Frau Lehrer, Pf. 3.80
Bruppacher, Rob., Z. 17.—
Batz, Fr., E. 37.50
Beckenbach, Adam, L. 1.—
d. Binder, Frau P., W. 6.46
d. Bäumer, Ernst, D. 34.27
Büchse 960 5.—
Brünger, P., E. 15.—
Bostaetter, P. J., O. 5.—
Bauer, Frl. E., Sch 1.30
Barth, Gottfr., O. 1.60
Bissinger, P., M. 11.50
Bentel, Jah., M. 3.—
Burckardt, P., Sch. 1.50
Betulius, Frl. A., E. 10.—
d. Bunkus, Ed., B.:
aus Büchse 1366 8.40
" 5294 —.50
" 5295 1.—
" 5458 1.30
" 5457 5.—
" 5458 1.50
" 5459 2.88
" 5686 —.18
" 5687 1.50
" 5688 3.16
" 5688 —.50
" 5690 1.50
" 5691 1.20
" 5692 3.52
" 5693 1.13
" 5694 1.50
aus Büchse 5895 2.50
" 6054 —.30
" 6055 1.30
" 6057 2.20
" 6061 6.03
" 6066 8.45
" 6067 2.—
" 6072 1.64
" 6070 —.88
" 6069 4.37
" 6074 —.60
" 8075 —.91
" 6076 1.50
" 6077 5.65
Bossert, Frl. H., 150.—
Büchse 365 6.50
" 196 3.3
" 337 7.20
" 321 1.50
Büll, Frau, H. 64.72
d. Bode, P., R. 5.60
Buß, Frau J. P. 37.50
Bauer, Frau M., C. 2.—
Brüllmann J., C. 20.—
Bachmann, Otto, O. 40.—
d. Baumann, Frl. B., C. 10.—
Böttcher, P. E., K. 4.05
Blasberg, Carl, W. 90.—
Blümel, G., H. 3.40
Buschmann, Schw. Laura, G. 9.—
Birkle, Frl. Anna, G. 10.—
Bauerfeld, Frau M., M. 1.30
d. Baytha, P., B 18.65
Bonin. von, B. 10.—
Beck, Frl. A., N. 4.—
Bethge, W., B. 39.—
Bühler, Frl. M., St. 10.—
Brix, K., H. 3.50
Bartels Frau M., H 20.—
d. Bengel, P. F. 76.81
Bamberger, H., H. 2.10
Battinger, A., F. 3.—
Birkenstock, A., H 3.75
Brück G., P. 34.15
Baege, Frau Justizrat, M. 5.—
Christlieb, P., M. 38.60
d. Clement, Carl, M. 11.47
Crull, B., L. 3.20
Chr. Verein j. Männer, B. 3.04
Conrad, Fritz, G. 2.80
Cyrus, Sus., B 2.13
Conrad, Frau A., Gr.-B. 2.—
Duncker, Dor., B. 5.—
Dußmann, Frau M., St.-G. 7.—
Damitz, Carl, P. 8.—
Dienstbach, Schwester A., H 20.—
Doll Gg., F. 3.—
d. Dietze, Frl. Hedw., K 9.85
Didszoneit, Labemstr., C. 11.55
Daske, Gebr. F. u. O., St 10.—
Datz, G., K. 13.—
Dümke E. 13.03
Dehlinger, Marie, Sch. 7.—
Dieterich, Frau P., W. 3.—
Damitz Eduard, A. 4.02
Daubmann, Schw. Kar., M. 6.68
Dietz, H., M. 10.50
Dietrich Frl. J., M. 8.—
Dönitz, E., H. 13.—
Didat, L., E. 25.—
Denhardt, Frl. Lina, G. 3.—
Dangler, P., P. 38.—
Dolken Friedr., D. 5.—
d. Dubeck, Frl., Z. 2.—
Dietz, Frau Luise, F.-T. 3.—
Dittbrenner, W., Sp. 33.76
d. Dietz, P., B. 14.20
Denkhaus, Frl. A. M. 25.—
Drucksachen 8.24
Dengz, Frl. Marta, St. 6.96
Donges, Dr., D. 200.—
Dieterle, Ludw., S 3.20
d. Dettinger, P., W. 14.27
d. Dettinger-P. W., E. 43.96
Dumke, Ost., Sch. 6.—
Durstewitz, J. N. 11.10
Dölter, Gottfr., E. —.40
Dürr, Frau Ch., Pf. 2.—
Deutschle, C., G. 10.—
Dreher, Frl. B., St. 3.26
Dahlhaus, P., Sch. 200.—
d. Döbler, F. Frl., F. 23.26
Ermer, Frl. M., D. 4.—
Euser, Frau P., B.-N. 5.—
Erhard, Frau M., L. 7.—
Erler, Frl. Clara, M. 80.10
Ey, Frau Frieda, K.-C. 5.—
Engeln, Joh., R. 21.50
d. Ehrler, St. 166.36
Eberyardt, Albert, Kl.-E. 2.50
Ende, Gebr., M. 38.—
Ecker, Frl. Kath., W. —.50
d. Enners, Adolf, E. 24.55
Eckhardt, Alw., W. —.70
d. Erhardt, P. Fr., St. 11.94
Endermann, P. em., B. 3.05
Eides, Wilh., A. 6.20
Eisstädt, J., Sch. 4.
Ehrich, J.-M. 10.—
E. L., K 15.—
Ergenzinger, Gottl., K. 3.—
d. Ehrler, St. 60.50
Eberhardt, P. E., N. 20.70
Englert & Schlosser, F. 10.—
d. Engel, A. L., H. 19.—
d. Entzlen, Kath., E. 3.60
Elser, Chr., K. 52.60
d. Ettling, P., W. 57.18
d. Ehnle, O. 3.40
d. Eckardt, W., M. 5.77
d. Erhardt, Stadtpfarrer, Sch.-H. 18.50
d. Elwert, Frl. M., B. 4.—
Erlös der Schmucksachen 88.58
Erbelen, Frau B. 4.20
Ehlert, W., St. 1.50
Elsner, C., W. 5.—
Ekardt, H., N 93.43
d. Ehrler, St. 157.10
Elsässer, F., F. 5.—
Ehrler, F., St. 62.30
Flascamp, A., W. 10.—
Forbriger, E., E. 15.15
d. Fürstenow, P., E. 65.17
Frlisch, E., S. 5.—
Flender, Ewald, D. 5.—
Fedder Laura, G. 6.20
Felgner, K. W., L. 10.85
Freitag, A., L. 2.—
Fleischenberg, Jakob, E. 2.70
Frey, Frau, B. 5.—
Fresenius, Pfarrasf., F., B.-N. 3.82
Fichtner, Frl. Hel., J. 15.—
Fette, Karl, D. 2.—
Frese, Frl. Anna, S. 2.—
Fischer, Wilh., C. 5.—
Fuchs, Schw. K., G. 10.—
Frik, Gottlob, O. 6.40
Frei Carl, R. 1.50
Forster, Frau Elise, F 4.—
Feldmann, Heinr., D. 4.—
d. Felderhoff, Herm., M. 22.—
Feldmann, Frau, O. 4.—
Frühbuß, Frl. A., D. 30.—
Feige, Anna, Sch. 5.—
Fischer, Alfred E. 3.
Finsterbusch, P., N. 57.50
Fischer, Arthur, F. 5.—
Köhl, Frl. Anna, St. 3.—
Fischer, Frau, M. 14.10
d. Fraas, Joh., Z. 20.50
Franz, H., M. —.80
Faber I., Wilh., D. 5.—
Fischer, M., H. 10.—
d. Fischer, Stadtpfarrer, L. 26.18
Franz, Heinr., M. 15.—
Ferschen, Wilh., M. 17.23
Franz Heinr, H. 5.—
Fichler I., Heinr, B. 7.20
Fronmüller, Stadtpfr., L. 5.—
Flade, P., B. 50.—
Fiebig, P., P. 18.20
Fries, P. F., Z. 1.75
Fried, G., A 5.—
Gloebe, Frau W., St. 3.—
Getz H., B. 37.50
Grüttner, Frau, B. —.75
Grimm, Ed., Gr. K. 1.—
Gersteuer, Marie, R. 2.—
v. Gordon, Frau H., B. 150.—
Gattschewski, A., D. 12.—
Gerlach, Georg W., B. S. 24.50
Grauff, Carl W. 3.05
d. Göbel, Frau P., B. 25.—
Griepentrag, Carl, L. 60.—
Geißler, Frl. Mina, F. 3.—
Glänzer, Julius, B. 3.—
Gaertzsch Frl., E. 5.—
Geyelin, Frl. Aline, J. 11.—
Geerdes, Carl, L. 4.—
Genähr, Frl., K. 3.—
Gräf, S., E. 13.40
Gier, Frl. Hedw., M. 8.—
Gollner, Frl. Anna, R. 13.10
Gruschke, Frau Anna, R. 7.—
Greiner, Frl. Mina, G. 10.—
Gamalsky, Frau Ag., L. 2.25
Genz, Frau M., St. 7.20
Gerloff, J., W. 1.—
d. Gundrum, Frau Kath., Sch. 70.85
b. Gemeinschaft, Kl. St. 33.89
b. Gysel, Herm., D. 40.80
Ginz, Frl. Marg., C. 7.50
Geiser, Diak. P., W. 5.—
Gull, Frl M., M. 2.—
Grunewald, E., F. 2.05
Greiner, P., Ch. 10.—
d. Grote P., O. 96.41
Gille, Frl. Berta, St. 1.—
Gerdtell, Frau D., St. 3.—
Geck, Martha, M. 1.50
Gelbermann, Gerh., W. 10.12
d. Großmann, Frl. Wilh., H. 40.82
d. Gutenkunst, Frau Schult., Z. 67.28
Gerlach, Gg., L. 5.—
Grafapp, B., K. 3.—
Geschwister in Seckbach 15.—
Gerlich, Frau E., St. 2.—
Geil, Gust, A. 2.—
Geiger, Oscar, P. 3.—
Geist, G., K. 4.—
d. Glock, D., H. 3.—
Gunzenhauser, Frau S., K. 8.—
Geiger, K., B. 5.—
d. Grittmann, Hausvater, L. 18.26
Gawert, Frau P., H. 37.50
Gronemeyer, P., R. 50.—
Gaukel, Frl. Chr., G. 5.—
d. Gimpel, F. 10.08
Gaiser, S 3.50
Grau, Schw. E., St. 10.—
Gromm, Frl Ida, B 4.—
Grau, Schw. Gottliebin, W. 7.80
d. Gorr I, Heinr., E. 5.—
Gutberlet, Friedr., E. 5.—
Göltz, G., B. 7.—
Gordon, Frau M. von, L. 75.—
d. Göhner, Frau Lehrer, B 5.—
Gehring, B. 5.—
Garuies, H., F. —.80
Groß, Frau E., St. 8.—
Gaertzsch, Frl. Clara, E 8.60
Gerlach E., W. 3.40
Gustavsohn, Joh., B 12.—
d. Gerstenacker, L., P. 5.—
d. Gonser, Jobs, O 2.—
Gottschewski, R., D. 5.—
Georg, Anton, O. 5.—
Glück, Heinr., H. 20.—
Georg, H., N. D. 5.—
Gerresheim, M., S. 1.50
Geargi, H., A. 4.20
d. Gerhardt, P., U. 16.77
Gaiser, L., B. 4.—
Göbel, Frau P., B. 1.50
Gehren, D. v., M. 2.10
Geiersbach, C., S. 2.—
Griemert, Frau A., B. 4.20
Gemeinschaft Falkenau 30.—
d. Gmelin, P. Dr., G. 77.62
d. Georgii, Frl. J., G. H. 258.05
d. Güth, Lehrerin A., S. 11.95
Hornig Johs., L. 2.—

Hablizel, Frau Lotie, S. 2.50
Hahn, P., G. 6.50
Hörnig, R., F. 17.—
d. Hering, P. A., St.:
von Frau P. Aurich u. Frl. Lienhardt 160.—
von Frl. Gerold 153.—
durch die Exp. d. Elf. Ev. Sonntagsblattes 562 56
d. die Exp. d. Protest. Kirchenboten 102 -
Verschiedenes 22 44
Hedrich, Wilh. Chr., E. 1 60
Heesch, H., D 2.—
Hertler, J. F., E. 4 30
Haupt, Joh., M. 6.—
Holzapfel, Frl. Helene, R. 9 47
Hardt. H., N.-R 20.15
d. Hildebrand, Frl. Emma, L. 27.22
Hinn, Karl, N.-H. 10.50
Hartmann G. W. 26 72
Heuser, Chr., W. 57.90
Höfele, Frau, St. 2.—
Heese, Heinr., H. 20—
Heider. H., Rh. 15—
Harnier. Frau van, E. 2 20
Heitzmann, Frl. E., M. 4.66
Hauser. Frau Kath.. H 2.40
Herlinger, Schw. Marg.., T. 3.—
Hahn, Frau Fr., B. 3.70
Herrmann, Karl, F. 2.—
Heidler, Franz, L. —.62
Hertel, Frl. Gertr., B. 11.—
Haug, Frl. G, E. 3.50
Heinze, Emil. M. 14.20
Hilterhaus. Friedr, Mt. 4.50
Hopfeld, Ph.. B. 3 50
Hartmann, O. K.. N. 33.50
Hettmannsperger, H., W. 4.50
Hubel, Jakab Ferd.. A. 4.10
Huhn, Frl. W. H. 9 02
d. Hartmann P., B 4.20
Hunecke. H., C 4.—
Herrlinger, Frl. Charl. D. 1.20
Hupp, Marie. B. 15.06
Herr Georg. M. 5.—
Helene, Schwester, B. 9 75
Heinz, W., St. 7.—
Heß, L. L. 3 75
Hohenbahl. Ferd, H. 9.—
d. v. Harskamp. Wilh., M 10—
Hötten, Frl. Lina. M. 11.—
Hölscher, W. A, D 5.—
Hofmann, W. 5—
Heisterkamp, D. 6.06
Högermann, Frl. Fr., D. 10.—
d. Hofmann, Frau F., E. 3.50
Hipp. Frau Elise, B. 4.50
Heinkel, Schw. M.. O.-E 14.50
d. Hohenstein. Jakob, T. 10.—
Hahn. Otto. B 1.50
Helmke, Frl. Martha, D. 2.50
d. Heil. Schw. Kath., E. 34—
Huck, A., Sch. —.60
Haberkoen, Schw. Mina, L. 8.—
Hoenung. Joh.. G. 2.—
Horter, Joh.. G. 3.—
Hoffmann. Frau A, Schl.-F. 12.—
Haslingen, Gräfin, E. 3.25
Häde. Aug., E. 2 50
Herbst, Frau Gerichtsnotar. G. 4.—
Henßen, Heinr., H. 3.—
Hauser, Frau Friedr., E. 9.—
Howers, L. C. 20.—
Hoffmann, M., D 5.—
Hoffmann, Dekan Theod., Sp. 62.80
Heubach, Pauline. St. 7.30
Heinbuch, Frau Anna. E. 5.—
Haase. Job. S. 2 53
Herwarth, Frau P., M. 19.50
Hartmann, K., H. 2.—
d. Helferich, P., B. 14.44
Hartwig, H. J. 10.—
Haisch. Frl. Marta, K. 13.30
Hoßfeld, Ph., B. —.40
Hirsch, Fr. W., C. 2.—
d. Hahn, Frl. Aug., St. 8.—
Heuschele, Frl. Paul., L. 2.50
Hoffmann, Fritz. A. 6—
Hausknecht, A., Z. 2.—
Hug, Ww. S. C. 2.—
Hoffmann, F., H. 3.—
Hurlebaus, Frl. L., Sch. 5.—
d. Hohloch, Frl. M., R. 58.82
Haasis, Schw. Kath., R. 290.—
Haak, H., E. 5.—
Hüther, Max, M.-St. 1.—
d Heyborn, F. 3.—
Hoenung, Jul., St. 2.50
Haudt, Anna, K. 3.—
Haardt jr., Wilh., S. 31.60
d. Hummel, Schwester M., K. 11.96
Hestenthaler, Mich, W. 10.53
Hanisch, H, S. 5.—
Hartmann, Lehrer, E. 10.—
Helm Frau. M. 2—
Hempel M.. —40
Hesselmann, G., E. 2—
Hübener. Frau Th., K 2 50
Hainze, Frl. A., F. 3.—
Hanselmann, Frl. A. K., F. 5.—
Hummel. Frl. Barb., R. 5.12
Hahn. Fr., A. 1.50
Heinrichs, Frl. E.. St. 3.—
Hoberg, Frl. A. N. 12.35
Höpker, Frau M.. H. 50.—
Hoffmann, R., B. 4.—
Haid, Eduard, K. 4.40
Hartmann, A., B. 5—
Heimbel, Frau Reinh., M. 3 57
Holbefehr, Frau Phil.. W. 5.—
Hennemeyer, Frl. M. H. 5.—
Hegel, Frl. Emma, B. 7.50
Hause, Daniel, R. 3—
d. Haspel. Frau, St. 5.70
Hummel. Joh., O 7.75
Hebe, Lis., H. 21.—
Hammer, Frau E., R. 3.54
d. Höfer. A.. D. 5.—
Harst. Frau P., M. 6.—
d. Hermann. E., N. 3.—
Hauser. Frl. L., R. 41 50
Hauser. Fr., E. 200.—
Holtmann, T.. L. 1.60
Hebel. W., B. —.60
Hellrich. Frau K., St. 10.—
Hinz J., N. 1.—
d. Heyboen. F. 2—
Hödtke, G., H. 19.23
Hege. Frl., L. 5.—
Haffmann, Frau P. D. 20.—
Hackemann, Schw. K., H. 5.—
d. Harr, P., D. 6.28
Hieber, M, L. 6.—
Huier, F, H. 1.—
Hebel, G., H. 10.50
Idtten, Sch.. M. 20.—
Ienrich, Frl. H., P 50.—
Job, F, N 1.60
Jacobowski. Frau, L. 2.—
Jäger. Schw. Aug., St. 15—
Jugendbund f. E. C. Abt. Jungfrauen. St. 3.28
d. Jäckle, Wilh., Sch 35.84
Illzach 3—
Jaspers, P., T. 1.30
Jauch, Schullehrer. H. 3.—
Jauch, Frl. Thekla, G. 6.—
Jaspert. Lehrer C., G. 40.—
Jünglingsverein, evang., H. 10.26
d. Jehle, P. Karl, W. 60.—
Jungfrauenverein. B. 5.60
Jung. Frl. Joh., D. 1.20
Jungfrauenverein, H. 2—
Jung, Schw. Marg., H. 2.70
Immel, Karl, S. 3—
Jungfrauenverein, S. 3.50
Junker, Friedr., E. 2.—
d. Jung-Hauser, Z 700.—
Jütersonke, E., Schl. 2.—
d. Jaeger, A. H. 9.—
Janke, F, B. 20—
Jung Wilh., H. 2.40
Jocher, Frau, St. 5—
Kolz, M.. E. 2.50
Kirschmann, G., St. 20—
d. Kolb, M., M. 24.46
Kern. Lehrer G.. St. 36.—
Kayser, Fried. O. 1.50
Knoll. Jakob. L. 4.20
Kurrle, Karol., R. 4.50
Kirmse, A. L. 5.—
Kühlwein, B., U. 6.65
Kloz. Wilhelmine, B. 10.—
Krollpfeifer. Schw L., S. 11.—
Kleinbiek, Frl. Elfr., M 27.35
Kaminsky, Frau, E. 2.—
Kühl, A., S. 10.—
Kayser, P. K., K. 5.—
Krämer I, Diak. A., B. 15.—
Krügell, P., H. 375.—
Krömer. Frl. Marta, F. 37.50
Kraft. Friedr., S. 2.70
Kreußler, Frl. Henr., B. 10.45
Kleber, Chr., H. 1.—
Korn, Frau L., M 5.—
Kuhlmeyer, Frl. E., O 20.—
Kuhmann, Frl. Elly, B. 5.—
Klingelhöfer, Karl, H. 6.15
Kienzle, Jakob, E. 5.—
Klostermann, Frau W., M. 6.50
Killinger, Frl. Sophie St. 2.24
Kramer, Frl. Luise, E. 5.—
Kiefer, Heinr, M 15—
Kaufmann, Frau B., S. 5.—
Kunze. Frl. Emma, R. 9.50
König. W., K. 3—
Klingsporn, Diakon. H. 5—
Knebel, Johann, B. 3.50
Kasulke, K., 7.60
Krause, B., H. 25—
Krockow Schw. M., M. 5.—
Küster, Gustav. P. 5.60
Krüger. H., N. 3.—
d. Kraft. Frau Lehrer, W. 57—
Korte, Frl. Luise, O. 2.—
Kaiser, Albert, St. 3.—
Klein, Frl. A. L. 1 50
Kammacher, J., W. 2.—
d. Krieger, Karl, St. 19.40
Kissing, Frl. B, K. 5.—
Kapelke. N. 4.50
Kling, J., N. 10.—
Kammann, Gust., H. 35.—
Krieger, Frau H, M. 5.—
Kautter, Frau Lehrer. L. 5.—
Keller, Frl. Rosine, G. 2.50
d. Krause, P., G. 42.32
Korber, Frau, L. 5.—
Kunow. Wilh.. N. 8.—
d. Klauß, Wilh., E. 44.71
Knoblauch, Frl Fr., D. 5.—
Kolrep, Heb., K. 5.—
Kaiserlik. Ignaz, D. 2.—
Kottsieger, Frl. Rosa, S. 1.—
Kammerer. Frl. M., St. 10.—
Kolb, Ww. Kath., E. 4 15
d. Knollmann, Hauptlehrer, H. 2 95
Kraft, Schw. M., B.-N. 2.—
d Kipp. Frau Lehrer, L. 10.10
Kapf, Gottl. F. 2.—
Kampmeyer, Fr., O 3.55
d. Kimmerle, Schullehrer, C. 2.70
Kremer, Frau, H. 4.—
Kuck, Frau W., E. 15—
Klemm, Frl. L., M. 2.—
Klein. Otto. A. 4.—
Krause. Diak. Martha, B. 5.—
d. Knabelsdorff, Frl. v., N 31.50
Kauz, D. 3.20
Kobler, Georg, E. 20.—
d. Kreikebaum. Alb., K. 6 40
Kühn, F. R. 5.—
Knach, Ernst, H 9.65
Klinder, Frau M, D. 1.90
Kleeblatt, L. 5.—
Kohler, Martin und Gotthelf, St. 1.40
d. Klausing, Ww. Fr., D. 3—
d Klemm Oskar, M. 36.93
Kohl, Fritz, Ch. 2.50
Karsch, Frau, F. 3.—
Klein Lehrer. M. 214.63
Kastein, G.. W. 3.—
Klein, Karl. L. —.50
Koscholke, Frau, St. 16—
d. Krügell. B, W. 10.—
Kastenbein. F., W. 4 60
Klenk, Dav., P. 1.50
d. Kapp, P. G., M. 21.37
Kalbach, Ww., A. 1.20
d. Körber, P, T. 34.90
Kalckstein. Frau von, R. 50.—
Kiesenbahl. W., L 242.48
Knesebeck, B. v. d., L. —.50
Kirchner, J., O. 4 50
d. Keubel. P., B. 30.—
Kochs, Wilh, M. 2.—
Kuppermann, Frau O., St. 16.—
Kreß, Frau Fr., C, 4.20
Klaus, Matth., P. 1.10
Kast, E., G. 65.03
Klambt, P., Sch 2.—
Koch, Frau Paul, R. 3.—
Kastein, Frl. Dina, S. 3.65
Karrenberg, O., B. —.85
Kromer, Frl L, M. 3,30
Karnigian, H., F. 1.60
Kugler, Frau A., D. 10.—
Kissing, Frau Pastor, B 58 87
Krams, Frl., F. 6.20
Kiefer, Schw. L., K. 20.—
Küster, P. H. 4.40
Köster. H., H. 1.—
Kothe, Frl. M., S. 1.75
Kuttig, Frl. L., C. 3.25
Kayser, Frau, Ch. 3.50
Keller, Frl. L., C. 26.—
Kieß, Frau, F. 2—
d. Kühn, P., S. 37.50
„Komm heim" d. Fleig, K. 46.50
Kutter, Frl. M. B. 4.—
d. Kühn, P.. S. 76.—
d. Knapp, Dekan J., B, 28.—
Klöppinger, W., W. 62.20
d Kiehl, P. A., L. 66.—
d Kehr, Frau, F.:
Entemann, Frau 4.—
Weidmann 1.50
Kehr, Frau 3.—
Schreiber, Frau 3.—
Fischer, Frau 2.—
Hornung, Frau 1.—
Kreß. Frau 1.—
Schuler 1.—
Cornel, Frau 2 50
Lananer 6.50
Goldstern 1 50
Noth 2.40
Kämpf 1.50
Kirchner, Frl. B., J. 3.—
Krüger, G, B. 150.—
Lohe, Prediger, N 5.75
Leers, Frl. Charl, K. 14.50
Lentz, Frau Chr., B.-N. 5.—
Langen, Frau A, C. 5.—
d. Latotzke, Frl. Berta. St. 63.11
Lauer. Frau Kath. M. 11.60
Lang. Frau Theod., K. 2.28
Lohmann, A.. D. 5.55
Labenz, A., L.-G. 3.—
Lewis, Ralph. St. 7.—
Lutz, Frl. Helene, St. 4.—
Lambrecht, Otto. B. 7.—
Lepach, Frau Klara, L. 6.—
Langenbach, Schw. Elsa, L. 2.10
Liese. Frau U, M 2.70
Lautzer, Frl., B. 2.—
Lohde, P., W. 2.—
Langmann, Herm., M. 2.15
Leibbrand. Fanny, Pf. 45.30
Langermann, E., A. 10.—
Langenbach, W, P 12 50
Lorcher, Frau Joh., St. 3.—
Leibold. Frau, H. 12.—
Leubecher, A, D. 12.—
Langbeinz. Frl. Kätchen, H 1 15
d. Linde, Rektor W. 37.50
Laganke. Frl. Hedw, E. 2.75
Linz, Gust., H. 3 05
Leuschner, Friedr, B. 37.—
Liebe, Paul, K. 30—
Laufenberg, W., S.-P. 41.64
Lindenberg. Otto, H. 6.—
Lubosch, Frl. M, B. 2 75
Lehnert, Joh. Herm, M. 2.—
Louis, P. J., D 18.—
d. Landerer, Geschw., G. 20—
d. Lay. A. A. 8 20
Lienenkämper, Herm., K. 5.—
Lich. K.. D. 2.—
Liermann. Diak., F 8 16
Ludwig, Math, C. 3.50
Loß Frau Herm., M. 5—
Lauter, Gust. M 6 50
Lierhaus, Joh. M. 10.—
Löfgren, S., N. 36 05
Lebeau. P., H. 58.—
Löbing. H., E. 100.—
d. Löning, Joh.. O. 49.45
d. Lauffer, K., K. 14.—
Lüddorff, Frl E., H. 1.45
Lang, G., N 4—
Luft, F., F. 1.70
Lieber, Frau, D. 2.17
Langewiesche, Frl. C., C. 30.—
d. Lohmann, P. J.:
Rauh, E., Z. 1.60
Kollekte von P. Cyrus, B. 40.—
Kollekte von P. Niemann, A.-M. 25.—
Bars, Frau, A. 5.50
Fischer, Fr., D. 23.50
Sonntagsschule Hohenbocka 5.—
N. N., Mülheim, Dankopfer 2.—
Lehmann, O., R. 5.—
Lippoth, Frl. E., St. 2.5
d. Lang, M., R. 4—
Markus, Frau Herm., M. 6.50
Moewes, G. S. 10.—
Müller, Rendant G., R. 37 50
Möller, H., H. 110.58
Mayer, Frl. Elise, St. 2.50
Mutze Frau Julie, St. 6.50
M. S., R. 4.60
Maurer, Friedr, B. 7.—
Münch, Frl. Clot, B.-N, 10.—
d. Munz, Frl. Berta, R. 20.86
Mehne, Frl. Marg. Schl.-L. 60.—
d. Mayer. Frl. Elis, H. 36.75
Meynen. Geschw. M. und A, M.-G. 2.—
Mertz. Maria, Pf. 7.—
Müller, Frau A., St. 4.—
Meier, Frau, L.-P. 2—
v. Münnich, Frl. M., W. 5.—
Mosetter. Frl. Nan., H. 5.—
Mayland. Frau P, W. 5.—
Mühlen W. v. d., G. 5—
Mergenthaler. Frl. A., H. 6.40
Möricke, P., R. 3.50
Matthies. Max., F. 6.—
Metzenthin, L.. St. 1.20
Meyer, P.. W. 37.50
Meyding. P., K. 3.—
Müller, Th. Fr, B. 5.—
Menikheim Karl. W. 29.20
Marquardt, Frl. Emmi, N. 6 50
Maurer, Frau L.. Pf. 6.—
Mettigat, Ferd., E. 5.—
Mohrmann, Ernst, St. 3.—
Munz & Gaiser. K. 5.—
d. Max Meißner gingen ein:
Meißner. M. 4.—
Grieße N. 5.—
Kwieczynski, M. 3.3
Fritz, W. 5.—
Müller, Herm., W. 2.40
Müller. Diak. Rud., B. 2.—
Mittelstödt, Schw. Hedw., D. 12.65
Michel, E., W. 6—
Metzger, Frau E.. O. 5.—
Morck. Frl. B., D. 40.—
Matter, Joh., M. 1.—
Moll. H., H. 2.55
Mäulen, P. 43.07
Matsch Frl. Hedw., F. 4.50
Militz, R., K. 9.—
Meyer, Frau H. W., W. 5.76
Möble. Frau Ww., E. 33.23
Melfenhelder, Frau Fr., H. 1.—
Mauser, Frl. Lina, St. 5.—
Müller. P. Ad., H. 15.05
Matschkv, P., L. —.75
Mallinckrodt, Frl. E., M-G 3—
d. Mann jr., Joh., E. 16.50
Möller, H., M. 167 92
Maier, Theod.. L. 1 10
Mann. Frau Lisette, C 3 41
Meyer, M., H. 19.95
Müller, H., E. 6.03
d Merker. Frl. Elis., C. 14.11
Mecklenbeck. Heinr., R. 5.—
Marx Willy. St 4.16
Markwitz, Frl. E., M. 11.50
Mattes, Finanzsekr, H. 5.—
Menn II., Ed, L. 17.—
Müller. Frau, F. 6.73
Maar. Frl. A., F. 2.50
d. Merz, Ludw., L.-G. 6.—
Mathe, Lehrer Aug., M. 4.—
Müller, S., Sch 7 50
d Mattes. Frl., D. 8.50
Maaßen, Frl. B. 10—
Mieschel, Ther., B. 20.50
Müller, Herm., S. 37 50
Möller, H., M. 167.96
Mörz. Ga. H. 2.—
Menge. B., P. 3.—
Meyer, Georg, L. 2.25

b Müller, Karl, K. 3.60
Metzger IV., H., G. 2.60
Mathias, P., G. 5.—
Mielke, St. 5.—
Milchsack, Frl. E., M. 25.—
Maak, Frau M., H. 37.50
Matter, P., N. 35.—
b. Möller, H. M. 185.35
Mann, Th., L. 1.34
Moderſohn, F., St. 1.95
M. F., W. 82.50
Mayer Frau, St. 1.50
b. Moderſohn, P. 100.—
b. Möller, H. 97.30
b. Metzger, M., D. 29.54
Maurer, F., B. 11.—
Meißlahn, H., W. 293.—
b. Napierski, Mich., M. 56.60
Naujokat, J. A., E. 3.—
Nordhaus Wilh., L. 3.—
Nebhuth, M., D. 2.20
Noevermann, Marie, F. 9.05
Nord, Emil M. 1.25
Nestle, Ulrich, M. 30.—
Neinmann, Georg, N.-R. 15.—
b. Natter, P., Z. 122.—
Niebus, G., G. 40.—
Nobl, Frl. Pauline, R. 5.—
N. N. 4.—
b. Nestle, P., K. 20.80
Nagel, Frl. Emma K. 4.10
Niewenhaus, Math., M. 8.—
Neef, Frl. M., St. 5.—
Neumann, P., K. 8.—
Nöb. Herm., S. 5.70
Noller, Karl, F. 15.—
Nußbaum, Dan., St. 3.65
Nast, Frl. Soph., R. 5.—
Naufet, Frl. Ida, B. 5.—
N. N., C. 7.20
N. N. K. 100.—
N. N., F 152.02
N. N. 5.—
b. Nieden, Frau P. zur, H. 6.60
Naschke, Frau A. Kl.-W. 3.—
Neuhaus, Herm., H. 115.50
N. N. in Emden 3.—
Neumann, Fritz, M. 3.—
N., P. A 38.70
Nagel, St., G 2.80
N., Frau, N.-M. 3.—
Natorp, P., R. 28.33
O. E., H. 6.71
Obrock, Magd., B. 1.12
Obenland, Frl. Nane, A. 5.—
Ocken, B. —.72
b. Oechsle, Ana, P. 6.80
Oekel, Ernst E. 5.—
. Ortleb, Schw. Ida, E. 6.—
Ott, Elise, T. 3.50
Oettinger, Christ., B. 18.65
Ohltger, Carn., S. 8.—
Olpp G., C. 5.—
Offenberg, W., D. 5.—
Owosso 9.42
Ploetz, G., F. 1.25
Posaunenchor, L.-G. 6.—
Pfründer, B. 11.72
Pickhardt, F., G. 6.—
Pfarramt, evang., G. 2.—
Pottbad, Aug., B. 5.—
Pape, P. Fritz, St.-O. 25.—
Pfarramt, k., D. 60.—
Pilger Frl. Else, F. 1.—
Petri, Frl. Ada, W. 5.—
Plänksken, Frl. A., C. 8.—
Paasch, Herrm., St. 11.05
Pfäffle, Schullehrer H., T. 4.—
Peterson, Carl, P. 5.—
b. Pikmann, G. 20.30
b. Pfarramt, evang., S. 15.—
b. Pfarramt, evang., G. 11.37
Pfeiffer, Frl. Clara, H. 4.—
Pilz, Fritz, C. 3.—
Pöstgeb, Albrecht, O. 12.—
b. Pipp, Heinr., O 28.72
Peel, Wilh., M. 4.—
Plaßmann, W., M. 11.50
Ploth, Geschw., E. 10.40
Pfeffer, K., L. 6.50
b. Pfarrhaus in Eningen 19.55
Pistorius, O., T. 5.—
b. Pfersich, G. 1.30
[illegible]arramt, evang., R. 5.—
. Priedemann, H., G. 8.78
[illegible]ler, A., H. 3.—
Paul, Frl. A., E. 4.—
Pfau, Lehrer C., W. 25.—
b. Pfleninger, Stadtpfr., St. 85.—

Pfrunder, Rud., K. 5.98
b. Paul, P. J., St. 30.—
Proescholdt, K. F. 5.89
Pieper, Carl, N. 10.—
Petersen, F. H., E. 6.80
Potsdam 5.—
Poppe, Frl. Anna, St. 13.—
Pfarramt, I., W. 2.—
Pichler, P., T. 81.06
Pfeffer, Jak., D. 1.—
Propfe, Frl., B. 5.83
Platz, A., M. 8.—
Purrmann, A., R. 4.—
P., A. v., S. 15.—
b. Pfarramt Mühlhausen 11.50
b. Pichler, P. 34.28
b Pfarramt Lampoldshausen 30.—
b. Pfarramt Münster 43.64
Plötz, C., H. 3.—
Pommer, W. 3.—
Quiri, Frl. Eugenie, Sch. 3.90
Quasti, Diak. Nan., V. 2.—
Quast, Dr., E. 5.—
Rodde, W., N. 4.—
Richter, J., D. 4.—
Ritterhoff, Tel.-Assist., H. 7.—
b. Reinwirt, Hugo, N. 35.78
Rüter, P., A. 72.50
Rüd, Frl. Elise, M. 4.—
Rembges, Frl. Johanne, M. 5.50
Rumswinkel, H., M. 7.60
Rottmann, D. 3.—
Raukamp, Schw. Anna, N. 17.50
Rosenlöcher, Dr., T. 16.50
Reichart, Diakon. Kath., T. 7.—
Rund, Frau Koth, E. 3.25
Riemer, Bruno, Sch. 8.—
Rosenbauer, Frau P. Klara, B. 31.—
Röger, Walter, B. 6.05
Roth, Schultheiß, R. 24.50
Reuter, Frau Hedw., B. 1.50
Rommetsch, A. 5.50
Roser, Frl. Frieda, S. 2.—
Röcker, J. G., H. 1.32
Rilling, Frl. Rosine, H. 4.—
Riekert, Frau Schultheiß, L 2.—
Reichstetter, Karl Pf. 2.32
Rossel, Th., Bl. 5.—
b. Ruff, Schwester M., U. 87.50
b. Rahrbach jr. Heinr., B. 37.50
Raubaus, Frl. Ida, S. 2.—
R in Kutenholz 11.—
Rogall, E. 5.—
Rehmann, H., S. 6.—
Rau, Frau M., F. 2.35
Rauscher, Frl. Marh., W. 5.—
b. Regentrop, E., S. 13.50
Ritter, Paul, G. 2.—
Roth, Johannes, D. 6.—
Rhiem, Diakon D., K. 3.—
Reiner, H. D. 2.10
Remmert, Fritz, B. 5.—
b Reuß, P., P. 33.45
Ritter, Frl. E., H. 2.—
Rübinger, Frl. Soph., P. 4.75
b Reichert, Schw. Marie, E. 9.—
b. Römer, Karl, K. 21.32
Refisch, B., B. 10.20
Richter, Frau L., F. 3.—
Ratz, Lehrer R., O.-H. 50.60
Rothenberg, Alwill, G. 22.45
Rott, Wilh., D. 2.40
Richstein, H. 8.—
Rosin H., M.-G. 8.81
Reinhardt, Karl, D. 2.—
Rohner, Frau, W. 10.—
Rau, Mich., D. 4.—
Ramlow, Schwester B., F. 4.87
Rahm, Wilh., R. 5.—
Roos, Frau Oberlehrer, R. 16.—
Raff, Frl. Marie, Oe. 1.20
Riebes Ab., B. —.75
Rüggeberg, Frl. H., E. 5.—
Räker, Frau Friedr., W. 75.—
Rossin, H., M.-G. —.40
Rau, Frau M., H. —.50
Rösch, Frl. Martha, C. 18.—
Ramsauer, P., O. 1.40
Ruß, Fr., M 16.50
Roth, D. 8.20
Ritzelmann, Rud., K. 1.50

b. Rose, Schwester, D. 5.—
Röth, W., B. 10.—
Reimann, Aug., H. 10.90
Repke, P. prim., F. 21.86
Rothe, Schwester L., D. 61.35
b. R., B. 50.—
Rösemann, Heinr., H. 1.30
Rasulewsky, Frl., K. 3.—
Rau, Frl., A., C. 1.—
Rall, Reinh., R. 123.—
Rombold, Frl. Berta, U. 2.40
Reipschläger, Heinr., W. 2.—
Rosendahl, Frl. L., K. 75.—
Roloff, Heinr., R. 151.—
Reinhardt, Frl. P., St. 3.40
Ripperger, W. M., O. —.40
Reichert, R., St. —.70
Reinmuth, J., R 3.—
Rembges, M. 20.—
Rieiener, E., F. 37.50
Rudhardt, Frl. R., M. 20.—
Remberg, F., M. 75.—
b. Reusch, Schullehrer, Oe.:
Büchse Nr. 1021 5.—
" " 3836 5.—
" " 3837 5.—
" " 3838 8.—
" " 5208 2.—
Römer, S., D. 5.—
Roppe, Evangl., St. 81.—
Regehly, P., B. 5.—
Reuter, J. B. 40.—
Rühesam, P., B. 3.—
b. Rieber, Stadtpf., W. 23.50
Sauber, E., H 1.—
Seifert, R., M. 4.12
Sonnenheim, Pension, Rh 8.49
b. Simoue, Mme. Paul, M. 6.50
Seelig, Frau, E. 4.50
Soldansky, Mich., M. 3.50
Sell, Frl., St. 15.—
Seifeet, H. M. 14.—
Seeliger, Frau Major, E. 5.—
Seeliger, Frl. Ell., B. 3.—
Salzmann, Urs., R. 4.—
Sander, Aug., S. 3.—
Sommer, Fritz H. 3.—
Sell, Emil, B. 8.30
Sell, Heinrich, H. 5.—
b. Sames V., Heinr., D.-G. 7.50
v. Saß, Freiin Schl.-W. 10.—
Seils, E., W. 13.50
Sachs, Georg, G. 7.—
Selferth, Frau E., Z. 2.06
Sinemus, Geschw., M. 20.—
Seeger, Herm., K. 25.85
Simon, Frl. A., F. 12.84
Seidler, Paul, K. 3.—
Sömmler, Fr., G. 10.—
Seitz, Joh., T. 30.50
Siekmeier, Schw. M., D. 7.36
Selbeck, Otto, K. 5.60
Siegel, P., Sch. 37.—
Sames, M., D.-G. 3.50
Seiffert, Fritz, St. 5.—
Seebawer, A., W 5.—
Sehbold, Lehrer, St. 3.—
Seitz, Joh. T. 80.—
Samland, P. K., G. 4.—
Sauberschwarz, P., O. 2.90
Sigel Martin, H. 8.—
Sonntagsschule b. evang Gem., A. 12.60
Seister, Marie, E. 30.—
Simon, Heinr., L. 5.—
Söll, H., B. 11.—
b. Sonntagsboten, Geschäftsstelle. K 90.10
b. Sommerer, O., R. 283.35
Salber, Frau, M. 9.50
S., J. und W., F. 37.50
Sievers, Th., G. 1.50
Sänger, P., A. 2.98
Sommer, A., Sch. 5.—
Seeger, G. W., H 100.—
Seelbach, M., G. 5.—
Sanders, D., L. 8.60
Schleifstek, Herm. D. 3.—
b. Schwager, Otto, H. 75.04
Schmidt, H., M. 1.50
Schirmann, Frl. E., Sch. 2.—
Schmid, Alf., F. 2.—
Scherzler, Frau M., W 2.—
b. Schäfer, Frau, B. N. 3.10
Schafstaedt, Frau, M. 4.50
Schmidt, Wilh., B 5.—

Schroeder, Gemeindeschw. Bertha, N. W. 5.—
b Schaufelberger, Frau R., St. 7.—
Schlaich, P., K. 50.—
Schwehn, Georg, E. 5.—
Schaffner, Karl, F. 6.30
Schmidt, W. H., H. 14.—
Schmitt, Frl. Fried., K. 4.—
Schreier, Rich., L. 2.50
Schulze, K., D. 14.—
Schneider, Frl. Alice, T. 5.—
Schwingert, Schw. Martha, St. 20.—
Schwinger, Frau M., St. 8.—
Schildwächter, Frau Anna, B. 5.—
Schmid, Frau Ros., M. 20.—
Schmid, Anna, St 5.—
Scheufer, P., B. 4.—
Schäfer, Ed., K. 5.—
Schmincke, P., R. 37.50
Schick, Frl. J., B. 3.—
Schmitt, F. W., St. 40.—
Schöfer, Ludw., W. 4.—
Schmid, Frau, F 7.—
Schmitz Frl. Klara, M 5.50
Schleifstek, Diak. M., H. 4.50
Schäffer, Adam, O. 3.—
Schütz Frau L., P. 8.—
Schwippen, Daniel, G 7.—
Schaaf, Max Sp. 3.28
Schneider, P., H. 46.—
Schimert, cand. med., G. 19.35
Schlöpfer, Marie, H. 50.—
Schulze Frl. Luise, W. 2.18
Schmidt, Wilh., M. 1.40
b Schröder, Karl, H. 11.50
Scholder, Frl. Em., N. 3.—
Sch. Fr., Ochsenbach 4.—
Schulz, E. A., O 1.50
Schwarzkopf, Fr., Pf. 4.—
Schmalenbeck, H., N. 4.35
Schwuchow, Frl. T., St. 5.50
Schneider, Frau Fr., F. 8.—
Schanz Frau, T. 1.20
Schaller, Frl. L., R. 1.—
Schmidt, W., M. 2.—
Schöttler, E., S. 4.—
Schröpler, Otto, L. 3.—
Schneider, G., P. 11.85
Schmidt Aug., Sch 8.50
b Schneider, Mor., L. 11.15
Schiooger, Otto, F. 95.95
Schmidt, Ed., D. 15.—
Schmidt, W., O. 8.49
Schwaerzel, Fr., B. 8.—
Schracke, H., B 10.—
Schöler, Lehrer H. 3.—
Schneckenburger, Frl. R., T. 2.80
Schultz, Hilfspred. E., S. 56.—
Schuntner, Nanette, St. 3.50
b. Schirm, David, B. 25.40
Schäfer, H., H. 3.—
Schmidt, Familie, C 5.—
Schacht, A., H. 5.—
Schür, Frl. Alw., F. 6.20
Scheer, Frau Ww., B. 6.50
Schemm, Ab. vom, Oe. 7.50
Schreiber, Dora, M 20.—
Schehtt, K., F. 10.—
Sch., Gg., W. 1.—
b Schmidt, Ww., St. 26.64
Schaaf, Frau Marg., H. 5.—
Schürmeier, K., B. 2.50
Schmeling, v., B. 1.25
Schneider, Frl. Joh., H. 2.—
Schreiber, Adolph, D. 3.50
Schulz, Joh. G. 6.—
Schwanecke, Frl. S., A. 15.—
Schmale, Frl. B., G. 105.—
Scheidt, J. D 5.—
b. Schauenburg, Herm., M. 18.10
Schmidt, A., R. 2.—
Schnee, Friedr., E. 3.60
Schlobach, P., B. 37.50
b. Scheu, P., P. 53.78
Schnittgen, Mat., D. 75.—
Schwarze, H., B. 5.—
Schneider, J. Gg., H. 10.—
b. Schönhuth, Stadtpf., K. 51.50
Scherff, Carl, St. 155.—
b. Schick, P., G. 7.12
Schmid, Frl. D., L. 2.—
Schwarz, Gertr. E. 2.—

Schulz, Organist, H. 20.—
Schwieger, H., 10.—
b. Schwager, O., D. 15.5
Schergens, J., B. 10.45
Schell, C., A. 13.—
Schepeler, Hanna u. Lily, F. 37.50
Schröder, J., O. 2.—
b. Schwager, O., F. 75.30
Schuch, Frl., O. 11.—
b. Schlager, Stadtpf., D. 39.50
b. Schlager, Stadtpf., N. N. 100.—
Schmidt A., Ranzenbach 2.36
Schuster, H., D. 5.—
Schwarz, F., L. 20.—
b. Schnaufer, P. P. 58.67
b. Schweickhardt, T., D 92.—
Speiser, Frl. Marie, Sch. 2.—
Spieser, Gottfried, A 3.—
Spörri, F., M. 12.—
b. Spieß, Frl. Anna C. 5.—
Späth, Frl. Emma, W. 15.15
Springer, G., H 3.50
Springer, Karl, H. 10.60
b. Spörri, P., B. 24.45
Sprösser, P., A. 45.—
Stadmer, H —.75
Stahl, Johanna, B. 1.50
Strößner, Bab., P. 3.—
Stooß, Luise, L 1.74
Steinke, W. M. 5.—
Stutz, Frl. Lydia, K. 56.12
Straßner, Ludw., H 3.—
Straub, Frl. Paula, Sch. G. 5.50
Stark, Frl. Anna, F. 2.50
Sturm, Georg, D. 107.—
Stück, Gg., M. 20.—
Stich, Frl. Marie, G. 7.—
Stahl, Frl. P., C. 2.—
Steinemann, Schw. S., A: 4.50
Stumpf, Edm. St. 30.—
b. Stolz, M., U. S. 7.49
Stiehl, Frau Aug., H. 1.92
b. Steuerwald, Sch., B. 11.50
b. Steubel Frau J., L. 20.—
Stolte, Frau M., H. 234.—
Straub, Frau L., M. 2.—
Stumpp, Frieda, M. 2.—
Steiner, Th., G. 1.50
Staiger, Frl. E., T 3.24
b. Strebel, P., B. 13.50
Stahr, Marg., M. 9.—
b. Sturfberg, Frau Eug., S. 6.—
Störing, Frl. L., Sch. 2.—
Sternberg, Frl. Joh., A. D. 4.—
Striegel, W., F. 2.—
Stil, W., 2.40
Stolz, E., U. 3.—
Sträter, H. D. 37.50
Stoll, P., J. 15.—
Sturm, L., K. 37.50
Strohmeyer, Frau, F 7.10
Stenner, Frau, F. 6.—
Steinhilper, Frl. F., Pf. 1.—
Strube, K., M. 11.—
Stellhorn, W., B. 50.10
b. Staiger, Frl. E 57.82
Ströhle, P. Dr., St. 61.10
Stroßner, B., P. 3.—
Straub, H. H., 15.—
Thörner, Frau, A. 2.—
Theis, Friedr., N. 4.50
Theis, Carl, H. 5.—
Tebbenhoff, Heinr., O. 19.90
Thiel, Erich, B. 4.—
Ternleben, Frl. Hel., D. 2.—
Tölle, Fr., B. 4.81
Taege, Diak. Helene, B. 10.—
Troschke, A., St. 2.—
Thomasius, Frau, Pf. 9.—
b. Trefz, P., O. 8.45
Tschirschky, Frl. F. v., Sch. 1.—
Thieme, Prof. D., L 75.—
Thomas, Wilh., H. 4.—
Terschüren, Frau, M. 1.20
Teßmer, Joh., A. 5.—
Torper, H., J. 3.—
b. Tscheuschner, Lehrer, B. 81.67
aus Tambach 26.50
Triebel, Aug., S 2.—
Teufel, P., K. 28.32
Tarvenkorn, Lehrer, R. 5.—
Thimme, O. 1.5

Thielmann, Jul., H. 3 62
Tobaschus, Frl. Joh., E. 2.—
Theine, Frl. Paul, W. 9 70
Thiemann, J., B. 10 80
Taubenberger, W. 3 —
Tischer, Frau Pastor, P. 4.45
Theurer, P., G. 83.98
d. Thumm, Oberl. J., St. 24.20
Tarajanz. P., T. 1000.—
Trumpp, W., G 2 —
Töllner, H., B 3.—
d. Teutsch. P. E., M. 84 94
Teymann, S, W. 37 50
Unz, P., A. 12 50
Ungenannt. M. 5.—
Ullherr, Frl. Anna, M. 2.—
Ungenannt, W., 50 50
Unger, W., Ch. 3.05
d. Uehlinger, Frl. A., M. 31 65
d. Uehlinger, Frl A, M. 3 50
Ungenannt, Freiburg 5.—
Volland, Friedr., St. 17.20
Verius, Frl. S., S. 3 —
Vogel, P. Otto, St. 3.50
Völlm, Frau Hauptm. Clolia. C 5.—
d Volk. Joh. F. 24.—
Villwock. Frau C. A, H. 5 —
Vuhringer, Schw. Fr., St. 2.—
Vinnai, Stationsvorst, U 2.—
Vahlbieck. E., M. 1 50
Vortmann, J, H. 30 50
Voelter, Frl. Emilie, M. 5.—
Venter, Frl Marie. O. 4.—
d. Vortmann gingen ein:
Schüren, Joh — 20
Gehnen, Joh. 1.—
Rüsen, Joh. — 50
Gütges, Peter 1.—
Hornemann, Fritz —65
Bellingkrodt, Friedr 5 74
Runge, Ww. A. 8 —
Kerkhoff. Diedr 1 30
Graf Jac. vor Wöhrmann — 30
Schmitz. Ww. Wilh. — 50
Plängsken. Jac. — 30
Twele, Friedr. —.62
Scheelen, Wilh. — 50
Maßen, Peter 2.—
Kleinohl. Wilh. — 65
Wagner, Moritz .50
Volland. Aug. — 50
Baumeister, Alb. 2 —
Plenkers. Heinr. — 50
Mayert. Frl. — 50
Vortmann. Joh. 1 54
Adams. Joh. 2.—
Vogt. Frl Gertr., D. 8 —
Vitt. Wilh, R. 19 50
Vogel, R, U. 20.—
Voßkötter, Frau A, B. 8 50
Veerhoff, P, G. 100.—
d. Vereinsh. Nord-Ost. F. 10.21
Vogel, P. Nath., E. 50.—
Vollmer, Frl. Marie, R. 8.—
Voith, Schw Berta, M. 2.—
Verein j. Männer, Magdeburg 2.50
Vogel, Rich, P. 5.—
Vette, Frl. Luise, O. 2 —
Vehl. Frl. Fr, St. 1 60
Vogt, Rich, B 3 59
Vogeler, H, H 5 —
Verbeck. Frl. S, H. 86 10
Verkäuferinnen-Verein „Lydia", F. 37 50
Vogel, P. N. E. 60 —
Venzlaff. P. prim, N. 4 92
Vitt H, W 20 —
Volland, Frl K., St. 7.15
Walther, M, L. 2.—
Weil, E, H. 2 10
Weidner, G. G. 3.—
Wenzel, F. D. 3 65
Weißhaar, Chr. W 5.—
Wogs. Herm, M. Sp 7.66
Wollrath. P., W 8.—
Waehrle Frau, B. 20.—
Weyhrauch, Frl Maria. R. 5 —
Weitbrecht, R. T. 8 90
Wehr, Aug, B 21.—
d Wurth, Frau Gottl., D. 27 50
Winkler, Frl. Hulda, H. 4 25
Weißmann, A, B. 4 —
d. Wieghardt, Aug, W. 15.—
Wurz, Maria, G 3 —
d. Widmann. P, B.:
aus Büchse 6050 7.—
" " 6051 3 55
" " 6052 2.75
" " 6053 4 —
v. Wedel, Frl. Anna, K. 75 22
Wurster, G., W. 46 86
Weichsel, G, M 4 42
Wolfart, Frau B, O. 2 50
Wagner, A., M. 4 —
Welroth, H, N. 3 50
Wagner, R. 2 80
Wöhr K, S. 5.—
Wurm, Frl. H, St. 3 —
Woysch, Lehrer, F. 2 —
Wüster jr, Karl, L. 8 26
Weber, W., O 5.73
Weidner, Julius, A. 2 31
Walther, Frl. Marie, E 76 —
Weik Peter, D. 3.50
d. Wittig, Hauptlehrer, R. 18 43
Weckert, Christ., W. 1 —
Widmann, Elisab, M. 3 50
Wyß, Frl. R, Z 54 50
Wurm, Frau. W. 7 —
Wolff, Frl Elise, D. 25.—
Warringsholz, Frl. Marie, K. 2.—
Wedemeyer, Frl. S. v, W. 10.—
Waffenschmied, Diedr., D 8 —
Weiß, Karl, K. 3.50
Walter, Frl. B., M. 5.—
Weigele, Frau S., St. 4 20
Wehr, S. 5.—
Wagner. Frl. M., W. 7 20
Wild, Lehrerin F, G. 25 —
d. Wolf, Schullehrer F., M. 7 50
d. Wehrbach, Christ, N. 2 —
Winter, Frau Alb., L. 8 50
Wolter, C 1.—
Weise, L, G 5 —
Wächter, Frl. A., S. 20.—
Wörner, Lina, B. 20 37
Weiß, Wilh., O 4 40
Wagener, Frl Maria, B. 7.33
Weller, Karl, M. 1 —
Wackermann, Frl K, F 75 —
Wilhelmine, Schw, B. 5.—
Wolf, Frau, Gr. L. 35.—
d. Weigle, Frau Anna, St 54.69
Weinhold, Max, Ch. 4 —
Weiß, E., B 37 50
Wiebcke, Schw. A, P. 6.—
Wolff. Frl Frieda, L. 3.—
Wimmel, Sophie, O 8 —
Weigel, Adam. H. 10 —
Wilkes, F, B 29 40
Wanderer, Geometer, U. 5 —
Weck, Jacob, D 5.—
d Walter, Frl. M., B. 4 —
Weitbrecht, Stadtpf., L 51.19
Wenk, Alfr, N. R. 4.—
Wächter, Fr, St. 5.—
Wolf, Frau, B. 1.25
Wolf, P., L. 1.—
Wirsching, Frl, F. — 20
Weber, Frl. L, H. 5.—
Wagner I, Joh., O. 8 —
Wrase, W., E. 3.33
d. Weinert, Aug., E. 8.30
d. Wunder, Fr, B. 865 15
Wagner, Frau L., St. 3 20
Werner, P, K. 4.—
Wannenwetsch, J, St. 5 —
Wischhusen, P., D. 6.50
Wehren, Frl. A, B. 8.—
Wolfarth, Schw. M., W. 9.—
Wellhausen, C, F. 8.10
d. Wolf, Schw. M, R 18.—
Wendhausen, A. M., R. 9.—
Wachermann, K, Z. 4.60
d. Wunder, Fr., B. 7 20
Wehler, H, G. 28.40
„Die Wacht", Berlin 181 37
Wurr, H., O. 3.—
Wurmb, M. 24 —
Werner, J. C., H. 50.—
d. Wellingen gingen ein:
Beuren, R. K. 5.—
Notzingen, B. Z. 7 80
Kirchheim, P. Pf. 3.—
Oberiflingen, Frau K. K. 1.—
Wellingen 10 —
Notz, B. Z. 2.—
Mutschler, B. 5.—
Wellingen 3.—
Hochdorf, M. B. 5.—
Hogler, O. 6 —
Bez, Lehrer 12.—
Ph. D. 50.—
Wentzel, Frau, L. 4.60
Weigell, B, H. 5 —
Werner, Schw. M, K. 10.—
Weiß, F, L. 5.—
Wagner, P., B 2.—
Wicher, M, S 4.—
Wolf, H, M. 5.—
X E K. 5 —
Zinnkann, Frl. M, D 1 40
d Zunn, Ludw, F. 37.—
Zellweger, Frl. L, H. 267.20
Zank, Frl. M, B 1 80
Zampont, Frl. Helene, D. 2 50
Zapf, E, M. 4.—
Zibell, Frau, St 4.—
Zeller, J, M. 5 —
Zaeslin, P. E, St. 100.—
Zimmermann, E, M. 1 50
Zeist 6 —
Zeller, Geschw., B. 1 40
Zimmermann, Frl. F., M. 5 —
Zerche, O., C. 27.65
Zumsteg, Frau, M. 5.—
Ziegele, Frau P, C. 2.—
Zerrer, Geschw., R. 16.—
d. Zohn, M, Frl, C. 25 04
Zimmer, Gg, Kl E. 2 —
Zarnack, Frau Sup. N. R. 90.—
Zander, Schw. E, T 15 1

Zur Linderung der Not in Wan gingen ein:

Keller, Eli, G. 15.—
Kayser, Fried, O 30.—
Schmidt, H, M 103.85
Bußmann, W 5 —
d. Dietrich, Rett., St. 800.—
O. R, B 1 50
Wagner, Frau Prof. Dr, W. 5 —
Zunnvers, G., St 20.—
d Schomerus, Sup, N. 34 50
Hahn, P. F., F 16.—
Ripperger, W Math, O. 10.—
d Schettler, O., St. 12.—
Urbschat, Missionar, H. 30.—
Meyer, P, R. 100.—
Wunsche, Fabrikant, O. 2.—
Schmidt, P, K. 5.—
Spannagel, Peter, R. 19.—
Schamp, F, E. 11 50
Fiebig, M, E. 7.—
Ungenannt in Schultz 30.—
Würtz, Frau B, K 3.—
M. H. in Gotha 7.—
Nicolaus, G, D. 5 —
Maurer, Fr, B. 35 —
Röder, Heinr., M 10.—
Am silbernen Verlobungstag gesammelt 35 —
Müller, Frl. L, L. 30.20
Paul, P. J., St. 10 05
Lorenz, P, D 12.—
Oertzen, M. v, R. 100.—
d. Jooß, G, L. 301 —
Hege, H, M. 20.—
Schamp, F, E. 35.—
d. Leopold, P., B. 20.—
„Komm heim" d. Fleig, F 62 20
M. B, Stuttgart, 15.—
Kimmerle, Schullehrer, D. 31.—
Vogt, R, B. 7.50
Wegener, D 5.—
Maurer, Fr, B. 10.—
Tempel, M, N. G. 50.—

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 31. August 1905.

Für Mission	Mk.	1.50
Beiträge der Pflegeeltern	„	7089 28
Durch Sammelbücher B.	„	825.23
Gaben für Witwen und Waisen	„	6086.29
„ „ Hungernde und Notleidende	„	3151.90
Durch die Sammelbüchsen	„	11679.49
Für Abonnement und Schriften	„	1055.57
Verschiedenes	„	1072.94
	Summa Mk.	30962.20

Außerdem erhielten wir:
Nassauer Komitee d. P. Radecke. R. Mk. 650.—

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Ps. 50. 14.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Alles um Jesu!

Alles um Jesu! Kein Opfer zu schwer!
Alles um Jesu! Je länger, je mehr!
Alles um Jesu! Nichts bleibe zurück!
Alles um Jesu! Wahrhaftiges Glück!
Alles um Jesu! Dein Liebstes gieb hin!
Alles um Jesu! O suche nur Ihn!

Alles um Jesu! In Freud und in Not!
Alles um Jesu! Im Leben und Tod!
Alles um Jesu! Ein völliges Heil!
Alles um Jesu! Ein himmliches Teil!
Alles um Jesu! Und Jesus wird dein!
Alles um Alles! Nur so kann es sein!

E. M.

Im christlichen

Colportage-Verein zu Lichtenthal

bei Baden-Baden

erschienen: „Die christliche Glaubens- und Sittenlehre in Katechismus-Betrachtungen" von E. Beerhoff.

Das Allianzblatt schreibt: „Es ist die beste Katechismus-Erklärung, die uns bis jetzt zu Gesicht gekommen." —

Die Berliner Friedenshalle: „Das ist ein recht erbauliches Buch, das den Katechismus in sehr verständlicher Sprache erklärt."

Siegel d. ersten Christen.

Erklärung:
X Chi } Chr.
P Rho. }
griech. Urtext

Die neue Siegelbrosche

ist anerkannt der sinnreichste und würdigste Schmuck für alle gläub. Frauen und Jungfrauen, und empf. dieselbe in 800 gestemp. Silber in weiß und oxydiert zu Mk. 2.50, Porto 20 Pf., 3 St. franko. Vereine Rabatt.

Alleinverkauf:
Wilh. Wurms, Vohwinkel (Rhld.)

Frau Oberst von Sch in C. schreibt: Die Größe und Ausführung d. Br. ist sehr hübsch, u. glaube sicher, daß viele, die ihren Heiland im Herz. und sonst keinen Schmuck mehr tragen, gerne diese Brosche sich anschaffen. Senden Sie mir 6 Stück.

Harmoniums

außerordentlich billig. Instr. von **40** Mk. an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10jährige Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung.
Frankolieferung. Preisliste frei.

W. Uthoff, Essen-Ruhr.
Kaupenstrasse 43. 117

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima** Malzkaffee von 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. 141
Das seit 1891 bestehende erste alte

Christliche Hospiz

von **C. Fernes** zu Cöln a. Rh. befindet sich **Johannisstraße 77** nicht zu verwechseln mit Johannisstraße 39. [137

Dresden, Töchterpensionat u. Lehranstalt v. Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstr. 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Garten. Charakterbild., christl. Erzieh., **erste** Lehrkräfte Vorzügl. Refer. Ausf. Prosp. postw. [138

Wenn Sie ein **preiswürdiges, solides und klangvolles**

Piano od. Harmonium

kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma **Hans Hildebrandt**
Inh.: **Rolf Medger,**
Stolp i. P., Präsidentenstraße 46.

Clichés in allen Verfahren

115

für Schwarz u. Buntdruck
liefern in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanstalt.

Für den Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient E. V. „Verlag Orient" (christl. Verlags- und Sortimentsbuchhandlung) wird

ein Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Meldungen zu richten an das Büreau des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt am Main, Grüneburgweg 147 II,

---

Vorteilhaftes Angebot!

Direkter Bezug b. der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"
Akt.-Ges. Gegr. 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu **Händler-Preisen** ihre **Fahrräder und Zubehörteile.** Preisliste umsonst und portofrei!

Fahrräder schon zu ca. Mk.	69.—	[109
Mäntel „ „ „ „	4.30	
Schläuche „ „ „ „	2.90	

Hochfeine Landbutter,
8 Pfund netto Mk. 8.—
Hochfeine Molkereibutter,
8 Pfund netto Mk. 9.—
franko gegen Nachnahme garantiert rein.
Heinr. Müller,
Hardwethen-Kugeleit. [142

Warnungsstimme

135

für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **E. A. Merkel,** Gernsbach i. Baden.

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog 19 frei.
Jährlich. Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausfuhr

Brüning & Bongardt, Barmen.

Freienwalde a. O. 136

Töchterpensionat Schaefer

Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

ADOLF FUNKE
CHRISTLICHES VERSAND-GESCHÄFT
REICHENBACH i. SACHSEN

Herren-Anzugsstoffe
25% **Rabatt** 25%
Damen-Kleiderstoffe
Muster frei zur Ansicht
Christliches Versandhaus
A. Funke,
Reichenbach i. V. 128

Brandmalerei. Kerb- u. Flachschnitt-Artikel.
66] Preisliste frei.
Aug. Hartung Wwe., Witzenhausen

„Verlag Orient", Frankfurt am Main, Grüneburgweg 147

empfiehlt:

J. Penn-Lewis, **Gekreuzigt mit Christo. NEU!** — fein kartoniert **75** Pfg, portofrei 80 Pfg — Ein die verborgenen Quellen der jetzigen Erweckungsbewegung zeigende Schrift.

J. Penn-Lewis, **Von Angesicht zu Angesicht.** Blicke in das innere Leben Mosis — fein geheftet **80** Pfg, portofrei **90** Pfg. —

J. Penn-Lewis, **Hingabe an den Heiligen Geist und deren Frucht. NEU!** Preis 80 Pfg. Ein tiefes, gehaltvolles Büchlein, das ernsten Christen treffliche Unterweisung bietet.

J. Penn-Lewis, **Die verborgenen Quellen der Erweckung in Wales. NEU!** — kartoniert **75** Pfg, portofrei **85** Pfg —

J. Penn-Lewis, Meines Gottes Erziehungsweg: **5** Pfg. (Pto. 3 Pfg). Lichtglanz in irdenen Gefässen. **6** Pfg. (Pto. 3 Pfg.). Sie kamen nach Mara: **6** Pfg. (Pto. 3 Pfg.).

J. Penn-Lewis, **Zur Herrlichkeit.** Eine Serie von 7 achtseitigen Traktatbüchlein. (Das herrliche Geheimnis. — Das Alleinsein Jesu. — Ausharren im Gebet. — Macht im Gebet. — Das Stillschweigen Jesu. — Enthülltes Eigenleben. — Durch Sterben los.) Zusammen für **25** Pfg, portofrei **30** Pfg.

J. Penn-Lewis, **Neues Leben.** Eine Serie von 7 vierseitigen Traktaten. **15** Pfg., mit Porto **20** Pfg.

In der Buchhandlung des **Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient, E. V.,**

„Verlag Orient", Frankfurt am Main, Grüneburgweg 147,

ist vorrätig und von dort zu beziehen:

Der christliche Hausfreund (Neukirchener Abreisskalender) für 1906

mit biblischen Betrachtungen auf den Vorderseiten und kurzen Erzählungen, Gedichten usw. auf den Rückseiten der Tagesblättchen in schönem grobem Druck.

1 Exemplar 75 Pfg. 13 Exemplare Mk. 9.—.

Trümmer.

Von Ernst Lohmann.
Preis **30** Pfg.,
portofrei **40** Pfg.

„Dieses Heft mit seinem prächtigen Umschlag, mit ungefähr 40 schönen Bildern im Texte, vorerst aber seinem gewaltig ernsten Inhalte könnte für die nur 30 od. 40 Pfg. jedem Leser eine Goldgrube werden. Diese Schilderung des Trümmerfeldes Vorderasiens, der Stätte einstigen Glanzes und der darauf folgenden Gerichte, ruft jedem Christen ein ergreifendes „Wache!" zu. — Wer auf einen harten, steinigen Herzensboden einen fruchtbringenden Samen streuen und dazu Furchen in den Boden ziehen möchte, versuche es durch diese Schrift mit seiner Darstellung des herzerweichenden Elendes eines mit viel Trübsal bedrückten Volkes! — Wer in seiner „ersten Liebe" ermatten will, schöpfe durch dieses Büchlein wieder neuen Eifer und neues Leben! Es zeigt mit seinen Beispielen, wie unter den hoffnungslosesten Verhältnissen versunkene Schätze gehoben werden. — Und wer noch keine bestimmte Wirksamkeit für den Herrn gefunden hat, dem dürfte sich in dieser Schrift ein herrliches Arbeitsfeld auftun." B. R.

Herausgegeben vom **Deutschen Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V.,** und zu beziehen von seinem

„Verlag Orient", Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Zur Verbreitung übernommen.

Der Weg des Lebens.

Von **E. D. de Rusett, M. A.**

— einzeln **10** Pfg., portofrei **13** Pfg., 12 Stück Mk. **1.—**, portofrei Mk. **1,20.** —

Dies Büchlein hat in seiner englischen Ausgabe bereits eine Gesamt-Auflage von 250,000 Expl. erreicht u. ist vielen Tausenden zu einem gesegneten Wegweiser zu Christo, dem Heiland der Welt, geworden. Der Verfasser hat unzählige Dankschreiben und Zeugnisse für daraus empfangenen Segen erhalten. Das Büchlein ist mehr an Suchende gerichtet. Der Wunsch des Verfassers und Uebersetzers ist, dass es auch in den Ländern deutscher Zunge Segen stiften möge.

Vorrätig und zu beziehen vom

„Verlag Orient"
Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins
in NEUKIRCHEN, Kreis Mörs.

Kurzgefasste
biblische Glaubenslehre
für nachdenkende Christen.

Von Th. Haarbeck, Pastor,
Inspektor der Evangelistenschule „Johanneum" in Barmen

2. durchgesehene u. erweiterte Auflage.
Gebunden Mk. **3.–**.

Pastor S. Keller schrieb beim Erscheinen des Buches: „Bei der Unkenntnis vieler Neubekehrten über die wirklichen Lehren der Schrift, sowie der Gefahr, der sich viele Gemeinschaftschristen nicht bewusst sind, das Schriftganze über den erbaulichen Stellen" zu vernachlässigen, begrüsse ich diese klare, frische Darstellung einer „biblisch Dogmatik" mit Freuden. Sie wird gute Dienste tun. Hin und her habe ich mich daran erbaut"; viele Partien sind klassisch zu nennen und nur an einer Stelle steht ein Fragezeichen meines Bleistifts."

Jesus und die Ewigkeit!

Charakterbild u. Zeugnisse eines gottbegnadeten Predigers u. Seelsorgers, Pastor (†) **Jacob Engels** v. Nümbrecht.

Herausgegeben von **Wilh. Haarbeck,** Pastor in Barmen.

Geheftet Mk. **2.—**, gebunden Mk. **2.75.**

„Jesus und die Ewigkeit!", eine der Neujahrslesungen des Heimgegangenen, kann als der Inhalt seiner ganzen Predigt und als die Losung des Lebens bezeichnet werden. Wer sich in das Buch hinein vertieft, wird es gewiss nicht ohne Segen aus der Hand legen, er wird etwas von Ewigkeitsluft darin verspüren." „Auf der Warte."

Die drei Brüder vom Brockhof,

Erzählung aus der niederrheinischen Reformationszeit

von **P. Cürlis,** Pastor in Essen a. d. R.

Geheftet Mk. **3.50,**
gebunden in Originaldecke Mk. **4.50.**

„Das Buch ist ein sehr geeigneter und empfehlenswerter Führer auf dem Gebiete der Glaubensunterschiede, wie sie sich durch die Reformation und innerhalb derselben herausgebildet haben. Wir wüssten für die Osterzeit kaum ein passenderes Geschenk an Konfirmanden, als diese zwar nicht handlungsreiche, aber immerhin fesselnde und vor allem erbauende und belehrende Erzählung."
„Union."

Erfahrungen und Beobachtungen aus der Arbeit im Werke des Herrn

mit besonderer Berücksichtigung der Gemeinschaftsbewegung

von **E. Vowinckel**
Pfarrer in Frankfurt a. M.

Hübsch geheftet Mk **3.50.**

„. . . . Ich kann diese Erfahrungen und Beobachtungen nur auf das allerwärmste empfehlen und spreche den herzlichsten Wunsch aus, dass recht viele Leser aus ihnen für die Beurteilung mancher brennenden Reichsgottesfrage neue Gesichtspunkte gewinnen möchten."
Pastor Stuhrmann in „Die Wacht".

Das evangelische Lebensideal

Drei Vorträge
von Prof. D. **Karl Müller** in Erlangen.
2. Auflage.

Eleg. geh. Mk. **1.—**, eleg. geb. Mk. **1.75.**

Inhalt: **Der Zweck des Lebens. — Kultur und Beruf. — Der Schmuck des Lebens.**

„. . . . Denkende Christen und solche die es werden wollen, vor allem aber diejenigen, denen die Möglichkeit des Christentums im modernen Kulturleben zweifelhaft geworden ist, finden hier weise Fingerzeige. Wem es manlicher dünkt, ein klares, unverlierbares Ziel zu haben, worauf er sicheren Schrittes lossteuert, als sich ständig in dem Suchen nach einem Lebensziel zu gefallen, der lasse diese Vorträge nicht ungelesen."
„Tägliche Rundschau."

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-Vereins in Neukirchen, Kreis Moers.

Der christliche Hausfreund
(Neukirchener Abreißkalender)
für 1906

mit bibl. Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten ꝛc. auf den Rückseiten der Tagesblättchen **in schönem grobem Druck** (1 Expl. = 75 Pf., 13 Expl. = 9 Mk.) ist erschienen und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten.
Man achte genau auf Titel und Firma. Zu beziehen
durch „Verlag Orient"
Frankfurt a. M. Grüneburgweg 147.

Ich preise deine Gerechtigkeit allein!

Predigten u. Schriftbetrachtungen von **C. Seeger,** weild. Pastor in Repelen.
4. Auflage.

Gebunden in Originalband Mk. **4.50.**

„Wir können von diesen Predigten und Schriftbetrachtungen sagen, dass uns solche kräftige evangelische Zeugnisse, solche ins Herz dringende und erweckliche, den Sünder zur Annahme der Gnade Gottes und der Herrlichkeit Christi einladende Schriftbetrachtungen selten vorgekommen sind."
„Christl. Volksbote."

Dr. Samuel Collenbusch und sein Freundeskreis

Beiträge zur Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westfälischen evangelischen Kirche von der Mitte des 18. Jahrhunderts an.

Von Pastor **Fr. Augé,** in Neukirchen, Kreis Mors.

Elegant geheftet Mk **2.50.**

I. Abteilung: Dr. Samuel Collenbusch und Rektor Johann Hasenkamp in Duisburg.

In dem vorliegenden Werkchen rollt sich ein wichtiges Stück Geschichte der evangelischen Kirche am Niederrhein so vor unsern Augen ab, als ob wir mitten unter den Hauptpersonen in der vertrautesten Weise verkehren. Hochinteressante Quellenschriften zeigen uns den Werdegang Collenbuschs und seiner Freunde im brüderlichen Verkehr, ihr Forschen in der Schrift, und ihre zum teil tiefsinnige Auslegung. Also nicht über die Sache berichtet der Verfasser, nein! er bringt die Sache selbst. Die Personen leben, das ist der Vorzug dieses Büchleins, der ihm viele Leser gewinnen wird. — Der II. Teil soll, wills Gott, im Herbst dieses Jahres folgen.

Augé, Friedr., Pfarrer:

Jacob Gerhard Engels,

weiland Pastor in Nümbrecht.

Ein Lebensbild. — Mit einem Vorwort von Pastor D. **O. Funke** in Bremen.

Geheftet Mk. **1.75,** gebunden Mk. **2.40**

Es ist kein grosses, aber ein tiefes Leben ganz in der Gnade wurzelnd, auch das Fremdartige wird uns, im Zusammenhang erfasst, lieb und wert. Möchten manche zu dem Buche greifen, in dem Terstegens milde, innige Herzensfrömmigkeit mit voller Gesundheit uns entgegentritt, besonders unsere jüngeren Schwestern und Brüder könnten viel aus ihm lernen.
Rektor Dr. **H. Berzel** im **Neuendettelsauer Korrespondent der Diakonissen.**

Die Erklärung der Bergpredigt

aus den Schriften des heil. Augustinus von **R. C. Trench,** D. D. protestant. Erzbischof v. Dublin. Deutsch v. **Ed. Roller.**

Geheftet Mk. **2.—**,
gebunden in Originalband Mk. **3.—**.

Erzbischof Trench von Dublin ist dem deutschen evangelischen Volke kein Fremder mehr, und seine Bedeutung als hervorragender Exeget und Apologet ist auch bei uns allgemein anerkannt. Seine Auslegung der Bergpredigt gehört sicherlich mit zu den bedeutendsten Erscheinungen nicht nur der englisch-theologischen Literatur. Was den hierher gehörigen Arbeiten Trenchs aber noch einen besonderen Wert verleiht, ist sein Zurückgehen auf die ältere kirchliche und namentlich die patristische Literatur. Bewundern muss man seine ungewöhnliche Belesenheit in den einschlägigen Schriftstellern aller Zeiten und Völker. In der vorliegenden Schrift hat begreiflicherweise fast ausschliesslich Augustin das Wort erhalten und wir können es Trench nur danken, wenn er uns diese köstlichen Perlen, die über das weitreichende Gebiet der augustinischen Schriften zerstreut zwischen so vielen anderen versteckt lagen, nun zu herrlicher Kette aneinandergereiht, darbietet.

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Verlag des „Verlag Orient", Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147. Schriftleitung: P. Lohmann
Druck von Englert u. Schlosser, Frankfurt a. M., Gustowstraße 8.